00048494

BOMBAY BRANCH
OF THE
ROYAL ASIATIC SOCIETY.
TOWN HALL, BOMBAY.

Digitized with financial assistance from the
Government of Maharashtra
on 23 March, 2016

Literaturgeschichte der Araber.

Von ihrem Beginne

bis zu Ende des zwölften Jahrhunderts der Hidschret.

Von

HAMMER-PURGSTALL.

18494
a

Erste Abtheilung.

Die Zeit vor Mohammed und die ersten drei Jahrhunderte der Hidschret.

Vierter Band.

Vol IV

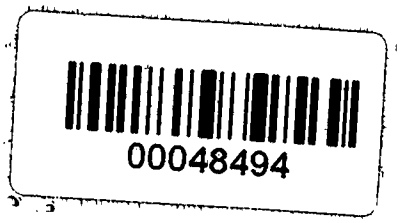
Unter der Herrschaft der Beni Ábbás, vom zehnten Chalifen Motewek,k,il bis zum einundzwanzigsten Chalifen Mottaki, d. i. vom Jahre der H,idschret 232 (846) bis 333 (944).

WIEN.

Aus der kaiserl. königl. Hof- und Staatsdruckerei.

1853.

ORE
GB 892.73
Ham/Lit
48494



Literaturgeschichte der Araber.

Vierter Band.

Einleitung zum dritten Abschnitte

der zweiten Hälfte des ersten Zeitraumes.

Von der Regierung Motewekkil's des zehnten Chalifen, d. i. v. J. 232 (847), bis zum Tode des einundzwanzigsten Chalifen Mottaki, d. i. 333 (944).

Dieses Jahrhundert ist das letzte des Flores des Chalifates, so im Osten als im Westen; wiewohl dieses in Andalus noch siebzig Jahre, in Irak dreimal so lang fortsiechte, so war doch die Macht desselben an den Ufern des Tigris wie an denen des Quadalquivirs gebrochen, und mit dem höchsten Flore desselben hatte auch die arabische Literatur den höchsten Punct ihrer Blüthe erreicht. Wenn wir von dem Chalifate im Westen sprechen, so gilt dieses nur im eigentlichsten Sinne von den letzten dreissig Jahren dieses Abschnittes, denn erst Abderrahman III., der im letzten Jahre des vierten Jahrhunderts der Hidschret den Thron bestieg, nahm den Titel des Chalifen und Fürsten der Rechtgläubigen an; von seinen drei Vorfahrern war Mohammed, der Sohn Abderrahman's II., durch seine grosse Kenntniss in der Arithmetik und durch sein poetisches Talent berühmt, sein Sohn Abdallah, dessen Bruder Monfir nur zwei Jahre geherrscht hatte, war nicht nur der frömmste, sondern auch der gelehrteste aller spanischen Chalifen. Wiewohl uns die Geschichten von Andalus und seiner gelehrten Männer in dem Jahrhunderte, welches dieser Abschnitt umfasst, beiläufig eine Centurie von Ueberlieferern, Rechtsgelehrten, Geschichtschreibern und Dichtern kennen lehrt, so ist dieses Hundert doch nur ein Zehntel der Chilias von Gelehrten und Dichtern, womit dieser Band bekannt macht. Ohne dem Westen grössere Aufmerksamkeit zu schenken, soll sich diese Einleitung ausschliesslich mit dem Osten beschäftigen, was um so leichter und um so zweckmässiger, als im äussersten Osten (Chorasan abgerechnet) noch alle Strahlen der Macht im Mittelpuncte des Chalifats zusammenlaufen, und erst in der Mitte dieses Jahrhunderts die Statthalter von Aegypten, wie früher die von Chorasan als unabhängige Herrscher aufstehen, und erst mit

dem Beginn des vierten Jahrhunderts der Hidschret die aufsteigenden Dynastien der Beni Bújé und Beni Hamdan sich mit den Chalifen in die Länder und in die Macht des Chalifates theilen. In der Uebersicht des nächsten Zeitraumes und der Einleitung in seine drei Abschnitte wird es nothwendig sein, den Blick auch auf die Dynastien zu wenden, deren Herrscher vorzügliche Gönner und Beschützer der Wissenschaft und Literatur, in diesem ist es uns noch gegönnt, von den Chalifen der Beni Åbbás ausschliesslich zu sprechen, indem von Bagdád die belebende Kraft ausging, welche bis an die fernsten Grenzen des Reiches Licht und Wärme verbreitete, und selbst die grössten Gelehrten des Westens bildeten sich nur durch Reisen im Osten. In dem Jahrhunderte, das den vorigen Abschnitt füllt, herrschten neun Chalifen des Hauses Åbbás, von denen die Namen dreier, nämlich Manſsúr's, Hárún Reschíd's und Mamún's, auch in europäischen Weltgeschichten längst als die Förderer der Wissenschaft, als die Verpflanzer derselben von den Griechen, Persern und Indern zu den Arabern bekannt sind, so dass ihr Zeitalter als das goldene der arabischen Literatur, dem des Perikles bei den Griechen, des Augustus bei den Römern, der Mediceer in Italien und Ludwig's XIV. in Frankreich mit Recht an die Seite gestellt wird; fast gänzlich unbekannt aber sind in Europa als Kenner und Beschützer der Wissenschaften die Namen der Chalifen, welche sich darum in dem Jahrhunderte, das dieser Abschnitt umfasst, wesentliche Verdienste erwarben. Von einem Dutzend Chalifen [1]) dieses Abschnittes verdienen hier vier derselben vorzüglich erwähnt zu werden. Motewekkil, welcher einerseits die Gemüther der Rechtgläubiger beruhigte, indem er nicht mehr wie seine Vorfahren auf der Irrlehre, dass der Koran erschaffen sei, bestand, auf der anderen Seite aber die Zügel der Herrschaft strenger anzog, ein Tyrann, aber auch ein grosser Bauherr; der sechzehnte Chalife Mótadhid, der Sohn Muwaffak's des Sohnes Motewekkil's, der mit seinem Bruder Mótemid (dem fünfzehn-

[1]) Der zehnte el-Motewekkil, gest. 247 (261), der eilfte el-Montaſsir, gest. 248 (862), der zwölfte el-Moſtáin, gest. 252 (866), der dreizehnte el-Mótef, gest. 255 (869), der vierzehnte el-Mohtedí, gest. 256 (870), der fünfzehnte el-Mótemid gest. 279 (892), der sechzehnte el-Mótadhid, gest. 289 (902), der siebzehnte el-Mokteſí, gest. 295 (908), der achtzehnte el-Moktedir, gest. 320 (932), der neunzehnte el-Káhir, gest. 322 (934), der zwanzigste er-Rádhi gest. 329 (940), der einundzwanzigste el-Mottakí, gest. 333 (944).

ten Chalifen) die Geschäfte der Regierung getheilt hatte, verdient zwar keineswegs als Beschützer der Wissenschaften und Gönner der Gelehrten in der Geschichte arabischer Literatur genannt zu werden, nimmt darin aber nichts desto weniger eine höchst merkwürdige Stelle ein, auf welche der Schreiber der Literaturgeschichte mit dem Finger deuten muss, weil Mótadhid das im alten Rom mehr als einmal gegebene Beispiel der Verbannung von Mathematikern durch die Verbannung von Astronomen, Märchenerzählern und Philosophen wiederholte und diesem das Verbot Philosophie zu lehren, und philosophische Bücher zu kaufen und zu verkaufen beifügte; diess ist das erste Bücherverbot im Islam. Die Rechtgläubigen, denen die Philosophie, welche unter ihren Schülern so viele Irrlehrer zählte, zu nahe getreten war, suchten sich wider dieselbe durch dieses Verbot zu verwahren, allein sie feierte nichts desto weniger bald darnach ihren glänzendsten Triumph durch Rázi (Rhazes) und el-Farabi (Alfarabius), welchen die Araber mit Recht Aristoteles II. nennen, und welcher der erste das System wissenschaftlicher Encyklopädik durch sein Werk der Aufzählung der Wissenschaften begründete und das System der griechischen Musik auf die arabische übertrug. Rázi, der ein grösserer Arzt als Philosoph, wurde für seine Behauptung, dass die Goldmacherkunst eine wirkliche Wissenschaft sei, nur zu empfindlich gestraft, indem ihm der Fürst, dessen Golddurst er durch seine Kunst zu befriedigen nicht im Stande, mit einer Geissel ein Auge ausschlug, woran er gestorben. Die Alchymie, Astrologie und andere geheime Wissenschaften, durch deren Missbrauch jenes Bücherverbot wohl entschuldigt werden mochte, wucherten auf das üppigste. Von den drei Nachfolgern Mótadhid's, welche seine drei Söhne: Moḳtefí, Moktedir und Káhir-billah, hat die Literaturgeschichte nur den Tod der Gelehrten oder Dichter ihrer Zeitgenossen zu melden, von ihnen selbst aber, die in Wohlleben und Weichlichkeit versunken waren, nichts Rühmliches zu Gunsten der Wissenschaft und ihrer Männer; doch verdienen alle drei besondere Erwähnung in der Sittengeschichte wegen des Antheiles und Einflusses, den sie auf den Flor gesellschaftlicher Künste übten. Unter Moḳtefí blühte die Kochkunst [1]) und das Schahspiel wie unter

[1]) Mesúdí's goldene Wiese, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 384, gibt Verse: auf das Kathá'if (Zuckernudeln), auf das Lusindsch (ein Mandelgebäcke losange), und Bl. 303 auf das Sik,bádsch (ein Fleischmus), auf das Seifusedsch Bl. 404, auf das Heilún ebenda.

keinem der vorhergehenden Chalifen. Moktedir-billah war der sechste der Chalifen des Hauses Ábbás, welche, entthront, die kurze Herrschaft mit dem Leben bezahlten [1]). Die Astrologie war trotz der Verbannung der Philosophen und der Astrologen unter Mótadhid in vollem Flor; als er an seinem Todestage Abends ausreitend, seinen Wefir Feth fragte, was die Zeit sei, und dieser antwortete, die des Untergangs (der Sonne), galt diess für unglückliche, ein paar Stunden darnach durch den Tod des Chalifen bestätigte, Vorbedeutung. Mesúdí, der dieses erzählt [2]), und sich, was die Begebenheiten [3]) Moktedir's betrifft, auf seine beiden grösseren historischen Werke [4]) beruft, erwähnt noch eines dritten bisher nicht bekannten [5]), worin er den Geist der Gesellschaften und das Sittengemische dieser Regierung beschreibt. Moktedir war nur dreizehn Jahre alt und kein jüngerer hat vor ihm den Thron zu Bagdád bestiegen. Schon im ersten Jahre seiner Regierung ward er von Ábdállah Ibnol-Mótef des Thrones beraubt, den er aber, nachdem Ibnol-Mótef getödtet worden, wieder einnahm. Er behauptete sich durch fünfzehn Jahre auf dem Throne, ein freigebiger, aber den Weibern sehr ergebener Herr. Im Jahre, wo er die Wallfahrt verrichtete, gab er auf derselben mehr als eine Million Dinare aus [6]). Sein Hofstaat zählte eilftausend Verschnittene, Sclaven und Griechen. Er vertheilte den Juwelenschatz des Chalifenschatzes ganz unter die Weiber. Ssaúlí sagt, dass er am Tage Árafat vierzigtausend Rinder und Kamele und fünfzigtausend Schafe als Schlachtopfer geliefert, während der Dauer seiner Regierung achtzig Millionen Ducaten ausgegeben [7]).

Káhir-billah verdient hier genannt zu werden, weil er das Verdienst hatte, sich vom Kundenerzähler Mohammed B. Álí el-Mifsri unter Androhung schwerer Strafen eine unpartheiische Darstellung der Fehler und Gebrechen der neunzehn Chalifen aus dem

---

[1]) Seine fünf durch Gewalt entthronten und getödteten Vorgänger waren: 1) el-Emín, der Sohn Refchíd's, durch seinen Bruder Mámún, 2) Motewek,k,il, gemordet durch seinen Sohn Montafsir, 3) Moftáín, 4) Mótef, 5) Mótadhid.

[2]) Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 389.

[3]) Namentlich die Kunden von Ibn es-sádsch. von Suleímán Ibnol-Hasan el-Dschobáí und vom Verschnittenen Mubifeh; Mesúdí. H. d. Hfb., Bl. 389.

[4]) Das Áchbár ef-femán und das el-ewsath.

[5]) K,itáb wafsfol-medschális bi dschewámil-áchbár wel ádáb.

[6]) Hier scheint das Wort míjet (hundert), wenn nicht gar elf (tausend) zu viel zu sein.

[7]) Ibn Tagríberdi II, Bl. 63, Kehrseite.

Hause Åbbás, seiner Vorfahrer, zu fordern; wir behalten uns diese Darstellung zum Schlusse vor. Mokṭefí bestieg den Thron auf Kosten der Herrschaft und des Lebens seines Vetters Ibnol-Môtef, dieser Eintagsfliege des Chalifates, indem er nur von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang geherrscht und desshalb von den arabischen Geschichtschreibern nicht in die Reihe der Chalifen aufgenommen ward [1]). Wenn er unter diesen von den Geschichtschreibern der Herrschaft auch nicht gezählt wird, so glänzt er diesen ein Ebenbürtiger durch seinen grossen poetischen Genius bei weitem vor, und überstrahlt durch denselben nicht nur alle Namen seiner Nachfolger aus dem Hause Åbbás, sondern auch die seiner Vorfahrer Manſsúr, Reschíd und Mámún, welche zwar grosse Förderer der Wissenschaften und für Chalifen gut genug Verse schmiedeten, aber keiner derselben ein grosser Dichter wie Ibnol-Môtef, oder selbst Geschichtschreiber wie dieser. Ibnol-Môtef kann in dieser Hinsicht nur mit dem Prinzen Châlid aus dem Hause Omeíjé verglichen werden, welcher mit allen Ansprüchen auf den Thron doch nicht auf denselben gelangte, aber sich durch Uebersetzung griechischer Werke, die er veranlasste und die er selbst über Alchemie schrieb, unsterblichen Namen erwarb; auch diese Wissenschaft, deren Grundfesten auf Goldsand gebaut sind, fuhr fort zu gedeihen, und wiewohl schon der grosse Philosophe el-Kindí [2]) die Nichtigkeit derselben in einer besonderen Abhandlung dargethan, so vertheidigte doch die Wahrheit derselben der grosse Philosoph und grössere Arzt Ráfi.

Viele Chalifen, Könige, Sultane und Emíre danken ihren Platz in der Literaturgeschichte nur ihrer Liebhaberei für Poesie, oder dem Schutze, den sie den Wissenschaften und den Männern derselben angedeihen liessen; aber Châlid, der Prinz des Hauses Omeíjé, war Philosoph und wirklicher Gelehrter und Ibnol-Môtef, der Prinz des Hauses Åbbás, war wirklich ein grosser Dichter, und wenn sie auch keine Prinzen gewesen wären, so würde der Name von jenem unter

[1]) Schon Mesúdí zählt denselben nicht, denn sonst wäre Moktedir nicht der sechste, sondern der siebente der entthronten und getödteten Chalifen.

[2]) Mesúdí, Hdschft. d. Hfbl. Bl. 377, gibt nähere Auskunft über diese schon unter den Werken el-Kindí's im vorigen Bande erwähnte Abhandlung, sie bestand aus zwei Reden, in deren erster er die Nichtigkeit der Alchemie als Wissenschaft, in der zweiten die Listen und Betrügereien der Alchemiker darthat.

den Gelehrten, der Name von diesem unter den Dichtern vorleuchten. Es ist genug, wenn eine ganze Dynastie durch einen solchen Namen, wie die der Carolinger durch Carl den Grossen, die der Angelsachsen durch Alfred, die der Capetinger durch Ludwig XIV., die der Mediceer durch Lorenzo, die der Habsburger durch Maximilian I., und die der Hohenzollern durch Friedrich II., als Schriftsteller verherrlichet wird; wie viele andere Dynastien entbehren eines solchen Glanzpunctes in der Geschichte der Literatur! — In dem vor uns liegenden letzten Abschnitte des ersten Zeitraumes dieser Geschichte ist nächst Motewekkil und Ibnol-Mótef doch noch ein anderer Chalife zu nennen, nämlich der einundzwanzigste Chalife des Hauses Åbbás Rádhi-billah, d. i. der Gottgefällige oder mit Gott Zufriedene, dessen Gedichte in einem Diwan gesammelt wurden, und dessen Regierung zugleich der Schlusspunct der Grösse, des Glanzes und der Unabhängigkeit des Chalifates, der Beni Åbbás, in dessen Mitte seine Regierung fällt, und das von seinem Tode an i. J. 329 (940) bis zum Sturze desselben i. J. 656 (1258) dem Untergange zusank.

Alle Geschichtschreiber [1]) vereinigen sich in dem Ausspruche, dass Rádhi-billah der letzte der Chalifen und Imáme noch als Herrscher dem Reiche und der Kanzel vorstand; sein Liebling, der grosse Schahspieler Ebúbekr es-Ssaúlí, welcher die Gedichte desselben sammelte, gibt bei Mesúdí seinen trefflichen Eigenschaften, seiner Enthaltsamkeit, seiner hohen Bildung und seiner Liebe zu den Wissenschaften glänzendes Zeugniss [2]). Von den Spielen blühten unter ihm vorzüglich das Schah und das Nerd; die schönste Zeit des Gesanges und des Lautenspieles war schon mit dem verflossenen Jahrhunderte vorbei, aber noch werden Sänger und Tonkünstler genannt. Unter den Vergnügungen des Hofes scheint vorzüglich die Jagd geblüht zu haben, denn der gelehrte Dichter Koschádschim, welcher über das Nerd [3]) schrieb, hinterliess auch belehrende Gedichte über die Jagd. Dass Rádhi-billah auch ein Liebhaber von Reisebeschreibungen und der Naturgeschichte gewesen sein müsse, erhellet ebenfalls aus Mesúdí, welcher selbst ein grosser Reisender

[1]) Abulfeda, Elmacinus (el-Mekín) Mesúdí.
[2]) Mesúdí, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 393.
[3]) Ebenda, Bl. 394.

und Bewahrer von Kunden früherer Reisender unter der Regierung desselben, nebst den Kunden über das Schah und das Nerd, auch nach dem Leben der Thiere von Dschâhif und nach dem Paradiese der Weisheit des Arztes Ibn Seîd von Thaberistân Seltsames aus der Naturgeschichte der Vögel erzählt [1]); Rádhi-billah liebte nicht minder die Wohlgerüche als die Schöngeister und die Gelehrten, in deren Gesellschaft er sich gefiel [2]). Wiewohl die persische Zeitrechnung und die Feier des Newrûf vor ihm abgestellt worden war, so wurde doch noch das Fest Miḫrdschân von ihm mit grosser Feierlichkeit begangen, und er liebte sich die Geschichten von der Politik und der Pracht der alten persischen Könige erzählen zu lassen. Rádhi-billah steht am Ende der drei Jahrhunderte der Hidschret, welche mit Recht als die der höchsten Macht und Kraft des Islams betrachtet werden, wesshalb der Einfluss des Islams in diesen drei ersten Jahrhunderten vor vierzig Jahren von der französischen Akademie der Wissenschaften zum Gegenstande einer Preisfrage gewählt worden, deren Beantwortung Oelsner'n den Preis, dem Schreiber dieser Geschichte ehrenvolle Erwähnung verdienet hat [3]).

Nach den vier Imámen, Stiftern der vier orthodoxen Ritus des Islams, stand in diesem der fünfte Dáúd B. Âlî el-Ifsfahâni († 270) auf, der Gründer der Secte, welche den Namen der Aeusseren (esfâhirîjé) führt, und dessen Vorlesungen vierhundert, das Shawl (Thaîlesân) als Achselüberwurf tragende Gesetzgelehrte beiwohnten. Wie das verflossene Jahrhundert, das der Imáme, Väter der Gesetzgelehrsamkeit, so ist dieses das der Väter der Ueberlieferung, der sechs grössten Ueberlieferer: Bochârî, Tirmedî, Ebú Dáúd, Ibn Mádschet, Nesâjî und Moslim, mit denen Andere wie Âbdállah B. Deisem, el-Merwesi († 285), Ebú Âwânet († 310) und Kásim Ibn Afsbag († 324) durch grosse Werke der Ueberlieferung wetteiferten, ohne desshalb zum canonischen Ansehen der sechs Väter der Ueberlieferung zu gelangen. Im grössten Ansehen zu Bagdád wetteiferten mit den grossen Rechtsgelehrten die Richter der

[1]) Mesúdî, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 395.

[2]) Ebenda, Bl. 396, Kehrseite.

[3]) Reponse à la question: quel a été pendant les trois premiers siécles de l'Hegire l'influence du Mahometisme sur l'esprit, les moeurs et le gouvernement des peuples chez les quels il s'est établi; in den Fundgruben des Orients I, S. 360.

Richter, unter denen Ebú Dáúd († 240) und Jahja B. Ektem († 246) die grössten. Unter den hanefitischen Rechtsgelehrten ist der Imám el-Máturídí († 233) der merkwürdigste von allen, weil sich auf seine Lehre die ganze Dogmatik und Scholastik der Hanefiten gründet, so wie auf die des Imáms Ebúl Hasan el-Eschárí († 330) die der Málikiten. Unter diesen bearbeiteten Ibn Mádschidschún († 213), Sohnún († 240), Ibnol-Âbdol-Hakem († 257) am erfolgreichsten die Múwwatha ihres Meisters und Lehrers Málik, und Ibn Âfsbag, den wir schon oben unter den Ueberlieferern genannt, war der Schüler der zwei grossen malikischen Doctoren Ibnol-Kásim († 300) und Eschheb († 204); die grössten Rechtsgelehrten der Scháfiî dieses Zeitraumes sind Ebú Jákúb el-Búweithí († 231), el-Mofení († 264), Ibn Âbdol-Hakem († 268), Ibn Soreídsch († 305), Thahâwí († 321); die grössten Mystiker: el-Mohasibí († 243), Serries-Sakathí († 256), Ibn Ebbidduníjá (281) († 845); aber keiner von diesen erreichte den Ruhm der grössten aller Mystiker Pantheisten, Ibn Dschoneid († 297) und el-Halládsch († 309) (deren letzter grausam zu Tode gemartert ward), deren zahlreichen Werke, von dem Feuereifer der Orthodoxen unterdrückt und vernichtet, heute nur dem Namen nach bekannt. Endlich Schebelí († 334) und Silnún el-Mifsrí († 338), dessen Name siebenhundert Jahre später durch den letzten grössten Mystiker der Osmanen noch einmal in der Geschichte des Mysticismus verherrlicht werden sollte. Von den Gesetzgelehrten der Schiî hatten Scheitháneth-thák, d. i. der Teufel des Gewölbes, und Ebú Sehl en-Newbachti den grössten Namen. Unter den Mótefilé, den eigentlichen Schismatikern, waren Ebú Álí el-Dschobbájí († 321), Ebúl-Hodeíl el-Ólaf († 235) und Nefám die Stifter besonderer, nach ihnen genannter Secten der Mótefilé, Schelmaghání, der Stifter einer besonderen Secte der Gollát, d. i. der die Verehrung Álí's bis zum Glauben an die Verkörperung der Gottheit in der Person Álí's Uebertreibenden. Die freigeisterische Lehre der Ismáilí, welche sich von Deífsán (Bardesane's) an, durch Âbdállah el-Kaddáh und seinen Sohn Áhmed oder Sáíd fortgepflanzt hatte, trat unter Óbeídállah el-Mehdí, welcher seiner Familie einen angeblichen Stammbaum vom Hause des Propheten unterschob, politisch an's Licht, indem auf denselben die

Ansprüche der Fáthimiún auf das Chalifat sich gründeten, das mit Ende dieses Zeitraumes nicht mehr ein doppeltes im Osten und Westen, sondern ein dreigetheiltes der Beni Ábbás in Asien, der Beni Omeijé in Europa und der Fáthimiún in Afrika. Der Pantheismus der überstiegenen Mystiker und die Seelenwanderungslehre der übertriebenen Scholastiker wurzelten zunächst wohl in den Lehren der griechischen und indischen Philosophie, welche schon seit dem Beginne der Beni Ábbás im Islam keimten, unter der Regierung Mámún's aber in voller Blüthe standen. El-Kindí (†248), aus einem der edelsten arabischen Geschlechter und einer der universellsten Gelehrten, ist der erste grosse Philosoph und Encyklopädiker der Araber. Der wissenschaftlichen Köpfen angeborne Trieb, das Gebiet der Wissenschaften encyklopädisch zu überblicken, hatte schon ein halbes Jahrhundert vor el-Kindí Werke dieser Art in's Dasein gerufen. Áláeddín B. Ókaíl aus Bagdád (†296) hatte schon ein und sechzig Wissenschaften mit der angehängten Kunde von vierhundert dahin einschlagenden Werken gesammelt, die älteste Encyklopädik und Literaturgeschichte der Araber. Áhmed B. Sehl (†322) aus Balch, der Grammatiker, Philosoph, hatte die Theilungen der Wissenschaft herausgegeben. Der grosse Philosoph el-Kindí schrieb das Buch der Wesenheit der Wissenschaft und ihrer Eintheilung, Ebú Mohammed el-Hasan B. Áhmed B. Jákúb von Hamadan (†334) behandelte in seinem Werke: Die Krone der Genealogien der Beni Himjer, in zehn Bänden zehn physische, mathematische und historische Wissenschaften; el-Kindí's berühmtester Schüler war Áhmed Ibneth thajíb, (†287); dem Mámún war im Traume Aristoteles erschienen, der ihm die Werke griechischer Philosophen aus Cypern holen zu lassen befahl, und sofort war Bagdád mit den Werken der griechischen Literatur und mit Uebersetzern überschwemmt, welche jene meistens von der zweiten Hand, nämlich aus dem Syrischen und Griechischen übersetzten; die grössten derselben, der Philosoph Kosta B. Lúká, der Dolmetsch Ishak B. Honein und die Aerzte der Familie Bachtjeschúú. Es gab ganze Familien von Uebersetzern und Gelehrten, wie die beiden genannten Familien Honein und Bachtjeschúú, dann die Familie der Philologen der Beni Monedschim, die Familie der Philosophen Sábit B. Korá's, die Familie der Dichter und Wohlberedten der Seidijé. Unter den Aerzten sind Maser-

dscheweih, Selemeweih, Máseweih, Miskeweih (der letzte auch Geschichtschreiber) rühmliche Namen, der grösste aber von allen Ebúbekr er-Rási (†311), dessen Name als Arzt und Philosoph in Europa als Rhazes eben so bekannt, als die der grossen Astronomen Ebú Máscher (†272) und el-Battáni (†317) als Ebú Mazares und Albathegnius; diese beiden waren Araber, Perser aber Ebú Sehl B. Newbacht und der Chúáresmer Mohammed B. Músa, der zugleich der Vorsteher der Bibliothek Mámún's, welche das Haus der Weisheit hiess. Ibn Schákir (†259) war einer der drei Brüder Beni Músa, welche Philosophie, Geometrie, Mathematik, Musik, Astronomie und Astrologie trieben, welche Reisende in alle Gegenden des weiten Reiches des Chalifen aussandten, um Bücher zu kaufen und Uebersetzer besoldeten, dieselben zu übersetzen.

In der Hälfte des dritten Jahrhunderts der Hidschret traten die Araber zuerst als Reise- und Erdbeschreiber auf. Moslim Homeir, i. J. 231 aus griechischer Gefangenschaft ausgelöst, schrieb bei seiner Rückkehr in's Vaterland unter dem Namen der Ermahnung ein Werk von den Ländern, Königen und Aemtern der Griechen, und vierzig Jahre nach ihm Dschafer B. Áhmed el-Merwesi das erste der geographischen Werke, welche den Titel: Mesálik wel-Memalik, d. i. die Strassen und Länder, führen, denen die Ibn Chordadbe's, Belafori's, Dscheihani's und dann erst das Ibn Haukal's folgten. Mesúd, der grosse Geschichtschreiber, war zugleich Reisebeschreiber, Gesandter der Chalifen wie Sellám der Dolmetsch (i. J. 232), Ibn Fosslán vom Chalifen Moktedir (i. J. 309) an den König der Bulgaren, Ebú Dolef (i. J. 331) als Begleiter eines chinesischen Gesandten an die chinesische Grenze gesandt, statteten bei ihrer Rückkunft Berichte ab, die später Jákút seinem grossen geographischen Wörterbuche einverleibt hat. Der grösste Erd- und Naturkundige dieses Zeitraumes ist Ebú Rihán el-Birúni (gest. 330), welcher den Eroberer Indiens Máhmúd von Gafna auf seinen Zügen nach Indien begleitete, und die mitgebrachten seltenen Thiere und Pflanzen beschrieb. Sein Zeitgenosse Áhmed B. ed-Deineweri († 296) hatte unter anderen vielen grammatischen und mathematischen Werken auch ein Buch der Pflanzen geschrieben, und später der freidenkende Grammatiker Dschähif der erste ein Buch der Thiere, wiewohl mehr aus philologischem

als naturhistorischem Gesichtspuncte. Statistische Beiträge enthielten die Bücher der Steuer (Kitabol-charádsch), meistens das Werk von Secretären, welche durch ihre Amtsbeschäftigung in den Diwanen, d. i. den Steuerämtern, zunächst auf die Verfassung solcher Werke hingeleitet wurden. Der erste Verfasser eines Buches über die Steuer ist der Secretär Chafsúmet (welchem die Secretäre el-Ḳilwáfi und Kodámet Ibn Dschâfer folgten), dessen Idrísí unter den Quellen seines Werkes erwähnt, und das Freiherr M. G. Slane unter den Handschriften der Bibliothek Köprili's zu Konstantinopel aufgefunden. Als die ersten Sammler von Sprüchwörtern waren schon im ersten Jahrhunderte der Hidschret Óbeíd B. Scherijet und Ssábir el-Âbdí, welche unter Moâwijé, und Seíd Ibnol-Ḳeísí, welcher unter Jefíd dem Sohne Moâwijé's lebten, aufgetreten, in deren Fussstapfen in diesem Jahrhundert Ebú Óbeíd el-Kásim B. Selám el-Chofáâí († 224) und el-Tewwefí († 233) als die Sammler der gang und gäben Sprüchwörter traten. Den Grund der arabischen Lexikographie hatten zu Ende des ersten Jahrhunderts der Hidschret Chalíl († 175) durch das Buch des Âín gelegt, so genannt, weil es mit dem Buchstaben Âín beginnt; mit ihm wetteiferte Ebú Âmrú esch-Scheibání († 210) durch das Buch des Dschím, so genannt, weil es mit diesem Buchstaben anfängt. Ebú Âmrú esch-Scheibání, durch welchen der Stamm der Beni Scheibán nicht minder verherrlichet ward, als durch den grossen Imám Gesetzgelehrten Mohammed esch-Scheibání, war aber auch der erste Blüthensammler arabischer Poesie, indem er die Gedichte von achtzig Stämmen sammelte. Er ist der Verfasser des so berühmten Werkes: Das Seltsame des Schriftstellers [1]), das von späteren Philologen abgekürzt, widerlegt und commentirt ward. Ebú Âmrú und die grossen Philologen Ibnes-Sikít († 244), Sáleb und Andere gaben Monographien heraus, deren meiste nur die verschiedenen Synonyme des Gegenstandes, den sie behandelten, und die Dichterstellen, in welchen derselbe erwähnt ward, sammelten. So entstanden Bücher von der Physiologie des Menschen [2]), Bücher des Pferdes, des Kameles, der Bienen, der wilden Thiere, der Regengestirne, der Berge, der Meere, der Flüsse, der Pflanzen, der Bäume, der Saaten,

[1]) Garíbol-Mofsannif.
[2]) Chulkol-insán.

der Palmen, der Vögel, der Jagdvögel, der Schafe, der Insecten, der Waffen, des Sattels, des Zügels, des Bogens, des Pfeiles, des Schwertes, des Regens, des Blitzes, des Donners, der Speisen, der Getränke, der Ameisen, der Mücken, der Juwelen, der Winde, der Jahreszeiten, des Sommers, des Winters, der Milch, des Topfens, der Kräuter, des Honigs u. s. w. Viele solcher Bücher schrieb Ibn Doreid, der nach den Verfassern der Bücher Áin und Dschim (Chalil und Ebú Ámrú), nach Kothrob († 206), dem Verfasser eines Wörterbuches von Homophonen, ein vollständiges Wörterbuch unter dem Titel des Allgemeinen [1]) verfasste. Unter den Philologen waren schon im verflossenen Jahrhunderte Áfsmái und Ebú Óbeidé die grössten, jener durch Witz, dieser mehr durch Gelehrsamkeit ausgezeichnet.

Ebú Hatim Sehl es-Sedschistáni († 248), ein besserer Philolog als Grammatiker, vermied die Gesellschaft Ebú Ósmán el-Máfini's († 248), der ein besserer Grammatiker als Philologe. Die sich im Leben Meidenden vereinte der Tod im selben Jahre. Bekr B. Mohammed B. Habib hatte mit den beiden vorhergehenden dasselbe Todesjahr und dieselben philologischen Studien gemein; er war nach el-Moberred's Zeugniss der gelehrteste Grammatiker nach Sibeweih, Verfasser von Büchern über den Reim und das Sylbenmass, und einer Sammlung der Gedichte der Stämme. Die ersten Sammlungen von arabischen Gedichten verfasste schon im vorigen Zeitraume el-Mofadhdhál († 168) in dem nach ihm Mofadhdhaliát genannten Werke, dann Ebú Ámrú esch-Scheibáni († 210), Ebú Seid B. Áús († 216) und Ibnes-Sikit, der mit Mohammed B. Habib, Ebú Hátim es-Sedschistáni und Ebú Ósmán el-Máfini in dem für arabische Philologen so mörderischen Jahre 248 gestorben. Nach ihnen die Sammler der beiden Hamása, der grossen und kleinen, Ebú Temmám und el-Bohtori, welche weiter unten als die beiden grössten Dichter des dritten Jahrhunderts der Hidschret ihre Stelle erhalten. Hier sei nur bemerkt, dass selbst Hadschi Chalfa, der sieben Hamása aufzählt, von Ibnel-Merfebán und Ibn Demásch, deren jeder eine Hamása schrieb, keine Kunde hat [2]). Schon die Dichter Dibil († 246) und Ibnol-Mótef († 255) hatten Lebensbeschreibungen

[1]) el-Dschemheret.

[2]) Fihrist, in dem Artikel Ibnol-Merfebán und Ibn Demásch.

von Dichtern hinterlassen; nach ihnen trat Ebúl Óla es-Sukkerí († 275) als der Sammler der Gedichte der Benú Hodeíl und anderer Stämme, dann Harún B. Schákir († 288), Verfasser einer förmlichen Blüthenlese (el-Bárí), d. i. das Ausgezeichnete oder Vortreffliche, welche hundert sechzig Dichter aufzählt, auf. Mofadhdhál B. Selemet († 290), mit dem ersten Mofadhdhál, dem Sammler der Kasideten, nicht zu vermengen, ein trefflicher Lexikographe, schrieb die Geschichte der Wörterkunde. Eben so wie diese beiden Mofadhdhál müssen die homoiophonen Sáleb und Seáálibi von einander unterschieden werden, die anderthalb Jahrhunderte auseinander, beide grosse Philologen. Sáleb († 291) ist der Verfasser des Wohlberedten, eines Werkes, das nicht minderen Rufes geniesst als das Buch Sibeweíh's, als das Buch des Áín (Chalíl's), das Buch des Dschím (Ebú Ámrú Scheibání's), und das Buch des Seltsamen des Schriftstellers vom selben. Wie Sukkerí der Herausgeber einiger Moállakát und der Gedichte der ihnen ebenbürtigen grossen Dichter el-Ááscha und Álkama, so erwarb sich Ebúbekr Mohammed efs-fsaúlí, der berühmte Secretär Schahspieler († 336), grosses Verdienst um die Meisterwerke arabischer Poesie, indem er eine Decas derselben herausgab. Enbárí († 327) ist ein bestaunenswerther Koloss von Gedächtniss und Vielschreiberei, er wusste dreimalhunderttausend Distichen als Belege von Koransstellen, hundert und zwanzig Exegesen des Korans mit allen ihren Belegen auswendig; sein Werk allein: über die Seltenheiten des Korans, war fünf und vierzigtausend Blätter stark. Mit nicht minder ausserordentlichem Gedächtnisse war Ebúl-Áiná begabt, der dasselbe aber nicht auf Bewahrung von Exegesen und ihren Belegen, sondern auf die von Anecdoten, Schwänken, Witzworten und Possen verwandte, so dass sein Name für immer als der eines Witzboldes und Possenreissers ständig blieb. Die obgenannten Monographien der Philologen, welche darin das was von Dichtern und Prosaikern zum Lobe oder Tadel verschiedener Dinge gesagt, sind die Vorläufer der später unter dem Namen der Mohadharát berühmten Werke arabischer Literatur, wodurch gebildete Gesellschafter in Stand gesetzt werden sollten, über alle Gegenstände geläufig mitzusprechen, die dahin bezüglichen Stellen in Verse oder Prose anzuführen, und wie es der Titel sagt, schlagfertiger Reden

Meister zu sein. Als das erste Werk dieser Art, welches einzelne Bücher der Monographen in ein grosses Ganzes vereinte, kann der Juwelenknoten des spanischen Dichters Ibn Âbd rebbihi († 329), d. i. der Sohn des Dieners seines Herrn, betrachtet werden; ein eklogisches Werk, welches das ihm von Fresnel[1]) ertheilte Lob vollkommen verdient.

Die meisten dieser Philologen sind auch ausgezeichnete Grammatiker, weil die Grammatik die Grundlage der Philologie, während umgekehrt die meisten Grammatiker in der Philologie Wenig oder Nichts geleistet. Einer der grössten Grammatiker, die zugleich den Philologen beigezählt werden, ist Ibnol-Áárábí († 231), der einem Kreise von mehr als hundert Zuhörern nie aus einem Buche, sondern immer aus dem Gedächtnisse vortrug. Wir haben schon im vorigen Zeitraume bemerkt, dass die Anstrengung des Lesens mehreren Grammatikern den Beinamen Áchfesch, d. i. des mit kleinen Augen Blinzelnden, zuzog. Âbdol-Hamíd, der grosse Áchfesch, der Lehrer Síbeweíh's und Kisáji's, der beiden Väter der Schulen von Kúfa und Basra, gehört dem vorigen Jahrhundert an, in diesem lebten der mittlere Sâd B. Mesâdet († 221) und der kleine († 242). Nebst drei anderen Grammatikern dieses Namens (der vierte, fünfte und sechste) führten drei andere den Beinamen edh-Dharír, d. i. des Blinden oder Blödsichtigen, Mohammed B. Sâdan edh-Dharír († 231), Áhmed B. Chaled Ebú Sâíd edh-Dharír († 250) und Harír B. el-Hajek edh-Dharír († 238). Diese Beinamen bezeugen die grosse Anstrengung der Augen, die bei den Philologen und Grammatikern von den Noten, den Glossen und Commentaren mehr in Anspruch genommen werden, als bei anderen Gelehrten. Vier Grammatiker führten den Namen Áhmer, d. i. des Röthesten. El-Kásim B. Sellám († 224) schrieb der Erste über die seltsamen Wörter und Sprachformen des Korans und auch das Seltsame des Schriftstellers (Garíbol-mosannif), wie Ebú Âmrú Morrar esch-Scheibáni. Er-Rijáschí († 257) war einer der frühesten besten und von Tebrízí am häufigsten angeführten Commentatoren der Hamása Ebú Temmám's. Prinzenerzieher waren die Grammatiker Ibn Âfsídet († 273), der Erzieher der Söhne Motewwekkil's,

[1]) Im Journal asiatique, nur spricht er den Namen falsch Âbd rebboh statt Âbd rebbihi aus.

Mostanſir und Mötef, beide nachmals Chalifen; so waren im vorigen Zeitraume Jahja el-Jefídí († 202), der Grammatiker, Koransleser und Lehrer Mámún's, und Kisáji, der Grammatiker, Koransleser, der Erzieher des Bruders Mámún's el-Emín's gewesen. Mit den Philologen, die schon als Verfasser von Blüthenlesen und Sammler von Gedichten erwähnt worden, theilen dieses Verdienst namhafte Grammatiker: der berühmteste Es-sukkeri († 275); er war der Sammler und Commentator der Gedichte von fünf Stämmen (der Beni Hodeil, Beni Scheibán, B. Jerbúú, B. Efd und Nehschel), und fünf der grössten Dichter (Imriolkais, Nábiga edh-Dhobjáni, Nábiga Dschádi, Soheir und Lebid). Aus der durch mehrere namhafte Grammatiker ausgezeichneten Familie der Seidi gab Ismáil B. Mohammed es-seidi der Erste ein Werk unter dem Titel: die Classen der Dichter heraus und nach ihm Ebúfeid Scheis el-Basri († 269). Die grössten Grammatiker zu Ende des dritten Jahrhunderts der Hidschret waren Moberred († 285) und Sáleb († 291), die sich beide immer kritisch in den Haaren lagen; el-Moberred, der Verfasser von einigen und dreissig Werken, worunter das el-Mokthadhib (die schneidende Klinge), war das Haupt der Schule von Basra und Sáleb der von Kúfa, welche im verflossenen Jahrhunderte von Kisáji und Sibeweih gestiftet worden waren. Sáleb war einer der frühesten Büchersammler des Islams, indem die von ihm hinterlassenen zweitausend Dirhem werth. Er ist der Verfasser des unter dem Namen der Hodúd, d. i. der Definitionen, berühmten grammatischen Werkes und des Wohlberedten (el-fasih), welchen Andere dem Ibn es-Sikit zuschreiben. Ueber den Unterschied der Schulen von Kúfa und Basra schrieb der Grammatiker Ibn Keisán (gest. 299). Zwei berühmte Grammatiker dieser Zeit haben von dem Handwerke, das sie früher als die Grammatik trieben, ihren Namen, der eine Serrádsch, der Sattler, und der andere Sedschádsch, ein Schmied von Lanzenspitzen. Chalil war der Vater der arabischen Prosodie und Jahja el-Jefídí († 202), der Vater von fünf Söhnen, die alle Gelehrte, gehört der Familie gelehrter Grammatiker an, welche Ibn Challikán die der Jefídí, das Fihrist die der Seidí nennt, und die schon im vorigen Abschnitte vorgekommen. Abdolmelik B. Habíb († 239) war nicht nur

Grammatiker, sondern auch Prosodiker und Dichter, Sammler von Gedichten und Sprichwörtern, Verfasser eines syntaktischen Werkes, der zierlich Geschriebene, unter welchem Namen auch sein Zeitgenosse Mohammed B. Wellád († 298) eines herausgegeben.

Wie die Philologen besondere Bücher über die verschiedenen Gegenstände des Himmels und der Erde und der drei Naturreiche schrieben, so die Grammatiker über einzelne Abtheilungen ihrer Wissenschaft. Fast Keiner der Namhaften, der nicht ein Buch des männlichen und weiblichen Geschlechts, der einfachen und vielfachen Zahl des mit Feth oder Kesr behafteten Endvocales Ja, der Namen und Gegensätze, der Formen des Verbums, der Partikeln und Mafsdare, der Endbelautung (el-Iráb) und der Wörter geschrieben. Andere behandelten rhetorische und poetische Stoffe in Büchern der Redeanordnung und der Redeeinkleidung, der Sylbenmasse, der Reime, der Vergleichungen und Redefiguren, der Vulgarismen und Soloecismen, der seltsamen Wörter und Fügungen, von Synonymen, Homonymen und Homophonen u. s. w. Der Dichter Ibn Schirin-Náschi († 293) vermehrte die von Chalíl erfundenen Sylbenmasse und schrieb eine encyklopädische Kafsidet von viertausend Distichen. Die Secretäre, durchaus gewandte Stylisten, streiften bald in das Gebiet der Philologen, bald in das der Grammatiker und Geschichtschreiber durch Bücher verschiedenen Inhaltes, wie z. B. die der Trefflichkeiten (Fadháil), oder der schmälichen Eigenschaften (Mesálib), von denen Ibn Sijád das erste verfasst hatte. Sie wetteiferten vorzüglich in Sammlungen von Sendschreiben (Resáil); diese Sammlungen hiessen Díwán wie die Sammlungen der Gedichte, und der Díwán ol-Resáil ist das Seitenstück zum Diwanol-eschâár. Nathâh (l. u. J. 260) gab die Sammlung seiner mit dem Sohne des Chalifen Môtef gewechselten Schreiben, Briefmuster für alle Gattungen von Schreiben in beiläufig tausend Blättern: Die Classen der Secretäre und die Namen der Gelehrten seiner Zeit heraus, also ein Vorläufer Ibnon-Nedím's in der Geschichte arabischer Literatur. Andere schrieben Bücher des Styles und der Wohlredenheit, mehrere Bücher der Steuer. Unter die ausgezeichnetsten gehören Suleimán B. Wehb († 272) und sein Bruder Hasan B. Wehb, welche einer ganzen Familie erlauchter

Secretäre angehörten. Ssáíd B. Wehb steht in keiner Verwandtschaft mit dieser erlauchten Secretärsfamilie, aus der sieben Männer vierzehn Chalifen als Secretre dienten. Heldenbücher, Sammlungen von Anekdoten und Schwänken, deren Stoff Indien, Persien, Griechenland hergaben, wucherten von allen Seiten empor, und die Mährchenerzähler hielten sich wie die Dichter in den Vorsälen des Chalifen auf, stets bereit, ihn durch ihre Erzählungen oder Gedichte zu unterhalten.

Aber auch die Geschichte fasste nun festen Fuss: Hischám el-Kelbí († 204) ist der Vater der arabischen Genealogie; Ebú ef-fijadí († 243) trat in die Fussstapfen der grossen Genealogen des verflossenen Jahrhunderts wie Heísem B. Âáda († 207), der grosse Kundenerzähler. Âbdállah B. Moslim B. Koteíbé († 276) ist ein Grundpfeiler arabischer Geschichte und Briefsteller durch seine beiden Werke: Das Buch der Kenntnisse und das der Bildung des Secretärs; den Namen des Vaters der arabischen Geschichte verdient aber eigentlich Wakídi († 207) und dessen Secretär, der vier Jahre vor ihm gestorben, dann der fruchtbare grosse Geschichtschreiber el-Medáíní († 215), Verfasser von dritthalbhundert historischen Werken, von denen ausser den Titeln im Fihrist kaum eines oder das andere aufzufinden sein dürfte; Mohammed B. Habíb († 220) sammelte für den Wefir Ibn ol-Chákán das grosse Buch der Stämme und ihrer Schlachttage, Verfasser der Kunden der Dichter und ihrer Classen, wie vor ihm Mohammed B. Sellám (u. J. 300) der Classen der Dichter vor und in dem Islam. Chalife B. Chajáth († 240) sammelte die Classen der Erzähler (so frühe war biblio- und biographischer Sinn bei den Arabern rege); die grossen Familien der Beni Bermek und Béní Tháhir fanden ihre eigenen Geschichtschreiber, die letzten an ihrem freigelassenen Sclaven Ebúlfadhl Áhmed. Wesímetol-Wescha († 237) befasste sich bloss mit der Geschichte der nach dem Tode des Propheten abtrünnigen Stämme; Ibn Schebbet († 262), der Erzähler von Kunden, Anekdoten und Seltenheiten, verfasste aber auch eine Geschichte Basra's; Ibn Ménde († 307) die Geschichte Ifsfahán's, endlich Mesúdí der Verfasser dreier historischer Werke des grossen, mittleren und kleinen, wovon aber bloss das der goldenen Wiesen (oder richtiger Goldwäschen) erhalten worden; endlich der zweite Vater der arabischen Geschichte Thaberi, dessen Verdienst in

Europa erst durch Kosegarten's begonnene Uebersetzung hinlänglich gewürdigt zu werden beginnt, und wovon zu Konstantinopel im Jahre 1260 (1844) die türkische Uebersetzung in fünf Theilen, welche einen mächtigen Folioband bilden, erschienen ist.

Die wissenschaftliche Grösse dieses Jahrhunderts für Weltbildung und Geistes-Cultur überhaupt, für arabische und europäische insbesondere, ist dem Mittelalter schon frühe durch die Uebersetzung der Werke arabischer Philosophen, Astronomen und Aerzte eines Al-Chindi, Albattegnius, Al-Rhazes bekannt geworden, aber viel später hat Europa durch seine Orientalisten Pococke, Herbelot, Reiske von den grossen Geschichtsschreibern dieses Jahrhunderts Kunde erhalten; die Uebersetzung von Mesúdi's und Thaberí's historischen Werken ist erst unlängst begonnen, noch nicht vollendet, und von den beiden grössten arabischen Dichtern dieser Blüthezeit arabischer Poesie, von Ebú Temmám und el-Bohtorí, welche mit Imríolkaís und Motenebbí um die Ehre, die grössten arabischen Dichter zu heissen, wettstreiten, sind kaum einzelne Bruchstücke, die Kunde einiger ihrer Zeitgenossen aus den Lebensbeschreibungen Ibn Challikán's bekannt. Um so mehr sind wir zu umständlicher Mittheilung über dieselben aufgefordert. Die Grösse Bohtorí's und Ebú Temmám's richtet sich aus den grossen über sie gegebenen Artikeln empor; nach ihnen sind Ibn Rúmí und Ibnol-Mótef, jener der Sohn eines Griechen, dieser eines Chalifen, die grössten Dichter dieses Jahrhunderts. Vorzüglich nimmt das tragische Schicksal des unglücklichen Prinzen, des Chalifen von vier und zwanzig Stunden, unsere Theilnahme in Anspruch. Ebú Temmám, der Sammler der Hamása, verfasste auch die Lebensgeschichte einer grossen Anzahl vorislamitischer Dichter, unter dem Titel: Das Buch der Dichterhengste und eine Auswahl aus ihren Gedichten (Ichtiárát). Ibnol-Mótef, nicht nur ein Dichter unter den Fürsten, sondern auch ein Fürst unter den Dichtern, hinterliess ausser einem, später gesammelten Diwane, eine Dekas von Werken, worunter die Classen der Dichter, der Sammler der Gesänge, die Gedichte der Könige, die Diebstähle der Dichter, die Jagdgedichte und die im freien Sylbenmasse (Redschef), das Buch der Poesie, das Buch der Blüthen und Gärten, des Wunderseltsamen (Tropik), der poetischen

Schreiben der Brüder, der Rhetorik angehören. Die Jagdgedichte machen eine besondere, ihrem Inhalte nach bisher noch ganz unbekannte Dichtungsart aus, in welcher sich später der Dichter Koschádschim auszeichnete. Ebúbekr esſs-ſsaúlí († 336), nicht zu vermengen mit dem ein Jahrhundert früheren Dichter Ibráhím es-ſsúlí († 243), steht am Ausgange dieses Zeitraumes nicht nur als Biographe, sondern auch als Herausgeber grosser Dichter; er sammelte die Gedichte der Familie Ebú Thálib's, die des Seíd el-Himjéri und eine Blüthenlese der Gedichte der vorzüglichsten neueren Dichter als Ebú Temmám's, Bohtorí's, Ibner Rúmí's, Ebú Nuwás, Ibn Thabathaba's, Ibn Mótef, Åbbás Ibnol-Åhnef's, Åli Ibnol-Dschehm's und Anderer. Zur Geschichte arabischer Poesie und zur Blüthenlese derselben trugen vorzüglich die Glieder zweier gelehrter Familien bei, deren eine eine Familie von Astronomen und Geschichtsschreibern die Åli Ibnol-Monedschím's, die andere Åli Ibnol-Dscherrah's, d. i. die Familie des Wundarztes, eine Familie von Philologen. Mohammed B. Dáúd el-Dscherrah (u. J. 330), schrieb das Buch der Poesie und Poeten, das Buch der Dichter, welche vor dem Islam Ómer hiessen, das Buch der Weſire. Drei Mitglieder der ersten Familie waren Lebensbeschreiber der Dichter und Blüthensammler. Ebúl-Hasan († 275) verfasste eine Geschichte der älteren Dichter; sein Sohn Ebú Jahja Hasan († 288) die Blüthenlese des Ausgezeichneten, und dessen Sohn Jahja Ibnol-Monedschim († 300) das Buch el-Báhir, d. i. des Offenbaren, d. i. Kunden der Dichter, welche unter den Dynastien der Beni Omeijé und Åbbás gelebt. Óbeidállah B. Thábir (u. J. 300), Abkömmling der Herrscherfamilie der Beni Thábir in Chorasan, trat in die Fussstapfen seiner Ahnen (deren einer das berühmte Sendschreiben als Lehre für seinen Sohn den Statthalter geschrieben) durch ein Buch der Regierungskunst (Siáset) und durch seine Andeutung der Kunden der Dichter in die der obgenannten Biographen und Anthologen.

Eine dritte gelehrte Familie, welche Dichter zählte, ist die schon im vorigen Zeitraume erwähnte der Seídí oder Jeſídí, eine vierte, die der Secretäre Wehb. Åkeweih war blind geboren, und nach dem Zeugnisse des Dschähif der beste Declamator von Gedichten, er selbst ein Dichterhengst. Åhmed B. Ebú Náím († 200)

wurde der beleidigenden Ausfälle wegen, die er sich gegen den Chalifen erlaubte, nach Sind verbannt. Ebú Dolef, der Emir (mit dem ein Jahrhundert späteren Reisenden dieses Namens nicht zu vermengen), einer der grossmüthigsten, geistreichsten Gönner der Gelehrten und Dichter, war selbst Dichter. Der von ihm emporgehobene Bekr Ibnon-Nathâh besang besonders das Lob kriegerischer Tapferkeit, von welcher die Gedichtesammlung Ebú Temmâm's ihren Namen hat; dieser der grösste Dichter dieses Zeitraumes, Nebenbuhler um den Ruhm des grössten arabischen, mit dem vorislamitischen Imriolkaïs und dem späteren Motenebbi. Andere Dichter, deren Namen als solche guten Klang haben, sind Dibil († 246), Ibn er-Rúmi († 283), Dikol-Dschinn († 235), Ebúl-Ômeïsel († 240), el-Châlii († 250), el-Besâmi († 302), es-Sâhiri († 297), Âli B. el-Dschehm schrieb wie Ebú Haffsa Satyren wider die Familie Âli's; Bohtori († 284), nach Ebú Temmâm der grösste Dichter dieses Jahrhunderts und von einigen Kunstrichtern dem Ebú Temmâm sogar vorgezogen, weil seine Fantasie glühender als die Ebú Temmâm's, während dieser das Orakel der Weisheit in gebundener Rede. Mitten unter den durch die Lehren der Weisheit und Dichtkunst gebildetsten Dichtern fehlte es auch nicht an Naturdichtern, ein solcher war Nafsr el-Chobâreli († 317). In Andalus war Âbbâs Ibn Firnâs (u. J. 247) nicht nur Dichter, sondern auch Physiker, der erste Errichter von Glasfabriken in Andalus. Ebenda brachte Âli Ibn Nâfii B. Serjâb die Tonkunst und den Gesang auf den höchsten Grad. Er war am Hofe der Chalifen der Beni Omeijé eben so gross als am Hofe der Chalifen der Beni Âbbâs Ishak B. Ibrâhim; dieser berühmt unter dem Namen des Vertrauten von Mofsûl wetteiferte mit Ibrâhim, dem Sohne des Mehdi, dem Oheim Harún Reschid's, der sich über den verlorenen Thron durch Musik tröstete. Ishak el-Mofsúli sammelte das Buch der Gesänge Aghâni); solche Cancioneros veranstalteten Ibn Bânet († 278) und Âhmed Dschâhfa el-Bermeki († 326). Ebú Sokâr war des Augenlichtes beraubt wie Homeros, aber nur Sänger und kein grosser Dichter. Mit den Sängern wetteiferten die Sängerinen, von denen sich dieser Periode doch keine so grosse Anzahl als in der vorhergehenden der Aufmerksamkeit des Geschichtsschreibers aufdringt. Ihre Namen traten nun an die Stelle der Geliebten der Dichter, welche sich

wie die beiden Leila, Boseíné, Áfa u. a. unsterblichen Namen erworben. Nur Sohbet war als die Geliebte Ábdállah's, des Sohnes Hadschádsch's berühmt, diese gehört aber noch der Zeit der Beni Omeijé an. Solche berühmte Sängerinen waren el-Ferídet, eine Sclavin der Familie Bermek el-Fadhl unter dem Chalifen Motewekkil, die grösste Dichterin ihrer Zeit; Mahbúbet, d. i. die Geliebte, von eben so reinen Sitten als grosser Schönheit, dem Chalifen Motewekkil mit dreihundert neun und neunzig Sclavinen von Ábdállah B. Jahja zum Geschenke dargebracht. Wie Mahbúbet unter vierhundert Sclavinen die einzige durch dichterisches Talent ausgezeichnete, so die anderen Sängerinen, deren Namen sich aus dieser Periode durch das grosse Buch der Gesänge Ebúlferedsch el-Ifsfahání's erhalten, unter einer Legion von Sängerinen, Flötenspielerinen, Castagnettenschlägerinen, welche der Hofstaat der Chalifen der Beni Ábbás in dieser Glanzperiode ihrer Grösse und ihrer Macht. Ausser den Künsten des Gesanges und der Tonkunst blühten am Hofe der Chalifen auch alle anderen, wodurch den Herrschern, die sich langweilten, die Zeit vertrieben werden konnte, und in denen die, welche auf die Auszeichnung vertrauten Umgangs als Nedím Anspruch machten, sich auszeichnen mussten, vor Allem das Talent der Mährchenerzählung, dann auch das des Schahspieles, in welchem sich der Dichter Geschichtschreiber Ebúbekr efs-fsaúlí († 336) so grossen Ruhm erworben, dass er in der arabischen Geschichte nicht nur unter dem Namen des Dichters und Geschichtschreibers, sondern auch unter dem des Schahspieles berühmt, um ihn so besser von seinem früheren Namensgenossen Ibráhím efs-fsauli, dem Dichter, zu unterscheiden. Von den Künsten blühte auch in diesem Zeitraume des höchsten Flores arabischer Cultur ausser der Dichtkunst und der Tonkunst nur die Baukunst. Von den in diesen Zeitraum gehörigen Tonkünstlern und Tonkünstlerinen nennen wir hier nur vom Hofe Motewekkil's den Lautenspieler Bonán und den Flötenspieler Sonám, deren Namen in dem Worte: die Töne Bonán's und Sonám's zur arabischen Metonymie geworden [1]), von denen der grosse Dichter Bohtorí sang:

[1]) Auszüge aus Seáálibí's Buche: Die Stützen des sich Beziehenden und dessen, worauf es sich bezieht, im fünften Bande der Zeitschrift der deutschen morgenländischen Gesellschaft S. 298.

Die reinste Lust gibt der Gesang mit edler Schaar,
Im Glase blitzt der Wein wie Wolkenwasser klar,
Die Laute tönet froh vom Arm Bonán's gestimmt,
Indess Sonám gewandt zur Hand die Flöte nimmt.

Die Namen dieser beiden Tonkünstler Motewekkil's sind in dem Munde des gebildeten Arabers gang und gäbe, wie die Antwort, welche der Flötenspieler Harún's oder Mámún's dem Chalifen gab, der, zu Pferd steigend, ihn fragte, ob er bereit sei in den Feldzug mitzuziehen, lakonisch antwortete: Im Munde ist der Hauch, im Aermel die Flöte auch [1]).

Mit der Hochzeit Buran's unter dem Chalifen Mámún wetteiferte die Hochzeit Kothron-nedá's, d. i. des Thautropfens (der Freigebigkeit), der Tochter Chomareweih's des Herrschers von Aegypten mit dem Chalifen Mótadhid. Dem Namen Kothron-neda werden wir zu Ende des fünften Jahrhunderts der Hidschret als Ehrennamen der Mutter des Chalifen Kaim biemrillah wieder begegnen. In diesem Zeitraume kamen die Ehrennamen mit dem Beisatze der Namen Dín (Religion) und Dewlet (Hof) in die Mode, nirgends häufiger anzutreffen als in der Dynastie der Beni Bujé und in den Namen der Geschichtsschreiber. Muenis, der Verschnittene, ward i. J. 309 (921) zum ersten Male vom Chalifen mit einem Ehrenkleide und dem Ehrennamen Ebúl-Mofaffer ausgezeichnet [2]). Von der Familie Bujé ward el-Hasan zuerst mit dem Namen Rokneddín, d. i. die Säule des Glaubens, beehrt [3]), und der erste Gesetzgelehrte, welcher mit diesem Ehrennamen ausgezeichnet ward, war der schafiitische Rechtsgelehrte Ibrahim Isferáini [4]). Eine grausame Neuerung war die Blendung abgesetzter Chalifen, um dieselben zur ferneren Nachfolge untauglich zu machen, der Chalife el-Kahir-billah war das erste Schlachtopfer dieser neuen Grausamkeit [5]). Im Jahre 289, d. i. im ersten Jahre des zehnten Jahrhunderts der christlichen Zeitrechnung, als der Chalife el-Mokteft den Hochmuth der Herrschaft so weit trieb, dass bei dem Aufzuge des grossen Festes Könige und Fürsten vor dem Chalifen zu Fusse

[1]) er-ruh fi femmí wel úd fi kemmí. Burckhardt's proverbs of the arabs.
[2]) Ibn Tagriberdí im obigen Jahre.
[3]) Derselbe, B. II, Bl. 158, Kehrseite.
[4]) Gestorben 418 (1027); ebenda, Bl. 159.
[5]) Ebenda, Bl. 66, Kehrseite.

gingen, und nur der Wesir el-Kásim Ibn Óbeídállah allein zu Pferde war [1]), stand Sekereweíh, der Sohn Mereweíh's, als Werber der Karmathen auf, welche die Herrschaft des Chalifates gewaltig erschütterten, und sogar den schwarzen Stein aus dem Heiligthum der Ḳâba raubten; zu gleicher Zeit, als zu Bagdád der Chalife Kahír-billah i. J. 320 (932) Gesang und Musik und den Wein verbot, während er sich selbst im selben berauschte [2]).

Die Baukunst der Araber, welche unter den ersten Chalifen der Benî Omeíjé im Osten ihren Triumph in der grossen Moschee zu Cordova gefeiert hatte, feiert denselben in diesem Zeitraume im Süden; noch unter der Regierung Mámún's war i. J. 223 (837) an der afrikanischen Küste von Ṣiádetallah der Bau der herrlichen Moschee von Kairewán vollendet worden, deren Mihráb von oben bis unten mit zierlichen in Marmor gehauenen Inschriften geschmückt, deren Wände von aussen mit weissen und schwarzen Quadern gewürfelt waren, vor deren Hochalter (Mihráb) zwei porphyrne Säulen mit Figuren damascenischer Arbeit standen [3]). Der erste Herrscher der in Afrika aufsteigenden Dynastie der Benî Agleb gründete die Stadt Rokadet (Roqueda), in Spanien baute Ábderrâhman II. nicht nur zu Cordova, sondern im ganzen Reiche Moscheen und Schulen. Motewekḳil, der erste Chalife dieses Zeitraumes ist schon seit der letzten französischen Eroberung Aegyptens durch die in dem grossen wissenschaftlichen Werke derselben getreu nachgebildeten und übersetzten Inschriften des Nilmessers der Insel Raudha als der Erbauer desselben bekannt, und als solchen nennen ihn die Inschriften noch heute nach tausend Jahren dem Reisenden, der ḳufisch zu lesen versteht, aber ganz unbekannt sind Europäern bisher die anderen Bauten Motewekḳil's geblieben, von denen Mesúdî in seinen goldenen Wiesen oder Goldwäschen gleich Eingangs der Regierung Motewekḳil's den folgenden Bericht gibt [4]).

„Er erbaute den unter dem Namen el-Hîrî berühmten Palast; „den Anlass dazu gab der Bericht eines Mondscheinerzählers (Sem„mâr), welcher dem Chalifen in einer Nacht von dem Palaste des

[1]) Ibn Tagríberdí, Bl. 36.
[2]) Ebenda, Bl. 65.
[3]) Condé's deutsche Uebersetzung, I, 109.
[4]) Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 334.

„Königs Nôman zu Hîré beschrieben hatte; er bestand aus dem Mittel-„gebäude, in dessen Hallen der Chalife wohnte, und den beiden Flügeln „Kemmeîn, in deren rechtem der Schatz und die Bewahranstalt der „Kleider, auf dem linken die Speise und der Keller; el-Hîrî hiess „eigentlich nur der Mitteltheil des Palastes, und die zur Rechten und „Linken aufgeführten Gebäude waren unter dem Namen der beiden „Flügel oder eigentlich Aermel (Kemmeîn) bekannt." Im J. 255 (868) erhob sich in der Hauptstadt Aegyptens die Moschee Áhmed Ibn Thauluns, die Kasernen und der Markt desselben [1]), vier Jahre später wurde auf seinen Befehl die Grundfeste der Stadt Jafa gelegt, und i. J. 269 (882) wölbte sich ein Dom über das Grab Moâwijé's zu Damaskus; i. J. 276 (889) baute Súwár B. Hamdún el-Kaîsî zu Granada ein Schloss, welches zuerst den Namen Alhamra, das Rothe, nicht wie der spätere Prachtbau dieses Namens von der in der Wandverzierung und der Einrichtung vorherrschenden rothen Farbe, sondern von dem Scheine der Fackeln erhielt, bei welchem dieses Schloss Nachts aufgebaut ward [2]). Um's Jahr 290 (903) baute der Chalife Mokṭefî den Palast des goldenen Baumes, auf welchem künstliche Vögel sangen und die Flügel ausbreiteten, dieser Palast hiess der der Krone [3]); i. J. 303 (915) gründete der Stifter der neuen Dynastie der Fathimiún in Afrika, welche sich auf den Ruinen dreier zugleich einstürzenden Dynastien, nämlich der Idrise zu Fes, der Benî Medrár zu Sedschelmesa und der Benî Rostem zu Tahert, erhob, die nach seinem Namen genannte Stadt Mehdîje; i. J. 306 (918) wurde die Moschee von Cordova mit Marmor von innen geschmückt, und die Brücke über den Quadalquivir wieder hergestellt; das unerreichte Wunder arabischer glänzender, wenngleich nicht dauernder Baukunst, ist die i. J. 325 (936) vom Chalifen Áhderrâhman III. fünf Meilen von Cordova erbaute Stadt Sehrá, d. i. die Blüthe, welche ihren Namen von der Geliebten des Chalifen erhielt; selbst was die glaubwürdigsten spanischen Geschichtschreiber von der Pracht der Gebäude und der Gärten erzählen, gränzt an's Fabelhafte; Ibn Challikán [4]) schildert sie als eine der

[1]) Gemäldesaal, IV, nach Makrîzî.
[2]) Cafiri, II, S. 36 und 114.
[3]) Gemäldesaal, II, 184 nach Ibn Kesîr.
[4]) In der Lebensbeschreibung el-Motemid B. Abbád, des Königs von Sevilla.

glänzendsten. Ibn Tagríberdí gibt die Uebersetzung eines Schreibens des griechischen Kaisers, welches i. J. 326 (927) an den Chalifen von Bagdád gelangte, so dass die byzantinischen Kaiser im steten Verkehre mit den Chalifen des Westens und Ostens.

Zum Schlusse dieser Einleitung in den letzten Abschnitt des ersten Zeitraumes der Geschichte arabischer Literatur folge aus Mesúdí [1]) die kurze Uebersicht der Gebrechen der Herrschaft des Charakters und der Sitten der ersten zehn Chalifen des Hauses Ábbás, wozu der neunzehnte derselben el-Káhir-billah den Kundenschreiber Mohammed B. Álí el-Chorasáni el-Misrí aufforderte, und sich (indem er die Hellebarde gegen ihn schwang) durch Androhung des Lebensverlustes versicherte, dass er die Wahrheit sagen würde. Der Erzähler seiner Seits versicherte sich die Schonung seines Lebens, wenn er die Wahrheit sagen und hiemit den Fürsten der Rechtgläubigen erzürnen sollte, und nachdem ihm diese Schonung vom Chalifen versprochen worden war, begann er.

Ebúl-Ábbás, der Gründer der Dynastie, war schnell bereit zum Blutvergiessen, woher ihm der Beiname es-seffáh, d. i. des Blutvergiessers, geblieben, und die vertrauten Werkzeuge seiner Regierung, wie Mohammed B. el-Eschás in Magrib, Afsfah B. Álí in Aegypten, Háfim B. Hofeímé und Hamíd B. Kathbé hatten den Charakter ihres Herrn. Unter Manfsúr begann der Zwist zwischen dem Hause Ábbás und der Familie des Propheten; Manfsúr umgab sich der erste mit Astrologen, und richtete seine Handlungen nach ihrer Vorschrift ein; solche waren: Newbacht der Magier, der Vater des Hauses Newbachtijé, Ibráhím el-Fefárí el-Monedschim, Verfasser einer Kafsídet über die Gestirne [2]) und Álí B. Ísá, der Verfertiger von Astrolaben. Unter ihm wurden alte Bücher der Wissenschaft und Mährchenwerke aus dem Indischen, Persischen, Syrischen und Griechischen in's Arabische übersetzt, er verwandte der erste der Chalifen seine Sclaven zu wichtigen Geschäften, und gab seinen Nachfolgern das üble Beispiel, türkische und persische Sclaven den freigebornen Arabern vorzuziehen; es wurden unter ihm die ersten Bücher der Secten geschrieben, in welche der Islam zerfiel.

[1]) Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 391 und 392.

[2]) Von dieser Kafsídet ist weder in Hadschi Chalfa, noch im Fihrist und Ibnol-Kofthí eine Spur anzutreffen.

Sein Nachfolger el-Mehdí übte die Freigebigkeit bis zur Verschwendung, so dass er immer einen Beutel Goldes mit sich führte, aus dem er Jedem, der ihn darum ansprach, spendete. Er befahl die Hinrichtung von Freigeistern, wie Ibnol-Mokaffá; nichts desto weniger verbreiteten sich unter ihm die Werke von Maní (Manes), Deísán (Bardesanes) und Markiún (Marcion); es bildete sich unter ihm eine Gesellschaft von Freigeistern, wie Ibn Ebú Árebí, Hammád B. Ádschred, Jahja B. Sijád, Mothíi B. Íjás; er befahl, der erste, Polemikern und Scholastikern Werke wider die Ungläubigen und Freigeister zu verfassen, und stellte die Moscheen von Mekka, Medína und Jerusalem, welche durch Erdbeben gelitten hatten, wieder her. Sein Nachfolger el-Hádí war ein grosser Tyrann, der stets von gezogenen Schwertern, eisernen Stangen und gespannten Bogen umgeben war, seine Herrschaft war die der Waffen. Harún er-Reschíd erwarb sich grosses Verdienst durch den Islam, durch die Bauten von Teichen und Cisternen auf der Strasse nach Mekka, ein Verdienst, das seine Gemahlin, die Frau Sobeídet, die Tochter Dschâfer B. el-Mansúr's, mit ihm theilte; er baute Paläste und Gränzfestungen wie Tharsús und Mafsífsa, doch ist seine Regierung durch die Hinrichtung der Glieder des erlauchten Hauses Bermek befleckt; er ist der erste, welcher durch sein Beispiel die Spielsucht begünstigte, indem er der erste der Chalifen das Ballenspiel auf der Rennbahn, das Bogenschiessen nach dem Ziele auf Lanzen aufgesteckter Vögel [1]), das Ballenwerfen, das Werfen des Federballes mit Raketten [2]), das Trictrac (Nerd), und Schah (Schathrentsch) spielte. Wegen des unter seiner Regierung herrschenden Wohlstandes und Wohllebens wurden die Tage desselben die Tage der Braut genannt. — Du bist, sagte der Chalife Káhir-billah, zu schnell über den Mord der Bermekiden hinweggeeilt, und schwang die Lanze wider den Erzähler, der schon den rothen Tod und in der Person des Chalifen den Todesengel zu schauen glaubte; der Erzähler schwor, dass er von den guten Werken und den frommen Stiftungen der Frau Sobeíde auf der Strasse nach Mekka noch viel zu wenig gesagt, bemerkte aber zugleich, um dem Willen des Chalifen genug zu thun, und sein von dem Chalifen

[1]) Berdschás.
[2]) Thabthab.

bedrohtes Leben zu retten, dass die Frau Sobeidé die erste wider das Verbot des Islams, goldene und silberne mit Juwelen besetzte Geschirre, seidene mit Gold gestickte Kleider, deren eines auf fünfzig tausend Ducaten zu stehen kam, getragen; die erste, welche Sclavinen nach der Art der Männer mit ausgespreiteten Beinen reiten gemacht; die erste, welche stets Schuhe aus Eben- und Sandelholz mit goldenen und silbernen Quasten gebraucht, die Zobelpelze und Kerzen von Ambra und allen anderen Luxus des Haremes eingeführt, welche ein Harem von schönen Sclavinen mit reichen Kopfbünden, gestickten Gürteln und inschriftverbrämten Aermeln unterhielt; diese hiessen el-Golámíát, d. i. die Knäbinen, weil sie Kleider und Röcke nach dem Zuschnitte der von Knaben trugen und zur Erregung verbotener Lüste als Knaben verkleidet waren; bei dieser Beschreibung rief Káhir-billah nach einem Glase Wasser und dass man die Knäbinen aus dem Harem vorführe. Als dieselben als Knaben verkleidet und mit goldenen Gürteln geschmückt erschienen, fragte er: sind es diese? und als es der Erzähler bejahete, trank er aus juwelenbesetztem Krystall perlenden Wein; der Kundenerzähler fuhr fort:

Unter Mámún blühte die Herrschaft der Astrologen, deren Beschützer der Wefir Fadhl B. Sehl; altpersische Lehren aus der Zeit Árdeschír B. Bábek's kamen in Schwung; der Chalife vertheidigte die Lehre, dass der Koran erschaffen und warf rechtgläubige Rechtsgelehrte in den Kerker, die Secten der Ketzer und Irrlehrer vervielfältigen sich. Motáfsim trat in die Fussstapfen seines Bruders Mámún und war ein unsinniger Liebhaber von Pferden; er nahm persische Kleidertracht und Mützen an, welche bald Nachahmer fanden, und welche die motáfsimischen (el-Motáfsimát) hiessen. Sein Nachfolger el-Wásik folgte dem Beispiele und den Meinungen seines Vaters und Oheims, und erliess Befehle an die Richter in den Ländern, keine anderen Zeugen als die von der irrgläubigen Meinung, dass der Koran erschaffen sei, zuzulassen; er war ein grosser Esser. Motewekkil verbot religiöse Streitigkeiten, begünstigte die Erzählung der Ueberlieferung und regelte die Herrschaft, welche für immer dauern möge!

Da hier die Erzählung mit der Regierung des zehnten Chalifen, des Urgrossvaters el-Káhir-billah's endet, und el-Káhir-billah Nichts weiter zu hören begehrte, so beweiset dieses am besten, dass

el-Káhir selbst von den unrühmlichen Regierungen der acht Chalifen, welche zwischen ihm und seinem Urgrossvater den Thron des Chalifates füllten, nichts Gutes zu hören erwartete; er entliess den Erzähler reich beschenkt; Mesúdí weiss von der einjährigen Regierung Káhir-billah's nichts Merkwürdiges als den Tod des grossen Sprachgelehrten und Dichters Ibn Doreíd's zu melden, dessen unter dem Titel el-Makſsúret berühmte Kafsídet vom Dichter Ebúl-Kásim Álí B. Mohammed et-Tenúchi nachgeahmt ward.

Es ist natürlich, dass zur Zeit des grössten Flores arabischer Literatur auch die Zahl der Classen der Gelehrten eine grössere als in dem vorhergehenden Jahrhundert. Ehe wir mit Rückblick auf das in der Einleitung zum ersten Abschnitte der zweiten Hälfte des ersten Zeitraumes über die drei Classen der Gelehrten der Gesetz- und Rechtswissenschaften, der Vernunftwissenschaften, das ist der philosophischen, mathematischen, physischen und ethischen, dann der Sprachwissenschaften, d. i. der Sprachlehrer, Redner und Dichter, die in diesem Bande vorkommenden Classen überblicken, sei es erlaubt, auf das in dem XCI. Bande der Jahrbücher der Literatur unter der Aufschrift Wissenschaftsgeschichte (bei der Anzeige zwei so gewichtiger Werke, als Grässe's „Lehrbuch der allgemeinen Literärgeschichte" und Hallam's „Einleitung in die Geschichte der europäischen Literatur des fünfzehnten, sechzehnten und siebzehnten Jahrhunderts") über die verschiedenen Eintheilungen des wissenschaftlichen Systems der Araber Gesagte zu verweisen und hier noch ein paar Worte über die Stelle, welche den Gelehrten der Ilmolkelám, d. i. der Wissenschaft des Wortes, die zugleich Dogmatik und Metaphysik (also im eigentlichen Sinne die Scholastik des Mittelalters) und die Grundwissenschaft des Islams ist, ein paar Worte vorauszusenden.

In dem ersten und zweiten Jahrhunderte der Hidschret gab es noch keine eigentlichen Scholastiker, die sich erst unter dem Schutze der Philosophie zu Gelehrten ausbildeten. In den beiden ersten Jahrhunderten wurden alle forschenden Geister, welche ihre Blicke über das Pfahlwerk des Gesetzes (den Koran und die Ueberlieferung) hinaus in's Freie der Vernunft trugen, von den Rechtgläubigen nicht anders als mit dem Namen von Mótekilé, d. i. Irrlehrern, bezeichnet, und dem rechtgläubigen Dogmatiker Scholastiker galt

der freier denkende Metaphysiker nur für einen Schismatiker; erst als mit dem Studium der griechischen Philosophie auch die Metaphysik ihre Rechte zu behaupten anfing, bildeten die der Wissenschaft des Wortes Beflissenen eine eigene Classe von Gelehrten [1]), deren Wissenschaft auch mit dem Ehrennamen der Grundlehre der Religion [2]) geadelt ward. Diese Wissenschaft bestand, wie der grosse Encyklopädiker Ebúl Chair [3]) lehrt, vor el-Materidi und el-Eschárí, welche Beide zu Ende dieses Zeitraumes starben, gar nicht und die Metaphysiker des Islams waren die Lehrer ihrer Religionsphilosophie. Wiewohl also die arabische Metaphysik nichts anderes als moslimische Scholastik ist, und in den Eintheilungen des wissenschaftlichen Systems der Araber auch nur den Religionswissenschaften zugezählt wird, so ordnen wir doch die Motekellimún als die einzigen moslimischen Gelehrten, welche in Glaubenssachen auch die Vernunft zu Rathe ziehen, als Metaphysiker den Philosophen zu, denen aber wohl nicht nur die von uns genannten paar Verfasser wissenschaftlicher Werke, sondern die meisten der freier denkenden Motefilé zugesellt zu werden verdienen möchten.

Wenn Friedrich Krause [4]) und William Fowler [5]) die Logik als Erkenntnisslehre den Sprachwissenschaften mit Recht voraussenden, und in dieser Hinsicht nur dem Beispiele des Trivium und Quadrivium folgen, wovon jenes nur die Vorbereitungs- oder Bildungswissenschaften, dieses die mathematischen, oder wie der Araber sie nennt, die wahrhaftigen Wissenschaften umfasst, so gehen auch hier die Logiker unter den Philosophen den Sprachlehrern ohnediess voraus und es bedurfte also wie bei den Metaphysikern keiner besonderen Versetzung.

Da in dem letzten Abschnitte dieses Zeitraumes nicht nur die beiden Chalifate im Osten und Westen an den Ufern des Tigris und des Quadalquivir fortbestanden, sondern auch das dritte im Süden an den Ufern des Nils sich erhob, da vor der Gründung des letzten

[1]) Motekellimún.
[2]) Ilm Ofsúleddín.
[3]) Miftahol ólum; Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 115, Kehrseite.
[4]) Carl Christian Friedrich Krause's Vorlesungen über die Grundwahrheiten der Wissenschaft, zugleich in ihrer Beziehung zum Leben. Göttingen 1829.
[5]) The english language in its elements and forms; with a history of its origin and development. By William C. Fowler. New-York 1850. Part. V, Logical forms, pag. 430—467.

die Beni Thaúlún als unabhängige Statthalter in Aegypten, wie die Beni Tháhir in Chorasán herrschten und auch die Beni Agleb in Afrika und Sicilien die Oberherrschaft der Beni Omeijé. wie jene die der Beni Åbbás abgeschüttelt hatten, da die Herrscher der sich neu aufschwingenden Dynastien mit denen der alten an Bildung und an Liebe zu den Wissenschaften wetteiferten, so wird schon allein durch diesen Umstand die Zahl der Classen der Chalifen und Könige, welche mit denen der Chalifen und Statthalter und der Imáme die Vorhallen dieses Tempels der Gelehrten bilden, vermehrt. Demnach enthält dieser Band die folgenden vierzig Classen:

I. Chalifen der Beni Åbbás, II. Chalifen der Beni Omeijé. III. Chalifen der Fathimiún, IV. Fürsten der Beni Agleb, V. Fürsten der Beni Tháhir, VI. Herrscher der Beni Thaúlún, VII. Imáme aus der Familie Álí's, VIII. Imáme Modschtehidín (Gründer von Ritus), IX. Wefire, X. Statthalter. Wir treten nun in's Heiligthum der Gelehrsamkeit selbst, zuerst vor die Standbilder der Gelehrten der Gesetzwissenschaften: XI. Koransleser, XII. Koransausleger, XIII. Ueberlieferer, XIV. Richter der Richter und andere berühmte Richter, XV. Rechtsgelehrte, erst überhaupt, dann nach den besonderen Ritus der vier Imáme Ebú Hanífé, Málik, Schåfií und Ibn Hanbel und des Imám Dáúd es-ſáhirí, XVI. Irrlehrer Sectenhäupter, und zwar der Chawáridsch oder Schorát, der Schií und ihrer Unterabtheilungen, der Imámije, Seidijé und Ismåílije, endlich der Mótefilé nach ihren Sectenhäuptern, XVII. Mystiker (Ssófí). Die Gelehrten der Vernunftwissenschaften: XVIII. Philosophen, XIX. Logiker, XX. Metaphysiker (Scholastiker), XXI. Ethiker und Politiker, XXII. Mathematiker und Arithmetiker, XXIII. Astronomen, XXIV. Geographen, XXV. Aerzte. Die Sprachgelehrten: XXVI. Lexikographen, XXVII. Grammatiker, XXVIII. Prosodiker, XXIX. Secretäre, XXX. Schönschreiber, XXXI. Uebersetzer, XXXII. Genealogen und Kundenerzähler, XXXIII. Geschichtschreiber, XXXIV. Philologen, XXXV. Dichter, XXXVI. Dichterinen, XXXVII. Sänger, XXXVIII. Sängerinen, XXXIX. Dichter aus der Hamása Bohtorí's, XL. Dichter aus dem Ikd Ibn Åbd Rebbihí's.

Erste Classe.

Chalifen der Beni Abbás.

1828. El-Motewekkil, المتوكّل gest. 247 (861).

der zehnte Chalife, als Feind von Neuerungen und Aufrechthalter der Sunna, trat er in die Fussstapfen von Ebúbekr, der die vom Islam Abgefallenen wieder zur Rückkehr zwang, und von Ómer Ibnol-Ábdol-Áfíf, der die Ungerechtigkeiten des Hauses Omeíjé gutmachte.

Mesúdí, der arabische Herodot, der vortreffliche Sittenschilderer und Bewahrer so vieler trefflicher, in allen europäischen Geschichten des Chalifates, welche diese Quelle nicht benützt haben, ganz unbekannter Züge, widmet der Lebensbeschreibung Motewekkil's nicht weniger als zehn Blätter[1]). Motewekkil war ein ordnender und gesetzgebender Geist; dass er den Christen gelbe, den Juden schwarze Kleider, jenen rothe, und diesen blaue Schuhe vorschrieb, um sich von den Moslimen zu unterscheiden, ist bekannt, nicht so, dass er überhaupt den Luxus in fleischfarben Kleidern und Ueberröcken liebte, die von ihm die Motewekkilischen hiessen. Keiner der Chalifen aus dem Hause Ábbás, seiner Vorfahrer, begünstigte wie er in seinen Gesellschaften Scherz und Spiel, Spass und Possen; hiedurch wurden die Philologen, Dichter und Witzbolde ermuthigt, aber auch die Possenreisser.. Er veranlasste ein Buch, welches seinen Namen trägt, unter dem Titel des Buches Motewekkil's bekannt; es war lexikographischen Inhaltes, indem es die abyssinischen, persischen, indischen, türkischen, sendschischen (von Zanguebar), nabathäischen, syrischen, hebräischen und griechischen Wörter des Korans sammelte und erläuterte, und wovon Sojúthí eine vermehrte Ausgabe besorgte[2]). Der Bauten Motewekkil's ist bereits in der Einleitung Erwähnung geschehen; hier bleiben uns nur noch seine Gedichte zu

[1]) Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 334—345.
[2]) Bei Flügel Nr. 10462.

erwähnen übrig, deren viele an die geliebteste seiner Sclavinen Ssabíha, d. i. die Morgendliche, oder Ssobeíha, d. i. die kleine Morgendliche, gerichtet waren. Sein Lob sangen die grossen Dichter Díkoldschínn, d. i. der Hahn der Dschinnen, und Díbil und der noch grössere Bohtorí, welcher ihn überlebte; dessen Thronbesteigung beglückwünschten die Dichter Modír und Álí Ibnol-Dschehm [1]). Schlachtopfer seiner Tyrannei fielen sein gelehrter Wefir Ibnes-Seiját, welchen er in dem eisernen Ofen, dessen sich dieser unter der vorhergehenden Regierung als Folterwerkzeug zu Gelderpressungen bedient hatte, zu Tode martern, und der Erzieher seiner Söhne, der grosse Philologe Ibnes-sikit, dem er die Zunge vom Grund ausreissen liess, woran dieser noch am selben Tage gestorben.

Der Ssabíha, welche auch Gorám hiess, der Mutter seines Sohnes Mótef, schrieb er eines Tages mit Moschus das Wort Dschâfer [2]), das reines Gold bedeutet, auf die Wange, und sagte dann:

Mit Musk schrieb auf die Wange ich Dschâfer,
Als Musk gab ich dazu die Seele her,
Mit Musk beschrieb die Wangen ich die lieben,
Sie ist in meinem Herzen eingeschrieben.

Er sagte, er habe nie schönes Schwarz auf schönerem Weiss gesehen, und fragte, ob nicht die Sclavin Dichterin Maflúmet gegenwärtig? Sie war hinter dem Vorhange; sie begehrte Tintenzeug und schrieb auf der Stelle:

Es schrieb Dschâfer mit Moschus auf die Wangen
Den Namen dess', den peinigt das Verlangen,
Und jede Zeile, die mit Musk geschrieben,
Ist nur ein Reiz für's Herz noch mehr zu lieben.
Besessen ist nun wer Besitzer war,
Gehorchend insgeheim und offenbar,
Du, der er sein Geheimniss aufgeschlossen,
Es sei Dschâfer als Fluss nun ausgegossen [3]).

Motewekkil war äusserst freigebig gegen die Dichter, darauf sagte Merwán Ibn Ebíl-Dschonúb:

---

[1]) Bei Flügel, Bl. 334.

[2]) Dschâfer, der Name Motewekkil's; Ibn Tagríberdí's ägyptische Geschichte, Pariser Handschrift, B. I, Bl. 212, Kehrseite, und Bl. 213.

[3]) Wortspiel zwischen Dschâfer, dem Namen Motewekkil's, und Dschâfer, ein Fluss; Ikd, Handschrift der Hofbibliothek, B. II, Bl. 267, Kehrseite.

O halte ein die Hand und gib nicht mehr,
Ich fürchte, sonst vergibst du dich zu sehr.

Seine Mutter Schodschâă, gest. i. J. 246 (860), spendete viele Wohlthaten durch die Hand ihres Secretärs Ahmed Ibnol-Chafsîb; Motewekkil sagte auf ihren Tod:

Seit uns die Welt getrennt, tröst' ich damit die Seele,
Dass den Propheten ich zu meinem Trost erwähle.

Einer der Gegenwärtigen sagte:

Ich sprach zu ihr: was soll ich mich viel sorgen,
Wer heut' nicht stirbt, der stirbt so sich'rer morgen.

Als Abdállah B. Jahja im Diwan zu erscheinen zögerte, schrieb er an denselben:

Du, dem es an zwei Dingen fehlt,
Um diese beiden auf der Welt
An festem Glauben und an Geld,
Zu wahren, bin ich dir bestellt.

Zugleich sandte er ihm tausend Goldstücke [1]).

O meine Sachar! Vorwand suchtest du,
So lang' ich lebe lass' ich dich in Ruh;
Die Huld wird zwischen uns aufhören nicht
Bis dass wir gehn zum ew'gen Gericht.

Auf die Sclavin Ssobeiha, die Mutter des Môtef, sagte er:

Ein Mädchen zart, Gasellen gleich gebaut,
Sie scheint mir nicht zu sein von ird'schen Frauen,
Sie koset wie ein zarter Knabe traut,
Ist schöner als die Sonne anzuschauen.

Als vor ihm eines Tages Alle schon von ferne aufstanden, ausser Montanfsir, sagte er:

Sie machen fett den Hund, dass fresse er die Bessten,
Vorsicht'ger wär's, denselben nicht zu mästen [2]).

1829. Montanfsir-billah, منتصر بالله gest. 248 (862),

der eilfte Chalife, der nur sechs Monate herrschte.

Wenn die Tage den Erniedrigten erheben,
Wenn mir unterwürfig die empörte Zeit,
Geb' ich meiner Seele durch die Hoffnung Leben,
Und verschieb' auf morgen, was mir böse heut.

[1]) Ikd, im Abschnitte von der guten Art, Geschenke zu begehren, H. d. Hfb., B. I, Bl. 51.
[2]) Rihanol elbáb, Bl. 221.

Er liebte Lustfahrten zu Schiffe auf dem Tigris, wo die Leute, um ihm den Hof zu machen, zuströmten, da sagte er:

Ich füttre meine Pferde fett, bei meinem Leben!
Und lass' sie weiden an des Tigris' Spielgestaden [1]);
Wer mit mir ist, mag frei den Kopf erheben,
Wer aber wider mich, dem möge Gott genaden!

Die Leute verstanden, dass er mit seinen Trinkgenossen und Vertrauten allein zu sein wünsche, und entfernten sich. Áhmed B. Jefíd el-Mohellibí erzählt, dass sein Vater einer der innigsten Vertrauten Montanfsir's gewesen, mit dem er noch vor der Regierung Motewekkil's in Freundschaft verbunden. Motewekkil trat eines Tages unerwartet in den Kreis Montanfsir's ein, hörte den Vater Áhmed's, und nahm ihn in seine Gesellschaft auf. Diess war die Ursache, dass er die Montanfsir's seltener besuchen konnte, wesshalb dieser ihm zürnte. Als er zur Regierung kam, liess er ihn einige Tage einsperren, und endlich vor. Mohellib's Vater küsste die Erde, und erblickte dann den Benán B. Ámrú, der mit einer Laute in der Hand seinen Gesang der folgenden Verse Montanfsir's begleitete:

Unrecht hast du gethan, ich thu' dir solches nicht;
Verrathen hast du mich, doch ich verrath' dich nicht;
Du hast mir Anderen substituirt,
Niemand von mir substituiret wird.

Mohellib's Vater stand auf, küsste die Erde, und sagte: Gott weiss, wenn ich einen anderen Dienst wählte als deinen, so geschah es auf deinen Befehl. Du hast Recht, sagte Montanfsir, ich liess dich nur zum Scherze singen, und ich halte mich an den Vers des Korans: „Ihr werdet nicht zu sühnen haben, was ihr irrend gefehlt, sondern die „Thaten, die euere Herzen vorsätzlich thaten, denn Gott ist der All-„vergebende, der Allerbarmende" [2]). Hierauf erlaubte er ihm eine Kafsídet zu singen, von der das Ágáni dreizehn Distichen gibt [3]). Im Jahre 247 (861) erkrankte Motewekkil, und Mostanfsir machte sich bereit, seinerstatt der Gemeine beim Gebete vorzustehen. Ssobeiha, die Mutter des Mótef, bat den Chalifen, ihrem Sohne diese Ehre zuzuerkennen; darüber erzürnt, sagte Montanfsir seinem Vater:

[1]) Melaab Spielplatz, in der Folge mafsaab, was auch der Name eines Platzes zu sein scheint.

[2]) Sura XXXIII, Vers 5, im Maraccius.

[3]) Ágáni, in der Handschrift der Gothaer Bibliothek, Bl. 556; durchaus Mostanfsir statt Montanfsir.

Wenn dem Freitag er vorsteht, Ist entheiligt das Gebet,
Gog und Magog mögen kommen, Was bekümmert diess die Frommen.

Er sagte auch:

Das Nied're stösst zurück der freie Mann,
Dess' Grossmuth Nied'res nicht ertragen kann,
Wenn Menschen wüssten was ich soll verkünden [1]),
So würde ich Entschuldigung nicht finden;
Das was ich thu', liegt offen vor der Welt,
Im Innern ist Nichts, das sich verstellt.

El-Mohellebí preiset besonders die folgenden Verse:

Heben Tage einst mit ihren Gaben
Den, so sie bisher erniedriget haben,
Und gehorchet mir die störr'ge Welt,
Die sich an ihr eig'nes Urtheil hält,
Werd' ich hoffend meine Seele kränken
Und an's Ueble, das vorbei, nicht denken [2]).

Montanfsir, welcher seinen Vater gemordet, wie Schírújé seinen Vater Chosrew Perwif, und der wie dieser nur sechs Monate der durch Vatermord an sich gerissenen Herrschaft genoss, war, wie die vorhergehenden Proben beweisen, mit poetischem Talente begabt. Mesúdí gibt vom ihm die folgenden Verse:

Ich sah im Schlafe dich, hiess dich willkommen,
Noch lieber mir bist wachend du gekommen,
O käm der Morgen nie, der helle klare!
O währte diese Nacht doch tausend Jahre!
Wenn auf dem Markt der Schlaf verkäuflich wäre,
Ich würd' ihn kaufen nie auf meine Ehre.

Ich sah den Freund in einem Traum, Er gab mir kühlen Speichels Schaum,
Ich hielt in meiner Hand die deine, Als läg' ich in des Bett's Vereine,
Ich wachte auf, es lag dein Arm Auf meiner Hand der rechten warm,
O möcht' verschlafen ich den Tag Wenn ich im Schlaf dich sehen mag.

1830. El-Mostain-billah, المستعين بالله

der Nachfolger Montanfsir's, der zwölfte Chalife aus dem Hause Åbbás, der aber nur vier Jahre regierte, hiess Ebúl-Åbbás Åhmed, der Sohn Mohammed's des Sohnes Motåfsim's; ein lässiger

[1]) Wörtlich: der mich zu seinem Stellvertreter gesetzt.
[2]) Rihanol-elbáb, Bl. 223.

Chalife, der aber mit poetischem Talente begabt. Da die beiden Türken Búgá und Wáfsíf sich der Herrschaft bemächtigt hatten, sagte man:

Im Käfig seufzet der Chalife tief, Der eingesperrt von Búgá und Wáfsíf,
Sagt ihnen nach was es auch immer sei, Die Rolle spielend von dem Papagei.

Die folgenden Proben seiner Gedichte aus Mesúdí:

Ich betete, um Furcht ihm einzujagen, Um abzuschrecken ihn von seinem Plan,
Doch da er fortgefahren mich zu plagen, Beharrte ich auf des Gebetes Bahn.

Die Welt ist eine freigelass'ne Magd,
Die Lust von Zeit zu Zeiten übertragt,
Und wenn sie mich bedroht mit Trennungsschmerzen
So fürchte ich den Tod in meinem Herzen.

Ich freute mich der Welt und ihrer Lust,
Verzweiflung hält den Feind ab von der Brust.

O Welt! du meine Frau, wie sah ich dich so geizen,
Beraubend den, der giert nach deinen Reizen,
Nicht anders kann als tadeln ich die Welt,
Indess' sie mich am Sclavenseile hält.

Unter der Regierung Mostáíns wechselten die Dichter Sáíd B. Hamíd, Ebú Álí el-Bafsír und der Possenreisser Ebúl-Áíná, Witzworte und gegenseitige Vorwürfe, und als im ersten Jahre seiner Regierung 248 (862) der Alide [1]) Jahja Ibn Ómer starb, beklagten dessen Tod in Trauergedichten die Dichter Áhmed Ibn Ebí Tháhir, Álí Ibn Mohammed el-Álewí und der Bruder des verstorbenen Ebúl-Hasan Jahja B. Ómer.

1831. El-Motef-billah, المعتز بالله gest. 255 (869),

Ebú Ábdállah, geb. 232 (846), nach Einigen hiess er Thalha, nach Anderen Sobeír, der Sohn Motewekkil's des Chalifen, dessen Mutter Ssobeíha [2]). Áhmed B. Jefíd el-Mohellibí erzählt aus seines Vaters

[1]) Mesúdí (Hdschr. d. Hfbl., Bl. 350, Kehrseite) bezieht sich über die näheren Lebensumstände dieses Abkömmlings Álí's auf sein Werk Mefáhirol-áchbár we taráífol-ásár fi áchbárin-Nebí, d. i. die Saitenspiele der Kunden und die Zartheiten der Denkmale in den Kunden des Propheten; fehlt bei Hadschí Chalfa, der nur das Hadáíkol-efhár fi áchbárin-Nebí (bei Flügel Nr. 4418) kennt.

[2]) In einigen Handschriften steht Kabíha oder Kobeíha, d. i. die Hässliche oder kleine Hässliche, was entweder ein Schreibfehler oder ein Name, den der Chalife seiner Geliebten aus Scherz beilegte, wie man eine junge Frau die Alte heisst.

Munde, dass Mótef in einem Garten voll von wohlriechenden Kräutern und Anemonen getrunken, da sei Júnis B. Búgá in einem rothen Kleide eingetreten, und Mótef habe gesagt:

Sein Wangenroth zum grünen Kleide Ist Anemon' auf grüner Heide.

Der Guitarrespieler (Tanbúrí) des Mótef war Suleimán el-Kafsír. Er belohnte ihn jedesmal mit hundert charíthischen Goldstücken, auf jedem derselben war zu lesen: Geprägt zu Dschanbatol-Charíthat für den Emirol-Muminín Mótef. Mótef war siebzehn Jahre alt, als ihm als Chalifen gehuldiget ward. Er selbst sagte bei dieser Gelegenheit:

Der Allbarmherzige hat mich erhöh't Und über Welten zum Emir gesetzt.

Dieses Distichon findet sich zwar unter den Gesängen Benán's, aber die Worte sind des Chalifen Mótef, Benán setzte zwei andere Verse hinzu:

Der Allbarmherzige hat mich erhöh't Und über Welten zum Emir gesetzt,
Durch dich bekriegt er alle Türken jetzt, Mit einem Heere das wie Löwe steht.

Mótef selbst setzte die folgenden Verse in Musik, welche sich auf eine Scene mit einer Sclavin beziehen, die er an einem Dienstag (der nicht ihr Tag war) geküsst:

Ich würfelte mit dir, o meine Hoffnung!
Dass du mein seiest ohne weitres Wort.
Bis wann, Geliebte, werd' ich mich noch sehnen,
Bis wann verschiebest du und hältst nicht Wort?
Vielleicht, dass mich der Dienstag wird beglücken,
Wenn sie besuchet mich an diesem Ort;
Doch konnt' ich Nichts als einen Kuss erhalten,
Und meine schönste Hoffnung, sie war fort [1]).

1832. El-Motemid Abdallah Ebul-Abbas Ben el-Motewekkil,

المعتمد عبد الله ابو العباس بن المتوكل gest. 279 (942).

Sein Bruder Múwaffak [2]) bemächtigte sich der Zügel der Regierung, und zwang ihn, die Geschäfte der Regierung mit ihm zu theilen, darauf sagte er:

Vertraut mit Wandern, zieh' ich auf und ab.
Nach Reinem suchend, find' ich nur das Grab;

[1]) Ágání, in der Handschrift der Gothaer Bibliothek, Bl. 557. Ibn Tagríberdí II, 9. Kehrs.

[2]) Ebúl-Abbás Ahmed B. el-Múwaffak Ebí Ahmed Talha der Sohn Motewek,k,il's Dschá-fer's des Sohnes Motásim Ebí Ishák Mohammed, des Sohnes Harún Reschíd's.

Ein jeder Tag bringt neuen Vorfall hier,
Und jeden nehme ich zu Herzen mir.
Wo ist die Zeit, gewährend einen Bissen?
Ich werd' von ihrem Strome fortgerissen.
Mir ist verwehrt, Dináre zu begehren,
Seltsam mir was genug, nicht zu gewähren!
Es traut die Welt auf meinen Namen fest,
Die sie mir doch in der Hand nichts übrig lässt.
Die Güter werden zu ihr hingetragen,
Indess ich mit Entbehrung bin geschlagen.

Unter Mótemid erschienen i. J. 255 (868) zuerst zu Basra die Sendschen (Räuberhorden aus Zanguebar), welche zwanzig Jahre lang die südlichen Länder des Chalifates verheerten und dieselben mit Raub und Mord füllten, so dass sie in Allem anderthalb Millionen Menschen (an einem Tage deren dreimalhundert tausend) gemordet haben sollen[1]). Er war sehr weichlichem Leben ergeben[2]), und der erste der Chalifen, dem Gewalt angethan ward, und von dem die Leute hintangehalten wurden[3]). Ssaíd B. Mochallid, der Secretär Múwaffak's, ward mit dem Titel des mit zwei Wefirschaften Begabten beehrt, und als dennoch durch die Raubzüge der Sendschen, und durch die Empörung Ibn Thaúlún's in Aegypten Alles darunter und darüber ging, sagte Mótemid:

Ist's nicht zu wundern, dass wie ich ein König
Des Anseh'ns und der Macht geniesst so wenig,
Auf seinen Namen traut das ganze Land,
Doch hat er Nichts davon in seiner Hand,
Die Güter bringt man ihm in Karawanen
Und sperrt zu ihm dem Volk die Bahnen[4]).

1833. El-motadhid-billah Ahmed, المعتضد بالله احمد gest. 289 (902).

Ábdállah B. Suleímán erzählt: Mótadhid berief mich eines Tages und beklagte sich über die Verschwendungen und die grossen Ausgaben, in die ihn Bedr verwickelt. Kaum hatte er ausgeredet, als

[1]) Sojúthí in der Geschichte der Chalifen.

[2]) Mesúdí (Handschrift der Hofbibliothek S. 378) erwähnt des indischen Getränkes el-Bifch, das aus den Bergen von Turkiftan und Tibet komme, womit er sich berauschte, vermuthlich eine Art Opiats.

[3]) we huwe ewel Chalifet koh,ire we hodschire alcíhi-innehu mahdschúr we makh,úr. Sojúthí's Geschichte der Chalifen.

[4]) Ebenda.

Bedr erschien, und ihm neue Pläne von weitläufigen Ausgaben, Geschenken und dergleichen vorlegte, die er alle bewilligte. Als Bedr fortgegangen, sah Mótadhid auf meinem Gesichte den Ausdruck meiner Verwunderung und Missbilligung. Ich weiss, sagte Ábdállah, was du dir von mir und von ihm denkst:

Sein Angesicht legt Fürbitt' ein für seine Schuld,
Die Herzen folgen ihm dann gerne mit Geduld,
Er kommt entgegen dem, der mit Begier begehrt,
Und thut er Unrecht, ist Verzeihung ihm gewährt.

Dann sang er mit den süssesten Tönen seiner wohllautenden Stimme:

Gemach! und wenn nach ihr nicht Sehnen tönen,
Sô tönen doch die Zaubereí'n der Schönen.

Diese Worte sind aber nicht Mótadhid's, sondern Ibráhím's des Sohnes Ábbás, welcher dieselben zuerst in einem Briefe als Prose geschrieben, dann aber, weil sie gebundene Rede, als Verse überreichte.

Dieser Urgrossenkel Hárún Reschíd's ist der sechzehnte Chalife der Beni Ábbás, unter dessen Regierung der Karmathe Ebúsáíd Hidschr und Áhsá belagerte, und der wegen seiner Nachsicht und Güte von der Geschichte gepriesen wird [1]).

Als Fremder weil' ich zu Amid, Mit wenig Schlaf und Schmerzensmüd,
Den Edelen zerbricht sein Sehnen, Und Krankheit drücket seine Sehnen;
Wie soll geniessen der den Schlummer, Dess' Herz zertheilet ist vom Kummer!
Und wenn vom Schlummer er erwacht, Wird inn're Glut nur angefacht.

Er sagte:

Mein Herz in Irák,, und mein Leib zu Samosát,
Die Sehnsucht die Geduld nunmehr besieget hat;
Als Herrscher gehe ich mit Völkern in's Gericht,
Doch meine Sehnsucht kann, kann ich bezwingen nicht.

Wie schön ist Destewi nicht anzuschauen,
Wie duftet sie, die lieblichste der Frauen,
Wenn Alle tadelnswerth, die als Verliebte huld'gen,
So bin der Einz'ge ich von Allen zu entschuld'gen.

Er sang wie Wásik, Montanfsir und mehrere andere Chalifen; seine Todtenklage auf den guten Sänger Serendé:

O Freunde! Keiner gleicht von euch verlornem Freund,
Nachdem ich ihn verlor, die Menschheit leer mir scheint,

[1]) Ágání, in der Handschrift der Gothaer Bibliothek, Bl. 54 und Elmacinus.

Zu meinem Herzen spricht mein Herz, das ab nicht lässt;
Und da du fort, halt' ich mich am Phantome fest.
O sähest du, wie ich nach dir mich sehnend klage,
Und wie ich Nichts als Traurigkeit im Herzen trage,
So wüsstest du, wie ich mit Traurigkeit geschlagen,
Und dass ich nicht vermag, die Schmerzen zu ertragen [1]!

Mótadhid verwandte auf den Anbau [2]) der Provinz el-Bahíret, d. i. der am Meere gelegenen Landschaft Aegyptens, sechzigtausend Dinare, er verbot, was schon in der Einleitung gesagt worden, den Verkauf philosophischer Bücher und verbannte die Astrologen, er war überhaupt Fremdartigem feindlich gesinnt, und stellte daher i. J. 282 (895) die Feier des Newrúf und des Mihrdschán ab [3]); er hob den Diwan der Erbschaften auf, und erlaubte auch, dass weibliche Verwandte erben dürften [4]). Sonnenfinsternisse und grosses Erdbeben und das Phänomen rother und gelber Winde zu Basra und grosser Finsterniss in Aegypten mochten eben sowohl auf den gleichzeitigen Tod des grossen Dichters Bohtorí und des grossen Grammatikers Moberred, als auf die Erscheinung Ebú Ssáíd's el-Dschenábí des Häuptlings der Karmathen in Bahrein bezogen werden; im selben Jahre, wo er die persischen Feste abschaffte, feierte er mit Kothron-nedá, d. i. Thautropfe, der Tochter des ägyptischen Herrschers, seine Hochzeit mit solcher (von Mesúdí umständlich beschriebener) Pracht, dass dieselbe in der Geschichte des Chalifates nur der Hochzeit Mámún's mit Búrán, der Tochter Sehl's verglichen werden kann; seine Geliebte aber war Doreíret, d. i. die kleine Perle, der zu Liebe er sechzigtausend Ducaten auf den Anbau und die Bauten Bahíre's oder Bahíret's verwandte, die er aber nach ihrem Tode zur Bezeugung seiner Trauer wieder zerstören liess, er selbst beklagte ihren Tod in den folgenden Versen:

O Geliebte, die mir stets die Höchste,
Meinem Aug' und meinem Herz die Nächste,
Nach dir freut mich weder Spiel noch Scherz,
Du warst meine Kibla, du mein Herz;
Du verschwandest, doch dein Traumbild nicht,
Sähest du, wie Trauer mich zerbricht!

[1]) Rihanol elbáb, Bl. 226.
[2]) Ámáret Cultur.
[3]) Hadschi Chalfa's chron. Taf. und Sojúthí's Geschichte der Chalifen i. J. 282 und 283.
[4]) Ebenda, 283.

Aus dem Inneren bricht die Glut der Klagen,
Weisst du nun, wie mich dein Tod geschlagen?
Meiner Seele ist kein Trost geblieben,
Thränen und Geduld sind aufgerieben.

Seinen Tod beschleunigte er durch seine Ausschweifungen; als ihm der Arzt in seiner letzten Krankheit den Puls griff, stiess er ihn mit dem Fuss, so dass der Arzt vor ihm starb, dann sagte er noch in den letzten Augenblicken seines Lebens die folgenden bei Ibn Tagrí-berdí und Abulfeda erhaltenen Verse:

Trau' nicht der Welt, auf die ich mich verlassen,
Und die mir weder Freund noch Recht gelassen,
Ich tödtete die Männer riesenstark
Und brannte die Rebellen bis in's Mark,
Die Nebenbuhler trieb ich aus dem Haus,
Trieb sie zerfetzt nach Ort und Weiten aus;
Doch als mein Scheitel an die Sterne schlug,
Und als mein Joch ein jeder Nacken trug,
Trifft mich der Pfeil und löschet aus die Glut,
Die bald als Asche in der Grube ruht [1]).

Er sagte beim Anblicke eines Mannes aus dem Geschlechte Háschim:

Gebildet ist er nicht, was nützt ererbter Adel,
Dem Gott nicht lohnen mag die Sitte, die voll Tadel,
Wenn ihm zuletzt nicht nützt, was er erworben hat,
Denn zugerechnet wird dem Mann nur seine That [2]).

In Sojúthí's Geschichte der Chalifen noch die folgenden Verse:

O du! die schmachtend blickst mit Liebeleien,
Du tödtest mich mit deinen Zaubereien,
Ich klage dir, was Sehnsucht mir anthat,
Ich finde gegen dich bei Keinem Rath,
An Schönheit über alle bist erhaben
Durch deiner Augen, deines Herzbluts Gaben.

Dem Dichter Ssaúlí sagte er die folgenden von diesem Dichter erhaltenen Verse:

Keiner noch erlitt von Trennung,
Du der wünschest ihn zu fressen,
Körper schmilzt, im Aug' der Mann [3]),
Was erlitten ich von Brennung,
Bis ich habe ihn gegessen,
Herz verbrennt im Brand alsdann,

[1]) Abulfeda II. p. 286.
[2]) Im Rihán der Leydner Bibliothek.
[3]) Der Augapfel.

Sehnsuchtsvoll nach euch gehäbig,
Wo ich sein mag [1]) wolle Gott

Sehne ich nach euch mich ewig,
Euch bewahren vor der Noth!

1834. El-Moktefi-billah, المكتفى بالله gest. 295 (908).

Er war ein eben so grosser Liebhaber von guten Gerichten als von Gedichten; bei Mesúdi erzählt Mohammed B. Jahja efs-Ssaúli (der Neffe des grossen Schahspielers und Dichters), dass Moḳtefi eines Tages bei Gelegenheit eines Mandelgebäckes (Losange) die Verse Ibner-Rúmis auf dasselbe auswendig hergesagt [2]); dann gibt er mehrere Verse Moḳtefi's.

Der Sclavin war ergeben ich in Wonne,
Gewähret wurde mir von meinem Glück,

Sie war die Sonne, schöner noch als Sonne,
Mich zu verständigen durch einen Blick.

Kaum ist der Seel' ihr Wunsch gewährt,

Als sie auch schon von dannen fährt.

Es ist die Lust nur eine kurze Stunde,
Worin zusammen sich die Herzen neigen;
O hätte doch hievon der Tadler Kunde,
So würd' er statt zu tadeln, besser schweigen.

Moḳtefi sagte sich selbst anredend:

Ich bin, o tadelt's nicht! der Macht ergeben,
Die Sonne mir, und höher noch, als Leben!
Die höchste Schönheit, die ich je gesehen,
Und wenn ich sie nicht seh', muss ich vergehen.

Er sagte auch:

Wer Wunde kennt, die eingeätzt der Brand,
Der kennt der Lieb' und Leidenschaft Bestand;
Sie ist die Sclavin, so die Lieb' anfacht,
Zum Sclaven aber hat sie mich gemacht;
Freisprechen kann ich von Leibeigenschaft,
Doch mich freisprechen nicht von Leidenschaft [3]).

1835. Er-Radhi-billah, الراضى بالله gest. 329 (940).

der zwanzigste Chalife, der Sohn Mokte dir's, bestieg den Thron im Dschemaſiuláchir des Jahres 322 (934), ein fruchtbarer Dichter und milder Herrscher.

---

[1]) fi makámi weth thalaki, in meiner Stätte, wo ich fest sitze, und wann ich freigelassen. Ibn Tagriberdi II, Bl. 24 und 25.

[2]) Mesúdi, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 384, Kehrseite.

[3]) Rihanol elbáb, 228.

Süsser als Gesang und Lust
Wenn der Schenke reicht den Wein,
Flüssigen Rubin in Gold,
Ist mir Rebensafts-Genuss,
Auf Begehren schenkend ein
Der wie Perlen Blasen rollt.

Unter seine besten Verse gehören die folgenden:

Meine Freundin, frage eine and're,
Wann ich nächtlich einsam stehe,
Und im Westen Scorpion
Wann ich Verse dir bereite
Ob ich wohl von dir zur and'ren wand're;
Bis die Pleias untergehe,
Dünkt mir wahrer Scorpion.
Und die Pleias thaut zur Seite.

Aus einer seiner Kasídete die Verse:

Tränke Gott mit Thau des Zeltes Reste,
Tränke sie mit Wolken, die stets regnen!
Die von Herrschaft und von Wissenschaft
Wo ich feierte der Liebe Feste,
Andere Ruinen mir begegnen,
Und der Jugend hingeschwund'ne Kraft.

Auf einen Frühlingsregen:

An dem Tage, wo der Regen giesst,
Das Gesicht des Staubes wird bekleidet
Und der Strom, der durch die Gärten toset,
Aus der Erde ihr Geheimniss spriesst,
Mit den Pflanzen golden und geseidet,
Von den schönen Feierkleidern koset.

Er sagte auf den Wein:

Kahwé, dessen Strahlen flammen,
Läutert von der Zeit Gemischtes,
Nebenbuhler, nicht zu tragen,
Setzt die Seele nur in Flammen,
Holt das Liebchen und erfrischt es [1]).
Halt' ich billig zu erschlagen.

Ebenfalls von ihm:

Der Trennung Leid kann mich nicht harmen,
Und würde ich von Schmerz zerrissen,
Denn bei dem Abschied gibt's Umarmen,
Und bei dem Wiedersehen Küssen.

Dessgleichen:

Mein Angesicht wird gelb, so oft ich sie erblicke,
Hingegen röthet sich dafür ihr Angesicht;
Aus meinen Adern tritt das Blut in's Herz zurücke,
Und springet aus dem Herz ihr auf die Wang' als Licht [2]).

Alles Reine trübet sich,
Wer als junger Mensch nicht stirbt,
Alter prediget dir vor,
O der Hoffnung, die zu Grunde
Wo sind die Vorfahren Alle,
Gott verzeih' mir Sündenreihen
Jeder Sich're wehre sich,
Doch als siecher Greis verdirbt,
Dass der Jüngling nur ein Thor.
Gehet in dem Wogenschlunde,
Sie sind fort und ihre Male,
Bester derer die verzeihen! [3])

---

[1]) Bringt mir das Liebchen in's Gedächtniss.
[2]) Rihanol elbáb. Bl. 229.
[3]) Ibn Tagriberdi II. Bl. 74.

Er war der letzte Chalife, welcher noch den eines Chalifen würdigen Hofstaat geführt, und der selbst Redner und Dichter war. Der letzte Chalife, welcher gedichtet, der letzte, welcher die Rednerbühne bestiegen, der letzte, welcher Geschenke und Aemter vertheilte, der letzte, dessen Stall und Küche noch dem Hofstaate eines Chalifen entsprachen. Er ist der Markstein der Grösse des Chalifates nach den ersten drei Jahrhunderten der Hidschret. Von seinen Versen hat der Geschichtschreiber el-Mekín die folgenden erhalten:

Glaub' nicht, dass ich der Ehre nicht gewahre,
Gewinn des Lobes ist der Edlen Waare,
Ich lauf', als ginge ich den Menschen vor,
Ich bau', was Andere gebaut zuvor.

Wenn ich ihn seh', erblasset mein Gesicht,
Doch röthen sich alsbald vor Scham die Wangen,
Indem das Blut aus allen Adern bricht,
Um zu der Wangen Rande zu gelangen [1]).

Aus Schmerz der Abreis' kratzte sie Mit Nägeln blutig sich die Wangen,
Ihr Zahn war Silber, doch mir schien Dass von Jubeben Veilchen hangen [2]).

Unter Rádhi-billah kam das Schahspiel besonders durch den Dichter Ebúbekr es-Ssaúlí in Schwung, mit welchem der Chalife spielte und von dem er sich, wie in der Einleitung erzählt worden, über den Ursprung desselben belehren liess. Ssaúlí hat Verse Rádhi-billah's auf das Schahspiel erhalten. Rádhi-billah richtete an seinen Geliebten, welcher erröthete, die folgenden Verse:

Mein Gesicht ward gelb als er mir in Erinn'rung kam,
Sein Gesicht ward roth vor Verlegenheit und Scham,
Meiner Wangen Blut war seinen angeflogen,
Und ich hab' d'raus Vorbedeutung günstige gezogen.

Unter seine besten Werke gehören nach Mesúdí's [3]) Urtheil die folgenden:

O Herr, es naht die Nacht des Stelldicheins,
Wo ich mit meinem Freund soll werden Eins,
Der Schöne treibt mich an, Geduld gebricht,
Als Leuchte dienet mir sein Angesicht,

---

[1]) Elmacinus p. 259; Abulfeda Ann. II, 411.
[2]) Semachscherí's Frühling der Gerechten, LX. Hauptstück.
[3]) Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 393.

Der Zeuge sei sein Gürtel mir vor Gott,
Dass sich die Wange übergoss mit Roth,
Es weicht diess Roth Granatenblüthen nicht,
Wann aus dem Kleid hervor Sandhügel bricht [1]).
O Licht, das aus des Kleides Knöpfen strahlt,
Und das gehorsam dann die Wangen malt;
Wie süss ist nicht die Frucht des Tragacanth [2]),
Die noch vom Staub und Hitze nicht verbrannt.

Rádhi-billah hörte die Ueberlieferung von Bagewi, er war ein eben so guter Redner als Dichter. Sojúthí, der in der Geschichte der Chalifen ihm dieses Lob ertheilt, fügt noch die folgenden Verse desselben bei:

Trüb wird, was wir rein gesehen,
Alter flüchtet sich zum Tod,
Greisen predigt er das Wort
Steinbock du, des Felsens Sohn,
Wo sind jene, die vergangen?
Gott verzeihe mir die Sünde!

Jedes Ding muss untergehen,
Vor Betrübniss nur und Noth,
Alle Menschen müssen fort!
Der du lustig springst davon,
Alle sind sie fortgegangen,
Heil mir, wenn ich Nachsicht finde!

1836. Buran, بوران gest. 271 (884),

die Tochter el-Hasan B. Sehl's, des Wefirs Mámún's, spricht hier einen Platz an, ob der vordem noch nie erhörten Pracht, womit ihre Hochzeit mit dem Chalifen Mámún gefeiert ward, und wovon alle Geschichten des Chalifates voll; diese hatte zu Fommefs-fsúlh statt. All die Glieder der Familie Háschim, die Secretäre und Hofbeamten, wurden mit Kugeln von Moschus beworfen, in jeder derselben stak eine Anweisung auf ein Dorf, ein Gut, eine Meierei, ein Pferd, einen Sclaven u. s. w.; unter das Volk wurden Gold- und Silbermünzen, Moschusballen und Ambraeier ausgeworfen; der Wefir hielt den ganzen Hof bis auf die Kameltreiber frei, vierzehn Tage verweilte Mámún zu Fommes-fsúlh, die Auslagen betrugen fünfzig Millionen Dirhem, die der Beschenkte sogleich unter das Gefolge des Chalifen vertheilte. Eine goldene Tapete ward zu Mámún's Füssen ausgebreitet und Perlen ausgestreut. Gott tödte den Ebú Núwás, sagte Mámún, der diess errathen, als er den Wein beschrieb:

Die Blasen gross und klein, der Läng' nach und der Breit',
Sie schienen Perlenkies auf gold'nen Grund gestreut.

[1]) Der Sandhügel der Hüfte aus dem Unterkleide.
[2]) Kitádé.

Mámún schenkte dann seinem Wefir die Einkünfte eines Jahres von Fars und Ahwáf, Dichter und Redner erschöpften sich bei dieser Gelegenheit an Lobpreis. Die Braut war neunzehn Jahre alt, in der Brautnacht aber den Bräutigam zu empfangen verhindert; am folgenden Morgen, als der Secretär Ahmed Ibn Júsuf zur vollzogenen Vermählung Glück wünschte, sagte Mámún ein Distichon, das die Ursache der verschobenen Vollziehung bildlich andeutete [1]). Sie starb achtzig Jahre alt, und ward in der Makfsára der Moschee des Sultans bestattet. Unter den Versen, womit Braut und Bräutigam von den Dichtern überschüttet wurden, zeichnet Ibn Challikán die folgenden Mohammed B. Hafím el-Báhili's aus:

Gott segne den Hasan,
Erzeugter von Harún!
Die Hochzeit von Burán,
Welch' eine Braut Mámún [2])!

Mohammed, der Sohn des Chalifen Motewekkil, war auch mit poetischem Talente begabt [3]).

Ibnol-Mótef, der Sohn des Chalifen Mótef, einer der grössten arabischen Dichter, wird unter diesen eine vorzügliche Stelle einnehmen: Wir würden dem Andenken des grossen Dichters zu nahe zu treten fürchten, wenn wir ihn unter die Chalifen Reimer einreihen wollten.

[1]) M. G. Slane's Uebersetzung, B. I, S. 270, lateinisch übersetzt.
[2]) Ibn Challikán M. G. Slane's a. T., S. 137.
[3]) Ibn Tagriberdi's ägyptische Geschichte, Pariser Handschrift, B. II, Bl. 25, Kehrseite.

Zweite Classe.

Chalifen der Beni Omeijé.

1837. Abderrahman II. Ben el-Hakem, عبدالرحمن بن الحكم

gest. 238 (852).

Er begann seine Regierung mit dem Baue von mehreren Moscheen zu Cordova, in denen marmorne Fontainen, von Bädern, Tränken für die Lastthiere, Palästen, Brücken und Schlössern. Er versah die Schulen mit dem nöthigen Einkommen, und liess in der Mutterschule der grossen Moschee von Cordova dreihundert Waisenkinder unentgeltlich erziehen [1]). Galant und prachtliebend schenkte er eines Tages einer seiner geliebten Sclavinen ein Halsband von zehntausend Goldstücken Werth, und als seine Wesire Bemerkungen darüber machten, sagte er: Ich darf wohl glauben, Gott habe diese Juwelen in meine Hände gelegt, um als Halsband den Busen dieses reizenden Mädchens zu schmücken [2]). Er entgegnete die Verse, die ihm hierüber der Dichter Åbdállah Schemrí gesagt, mit den folgenden Versen:

Deine Dichtkunst, Ibn Schemri,
Ist fürwahr ein grosses Gut!
Du erhell'st Gemüthesdunkel
Durch des Liedes helle Glut,
Wie die Finsterniss dem Morgen,
Wie die Nacht dem Tage weicht,
Deiner Verse Ton durch Ohren
In der Seele Tiefen schleicht.
Mehr als Rose und Jasminen,
Mehr als and'rer Blüthenflor,
Werden von dem Lied bezaubert
Mir die Augen und das Ohr.
Eingefädelt, wie die Perlen
An dem schönen Band von Fädchen,
Eingefädelt hat durch ihre
Reize mich das schöne Mädchen.

Die Erziehung seiner beiden Söhne Jákúb und Beschár vertraute er dem gelehrten Jahja el-Leísí an, welchen Málik B. Anís die Gelehrsamkeit des Westens nannte, und liess auf dessen Empfehlung den berühmten Tonkünstler Álí Ben Serjáb nach Spanien kommen [3]). Er stellte die Festung Merida, nachdem er sie den Rebellen entrissen,

[1]) Gemäldesaal III, S. 81.
[2]) Condé I, S. 269.
[3]) i. J. 220 (835).

wieder her. Dschâfer B. Merân hiess der Baumeister [1]). Er baute zu Cordova eine zweite Rosafa (die erste hatte schon sein Urgrossvater Âbderrahmân I. gebaut) an den Ufern des Flusses, versah die Stadt durch Wasserleitungen in bleiernen Röhren mit Wasser, liess die beiden Paläste Merwân und Mogîs, welche das Werk seiner Ahnen, erneuern, und die Strassen der Stadt pflastern [2]). Âbderrahman war nicht nur Dichter, sondern auch Geschichtschreiber, indem er die Geschichte von Andalus schrieb [3]). Er hinterliess fünfundvierzig Söhne und vierzig Töchter. Sein Tod ward als der eines milden und liebreichen Vaters betrauert; am dritten Tage nach seinem Tode ward er in der Morgendämmerung bestattet, als auf allen Lippen der Koransvers schwebte: „Ist der Morgen nicht nahe?" [4])

Seine Geliebte Tharûb tyrannisirte ihn; als er sie eines Tages böse gemacht, wurde sie dadurch besänftigt, dass er die Thür ihres Gemaches mit Geldsäcken verlegen liess. Ein andermal machte er ihr ein Geschenk mit einem Kleide, das hunderttausend Dinare werth; als man ihm über solche Verschwendung Vorwürfe machte, antwortete er:

Sie, die es trägt, ist edler viel, Juwelen sind für Sie nur Spiel.

Ihr zu Ehren dichtete er die Verse:

Wenn sich am Tag die Sonne zeigt, Erinnert sie mich an Tharûb,
Als Sieger flamm' ich an den Kampf, Und lösch' ihn aus nur für Tharûb.

Als er eines Tages auf einem Feldzuge gegen Galizien lang abwesend, schrieb er an sie:

Mich hält entfernt von dir der Feind, Ich schoss auf selben als ein Pfeil,
Wie viele Wüsten strich ich durch, Doch Hindernisse hemmten Eil.
Der Trennung Glühwind,[5]) senget mich, Der schmelzt die Sinne sonder Weil',
Zu Trotz dem Kreuze leitet mich Der Herr den wahren Weg zum Heil,
Es drohet den Abgötterern Mein siegreich Heer nur als ein Beil.

Ausser der Günstlingin Tharûb, welche ihre Thüre nur öffnete, nachdem sie der Chalife mit Geldsäcken verlegen liess, hatte

[1]) Die Inschrift bei Condé I, S. 279.
[2]) Condé I, S. 284.
[3]) Casirius II, 199; nach Ibnol-Âbbâs.
[4]) Ende des achtzigsten Verses der XI. Sure.
[5]) eláki bi widsch,î simûm el-h,edschîr heisst wörtlich: ich treffe mit meinem Gesichte den Samûm der Trennung, und nicht wie H. v. Gayangos übersetzt: Wherever I go, I am tormented by the poison of absence; da das Gesicht (widsch,î) hier vom Samûm gesenget wird, so kann dieser unmöglich Gift bedeuten.

Abderrahman zwei Beischläferinnen Modásiré und Aschífé, und eine Geliebte, Kalem, d. i. die Feder, beigenannt, weil sie eine sehr schöne Hand schrieb [1]).

1838. Mohammed der Sohn Abderrahman's II., محمد بن عبد الرحمن gest. 273 (887),

der fünfte Herrscher der Beni Omeijé in Andalus, ein Fürst der in der Arithmetik und der Poesie nicht gemeine Kenntniss besass. Nach dem über die Franken, welche sich mit dem Rebellen Ben Haffsún vereint hatten, bei Aybar erfochtenen Sieg dichtete er die schönen, in der Blüthenlese Ahmeds B. Feredsch erhaltenen Verse:

Meine Klinge ruhet aus,
Doch das Schwert der Liebe kehrt
In der Nähe, in der Ferne
Doch sie wirft sich in der Nähe
Wann betretend ich das Zelt
Drückt die Liebe mehr den Busen,
Soll ich, Cordova, dich sehen?
Fliehest du vor meiner Nähe,
Tränk' Alkafsar und Rofsafa
Und die Wolke ströme regnend
Wie die Fluren ich getränket
Als der Feind mich zu dem Kampfe
Als an meines Panzers Seiten
Sterne funkelten, die heller
Meinen Heeren ward ich Mauer,
Stählte ihre tapfern Klingen
Wenn vom Kampf' ich kehr' nach Haus,
Meine Brust in Wüst' und Graus.
Wogt die Lieb' in Saus und Braus;
Um so heftiger heraus!
Meinen Panzer ziehe aus,
Als der Panzer in dem Strauss.
Oder weichest du mir aus?
Wenn ich sehne mich nach Haus?
Aus der Wolke Fluthen Thau's,
Segen auf die Fluren aus!
Mit den Strömen blut'gen Thau's,
Tollkühn forderte heraus,
In der Nächte dunklem Graus,
Als die in des Hundes Haus.
Führend sie in's Feld hinaus [2]),
Unter siegendem Applaus.

1839. Abdallah Ben Mohammed, عبد الله بن محمد gest. 300 (912),

der siebente Fürst der Beni Omeijé in Andalus, hatte nach seines Bruders Monfirs Tod den Thron bestiegen; nach vierundzwanzigjähriger Regierung betrübte ihn der Tod seiner geliebten Mutter so sehr, dass er fortan an Nichts als seinen eigenen Tod dachte. Er bestattete sie mit grossem Gepränge, und baute ihr ein kostbares Grabmal am Palaste der Rofsafa von Cordova. In dieser Zeit seiner tiefen Schwermuth dichtete er:

---

[1]) Gayangos II, 126.
[2]) Condé I, Cap. LVI.

Hast das Rauschen du vernommen,
Das ihr Flügelschlag erregt?
Sieh! der Zeitpunct ist gekommen,
Wo sie deine Hoffnung schlägt.
Siehst du nicht, wie zu dem Ende
Immer schneller eilt die Welt?
Wie Nichts ist, was hier bestände,
Nichts, was bleibend sie erhält?
Sie gibt ihres Thun's nicht Kunde,
Stecket keine Fahnen auf,
Führt das All zum Ziel der Stunde,
Weilet nicht in ihrem Lauf.

Um seinem Grossneffen (Åbderrahman III.) eine seiner Zeit würdige Erziehung zu geben, theilte er ihm von früher Jugend auf die berühmtesten Lehrer zu. Eines Abends hatte er sich so in's Zuschauen der ritterlichen Uebungen seines Enkels vertieft, dass die Nacht hereinbrach ohne dass er es merkte; von seinem Wefir Ebu Ósmán Óbeídállah B. Dschemrí hierauf aufmerksam gemacht, sagte er, um seine Zerstreuung zu entschuldigen:

Sag', zu was nützt Alkohol [1])
In den Augen der Gaselle?
Unnütz, unnütz ist sie wohl,
Da die Schönheit hier zur Stelle.
Sind nicht auf dem Angesicht
Ros' und Lilien gemischet?
Ist der Wuchs des Leibes nicht
Zarte Myrthe eingefrischet?
Richtet er das Augenlied
Auf die Herzen, die zerrissen,
Find' ich keinen Unterschied
Zwischen Licht und Finsternissen [2]).

Es war an seinem Hofe Sitte, dass seine Wefire, wenn um ihre Meinung gefragt, ihm dieselbe in einer hölzernen Schachtel zusandten. Nadhr Ibn Selámé el-Kaísí sandte ihm eines Tages ein Gutachten, das Åbdállah nicht billigte, und er sandte ihm dasselbe mit den folgenden Versen zurück:

O Nadhr! immer bleibest du derselbe,
Und Nutzen kannst du immer mir bereiten;
Zwei Dinge nur bist du gewohnt zu thun,
Zu essen und zu gehen auf die Seiten [3]).

An eine seiner Geliebten richtete er die Verse:

Mein Herzensblut [4]), was thut dir weh?
Mein Liebesthron! was fürchtest du?
O Augenbot! was lässt den Blicken
Im Hin- und Hergeh'n keine Ruh? [5])

[1]) Alkohol, die Augenschminke; die scheint Rutschmann gar nicht verstanden zu haben, weil er übersetzt: Nichts sind meines Gemschens Augen, verglichen aller beider Glanz.

[2]) Die Verse in Rutschmann's Uebersetzung von Condé's Geschichte, I, S. 355.

[3]) Gayangos II, 131 und 459; den letzten Vers euphemisch paraphrasirt: Yet I allways knew the ready to sit in the shade; Kenif ist nicht der Schatten, sondern der Abtritt.

[4]) Mek,dschet Sanguis cordis; es ist möglich, dass diess der Name der Geliebten gewesen sei, wofür Gayangos das Wort nimmt, aber auch das Nennwort steht als Herzensblut dem Liebesthron hier gegenüber.

[5]) Von dem Cattiv'occhio, das Gayangos (II, 132) herausbringt: who has lookd upon her with an evil eye, ist im Texte keine Rede.

Mir ist verborgen, wer mit dir; Ganz heimlich kommst und gehest du [1]),
Das was dir noth, vollbringst du auch, Gott gebe dir das Glück dazu! [2])

1840. Sewar Ben Hamdun, سوار بن حمدون gest. 277 (890),

zu Karbasane im Gebiete Granada's geboren, verschaffte durch seine Macht und seinen Einfluss in Spanien den reinen Arabern die Oberherrschaft über die Syrer und Perser, welche mit ihnen eingewandert waren; er ward vom Rebellen Ómer B. Haffsúr getödtet. Dichter besangen seinen Tod. Hier verdient er seinen Platz als grosser Bauherr. Erbauer vieler Städte in Andalus, als der Stadt el-Hamra, d. i. der rothen, die er für die Beduinen erbaute, Befsaha (Beza) für die Araber Beni Kahthan, Menkeschjet (Manchesda) für die Athásiten, Cadix für die Samiten, Jaen und Mesane für die anderen Araber; el-Hamra erhielt seinen Namen, die rothe Burg, weil dieselbe nächtlicher Weile beim Scheine von Fackeln erbaut worden [3]).

---

[1]) Ganz aus der Luft gegriffen ist die Uebersetzung des Herrn v. Gayangos, Thou hast run away with my happiness, and taken it to the hall to produce it before thy company

tefheb bissirr fe teta hihi
fi medschlisi jachfa alej men make

heisst wörtlich: Du gehst heimlich und kommst so; im Kreise bleibt mir verborgen, wer mit dir.

[2]) Das letzte Distichon hat die Uebersetzung des Hrn. v. Gayangos ganz umgangen.

[3]) Casirius II, 114.

Dritte Classe.

Chalifen der Fathimiun.

1841. Obeidallah el-Mehdi, عبد الله المهدى gest. 322 (939),

der Gründer der Dynastie der Fathimiún, welcher seine Abkunft auf den Propheten hinauf leitete, während ihm die im fünften Gliede von Meímún Kaddáh, dem Sohne Dífsáns, d. i. Bardesane's des Dualisten, von den Gegnern seines Hauses angeheftet wird. Jedenfalls ein grosser politischer Kopf, der nicht nur als der Gründer des dritten Chalifats, nämlich des ägyptischen, im Gegensatze des der Beni Ábbás zu Bagdád, und der Beni Omeijé in Andalus, sondern auch als Erbauer der Stadt Mehdijé (indem er die vom Aglebiten Ibráhim erbaute Rokkádet zerstört hatte) hier eine Stelle verdient. Sein wahrer Name soll Sád, und Obeídállah nur sein Zuname gewesen sein. Im J. 303 (906) legte er die Grundfeste von Mehdíjet und vollendete den Bau der Stadt in fünf Jahren [1]). Dass er der Dichtkunst nicht fremd gewesen, beweiset nicht nur die Anführung der Verse des arabischen Dichters Feth el-Bosti, die er herzusagen pflegte, als er das, vom letzten Fürsten der Beni Aglab zu Rokkádet mit ungeheuerem Geldaufwande hergestellte grosse Wasserbecken (Soreíka), mit dem Brautpalaste (Árús) sah, sondern auch die Verse, die er einem Aufforderungsschreiben an Ssáid B. Sálihi, dem Statthalter der Beni Omeijé von Medinet Nokor, beilegte:

Wirst du dich friedlich unterwerfen? So nehme ich dich gnädig auf,
Willst du im Kampf mit mir dich messen? So ist vollendet schon dein Lauf;
Denn meinen siegsgewohnten Waffen Ist Widerstand ein leichter Kauf.

Ein Spanier aus Toledo Namens el-Áchmis antwortete ihm im selben Sylbenmasse und Reime [2]).

[1]) Ibn Challikán, M. G. Slane's a. T., I, 380.
[2]) Condé, Cap. 76.

Vierte Classe.

Fürsten der Beni Agleb.

1842. Ahmed Ben Ebul-Abbas, احمد بن ابو العباس gest. 249 (863), (Ebú Ibráhím), der sechste Herrscher der Beni Agleb, ist einer der grossen Bauherrn des Islams, hierzu durch das Beispiel seines Vaters ermuntert, welcher in der Nähe von Tahart die Stadt Ábbásín erbaut hatte [1]). Wenn gleich die Angabe der arabischen Geschichtschreiber, dass er in Afrika zehntausend mit eisernen Thoren versehene steinerne Festungen gebaut, eine augenscheinliche Uebertreibung oder ein Schreibfehler (eine Null zu viel), so ist es doch gewiss, dass er nicht nur die grosse Wasserleitung und die Moschee von Tunis [2]), sondern auch die Mauern von Susa und die grossen Wasserbehälter von Kafsrol-Kadím erbaute [3]).

1843. Ibrahim Ben Ahmed, ابراهيم بن احمد gest. 289 (902), (Ebú Ishák), der Sohn des Vorhergehenden, der neunte Fürst der Beni Agleb, erbaute i. J. 264 (877), das ist im selben Jahre, wo sich in der Hauptstadt Kairo's die Moschee Ibn Thaúlún's erhob, die durch ihren Kafsar und Moschee bewundernswerthe schöne Stadt Rokkádé, welche, ein irdisches Paradies schon nach einem Jahrzehend von Mehdí, dem Gründer der Dynastie der Fathimiún, zerstört ward. Es waren zwei Paläste, deren einer Mochtár, der andere Bagdád hiess; sie waren von einer stattlichen Mauer umgeben; unter der Regierung Sijádetállahs II., des letzten Fürsten der Beni Agleb, wurde dort noch ein grosses Wasserbecken gebaut, das fünfhundert Ellen lang und vierhundert breit, einen See bildete, in dessen Mitte sich ein Palast Árús, d. i. die Braut, genannt, erhob, und der

[1]) Histoire de l'Afrique sous la dynastie des Aghlabites par Noël des Vergers, Paris 1841, p. 112.

[2]) Deguignes I, p. 364.

[3]) Histoire de l'Afrique par Noël des Vergers. p. 116.

auf vier Säulengruppen ruhte. Die Kosten betrugen ausser den den Christen und Juden auferlegten Strafgeldern zweimalhundert zweiunddreissigtausend Ducaten. Obeidállah Mehdí sagte von diesem Palaste, dass er seines Gleichen weder im Osten noch im Westen habe [1]).

1844. Mochtar Ben Ibrahim Ben Sofjan, مختار بن ابراهيم بن سفيان

der Neffe Ibráhims B. Áhmed's, des neunten Fürsten aus dem Hause Agleb, Befehlshaber des Heeres und der Flotte, welche nach der Schlacht von Milaro zu Messina und in Calabrien erschien, und der gefangen nach Konstantinopel abgeführt, dort seine Tage in der Gefangenschaft endete. Von dort aus sandte er, wie Ovid aus dem Pontos, Klagelieder in seine Heimat, deren eines beginnt und endet, wie folgt:

Wer hätte wohl vermuthen können
Das Schicksal meiner tapfern Kämpen,
Das Loos von meiner Kriegerschaar!
Von Kairewán und Alkafsar!

Ende derselben Kafsidet:

Der von Jusuf das Loos des Todes
Und Buhlerei einst wehrte ab,
Der dem Ejúb zur Zeit der Leiden
Und seines Unglücks Lind'rung gab,
Der aus des Feuers lichten Flammen
Den Abraham gewaltig zog,
Die Stäbe der ägypt'schen Zaub'rer
Vor dem des Moses niederbog,
So dass er vor den Pharaonen
Mit einem Streiche sie besiegt,
Der wird Geduld mir hier verleihen
Und Hoffnung, welche nimmer trügt [2]).

[1]) Condé, Cap. 75. Histoire de l'Afrique, p. 127.
[2]) Condé, I, Cap. 75.

Fünfte Classe.

Fürsten der Beni Thâhir.

Drei Glieder des Hauses Thâḥir: Suljemínein (Nr. 878), Âbdállah Ibn Thâḥir (Nr. 879) und Manfsúr B. Thalha (Nr. 880), sind schon im vorhergehenden Bande unter den Fürsten gezählt worden, welchen auch die beiden folgenden angehören:

1845. Mohammed Ben Abdallah Ben Thahir, محمد بن عبد الله بن طاهر

der Herr von Chorasán, gest. am 15. November 253 (867) [1].

Nicht kümmert mich Basilikon und Wein,
Ich kehre nicht zum Schmaus beim Nachbar ein,
Ich suche meinen Standpunct nur im Feld,
Wo Schwert auf Schwert und Lanz' auf Lanze fällt,
Du siehst die Reiter, wo die Speeresschatten
Mit Geistern nur umtreiben Heldenschatten [2].

Er trat beim Chalifen Motewekḳil, der krank lag, ein, um ihm seinen Besuch abzustatten, und sagte:

Es möge Gott von dem Imám abwehren
Die Krankheit, uns dafür den Tod bescheeren!
O möchte, was von Krankheit dich befallen,
Mittheilen sich den Bettbesuchern allen!
Für Alles Andere ist er Entgelt
Und Nichts ersetzt ihn uns in dieser Welt;
Was liegt dann mir daran, mich wohl zu seh'n,
Wenn Gottes Diener all' zu Grunde geh'n [3].

Er schrieb krank an seinen Bruder Óbeídállah B. Âbdállah:

Du hast mir einen Beweis gegeben,
Du hast durch einen Abgesandten
Wie wenig werth dir ist mein Leben,
Besuchet nur den Blutsverwandten;

[1] Der Todestag Mohammed B. Âbdállah's i. J. 253 am 15. November ist durch die Mondesfinsterniss und die darauf gemachten Gedichte so ausser allen Zweifel gesetzt, dass die Angabe von Degugnes (I. p. 403, d. J. 259 d. H.) ganz sicher als eine irrige bezeichnet werden kann.

[2] Ikd, im Abschnitte von den Schlachten, H. d. Hfb., B. I. Bl. 20.

[3] Ikd, im Abschnitte vom Krankenbesuche, H. d. Hfb. B. I, Bl. 104.

Wenn du erkranktest, würde ich Auf and're Art betragen mich,
Es flöh' der Schlaf von meinem Bette, Bis dass ich dich besuchet hätte.

Ábdállah antwortete ihm hierauf:

Mit Dornen ist mein Aug' geschminket,
In das des Schlafes Ruh' nicht sinket [1]),
O Bruder, Spender, siehst du nicht,
Dass roth statt schwarz ist meine Sicht,
Dass mich nur abhält Zartgefühl,
Dich zu beläst'gen gar zu viel,
Denn hört' ich stöhnen dich aus Schmerz,
Zerspringen würde mir das Herz [2]).

Wen'ge Freunde werden mich beweinen, Werden lachend sich am Grab vereinen,
Die für Feinde ich gehalten habe, Werden lachen nur an meinem Grabe,
Werden meiner Liebe bald vergessen, Und mit and'ren Brüdern trinken, essen [3]).

Er schrieb an den Chalifen el-Motewekkil, um ihn über den Verlust seines Sohnes zu trösten:

Ich tröste dich, mich stützend nicht auf's Leben,
Auf das nur, was mir Glauben eingegeben;
Getrösteter kann nicht für immer dauern,
Es kann der Tröstende nicht ewig leben [4]).

1846. Obeidallah Ben Thahir [5]). عبيد الله بن طاهر gest. 300 (913).

Er versah eine Zeit lang an seines Bruders Mohammed B. Ábdállah statt die Polizeivogtschaft zu Bagdád, und verwaltete dieselbe nach dessen Tod unabhängig. Er war der Letzte seiner Familie, welcher im Besitze einer Befehlshaberschaft starb [6]). Er hinterliess 1) das Buch der Andeutung in den Kunden der Dichter; 2) die Abhandlung über die Regierungskunst der Könige; 3) d. B. seiner Sendschreiben an Ábdállah B. el-Mótef; 4) d. B. des Styls und der Wohlredenheit. Er überlieferte nach Sobeir B. Bekár. Er war ein guter Schriftsteller und Dichter.

Wirst du aus Stolz mich flieh'n, der dich besungen,
Der heissen Leidenschaft Antwort gebührt;

---

[1]) muf hamemte, seit du fieberst.
[2]) Ikd, im Abschnitte von der Sitte des Krankenbesuches.
[3]) Ikd, im Abschnitte der Todtenklage, H. d. Hfb., B. I, Bl. 155, Kehrseite.
[4]) Ikd, im Abschnitte der Trostgründe, H. d. Hfb., B. I, Bl. 169.
[5]) (Ebú Ámed) Obeidállah B. Ábdállah B. Thábir B. el-Hosein B. Mosáb B. Rofaik, B. Mahán el-Chofáái.
[6]) M. G. Slane, II, 80, bezieht diess auf den Stamm Kodháái statt auf die Familie Thábir.

Von ferne bringt er dar die besten Wünsche,
Gibt sie zurück mit schöneren verziert.
Sie zäumten die Kamele auf am Morgen,
Ich weinte auf den Spuren ihrer Hürd',
Ich folgte ihnen, die argwohnten nicht,
Ich sprach: Ich such' Kamel, das sich verirrt:
Sie sagten, was will dieser tiefe Seufzer,
Und was die Thräne, so das Aug' umflirrt?
Der Seufzer, sprach ich, kommt von der Ermüdung,
Die Thräne von dem Staub erzeuget wird,
Als du in feuchter Nacht nach Nedschd gekommen,
Erhob ich laut die Stimm' (so schreit ein Hirt):
O du, die den Verstand uns hast zerrüttet,
Sag', ob befriedigest du meine Gierd'!

Ibn Challikán sagt, er habe gefunden, dass Einige diese Verse dem Ebú Sarif, dem Dichter des Chalifen Mótemid der Beni Ábbás, zuschreiben. Ibn Máhán's sind die folgenden:

Wie bitter war die Trennung von den Männern,
Die uns're Leuchten, uns're Burgen festen,
Die Löwen, Regenschauer, Bergesgipfel,
Und Sicherheit und Ruhe ihren Gästen.
Die Nächte waren gegen uns nicht grausam,
Bis dass die Tode ihre Leben lös'ten;
Doch nun sind uns're Augen Thränenquellen,
Indess in Gluten uns're Herzen rösten.

Oder auch so:

O Wehe, dass sie mussten sich entfernen,
Die uns're Schlösser waren und Laternen!
Die Löwen, Regenguss und Berg dazu,
Und Sicherheit und Festigkeit und Ruh.
Die Nächte haben gnädig sich erwiesen,
Bis sie gewesen sind die Stütze diesen;
Nun ist ein jedes Feuer Glut des Herzens,
Und jedes Wasser ist die Fluth des Schmerzens.

Der Fürst ist der, an den bei der Abdankung
Die Völker noch als ihren Fürsten glauben,
Der Sultan kann ihm die Statthalterschaft,
Er kann ihm nicht Verdienst und Tugend rauben.

Oder auch so:

Emir und wahrer Fürst ist der, So abgesetzt, noch bleibet Herr,
Verliert er die Statthalterschaft, So bleibt ihm des Verdienstes Kraft.

Schlichte wie du kannst, der Menschen Nöthen,
Bruder sei, wenn drum auch nicht gebeten,
Eines Mannes beste Tage sind,
Wo er And'ren schafft, was thut vonnöthen.

Oder auch so:

Vollzieh' Geschäfte nach Vermögen,
Die besten Tage für den Mann
Hilf deinem Bruder, der verlegen,
Sind, wo er Brüdern helfen kann.

Als ihn, den Kranken, der Wefir besuchte, sagte er, dass er die Krankheit segne, die ihm dieses Glück verschafft, und dass er, wie der Araber, die Trennung segne:

Segne Gott den Tag der Trennung,
Denn ich sah die Frau entschleiert,
Der mir zeigte Ihre Hand,
Die mir nur durch's Lob bekannt.

Seine Gedichte sind in einem Diwan gesammelt; er war geboren i. J. 223 (837). Er besuchte eines Tages das Grab seines Bruders Suleimán B. Ábdállah, und dort auf seinen Bogen gestützt und das Grab betrachtend sagte er:

Seufzer steigen, Thränen fliessen,
(Dieses Haus, so eng und klein,)
Seh' ich dieses Haus umschliessen,
Den ich liebte ungemein [1]).

Unter den Dichtern werden noch zwei andere Thábir, nämlich Ahmed und Hasan erscheinen, die aber keine Statthalter waren.

[1]) Ibn Challikán, M. G. Slane, a. T. I, 382.

Sechste Classe.

Herrscher der Beni Thaúlún.

1847. Ahmed Ibn Thaulun, احمد ابن طولون gest. 270 (883),

studirte fleissig in seiner Jugend die Rechtswissenschaften nach dem Ritus des Ebú Hanífé, und vermählte sich mit seiner Nichte; der Chalife Mostáín schenkte ihm eine Sclavin Namens Kamtás, die ihm i. J. 258 (871) den zweiten Sohn Chomareweíh gebar, wie ihm die Nichte den ersten el-Ábbás geboren hatte. Nachdem die türkischen Leibwachen den Mostáín erschlagen, bestellten sie den Áhmed B. Thaúlún zum Stellvertreter als Statthalter Aegyptens, i. J. 254 (868) und als der Statthalter in den Tagen des Chalifen el-Mohtedí von den Türken getödtet worden, riss Áhmed B. Thaúlún die unumschränkte Herrschaft Aegyptens an sich, so auch die Syriens nach dem Tode Bakbaks, so dass er vom Euphrat bis nach Magrib herrschte. Mehrere Empörer wider denselben wurden besiegt und hingerichtet. Unter dem Chalifen Mótemid wurden ihm auch die syrischen Grenzfestungen anvertraut. Als er eines Tages auf der Jagd ritt, sanken die Füsse seines Pferdes ein; er liess graben und fand eine Million Ducaten, die er in frommen Spenden und Bauten ausgab; täglich gab er hundert Ducaten Almosen, auf seine Küche verwendete er täglich tausend. Er sandte Almosen nach Sorremenrái, Kúfa, Damaskus, Basra, Mekka und Medína, baute dann zu Kairo die grosse, noch heute bestehende Moschee, die seinen Namen trägt, und den Dom der Luft (Kubbetol-hawá) i. J. 259 (872); er schnitt mit eigener Hand die Form aus, nach welcher die Minaret erbaut ward; ein Traum ward ihm als eine Bürgschaft der Dauer der Moschee ausgelegt. Der Leiter dieser Unternehmungen war der Secretär Ibn Deschoweíh. Er begegnete den Kritiken, die er nach vollendetem Bau der Moschee hörte, nämlich, dass der Mihrab zu klein, dass sie keine Säulen und keinen Abtritt habe, indem er sich, was das erste auf einen Traum, worin ihm der Prophet erschien, berief, dann in

Betreff der Säulen, dass er nicht Kirchen habe plündern wollen, um Säulen zu erhalten, in Betreff des Abtritts, dass er die Moschee nicht habe verunreinigen wollen. Auf den Bau eines Spitales (des ersten, dessen die arabische Geschichte erwähnt) verwandte Ibn Thaúlún sechzigtausend Ducaten, auf den Bau eines Schlosses der Insel Raudha achtzigtausend Dinare, auf den Rennplatz fünfzigtausend Dinare. An den Chalifen el-Môtemid führte er binnen vier Jahren zwei Millionen und zweimalhunderttausend Dinare als Tribut ab; nach einem Brande, in welchem die Marienkirche abgebrannt war, gab er vierzehntausend Dinare zum Wiederaufbau der Brandstätte her. Er baute für seine Truppen Casernen (el-Kathâíi), die aber später zerstört wurden, so dass von ihnen schon zur Zeit, als Ibn Tagríberdí schrieb, eben so wenig, als von dem Dome der Luft eine Spur vorhanden war. Die Casernen waren nach den verschiedenen, darin einquartierten Truppen benannt, die Caserne der Abyssinier, der Griechen, die der Teppichleger (Ferráschín), welche eine Art von Dscháredárijé (Garderober); denselben waren Bäder, Mühlen, Buden angebaut. Jedes Thor des von ihm gebauten Palastes hatte besonderen Namen: durch das grosse des Rennplatzes zogen die Truppen aus und ein; durch das Thor des Innersten war nur den Leuten des innersten Hofstaates zu gehen erlaubt; das Thor des Berges Mokatham führte zum selben; durch das Thor der Verschnittenen gingen nur dieselben; am Thore Dermún sass der Aufseher dieses Namens; das von Dånádsch war nach dem Kämmerer, der dort residirte, genannt; das Thor des Ebenholzes war aus solchem gezimmert; durch das Thor des Gebetes ging der Zug zum öffentlichen Gebete; das Thor der Löwen hatte seinen Namen von zwei Löwen, welche dort ausgehauen waren; jedes dieser Thore war nur zu bestimmten Stunden des Tages offen, nur an Audienztagen waren alle geöffnet. Er baute Armenküchen, in welchen täglich Schafe und Rinder geschlachtet und das Fleisch unter die Armen vertheilt ward. In der Nähe des Palastes waren verschiedene Bogen (Hodschrát) für zwölf Männer gebaut, welche Moketerín hiessen, und von denen je vier und vier in den Stunden der Nacht sich ablösten und stets das Lob Gottes (mit Tehlíl und Tekbír) sangen. Sein Arzt war der Christ Sâd B. Naúfil, der ihn auch auf dem Feldzuge nach Tarsus begleitete und seine Diät regelte; wenn er krank war, verrichteten Moslimen,

Juden und Christen öffentliche Gebete für dessen Genesung, desgleichen wurde in den Schulen von den Professoren ihren Schülern für ihn vorgebetet. Er starb zu Kairo Montags den 18. Silkídé i. J. 270 (883) (nur fünfzig Jahre alt); dem Richter Bekkár sandte er jährlich einen Beutel von tausend Ducaten, als er sich aber weigerte, den Múwaffak der Thronfolge Bagdáds für unwürdig zu erklären, liess ihn Ibn Thaúlún die geschenkten Beutel zurückfordern (der Meinung, dass der Richter das Geld längst verausgabt haben würde); der Richter sandte ihm alle achtzehn Beutel, die er seit achtzehn Jahren empfangen, mit unerbrochenem Siegel zurück, worauf er ihn einsperren liess. Die Dichter besangen seinen Tod in Elegien. Er hinterliess dreiunddreissig Kinder, siebzehn Knaben, von denen el-Ábbás zum Thronfolger bestimmt war [1]).

1848. El-Abbas Ben Ahmed Thaulun, العبّاس بن احمد طولون

wiewohl vom Vater als der Aelteste zum Thronfolger bestimmt, empörte er sich wider denselben, und flüchtete nach Westen, wohin ihm der Vater nachzog, ihn gefangen nahm und ins Gefängniss warf, worin er starb. Er würde hier nicht genannt worden sein, wenn er nicht Dichter gewesen wäre. Ibn Tagríberdí hat von ihm die folgenden Verse aufbehalten:

Lohn' es Gott dem Reiter auf dem Schlachtross,
Wann entflammet ist des Kampfes Brand,
Wann die Köpfe fallen meinem Schwerte,
Und der Tod spaziert auf dessen Rand,
Fragst du, willst du von mir Kunde haben?
Löw', Schwertvater werde ich genannt;
Bin entsprossen aus dem Haus Thaúlún,
Rühmlichst durch Freigebigkeit bekannt [2]).

1849. Chomareweih, خمارويه gest. 282 (896).

mit dem Vornamen Ebúldschísch, d. i. der Vater des Heeres, der Sohn Áhmed B. Thaúlún's, der seinem Vater in der Regierung Aegyptens folgte, mit dem aber auch diese Dynastie endete. Er bestieg den Thron nach dem Tode seines Vaters zwanzigjährig, und

---

[1]) Ibn Tagríberdí, B. II, Bl. 4—8. Ibn Challikán, M. G. Slane I, S. 8f. Die Beschreibung der Moschee, des Spitals und Waarenlagers im Gemäldesaal IV. S. 259.

[2]) Ibn Tagríberdí's ägyptische Geschichte II. Bl. 8, Kehrseite.

füllte denselben nur zwölf Jahre, indem er in seinem zweiunddreissigsten von seinen Sclaven zu Damaskus im Bette gemeuchelt ward. Vom Chalifen Mŏtemid mit Aegyptens Herrschaft belehnt, ward ihm diese vom Nachfolger Motâdhid bestätigt, der die vom Vater dem Sohne des Chalifen bestimmte Tochter Kothron-nedá, d. i. Thautropfe, für sich selbst nahm und durch die bei dieser Hochzeit angestellten Feste mit denen von Mámún bei der Hochzeit Buran's, der Tochter des Wefirs Hasan B. Sehl, gegebenen wetteiferte. Die Mitgift betrug eine Million Ducaten; unter ihrer Ausstattung befanden sich allein tausend goldene Mörser. Der Chalife soll die Absicht gehabt haben, durch diese Kosten den Schatz Chomareweih's zu erschöpfen, indem er von ihm ausser diesen Geschenken noch einen jährlichen Tribut von zweimalhunderttausend Dinaren forderte, den er auch bis zu seinem Tode entrichtete. Chomareweih wetteiferte im Luxus der Gärten und der Paläste mit denen Bagdád's. Im goldenen Saale sprangen aus der Wand geschnitzte Figuren von Tänzerinnen hervor, die mit goldenen Kronen gekrönt, mit Ohrgehängen von Juwelen geschmückt waren. In der Vorhalle befand sich das Quecksilberbecken, das rund von silbernen Säulen umgeben, mit silbernen Platten gepflastert war. Der luftige Dom Dikkė war mit seidenen Tapeten und Teppichen für jede Jahreszeit ausgeziert. Den Palast umgab ein botanischer Garten und eine Menagerie. Ein Löwe und eine grosse Schlange wachten allnächtlich vor dem Schlafsaale Chomareweih's; die Küche kostete jährlich neunmalhunderttausend Ducaten, die gemeine Küche, wo das Volk gespeist ward, zweimalhundert dreissigtausend. Neger bildeten die Leibwache. Die Pferderennen zu Kairo wetteiferten unter seiner Regierung mit denen zu Mekka im Ramadhan, mit dem am Bairam zu Tarsus und dem des Freitags zu Bagdád. Seinen Namen führen noch heute zu Kairo die farbigen Glasfenster, die Pfauen, Blumen oder andere, dem Auge angenehme Gegenstände vorstellen [1]).

Ibn Tagriberdi gibt über Chomareweih die folgende sehr ausführliche Auskunft:

Es-Samorri genannt, weil er von Sorremenrái, el-Mifsri, weil er in Aegypten starb. Nach dem Tode seines Vaters

[1]) Chomareweih in Lane's Modern Egypt. I, S. 19; ausführliche Beschreibung dieses Luxus im Gemäldesaal IV, S. 265—268.

Herrscher von Aegypten, Syrien und der Grenzfestungen; das Heer huldigte ihm als solchem Sonntags den 10. Silkídé i. J. 270 (883); geboren zu Sorremenraí i. J. 255 (868). Nachdem sein vom Vater eingekerkerter älterer Bruder getödtet, zog Chomareweíh wider Múwaffak aus, der ihm mit gewaffneter Hand die Herrschaft streitig machte; Múwaffak ward am Flusse Ebú Petrus geschlagen und zog sich nach Aegypten zurück; dort traf er den Sádoleíser, den Sohn Chomareweíh's, der nicht wusste, dass sein Vater gesiegt, und vom Besiegten geschlagen ward; Sádoleíser zog sich nach Syrien zurück, wo er später geschlagen und getödtet ward; Chomareweíh schlug auch den Sohn des Kindádsch, der ihm die Herrschaft streitig gemacht und seine Genossen verfolgten ihn bis Sorremenraí; hierdurch zu grossem Ruf gelangt, machte er dem Bruder des Chalifen, dem Múwaffak, Friedensvorschläge, die dieser auf die Bedingniss einging, dass Chomareweíh mit der Herrschaft Aegyptens, Syriens und der Grenzfestungen bekleidet werde; der Vertrag ward vom Chalifen Mótemid und seinem Bruder Múwaffak unterzeichnet. Er schlug in der Folge den Aufrührer Mesír Mohammed Ben Ebi Sádsch. Nachdem i. J. 278 (891) Múwaffak gestorben und seinem Bruder Mótemid Motádhid der Sohn Múwaffak's im Chalifate gefolgt war, trug ihm Chomareweíh seine Tochter Kothron-nedá (Thautropfen) als Braut für dessen Sohn el-Mokteí an. Motádhid nahm den Antrag für sich selbst an, und die Hochzeit fand im folgenden Jahre mit einer Pracht statt, dessgleichen seit der Hochzeit Buran's mit dem Chalifen Mámún nicht gesehen worden; ihre Aussteuer war eine Million Dirhem und tausend goldene Kesseln; der Chalife, mit ihm verschwägert, trat ihm die Einnehmerschaft des Tributs und die Vorsteherschaft der Gebete ab. Chomareweíh zahlte für das verflossene Jahr zweimalhunderttausend, für das künftige dreimalhunderttausend Dinare. Ein Gesandter des Chalifen brachte ihm zwölf Ehrenkleider, Schwert, Krone und Schwertgehänge (Wischáh). Er hatte nicht weniger Geschmack an Bauten als sein Vater, nur änderte er Vieles an den Bauten desselben ab; so vergrösserte er den vom Vater gebauten Palast Ámmáré, verwandelte die Caserne in einen Garten, den er mit Blumen und Bäumen, aber auch mit künstlichen Bäumen, mit Palmen von vergoldetem Blei und Erz, bepflanzte, und mit Canälen durchzog. Die Blumen ahmten Teppiche und Inschriften nach, er

verpflanzte dahin Palmen aus Chorasán, er baute darin einen Vogelbauer aus Ebenholz, der mit allerlei Gemälden verziert war, welcher mit Turteltauben, Perlenhühnern und anderen seltenen Vögeln bevölkert ward, im Garten selbst ergingen sich Pfauen und Rebhühner; in diesem Garten war ein Lusthaus, welches das goldene Haus hiess, die Wände waren mit Gold und Lazur überzogen, an der Wand waren Bilder von Sängerinen mit goldenen Kronen auf dem Haupte, Perlenschmuck und kostbaren Kleidern; darinnen ein Weiher mit Quecksilber gefüllt, fünfzig Ellen im Gevierte. Das Quecksilberbecken war mit silbernen Säulen umgeben, an denen silberne Ringe, in diesen seidene Gürtel befestigt waren, welche ein mit Luft aufgeblasenes Bett trugen, in welchem Chomareweih schlief; Alles diess auf Rath seines Arztes, um ihm die Schlaflosigkeit zu vertreiben; eine der berühmtesten Vorrichtungen morgenländischer Weichlichkeit. Wunderbar war die Wirkung des Lichtes, wenn im Vollmond das Licht an den silbernen Säulen und im Quecksilber zitternd sich abspiegelte. Lange Zeit, nachdem dieses Lusthaus zerstört war, ging das Volk dahin Quecksilber unter den Ruinen zu suchen. Ausserdem erbaute er einen luftigen Dom (Kubbetol-ḥawá, d. i. Luftkuppel), wo er sich aufzuhalten pflegte, und von da die Aussicht auf die Felder und den Nil, auf die Stadt und den Berg Mokatham hatte. Ausserdem baute er einen Rennplatz wie sein Vater, und ein Thierbehältniss, das Haus der Löwen (dáres-sibáâ) genannt. Die Löwen wohnten in Zellen, die mit Fallthüren geschlossen waren, in jedem war ein besonderes Gemach für den Wärter des Löwen, in jedem ein marmornes Wasserbecken und ein mit Wasser gefüllter eherner Abort, dabei eine mit Sand bestreute Fläche, in welche der Löwe, wenn aus seiner Falle gelassen, sich erging. Nachmittags begab sich Chomareweih, von seinen Truppen begleitet, dahin, um die Löwen bei ihrem Frasse zu beschauen, die sich bei Sonnenuntergang auf das Geschrei ihrer Wärter wieder in ihre Fallen begaben; sieben dieser Löwen waren blauaugicht, und hiessen desshalb Soreík; sie waren zahm und Chomareweih warf ihnen von seiner Tafel Hühner und Stücke Fleisch vor; wenn er schlief, hielten diese zahmen Löwen die Wache, und wenn er auf dem Throne sass, lagen sie an den Stufen desselben; um den Hals trugen sie goldene Bänder. Er baute auch ein neues Harem für die Mütter der Kinder seines Vaters, wo jede derselben

ein geräumiges Gemach bewohnte, mit Dienerschaft und Speisen reichlich versorgt, als mit Zuckerwerk, Zuckernudel, Mandelsulzen, und dem unter dem Namen Mámúníjet berühmten Eingesottenen. Die Leute kamen von weit, um dergleichen Leckerbissen dort zu kaufen; endlich baute er Stallungen für seine Elephanten, Giraffen, Luchse zu Dschífé und andere für seine Pferde und Kamele zu Kairo. Die Kosten seiner Küche betrugen monatlich dreiundzwanzigtausend Dinare. Seine Leibwache, aus starken, rüstigen, tapferen Männern, war in seidene Stoffe gekleidet, ausser derselben hatte er eine von Negern, ganz schwarz gekleidet, mit schwarzen Turbanen und Waffen. Er selbst, von hohem Wuchse, ritt auf einem stattlichen Pferde von seinen Hofämtern umgeben, in grösster Stille, so dass kein Laut von Husten oder Nisen vernehmbar. Er jagte an Orten, die sein Vater nie betreten, an den Pyramiden, an der Adlerstadt; Käfiche wurden aufgeführt, um die lebendig erjagten Thiere darin einzusperren. Die Pferdemusterung (Árdhol chíjel), welche sein Vater Áhmed B. Thaúlún eingeführt hatte, war eines der vier berühmten Volksfeste in vier Städten des Islams, nämlich: die Pferdemusterung zu Kairo, der Ramaḍhan zu Meḳḳa, das Opferfest zu Tharsús und die Feier des Freitags zu Bagdád; aber alle diese Feste übertraf das der Hochzeit seiner Tochter Kothron-nedá. Der Chalife war einst auf ihren Knien eingeschlafen, sie legte seinen Kopf sacht beiseite und entfernte sich; als er aufgewacht und sich beklagte, dass sie ihn im Schlafe verlassen, sagte sie: ihr Vater habe ihr die Lehre gegeben, nicht mit Schlafenden zu verweilen und in Gesellschaft nicht einzuschlafen. Chómareweíh ward von seinen Sclaven in einem Bade ermordet, das er am Fusse des Berges Kásiún, niederer als das Kloster Merrán, um dort zu trinken, gebaut hatte. Der Emír Thagádsch, welcher diese Nacht die Wache hatte, liess sogleich die Verschnittenen, welche den Herrn gemordet hatten, zwanzig an der Zahl, zusammenfangen und hängen. Sein Leichnam wurde vom Heere begleitet, nach Kairo geführt, wo er an der Seite Ebú Ôbeídé el-Beráni's bestattet ward. Er hatte zwölf Jahre und achtzig Tage geherrscht [1]). Ein Angedenken seiner Baulust hat sich in der Form vergitterter Fenster erhalten, welche noch heut zu Tage zu Kairo Chomareweíh heissen [2]).

[1]) Ibn Tagriberdí II, Bl. 17—20.

[2]) Lane's Manners and customs of the modern Egyptians.

Siebente Classe.

Imáme aus der Familie Ali's.

1850. Ali el-fekij, علی الذکی gest. 254 (868),

sonst auch beigenannt el-Hádí, d. i. der Leitende, oder Tákí, d. i. der Gottesfürchtige, der zehnte der zwölf Imáme, verdient in der arabischen Literaturgeschichte eben so wohl eine Stelle, als der sechste Dschâfer efs-fsádik, da er selbst Dichter war; Sohn des neunten Imáms, Mohammmed el-Dschewwad. Er ward beim Chalifen Motewekkil verläumdet, dass er Waffen versteckt halte. Die zur Hausuntersuchung abgesandten Türken fanden ihn aber, statt mit Waffen umringt, auf dem harten Kies ohne Matte, mit dem Gesichte gegen die Kâba gerichtet, Verse des Korans hersagend. In diesem Aufzuge ward er vor Motewekkil gebracht, der eben beim Trinkgelage, den Becher in der Hand haltend, ihm daraus zu trinken befahl; der Imám bat entschuldigt zu sein; da begehrte der Chalife, dass er ihm wenigstens ein Trinklied singe; der fromme Imám verbat sich auch dieses. Da der Chalife darauf bestand, er möge ihm einige seiner Verse hersagen, sagte er die folgenden:

Die Uebermächtigen! sie horsteten auf Gipfeln
Der Berg', allein es nützen ihnen Gipfel nicht;
Herunter mussten sie von ihren Festen steigen
In's Grab; welch' Aufenthalt so kalt und modericht!
Wenn Einer sie im Grab' anschreien möchte so:
Wo sind die Throne, Kronen und des Schmuckes Licht?
Wo sind die zarten aufgefütterten Gesichter?
Die vor der Menschen Aug' der Schleier deckte dicht?
Antworten würde dann dem Fragenden das Grab:
Diess war's Gesicht, worauf nun das Gewürme kriecht;
Sie assen lang' genug, sie tranken lang genug,
Nun ist es Zeit, dass sie auch dienen als Gericht.

Der Chalife, bis zu Thränen gerührt, gebot sogleich das Trinkgelage aufzuheben. Er fragte den Imám: ob er Schulden habe, und

gab ihm viertausend Goldstücke, welche der Betrag derselben. Álí ef-ſekíj war i. J. 212 oder 213 geboren und starb zu Sorremenráí, welche Stadt auch Ásker, von dem Lager des dort einquartierten Heeres, hiess, daher Álí ef-ſekíj auch el-Áskerí beigenannt wird [1].

1851. Mohammed el-Askeri [2], محمد العسكرى verschwunden 275 (888), der zwölfte und letzte der Imáme, welcher den Namen el-Hodschet, d. i. die Urkunde, führte, und schon bloss desshalb hier eine besondere Stelle verdient, weil er der Messias der Schíí und Drusen, welche denselben unter dem Namen el-Montaſir (der Erwartete), el-Káím (der Stehende), el-Mehdí (der Geleitete), el-Hodschet (die Urkunde) kennen; sie glauben, dass er in einer Cisterne zu Sorremenráí verborgen, und heissen ihn daher auch den Genossen der Cisterne (Ssáhib serdáb). Er war i. J. 258 (871) geboren, und verlor seinen Vater als fünfjähriges Kind; mit siebzehn Jahren soll er in der Cisterne verschwunden sein [3].

---

[1]) Abulfeda II, p. 220, und Mac Guckin Slane's arabischer Text Ibn Challik,án's S. 445.

[2]) Der Imám Ebúl-Kásim Mohammed B. el-Hasan el-Áskerí B. Álí el-Hádi B. Mohammed el-Dschewwád.

[3]) Ibn Challik,án M. G. Slane's a. T. S. 632.

Achte Classe.

Imáme (Sectengründer).

Ein einziger derselben ist hier vorzuführen, der aber um so grössere Aufmerksamkeit verdient, als derselbe schon mehrmals irrig bald als ein Imám der Sunni aufgeführt, bald mit Dáúd, dem grossen Ueberlieferer vermengt worden ist; die Sunni erkennen nur vier rechtgläubige Ritus (Hanefí, Scháfíi, Málikí, Hanbelí) und selbst die Sáhirí, d. i. die Anhänger der Lehre Dáúd's, gelten ihnen als Irrlehrer, während umgekehrt die Sáhirí von den Schíi mit den vier Ritus der Sunni als Irrlehrer in einen Topf zusammengeworfen werden.

1852. Daud Ben Ali el-Ifsfahani, داود بن على الاصفهانى

gest. 270 (883),

zu Kúfa i. J. 202 (817) geboren, lehrte er hernach zu Bagdád mit solchem Erfolge, dass seinem Vortrage über vierhundert Gesetzgelehrte, welche das Shawl (Thaílesán) über die Achsel trugen, beiwohnten. Er ist der Imám der Secte, welche sich die Aeusseren (Sáhirijé) nannten [1]). Sie nahmen alle Texte des Korans wörtlich, ohne sich die geringste Auslegung zu erlauben; so z. B. legten sie aus, es sei erlaubt, aus goldenen Gefässen zu essen, aber nicht zu trinken, denn das Wort der Ueberlieferung laute: Wer aus goldenen oder silbernen Gefässen trinkt, aus dessen Leib wird das Feuer der Hölle herausgehen [2]). Das Dábistán führt denselben als Stifter einer der sechs Classen der Sunni auf [3]).

[1]) Abulfeda II, S. 261 und Hadschi Chalfa. Reiske, und nach ihm der Uebersetzer des Dábistán haben diesen Dáúd, den Sectengründer, mit Ebú Dáúd, dem grossen Ueberlieferer, vermengt, der i. J. 275 starb.

[2]) Maracci Prodom. Romae 1691. Octavausgabe III, 529, wo aber ein grosser Verstoss des Setzers oder Correctors: Imo dixerunt Deum esse aurum et argentum, quibus uti licet ad cibum capiendum. Es ist keine Rede davon, dass Gott Gold oder Silber sei, sondern von den goldenen Gefässen, aus denen erlaubt zu essen, aber nicht zu trinken; vielleicht soll statt „esse" „edisse" stehen.

[3]) Jahrbücher der Literatur, CI. S. 36. Dábistán II, 329.

Dáúd war ein sehr eingezogener frommer Ascete; den wissenschaftlichen Unterricht empfing er von Ishák B. Ráheweíh und von Ebú Thewr; er war dem Imám Schâfíi sehr ergeben und verfasste zum Preise desselben zwei Werke; sein Sohn Ebúbekr Mohammed Álí folgte seiner Lehre. Er war das Non plus ultra der Gesetzgelehrten seiner Zeit.

Man erzählt, dass er eines Tages einen Zerlumpten, der in sein Collegium gekommen, zum Scherze gefragt: ob er Etwas von den Ueberlieferungen in Betreff des Schröpfens wisse, und dieser ihm sogleich Ueberlieferungen aus allen drei Classen, nämlich starke, mittlere und schwache, sammt den Meinungen der Aerzte über das Schröpfen angeführt, und dass ef-fáhirí sich dieses zur Lehre genommen, hinfüro keinen Menschen seines schlechten Anzuges willen für gering zu achten. Dáúd war einer der verständigsten Menschen, und Ebúl-Âbbás Sâleb zog den Verstand desselben seiner Wissenschaft vor. Er ward zu Bagdád erzogen und dort im Friedhofe Schuneífe begraben [1]).

[1]) Ibn Challikán M. G. Slane's Uebersetzung I, S. 501. arabischer Text I, S. 255.

Neunte Classe.

Wefire.

1853. El-Feth Ibn Chakan, الفتح ابن خاقان gest. 247 (862),

der Sohn Áhmed's, ein überaus scharfsinniger, geistreicher und gebildeter Wefir, der aus einem türkischen Königsgeschlechte stammte, und welchen der Chalife Motewekkil als Jüngling zu sich nahm und seinen eigenen Kindern vorzog. Er hatte einen Bücherschatz, welchen Álí der Sohn Jahja's, der Astronome, für ihn gesammelt, den grössten und schönsten seiner Zeit. Sein Haus war der Sammelplatz der Wohlberedtesten der Araber aus der Wüste und der grössten Sprachgelehrten Basra's und Kúfa's. Ebú Heffán pflegte zu sagen: die drei grössten Liebhaber von Wissenschaften und Büchern, von denen er je gehört, seien: der Grammatiker Dschábif, der Wefir Ibn Chákán und Ismáíl B. Ishák, der Richter, gewesen; dem Dschábif fiel nie ein Buch in die Hände, ohne dass er sogleich durch einen Schreiber, den er zur Hand hatte, es abschreiben liess. Ibn Chákán las in den Gesellschaften des Chalifen Motewekkil, und sogar auf dem Abtritte, und den Ismáíl Ibn Ishák fand man nie, ohne dass er ein Buch las, oder aus demselben Auszüge machte. Ibn Chákán endete sein Leben in derselben Nacht, in welcher der Chalife Motewekkil erschlagen ward. Seine Werke: 1) das Buch des Gartens wird ihm zugeschrieben, so wie das Mohammeds Ibn Abd Rebbihi's; 2) d. B. der Unterschiede der Könige; 3) d. B. der Jagd und Raubvögel; 4) d. B. des Gartens und der Blumen [1]).

1854. El-Fadhl Ben Merwan Ben Maserchas,

الفضل بن مروان بن ماسرخس gest. 250 (864),

mit dem Vornamen Ebúl-Abbás, der Wefir des Chalifen Motásim, liess das Volk demselben in seiner Abwesenheit huldigen, denn

[1]) Fihrist und Mesúdí, Handschrift der Hofbibliothek, S. 334; das letzte fehlt bei Hadschi Chalfa unter dem Artikel K,itáb.

Motâſsim hatte seinen Bruder Mámún auf dem Feldzuge wider die Griechen begleitet; als er zurückkam und i. J. 218 (833) seinen feierlichen Einzug zu Bagdád hielt, ernannte er den Ibn Merwán, ihm seine Dankbarkeit zu beweisen, zum Wefir; el-Fadhl hatte die Erziehung Motâſsim's geleitet und genoss also schon, ehe er mit der obersten Gewalt des Reiches betraut worden, eines unumschränkten Einflusses. Er war ursprünglich ein Christ und in den Wissenschaften des Islams wenig bewandert, aber ein vollkommener Staatsmann und Staatssecretär. Er hinterliess nicht nur eine Sammlung von Sendschreiben, die aus seiner Feder flossen, sondern auch die Denkwürdigkeiten seiner Zeit unter dem Titel: Moschâhedat wel-Âchbâr, d. i. Erlebnisse und Kunden. Eines seiner Worte ist: ein Secretär gleicht einem Schöpfrade, das, wenn es nicht verwendet wird, zu Grunde geht. An einem Tage öffentlicher Audienz fiel ihm ein Papier in die Hände, worauf geschrieben stand:

Du bist ein Pharao, der Sohn Merwán's, o Fadhl!
Betracht' vor dir die Fadhl! Fadhl! Fadhl!
Sie endeten die drei in schwerer Pein und Noth,
In Kerkern, Fesseln und auf dem Schaffot;
Du, der du dich erklärt zu ihres Unrechts Erben,
Du wirst, wie diese drei, zu Grunde geh'n und sterben.

Die drei hier angezeigten Fadhl sind: Fadhl der Bermekide, Fadhl Ben Rebîʿ und Fadhl Ibn Schl, der erste der Wefir Ḥarún Reschîd's, die zwei letzten die Kämmerer und Wefire Mámún's. Ebú Âbdállah Mohammed el-Merſebâní schreibt in seinem Wörterbuche der Dichter diese Verse dem Ibn Firâs eſ-Sámí, einem Abkömmlinge der Benî Sámet B. Lewí's, zu. Ibn Challikân erzählt dann eine Parallelstelle von Esed dem Secretär mit Ebú Dschâfer B. Schirſâd. Die Gunst Motâſsim's dauerte nur drei Jahre, denn i. J. 221 (836) liess er ihn verhaften, und sagte, er war gegen Gott ungehorsam, indem er mir diente, und folglich hat mir Gott Gewalt über ihn gegeben. Fadhl wurde in der Folge noch von anderen Chalifen in Staatsdiensten verwendet und starb achtzig oder neunzig Jahre alt. Ssaúlí erzählt, dass, als Motâſsim dessen Güter einzog, in dessen Hause eine Million Dinare in barem Gelde gefunden worden, und die weggenommene Einrichtung ebenfalls eine Million im Werthe; nachdem er ihn fünf Monate eingesperrt gehalten,

ernannte er zu seinem Wefir den Áhmed Ibn Ámmár. Eines seiner Worte ist: Greif' deinen Feind nicht an, wenn er gegen dich anrückt, denn er ist im Vortheile gegen dich, und nicht wenn er im Rückzug, wo du seiner ohnediess los bist [1]).

1855. Mohammed Ibn Daud el-Dscherrah, محمد ابن داود الجراح gest. 296 (908).

Einer der gelehrtesten Männer seiner Zeit, war zuerst Abschreiber von Werken, die er aufmerksam oft überlas, um denselben alle mögliche Correctheit zu geben. Als Ábdállah, der Sohn Mótef, sich auf den Thron der Chalifen setzte, den er aber nur Einen Tag lang behauptete, war Ibnol-Dscherráh sein Wefir von vierundzwanzig Stunden. Er verbarg sich dann im Hause des Eunuchen Munis, den er für seinen Freund hielt, der ihn aber ermorden liess, um sich die Gunst des Wefirs Ibnol-Forát zu verschaffen[2]). Er wird unter den Secretären wieder vorkommen.

1856. Hamid Ben el-Abbas, حميد بن العباس gest. 311 (923), der Wefir, zuerst Intendant von Fars und Basra, dann vom Chalifen Moktedir mit der Wefirschaft bekleidet, zeichnete sich vorzüglich durch Gönnerschaft und Reichthum aus, die ihn würdig gemacht hätten, dem Hause Bermek anzugehören. Seine Leibwache bestand aus vierhundert bewaffneten Mamluken, unter denen viele Emire; in seinem Hause war Freitafel für alle Gäste, an manchen Tagen wurden dort bis vierzig Tafeln gedeckt [3]).

1857. Ibnol-Forat [4]), ابن الفرات gest. 312 (924), der dreimalige Wefir des Chalifen Moktedir-billah, des Sohnes Motádhid-billah's; das erstemal im Rebiulewwel 296 (December 908) durch drei Jahre, nach welchen er abgesetzt, eingekerkert, sein Vermögen eingezogen ward; das zweitemal im Silhidsché 304 (Junius 917). Er ward mit sieben Ehrenpelzen bekleidet, dreimalhunderttausend Dirhem wurden ihm in's Haus gesendet, mit fünfzig Maul-

[1]) Ibn Challikán, M. G. Slane's a. T., S. 579.

[2]) Fihrist und nach M. G. Slane in der Uebersetzung Ibn Challikán's I, S. 25, Note, und II, S. 361; Mesúdí nennt in seinem Quellenverzeichniss (in Dr. Sprenger's Uebersetzung Nr. 60) diesen Wefir Álí B. Isá B. Dáúd B. el-Dscherráh.

[3]) Ibn Tagriberdí's ägyptische Geschichte, B. II, Bl. 56.

[4]) Ebúl-Hasan Álí B. Mohammed B. Músa B. el-Hasan Ibnol-Forát.

thieren, zwanzig Eunuchen. An diesem Tage wurden so viele Wachslichter verbrannt, dass der Preis des Wachses stieg und vierzigtausend Lasten Schnees zur Kühlung der Getränke verwendet wurden. Seine zweite Wefirschaft dauerte zwei Jahre, bis in den Dschemáfiulewwel 306 (October 918), nach welcher er fünf Jahre im Kerker schmachten musste, bis er im Rebius-sání d. J. 311 (August 923) wieder in seine Würde eingesetzt ward. Am Tage seiner Befreiung liess er selbst seiner Leidenschaftlichkeit freien Lauf, indem er grosse Summen erpresste, und seinem Sohne Ebúl-Mohsin Vollmacht gab, den Hamíd Ibnol-Ábbás, welcher der Vorfahr seines Vaters in der Wefirschaft, hinzurichten. Er bekleidete aber nur eilf Monate lang diese Stelle, als er eingekerkert und mit seinem Sohne Mohsin am 13. Rebius-sání 312 (Julius 924) hingerichtet ward.

Er besass bei seiner Hinrichtung ein ungeheures Vermögen, gegen zehn Millionen Ducaten, seine liegenden Gründe trugen ihm jährlich eine Million. Er war ein grosser Gönner der Dichter, und Ebúbekr efs-fsaúlí erzählt, dass er von ihm für eine ihm dargebrachte Kafsídet sechshundert Dinare erhalten. Er hatte drei Brüder, die nicht minder als er hochgebildete Männer, der eine Ebúl-Ábbás Ahmed B. Mohammed Ibnol-Forát, der ausgezeichnetste Secretär seiner Zeit, welchen der Dichter Bohtorí in seiner Kafsidet besungen, welche beginnt:

Bald gab ich kund, und bald verbarg die Sehnsucht ich,
Dem Traumbild, welches du gesandt, zu leiten mich.

Ein zweiter Bruder, Ebú Chaththáb Dschafer Ibn Mohammed, schlug die ihm angetragene Wefirschaft aus, welche dessen Sohn Ebúlfeth el-Fadhl Ibn Dschafer, bekannt als Ibn Hinfábe, i. J. 320 (932) erhielt. Des Letzten Vetter Ebúl-Mohsin, der Sohn des Wefirs Ebúl-Hasan Ibnol-Forát, war mit seinem Vater zugleich in einem Alter von dreiunddreissig Jahren hingerichtet worden, und auf seinen Tod verfasste der Dichter Ebúbekr el-Óláf die berühmte Kafsidet der Katze, in der er den Tod Mohsin's unter dem Bilde der Katze beweinte. Ibn Hinfábé füllte die Wefirschaft nur sechs Monate bis zur Ermordung des Chalifen, dessen Nachfolger el-Káhir-billah die Wefirschaft dem berühmten Schönschreiber Mohammed Ibn Álí Ibn Mokla übertrug. Rádhi-billah, der Nachfolger Káhir-billah's, ernannte den Ibn Hinfábé abermals zum Wefir; als er aber bei seiner Ankunft zu Bagdád

sich überzeugte, dass die ganze Macht in den Händen Ibn Ráík's, zog er sich wieder nach Syrien zurück, wo er zu Ramla oder Gafa starb. Sein Sohn Ebúlfadhl Dschâfer war der Wefir der Familie Áchschíd in Aegypten, so dass diese erlauchte Familie drei Wefire zählt, deren berühmtester Ebúl-Hasan binnen der Regierung des Chalifen Moktedir dreimal diesen erhabenen Posten füllte. Seine erste Ernennung hatte unmittelbar nach der Empörung des Prinzen el-Mótef statt, welcher die Herrschaft Eines Tages mit dem Leben bezahlte. Ibnol-Forát war ein ausgezeichneter Secretär, welchen el-Kásim Ibn Óbeidállah Ibn Suleimán Ibn Wehb, der Wefir des Chalifen Motádhid, seiner Talente und statistischen Kenntnisse willen in Vorschein brachte, und ihm die Stelle eines Aufsehers der Scherbete verlieh. Ibnol-Forát war ein höchst freigebiger Gönner verdienter Männer. Ueber fünftausend gelehrte und fromme Männer bezogen von ihm Gnadengehalte von fünf bis hundert Dinaren. Er entmuthigte das schändliche Geschmeiss der Angeber, und gab, als er nach der Empörung des Prinzen el-Mótef zum erstenmal die Zügel der Wefirschaft in die Hände nahm, einen grossen Beweis politischer Klugheit und Mässigung, indem er zwei grosse Kisten, welche die Verzeichnisse derer, die dem Chalifen Eines Tages gehuldigt hatten, verbrennen liess. Von seiner Geschäftsthätigkeit gibt efs-fsáulí ein unverdächtiges Zeugniss. Er sah, wie Ibnol-Forát die während seines Unwohlseins angehäuften tausend Bittschriften und tausend Berichte aufarbeitete; er las die ersten, er verbeschied die letzten. An Ehrfurcht für das Siegel des Chalifen liess er es nie ermangeln, indem er, so oft es ihm zur Besiegelung irgend einer Urkunde überbracht wurde, demselben immer aufstand; andererseits hasste er die knechtische Aufmerksamkeit derer, so, um ihm den Hof zu machen, vor ihm hergingen. Ich fordere diess nicht, sagte er, von meinen Sclaven, wie sollt' ich es von freigebornen Männern fordern! Ibn Challikán erzählt in dem langen Artikel Ibnol-Forát's auch die Empörung und eintägige Herrschaft des unglücklichen Ibnol-Mótef nach der Geschichte der Wefire Ssahib Ibn Ábbád's, nach den Quellen der Legende von Mohammed Ibn Ábdolmelik el-Hamadáni, nach dem Buche der Wefire von Ebú Ábdállah Mohammed Ibn Áhmed el-Faridhí, und der Geschichte Thaberi's [1]).

[1]) Ibn Challikán, M. G. Slane's Uebersetzung II, S. 355—364.

Die Benîl-Forát waren vier edle Brüder, deren Ssaúlî in seiner Geschichte der Wefire der Benî Âbbás erwähnt:

Ebúl-Hasan Âlî, Ebúl-Âbbás Áhmed, Ebú Âbdállah Dschâfer und Ebú Isa Ibráhîm, deren Vater Mohammed B. Mohammed B. el-Músa B. el-Forát. Wiewohl das Todesjahr Dschâfer Ibnol-Forát's erst in das Ende des vierten Jahrhunderts d. H. fällt, so schliessen wir ihn doch hier seinem Grossoheim an, um die Verwirrung mit demselben und seinem eigenen Vater Ibn Hinfâbé zu vermeiden.

1858. Dschafer Ibnol-Forat [1]), جعفر ابن الفرات gest. 391 (1000), (Ebúl-Fadhl), Sohn des Wefirs Ebú Âbdalláh Ibn Hinsábé, der Wefir der Benîl-Áchschîd, d. i. der beiden Söhne Áchschîd's, deren Hofmeister (Átóbeg) Kâfûr; nach dem Tode Kâfûr's verwaltete er die Wefirschaft im Namen Áhmed Ibn Âlî's des Enkels Áchschîd's. Er kerkerte mehrere der grossen Staatsbeamten ein, um Geld von ihnen zu erpressen, und unter diesen Jâkûb Ibn Killis, der später unter el-Âfîf el-Óbeidî Wefir war, er presste ihm viertausend fünfhundert Goldstücke aus. Jâkûb B. Killis entfloh heimlich nach Magrib. Ibnol-Forát, nicht im Stande, die Geldgier der Miethstruppen zu befriedigen, war zweimal gezwungen sich zu verstecken. Ebú Mohammed el-Hosein Ibn Âbdállah Ibn Thagádsch, der Emîr von Ramla, liess ihn foltern und ernannte Ibnol-Dschábir er-riáhî an dessen Statt zum Wefir, i. J. 358 (969). Ibnol-Forát war gelehrt in den Ueberlieferungen, die er nach Mohammed Ibn Harún el-Hadhrami und den Ueberlieferern von Bagdád studirt hatte. Als Wefir lehrte er die Ueberlieferung; als er sich das Medschlis des grossen Ueberlieferers Âbdállah Ibn Mohammed el-Bagewî nicht verschaffen konnte, verkündete er, dass er jeden, der ihm das Werk bringen würde, zum reichen Manne machen wolle. Ebúl-Hasan Dárkothnî kam, durch den Ruf des Wefirs angelockt, nach Aegypten, und blieb bei Ibnol-Forát, bis dieser seinen Mosnid vollendet hatte. Er verfasste auch ein Werk über die genealogischen Namen der Männer und Weiber. Tebrîzî, der Commentator des Diwans Motenebbî's, sagt, dass Motenebbî eines seiner Lobgedichte zum Lobe Ibnol-Forát's gedichtet, und dasselbe nach dessen Namen das Dschâferische benannt:

[1]) Ebúlfadhl Dschâfer B. Mohammed B. Músa B. el-Hasan B. el-Forát, berühmt als Ibn Hinfâbé, wie sein Vater der Wefir Moktedir's.

Ein Armband dem, der Kunde seiner Ankunft bringt,
Dem Sclaven, der zu Ehren ihm Loblieder singt[1]).

In der Folge unzufrieden mit Ibnol-Forát, feierte er an dessen Statt den Ibnol-Ámíd, den Wefir Ádhadeddewlet's, zu dem er sich von Kairo aus begab. Der Wefir Ebúl-Kásim el-Magribí erzählt in seinem Werke von den Manieren der Fürsten, dass er mit Ibnol-Forát über Motenebbí gesprochen, und dass dieser seinen Groll wider denselben schwer versteckt habe. Ibn Forát war i. J. 308 (921) geboren. Hinfábé, was untersetztes Weib bedeutet, war seine Grossmutter väterlicher Seits. Ibn Ásákir gibt in seiner Geschichte von Damaskus die folgenden Verse Ibnol-Forát's:

Wer seine Seel' erniedriget, belebet sie,
Und wälzt mit Qualen sich in seinem Bette nie;
Vom Windessturme werden, wenn es heftig wettert,
Zuerst der Bäum' höchste zu dem Grund geschmettert.

Er bedachte mit seinen Wohlthaten vorzüglich die Bewohner Mekka's und Medína's. Er kaufte in der letzten Stadt ein Haus, das nur durch eine Mauer vom Grabe des Propheten getrennt, und bestimmte seines dahin. Als sein Sarg aus Aegypten nach Arabien gebracht ward, gingen demselben die Scherife entgegen, trugen denselben um die Kába, so dass er noch todt den Umgang um dieselbe hielt, und dann nach Medína. Indessen widerspricht dieser Angabe das Augenzeugniss von Ibn Challikán, der auf der Grabstätte von Karafa auf einem Leichensteine las: Diess ist das Grab Ebúl-Fadhl Dschâfer Ibnol-Forát's; er fand aber wieder in einer Note Ebúl-Kásim's Ibnefs-fsofi's aufgezeichnet, dass der Wefir zuerst am Audienzsaal des grossen Palastes zu Kairo begraben, von dort nach Medína übertragen worden sei[2]).

1859. Ahmed Ibn Schoheid[3]), احمد ابن شهيد l. u. J. 330 (942), der andalusische Wefir Ábderrahman's III., des Chalifen von Cordova, berühmt durch das kostbare Geschenk, das er seinem Herrn machte, und dessen Werth sprüchwörtlich geworden: Schöner als das Geschenk Ibn Schoheid's. Er brachte dasselbe am 22. Dschemafiul-ewwel 327 (16. März 939) dar. Die Beschreibung dieses herrlichen

[1]) Im Texte steht: der gute Kunde bringt von Ibnol-Ámíd's Ankunft; M. G. Sl. Ibn Challikán a. T. S. 163 engl. Uebersetzung I, 320.

[2]) Ibn Challikán, M. G. Slane's a. T. I, 163.

[3]) Ebú Ámír Ahmed B. Ábdolmelik, Ibn Ómer el-Ámírí B. Schoheid.

Geschenkes hat Gayangos aus Ibn Chaldún gegeben [1]); Ibn Schoheíd hiess Súl-Wefáretein, d. i. der mit zwei Wefirschaften Begabte, weil er zur Entgegnung seines herrlichen Geschenkes von seinem Herrn doppelte Ausdehnung seines Amtes und doppelten Gehalt, nämlich vierzigtausend Ducaten statt zwanzigtausend und überdiess hunderttausend Goldstücke auf Festlichkeiten erhalten. Er gehörte einer der edelsten Familien von Andalus an. Sein Grossvater Schoheíd war einer der Waffengefährten Thárik Ibn Sijád bei der Eroberung von Andalus. Sein Vater Ábdolmelik hatte in den Truppen von Ábdállah gedient, und sich grossen Namen durch seine Tapferkeit erworben; durch ihn ward Áhmed frühe zu den Waffen erzogen, die er so glücklich wider die Franken führte, dass er die ungeheuren Reichthümer erwarb, die ihn zu einem solchen Geschenke befähigten. Er war ein ausgezeichneter Dichter, von welchem Seáálibí in seiner Jetímet nicht weniger als anderthalb Hundert Distichen und mehrere Proben seines prosaischen Styles aus seinen Sendschreiben aufgenommen; unter den aufgenommenen Proben sind Beschreibungen von Thieren, wie der Fuchs, Floh, die Mücke, der Kälte des Bades, Zuckerwerkes.

Im Gefühle seines Alters dichtete er die folgenden Distichen:

Wir haben Jugendirrthum schon verlassen,
Und ausgezogen das, was wir besassen,
Wir haben abgeschnitten Leckerbissen,
Da uns das Leben weit hat fortgerissen,
Sieh', da ergriff mich noch der Liebe Macht,
Und schändlich ist's, dass sie mich leiden macht,
Die Heldenkraft ist hin, die Nacht bricht ein,
Und fest wie Pfähle steht der Sterne Schein,
Es ist, als wären sie nur aufgegangen,
Um mich bei dem Gebetruf zu empfangen.
Der Morgen geht als Vogeljäger aus,
Er bringt mir einen Rabenfuss nach Haus,
Die Blitze, welche schlagen dort zusammen,
Sie zündeten sich an an meinen Flammen;
Die Sterne scheinen von dem Thal und Hügel,
Sie leuchten auf von meinem Steigebügel,
Sie meiner zu erwähnen sich nicht wagen,
Denn wunderseltsam sind von mir die Sagen,

[1]) Gayangos II. S. 150 u. f.

Am Himmel schleppt der hohe Muth, der wach,
Die Höh'n und Grössen all' als Schleppen nach,
Den Helden, dessen Klinge scharf und fein,
Ihn tödtet meines scharfen Schwertes Schein,
Und ich verbitt're ihm so Nacht als Tag,
Mit Zahn und Klau', mit Hieb und Stoss und Schlag.
Und sollte Nächtewendung ihn entdecken,
Sie würde vor demselben sich verstecken,
Er kostete die Zeit, und ihm war gleich
Des Honigs Saft der Aloe bitt'rer Laich,
Wenn diese Welt werth wäre ein'ger Ehren,
Sie würde schäb'ge Hunde nicht verzehren,
Und siehst du Leid, das Andere geschlagen,
Sag', dass ich es in meinem Kleid getragen [1]).

Mohammed Ben Ali Ben el-Hasan Ibn Mokla, gest. 327 (938), der als Schönschreiber berühmte Wefir, an dem die Verwünschung Ibn Schenbúd's, des Koranslesers, den er prügeln liess und verbannte, nur zu bald in Erfüllung ging. Der Chalife Moktedir, der ihn dreimal zum Wefir ernannt, liess ihn zuletzt einsperren, nachdem ihm Hand und Zunge abgeschnitten worden; eſs-ſsaúlí sagt, dass er seit dem Tode el-Kásim B. Obeídállah keinen trefflichern Wefir gesehen, der schönere Schrift, grössere Kenntniss und Beredtsamkeit besass, als Ibn Mokla. Ibn Tagríberdí gibt in seiner ägyptischen Geschichte den Brief, welchen ihm Mohammed B. Ismáíl, der Secretär, in's Gefängniss schrieb, nachdem er lange Zeit aus Furcht vor Ibnol-Forát dem Wefir, dem Feinde Ibnol-Mokla's, denselben zu schreiben sich nicht getraut hatte [2]). Er wird hier nicht gezählt, weil viel ausführlicher von ihm in der Classe der Schönschreiber die Rede sein wird.

[1]) Jetimet Seáálibí's.
[2]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 73.

Zehnte Classe.

Statthalter.

1860. Ishak Ibn Jahja, اسحق ابن يحيى gest. 237 (851), B. Mŏad B. Moslim el-Chatáli, hatte seinen Beinamen von dem in der Nähe von Samrkand gelegenen Dorfe Chatlán, einer der gebildetsten Statthalter Aegyptens, Liebhaber der Wissenschaften und Gönner der Gelehrten. Der Chalife el-Montanſsir, der Sohn Motewekḳil's, hatte demselben die Statthalterschaft Aegyptens, nicht nur als Vorstand des Kanzelgebetes, sondern auch der Steuerverwaltung anvertraut; sobald er an seinem Bestimmungsorte angekommen, setzte er den Ḥebádschí als Polizeivogt, den Ísá B. Lehíáa als Vorsteher des Diwans der Unterthansbeschwerden (Mefálim) ein; zur Zeit Mamún's war Ishák zum erstenmale kurze Zeit und dann unter der Regierung Motáſsim's zum zweitenmale durch lange Zeit Statthalter zu Damaskus gewesen; ein hochherziger, grossmüthiger, freigebiger, tapferer, die Dichter liebender und sie reichlich belohnender Herr, wohlthätig gegen die Unterthanen und in allen Sachen billig. Als er noch Statthalter von Damaskus, hatte er ein Schreiben Motáſsim's empfangen, wodurch ihm die Erklärung seiner Meinung über die Erschaffung oder Nichterschaffung des Korans abgefordert ward; als Statthalter Aegyptens vollzog er den Befehl Montanſsir's und dessen Vaters el-Motewekḳil, alle Glieder der Familie Álí's aus Aegypten nach Iráḳ zu schaffen, denn Motewekḳil war ein so abgesagter Feind des Hauses Álí, dass er im selben Jahre wo Ishák die Statthalterschaft Aegyptens antrat, das Grab Hoseíns zu Mesched zu zerstören befahl [1]).

Er starb schon nach einem Jahre seiner Statthalterschaft und ward zu Karafa begraben; Dichter beklagten seinen Tod in Versen, wie die folgenden:

[1]) Ibn Tagriberdí (Bl. 200) verbreitet sich über die Ursachen der Feindschaft Motewek,k,il's wider das Haus Álí und über die Folgen der Zerstörung Meshhed's, indem die Einwohner ihn wie Jefíd verfluchten und Dibil ihn mit Satyren verfolgte.

Es tränke Gott das Land vergnügt,
Das zwischen Ssafa und Mokatham liegt [1]),
Mit reinem Nil- und Wolkennass,
Das perlet ohne Unterlass;
Ich aber wünsch' nicht, dass sie tränkte
Das Land, dem sie schon Segen schenkte,
Nein, sondern nur das Grab des Todten,
Der uns're Liebe aufgeboten [2]).

1861. Anbese, عنبسه

Ibn Ishák, Ibn Schemr, Ibn Ánbes, Ibn Ánbesé (Ebú Hátim, nach Einigen Ebú Dschábir), der Statthalter Aegyptens in den vier Jahren 238 (852) bis 241 (855), verdient in Bezug auf die Geschichte der Geographie und der Entdeckungsreisen in das Innere Afrika's, welche während seiner Statthalterschaft Statt fand, besondere Erwähnung und Aufmerksamkeit; von Montanfsir, dem Sohne Motewekkil's, im obigen Jahre als Statthalter Aegyptens und Vorstand des Gebetes angestellt, während die Einnehmerschaft der Steuer dem Áhmed B. Chálid anvertraut war, die Vogtschaft der Polizei dem Áhmed B. Ábdállah aus Kúm; er war ein Chárídschite (Ketzer), wesshalb Jahja Ibnol-Fodháil sagte:

Es ward das Schwert dem Chárídschiten übertragen,
Der hält es für gerecht, uns Alle zu erschlagen.

Er verwaltete sein hohes Amt mit grosser Billigkeit und musterhaftem Beispiel, er ging zu Fuss von seinem Palaste in die Moschee der Casernen. Anfangs seiner Statthalterschaft hatten die Chalifen (Byzantiner?) einen Einfall gemacht und von Damiate viele Weiber und Kinder mit sich gefangen fortgeschleppt, die Ursache dieser vernachlässigten Huth der Stadt war das Opferfest, welches Ánbesé mit grosser Feier zu Alexandrien zu begehen und dazu von Tanis und der umliegenden Gegend die Truppen geladen hatte; Ánbesé desshalb über den Vorsteher Damiate's Ebú Dschäfer Ibnol-Ekschef erzürnt, warf ihn in's Gefängniss, aber seine Helfer befreiten ihn daraus, er schlug mit denselben die Griechen, die sich erst nach Aschmúm-Táris, und dann in ihr Land zurückzogen; i. J. 242 (856) erhielt er vom Chalifen Motewekkil den Befehl, im

[1]) Ssafa, der Berg bei Mekka; Mokatham, der Berg bei Kairo.
[2]) Ibn Tagriberdi's ägyptische Geschichte, Pariser Handschrift, B. I, Bl. 200, Kehrseite.

Kanzelgebete nach dem Namen des Chalifen den des Wefirs Ibn Chákán zu nennen, bald darauf versagten die Einwohner Ober-Aegyptens den jährlichen Tribut von fünfhundert Sclaven und Sclavinen mit den dazu gehörigen Giraffen und Elephanten. Im J. 240 (854) empörten sich die Arbeiter der Smaragdgruben und plünderten einige Städte Ober-Aegyptens, wie Esna und Edfu; der Statthalter berichtete an den Chalifen und dieser berieth sich mit den Kundigen der Länder und Strassen, welche ihm sagten, dass diese Bodschát-Beduinen Besitzer von Kamelheerden, dass es aber wegen Mangel bebauten Landes schwer zu ihnen zu gelangen, dass dieselben von den moslimischen Ländern durch fürchterliche und wasserlose Wüsten und steile Berge getrennt, wenigstens zwei Monate Weges von Kairo aus, dass man das nöthige Wasser und Proviant mit sich führen müsse, weil sonst Alle zu Grunde gehen würden; diese Völker (die Bodschát) stützten sich auf die Nubier, diese auf die Könige Abyssiniens, von deren Land man in das der Sendschen und von da zu den Bergen Kammer komme, wo der Nil entspringe und wo das Ende aller Cultur. Motewekkil befahl dem Ánbesé ein mit Allem ausgerüstetes Heer und zugleich im rothen Meere sieben mit allen Lebensmitteln ausgerüstete Schiffe längs der östlichen Küste Afrika's zu senden. Der Oberbefehl ward dem Mohammed B. Ábdállah el-Kúmí übertragen, der bis Dongola siegreich vordrang und einen Negerhäuptling Álibábá mit sich brachte, welchen Mohammed B. Áli, nachdem er im vierten Jahre von seinem Feldzuge zurückgekommen, und von Ánbesé mit den grössten Ehren empfangen worden war, am Hofe Motewekkil's vorstellte; Motewekkil empfing ihn gnädig und sandte ihn, mit einem Ehrenkleide angethan, in sein Land zurück [1]).

1862. Haschim Ben Abdolafif, هاشم بن عبدالعزيز gest. 273 (886), der unglückliche Feldherr el-Mondhir's, des sechsten Herrschers der Beni Omeijé in Spanien, ward, weil er wider den Willen des Königs die Unterhandlungen, mit dem, den Thron gefährdenden, Rebellen Ibn Haffsún fortgesetzt, bei seiner Ankunft vor dem König von diesem mit Vorwürfen überhäuft und im Hofe des Palastes enthauptet. Einer der würdigsten, edelsten und gebildetsten Wefire von Andalus.

[1]) Ibn Tagríberdí's ägyptische Geschichte, Pariser Handschrift, B. I, Bl. 203—205.

Einige Tage vor seiner Hinrichtung sass er auf einem Thurme in der Rofsafa gefangen, und schrieb an sein geliebtes Weib:

Dich zu besuchen, Áisché, hindern
Mich Thürme, Mauern, Thor und Schloss,
Kein Wunder, weil den Neugebornen
Kein günst'ges Sternenlicht umfloss;
Und selbst das Glück ist unbeständig
Weil immerfort sein Rad sich dreht,
Doch seh' ich meines Unsterns Zeichen
Mit reinem Muth, der still und stät;
Mit Ruhe will ich nun erwarten
Des Schicksals letzten harten Schlag,
Warum musst' ich den Weg verlassen,
Um zu betreten das Gehag?
Zwar glauben Viele, mich zu retten
Gelänge mir noch durch die Flucht,
Allein dem Schicksal zu entfliehen
Vergebens stets der Mensch versucht,
Auch spannt die Flucht nur kleine Seelen
In angsterfülltes hartes Joch,
Ist meine Seele keine grosse,
So ist sie von den edlen doch.
Was Gott in seinem Rath beschlossen,
Und was das Schicksal will, geschieht,
Des Looses ewigen Geboten
Kein Sterblicher auf Erd' entflieht;
Es mag, den meine Leiden freuen,
Mit Schadenfreude niederschau'n,
Ich leer' des Bechers letzten Tropfen,
Ich leere selbst die Hefe, braun [1]).

1863. Ibn Keiglog [2]), ابن كيغلغ gest. 323 (934).

Mehr als einmal Statthalter Aegyptens, zuerst i. J. 311 (923) vom Chalifen Moktedir dazu bestellt, musste er sein Amt nach sieben Monaten an Tekïi abtreten [3]); das zweitemal, neun Jahre später, i. J. 320 (932), nach einem Jahre und acht Monaten von Mohammed B. Thagadsch vertrieben [4]); er war Dichter, und Ibn Tagríberdí hat die folgenden beiden Distichen desselben erhalten:

Er gibt im Kreis herum den Wein,
Der wie des Nebenbuhlers Schlaf behagt,
Er ist so zart, er ist so rein,
Wie das Gefühl des Liebenden, der klagt [5]).

---

[1]) Condé, 58. Capitel.
[2]) Ahmed B. Keiglog Ebúl-Ábbás.
[3]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 56.
[4]) Derselbe, Bl. 66, Kehrseite.
[5]) Ebenda.

Eilfte Classe.

Koransleser.

1864. Leis Ben Chalid, ليث بن خالد gest. 240 (854),

mit dem Vornamen Ebúl-Háris, aus Bagdád, ein scharfsinniger Koransleser und Grammatiker, einer der Genossen Kisáji's. Die Lehre der Buchstaben (Partikeln?) hatte er mit Hamsa Ibnol-Kásim, dem Spielenden, studirt, die Lesekunde bei Selmet B. Áásim (dem Freunde el-Ferád's), dem er den Koran vorlas. Die sieben grossen Koransleser sind die sieben Säulen der Koranslesekunde, nach welchen dieselbe von ihren Rawis, d. i. Nacherzählern, weiter fortgepflanzt ward; doch sind noch drei Andere, welche die Ehre des höchsten Ansehens in der Lesekunde mit ihnen theilen, und die mit jenen sieben die Zehn bilden, gerade wie unter den arabischen Dichtern ausser den Verfassern der Moállakát drei andere die Decas der grossen Dichter vor dem Islam vollzählig machen. Die Grundfeste, welche schon jetzt als die der wahren Lesekunde angenommen ward, war eine dreifache: die Vulgata der Ueberlieferung, der Koran Osmán's und die Regeln der arabischen Grammatik; jede Leseart, welche von diesen dreien abwich, wurde als ungesetzmässig angesehen, und nach derselben das Gebet zu verrichten verboten. Alle Leser, welche keiner der Leseart der zehn grossen Koransleser beipflichteten, wurden Schád[1]), in der vielfachen Zahl Schewáz, genannt[2]).

[1]) Diess Wort fehlt in den Wörterbüchern; bei Ebúlchaír in der einfachen, bei seinem Epitomator-Uebersetzer Eschreffade in der vielfachen Zahl.

[2]) Das berühmteste Werk über die apokryphischen Lesearten ist das von Ibn Challikán oft angeführte Áhwází's, gest. 444 (1054), betitelt el-Iknáá, d. i. die Begnügung in den fehlerhaften Lesearten des Korans, was Flügel Nr. 1078 mit lectionibus analogiae contrariis umschreibt.

1865. Ibn Sekwan [1]), ابن سكوان gest. 242 (856),

der Scheich der Leser zu Damaskus und Imám an der Moschee der Beni Omejjé; erhielt sein Wissen durch den Vortrag Ejúb B. Temím's, dem er zu Damaskus nachfolgte. Er las auch unter dem Kisáji, als dieser sich zu Damaskus befand. Die Buchstaben (Partikeln?) wiederholte er nach Ishák Ibnol-Mosejjébi und auch nach Rafii. Ebú Seráát sagte: in Irák, Hidschás, Syrien, Aegypten und Chorasán habe es keinen Lesekundigeren gegeben, als Ibn Sekwán. Geboren am Tage Ááschura 173 (9. Junius 789) [2]).

1866. Hischam Ben Ammar [3]), هشام بن عمّار gest. 244 (858),

der Nacherzähler (Rávi) Ibn Ámrán's, des vierten grossen Koranslesers, geboren i. J. 153 (770), ein wohlberedter Nacherzähler, erhielt den Unterricht in der Lesekunde von Ejúb B. Temím, dieser von Jahja B. el-Háris ef-fohádi, dieser von Ebú Áámir. Ebú Áli Áhmed B. Mohammed el-Ifsfahání sagt, dass nach dem Tode B. Temím's die Imámschaft der Lesekunde sich zwischen Hischám und Ibn Sekwán getheilt; ein einsichtsvoller Kopf von gesundem Verstand und richtiger Urtheilskraft.

1867. Haffs Ibn Sohban [4]), حفص ابن سحبان gest. 246 (860),

ein Eingeborner von Bagdád aus dem Stamme Efd, ein Grammatiker und Koransleser in Irák, ein Bewohner Sorremenrái's; seinen Namen ed-Dári hat er von einem am östlichen Ufer des Tigris gelegenen Viertel der Stadt. Ein frommer und guter Mann, der vor dem Ende seines Lebens erblindete. Er soll, der Erste, die verschiedenen Lesearten des Korans unter einander verglichen haben [5]).

1868. Ssohaib [6]) **ed-duri**, صهيب الدورى gest. 246 (860),

sein Beiname edh-dhárir bezeichnet ihn schon als Blödsichtigen; er war zu Somán angesiedelt, der Imám der dortigen Koransleser,

[1]) Ábdállah B. Áhmed Beschir; nach Anderen Beschir B. Sekwán B. Ámrú B. Hasan B. Dáúd B. Hasnún B. Sád B. Gálib B. Fihr B. Málik, B. Nadhr Ebú Ámrú el-Koreischí el-Fihrí ed-Demeschkí. Ebúlchaír.

[2]) Ebúlchaír und Ibn Tagriberdí's ägypt. Geschichte, Pariser Handschrift, B. I, Bl. 209.

[3]) Hischám B. Ámmár B. Nafsir B. Meiseré B. Ebíl-Welíd es-solemí ed-Demeschkí. Ebúlchaír.

[4]) Ebú Ómer Haffs Ibnol-Áfis Ibn Sohban ed-dárí.

[5]) M. G. Slane's Uebersetzung Ibn Challikán's, B. I, S. 401.

[6]) Haffs B. Ámrú B. Ábdoláfif Sohbán B. Áda B. Sohban und Ssohaib Ebú Ámrú edh-dúrí el-Efdí el-Bagdádi en-Nahwí edh-dhárir.

er selbst der Ueberlieferer Ebú Ámrú Ibnol-Ólá's, des dritten der sieben grossen Koransleser; seinen Beinamen Dúrí hat er von einem Orte in der Nähe Bagdád's; el-Áhwáfí sagt, dass ed-Dúrí viel gereiset, um sich in den sieben Lesearten zu vervollkommnen. Er las unter Álí Ebí Mohammed Jahja B. el-Mobarek el-Jefídí. Ebú Dáúd der Ueberlieferer sagt, dass er den Imám Áhmed B. Hanbel unter Ebí Ámrú ed-Dúrí schreiben gesehen [1]).

1869. Ahmed el-Befí [2]), احمد البزى gest. 255 (869),

war der Ueberlieferer Kanbel's, Leser und Gebetausrufer an der Moschee des Heiligthums zu Mekka; geb. i. J. 170 (786) empfing er die Lesekunde von seinem Vater, von Ábdállah B. Sijád, Ikrimet B. Sulemán, Wehb B. Wádhih, und erhielt nach Sind auch die Lehre Ibn Kesír's (Temímdárí's). Befet heisst Heftigkeit, den Beinamen erhielt er wahrscheinlich von seiner natürlichen Heftigkeit; nach el-Áhwáfí war er ein Perser, dessen eigentlicher Name Beschär [3]).

1870. Es-Susi [4]), السوسى gest. 261 (875),

der Ueberlieferer Ebú Ámrú Ibnol-Ólá's, des dritten der sieben grossen Koransleser. Er erhielt den Unterricht desselben und ertheilte denselben einer grossen Schaar von Lesern; er starb fast siebzig Jahre alt.

1871. Ebubekr Bekkar Ben Koteibet [5]), ابوبكر بكّار بن قتيبة gest. 270 (884).

Ibn Kildet, sein Vorfahr, war einer der Genossen des Propheten. Hanefite, seinem Ritus nach, verwaltete Bekkar in Aegypten das Richteramt i. J. 248 (862). Áhmed Ibn Thaúlún, der damalige Beherrscher Aegyptens, legte seinem Gehalte jährlich tausend Ducaten zu, die Bekkár aber nicht anrührte, sondern den Beutel unentsiegelt aufhob. Als ihm Áhmed B. Thaúlún zumuthete, den Múwaffak, den Sohn Motewekkils, den Vater Motádhid's des Chalifen, der Rechte auf den Thron des Chalifen für verlustig zu erklären, weigerte sich dessen Bekkár, und Ibn Thaúlún, darüber erbosst, forderte von ihm

[1]) Ebúlchaír.

[2]) Ebú Befí Áhmed B. Mohammed B. Ábdállah B. el- Kásim B. Wafíí B. Ebí Befet.

[3]) Ebúlchair.

[4]) Ssálih B. Sijád B. Ábdállah B. Ismáíl B. Ibráhím B. el-Dscharúd B. Mosrih er-Rostobi Ebú Schoáaíb es-Súsí er-raki Márrí. Ebúlchaír.

[5]) B. Ebí Berdáat B. Obeidállah B. Beschír B. Obeidállah B. Ebí Bekret Nafíí B. el-Háres B. Kildet es-sakafí.

die Summen seiner jährlichen Zulage zurück. Bekḳár übergab dieselbe für die verflossenen achtzehn Jahre in achtzehn unentsiegelten Beuteln zur grossen Beschämung Áhmed's Ibn Thaúlún's. Er warf denselben in den Kerker, aus dessen Fenstern Bekḳár oft Vorlesungen hielt. Er starb im Kerker achtundachtzig Jahre alt. Sein Grab ist in der Hauptstadt Aegyptens, in der Nähe des Thabathaba's beim Betorte der Beni Meskin. Er war einer der Leser des Korans, welche denselben täglich unter vielem Weinen und Seufzen lesen [1]).

1872. Kanbel [2]), قنبل gest. 291 (903),

der Ueberlieferer Temímdárí's, geb. in Hidscháf i. J. 195 (810). Er erhielt die Ueberlieferung der Lesekunde vom Temímdárí nicht unmittelbar, sondern mittelbar durch Siúd, dieser vom el-Kawás, dieser von Kisth, dieser von Ibn Kesír. Seinen Beinamen soll er nach Einigen von einem Hause dieses Namens, nach Anderen vom Baume Kanbel [3]) erhalten haben. Er gab den Vortrag über die Lesekunde sieben Jahre vor seinem Tode auf [4]).

1873. Ebul-Hasan Ibnol-Bera [5]), ابو الحسن ابن البرا gest. 291 (904),

geboren zu Bagdád, ein Leser des Korans, sagte zur Ergänzung von Versen des grossen Grammatikers Sáleb die folgenden:

Betrogst du dich in mir, weil ich geduldig,
Und weil die Seele trägt die Leiden dein?
Die Felsen hielten dieses nimmer aus,
Die Winde nicht, sie schliefen drüber ein,
Geduld! Vielleicht, dass Gott uns noch vereinet
Und dass ich klage dir noch meine Pein [6]).

1874. Harun Ibn Scherih [7]), هارون ابن شريح gest. 292 (904),

der Taglibische von Damaskus, das Haupt der Koransleser seiner Zeit, Verfasser mehrerer in diese Wissenschaft einschlagender grammatikalischer Werke; er starb zweiundneunzig Jahre alt [8]).

---

[1]) Ibn Challikán, M. G. Slane's a. T. I, S. 133.
[2]) Mohammed Ben Abderrahman B. Mohammed B. Chálid B. Sád B. Dscherha Ebú Ámrú el-Machfúmí. Ebúlchaír.
[3]) Semen Santonici.
[4]) Ebúlchaír.
[5]) Ebúl-Hasan Mohammed B. Áhmed Ibnol-Berá el-Abdí.
[6]) Ibn Challikán englische Uebersetzung M. G. Slane's, B. I, S. 84 und 86, Note 9.
[7]) (Ebú Abdállah) Harún Ibn Músa Ibn Scherih.
[8]) M. G. Slane, Uebersetzung Ibn Challikán's, B. II, S. 422, nach den Classen der Leser.

1875. Ahmed Ben Musa Ben el-Abbas, احمد بن موسى بن العتاس gest. 324 (935),

(Ebúbekr), der Scheich, der Leser von Bagdád, der gelehrte Imám der beiden Karafa (Begräbnissstätten Kairo's), geb. 245 (859); ein Mann von vielen Kenntnissen und Fertigkeiten (Fonún) [1]).

1876. Ebubekr Ben Modschahid, ابوبكر بن مجاهد gest. 324 (935),

einer der berühmtesten Leser des Korans, vom Wefir Ibn Mokla zur Verurtheilung der Irrthümer Ibn Schenbúd's beigezogen [2]).

1877. Ibn Schenbud [3]), ابن شنبود gest. 328 (939),

ein berühmter Leser des Korans, der aber mehr durch seine Dummheit und Unwissenheit als durch seine Wissenschaft berühmt, und sogar Anlass zu Unruhen ward. Er erlaubte sich eigenmächtige Aussprache einiger Wörter des Korans, deren Kenntniss unter dem Namen Ilmol-fchewáf ein Zweig der Koranslesewissenschaften ist. Der Wefir Ibn Mokla, dem diese Eigenmächtigkeit des Lesers hinterbracht ward, liess denselben vor sich fordern, im Rebiuláchir 323 (April 935), und in seinem Hause festsetzen. Dann berief er den Richter Ebúl-Hasan Ámrú Ben Mohammed, den Ebúbekr Áhmed B. Músa B. el-Ábbás B. el-Modschâhid, den Koransleser, und eine Versammlung koranskundiger Gelehrten, vor denen Ibn Schenbúd den Wefir, den Richter und die Gelehrten weniger Kenntniss beschuldigte, indem sie keine Reisen gemacht, wie er, um die Wissenschaft zu suchen. Der Wefir Ebú Álí liess ihn prügeln und Ibn Schenbúd prophezeite ihm, dass ihn Gott dafür durch den Verlust seiner Hand strafen würde. Man stellte ihn über seine Lesearten zur Rede, er läugnete, dass dieselben schändlich genannt zu werden verdienten, that aber, als man von ihm Widerruf verlangte, dem Begehren Genüge und unterschrieb die vom Wefir vorgelegte Erklärung, in welcher die verschiedenen Verse des Korans, die er unrichtig gelesen, aufgeführt waren. Er unterschrieb dieselben unter der Betheuerung, dass, wenn er ferner in solche Irrthümer verfalle, sein Blut dem Fürsten der Rechtgläubigen zu vergiessen frei und recht

[1]) Ibn Tagríberdí II, 70, Kehrseite.
[2]) Ibn Challikán, M. G. Slane a. T. I, S. 680.
[3]) Ebúl-Hasan Mohammed Ben Ejúb B. Ebí ſalt B. Schenbúd.

sein solle. Ebú Ejúb, der Sensal, legte beim Wefir Fürsprache für die Freilassung Ibn Schenbúd's ein. Der Wefir verbannte ihn nach Medaín. Einige sagen, er sei im Kerker der Residenz gestorben [1]). Seine Lehrer in der Lesekunde waren: Álí Ebú Hasan Mohammed B. Áhmed el-Anbárí, Ismáíl B. Ábderrahman en-Rahás, Soheir B. Mohammed B. Ábdállah el-Ómrí el-Medení, Ssáhib Kálún. Er las Jahre lang den Koran zu Bagdád, bis dass er ergriffen ward, weil er sich erlaubt hatte, eigenmächtig Buchstaben im Koran zu ändern [2]). Die Leser Ómer B. Ebí Ómer Mohammed B. Júsuf und Ebúbekr B. Modschähid und Andere wurden vorgefordert, Ibn Schenbúd brauchte harte Worte wider dieselben, indem er sie der Unwissenheit zieh, da sie nicht wie Andere auf Erwerb der Wissenschaft gereiset. Er verwünschte die Hand des Wefirs, welche demselben in den Folge abgeschnitten worden, und wurde nach Baſsra verbannt [3]).

---

[1]) Ibn Challikán, M. G. Slane a. T., S. 680.
[2]) Ibn Tagriberdi i. J. 323, II, Bl. 67, Kehrseite.
[3]) Ebenda, II, Bl. 72, Kehrseite.

Zwölfte Classe.

Koransausleger.

1878. Mahmud es-Sagirsdchi[1]), محمود السّاغرجى gest. 258 (871).

Ibnes-semááni gibt ihm das Zeugniss, dass er ausgezeichnet in der Exegese, Ueberlieferung, der Dogmatik und der Homonymik, ein guter Prediger und andächtiger Mann, mit dem er das Tenbihol-gafilin, d. i. die Ermahnung der Nachlässigen, gelesen.

1879. Baka Ben Mochallid, بقا بن مخلد gest. 270 (883).

(Ebú Ábderrahman), einer der grössten Háfife und Imáme der Ueberlieferung, reiste nach Osten, wo er die Ueberlieferung aus dem Munde von Scheichen und Imámen wie Ebú Ábdállah Áhmed B. Mohammed B. Hanbel, Ebúbekr Ábdállah B. Mohammed Ebí Scheibání, Áhmed B. Ibráhím ed-Dewráḳí, in Allem über zweihundert vernahm. Er schrieb viele und grosse Werke ab; als er nach Andalus zurückkam, benutzte er seine Sammlungen zu grossen Werken: 1) wie eine Exegese des Korans, welche so grossen Ruhm erhielt, dass es allgemein hiess: nie sei desgleichen im Islam verfasst worden, selbst nicht die Exegese Thaberí's, dem er die grosse Ueberlieferung nach den Namen der Genossen des Propheten gewidmet, in Allem dreizehnhundert Gefährten, desgleichen Niemand vor ihm unter den Ueberlieferern in Vorschein gebracht, 2) dann eine Fetwasammlung der Aussprüche der Gefährten des Propheten und ihrer Nachfolger. Er genoss der besonderen Vertraulichkeit Áhmed's des Sohnes Hanbel's und des innigen Umganges der grösster Ueberlieferer, wie Bochárí, Moslím und Nesáji. Ebú Sáid B. Júnis sagt in seiner Geschichte, dass Baka i. J. 270 (883) in Andalus gestorben[2]).

---

[1]) Mohammed B. Áhmed B. el-Feresch, als Imám: Ebúl-Mohammed es-Samarkandi es-Saghirdschí Mewwijé. S. 41.

[2]) Bagijet ol-Molteka, Pariser Handschrift, S. 123.

1880. Hosein Ben el-Fadhl, حسين بن الفضل gest. 282 (895),

Ben Ómeir el-Bedscheli el-Kúfi en-Nisabúri, mit dem Vornamen Ebú Áli, der Imám seiner Zeit als Ausleger des Korans in den Bedeutungen desselben. Er hatte den Jefid B. Harún, den Ábdállah B. Bekr es-sehmi, den Ebú Rafsr und Schebábé gehört; nach ihm lehrten Mohammed B. el-Áhfem, Mohammed B. Ssálih, Mohammed B. el-Kásim el-Átiki. Er lehrte und gab gesetzliche Entscheidungen vom Jahre d. H. 217 bis zu seinem Tode. Ein sehr andächtiger Mann, indem er in vierundzwanzig Stunden siebenhundert Verbeugungen (Rikáát) verrichtete.

1881. Ibn ef-fodschadsch, ابن الزجاج gest. 311 (923),

Ibráhim Ibnes-seré, der Glaserer, Verfasser des Buches über die räthselhaften Bedeutungen des Korans [1]).

1882. Koteibe Ben Ahmed, قتيبه بن احمد gest. 316 (928),

B. Schoreih Ebú Hafs, der Verfasser der grossen Exegese; studirte unter Sáad B. Mesud el-Merwefi, Ebú Jahja B. Mesúret; von ihm empfing den Unterricht Nafsúh B. Wáfsil; er war ein Schii [2]).

1883. Mohammed Ben Ibrahim Ben el-Monfir,

محمد بن ابراهيم بن المنذر gest. 318 (930),

mit dem Vornamen Ebúbekr, mit dem Beinamen Nisabúri, der zu Mekka angestellt. Verfasser mehrerer unvergleichlicher Werke in der Rechtsgelehrsamkeit und Exegese, als: 1) das ausgedehnte Buch (Mebsúth); 2) das Buch der Edelen in dem Unterschiede der Gelehrten; 3) das Buch der allgemeinen Stimme (Idschmáá) und 4) das Buch der Exegese. Gründlich gelehrt in der Ueberlieferung und in der Verschiedenheit der Secten (Ichtiláf). Er hatte den Mohammed B. Ábdállah B. el-Hakem, den Mohammed B. Meimún, den Mohammed B. Ismáil efs-fsanii gehört, und nach ihm hatten Ebúbekr el-Mokri, Mohammed B. Jahja B. Ámmár ed-Dimiathi überliefert [3]).

---

[1]) Abulfeda II, 346.
[2]) Meursinge's Sojúthi, p. 28.
[3]) Ebenda.

1884. Mohammed Ben Musa, محمد بن موسى gest. 320 (932), Ebú Álí el-Wásithí, der Richter von Ramla. Ibn Júnís sagt in seiner Geschichte Aegyptens, dass er ein grosser Gelehrter in der Rechtsgelehrsamkeit und Exegese, in seiner Religionsmeinung sich an die Bekenner des Aeusseren geschlossen [1].

1885. Abderrahman Ben Ebi Hatim [2], عبدالرحمن بن ابي حاتم gest. 327 (939).

Er empfing den Unterricht seines Vaters, der ein berühmter Háfiz, des Ibn Wáret, des Ebí Seráat, des Hasan B. Árfet, des Ebú Sáíd el-Eschedsch und Júnís B. Ábdol-Áálá. Nach ihm lehrten Ebú Scheích Ibn Hasan, Júsuf el-Nesádschí. Er verfasste Bücher in den Zweigen der Rechtsgelehrsamkeit und der Exegese: 1) das berühmteste der letzten seiner Exegese, das Mesúd in zwölf Bänden, welche Sojúthí in seiner Exegese ausgezogen; 2) das Buch der Ausgleichung und Kritik (el-Dscherh wet-tádíl); 3) d. B. der Widerlegung der Secte der Dschemíjé; 4) d. B. des ascetischen Lebens (fohd); 5) d. B. der Metonymien (Kuna) oder Vornamen; ein frommer Mann, den man keiner Sünde zeihen konnte.

[1]) Meursinge's Sojúthí, S. 40.
[2]) Abderrahman B. Ebú Hátim Mohammed B. Idrís.

Dreizehnte Classe.

Ueberlieferer.

Wiewohl wir bereits im letzten Bande nicht weniger als achtundsechzig Ueberlieferer aufgezählt haben, unter denen Dáúd (Nr. 972) von Ifsfahán der erste, welcher die Ueberlieferungskunde durch Anwendung von Analogie und Kritik zu einer Wissenschaft erhob, so lebten doch erst im dritten Jahrhundert d. H. die sechs grossen Imáme der Ueberlieferung (Bochárí, Moslim, Tirmidí, Ebú Dáúd, Ibn Mádschè und Nesáji), welche die sechs Grundpfeiler moslimischer Ueberlieferungskunde. Um alle Verwirrung nicht nur mit dem Dáúd des vorhergehenden Bandes, sondern auch unter den verschiedenen Ebú Dáúd zu vermeiden, ist es um so mehr angezeigt, hier ein paar Worte darüber zu sagen, als in der Angabe des Sterbejahres Ebú Dáúd Suleímán's eine Verschiedenheit von achtzehn Jahren obwaltet. Ausser Ebú Dáúd dem Imám Sectengründer, und Ebú Dewád, dem Richter der Richter, gibt es zwei Ebú Dáúd, Ueberlieferer. Ebú Dáúd Suleímán Thaíjálesí, der Verfasser des Mosnid, gest. 204 (819)[1], und Ebú Dáúd Suleímán Sedschistání, der Verfasser der Sunna, gest. 275 (888)[2]. Wir haben absichtlich den Thaíjálesí, statt im vorigen Bande, hier aufgeführt, um die Vermengung desselben mit Sedschistání und den beiden anderen Ebú Dáúd zu verhindern.

1886. Ebu Daud Suleiman eth-Thaijalesi, ابو داود سليمان الطّيالسى

gest. 204 (819).

Thajalisi heisst der Träger des Thailesan, d. i. der Träger des über die Achsel geworfenen Tuches, geb. i. J. 133 (750), der erste Verfasser eines Mosnid, d. i. eine Stütze der Ueberlieferungen.

[1] Abulfedae annales II, pag. 135.

[2] Nach Abulfeda II, pag. 265 i. J. 274 (884), nach den chronologischen Tafeln Hadschi Chalfa's aber schon i. J. 257 (870), was augenscheinlich eine Verwechslung mit 275.

1887. Ebu Dscheiseme (Ebu Chaiseme?), ابو جيثمه gest. 234 (848),

schrieb 1) ein Buch der Geschichte, 2) d. B. des Benannten, 3) d. B. der Endumlautung der Wörter (Íráb), 4) d. B. der Kunde der Dichter[1]).

1888. Jahja Ben Jahja[2]), يحيى بن يحيى gest. 234 (848),

Ein anderer als der gleichnamige, welcher unter Nr. 978 vorgekommen. Er stammt aus dem berberischen Stamme der Beni Maſsmúdet, und ist einer der ersten andalusischen Rechtsgelehrten. Er hörte zu Cordova den Sijád Ben Ábderrahman B. Sijád el-lachmí, bekannt als Sabthún el-Korthobí, den Erzähler des Málik B. Ánis und den Jahja B. Modhar el-Kaisí, und ging im Alter von achtundzwanzig Jahren nach dem Osten, wo er das Muwatha des Málik B. Ánis las, zu Mekka den Sofján B. Ójáiné und in Aegypten den Leís B. Sád und Ábdállah B. Wehb hörte und unter die grössten Schüler des Imám Málik gezählt ward. Dieser nannte ihn den Vernünftigen von Andalus, weil er, als alle Schüler Málik's wegliefen, um einen vorbeiziehenden Elephanten zu sehen, allein zurückblieb. Er kehrte dann nach Andalus zurück, wo er die Lehre Málik's vortrug, und viele Rechtsgelehrte dieses Ritus bildete und die Ueberlieferungen des Muwatha verbreitete. Er war allgemein von den Emiren seines reinen Wandels willen geschätzt. Ibn Hafm der Andalusier sagt, dass zwei Ritus sich des Richteramtes bemächtigten, zuerst der Ebú Hánifé's im Osten, dann der Málik's B. Ánis im Westen. Jahja B. Jahja hatte den grössten Einfluss in den Berathungen des Herrschers, nahm aber keine Richterstellen an, was nur seinen Credit vermehrte. In grossem Ansehen bei Ábderrahman B. el-Hakem el-Mortedha legte er diesem eine härtere Busse auf, als

---

[1]) Im Fihrist Ebú Chaisemé, bei Ábúlfeda II, 187 Ebú Dscheiseme. — Ohne weitere Auskunft: Álí B. el-Medíní, gest. 234 (848), (H. Ch.) das Muster der Háfife Baſsra's und Verlässlichkeit (Abulf. II, 187). — Mahmúd B. Gailán el-Merwesí, gest. 239 (853), einer der Lehrer Bochárí's und Moslim's (Abulf.). — Mohammed B. el-Óla el-Hamadáni, gest. 248 (862), einer der Lehrer Bochárí's und Moslim's (Abulf.). — Mohammed B. el-Mosenna es-semen, gest. 252 (866), einer der Scheiche Bochárí's und Moslim's (Abulf.). — Mohammed B. Beschar, gest. 252 (866), einer der Scheiche Bochárí's und Moslim's (Abulf.).

[2]) Ebú Mohammed Jahja B. Jahja B. Kesir B. Wislásin oder B. Wislas B. Schemmál B. Manghijé el-Leísí. Ibn Challikán, Wüstenfeld, Nr. 802.

alle andere Rechtsgelehrte. Ebúl Wélíd Ibnol-Fardhí gibt in seiner Geschichte dem Jahja B. Jahja das Zeugniss, dass er, der Imám seiner Zeit, ein verständiger Einziger der Zeit gewesen. Innerer Unruhen willen war er von Cordova nach Toledo geflohen, kehrte aber mit einem sicheren Geleite des Emir's Hakem wieder nach Cordova zurück. Mohammed B. Ómer B. Lebánet sagt: Der Rechtsgelehrte von Andalus sei Ísá B. Dinár, der Gelehrte von Andalus Ábdolmelik B. Habib, der Vernünftige von Andalus Jahja B. Jahja. Ibn Baschkwál sagt in seiner Geschichte, dass Jahja B. Jahja des grössten Ansehens in Andalus genoss, als wäre er Málik selber. Seine Grabstätte war die des Ibnol-Ábbás ausser Cordova. Ebú Ábdállah el-Homeídí sagt in seiner Geschichte: der Funke des Feuerfangenden [1]), dass er i. J. 233 oder 232 gestorben sei. Ibn Challikan bemerkt zu seinem Stammregister, dass Wislasin in der Berberstrophe: er wird sie hören, und Mangaja: der Todtschläger bedeute.

1889. Abdallah Ben Mohammed Ben Ebi Schebih,

عبد الله بن محمد بن ابى شيبه gest. 235 (849),

einer der Ueberlieferer, Schriftsteller. Seine Werke: 1) das Buch der Sunna; 2) d. B. der Auslegung des Korans; 3) d. B. der Geschichte; 4) d. B. der Unruhen; 5) d. B. der Schlacht Ssiffin; 6) der Schlacht des Kameles; 7) d. B. der Eroberungen; 8) d. B. des sich auf die Ueberlieferung Stützenden [2]).

1890. Osman Ibn Ebi Schebih, عثمان ابن ابى شيبه gest. 237 (851),

der Bruder des Vorhergehenden; Verfasser 1) eines Buches der Sunna; 2) der Auslegung des Korans; 3) eines Buches der Unruhen; 4) eines Buches des sich Stützenden [3]).

1891. Ibn Scheibe, ابن شيبه gest. 235 (849),

(Ebúbekr) Ábdállah B. Mohammed B. Ibráhím, der berühmte Háfif Ueberlieferer, welchen Ebú Óbeíd el-Kásim B. Séllám in die gleiche Reihe stellt mit Áhmed B. Hanbel, Jahja Ibn Móín und Álí Ibnol-Medíní und ihn als den gesetzgelehrtesten der vier erklärt [4]).

---

[1]) Dschifwetol-Moktebis.

[2]) Fihrist.

[3]) Fihrist.

[4]) Ibn Tagriberdi's ägyptische Geschichte, Pariser Handschrift. B. I. Bl. 199. Kehrseite.

1892. Behlul Ben Ssalih, بهلول بن صالح gest. 235 (849).

(Ebúl-Hasan) el-Todschíbí, er überlieferte zu Bagdád und hinterliess eine Abhandlung über die Ueberlieferungen nach Ibn Ábbás [1]).

1893. Mohammed Ben Simaa, محمد بن سماع gest. 235 (849).

(Ebú Ábdállah) B. Ábdállah B. Hilal B. Wekíí B. Bischr, der Richter, der hanefische, der teimische, geb. i. J. 130 (747), der Verfasser geschätzter Werke, einer der verlässlichsten Háfife, er verwaltete das Richteramt, bis ihn die Blödigkeit des Gesichtes dasselbe aufzugeben zwang; er warf sich jeden Tag zweihundertmal im Gebete nieder, durch vierzig Jahre hatte er nie dem ersten Gebetruf zu folgen ermangelt, ausser an dem Tage, an welchem seine Mutter gestorben war [2]).

Jahja Ibn Moin, gest. 235 (849).

Ist schon im vorigen Bande (unter Nr. 981), aber aus anderen Quellen, vorgekommen. Ibn Áún Ibn Sijád Ibn Bostham, nach Einigen Ibn Gáijás statt Ibn Áún (sowohl gaijás als áún heissen Hilfe) el-Merí (Ebú-Sekeriá), der Freigelassene der Beni Merí, der berühmte Bewahrer von Ueberlieferungen, der berühmte Imám seiner Zeit in der kritischen Wahl der Ueberlieferungen (el-dscherh wet-tádíl); er folgte der Lehre Ebú Hanífé's, geboren i. J. 158 (774), empfing er die Sunna von Ibnol-Medíní, von Áhmed B. Hanbel, von Ebúbekr B. Ebí Scheíbé und von Ishák Ibn Ráheweih; nach ihm überlieferten zahlreiche Ueberlieferer. Ebú Álí Ibnol-Medíní sagte: wir wissen nicht, dass irgend ein Mensch mehr Ueberlieferungen niedergeschrieben als Ibn Móín, indem er versicherte, tausendmaltausend Ueberlieferungen niedergeschrieben zu haben. El-Kawáríri setzte dem Jahja Ibn Móín nur den Áhmed Ibn Hanbel an die Seite; er starb zu Medína und ward an der Grabstätte el-Bakíí bestattet. Hobeísch Ibnol-Bischr sagte, dass ihm Ibn Móín im Traume erschienen, geoffenbart, dass ihm Gott zur Belohnung seiner Verdienste dreihundert Huri als Gemahlinen beigelegt habe.

---

[1]) Ibn Tagriberdí's ägyptische Geschichte, Pariser Handschrift, B. I, Bl. 196.
[2]) Ebenda.

1894. Esch-Schadkuni, الشّادكونى gest. 235 (849).

(Ebú Ejúb) Selafs Ibn-Dáúd Ibn Bischr Ibn Sijád, von Bafsra, der Háfif, d. i. der Bewahrer von Ueberlieferungen, deren er viele hörte und erzählte [1]).

1895. Abdes-Sellam Ebufs-fsalt, عبد السّلام ابو الصّلت gest. 236 (850).

Ibn Ssálih Ibn Súleimán Ibn Ejúb, aus Herat, der Háfif, tiefgelehrt in den Namen der Ueberlieferung, deren Kunden er auf Reisen gesammelt; er war im Verdachte, sich zu der Lehre der Schii hinzuneigen [2]).

1896. Ismail et-Turkmani, اسمعيل التركمانى gest. 236 (850).

(Ebú Ibráhim) B. Ibráhim B. Besám, der Háfif der Ueberlieferer, welchem der Imám Áhmed Ibn Hanbel die Ueberlieferungen nachschrieb, so auch Mohammed B. Sádé [3]).

1897. Ibnol-Medini, ابن المدينى gest. 236 (850).

Keineswegs zu verwechseln mit dem grossen Kundenerzähler Medaini, welcher im vorigen Bande (Nr. 1298) vorgekommen. Álí B. Ábdállah B. Dschäfer B. Jahja B. Bekr B. Sáíd, nach Anderen Dschäfer Ibn Bahídsch B. Bekr (Ebúl-Hasan) es-sáíd, der Freigelassene der Beni Sád, der grosse Imám seiner Zeit in der kritischen Vergleichung der Ueberlieferungen (el-dscherh wet-tádíl); sein Vater war ebenfalls ein geschätzter Ueberlieferer, er selbst i. J. 161 (777) geboren, der Verfasser geschätzter Werke. Er hatte die Ueberlieferung von seinem Vater, von Hamád B. Seíd, von Ibn Ójáíné, von Deráwerdí, von Jahja el-kathán, von Ábderrahman B. Mehdí, von Ibn Ólijet, von Ábderrefák und Anderen gehört; nach ihm überlieferten die Stützen der Ueberlieferung el-Bochárí, Ebú Dáúd, en-Nesáji, Ibn Mádsché und et-Tirmidí, dann Áhmed Ibn Hanbel, Mohammed B. Jahja ef-fihli. Ibn Ójáíné sagte: tadelt mich nicht, dass ich den Ibnol-Medíní so sehr liebe, ich habe von ihm mehr gelernt, als er von mir; nach dem Zeugnisse des Mohammed Ibn

[1]) Ibn Tagríberdí's ägyptische Geschichte, Pariser Handschrift, B. I, Bl. 197, Kehrseite.
[2]) Ebenda, Bl. 201.
[3]) Ebenda.

Júnis soll Ibnol-Medíní gesagt haben, dass er hunderttausend Ueberlieferungen aufgeschrieben [1]).

1898. Ssifwan Ben Ssalih, صفوان بن صالح gest. 237 (851).

Ibn Ssifwán es-sakafí ed-Demeschki, der Gebetausrufer an der Moschee von Damaskus, ein Ueberlieferer, der den Sofján B. Óbeíd gehört, und nach dem Áhmed B. Hánbel überliefertę [2]).

1899. Mohammed Ibnol-Motewekkil el-Askalani, محمد ابن المتوكل العسقلانى gest. 237 (851),

der Freigelassene der Benî Háschim, ein trefflicher Ueberlieferer, einer der Imáme Háfife [3]).

1900. Mohammed Ben Mohammed Ben Idris, محمد بن محمد بن ادريس gest. 241 (855),

(Ebú-Osmán) el-Áskaláni, der Sohn des Imám Schâfíi, dessen anderer Sohn Mohammed in früher Jugend gestorben [4]).

1901. Harmelet [5]), حرمله gest. 243 (857),

der Freigelassene Selemet B. Machremet et-Todschíbí's, der Gefährte des Imám Schâfíi; er verfasste über die Ueberlieferungen zwei Werke, das ausgedehnte und das abgekürzte. Moslim Ibn ol-Hadschádsch nennt ihn oft in seinem Ssahíh als seine Quelle. Er war i. J. 166 (782) geboren und starb zu Kairo [6]).

1902. Ali Ben Hodschr, علی بن حجر gest. 244 (858),

(Ebúl-Hasan) B. Ájás B. Mokátil es-sádi, geb. i. J. 154 (770), ein verlässlicher Ueberlieferer Chorasán's, der zugleich Dichter und viel gereiset war, theils um Ueberlieferungen zu sammeln, theils um sie zu verbreiten [7]).

---

[1]) Ibn Tagriberdi's ägyptische Geschichte, Pariser Handschrift, B. I, Bl. 797, Kehrseite.
[2]) Ebenda, B. I, Bl. 202.
[3]) Ebenda, B. I, Bl. 202.
[4]) Ebenda, B. I, Bl. 207.
[5]) Ebú Ábdállah Harmelet B. Jahja B. Ábdállah B. Harmelet B. Imran B. Korád.
[6]) Ibn Challikán, M. G. Slane's a. T., B. I, S. 188.
[7]) Ibn Tagriberdi's ägyptische Geschichte, Pariser Handschrift, B. I, Bl. 211.

1903. Mohammed Ben Habib, محمد بن حبيب gest. 245 (859),

der Freigelassene der Beni Háschim, gelehrt in den Genealogien und Tagen der Araber, eine verlässliche Quelle geschichtlicher Kunden, er starb zu Samara [1]).

1904. El-Hares el-Mehasini, الحرث المحاسبى gest. 245 (859),

(Ebú Ábdállah) B. Esed el-Mehasíni, aus Baſsra, bewohnte Bagdád; der Hàfif, d. i. Bewahrer von Ueberlieferungen und Kunden, Verfasser nützlicher Werke [2]).

1905. Harun Ben Abdallah, هرون بن عبد الله gest. 245 (859),

(Ebú Músa) B. Merwán en-Newwár, von welchem Moslim und Andere ihre Ueberlieferungen hatten [3]).

1906. Mohammed Ibnol-Ola Ibnol-Koreib, محمد ابن العلا ابن الكريب gest. 245 (859),

(Ebú Ḳoreib) el-Hamadani el-Ḳufi, nach Áhmed Ibn Hanbel der grösste Háfif, d. i. Bewahrer von Kunden und Ueberlieferungen durch gutes Gedächtniss [4]).

1907. El-Hasan el-Kerabisi, الحسن الكرابيسى gest. 245 (859),

(Ebú Áli) B. Áli B. Jeſíd, hatte seinen Namen Ḳerabísí, d. i. der Leinwandverkäufer, weil er in seiner Jugend damit Handel trieb; er überlieferte nach Schâfii [5]).

1908. Ḥasan Ibn Redscha, حسن بن رجا gest. 247 (861),

(Ebú Áli), von Balch, hörte viele Ueberlieferer und kam auf seinen Reisen mit vielen Scheichen zusammen [6]).

1909. Ishak Ben Manſsur, اسحق بن منصور gest. 252 (866),

B. Behrám (Ebú Jákúb), von Merw, der Spitzbart, einer der Imáme der Ueberlieferung [7]).

---

[1]) Ibn Tagríberdi's ägyptische Geschichte, Pariser Handschrift, B. I, Bl. 212.
[2]) Ebenda, B. I, Bl. 210.
[3]) Ebenda, B. I, Bl. 210, Kehrseite.
[4]) Ebenda, B. I, Bl. 211.
[5]) Ebenda, B. I, Bl. 212.
[6]) Ebenda, B. I, Bl. 211.
[7]) Ebenda, B. I, Bl. 216.

1910. Ibrahim Ben Sad, ابراهيم بن سعد gest. 252 (866),

(Ebú Ishák) el-Dschewherí, der Imám Ueberlieferer, welcher auf die Sammlung von Ueberlieferungen reiste und der Verfasser eines Mosnid ist [1]).

1911. Abdallah Ben Abderrahman ed-Darani,

عبد الله بن عبد الرحمن الدارانى gest. 255 (868),

(Ebú Mohammed) Ibnol-Fafsl B. Behrám B. Abdefs-fsamed et-Temímí ed-Dárimí es-Semerkandí, der Imám Ueberlieferer, Verfasser eines Mosnid, d. i. Quellenwerkes der Ueberlieferung, geboren 182 (798) [2]). Er starb siebzig Jahre alt.

1912. Ebu Rebii Ibn Suleiman el-Efdi, ابو ربيع ابن سليمان الازدى gest. 256 (870),

nicht zu vermengsn mit Ebú Rebíí Ibn Suleímán el-Murádí, indem dieser dem Stamme Murád, der Obige dem Stamme Efd angehörte. Beide waren aber Aegypter, beide Schüler Schâfíí's; dieser hat als Ueberlieferer einen Namen, indem sowohl Ebú Dáúd als en-Nesájí ihn als Quelle anführen. Er ist in seinem Geburtsorte zu Kairo an der Karáfa begraben [3]).

1913. Mohammed Ibn Berfebet, محمد ابن برزبة gest. 256 (870).

Ursprünglich ein Magier, der von Bochárí, dem Verfasser des Ssahíh, zum Islam bekehrt ward, geb. i. J. 194 (809); starb zu Chartenk, einem Dorfe in der Nähe Bochara's [4]).

Nach so viel kleinen Ueberlieferern kommen wir endlich zum grössten derselben.

1914. El-Bochari [5]), البخارى gest. 256 (870).

Sein Vater Ismâíl, ein frommer Schriftgelehrter, hatte vom Imám Málik B. Ánis, welcher durch sein Werk el-Múwathá der Gründer des Studiums des wissenschaftlichen Rechtes, den Unterricht darin erhalten. Bochárí war zu Bochara i. J. 194 (810) geboren

[1]) Ibn Tagríberdí's ägyptische Geschichte, Pariser Handschrift, B. I, Bl. 216.
[2]) Ibn Tagríberdí II, 9.
[3]) Ibn Challikán, M. G. Slane's a. T. I, 265.
[4]) Ibn Tagríberdí II, 9, Kehrseite.
[5]) Ebú Abdállah Mohammed B. Ebíl-Hasan Ismáíl B. Ibráhím B. el-Mogíret B. el-Áhnef Jefdebih el-Dschófí.

und verlor seinen Vater in früher Jugend; „schon als Knabe von zehn Jahren", erzählt er von sich selbst [1]) „erwachte in mir die Begierde nach den Ueberlieferungen; mit achtzehn Jahren schrieb ich die Vorfälle der Genossen und Jünger nieder, und begann mein geschichtliches Werk am Grabe des Propheten."

Er unternahm grosse Reisen, um Ueberlieferungen zu sammeln, nach Hidschâf, Irâḳ, Chorasân, Syrien und Aegypten, deren Bewohner Alle der Trefflichkeit seiner Einsicht und Kritik Gerechtigkeit wiederfahren liessen; Homeidî erzählt in seiner feuerfangenden Kohle, und der Kanzelredner in seiner Geschichte Bagdâd's, dass, als Bochârî nach Bagdâd kam, die Ueberlieferer hundert Ueberlieferungen auswählten, denen sie falsche Belege und Quellen unterschoben, und je zehn zu zehn dem Bochârî vortrugen. Bochârî antwortete einem Jeden, dass er von diesen Quellen und Stützen keine Kenntniss habe; als sie aber alle zehn vollendet, begann er beim Ersten und sagte einem Jeden die wahren Quellen und Belege. Mohammed Jahja Ibn Sâîd, gest. 318 (930), der Freigelassene Mansûr's, einer der grössten Hâfiſe Irâḳs, nannte den Bochârî den stossenden Widder. Ferebrî sagte, aus dem Munde Bochârî's gehört zu haben, dass er nie eine Ueberlieferung niederschrieb, ohne die gesetzliche Abwaschung und ein Gebet von zwei Rikʿât verrichtet zu haben. Er selbst sagte, dass er an seinem Sammler sechzehn Jahre lang gearbeitet und die darin befindlichen (siebentausend) Ueberlieferungen aus sechsmalhunderttausend gewählt habe. Er war i. J. 194 (810) geboren und starb zu Chartenk. Die Angabe des Ibn Jûnis, dass Bochârî nach Aegypten gekommen und dort gestorben, ist eine irrige. Châlid Ibn Ahmed, der Statthalter von Bochara, hatte den grossen Ueberlieferer aus dessen Vaterstadt nach Chartenk verbannt [2]).

Bochârî war magerer und mittlerer Statur. Seine Ahnen waren Magier, und erst sein Grossvater Mogîret bekannte sich, der erste, zum Islam; seinen Beinamen Dschôfî hat er, weil seine Familie Clienten Sâd Ibn Dschâfer el-Dschôfî's des Statthalters von Chorasân. Ein Zehntel der siebentausend zweihundertfünfundsiebzig Ueberlie-

[1]) Der Kanzelredner Bagdâd's in seiner Geschichte und Homeidî in der feuerfangenden Kohle (Dschifwetol-moktebis).

[2]) Ibn Challikan, M. G. Slane's a. T., B. I, S. 638.

ferungen, welche der Sammler Bochárí's enthält, ist im ersten Bande der Fundgruben übersetzt erschienen, und zur Uebersetzung des Ganzen hat die morgenländische Zeitschrift jüngst Hoffnung gegeben [1]).

Seine Werke: 1) das grosse Buch der Geschichte; 2) das kleine Buch der Geschichte; 3) d. B. der Namen und Vornamen; 4) d. B. der Schwachen; 5) d. B. des Gewissen (Ssahíh); 6) d. B. der Sunna; 7) das Buch der Bildung (Edeb); 8) das mittlere Buch der Geschichte; 9) d. B. über das Erschaffensein der Handlungen der Diener Gottes; 10) d. B. der Lesung des Korans nach dem Vorgange des Imám's [2]).

1915. Mohammed Ben Jahja ef-fohli [3]), محمد بن يحيى الذهلى

gest. 256 (869), 257 (870) oder 258 (871).

Einer der Vornehmen und Háfife Nischabur's, der den Bochárí, Moslim, Ebú Dáúd, Tirmidí, Nesaji und Ibn Mádschè, d. i. die sechs grossen Stützen der Ueberlieferung, gehört. Der Grund seines Zwistes mit Bochárí war, dass, als dieser nach Nischabur kam, Mohammed ef-fohlí sich eine andere Meinung über die Erschaffung des Wortes erlaubte, als Bochárí, indessen konnte Bochárí seinen Umgang nicht aufgeben über das, weil er von ihm Ueberlieferungen über die Fasten, Lachen, Arzneikunde, Freisprechung von Sclaven und andere erhalten hatte, so dass er dieselben an mehr als dreissig Orten, doch nicht ausführlich, erwähnt, indem er bloss: Mohammed hat uns überliefert, sagt, statt Mohammed B. Jahja ef-fohlí [4]).

1916. Moawije Ben Ssalih, معاوية بن صالح gest. 258 (871),

Ebú Ámrú, aus Hadhramut, der Richter von Andalus, ursprünglich aus Aegypten; ein gelehrter, tugendhafter Imám und grosser Ueberlieferer [5]).

---

[1]) Ibn Challikan, M. G. Slane's a. T. I, S. 638; Fundgruben des Orients, B. I, S. 144 u. f.
[2]) Fihrist.
[3]) Ebú Abdállah Mohammed B. Jahja B. Abdállah B. Chálid B. Fáris B. Súweib ef-fohlí en-Nisaburi.
[4]) Wüstenfeld zu Ende des Artikels von Moslim B. Hadschádsch, Nr. 727.
[5]) Ibn Tagriberdi II, 11.

48494

1917. Ahmed Ben Mohammed Ben Jahja, احمد بن محمد بن يحيى gest. 258 (871),

B. Saíd el-Kathán, von Basra; der Háfif, Ueberlieferer, der nach seinem Grossvater und Anderen überlieferte; nach ihm el-Mahámilí und Andere [1]).

1918. Mohammed Ben Ibrahim [2]), محمد بن ابراهيم gest. 259 (872), der Ueberlieferer, Verfasser eines Buches der Classen (der Ueberlieferung) [3]).

1919. El-Hasan el-faferani [4]), الحسن الزعفرانى gest. 260 (873), der Genosse Schâfií's, ein ausgezeichneter Rechtsgelehrter und Ueberlieferer, und Schriftsteller in beiden dieser Wissenschaften. Er sagte, die Ueberlieferer schliefen bis Schâfií sie aufgeweckt; Jeder der ein Tintenzeug trägt, ist dem Schâfií mit Dank verbunden. Er hörte die Ueberlieferungen von Sofján B. Ójáine, Wekií Ibnol-Dscherráh, Ámrú B. el-Heísem, Jesíd B. Herem und Anderen. Er ist Einer der Vier, welche die alten Sagen nach Schâfií überlieferten, die anderen drei: Ebú Sewr, Áhmed B. Hanbel und el-Kerábisí; die Ueberlieferer der neuen Sagen sind: el-Mosení, er-Rebií Ibn Suleímán el-Dschisí, Rebií Ibn Suleímán el-Muradí, el-Buweithí, Harmelet, Júnis B. Âbdoláála. Bochárí führt ihn in seinem Ssahíh als Gewährsmann an, desgleichen Ebú Dáúd es-Sedschistání, et-Tirmídí und Andere; seinen Beinamen hatte er von Sáfrán, einem Dorfe bei Bagdád, wo er geboren ward. Zu Bagdád wird die Strasse, in der er wohnte und in welcher die Moschee, nach seinem Namen die Safranstrasse genannt [5]).

1920. Moslim Ben el-Hadschadsch [6]), مسلم بن الحجاج gest. 261 (874),

der Verfasser eines Ssahíh, d. i. eines Sammlers der Ueberlieferungen; einer der Imáme Háfise und grössten Ueberlieferer. Er

[1]) Ibn Tagríberdí II, 11.

[2]) Mohammed B. Ibráhím B. Moh. B. Ísá B. el-Kásim B. Semií Ebúl-Hasan el-Koreschí ed-Demeschkí.

[3]) Ibn Tagríberdí II, 11, Kehrseite.

[4]) Ebú Álí el-Hasan B. Mohammed B. ess-fsabáh.

[5]) Ibn Challikán, M. G. Slane's a. T., S. 190.

[6]) Ebúl Hosein Moslim Ibnol-Hadschádsch B. Moslim B. Werd B. Kúschjár el-Koscheirí.

18484

durchreiste, um Ueberlieferungen zu sammeln, Hidschâf, Îrâḳ, Syrien, Aegypten, hörte den Jahja B. Jahja von Nischabur, den Imâm Âhmed B. Hanbel Ishâk B. Râḥeweîh, den Âbdâllah B. Meslemet el-Kânabî, und kam mehrmal nach Bagdâd, das letztemal i. J. 259 (872). Mohammed, der Sohn Maserdschi's, erzählt: er habe den Moslim Ibnol-Hadschâdsch sagen gehört, dass er seinen Ssahîh aus dreimalhundert tausend Ueberlieferungen, die er gehört, gesammelt. Der Hâfif Ebú Alî von Nesa sagte, dass kein verlässlicheres Buch in der Ueberlieferung als Moslim's Ssahîh; der Kanzelredner Geschichtschreiber Bagdâd's sagt, dass Moslim den Bochârî an Trefflichkeit allen Anderen vorzog, so dass er sich desshalb mit Mohammed B. Jahja ef-fohli zertrug. Als sich Bochârî zu Nischabur aufhielt, war er in beständiger Meinungsverschiedenheit mit Moslim, und als Mohammed B. Jahja in dem berühmten Streite über die Erschaffung des Worts (Laff) mit Bochârî desshalb Nischabur verlassen musste, folgte ihm Moslim und trug diesem Lehren vor, wesshalb er in Hidschâf und Îrâḳ vielen Tadel erfahren musste. Eines Tages aber als Mohammed B. Jahja sagte: wer in dem Streite des Worts der Meinung Bochârî's, taugt nicht in den Kreis meiner Zuhörer, nahm Moslim, als er diess gehört, sein Kleid über den Kopf, verliess den Hörsaal, und sandte Alles was er dem Mohammed B. Jahja an Dictaten nachgeschrieben auf ein Kamel geladen demselben vor die Thür. Er starb fünfundfünzig Jahre alt und ward zu Kafsrabad ausser Nischabur bestattet; ein Lehrer Ibn Challikân's gibt als das Geburtsjahr Moslim's das Jahr 206 (822) an [1].

Moslim B. el-Hadschâdsch ist nicht zu verwechseln mit Jahja B. Hadschâdsch, der i. J. 263 (876) als Martyrer starb, dem andalusischen Ueberlieferer, der nach Îrâḳ gereiset [2].

1921. Jakub Ben Schebih [3], يعقوب بن شيبه gest. 262 (875), der Hâfif, Ueberlieferer, Verfasser eines Mosnid, vom Ritus des Imâms Mâlik [4].

---

[1]) Aus dem Buche der Gelehrten der Länder von el-Hakim Ebú Âbdâllah Ibnol-Beî aus Nischabur; Wüstenfeld Nr. 727.

[2]) Bag. ol-Molt., Pariser Handschrift, S. 256.

[3]) Ibnefs-fsalt B. Âfsfûr Ibn Jûsuf es-sedûsî el-Bafsrî.

[4]) Ibn Tagrîberdî II, 12, Kehrseite.

1922. Jahja Ben Abderrahman bekannt als **Ebjadh,** يحيى بن عبد الرحمن الابيض gest. 263 (876),

das ist der Weisse, der andalusische Ueberlieferer, reiste um Collegien zu hören (fi simáà)[1].

1923. Obeidallah Ibn Seraa[2]**),** عبيد الله ابن زراع gest. 265 (878),

der Freigelassene des Ájásch B. Mothrif el-Koreschí, i. J. 200 (815) zu Reí geboren, einer der berühmten Imáme Ueberlieferer; er kam nach Bagdád, wo er an die Seite des Imáms B. Hanbel sass, der ihn liebte und lobte[3].

1924. Ahmed Ben Sejjar, احمد بن ستار gest. 269 (882),

der Háfif Ebúl-Hasan von Merw, der Mystiker, der Ueberlieferer Merw's; er vereinte grosse Kenntnisse der Ueberlieferung mit denen der Rechtsgelehrsamkeit; die Imáme Chorasán's überlieferten nach ihm[4].

1925. Mohammed et-Tirmidi[5]**),** محمد الترمذى gest. 270 (883).

Sein Grossvater, von Merw gebürtig, war zur Zeit Leís B. Sinán's nach Tirmid gekommen; ein frommer und gesetzgelehrter Mann. Mohammed empfing die Ueberlieferung von Koteíbé B. Sáíd, Ishák B. Músa Mahmúd B. Gaílán, Sád B. Ábderrahman, Mohammed B. Jesár, Álí B. Hadschr, Áhmed B. Menií, Mohammed B. el-Mosenna, Sofján B. Wekií, Ebú Ábdállah, Mohammed B. Ismáíl, Bochárí und anderen grossen Schriftgelehrten; von ihm erhielt dieselbe Áhmed B. Mohammed B. Mahbúb el-Mahbúbí von Merw und Andere. Er hinterliess mehrere Werke, deren Gegenstand die Ueberlieferungen des Propheten, und deren berühmtestes das Tirmidische heisst; es hat den grossen Vorzug vor anderen Werken dieses Faches, dass darin keine Wiederholung. Nach dem Tirmidischen ist sein berühmtestes Werk das Buch der Ursachen, in welchem eine Menge

---

[1]) Bag. ol-Molt., Pariser Handschrift, S. 258.

[2]) Obeidállah B. Ábdolkerim Ibn Jefíd B. Ferruch Ebú feráát er-Ráfí.

[3]) Ibn Tagriberdí II, Bl. 13.

[4]) Ibn Tagriberdí II, Bl. 14, Kehrseite.

[5]) Ebú Isá Mohammed B. Isá B. Súret B. Músa B. Dhohák, Selemi von Tirmid. In Hadschí Chalfa's chronologischen Tafeln, M. G. Slane, Ibn Challikán's a. T. 678.

von Nutzanwendungen. Er sagte: als ich das tirmidische Werk vollendet hatte, zeigte ich es den Gesetzgelehrten von Hidschâf, dann denen Irâk's, und dann denen Chorasân's, und Alle hiessen es gut; in dem Hause, wo sich der tirmidische Sammler befindet, wohnt ein Prophet, der sich stets mit den Einwohnern des Hauses bespricht. Er erzählt weiter: Ich studirte die Rechtswissenschaft nach der Lehre Ebú Hanifé's, als mir zu Medina der Prophet im Traume erschien. Ich sagte: O Prophet Gottes! ich habe die Rechtsgelehrsamkeit nach Ebú Hanifé studirt, soll ich mich ganz an sein Wort halten? — er sagte: nein; — soll ich mich an die Mâlik's halten? — er sagte: nimm von ihm, was mit meiner Sunna übereinstimmt. — Soll ich mich an die Schâfi'i's halten? — Er hat Nichts gesagt, antwortete der Prophet, was nicht im Einklange mit meiner Sunna, und hat die Gegner derselben widerlegt. Nach diesem Traume ging ich nach Aegypten und schrieb dort die schâfi'itischen Bücher. Er schrieb an seinem Ueberlieferungswerke neunzehn Jahre, und lebte deren ein und siebzig, da er im J. 200 d. H. geboren war [1]).

1926. Suleiman Ibnol-Eschas [2]), سليمان ابن الاشعث gest. 271 (884).

Der Verfasser einer Sunna, geb. i. J. 202 (817), wanderte er nach Irâk, Chorasân, Hidschâf, Syrien, Aegypten und Bagdâd; er legte seine Sunna dem Imâm Ahmed B. Hanbel vor. Er hatte einen weiten und engen Aermel; als man ihm hierüber eine Bemerkung machte, sagte er: den weiten brauche ich zum Schreiben, des anderen bedarf ich nicht [3]).

Baki Ibn Mochallid, gest. 272 (885).

Ist bereits unter den Koransauslegern (unter Nr. 1879) vorgekommen, der Verfasser eines Tefsir und Mosnid, einer der ausgezeichnetsten Ueberlieferer von Andalus. In seiner Jugend verliess er sein Vaterland, und reiste nach Mekka, Medina, Kairo, Damaskus, Bagdâd, Kûfa, Basra, den sieben Städten, in welchen die Wissenschaften im Osten vorzüglich blühten; von strengem Lebenswandel. Koscheïrî erzählt von ihm sogar Wunderwerke; sein Com-

[1]) Ibn Challikân, Ibn Kesîr, Jafi'i, Kefewî, Taschköprisâdé, Feraïdîsâdé.

[2]) Sulemân B. Eschâs B. Ishâk B. Beschir B. Schedâd B. Amran B. Dâûd es-Sedschistânî.

[3]) Ibn Tagriberdi II, Bl. 22.

mentar des Korans und sein Werk über die Sunna sind classische Werke in dieser Wissenschaft. Er schöpfte seine Ueberlieferungen aus dem Munde von zweihundert vierundachtzig vollgültigen Gewährsmännern, schrieb ausserdem Biographien der Genossen und Jünger des Propheten, wodurch die Werke Ebúbekr Ibn Ebí Scheíbé's, Ábderreſak B. Hemmám's und Sád B. Manſsúr's vervollständiget wurden. Er wollte nie ein öffentliches Amt auf sich nehmen, und war ein inniger Freund des grossen Imám's Ibn Hanbel [1]). Als er mit dem Werke Ibn Ebí Scheíbé's nach Cordova kam, erhob sich eine grosse Anzahl der Gesetzgelehrten wider ihn und verketzerten seine Lehre. Er brachte unter Mohammed's des Herrschers der Beni Omeíjé in Andalus Regierung das Werk Ibn Ebí Scheíbé's nach Andalus, wesshalb er angefochten ward, bis es der Emír Mohammed selbst der Prüfung unterwarf und den Einführer des Buches vor allen Verfolgungen sicherstellte, indem er es für sich selbst abschreiben liess. Ein frommer und strenger Mann von ungeheuerer Gelehrsamkeit.

1927. Ahmed Ben Mehdi Ben Rostem, احمد بن مهدى بن رستم gest. 272 (885),

(Ebú Dschâfer), der Háfif, der Ueberlieferer, Verfasser eines Mosnid; vierzig Jahre lang hatte er in keinem Bette, sondern auf der Erde geschlafen [2]).

1928. Mohammed Ben Ibrahim Ben Moslim, محمد بن ابراهيم بن مسلم gest. 273 (886),

(Ebú Omeíjé), aus Bagdád, der Háfif, der Ueberlieferer, welcher zu Tarsus wohnte [3]).

1929. Ibn Madschet [4]), ابن ماجة gest. 23. Ramasan 273 (13. März 887), der Schutzgenosse [5]) Rebiá's, der Verfasser des berühmten Ueberlieferungswerkes Sunnen, eines der sechs bewährtesten. Er reiste nach Irák, Baſsra, Kúfa, Bagdád, Mekka, Damaskus und Kairo. Ausser dem genannten Werke hinterliess er noch einen Commentar des

[1]) Gayangos I, 180, 455, und Condé.

[2]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 20, Kehrseite.

[3]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 21.

[4]) Ábdállah Mohammed B. Jefíd B. Mádschet Ebú Ábdállah Kafwini.

[5]) So glaube ich muss das Mola oder bil wèla übersetzt werden, das so häufig in Ibn Challikán und Ibn Kesír vorkommt, indem es in den meisten Fällen weder mit Freigelassener noch Patron übersetzt werden kann. Ibn Challikán, Ibn Kesír, Ibn Tagríberdí Pariser Handschrift, II, 31.

Korans, und eine gute Geschichte; er starb in seinem vierundsechzigsten Jahre. Ibn Challikán gesteht, dass er nicht wisse, warum er der Kafwinische beigenannt worden. Sein Ueberlieferungswerk, welches alle Ueberlieferungen sowohl nach Stämmen als Zweigen enthält, umfasst zweiunddreissig Bücher und tausend fünfhundert Capitel, in welchem er viertausend Ueberlieferungen gesammelt, von denen alle, einige wenige ausgenommen, gut. Seine Geschichte ist die der Genossen des Propheten bis auf seine Zeit; sein Werk schliesst sich also an das des zweiten Wákidí (an Ábdállah Mohammed), welcher dreiundvierzig Jahre vor ihm geschrieben. Seinen Namen Mádschet hatte er von Mádschet dem Freigelassenen Rebiá's. Ibn Kesír, welcher mehr von ihm erzählt als Ibn Challikán, beruft sich auf eine noch ausführlichere Lebensbeschreibung desselben, die er in seinem Werke: die Vollendung gegeben. Ibn Mádschet ist der siebente der Imáme Kirchenväter der Ueberlieferer[1]), von welchen nur der erste Málik B. Ánis (zugleich Gründer des zweiten der vier orthodoxen Ritus) dem vorigen Jahrhundert angehört, die anderen sechs aber alle diesem. Diese sieben Imáme der Ueberlieferung sind keineswegs weder mit den ersten sieben Imámen Kirchenvätern der Rechtsgelehrsamkeit (Ebú Hanífe, Málik, Scháfii, Ibn Hanbel, ef-fáhiri, Ebú Júsuf, Mohammed) noch mit den sieben Imámen, den Nachfolgern dieser, zu verwechseln[2]), welche dem folgenden Zeitraume angehören. Andere grosse Ueberlieferer derselben waren: Ebú Mohammed Jahja B. Jahja B. Kesír, der Berbere aus dem Stamme der Mafsamidé[3]), und Háris B. Ebí Esámet[4]), Verfasser eines Mosnid, d. i. eines Ueberlieferungswerkes, welches diesen Titel mit dem Moslim's und Anderen gemein hat.

1930. Ibn Schadan el-Dschewheri[5]), ابن شادان الجوهرى

gest. 274 (887),

ein Ueberlieferer von Ruf, welcher, als Ibn Thaúlún den Bekkar Ibn Koteibé in den Kerker werfen liess, von diesem (weil hierzu

[1]) Taschköprifádé.

[2]) Diese sieben Imáme sind im Feraififádé I, S. 191—194 unter dem Titel: der bejani eimmei sebáa aufgeführt: 1) Darkothni, gest. 386 (918); 2) Ábdállah Ibn Beiá, gest. 321 (933); 3) Ábdolgani B. Sáid, gest. 409 (1018); 4) Ebú Náim Ámed B. Ábdállah, gest. 430 (1038); 5) Ebú Ámrú B. Abdolbirr, gest. 403 (1012); 6) Ebúbekr Áhmed B. Álí, gest. 463 (1070); 7) Mohammed Gafáli, gest. 505 (1111).

[3]) Gest. i. J. 234 (848) zu Thus, Ibn Challikán.

[4]) Gest. 282 (895), Ibn Challikán; Abulfeda II, 276.

[5]) Ebú Bekr Mohammed Ibn Sekeriá Ibn Schádán.

von Ibn Thaúlún gezwungen) zum Richter Stellvertreter ernannt ward [1]).

1931. Ebu Daud Eschas es-Sedschistani [2]), ابو داود اشعث السجستانی

gest. 11. Schewwal 275 (21. Februar 888).

Nicht zu vermengen mit dem Philologen Ebú Hátim es-sedschistání. Auch er durchwanderte Aegypten und Syrien, Hidschâf und Irák, und hörte die grossen Ueberlieferer Moslim B. Ibráhím, Suleímán, Ben Hares, Ósmán B. Ebi Schebih, Ebúl Welid Tajalesi, Ábdállah B. Meslemet, Suleímán B. Meserhed, Jahja B. Môin, Áhmed B. Hanbel, Koteíbé B. Sáíd Áhmed B. Júnís; von ihm empfingen die Lehre seine Söhne: Ábdállah, Ábderrahman von Nesa, Áhmed B. Mohammed Chaúlán, Ebú Álí Mohammed, Áhmed B. Ámrú el-Lúlúí. Nachdem er sein Werk, welches den Titel: die Sunna Ebú Dáúd's führt, verfasst hatte, ging er nach Basra und von da nach Bagdád, wo er daraus las, und vom Imám Ibn Hanbel, welchem er es vorgelegt, die grössten Lobsprüche erhielt. Er sagte, er habe dasselbe aus einer halbe Million Ueberlieferungen gesammelt, es enthalte vierzigtausend Ueberlieferungen, von denen aber zur Richtschnur des Lebens die folgenden vier genügten: 1) die Handlungen werden nach ihren Absichten gerichtet; 2) der Mann dessen Islam gut, bekümmert sich nicht um das, was ihn Nichts angeht; 3) der Rechtgläubige ist kein wahrer Rechtgläubiger, bis er nicht gegen seinen Bruder thut, was er wünscht, das ihm selbst geschehe; 4) das Erlaubte ist klar, und das Verbotene ist klar, zwischen Beiden sind aber zweifelhafte Fälle, welche viele Menschen nicht kennen; wer dieselben scheut, rettet seine Religion und Ehre, wer aber darein sich begibt, verfällt in's Unrecht, wie ein Hirte, der um einen Morast weidet, in welchen er vielleicht fällt; in jedem Besitze ist Morast, es sei denn, dass Gott vor den verbotenen Dingen dasselbe bewahre. In dem Leibe ist ein

[1]) Ibn Challikán M. G. Slane's englische Uebersetzung I, S. 262 und 263.

[2]) Ebú Dáúd B. el-Eschás B. Ishák B. Beschír B. Sedád B. Ómrán El-efedi es-Sedschistání, nach Ibn Challikán, M. G. Slane's a. T. I, 301, Ibn Kesír, Jafií Kefewí, Abulfeda, Feraífífádé. Das Fihrist gibt das Sterbejahr desselben 310 (922) an.

kleines Stück Feisch, wenn dieses gesund, ist's der ganze Leib, und wenn dieses verdorben, ist's der ganze Leib, und dieses ist das Herz. Ibnol-Árábi sagte: wer den Koran und das Ueberlieferungswerk Ebú Dáúd's liest, bedarf keiner anderen Wissenschaft. Sein Sohn Ebúbekr Ábdállah, gest. i. d. J. d. H. 310 (922), der seinen Vater auf dessen Reisen begleitet hatte, war einer der grössten Ueberlieferer, Verfasser des Ueberlieferungswerkes, welches den Titel: die Leuchten [1]) führt. Sehl Ibn Ábdállah et-Tusteri bat den Ebú Dáúd, ihm die Zunge küssen zu lassen, die so viele Ueberlieferungen des Propheten vortrug, was ihm Ebú Dáúd gewährte. Er starb zu Basra dreiundsiebzig Jahre alt.

1932. Abdolmelik Ben Mohammed [2]), عبد آلملك بن محمد gest. 276 (889),

geboren zu Basra i. J. 190 (805), hörte den Jezíd B. Harún und Andere; nach ihm überlieferte el-Mohámilí [3]).

1933. Abdallah Ibnol-Ferhan, عبد آلله ابن آلفرحان gest. 276 (889),

(Ebú Tháhir), von Isfahán, ein berühmter frommer Mann, dessen Gebet erhöret ward, der viele Ueberlieferungen aufschrieb, und nach welchem Mohammed B. Ábdállah es-Sofár und Andere überlieferten [4]).

1934. Jakub Ben Sofjan, يعقوب بن سفيان gest. 277 (890),

Ebú Júsuf, der Hafif, der persische Nesáji, der Verfasser einer Sunna und Geschichte und mehrerer anderer schönen Werke, der, einer der Sammler der Ueberlieferung, auf seinen Reisen mehr als tausend berühmte Scheiche gesehen [5]).

---

[1]) Das Fihrist gibt die folgenden neun Werke desselben an: 1) das Buch des Korans-Commentars (tefsir), nach Art des Buches, welches Ebú Dschafer Thaberi verfertigte, verfasst; sein grösstes Buch ist 2) das der Ueberlieferung; 3) d. B. der Leuchten, ebenfalls die Ueberlieferung betreffend; 4) d. B. der von Gott gesandten Bücher (Mafsahif); 5) d. B. der Ordnung des Korans; 6) d. B. des Gesetzes der Ueberlieferung; 7) d. B. des Gesetzes der Leser; 8) d. B. des Aufhebenden und Aufgehobenen; 9) d. B. der Sendung und Zerstreuung.

[2]) B. Ábdállah, der Háfif Ebú Kallabé er-Rakáschí.

[3]) Ibn Tagriberdí II, Bl. 22, Kehrseite.

[4]) Ibn Tagriberdí II, Bl. 22, Kehrseite.

[5]) Ibn Tagriberdi II, 23.

1935. Mohammed Ben Idris, محمد بن ادريس gest. 277 (890)

B. el-Monfir B. Dáúd B. Mehrán, der Háfif Ebú Hátim er-Ráfí el-Hanfalí, der Freigelassene der Benî Temîm B. Hanfalé; er hiess el-Hanfalé, weil er zu Reî in der Strasse Hanfalé wohnte. Er war wohl bewandert in den Ursachen der Ueberlieferung und in der kritischen Vergleichung (dscherh wet-tádîl) derselben; er reiste nach Chorasán, den beiden Irák, Hidfcháf, Jemen, Syrien und Aegypten und starb zu Reî [2]). Dieser Ueberlieferer ist einer der vielen arabischen Gelehrten, bei denen der Lebensbeschreiber derselben Gefahr läuft, weil sie unter verschiedenen Namen aufgeführt werden, sie für zwei verschiedene Personen zu halten, indem er bald als Idris, bald als Ibn Dewád er-Ráfí aufgeführt wird.

1936. Osman Ben Said [3]), عثمان بن سعيد gest. 280 (893),

der zu Herat angesiedelt, von dort aus Reisen unternahm und viele Scheiche besuchte, mit dem Imám Áhmed, dem Sohne Hanbel's, eine Zeit lang sass [4]).

1937. Mohammed Ben Abderrahman [5]), محمد بن عبدالرحمن gest. 280 (893),

ein frommer, aber selbstständig urtheilender (Modschtehid) Mann, nach welchem Viele überlieferten [6]).

1938. Jefíd Ibn Oseid Ibn Ebid-Dunja [7]), يزيد ابن اسيد ابن ابى الدنيا gest. 281 (894),

ein angenommenes Kind des Stammes Koreîsch, und ein Freigelassener der Familie Omeîjé, beigenannt Ibn Ebîd-Dunjá, Verfasser einiger ascetischer Ueberlieferungswerke; er hatte die Ueberlieferungen von vielen Meistern erhalten und theilte sie vielen Schülern mit. Er war Lehrer eines Prinzen des Hauses Ábbás, und hatte als solcher

---

[1]) Ibn Tagríberdí II, 23.
[2]) B. Chálid (Ebú Sáid) ed-Darimi.
[3]) Ibn Tagríberdí II, 25, und nach demselben M. G. Slane in der englischen Uebersetzung des Ibn Challik,án, II, S. 376, Note.
[4]) Mohammed B. Ábderrahman B. Moh. B. Ómaret B. el-Kákáá Ebú Kabifsa edhdhabbi.
[5]) Ibn Tagríberdí II, 25, Kehrseite.
[6]) Ebúbek,r Ábdállah Ibn Mohammed Ibn Óbeíd.

einen Gehalt von fünfzehn Dinaren des Monats [1]). Er wird unter den Philologen wieder erscheinen.

1939. Abdallah Ben Deisem el-Merwesi, عبد الله بن ديثم المروزى gest. 285 (898).

Er hinterliess: 1) das Buch des Seltsamen der Ueberlieferung und dessen, was darüber hervorgegangen aus dem Mosnid und der stützenden Autorität Ebúbekr's, Ómar's, Ósmán's, Álí's, Sobeír's, Thalha's, Sáíd's B. Ebí Wakkás, Ábderrahman's B. Áúf, el-Ábbás, Scheíbet B. Ósmán's, Ábdállah B. Dschafer's, Mesír B. Mahremet's es-fohri's, Mohallib B. Rebiáá's, es-Sáíb el-Machfúmí's, Chálid B. el-Welíd's, Ebú Óbeídé Ibnol-Dscherráh's, Moáwíjé's, Ámrú's Ibnolás, Ábdállah's Ibnol-Ábbás, Ábdalláh B. Ómer el-Chaththáb's und seines Freigelassenen. Er führte die Ueberlieferungen nach der Reihe dieser Autoritäten, und also nicht nach den Materien des Gesetzbuches, wie die meisten Bücher der Sunna, auf; 2) d. B. des Stützpunctes des Freigelassenen war das letzte, welches er bearbeitete; ausserdem hinterliess er noch 3) ein Buch der Bildung (Edeb); 4) der Frohnkämpfe (Magáfí) und 5) der Reinigung mit dem Sande statt des Wassers (Tejemmom) [2]).

1940. Jahja Ibn Omer [3]), يحيى ابن عمر gest. 285 (898),

aus den Freigelassenen der Benú Omeíjé (Ebú Sekeriá); er hatte seine Ueberlieferungen von Ebúl-Mofsáb Áhmed B. Ebúbekr esfohri, dem Genossen des Málik B. Ánis, von Ebú Ámrú el-Hares B. Meskin; von ihm hatten dieselbe: Ebú Manfsúr Homeíd B. Moslim el-Kabísí, Ábdállah B. Mohammed el-Kabáth el-Kabísí. Ebú Sáíd B. Júnis erwähnt desselben in seiner Geschichte; er starb zu Suda; geb. i. J. 223 (837) [4]).

1941. Ibrahim Ben en-Nafsr es-Sarakosthi, ابراهيم بن النصر السراقسطى gest. 287 (900),

überlieferte nach Áhmed B. Ámrú B. es-Serh, Mohammed B. Ábdállah Ibn Abdol-Hakem, nach ihnen Ósmán B. Ábderrahman B. Abdol-Hani, berühmt als Ibn-feíd [5]).

---

[1]) M. G. Slane's Uebersetzung Ibn Challik,án B. I, S. 531 nach der Geschichte Bagdád's vom Kanzelredner.

[2]) Fihrist.

[3]) B. Júsuf B. Aámir.

[4]) Bagijet ol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 259.

[5]) Bagijet ol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 113.

1942. Abdallah Ahmed Ben Hanbel, عبد آلله احمد بن حنبل gest. 290 (902),

der Sohn des grossen Imáms Ritusstifters, geb. i. J. 313 (828), einer der grossen Ueberlieferer, indem er dreissigtausend Ueberlieferungen nacherzählte und hundertzwanzigtausend Auslegungen inne hatte, die aufhebenden und aufgehobenen Verse des Korans, die grossen und kleinen Wallfahrtspflichten (Menásiḳ) alle kannte [1]).

1943. Sekeria Ben el-Hathab [2]), ذكريا بن الحطّاب l. u. J. 293 (905), der Ueberlieferer Toledo's, dessen Sáíd Ibn Júnís erwähnt; er reiste i. J. 293 (905) nach dem Osten, hörte zu Meḳḳa das Buch der Genealogie Seir B. Baḳḳar's vom Dschordschani, und das Muwathá nach der Ueberlieferung el-Mofsáb eſ-ſehrí's [3]).

1944. Musa Ibn Harun, موسى ابن هرون gest. 294 (906), (Ebú Ímrán), geboren zu Bagdád, ein berühmter Ueberlieferer [4]).

1945. Et-Tirmidi [5]), التّرمدى gest. 295 (907), nach H. Ch. 279 (892), der scháfíítische Rechtsgelehrte; ein grosser Ueberlieferer, dessen Sunna eines der sechs Grundwerke der Ueberlieferung; ein höchst eingezogener, frommer, gelehrter Mann. Er überlieferte nach Jahja B. Beḳir el-Miſsri, Júsuf B. Ádá, Ḳesír B. Jahja, und nach ihm Áhmed B. Ḳámil der Richter, Abdolbaki, Ibn Ḳámil und Andere. Er war der enthaltsamste der Menschen und lebte von seinem Solde, der monatlich nur vier Dirhem betrug, ohne Jemanden zur Last zu fallen. Tirmídi erzählt selbst, dass er neunundzwanzig Jahre zur Sammlung seiner Ueberlieferungen verwendet. Er starb fünfundneunzig Jahre alt, und lebte gewöhnlich nur von Einer Rübe des Tages. Ibn Challiḳán erzählt von ihm wie von Nesájí, Bochárí und den anderen Säulen der Ueberlieferung Anecdoten, welche zunächst in die Geschichte der Ueberlieferung, aber nicht in die der Literatur gehören [6]).

---

[1]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 36, Kehrseite.
[2]) B. Ismáíl B. Ábderrahman B. Ismáíl B. Haſm el-Kelbí.
[3]) Bagíjet ol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 149.
[4]) M. G. Slane's Uebersetzung Ibn Challik,án II, S. 242. Note nach Jafíí.
[5]) Ebú Dscháfer Mohammed B. Áhmed B. Naſsr et-Tirmídi.
[6]) Ibn Challik,án, M. G. Slane's a. T. I, S. 641.

1946. Ibrahim Ben Mohammed [1], ابراهيم بن محمد gest. 295 (907),

von Nischabur, der Háfif, wohl bewandert in der Kunde der Ueberlieferungen, ihrer Ursachen und Männer, vom Imám Ibn Hanbel viel gepriesen [2].

1947. Ahmed Ben Jahja el-Leisi, احمد بن يحيى الليثى gest. 297 (909),

der Ueberlieferer, erwähnt von Ebú Sád B. Júnis dem Geschichtschreiber [3].

1948. Haider Ibnol-Gamr, حيدر ابن الغمر gest. 300 (912),

der Ueberlieferer; welcher eine Reise unternahm und dessen Ebú Sáid B. Júnis in seinem Motelif wel-Mochtelif erwähnt [4].

1949. Sofnun, سفنون gest. nach 300 (912),

B. Ábdol-Wahid, der Ueberlieferer von Andalus [5].

1950. Sabit Ben Kasim, ثابت بن قاسم gest. nach 302 (914),

B. Sabit, von Saragossa, sowohl Sprachkundiger als Ueberlieferer, hielt Vorträge über das Buch seines Vaters über das Seltsame der Ueberlieferung. Von Einigen wird ihm auch ein Buch der Beweise (des Prophetenthums) zugeschrieben [6]; er starb vor seinem Vater.

1951. Kasim Ben Sabit Ben Hafm [7], قاسم بن ثابت بن حزم gest. 302 (914),

von Saragossa, der Verfasser des Buches des Seltsamen in der Ueberlieferung, welches nach ihm sein Sohn Sabit vortrug und Zusätze dazu machte. Ebú Mohammed B. Hafm führt ihn mit grossem Preise an. Ibnol-Faradhi sagt, dass er mit seinem Vater gereist, in Aegypten den Áhmed B. Schóaib von Nesa, den Áhmed B. Ámrú el-Befáf, zu Mekka den Ábdállah B. el-Dscharúd gehört habe. Kásim ist der Verfasser der Beweise (des Prophetenthums), das er

[1] B. Núh B. Ábdállah (Ebú Ishák).
[2] Ibn Tagríberdí II, Bl. 45.
[3] Bag. ol-Molt., Pariser Handschrift, S. 93.
[4] Ebenda, S. 140.
[5] Ebenda, S. 150.
[6] Ebenda, S. 128.
[7] B. Ábderrahman B. Mohhif B. Suleimán B. Jahja (Ebú Mohammed), nach dem Bagíjet starb er i. J. 313 (925).

nicht vollendete, indem er eher starb; der Vater vollendete es nach dem Tode seines Sohnes; Kásim weigerte sich die Richterstelle von Saragossa anzunehmen [1]); geb. i. J. 247 (861).

1952. En-Nesaji [2]), النسايي gest. 303 (915),

der Háfif, der Ueberlieferer, dessen Werk die Sunna eines der sechs Grundwerke der Wissenschaft der Ueberlieferung; ausserdem verfasste er ein Werk, betitelt el-Chafsáífs, d. i. die Eigenschaften, welches von den Verdiensten Álí's des Sohnes Ebú Thálib's und seiner Familie handelt, und welches er zu Damaskus zu schreiben begann, weil dort die Feinde des Eidams des Propheten so zahlreich. Seine wider Móáwíjé ausgesprochene Meinung zog ihm die Verfolgung eines Fanatikers zu, der das Volk aufhetzte, das den Nesáji prügelte, mit Füssen trat und aus der Moschee warf, so dass er an den Folgen dieser Misshandlung halb tod weggetragen, nach Mekka gebracht ward, wo er den Geist aufgab. Ibn Ásákir erzählt in seiner Geschichte von Damaskus, dass en-Nesáji vier Frauen gehabt, deren er keine vernachlässigte, und obendrein noch mehrere Beischläferinen. Nach Einigen soll er nicht zu Mekka, sondern zu Ramla auf dem Wege nach Mekka in seinem achtundachtzigsten Jahre gestorben sein [3]).

1953. Ahmed Ibn Hanbel [4]), احمد ابن حنبل gest. 303 (915),

nicht zu vermengen mit dem grossen Imám dieses Namens (889). Seine Werke: 1) das Buch der Ursachen (Illel); 2) d. B. der Auslegung des Korans; 3) d. B. des Aufhebenden und Aufgehobenen; 4) d. B. der Ascetik; 5) d. B. der Streitfragen; 6) d. B. der Trefflichkeiten; 7) d. B. der Erbtheilungen; 8) d. B. der Wallfahrtschaften; 9) d. B. der Eidschwüre; 10) d. B. der Getränke; 11) d. B. des Gehorsams des Propheten; 12) d. B. der Widerlegung Dscho-

[1]) Bag. ol-Molt., Pariser Handschrift, S. 228.

[2]) Ebú Ábderrahman Áhmed B. Álí B. Schúb B. Álí B. Sinán B. Bahr en-Nesáji, nicht zu vermengen mit dem Imám Jákúb B. Sofjan Neséwí, der i. J. 277 (890) gestorben. Abulf. II, 329, nennt den obigen auch Neséwí statt Nesáji. — In den chronologischen Tafeln Hadschí Chalfa's und in Abulfeda die Folgenden ohne nähere Lebensumstände: Ósmán B. Sáíd Dárimí 280 (893) (H. Ch.), einer der Háfife der Ueberlieferung; Ebú Ámrú el-Mostemeli 284 (897) (H. Ch.), der Ueberlieferer von Nischabur; Ibráhím B. Ishák 285 (898) (Abulf.), einer der vorzüglichsten Ueberlieferer Bagdád's; Ebúbek,r Áhmed el-Beſáf 292 (904) (H. Ch.), der Verfasser eines Stützenwerkes der Ueberlieferung.

[3]) Ibn Challik,án, M. G. Slane's a. T. I, S. 29.

[4]) Ebú Ábdállah Áhmed B. Hanbel.

heimet's; 13) d. B. der sich Stützenden (el-Mosnid), welches nicht weniger als vierzigtausend Ueberlieferungen umfasst. Sein Sohn Ábdállah, beigenannt Sikkat, d. i. verlässliche Authenticität, hatte von ihm die Ueberlieferung [1]).

1954. El-Hasan Ben Sofjan en-Nesewi, الحسن بن سفيان النسوى gest. 303 (915),

B. Áámir B. Ábdoláfíf B. en-Nóman esch-fcheíbání en-Neséwí, Verfasser eines Stützenwerkes (el-Mosnid), nicht zu vermengen mit dem grossen Ueberlieferer en-Nesáji, der im selben Jahre gestorben [2]).

1955. Thahir Ben Abdolafíf er-Roaini, طاهر بن عبد العزيز الرعينى gest. 304 (916),

(Ebúl-Hasan), hörte den Mohammed B. Ismáíl efs-fsáíg den Grossen, den Mohammed B. Álí B. Seíd efs-fsáíg den Kleinen, den Álí B. Ábdoláfíf, den Ebú Jákúb Ishák Ibn Íbád ed-Deberi; nach ihm überlieferte Chálid B. Sáíd [3]).

1956. Chalef Ben Said el-Meneni, خلف بن سعيد المنى gest. 305 (917),

vom Districte Menijet Ádscheb in Andalus so beigenannt; er-Reschátht sagt in seinem Buche, dass er von Menijet bei Cordova gebürtig; starb als Märtyrer (gewaltsamen Todes); er hatte den Ibráhím B. Mohammed B. Báf, den Mohammed B. Wadháh gehört; nach Ibn Júnís soll er jede Nacht die Lesung des Korans vollendet haben [4]).

1957. Jahja Ibnol-Afsbag, يحيى ابن الاصبغ gest. 305 (917),

B. Chalíl, der Ueberlieferer, wanderte nach Irák, wo er nach Ábdállah, dem Sohne Áhmed B. Hanbel's, Bücher schrieb [5]). Mit dem späteren Ueberlieferer dieses Namens nicht zu verwechseln.

---

[1]) Fihrist. In Hadschí Chalfa's chronologischen Tafeln: Áhmed Samani, gest. 301 (913), einer der Imáme der Ueberlieferung; Mohammed B. Áhfem, gest. 301 (913), einer der Imáme der Ueberlieferung.

[2]) Ibn Schohbet, Handschrift der Gothaer Bibliothek.

[3]) Bagijet ol-Molt., Pariser Handschrift, S. 167.

[4]) Ebenda, S. 143.

[5]) Ebenda, S. 256.

1958. Abdallah Ibn Sijad el-Dschewaliki[1]**),** عبد الله ابن زياد الجوالقى
gest. 306 (918).

Der Ueberlieferer, Háfif, der auch unter dem Namen Ábdán bekannt; nach ihm lehrte Ibn Kání die Ueberlieferungen; er ist der Verfasser gelehrter Werke; er starb neunzigjährig[2]).

1959. Ahmed Ben Ali el-Motenni[3]**),** احمد بن على المثنّى
gest. 307 (919),

von Mofsúl, der Háfif, Verfasser eines Mosnid, geb. i. J. 220 (835), ein trefflicher Imám, welchem Ibn Haján, der ihn kannte, das Zeugniss grosser Einsicht ertheilte[4]).

1960. Mohammed Ben Raschid Ben Madan[5]**),**
محمّد بن راشد بن معدان gest. 309 (921),

Háfif und Ueberlieferer, der mehrere Bücher schrieb und zu Schirwan starb[6]).

1961. Ahmed Ibn Jahja Ben Soheir, احمد ابن يحيى بن زهير
gest. 310 (922),

Ebú Dschafer et-Tusterí, der Háfif, der viele Ueberlieferungen gehört, dieselben weiter erzählte[7]).

1962. Ahmed Ben Omer, احمد بن عمر gest. 312 (924),

der Freigelassene der Beni Omeijé, der Reisende, sah auf seinen Reisen den Mohammed B. Ábdállah B. Sendscher el-Dschordschání zu Kairo, der ihm sein Mosnid vorlas; starb in Andalus im obigen Jahre[8]).

1963. Mohammed Ben Ahmed el-Dschebelij, محمّد بن احمد الجبلى
gest. 313 (925).

Ueberlieferer nach Ebú Ábderrahman Baka B. Mochallid und Ebú Ábdállah B. Wadháh B. Befi[9]).

---

[1]) Ebú Mohammed Ábdállah Ibn Áhmed Ibn Músa Ibn Sijád el-Áhwáfi.
[2]) Ibn Challikán's Uebersetzung von M. G. Slane, B. I, S. 398.
[3]) B. Jahja B. Isá B. Hilál B. Ebú Álí en-Nemí.
[4]) Ibn Tagríberdí II, 53, Kehrseite.
[5]) (Ebúbekr) es-sakáfí.
[6]) Ibn Tagríberdí II; Bl. 55.
[7]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 55, Kehrseite.
[8]) Bag. ol-Molt., Pariser Handschrift, S. 86.
[9]) Ebenda, S. 29.

1964. Mohammed Ben Nafsr Ben Aisun, محمد بن نصر بن عيسون gest. 315 (927),

der Ueberlieferer von Andalus, als solcher von Ebú Sád Ibn Júnís in seiner Geschichte erwähnt [1]).

1965. Jahja Ben Suleiman [2]), يحيى بن سليمان gest. 315 (927),

überlieferte nach Mohammed Ibn Wadhâh, Júsuf B. Jahja el-Makámí; er reiste, um die Wissenschaft aufzusuchen und Collegien zu hören, er starb in Andalus [3]).

1966. Ebubekr Abdallah, ابوبكر عبد الله gest. 316 (928),

der Sohn Ebú Dáúd's, des grossen Ueberlieferers, Verfasser einer Sunna. Er sammelte die Ueberlieferungen nicht nur aus dem Werke seines Vaters, sondern auch zu Bagdád, Chorasán, Ifsfahán, Sedschistán und Schiráf. Er verfasste ein Werk der Ueberlieferung unter dem Titel el-Mafsábíh, d. i. die Leuchten.

1967. Abdallah Ben Suleiman Ben el-Eschas,

عبد الله بن سليمان بن الاشعث gest. 316 (928),

der Háfif von Sedschistán, der Ueberlieferer dieser Landschaft; i. J. 230 (844) in Sedschistán geboren. Er durchreiste die Länder des Ostens und Westens, schrieb eine Sunna und ein Mosnid (jenes eine Sammlung von Ueberlieferungen und dieses eine Nachweisung der Quellen derselben), über Exegese und Lesekunde, über aufgehobene und nicht aufgehobene Verse des Korans; schon sein Vater war ein berühmter Ueberlieferer, er aber ein grösserer [4]).

1968. Ebu Awanet [5]), ابو عوانة gest. 316 (928),

nicht zu vermengen mit dem Geschichtschreiber Áwánet, der im II. B. (503) vorgekommen, der Verfasser des Mosnidefs-fsahíh, d. i.

[1]) Ebenda, S. 72.

[2]) B. Fithr B. Sebín B. Hadschádsch B. Kolúb.

[3]) Bag. ol-Molt., Pariser Handschrift, S. 257.

[4]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 60, vermuthlich der Sohn des i. J. 271 verstorbenen Suleimán Ibnol-Eschas.

[5]) Ebú Áwánet Jákúb B. Ishák B. Ibráhím B. Jefíd en-Nisábúrí, hernach el-Isferaíní. Ibn Challikán, Wüstenfeld Nr. 836 und Ibn Schohbet in den Classen der Ueberlieferer. In der Handschrift der Gothaer Bibliothek steht aber irrig Gavanet statt Áwánet und das Sterbjahr 313 statt 316.

der wahren Stütze der Ueberlieferung, einer der glänzendsten und weitschweifigsten und weit herumstreifenden Ueberlieferer. Er reiste durch Aegypten, Basra, Kúfa, Wasith, Hidschâf, Dschefíret, Jemen, Isfahán, Rei, Fars. Zu Damaskus hörte er den Jefíd B. Mohammed B. Âbdefs-ſamed, den Ismâíl B. Mohammed B. Bekiáth, den Schónib B. Schóaib B. Ishák und Andere; zu Kairo den Júnis Âbdol-Âála, den Ibn Wehb, den Mofení, Rebíi, Mohammed und Sâd die beiden Söhne Âbdol-Hakem's; in Irák den Sâdán B. Nafsr, den Hasan ef-ſâferáni, den Ómer B. Schobbé und Andere; in Chorasán den Mohammed B. Jahja ef-ſohli, den Moslim Ibnol-Hadschádsch, den Mohammed B. Ridha es-sindí; in Mesopotamien den Ibn Harb und Andere. Nach ihm überlieferten: Ebúbekr el-Ismâíli, Áhmed B. Âlí er-ráſi, Ebú Âlí el-Hosein B. Âlí, Ebú Áhmed B. Âlí, Suleimán eth-Thaberáni, Mohammed B. Jákút B. Ismâíl, den Háfif, den Ebúl-Welíd, den Rechtsgelehrten und seinen Sohn Ebú Mofsáb B. Mohammed B. Ebí Âwánet. Er vollzog fünfmal die Wallfahrt. Als er zu Mafsífsa, schrieb ihm sein Bruder Mohammed B. Ishák:

Seh'n wir uns noch vor dem Tod, Wird gestillt der Seelen Noth,
Gehest du vor uns hinab, O wie viel birgt dann das Grab!

Nach Einigen liegt er zu Damaskus, nach Anderen zu Isferaín begraben, wo er mit seinem Erzähler Ebú Náim Âbdolmelik B. el-Hosein el-Efheri el-Isferaíni in Einem Grabe, innerhalb der Stadt links vom Thore, das nach Nischabur führt, und in der Nähe des Imám Ebú Ishák el-Isferaíni, der rechts desselben Thores bestattet ist, daran das Grab Ebí Manſsúr Bagdád's des Rechtsgelehrten, Scholastiker's, der dessen Genosse im Leben und Tod, dort ruhen in Allem über vierzig Imáme der Schâfíi. Die Leute besuchen aber mehr das Grab des Imám Ishák als des Ebú Âwánet's. Er und der Imám Ebú Ishák el-Isferaíni starben bald nacheinander. Er verkündete den Bewohnern Isferaín's die Lehre Schâfíi's nachdem er von Aegypten zurückgekehrt [1]).

1969. Abdallah el-Bagewi [2]), عبد الله البغوى gest. 317 (929), nicht mit dem späteren Ueberlieferer dieses Namens, dem Verfasser des Mufchkat, zu vermengen, berühmt unter dem Namen des Soh-

[1]) Ibn Challikán, bei Wüstenfeld Nr. 836.

[2]) (Ebúl-Kásim) Âbdállah B. Mohammed B. Âbdoláfif B. Merfebán B. Sahír B. Schâhmelik, el-Bágewi.

nes der Tochter Meniis, geboren i. J. 244 (858). Seine Werke: 1) das Buch des grossen Wörterbuches (der Ueberlieferung), 2) des kleinen, 3) des Mosnid, 4) der Sunna nach den verschiedenen Secten der Rechtsgelehrten [1]).

1970. Montenil, منتيل gest. 317 (929).

(Ebú Wehb), nach Einigen Montíl B. Áfif el-Merwrúdí, ein Ueberlieferer aus Andalus, der eine Reise nach Mekka und Jemen unternommen, dort den Júsuf B. Jahja el-Mokaddim gehört, dann nach Andalus zurückkehrte [2]).

1971. Omer Ben Dschafer Ibn Ebit-Temmam,

عمر بن جعفر ابن ابى التمام gest. 317 (929).

(Ebú Haffs), überlieferte nach Júnís B. Ábdol-Ála und Mohammed B. Ábdállah B. Ábdol-Hakem; nach ihm Chálid B. Sád; ein frommer Scheich; das Bagíjet erzählt hier eine lange, aber nicht hierher gehörige Anecdote, indem es sich darin nicht um Aussprüche Ibn Ebittemmám's, sondern Ibn Ebí Sert's handelt [3]).

1972. Jahja Ibn Said, يحيى ابن سعيد gest. 318 (930),

(Ebú Mohammed); ein Freigelassener Ebú Dschafer el-Mansúr's, des zweiten Chalifen der Benú Ábbás, einer der grössten Háfife Iráks [4]).

1973. Ibn Said [5]), ابن سعيد gest. 318 (930),

ein Freigelassener Mansúr's. Seine Werke: 1) das Buch der Sunna, 2) ein Mosnid, 3) d. B. der Lesung des Korans [6]).

1974. Abdallah Ben Mohammed el-Isferaini [7]),

عبد الله بن محمد الاسفرايني gest. 318 (930),

in einem zum Gebiete von Isferaín gehörigen Dorfe geboren, reiste auf Sammlungen von Ueberlieferungen [8]).

---

[1]) Fihrist.
[2]) Bag. ol-Molt., Pariser Handschrift, S. 243.
[3]) Ebenda, S. 207.
[4]) M. G. Slane's Uebersetzung, Ibn Challikán II, S. 597 nach Tagrberdi.
[5]) Ist Mohammed Ebú Jahja B. Mohammed B. Ssáid.
[6]) Fihrist.
[7]) Ábdállah B. Mohammed B. Moslim B. Ebúbek,r el-Isferaini.
[8]) Ibn Tagriberdí II, Bl. 61, Kehrseite.

1975. Mohammed Ben Abdallah Ben Asret, محمد بن عبد الله بن عثرة gest. 319 (931),

(Ebú Ábdállah), der Verfasser mystischer Schriften; das Bagíjet gibt die folgende praktische Einladungsbitte desselben an Ebúbekr el-Lúlúí an einem regnerischen Tage:

Komm zu uns am finst'ren Tage — An den Ort, wie's Inn're rein,
Frage nicht, ob ich's erlaube, — Denn du gehest wie ich glaube,
Besser durch den Koth, als ich, — Der beschämet bin durch dich [1]).

1976. Mohammed Ben Fothais [2]), محمد بن فطايس gest. 319 (931),

Fothais heisst der kleine Hammer; ein frommer Einsiedler, der auf Ueberlieferungen reiste; auf seinen Reisen hörte er den Mohammed B. Ábdállah B. Ábdol-Hakem, den Ibráhím B. Merfuk, den Nafsr B. Merfuk, den Mohammed B. Chalef el-Áskálaní.

1977. Eslem Ben Abdolafíf [3]), اسلم بن عبدالعزيز gest. 319 (931),

der Freigelassene Ámrú B. Ósmán B. Áffán's, der Richter der Gemeine in Andalus unter Ábderrahman B. Nafsir; er hörte auf seinen Reisen im Osten den Júnís Ibn Ábdol-Áalá B. Músa B. Meiseret B. Hafís B. Hajan efs-fsadefi, den Ebú Ibráhím Ismáíl B. Jahja B. Ismáíl B. Ámrú el-Mofení, den Ebú Mohammed er-Rebíí B. Suleimán B. Ábdoldschebbar B. Ábdol-Hakem und Andere, in Andalus den Baka B. Mochallid, den Mohammed B. Abdesselam el-Chischeni, den Kásim B. Mohammed; neigte sich zum Ritus Schafíi hin [4]).

1978. Mohammed Ben Ahmed Ben Hafm [5]), محمد بن احمد بن حزم gest. 320 (932),

der Andalusier, Ueberlieferer [6]).

1979. Ejub Ben Suleiman [7]), ايوب بن سليمان gest. 320 (932),

aus Almeria, der Ueberlieferer von Andalus; überlieferte nach seinem Vater, nach Baki B. Mochallid; Ábdolgani B. Sáíd el-Háfif erwähnt desselben in seinem Werke Telchífs [8]).

[1]) Bag. ol-Molt., Pariser Handschrift, S. 50.
[2]) B. Wáfsil el-Gáfiki el-Elbiri.
[3]) B. Háschim B. Ábdállah B. el-Hasan B. Dschád B. Eslem B. el-Dschád B. Amrú.
[4]) Bag. ol-Molt., Pariser Handschrift, S. 121.
[5]) B. Temam B. Mohammed B. Kofsáb B. Ámrú B. Ómeir B. Mohammed B. Mesleme el-Anfsárí (Ebú Ábdállah).
[6]) Bag. ol-Molt., Pariser Handschrift, S. 29.
[7]) B. Nafsr B. Manfsúr B. Kámil.
[8]) Bag. ol-Molt., Pariser Handschrift, S. 120.

1980. Ebu Abdallah el-Ferberi[1]), ابو عبد آلله الفربرى gest. 320 (932), trug den Ssahîh Bochárí's zahlreichen Zuhörern vor. Er starb in seinem einundneunzigsten Jahre; er war der letzte der Ueberlieferer der Sunna Bochárí's, welcher sie noch aus dem Munde desselben (aber nicht zehnmal, wie Reiske irrig übersetzt) gehört hatte[2]).

1981. Abdolafîf Ben Sekeria Ben Hajan, عبدالعزيز بن زكريا بن حيان gest. 320 (932), (Ebú Júnís), der Ueberlieferer[3]).

1982. Abdallah Ben Ebil-Welid, عبد آلله بن ابى آلوليد gest. u. J. 320 (932), er hatte den Mohammed B. Semnún und den Áhmed B. Âbdállah B. Ssálih gehört; nach ihm überlieferte Chálid B. Sâd[4]).

1983. Ef-fobeir Ben Ahmed, الزّبير بن احمد starb vor 320 (932), B. Áhmed B. Suleimán B. Âbdállah B. el-Monfir B. ef-fobeír el-Âwwám el-Esedí ef-fobeíri, Verfasser des Kâfí, d. i. des Genügenden. Mawerdi sagt im fekâtol Álí, dass er einer seiner werthesten Genossen gewesen[5]).

1984. El-Hasan Ben Ssalih, الحسن بن صالح gest. 320 (932), (Ebú Álí) B. Dschefán, von Bagád; er lehnte die ihm angetragene Richterstelle ab.

1985. Abderrahman Ben Mohammed, عبدالرحمن بن محمد gest. u. J. 320 (932), (Ebú Mohammed) B. Mohammed B. Idrís B. Ebí Hátim el-Hanfáli er-Rází, Verfasser einer Exegese in vier Bänden, eines Buches der Ursachen, eines Lobpreises Schâfií's und einer Kritik der Ueberlieferung (el-Dscherh[6]) wet-tâdíl, d. i. Verwundung und Aus-

---

[1]) Ebú Âbdállah Mohammed B. Júsuf B. Mathr B. Ssálih B. Bischr el-Ferberí. Abulfeda, Ann. II, p. 379. Das Âschriat bedeutet Werke von Ueberlieferungen, die durch zehn Ueberlieferer verbürgt sind.

[2]) Ibn Challikán M. G. Slane's a. T., S. 683.

[3]) Bag. ol-Molt., Pariser Handschrift, S. 197.

[4]) Ebenda, Bl. 180.

[5]) Ibn Schohbet's Classen der Schâfiiten, Handschrift der Gothaer Bibliothek.

[6]) Nicht Hardsch, wie bei Abulfeda II, 187 und 407 nach Abulf. Ann. II, p. 407, starb Ebú Hátimí im Jahre 327 (438).

gleichung nach dem Vorgange Jahja B. Moín's; er starb fast neunzig Jahre alt.

1986. Ahmed Ben Omeir Ben Jusuf [1]), احمد بن عمير بن يوسف
gest. 320 (932),

der Háfif Syriens seiner Zeit, welchem Darkthání das Zeugniss ertheilt, dass er einzig als Ueberlieferer [2]).

1987. Mohammed Ben el-Hosein Ben Doreid, محمد بن الحسين بن دريد
gest. 321 (933),

B. Áthíjet Ebúbekr el-Efdi el-Basri, Verfasser vieler Werke, worunter die berühmtesten das Dschemheret, d. i. das Gesammtwesen, und die Ámálí, d. i. die Dictate [3]); er wird unter den Philologen wieder vorkommen.

1988. Ahmed Ben Ibrahim Ben Adschnet, احمد بن ابراهيم بن عجنة
gest. 322 (933),

(Ebúlfadhl), aus dem Stamme Sebídí, auch ef-febíd genannt, ein Sohn Káb Hadschí B. el-Eswed B. eth-thalábí's; der Ueberlieferer von Andalus; von Ebú Sáíd dem Aegypter erwähnt [4]).

1989. Ahmed Ben Chuld Ibnol-Dschelbab [5]), احمد بن خلد ابن الجلباب
gest. 322 (933),

bewohnte Cordova, hörte auf seinen Reisen viele Scheiche der Ueberlieferungen, wie Ishák B. Ibráhím ed-Deberí, den Gefährten Ábderrefak B. Hemmám's, den Álí B. Ábdolábíf, den Gefährten Ebí Óbeíd el-Kásim B. Selám's; in Andalus den Mohammed B. Wadhábh, den Ibráhím B. Mohammed B. el-Fefár, den Jahja B. Ómer B. Júsuf, den Báka B. Mochallíd, den Mohammed B. Ábdes-sellám el-Chifchení; geb. i. J. 240 (954) starb er im obigen Jahre zu Cordova [6]).

1990. Osman Ben Hadd Ben Hamid eth-Thalaai,
عثمان بن حد بن حميد الطلاعى gest. 322 (933),

(Ebú Sáíd), aus Elvira; er hatte den Mohammed B. Áhmed el-Ótbí in Andalus gehört, reiste dann, und hörte auf seinen Reisen den Júnis

[1]) Ebúl-Hosein Ibn Haumá.
[2]) Ibn Tagriberdí II, Bl. 63, Kehrseite.
[3]) Abulfeda, Ann. II, p. 378.
[4]) Bag. ol-Molt., Pariser Handschrift, S. 105.
[5]) B. Jefíd (Ebú Ámir el-Dschejani).
[6]) Bag. ol-Molt., Pariser Handschrift, S. 94.

B. Ábdol Álá, den Mohammed B. Ábdállah B. Ábdolhaḳem und starb in Andalus [1]).

1991. Ibnol-Mogallis [2]), ابن المغلّس gest. 324 (935),

war der letzte der grossen Schüler Ebú Dáúd's; ein höchst verlässlicher wahrheitsliebender Ueberlieferer. Er wohnte zu Bagdád am Canale Meḥdi's. Seine Werke: 1) das Buch das aufklärende der Antworten des Buches Mofení's, 2) d. B. der Punctfehler, 3) d. B. des Wohlberedten, 4) d. B. der Koransgebote, 5) d. B. der Ehescheidung, 6) d. B. der Schutzgenossenschaft (Welá) [3]).

1992. Ssalih Ben Mohammed Ben Schadan [4]), صالح بن محمّد بن شادان gest. 324 (935),

der Scheich, der Háfif, der Ueberlieferer, der viele Länder durchreiste um Ueberlieferungen zu sammeln und zu Meḳḳa starb [5]).

1993. Ahmed Ibn Baka Ben Mochallid, احمد ابن بقا بن مخلّد gest. 324 (935),

(Ebú Ómer, nach Anderen Ebú Ábdállah), der Richter der Gemeine von Andalus unter der Regierung Ábderrahman III. en-Náfsír's [6]); ist vermuthlich der Sohn des grossen Koransauslegers Báká B. Mochallid, welcher bereits unter Nr. 1879 vorgekommen.

1994. Ahmed Ben Mohammed Ben Ḥasan esch-Scherki, احمد بن محمّد بن حسن الشّرقى gest. 325 (936),

(Ebú Hamíd), der Schüler el-Moslim's des grossen Ueberlieferers, der Háfif, Verfasser eines Ssahíh, d. i. Bewahrheiters der Ueberlieferungen [7]).

1995. Suleiman Ben Abderrahim [8]), سليمان بن عبد الرّحيم gest. 325 (936)

der Freigelassene Moáwijé B. Ebí Sáíd's; überlieferte nach Mohammed B. Wadháh, und nach Mohammed B. Ábdes-sellám el-Chifchení; er starb in Andalus [9]).

---

[1]) Bag. ol-Molt., Pariser Handschrift, S. 210.
[2]) (Ebúl-Hasan) Ábdállah B. Áhmed B. Mohammed B. el-Mogallis.
[3]) Fihrist.
[4]) Ebúl-Fadhl von Ifsfahán.
[5]) Ibn Tagriberdí II, Bl. 70, Kehrseite.
[6]) Bag. ol-Molt., Pariser Handschrift, S. 106.
[7]) Ibn Tagriberdí, II, Bl. 71.
[8]) B. Abdol-Hamíd B. Isá B. Jahja B. Jefíd.
[9]) Bag. ol-Molt., Pariser Handschrift, S. 152.

1996. Mohammed Ben Abderrahman ed-Daguli,

محمّد بن عبدالرّحمن الدّغولى gest. 325 (936),

B. Mohammed Ebúl-Ábbás, insgemein bekannt unter dem Namen es-Serchasi, der Verfasser eines berühmten Stützenwerkes der Ueberlieferung in vier Bänden, dann 2) eines Buches über el-Mosení, 3) einer Geschichte Bochára's, 4) eines Kelílet wed-dimnet[1]).

1997. Abdallah Ben Wahsfen,

عبد الله بن وحسفن gest. 326 (937),

überlieferte nach Mohammed B. Wadhâh und Mohammed B. Ábdessellám el-Chifcheni[2]).

1998. Feth Ben Harbun,

فتح بن حربون gest. 327 (938),

der Ueberlieferer von Andalus, hatte den Ejub B. Suleimán und den Sád B. Môáf gehört, und starb in Andalus[3]).

1999. Jahja Ben Sekeria Ifnesch-Schamet,

يحيى بن ذكريا اذن الشّامة gest. 327 (938),

der Ueberlieferer von Andalus; überlieferte nach seinem Oheim Ibráhim B. Kásim B. Hilál; el-Hadhremi erwähnt desselben in seiner Homoionomik (el-Mútelif wel-Mochtelif)[4]).

2000. Abderrahman Ibn Mohammed Ibn Idris[5]),

عبدالرّحمن ابن محمّد ادريس gest. 327 (938),

der Háfif, Sohn eines Háfif, ein Imám der Kritik (Dscherh wet-tádíl) der Ueberlieferung. Áhmed B. Ábdállah von Nischabúr erzählt: er habe sich bei ihm befunden, als er sein kritisches Werk vorgelesen, da sei Júsuf B. el-Hasan von Rei eingetreten und habe ihn gefragt: was liest du da? — er sagte: Dscherh wet-tádíl, — was verstehst du darunter? — den Unterschied der Gelehrten, auf welche sich zu verlassen und auf welche nicht; — da sagte Júsuf: schämst du dich nicht vor Gott, Gelehrte zur Rechenschaft zu ziehen, die seit hundert oder zweihundert Jahren im Paradiese? Ábderrahman weinte, und sagte: o Ebú Jákúb! wenn ich dieses Wort früher gehört hätte, würde ich mein Werk nicht geschrieben haben[6]).

[1]) Fihrist.
[2]) Bag. ol-Molt., Pariser Handschrift, S. 181.
[3]) Ebenda, S. 225.
[4]) Ebenda, S. 257.
[5]) (Ebú Mohammed) B. Ebí Hátim er-Rází.
[6]) Ibn Tagriberdi II, Bl. 72.

2001. El-Eschdschedsch, الاشجج gest. 327 (938),

d. i. der am Kopfe Verwundete, unter diesem Namen ist der Ueberlieferer Ósmán B. el-Chaththáb berühmt, dessen Vornamen Ebú-Dunjá, welcher schon zur Zeit Álí's des Sohnes Ebú Thalib's gelebt haben soll. Die unter seinem Namen bestehende Sammlung von Ueberlieferungen hat lange für wahr gegolten, ist aber dann als apokryph beseitiget worden [1]).

2002. Ahmed Ben Abdallah [2]), احمد بن عبد الله gest. 327 (938),

der Richter der Gemeine von Andalus, der Ueberlieferer [3]).

2003. Dschihaf Ben Jumn, جهاف بن يمن gest. 327 (938),

der Richter von Almeria und Statthalter des Emírolmúmínín Nafsirlidinillah Ábderrahman (III.) B. Mohammed; er ward in der Schlacht der Franken bei Chandak getödtet; der letzte der Richter Valencia's; aus derselben Familie war der i. J. 488 (1095) vom Cid Campeador bei der Eroberung der Stadt Verbrannte [4]).

2004. Ibrahim Ben Daud, ابراهيم بن داود gest. 327 (938),

der andalusische Ueberlieferer, blieb in der Schlacht mit den Rámín? Gafwerrin? [5])

2005. Ahmed Ben Bischr Ibnol-Agbes [6]), احمد بن بشر ابن العغبث gest. 327 (938),

aus Cordova, der Ueberlieferer [7]).

2006. Mohammed Ben Dschafer el-Charaithi [8]), محمد بن جعفر الخرايطى gest. 327 (938),

der Verfasser berühmter Werke, wie z. B. das Ítilálol-kolúb, d. i. die Entschuldigung der Herzen. Da Hadschí Chalfa denselben Scheich nennt, so ist er nach aller Wahrscheinlichkeit auch den Mystikern einzureihen; er starb zu Jafa, bewohnte aber Sorremenráí [9]).

[1]) Abulfeda, Ann. II, S. 407.
[2]) B. Ebí Thalib el-Áfsihi (Ebú Ómer).
[3]) Bag. ol-Molt., Pariser Handschrift II, S, 81.
[4]) Ebenda, S. 131.
[5]) Ebenda, S. 110.
[6]) B. Mohammed B. Ismáíl et-Todschíbí (Ebú Ómer).
[7]) Bag. ol-Molt., Pariser Handschrift, S. 106.
[8]) Hadschí Chalfa's chronologische Tafeln, Abulf. II, 409, bei Flügel Nr. 905.
[9]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 72.

2007. El-Hasan Ben Ahmed, الحسن بن احمد starb vor 328 (939),

(Ebú Sâíd) Ben Jefíd B. Ishák el-Ifstachri, der Polizeivogt von Bagdád, Verfasser eines Werkes über die Sitten und Manieren des Richteramtes [1]).

2008. Mohammed Ben Abdol-Wehhab, محمد بن عبد الوهّاب gest. 328 (939),

(Ebú Álí) B. Ábderrahman B. Ábdol-Wehḥáb es-sakafí el-Hadschádschí von Níschabúr [2]).

2009. Mohammed Ben Kasim el-Bejani [3]), محمد بن قاسم البيانى gest. 328 (939),

(Ebú Ábdállah) el-Bejáni, der Freigelassene Hischám's B. Ábdolmelik's; die Quellen seiner Ueberlieferungen waren: el-Ábbás Ibnol-Fadhl er-Refín, Ebú Ábdállah Málik B. Ísá el-Kafafs, Báka B. Mochallid, Kásim B. Mohammed sein Vater, Mohammed B. Wadháh, Mohammed B. Ábdállah el-Chifchení; von ihm empfingen dieselbe sein Sohn Áhmed, Chálef B. Sád, Ebú Suleímán B. Eswed; er starb in Andalus [4]).

2010. Abbas Ben Mohammed es-Selihi, عباس بن محمد السّليحى gest. 329 (940),

Sélih ist ein Zweig des Stammes der Beni Kodhâá; sein Ursprung aus der Stadt Thulika, einer alten westlich von Sevilla gelegenen Stadt; Refcháthi erwähnt desselben als eines Ueberlieferers, der nach Obeidállah B. Jahja B. Jahja und Mohammed B. Dschenádet überlieferte [5]).

2011. Mohammed Ben el-Hafm ef-febidi, محمد بن الحزم الزّبيدى gest. 330 (941),

(Ebúbekr), ein Imám der arabischen Sprachwissenschaften, Verfasser des Buches des Augenscheinlichen (el-Wádhih), dann brachte er das Wörterbuch Áin in einen Auszug, sammelte auch die verderbte Aussprache des Volkes; er schrieb ein berühmtes Buch der Kunden

---

[1]) Ibn Tagriberdí's ägyptische Geschichte.
[2]) Ebenda.
[3]) Mohammed B. Kásim B. Mohammed B. el-Kásim B. Mohammed B. es-Seijar.
[4]) Bag. ol-Molt., Pariser Handschrift, S. 66.
[5]) Ebenda, S. 218.

der Grammatiker, dabei ein guter Dichter. Er schrieb an Ebú Moslim Ibn Fehd:

Den Mann, o Moslim, machet nicht der Schneider,
Der Geist, das Wort, nicht aber Pferde oder Kleider;
Mit einem Kleide ist dem Mann noch nicht genützt,
Man tadelt es, wenn es zu kurz, nicht richtig sitzt.
Die Wissenschaft, Verstand und Klugheit nützen Nichts,
So lang' als Ebú Moslim auf dem Kamele sitzt.

Er hatte den el-Hakem (II.) el-Mostanfsir gebeten ihm zu erlauben nach Sevilla zu den Seinen zurückzukehren, allein er erhielt die Erlaubniss nicht, da schrieb er an seine Sclavin Selma drei Distichen, die der Verfasser des Bagíjet mittheilt [1]).

2012. Kasim Ibn Afsbag, قاسم ابن اصبغ l. u. J. 330 (941),

Ibn Mohammed Ibn Júsuf Ebú Mohammed, vielleicht der Enkel des i. J. 225 verstorbenen malikitischen Rechtsgelehrten Áfsbág; Verfasser eines grossen Werkes über die Sunna Ibn Dáúd's. Er war i. J. 247 (862) geboren, und trat i. J. 274 (887) eine Reise nach dem Osten an. Er besuchte Mekka, Kúfa, Bafsra, wo er den el-Moberred, den Ibn Koteíbé und andere grosse Männer der Wissenschaft hörte. Vor seiner Abreise hatte er zu Cordova den Báka Ibn Mochallid, den Mohammed Ibn Wadhâh, den Mothrif Ibn Kaís, den Áfsbág B. Chalil gehört; er trat seine Reise in Gesellschaft Mohammed Ibn Ábdolmeliks Ibn Eímen und Mohammeds Ibn Sekeriá Ibn Ábdil-Áála an. Als sie i. J. 276 (889) nach Irák kamen, wo Ebú Dáúd eben gestorben, da fassten Ibn Áfsbág und Ibn Eímen den Entschluss, ein jeder ein Werk über die Sunna nach der von Ebú Dáúd befolgten Ordnung zu schreiben. Kásim begann die Schreibung im Moharrem 324 (December 935) und widmete es dem Sohne und Nachfolger Náfsir's, dem Prinzen Hakem (II.), dessen Erzieher er war [2]).

2013. Mohammed Ibn Abdolmelik Ibn Eimen, محمد ابن عبد الملك ابن

der Reisegefährte Kásim Ibn Áfsbág's nach dem Osten, wo er nach dem Tode Ebú Dáúd's ein geschätztes Werk über die Sunna lieferte, wie so eben erzählt worden [3]).

---

[1]) Bag. ol-Molt., Pariser Handschrift, S. 37.
[2]) Gayangos II, 149.
[3]) Ebenda.

2014. El-Machmeli [1], المخلى gest. 330 (941),

geb. 235 (849). Sein Tod ward in allen Strassen Bagdád's ausgerufen, denn es gab keinen festeren und verlässlicheren Ueberlieferer als ihn. Er hinterliess ein Buch der Sunna nach juridischer Anordnung [2].

2015. Dschafer ed-Dakkak, جعفر الدقاق gest. 330 (941),

ein grosser Háfif, der nach dem Machmeli an Glaubwürdigkeit der Geachtetste, mit demselben an Einem Tage starb [3].

2016. Mohammed el-Malathi [4], محمد اللاطى gest. 330 (941),

der Freigelassene Chamís Ebúbekr's. Ibn Júnís sagt in seiner Geschichte Aegyptens, dass er ein Prinzenlehrer, die Ueberlieferung von Ibráhím Ibnol-efrak und Bekkár Ibn Koteibé erhalten, an der alten Moschee von Mifsr (Altkairo) sich aufgehalten habe [5].

2017. Mohammed Ben Mohammed Ben Ebi Doleim,

محمد بن محمد بن ابى دليم l. u. J. 330 (941),

Ueberlieferer nach Áhmed Ibn Chuld B. Jefíd, Ábdállah B. Júnís el-Murádí und Mohammed B. Mohammed Ábdes-sellám el-Chifcheni; nach ihm überlieferte Ebíl Welíd Ábdállah B. Mohammed B. Júsuf, bekannt als Ibnol-Ardhi [6].

2018. Mohammed Ben Abdolmelik [7], محمد بن عبد الملك gest. 330 (941),

reiste nach Irák, wo er den Ábdállah B. Hánbelí hörte, hernach bei der Rückkehr nach Andalus eine Sunna schrieb. Nach ihm überlieferten Chuld B. Sád und Andere [8].

2019. Mohammed Ben Jahja Ben Omer Ben Lebabet,

محمد بن يحيى بن عمر بن لبابة gest. 331 (942),

neigte sich zu dem Ritus des Málik B. Ánís hin, und ist Verfasser des auserwählten Buches (Montechab). Ebú Mohammed B. Hafm sagt,

---

[1]) Ebú Ábdállah el-Kosein B. Ismáil B. Mohammed edh-dhábbi.
[2]) Fihrist.
[3]) Fihirst.
[4]) Mohammed B. Ábdállah B. Mohammed B. Moslim el-Malathi.
[5]) Sojúthí Nr. 226.
[6]) Bag. ol-Molt., Pariser Handschrift, S. 9.
[7]) B. Eimen B. Feredsch (Ebú Ábdállah).
[8]) Bag. ol-Molt., Pariser Handschrift, S. 55.

dass er über diesen Ritus kein erschöpfenderes Buch gesehen habe; starb zu Alexandria [1]).

2020. Ibrahim Ben Musa Ben Dschemil, ابراهيم بن موسى بن جميل (Ebú Ishák), der Andalusier, der Freigelassene der Beni Omeijé, er ging auf Reisen, hörte den Mohammed B. Abdállah B. Abdol-Hakem in Aegypten, den Abdállah B. Moslim B. Koteibé und Ebúbekr Ebiddunja in Irák, kehrte dann nach Aegypten zurück und überlieferte dort. Nach ihm überlieferten: Ebú Abderrahman Ahmed B. Schóaib en-Nesáji, Ebú Sáid B. Junis, Ebúl-Hasan Ali B. Suleimán der Grammatiker; Ebúbekr Mohammed B. Móawijé el-Korefchi trug nach ihm in Andalus das Buch der Genügsamkeit vor und andere Werke Ibn Ebiddunja's, so auch das Buch der hanbelitischen Ermahnungen von Mohammed B. Móawijé [2]).

2021. Abdol-Waris Ben Sofjan [3]), عبد الوارث بن سفيان
l. u. J. 333 (944),

B. Dschebún, überlieferte nach Kásim B. Asbág el-Bejani, nach Wehb Ibn Meseret, Mohammed B. Móawijé el-Korefchi, Ibn Ebi Doleim, Ahmed B. Sáid B. Hafm efs-fsadefi, Ebú Omer Jusuf B. Abdállah B. Mohammed B. Abdolbirr en-Nimri. Er war einer der Anhänglichsten an Ebú Mohammed Kásim el-Asbág, dessen Vorlesungen er um die Jahre 332 und 333 hörte; nach ihm überlieferte el-Asili, der in seinem Buche von den Beweisen des Prophetenthums Vieles denselben entnahm; er hinterliess auch ein Werk über die Sunna [4]).

Ibn Schohbet führt in seinen Classen der Schafiiten unter den grossen Rechtsgelehrten derselben auch die grossen Ueberlieferer Bochári, Nesáji, Nesewi, Ibn Awanet, den grossen Geschichtsschreiber Thaberi und den grossen Scholastiker el-Efheri auf, welche hier unter ihren Classen vorkommen [5]).

[1]) Bag. ol-Molt., Pariser Handschrift, S. 77.

[2]) Ebenda, S. 113.

[3]) B. Hilál B. Jefid B. Imrán el-Kaisi.

[4]) Bag. ol-Molt., Pariser Handschrift, S. 204.

[5]) Sowohl Ibn Tagriberdi's Nodschúm, als das Bagijet ol-Moltemi's enthalten noch mehrere Háfife und Ueberlieferer, die aber, weil keine Werke von ihnen erwähnt sind, hier nicht aufgenommen worden, so z. B. Ibráhim B. Hani, gest. i. J. 265 (878); der Háfif von Nischabúr (Ibn Tagriberdi II, Bl. 13, Kehrseite) Abdállah B. Mohammed B. Ibráhim, gest. nach 300 (921), der nach Ebú Thahir Ahmed B. Amrú B. es-serdsch überlieferte.

Vierzehnte Classe.

Richter der Richter und andere berühmte Richter.

2022. Ebul-Bachteri [1]), ابو آلباختری gest. 200 (815).

Er erhielt den Unterricht in der Ueberlieferung von Obeidállah B. Omer el-Omri, Hischám B. Orwé, Ibnef-fobeir, Dschâfer B. Mohammed efs-fsádik und theilte die Lehre mit an Redschá B. Sehl efs-fsagán Ebúl-Kasem B. Sáid B. el-Mosejjeb und Andere. Unter dem Chalifate Harún Reschid's begab er sich von Medina nach Bagdád, und ward als Richter zu Asker el-Mehdi, von dort abgesetzt, als Richter zu Medina angestellt; von dort abgesetzt, begab er sich nach Bagdád, wo er bis zu seinem Tode verweilte. Er ward dort nach dem Tode Ebi Jusuf Jákúb's als Richter der Richter angestellt; ein Rechtsgelehrter, Geschichtskundiger, in der Genealogie Bewanderter, Lobredner ermuthigender und dieselben reichlich beschenkender Herr; sei. dass er wenig oder viel gab, so entschuldigte er die Geringheit der Gabe, und dankte für die Gelegenheit, die ihm ward, einen Gefallen erwiesen zu haben, als ob er denselben empfangen hätte. Als Dschâfer efs-Ssádik, der Sohn Mohammed el-Bákir's, sich zu Medina mit Omm Obeidet, der Tochter Áli's B. Jefid's B. Rihánet's, vermählte, gab Ebúl-Báchtéri dem Dichter für einige Gelegenheitsverse darauf einen Beutel mit fünfhundert Goldstücken, einem Anderen für Verse, die er auf ein Trinkgelage gemacht, dreihundert Goldstücke. Er pflegte zu sagen, dass er lieber in einer Gesellschaft von Leuten, die unterrichteter als er seien, sich befinde, als in einer, wo er gelehrter als die anderen, indem er nur im ersten Falle Etwas lernen könne. Als Harún Reschid zu Medina die Kanzel in seinem Oberkleide und

[1]) Ebúl-Báchtéri Wehb B. Wehb B. Koseir B. Abdállah B. Semáat B. el-Eswed B. el-Moththalib B. Esed B. Abdol-Ofa B. Kofsáij B. Kiláb el-Koreischi el-Esedi el-Medini. Ibn Challikán, Wüstenfeld Nr. 796

Waffenhut besteigen wollte, sagte Ebúl-Báchtéri: Dschâfer (der sechste Imám) habe von seinem Vater die Ueberlieferung ihm mitgetheilt, dass Gabriel dem Propheten in einem Oberkleide und einem Dolch in dem Gürtel erschienen sei; da sagte Moâáfa et-Temimi:

Weh' Ebúl-Báchtéri auch über dich,
Wenn zum Gerichte man versammelt sich,
Weh' über dich, weil du hierin gelogen,
Und durch dein Wort die Menschen hast betrogen u. s. w.

Auch Dschâfer eth-thajálesi zieh ihn wegen dieser Ueberlieferung der Lüge. Koteibé sagt in seiner Geschichte: die Kenntnisse, dass Ebúl-Báchtéri in der Ueberlieferung sehr schwach gewesen, und Áhmed Ibn Hánbel der Imám beschuldigte ihn der Lüge, indem Gabriel nie mit Kapot und Dolch, sondern nur geflügelt oder gestiefelt erschienen sei. Ebúl-Báchtéri ist der Verfasser mehrerer Werke, als: 1) des Buches der Fahnen; 2) d. B. der ausgerotteten Stämme Thasm und Dschedis; 3) d. B. der Eigenschaften des Propheten; 4) d. B. der Trefflichkeiten der Ánsár (Hilfsgenossen, Bewohner von Medina); 5) des grossen Buches der Trefflichkeiten; 6) d. B. der Genealogie der Kinder Ismáil's, welches eine Menge Erzählungen und Ueberlieferungen enthält. Seinen Namen el-Báchtéri hat er von seinem stolzen Gange Bachteret. Viele vermengen denselben irrig mit Bochtori. Ibn Koteibé erwähnt desselben in seiner Geschichte an zwei Stellen, in einem besonderen biographischen Artikel, dann bei den Namen derer, welche wie ihre Väter und Grossväter heissen, als: Behram B. Behram B. Behram, der persische König; Hasan B. Hasan B. Hasan, aus der Familie Álí's; Hares (der Kleine), Sohn des Hares (des Lahmen) des Sohnes Hares (des Grossen), der König der Beni Gasán; so hiess Ebúl-Báchtéri Wehb B. Wehb B. Wehb, wozu unter den Neueren nur Gafálí ein Seitenstück, der Mohammed B. Mohammed B. Mohammed hiess. Báchtéri erzählt, dass er einst vor Harún Reschid erschienen, als sein Sohn Mútemin bei ihm, auf dem er im Hineingehen und Hinausgehen den Blick länger geheftet. Der Chalife habe ihn gefragt: ob er seinem Sohne Etwas wolle; da sei Gott davor, entgegnete Ibnol Báchtéri, ich beobachte ihn länger laut des Wortes Dschâfer efs-fsádik's, welcher gesagt, dass drei Dinge die Sehkraft stärken: das Sehen ins Grün, auf fliessendes Wasser und auf ein schönes Gesicht.

2023. Ibn Ebi Duwad [1]), ابن ابی دواد gest. 240 (854),

ein durch Festigkeit seines Charakters und die Anhänglichkeit an seine Freunde ausgezeichneter Rechtsgelehrter, der Oberrichter Bagdáds zur Zeit des Chalifen Motásim. Merfebáni erwähnt desselben in seinem Werke der Kunden der Scholastiker [2]). Er war aus einem Dorfe bei Kinisrin, und sein Vater trieb Handel nach Damaskus. Dort studirte er unter Héjádsch Ibnol-Ólá es-solemi; ein Genosse Wásil B. Átha's, des Hauptes der Schismatiker. Ebúl-Áina sagt, dass er keinen wohlberedteren Vorsteher gesehen als Ibn Ebi Duwád, dass er ein guter Dichter, seine Gedanken klar und zierlich ausgedrückt. Er sagte (Ibráhim von Mosúl ist der Gewährsmann): er spreche nie vor dem Wefir Ibnef-fejját mit dem Chalifen über Geschäfte, damit ihm dieser nicht seine Art, mit Herrschern zu sprechen, ablerne. Er war der Erste, der es gewagt, den Chalifen der Erste anzusprechen, denn bis auf ihn war es Etikette, die Anrede des Chalifen abzuwarten. Der Dichter Dibil B. Áli el-Chozáái sagt in seinem Namensverzeichnisse der Dichter, dass er artige Verse gemacht. Ibn Ebi Duwád sagte, den Werth von Dreien dürfe man nicht verkennen: den der Schriftgelehrten, der Obrigkeiten und Freunde, weil man sonst Gefahr laufe, seine Religion, sein Fortkommen, seine Grossmuth zu verlieren. In einer Versammlung vor dem Chalifen Mámún, in der man über die Namen der Männer sprach, welche dem Propheten gehuldigt, wusste Ibn Ebú Duwád dieselben alle mit ihren Namen und Stamm herzusagen. Mámún sagte: wollen die Leute einen trefflichen Gesellschafter, sollen sie Ebú Duwád wählen; ja sagte Áhmed, wenn aber ein Gelehrter einem Chalifen Gesellschaft leistet, möge er einen so wohlunterrichteten finden als den Fürsten der Rechtgläubigen. Er sagte: ein Mann verdient diesen Namen nicht vollständig, wenn er nicht im Stande, seinen Freund, und wenn er gemeiner Soldat, bis zur Kanzel, und seinen Feind, und wäre er Wefir, bis zum Galgen zu erhöhen. Durch seinen edlen Muth rettete er den Ebi Dolef el-Kásim und den Mohammed Ibnol-Dschehm den

[1]) Ebú Ábdállah Áhmed B. Duwád Ferrah B. Dscherir el-Melik, B. Ábdállah B Ibád B. Selám B. Málik, B. Ábd Hind B. Lachm B. Málik, B. Kanáfs B. Menáat B. Bordschán B. Dews Ben-efeil B. Omeijé B. Hafaka B. Sohr B. Ájád B. Nefár B. Mád B. Ádnán el-Ijadi. Ibn Challikán M. G. Slane's a. T., S. 31.

[2]) Achbarol-Motekellimin.

Bermekiden von der über ihren Häuptern schwebenden Hinrichtung. Dem Efschín, dem Befehlshaber der türkischen Leibwache, welcher den ersten aus Eifersucht über dessen Tapferkeit und Kenntniss der arabischen Sprache eben hinrichten wollte, brachte er (dem ihm nicht gegebenen) Befehl des Chalifen, den Ebú Dolef sogleich auf freien Fuss zu setzen; über den Hals des zweiten war schon das Schwert des Henkers aufgehoben, als Ibn Ebí Duwád dem Chalifen vorstellte, wenn er ihn, ohne dass dessen Verbrechen erwiesen sei, hinrichten liesse, er nach dem Gesetze das Vermögen desselben nicht einziehen könne; der Chalife ging in sich, liess den Bermekiden einsperren, und schenkte demselben, nachdem die Sache durch Geld ausgeglichen war, die Freiheit. Áhmed B. Ábderrahman el-Ḳelbí sagt, dass Ibn Ebí Duwád vom Scheitel bis zur Sohle ganz Geist, und Lafún B. Ismáíl, dass Motáfsim durch Niemanden zu Etwas leichter zu bewegen war, als durch Ibn Ebí Duwád, so zur Grabung eines Canales in Chorasán, der eine Million Dirhem kostete. Ibnedh-dhehák, der Dichter sagte zu einigen Scholastikern: wir halten dafür, dass Ibn Ebí Duwád nicht Meister der Sprache, ihr haltet ihn für keinen Metaphysiker und die Rechtsgelehrten für nicht kundig in der Rechtsgelehrsamkeit, und doch hält ihn der Chalife für einen in allen diesen drei Fächern ausgezeichneten Mann. Ueber die Art, wie er zuerst in des Chalifen Mámún Gesellschaft kam, lauten die Angaben verschieden, stimmen aber darin überein, dass ihn Jahja B. Ekṭem, der Richter, in seinem Gefolge mit nach Hof brachte; Mámún gewann ihn sehr lieb und empfahl in seinem Testamente seinem Bruder Motáfsim, Nichts ohne den Rath Ibn Ebí Duwád's zu thun, der ihm einen Wefir überflüssig machen würde. Motáfsim entsetzte den Ibn Ekṭem seiner Stelle des Richters der Richter, und seiner Statt den Ibn Ebí Duwád ein; er füllte diese Stelle unter dem Chalifate Wásikbillah's des Sohnes Motáfsim's, und dann unter dem Beginne der Regierung Motewekḳil's, bis er i. J. 233 (848) vom Schlage gerührt, an der rechten Seite gelähmt ward; nach ihm ward sein Sohn ernannt, den später Jahja B. Ekṭem in der Stelle des obersten Richteramtes ersetzte[1]). Wásik hatte den Befehl erlassen, dass, wer immer den Wefir Ibn Sejját erblickte, ihm aufstehe; dem Befehle gehorchte Ibn Ebí Duwád,

[1]) Als oberster Richter war er zugleich der Präsident des Diwans der Beschwerden.

wandte sich aber dann zur Kibla, um sein Gebet zu verrichten; hierauf sagte Ibnef-fejjât:

Er betet, weil er Feindschaft nähret gegen mich,
Seitdem begann er fromm zu sein, begann zu fasten,
Stets möge seine Feindschaft sein vergiftet so,
Dass zwischen Steh'n und Sitzen sie ihn lässt nicht rasten.

Zahlreiche Dichter sangen sein Lob: Ebú Temmám in den Versen:

Vergessen machet all' Betrübnisse der Zeit,
Áhmeds des Sohnes Ebí Duwád's Freigebigkeit,
Nie bin ich durch die fernsten Länder je gereiset,
Ohn' dass er mir Lastthier und Proviant zuweiset.

Ebí Duwád fragte ihn, ob diess sein eigener Gedanke? Ebú Temmám sagte: derselbe sei ihm durch das folgende Distichon von Ebú Núwás eingegeben worden:

Wenn auch mein Lob auf Andere zu passen scheint,
So ist es einzig doch für dich allein gemeint.

Ebú Temmám, der mehrere Tage keinen Zutritt erhalten hatte, schimpfte wacker auf den Sohn Ebí Duwád's; hast du mich nun genug geschimpft? fragte Ibn Ebí Duwád, als er den Dichter vorliess. Nicht auf dich, sagte Ebú Temmám, sondern auf die Menschen alle habe ich geschimpft. Wie so? — Fadhl Ibn er-Rebíi hat gesagt:

Gott ist desshalb zu tadeln nicht, mein Freund,
Wenn alle Tugenden in dir allein vereint.

Als Ibn Ebí Duwád die Oberaufsicht des Diwans der Beschwerden erhielt, brachte Ebú Temmám die seine in dem folgenden Distichon vor:

Wenn dir Nichts gilt die Poesie und die Poeten,
Kein Wunder, dass bei Freunden sie sind, die verschmähten;
Die Poesie bemühet sich, zu heben ihre Last,
Seit du die der Beschwerden übernommen hast.
Wenn Dichtkunst nicht Gestalt des Mannes Thaten gäbe,
Ehrgeiz'ge wüssten nicht, dass Tugend in dir lebe;

und in einem anderen Gedichte derselbe Gedanke, nur anders ausgedrückt:

Will Gott die Tugenden der Welt verkünden,
So lässt er Neiderzungen auf die ersten los;
Wär' Feuer nicht gewohnt, das Nächste zu entzünden,
Wär' unbekannt zu sein des Aloeduftes Loos.

Merán Ibn Ebíl Dschemí pries ihn, Ebú Hęffán el-Mohfemí schmähte ihn in anderen, von Ibn Challiḳán erhaltenen Versen. Er führte beständig die folgenden Verse im Munde, von denen es aber ungewiss, ob sie seine eigenen oder nicht:

O Herr! du bist nicht schwach, und das Geschäft gedeihet
Nur durch der Ursachen in sich verschlung'nes Band,
Wir rufen dich heut an, man wendet sich zum Arzte,
Wenn schon die Krankheit hat genommen überhand.

Durch seinen festen Muth wandte Ibn Ebí Duwád vom Haupte Chálid's B. Jeſíd's B. Meſid's den Ausbruch des Zornes des Chalifen Motáſsim ab, und erhielt ihm nicht nur Verzeihung, sondern noch ein Ehrenkleid und die Bezahlung sechsmonatlicher Rückstände. Er stand nicht in gutem Einvernehmen mit dem Wefire Sejját; als dieser eines Tages einen Freund des Oberrichters, der von demselben mit Auftrag kam, abgewiesen, verfügte sich Ibn Ebí Duwád zu solchem und sagte ihm: Ich komme zu dir nicht wie Andere, um Vermehrung von Besoldung oder Beförderung zu suchen, wenn ich komme, so geschieht es, weil mich der Fürst der Rechtgläubigen auf einen Platz gestellt, der mich zu dir zu kommen nöthigt; wenn ich also komme, komme ich seinetwegen, und wenn ich ausbleibe, bleibe ich meinetwegen aus. Ein Dichter hatte auf den Wefir Ibnef-fejját, d. i. den Sohn des Oelhändlers, eine Satyre von siebzig Distichen verfasst; als Ibn Ebí Duwád diess gehört, sagte er:

Besser wär's, den langen Sinn von siebzig Reimen
In das Paar der folgenden zusammzuleimen:
Ach gar sehr bedarf das Reich jetzt tücht'gen Regen
Um den Oelschmutz dieses Oelrers wegzufegen.

Ibnef-fejját, der selbst Dichter, entgegnete dieses Epigramm mit dem folgenden, das auf Ibn Ebí Duwád's Voräitern, welche Pechverkäufer waren, anspielt:

Du, dem die Satyren thuen Noth,
Unser Haus kann Oel besudeln nicht,
Aber das von dir bepechte Haus
Hast darin gefunden deinen Tod,
Zu bekannt ist uns'res Stamms Gewicht,
Wäscht nur unser Oel vom Peche aus.

Mohammed, der Sohn Ibn Ebí Duwád's, füllte seine Stelle als Richter und Vorsteher des Beschwerdediwans bis in's Jahr 237 (852), wo der Chalife Motewekkil ihn und seinen Vater verungnadete, ihn mit 124,000 Goldstücken und vierzigtausend Ducaten in Edelsteinen strafte und nach Sorremenrái verbannte. Er starb achtzigjährig.

Sein Sohn Mohammed starb zwanzig Jahre vor seinem Vater. Die Daten der Anstellungen und Absetzungen Áhmed's und seines Sohnes Mohammed sind von Ibn Challikán nach Merfebáni und Anderen verschieden angegeben. Er war ein grosser Freund der Gelehrten und Literaten, von denen eine Menge seinen Sarg begleiteten und demselben preisende Verse (die Ibn Challikán erhalten hast) in's Grab nachschickten. Sein Vater el-Feredsch verwaltete unter den Chalifen el-Motásim und el-Wásik das Richteramt; Ibn Ebí Duwád bekannte sich zur Irrlehre der Dschehmíjé und hielt dafür, dass der Koran erschaffen sei, übrigens ein freigebiger, gelehrter und sehr gebildeter Mann, nach dem Zeugnisse Ssaúli's war am Hofe Hárún Reschíd's nach den Bermekiden Niemand so angesehen, wie Ebí Duwád; er war i. J. 160 (777) geboren. Ebúl-Áiná gibt ihm das Zeugniss grosser Wohlredenheit und grossen poetischen Talentes, sein Tod ward allgemein betrauert und von Dichtern beklagt. Ibn Tagríberdí [1]) gibt drei elegische Distichen ungenannter Dichter.

2024. Jahja Ben Ektem [2]), يحيى بن اكثم gest. 246 (März 861), einer der grössten und orthodoxesten Rechtsgelehrten, der schon als solcher eine ausgezeichnete Stelle in der arabischen Literaturgeschichte ansprechen würde, wenn er auch nicht unter den Chalifen Mámún und Motásim die höchste Würde des Gesetzes, nämlich die des Richters der Richter zu Bagdád bekleidet hätte. Er hatte den Ábdállah Ibnol-Mobárek, den Sofján B. Ójainé gehört, und nach ihm überlieferte Ebú Ísá von Tirmid. Seine Trefflichkeit, Gelehrsamkeit, Vorstandsfähigkeit (Riáset) und Regierungskunst (Siáset) war allgemein anerkannt. Mámún, der selbst ein sehr wissenschaftlicher Herrscher, erkannte den Werth Jahja B. Ektem's und wusste denselben gehörig zu schätzen, verlieh ihm das Amt des Richters der Richter, und die Wefire unternahmen Nichts ohne seine Berathung. Der Richter der Richter war also am Hofe des Chalifen, was später der Mufti im osmanischen Reiche. Er war orthodoxer als Ibn Duwád, auf welchem der Verdacht schwebte, dass er sich zur Lehre der Mótefilé hinneige; denn dieser sagte, dass wer immer den Koran das

[1]) Aegyptische Geschichte, Pariser Handschrift, B. I, Bl. 206.

[2]) Ebú Mohammed Jahja B. Ektem B. Mohammed B. Kathán B. Simáán B. Moschnidsch et-Temimí el-Oseidí el-Mewefi. Ibn Challikán, Wüstenfeld Nr. 803.

unerschaffene Wort Gottes für erschaffen ausgebe, zu köpfen sei. Der Rechtsgelehrte Ebúl-Fadhl Ábdoláfíf B. Álí Ábderrahman el-Eschnekíb, beigenannt Seineddín, erwähnt seiner in seinem Buche über die Erbtheilungen im Abschnitte der mámúnischen Streitfragen. Er war schon mit zwanzig Jahren Richter von Basra, dessen Einwohner ihn seiner Jugend willen geringschätzten; er antwortete ihnen, dass er älter als Ókkáb B. Ósníd, welchen der Prophet am Tage der Eroberung Mekka's zum Richter bestellt, älter als Móáf B. Dschebel, den der Prophet zum Richter von Jemen gesetzt, älter als Káb B. Súr, den der Chalife Ómár zum Richter von Basra ernannt. Nach el-Chathíb, d. i. dem Kanzelredner Bagdád's, ward Jahja B. Ektem i. J. 202 (817) zum Richter von Basra ernannt, nach Ómer B. Schobbé, dem Geschichtschreiber Basra's, ward er i. J. 210 (825) dieser Stelle entsetzt. Ibn Challikán gibt eine seiner Entscheidungen wider die Zulässigkeit der Metáá (der Miethehe auf einige Tage). Jahja hinterliess treffliche Werke über die Rechtsgelehrsamkeit, das berühmteste führt den Titel der Ermahnung[1]); mit Ebú Duwád lag er in vielfacher Controverse. Er war einer der scharfsinnigsten Menschen; er und der Wefir Áhmed B. Ebúl-Chálid, der Spielende, überboten sich gegenseitig an Beweisen des Scharfsinnes vor Mámún. Er soll sehr neidisch und eifersüchtig auf andere Gelehrte gewesen sein; wenn sich Einer ihm als ein Rechtsgelehrter vorstellte, fragte er ihn in der Ueberlieferung, und wenn er ihn hierin beschlagen fand, in der Grammatik, und wenn er auch hier zu Hause, in der Metaphysik aus, bis er Gelegenheit fand, denselben zu beschämen; einen Chorasaner, den er auf diese Weise beschämen wollte, fragte er, was er aus der Ueberlieferung Besonderes wisse, dieser sagte die von dem zu steinigenden Sodomiten, worauf Jahja B. Ektem, welcher sehr stark dieses Lasters verdächtig, schwieg. Er soll seine Stelle der päderastischen Verse willen verloren haben, womit er die beiden schönen Söhne Mesádet's, die ihn zu besuchen kamen, anredete. Aehnliche Verse richtete er an Hasan B. Wehb, den er erst liebkoset und dann geschmähet hatte, worüber dieser erzürnte. Diese Verse dictirte er dann einem anderen schönen Knaben, der ihm als Secretär diente, und der die Feder wegwarf, weil der Richter ihn liebkoset hatte. Der Chalife Mámún, der ihn eines

[1]) Et-tenbih.

Tages dieser Unsittlichkeit willen auf eine feine Art zurechtweisen wollte, fragte ihn: weisst du nicht, wer das Distichon gesagt:

Der Richter straft die Hurerei, Doch lässt er durch die Sodomei.

Weisst du nicht, antwortete Jahja, um den Chalifen auszuzahlen, dass dieses Distichon der Schurke Áhmed B. Ebí Máán gesagt, derselbe, der gesagt:

Ich glaube nicht, dass enden wird die Tyrannei
Bis es ist mit dem Hause von Ábbás vorbei.

Ibn Challikán erzählt noch ein paar Anecdoten, welche des Richters Päderastie nur zu sehr beglaubigen. Jahja B. Ektem begleitete den Chalifen Mámún i. J. 215 (830) auf seinem Zuge nach Aegypten, wo Ibn Ektem das Richteramt Kairo's, aber nur durch drei Tage, bekleidete, wesshalb ihn Ibn Súlak in seiner Geschichte der Richter Aegyptens unter denselben aufzählt. Als Áhmed B. Duwád der Stelle des Oberrichters entsetzt ward, erhielt dieselbe Jahja B. Ektem; es wurden ihm fünf Ehrenkleider, eines über das andere angezogen; er wurde i. J. 240 (854) abgesetzt und sein Habe vergantet. Er begab sich mit seiner Schwester nach Mekka, von wo er, als der Chalife Motewekkil gestorben, auf der Rückreise nach Bagdád zu Rebefet starb, und dort begraben ward, dreiundachtzig Jahre alt. Ebú Ábdállah el-Hosein B. Ábdállah B. Sáid erzählt, dass er den Jahja B. Ektem und dieser ihn geliebt, dass er ihm nach seinem Tode erschienen sei und versichert habe, dass ihm Gott der Herr alle seine lässlichen Sünden verziehen habe. Ibn Challikán gibt noch ein paar Distichen des grossen Dichters Bohtorí, die dieser in Unmuth darüber, dass er ob des Gedränges der Parteien bei Jahja B. Ektem nicht vorkommen konnte, gedichtet.

Ibn Tagríberdí [1]) erzählt auf das Zeugniss Mohammed B. Moslim's von Bagdád eine Anecdote von einem Kopfe, welchen Ibn Ektem aus einem Fache seiner Bibliothek [2]) hervorgezogen, welcher Verse hergesagt, welche Ibn Ektem erwiedert habe, darauf habe jener Kopf dreimal sag, sag, sag geschrien und sei wieder in das Fach, woraus er ihn hervorgezogen, zurückgesunken; Mohammed B. Moslim sagte: was soll Alles diess? Ibn Ektem lachte und sagte, diess sei ein Geschenk des Herrschers von Jemen an den Chalifen; diese

[1]) Ibn Tagríberdí, Pariser Handschrift, B. I, Bl. 210. Kehrseite.
[2]) Kimthar capsa liberaria.

abenteuerliche Anecdote beweiset zwar nicht, dass Ibn Ekṭem wirklich einen Automaten besessen, dass aber die Idee desselben zu jener Zeit den Arabern nicht unbekannt. Das Mostathref hat von ihm die folgenden Verse:

Wahrlich! dieses Lied erschalle zwischen
Barik und Ófeíb's [1]) Ufern frischen,
Mich zu heilen bat ich ihn gar schön,
Er versprach aufrichtig Wiederseh'n:
Und wir lagen in dem finst'ren Zelt,
Das vom Glanz der Sterne nur erhellt,
Ihre lange Schleppe zog die Nacht,
Die mit Moschuswein von uns durchwacht,
Ich umschloss ihn wie der Säbel enge,
(Seine Locken waren das Gehänge,)
Hielt ihn bis befiel ihn Schlummer süsser,
Seiner durch Umarmung so gewisser,
Hielt ihn ferne von der Lenden Walz',
Unterschob als Polster ihm den Hals,
Als die Nacht zu Ende, siehe! sehau!
Waren seine Schläf' und Scheitel grau.
Bei dem Abschied sprach er, voll von Leide,
Weh! den Scheitel zieret Grau der Weide.

2025. Moslim Ibn Chalid [2]), مسلم ابن خالد l. i. J. 235 (849), von seiner dunklen Farbe Sendschí, d. i. der Zanguebarer, genannt; einer der Lehrer des Imám Scháfií, ein geschickter Rechtsgelehrter, dessen Aussprache aber als Ueberlieferer von Ibnol-Medíni und Bochárí verworfen worden; der Nachfolger des Ibn Soreídsch als Richter von Mekka [3]), dieser starb i. J. 235.

2026. Bekkar Ibn Koteibe [4]), بكار ابن قتيبه l. u. J. 248 (862), wurde i. J. 248 (862) zum Richter Aegyptens ernannt; nach anderen Quellen zwei Jahre früher. Ibn Thaúlún gab ihm jährlich tausend Ducaten, welche Bekkár aber nicht anrührte, sondern den Beutel uneröffnet aufhob. Als Bekkár sich weigerte, dem Begehren Ibn

[1]) Mostathref, S. 1204. S. Jacuts Moschtarik von Wüstenfeld S. 35.
[2]) Ebú Chálid Moslim Ibn Chálid Ibn Seíd.
[3]) M. G. Slane's Uebersetzung Ibn Challik,án's, B. I, S. 574.
[4]) Der Richter Ebúbek,r Bek,k,ár Ibn Koteíbé B. Ebí Bedáa B. Óbeídállah B. Bischr B. Óbeídállah B. Ebíbekret Nafií B. el-Hares B. Kildet es-Sakáfí des Gefährten des Propheten.

Thaúlún's Genüge zu leisten, dass er den Múwaffak, den Sohn el-Motewekkil's, den Vater Mótadhid's, der Thronfolge verlustig erkläre, begehrte Ibn Thaúlún die geschenkten Beutel zurück, und Bekkár stellte dieselben zur grossen Beschämung des Gebers uneröffnet zurück. Bei seiner Verhaftung zwang ihn Ibn Thaúlún, den Mohammed B. Schádán zu seinem Stellvertreter zu ernennen. Er lehrte aus dem Fenster seines Kerkers, vor dem sich die Zuhörer versammelten. Er war einer der weinenden Leser des Korans; wenn er einen Urtheilsspruch gegeben, zog er sich in sein Zimmer zurück und weinte über die Verantwortung, die dadurch auf sein Haupt gelegt worden. Seine untergeordneten Aufseher (Emín) mussten ihre genaue Rechenschaft über ihre Verrichtungen ablegen, und er erkundigte sich angelegentlich um den Charakter der Zeugen. Sein Grabmal zu Kairo ist hart an dem der Schwester Thabathaba's, welches an dem Gebetorte (Mofsalla) der Beni Meskin zwischen dem Hügel und der unten laufenden Strasse [1]).

Der Richter Koteíbé B. Bekkár ist wohl derselbe mit dem Richter Koteíbé B. Síjád, welchen das Fihrist unter den Rechtsgelehrten Hánefí, und von ihm die folgenden Werke anführt: 1) das Buch der Bedingnisse [2]); 2) d. B. der Verhöre und Protokolle, der Urkunden und Verträge, ein grosses Buch; er war ein Meister im Aufsatze gerichtlicher Urkunden und führte das Protokoll, das mit Áhmed Ibnol-Dschoneíd aufgenommen ward [3]).

2027. Ebu Hafim, ابو حازم

aus der Schule von Bafsra, Richter von Kúfa, Damaskus und Kerch, der Lehrer Thahawí's, Verfasser 1) des Buches der Verhöre und Protokolle [4]); 2) d. B. der Erbtheilungen [5]); 3) d. B. der Bildung des Richters [6]). Dieser, der vorhergehende Richter und Ebú Seíd mit dem Beinamen efch-Schoruthí, d. i. der Bedingnisshafte, sind die ersten Schriftsteller des Islams, welche Formeln für Verträge und gerichtliche Urkunden hinterliessen [7]).

[1]) Ibn Challikán M. G. Slane's a. T., B. I, S. 133.
[2]) Kitab esch-Schoruth.
[3]) Kitab el-Mahádhir wel-Schidschillát wel-Wesaik, wel-Ohud. — Fihrist.
[4]) Kitábol-Mahádhir wes-Sidschillát.
[5]) Kitábol-ol-Feráídh.
[6]) Kitábol-edebol-Kádhi.
[7]) Fihrist, unter den Rechtsgelehrten Hánefí.

2028. Hasan Ibn Ebisch-Schewarib [1]), حسن ابن ابى ٱلشّوارب
gest. 261 (874),

der Richter, bekannt unter dem Namen des Vaters des Schnurbarts, welcher das Richteramt durch viele Jahre verwaltete [2]).

2029. Abdallah Ben Ali Ben Ebisch-Schewarib [3]),
عبد ٱلله بن على بن ابى ٱلشّوارب gest. 301 (913),

der Richter der Imám, ward vom Chalifen el-Moḳtefí i. J. 292 (904) als Richter der von Manſsúr (auf der Westseite des Tigris) erbauten Stadt Bagdád bestellt; vier Jahre später versetzte ihn der Chalife el-Moktedir auf die östliche Seite; er starb siebzig Tage nachdem er vom Schlage gerührt worden [4]). Nicht zu verwechseln mit Hasan Ibn Ebísch-schewárib.

2030. Wekii, وكيع gest. 306 (918),

(Ebú Mohammed) B. Chalef B. Haján B. Ssadaka, bekannt als Wekíi, der Richter, schriftstellerte in allen Fächern der Philologie; das erste seiner Bücher war das an Ebú Ámrú Mohammed B. Júsuf B. Jákúb gerichtete; die anderen sind: 2) das Buch der Dichter, ihre Daten, und erlassene Decrete; 3) d. B. der Edeln, welches dieselbe Bahn betritt, wie Ibn Koteíbé in seinem: die kritischen betiteltem historischen Werke; 4) d. B. der Regengestirne; 5) d. B. der Frohnkämpfe und Kunden; 6) d. B. der Reisenden; 7) d. B. des Weges, welches auch unter dem Titel: d. B. der Districte bekannt und Kunde der Länder umfasst, aber nicht vollendet ward; 8) d. B. des Besitzes und des baren Geldes und der Münze; 9) d. B. des wissenschaftlichen Streites [5]).

2031. Ssohaib Ben Merii, صهيب بن مرعى gest. 318 (930),

der Richter von Cordova; die Inschrift seines Siegels war: O du, der du Alles Geheime kennst, sei mild gegen Ssohaíb [6]). Er trank Wein und rechtfertigte diese Gewohnheit mit der Sitte Iráḳ's. Eines Tages trat er beim Kämmerer Músa B. Hodeír, einem der grössten Herren

[1]) El-Hasan B. Mohammed B. Àbdolmelik, Ebú Mohammed.
[2]) Ibn Tagríberdí II, 12, und Abulf. Ann. II, S. 249.
[3]) Àbdállah B. Álí B. Mohammed B. Àbdolmelik, Ibn Ebísch-Schewárib.
[4]) Ibn Tagriberdí II, 49, Kehrseite.
[5]) Fihrist und Abulfeda II, S. 335.
[6]) Ja àálímen kullon gaíbin k,ún rúúfen lil-Ssohaíbin.

des Hofes der Beni Omeijé ein; dieser liess ihm den Siegelring heimlich entwenden und durch einen geschickten Siegelstecher darunter stechen: Es bedurfte deine Huld seine grosse schwere Schuld [1]). Er liess ihm dann das Siegel zurückgeben, dessen sich der Richter eine geraume Zeit bediente, ohne Arges zu ahnen [2]).

2032. Mohammed Ibn Abdallah Ibn Jahja el-Leisi,

محمد ابن عبد الله ابن يحيى الليثى 1. u. J. 326 (937),

ein Nachkömmling Jahja el-Leisi's, des grossen Verbreiters der Lehre Málik's in Spanien; i. J. 313 (925) verliess er sein Vaterland, um nach Osten zu reisen, und kehrte, nachdem er mehrere Jahre zu Kairo und Mekka zugebracht, zurück. Der Sultan Abderrahman (III.) en-nafsir bestellte ihn zum Richter von Elvira und Bejjennah, und zuletzt zum Richter der Richter zu Cordova [3]).

---

[1]) We ostor elâib âleihi inne fihi kullon âibin.

[2]) Bag. ol-Molt., Pariser Handschrift, S. 166.

[3]) Gayangos II, 123.

In den chronologischen Tafeln Hadschi Chalfa's finden sich noch: Sobeir B. Bekkâr (Abulf.), gest. 256 (869), der Richter von Mekka; Ebú Hásim Abdol-Hamíd (H. Ch. chr. T.), gest. 292 (904), der Richter; Áhmed B. Ómer B. Soreidsch, gest. 306 (918), der Richter von Bagdád (Ibn Tagriberdí II, Bl. 52, Kehrseite). — Ausser den Richtern auch einige berühmte Mufti, welche also nothwendig grosse Rechtsgelehrte gewesen sein müssen, wie der Mufti von Bagdád Osmán B. Said Enmáthi, gest. 288 (900), (H. Ch's. chr. T.); merkwürdiger als dieser ist seiner Todesart willen der Mufti von Bagdád Mohammed B. Dáúd Thábirí, gest. 297 (909), welcher, wie H. Ch's. chr. Tafeln es ausdrücklich melden, aus Liebe starb.

Fünfzehnte Classe.

Rechtsgelehrte überhaupt, ohne Bezug auf den Ritus.

2033. Bischr Ben el-Welid [1]), بشر بن الوليد gest. 238 (852), (nicht zu vermengen mit Bifchr B. Ebil-Eſḥer), er hatte die Rechtsgelehrsamkeit unter dem Imám Ebú Hanífé studirt, und vom Richter Ebú Júsuf Ueberlieferungen und Dictate erhalten; der Chalife Motáfsim liess ihn einsperren, weil er lehrte, dass der Koran nicht erschaffen, sein Nachfolger el-Motewekḳil setzte ihn wieder in Freiheit [2]).

2034. Abdolmelik Ben Habib, عبد الملك بن حبيب gest. 239 (853), (Ebú Merwán) es-Selámí, ganz gleichnamig mit dem grossen Polygraphen, dem Verfasser von anderthalbtausend Werken, ein Rechtsgelehrter von Cordova; schrieb über das Recht der Verträge [3]).

2035. Hilal Ben Jahja [4]), هلال بن يحيى gest. 245 (859), er hiess er-Rájí, d. i. der Rathgeber oder Urtheilsfähige, wegen seines grossen Verstandes, wie Rebiáát er-Rájí. Er studirte die Rechtsgelehrsamkeit unter Ebú Júsuf und Sofr; von ihm erhielt darin Unterricht Bekḳár B. Koteíbé, der Lehrer eth-Thaháwí's. Er schrieb über die Bedingnisse (der Verträge) und über die Gesetze der frommen Stiftungen Wakf [5]).

2036. Ibrahim Ibn Ebil-Kadhi el-Berki [6]), ابراهيم ابن ابى القاضى البرقى gest. 245 (859), studirte die Rechtswissenschaft unter Eschḥeb und Ibn Weḥb; sein Beiname Berki bezeugt seine Abkunft aus einer Familie, welche in dem Gebiete Berka Nordafrika's angesiedelt war [7]).

[1]) B. Chálid el-Kindí der Richter.
[2]) Kitáib, Bl. 56.
[3]) Casirius II, 138.
[4]) B. Moslim er-Rájí el-Basrí.
[5]) Kitáib Bl. 57, Kehrseite; das Werk Ahkam Nr. 163 bei Flügel, in der Handschrift irrig Akjaf statt Ahkam.
[6]) Ebú Ishák Ibráhim Ibn Abderrahman Ibn Ebil-Kadhi el-Berki el-Misri.
[7]) M. G. Slane's Uebersetzung, Ibn Challikán B. II, S. 119, nach Sojúthí's Hosnol-Mohadharet.

2037. Jahja Ben Mefid, يحيى بن مزيد gest. 260 (873),

der Freigelassene Ramlit's der Tochter Ósmán's B. Áffáns, des Andalusiers; ein berühmter Rechtsgelehrter. Seine Lehrer in der Rechtsgelehrsamkeit waren Mothrif B. Ábdállah B. Mothrif B. Moslim B. Jesár, Ábdállah B. Meslemé el-Káni, Áfsbág Ibnol-feredsch; nach ihm Sáid B. Chamir, Ábán B. Mohammed B. Dinál, Sád B. Ósmán el-Ónáki, Jahja B. Sekeriá B. esch-Schámet; schrieb einen Commentar des Muwwatha [1]).

2038. Said Ben Nimr Ben Suleiman, سعيد بن نمر بن سليمان gest. 269 (882),

aus Vera, ein trefflicher Rechtsgelehrter [2]).

2039. Ebu Hanife ed-Deineweri, ابو حنيفه الدينورى gest. 290 (902),

der grosse Gesetzgelehrte und Naturforscher, dessen Werk von Kafwini, Ibnol-Áwám und anderen Schriftstellern, die über Botanik und Gartenkunst schrieben, so oft angeführt wird [3]).

2040. Ibnol-Monfir en-Nisaburi, ابن المنذر النسابورى gest. 309 (921),

(Ebúbekr) Mohammed B. Ibráhim; ein Rechtsgelehrter, der ein Werk über die verschiedenen Meinungen der Rechtsgelehrten schrieb unter dem Titel: Kitábol-Ischráf [4]) und ein grosses über denselben Gegenstand unter dem Titel: Kitábol-ichtiláf, dann auch ein kleines Buch der Uebereinstimmung der Rechtsgelehrten (Kitábol-idschmáá) [5]).

2041. Nafsr Ibnol-Kasem, نصر ابن القسم gest. 315 (927),

der besonders in den Erbtheilungen gelehrte Fakih, Verfasser mehrerer Werke. Er überlieferte nach Kawáriri [6]).

2042. Fadhl Ben Dschuweir [7]), فضل بن جوير gest. 319 (931),

ein Freigelassener der Beni Dschoheimé, Verfasser eines Compendiums über juridische Ermahnungen, überlieferte nach Áhmed B. Dáúd

[1]) Bag. ol-Molt., Pariser Handschrift, S. 255
[2]) Cafirius II, 137.
[3]) Gayangos 147 und 425.
[4]) Bei Flügel Nr. 783.
[5]) Ibn Challik,án M. G. Slane's a. T. I, S. 646 und bei Flügel Nr. 9767.
[6]) Ibn Tagriberdi II, Bl. 59.
[7]) Dscherir B. Mohhal el-Dschoheni (Ebú Selemet).

el-Kairewáni, nach ihm Merwán Chofáf B. Mogafsib und Mofsáb el-Bedschâni [1]).

2043. El-Berdaai, البرداعی gest. 320 (932),

er war der Lehrer Kerchi's, und ward bei dem Einfalle der Karmathen getödtet als er nach Mekka pilgerte.

2044. Debaji, دبابی l. u. J. 324 (935),

ein Rechtsgelehrter, Zeitgenosse von Ibnol-Moflis [2]).

2045. Abdallah Ibn Kasim, عبد الله ابن قاسم l. u. J. 324 (935),

ein Rechtsgelehrter, Zeitgenosse von Ibnol-Moflis [3]).

2046. Fathima, فاطمه gest. 319 (931).

Zur Beschliesserin dieser Liste von Rechtsgelehrten haben wir eine Frau auserkoren; sie ist in der Geschichte arabischer Literatur zugleich die Eröffnerin des Reigens gelehrter Frauen, welche in der Folge sogar Professorinen Fetwas und Lehrbefugnisse ertheilten. Schon früher wurden Dichterinen und Sängerinen in den Haremen aufgeführt, und die Geschichte der arabischen Literatur kennt dieselben schon vor dem Islam. Schön- und Geheimschreiberinen werden in den Geschichten der Beni Omeijé in Spanien genannt, aber die aus denselben uns bekannte Fathima, die Tochter Jûsuf's B. Jahja el-Mogâmir von Cordova, ist die erste als Rechtsgelehrte bekannte Frau und Schriftstellerin [4]).

Rechtsgelehrte des Ritus Ebú Hánifé.

2047. El-Chifsfaf, الخصّاف l. u. J. 250 (864),

Ahmed B. Ómer B. Mehir efch-fcheibâni, mit dem Vornamen Ebúbekr; galt viel beim Chalifen Mohtedi, für den er ein Buch über die Grundsteuer schrieb. Als dieser erschlagen worden, wurde das Haus Chifsfsáf's geplündert, wobei er mehrere seiner Werke verlor, darunter sein über die Wallfahrtspflichten geschriebenes

[1]) Bagijet ol-Molt., Pariser Handschrift, S. 225.
[2]) Ebenda, I, 189.
[3]) Ebenda, I, 189.
[4]) Ebenda, S. 272.

Buch; seine geretteten Werke sind: 1) das Buch der Listen, 2) d. B. der Testamente, 3) d. B. der Bedingungen, das grosse, 4) das kleine, 5) d. B. der Säugung, 6) d. B. der Citationen und Urkunden, 7) d. B. der Sitte des Richters, 8) das für den Chalifen Mohtedí verfasste Buch der Grundsteuer, 9) d. B. des Lebensunterhalts (Nefakat), 10) d. B. des Bekenntnisses der Erben gegeneinander, 11) d. B. des Gepressten (áfsír), 12) d. B. der Gebote und der Bewahrung derselben, 13) d. B. des den Verwandten obliegenden Lebensunterhalts, 14) d. B. der frommen Stiftungen, 15) d. B. der Kába und der Moschee [1]).

2048. Ibnos-Seldschi [2]), ابن السّلجى gest. 256 (870),

ausgezeichnet vor seinen Zeitgenossen durch tiefe Kenntniss der Rechtswissenschaft, indem er eigentlich das System des hánefítischen Ritus in Ordnung brachte und durch Stellen der Ueberlieferung belegte, wesshalb er vom Chalifen in Aemtern der Rechtsgelehrsamkeit thätig verwendet ward. Ebú Ábdállah Mohammed B. Thábir verrichtete über ihn das Leichengebet in dem Hause der Thábire, der Tochter Ábdálláh B. Thábir's. Seine Werke: 1) das Buch der Bewahrheitung der grossen Denkmale [3]), 2) d. B. der Seltenheiten [4]), 3) d. B. des Kaufvertrages [5]).

2049. Ahmed Ben Ebi Imran [6]), احمد بن ابى عمران gest. 280 (893),

ein gelehrter Imám des Ritus Hánefí, Verfasser eines Werkes der Wallfahrten (el-Hadschádsch), war Richter in Aegypten, wo er erblindete [7]).

2050. Mohammed Ibn Abdet el-Abdani, محمّد ابن عبدة العبدانى gest. 312 (924),

ein rechtsgelehrter Hánefíte, geboren zu Basra i. J. 218 (833), war, nachdem er unter mehreren berühmten Meistern studirt, in Aegypten als Aufseher des Diwans der Erpressungen angestellt, i. J. 278 (891)

[1]) Fíhrist. Nach anderen Quellen Chaffaf, d. i. der Flickschuster.
[2]) (Ebú Ábdállah) Mohammed B. Schodschaa es-Seldschi.
[3]) K,itáb Tafshíh el-ásár el-Kebír.
[4]) K,itáb en-Newádir.
[5]) K,itáb ol-Modhárebet. — Fíhrist.
[6]) Ebú Dschafer Ahmed Ibn Ebí Imrán.
[7]) M. G. Slane's Uebersetzung Ibn Challik,án, B. I, S. 53, Note 1. nach den Classen der Hánefiten.

von Chomareweih, dem Sohne Ahmed B. Taúlún's, zum Richter bestellt; ein grossmüthiger Mann, Gönner von Gelehrten und nur zu helfen bereit. In den Unruhen, welche nach dem Tode von Dscheifch, dem Sohne Chomareweih's, statt hatten, war er gezwungen, sich eine Zeit lang zu verbergen, ward aber i. J. 292 (905) wieder eingesetzt, und begab sich nach kurzer Zeit nach Irák, wo er drei und siebzig Jahre alt starb [1]).

2051. Ahmed Ben el-Hasan, احمد بن الحسن gest. 317 (929), Ebú Sáid el-Bedáai, der Scheich der Hánefi, ward zu Mekka von den Karmathen erschlagen [2]).

2052. Mohammed Ben Said el-Majorki [3]), محمد بن سعيد الميورقى gest. 318 (930),

kam von Majorka, wo er geboren, nach Bagdád, wo er sich zum Ritus des Imáms Ebi Hanifé bekannte [4]).

Ohne Angabe der Jahreszahl des Todes führt das Fihrist noch die folgenden Hánefiten an, welche also nach allem Anscheine noch lebten als Ibnon-Nedim das Fihrist schrieb, und also auch in dem folgenden Zeitraume hätten erscheinen können.

2053. Ibn Mufsil. ابن موصل

Seine Werke: 1) das Buch der Bedingnisse, das grosse, 2) d. B. der Verbindlichkeiten (Wesáik) und Urkunden [5]).

---

[1]) M. G. Slane's Uebersetzung Ibn Challik,án, B. I, S. 53, Note 6, nach Askalani's Geschichte der Richter Aegyptens.

[2]) Ibn Tagriberdi II, Bl. 61.

[3]) B. Mohammed B. Sád B. Mohammed Ebú Ábdállah el-Majorki.

[4]) Ibn Tagriberdi II, Bl. 61, Kehrseite.

In Hadschi Chalfa's chronologischen Tafeln und in Abulfeda findet sich der Tod der folgenden hánefitischen Rechtsgelehrten aufgezeichnet, ohne dass von ihren Lebensumständen etwas Näheres angegeben ist: Harmelet B. Jahja 243 (857). — Ebú Álí K,erábísi 248 (862), der Rechtsgelehrte von Bagdád. — Mohammed B. Isá 334 (945), berühmt als Ebú Músa (Abulf. II, 445). — Ebúbek,r Usk,áf 336 (947), einer der grossen hánefitischen Rechtsgelehrten (Hadschi Chalfa's chr. T.). — Ábdállah B. Hosein el-K,erchí 340 (951), geboren i. J. 260; er neigte sich den Meinungen der Mótefilé zu (Abúlf. II, 458). — Ebú Dschâfer Hindowáni 362 (972), (Hadschi Chalfa's chr. T.). — Ebúl-Leis Semerkandí 393 (1003) (Hadschi Chalfa's chr. T.). — Nedschád 348 (959), der hánefitische Rechtsgelehrte, starb fünfundneunzig Jahre alt (Abulf. II, 468). — Ebúfeid Debúsí 430 (1038), der Richter, einer der grossen Hánefiten, (Hadschi Chalfa's chr. T.).

[5]) Fihrist.

2054. Ibnol-Eschnani, ابن الاشناني

aus Irák, Verfasser eines Buches der Bedingnisse [1]).

2055. Ebulfeid Ahmed [2]), ابوزيد احمد

aus Irák. Seine Werke: 1) das Buch der Verbindlichkeiten, 2) das der Bedingnisse, das grosse, 3) das kleine [3]). Seinen Namen Schorúthí, d. i. der Vertrag- oder Bedingnissmässige, hatte er von seinen Werken.

Bischr Ben el-Welid,

ist schon unter den Rechtsgelehrten Nr. 2033 gezählt worden, aus dem Stamme Kindé, einer der angesehensten der Stadt Rei, der Richter Mámún's. Ebú Chálid el-Mohellibi erzählt nach Ómer B. Israel Enisi dem Richter, dass dieser sich eines Tages mit Bischr im Palaste Mámún's befunden, als Ibráhim B. Ghajas vorüberging, welcher eben wieder zum Richter eingesetzt worden. Wir haben, sagte Bischr, einen Richter Hurenjäger, einen Richter Päderasten, einen Richter Onanisten erlebt, es fehlte uns nur noch ein käuflicher [4]).

El-Dschewfdschani,

ist zwar schon im vorigen Bande unter Nr. 1016 vorgekommen, wird aber hier abweichender Angaben Willen aus dem Fihrist eingeschaltet. (Ebú Suleimán); empfing den Unterricht Mohammed's, des Sohnes Hasans, eingezogen, religiös, der Ueberlieferung kundig; er liess sich in der Löwenstrasse zu Bagdád nieder. Während der Unruhen Emín's lief einer durch die Strasse, den ein Anderer, sein Feind, verfolgte; dieser schrie mit entblösstem Schwerte: Haltet ihn fest! — diess geschah, und als ihn der Verfolger eingeholt, tödtete er ihn. Dschewfdschání sagte: kennt ihr den Menschen? und als die Frage mit Nein beantwortet worden, sagte er, dass er nicht länger mit denen wohnen wolle, die auf diese Art Leute tödten. Er übersiedelte nach Thákat el Ákka, wo Ibnol-Balchí, sein Schüler, wohnte; als aber die Unruhen Emín's gestillt, und das Viertel der Stadt, wo er ehemals gewohnt, beruhigt war, kehrte er wieder in die Löwenstrasse zurück, kaufte dort ein Haus, und sagte: ich bin nun ein Bagdáder

[1]) Fihrist.
[2]) B. Seid esch-Schorúthí.
[3]) Fihrist.
[4]) Ebenda.

geworden, denn so lang sich ein Mann nicht in einem Lande festgesetzt, ist er den Bewohnern desselben nicht zuzuzählen; so ward Álí der Sohn Ebú Thálib's ein Kúfite, und Ábdállah B. Ábbás ein Thaifite. Er hinterliess kein eigenes Werk, indem er bloss die Werke Mohammed's des Sohnes Hasan's vortrug [1]).

2056. Ali Ben Musa el-Kammi, علی بن موسی القمی

einer der Gesetzgelehrten Iráḳ's, mit dem Vornamen Ebúl-Hasan, der über die Bücher der Scháfií scholastische Vorlesungen gab. Seine Werke: 1) das Buch der Gebote des Korans, das grosse; 2) d. B. dessen, worüber Scháfií den Gesetzgelehrten Iráḳ's in Betreff der Gebote des Korans widersprach; 3) d. B. des Beweises aus der Analogie, des Verfechtens (Idschtihat) und der Kunde der Emire [2]).

2057. El-Ferhi, الفرحی

aus Iráḳ, ebenfalls der Verfasser eines Buches der Bedingnisse [3]).

2058. Jahja Ben Bekir, یحیی بن بکیر

aus den Bewohnern von Iráḳ, Verfasser eines Buches der Bedingnisse [4]).

2059. Ebu Abdallah el-Basri, ابو عبد الله البصری

der auch zugleich ein Metaphysiker, Verfasser mehrer juridischer Werke als: 1) Eines Commentars des Compendiums Ḳerchí's [5]), 2) eines Buches der Getränke, und über die Gesetzmässigkeit des Palmenweines [6]), 3) über das Verbot der Mieth-Ehe [7]), 4) über die Zulässigkeit persischen Gebetes [8]).

Rechtsgelehrte des Ritus Schafii.

Im vorigen Bande sind die Máliḳí den Scháfií vorgezogen worden, weil jene in grösserer Anzahl, von nun an aber behaupten die Scháfií den Vorrang nicht nur durch die grössere Zahl, sondern vorzüglich, weil aus den Scháfií und aus den Hánefí die beiden grossen

---

[1]) Fihrist.
[2]) Ebenda.
[3]) Ebenda.
[4]) Ebenda.
[5]) Scherh Mochtafsar Ebíl Hasan el-Kerchí.
[6]) Kitáb ol-Eschribé we Tahlíl Nebíd et-temr.
[7]) Kitáb Tahrím el-Metaat.
[8]) Kitáb Dschiwaf efs-Ssalawet el-Farsijé. — Fihrist.

Häupter moslimischer Scholastik, el-Eschárí und el-Materídí, hervorgegangen, von denen unter den Metaphysikern die Rede sein wird.

2060. Abdolafíf Ben Amran, عبدالعزيز بن عمران gest. 234 (848), B. Ejúb B. Miklafs, der Rechtsgelehrte Scháfíí [1]).

2061. El-Hares Ben Schoreich, الحرث بن شريخ gest. 236 (850), aus Bagdád, war der Ueberbringer eines Sendschreibens an Ábderrahman el-Mehdí [2]).

2062. Ibn Kolab, ابن كلاب gest. 240 (854),

ist Ábdállah B. Sáíd, Verfasser zahlreicher Werke über die Einheit und Eigenschaften Gottes [3]).

2063. Ibrahim Ben Chalid el-Kelbi, ابراهيم بن خالد الكلبى gest. 240 (854),

(Ebú Sewr), der Sohn Ebúl-Jeman's, der Gesetzgelehrte von Bagdád, der Genosse des Imám's Scháfíí und der Ueberlieferer seiner ältesten Worte; er war Anfangs einer derer, die in Glaubenssachen ihrem eigenen Urtheil folgten, schloss sich aber dann dem Imám Scháfíí an [4]).

2064. Mohammed Ben Idris el-Askalani, محمد بن ادريس العسقلانى gest. 241 (855),

(Ebú Ósmán) B. Mohammed B. Idris, ursprünglich aus der Hauptstadt Aegyptens, der Sohn des Imám's Scháfíí, dessen anderer Sohn in früher Jugend starb, er theilte die Ueberlieferungen seines Vaters dem Áhmed B. Hánbel mit; sein Bruder Mohammed war in Aegypten i. J. 231 (845) gestorben [5]).

2065. Ahmed esch-Scheibani, احمد الشيبانى gest. 241 (855), B. Mohammed B. Hánbel B. Hilál Raschíd esch-Scheibání, geb. i. J. 164 (780); seinen Leichenzug begleiteten dreitausend Menschen [6]).

2066. El-Haris el-Modschaschi, الحرث المحاشى gest. 243 (857), (Ebú Ábdállah), der Lehrer Dschoneíd's, schrieb über Metaphysik und Ueberlieferung [7]).

[1]) Ibn Schohbet.
[2]) Derselbe.
[3]) Derselbe.
[4]) Abulfeda II, 193.
[5]) Ebenda II, 193.
[6]) Ibn Schohbet.
[7]) Derselbe.

Harmelet Ben Jahja[1], gest. 244 (858),

ist schon unter den Ueberlieferern Nr. 1901 mit dem Sterbejahr 243 vorgekommen; verfasste ein Werk über das grosse (mebsúth) und das Compendium (mochtaſsar) Schâfiî's, geb. i. J. 166 (782)[2].

2067. Ebu'-Sewr el-Kelbi[3], ابو ثور الكلبى gest. 246 (860),

der Rechtsgelehrte von Bagdád, der Gefährte des Imáms Schâfiî, einer der verlässlichsten Rechtsgelehrten; er schrieb einige Werke über die Gebote des Islams und bewährte in denselben eine gleich grosse Gelehrsamkeit in den Rechten und in der Ueberlieferung. Er folgte erst den Männern eigener Meinung, d. i. den Lehren Ebú Hánifé's. Als aber Schâfiî nach Irák kam, bekannte er sich zu den Lehren desselben. Áhmed B. Hánbel sagte von ihm: er betrachte ihn als einen zweiten Sofján es-Sewrí und habe ihn durch ein halbes Jahrhundert als einen eifrigen Sunni gekannt[4].

Ebu Ali el-Kerabisi[5], gest. 248 (862),

ist schon unter den Ueberlieferern Nr. 1907 vorgekommen, welchen das Fihrist unter den Modschebirín, d. i. unter denen, welche lehrten, dass alle Handlungen erschaffen und der Mensch keinen freien Willen habe, aufführt. Er war der Genosse des Imáms Schâfiî, und hinterliess viele Werke über die Grundlehren der Rechtsgelehrsamkeit und ihre Zweige. Das Fihrist erwähnt noch seines Kitáb el-Modellisin, d. i. 1) das Buch der vom Propheten falsch Erzählenden, 2) d. B. der Imámschaft, 3) d. B. der Verwahrung (Vertheidigung) Omar's wider Álí[6]. Er war Scholastiker und Ueberlieferer, und schrieb auch über die Kritik der Ueberlieferung (Dscherh wet-tádil).

Ebubekr Mohammed[7], l. u. J. 250 (864),

ist schon unter den Koransauslegern Nr. 1883 vorgekommen; aus Nischabúr, der Rechtsgelehrte, einer der älteren Schâfiiten. Seine

---

[1]) B. Abdállah B. Harmelet et-Todschibí.
[2]) Ibn Schohbet.
[3]) Ebú Sewr Ibráhim B. Chálid B. Ebil Jemán el-Kelbi.
[4]) Ibn Challikán, M. G. Slane's a. T., B. I, S. 3.
[5]) El-Hosein B. Álí B. Jesíd el-Kerábisí.
[6]) Fihrist.
[7]) B. Ibráhim B. el-Monfir.

Werke: 1) ein Buch von juridischen Streitfragen, 2) d. B. des Beweises aus der Analogie [1]).

2068. Raheweih [2]), راهويه gest. 258 (871),

aus Merw; Ueberlieferer und Rechtsgelehrter, einer der Imáme des Islams. Darkthaní führt ihn unter denen auf, welche nach Schâfii überlieferten, und Beihakí zählt ihn unter die Schüler des letzten. Ibn Hánbel sagt, er betrachte den Ishák als einen Imám und einen Gesetzgelehrten. Er sagte, dass er siebzigtausend Ueberlieferungen auswendig wisse, dass er deren über hunderttausend gelesen, und von jeder die Stelle des Buches, worin sie sich befinde, anzugeben wisse. Nachdem er Syrien, Irák, Jemen, Hidschâf durchreist hatte, verfasste er ein Mosnid. Er hatte die Ueberlieferung von Sofján Ibn Ójainé gehört, die grossen Säulen der Ueberlieferung el-Bochárí; Moslim und Tirmidí waren seine Schüler. Er war i. J. 161 (777) geboren und starb zu Nischabúr. Ráheweih wird auch Rahújé gesprochen und ward so von seinem Vater Ebúl-Hasan Ibráhim beigenannt, weil er auf der Strasse nach Mekka geboren ward [3]).

2069. El-faferani [4]), الزعفرانى gest. 260 (873),

er trug die Mebsúth Schâfii's in derselben Ordnung wie Rebii vor, und fand nur wenig Anwerth, indem die Gesetzgelehrten den Vortrag Rebii's vorzogen, daher auch von seinen Büchern sich schon zur Zeit Ibnon-Nedim's keine erhalten hatten [5]).

2070. Ebu Musa Junis Ben Abdol-Aala [6]), ابوموسى بن عبد الاعلا gest. 264 (877),

der schâfiitische Rechtsgelehrte, einer der Genossen Schâfii's; ein sehr bescheidener, religiöser Mann, ein Gelehrter der Kunden des

---

[1]) Fihrist.

[2]) Ebú Jákúb Ishák B. Ebíl-Hasan Ibráhim B. Machled B. Ibráhim B. Ábdállah B. Mathar B. Obeidállah B. Gálib B. el-Wáris B. Obeidállah B. Áthijet B. Morre B. Káb B. Hemmám B. Esed B. Morret B. Amrú B. Hansalé B. Málik, B. feid Ménát B. Temim Ibn Morret el-Hanfelí.

[3]) Ibn Challikán M. G. Slane's a. T., S. 94.

[4]) Ábdállah Hasan B. Mohammed B. efs-fsabáh.

[5]) Fihrist. Ibn Tagriberdí II, 11, Kehrseite, im Fihrist irrig fehran.

[6]) Ebú Músa Júnis B. Ábdol-Áálá B. Músa B. Mesíret B. Haffs B. Haján efs-fsáirefi el-Mifsrí.

Wahren und Irrigen in der Ueberlieferung, der Grossvater des Astronomen Ibn Júnis, des Verfassers der hakimischen Tafeln. Er nahm den Unterricht in der Lesekunde des Korans von Werisch (?) und Naklab (?) B. Méschíjet, von Moálla B. Demíjet, von Náfii, von Álí B. Kebíschet, von Selím, von Hafeb B. Habíb efféját; er hörte den Sofján Ibn Ójáine, den Ábdállah B. Wehb, überlieferte die Lesung nach Mirdás (?) B. Sehl, Mohammed B. er-Rebíi, Esámet B. Áhmed, Mohammed B. Ishak B. Chofeimé, Mohammed B. Dscherír et-Thaberí und Anderen. El-Kodháái erwähnt seiner in der Topographie Aegyptens mit Lob; sein Haus war im Quartier Chithat efs-fsaidet; er trug seinen Namen von seinem Geburtsorte. Er war durch sechzig Jahre einer der Gerichtsbeisitzer (Schohúd) zu Kairo. Kodháái sagt, dass er nach dem Imám Moslim B. el-Hadschádsch el-Koscheíri, nach Ebú Ábderrahman en-Nesáji, nach Ebú Ábdállah B. Mádsché überliefert habe. Ebú Mohammed B. el-Hasan B. Súlák sagt in seinem Buche der Richter Aegyptens, dass, als er von Bagdád nach Aegypten gereiset, er auf dem Wege den Mohammed Ibnol-Leís, den Richter der Hauptstadt, begegnet, und ihn gefragt: bei wem er sich denn dort Rathes erholen könne, und dass er ihm den Júnis B. Ábdol-Áálá und den Ebú Harún Músá B. Ábderrahman B. el-Kásim genannt, und jenen als einen Mann von langer Statur beschrieben. Ibn Challikán erzählt weiter eine Anecdote aus dem Buche: dem Wohlgeordneten derer, die den Mokatham bewohnten, dass Júnis einst einem Manne, der ihn ihm tausend Goldstücke zu leihen angesprochen, dieselben auf keine andere Bürgschaft, als auf den Namen Gottes geliehen. Júnis erzählt: Scháfii habe ihn gefragt, ob er nach Bagdád gekommen, und als er diess verneinte, gesagt: So hast du nicht die Welt und die Menschen gesehen. Er ward i. J. 170 (786) geboren, und starb im selben Jahre mit Mofení. Er wurde an der Grabstätte Kairo's, Karafa, begraben. Ein Wort Músá B. Ábdol-Áálá's ist: Wer Unnöthiges kauft, ist gezwungen, Nöthiges zu verkaufen. Sein Vater Ábdol-Áálá war i. J. 121 (738) geboren. Sein Sohn Ebúl-Hasan Áhmed B. Júnis erzeugte den Ebú Sáíd Ábderrahman B. Áhmed den Geschichtschreiber Aegyptens. Dieser sagt in seiner Geschichte, dass jener i. J. 240 (854) geboren, i. J. 302 (914) gestorben sei. Der

Beiname Ssadefí schreibt sich von Ssadef her, dessen Stammregister bis auf Himjer B. Sabá hinaufgeführt wird [1]).

2071. El-Mofeni [2]), المزنى gest. 264 (878),

der Schüler des Imám's Schá'fii, aus Kairo, ein Mann von strengem Lebenswandel, dem der Ehrentitel eines Modschtehid [3]), das ist eines Mannes von selbstständiger Meinung und anerkanntem Ansehen, zu Theil ward. Verfasser einer grossen Anzahl von Werken, als: 1) die grosse Säule; 2) die kleine Säule; 3) das Compendium des Compendiums; 4) das Zerstreute; 5) die ansehnlichen Fragen; 6) die Ermunterung zur Wissenschaft; 7) das Buch der Verträge. Schá'fii pflegte von Mofení zu sagen, dass er der Helfer (Náfsir) seiner Lehre sei. So oft Mofení die Entscheidung eines Falles in sein Compendium eintrug, stand er auf, wandte sich gegen die Kibla und verrichtete ein Dankgebet von zwei Rik̲áat. Ibn Soreídsch sagte, dass das Compendium Schá'fii's aus der Welt als eine nicht erjagte Jungfrau gehen werde [4]). Das Mochtefsar ist das Grundwerk aller über die Lehre Schá'fii's verfassten Werke, die dasselbe entweder geordnet oder ausgelegt haben. Als Bek̲k̲ár Ibn Koteíbé der Hánefí als Richter nach Kairo kam, hoffte er mit Mofení zusammen zu kommen; endlich trafen sie sich eines Tages bei einem Leichenbegängnisse, wo Ibn Koteíbé ihm eine Frage über den Palmenwein (Nebíd) stellen liess: ob derselbe verboten oder nicht, und stimmte seiner Entscheidung für das letzte bei. Mofení war ein höchst gewissenhafter Beobachter aller Vorschriften des Gesetzes: so trank er immer nur aus einem metallenen und nicht aus einem irdenen Gefässe, weil Thon, der unrein, durch das Feuer nicht gereinigt werde. Wenn er dem Gebete in der Gemeine beizuwohnen verhindert ward, verrichtete er sein Gebet fünfundzwanzigmal zu Hause nach der Ueberlieferung, dass das mit der Gemeine verrichtete Gebet fünfundzwan-

---

[1]) Ibn Challik,án.

[2]) Ebú Ibráhím Ismáil Ibn Jahja Ibn Ismáil Ibn Ámrú Ibn Ishak el-Mofení. Abulfeda II. 253; Ibn Schoh,bé; Fih,rist; Ibn Kesír V, 92; Ebúl-Chaír; K,efewí.

[3]) Ueber die Bedeutung des Wortes Modschteh,id, siehe M. G. Slane's englische Uebersetzung Ibn Challik,án B. I, S. 291, nach S. de Saçy's Chrestomathie, Tom. I, p. 169, und Kasimbeg im Journal asiatique.

[4]) Unblemishd bei M. G. Slane I, S. 200, gibt nicht genau den Sinn des la jokannafs, die Keiner erjagt.

zigmal verdienstvoller sei, als das zu Hause verrichtete. Er verrichtete die Leichenwaschung am Leichname Schâfii's, wiewohl Einige sagen, dass ihm hierin er-Rebii el-Murâdi beistand. Ibn Júnis erwähnt desselben in seiner Geschichte Aegyptens. Er ward in der kleinen Karafa nächst dem Grabe des Imám's Schâfii am Fusse des Berges Mokatham bestattet, wo Ibn Challikán sein Grab besuchte [1]).

2072. Rebii el-Dschifi [2]), ربيع الجيزى gest. 265 (870),

ein ägyptischer Freigelassener aus Dschifé, ein Gefährte des Imám's Schâfii; er überlieferte nach demselben und nach Âbdállah B. Âbdol-Hokm, nach ihm die beiden Säulen der Ueberlieferung Ebú Dáúd und Nesáji; er starb zu Dschifé und ward dort begraben [3]).

2073. Ahmed Ben Jesar [4]), احمد بن يسار gest. 268 (881),

hinterliess ein Werk über die Geschichte seiner Vaterstadt Merw [5]).

2074. Abdallah el-Abdan [6]), عبد الله العبدان

von Merw, berühmt unter dem Namen Âbdan, er hinterliess ein Buch der Erkenntniss (Mârifet) und ein Buch über das Muwaththa, geb. i. J. 200 (815) [7]).

2075. Ebu Abdallah Ibn Abdol-Hakem [8]), ابو عبد الله ابن عبد الحكم gest. 268 (881),

der schâfiitische Rechtsgelehrte, hörte den Ibn Wehb und Eschheb; er war einer der vorzüglichsten Genossen Ibn Málik's, trat aber, als Schâfii nach Aegypten kam, zu dem Ritus desselben über. Er begab sich nach Bagdád zu dem Richter Ebú Dúwád, um ihm seine Noth zu klagen, und als er von ihm keine Hilfe erhielt, kehrte er nach Aegypten zurück, wo er das Non plus ultra der Gelehrsamkeit seiner Zeit; geboren i. J. 182 (798), erreichte er das Alter von sechsundachtzig Jahren, wie der Geschichtschreiber Thaberi, und

---

[1]) Ibn Challikán, M. G. Slane's a. T., B. I, S. 104. Ibn Tagriberdi II, Bl. 13.
[2]) Ebú Mohammed er-Rebii B. Dáúd B. el-Ááredsch el-Efdi.
[3]) Ibn Challikán, M. G. Slane, B. I, S. 265.
[4]) B. Ejúb Ebúl-Hasan el-Merwefi.
[5]) Ibn Schoh,bet.
[6]) Âbdállah B. Mohammed B. Isá.
[7]) Ibn Schoh,bet.
[8]) Ebú Âbdállah Mohammed B. Âbdállah B. Âbdol-Hakem B. Áin B. Leis B. Ráfii el-Mifsri.

ward nach den Gebräuchen der Schâfiiten begraben. Sein Grab ober dem seines Vaters und Bruders Âbderrahman, die Beide an der Seite Schâfii's begraben sind; el-Kodhââi erzählt in seiner Topographie der Hauptstadt Aegyptens, dass Âhmed der Sohn Thaúlún's ihn rufen liess, als die Bewohner Kairo's sich weigerten, von der neu errichteten Tränke Thaúlún's zu trinken oder sich daraus zu waschen. Âbdol-Hakem trank daraus und wusch sich damit, was dann auch sogleich alle Anderen thaten, wofür ihn Ibn Thaúlún beschenkt entliess. Ebú Âbderrahman en-Nesâji erzählt in seinem Ueberlieferungswerke, dass, als sie mit Schâfii sassen, Ibnol-Hakem einem Armen auf seinem Kamele forthalf und mit demselben verschwand, worauf Schâfii sagte, wenn ich einen solchen Sohn und tausend Ducaten hätte, würde ich nicht das Richteramt versehen. Ibn Challikán erzählt noch aus dem Munde Ibn Âbdol-Hakem's die Anecdote, wie ihn seine Genossen beim Vater verklagt, dass er den Schâfii höre, und sein Vater scherzweise geantwortet: sein Sohn thue diess nur, um verschiedene Meinungen zu hören [1]).

2076. Er-Rebii Ibn Suleiman el-Muradi [2]), الربيع ابن سليمان المرادى

gest. 270 (884),

der Gebetausrufer von Basra, ein Freigelassener des Stammes Murâd, ein Schüler Schâfii's und der Verbreiter von den Werken desselben durch mündlichen Vortrag. Schâfii gab ihm das ehrenvolle Zeugniss, dass er sein getreuester Ueberlieferer. Er sagte zu ihm: Könnte ich dich mit Wissenschaft speisen, so würde ich es thun. Schâfii sagte dem Buweithi vor, dass er in Eisen sterben, dem Âbdolhakem, dass er sich dem Ritus Málik's zuwenden, dem Mofeni, dass er sich in Aegypten einen Namen machen, dem Rebii, dass er der Verbreiter seiner Werke sein werde; er-Rebii war der letzte der Schüler Schâfii's, welcher dessen Lehre in Aegypten vortrug, der Hafif Sekieddin Âbdolâfim el-Monfiri hat folgende Verse er-Rebii's erhalten:

---

[1]) Ibn Challikán, M. G. Slane's a. T. I, S. 640; Gayangos I, S. 467, glaubt, diess sei der von Makrifi, Sojúthi und anderen ägyptischen Geschichtschreibern so oft aufgeführte Ibnol-Hakem der Geschichtschreiber; dieser war aber der Vater Ebú Mohammed Âbdállah's, Verfasser des Buches der Eroberungen, gest. 214, in Ibn Challikán, M. G Slane I, S. 349.

[2]) Ebú Mohammed er-Rebii Ibn Suleimán Ibn Âbdol-Dschebbár Ibn Kámil.

Gedulde dich nur schön, wie schnell gewinnt,
Wer Gott dem Herrn aufricht'gen Herzens dient!
Wer fürchtet Gott, ist frei von aller Pein,
Wer hofft auf Gott, wird nicht getäuschet sein.

Sein Grab an der Karafa zu Kairo ist mit einem Gitter umgeben [1]). Das Leichengebet verrichtete über ihn Chomareweih, der Herrscher Aegyptens, der hierin in die Fussstapfen anderer grosser Herrscher trat, welche das Andenken grosser Gelehrten und frommer Männer dadurch ehrten, dass sie ihnen das Grabgeleite gaben, und über ihren Särgen das Leichengebet verrichteten.

2077. Musa Ben el-Dscharud, موسي بن الجارود l. u. J. 270 (883),

(Ebúl-Welíd), von Mekka, er überlieferte die Bücher Schâfii's aus unmittelbarer Quelle [2]).

2078. Osman el-Enmathi [3]), عثمان الانماطى gest. 288 (901),

der Schielende, der schâfiitische Rechtsgelehrte, einer ihrer grössten. Den Unterricht in der Rechtsgelehrsamkeit hatte er von Mosení, von Rebii B. Suleimán el-Murádí und von ihm Ibn Soreídsch und Andere denselben erhalten. Er war die Ursache, dass die Bewohner Bagdád's besonderes Vergnügen an den Werken Schâfii's fanden und dieselben lasen. Ebú Haffs Ómer Ibnol-Motawii erwähnt in seinem vergoldeten Buche: über die Meinungen der Imáme, desselben [4]). Er hiess el-Enmáthi, d. i. der Mattenverkäufer, von den Enmáth genannten Matten.

2079. Mohammed Ben Ibrahim el-Buschendschi,
محمد بن ابراهيم البوشنجى gest. 290 (902),

(Ebú Ábdállah) B. Ibráhím B. Sáíd, geb. 204 (819), der Schâfiite.

Mohammed Ben Ahmed et-Tirmidi [5]), gest. 295 (907),

ist derselbe mit dem grossen Ueberlieferer, der unter Nr. 1945 vorgekommen, der schâfiitische Rechtsgelehrte; er war der beschei-

---

[1]) Ibn Challik,án, M. G. Slane's a. T., B. I, S. 265. Ibn Tagríberdí II. Bl. 15.
[2]) Ibn Schoh,bet.
[3]) Ebúl-Kásim Ósmán B. Sáíd B. Beschár.
[4]) Ibn Challik,án, M. G. Slane's a. T. I, S. 432 und Ibn Schoh,bet.
[5]) Ebú Dschâfer Mohammed B. Áhmed B. Nafsr et-Tirmídí.

denste und enthaltsamste Rechtsgelehrte seines Ritus zu seiner Zeit. Er überlieferte nach Jahja B. Boḳeír dem Aegypter, Júsuf B. Ádá, Koseír B. Jahja und Anderen, und nach ihm: Áhmed B. Ḳámil der Richter, Ábdol-Bakí B. Ḳáni. Der Verlässlichste unter den Trefflichen. Ebúth-thaíb Áhmed B. Ósmán der Sensal, der Vater Ebú Haffs Ómer B. Schákin's, erzählt: Er war ungemein mässig im Essen, weil er Armuth und Mangel mit Gleichmuth ertrug. Mohammed Ibn Músá Ibn Hammád erzählt aus dem Munde Tirmidí's, dass er siebzehn Tage lang mit fünf Pfennigen (nach Anderen gar mit dreien) gelebt habe. Ebúth-thaíb fragte ihn, wie er es angefangen; er sagte, dass er sich darum Rüben gekauft, von denen er täglich eine ass, was seine einzige Nahrung. Ebú Ishak el-fedschádsch, der Grammatiker, erzählt, dass Tirmidí eine Pension von vier Dirhem des Monats bezog und Niemanden je um Etwas gebeten. Tirmidí erzählt einen Traum, in welchem ihm der Prophet erschienen und gerathen, aus der Lehre Ebú Hanífé's und Málik's zu nehmen, was mit der Sunna übereinstimme, Scháfií's Buch sei aber ganz auf dieselbe gegründet; von dieser Stunde an bekannte er sich zur Lehre Scháfií's, reiste nach Aegypten und schrieb dort seine Werke; et-Tirmidí selbst sagt, dass er neunundzwanzig Jahre lang Ueberlieferungen abgeschrieben. Er war im J. 200 d. H. geboren und erreichte also das hohe Alter von fünfundneunzig Jahren. Er färbte nie sein Haar; vor Ende seines Lebens verlor er den Gebrauch des Verstandes. Tirmid ist eine Stadt am Ufer des Dscheihún gelegen, deren Namen auch Tirmed und Tormed ausgesprochen wird [1]).

2080. Ahmed Ben Mohammed, احمد بن محمد gest. 295 (907),

B. Ábdállah B. Mohammed B. el-Ábbás, des Sohnes der Tochter Scháfií's, der sich in Controversen mit el-Mofení einliess.

2081. Hosein Ben Abdallah, حسين بن عبد الله gest. 299 (911),

B. Áhmed Ebú 'Alí el-Charkí der Rechtsgelehrte, der Vater des Imám's Ómer, der Verfasser des Buches el-Charkí nach dem Ritus des Imám Ibn Hanbel [2]).

---

[1]) Ibn Challikán, M. G. Slane's a. T., B. I, S. 641.
[2]) Ibn Tagriberdí II, 48, Kehrseite.

2082. El-Kafani, القافانى l. u. J. 300 (912),

(Ebúbekr) Mohammed B. Ishák, aus Kafán; er hielt sich zuerst an Dáúd, den grossen Ueberlieferer, wandte sich aber dann dem Ritus Schá'fií zu. Seine Werke: 1) das Buch der Wiederlegung Dáúd's in der Vernichtung der Analogie; 2) d. B. des Beweises in der Analogie; 3) das grosse Buch der Fetwa; 4) d. B. über den Anfang (Ssadr) des Buches der Fetwa; 5) d. B. der Principien der Fetwa [1]).

2083. Ebul-Hasan, ابو الحسن l. u. J. 300 (912),

sein Name Mohammed B. Ibráhím B. Júsuf B. Áhmed Júsuf, der Secretär, geb. i. J. 281 (894) zu Hasenijé, war dem Aeusseren nach der Lehre der Schá'fií zugethan, wiewohl er innerlich der Lehre der Schií Imámijé angehörig. Er war in der Rechtsgelehrsamkeit der beiden Secten wohlbewandert. Ibnon-Nedím sagt, dass er dessen Werke, in so weit sie dem Ritus Schá'fií angehören, unter den Rechtsgelehrten dieses Ritus aufgeführt habe. Seine schiitischen Werke sind: 1) das Buch der Aufhebung des Schleiers; 2) d. B. der Zeit, Íddet, d. i. der Tage, welche nach dem Gesetze verfliessen müssen, ehe es dem geschiedenen Weibe erlaubt, sich wieder zu vermählen; 3) d. B. der Gebrechen der Ábbásiden; 4) d. B. der Ueberwachung; 5) d. B. des Nützlichen in der Ueberlieferung; 6) d. B. des Pfades (des beschaulichen) [2]).

2084. Ef-Sobeiri [3]), الزبيرى gest. i. J. 300 (912),

ein Nachkömmling des berühmten Gegenchalifen Sobeír Ibnol-Áwwám's. Seine Werke: 1) das Compendium der Rechtsgelehrsamkeit, bekannt unter dem Titel el-Káfí, d. i. der Genügende; 2) d. B. des Sammlers; 3) d. B. der Erbtheilungen [4]).

2085. Mohammed Ben Osman es-Sakafi, محمد بن عثمان الثقفى gest. 302 (914),

der Richter von Damaskus, der vormals durch acht Jahre der Richter Áhmed B. Thaúlún's in Aegypten gewesen, sich erst zu Damaskus

---

[1]) Ibn Schoh,bet.
[2]) Fih,rist.
[3]) Sobeír B. Ábdállah B. Suleimán B. Áásim B. el-Monfir B. ef-fobeír B. el-Áwwám.
[4]) Fih,rist und Ibn Schoh,bet.

den Ritus der Schâfiî aneignete; er war wegen seiner Gefrässigkeit bekannt [1]).

2086. Ebu Ali el-Hasan eth-Thaberi [2]), ابو على الحسن الطّبرى

gest. 305 (917),

der schâfiîtische Rechtsgelehrte; er hatte unter Ebú Âlí B. Ebú Horeire studirt, und schrieb zu den Vorträgen desselben Anhängsel (Táalikát); er lehrte nach diesem, seinem Meister, zu Bagdád. Er schrieb das el-Moharrer fin-nefar, das erste polemische Werk im Islam; 2) d. B. der wohlberedten Einkleidung (Iffsáh) der Rechtsgelehrsamkeit; 3) d. B. der Íddet, d. i. der gesetzlichen Zeit, welche zwischen der Ehescheidung und neuen Ehe verfliessen muss; ein grosses Werk in siebzehn Theilen; 4) ein Werk über die Disputirkunst (Dschedl) und 5) eines über die Grundlehren der Rechtsgelehrsamkeit. Thaberí heisst der aus Thaberistán Gebürtige; der zu Thaberijé (Tiberias) in Syrien Geborene heisst Thaberáni [3]).

Dieser erste grosse Polemiker des Islams ist nicht der erste grosse Geschichtschreiber des Islams, welcher unter den Geschichtschreibern und den Schorát einen Ehrenplatz einnehmen wird.

Ebúl-Hasan, mit welchem dieser Ebú Âlí nicht zu verwechseln, ist bereits unter Nr. 2083 vorgekommen.

2087. Ibn Soreidsch [4]), ابن سريج

gest. 305 (917) oder 6. Dschewwel 306 (4. Nov. 918),

der schâfiîtische Rechtsgelehrte; nach dem Zeugnisse Ebú Ishak Schiráfí's, in seinen Classen der schâfiîtischen Rechtsgelehrten, einer der grössten derselben, beigenannt en-nár el-eschheb [5]), d. i. das flammende Feuer; Richter von Schiráf, gelehrter als alle Schüler Schâfiî's, selbst Mofení nicht ausgenommen; er heisst der weisse Falke [6]) seiner grossen Scharfsinnigkeit willen. Die Zahl seiner Werke vierhundert. Ein Vertheidiger des Ritus Schâfiî schrieb er über die Bücher Ibnol-Hasan's des Hánefiten. Sein Lehrer der

[1]) Ibn Schoh,bet.

[2]) Ebú Âlí el-Hasan B. el-Kásem et-Thaberí.

[3]) Ibn Challik,án, M. G. Slane's a. T. I, 191.

[4]) Ebúl-Ábbás Áhmed B. Ómer B. Soreidsch.

[5]) Nach Ibn Schoh,bet führte er den Beinamen el-Báf el-eschh,eb, d. i. der graue Habicht, und lebte noch um das Jahr 330 (942).

[6]) Nicht vultur candidus, wie Reiske übersetzt.

Rechtsgelehrsamkeit war Ebúl-Kásim el-Enmáthi. Er hatte häufige Streitigkeiten mit Ebúbekr Mohammed B. Dáúd [1]) es-sáhirí, und Ibn Challikán gibt einige ihrer spitzen Gegenreden, wie die folgenden: Dáúd sagte ihm einmal: Schluck' meinen Speichel; ich werde dich, entgegnete Soreídsch, den Tigris schlucken machen; ein andermal sagte ihm Ebúbekr: gib mir ein wenig Zeit; ich gebe sie dir, sagte Soreídsch, von dieser Stunde bis zu der des jüngsten Gerichts; ein andermal sagte Ebúbekr: ich spreche dir vom Fuss und du antwortest mir vom Kopf; er sagte: so geht es mit den Kühen, wenn man ihnen die Hufe beschneidet, so schwächt man ihnen die Hörner. Ihm dankt die Secte der Scháfíi vorzüglich ihre Verbreitung und ihren Triumph. Er besass auch das Talent, gute Verse zu machen. Er starb siebenundfünfzig Jahre alt und ward in seinem Hause zu Bagdád, am kleinen Málik's, nach Anderen auf der westlichen Seite in der Nachbarschaft des Viertels von Kerch begraben. Da nach der Meinung der Moslimen Gott zu Anfang jedes Jahrhunderts einen grossen Mann sendet, um den Islam zu stärken, so wird von Einigen Ibn Soreídsch als der grosse Mann des dritten Jahrhunderts der Hidschret gerechnet, wie der Chalife Ómer Ábdoláfíf der grosse Mann des ersten, Scháfíi der des zweiten Jahrhunderts. Sein Grossvater Soreídsch war ein Perser, welcher nicht gut arabisch verstand. Ibn Challikán erzählt einen Traum desselben, dass ihm nämlich Gott der Herr im Traume erschienen, und auf persisch seinen Wunsch zu äussern befohlen, worauf er dreimal Serbeser, d. i. Kopf auf Kopf, geantwortet habe. Ibn Challikán setzt aber dann hinzu, dass dieser der Ahn eines anderen Soreídsch, eines frommen Einsiedlers aus Merw gewesen, der i. J. 235 (849) gestorben. Seine vom Fíhrist gegebenen Werke sind: 1) das Buch der Widerlegung Álí Mohammed B. el-Hasan's; 2) d. B. der Widerlegung Ísá's B. Ábán; 3) d. B. der Annäherung zwischen Mofení und Scháfíi; 4) d. B. der Antwort an el-Kafání; 5) das Compendium der Rechtsgelehrsamkeit [2]), unter dem Titel: Denkwürdigkeiten der Gelehrten und Lernenden [3]).

---

[1]) B. Dáúd steht im a. T. Ibn Challikán's, fehlt aber in der Uebersetzung M. G. Slane's I, S. 46.

[2]) Fíhrist.

[3]) Ibn Schohbet.

2088. Manſur et-Temimi [1], منصور التميمي l. i. J. 306 (918),

der schâfi'itische Rechtsgelehrte, geboren zu Résolaín (das Rasaina des Ammianus Marcellinus) in Mesopotamien, erhielt den Unterricht in der Rechtsgelehrsamkeit von den Genossen Schâfi'i's. Unter seinen Werken sind vorzüglich gute: 1) das Buch des Nothwendigen, Gebrauchten und des Reisenden; 2) die Ḥidâjet, d. i. die Leitung, und mehrere andere. Ebú Ishák esch-schiráſí führt ihn in den Classen der Rechtsgelehrten auf; diesem hatte er die folgenden Verse vorgesagt:

Es schadet Nichts der Rechtsgelehrsamkeit,
Wenn Unvernünft'ge dieselbe schmähen,
So schadet es der Morgensonne Nichts
Wenn bei dem Aufgang Blinde sie nicht seh'n.

Der Hund weiss bess're Lebensart,
Als der, so will, dass vor der Herrschaft
Das hässlichste der Thiere,
Man über solche disputire.

In einer heftigen Hungersnoth bestieg er in der Nacht das Dach seines Hauses und rief mit lauter Stimme:

Hilfe! Hilfe! o ihr Freien!
Nicht zur Zeit, wann Preise wohlfeil,
Wir sind Fluren, ihr seid Meere,
Zeiget jetzt, dass gleich wir seien.

Der Richter Ebú Âbdállah el-Kodhâ'âí erwähnt seiner in der Topographie Kairo's, er sagt, dass er Ramla bewohnt, von dort nach Kairo gezogen, und sich dort eine Zeitlang aufgehalten habe. Er war sehr freigebig, einer der geehrtesten Menschen wie Álí Ebú Óbeíd der Richter, der alle Abende einen gelehrten Mann bei sich hatte, mit dem er sich allein unterhielt. Die Anecdote, welche Ibn Challikán nach el-Kodhâ'âí erzählt, lehrt uns die vorzüglichsten Rechtsgelehrten, welche zur Zeit Manſúr Temímí's in der Hauptstadt Aegyptens lebten, kennen, nämlich: Ebú Dschâfer eth-Thahâwí, Mohammed Ibn Rebí'í aus Dschífé, Âffán Ibn Suleímán, es-Sedschistání, Ebúbekr Ibnol-Haddád. Sie zertrugen sich wegen eines Schimpfwortes; als Manſúr dem Tode nah, sagte er:

Vollendet ist mein Lebenslauf,
Die Schläfrigkeit war mir Nothwendigkeit,
Sie freuen sich, dass ich nachlässig war,
Die Schadenfrohen leben nicht Ein Jahr [2]).

---

[1]) Ebúl-Hasan Manſúr B. Ismâíl B. Ómer et-Temímí el-Miſrí.

[2]) Im Texte steht Tag.

Diess war auf Ebú Óbeídé gemünzt; als man diesem diese letzten Verse Manſsúr's hinterbrachte, sann er eine Weile nach, und sagte dann:

Er starb vor mir nur Einen Tag,
Und wir, wir folgen ihm in diesem Jahr,
Wir waren schadenfroh und freuten uns,
Dem klüger Sprechenden droht nicht Gefahr [1]).

2089. Sekeria Ibn Jahja es-Sadschi [2]), ذكريا ابن يحيى السّاجى gest. 307 (919),

von Baſsra; er ist der Verfasser: 1) des Buches des Unterschiedes der Rechtsgelehrsamkeit; 2) d. B. der Veranlassungen der Ueberlieferung; 3) der Grundfeste der Rechtsgelehrsamkeit, welches ein Auszug aus einem grossen polemischen Werke desselben (Chiláfiát) sein soll [3]).

2090. Mohammed Ben el-Fadhl [4]), محمّد بن الفضل gest. 308 (920),

Verfasser zahlreicher Werke, der sehr jung starb [5]), der Schá'fiite.

2091. Mohammed el-Chifri, محمّد الخزرى gest. 308 (920),

(Ebú Ábdállah) Mohammed B. Áhmed el-Chifri el-Merwefi [6]).

2092. Ebuth-thajib Mohammed edh-Dhabi [7]), ابو الطّيّب محمّد الضّبّى gest. 308 (920),

einer der grössten schá'fiitischen Rechtsgelehrten, hörte das Recht unter Ibn Soreídsch. Sein ausserordentlicher Scharfsinn fiel seinem Lehrer auf, der ihm desshalb ganz besondere Aufmerksamkeit widmete. Er starb in der Blüthe seiner Jugend. Er hatte gesunde und schöne Ansichten [8]) über den Ritus. Sein Vater Ebú Thájíb el-

---

[1]) Wortspiel zwischen Schámit, der Schadenfrohe, und Sámit qui tam in loquendo, quam in agendo bonam rationem secutus est.

[2]) Ibn Jahja Ibn Ábderrahman B. Nedschr B. Ááda B. Ábderrahman (Ebú Jahja) es-sádschí.

[3]) Ibn Schoh,bet.

[4]) B. Selemet B. Ááfsim Ebúth-Thajib B. Selemet.

[5]) Ibn Schoh,bet.

[6]) Derselbe.

[7]) Ebú Thajíb Mohammed B. el-Mofadhdhal B. Selemet el-Ááfsim.

[8]) lehu wudschúh támet we selemet, das Deutsche gibt ganz den Sinn des Arabischen, ohne dass es Noth thut, zu der Voraussetzung des Freiherrn M. G. Slane die Zuflucht zu nehmen, dass diess von den Canälen der Ueberlieferung zu verstehen sei, II, 601.

Mofadhdhal B. Selemet, ist der Verfasser berühmter philologischer Werke; er war aus Kúfa gebürtig und schrieb eine schöne Hand. Er hatte den Ibnol-Áárábi und mehrere Andere der Gelehrten seiner Zeit gesehen, und gewann Einsicht in die Fehler des Kítábol-Áín Chalíl's, worüber er ein Buch schrieb; ausserdem 2) d. B. der Geschichte (über Sprachenkunde); 3) d. B. des Rühmlichen; 4) d. B. der Laute und Spiele; 5) d. B. der Aufklärung des Zweifels; 6) d. B. des Traumbildes; 7) d. B. des Herzenglanzes in den Bedeutungen des Korans, beiläufig in zwanzig Theilen; 8) d. B. der Wortforschung; 9) d. B. der Saaten und Pflanzen; 10) d. B. des Naturels des Menschen; 11) d. B. dessen, was der Secretär bedarf; 12) d. B. des gekürzten oder gedehnten Ja; 13) d. B. der Einführung in die Syntax. Ihn hörte der Dichter Ssaúli i. J. 290. Selemet B. Áásim, der Gefährte Ebúth-thájib's, war der Schüler des Grammatikers Koranslesers el-Ferrá; die ganze Familie Selemets war durch Geist und Talente ausgezeichnet. El-Mofadhdhal war ein Günstling des Wefirs Ismáíl B. Bülbül, bei diesem beklagte sich Mofadhdhal über eine Satyre Ibn Rumí's. Der Wefir gab jenem sein Missvergnügen darüber zu erkennen, indem er ihm bei der Vertheilung der Gnadengelder keine zukommen liess; diess veranlasste den Dichter Rumí zu satyrischen Versen wider el-Mofadhdhal, welche Ibn Challikán mittheilt[1]).

2093. Mohammed Ben Hormuf eth-Thaberi[2]), محمد بن هرمز الطبرى

gest. 310 (921),

geboren 214 (829), der Verfasser der berühmten Exegese des Korans und des Buches über die Gebote der Gesetze des Islams in drei und achtzig Büchern[3]).

2094. Abdallah el-Kafwini[4]), عبد الله القزوينى gest. 310 (922),

welcher die Stelle eines Naíb zu Damaskus verwaltete, von dort nach der Gerichtsbarkeit von Ramla übertragen ward. Darkathaní beschuldigt ihn der Lüge[5]).

---

[1]) Ibn Challikán, M. G. Slane's a. T. I, 645.

[2]) Mohammed Ben Hormuf Ben Jefíd Ben Kesír Ben Ghálib (Ebú Dschâfer) eth-Thaberí.

[3]) Ibn Schohnet.

[4]) B. Mohammed B. Dschâfer (Ebúl-Kásim).

[5]) Ibn Schohnet.

2095. Ibrahim Ben Dschabir, ابراهيم بن جابر gest. 310 (922),

(Ebú Ishák), Verfasser eines polemischen Werkes (Chiláf); geboren i. J. 235 (849) [1]).

2096. Mohammed Ben Ishak Ben el-Mogiret [2]),

محمد بن اسحق بن المغيرة gest. 311 (923),

aus Nísabúr; die Zahl seiner Werke beläuft sich auf hundertvierzig, ausser den Abhandlungen, deren über hundert; sein berühmtestes Werk ist die Rechtsgelehrsamkeit der Ueberlieferung in drei Theilen; geb. 213 (828) [3]).

2097. Abdallah Ben Mohammed Ben Sijad [4]),

عبد الله بن محمد بن زياد gest. 314 (926),

von Nischabúr, geb. 238 (852), Verfasser des Buches der Zusätze zum Buche Mofeni's [5]). Der Háfif, der schá'fiitische Rechtsgelehrte, der Freigelassene der Familie Ósmán B. Áffán's, welchem Darkathaní das Zeugniss gibt, dass er einer der grössten Háfife gewesen [6]).

2098. Ahmed Ben Abdallah, احمد بن عبد الله gest. 316 (928),

(Ebúbekr) B. Seif, aus Sedschistán [7]), der schá'fiitische Rechtsgelehrte.

2099. Ali Ben el-Hasan Ben Harb, على بن الحسن بن حرب gest. 319 (931),

(Ebú Óbeíd) B. Ísá aus Bagdád, Ibn Harteweih, der Richter von Baſsra, Wásith und Kairo, von wo er nach Bagdád zurückkehrte [8]).

2100. Ibnol-Wekil, ابن الوكيل gest. 320 (932),

(Ebú Haffs) Ómer B. Ábdállah B. Músá, der Syrer [9]), der Schá'fiite.

---

[1]) Ibn Schoh,bet.
[2]) B. Ishák B. Hofeimet B. el-Mogiret B. Ssálih.
[3]) Ibn Schoh,bet.
[4]) B. Wafsl B. Meimún.
[5]) Ibn Schoh,bet.
[6]) Ibn Tagriberdí II, Bl. 70, Kehrseite.
[7]) Ibn Schoh,bet.
[8]) Ibn Schoh,bet und in M. G. Slane's Uebersetzung Ibn Challik,án I, S. 53, Note 7, nach Áskaláni's Geschichte der Richter Aegyptens.
[9]) Derselbe.

2101. El-Hasan Ben Dschefan [1]), الحسن بن جزان gest. 320 (932), aus Bagdád, weigerte sich, die ihm vom Sultan angetragene Richterstelle zu verwalten [2]).

2102. Abderrahman el-Hanfali [3]), عبد الرحمن الحنظلى gest. 320 (932).

Seine Werke: 1) eine Exegese in vier Bänden; 2) das Buch der kritischen Prüfung [4]); 3) d. B. der Ursachen; 4) das Lob Schá-fii's; er starb an neunzig Jahre alt [5]).

2103. Ebu Ali Ben Chairan, ابو على بن خيران gest. 320 (932), (Ebú Álí) el-Hosein B. Ssálih B. Chairán, der schá-fiitische Rechtsgelehrte. Er schlug die ihm vom Chalifen el-Moktedir angetragene Richterstelle aus, und liess sich einsperren, bloss, wie er es dem Wefir Álí B. Hasan bekannte, damit man sagen könne, es habe sich ein Mann zu dieser Zeit gefunden, dem man habe Hausarrest geben müssen, um ihn zur Annahme der Richterstelle zu bewegen. Er machte dem Ibn es-Sirádsch Vorwürfe, die Richterstelle angenommen zu haben, was, sagte er, nur ein Hanefite thun könne [6]). Das Fihrist nennt ihn als den Verfasser eines Buches von Prolegomenen.

2104. Ebu Ahmed eth-Thahawi [7]), ابو احمد الطحاوى gest. 321 (933), der hanefitische Rechtsgelehrte; der letzte Grosse derselben in Aegypten (seiner Zeit). Er war erst ein Anhänger des Ritus der Schá-fii, und studirte unter el-Mofeni, der ihm eines Tages sagte: Bei Gott! von dir ist Nichts zu erwarten; Thaháwi darüber zornig, ging zum Hanefiten Ebú Dschá-fer B. Ebi Ámrán über. Als er sein Compendium geschrieben, sagte er: bei Gott! wenn Mofeni noch lebte, müsste er jenen Schwur als einen falschen sühnen. Ebú Jálí el-Chalili erzählt in seinem Werke der Zurechtweisung (el-Irschád), dass eth-Thaháwi der Schwestersohn el-Mofeni's gewesen, und dass er dem Mohammed B. Ahmed esch-Schorúthi, der ihn gefragt, warum er dem Ritus seines Oheims untreu geworden, geantwortet: weil ich

[1]) El-Hasan B. Ssálih B. Dschefán (Ebú Álí).
[2]) Ibn Schohbet.
[3]) Abderrahman B. Mohammed B. Idris (Ebú Mohammed) B. Ebú Hátim el-Hanfali er-Rási.
[4]) El-Dscherh wet-tádil.
[5]) Ibn Schohbet.
[6]) Ibn Challikán, M. G. Slane's a. T. I, S. 214.
[7]) Ebú Dschá-fer Ahmed B. Mohammed B. Selámet B. Abdolmelik el-Efdi eth-Thaháwi.

sah, dass mein Oheim beständig die Werke Ebú Hánifé's nachschlug. Verfasser mehrerer nützlicher Werke, als: 1) das Buch der Gebote des Korans; 2) d. B. der Verschiedenheit (der Meinungen) der Rechtsgelehrten; 3) d. B. der Bedeutungen der Denkmale (der Ueberlieferung) und der Verträge. El-Kodháái sagt in seiner Topographie Kairo's, dass eth-Thaháwí sich vorzüglich durch seine Fertigkeit, Verträge aufzusetzen, ausgezeichnet, dass er dem Ebú Ábdállah Mohammed B. Ábdet dem Richter als Schreiber diente, und dann vom Ebú Óbeíd Álí B. el-Hosein B. Harb dem Richter als Beisitzer verwendet ward; i. J. 306 (918). Die anderen Beisitzer hielten sich darüber auf, dass er ihnen beigegeben worden, weil er zugleich im Besitze des Vorranges der Wissenschaft [1]). Als aber mehrere Beisitzer sich in diesem Jahre nach Mekka begaben, benützte Ebú Óbeíd ihre Abwesenheit, um den Thaháwí auf die Zeugenschaft Ebúl-Kásim el-Mámún's und Ebúbekr B. Sakleb's als Beisitzer (Ádl) aufzunehmen. Er war i. J. 238 (852) geboren und ward in dem Friedhofe Kairo's, Karafa, begraben. Thaha, wovon er seinen Namen hat, ist ein Dorf in Oberägypten [2]). Er hörte den Harún B. Sád el-Eiki, den Ábdolgáni B. Refáát, den Júnis Ábdol-Álá, den Mohammed B. Ábdállah B. Ábdol-Hakem und Andere. Nach ihm überlieferten Ebúl-Hasan el-Achmímí, Áhmed Ibnol-Kasem el-Chaschább, Ebúbekr Ibnol-Mokrí, Áhmed Ibn Ábdol-Wáris es-fadschádsch eth-Thaberáni und Andere. Ebú Ishák von Schiráf sagt, dass Thaháwí der Schlussstein der Genossen Ebú Hánifé's in Aegypten. Er hatte die Wissenschaft von Ebú Dscháfer Áhmed B. Ebí Ómrán, Ebú Háfim und Anderen überkommen [3]).

2105. Abdallah Ibn Kafan [4]), عبد الله ابن قزان gest. 325 (936) o. 365.

Er schrieb 1) das Buch der Beihilfe zum Mochtafsar Mofení's, 2) d. B. des Vollkommenen in der Erkenntniss der Reinheit der Geburt des Propheten [5]). Ein anderer als der unter Nr. 2082.

---

[1]) Riásetol-ilm. M. G. Slane's Uebersetzung I, S. 53, Nr. 10, glaubt, dass diess hier als eine Würde oder Amt zu verstehen, und unter Wissenschaft ausschliesslich die Rechtsgelehrsamkeit verstanden werden müsse, was nicht der Fall zu sein scheint.

[2]) Ibn Challikán, M. G. Slane's a. T. I, S. 26 und Uebersetzung I, S. 53.

[3]) Ibn Tagríberdí, Pariser Handschrift II, Bl. 65.

[4]) Ábdállah B. Gadá B. Mohammed B. Mobárek (Ebú Áhmed) el-Dschordschání, berühmt als Ibnol-Kafán.

[5]) Ibn Schohbet.

2106. Ebu Said el-Isstachri[1]**,** ابو سعيد الاصطخرى gest. 328 (940), der schâfiitische Rechtsgelehrte; er konnte sich mit Ebúl-Âbbás Ibn Soreidsch an Gelehrsamkeit messen. Er war ein Zeitgenosse Ebú Âlí B. Ebú Horeiré's; unter seinen nützlichen Werken ist das Buch von den gesetzlichen Entscheidungen (el-ákdhijet). Er hinterliess 2) einen dicken Band der Pflichten des Richteramtes[2]), 3) das Buch der Erbtheilungen, das grosse, 4) d. B. der Verbindlichkeiten, Vorladungen und Urkunden[3]). Er war Richter zu Kairo und verwaltete die Polizeivogtschaft zu Bagdád. Der Chalife el-Moktedir setzte ihn zum Richter von Sedschistán. Er prüfte dort die geschlossenen Ehen und erklärte die meisten derselben für ungültig, weil sie in verbotenem Grade der Verwandtschaft; geb. i. J. 244 (858)[4]).

2107. Sekeria Ben Ahmed Ben Jahja, ذكريا بن احمد بن يحيى gest. 330 (941),

(Ebú Jahja) B. Músá el-Balchí, der Richter; el-Mathúúí erwähnt dessen in seinem Buche el-mofeḫḫeb, d. i. das vergoldete[5]).

2108. Ebubekr Mohammed efs-Ssairefi[6])**,** ابوبكر محمد الصّيرفى gest. 330 (941),

der schâfiitische Rechtsgelehrte, der Bagdádische; hörte die Rechtsgelehrsamkeit von Ebúl-Âbbás B. Soreidsch, und war durch Scharfsinn und kritischen Geist ausgezeichnet; er hinterliess über die Grundlehre der Rechtsgelehrsamkeit ein Buch, das seines Gleichen nicht hat. Ebúbekr el-Kaffál erzählt in seinem Buche, das denselben Gegenstand behandelt, dass Ebúbekr efs-fsairefi nach Schâfií der grösste Rechtsgelehrte gewesen. Er war der Erste des schâfiitischen Ritus, der ein Buch über die Aufsätze von Verträgen schrieb. Ssairefi heisst einer der Gold und Silber wechselt[7]). Er hielt sich an Ebúl-Hasan Álí B. Ísá. Seine Werke: 1) das Buch der Erklärung der Beweise der Gebote, 2) die Berechnung der Cyklen, 3) d. B. der Gebrechen des Buches Obeidállah B. Thálib's des Secretärs über die Abhandlung Schâfií's, 4) d. B. des Commentars der Abhandlung Schâfií's, 5) d. B. der Erbtheilungen[8]).

[1]) Ebú Sâid el-Hasan B. Ahmed B. Jefíd B. Ísá B. el-Fadhl el-Isstachrí.
[2]) Ibn Schoh,bet.
[3]) Fih,rist.
[4]) Ibn Challik,án, M. G. Slane's a. T. I, 190.
[5]) Ibn Schoh,bet Classen der Schâfiiten, Handschrift der Gothaer Bibliothek.
[6]) Ebúbek,r Mohammed B. Abdállah, berühmt als efs-Ssairefi.
[7]) Heute heisst ein Wechsler Ssarráf. Ibn Chalik,án, M. G. Slane's a. T. I, 694.
[8]) Fih,rist.

2109. Mohammed el-Mahmudi[1]), محمّد المحمودى l. u. J. 330 (941).

El-Íbádí erwähnt desselben in seinen Classen der Scháfiíten[2]).

2110. Nafsr esch-Schalusi[3]), نصر الشّالوسى l. u. J. 330 (941),

von einem Dorfe in Thaberistán so beigenannt; das Jahr seines Todes ist unbekannt[4]).

2111. Mohammed Ben Ahmed el-Eswani[5]), محمّد بن احمد الاسوانى gest. 330 (941),

der Philologe, der Dichter; ausser einer Kafsídet, deren Gegenstand die Wissenschaft und worin die Legende des Propheten über dreitausend Distichen stark, reimte er das Buch Mofení's, dann Bücher der Arzneikunde und Philologie[6]).

2112. Ahmed Ben Modschahid, احمد بن مجاهد gest. 330 (941),

(Ebúbek,r) Áhmed B. Músá Ibnol-Ábbás B. Modscháḥid el-Mifsrí; geb. i. J. 245 (859)[7]).

2113. Ahmed es-saluki, احمد السّعلوكى gest. 330 (942),

(Ebúth-thajíb) Áhmed B. Mohammed B. Suleímán es-sálúkí[8]).

2114. Ahmed el-Merwefi[9]), احمد المروزى gest. 332 (943),

so genannt, weil er aus Merw in Chorasán gebürtig, wie sein Lehrer Ebú Ishak Merwefí. Er hinterliess: 1) einen Sammler über den Ritus, 2) einen Commentar zum Compendium des Mofení, 3) Principien der Rechtsgelehrsamkeit. Er liess sich zu Bafsra nieder, wo er über Rechtsgelehrsamkeit las.

2115. Ebu Hamid, ابو حامد

der Richter der Scháfií zu Bafsra, seine Werke: 1) der grosse Sammler, in tausend Blättern; 2) der kleine Sammler; 3) das Buch der Edlen in den Grundfesten der Rechtsgelehrsamkeit[10]).

---

1) Mohammed B. Mahmúd (Ebúbek,r) el-Mahmúdi el-Merwefí.
2) Ibn Schoh,bet.
3) Nafsr B. Hátim B. Nek,ír (Ebú Leís) esch-Schálúsí.
4) Ibn Schoh,bet.
5) Mohammed B. Áhmed B. er-Rebíí B. Suleímán Ibn Merjem (Ebú Redschá) el-Eswání.
6) Ibn Schoh,bet.
7) Derselbe.
8) Derselbe.
9) Áhmed B. Áámir B. Bischr el-Merwefí. Ein anderer als Mohammed el-Merwefí, gest. 294. In Dozy's Ibnol-Áfárí, S. 138.
10) Fíh,rist.

2116. El-Odschorri [1]), الاجرّى

der Rechtsgelehrte, ein frommer Diener Gottes, wohnte zu Mekka und war der Verfasser vieler Bücher im Sinne des Ritus Schâfiî; seine Werke: 1) ein Auszug (Mochtafsar) der Rechtsgelehrsamkeit; 2) das Buch der Gebote der Weiber; 3) d. B. des Rathes, welches viele Bücher des Gesetzes umfasst [2]).

2117. Ibn Schakra el-Chaffaf, ابن شقرا الخفّاف

nicht zu vermengen mit dem Rechtsgelehrten des Ritus Hánefî el-Chifsfsáf (Nr. 2047), welcher auch el-Chaffaf heisst, hinterliess ein Buch der Bedingnisse [3]).

2118. Ibn Redscha, ابن رجا

(Ebúl-Âbbás), Gehilfe (Chalífe) des Richters von Basra, hinterliess wie der vorhergehende, 1) ein Buch der Bedingnisse, 2) ein Buch der Ursachen der Bedingnisse, das von den Schâfiiten viel gelobt und gepriesen wird [4]).

2119. Ibn Dinar, ابن دينار

von Hamadan, der Verfasser eines grossen Buches der Bedingnisse in tausend Blättern [5]).

2120. El-Feredschi [6]), الفرجى

nicht zu vermengen mit dem hánefitischen Rechtsgelehrten (Nr. 2057) el Ferhí, beigenannt el-Feráidhí, d. i. der Erbtheiler, von seinem Werke, welches den Titel führt: Erklärung der Gebote der Erbtheilung [7]).

2121. Ibn Ebi Horeire, ابن ابى هريره

Verfasser 1) eines Buches der Streitfragen, 2) eines Anhängsels (Tálík) zur Rechtsgelehrsamkeit [8]).

---

[1]) Ebúbek,r Mokammed B. el-Kosein B. Obeidállah.
[2]) Fih,rist.
[3]) Ebenda.
[4]) Ebenda.
[5]) Ebenda.
[6]) Ebúl-Abbás Áhmed B. Ibráhím B. Mohammed.
[7]) el-beján li áhk,ámil-feráidh. Fih,rist.
[8]) Fih,rist.

2122. El-Kaffal. القفال

Kaffal, d. i. der Schlosser, ist ein mehreren Gesetzgelehrten gemeinsamer Name, (Ebúbekr), der Verfasser eines Buches der Grund- oder Stammwissenschaften (Ofsúl), welchen die positiven Kenntnisse des Rechtes als el-Foruú, d. i. die Zweige, entgegen gesetzet sind; davon zu sprechen, wird bei den Metaphysikern oder Scholastikern der Ort sein [1]).

Rechtsgelehrte des Ritus Máliki.

2123. Abdolmelik Ben Habib es-Solemi, عبد الملك بن حبيب السلمى gest. 238 (852),

(Ebú Merwan), der Gelehrte, der Fakih, der Ruhm von Andalus, indem er der grösste Gelehrte des Landes, sich durch Reisen vervollkommnete. Er hinterliess ein treffliches Buch der Rechtsgelehrsamkeit und der Ueberlieferungen; mit seinen Kenntnissen in der Rechtsgelehrsamkeit verband er Sprachkenntnisse und philologische; das Mathmah gibt als Probe seines Styles den Anfang eines seiner Sendschreiben an Ebú Mohammed B. Sáid et-Tirhálí [2]). Er war Verfasser zahlreicher Werke, besonders aber im Fache der Ueberlieferung, deren berühmtestes: die klare Darstellung des Ritus Málik's; er schrieb auch über Rhetorik und Grammatik und soll, wiewohl er, als er starb, nur dreiundfünzig Jahre alt war, an tausend Werke hinterlassen haben [3]).

2124. Sahnun [4]), سحنون gest. 240 (854),

ein Rechtsgelehrter des Ritus Málik's, der unter Ibnol-Kasem, el-Ótákí, unter Wehb und Efchheb studirte und das Haupt málikitischer Rechtsgelehrsamkeit im Magrib war. Er sagte: Gottes Fluch über die Armuth; ich war ein Zeitgenosse Málik's, musste mich aber mit dem Unterrichte Ibnol-Kasem's behelfen. Er war Richter in Kairewan, seine Aussprüche gelten allgemein im Magrib. Er trug das Modewwenet (eines der Hauptwerke der Málikí) aus dem Munde Ibnol-Kasem's zusammen; der Erste, welcher ein Modewwené schrieb, war der málikitische Rechtsgelehrte Esed Ibnol-Forát. Es bestand aus Fragen, die Ibnol-Kasem dem Ibnol-Forát vorlegte, und die

[1]) Fihrist und Abulfedae annales.

[2]) Mathmah, Petersburger Handschrift, Bl. 63.

[3]) Gayangos II, 123, el-Wádhihat fi mefhebi Málik.

[4]) Ebú Sáid Ábdes-selám et-tenúchi, beigenannt Sahnún. Ibn Challikán, M. G. Slane, I, 406. In Dozy's Ibnol-Afárí, B. I, S. 102 u. 104.

dieser im Geiste Málik's beantwortete. Ibnol-Kasem nahm die Schriften mit sich nach Kairewan, wo Sahnún dieselben von Ibnol-Kasem dictirt niederschrieb, es hiess el-Modewwenet el-Esedíjé (die Esedischen Schriften). Er war der grosse Verbreiter der Lehre Málik's im Magrib. Geboren i. J. 160 (776). Sahnún oder Sohnún ist der Name eines im Magrib durch seinen Scharfsinn bekannten Vogels. Ein Schüler desselben war der Rechtsgelehrte Ibráhím Ibnol-Kaſáf, gest. 273 (863) [1]).

2125. Mohammed Ben Sahnun, محمد بن سحنون gest. 256 (869), nicht mit dem Obigen zu verwechseln, ein bescheidener Rechtsgelehrter, dessen Schüler Músá el-Kathán [2]).

2126. Ismail Ben Ishak [3]), اسمعيل بن اسحق gest. 282 (895), der Richter und sein Sohn, beide ausgezeichnete Gesetzgelehrte des Ritus Málik's. Werke des Vaters: 1) das Buch der Gebote des Korans, das grosse, 2) d. B. der Schrecken des jüngsten Gerichts, beiläufig dreihundert Blätter, 3) das ausführliche Buch (el-Mebsúth), 4) d. B. der Zaubereien des Korans, 5) d. B. der Beweisstellen der Muwwatha Málik's, 6) d. B. der Auslegung Álí Mohammed el-Hasans, unvollendet [4]).

2127. Dschebele Ben Hamud, جبله بن حمود gest. 298 (908), ein Nachkomme Dschebele efs-ſsadefí's, des Freigelassenen Ósmán's, des Sohnes Áffán's, einer der Männer Sahnún's, dessen Vater dem Sultan diente und grossen Reichthum hinterliess, auf dessen Erbschaft der Sohn verzichtete und als Eremit lebte [5]).

2128. Diamet Ibn Mohammed, دعامة ابن محمد gest. 298 (908), der Rechtsgelehrte, einer der Männer Sahnún's [6]).

2129. Mohammed Ben Chaled el-Kaisi, محمد بن خلد القيسى gest. 298 (908), bekannt als Ibneth-Thawrí, ein Rechtsgelehrter, Schüler Sahnún's [7]).

---

[1]) (Ebú Ishak) B. Mohammed. Im Bagíjet ol-moltemis, Pariser Handschrift, S. 108. Ein anderer Schüler Sahnún's war Ibráhím B. Kásim, gest. 282 (895), der Andalusier.

[2]) Dozy's Ibnol-Áfárí, B. I, S. 108.

[3]) B. Ismáíl B. Hammad B. Seíd B. Derhem.

[4]) Fíhrist.

[5]) Dozy's Ibnol-Áfárí, B. I, S. 160.

[6]) Ebenda.

[7]) Ebenda. Thareríˇ scheint ein Schreibfehler, vielleicht Tharfí.

2130. Said Ben Mohammed Ben Ssobeih, سعيد بن محمد بن صبيح gest. 302 (914),

der Gasanische, ein Schüler Sahnún's, der seine Wissenschaft ihm übertrug [1]).

2131. Mohammed Ben Mohammed Ben Sahnun, محمد بن محمد بن سحنون gest. 306 (918),

mit dem Vornamen Ebú Sâíd, wie der grosse Sahnún, kein Enkel desselben, sondern Sohn Mohammed B. Sahnún's (Nr, 2125) [2]).

2132. Musa Ben Abderrahman Ben Dschondob, موسى بن عبدالرحمن بن جندب gest. 306 (918),

mit dem Vornamen Ebúl-Eswed, bekannt unter dem Namen Músá el-Kathán, der Richter von Tripolis zur Zeit Ísá B. Meskir's, von Ibráhím B. Áhmed, dem Tyrannen der Beni Áglab, abgesetzt und eingekerkert; ein Schüler Mohammed B. Sahnún's, hinterliess zwölf Bände über die Gebote des Korans [3]).

2133. Ebul-Feredsch el-Maliki, ابو الفرج المالكى gest. 331 (942),

Verfasser eines umfassenden Buches el-Háwí der Rechtsgelehrsamkeit; 2) d. B. der Ausstrahlung in den Grundfesten der Rechtsgelehrsamkeit [4]).

2134. Ibrahim Ben Hammad, ابراهيم بن حماد

(Ebú Ishak), Ben Ishak schrieb: 1) das Buch der Widerlegung wider Schâfíi, 2) d. B. der Leichen, 3) d. B. der Unwissenden, 4) d. B. der Beweise des Prophetenthums [5]).

2135. Mohammed Ibnol-Dschehm. محمد ابن الجهم

Seine Werke: 1) das Compendium Ibn Abdol-Hakem's, das kleine; 2) das Buch der Widerlegung Mohammed B. el-Hasan's, 3) d. B. Ismáíl B. Ishak's [6]).

2136. Ibn Mesab, ابن مساب

Verfasser von Anhängseln (Tálikát) [7]).

[1]) Dozy's Ibnol-Áfárí, B. I, S. 174.
[2]) Ebenda, S. 108 und 184.
[3]) Ebenda, S. 184.
[4]) Fihrist.
[5]) Ebenda.
[6]) Ebenda.
[7]) Ebenda.

2137. Hammad Ben Ishak, حمّاد بن اسحق

ein Bruder Ismâ'îl B. Ishak's (Nr. 2126), Verfasser von Büchern [1]).

2138. Abdolhamid Ben Sehl, عبد الحميد بن سهل

der Richter der Mâliḳî, ein Gefährte Ismâ'îl B. Ishak's, seine Werke: 1) der Sammler der Erbtheilungen, 2) ein Compendium des Fikhol-Ḳebîr (der grossen Rechtsgelehrsamkeit), 3) ein Compendium des Fikhofs-ſsagîr (der kleinen Rechtsgelehrsamkeit) [2]).

2139. Abdallah nach Anderen **Abijan,** عبد الله عيان

verfasste das Buch der Erkenntniss (mârifet) über das Muwatha; geb. i. J. 200 (815).

Rechtsgelehrte des Ritus Ibn Hanbeli.

2140. Ahmed Ben Suleiman, احمد بن سليمان gest. 250 (864),

(Ebúbeḳr) B. el-Hasan, der Hanibalische von Bagdád, der Erste der Gefährten des Imáms Áhmed B. Hanbel [3]).

2141. Abderrahman Ben Baka Ben Mochallid,

عبد الرحمن بن بقى بن مخلّد l. u. J. 273 (886),

der Sohn des grossen Koransauslegers (Nr. 1879), hatte unter dem Imáme Ibn Hanbel studirt, und lehrte zu Cordova nach den Schriften Ebúbeḳr's und Ebú Schoâ'îb's, desselben Ritus. Darüber feindeten ihn die Fakihe der grossen Moschee von Cordova an, indem sie nach dreizehnhundert Doctoren, die Ueberlieferung Ben Báka aber nach zweihundert vierundachtzig lehrte. Der Herrscher Mohammed Sohn Âbderrahman's II. liess die Doctoren vor sich kommen und disputiren, und entschied für die Lehrfreiheit Báka's, indem, sagte er, seine Lehre eben so sehr als sein tugendhafter Wandel zur Aufklärung und sittlichen Verbesserung seiner Zuhörer beitragen werde [4]).

2142. Ibrahim el-Harbi [5]), ابراهيم الحربى gest. 283 (896),

ein Rechtsgelehrter, der unter Áhmed B. Hanbel studirt, ein Háfif von grossem Ansehen, Verfasser zahlreicher Werke, gleich heilig in Worten

[1]) Fih,rist.
[2]) Ebenda.
[3]) Ibn Tagríberdí's ägyptische Geschichte, Pariser Handschrift, B. I, Bl. 214, Kehrseite.
[4]) Condé I, S. 286.
[5]) Ebú Ishak Ibráhim Ibn Ishak Ibn Beschír el-Harbí.

und That. Ibn Challikán erwähnt desselben mehrmals als Quelle [1]), er starb siebenundachtzig Jahre alt.

2143. El-Chiraki [2]), الخرقى gest. 334 (945),

der hanbelitische Rechtsgelehrte, Verfasser mehrerer juridischer Werke dieses Ritus, unter denen das Compendium (el-Mochtafsar), dessen sich meistens die Anfänger bedienen. Er liess dieses Buch zurück, als er sich eines Aufruhrs willen i. J. 321 (933) von Bagdád nach Damaskus zurück zog; während seiner Abwesenheit wurde sein Buch verbrannt und er starb zu Damaskus.

Rechtsgelehrte des Ritus Dáúd ef-fáhirí's.

2144. Ebu Suleiman Daud ef-fahiri [3]), ابو سليمان داود الزاهرى gest. 270 (883),

von Ifsfahán, bekannt unter dem Namen ef-fáhirí, das ist der Aeussere, weil er die Rechtsgelehrsamkeit nur auf den äusseren Sinn des Korans und der Sunna gründete, sich streng an das Tenfíl, d. i. die Form, in welcher die Verse des Korans gesendet wurden, hielt und nicht an das Téwíl, das ist die Auslegung des inneren Sinnes, sondern auch die beiden anderen Grundfesten der Rechtsgelehrsamkeit, nämlich das Idschmáá, d. i. die einstimmige Meinung der Imáme, und das Kiás, d. i. die Analogie nach anderen Texten, verwarf. Seine Lehrer in der Rechtsgelehrsamkeit waren Ráḥewéih und Ebú Sewr, ein grosser Bewunderer des Imám's Scháfií, dessen Verdienste er in zwei besonderen Werken lobpries. Er ist der Gründer des Ritus der Sáhirí, d. i. der Aeusseren, welche nach denen der Hanefi, Scháfií, Málikí, Hanbelí [4]) als der fünfte gilt, und welchem auch sein Sohn Ebúbekr Mohammed angehörte. Er ward für den Reís, das ist das Oberhaupt der Wissenschaft, zu Bagdád erklärt, und er zählte unter seinen Zuhörern vierhundert Nachkömmlinge des Propheten, die grünes Thailesán, d. i. über die Schul-

[1]) In der Lebensbeschreibung Áhmed B. Hanbel's, Uebersetzung I, 46, nach Jafií und nach dem Auszuge der Geschichte Chatíb's; Ibn Tagríberdí setzt sein Sterbejahr 285 an.

[2]) Ebúl-Kasím Ómer B. Ebí Álí el-Hosein B. Ábdállah B. Áhmed el-Chiráki.

[3]) Ebú Suleimán Dáúd Ibn Álí Ibn Chalef ef-fáhirí.

[4]) Die von Curio (Abulfeda II, S. 725) genannten Atermindus, Mulcinus, Boarius, David, Avora und Anvecius sind keineswegs, wie Reiske vermuthete, die orthodoxen sechs Imáme, sondern die sechs Väter der Ueberlieferung et-Tirmidí, Moslim, Bochárí, Dáúd, Ibn Madsche und Nesáji.

tern geworfene Tücher, trugen [1]). Er erzählt, dass eines Tages ein Mann Namens Ebú Júkúb esch-Scherithí in seine Versammlungen gekommen, der mit zwei Mänteln (von Scheichen der Ssofí, welche ihm die ihren gelassen hatten) bekleidet war, welcher den Ehrenplatz neben Dáúd einnahm, und dann zu diesem sagte: frage mich um was du willst; Dáúd, der ihn für verrückt hielt, fragte ihn um das Schröpfen. Sogleich begann er einen Vortrag über die Ueberlieferung des Propheten: „Die in der Faste Schröpfenden oder Geschröpften haben dieselbe gebrochen." Er führte die starken Stützen dieser Ueberlieferung an [2]): Ich ging an keiner Gemeine [3]) der Engel vorbei, ohne dass sie sagten: empfiehl deinem Volk das Schröpfen, und die Heilung meines Volkes ist in drei Dingen: im Schröpfen, Honig und glühenden Eisen (Cauterien) [4]). Dann die schwachen: Lasst euch nicht schröpfen an solchem Tage und zu solcher Stunde. Er schloss seinen Vortrag mit der Anleitung der Aerzte über das Schröpfen und endete denselben, indem er sagte: das Schröpfen sei von Ifsfahán ausgegangen. Dáúd schwor, dass er Niemanden mehr seines Aeusseren willen für gering achten wolle. Ebúl-Åbbás Sâleb sagte, dass die Wissenschaft Dáúd's von dessen Verstand überwogen worden sei. Er war zu Kúfa i. J. 212 (827) geboren, zu Bagdád erzogen, und dort entweder, wie Einige sagen, in seinem Hause oder nach Anderen in dem allgemeinen Friedhofe der Schoneifé begraben [5]).

2145. Abdallah Ben Mohammed Ben Mohammed el-Moflis,

عبد الله بن محمد بن محمد المفلس gest. 324 (935),

(Ebúl-Hasan), der Rechtsgelehrte, der fáhirische, d. i. der zum Ritus der Aeusseren sich Bekennende, hatte die Rechtsgelehrsamkeit unter Ebúbekr B. Dáúd dem Sáhirischen studirt [6]).

[1]) Ibn Challikán, M. G. Slane's Uebersetzung I, S. 502, übersetzt Thailesán mit Hood, Kaputze, Haube, was ganz irrig, indem Thailesán Nichts als den über die Schulter geworfenen Shawl bedeutet, welchen die Scheiche tragen, wie wir deren häufig zu Kairo gesehen.

[2]) Bei M. G. Slane he gave the names of traditionists who traced it up as far as the Tabii ist nicht im Text.

[3]) Melác πληρωμα.

[4]) M. G. Slane ergänzt die Ueberlieferungen Ibn Challikán's aus dem Mafsábíh.

[5]) Ibn Challikán, M. G. Slane's a. T., I, 255.

[6]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 70, Kehrseite.

Sechzehnte Classe.

Irrlehrer Sectenhäupter.

Mit Verweisung auf die im CI. Bande der Jahrbücher der Literatur gegebene ausführliche Eintheilung derselben in der dort beigefügten Tafel überblicken wir hier die drei Hauptclassen derselben in den Chawarídsch, in den Schíí und in den Motefilé.

Gesetzgelehrte der Schorat,

d. i. der Chawarídsch und der Genossen Thaberí's.

Die Chawarídsch, d. i. Ausreisser, waren, wie bekannt, die ersten Ketzer des Islams, so genannt, weil sie ihren Fahnen untreu wurden; später wurden sie von ihren Gegnern Schorát, d. i. die Zänkischen, beigenannt. Das Ágání gibt die Verse, womit der grosse Dichter Thirimmáh seine Glaubensgenossen, die Schorát el-Efárika, lobpries [1]).

Gänzlich unbekannt ist, dass ein Hauptzweig derselben den grossen Geschichtschreiber Thaberí zum Haupte hatte, welcher an der Spitze der Geschichtschreiber dieses Abschnittes steht, aber hier als ein Sectenhaupt der Ketzer erscheint. Sie waren weit in Omman, Sedschistán, Aferbeidschan und in den Districten von Kerch, Hasan, Tell Áker, Schehrfúr u. s. w. verbreitet.

2146. Dschobeir Ben Galib, جبير بن غالب

(Ebú Firás), war zugleich ein trefflicher Kanzelredner und Dichter; seine Werke: 1) das Buch der Sunna und Gebote, 2) d. B. der Gebote des Korans, 3) ein Compendium (Mochtafsar) der Rechtsgelehrsamkeit, 4) der grosse Sammler der Rechtsgelehrsamkeit, 5) das Sendschreiben an Málik B. Ánis [2]).

[1]) Thirimmáh, im I. Bde. dieser Geschichte S. 256.
[2]) Fihrist.

2147. El-Karthalusi, القرطلوسى

(Ebúlfadhl), aus dem Districte Áḳer. Seine Werke: 1) der grosse Sammler der Rechtsgelehrsamkeit, welcher zahlreiche Bücher enthält, 2) der kleine Sammler, auf welchen sich vorzüglich die Bekenner dieser Secte stützen, 3) das Buch der Erbtheilungen, 4) d. B. der Widerlegung Ebú Hanífé's in dem, worin er dem Scháfií in Betreff der Analogie (in den Fällen des Gesetzes) widersprach [1]).

2148. Ebul-Kasem el-Hadesi, ابو القسم الحدثى

ein Zeitgenosse Ibnon-Nedim's, der ihn gesehen; dem Aeusseren nach ein frommer Ascetiker, einer der grössten Rechtsgelehrten der Schorát. Seine Werke: 1) das Buch des Sammlers der Rechtsgelehrsamkeit, 2) d. B. der Gebote Gottes, 3) d. B. der Imámschaft, 4) d. B. der Verheissung und Drohung, 5) d. B. des Verbot's und des Erlaubtseins (Tahrím u tahlíl), 6) d. B. der Befähigung in Gottes Namen zu befehlen und zu richten (tahḳím) [2]).

2149. Mohammed Ben Dscherir eth-Thaberi [3]), محمد بن جرير الطبرى

gest. 310 (922),

der Geschichtschreiber, i. J. 224 (837) zu Amul geboren, erreichte das hohe Alter von siebenundachtzig Jahren; seine Lehrer waren die grössten Scheiche seiner Zeit: Mohammed B. Hámíd er-Rází, Ebú Dschoreih, Ebú Koreib, Henád, es-Será, Ibád B. Jákúb, Obeídállah B. Ismáíl el-Ḥebárí, Músá und Imrán B. Músá el-Ḳázafir, Bifchr B. Moáádf el-Ókli, er studirte die Rechtsgelehrsamkeit nach dem Ritus Scháfií unter Rebíí B. Suleímán in Aegypten, unter Hasan B. Mohammed esfáferání zu Bagdád, dann die Rechtsgelehrsamkeit nach dem Ritus Málik's unter Júnis B. Abdol-Áála, Abdol-Hakem Mohammed, Abderrahman, Sád, unter dem Neffen Wehb's und die Rechtsgelehrsamkeit von Irák zu Rei unter Ebú Mokatil; zu Rei, Kúfa, Basra, in Aegypten und Syrien forschte er nach Quellen und Stützen, er hatte tiefe Kenntnisse in allen Wissenschaften des Korans, in den Sprachen der Wissenschaften und des Rechtes, er hatte ein treffliches Gedächt-

---

[1]) Fihrist. Hadschi Chalfa's chronologische Tafeln i. J. 310.
[2]) Ebenda.
[3]) Ebúl-Dschafer Mohammed B. Dscherír B. Jezíd B. Chuld eth-Thaberí.

niss, wusste die Gedichte Thirimmáh's und Hothijé's auswendig. Ibnon-Nedím sah viele Bücher der Sprache, der Poesie und der Stämme von seiner Hand geschrieben; in der Rechtsgelehrsamkeit stiftete er eine besondere Secte nach seinem Ermessen, und hinterliess zahlreiche Werke in derselben, als: 1) ein ausführliches Werk über die Rechtsgelehrsamheit, das er aber nicht vollendete; aus diesem zog er 2) das grosse Buch der Bedingnisse, 3) das Buch der Verhöre und Protokolle, 4) d. B. der Testamente, 5) d. B. der Bildung des Richters, 6) d. B. der gesetzlichen Reinigung, 7) d. B. des Gebetes, 8) d. B. der Almosen, 9) d. B. der Geschichte in zwei Theilen, deren zweiter bis i. J. 203 reicht, welches von Mehreren abgekürzt worden, als von Mohammed B. Suleimán el-Háschimi, von Ebul-Hosein aus Samosate, von Selil B. Áhmed, 10) d. B. der Lesungen, 11) das leichte Buch über die angenehme Rechtsgelehrsamkeit [1]), 12) d. B. des die Anleitung Begehrenden [2]), 13) d. B. der Erläuterung der Denkmale [3]), 14) d. B. der verschiedenen Meinung der Rechtsgelehrten [4]).

2150. Mohammed ed-Dolabi [5]), محمد الدولابی gest. 310 (922), (Ebú Bischr), der von Ibnon-nedím angeführte erste Anhänger der von Thaberí neu gestifteten Secte. Seine Werke: 1) das Buch der Widerlegung des Ibn Mogallis, 2) d. B. der Formel: Im Namen Gottes des Allerbarmenden des Allbarmherzigen, 3) d. B. der Lesungen, 4) d. B. der Grundfeste des Wortes (Metaphysik), 5) d. B. der Handlungen des Propheten, 6) d. B. der Aufsichtigmachung (Tefsír), 7) Sendschreiben an Nafsr el-Kofcheíri, 8) Sendschreiben an Álí B. Ísá, 9) Sendschreiben an Berber (?) Nefír (?) el-Chorremí, 10) d. B. der Fragen was den Sclavinen nothwendig zu leisten, 11) das grosse Buch der Grundfesten (Ofsúl), 12) das kleine Buch der Grundfesten, 13) das mittlere Buch der Grundfesten, 14) d. B. der Auslegung der Träume, 15) d. B. der Beweisung der Sendung (des Propheten), 16) das Sendschreiben über das Wort des Propheten: Ihr habt Beide gelogen, welches er der Fathíma und dem Álí sagte, die sich über den Dienst beklagten [6]).

[1]) K,itábol-chafíf fi fikh,il lathíf.
[2]) K,itábol el-mosterschid.
[3]) K,itáb Thehfíbil ásàr.
[4]) K,itab Ichtilafil-Fokahá.
[5]) Álí B. Ábdol-Áfif B. Mohammed ed-Dolábí. Hadschí Chalfa's chron. Tafeln.
[6]) Fih,rist.

2151. Ebul-Hasan ed-Dakiki, ابو ٱلحسن الدّقيقى

aus Holwán, ein Rechtsgelehrter, welcher der Lehre Thaberí's folgte; hinterlies: 1) ein Buch der Bedingnisse, 2) das Buch der Widerlegung der Gegner [1]).

2152. Ebul-Hosein Ben Junis, ابو الحسين بن يونس

Verfasser eines Buches der Concordanz (Idschmáá) in der Rechtsgelehrsamkeit [2]).

2153. Ebubekr Ben Kamil, ابوبكر بن كامل

einer der Rechtsgelehrten nach der Lehre Thaberí's; Verfasser 1) des Sammlers der Rechtsgelehrsamkeit, 2) d. B. der monatlichen Reinigung, 3) d. B. der Bedingnisse, 4) d. B. des Stillstandes (Wokúf) oder der Pausen [3]).

2154. Ibrahim Ben Habib, ابراهيم بن حبيب

(Ebú Ishak es-Sakathi eth-Thaberí), aus Baſsra, ein Rechtsgelehrter nach dem Systeme Thaberí's. Er hinterliess: 1) das Tarichí Mewſsúl (die daran, an das Buch Ebú Dschâfer Thaberí's, geknüpfte Geschichte), 2) d. B. des Sendschreibens, 3) der Sammler der Rechtsgelehrsamkeit [4]).

2155. Ebul-Hasan Ahmed [5]), ابو ٱلحسن احمد

der Astronome, der Scholastiker; schrieb 1) das Buch der Einleitung zur Secte Thaberí's, 2) d. B. des Vereins (Idschmáá) in der Rechtsgelehrsamkeit nach dem Ritus des Thaberí [6]).

2156. Ibnol-árd, ابن ٱلعرض

(Ebúl-Kásem) ein Genosse Thaberí's, Verfasser des Buches der äussersten Nachforschung (Iftikfsá) in der Sprache, und einige Abhandlungen [7]).

---

[1]) Fíh,rist.
[2]) Ebenda.
[3]) Ebenda.
[4]) Ebenda.
[5]) Ebúl-Hasan Áhmed B. Jahja B. Álí B. Jahja B. Ebi Manſsúr.
[6]) Fíh,rist.
[7]) Ebenda.

2157. El-Moafi Nehrewani [1]), المعافى نهروانى

aus Nehrewan, der Zeitgenosse Ibnon-Nedîm's, der ausgezeichnetste Rechtsgelehrte nach dem Systeme Thaberî's; von ausserordentlichem Scharfsinne und grosser Kenntniss in verschiedenen Wissenschaften. Seine Werke: 1) das Buch der Beschreibung und des Geständnisses in den Grundsätzen der Rechtsgelehrsamkeit, 2) d. B. des Leitenden in der Rechtsgelehrsamkeit, 3) d. B. des Commentars des Morschid, d. i. des vorhergehenden Werkes, 4) d. B. der Vorladungen und gerichtlichen Urkunden, 5) der Commentar des Buches Chafîf (d. i. des leichten) Thaberî's, 6) das den Staub zerstreuende Buch (es-Safî) in der Salbung der beiden Füsse, 7) d. B. der Bedingnisse, 8) d. B. der Erfahrungen, 9) d. B. des grossen Sammlers Mohammed B. Hasan's, 10) d. B. der Widerlegung el-Kerchî's, 11) d. B. der Widerlegung Âlî Ebî Jahja's von Balch über den nöthigen Unterhalt der Sclavinen, 12) d. B. der Widerlegung Dâûd's B. Âlî's, 13) Sendschreiben an el-Ânberî über die Testamente, 14) d. B. der Auslegung des Korans, 15) d. B. des Sendschreibens über das Waw, welches, dem Namen Ômer beigefügt, denselben in Âmrú verwandelt, 16) d. B. der Lesungen, 17) d. B. des arabischen Umgangs (Mohâweret), 18) d. B. des Commentars des Buches des Hareni, 19) das Sendschreiben an Ômer. Er schrieb in allem mehr als ein halbes Hundert von Abhandlungen über Rechtsgelehrsamkeit, Metaphysik, Syntax. Eines seiner bestgeschriebenen Bücher ist 20) der Gesellschafter und der Vertraute, welches viele treffliche Kunden enthält [2]).

2158. Haffs Ibn Aaschim (?) Haschim (?), حفص ابن عاشم

von den Chawarîdsch; Verfasser des Buches der Secten und ihrer Widerlegung durch die Ueberlieferung Dschebir's B. Ghalib [3]).

2159. Sul Ben Arara, ذول بن عرعرا

einer der Kanzelredner der Chawarîdsch und berühmt durch seine Kafsîdet des Seltsamen; siebzig Jahre seines Lebens war er Rafidhî gewesen und ward dann Charîdschî, so dass er nur von einer Ketzerei zur anderen übertrat [4]).

---

[1]) (Ebûl-Feredsch) el-Môâfî Sekeriâ.
[2]) Fihrist.
[3]) Ebenda.
[4]) Ebenda.

2160. Jahja Ben Kamil, يحيى بن كامل

Es-Semad (?) B. Denad (?) einer der ausgezeichnetsten Rechtsgelehrten der Chawarídsch; gehörte zuerst der Secte der Sáleb an, wandte sich dann der der Seídijé zu und schrieb folgende Werke: 1) das Buch des Erschaffenen, 2) d. B. der Einheitslehre, 3) d. B. der Gebote der Gläubigen, 4) d. B. wider die Mótefilé in Betreff des freien Willens (Kadr), 5) d. B. der Reden (Makálát), 6) d. B. des Beweises der Imámschaft Ebúbekr's, 7) d. B. der Widerlegung der Mordschíjet, 8) d. B. der Widerlegung Álí Hammád B. Ebí Honeífé's [1]).

Rechtsgelehrte Schii.

Der Name Schíí heisst die Anhänglichen oder die Parteigänger, und kömmt in diesem Sinne schon im Koran vor [2]). Eine nähere Erklärung gibt das Fíhrist [3]). Als sich Sobeír und Thalha wider Álí erklärten, um das Blut Ósmán's zu rächen, nahmen die Anhänger Álí's verschiedene Namen an, sie hiessen: die Reinen (el-Áfsliá), die Freunde oder Schutzherrn (el-Ewlíá), die Fünfachgeschaarten (Schorthátol-chamís) und Schíí, d. i. die Anhänglichen oder Parteigänger, die letzte Benennung erhielt die Oberhand.

2161. Ibn Belal [4]), ابن بلال

Verfasser des Buches des Geraden und der Erklärung [5]).

2162. Ibnol-Dschaabi, ابن الجعابى

ist der Richter Ebúbekr Ámrú B. Mohammed B. Selám B. el-Lewí, bekannt als Ibnol-Dschâábí, einer der trefflichsten schíitischen Gesetzgelehrten. Er verfügte sich zu Seífeddewlet und blieb bei demselben. Er schrieb das Buch derer, welche aus blosser Liebe des Emírol-Múminín Álí die Religion geändert [6]).

---

[1]) Fíh,rist.

[2]) XXVIII. Sure, 15. Vers: Hafa min schiátihi, dieser war von seinem Anhang; XXXVII. Sure, 87. Vers, und von seiner Partei war Abraham.

[3]) In der zweiten Wissenschaft des fünften Buches, welches von den Scholastikern der Schíí Imámijé und Seídijé handelt.

[4]) (Ebúl-Hasan) Álí B. Belál B. Móáwíjé B. Áhmed el-Moh,ellibí.

[5]) Fíh,rist.

[6]) Ebenda.

2163. Ibn Dschemhur, ابن جمهور

der Blinde, sein Name Mohammed B. el-Hosein, aus Basra; einer der trautesten Genossen des Imáms Ridhá; hinterliess ein Buch des Einzigen von Kunden, Lobreden, Tadelworten in acht Theilen [1]).

2164. Ibn Fadhal [2]), ابن فضال

ein Freigelassener des Stammes Teimallah B. Sálebé aus dem Stamme Rebiá's B. Bekr; einer der innigsten Genossen des Imáms Ridhá. Seine Werke: 1) das Buch der Auslegung (Tefsir), 2) d. B. des Propheten, 3) d. B. der Arzneikunde [3]).

2165. Ibn Katta [4]), ابن قتّى

einer der Scholastiker der Schii. Er schrieb: 1) das Buch der Billigkeit in der Imámschaft, 2) d. B. der Imámschaft [5]).

2166. Ibn Kure, ابن كوره

(Ebú Suleimán) Dáúd B. Kuré; Verfasser des Buches der Barmherzigkeit [6]).

2167. Ibn Amran [7]), ابن عمران

aus Kairo, der Rechtsgelehrte, Verfasser eines grossen Buches von Seltenheiten [8]).

2168. El-Ademi er-Rafi, الادمى الرّازى

(Ebú Sáid Sehl B. Sijád er-Rázi), einer aus den Gefährten Mohammed el-Hasan B. Áli's, Verfasser von mehreren Büchern [9]).

2169. Ibn Moammer, ابن معمّر

(Ebúl-Hasan), Verfasser des Buches der Nähe der Stützen der Ueberlieferung [10]).

---

[1]) Fih,rist.
[2]) (Ebú Áli) el-Hasan B. Áli B. Fadhál.
[3]) Fih,rist.
[4]) Ebú Dschafer B. Mohammed B. Katta.
[5]) Fih,rist.
[6]) Ebenda.
[7]) Ebú Dschafer Mohammed B. Ahmed B. Jahja B. Amrán.
[8]) Fih,rist.
[9]) Ebenda.
[10]) Ebenda.

2170. Ebu Dschafer Mohammed, ابو جعفر محمد

B. el-Hosein efs-fsaig, d. i. der Goldschmied, der Verfasser des Buches der frohen Kunden [1]).

2171. Ebul-Kasem Ali, ابو ٱلقسم على

B. Áhmed von Kúfa; einer der verdienstvollsten Imámijé, Verfasser des Buches der Ermahnungen [2]).

2172. Ebul-Kasem Abdallah [3]), ابو ٱلقسم عبد ٱلله

Verfasser eines Buches der richtlichen Entscheidungen und Gebote [4]).

2173. Ebu Dschafer el-Kammi [5]), ابو جعفر القمى

nicht zu vermengen mit dem hánefitischen Rechtsgelehrten Álí B. Músá (Nr. 2056). Verfasser 1) des Buches der grossen Arzneikunde, 2) d. B. der kleinen Arzneikunde, 3) d. B. des Erwerbes [6]).

2174. Ebu Dschafer Mohammed [7]), ابو جعفر محمد

ein schiitischer Rechtsgelehrter derselben Familie; wie der obige Verfasser eines Sammlers der Rechtsgelehrsamkeit.

2175. Ebu Thalib Obeidallah [8]), ابو طالب عبيد ٱلله

er residirte zu Wásith; man sagt, er gehöre zu der Secte der Schiiten, welche man Babúschijé nennt. Ibnon-Nedím hatte aus dem Munde von Ebúl-Kásem Búmásch B. el-Hasan, dass Ebú Thálib der Verfasser von hundertvierzig Büchern und Abhandlungen, darunter eines der ausgezeichnetsten: 1) das Buch der Erklärung der Wahrheit des Menschen, 2) das heilende Buch in der Religionswissenschaft, 3) d. B. der Imámschaft [9]).

2176. Ismail Ben Mehran, اسمعيل بن مهران

der Bruder Ísá's B. Mehrán, Verfasser des Buches der Revolutionen, oder grosser Naturereignisse (Meláhim) [10]).

---

[1]) Fih,rist.
[2]) Ebenda.
[3]) B. Áhmed B. Áámir B. Suleimán eth-Thájí.
[4]) Fih,rist.
[5]) Áhmed B. Mohammed B. Ísá.
[6]) Fih,rist.
[7]) B. el-Hasan B. Áhmed B. el-Welid el-Kammí.
[8]) B. Áhmed B. Jákúb el-Enbárí.
[9]) Fih,rist.
[10]) Ebenda.

2177. El-Eschari [1], الاشعرى

nicht zu vermengen mit seinem Namensgenossen dem grossen Scholastiker der Schâfii. Seine Werke: 1) das Buch des Sammlers, welches sowohl juridische als ethische Hauptstücke umfasst, 2) d. B. der Seltenheiten, 3) d. B. dessen, was im Koran wegen Hosein des Sohnes Âlî's vom Himmel gesendet worden [2].

2178. El-Berki [3], البرقى

einer aus den Genossen des Imâms Ridhâ und dann seines Sohnes Dschâfer; hinterliess: 1) das Buch der Wurzel oder des Ursprungs, 2) d. B. der Scharfsicht (Tebsaret), 3) d. B. der löblichen Eigenschaften, 4) d. B. der Männer, welche nach Âlî überliefert haben [4].

2179. Bindar Ben Mohammed, بندار بن محمد

B. Âbdâllah, der schiitische Rechtsgelehrte; Verfasser: 1) des Buches der Reinigung, 2) d. B. des Gebotes, 3) d. B. der Faste, 4) d. B. der Pilgerschaft, 5) d. B. des Almosens, 6) d. B. der Imâmschaft, 7) d. B. der den geschiedenen Weibern zu gebenden Summen (Metâat), 8) d. B. des Besuches der Capelle Âmret zu Mekka [5].

2180. El-Belewi, البلوى

Âbdâllah B. Mohammed, aus Aegypten, Prediger und Rechtsgelehrter; Verfasser: 1) des Buches der Poeten, 2) d. B. der Erkenntniss, 3) d. B. der Religion und ihrer Pflichten [6].

2181. Dscherir Ben Abdallah, جرير بن عبد الله

hinterliess: 1) das Buch des Almosens, 2) d. B. des Gebotes, 3) d. B. der Faste, 4) d. B. der Seltenheiten [7].

2182. Hasan Ben Mohammed Ben Semaa, حسن بن محمد بن سماعه

Verfasser: 1) des Buches der Kibla, 2) d. B. des Gebetes, 3) d. B. der Faste [8].

---

[1]) (Ebú Dschâfer) Mohammed B. Áhmed B. Jahja B. Ómrán el-Eschárí.
[2]) Fih,rist.
[3]) Ebú Âbdâllah Mohammed B. Châlid el-Berki el-Kummí.
[4]) Fih,rist.
[5]) Ebenda.
[6]) Ebenda.
[7]) Ebenda.
[8]) Ebenda.

2183. El-Hassi, الحسّى

(Ebú Ábdállah), schrieb: 1) das Buch der Kunden der Ueberlieferer, 2) d. B. der Kunden Mőáwijé's, 3) d. B. der Trefflichkeiten, 4) d. B. der Enthüllung [1]).

2184. El-Hafsin Ben Machluk, الحصين بن مخلوق

einer der ältesten Schíi, Verfasser 1) des Buches der Exegese, 2) d. B. des Sammlers der Wissenschaft [2]).

2185. Seraret Ibn Ain. زرارة ابن عين

Seráret ist der Imám Ábdrebbihi, des Bruders Hamrán's, des Sohnes Áín's, welcher einer gelehrten Familie von Schíi's angehörte, die unter dem Namen Álí Seráré bekannt [3]).

2186. Sad Ben Ibrahim el-Kammi, سعد بن ابراهيم القمّى

aus derselben Familie wie der obige Kammí (Nr. 2173); Verfasser des Buches des Vorzuges (Tafsdír), der Stufen und Grade [4]).

2187. Es-Sakafi [5]), الثّقفى

Verfasser des Buches der Kunden Hasan's des Sohnes Álí.

2188. Seidan, زيدان

Ibnol-Hasan B. Sád, Verfasser eines Buches der Zaubereien [6]).

2189. Ssafwan Ben Jahja. صفوان بن يحيى

Seine Werke: 1) das Buch des Kaufes und Verkaufes, 2) d. B. des Handels und Wandels, 3) d. B. der Liebe und der Besoldungen, 4) d. B. der Erbtheilungen, 5) d. B. der Geschenke, 6) d. B. der Manieren, 7) d. B. der frohen Kunden der Rechtgläubigen [7]).

2190. Eth-Thaberi, الطّبرى

ist einer der ältesten Schíi, der das Buch der Chalifenschaft Hasan's schrieb [8]). Mit dem grossen Geschichtschreiber nicht zu vermengen.

---

[1]) Fíh,rist.
[2]) Ebenda.
[3]) Ebenda.
[4]) Ebenda.
[5]) (Ebú Ishak) Ibráhím B. Mohammed el-Ifsfahání.
[6]) Fíh,rist.
[7]) Ebenda.
[8]) Ebenda.

2191. Abdallah Ben Bekir, عبد آلله بن بكير

von welchem Hasan B. Fafsál Unterricht empfing, Verfasser des Buches der Grundfesten [1]).

2192. Isa Ben Mehran. عيسى بن مهران

Seine Werke: 1) das Buch des Unterschiedes zwischen dem Volke und der Familie, 2) d. B. der Ueberlieferer, 3) d. B. der vermischten Stellen der Sunna, 4) d. B. des Todes, 5) d. B. der Enthüllung, 6) d. B. der Trefflichkeiten, 7) d. B. des Goldstoffes (Dîbádsch) [2]).

2193. Ali Ben Haschim, علی بن هاشم

Verfasser 1) eines Buches der Lobreden (Menákib), 2) einer Auswahl des Korans, 3) d. B. der Nähe der Stützen (der Ueberlieferung) [3]).

2194. Ali Ben Ismail, علی بن اسمعيل

B. Heîsem et-taîjár, ist der Erste, welcher die Rechte des Imámats, d. i. der Chalifenschaft, für Álî ansprach; sein Grossvater war einer der erhabensten Genossen des Propheten. Er hinterliess: 1) das Buch der Imámschaft und 2) d. B. des Verdienstes [4]).

2195. El-Kanberi, القنبرى

sein Name Ismâîl B. Mohammed, aus Kúm; Verfasser des Buches der Erkenntniss [5]).

2196. Mohammed Ben Isa, محمد بن عيسى

B. Óbeîd B. Káthin, aus Bagdád, von den Genossen Álî B. Mohammed's und Hasan B. Álî's; schrieb: 1) das Buch der Hoffnung und Bitte, welches Einige seinem Vater zuschreiben, 2) d. B. der frohen Kunden (Bescharát) [6]).

2197. Musa Ben Saadan, موسى بن سعدان

Verfasser des Buches der Völker [7]).

---

[1]) Fih,rist.
[2]) Ebenda.
[3]) Ebenda.
[4]) Ebenda.
[5]) Ebenda
[6]) Ebenda.
[7]) Ebenda.

2198.. En-naschi, الناشى

der Kleine, war ein Sclave des Ebúl-dschísch, aus Chorasán, welcher Werke hinterliess, die aber Ibnon-Nedím nicht angibt; er war ein trefflicher Dichter und Schriftsteller [1]).

2199. Junis Ben Abderrahman, يونس بن عبد الرحمن

der Genosse Músá B. Dschâfer's, aus den Freigelassenen der Familie Káthin, einer der schiitischen Rechtsgelehrten. Seine Werke: 1) das Buch der Veranlassungen (illel) der Ueberlieferungen, 2) d. B. der Gebote, 3) d. B. der Faste, 4) d. B. des Almosens, 5) d. B. der Erbtheilungen und Testamente, 6) d. B. des Sammlers der Monumente, 7) d. B. des Beginnens [2]).

Rechtsgelehrte Imamije.

2200. Ali Ben Ismail, علي بن اسمعيل

war der Erste, welcher für die Imámschaft Álí B. Ismáíl's B. Mesim B. Thaíjar's aufstand. Er war einer der erhabensten Gefährten Álí's; seine Werke sind: 1) das Buch der Imámschaft, 2) d. B. des Verdienstes [3]).

2201. Hischam Ben el-Hakem, هشام بن الحكم gest. 200 (815),

B. Ebú Mohammed Hischám B. el-Hakem, der Freigelassene der Benî Scheíbán, zu Kúfa geboren, übersiedelte er nach Bagdád; ein Genosse Ebí Ábdállah Dschâfer B. Mohammed's; besass vorzügliches Rednertalent, das sich in schlagfertigen Antworten kund gab. Er hielt sich an Jahja B. Cháled den Bermekiden, und führte in dessen gelehrten Kreisen den Vorsitz. Von Bagdád zog er nach Kerch, welches bis zum Ruine Bagdád's der Hauptsitz der Schii blieb. Er starb lange nach dem Sturze der Familie Bermek's, und, wie Einige sagen, unter der Regierung Mámún's. Seine Werke: 1) das Buch der Imámschaft, 2) d. B. der Beweise über die Entstehung der Dinge, 3) d. B. der Widerlegung des Freigeistes (findik), 4) d. B. der Widerlegung der Dualisten, 5) d. B. der Einheit, 6) d. B. der Widerlegung Álí Hischám's el-Dschewálikí, 7) d. B. der Wider-

[1]) Fih,rist.
[2]) Ebenda.
[3]) K,itábol-Istihkák. Fih,rist.

legung der Naturalisten (Áfsháb eth-thabáii), 8) d. B. der Greise und der Knaben, 9) d. B. der Veranstaltung (Tedbír), 10) d. B. der Wage, 11) d. B. des Rennplatzes, 12) d. B. der Widerlegung derer, welche die getrennte Imámschaft (meffsúl) anerkennen, 13) d. B. der Verschiedenheit der Menschen über das Imámat, 14) d. B. der Ermahnung und Widerlegung dessen, der sie verwirft, 15) d. B. des Zwanges und des Looses, 16) d. B. der zwei Aussprüche, 17) d. B. der Schismatiker (Mótefílé), welche mit dem Sobeír und Thalha fochten, 18) d. B. des Schicksals, 19) d. B. der Worte, 20) d. B. der Erkenntniss, 21) d. B. des Gehorsams, 22) d. B. der Verschliessung der Pforte, 23) d. B. über den Scheithán eth-Thak, 24) d. B. der Bewährung der Kunden, 25) d. B. gegen Aristoteles in Betreff der Einheitslehre, 26) d. B. der Schismatiker (Mótefílé) [1]).

2202. Es-sekal, السّكّال

der Gefährte Hischám Ibnol-Hakem's und der Nachfolger desselben in allen Dingen, welche das Imámat betrafen; seine Werke: 1) das Buch der Kenntniss, 2) d. B. des verlangten Gehorsams (el-Istitháát), 3) d. B. wider den, welcher der Nothwendigkeit des Imámats entgegen [2]).

2203. Scheithan eth-Thak, شيطان الطّاق

l. u. J. 200 (815), d. i. der Teufel des Gewölbes, ist Dschâfer der Schielende, dessen Namen Mohammed B. Nómán; seine Gegner nannten ihn den Teufel des Tak, d. i. des Gewölbes oder Domes; die Schii aber den Gläubigen des Tak. Er war ein Genosse Ebí Ábdállah Dschâfer B. Mohammed's. Seine Werke: 1) des Buch der Imámschaft, 2) d. B. der Kenntniss, 3) d. B. der Widerlegung der Schismatiker (Mótefílé), welche mit Sobeír und Thalha der Áisché folgten [3]).

2204. Hasan und 2205. Hosein, حسن و حسين

die Söhne Sáid's von Áhwáf, aus den Freigelassenen Álí's des Sohnes Hosein's, Genossen des Imáms Ridhá und seines Sohnes Dschâfer, waren beide sehr gelehrte Juristen, Schii. Hosein's Werke sind

---

[1]) Fihrist.
[2]) Kitábol-Ála men eba wudschúb el-Imámet.
[3]) Fihrist.

1) das Buch der Auslegung, 2) d. B. der Läuterung (Tenkíh), 3) d. B. der Eidschwüre und Gelübde, 4) d. B. der Waschung, 5) d. B. des Gebetes, 6) d. B. der Fasten, 7) d. B. der Vermählung, 8) d. B. der Ehescheidung, 9) d. B. der Getränke, 10) d. B. der Widerlegung der Áalíjé, 11) d. B. der Anwünschung (Dúá), 12) d. B. der Freilassung vor dem Tode (Ítk) und nach dem Tode (Tedbír) [1]).

2206. El-Dscholudi [2]), الجلودى

einer der grossen Doctoren der Schíi Imámíjé und Erzähler der Legende, dessen auch unter den Schreibern der Kunden und Erzählungen Erwähnung geschehen wird. Im Fache der Rechtsgelehrsamkeit hinterliess er: 1) das Buch des den geraden Weg Suchenden und des darauf Geleiteten (el-Mosterschid wel-Mostersched), 2) d. B. der auf wenige Tage geschlossenen Ehe (Metáat) [3]).

2207. El-Bernathi, البرناطى

Áhmed B. Mohammed B. Ebí Nafsr el-Bernáthí; einer der Genossen des Imáms Músá. Verfasser 1) des Buches der von Ridhá erhaltenen Ueberlieferung, 2) d. B. des Sammlers, 3) d. B. der Streitfragen. Ebí Álí B. Hemmám gibt den Inhalt des Buches der Eigenschaften folgendermassen an: 1) d. B. der Geliebten; 2) d. B. der verabscheuten Dinge; 3) d. B. der Classen der Männer; 4) d. B. der Verdienste der Handlungen; 5) d. B. der speciellsten Handlungen; 6) d. B. der Anwendung der Vorsicht; 7) d. B. der Einprägung von Furcht; 8) d. B. von Schrecken; 9) d. B. des Lebens; 10) d. B. der Ursachen der Ueberlieferung; 11) d. B. der Bedeutungen derselben; 12) d. B. der Abweichung (Tahríf); 13) d. B. der Synonyme (Forúk); 14) d. B. der Zänkerei (Ihtidschádsch); 15) d. B. der angenehmen Dinge (Latháíf); 16) d. B. der Geschäfte (Mafsálih); 17) d. B. der Traumauslegung; 18) d. B. der Fastentage; 19) d. B. des Himmels; 20) d. B. der Erden; 21) d. B. der Städte; 22) d. B. der Kába; 23) d. B. der Thiere und ihrer Arten; 24) d. B. der Ueberlieferungen der Menschen und der Dschinnen; 25) d. B. der Trefflichkeiten des Korans; 26) d. B. der Blüthen; 27) d. B. der

---

[1]) Fíh,rist.
[2]) Ebú Áhmed Ábdoláfíf B. Jahja B. Áhmed B. Ísá el-Dscholúdí.
[3]) Fíh,rist.

Gebote und Verbote; 28) d. B. der Anrede Gottes zu seinem Volke; 29) d. B. der Propheten und Gottesgesandten; 30) d. B. des Massstabes der Weisheit; 31) d. B. der Gestalten; 32) d. B. der Gemahlinen (Karáín); 33) d. B. der Berberen; 34) d. B. der Enthaltsamkeit (Ascetik); 35) d. B. des Ursprunges der Dinge; 36) d. B. der Geschichte; 37) d. B. der Ursachen; 38) d. B. der Denkmale; 39) d. B. der Reinen, Klaren (Afsfiá); 40) d. B. der Kunden (Efánín); 41) d. B. der Erzählung; 42) d. B. der Seltenheit [1]).

2208. Ahmed Ben Ebi Abdallah Mohammed, احمد بن ابى عبد الله محمد

B. Chálid el-Beskí, der Sohn des Vorhergehenden; schrieb: 1) ein Buch der Zauberei, 2) der Reise, 3) der Städte, grösser als das seines Vaters [2]).

2209. Hischam el-Dschewaliki, هشام الجوالقى

ist Ebú Ábdállah B. Mamleḳí von Ifsfahán; er hatte mit Ebú Álí el-Dschóbbájí eine Zusammentretung vor dem Chalifen in Gegenwart Ebí Mohammed el-Kásem B. Mohammed el-Ḳerchí's und schrieb: 1) das Buch der Imámschaft, 2) d. B. der Imámschaft Álí's [3]).

2210. El-Dschaferi, الجعفرى

hat seinen Namen nicht von Gold, welches auch Dschafer heisst, sondern von Dschafer efs-fsádik, dem sechsten Imám; sein Name war Ábderrahman B. Mohammed, und auf ihn stützt sich die Secte der Dschaferijé. Er schrieb: 1) das Buch der Imámschaft, 2) d. B. der Trefflichkeiten [4]).

2211. Ebu Sehl en-Newbachti, ابو سهل النوبختي

ist Ebú Sehl Ismáíl B. Álí B. Newbacht; einer der grössten Schíi. Ebúl-Hasan Náschí sagt, dass er sein Meister gewesen. Ein gelehrter, trefflicher Scholastiker, welcher die Versammlungen der Schíi besuchte. Er behauptete die Meinung des Káim, d. i. eines Stellvertreters der Familie Mohammed's, und sagte, dass der Imám Mohammed B. Hasan gestorben, dass aber nach ihm sein Sohn an dessen Stelle getreten, dem dessen Sohn nachfolgen werde u. s. w., bis

---

[1]) Fihrist.
[2]) Ebenda.
[3]) Ebenda.
[4]) Ebenda.

Gott beschlossen, dieselben aus der Verborgenheit an den Tag zu ziehen. Ebú Dschâfer Mohammed B. Álí es-Selmâáni, bekannt als Ibn Ebúl-Âárif, schrieb ihm, um ihn zur Empörung einzuladen, und Wunder zu begehren. Ebú Sehl, der ein kahles Vorhaupt hatte, sagte zum Boten: ich weiss nicht, was dein Sender unter Wundern meint, will er, dass auf meiner Glatze Haare wachsen? — Der Bote kehrte nicht wieder. Seine Werke: 1) das Buch der Begehrung einer Entscheidung über die Imámschaft, 2) d. B. der Ermahnung über die Imámschaft, 3) d. B. der Widerlegung der Gollát, d. i. der die Verehrung Álí's bis zur Abgötterei Uebertreibenden, 4) d. B. der Widerlegung des Thatharí über die Imámschaft, 5) d. B. der Widerlegung Álí Ísá's B. Ábán über die Kleidung, 6) d. B. des Widerspruches des Sendschreibens Schâfii's, 7) d. B. der Gemüther oder auch der aufsteigenden Gedanken, 8) d. B. des Gesellschafters, 9) d. B. der Erkenntniss, 10) d. B. der zwei Sendschreiben, 11) d. B. der Entstehung der Welt, 12) d. B. der Genossen der Eigenschaften Gottes, 13) d. B. der Widerlegung derer, welche den Koran für erschaffen ausgeben, 14) d. B. des Wortes über die Menschen, 15) d. B. der vernünftigen, d. i. der aus der Analogie abgeleiteten Gebote, 16) d. B. der Erzählung und des Erzählers, 17) d. B. des Mangels (Nakdh), 18) d. B. der Sendung der Weisheit wider Rawendí, 19) d. B. des Mangels der Krone wider Ráwendí, bekannt unter dem Namen des Buches Sebek, 20) d. B. des Mangels in der Bekämpfung der Lehren Ráwendí's, 21) d. B. der Eigenschaften[1]).

2212. Es-susdscherfi, السوسجرذى

einer der Sclaven Ebú Sehl Newbacht's, sein Name Mohammed B. Bischr, sein Vorname Ebúl-Hasan; insgemein bekannt unter dem Namen el-Hamdúní, weil er sich der Familie Hamdún angeeignet hatte. Er schrieb das Buch der Erklärung für das Imámat[2]).

2213. El-Ajaschi, العياشى

(Ebú Nafsr) Mohammed B. Mesúd el-Ájáschí, aus Semerkand, aus dem Stamme der Benî Temîm, einer der gelehrtesten Rechtsgelehrten Schiiten, dessen Werke besonders in Chorasán in grossem Ansehen[3]).

[1]) Fihrist.
[2]) Ebenda.
[3]) Ebenda.

2214. Ebu Dschafer es-Semman, ابو جعفر السّمّان gest. 305 (917), (Ebú Dschâfer Mohammed), nicht zu verwechseln mit den beiden Ebú Dschâfer Mohammed, die schon unter den Schîi vorgekommen, B. Ósmán el-Âskerí, bekannt unter dem Namen es-Semmán, d. i. des Butterigen, oder auch el-Ómerí, war das Haupt der Imámijé, d. i. derer, welche den wahren Imám Beherrscher der Rechtgläubigen, wie die Juden den Messias, noch erwarten, und nannte sich selbst das Thor des erwarteten Imáms [1]).

2215. Ebu Suleiman Daud Ben Ebu Seid, ابو سليمان داود بن ابو زيد aus Nischábúr, wo er unter den Kaufleuten nächst der Münze des Tharchans im Hause Sehbúné wohnte. Einer der sieben, durch ihre Wahrhaftigkeit bekannten Erzähler, und einer der Genossen Álí B. Mohammed B. Álí's; Vêrfasser mehrerer Bücher [2]).

2216. Eth-Thathari, الطّاطرى

ein Schîi, welcher ein Werk über das Imámat Hasan's hinterliess.

Rechtsgelehrte Seidije.

Sie behaupteten, die Imámschaft gebühre zuerst dem Seíd dem Sohne Álí's und nach ihm erst den Kindern der Fáthima; mehrere grosse Ueberlieferer, wie Sofján Ebú Ójaíní und Sofján es-sewrí, waren dieser Meinung. Als ihre vorzüglichsten Rechtsgelehrten gibt das Fihrist die folgenden an:

2217. Hasan Ben Ssalih Berchi, حسن بن صالح برخي der Sohn Hasan B. Ssálih Berchí's, gehört noch in den vorigen Abschnitt dieses Zeitraumes, indem er i. J. 100 geboren, i. J. 168 starb; einer der ersten und grössten Rechtsgelehrten Seidijé, der auch Metaphysiker. Er schrieb: 1) das Buch der Einswerdung, 2) d. B. der Imámschaft Álí's, des Sohnes Fáthima's, 3) einen Sammler der Rechtsgelehrsamkeit. Hasan hatte zwei Brüder, deren einer Hasan B. Ssálih, der andere Ssálih B. Ssálih, die beide der Lehre ihres Bruders folgten.

---

[1]) Fihrist; Abulfeda II, 329.
[2]) Fihrist.

2218. Ebul-Dscharud [1]). ابو الجارود

Dschâfer, der Sohn Mohammed's, fluchte ihm als einem Blinden von Gesicht und Herzen, und Mohammed B. Sinan sagte von ihm: Ebúl-Dschárúd stirbt nicht, bis er nicht sich berauscht und von den Ungläubigen abgewendet hat.

2219. El-Hadi [2]). الهادى

Verfasser eines Buches über das Gebet und eines Sammlers der Rechtsgelehrsamkeit.

2220. Ed-Daai il'-Allah. الدّاعى الى اللّه

Das Fihrist gibt keinen anderen Namen desselben als den des Werbers für die Imámschaft Náfsir's, dessen Stammbaum in der Note [3]); er hinterliess zahlreiche Werke: 1) das Buch der Reinigung, 2) d. B. des Ausrufes zum Gebete, 3) d. B. des Gebetes, 4) d. B. der Grundsätze des Almosens, 5) d. B. der Fasten, 6) d. B. der Wallfahrtspflichten, 7) d. B. der Legende, 8) d. B. des Glaubens und der Gelübde (Nofúr), 9) d. B. der Geissel, 10) d. B. des Verkaufes der Sclavinen, Mütter von Kindern, 11) d. B. der Theilung (Kasámet), 12) d. B. der Fürbitte, 13) d. B. des Raubes [4]), 14) d. B. der Strafen (Hodúd). Einige Seidijé behaupten, dass er über hundert Bücher geschrieben.

2221. Ed-Daai ilel-hak [5]), الدّاعى الى الحق

der Herrscher von Thaberistán, der dort i. J. 250 (863) aufstand, und zwanzig Jahre später als Herr von Thaberistán starb, wo ihm dann sein Bruder Mohammed B. feid als Herr von Thaberistán und Dilem nachfolgte. Er schrieb: 1) einen Sammler der Rechtsgelehrsamkeit, 2) ein Buch der Erklärung, 3) die Urkunde (Hodschet) der Imámschaft.

2222. El-Alewi er-resi, العلوى الرّسى

der Herr von Sóádet, von welchem sich die Seidijé Kásimijé herschreiben. Seine Werke: 1) das Buch der Getränke, 2) d. B.

[1]) Ebú Nedschm Sijád B. el-Monfir el-Ábdi.

[2]) Jahja B. el-Hosein B. el-Kasem B. Ibráhim el-Hasani.

[3]) Der Imám en-Náfsir Hakk el-Hasan B. Álí B. el-Hasan B. Seid B. Ômer B. Álí el-Hosein B. Álí B. Ebí Thálib.

[4]) Gafsb, daher das französische gaspillage.

[5]) ed-Dáái ilel-hak el-Hasan B. Seid B. Mohammed B. Ismáil B. el-Hosein B. feid B. el-Hasan B. Álí.

der Imámschaft, 3) d. B. der Schwüre und Gelübde, 4) d. B. der Beherrschung der Seele, 5) d. B. der Widerlegung der Rewáfidh [1]).

2223. El-Muradi [2]). المرادى

Verfasser: 1) einer grossen Exegese, 2) einer kleinen, 3) d. B. Áhmed's B. Ísá's, 4) d. B. des Lebenswandels der gerechten Imáme, 5) eines astrologischen Werkes, 6) d. B. des fünfgeschaarten Heeres, 7) d. B. seines Sendschreibens an Hasan B. Seíd in Thaberistán [3]).

2224. Mokatil Ben Suleiman, مقاتل بن سليمان

ein angesehener Rechtsgelehrter der Seídíjé, schrieb: 1) das grosse Buch der Exegese, aus welchem er hernach 2) d. B. des im Koran Aufhebenden und Aufgehobenen auszog, 3) die Exegese von fünfhundert Versen des Korans, 4) d. B. der Lesung des Korans, 5) d. B. des Aehnlichen des Korans, 6) d. B. der Seltenheiten der Exegese, 7) d. B. der Aehnlichkeiten des Korans, 8) d. B. der Antworten über den Koran, 9) d. B. der Widerlegung der Kadrijé, 10) d. B. der Eintheilungen und der Wörter, 11) d. B. der Vorsetzung und Nachsetzung, 12) d. B. der ähnlichen Verse des Korans [4]).

Rechtsgelehrte Ismailije.

Die achtundachtzig Secten der Schíi sind nach Schehristáni, el-Ídschi und Makrízí in den Jahrbüchern der Literatur aufgezählt worden; von den drei Hauptstämmen der Imámíjé, Seídíjé und Gollát, in welche dieselben zerfallen, sind die Imámíjé und Seídíjé in zwei vorhergehenden Abschnitten überblickt worden; die Gollát, d. i. die Uebertreibenden, welche den Álí vergöttern, sind einundvierzig und mit ihren Unterabtheilungen einundsechzig. Der berühmteste dieser einundvierzig Zweige sind die Ismáílíjé, von denen die Karmathi und Schelmagáni nur Unterabtheilungen sind; wir werden uns daher auch in dieser Ordnung mit ihren Lehrern beschäftigen.

Die Ismáíli hiessen die Siebner, weil sich in ihrer Lehre überall der Siebner herauswirft; sie erkennen nur sieben Imáme

[1]) Fihrist.
[2]) Ebú Dschafer Mohammed B. Mansúr el-Muradí el-seídí.
[3]) Fihrist.
[4]) Ebenda.

(1. Álí, 2. Hasan, 3. Husein, 4. Álí Seinol-Ábeddín, Sohn Husein's, 5. Mohammed, Sohn Seinol-Áábidín's, 6. Dschâfer Ssádik, der Sohn Mohammed's und 7. Ismáíl, der Sohn Dschâfer's); von Ismáíl an zählen sie dann abermals sieben Imáme bis zur Erscheinung Ábdállah's, des Vaters Mehdí's, des Stifters der Fáthimiten, welche sich der Lehre der Ismáíliten als Hebel zur Gründung ihres Thrones, zur Verbreitung ihrer Herrschaft und zum Sturze des Chalifates der Beni Ábbás bedienten. Ausser diesen sieben offenbaren und sieben verhüllten Imámen hatten sie sieben Grade der Einweihung in ihre in letzter Aussicht nichts als Unglauben und Immoralität bezweckende Geheimlehre, und auch in den Fragen, die sie dem Einzuweihenden vorlegten, um seinen Glauben an das Dogma zu erschüttern, spielt die Sieben eine vorzügliche Rolle, z. B.: warum hat Gott sieben Tage zur Schöpfung gebraucht? Was sind die sieben Worte der Hölle? Warum wurden sieben Himmel und sieben Erden erschaffen, und warum kam die erste Sure des Korans in sieben Versen vom Himmel? Warum hat das Gesicht sieben Oeffnungen (die der zwei Augen, Ohren, Nasenlöcher und den Mund)? Warum hat der Nacken sieben Wirbelbeine? Die Wichtigkeit der Zahl Sieben wurde besonders im vierten Grade eingeschärft, wo von den sieben redenden Propheten (Adam, Noe, Abraham, Moses, Jesus, Mohammed und Mohammed II., dem Sohne Ismáíl's) die Rede; später wurde die ursprüngliche Zahl der Einweihungen von sieben auf neun erweitert, was schon eine Abweichung von der ursprünglichen Lehre. Auch die Karmathen hielten an der Zahl Sieben fest. Sakrújé, einer der Lehrer der Karmathi, forderte von seinen Jüngern zum Zeichen ihrer Unterwürfigkeit das Bolga, welches aus sieben Goldstücken bestand. Den sieben Sprechenden (Náthik) standen die sieben Esás, d. i. die Grundfesten, entgegen, welche gleichsam die Wefire und Ministerialen des jeweiligen Oberhauptes ihrer Religion. In diesem letzten, der Ssáhibef-femán, d. i. der Inhaber der Zeit, hiess, sahen sie nur eine Verkörperung der göttlichen Vernunft.

2225. Abdan, عبدان l. u. J. 260 (873),

nicht zu vermengen mit seinem Namensgenossen, der unter den Schâfíi (Nr. 2074) vorgekommen; einer der Missionäre, d. i. Werber,

der Ismâíli. Verfasser der folgenden Werke: 1) des Buches der Mühlen und Wasserräder, 2) d. B. der Grossen und Stützen, 3) d. B. des Glänzenden: 4) d. B. des Blühenden, 5) d. B. der Rennbahn, 6) d. B. des Feuers, 7) d. B. der grossen Revolutionen (Meláhim), 8) d. B. des Vorsatzes. Diese Bücher waren zur Zeit, als Ibnon-Nedím schrieb, noch alle im Umlaufe, während ihm von den im folgenden Verzeichnisse genannten nur wenige zu Gesicht gekommen waren: 9) das Buch der ersten Mannbarwerdung (Belagat, hier nicht Wohlredenheit) für die Gemeine; 10) d. B. der Zweiten, für die, so sich über die Gemeinen erheben; 11) d. B. der Dritten, für die Novizen der Secte; 12) d. B. der Vierten, für die, so zwei Jahre lang in der Secte gelebt; 13) d. B. der Fünften, für die, so drei Jahre darin gelebt; 14) d. B. der Sechsten, für die, so vier Jahre lang in der Secte gelebt; 15) d. B. der Siebenten, worin alle Schleier gehoben, alle Geheimnisse geoffenbart werden. Ibnon-Nedím sagt, dass er dieses Werk, welches die ganze Ordensregel der Ismâíli enthält, gelesen, und darin den grössten Unglauben und die Abwesenheit aller Grundsätze der Sittlichkeit gefunden; seit zwanzig Jahren sei die Secte in Abnahme und ihre Bücher hätten sich vermindert, und seit der Regierung Moîfeddewlets, d. i. seit der Hälfte des vierten Jahrhunderts der Hidschret, seien die Werber weniger geworden. (Er ahnte nicht, dass dieselbe erst ein Jahrhundert später sich unter Hasan Ssabáh mit dem Meuchlerdolche bewaffnet in furchtbarer Grösse erheben werde), er sagt: es sei möglich, dass dieselbe noch in Dschebel und Chorasân fortwuchere, aber zu Bagdád höre man davon nicht mehr.

2226. Meimun Ben Deifsan, ميمون بن ديصان

dessen Vater der Bardesanes der christlichen Ketzergeschichte, gilt für den Verfasser des Buches Mifán, d. i. der Wage, welches im Islam nicht minder berüchtigt, als in der Christenheit das Buch de tribus impostoribus die Freigeisterei systematisch begründete. Dem Aeusseren nach war er ein Schíi, der sich für einen Anhänger der Familie Mohammed's erklärte [1]).

Ibnon-Nedím gibt nach dem von Ábdállah B. Resám zur Widerlegung der Lehre der Ismâíli geschriebenen Werke von dem

[1]) Abulfeda II, 310.

Leben Meímún's, des Quells dieser Irrlehre, folgende Auskunft: Ábdállah B. Meímún war ein Bewohner von Fordsch el-Ábbás, in der Nähe von Áhwáf; sein Vater Meímún war der Stifter der nach ihm genannten Secte, welche glaubten, dass Álí in Ebúl-Chaththáb Mohammed B. Deíb (?) verkörpert sei. Ábdállah gab sich für einen Propheten und seine Gaukeleien für Wunder aus. Er sagte, dass sich die Erde vor ihm aufrolle, und dass er so auf das schnellste hingehe, wohin er wolle; er trug Sagen von den Geschöpfen vor, welche die sieben Erden bewohnen. Seine Genossen waren an gewissen Orten versteckt und ihm zu helfen bereit. Er hatte Vögel, die er von einem Hause zum anderen losliess, um so die schnellste Kunde in grosser Entfernung zu geben. Er liess sich in der Stadt Ásker Mokerrem nieder, wo er sich verborgen hielt; zwei Häuser bewohnte er im Quartiere Besaját Ebí Núh; eines davon wurde später in eine Moschee verwandelt, das andere zerfiel in Ruine. Er ging nach Basra, wo er sich bei den Beni Ókaíl's des Sohnes Ebí Thálib's niederliess. Von da floh er nach Selemíjé, in der Nähe von Himfs, wo ihn Mohammed Ibnol-Eschás, beigenannt Karmath, aufnahm, der von seinen kurzen Füssen und Schenkeln so genannt ward, die ihn kleine Schritte zu machen zwangen, was Karmath heisst. Er ward ein Bauer des Dorfes Nefs Behrám, und das Haupt der nach ihm genannten Secte der Karmathen. Hier trat zu ihm Ábdan, der Verfasser zahlreicher Bücher, welcher sich dann von ihm trennte und zu Kúfa eine Werbungsanstalt seiner Lehre aufschlug. Karmath hielt sich zu Kilwádí auf. Ábdállah B. Meímún bestellte i. J. 261 (874) einen Mann aus Thalkan zu seinem Schreiber. Nach dem Tode Ábdállah's folgte dessen zweiter Sohn Mohammed B. Ábdállah; nach seinem Tode trennten sich seine Anhänger, indem Einige behaupteten, dass der Bruder Mohammed's Áhmed, Andere, dass Mohammed's dritter Sohn Áhmed zum Nachfolger berufen sei; dieser führte den Vornamen Ebú scheilálá. Hierauf trat

2227. Said nach Anderen **Ahmed Ben el-Hosein Ben Abdallah Ben Meimun** سعيد بن الحسين بن عبد الله بن ميمون

auf. Von ihm verbreitete sich die Lehre auf die Beni Ákifs, einen Zweig der Beni Kelb. Nachdem Ábdállah und sein Sohn Basra verlassen hatten, hielten sie es nicht weiter für passend, sich den Beni

Ókaíl anzuschliessen. Von den Söhnen Ábdállah's verbreitete sich die Lehre durch Werber nach Reí, Thaberistán, Chorasán, Jemen, el-Áchsa, Kathíf und Irák. Sáíd ging nach Aegypten, wo er sich für einen Alewiden, Fáthímiten ausgab, und den Namen Óbeídállah annahm. Er lebte dort vollauf in der Nähe des Sultans. Der Chalife Mótedhid (u. J. 270) schrieb, dass man ihn in Empfang nehme. Er entfloh nach Magrib, wo er Berberen anwarb und sich die Geister unterwarf. Da er sah, dass er mit seiner eigenen Abstammung nicht aufkommen konnte, brachte er einen Knaben in Vorschein, als einen Sohn Ismáíl's, nämlich: Hasan Ebúl-Kasem, welcher nach dem Tode Óbeídállah's als sein Stellvertreter Kaím bil-emr auftrat. Unter diesem riss grosse Trennung zwischen den Bekennern der Lehre ein. Es erhob sich

2228. Ebu Jesíd Mochallid Ben Keidad, ابو يزيد مخلّد بن كيداد

der Berbere, mit dem Vornamen Ssáhibol-Himár, d. i. der Besitzer des Esels, der sich in Mehdíjé bis zum Tode Hasan's festhielt; ihm folgte sein Sohn Ismáíl, mit dem Vornamen Ebú Tháhir. Ebú Jesíd bekannte sich zur Secte der Ibádhijé, er ward im Jahre 336 (947), da das Volk mit ihm unzufrieden, aufgehängt. Nach dem Tode Ismáíl's trat dessen Sohn Mád Ebú Temún an dessen Stelle, der in Medína starb, und dem dessen Sohn Nisar B. Mád, mit dem Vornamen Ebú Mansúr, folgte[1]). Die Beni Hammád waren die Werber der Ismáílí in Mesopotamien von Seite Jákúb's des Chalifen Stellvertreters (des Persers Ismáíl), der sich zu Reí aufhielt; sie verfassten mehrere Bücher, die sie zu denen Ábdan's hinzufügten, als: 1) das Buch der Wahrheit oder des Rechts; 2) d. B. der offenbaren Wahrheit; 3) d. B. im Namen Gottes des Allmilden, des Allerbarmenden[2]).

Obeidallah el-Mehdi[3]),

(Nr. 1841) der Abkömmling von Deisán (Bardisanes des Dualisten), dem Verbreiter der altpersischen Lehre des doppelten Princips des Guten und Bösen, Erbauer der nach ihm genannten Stadt Mehdíjet; in den von 303 (916) bis 308 (921) verflossenen fünf Jahren gab er eine falsche Abstammung vom Hause Álí's

[1]) Fih,rist.

[2]) Ebenda.

[3]) S. Óbeídállah's Abstammung in Dozy's Ibnol-Áfárí, B. I, S. 157 u. 158, nach Ebúbekr el-Bakaláni und Ibnol-Kathán.

vor und hatte den politischen Muth, den Namen Mehdí's, d. i. des zwölften erst am Ende der Welt erwarteten Imáms, sich selbst beizulegen. Der Werber für ihn als einen Abkömmling des Hauses des Propheten war

2229. Ebu Abdallah, ابو عبد الله gest. 298 (911),

gebürtig von Sanáa, ein listiger Abenteurer, dem es ohne Geld und ohne Truppen gelang, durch unablässige Ränke den letzten Fürsten der Beni Ágleb aus Afrika zu vertreiben und die Herrschaft für Óbeidállah Mehdí in Anspruch zu nehmen; sein Bruder Ebúl Ábbás Áhmed machte ihm Vorwürfe, dass er so dumm, die Herrschaft für einen Anderen, statt für sich, in Anspruch zu nehmen; Ebú Ábdállah begann den Vorstellungen des Bruders Gehör zu geben, als aber Óbeidállah B. Mehdí der veränderten Gesinnung gewahr, liess er beide ermorden. Mit Ebú Ábdállah hatte die freigeisterische Lehre, welche sich durch fünf Geschlechter, von Meímún B. Deifsán bis auf Óbeídállah fortgepflanzt hatte, ihren Zweck, nämlich die Herrschaft, erreicht, und die Sendlinge oder Werber der Nachfolger Óbeidállah B. Mehdí's hatten keinen anderen Zweck, als die Herrschaft der Fáthimijún zu erweitern, oder, wie diess einem späteren (Hasan B. Ssabáh) gelang, eine eigene (die der Assassinen) durch die Propaganda ihrer Lehren zu gründen.

2230. Ibn esch-schelmagani, ابن الشّلمغانى gest. 322 (934),

(Ebú Dschåfer) Mohammed Ibn Álí esch-schelmagáni, bekannt unter dem Namen Ibn Ebúl-ásákir, einer der Häupter der Irrlehrer, der Stifter einer besonderen Secte der Gollát, d. i. der die Verehrung für Álí bis zum Glauben an die Seelenwanderung und an die Verkörperung der Gottheit in der Person Álí's Uebertreibenden. Er bekannte sich zu derselben Lehre wie Ebúl-Kásim el-Hosein Ibn Rúh, welchen die Imáme Bab, d. i. das Thor, nannten, eine Benennung, die sich in der Lehre der Drusen für den Stellvertreter des Imáms fortgepflanzt hat. Ibn Rúh, welcher die Schii's in Classen eintheilte, wurde unter dem Chalifate Moktedir's vom Wefir Hamid B. Ábbás eingesperrt, und fünf Jahre, bis zur Absetzung des Chalifen, in Gewahrsam gehalten. Er wurde angeklagt, die Karmathen nach Bägdád eingeladen zu haben, vertheidigte sich aber mit vieler Geschicklichkeit und Geistesgegenwart und lebte bis zu seinem, neun Jahre nach

seiner Befreiung erfolgtem Tode in grossem Ansehen[1]). Weil Schelmagáni sich zu denselben Lehren bekannte wie Ibn Rúh musste er sich verstecken; er floh nach Mosúl, wo er einige Jahre verweilte, dann nach Bagdád kam und sich selbst für die verkörperte Gottheit erklärte. Unter seine Schüler zählte er den Hosein Ibnol-Kásim Ibn Obeidállah Suleimán Ibn Wehb (den Wefir Moktedir's), die zwei Söhne Bistám's und den Ibráhim Ibn Áhmed Ibn Ebi Áún. Ibn Mokla, der Wefir, gab sich lange vergebene Mühe, den Schelmagáni zu entdecken, bis er seiner i. J. 322 (934) habhaft ward. Bei der Hausuntersuchung desselben wurden Schriften gefunden, in welchen sich die Bekenner der Lehre göttliche Titel gaben. Ibn esch-schelmagáni darüber zur Rede gestellt, gestand ein, dass diese Briefe die Handschrift der Beinzichtigten seien, läugnete aber, eine andere Lehre als die des Islams zu bekennen. Ibn Ábdús und Ibn Ebi Áún wurden mit dem Sohne Schelmagáni's in die Gegenwart des Chalifen gebracht und ihnen befohlen, diesen zu schlagen. Ábdús gab ihm einen Backenstreich, Ibn Ebi Áún aber zitterte, umarmte ihn und nannte ihn seinen Gott und Erhalter. Der Chalife Rádhi-billah fragte: was dieses heissen solle. Ibn esch-schelmagáni sagte, dass er nicht verantwortlich für die Worte Ibn Ebi Áún's, Gott sei sein Zeuge, dass er sich selbst nie für Gott ausgegeben. Ibn Ábdús sagte, dem sei so, er habe sich nie für Gott, sondern nur für das Thor ausgegeben, das zum erwarteten Imám leite. Nach wiederholten Verhören wurde der Sohn Schelmagáni's von den Gesetzgelehrten des Scheiterhaufens schuldig erkannt und verbrannt. Schelmagáni hat seinen Namen von der in der Nähe von Wásith gelegenen Stadt Schelmagán. Nach Ibn esch-schelmagáni's Lehre senkt sich Gott in jedes Ding nach Empfänglichkeit desselben. Gott hat den Gegensatz erschaffen, um sich selbst so mehr hervorzuheben. Der Wegweiser zur Wahrheit ist trefflicher als die Wahrheit selbst; der Gegensatz einer Sache hat mehr Analogie mit derselben als eine ihr ähnliche: mit Ssálih und seinem Iblis, mit Abraham und seinem Iblis (Nimrod), mit Aaron und seinem Iblis (Pharao), mit Salomon und seinem Iblis, mit Jefíd und seinem Iblis, das ist, die Gottheit verband sich mit dem Imám und seinem Gegensatze zugleich[2]).

[1]) Ibn Challik,án, M. G. Slane's englische Uebersetzung I, S. 439, Note.

[2]) S. de Saçy, histoire de la religion des Druses, I, CCXLI u. f.

2231. Ibn Ebi Aun, ابن ابی عون gest. 322 (934),

ein Anhänger des Irrlehrers Schelmagáni, der als solcher hingerichtet, sein Leib an's Kreuz geschlagen und dann verbrannt ward. Er war ein ausgezeichneter Secretär und Verfasser mehrerer geschätzter Werke, wie des Buches der Vergleichungen, des der zum Schweigen bringenden Antworten und anderer [1]).

2232. Ebu Said el-Dschennabi [2]), ابو سعید الجنابی gest. 301 (913),

das Haupt der Karmathen und der unmittelbare Nachfolger ihres Stifters, war ein Fruchtverkäufer und überredete seine Anhänger, dass der Verkauf von Früchten ein Gott wohlgefälliges Werk sei. Der Chalife Mŏtadhid-billah sandte wider sie ein Heer unter der Anführung des Åbbás Ibn Åmrú el-Ganewí; die Schlacht hatte i. J. 287 (909) zwischen Basra und Bahrein statt. Ebú Sáíd liess seine Gefangenen hinrichten und ihre Köpfe verbrennen; zwei Jahre hernach fielen die Karmathen in Syrien ein. Ebú Sáíd ward von einem seiner Verschnittenen im Bade getödtet [3]).

2233. Suleiman el-Karmathi [4]), سلیمان القرمطی gest. 332 (943),

der Sohn Dschennabi's des Stifters der Karmathen, war, als sein Vater starb, schon im Besitz von Ḥidschr, Kathif, Thaif und Bahrein. Im Jahre 311 (923) führte er sein Heer nach Basra, und kehrte, nachdem er die Stadt geplündert, nach Bahrein zurück. Im Jahre 317 (929) griff er die Wallfahrtskarawanen an, und schlug die Pilger selbst in den Hallen des heiligen Hauses todt, brach den schwarzen Stein aus der Kåba und sandte denselben nach Ḥidschr; einige der Erschlagenen warfen sie in den Brunnen Semsem, die anderen begruben sie inner den Hallen der Moschee ohne Leichentuch, Leichenwaschung und Leichengebet. Der Ueberzug der Kåba ward zerrissen, die Stadt geplündert. Meḥdí Ŏbeídállah, der Herr von Afrika, schrieb ihm einen verweisenden Brief, worauf der schwarze Stein zurückgestellt ward, wiewohl Behḳem, der türkische Emir von Bagdád, früher für die Zurückstellung desselben fünftausend Gold-

[1]) Ibn Challikán, M. G. Slane's Uebersetzung I, S. 437.

[2]) Ebú Sáíd el-Dschennabí.

[3]) M. G. Slane's a. T., B. I, S. 219.

[4]) Ebú Thâhir Suleimán Ibn Ebí Sáíd el-Hasan B. Behrám el-Karmathí, d. i. einer, der eine gedrängte Schrift hat, oder wie oben: einer, der kurze Schritte macht.

stücke geboten hatte; derselbe wurde unter dem Chalifate Mothibillah's i. J. 339 (950) zurückgestellt. Suleimán ward im obigen Jahre erschlagen und Ibn Challikán bemerkt, dass seines Meisters und Lehrers Ibnol-Esír's Angabe, dass der schwarze Stein auf das Schreiben Óbeidállah's zurückgestellt worden, nicht richtig sein könne, weil die Zurückstellung erst siebzehn Jahre nach dessen Tode statt fand [1]).

Diesen aus Ibn Challikán geschöpften Angaben widerspricht zum Theil Ibn Tagríberdí, indem er behauptet, dass nicht Suleimán, sondern sein Vater die Kába des schwarzen Steines beraubt habe, auch setzt er das Todesjahr desselben in's Jahr 317, in welchem Jahre die Tafeln Hadschí Chalfa's die Entführung des schwarzen Steines durch Ebú Tháhir den Karmathen und die augenblickliche Entthronung Moktedir's, der aber erst drei Jahre später getödtet ward, melden; Ebú Tháhir Suleimán gab sich selbst für einen Werber des Mehdí, des Gründers der Dynastie des Fáthimiún. Er war ein gottloser Freigeist, der weder Gebet verrichtete, noch Fasten hielt, wiewohl er sich zum Islam bekannte, den er von allen Seiten untergrub; gelehrte Bildung war ihm nicht abzustreiten. Ibn Tagríberdí gibt die folgenden neun Distichen einer seiner Kasídeten aus dem R.

O täuscht euch nicht, seht ihr zurück mich kehren [2]),
Es wird auf's Wiederseh'n nicht lange währen,
Wenn ihr den Mars zu Bagdád aufgeh'n seht,
Bewahr'! wenn der Saturn ihm nahe steht.
O wenn in Irák sie die Botschaft wüssten,
Dass ich die Städte schrecke und die Wüsten,
Weh' den Besiegten, die nach Schlacht auf Schlacht,
Wie Rinder zu Schlachtopfern sind gemacht,
Durch Barka und Aegypten zieht mein Ruhm [3]),
Nach Kairewan, zu Türken [4]) und nach Rum.

Ich rotte sie mit meinem Schwerte aus,
Es bleibt nicht Mann und Weib in ihrem Haus,
Für Mehdí werb' ich nur, für And're nicht,
Ich bin der Leu, das Schwert, das Alles bricht,

[1]) Ibn Challikán, M. G. Slane's a. T., B. I, S. 219.
[2]) Nach Hidschr.
[3]) chíelí, meine Pferde.
[4]) Und Chasáren.

Nur Jesus, der erscheint am jüngsten Tag,
Was ich gethan, befahl, wohl loben mag,
Allein auch uns'rer harr't des Schicksals Ruf,
Wir geh'n zu Grund, Gott bleibt, der Menschen schuf [1]).

Rechtsgelehrte der Motefilé.

Wir unterscheiden die Fokaha, d. i. Rechtsgelehrten derselben, von ihren Motekellim (Metaphysikern oder Scholastikern) und ordnen diese als Metaphysiker den Philosophen zu.

2234. Naſam, نظّام l. u. J. 220 (835),

(Ebú Ishak) ist Ibráhím B. Sejár B. Hání, von Baſsra; einer der Imáme der Móteſílíten, der durch das Studium der Philosophie auf die Irrwege der Ketzerei geleitet ward. Nach seiner Lehre ist Gott nicht im Stande, Böses zu wirken, während nach der Lehre der anderen Móteſílé, Gott zwar nicht Böses wirkt, aber doch zu wirken im Stande ist. Nach Naſám's Lehre erschuf Gott Alles, was besteht, auf einmal, den Adam mit allen seinen Nachkommen bis auf den jüngsten Tag, doch so, dass eines sich aus dem anderen allmählig entwickelt; so liegt in dem ersten Samenkorn der Keim aller anderen späteren Pflanzen, die sich daraus entwickelten [2]). Die Philosophen, die so dieser Meinung beipflichten, heissen Ehlí Ḳemún; sie geben zu, dass der Mensch im Stande sei, ein dem Koran gleiches Werk zu schreiben, und die Bekenner dieser Lehre heissen Ehl ſsarfí. Naſám zeigte schon in seiner Jugend grossen Scharfsinn und Geist. Sein Vater führte ihn zum grossen Prosodiker Chalíl, der eine Flasche in die Hand nahm und zu ihm sprach: Knabe, sage mir Etwas zum Lobe und Tadel derselben; Naſám sagte: das Glas verhüllet Nichts und zeigt was darin in seiner wahren Gestalt, aber es bricht leicht und ist, trotz seiner Durchsichtigkeit, zum Sprichworte der Verschwärzung geworden, indem man sagt: Verschwärzender als Glas. Er zeigte ihm einen Dattelbaum und begehrte, dass er denselben lobe und schimpfe. Naſám sagte: er ist hoch und fruchtbar und seine Frucht süss, aber er ist schwer zu ersteigen und die Frucht schwer zu pflücken. Er hatte unter Ebú Ḥodeíl el-Ólláf von Baſsra, dem Scheich der Móteſílé, studirt, mit dem er viel disputirte, und als

[1]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 61.
[2]) Scheristáni.

man ihn anging, wie er denn mit seinem Meister disputiren könne, antwortete: ich gebe ihm, wie im Schachspiele, mit dem Thurme Schah. Ebú Ḥodeíl spie ihm einmal, statt aller Antwort, ins Gesicht. Naſám lachte und sagte: Gott schände das Angesicht des Alten, dessen bester Beweis der Speichel. Naſám starb nur sechsunddreissig Jahre alt [1]).

2235. Hodeil el-Ollaf [2]), هديل العلّاف gest. 226 (840),

einer der grössten Móteſilíten Baſsra's, der Sitzungen, Versammlungen und Disputationen derselben leitete. In einer wissenschaftlichen Versammlung Jahja B. Chálid's, des Bermekiden, gab er eine berühmte Definition der Liebe. Von dreizehn grossen Scholastikern, welche die arabische Literaturgeschichte kennt, ist Ólláf der dritte; er schrieb ein Werk, das er nach dem Namen eines durch ihn zum Islam bekehrten Magiers Mílás nannte; er suchte den Ssálih B. Ábdol-Koddús über den Tod von dessen Sohn damit zu trösten, dass er ihn fragte: ob er denn nicht wisse, dass die Menschen wie Saaten blühen und sterben und wieder gesäet werden? Ssálih sagte: ich weine minder darüber, dass mein Sohn gestorben, als dass er mein Buch von den Zweifeln nicht gelesen; wer es liest, zweifelt an dem Bestehenden, so dass er sich einbildet, es bestehe nicht; nun, sagte Ólláf, so zweifele an dem Tode deines Sohnes und bilde dir ein, dass er nicht gestorben. Gegen Ende seines Lebens wurden seine Geisteskräfte geschwächt; er starb zu Sorremenrái neunzig oder einundneunzig Jahre alt. Das Jahr seines Todes wird verschieden, vom Kanzelredner Bagdád's 226 (840), von Mesúdí 228 (841), von Anderen 235 (849) und in der türkischen Uebersetzung des Commentars Ibn Nobáté's (S. 270) gar mit 200 (814) angegeben.

2236. Ahmed Ibn Jahja Ibn er-Riwendi [3]), احمد ابن يحيى ابن الرّيوندى gest. 298 (910),

der Närrische, der für einen Narren und Freigeist galt, und viele Bücher hinterliess, wie das Buch des Preises der Weisheit (Nátol-hikmet); d. B. des dem Koran eine Kopfwunde Schlagenden (Dami-

[1]) Türkische Uebersetzung des Commentars Ibn Nobáté's zum Sendschreiben Ibn Seidún's, S. 267—272.

[2]) Ebúl-Ḥodeíl-Mohammed B. el-Ḥodeíl B. Ábdállah B. Mekhúl el-Ábdí, berühmt als el-Ólláf der Scholastiker (el-Motekellim). Ibn Challik,án, Wüstenfeld Nr. 617.

[3]) Ibn Ishak (Ebúl-Hosein), von Bagdád, berühmt als Ibn er-Riwendí.

jol-Koran). Er sagte als Freigeist: Die Worte Ekṭem B. Ssáfí's (des alten arabischen Philosophen) seien mehr werth, als die Sure des Korans: Wir haben dir den Kewser gegeben; oder als die beiden letzten talismanischen Suren des Korans: denn sie zögen mit talismanischen Kräften an, wie der Magnet das Eisen; durch solche freigeisterische Reden bewirkte er, dass er, wiewohl schon ein sechsundachtzigjähriger Greis, gehängt ward [1]).

2237. Mohammed Ibn Kerram, محمّد ابن كرّام gest. 255 (868) [2]),

aus Sedschistán, der Stifter der nach seinem Namen genannten Secte der Moschebbihé, d. i. derer, die Gott den Menschen ähnlich wähnen, und alle Stellen des Korans, wo Gott dem Herrn menschliche Handlungen oder Glieder zugeschrieben werden, wörtlich verstehen zu müssen glauben [3]). Er lehrte zu Serendsch, der Hauptstadt von Sedschistán, kam dann nach Chorasán, wo er viel mit Áhmed B. Harb, dem Einsiedler, umging, und sich dann an das Heiligthum der Kâba begab. Nachdem er dort fünf Jahre verweilt, begab er sich nach Nischábúr, von da nach Sedschistán und abermals nach Nischábúr. Er führte beständig den Namen Gottes im Munde und ein hartes ascetisches Leben. Einige hielten sich an seine äusseren Andachtsübungen, Andere prüften seine Lehre. Mohammed B. Thábir, der Statthalter Chorasán's, warf ihn in den Kerker und verbannte ihn aus der Stadt; er starb zu Jerusalem. Die Moschebbihé theilen sich in zwölf Secten, deren erste, die Kerram's, wieder in sechs andere getheilt [4]).

2238. Mahmud el-Kabi, محمود الكعبى gest. 317 (929),

(Ebúl-Kásim) Ábdállah B. Áhmed, von Balch, das Haupt der Secte der Mótesílé, welche von ihm den Namen Kâbijé erhielten. Er lehrte, dass Gott keinen Willen habe, und dass Alles, was geschieht, ohne Gottes Willen geschehe. Er hinterliess eine Auswahl metaphysischer Lehren [5]).

---

[1]) Ibn Tagriberdí II, 48.
[2]) Abulfeda II, 221, 707; Scheristáni, Ausgabe Cureton's.
[3]) Abulfeda II, 229.
[4]) Siehe den Stammbaum in den Jahrbüchern der Literatur, CI, S. 36.
[5]) Ibn Challikán, M. G. Slane's a. T. I, 354.

2239. El-Dschobbaiji [1], الجبائي gest. 321 (933),

sein Ahn im vierten Grade, Ábán, der Freigelassene Ósmán's B. Áffan's des Chalifen, Gelehrter, Sohn eines Gelehrten. Er und sein Vater Ábdolweh̲h̲áb gehörten unter die grössten Mótefílé, und beide hinterliessen mehrere Werke über die Lehre ihre Secte. Er hatte einen Sohn Namens Ebú Álí, der eben so unwissend, als sein Vater gelehrt. Er erschien eines Tages vor dem Wefire Ssáhib B. Ábbád, der ihn um Etwas fragte, worauf dieser keinen Bescheid wusste. Er pflegte zu sagen: Ich weiss es nicht, ist die Hälfte der Wissenschaft. Du hast Recht, sagte Ebú Ábbád, die andere Hälfte findet sich nicht bei dir, sondern bei deinem Vater. Dschobbáijí war i. J. 247 (861) geboren. Er ward auf die Grabstätte des Gartens, auf der östlichen Seite von Bagdád, bestattet. Er starb am selben Tage mit Doreid, dem grossen Philologen, Lexikographen. Desshalb sagten die Leute, dass Metaphysik und Lexikographie, die Wissenschaft der Wörter und des Wortes, an Einem Tage gestorben. Seinen Namen Dschobbáijí hatte er von seinem Geburtsorte, dem Dorfe Dschobba bei Basra. Als Werke desselben gibt das Fih̲rist die folgenden an: 1) der grosse Sammler; 2) d. B. der Pforten, das grosse; 3) d. B. der Pforten, das kleine; 4) d. B. des Sammlers, das kleine; 5) d. B. des Menschen; 6) d. B. der Vergeltung; 7) d. B. der Heeresfragen [2]; 8) d. B. des Mangels wider Aristoteles [3]; 9) d. B. der Naturen; 10) d. B. des Kampfes (des wissenschaftlichen) [4].

2240. Hamini, حمنى gest. 325 (936),

ein Irrlehrer und Sectenhaupt, der sich in Andalus, unter Ábderrahman's III. Regierung, für einen Propheten ausgab und grossen Zulauf des unwissenden Landvolkes erhielt. Er legte den Bekennern seiner Lehre nur zwei Gebete, eines bei Sonnenaufgang, das andere bei Sonnenuntergang, jedes mit drei Niederwerfungen auf, und lehrte sie in lautester Sprache eine Gebetformel des Inhalts: Herr, der du uns Augen gegeben, um die Welt zu schauen, bewahre uns

[1] Ebú H,áschim Ábdes-selám B. Ebí Álí Mohammed el-Dschobáijí B. Ábdol-Weh,h,áb B. Selám B. Chálid B. Homrán B. Ábán. Ibn Challik,án, M. G. Slane's a. T. I, 406. Ibn Tagríberdí II, 51, Kehrseite, setzt sein Sterbejahr i. J. 303.

[2] K,itábol el-mesáil el-ásk,eriát.

[3] K,itábon-nakfs.

[4] K,itábol-idschtih,ád.

vor Sünden! Herr, der du den Jonas aus dem Bauche des Wallfisches, den Moses aus dem Meere gerettet hast, bewahre uns vor Sünden! Bei dem dreimaligen Niederwerfen mussten die Bekenner der Lehre für Hamini's Begleiter Jahlef und Teliát beten; die letzte war eine Zauberin. Die Faste beschränkte er auf zehn Tage im Ramadhan und zwei im Schwewwal, aber nur bis Mittag; die Wallfahrt nach Mekka ward erlassen, das Essen von Schweinfleisch erlaubt. Er nahm vom Volke den Zehent, den dieses dem Könige zahlen sollte, und verleitete dem Könige den Gehorsam zu verweigern. Gefangen wurde er von Ábderrahman den Gesetzgelehrten überliefert, die ihn für einen Scheinheiligen und Betrüger erklärten, als welcher er enthauptet und gespiesst, und sein Kopf nach Cordova gebracht ward [1]).

2241. Ibnol-Achschad [2]), ابن الاخشاد gest. 326 (937), einer der verdienstvollsten Mótefílé, einer ihrer frommen Männer und Einsiedler. Die Hälfte des Ertrages seiner Einkünfte verwandte er zum Besten der Wissenschaft und ihrer Männer. Er war auch in der Grammatik und Rechtsgelehrsamkeit bewandert und wohnte auf dem Suk ol áhá h, d. i. dem Markte des Durstes, in der Strasse, welche Derbol-Áchschád hiess. Er beschäftigte sich ausschliesslich mit der Wissenschaft. Als ihm eines Tages der Verwalter seines Landgutes von demselben sprechen wollte, sagte er ihm: Sprich mir nicht von meinem Landgute und von der Vermehrung von dessen Einkünfte, da mir nur daran gelegen, die Wissenschaft zu vermehren. Seine Werke: 1) das Buch des Mundvorrathes; 2) d. B. der Grundlehren (Mebádí), unvollendet; 3) d. B. des Beginnenden; 4) d. B. der Uebertragung des Korans; 5) d. B. der Versammlung (Idschmáá), d. i. der Uebereinstimmung der Gemeinen; 6) d. B. des Widerspruchs wider Chálidí und dem was die Secte des Britten (Erdschá) betrifft; 7) d. B. des Compendiums; 8) d. B. Ebú Álí's über Läugnung (Nefí) und Behauptung (Isbát); 9) d. B. der Exegese. Als Schüler Ibnol-Áchschád's nennt das Fihrist: Ebú Ólá, Ebúl-Hasan Álí B. Ísá (den Grammatiker), Ebú Ómrán B. Rebbáh und Ábdállah el-Haneschí [3]).

[1]) Condé, 79. Hauptstück.
[2]) Ebúbekr Áhmed B. Álí B. Beidschúr el-Áchschád.
[3]) Fihrist.

Siebzehnte Classe.

Mystiker (Ssofi).

Wiewohl im letzten Abschnitte dieses Zeitraumes die Philologen, Aerzte, Mathematiker und Astronomen noch vorherrschen, so lebte doch in demselben eine Pentas der grössten Mystiker (Súlnún der Aegypter, Sirr es-Sakáthí, Dschoneíd, Halládsch und Schebelí), deren Namen in der Geschichte der morgenländischen Mystik, d. i. der Philosophie der Ssófi, nie untergehen werden, und deren jeder zahlreiche Schüler zählte; sie überragen an Grösse bei weitem die Pentas der grossen Mystiker des vorigen Jahrhunderts (Ebú Hąáschim der Ssófi, welcher der erste diesen Namen führte, Ibráhím B. Edhem, Málik Ibned-Dinar, Máruf el-Kąerchí und Bischr el-Hafí) und werden erst zwei und drei hundert Jahre später von den Mystikern des fünften und sechsten Jahrhunderts der Hidschret durch die noch erhaltenen Werke der letzten in Schatten gestellt; indessen waren die grossen Mystiker dieses Jahrhunderts nicht weniger fruchtbar an Werken, als die der späteren, ja sie übertrafen dieselben sogar an Fruchtbarkeit, doch haben sich diese Werke nicht erhalten und nur aus dem Fihrist lernen wir diese Literatur kennen, welche in der Fluth der Zeiten untergegangen; desto grösser ist die Pflicht des Geschichtschreibers arabischer Literatur, wenigstens die Titel ihrer Werke nach Europa zu retten.

Die hier benützten Quellen, die Lebensbeschreibungen der Scheiche Ssófi Schárání's, Menáwí's und Dschámí's Hauche der Vertraulichkeit[1]) fliessen für unsere Absicht nur zu voll, indem wir mit Uebergehung vieler frommer Männer, Einsiedler und Asceten, bloss die Namen derer aufnehmen konnten, welche entweder Schriftsteller, Ordensstifter, oder durch den weit verbreiteten Ruf ihrer Gelehrsamkeit ansehnliche Scheiche der Ssófi waren; einige sind bloss der von ihnen aufbehaltenen Worte willen aufgenommen worden.

[1]) Nefhát ol-ins.

Fromme Frauen, deren mystischer Ruf im vorigen Jahrhundert blühte, und von denen wir im vorigen Bande vier kennen gelernt (Rabiát el-Ádewíjé, Ríhánet el-Medschnúnet, Sittet en-Nefiset und Fáthímet en-Nisábúríjet), hat dieses Jahrhundert nicht aufzuweisen.

2242. Ibn Semaa [1], ابن سماع gest. 233 (847),

er hatte den Unterricht Mohammed's B. Hasan empfangen, das Amt eines Richters zu Bagdád versehen und folgende Werke hinterlassen: 1) das Buch der Bildung (Edeb) des Richters; 2) d. B. der Vorladungen und Urkunden [2].

2243. Ebu Turab er-Remli [3], ابو تراب الرملى

sein Bezugsname sagt, dass er aus Ramla; den Vornamen (Erdenvater) hatte er mit Álí und dem Ssófi aus Nachscheb gemein. Er verliess Mekķa mit seinen Gefährten, denen er sagte, die gerade Strasse einzuschlagen, während er auf der von Tebúr gehen wolle; ein Raubvogel (Muschgir, d. i. Mäusefänger) raubte den Gefährten das ihnen aufgesetzte Fleisch, das er dem Ebú Turáb brachte [4]; er lebte in der Hälfte des dritten Jahrhunderts der Ḥidschret, denn seine Genossen waren Hátim el-Áfsamm und Ebú Hátim Áthár, zwei mystische Scheiche grossen Namens, die sogleich folgen. Ibnol-Dschellá sagt, dass er sechshundert Scheiche kennen gelernt, deren Vordermänner vier, und der erste dieser vier Ebú Turáb. Er kümmerte sich nicht viel um Kleidung und Wohnung und ward in der Wüste von wilden Thieren zerrissen [5].

In dem Kútol-Kolúb, d. i. Nahrung der Herzen Mohammed el-Mekķí's, befinden sich die folgenden Verse Ebú Turáb's [6].

Halt dich an was ich sage von den Zeichen,
Die Liebender, wie ich, vor And'ren tragt:
Er freu't des Bitt'ren sich, das Unglück bringet,
Und jeder Handlung, die ihm Pflicht auftragt;
Er weigert sich Geschenke anzunehmen,
Weil Armuth nicht auf Gaben machet Jagd;

[1] Ebú Ábdállah Mohammed B. Semá et-Temímí.
[2] Fíhrist.
[3] Ásker B. Hafsín en-Nachasí.
[4] Nefhát ol-ins, Nr. 34.
[5] Koscheírí, Bl. 27.
[6] Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 237.

Du siehst ihn stets gehorsam dem Geliebten
Und wenn ihn dieser auch mit Vorwurf plagt;
Beweis ist es, wenn du ihn lachend schauest,
Indess' das Herz ihn hoch vom Kummer schlagt,
Beweis ist es, wenn er sogleich verstehet
Ein jedes Wort, um das der Frager fragt,
Beweis ist uns (wenn er auch reich gekleidet),
Betrachtung, die in Allem was er sagt.

2244. Ahmed Ben Aafsim el-Anthaki, احمد بن عاصم الانطاكى

l. u. J. 250 (864),

d. i. der Antiochier; da er mit Sehl el-Ferchan zusammengekommen, der i. J. 276 (889) starb, so muss er um die Hälfte des dritten Jahrhunderts der Hidschret gelebt haben. Er glänzte unter den Mystikern, sagt Menáwí, wie der Vollmond unter den Gestirnen. Er sagte: der Name wird mit drei Dingen geschmückt, d. i. berühmt: durch Wissenschaft, durch Unwissenheit und durch Verzicht auf allen Schmuck der Berühmtheit. — Hüte dich vor der Verschwärzung als einem der grössten Unglücke; die gewisse Einsicht entfernt allen Zweifel aus dem Herzen, und der Zweifel alle gewisse Einsicht; der Mangel an Furcht (Gottes) im Herzen kommt vom Mangel der Traurigkeit, und wenn im Herzen wenig Traurigkeit, geht es zu Grunde, wie ein Haus, das nicht bewohnt wird. Wer die Geduld verliert, seinen Feind zu heilen, begünstigt das Ankämpfen seines Feindes, und er verdient, dass man ihn auslache. Je mehr einer Gott erkennt, desto mehr wird er ihn fürchten. Er überlieferte nach Móáwíjet edh-Dharír, el-Hejsém B. Dschemíl, Mochallid B. Hosein; nach ihm Mahmud B. Chaldún, Ebúferâs en-Nafsri und viele Andere [1]).

2245. Hatim Ben Onwan el-Afsamm, حاتم بن عنوان الاصم

gest. 237 (851),

(Ebú Âbderrahman); einer der alten Scheiche Chorasán's, starb zu Ebú Ischdschád, einem zu Balch gehörigen Orte; er war nicht stumm, wie sein Beiname el-Âfsamm glauben machen möchte, sondern hatte nur Schwierigkeit im Sprechen. Er sagte: wer sich dem Leben der Ssófi weihen will, muss vier Tode sterben: den weissen des Hungers, den schwarzen der Geduld, den rothen des Kampfes mit der

[1]) Menáwí, Nr. 211.

Begier, den grünen geflickter Kleidung [1]). Er sagte: jeden Morgen fragt mich der Teufel: was willst du essen? und ich antworte: den Tod, und was willst du anziehen? ich antworte: den Ueberthan, und wo willst du hingehen, und ich sage: ins Grab [2]).

2246. El-Mohaṣibi [3]), المحاسبي gest. 243 (857),

ein berühmter Ascete, der aber mit der Wissenschaft des Inneren die des Aeusseren vereinte. Er hinterliess ascetische und dogmatische Werke, und das Buch der Beobachtung [4]). Er hatte von seinem Vater siebzigtausend Dirhem geerbt, machte sich aber ein Gewissen daraus, dieselben anzunehmen, weil sein Vater der Lehre des freien Willens zugethan, und der Prophet gesagt: zwei Männer von zwei verschiedenen Glauben erben nicht von einander. Gefragt, was Verstand sei, antwortete er: Natürliches Licht mit Erfahrung, verstärkt durch Wissenschaft und Sanftmuth; er sagte auch: drei Dinge finden sich nicht bei drei Dingen: Schönheit mit Enthaltsamkeit, schöne Worte mit Rechtschaffenheit, und Bruderschaft mit Treue. Seinen Namen Mohásibí, d. i. der Rechenschaft Fordernde, hatte er, weil er sich selbst so oft über seine Handlungen zur Rechenschaft zog. Der Imám Ibn Hanbel war ihm ungünstig, weil er dessen scholastische Ansichten verwarf, wesshalb Mohásibí sich verbarg, so dass seinen Sarg nur vier Personen zum Grabe geleiteten [5]). Er war, sagt Sobḳí, die Fahne der Erkennenden seiner Zeit, der Meister der Wallenden (des beschaulichen Lebens), der die Auslegung des äusseren und inneren Sinnes zu vereinigen wusste. Er schrieb Vieles über die Ascetik, über die Grundfesten der Religion und Widerlegungen wider die Mo̊tefilé und Rewáfidh, d. i. wider die Dissidenten und Schismatiker; auch ein Buch der Betrachtung im beschaulichen Leben [6]). Ebú Âbdállah B. Chafíf sagte: folget fünf von unseren Scheichen und kümmert euch um die übrigen nicht;

---

[1]) Eine Randglosse erläutert die vier Tode: der grüne geflickter Kleidung sei von dem grünen Kleide der Erde hergenommen.

[2]) Nefhát, Nr. 55.

[3]) Ebú Âbdállah el-Háris B. Esed el-Mohásibí el-Basrí.

[4]) Bei Flügel Nr. 6480 mit Observatio übersetzt, was auch die richtige Uebersetzung ist, nicht contemplation, wie bei M. G. Slane's englischer Uebersetzung, Bd. I, S. 365.

[5]) Ibn Challikán, M. G. Slane's a. T., S. 186; Fihrist.

[6]) Abulfeda II, S. 201 und 698.

diese fünf sind: el-Háris B. esed el-Mohásibí, el-Dschoneíd B. Mohammed, Ebú Mohammed Ruweím, Ebúl-Ábbás B. Átha und Ámrú B. Ósmán el-Mekkí, welche die Wissenschaft mit den beschaulichen Wahrheiten vereiniget haben. Mohásibí sagte auch: wer sein Inneres mit Betrachtung nnd Aufrichtigkeit ausschmückt, dessen Aeusseres verziert Gott mit Glaubenskampf und Beobachtung der Sunna [1]).

2247. Ibrahim Ben Isa, ابراهيم بن عيسى gest. 247 (861),

aus Ifsfahán, ein Freund Márúf Kerchí's; Ibráhím Chawwáfs erzählt: er habe eines Tages den Ibráhím Isá auf den Fluthen des Tigris wandeln gesehen, der ihm die Lehre gegeben, dass, wenn er einen von den Heiligen Gottes kennen lernen wolle, er die Worte: Er (Gott) ist der Erste, der Letzte, der Aeussere, der Innere aller Dinge, wissen und wiederholen solle. Er starb zu Ifsfahán [2]).

2248. Ebu Hatim Aththar, ابو حاتم عطّار l. u. J. 250 (864),

ein Zeitgenosse Ebú Turáb's von Nachscheb, der Meister von Ebú Sáíd Charéf und Dschoneíd, von aussen ein Kaufmann, von innen ein Ssófi. Er ist der Erste, der in die Lehre der Ssófi wissenschaftlichen Sinn brachte. Einer kam an die Thüre Áthár's, er fragte, wer an derselben sei, man sagte ihm: ein Derwisch, der Állah sage. Áthár öffnete und küsste dem Derwisch Hände und Füsse, weil es noch Jemanden gebe, der Állah rufe. Er sagte: die Herzen reisen [3]).

2249. Ebu Dschafer el-Machdum, ابو جعفر المخدوم

ein Genosse Ebúl-Ábbás Áthár's; Dschámí erzählt aus dem Munde des Scheichs Cháfif eine lange Anecdote Ebú Dschafer Machdúm's und der Mufti von Herát eine andere aus dem Munde Schigerf's [4]).

2250. Ebu Turab en-Nachschebi [5]), ابو تراب النخشبى gest. 254 (868),

aus einem Dorfe von Chorasán, nach der dortigen Stadt Nachscheb, die durch den Mond Mokannáa's berühmt, genannt; seine Meister waren Ebú Hátim Áthár (Nr. 2248, nicht mit dem späteren

[1]) Koscheíri, Bl. 12.
[2]) Nefhát, Nr. 154.
[3]) Ebenda, Nr. 35.
[4]) Ebenda, Nr. 204.
[5]) Sein Name Ásker Ibnol-Hafsín, nach Anderen Ásker B. Mohammed el-Hafsín.

persischen mystischen Dichter zu verwechseln) und Hátim Áfsamm el-Balchí. Er war der Meister Ábdállah Dschella's und Ebú Óbeíd Bischrí's, welcher der einzige der dreihundert Jünger, die mit ihm in der Wüste gewesen waren, der bei ihm aushielt. Er sagte, der Kundige ist der, dem Nichts die Seele drückt, und dem Alles klar und hell. Wer sich mit Gott von Gott aus beschäftigt, wird ihn zur gehörigen Zeit erkennen [1]).

2251. Mohammed Ben Manfsur eth-Thusi, محمد بن منصور الطوسى gest. 254 (867),

sein Herz war mit gewisser Einsicht angebaut, und mit den Geheimnissen der Ascetik vertraut. Er sagte, vier Dinge machen die Glückseligkeit aus: die gewisse Einsicht im Herzen, die Eingezogenheit in der Religion, die Enthaltsamkeit in der Welt, die Schamhaftigkeit in der Wissenschaft; — an sechs Dingen wird der Unwissende erkannt: am Zorn ohne Ursache, am Worte ohne Nutzen, an unzeitiger Ermahnung, an Ausschwätzung des Geheimnisses, und daran, dass er auf Ideen sich verlässt, und dass er seinen Freund nicht von seinem Feinde unterscheidet [2]).

2252. Hasan Ben Ali [3]), حسن بن على gest. 255 (868),

einer der grössten Gefährten des grossen Mystikers Sirr es-Sakáthí, war der Erste, welcher zu Bagdád um sich einen Kreis (halka) von Mystikern versammelte [4]).

2253. Sulnun el-Mifsri, ذولنون المصرى gest. 257 (870),

sein Name Sewbán B. Ibráhím, sein Vater, ein Nubier, starb i. J. 245 (859). Der Chalife Motewekkil liess ihn aus Aegypten nach Bagdád kommen und weinte bei seinem Eintritte aus Rührung, denn er weinte, so oft er fromme und tugendhafte Männer sah. Man fragte den Súlnún um die Bedeutung des Koransverses: Gott glich sich aus (istewa) über den Himmeln. Er sagte, diess heisse so viel, als: Er setzte seine Wesenheit fest ohne Rücksicht auf den Ort, denn er ist seiend durch sein Wesen, die Dinge sind seiend durch seinen Befehl [5]). Nach Ibn Tagríberdí starb er i. J. 245 (859); sein

[1]) Nefhát, Nr. 33.
[2]) Ebenda, Nr. 265.
[3]) Ebú Álí et-Tenuchi el-Bagdádi.
[4]) Ibn Tagríberdí II, 9, Kehrseite.
[5]) Koscheírí im Exemplare der Hofbibliothek Bl. 5, und dann Bl. 8.

Vorname war Ebúl-Feïdh. Er hatte die Ueberlieferungen des Imám Málik, des Leïs B. Sád, des Ibn Lehát, des Fodháïl Ibn Ájádh, Sofján Ibn Ójaïné und Anderer empfangen; nach ihm überlieferten Áhmed B. Ssabïh von Faijúm, Rebiá B. Mohammed eth-Tháiji, Dschoneïd B. Mohammed. Er war der erste, welcher die Lehre der mystischen Begeisterung (el-Áhwál) und die seligen Zustände der Heiligen (Makámát ehlil welajet) vortrug; ihm trat als Gegner Ábdállah B. Ábdol-Hakem entgegen; er ward an der Karafa begraben, wo sein Grab eine Wallfahrtsstätte [1]).

2254. Mohammed Ben Ali el-Hakem et-Tirmidi [2]),

محمد بن على الحكم الترمذى

(Ebú Ábdállah). Seine Gesellschafter waren Ebú Turáb von Nachscheb, Álï B. Hadhrweïh und Ibn Dschellá; Verfasser vieler Werke, Sammler vieler Ueberlieferungen und Werber vieler Brüder. Seine Werke: das Siegel der Heiligkeit [3]), das Buch des geraden Weges, die Seltenheiten der Grundwissenschaft [4]) und andere mehrere über äussere Wissenschaften. Er begann auch eine Exegese des Korans, die er aber nicht vollendete. Ebúbekr Werrák, sein Schüler, erzählt, dass Chidhr jährlich einmal seinen Meister besuchte und sich mit ihm in Gesellschaft einliess. Der Verfasser des Buches Keschfol-machdschúb (die Entdeckung des Verhüllten, d. i. der Commentator der Taïjé des Ibnol-Fáridh, Dáúd von Cäsarea), überliefert von ihm das Wort: dass Mohammed eine einzige Perle sei, dessgleichen die Welt nicht habe. Er sagte: er habe nicht einen Buchstaben seiner Werke aus eigener, sondern Alles aus Gottes Eingebung geschrieben, und wenn die Zeiten hart, sich mit Bücherschreiben getröstet. Er sagte: wer unwissend in den Eigenschaften der Unterthänigkeit, ist noch unwissender in den Eigenschaften der Herrschaft; — die wahre Freundschaft Gottes besteht in der häufigen Erwähnung desselben; — die Dankbarkeit ist die Anhänglichkeit des Herzens an Wohlthaten. Chodscha Beharddïn el-Bochárï, berühmt als Naksch-bend (der

[1]) Ibn Tagríberdí's ägyptische Geschichte, Pariser Handschrift, B. I, Bl. 211, Kehrs.

[2]) Ist weder mit dem grossen scháfiïtischen Rechtsgelehrten Ebú Dschâfer Mohammed B. Áhmed, gest. 295 (907), noch mit dem grossen Ueberlieferer Ebú Isá Mohammed B. Isá, gest. 279 (981), zu vermengen.

[3]) Chatemol welajet.

[4]) Newádirol-ofsúl.

Stifter des nach ihm genannten Derwischordens) sagt, dass von allen grossen Scheichen er sich keinen mit solcher Wirkung auf sein Inneres zugewendet habe, als den Mohammed von Tirmid. Die Scheiche unterscheiden sich unter den Heiligen Gottes, indem Einige derselben vorzüglich durch Erkenntniss, Andere durch Handlung, Andere durch Liebe, Andere durch Einswerdung mit Gott, ausgezeichnet sind [1]).

2255. Ebubekr el-Werrak et-Tirmidi, ابوبكر الورّاق الترمذى

der Schüler des Vorhergehenden; sein Name Mohammed B. Ómer el-Hákim et-Tirmidí; diesen letzten Namen hat er mit dem Scheich Mohammed B. Álí et-Tirmidí gemein; er war, wie dieser, ein Verfasser zahlreicher Werke. Er las das Evangelium, den Psalter und andere vom Himmel gesandte Bücher. Er hielt seine Jünger und Genossen vom Reisen ab. Er sagte, der Schlüssel alles Segens sei das Ausharren an dem Orte seines Willens. Das Nefhát bringt zur Bestätigung dieses Verlangens nach Reisen auch einen Spruch seines Gewährsmannes, des Mufti von Herát. Er sagte, die Männer sind dreierlei: Emíre, Úlemá oder Fakíre; wenn die Emíre in Verfall, so verfällt auch Grösse und Wohlstand, sind die Úlemá in Verfall, so verfällt auch Gehorsam und der Werth des Gesetzes, und sind die Fakíre in Verfall, so ist es um die Sitte geschehen [2]). Sein Schüler Háschim von Sogd hat mehrere Worte desselben aufbewahrt, wie: dass Geschwätzigkeit das Herz verhärte [3]).

2256. Ebu Haschimi es-Sogdi, ابو هاشمى السّغدى

ein Schüler Werrák's, dem er bis zum Tage seines Todes Gesellschaft leistete und mehrere Worte desselben aufbewahrte, welche das Nefhát aufführt [4]).

2257. Sirr es-Sakathi [5]), سرّ السّقطى

gest. 253 (867), n. A. 256 (870), sein Beiname heisst der Verkäufer alter Kleider; einer der Männer des beschaulichen Lebens, der mütterliche Oheim Ebú Kásim Dschoneíd's und Schüler Márúf el-Kerchí's. Er hatte die Ueberlieferung

[1]) Nefhát ol-ins, Nr. 120.
[2]) Ebenda, Nr. 127.
[3]) Ebenda, Nr. 138.
[4]) Ebenda, Nr. 133.
[5]) Ebúl-Hasan Serrí Ibnol-Mogallis es-Sakáthí. Ibn Challikán, M. G. Slane's a. T. I, S. 284.

von Fodhâil, Ḥâschim, Ebûbekr Rîjâsch, Âlî B. Goráb, Jesîd B. Ḥarún und Anderen empfangen; nach ihm überlieferten Dschòneid, Ebúl-Âbbás B. Mesrúk, Ibrâhîm el-Machsúmî; es-Selémî sagt, dass er der Erste zu Bagdád die Lehre der Einswerdung mit Gott (Tewhîd) in Schwung gebracht und göttliche Wahrheiten gelehrt. Er sagte: der Stärkste ist, wer seine Begierde bezwingt, der Schwächste, der sich von ihr beherrschen lässt. — Ich ass eines Tages von Kräutern der Hunde und trank Wasser vom Quelle und sagte zu mir selbst: heute nährte ich mich von rechtmässigem Erwerb; da vernahm ich die Stimme der Allmacht: wie hast du denn das Kraut und die Quelle erworben? und ich erweckte Reue und Leid [1]) u. s. w. Er erzählte, dass sein Oheim ihm einen Knaben gebracht und ihm gesagt, denselben zu kleiden. Márúf darüber vergnügt, segnete ihn mit den Worten: möge dir Gott dein gegenwärtiges Gewerbe verleiden, und dich aller Sorgen entheben! Diese Worte bewogen ihn, sogleich seinen Trödlerladen zu verlassen. Er warf sich dreissig Jahre lang vor, dass er einst, als bei einem zu Bagdád ausgebrochenen Feuer seine Bude gerettet worden: Gott sei Dank! gesagt, weil diess ein Zeichen, dass er sich mehr Gutes wünschte, als seinen Nebenmenschen. Er führte oft die folgenden Worte im Munde:

Du lügst, sprach sie, als ich geklaget Liebespein,
Ich sehe, dass mit Fleisch bekleidet dein Gebein,
Nur der liebt, dessen Haut am Eingeweide klebt,
Und der, wenn angerufen, nicht das Haupt erhebt.

Oder auch so:

Ich klagt' ihr meine Leidenschaft, sie sagte mir:
Du lügst, ich sehe nebst der Haut noch Fleisch an dir,
Es liebt nur der, dess' Haut am Eingeweide klebt,
Und der, wenn man ihn ruft, das Haupt darob nicht hebt.

Oder auch so:

Ich klagte über Liebespein, sie sprach: du lügst,
Noch sehe ich mit Fleisch gepolstert dein Gesicht,
Ein Mann liebt nicht, so lang die Haut nicht eingeschrumpft,
Liebt nicht, bis er gefragt, darauf antwortet nicht.

Er sagte, dass das Wort Tafsawwúf dreifache Bedeutung habe. Ssófi sei der, bei dem das Licht der Erkenntniss das Licht der

[1]) Menáwi, Nr. 239.

Bescheidenheit nicht auslöscht, der im Innern nicht von der Wissenschaft spricht, die im Aeusseren fehlt, und den fromme Wunderwerke nicht verleiten, die Gebote Gottes zu übertreten. Er sagte: der kürzeste Weg zum Paradiese sei, keine Gabe zu begehren und Nichts zu besitzen, was man geben könne. Er äusserte den Wunsch, ausser Bagdád begraben zu werden, aus Furcht, dass dort nach seinem Tode sein Grab verunehrt werde. Sein Neffe Dschoneíd sagte, dass er Niemanden enthaltsamer als Sirrí es-Sakáthí gesehen, indem er siebzig Jahre lang, bis zu seiner letzten Krankheit, in keinem Bette gelegen. Eines Tages fand er ihn das folgende Distichon singend:

Bei Tag und Nacht wird nicht gestillet mein Verlangen,
Was liegt mir an den Nächten, kurzen oder langen.

Mehrere andere Anecdoten aus dem Munde des Mufti von Herát gibt Dschámí im Nefhát ol-ins [1]).

Márúf el-Kerchí, sein Meister, trug ihm eines Tages auf, einen Waisen zu kleiden, worauf er sogleich seine Bude verliess und sich ganz dem beschaulichen Leben weihte.

Einst brachte ihm seine Tochter einen Krug Wasser, den sie aufhing, um das Wasser im Winde zu kühlen. Sirrí es-Sakáthí fiel in Schlaf, da träumte ihm, er sähe die schönste Huri, die er fragte, für wen sie bestimmt sei? für den, sagte sie, der nicht Wasser aus ausgekühltem Kruge trinkt. Sirrí es-Sakáthí erwachte, und zerschmetterte den Krug sogleich auf dem Boden. Er ward zu Bagdád an der Ruhestätte Schoneífé begraben, welche hinter dem Stadtviertel Tewret, in der Nähe des Flusses Ísá B. Álí el-Haschimí; dort wurden vormals nur die Benú Koreísch begraben, und es gab zu Bagdád eine grosse und kleine Schoneífé, wie zu Kairo eine grosse und kleine Karafa am Fusse des Berges Mokaththam [2]). Schoneífé ist der Name des Coriander.

Dschoneíd sagte: er habe keinen Andächtigeren gesehen, als den Sirrí es-Sakáthí, er habe ihn nie liegen gefunden als auf dem Todtenbette. Er sagte: der Anfang der Erkenntniss Gottes ist die Abgezogenheit der Seele von Allem, was nicht Gott; wer die Menschen ausschmückt mehr als sie es verdienen, fällt aus den Augen Gottes [3]).

[1]) Handschrift der Hofbibliothek, Nr. 36, Bl. 16.
[2]) Ibn Challikán, M. G. Slane's a. T., S. 284.
[3]) Nefhát, Nr. 36.

2258. Ebu Abdallah el-Anthaki [1]), ابو عبد الله الانطاكى

von Antiochien; einer der alten Scheiche, die mit langem Leben gesegnet waren; ein Genosse Sirrí es-Sakáthí's und Bosri's, ein Jünger des Háris Mohásibí. Er sagte: die nützlichste Armuth ist die, womit du zufrieden. Die Schönheit, welche das Volk anstrebt, besteht in schöner Einrichtung, die vom Fakir angestrebte in der Entfernung derselben [2]).

2259. Ahmed Ben Ibrahim el-Mesuhi, احمد بن ابراهيم المسوحى

(Ebú Álí); ein alter Scheich, Gefährte Sirrí es-Sakáthí's. Er sagte: wer Etwas von Gott erhält, ohne dass er darum bat, war desselben bedürftig [3]).

2260. El-Hasan Ben Ali el-Mesuhi, الحسن بن على المسوحى

(Ebú Álí), soll ein Meister Dschoneíd's und Ebú Hamfa's gewesen sein und ein Gefährte Sirrí es-Sakáthí's; einer der alten Scheiche. Er sagte: wer unter freiem Himmel auf einmal stirbt, den bewildert der Tod nicht [4]). Die beiden Mesuhi sind eben so wenig zu verwechseln, als die beiden Hamfa und andere Paare gleichnamiger Scheiche.

2261. Mohammed محمد und **2262. Ahmed,** احمد

die Söhne Ebúl-Wela's, Zeitgenossen Dschoneíd's, Gesellschafter Sirrí es-Sakáthí's, Ebúlfeth Hammál's, Háni el-Mohásibí's, Bischr Hafí's. Das Nefhát gibt einige ihrer Worte [5]).

2263. Ebu Abdallah el-Abbas el-Abbadani, ابو عبد الله العباس العبّادانى

einer der Schüler Sehl Ábdállah Tústerí's, wodurch die Zeit, worin er lebte, gegeben; das Nefhát gibt das Jahr seines Todes nicht an und erzählt bloss eine Anecdote der Reise des Letzten nach Bagdád, um den Schebelí zu sehen [6]).

2264. Ebu Nafsr es-Serradsch, ابو نصر السرّاج

heisst der Pfau der Fakíre (Thaúsol-Fokará), in vielen Wissenschaften ein vollkommener Gelehrter, der Verfasser des Buches Lemí

[1]) Ahmed B. Áásim.
[2]) Nefhát, Nr. 87.
[3]) Ebenda, Nr. 90.
[4]) Ebenda, Nr. 89.
[5]) Ebenda, Nr. 137.
[6]) Ebenda, Nr. 122.

(Ausstrahlung) und vieler anderer; sein Grab zu Thús; der Jünger des Scheichs Moteïsch, Sirrí es-Sakáthí's, Sehl et-Tústeri's. Er kam im Ramadhan nach Bagdád, wo in der Nähe von Schoneífé ihm eine Zelle eingeräumt und die Sorge über die Derwische übertragen ward; er blieb dann bis zum Feste, welches die Fasten endet [1]).

2265. Ebu Abdallah es-Salimi, ابو عبد الله السالمى

sein Name Áhmed B. Sálim el-Basrí, war zu Basra, wie der Scheich el-Ábbadání, ein Schüler Sehl's Ábdállah el-Tústeri's. Man fragte ihn, an welchen Zeichen man die Heiligen Gottes unter den Menschen erkenne? Er sagte: an der Anmuth der Zunge, an schönen Eigenschaften, an frischem Gesichte, an der Liberalität der Seele, und an der Bereitwilligkeit Entschuldigungen anzunehmen [2]).

2266. Jahja Ben Moaf [3]), يحيى بن معاذ gest. 258 (871),

ein berühmter Scheich Prediger, der zu Reí geboren, sich nach Balch begab, dort einige Zeit verweilte, dann nach Nischábúr zurückkehrte und dort starb. Er sagte: wie soll der ein Einsiedler sein, der keine Bescheidenheit besitzt; weiters: der Hunger ist für die Jünger (Muridín) Uebung, für die Reuigen Probe, für die Einsiedler Disciplin, für die Erkennenden Wohlthat; die Einsamkeit ist der Genosse des Wahrhaftigen; durch Uebersehen Etwas verderben, ist ärger als Sterben, denn das Versehen trennt von der Wahrheit, der Tod nur von den Leuten. Die Ascetik (Sohd) besteht in drei Dingen: in wenigem Besuch, in der Abgeschiedenheit und im Hunger; wer Gott im Geheimen verräth, bricht das Geheimniss dann öffentlich. Nach ihm überlieferten die Einwohner Reí's, Hamadan's und Chorasán's; der Kanzelredner Chathíb erzählt in seiner Geschichte Bagdád's, dass Jahja B. Móáf nach Bagdád gekommen, wo sich um ihn die Scheiche der Ssófi und Asceten versammelt, dass er dem Dschoneíd gesagt: schweig Schaf Málik's. Von ihm ist das Wort: die Rede ist schön, schöner als die Rede ist der Sinn derselben, schöner als ihr Sinn ist ihr Gebrauch, schöner als ihr Gebrauch ist das Gute, das sie wirkt; — die wahre Liebe wird nicht durch Wohlthat vergrössert, nicht durch Unbill vermindert; wer nicht dem Aeusseren nach mit dem gemeinen

[1]) Dschámi's Nefhát ol-ins, Bl. 82.
[2]) Nefhát, Nr. 124.
[3]) Ebú Sekería Jahja B. Móáf er-Rasí. Ibn Challikán, Wüstenfeld, Nr. 804.

Volke Silber, mit den Jüngern des beschaulichen Lebens Gold, mit den kundigen Eingeweihten Perle und Edelstein ist, ist nicht unter die Weisen des beschaulichen Lebens zu zählen. Er sagte: das Beste ist wahres Wort, von wohlberedter Zunge an seinem Ort. — Er sagte: O mein Herr! wie soll ich Dein vergessen, da ich keinen Herrn habe als Dich; — o mein Gott! wenn meine Sünde mich verdirbt, so rettet mich meine gute Meinung bei Dir u. s. w. Einem Anhänger der Familie Álí's, der ihn gefragt, was er vom Hause Álí's halte, antwortete er: Was soll ich sagen vom Thone, der mit dem Wasser der Offenbarung angefeuchtet, mit dem Samen des Prophetenthums bepflanzt ist, über dem der Moschushauch der wahren Leitung weht. Der Álíde füllte dafür den Mund Jahja's mit Perlen. — Wenn der Mensch das Feuer fürchtete wie die Armuth, würde ihm das Paradies sicher sein. — Wer sich mit der Enthaltsamkeit genau beschäftigt, wird nicht zu grossen Gaben gelangen. Der Gläubige wird mit drei Dingen von dir zufrieden sein: wenn du ihm nützest und nicht schadest, wenn du ihn erfreuest und nicht betrübest, wenn du ihn nicht lobst und nicht schimpfst.

In dem Kútol-Kolúb, d. i. Nahrung der Herzen, von Ebú Thálib Mohammed el-Mekkí, gest. i. J. 389 (999), einem der ältesten und geschätztesten Werke der Ssófi, befinden sich die folgenden Verse Jahja's B. Móáf über die Beweise des wahren Ssófi[1]).

Beweis ist es, wenn ich auch nicht gegürtet,
In Kutten zwei, mit Querholz zugeschnürt,
Beweis ist es, wenn traurig ich und weine,
In Finsterniss, wo mir kein Helfer wird;
Beweis ist es, wenn du mich reisend schauest
Zum Kampf mit dem, was Niederes gebiert;
Beweis ist es, wenn mich nicht Ehr' und Schande
Von dieser oder jener Welt beirrt;
Beweis ist es, wenn du mich weinen schauest,
Wenn Handlung schändliche den Geist umflirrt;
Beweis ist es, wenn du mich schaust ergeben
In Alles, was bescheert der höchste Wirth;
Beweis ist es, wenn du mich siehst zufrieden
Mit dem, was Gott mir gibt als guter Wirth;
Beweis ist es, wenn ich mit Menschen lache,
Indessen Traurigkeit das Herz zuschnürt.

[1]) Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 237.

2267. Chodscha Ebu Ahmed Abdol-Tschaschti,

خواجه ابو احمد عبد الچشتی l. u. J. 260 (873),

der Sohn des Sultans, des Emirs einer Landschaft. Er war i. J. 260 (873) unter der Regierung des Chalifen Mótafsím geboren und gefiel sich in dem Umgange mit Fakíren und besonders mit dem Scheich Ebú Ishak Schámí [1]).

2268. Mohammed Ben Moslim,

محمد بن مسلم gest. 260 (873),

an Eingezogenheit und Enthaltsamkeit ein zweiter Bischr ol-Hafí. Er schrieb den Sammler Sofján es-Sewrí's für die Leute ab und nährte sich davon; einer der Scheiche Dschoneíd's.

2269. El-Hasan el-Tellas,

الحسن التلاس gest. 260 (873),

der Ascete, welcher auf Misthaufen lebte, ein Gefährte des grossen Mystikers Bischr ol-Hafí, Sirrí es-Sakáthí's und Márúf el-Kerchí's [2]).

2270. Ebufeid Thaifur el-Bosthami [3]),

ابوزید طیفور البسطامی gest. 261 (874),

der berühmte Einsiedler, dessen Vater ein Mage war, dann aber sich zum Islam bekehrte. Die drei Söhne: Thaifúr, Ádam und Álí, widmeten sich alle drei dem beschaulichen Leben, doch gelangten die Brüder nicht zu solchem Rufe, wie Thaifúr. Man fragte ihn: wie er denn zu solcher Grösse der Mystik gelangt? er sprach: mit hungerigem Bauche und nacktem Leibe. Er sagte: seht ihr einen Mann, der Wunder wirkt, und wenn er auch flöge, lasst euch diess nicht irren, sondern seht, ob er Gottes Gebote beobachtet [4]); er ist so berühmt (sagt Menáwí), dass alles Lob überflüssig, der Sultan der Gotteskundigen; Ibnol-Árábí nannte ihn nicht anders als Thaifúr den Grössten. Er sagte:

Ich suche dich, ich suche dich nicht ob Belohnung,
Ich suche dich, dass Straf' mir folge auf dem Fuss;
Ich habe jeden meiner Wünsche noch erreichet,
Nur den nicht, dass Verweis mir werde zum Genuss.

Ibnol-Árábí sagt, dass er der Pol der mystischen Welt zu seiner Zeit. Er unterschied zwischen dem äusseren Chalifenthume und dem

[1]) Dschámí's Nefhát ol-ins, Bl. 93.
[2]) Ibn Tagriberdi II, 11, Kehrseite.
[3]) Ebúfeíd Thaifúr B. Ísá B. Ádem B. Ísá B. Álí el-Bosthámi.
[4]) Ibn Challikán, M. G. Slane, S. 338 (durch Druckfehler 833), und Koscheírí, Bl. 15, auch Ibn Tagriberdi II, 12. Thaifúr B. Ísá B. Scherusán.

inneren, und zählte zu den inneren Chalifen die vier ersten und Ómer B. Ábdolláfíf. Seine Zeitgenossen verstanden ihn nicht, beschuldigten ihn der Zauberei und verbannten ihn desshalb siebenmal, und jedesmal folgte schweres Unglück seiner Verbannung, bis sie einsahen, dass sie ihn ehren müssten, worauf die Strafe des Himmels aufhörte. Menáwí füllt acht Seiten mit seinen Worten: Nicht der ist der Mann (des beschaulichen Lebens), der die Nacht hindurch mit der Karawane reiset, sondern der bis an den Morgen schläft, und wenn er erwacht, doch dem bei Nacht Reisenden zuvorgekommen. Einem Manne, der am Thore seines Hauses klopfte und sagte, dass er den Ebú Jefíd suchte, sagte er: Ist denn im Hause irgend Jemand ausser Gott? — Einem Anderen, der ihn fragte, sagte er: Ich suche den Ebú Jefíd seit Jahren, und kann ihn nicht finden, dadurch anzeigend, dass er nicht mehr unter den Menschen, sondern nur bei Gott zu finden. Man fragte ihn: wovon lebst du? er antwortete: Gott mein Herr nährt den Hund und das Schwein, wie sollte er den Ebú Jefíd nicht nähren? — Er sagte: Anfangs irrte ich in vier Dingen: ich bildete mir ein, ich erwähne Gott, und kenne Gott, und liebe Gott und suche Gott; bei genauer Betrachtung fand ich, dass seine Erwähnung und seine Kenntniss bei mir, seine Liebe in mir, und dass ich mein Herz in seinem gefunden; — der Wissende ist nicht der, welcher sein Wissen aus Büchern schöpft, und der, wenn er es vergisst, unwissend, sondern der, so die Wissenschaft von seinem Herrn ohne Unterricht empfängt; dieser ist der Gelehrte der Religion. Ich hatte die Huris im Traume gesehen, und indem ich dieselben ansah, meine Zeit verloren; ich wendete mich von ihnen ab und hatte meine Zeit gewonnen; die äusseren Handlungen verbürgen inneren Segen; dreissig Jahre lang, sagte er, habe ich, so oft ich Gottes Namen nannte, aus Ehrfurcht vor demselben, ehe ich ihn nannte, den Mund ausgewaschen [1]). — Das Zeichen des Vernünftigen ist, dass er nur von Einer Speise isst, und Gott dem Herrn seine Geschäfte überträgt. Die Heiligen freuen sich des erhörten Gebetes, welches die Quelle aller Wunderwerke, wie des Gehens auf dem Wasser, des Fliegens in der Luft; die Erde umfasst die Dämonen und Menschen, die Luft ist den Vögeln, das Wasser den Fischen botmässig. Ich habe die

[1]) Menáwí, Nr. 246.

Wissenschaft nur mit hungerigem Bauche und nacktem Leibe gefunden; die drei Gott Wohlgefälligsten sind: der Ascete durch Bussübungen, der Andächtige durch Gottesdienst, der Gelehrte durch Wissenschaft. Wer nur wenig genannt ist, wird sich darüber, dass er elend, nicht grämen; — der Gelehrte, wenn er wüsste, dass alle Wissenschaften nur Eine Zeile von der ewigen Tafel des Looses, würde auf seine Wissenschaft nicht schauen. — Wohl dem, der nur Eine Sorge hat und nicht nach dem verlangt, was seine Augen sehen und seine Ohren vernehmen. Einem, der ihn bat, ihm die Namen Gottes zu lehren, sagte er, dass sie gränzenlos, dass die Bekenntniss der Einheit im Herzen genüge, und dass dann alle Namen gleich kräftig[1]) u. s. w.

2271. Ali Ibnol-Muwaffak, علي ابن الموفق gest. 265 (878),

der fromme andalusische Ascete, geb. i. J. 233 (847), verwaltete das Richteramt zu Ifsfahán[2]).

2272. Ebu Haffs Haddad, ابو حفص حدّاد gest. 265 (878),

Hosein B. Solemí[3]); aus dem vor den Thoren Nischábúr's gelegenen Dorfe Kúfdábád, ein Scheich der Melámijé, das ist der sich über allen äusseren Anstand hinaussetzenden und desshalb tadelnswerthen Ssófi; der Meister Ebú Ósmán Háris und Schah Schodschá Kermani's. El-Mámil el-Dschafsáfs von Schiráf sagte: Gott gab dem Dschoneíd die Weisheit, dem Schah el-Kermání das Seyn, dem Ebú Haffs die Aufrichtigkeit (Ichláfs), dem Ebú Jefíd el-Bosthámí die Erklärung; Ebú Haffs war der Gesellschafter Áhmed Hadhrweíh's und Bájefíd el-Bosthámí's, der Schüler Ábdállah Mehdí's. Er sagte: die äussere gute Manier ist der Titel der inneren guten Sitte[4]).

2273. Ebul-Hosein Ahmed Ibn Ebil-Hawari,

ابو الحسين احمد ابن ابى الحوارى gest. 270 (883),

ein Bewohner von Damaskus und Zeitgenosse Suleímán ed-Dáráni's; Dschoneíd nannte ihn das Basilikon Syriens. Er sagte: wer handelt, ohne sich an die Sunna (des Propheten) zu halten, dessen

[1]) Menáwí, Nr. 26, acht volle Seiten.
[2]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 13, Kehrseite.
[3]) Nach Koscheírí Bl. 20, Ebú Haffs Ómer B. Scholám el-Haddád.
[4]) Nefhát Nr. 43. Durch einen Druckfehler steht derselbe bei de Sacy in der Liste zweimal.

Handlung ist verdienstlos. — Die besten Thränen sind die um verlorene Zeit vergossenen [1]).

2274. Mohammed Ben Ibrahim [2]), محمّد بن ابراهيم gest. 270 (883),

der Meister der Einwohner Bagdád's, einer der Ersten, der zu Bagdád von den Kanzeln (glückliche) Liebe predigte; ein Beisitzer des Imáms Áhmed B. Hanbel, des Sirrí es-Sakáthí, des Dschoneíd, ein Mystiker [3]).

2275. Mohammed Ben Wehb, محمّد بن وهب gest. 271 (884),

(Ebú Dschâfer), der Fromme; ein Gefährte des Mystikers Dschoneíd, der zu Bagdád starb; Dschoneíd hatte die Leichenwaschung und das Leichenbegängniss desselben besorgt [4]).

2276. Mohammed Ben Auf Ibn Sofjan [5]), محمّد بن عوف ابن سفيان gest. 272 (885),

der Ascete, Anachorete; der Imám Áhmed Ibn Hanbel sagte, dass er in vierzig Jahren in Syrien nicht dessen Gleichen gesehen [6]).

2277. Ahmed Ben Said, احمد بن سعيد gest. 273 (886),

B. Ibráhím es-fohri el-Dschewherí, aus einem Hause, das viele Abdale und Anachoreten zählt, einer derselben [7]).

Sehl Ben Abdallah el-Ferhan, gest. 276 (889),

ist unter den Ueberlieferern (Nr. 1933) bereits gezählt worden, aus Ifsfahán, ein Ssófi von grosser Religion, der mit dem Antiochier dem Ibn Ebúl-Hawárí zusammengekommen, die Gränzstädte Syriens (Sogr) bewohnte, und nach den Hauptstädten Syriens und Aegyptens zahlreiche Ueberlieferungen schrieb. Er ist der Erste, welcher die Wissenschaft der Schâfií in ein Compendium brachte, und desshalb hochgeehrt ward [8]).

---

[1]) Koscheíri, Bl. 20.
[2]) (Ebú Hamfa) efs-fsadefí el-Bagdádí.
[3]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 15.
[4]) Ebenda, Bl. 20.
[5]) (Ebú Dschâfer) eth-Thaíj el-Himfsí.
[6]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 21.
[7]) Ebenda.
[8]) Menáwí, Nr. 244.

Baka Ben Jahja Ben Jeſid [1]),

gest. 270 (883) oder 272 (885) oder 276 (889),

der Andalusier, Exegete, Ueberlieferer, Rechtsgelehrter, Verfasser eines Mosnid (Ueberlieferungswerkes), in welchem tausend dreihundert Scheiche als Autoritäten angeführt werden. Ibn Âsâḳir sagt, dass seine Exegese schneidend, der keine andere, selbst die Ibn el-Esir's, nicht gleich komme. Um sich in der Wissenschaft zu vervollkommnen, reiste er nach Meḳḳa und Medína, Aegypten, Syrien, Kleinasien, Ramla, Damaskus, Haleb, Rakka, Harán, Mesopotamien, Holwán, Baſsra, Ḳúfa, Wásith, Bagdád, Chorasán, Âden, Alexandrien, Kairewán; als er nach Andalus kam, ward er als Freigeist verdächtiget, und seine Landsleute wollten ihn tödten, was der Herrscher nicht zugab [2]); ist bereits unter den Koransauslegern (Nr. 1879) vorgekommen.

2278. Schah Schodschaa el-Kermani, شاه شجاع الكرمانى

gest. 276 (889),

aus königlichem Geblüte, ein Gefährte von Ebú Haffs, Ebú Turáb Nachschebí, Ebú Âbdállah Siráâ el-Baſsri und Ebú Óbeíd Bosrí, der Meister Ebú Ósmán Haíri's. Er schrieb ein Buch, um den Jahja B. Móâf Ráfí zu widerlegen. Ebú Haffs sass eines Tages zu Nischábúr, Schah Schodschâá, der hinter ihm stand, war in ein Kabá (ein persches Oberkleid, im Griechischen καβαδια) gekleidet; Ebú Haffs sah sich um, und sagte, als er jenen so gekleidet sah: Bei Gott! du bist ein Schah; dieser antwortete: ja ich bin ein Schah, wir fanden im Kabá, was wir suchten im Âba. (Âbá, das arabische Oberkleid, ist dem persischen sach- und schallverwandt.) Er sagte: Wer seinen Blick von verbotenen Dingen, seine Seele von Begierden abwehrt, dessen inneres Leben der Betrachtung und das äussere der Beobachtung der Sunna gewidmet ist, den wird seine Physiognomik nicht täuschen [3]).

2279. Ibrahim Ben Isa [4]), ابراهيم بن عيسى gest. 277 (890),

(nicht zu verwechseln mit seinem Namensbruder aus Ifsfahán) von Bagdád, der Scheich, dessen mystische Grösse zum Sprichworte

[1]) Ebú Âbderrahman, auch unter den Ueberlieferern S. 105.

[2]) Menáwí, Nr. 227.

[3]) Nefhát, Nr. 76; Menáwí Nr. 267; Koscheírí Nr. 28.

[4]) Áhmed B. Isá Ebú Sâíd el-Chaſáf. Menáwí und Ibn Tagríberdí II, 23.

geworden, dem der Kanzelredner Geschichtschreiber Bagdád's das Lob grosser Bescheidenheit und Eingezogenheit ertheilt; er hatte in der Gesellschaft der grossen mystischen Scheiche Sirrí es-Sakáthí, Súlnún und Anderer gelesen. Er war der Imám des Volkes in allen Arten von Wissenschaften, der Alles erschöpfte, was Dschoneíd leer gelassen. Tharsúsí und Andere nennen ihn desshalb den Mond der Ssófi, dem nur Dschoneíd als die Sonne vorgezogen werden könne. Er war so tief in Betrachtung versunken, dass er eines Tages in der Wüste zwei Löwen, die hinter ihm her, gar nicht achtete; sein Vertrauen auf Gottes Bescherung war so gross, dass er ein andermal in die Wüste sich ohne Vorrath begab. Er legte durch dreissig Jahre kein Hemd an. Er bestimmte den Unterschied zwischen Wissenschaft und Kenntniss, wie folgt: Gott hat die Wissenschaft als Wegführerin zu seiner Kenntniss gegeben, die Gott Erkennenden sind im Besitze von hintergelegten Schätzen und wunderbaren Dingen, von denen sie in Ausdrücken sprechen, diess ist die Wissenschaft des Inneren, welche dem Chidhr gegeben worden; — die Erkenntniss Gottes wird dem Herzen aus Gottes Grossmuth verliehen; — das Zeichen vollkommener Genügsamkeit besteht darin, dass beide Welten gleichgültig. — In der Natur des Gläubigen besteht das Wort Nein nicht. — Erfreue dich nicht der Gaben, sondern des Gebers, nicht der Gnade, sondern des Wohlthäters. — Wenn Gottesfürchtige weinen, zählen die zwei Engel, welche die Thaten der Menschen aufzeichnen, ihre Thränen. — Wann die Unglücke kommen, bewähren sich die Männer. — Der grösste Genuss, den Gott den Geistern der Heiligen bereitet, besteht darin, dass sie zu ihm gelangen. — Alles Innere, das der äusseren Wissenschaft widerspricht, ist eitel, denn die Wissenschaft ist der Weg, welcher zur Erkenntniss führt. — Wenn Gott seinen Diener heiligen will, so eröffnet er ihm das Thor der Erwähnung Gottes, hernach das Thor der Nähe (Kurb), dann erhöht er ihn in die Kreise der Vertraulichkeit (Ins), dann lüftet er den kleinen Schleier, der zwischen dem Menschen und Gott, dann führt er ihn in das Haus der Vereinzelnung (Ferdánijet) und lüftet den grossen Schleier und er geht ein in die Herrlichkeit Gottes. Er sagte: Wie soll der seine Seele kennen, der seinen Herrn nicht kennt? — Die wahre Leitung besteht darin, dass dir Nichts Wohlthat, was dir nicht vom Geliebten kommt. Er erzählte,

dass er eines Tages in der Wüste von zehn Schäferhunden angefallen, sich in der Betrachtung nicht habe stören lassen, worauf einer der zehn Hunde die anderen neun in die Flucht getrieben habe[1]).

2280. Ebu Abdallah Mochtar ابو عبد الله مختار gest. 277 (889),

einer der grössten Scheiche Herát's, der die äussere und innere Wissenschaft vereinbarte und im Rufe wunderthätiger Heiligkeit stand; er hatte zahlreiche Jünger, wie Ebú Jahja B. Mochtár el-Álewí el-Hoseíní, Fakíh Ósmán Merwesí[2]).

2281. Ebur-Reddad[3]), ابو الردّاد gest. 279 (892),

der Múesín von Basra, Aufseher des Nilometers zu Kairo, ein frommer Mann, dessen Nachkommen noch zur Zeit Ibn Challikán's dem Nilometer als Aufseher vorstanden[4]).

2282. Ebu Abdallah el-Chakani, ابو عبد الله الخاقانى gest. 279 (892),

einer der grossen Scheiche Bagdád's, der in wunderthätigem Rufe stand. Er erzählt im Nefhát selbst seine Bekehrung[5]).

2283. Ebu Abdallah el-Magrebi, ابو عبد الله المغربى
gest. 279 (892) oder 299 (911),

Mohammed B. Ismáíl, der Meister des Ibráhím Chawwás, Ibráhím B. Scheibání's aus Kermanschah und Ebúbekr Rikendi's; ein Schüler Ebúl-Hasan Álí Resín's aus Herát, erreichte das hohe Alter von hundertzweiundzwanzig Jahren, so wie sein Meister Ebúl-Hosein das von hundertzwanzig. Ebúl-Hosein war ein Schüler Ábdol-Wahíd Seíd's von Basra und dieser Hasan's von Basra. Sein Grab ist am Berge Sinai hart an dem Ebúl Hosein Álí B. Resín's. Er lehrte am Sinai. Er sagte, die beste der Handlungen ist die Cultur der Zeiten in den passenden Dingen (el-Wáfikát). Er sagte: ich sehe nichts Billigeres als die Welt, wenn du ihr dienst, so dient sie dir, wenn du sie verlässt, so verlässt sie dich[6]).

---

[1]) B. Mohammed B. Áhmed el-Herewi. Menáwí, Nr. 206.
[2]) Dschámí's Nefhát ol-ins, Bl. 103.
[3]) Ábdállah B. Ábdes-selám B. Ábdállah B. er-Reddád.
[4]) Ibn Challikán, M. G. Slane's a. T. I, 379.
[5]) Nefhát, Nr. 217.
[6]) Ebenda, Nr. 85.

Ibn Ebi Dunja, gest. 281 (894),

ist bereits unter den Ueberlieferern (Nr. 1938) gezählt worden, (Ebúbekr), der Koreischite, war der Erzieher des Chalifen Moktefi-billah; ein frommer Mann, von grosser Eingezogenheit und Bescheidenheit, in geschichtlichen Kunden bewandert. Seine Werke: 1) das Buch der Hoheiten (Mekábir) des Sultans; 2) d. B. der Sanftmuth; 3) d. B. der Rechtsgelehrsamkeit des Propheten; 4) d. B. des Schimpfes der Spiele; 5) d. B. des Schimpfes der Prahlereien (Fachsch, d. i. Faxen); 6) d. B. der Verzeihung; 7) d. B. des Schimpfes berauschender Getränke; 8) d. B. der Bestärkung (Tewkid, synonym mit Tekíd, teschjid und teschdid); 9) d. B. der Trefflichkeit des Mondes Ramadhán; 10) d. B. des Almosens des Fastenmondes (Fithr); 11) d. B. der Vermählung Fáthimá's; 12) d. B. der Lesung (des Korans); 13) d. B. der Schalle (Áfswát); 14) d. B. des Gebotenen (el-Emr bil-márúf) und der Verbote (el-monhí án el-monker); 15) d. B. der Traurigkeit und des Grames; 16) d. B. der Mühlen; 17) d. B. der Geduld und der Sitte der Zunge; 18) d. B. der Seltenheiten; 19) d. B. der Verlangen; 20) d. B. der Sprudelquelle (Newábig); 21) d. B. der Kunden der Benú Koreisch; 22) d. B. des Schimpfes auf die Welt; 23) d. B. der Eigenschaft des Tages (des jüngsten Gerichts); 24) d. B. der Eigenschaft der Scheidungsbrücke (Ssiráth); 25) d. B. des Standortes am jüngsten Tage; 26) d. B. des paradiesischen Baumes (Thúba); 27) d. B. der Erwähnung des Todes und der Gräber; 28) d. B. des Thuns verbotener Dinge (Monkir) oder des Folterengels dieses Namens; 29) d. B. der Gottesfurcht (Takwa); 30) d. B. der Ascetik Melik B. Dinár's[1]).

2284. Sehl et-Tusteri[2]), سهل التستری gest. 283 (896),

ein Heiliger seiner Zeit, der im Rufe von Wunderwerken stand. Der Anlass, dass er den Weg mystischer Welt ergriff, war sein mütterlicher Oheim Ibn Suwár, der ihm rieth, jedesmal, wenn er sich zum Schlafen entkleide, dreimal, ohne die Zunge zu bewegen, im Inneren die Worte zu beten: Gott ist mit mir! Gott sieht auf mich! Gott ist mein Zeuge! Er that diess einige Zeit hindurch, stattete darüber seinem Oheim Bericht ab, der ihm auftrug, die Worte nun siebenmal,

[1]) Fihrist; wird auch unter den Philologen vorkommen.

[2]) Ebú Mohammed Sehl B. Abdállah B. Júnis B. Isá Abdállah el-Refii et-Tústeri.

später gar eilfmal zu wiederholen. Er that so ein Jahr lang mit grosser Seelenbefriedigung [1]; er hatte den Koran viertausendmal gelesen. Ein Zeitgenosse Súlnún Mifsrí's, mit dem er zusammenkam. Er sagte: jede Handlung, welche der Diener Gottes ohne Nachäffung für sich unternimmt, ist entweder Gehorsam oder Empörung, das Leben oder der Tod der Seele; jede Handlung aber, die er nur nachahmend unternimmt, sei es gute oder böse, ist Pein der Seele [2].

2285. Ibrahim Ben Ishak [3], ابراهيم بن اسحاق gest. 283 (896), von Nischábúr, welchen der Imám Ahmed B. Hanbel seiner Frömmigkeit willen besuchte [4].

2286. Ibrahim Ibn Ahmed el-Chawwafs, ابراهيم ابن احمد الخوّاص gest. 284 (897), nach Anderen i. J. 291 (903).

Aus den Genossen Dschoneid's, der aber zehn Jahre vor ihm starb, einer der erhabensten Mystiker, berühmt durch sein Vertrauen auf Gott, durch seine Abtödtung (Riádhát) und seine Reiselust. Gafáli sagt, dass er in keinem Orte über vierzig Tage blieb; sein Vertrauen auf Gott, ohne alle Ergreifung von Mitteln, war unbeschränkt. Er war gezwungen, um Andere zu sich zu erheben, sich zu ihnen zu erniedrigen, was eines der grössten Unglücke der Heiligen und Propheten. Er sagte: Wer nicht geduldig, trägt nicht den Sieg davon, und die Pein der Herzen ist die schärfste der Peinen. — Die Menschen sind Freie und Sclaven, die ersten beherrschen ihre Begier, die zweiten fröhnen derselben. — Der Wissende ist der, so nach seinem Wissen handelt, und wär es auch noch so wenig. — In dem Masse, als der Gläubige die Gebote Gottes ehrt, bekleidet ihn Gott mit Ehre, und flösst dem Herzen des Menschen Ehre ein. — Ich fand in der Wüste den Chidhr, der mir seine Gesellschaft antrug, ich fürchtete dadurch mein Vertrauen in Gott zu mindern und nahm den Antrag nicht an. — Selbstrühmung verhindert die Ruhe, Dünkel verhindert die Erkenntniss seiner Fehler, Hochmuth verhindert die Erkenntniss des Guten, Geiz verhindert die Bescheidenheit. — Die Arzneien des Herzens sind fünf: die Lesung des Korans, die Leere des Bauches, das Aufstehen

[1] Ibn Challikán, M. G. Slane's a. T., S. 306, und Ibn Tagríberdí II, 27, Kehrseite.
[2] Koscheirí, Bl. 17.
[3] Ibráhim B. Ishak B. Ibráhim (Ebú Ishak) es-Sakafí es-serradsch.
[4] Ibn Tagríberdí II, 27, Kehrseite.

bei Nacht, das Gebet des Morgens und der Umgang mit Frommen. — Die Liebe löscht allen Willen aus und verbrämt alle Mängel und Fehler. — Ich ging durch die Wüste auf siebzehn Wegen nach Mekḳa, darunter ist eine Strasse von Gold und eine von Silber. Menáwí führt dann aus dem Munde Ibráhím el-Chawwáfs mehrere Anecdoten seiner Reisen an. Als grosser Reisender ist er der Patron der Reisenden, und als Gottvertrauender der Scheich derer, die auf Gott vertrauen. Er starb zu Reí. Einzig auf dem Pfade der Abgezogenheit und des Vertrauens, der Meister Dschâfer Chuldí's aus Bagdád; sein Vater war aber aus Ámúl, der Zeitgenosse Dschoneíd's, Núrí's, der aber vor ihnen starb. Júsuf B. el-Hosein verrichtete an ihm die Leichenwaschung und bestattete ihn. Der Mufti von Herát sagte: er habe nie ein so stattliches Grab gesehen. Er genoss des geistigen Umganges mit dem Hüter des Lebensquelles Chidhr. Bei dieser Gelegenheit erzählt Dschámí nach dem Mufti von Herát Mittheilungen, die er dem letzten, dessen Zeitgenosse der Scheich Charkání, machte. Er sagte: die Weisheit besteht in zwei Worten: Bekümmere dich nicht um das, dem du nicht genügend, und verliere nicht das, worin du genügen sollst. Ebúl-Hasan Álewí erzählt (im Nefhát) sein Zusammentreffen mit Ibráhím el-Chawwáfs in der Moschee von Deínewer, wo er ihn mitten im Schnee stehen sah und Chawwáfs ihm arabische Verse declamirte, dort fand ihn auch Memschád von Deínewer im Schnee gekauert sitzen [1]).

2287. Mohammed Ben Jusuf Ben Madan el-Benna,

محمد بن يوسف بن مدان البنّا

(Ebú Âbdállah), er schrieb die Ueberlieferung nach der Angabe von dreihundert Scheichen, zog sich aber dann von der Welt in die Wüste von Mekḳa zurück. Den Namen el-Benna, d. i. der Baumeister, hat er von seinem früheren Erwerb. Er vollendete täglich die Lesung des Korans. Dschoneíd drückt sich in einem Sendschreiben an den Scheich Álí Sehl von Ifsfahán über den Mohammed Ben Júsuf auf das ehrerbietigste aus. Das Nefhát erzählt aus seinem Munde sein erstes Erscheinen zu Mekḳa, wo er aus dem Brunnen Semfem eine verborgene Stimme hörte, die ihm sagte: Wähle aus Beiden Eines:

[1]) Nefhát, Nr. 153.

entweder die Wissenschaft mit hinlänglicher Auskunft oder die Gotteserkenntniss mit Armuth; er erwählte das Letzte, und die Stimme erscholl wieder: Ich habe sie dir gegeben [1]).

2288. Ebu Jakub es-sifi [2]). ابو يعقوب السّيزى

Der Scheich Chafif erzählt, dass er dem Reigen Sifi's eines Tages beigewohnt, welcher den arabischen Vers gesungen:

Und lägt ihr in dem Schoos der Todten heut,
Er lebte, und er wär' vom Grab befreit.

Bald darauf fiel er wie sinnlos dahin, während ihm das Blut zu allen Oeffnungen des Leibes herausdrang; derselbe Scheich erzählt, dass zwischen Sifi und dem Scheich Ibrahim Chawwafs ein Streit vorgefallen, so auch zwischen Sifi und dem Scheich Ebú Thálib Chafredsch über den wahren Sinn des Wortes Ichlafs [3]).

2289. Ebu Said Charraf, ابو سعيد خرّاز gest. 286 (899),

Ahmed B. Isá, ursprünglich aus Bagdád; er hatte den Beinamen Charráf, d. i. der Schuster, weil er einmal einem, der ihn einen Pantoffel machen sah und fragte, was er da mache, antwortete: ich beschäftige meine Begier, damit sie nicht mich beschäftige; er weilte eine Zeit lang zu Basra am Heiligthume Mansúr's. Ein Schüler Mohammed B. Mansúr's von Thús, ein Gefährte Súl Nún Misri's, Ebú Obeid Bosri's, Sirri Sakáthi's, Bischr Háfi's und anderer grosser Mystiker seiner Zeit. Man sagte: er sei der Erste, der über die Einswerdung mit Gott wissenschaftlich gesprochen. Dschámi führt die Aussprüche des Mufti von Herát über die mystische Grösse Ebú Sáid's an, die des Scheich Ebú Álí Siah und dann die folgenden Worte des Charráf: Die Gleissnerei der Begehrenden ist besser, als die Aufrichtigkeit der Strebenden. — Vorkehrungen wider vorflossene Zeit ist ein Verlust der gegenwärtigen. Er erzählte, als er eines Tages in der Moschee gesessen, sei Einer vom Himmel gestiegen, der ihn gefragt, was das Zeichen der Freundschaft sei? Er habe geantwortet: die Treue und Bescheidenheit; jener habe gesagt: da hast du Recht, und sei verschwunden. Ebúbekr Kathání schrieb ihm einen Brief, um ihm zu melden, dass, seitdem er fort, unter den

[1]) Nefhát, Nr. 103.
[2]) Bei S. de Sacy Seidi statt Sifi.
[3]) Nefhát, Nr. 145.

Ssófi's grosse Uneinigkeit herrsche. Er antwortete: Gott sei Dank, dass sie mit einander nicht so vertraut, das ist nicht zu einförmig in ihrer Lehre.

Er dichtete auch und Dschámí gibt die folgende Probe seiner arabischen Verse:

Sehnsüchtigem verleiht die Sehnsucht Ruh,
In Gott gewahrest keine Sehnsucht du,
Lass mich der Sehnsucht freu'n, die bald verschwindet,
Sobald die Seele den Ersehnten findet.

Dschámí fügt dann noch andere Aussprüche aus dem Werke des Scheich Ebú Ábderrahman es-Solemí [1]) und Worte des Charráf aus dem Munde Ebú Ábdállah Dschellá's an, und erzählt wie er sich in seiner Jugend, als ihn ein Liebhaber männlicher Schönheit wegen derselben verfolgte, durch die Flucht vor ihm gerettet habe [2]).

2290. Mofaffer Kermanschah, مظفر كرمانشاه

ein Gefährte des Ábdállah Charráf, ein Scheich, Dichter. Der Mufti von Herát erzählt, dass er die Nacht in drei Theile theilte, die eine dem vorgeschriebenen Gebete (Nemáf), die zweite der Lesung des Korans, die dritte Stossgebeten (Munádschát) gewidmet. Dschámí gibt Proben seines poetischen Talentes [3]).

2291. Ebubekr Schakak, ابوبكر شقاق

Mohammed B. Ábdállah, der Gefährte des Scheichs Ebú Sáíd Charráf und Ueberlieferer der Worte desselben, wie: Beim Tode kehrt der Geist zu seinen Genossen zurück und es bleibt auf der Erde nur morsches Gebein [4]).

2292. Mohammed Ben Ibrahim el-Bochari, محمد بن ابراهيم البخارى

gest. 289 (901),

ein Schüler Sirrí es-Sakáthí's, ein Rechtsgelehrter, der aber auch der Pfade des beschaulichen Lebens kundig, von Áhmed B. Hanbel sehr hoch geschätzt. Er sagte: Wer Gutes bei Tag thut, darf sich um

[1]) Kitáb der bejáni mebádí irádeti Meschá'ich we ewáíli áhwálí ischán, über die Grundsätze des Strebens der Scheiche und den Beginn ihres Zustandes oder ihrer Begeisterung.
[2]) Nefhát, Nr. 64, ein ganzes Blatt.
[3]) Dschámi's Nefhát ol-ins, Bl. 62.
[4]) Nefhát, Nr. 217.

die Nacht nicht sorgen, und umgekehrt. — Wer aufrichtig in seinem Vorsatze, seinen Lüsten zu entsagen, dem nimmt sie Gott aus dem Herzen. Er ist zu gerecht, als dass er das Herz für die Lust strafen sollte, die er darin zurückgelassen. Das Beste der Werke ist seiner Begier zu widerstehen [1]).

2293. Ebu Hamfa Bagdadi, ابو حمزه بغدادی gest. 289 (901),

Mohammed B. Ibráhím, soll ein Sohn Ísá B. Ábban's gewesen sein; einer der ersten Jünger Sirrí Sakáthí's, ein Gefährte Ebú Turáb's, Ebúbekr Kathání's und Chairon-nesádsch, er starb vor Dschoneíd und Ebú Hamfa aus Chorasán und nach Ebú Sáíd Charráf. Er sagte: wäre nicht die Nachlässigkeit, so würden alle wahrhaftigen Diener sterben vom Geiste des Gebetes. Dschámí bringt im Nefhát Seitenstellen aus dem Munde des Mufti von Herát und des Scheich Ábdállah Chafíf. Ebú Hamfa sagt: Gott sagt im Koran: weilt nicht bei den Unwissenden, die grösste Unwissenheit ist aber die Begier; desshalb sollst du dich von derselben wie von allen anderen Unwissenden abwenden. Er sagte: der Tadel der Fakire ist heftig und der wahrhafte Diener erträgt denselben nicht. Zu Tarsus wurde er eines Tages glänzend empfangen, bald darauf aber wegen eines Wortes, das ihm im Zustande göttlicher Trunkenheit entfiel, als Freigeist verdächtigt, seiner Lastthiere beraubt und aus Tarsus vertrieben; indem er die Stadt verliess, sagte er das Distichon:

In meinem Herzen ist für dich ein Platz verwahrt,
Und leicht, was deinethalb mir immer widerfahrt [2]).

2294. Ebu Hamfa Chorasani, ابو حمزه خراسانی gest. 290 (902),

aus Nischábúr, ein Gefährte Dschoneíd's und Ebú Turáb's von Nachscheb so wie von Charráf; er starb vor Dschoneíd und Núrí und nach Charráf und Ebú Hamfa von Bagdád. Er zerriss einst einen reichen Stoff, den man ihm in der Moschee zugeworfen. Was thust du, fragte man ihn; er antwortete: ich verrathe nicht die Brüder. Dschámí fügt im Nefhát eine Seitenstelle hiezu aus dem Munde seines Gewährmannes des Mufti von Herát an [3]).

---

[1]) Nefhát ol-ins.
[2]) Nefhát, Nr. 63; Koscheírí, Bl. 30.
[3]) Nefhát, Nr. 60, und Ibn Tagríberdí II, Bl. 45.

2295. Ebu Ahmed el-Kalaun, ابو احمد القلاون gest. 290 (902), sein Name Mofsâb B. Áhmed, aus Bagdád, aber ursprünglich aus Merw; ein Zeitgenosse Dschoneíd's und Rúweím's. Er starb zu Merw, kurze Zeit nachdem er die Pflichten der Wallfahrt verrichtet hatte [1]).

2296. Ebu Abdallah el-Bosri, ابو عبد الله البسرى aus Bosra in Syrien gebürtig, einer der alten Scheiche, Gefährte von Ebú Turáb en-Nakáschi. Ibnol-Dschellá, d. i. der Sohn des Klaren und Offenbaren, sagte: ich habe sechshundert Scheiche gesehen, deren Vordermänner vier: Súlnún, Ebú Turáb, Ebú Ábdállah el-Bosri und mein Vater [2]).

2297. Ahmed Ibnon-Nuri, احمد ابن النورى gest. 295 (907), (Ebúl-Hosein) [3]); erzogen zu Bagdád, ursprünglich aus Bagschúr, einer zwischen Merw und Nischábúr gelegenen Stadt, einer der Zeitgenossen und besten Freunde Dschoneíd's, von demselben sehr hoch geachtet, ein Gefährte Sirrí es-Sakáthí's und Ibn Ebíl-Hawári's, ein Reis unter den Ssófi, ein Seid unter den Erforschern verborgener Wahrheiten. Der Kanzelredner von Bagdád sagt (in seiner Geschichte), dass derselbe der gelehrteste der Iráķer. Er war unter den Mystikern, welche der Sclave Chalíl's beim Chalifen verschwärzt, und welchen dieser die Köpfe abzuschlagen befohlen hatte. Der Richter der Richter Bagdád's, welcher den Starkmuth, mit dem sie dem Tode entgegengingen, bewunderte, berichtete an den Chalifen: sie sind Diener Gottes, welche stehen mit Gott und gehen mit Gott, die leben in Gott und sterben in Gott, die in Allem vertrauen auf Gott und zurückkehren zu Gott; wenn diese Freigeister (Senádik) sind, so gibt es keine wahren Moslimin mehr auf Erden. Der Chalife Mótadhid, wiewohl sonst wenig barmherzig, schenkte ihm das Leben. Er sagte: die seltenste Erscheinung zu unserer Zeit ist ein Weiser, der nach seiner Wissenschaft handelt. Man fragte ihn über die Ergebung (Ridhá) und er sagte, wenn ich im Grunde der Hölle mich befände, wäre ich mehr Gottergeben als der im höchsten Paradiese Thronende. — Die Versammlung in Gott ist die Zerstreuung von

[1]) Nefhát, Nr. 118.
[2]) Koscheíri, Bl. 27.
[3]) Bei Koscheíri Ebúl-Hasan.

anderen Dingen, die nicht Er. — Der Forschende gelangt nicht zur Erkenntniss, bis er nicht sieben Meere durchgeschifft hat, deren jedes heftiger als ein Meer von Feuer. — Gott hat die Wissenschaft (el-Ílm) allen Menschen gemein gemacht, die Erkenntniss (Márifet) nur seinen Heiligen, die Enthüllung (el-Mokáschefet) seinen Reinen, sein Anschauen (el-Moschádedet) seinen Geliebten vorbehalten [1]). Er sagte: das Wesen der Mystik (Tafsawwúf) bestehe in der Entsagung allem Vergnügen der Seele; dann sagte er: die beiden kostbarsten Dinge in unserer Zeit sind ein Gelehrter, der nach seiner Wissenschaft handelt, und ein Erkennender (Árif), der nach seiner Ueberzeugung spricht [2]). Dschoneíd sagte beim Tode Núrí's: dieser ist die Hälfte der Wissenschaft. Er hatte immer den Rosenkranz in der Hand. Man sagte ihm: du ziehst durch denselben die Erwähnung Gottes an dich; im Gegentheile, antwortete er, die Nachlässigkeit, die ich damit sättige. Er sagte: lass dich nicht betrügen durch die Reinheit der Unterthänigkeit, denn sie bringt die Vergessenheit der Herrlichkeit (Gottes) mit sich. Man fragte ihn, wie er den Weg zu Gott gefunden; er sagte: durch Gott; — was ist denn die Vernunft, fragte man weiter; ein Schwächling, der nur Schwachen den Weg weisen kann. — Eine Stunde, in der sich der Kundige mit Gott beschäftigt, ist ihm angenehmer als der tausendjährige Dienst von Andächtigen [3]).

2298. Osman Ben Osman el-Mekki, عثمان بن عثمان المكى

gest. 296 (908),

(Ebú Ábdállah), der Meister des Mansúr Halládsch, ein Anhänglicher des Dschoneíd und Charráf. Er sagte, dass ihm kein Umgang mehr genützt habe, als der Ábdállah en-Niádschi's. Er war aus Jemen gebürtig; von Mekka verwiesen, ging er nach Dschidda, wo man ihn zum Richter machte. Im Ssiffátofs-fsafwet, d. i. Beschreibung der Reinheit Ibnol-Dschewfi's, wird gesagt, dass er zu Bagdád verstorben. Er sagte: zu grosse Nachsicht ist eines der Gebrechen der Brüder [4]).

---

[1]) Menáwí, Nr. 208.
[2]) Koscheiri, Bl. 24.
[3]) Nefhát, Nr. 70.
[4]) Ebenda, Nr. 74.

2299. Dschoneid [1]), جنيد gest. 297 (910),

nach dem Nefhát ol-ins (Ebúl-Kásim), mit dem Beinamen el-Kawáríri, d. i. der Glaserer, so beigenannt, weil diess des Vaters Handwerk [2]), auch hiess er Chaſáſí, d. i. Seidenschnur oder der Händler mit Flockseide, weil er Seide spann, oder diess sein eigener Erwerb war. Zu Nuháwend geboren, wurde er zu Bagdád erzogen. Ein grosser berühmter Ascete, der unter Ebí Sewr die Rechtsgelehrsamkeit studirte, und demselben in seinen juridischen Ansichten folgte, ein Genosse seines Oheims des Ascetikers Sirrí es-Sakáthí und des Háris el-Mohásibi, des Ebúl-Ábbás B. Soreih, des scháfiitischen Rechtsgelehrten, und Mohammed Kafsfsáb's und anderer berühmter Scheiche [3]). Er selbst gab die Ableitung seiner Lehre folgendermassen an: Ich empfing dieselbe von Ebúl-Hasan es-Sirrí Ben Moghallis es-Sakáthí, dieser von Kerchí, dieser von Ferkad es-sindschí, dieser von Hasan el-Basrí, dieser von Ánis B. Málik, der mit siebzig der Gefährten des Kampfes von Bedr gelebt. Áthár, der grosse mystische Dichter, erkennt ihn als seinen Meister. Der Scheich Ebú Dschafer sagte: dass, wenn die Vernunft je in menschlicher Gestalt erschienen, sie sich in der Gestalt Dschoneid's den Menschen geoffenbaret. Auf die Frage: wer der wahre Kundige (el-Áárif, Gnostiker) sei, antwortete Dschoneid: Wer von deinem Geheimnisse spricht, während du schweigst. Seines Oheims Sirrí es-Sakáthí Ermunterung zu mündlichem Vortrage befolgte er erst, als ihm im Traume der Prophet erschien und dazu aufforderte. Er vollzog die Wallfahrt nach Mekka dreissigmal allein. Er wurde zu Bagdád an der Grabstätte Schoneifé, wo die Scheiche ruhen, bestattet [4]). Man sagt, dass die Mystik drei Namen erster Grösse aufzuweisen habe, denen kein Vierter gleich kam, nämlich Dschoneid zu Bagdád, Ábdállah Dschellá zu Damaskus und Ebú Ósmán Hírí zu Nischábúr [5]). Seine Werke gibt das Fihrist nach dem Verzeichnisse Ájáschí's:

---

[1]) Ebú Kásim el-Dschoneid B. Mohammed B. Dschoneid el-Chaſáf el-Kawáriri.

[2]) Kawáríri von Karúre, wie es im Texte Ibn Challikán, M. G. Slane's a. T., S. 173, ist die richtige Leseart, nicht Khawárisí, wie es in der Uebersetzung M. G. Slane's, S. 339; eben so steht im Texte Ibn Soreih, in der Uebersetzung Ibn Suraij.

[3]) Ibn Challik,án.

[4]) Ibn Challik,án.

[5]) Nefhát ol-ins, Nr. 71; Ibn Challik,án, M. G. Slane's a. T., S. 173.

1) das Buch der Exegese, 2) d. B. des Gebetes, 3) d. B. der Reinigungen, 4) das Compendium des Gebetes, 5) der Auszug des Auszugs, 6) d. B. der Faste, 7) der Auszug des B. der Faste, 8) d. B. der Leichen, 9) der Auszug des Buches der Leichen, 10) d. B. der Wallfahrtspflichten, 11) der Auszug des Buches der Wallfahrtspflichten, 12) d. B. der Gelehrten und Lernenden, 13) d. B. der Forderungen (Werbungen), 14) d. B. des Almosens, 15) d. B. der Theilung des Almosens, 16) d. B. des Almosens des Fastenmondes, 17) d. B. der Getränke, 18) d. B. der Strafe des Trinkenden, 19) d. B. der Lämmer Schlachtopfer, 20) d. B. der zarten Schafwolle (Åkikat), 21) d. B. des Beischlafes, 22) d. B. der Ehescheidung, 23) d. B. der Markausziehung (Nakkíjet), 24) d. B. der zum Stillschweigen bringenden Antworten, 25) d. B. der Anbetung des Korans, 26) d. B. der Rede zwischen zwei Reden, 27) d. B. der Kenntniss zweier Ueberlegenden, 28) d. B. der Arznei, 29) d. B. der Träume, 30) d. B. der Gestirne und des Fal, 31) d. B. der Physiognomik, 32) d. B. des Looses, 33) d. B. des Unterchiedes zwischen dem was zu essen erlaubt und was verboten ist, 34) d. B. des Verkaufs, 35) d. B. der der Uebergabe, 36) d. B) der Besitznahme, 37) d. B. der Geissel, 38) d. B. der Gesellschaftsverletzung, 39) d. B. des Einsatzes in eine Handlungsgesellschaft, Commanditen-Gesellschaft (Modhárebé), 40) d. B. des Vorkaufsrechtes (προτιμησεος), 41) d. B. der Lossagung von allen Ansprüchen (Istibrá), 42) d. B. des Handels, 43) d. B. der richterlichen Sprüche, 44) d. B. der Namen der Befehlshaber, 45) d. B. der Strafe der Hurerei, 46) d. B. der Strafen des Diebstahls, 47) d. B. der Strafe des Schmähenden (Káfif), 48) d. B. der Blutsühne, 49) d. B. der Lösegelder, 50) d. B. der Possen, 51) d. B. der Kritik der Dichter, 52) d. B. des Wettlaufes und Bogenschiessens, 53) d. B. der Theilung der Beute, 54) d. B. der Religion, 55) d. B. der Uebertragung und Anweisung, 56) d. B. der Saaten, 57) d. B. der Miethen, 58) d. B. des Geschenkes, 59) d. B. der Ascetik (Soḥd), 60) d. B. der Gattungen, 61) d. B. der Kibla, 62) d. B. der Grundsteuer, 63) d. B. des Gehorsams, 64) d. B. des Streites über die Wunder, 65) d. B. der monatlichen Reinigung, 66) d. B. des Besuches der Capelle Ómret zu Meḳḳa, 67) d. B. des Beischlafes der Mamluken (Sclaven), 68) d. B. dessen, was sich wider die Vereinigung sträubt, 69) d. B. Meḳḳa's und des

Harems, 70) d. B. der Fehler, 71) d. B. der Sclavenlese, 72) d. B. der Befleckung der Perser, 73) d. B. der Strafen, 74) d. B. der Bedingnisse, 75) d. B. der Sühne der zu früh gebornen unreifen Kinder, 76) d. B. der Schändlichkeit, 77) d. B. der Liebe des Beischlafes, 78) d. B. der Heiligen und Zeugnisse der Vermählung, 79) d. B. der Auslösung der Gefangenen, 80) d. B. der Hitze des Kampfes, 81) d. B. des Kampfes mit den Götzendienern, 82) d. B. des heiligen Kampfes, 83) d. B. der Propheten und Imáme, 84) d. B. der Vormunde und Sachverwalter, 85) d. B. der Verstellung, 86) d. B. des Begehrens eines Gutes (Istichâret), 87) d. B. der Beweise der Imáme, 88) d. B. der Faste und Sühnungen, 89) d. B. des Vereines von zwei Geboten, 90) d. B. der Moscheen, 91) d. B. der Verbrechen, 92) d. B. des den Gelehrten schuldigen Gehorsams, 93) d. B. des erforderlichen Almosens, 94) d. B. der Kâba, 95) d. B. der Härte des Trinkenden, 96) d. B. dessen, was vor Umbindung des Pilgermantels Noth thut, 97) d. B. der Erforderlichkeit der Pilgerschaft, 98) d. B. der unreinen Lesungen, 99) d. B. der Hölle und des Paradieses, 100) d. B. der Jagd, 101) d. B. der Schlachtopfer, 102) d. B. der Säugung, 103) d. B. der Waaren, 104) d. B. des Untertretens durch die Herrschaft (el-wathí bil-mülk), 105) d. B. der Ermahnungen, 106) d. B. der Erbschaften, 107) d. B. der Wohlthätigkeit und Geschenke, 108) d. B. der schönen Sitten, 109) d. B. der Bruderrechte, 110) d. B. der Eidschwüre, 111) d. B. der Gelübde, 112) d. B. des Verhältnisses des Patronats, 113) d. B. der Begehrung um Erlaubniss, 114) d. B. der zehn Weiber, 115) d. B. der Zeugnisse, 116) d. B. der Bedingnisse, 117) d. B. des Eides, 118) d. B. der Freilassung und Freisprechung, 119) d. B. der Ehrenkleider, 120) d. B. bekannter Künste, 121) d. B. der Auswahl, 122) d. B. der Zahlen, 123) d. B. der Vormundschaft (Ilá), 124) d. B. der Scheidung mittels Fluch, 125) d. B. der Rückkehr zur Geschiedenen, 126) d. B. der Eigenschaften und Einheitslehre, 127) d. B. des Gebetes für die Imáme, 128) d. B. der Widerlegung derer, so die Faste brechen ehe der neue Mond zu schauen, 129) d. B. der Kleider (Libás), 130) d. B. der Kleider (Sewb), 131) d. B. der Imámschaft Álí Ben Hosein's, 132) d. B. des Widerstrebenden, 133) d. B. des Beweises der Salbung der Füsse, 134) d. B. der Antworten auf die Fragen, welche von zahlreichen Städten gekommen,

135) das Buch der vorgeschriebenen Faste und der freiwilligen (Náfilet), 136) d. B. der Zweige der gesetzmässigen Faste, 137) d. B. der Erkenntniss der Erklärung, 138) d. B. des Abschneidens (der Hand), 139) d. B. der Naturrevolutionen (Melâhim), 140) d. B. der Grossmuth, 141) d. B. der Sendung vom Himmel, 142) d. B. der Trefflichkeiten des Korans, 143) d. B. der Waschung, 144) d. B. des Fünftels (der Beute), 145) d. B. der Seltenheiten, 146) d. B. des Tages und der Nacht, 147) der Auszug aus dem Buche des Tages und der Nacht, 148) d. B. des Waschens, 149) d. B. der Hurerei, 150) d. B. der Reinigung nach Entleerung, 151) d. B. der Reinigung mit Sand statt des Wassers, 152) d. B. der Reinigung der Kleider, 153) d. B. des Gebetes im Zustande der Ruhe, 154) d. B. des Gebetes auf der Reise, 155) d. B. der Liebe der Vormünder, 156) das abgekürzte Buch der Reinigungen, 157) d. B. des Beginnes des gesetzmässigen Gebetes, 158) d. B. der Kleidung beim Gebete, 159) d. B. des überflüssigen (Náfilet) Gebetes bei Tag, 160) d. B. der Mittags- und Nachmittagszeit, 161) d. B. des Ausrufs, 162) d. B. des Gebetausrufs, 163) d. B. der Grenzen des Gebetes, 164) d. B. des Wachens, 165) d. B. des Gebetes der Kranken, 166) d. B. des Freitagsgebetes, 167) d. B. des Gebetes in Nöthen, 168) d. B. des Gebetes der beiden Fasten, 169) d. B. des Gebetes der Furcht, 170) d. B. der Sonnenfinsternisse, 171) d. B. in Wassernoth, 172) d. B. des Gebetes zu Schiff, 173) d. B. des Gebetes der Waschung der Todten, 174) d. B. der Trauer, 175) d. B. des Leichengebetes, 176) d. B. des Beginnes. Insgemein werden demselben noch folgende Bücher zugeschrieben: 177) d. B. des Lebenswandels Ebúbekr's, 178) d. B. Ómer's, 179) d. B. Ósmán's, 180) d. B. Álí's, 181) d. B. Mőáwijé's, 182) d. B. des Prüfsteines der Kunden, 183) d. B. des (die Wahrheit) Beleuchtenden. Nach Hasan soll die Zahl aller seiner Werke sich auf zweihundert acht belaufen, wovon aber fünfundzwanzig ganz verloren gegangen.

Dschoneíd und Halládsch Zeitgenossen, deren Todesjahr nur um ein Jahrzehend aus einander liegt, waren die beiden Pole der Mystik in der zweiten Hälfte des dritten Jahrhunderts, und sind von jeher als solche von allen Mystikern, doch nicht in gleichem Lichte von den Gesetzgelehrten und Scholastikern betrachtet worden. Die Gesetzgelehrten konnten den Dschoneíd als einen der ihrigen

betrachten, wegen der vielen Werke über die wichtigsten Puncte des Gesetzes, während Halládsch, trotz seiner in die Alchemie und geheimen Wissenschaften einschlagenden Werke, nach glaubwürdigen Zeugnissen, nichts weniger als ein Gelehrter war. Aus dem Gehirne Dschoneíd's, des Flockseidenhändlers, und Halládsch's, des Wollkrämplers, spann sich das mystische Gewebe zusammen, womit die Lehre der Ssófi die des Islams umzog. Dschoneíd war kein der bürgerlichen Gesellschaft gefährlicher Kopf, kein Rottirer und Sectirer wie Halládsch, welcher entweder in seinem mystischen Dünkel sich wirklich für eine Verkörperung der Gottheit hielt oder vielleicht seine Ansprüche auf die höchste Würde des Gesetzgebers noch mehr als Mohammed zu bethätigen hoffte, indem er sich nicht bloss für einen Propheten, sondern für Gott selbst ausgab. Dschoneíd's Lebensbeschreibung ist von .S. de Sacy aus dem Nefhát ol-ins mit Recht als die merkwürdigste aller, welche dasselbe mittheilt, ausgewählt worden; ausser derselben benützen wir hier aber noch den Commentar des zu Kairo gedruckten Mesnewí, welcher mehrere merkwürdige Worte Dschoneíd's enthält. Die Mystiker Charráf, Rúweím, Núrí, Schebelí, die Zeitgenossen Dschoneíd's, erkannten in ihm ihren Meister. Der Scheích Dschâfer Haddád sagte: dass, wenn die Vernunft menschliche Gestalt annehme, sie in keiner anderen, als in der Dschoneíd's erscheinen würde; wiewohl er gewöhnlich mit Halládsch und Schebelí als die mystische Trias dieser Zeit zusammengestellt wird, so stellen ihn Andere doch mit Ebú Âbdállah B. Dschellá, dem Syrer, und Ebú Ósmán Haírí von Nischábúr zusammen. Sein Meister Sirrí Sakathí fragte ihn einst, als er noch ein Jüngling, worin die Dankbarkeit gegen Gott bestehe? — er antwortete: darin, dass man Gottes Gnaden nicht als Mittel zu verbotenen Dingen missbrauche. — Man fragte Dschoneíd, woher kommt diese Wissenschaft? — er antwortete: wäre die Wissenschaft von den Dingen, von denen man fragen kann, woher kommt sie, so erreichte sie ihren Gipfel nicht. Er sagte: Das Aufgehen der liebenden Begeisterung in der Wissenschaft ist dem Aufgehen der Wissenschaft in der Begeisterung der Liebe vorzuziehen. — Die edelste Lage ist, auf der Rennbahn der Einswerdung mit Gott in der Betrachtung Gottes zu sitzen. — Wende deine Gedanken zu Gott und hüte dich, etwas Anderes als Gott mit demselben Blicke zu beobachten,

damit du nicht von dem Blicke Gottes ausgeschlossen seiest. Er sagte: die Menschen glauben, ich sei der Schüler Sirrí es-Sakathí's, ich bin aber der Mohammed Kafsáb's. Ich fragte ihn eines Tages, was der Ssófismus (Tafsawwuf) sei, er antwortete mir zuerst, er wisse es nicht, dann sagte er aber: eine edle Schöpfung, welche als edles Wesen in einer edlen Zeit, in einem edlen Verein in Vorschein kommen wird. Dschoneíd besuchte eines Tages den Súlnún Foleíh, den Wahnsinnigen, und fragte ihn, wie er denn vom Wahnsinn befallen worden sei. Er sagte: durch die Trennung von Gott. Einer sagte dem Dschoneíd, dass die Scheiche drei Arten von Schleiern von Chorasán anerkennen: die Naturanlage des Menschen, die Welt und die Begier. Dschoneíd sagte: diess sind die drei Schleier der gemeinen Leute; für die Ssófi gibt es aber drei andere: die Werke, die Rücksicht auf die Belohnungen der guten Werke und die Betrachtung der Wohlthaten Gottes. Man fragte ihn: ob es Gaben Gottes ohne Werke (wodurch dieselben verdient werden), gäbe. Er antwortete: jedes gute Werk sei eine freiwillige Gabe Gottes. — Dein Leib, sagte Dschoneíd, ist der grösste der Schleier zwischen dir und Gott[1]; die Gleissnerei des Kundigen ist besser, als die Aufrichtigkeit der Strebenden[2]; die Ergebung ist die Freude der Seele beim Eintreten des Unglücks[3]; wenn das Neue mit dem Alten vermischt wird, so bleibt keine Spur desselben[4]. Ein Mann nieste in der Gesellschaft Dschoneíd's und sagte: Gott sei Lob; Dschoneíd sagte: sag' wie es in der Schrift: Lob sei Gott, dem Herrn der Welten. Der Mann sagte, wie sollte ich die Welt mit Gott erwähnen, hast du nicht selbst gesagt, dass, wenn das Neue mit dem Alten (von Ewig her Bestehendem) erwähnt wird, von jenem keine Spur zurückbleibt. Dieser Ausspruch Dschoneíd's befindet sich auch in einem Distichon des Mesnewí:

Wenn das Neue wird gefügt zum Alten,
Wer wird dieses für das Neue halten[5].

Einem, welcher zu Dschoneíd sagte: Wir sind wie eine Thüre, die mit dem, der sie öffnet, sich öffnet, mit dem, der sie schliesst,

[1]) Commentar des Mesnewí, II, S. 224.
[2]) Ebenda, II, S. 289.
[3]) Ebenda, III, S. 142.
[4]) Ebenda, IV, S. 240.
[5]) Ebenda, V, S. 166.

sich verschliesst, sagte Dschoneíd hierauf: wer diess sagt, ist entweder ein vollkommener Einheitsbekenner oder ein lässiger Freigeist [1]).

Im Taárruf, dem alten mystischen Werke, von welchem das Wort gäng und gäbe: Ohne das Taárruf gäbe es kein Tafsawwuf, finden sich die folgenden Verse Dschoneíd's:

Gott sei gelobt, der mich als Fisch im Meer erprobt! [2])

Wer selbst sich findet, freut sich, dass er Ruh gefunden,
In Gottes Gegenwart hat dieser Fund nicht Platz,
Des Freundes Freude füllt gar manche leeren Stunden,
Das Schau'n des Freundes fasst des Fundes ganzen Schatz.

Die Grösse Dschoneíd's kann nicht nur aus der Zahl seiner Werke, die leider! alle durch den Eifer von Fakihen vernichtet worden sind, sondern auch aus der Zahl seiner Schüler ermessen werden, welche grösser als die aller anderen Scheiche; wir begnügen uns davon aus dem Nefhát ein Dutzend aufzuführen.

Um alle Verwechslung sicher zu vermeiden, fügen wir hier einen zweiten Dschoneíd, einen Rechtsgelehrten, an, der gleichzeitig mit demselben lebte.

2300. El-Dschoneid Ben Mohammed, الجنيد بن محمد

l. u. J. 300 (912),

ist kein Verwandter des berühmten Dschoneíd. Er schrieb 1) das Buch der Gleichnisse des Korans, 2) d. B. der Sendschreiben [3]).

2301. Ebu Thalib Chafredsch, ابو طالب خزرج

siner der Gefährten Dschoneíd's, kam aus Schiráf. Als er das erstemal zu Schiráf einen Kreis um sich versammelte, erschien er in härenem Gewande, mit einem Stabe, und als er auf der Kanzel sass, sagte er: ich weiss nicht, was ich sagen soll, ich Sünder unter den Sündern, und begann laut zu weinen, worauf die ganze Versammlung in lautes Schluchzen ausbrach. Der Staub seiner Füsse galt eine Zeitlang für Arznei, dann kam er aber in Misscredit und die Leute wandten sich von ihm ab; er wanderte nach Fesá, wo es ihm um Nichts besser ging, von da nach Ifsfahán, wo Álí Sehl ihm nicht

[1]) Commentar des Mesnewí, IV, S. 172.
[2]) Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 214.
[3]) Fihrist.

wohl wollte; er begab sich also nach Ḥamadán, wo Ebú Álí dessen Schulden bezahlte und auf dessen Bitte für ihn ein Karawanseráí (Robáth) baute, das er bis zu seinem Tode bewohnte. Dschámí erzählt dann wieder einige Anecdoten aus seiner immer reichlich fliessenden Quelle des Mufti von Ḥerát [1]).

2302. Ebubekr Kisaji Deineweri, ابوبکر کسایی دینوری

einer der alten Scheiche, Gefährten Dschoneíd's, berühmt durch seine Bussübungen und durch seine Reisen. Dschoneíd sagte: ohne Ḳisáji würde er nicht in Irák sein; Ḳisáji wechselte Briefe mit Dschoneíd, den er über tausend Fragen fragte, die dieser schriftlich beantwortete; als er den Tod nahe fühlte, vermehrte er die Antworten Dschoneíd's, dessen dieser, als er es wahrnahm, froh war; Dschoneíd fürchtete auch, wie der Mufti von Ḥerát sagte, dass diese Antworten in unrechte Hände, und zuletzt gar in die des Sultans gerathen möchten [2]).

2303. Ebu Dschafer Haddad der kleine. ابو جعفر حدّاد الصّغیر

Es gibt zwei Mystiker, die den Namen Haddád, d. i. des Eisenarbeiters, führen, der kleine und der grosse; der Gefährte Dschoneíd's und Rúweím's ist der grosse, Ebú Dschâfer B. Boḳeír, der Aegypter, ist der kleine; dieser war ein Gefährte des Grossen, Ibn Átha's, und sah noch den Ebú Turáb von Nachscheb. Der Mufti von Ḥerát erzählt dann das Zusammentreffen Haddád's des Kleinen mit einem Scheich Ebú Turáb, der aber ein anderer als der von Nachscheb [3]).

2304. Sokkak der grosse, زقّاق الکبیر

der Lehrer Sokkák's des kleinen, der Aegypter; als er starb, sagte Ḳitání: die Urkunde der Fakire ist abgeschnitten. Er war ein Schüler Dschoneíd's. Er sagte: der Preis dieses Pfades (des mystischen) ist der Geist des Menschen, und solche Worte ziemen nur dem, der Jahrelang wegen Gott mit seiner Seele Misthaufen kehrte [4]).

2305. Sokkak der kleine, زقّاق الصّغیر

ein Schüler Sokkák's des grossen (des Aegypters); er schrieb Werke über die Ueberlieferung, wie jener aus Aegypten; sein Name

[1]) Dschámí's Nefhát ol-ins, Bl. 69.
[2]) Nefhát, Nr. 135.
[3]) Nefhát, Nr. 201.
[4]) Nefhát, Nr. 213.

Áhmed B. Nafsr; er war einaugig, schrieb Anfangs über Ueberlieferung und wandte sich erst später dem Pfade ewiger Wahrheit zu. Er sagte: er habe vor vierzig Jahren ein Wort Dschoneíd's gehört, dessen Geschmack ihm noch den Mund versüsse [1]).

2306. Ebu Dschafer efs-fsaidelani, ابو جعفر الصّيدلانى

der Meiser Ebúl-Hasan Ssaíg's, des Goldschmieds von Deínewer, ein Genosse Dschoneíd's und Ebúl Ábbár Átha's, er ging auch mit Charáf um, und war einer der Lehrer Ibnol-Áárebi's; er starb zu Kairo, wo sein Grab nächst dem Sokkák's. Der Mufti von Herát erzählt aus dem Munde des Scheichs Goldschmieds einen Traum seines Meisters, den er aus dessen Mund vernommen und dann einen anderen Traum Ibráhím Edhems des grossen Mystikers [2]).

2307. Ebubekr Ben Ebi Sadan [3]), ابوبكر بن ابى سعدان

aus Bagdád, einer der Gefährten Dschoneíd's. Ebúl-Ábbás Fergáni und Ebúl-Hasan Háfik sagten: unsere Zeit hat nur zwei Scheiche aufzuweisen, den Ebú Sádán in Iráḳ und den Rúdbári in Aegypten. Er sagte: der Ssófi setzt sich über die Formen hinaus, der Fakir benöthiget der Mittel des Unterhalts [4]).

2308. Ebu Jakub el-Áktha, ابو يعقوب الاقطع

der Schüler Dschoneíd's zu Meḳḳa. Dschoneíd erzählt aus dem Munde des Scheichs Ebú Ábdállah Cháfif, wie er als Knabe nach Meḳḳa gekommen und die Leute bewogen hätte, vor dem Scheich Ákthá das Glaubensbekenntniss des Islams, das ist: kein Gott als Gott, abzulegen [5]).

2309. Ali Ben Sehl Ben el-Efher el-Ifsfahani, على بن سهل بن الازهر الاصفهانى

(Ebúl-Hasan); einer der alten Scheiche Ifsfahán's, ein Zeitgenosse Dschoneíd's, ein Schüler Mohammed B. Júsuf el-Benná's, stand im brieflichen Verkehr mit Dschoneíd und im Verhältnisse mit Ebú

[1]) Nefhát, Nr. 214.
[2]) Nefhát, Nr. 197.
[3]) Ist Áhmed B. Mohammed B. Ebí Sádán.
[4]) Dschámí's Nefhát ol-ins, 53; kömmt im Nefhát zweimal, nämlich auch unter 224, vor.
[5]) Nefhát, Nr. 144.

Turáb von Nachscheb. Er enthielt sich oft zwanzig Tage lang des Essens und Trinkens. Man fragte ihn um die Wahrheit der Einswerdung mit Gott. Er antwortete: dieselbe ist nahe dem Wahn und weit von der Wahrheit und setzte dann die arabischen Verse hinzu:

Die Sonne, sprach ich, wärmet in der Näh',
Indess' ich sie nach fernem Himmel steigen seh' [1]).

2310. Ibrahim Ben Fatik, ابراهيم بن فاتك

(Ebúl-Fátik), aus Bagdád, ein Gefährte Dschoneíd's und Núrí's, ein Meister des Halládsch und demselben besondern anhänglich. Dschámí erzählt unter dessen Artikel aus dem Munde des Mufti von Herát und des Scheichs Áfif Anecdoten, die aber nicht dem Ibráhím Fatik, sondern seinem Jünger Halládsch angehen [2]).

2311. Ruweim [3]), رويم

ein Abkömmling des Koranslesers Rúweím aus Bagdád, ein Schüler Dschoneíd's, der erklärte, dass er keinen besseren Freund habe, als Rúweím. Man fragte den Rúweím, wer ein wahrer Ssófi? Er antwortete: der Nichts besitzt und Nichts besitzen wird. Dschoneíd sagte: er selbst sei ein lästiger Boshaftiger und Rúweím ein boshaftiger Lästiger. Rúweím stand in grossem Ansehen als Stellvertreter des Richters. Er hatte Lastthiere und grosses Gefolge. Er warnte den Ebú Ábdállah, sich mit dem Nichtglauben und Läppereien der Ssófi zu beschäftigen, weil Gott dem, der dieses thue, das Licht des Herzens aus dem Herzen reisse. Man fragte ihn, was die Liebe sei, und er sagte: die vollkommene Uebereinstimmung in allen Dingen, und sagte dann in Versen:

Wenn du mir sagest: stirb, so sterb' ich gern,
Und sag' dem Tod: gehorsam meinem Herrn.

Die Ergebung (Ridhá) definirte er als den Geschmack, den man am Unglück finde. Der Scheich des Islams von Herát setzte dem Charráf den Rúweím und den Núrí an die Seite. Rúweím sagte: der wahre ritterliche Geist oder das Heldenthum besteht darin, dass du jedes Unrecht, was dir die Brüder zufügen, entschuldigst, und

[1]) Nefhát, Nr. 102.
[2]) Ebenda, Nr. 175.
[3]) B. Áhmed B. Jefíd B. Rúweím (Ebú Mohammed) oder Ebúl-Hasan, nach Anderen Ebúbekr und Ebú Scheíbán.

denselben Nichts thust, was einer Entschuldigung bedarf. Er sagte: Wenn dir Gott Wort und That verleiht, und das erste nimmt und die That lässt, so ist es eine Gnade (Nimet), wenn er dir die That nimmt und das Wort lässt, so ist es ein Unglück (Mafsibet), und wenn er dir Beide nimmt, eine Strafe (Nakmet). — Der Weise ist erweiternd gegen seinen Bruder, aber einengend für sich selbst, die Erweiterung gegen jenen besteht in der Mittheilung der Wissenschaft, die Einengung in der Eingezogenheit und Bescheidenheit [1]). — Die Träume des Erkennenden sind besser als die reine Aufrichtigkeit der Jünger; — die Armuth hat Selbstachtung, die darin besteht, dass sie sich versteckt; sie schändet sich durch Aufdeckung. — Er definirte das Vertrauen: das Fallenlassen der Mittel und das Ergreifen der höchsten Anhänglichkeiten, und die Liebe als die Uebereinstimmung in allen Dingen. — Die wahre Mystik (Tafsawwuf) besteht in drei Dingen: in Ergreifung der Armuth, in der Selbsterniedrigung und in Aufgeben freier Wahl. Man fragte ihn über den Reigen der Ssófi (der sich also schon aus dem dritten Jahrhunderte der Hidschret herschreibt). Er sagte: sie vernehmen den Ruf des Herrn: Zu mir! zu mir! und freuen sich dessen; der Schleier fällt und sie kommen ausser sich, Einige weinen, Andere lachen, Einige zerreissen ihre Kleider, Andere schreien im Zustande göttlicher Begeisterung [2]).

2312. Soreir Ibn Ismail [3]), سريز ابن اسمعيل gest. 298 (910),

der Scheich der Gemeine, der Vorsteher des Volkes, der erhabene Imám, der edle Vorstand, übersiedelte nach Nischábúr, das er bewohnte. Ebú Náim sagt, dass sein Betragen der Weisheit angemessen, gegen seine Jünger liebevoll. Der Mann, sagt er, ist nicht vollkommen, bis ihm nicht Gewährung und Verweigerung, Ehre und Erniedrigung gleich. — Der Dank dessen, den Gott beehrt, ist Gehorsam und nicht Empörung. — Die wahre Anhänglichkeit an das Gute bewährt sich in der Beschränkung der Hoffnungen; so lange du deiner Lust folgst, bist du gefesselt, und nur frei und ruhig, wenn du

---

[1]) Nefhátol-ins, Nr. 91; Koscheiri Bl. 25, und Menáwi Bl. 233.
[2]) Koscheiri, Bl. 25.
[3]) Menáwi, Nr. 323.
[4]) Ebú Ósmán el-Dschebri.

dein Geschäft Gott überträgst. — Wisse, dass selbst die Erwähnung Gottes eine seiner Gnaden [1]).

2313. Sahnun Ben Hamfa el-Chawwafs, سحنون بن حمزه الخوّاص gest. 298 (910),

der Rechtsgelehrte der Ssófi, aus Bafsra gebürtig, ein Bewohner von Bagdád, hatte den Sakathí, Kafsab, Kelaún gehört. Sahnún ist der Name eines afrikanischen Vogels, dem er selbst den Namen el-Kefáb, d. i. der Lügner, beifügte. Unter den Wundern, die von ihm erzählt werden, ist, dass wenn er von der Liebe Gottes in der Moschee sprach, Vögel aus Angst zerschlagen, mit ihrem Schnabel die Erde aufgegraben, bis Blut floss. Man fragte ihn: worin denn die mystische Liebe bestehe? — er sagte: in der Reinheit des liebenden Gefühles mit steter Erwähnung Gottes, und die Mystik in dem Mangel des Besitzes. Er sass am Ufer des Tigris seinen Fuss schlagend, bis wirklich das blosse Bein in Vorschein kam, und dabei Verse aus dem Stegreife hersagend, welche Menáwí erhalten [2]).

2314. Ebu Osman Ben Said Ben Ismail el-Hairi, ابو عثمان سعيد بن اسمعيل الحيرى gest. 298 (910),

von Nischábúr, ursprünglich aus Reí, ein Jünger des Scheich Schodschá, der auch des Umganges des Scheichs Ebú Haffs Haddád genossen. Er ist der grosse Meister der Bewohner Nischábúr's und kam mit Schah Schodschá von Merw zusammen. Sein Grab ist in Nischábúr. Er sagte: die Sehnsucht ist einer der Beweise der Liebe, und: die Vernachlässigung eines Dinges rührt von der Unkenntniss seines Werthes her [3]). Er hiess Moktedáí Rebbání; dieser Beiname wird jenen Scheichen gegeben, welche die Lehrlinge nach und nach mit der Wissenschaft nähren, bis sie erstarken. Er ist einer der Dreien, welche Dschámí in der Lebensbeschreibung Dschoneíd's als die mystische Trias jener Zeit aufstellt.

2315. Ahmed Ben Mohammed [4]), احمد بن محمد gest. 299 (911),

vertraut mit Gott, von Menschen bewildert, bewohnte Bagdád, wo er mit dem Mohásibí und Sakathí umging, die Ueberlieferung aus dem Munde

[1]) Menáwí, Nr. 240.
[2]) Menáwí, Nr. 243; Koscheíri, Bl. 28; Nefhát, Nr. 96.
[3]) Nefhát ol-ins, Nr. 77, und Ibn Tagriberdí II, 48.
[4]) B. Mesrúk eth-Thúsí.

Vieler empfing und unter die Gelehrtesten gerechnet ward. Er sagte: Die Wissenschaft flieht aus dem Herzen dessen, der mehr auf andere Dinge als auf Gott schaut; wer sich nicht mittelst seiner Vernunft vor ihr hütet, geht durch sie zu Grunde. — Der Gläubige stärkt sich durch Erwähnung Gottes, der Gleissner durch Essen und Trinken. — Die Liebe ist die Fessel der Liebenden, der Zaum in der Hand der Geliebten. — Wer sich der Leitung der Geschäfte begibt, lebt in Ruhe. — Wer sich ohne Ursache freut, zieht sich durch seine Freude Gram zu [1]).

2316. Dschalet Ben Mahmud, جعلت بن محمود gest. 299 (911),

hatte den Sahnún und Andere gehört, ergab sich aber dann dem ascetischen Leben. Ibnol-Áárebí sagt, dass er ein verlässlicher Frommer im Gebete, ein ausgezeichneter Ascete; el-Kathán sagte: wenn die Israeliten sich ihrer frommen Männer rühmen, so rühmen wir uns seiner [2]).

2317. Ebu Said Ahmed Ben Isa el-Dscheſar,

ابو سعيد احمد بن عيسى الخرّاز gest. 299 (911),

aus Bagdád, ein Gefährte Súlnún Mifsrí's, Nebádschí's, Ebú Óbeíd el-Bosrí's, Sirrí es-Sakathí's. Er sagte: Alles Innere, dem das Aeussere widerspricht, ist eitel [3]).

2318. Ebul-Abbas Ben Mesruk [4]), ابوالعبّاس بن مسروق gest. 299 (911),

aus Thús, bewohnte Bagdád und starb allda. Dschoneíd erzählt von ihm, dass er ein Meister Ebú Álí Rudbárí's, ein Schüler Mohásibí's, Sirrí Sakathí's, Mohammed B. Manfsúrs und Mohammed B. el-Hosein el-Bordscheláni's, einer der ältesten und erhabensten Scheiche gewesen. Er sagte: wer sich um Verfügungen (tedbír) nicht kümmert, lebt in Ruhe [5]).

2319. Memschad ed-Deineweri, مشاد الدّينورى gest. 299 (911),

ein Zeitgenosse Dschoneíd's, Rúweím's, Núrí's. Er sagte: Gott hat dem Erkennenden einen Spiegel gegeben, in welchem er, so oft er

---

[1]) Menáwí, Nr. 260.
[2]) Menáwí, Bl. 229.
[3]) Koscheíri, Bl. 28.
[4]) Áhmed B. Mohammed B. Mesrúk.
[5]) Nefhát, Nr. 83.

hineinsieht, Gott erblickt. Das Nefhát führt, wie gewöhnlich, eine Seitenstelle des Mufti von Herát und auch eine Hofsrí's an und fährt dann in den Worten Memschád's fort. Er sagte: Seit vierzig Jahren zeigt man mir das Paradies, bei dem ich vorbeigehe, ohne demselben einen Blick zu schenken; der Weg zu Gott ist weit und die Reise beschwerlich. Er ging aus dem Thore seines Hauses, hörte einen Hund bellen, sprach: es ist kein Gott als Gott, und starb auf der Stelle [1]). Dieser Scheich ist nicht zu verwechseln mit seinem Landsmanne Kisáji Deíneweri, welcher schon oben (Nr. 2302) ohne Angabe des Sterbejahres vorgekommen.

2320. Ebu Abdallah Ibnol-Dschella, ابو عبد الله ابن الجلا

l. u. J. 300 (912),

Áhmed, der Sohn Jahja Dschellá's, wird von Dschámí in der Lebensbeschreibung Dschoneíd's als einer seiner Zeitgenossen und einer der mystischen Trias (die anderen beiden Dschoneíd und Chaírí) aufgeführt. Er war ursprünglich von Bagdád, siedelte sich dann aber zu Damaskus an, ein Jünger Ebú Turáb's und Súl Nún's. Ebúbekr Wásithí sagte: er habe einen ganzen Mann und einen halben gekannt; der ganze sei Ebú Ómeijé Mahúri, der halbe Ibn Dschellá, weil jener von keinem Menschen Etwas angenommen, dieser aber von B. Ábdállah el-Kathán Unterhalt genossen. Man fragte den Ebú Ábdállah, was die Liebe sei? Er sagte: was habe ich und die Liebe gemein, der ich mich der Reue zugewandt. Man fragte ihn: wann der Fakir den Namen eines Fakirs verdiene? Er sagte: wann er Nichts begehrt von Aussen noch von Innen. Der Scheich ol-Islam von Herát (welchen Dschámí im Nefhát so oft als seine Quelle aufführt) sagt, dass mit Ebú Turáb dreihundert Personen in die Wüste gingen, zuletzt aber Niemand bei ihm aushielt als Ibnol-Dschellá und Ebú Óbeíd Bosrí [2]).

2321. Mahfuf Ben Mahmud, محفوظ بن محمود gest. 304 (916),

einer der alten Scheiche Nischábúr's und der Genossen derselben aus den Gefährten des Ebú Haffs und Ebú Ósmán Chaírí's; er liegt Brust an Brust neben Hairí begraben. Er sagte: das Vertrauen

[1]) Nefhát, Nr. 88; Koscheíri, Nr. 30.

[2]) Nefhát ol-ins, Nr. 112; Menáwí Nr. 296; Koscheíri, Bl. 29.

bestehe darin, dass der Diener (Gottes) ohne Gier und ohne Furcht seine Nahrung geniesset [1]).

2322. Jusuf Ben el-Hosein, يوسف بن الحسين gest. 304 (916), der Scheich von Reí und des gebirgigen Iráḳ, ein gelehrter, gebildeter Mann, Gefährte von Súlnún el-Mifsrí und Ebú Turáb. Er schrieb an Dschoneíd: Gott lasse dich nicht verkosten das Gelüste deiner Seele, denn wenn du dasselbe einmal verkostet hast, so wirst du nimmer das ewige Gute verkosten [2]).

2323. Ebul-Abbas Schoreih [3]), ابو العباس شريح gest. 305 (917), man nannte ihn, seines Koranslesens wegen, den alten Scháfiiten der Rechtsgelehrten Iráḳs, hielt sich zu Bagdád auf, wo er der Gesellschaft Dschoneíd's genoss. Er sagte eines Tages seinen Schülern, die sich über seine Gelehrsamkeit in der Dogmatik und Rechtswissenschaft wunderten, dass er diese Wissenschaft dem Dschoneíd danke. Der Scheich Chafíf sagte, dass, ehe Schoreíh's Sohn nach Schiráf kam, die Ssófi der Stadt für Unwissende galten, dass aber er erst ihre Gelehrsamkeit hervorhob [4]).

El-Dschennabi, الجنابى gest. 301 (913),

ist schon unter den Ismáílijé (Nr. 2232) vorgekommen, verdient aber auch unter den Mystikern besonders erwähnt zu werden. Ebú Seíd el-Hasan Ibn Behram el-Karmathí [5]), der Stifter und das Oberhaupt der Karmathen, deren Lehre die Vorläuferin der Lehre Ebúl-Weḫḫab's den Umsturz des Islams drohte. Er war aus Dschennábé, einer in der Nähe von Bahreín und Síráf in Fars gelegenen Stadt, seiner Beschäftigung ein Korbflechter. Ibnol-Esír erwähnt der Karmathen zum erstenmale i. J. 278 (891) und acht Jahre später ihres Oberhauptes, Ebú Sáíd el-Dschennábí. Er war ein kleiner vierschrötiger Mann, von dunkler Gesichtsfarbe und schlechtem Aussehen. Er schlug das wider ihn gesandte Heer des Chalifen Mótadhid-billah im folgenden Jahre, und ward im ersten Jahre des

[1]) Nefhát, Nr. 151.
[2]) Nefhát.
[3]) Áhmed B. Ámis B. Schoreih.
[4]) Nefhát, Nr. 173.
[5]) Nicht Kirmithi, wie in M. G. Slane's Uebersetzung Ibn Challikán's, I, 426, denn der Kamus sagt nach der Form Dachredsche, also Karmatha und auch Karmethit (nicht Kirmethit) nach der Form Sendschebil.

vierten Jahrhunderts der Hidschret von einem seiner Eunuchen im Bade ermordet. Die ersten dreissig Jahre des vierten Jahrhunderts der Hidschret, so wie die letzten dreissig des dritten Jahrhunderts der Hidschret sind der Zeitraum, in welchem die Karmathen Irák und Syrien mit Raub und Brand verheerten. Unter Ebú Tháhir Sulejmán, dem Sohne Ebú Sáid's, der i. J. 332 (943) getödtet ward, eroberten sie Basra und Mekka, verunreinigten den heiligen Brunnen Semsem und das Heiligthum der Kába, und führten i. J. 317 (929) den heiligen schwarzen Stein nach Hidschr [1]), von wo er erst nach zweiundzwanzig Jahren, unter dem Chalifate Muthilillah's zurückgestellt ward. Diese von Ibn Esir zusammengestellten drei Neuerer, welche die Lehre des Islams umzustürzen trachteten, verfolgten ihr Ziel, jedoch auf drei ganz verschiedenen Wegen; Ibnol-Mokaffáá mit der Waffe des Wortes und der Beredtsamkeit, Dschonejd als Mystiker Pantheiste und Dschennábi mit den Waffen in der Hand; alle drei starben gewaltsamen Todes.

2324. Ali Ben Sehl Ben el-Efher, علي بن سهل بن الازهر gest. 307 (919),

von Ifsfahán. Er sagte: sich anschicken zum Gehorsam ist ein Zeichen göttlicher Bescherung (Tewfik). Er diente dem Dschonejd als Schreiber und sagte: sein Wort ähnelt dem Worte der Engel. Er sagte: mein Tod wird nicht sein wie der Einiger aus Folge von Krankheit, und so war es; er sass in der Gemeine, als er auf einmal: Herr, bereit dir! bereit dir! (lebejk, lebejk) ausrief und verschied [2]).

2325. Ebul-Kasim Bisth Jasin, ابو القاسم بسط ياسين gest. 308 (920),

ein Zeitgenosse des Scheich Ebú Sáid Ebúl-Chajr, nach welchem Dschámi im Nefhát Lebensumstände und Worte desselben anführt [3]).

2326. Ebu Mohammed Abdallah Ben Mohammed el-Chafaf, ابو محمد عبد الله بن محمد الخراز l. u. J. 309 (921),

von Rej, der aber im Heiligthume Mekkas lebt. Er war stark im Fasten und sagte: der Hunger ist die Speise der Asceten und die Erwähnung Gottes die Speise der Erkennenden [4]).

---

[1]) Nicht Hajar, wie bei M. G. Slane, p. 428.
[2]) Menáwí, Nr. 336.
[3]) Dschámi's Nefhát ol-ins, Bl. 85, Kehrseite.
[4]) Koscheíri, Bl. 30.

2327. Ebul-Abbas Ben Áthar [1], ابو العباس بن عطار

gest. 309 oder 311 (921 oder 923),

nicht zu verwechseln mit Ebú Hátim Áthár (Nr. 2248), aus Bagdád, einer der grössten Ulemá und zartesten Ssófi, von grosser Beredtsamkeit. Er verfasste eine Exegese des Korans vom Anfange bis zum Ende, die er seinem Schüler Ibráhím Maristáni dictirte. Ebú Sáíd Charráf, der Freund Dschoneíd's, hielt viel auf ihn und sagte: die grössten Ssófi, die er gesehen, seien Dschoneíd und B. Áthár; er wurde, weil er ein Anhänger Halládsch's, hingerichtet. Der Wefir des Chalifen Káhirbillah, der den Halládsch hinrichten liess, fragte den Sohn Áthár's: was sagst du von Halládsch? dieser sagte ihm: du weisst selbst so viel, dass ich dir Etwas zu sagen nicht brauche, gib lieber den Leuten ihr Silber zurück. Du kritisirst mich, sagte der Wefir, und befahl ihm seine Zähne einzeln auszureissen und ihm den Kopf vorunterzubeugen, bis er starb. Man fragte ihn: auf welche Weise man am besten den Gehorsam gegen Gott beweisen könne; er sagte: durch die beständige Erinnerung an Ihn. Man fragte ihn: worin die Bildung (Edeb) bestehe? er sagte: in dem Verweilen bei schönen Handlungen, öffentlich und insgeheim; wer diess thut, ist ein Gebildeter (Edíb), wenn er auch Barbar (Ádschemí):

Wenn du sprichst, so sprich nur Gutes, Wenn du schweigst, sei guten Muthes [2].

2328. El-Halladsch [3], الحلاج gest. 309 (921),

der berühmte Mystiker, Martyr seiner Lehre, zu Leidha geboren und zu Wasíth in Irák erzogen, ein Genosse des Mystikers Dschoneíd. Einige sagen, er sei von Nischábúr aus Chorasán, Andere von Merw, Andere von Thalkan, Andere von Reí, in jedem Falle ein Perser. Von den Meisten als ein Ungläubiger verschrien, von Gasálí aber in seiner Leuchte der Lichter vertheidigt. Er findet in seinen Worten: Ich bin Gott, und im Paradiese ist Niemand als Gott, nur den Ausdruck der reinsten göttlichen Liebe, desselben Sinnes, wie die mystischen Verse:

Ich bin der, den ich lieb', und den ich lieb', ist Ich,
Wenn du mich siehst, siehst Ihn, und siehst du Ihn, siehst mich.

---

[1]) Áhmed B. Mohammed B. Sehl B. Átha el-Ademí.
[2]) Nefhát, Nr. 169.
[3]) Ebú Moghís el-Hosein B. Mansúr el-Halládsch.

In diesem Sinne sagte Halládsch, d. i. der Wollkrämpler (weil er neben einem solchen zu sitzen pflegte), die folgenden Verse, welche aber von Einigen dem Ebúl-Kásim Semnún B. Hamfa zugeschrieben werden:

Ich wär' nicht, wenn ich wüsste, wie ich wäre,
Nicht wär' ich, wüsst' ich nicht, dass ich nicht wäre [1]).

Ebúbekr B. Sewábé el-Kafsrí erzählt: er habe aus dem Munde des gefolterten Halládsch die folgenden Verse gehört:

Ich suchte festen Ort in jedem Land, In keinem Orte fand ich festen Stand,
Ich folgte meiner Lust in Sclaverei, Genügsam, wäre ich geworden frei.

Der Grossvater des Halládsch war ein Magier, er selbst ein Schüler des Dschoneíd. Er wurde wegen Reden, die er in einer Gesellschaft Hamid's des Sohnes Ábbás, des Wefirs des Chalifen el-Moktedir, gehalten, auf ein Fetwa des Richters Ibn Ómer zum Tode verdammt, und grausam zu Tode gemartert. Er ward geviertelt, dann erst enthauptet, sein Leichnam verbrannt, und seine Asche in den Tigris geworfen, dessen bald darauf erfolgte grosse Ueberschwemmung dieser Entheiligung zugeschrieben ward. Der Imám ol-Haremeín Ebúl-Mááli el-Dschúweiní stellt den Halládsch dem Ibnol-Mokaffáá und dem el-Dschennábí als einen der drei zur Seite, deren Lehren den Umsturz des Islams bezweckten. Ibn Challikán bemerkt hierüber, dass Ibnol-Mokaffáá dem Halládsch und Dschennábí nicht gleichzeitig, und dass er also mit ihnen sich zum Umsturze des Islams nicht verschworen haben kann [2]). Ibnon Nedím gibt über ihn die folgende Auskunft, nach der Schrift Ebúl-Hosein Óbeidállah B. Áhmed B. Ebí Tháhir's: el-Hosein Ibn Manfsúr, sagt dieser, war ein betrügerischer Gaukler, welcher einer Secte der Ssófi angehörte, ihre Worte ausschmückte und in jeder Wissenschaft bewandert zu sein vorgab. Er verstand etwas Alchemie, war aber sonst unwissend, keck, vorlaut, unverschämt vor Sultanen, er

[1]) M. G. Lane I, 423, übersetzt: I had not been, did I know how I was; and were not I had not been, did I know how I was not, und setzt in der Note hinzu: its meaning is above my comprehension; die Uebersetzung in der bedingten halbvergangenen Zeit, statt in der längstvergangenen, scheint so verstanden werden zu müssen, dass der Ssófi kein Ssófi wäre, wenn er seiner selbs bewusst wäre; der zweite Vers wiederholt denselben Gedanken, der oben positiv ausgedrückt ist in der verneinenden Form.

[2]) Ibn Challikán.

sann auf Nichts weniger als auf den Umsturz von Thronen, und ward von seinen Genossen el-Meláhíjé, d. i. der Possenreisser, genannt. Er lehrte die Seelenwanderung, bekannte sich vor den Königen als Schíí, vor den Gelehrten aber als Ssófi; indem er die Lehren dieser beiden Secten mit einander vervielfältigte, kam er auf die Behauptung, dass die Gottheit in ihm verkörpert, und dass Er selbst Gott der Allmächtige sei. Er durchreiste, diese Lehre predigend, die Länder; als er in Empfang genommen worden, übergab man ihn dem Ebúl-Hasan Álí B. Hasan, der ihn beobachtete und prüfte, und ihn sowohl im Koran als in der Ueberlieferung und Bildungswissenschaften ganz ohne Kenntniss fand. Álí B. Ísá sagte zu ihm, indem er ihm eine von diesen Abhandlungen vorlas: Weh' dir! du weisst nicht, was du darin für Unsinn geschrieben von dem strahlenden Lichte, welches glänzt, nachdem es gestrahlt, wie nöthig thut dir philologische Bildung! Er liess ihn auf die Ostseite Bagdáds schaffen, gegenüber dem Hause des Befehlshabers der Schaarwache; von dort ward er in das Haus des Sultans gebracht, wo er beiläufig ein Jahr sass. Die Leute glaubten, er rede die Wahrheit. Man erzählt, dass er zuerst als Werber für Ridha (den Imám) aus der Familie des Propheten aufgetreten, und dafür mit Stricken gegeisselt worden. Andere sagen: er habe für Ebú Sehl Newbachtí geworben. Er sagte zu seinem Gesandten: ich bin das Haupt der Secte und hinter mir folgen Tausende von Menschen, welche huldigen meinem Gefolge, so ist das Haar meines Vorhauptes ein Theil desselben, von dem ich ausreisse, was ich will. Wenn der Gesandte zurückkam, streute Halládsch mit seiner Hand Moschus aus, dann bewegte er abermals seine Hand und streute Gold aus. Einer der Beistehenden, der die Sache verstand, sagte: ich sehe bekanntes Gold, aber ich glaube dir, und das Volk mit mir, wenn du uns Gold auswürfest, worauf dein Name und der Name deines Vaters. Er sagte: wie so? Die Kunst besteht darin, herzuschaffen, was nicht da war. In seinen Büchern schrieb er: Ich habe das Volk Noah's ertränkt, und das Volk Áád's und Themúd's zu Grunde gerichtet. Am sechsten Rebiulewwel im J. 301 (913) zog er auf einem Kamele zu Bagdád ein und ward gehenkt, weil er für einen Werber der Karmathen galt; da er aber fortlebte, ward er wieder vom Galgen genommen und ins Gefängniss geworfen, dann vor Álí B. Ísá, den Wefir, geführt. Es fand sich bei

dem mit ihm angestellten Verhöre, dass er ganz unwissend, sowohl in der Rechtswissenschaft, als im Koran und in der Ueberlieferung; es wäre, sagte ihm der Wefir, besser, du wüsstest die Pflichten der gesetzlichen Waschung und andere, als dass du Abhandlungen schreibst, deren Inhalt du selbst nicht verstehst; da er selbst Gott zu sein behauptete, ward er wieder ins Gefängniss gebracht [1]). Sein Grossvater war ein Magier, der sich zum Islam bekehrte. Halládsch wuchs zu Wasíth auf, studirte zu Tuster unter Sehl B. Ábdállah et-Tusterí, kam dann nach Bagdád, wo er sich unter die Ssófi mischte, ein Jünger Dschoneíd's ward, auch mit Sewrí, Ibn Áthár und Anderen umging; manchmal trug er schwarze, manchmal gefärbte Kleider. Man ist nicht darüber einig, ob sein Name, der Wollkrämpler, von seinem ursprünglichen Gewerbe hergenommen sei, oder ob er allegorisch der Wollkrämpler der Geheimnisse hiess. Er reiste nach Indien, und hielt sich einige Jahre zu Mekka am Heiligthume auf. Als seine Lehre bekannt ward, befahl der Sultan, ihm tausend Prügel zu geben, ihm die Hand abzuschneiden, und ihn zu verbrennen, was zu Ende des Jahres 309 (932) geschah. Die Art, wie man seiner habhaft ward, wird folgendermassen erzählt. Der Vorsteher der Staatsboten (Ssahibol-burid) kam zu Sus in die Vorstadt, welche Rabdh welkatâák heisst, und sah ein Weib auf der Gasse, das sagte: wenn ihr mich nicht loslasst, spreche ich; der Araber, der mit ihr zankte, schrie: ergreift sie. Der Vorsteher nahm sie mit sich nach Hause, und er fragte sie aus. Sie sagte, in meinem Hause ist ein Mann abgestiegen, der sich el-Halládsch nennt, zu welchem Tag und Nacht heimlich Leute kommen, und mit ihm Verbotenes sprechen. Sogleich nahm der Vorsteher seine Genossen und alle Diener des Sultans, umzingelte damit das Haus; sie fanden darin einen Mann von weissem Haar und weissem Barte, dessen sie sich mit aller seiner Habe bemächtigten. Diese bestand aus Moschus, Ambra, Safran und Kleidern. Sie begaben sich mit ihm zur Wohnung Hosein's, des Vorstehers der Staatsboten, der ihn in seinem Hause in Gewahrsam setzte, und ihm seine Bücher und Schriften abnahm. Die Kunde verbreitete sich bald durch die Stadt, und die Menschen versammelten sich, ihn zu sehen. Álí, der Sohn Hosein's, fragte ihn: bist du Halládsch? Er

[1]) Ibn Tagríberdí II, 49, Kehrseite.

läugnete es zu sein; da sagte ein Mann von Sús: ich kenne ihn an einem Zeichen seines Kopfes, welches eine Narbe eines empfangenen Schlages; er ward untersucht und die Narbe bestätigte seine Persönlichkeit. Der Sultan hatte einen Sclaven des Halládsch Namens Denát eingesperrt, und endlich gegen Bürgschaft unter der Bedingung freigelassen, dass er den Halládsch aufsuche, für dessen Auslieferung er ihm grosses Geld versprach. Er durchstreifte die Länder und kam eben damals nach Sús, wo er die Persönlichkeit des Halládsch bestätigte. Auf den Tod desselben bestand vorzüglich Hamíd Ibnol-Ábbás, denn wenig fehlte, dass ihn der Sultan nicht frei gegeben hätte, indem Halládsch ihn und sein Haus mit Sprüchen und Zaubermitteln für sich eingenommen hatte. Er ass wenig und betete viel. Nafsr el-Ááschúrí nannte ihn den Scheich des Friedens, als er aber wider einige Emíre loszog, liess er ihn tödten und verbrennen.

Titel der Bücher des Halládsch.

1) das Buch der beiden Tassen [1]) von Ewigkeit, der grossen Essenz und des Oelbaumes, 2) d. B. der entstandenen und ewigen Buchstaben und der universellen Namen, 3) d. B. der ausgedehnten Schatten, des ausgegossenen Wassers und des fortdauernden Lebens, 4) d. B. der Lichtlast, des Lebens und der Geister, 5) d. B. Sion's, 6) d. B. der Exegese des Koranstextes: Sag': Gott ist Einer, 7) d. B. des Ewigen und Verewigten, 8) d. B. der Stämme und der Zweige, 9) d. B. der Geheimnisse der Welt und des Gesandten, 10) d. B. der Billigkeit und Einheitslehre, 11) d. B. der Regierungskunst der Chalifen und Emíre, 12) d. B. der Dauer und des Verderbens, 13) d. B. der Person [2]) der Finsternisse, 14) d. B. des Lichtes der Lichter, 15) d. B. der Verklärungen, 16) d. B. der Tempel und der Welt, 17) d. B. des Lobes der Propheten und des höchsten Scheichs, 18) d. B. des Seltsamen, Wohlberedten, 19) d. B. der Wachsamkeit und des Beginnes der Schöpfung, 20) d. B. der Auferstehung und der Auferstehungen, 21) d. B. der Grösse und Hoheit, 22) d. B. des Gebetes und der Gebete, 23) d. B. der guten Sprache, auch bekannt unter dem Namen des abgeschnittenen Elif oder des

[1]) Vielleicht ist zu lesen das Buch des Thasín statt Thasein.
[2]) Vielleicht zur Unterscheidung der Finsternisse.

Elifol-melúf, 24) d. B. der kundigen Môbede, 25) d. B. der Erschaffung der Geschöpfe des Korans und der Betrachtung darüber, 26) d. B. der Aufrichtigkeit und des reinen Sinnes (Sidkol-ichláfs), 27) d. B. der Sprichwörter und Pforte, 28) d. B. der augenscheinlichen Wahrheit, 29) d. B. der Einheitslehre, 30) d. B. des Gestirnes, wenn es irrt (Koransvers)[1], 31) d. B. der Zerstreuenden[2], (Koransvers), 32) d. B. über den Koransvers: der dir ist gesendet, hat den Koran, wird dich zurückführen (nach Mekka)[3], 33) d. B. der Perle an Nafsr und el-Ááschúrí gerichtet, 34) d. B. der Regierungskunst an Hosein B. Hamdán gerichtet, 35) d. B. Er ist Er, 36) d. B. wie es war und wie es ist, 37) d. B. des ersten Daseins, 38) d. B. des rothen Schwefels, 39) d. B. des Samaritans und seiner Antwort, 40) d. B. des zweiten Daseins, 41) d. B. des Wie, 42) d. B. der wahrhaftigen Beschaffenheit, 43) d. B. der allegorischen Beschaffenheit[4].

Das Tâarruf[5] gibt die folgenden Verse des Halládsch:

Ich will dich nicht, damit du mich belohnest,
Ich will dich nur, damit du mich verschonest.

Ich habe Alles noch erlangt, Was ich von meinem Herrn verlangt,
Nur nicht Geschmack der Süssigkeit, Die dem Bestraften Straf' verleiht.

Er warf ihn mit gebund'nen Händen in das Meer,
Und rief dann: hüte dich, hüt' dich vor Nässe sehr.

Ebúbekr B. Sewabé el-Nafsrí sagt, dass Halládsch unter der Folter, die ihn tödtete, die folgenden Verse gesagt:

Ich sucht' in jedem Land des Bleibens sich'ren Ort,
Doch fand in keinem Land' ich festen Sitz und Hort,
Ich war der Sclav' der Gier, die strafte mich gar sehr,
Denn hätt' ich mich begnügt, ich frei gewesen wär'.

2329. Schakir, شاكر gest. 311 (923),

als Diener des Halládsch, der im Sinne seines Meisters sprach und lehrte, und desshalb enthauptet ward[6].

---

[1]) Nedschm ifá achwa.
[2]) 1. Vers der LI. Sure.
[3]) 84. Vers der XXVIII. Sure.
[4]) Fihrist.
[5]) Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 153.
[6]) Ibn Tagriberdí II, Bl. 56.

2330. Ahmed Ben Mohammed Ben Sachter el-Ademij [1]),

احمد بن محمّد بن سختر الادمىّ gest. 311 (923).

Ein grosser und gelehrter Scheich der Ssófi, ein Zeitgenosse Dschoneid's und Genosse Ibráhim el-Máristáni's. Er sagte: die grösste Vernachlässigung eines Dieners ist die seines Herrn [2]); ein Ssófi von löblichen Handlungen und berühmten Bussübungen. Er sagte: wer sich selbst die Pflichten der Sunna auferlegt, dem erleichtert Gott das Herz mit dem Lichte der Wissenschaft. Auf die Frage, womit die Herzen der Erkennenden beruhigt werden, antwortete er: mit der Formel: Im Namen Gottes des Allbarmherzigen, Allerbarmenden, indem das erste Gottes Güte, das zweite Gottes Hülfe verbürgt. Die Wahrzeichen der Heiligen sind vier: die Bewahrung des Geheimnisses, das zwischen ihm und Gott, Bewahrung seiner Glieder, die Ertragung der Beschwerden zwischen ihm und Gott, die nachsichtige Behandlung der Leute nach Mass ihrer Geisteskräfte [3]).

2331. Ahmed Ben Hamdan Ben Ali Ben Sinan,

احمد بن حمدان بن على بن سنان gest. 311 (923),

ein Gefährte Haddád's, d. i. des Schmiedes, und Ebú Ósmán's. Er sagte: wie kann Einer von euch seinem Bruder einer Sünde wegen grollen und nicht sich selber wegen vielen Sünden. Das Zeichen der Aufrichtigkeit besteht darin, das Einen Nichts, was in den beiden Welten, von Gott abzieht [4]).

2332. Mohammed Ben Ishak Ibn Mehran,

محمّد بن اسحق ابن مهران gest. 313 (925),

es-Sakafí, ein Freigelassener dieses Stammes, aus Nischábúr, mit dem Vornamen Ebúl-Ábbás, dem Beinamen es-Serrádsch (des Sattlers); der Ueberlieferer Chorasáns und die Stütze der dortigen

---

[1]) Nach Koscheíri, Bl. 29, Ebúl-Ábbás Áhmed B. Mohammed B. Sehl B. Átha el-Ademij, gest. 309 (921).
[2]) Koscheíri.
[3]) Menáwí, Nr. 295.
[4]) Ebenda, Nr. 282.

Ueberlieferungen. Er sagte, dass er die Lesung des Korans zwölftausend Mal vollendet, und dem Propheten zu Ehren zwölftausend Opfer (Dhahíjet) geschlachtet habe. Er schlachtete deren jede Woche eines, und verzehrte dasselbe am anderen Tage Morgens mit seinen Genossen. Als Sâferâní die Lehre der Erschaffung des Korans in Vorschein brachte, fluchte ihm Serrádsch. Er begab sich von Nischábúr nach Bochara, wo er starb [1]).

2333. Ali Abdol-Hamid [2]), علی عبد الحمید gest. 313 (925),

ein frommer Mystiker, der vierzig Mal die Wallfahrt verrichtet hatte; er sagte, dass er eines Tages an das Thor des grossen Mystikers Sirrí es-Sakathí geklopft, und denselben beten gehört: o mein Gott! beschäftige mich mit Deinem Geschäfte, von Dir zu Dir [3]).

2334. Ali Ben Mohammed Ben Beschar, علی بن محمد بن بشار gest. 313 (925),

(Ebúl-Hasan), der Ascete. Er sagte dem Ibn Schirújé, der in einem wollenen Kleide bei ihm eintrat, O Ebú Mohammed! nicht deinen Leib, sondern dein Herz kleide in Wolle, und ziehe dann an, was du willst. Durch dreissig Jahre sprach er nicht ein einziges Wort, das einer Entschuldigung bedurft hätte [4]). Ein frommer, andächtiger Ábdál [5]) predigte er zu Bagdád, wo sein Grab ein besuchter Wallfahrtsort [6]).

2335. Ahmed el-Dschoreiri [7]), احمد الجریری gest. 314 (926),

(Ebú Mohammed), einer der grossen Genossen Dschonéid's, der nach dessen Tode dessen Platz einnahm. Er ging mit Sehl Ábdállah et-Tusterí um. Nach Koscheirí starb er im Jahre des Karmatheneinfalls

---

[1]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 58.

[2]) Ibn Ábdállah B. Soleím Ebúl-Hasan el-Kafsáírí.

[3]) Minke bike, eine Variation der Gebetformel: éúf minke ileíke, ich flüchte mich vor Dir zu Dir. Ibn Tagríberdí II, Bl. 57, Kehrseite.

[4]) Menáwí, Nr. 338.

[5]) Dem Plural Budelá nach, scheint das Wort vom indischen Buda abzustammen; der Verfasser des Buches der Nahrung der Herzen aber erklärt es als von der arabischen Wurzel bedele (er hat sich verändert) abgeleitet.

[6]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 57, Kehrseite.

[7]) Áhmed B. Mohammed B. el-Hasan, nach Anderen Hosein B. Mohammed.

(311) aus Durst, über hundert Jahre alt. Er sagte: Der Ssófismus ist ein Zustand des Kampfes und nicht des Friedens. Das Nefhát gibt noch sechs arabische Verse desselben [1]).

2336. Ibrahim Ben Daud er-Raki, ابراهيم بن داود الرّقى

gest. 316 (928),

(Ebú Ishak), ein grosser syrischer Scheich, Zeitgenosse Dschoneíd's und Ibnol-Dschellá's. Er definirte: die Erkenntniss (Márifet) als den Beweis der Wahrheit, der über alle Einbildung erhaben [2]).

2337. Bunan Ben Mohammed el-Hamal el-Wasiki,

بنان بن محمّد الحمال الواسطى gest. 316 (928),

von Wásith begab er sich nach Aegypten; ein Gott Erkennender, von dessen Liebe Brennender, ein Geheiligter, mit Wundern Betheiligter, ein Gefährte Dschoneíd's. Er sagte: Wer immer nur auf die Ursachen sieht, verliert den Verursachenden (Gott) aus den Augen. Der Freie ist der Sclave dessen, was er begehrt, der Sclave der Freie, wenn er genügsam. Er wirkte zahlreiche Wunder. An der Karáfa in Aegyptens Hauptstadt begraben [3]). Man fragte ihn um den Zustand der Ssófi. Er sagte: die Festigkeit in dem Vorsatze, die Beständigkeit in der Beobachtung der Gebote, die Beobachtung des Geheimnisses, die Entäusserung beider Welten [4]). Ebú Ábderrahman es-Solemí sagt in seinem Werke Machfen efs-fsofijé, dass Bunan ein Christ, welchen der Wefir Chomareweíh's von seinem Reitthier absteigen gemacht und den Löwen vorzuwerfen befohlen, die ihm kein Leid anthaten [5]).

2338. Ahmed Ben Mehdi, احمد بن مهدى gest. 317 (929),

B. Rostem, ein frommer Mann, der viel Geld auf Wissenschaften verwandte und vierzig Jahre lang in kein Bett kam [6]).

---

[1]) Nefhát, Nr. 156.
[2]) Koscheíri, Bl. 31; Nefhát ol-ins, Nr. 184 und 185.
[3]) Menáwí, Nr. 311.
[4]) Koscheíri, Bl. 30; Ibn Tagríberdí B. II, Bl. 59, Kehrseite.
[5]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 59, Kehrseite.
[6]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 61.

2339. Said Ben Abdolafif[1]**),** سعيد بن عبدالعزيز gest. 318 (930), der Ascete, einer der grossen Scheiche Syriens, ein Genosse Sirrí es-Sakathí's[2]).

2340. Mohammed Ben el-Fadhl el-Balchi, محمد بن الفضل البلخى gest. 319 (931),

(Ebú Ábdállah), aus Balch, durch seine Lehre bekannt, ging er nach Semerkand, wo man ihn zum Richter machte, später verrichtete er die Wallfahrt, kam nach Nischábúr und kehrte dann nach Semerkand zurück, wo er starb. Ebú Ósmán Haírí schrieb an ihn, um ihn zu fragen, welche die Zeichen der Schlechtigkeit (Schakáwet). Er antwortete: drei; erstens die Ertheilung der Wissenschaft ohne Leitung der Handlung, zweitens die Ertheilung der Leitung zur Handlung ohne Aufrichtigkeit der Absicht (Ichláfs), drittens der Umgang mit Freunden Gottes, ohne dieselben gehörig zu ehren. Er sagte: vor Gott ist der der kenntnissreiche Mensch, der am meisten für Gott kämpft und der Sunna des Propheten folgt[3]). Er sagte: der Islam verschwindet durch vier Arten von Menschen: durch die, so handeln nach dem was sie wissen, durch die, so handeln nach dem was sie nicht wissen, durch die, so nicht lernen was sie nicht wissen, und durch die, so die Menschen im Lernen hindern. Man fragte ihn, worin die Ascetik (ſoḥḍ) bestehe? — er antwortete: darin, dass man die Welt mit dem Auge der Geringschätzung anblickt, und sich von ihren Ęitelkeiten abwendet[4]).

2341. Ebul-Hosein er-Refák, ابو الحسين الرّزّاق gest. v. 320 (932), Mohammed Ibn Sád, einer der grossen Scheiche Nischábúr's, aus den Gefährten Ebú Ósmán Haírí's. Er war nicht nur ein Kenner der inneren Wissenschaft, sondern auch ein Gelehrter der äusseren und des Wortes wohl kundig. Er sagte: das Leben des Herzens besteht in stets lebendiger Erinnerung. — Das Zeichen der Freundschaft mit Gott ist die Nachfolge seines Freundes des Propheten[5]).

---

[1]) B. Merwán Ebú Ósmán el-Hilli.
[2]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 61, Kehrseite.
[3]) Nefhát, Nr. 119.
[4]) Koscheírí, Bl. 26.
[5]) Nefhát, Nr. 205.

2342. Ebu Amru Demeschki, ابو عمرو دمشقی gest. 320 (932),

einer der grössten und namhaftesten Scheiche, der mit Ebú Ábdállah Dschellá, mit Súlnún el-Mifsri umging. Er sagte: so wie es eine Pflicht der Propheten, ihre Wunder (Módschif) vor den Menschen zu verbergen, so ist es eine Pflicht der frommen Männer, ihre frommen Werke (Kerámát) den Augen der Welt zu entziehen [1]). Ein Mann geistiger Stätten (Makámát) und Begeisterungen (Áhwál).

2343. Ebul-Hosein ed-Derradsch, ابو الحسين الدرّاج gest. 320 (932).

aus Bagdád, der Diener Ibráhím's Chawwáfs im Reigen. Er kam nach Bagdád, den Júsuf Ibnol-Hosein zu besuchen; er sagte ihm, dass er bloss seinethalb gekommen. Dieser fragte ihn: wenn du aber auf dem Wege einen schönen Palast und eine schöne Sclavin gesehen hättest, wärest du wohl gekommen? Er antwortete: Wäre diess mir beschert gewesen, so weiss ich nicht, was ich gethan hätte, so hat mir Gott nur dieses gegeben [2]).

2344. Ahmed Ibn Mohammed el-Ollaf er-Rudbari,

احمد ابن محمد العلّاف الرّودباری gest. 320 (932),

(Ebú Álí), ein rechtsgelehrter Scháfiíte, der zugleich ein Imám der Ssófi, dessen Hand den Bogen tüchtig spannte und den Pfeil nach dem vorgesteckten Ziele sandte. Der Sohn eines Wefirs. Er folgte als Ssófi der Lehre des Dschoneíd, in der Rechtsgelehrsamkeit dem Ibn Schoreíh, in der Ueberlieferung dem Imám el-Harbí, in der Grammatik vor Vielen dem Sáleb; der Ssofi, Ueberlieferer, der Rechtsgelehrte Kairo's. Er sagte: Der Jünger, welcher el-Murí d, d. i. der Wollende, heisst, ist derjenige, welcher Nichts will, als was Gott will; denen, die sich nach Gott sehnen, ist der Augenblick, wo sie zu ihm kommen, süsser als Honigfladen. — Das Unglück geht beim Menschen durch drei Thore ein: durch die natürliche Anlage, durch die Anhänglichkeit der Gewohnheit und durch die schlechten Gefährten. Mehrere seiner Aussprüche und Ermahnungen sind in Versen [3]): Die Gedanken sind vierfach, die an die Verse des Korans erzeugen die Liebe Gottes, die an die Belohnung der guten Werke erzeugen das

[1]) Nefhát, Nr. 171; Ibn Tagríberdí II, Bl. 63, Kehrseite.
[2]) Nefhát, Nr. 207.
[3]) Dieselben füllen in Menáwí ein ganzes Blatt.

Verlangen nach denselben, die Gedanken an die Strafen die Furcht, und die Gedanken an die Betrübniss der Seele die Scheu vor der Hölle. Er ward in der Karáfa bestattet [1]). Der Scheich Ebú Álí, der Secretär, sagt: er habe nur einen Scheich gesehen, der Gesetz und Pfæd (das praktische und beschauliche Leben) so zu vereinbaren verstand, wie Ebú Álí er-Rudbárí. Er ging zu Bagdád mit Dschoneíd, Núrí, Ebú Hanífé um. Er war nicht nur Ssófi, sondern auch Dichter, und er sagte in den letzten Zügen:

Mein Blick zu Dir allein vordringt, Bis es mir Dich zu seh'n gelingt.

Dann noch vier Distichen, um welche ihn der Mufti zu Herát beneidete, die dem Leser aber schwerlich beneidenswerth scheinen dürften [2]).

2345. Abdallah Ben Mohammed el-Charraf, عبدالله بن محمد الخراز

gest. v. 321 (933),

(Ebú Mohammed), nicht zu verwechseln mit Ebú Sáíd Charráf (gest. 286), ein Gesellschafter Ebú Ámrán's. Er sah den Ebú Haffs Haddád und war der Gefährte Mohammed el-Tirmidí's. Er sagte: Der Hunger ist die Speise der Asceten und die Erwähnung Gottes die Speise der Kundigen. — Die Bewahrung der Geheimnisse vor Fremden ist eine Gnade Gottes. — Die äussere Unterthänigkeit und die innere Freiheit sind Eigenschaften der Edlen. Júsuf Ibnol-Hosein sagte: ich habe nur Einen gesehen, der dem Ábdállah gleicht [3]). Mit dem grossen Scheich Ebú Sáíd Charráf (Nr. 2289) nicht zu verwechseln.

2346. Mohammed Ben Musa [4]), محمد بن موسى gest. 320 (932),

(Ebúbekr el-Wásithí), einer der grossen Jünger Dschoneíd's, ursprünglich aus Fergáné, der sich zu Merw aufhielt und dort starb. Er war von so grossem Ansehen, dass die Zahl derer, die täglich seinen Andachtsübungen (Wird) beiwohnten, über fünftausend betrug. Keiner sprach so gründlich wie er über das Fundament der Mystik; seine Worte waren hoch, seine Werke erhaben. Als er nach Nischábúr kam, fragte er die Genossen Ebú Ósmán's, was er ihnen

[1]) Menáwí, Bl. 152.

[2]) Dschámí's Nefhát ol-ins, Bl. 57.

[3]) Nefhát, Nr. 184.

[4]) Bei Koscheírí Bl. 30, Ebúbekr Mohammed B. Músá el-Wásithí Chorasání, gest. 310 (922).

anbefohlen? — sie sagten: Gehorsam und Aufsicht der Mängel; da hat er euch, sagte Ebúbekr, einen Magismus anbefohlen. Er stand in wunderthätigem Rufe. Er sagte: Die Gelehrten in Gott sind die, deren Geister im Verborgenen des Verborgensten fest, im Geheimnisse des Geheimsten, und denen Gott Wissenschaften mitgetheilt, die Andere nicht besitzen, und ihnen Zeichen (Wunder) gewährt, die keinem Anderen gewährt sind und die Enthüllung verborgener Schätze, so dass sie unter jedem Buchstaben des Korans die Wunder seines Sinnes entdecken, dass sie aus dessen Meeren die Perlen und Juwelen zu Tage fördern und Weisheit sprechen. — Vielleicht ist der, welcher betet, nachlässiger im Gebet, als der, so desselben gänzlich vergisst. — Wenn die Wahrheit (Gott) sich offenbaret, verschwinden Furcht und Hoffnung. — Der Aermste der Armen ist der, vor dem Gott seine Wahrheit verbirgt. — Die Liebe vererbt die Sehnsucht, die Sehnsucht vererbt die Vertraulichkeit; der bloss sich sehnt ohne vertraut zu sein, ist kein Liebender. — Die Andacht besteht in sechs Dingen: in Vergrösserung (Tâfim), Scham, Furcht, Hoffnung, Liebe, Ehrfurcht; ohne diese sechs ist der Gehorsam nur unvollkommen. — Pharao behauptete: Gott der Herr zu sein, aus Enthüllung (Keschf), die Môtefilé behaupten diess aus Bedeckung (Setr), sie sagen, dass sie die Schöpfer ihrer Handlungen [1]). Er sagte: wenn Gott die Erniedrigung seines Dieners will, stürzt er ihn in die Begierde [2]). Keiner sprach so gründlich über die Grundlehren der Mystiker als er; auch in den Grundlehren der äusseren Religion (der Dogmatik) gelehrt. Der Mufti von Herát erklärt denselben als den Imám der Einswerdung mit Gott, dem kein Ssófi Jünger in Chorasán gleich kam. Als er von Irák nach Nischábúr kam, war Ebú Ósmán Hairí gestorben und er unterhielt sich mit den Jüngern desselben; man fragte ihn, wie er dieselben fände, und er antwortete: ihr Meister hat sie nur Magenthum gelehrt, nämlich: Dualismus, statt Einheitslehre. Ebúbekr Kahtbí, ein Jünger Hairí's, sah ihn zu Bagdád, diesen fragte Wásithí, was ihn sein Meister (Hairí) gelehrt? Er sagte: Enthaltung von der Sünde und Gehorsam; diess, sagte Wásithí, ist Gebernlehre, in der Tasawwúf gilt nur Einswerdung mit Gott und Einheitslehre. Der Mufti von Herát sagt: Wásithí habe nur Einen Meister

[1]) Menáwí, Nr. 363.
[2]) Koscheíri, Bl. 30.

und Einen Schüler gehabt, den Meister Dschoneíd, den Schüler Ebúl-Ábbás Sebari. Es besteht ein Sendschreiben Dschoneíd's an Wásithí. Dschámí theilt es nach dem Mufti von Herát mit. Nach dem Mufti von Herát sagte Wásithí: wer sich nahe glaubt, ist fern, und der so fern ist, nicht in seinem Sein; diess ist die Lehre des Tafsawwúf [1]).

2347. Mohammed Ben Ali Ben el-Hasan et-Tirmidi,

محمّد بن علی بن الحسن التّرمذی gest. 320 (932),

der Ssófi, Scháfiíte, Verfasser berühmter Werke, einer der grössten Ssófi, nicht zu vermengen mit dem Ueberlieferer (Nr. 1945), von grossem Scharfsinn und angenehmen Wesen. Er war mit Ebú Túrab en-Nachschebí, Balchí, Áhmed B. Chadhreweíh, Ibnol-Dschellá und Anderen dieser Classe zusammengekommen, hatte viele Ueberlieferungen in Irák gehört, ein Zeitgenosse Bochári's. Der Háfif Ibnol-Nedschár erwähnt desselben in seiner Geschichte, so auch der Solemi in seinen Classen. Er wurde des Unglaubens beschuldigt, weil er die Heiligkeit dem Prophetenthume vorzog. Ibnol-Dschewfí gibt ihm das Zeugniss, dass er einer der grössten Männer Chorasán's; so führt ihn auch Koscheírí in seiner Abhandlung als einen der grössten Scheiche auf, und Gulábádí als einen der grössten Mystiker. Áthállah sagt, dass Schebelí und el-Morsí ihn sehr hoch schätzten und der Meinung waren, er sei einer der vier mystischen Pfähle, deren sich nur vier zu gleicher Zeit auf der Erde befinden. Er sagte: Der wahrhafte Heilige verbirgt seine Heiligkeit, während die Welt davon spricht; während der vorgebliche Heilige von seiner Heiligksit spricht, indess die Welt Nichts davon weiss. — Den Namen eines Wissenden verdient nur der, so nie in seinem Leben Gottes Gebote übertreten. — Dein grösstes Capital ist dein Herz und deine Zeit; du beschäftigst dein Herz mit Nichtigkeiten und verlierst darüber deine Zeit. — Die Genügsamkeit ist die Zufriedenheit mit dem, was Gott beschieden. — Das wahre Heldenthum besteht darin, dass du deiner Seele Feind; die Erwähnung Gottes erweicht und sänftigt das Herz und die Erwähnung der Begierden verhärtet dasselbe. — Die Welt ist die Braut der Könige und die Witwe der Asceten. — Betrachte den, der sich deinen Blicken nicht entzieht, danke dem, der dir seine Wohl-

[1]) Nefhát, Nr. 212.

thaten nicht entzieht, erniedrige dich vor dem, dem keiner seine Herrschaft auszieht [1]) (vor Gott).

2348. Mohammed Ben Said el-Werrak, محمد بن سعيد الورّاق

gest. 320 (932),

einer der grossen Scheiche von Balch. Seine Worte: Das Leben des Herzens besteht in der Erwähnung Gottes, der nicht stirbt, und das leichteste Leben ist das mit Gott. — Die Aufrichtigkeit (Ssidk) besteht in der Befolgung des geraden Pfades der Religion, des Gesetzes und der Sunna. — Die nützlichste der Wissenschaften ist die Wissenschaft der Gebote des Gesetzes, die höchste die Wissenschaft Gottes, seiner Namen und Eigenschaften. — Die Furcht der Trennung von Gott verbrennt die Herzen der ihn Erkennenden. — Die Dankbarkeit besteht in der Betrachtung der Gnade [2]).

2349. Mohammed Ben Ali Ebubekr Dschafer el-Kitani [3]), محمد بن على ابوبكر جعفر الكتانى gest. 322 (934),

ein Gefährte Dschoneid's, welcher den Classen seiner Jünger beigezählt wird. Er ermahnte die Menschen von den Kanzeln zur Furcht Gottes. Er sagte: Gehöre dieser Welt mit deiner Hand, der anderen mit deinem Herzen an. — Die böse Lust ist der Zügel des Teufels, wen er damit erfasst, der ist dessen Sclave. — Ein Wahrzeichen der Ascetik ist die Freude des Herzens über Verlust und Mühseligkeit; die Ssófi sind die Knechte der äusseren, die Herren der inneren Dinge. — Wer den Weg durch diese Wüste (der Mystik) antritt, bedarf vier Dinge: der Begeisterung (Hál), die ihn stützt, der Wissenschaft, die ihm nützt, der Eingezogenheit, die ihn eingeschirrt, der Gotteserwähnung, die ihn kirrt. — Ich sah im Traume den Propheten, und bat ihn, bei Gott fürzubitten, dass mein Herz nicht sterbe. Er sagte mir: sag vierzigmal des Tages: O Alllebendiger! o Allbeständiger! es ist kein Gott als Du. — Ich sah eine Húrí und fragte sie: wem sie gehöre? sie sagte: Dem, der seine Seele von Erlaubtem zurückhält. — Der wahre Erkennende (Gnostiker) ist der das Erkannte in Einklang bringt mit den Geboten, und den es nicht beirrt, in dem was verboten. — Die Andacht hat zweiundsiebzig Capitel, welche die Scham vor

[1]) Menáwí, Nr. 347; Koscheírí, Bl. 27.
[2]) Menáwí, Nr. 358.
[3]) Bei Koscheírí, Bl. 33, Kesani.

Gott, und Eines, welches alle Arten von Tugenden umfasst. — Der Reigen (Simáâ) der Gemeinen besteht darin, dass sie ihrer Natur folgen; der Reigen der Jünger des beschaulichen Lebens in Verlangen und Verabscheuen; der Reigen der Erkennenden in der Anschauung Gottes (Moschâhedet); der Reigen der Besitzer ewiger Wahrheiten in vollkommener Enthüllung (Kęschf) und klarem Anschauen [1]) (Âján) u. s. w. Er lebte am Heiligthume zu Mekka, wo er im obigen Jahre starb, im selben Jahre, wo Ebúl-Wáhid el-Ifsfahání, mit dem Vornamen Ebúl-Garíb, d. i. Vater des Seltsamen, zu Tarsus starb. Er hatte mystische Unterredungen mit Chifr, dem Hüter des Lebensquelles, der ihm sagte: diese Männer (die Ssófi) behaupten Alle, mich zu kennen, ich aber kenne sie nicht. Er sagte: sei mit deinem Leibe in dieser Welt, mit deinem Herzen in der anderen. Der Scheich Ebúbekr Ráfi, welcher den Kitání als Greis mit weissem Bart und weissen Haaren sah, stellte an ihn Fragen. Jener sagte: wenn dieser (Kitání) in der Jugend nicht seine Zeit verloren hätte, würde ihn Gott nicht zur Schmach das Alter aufbewahrt haben. Dschámí schweift hier mit seinem Gewährsmanne, dem Mufti von Herát, in Definitionen des wahren Ssófi ab [2]).

Die folgenden beiden Scheiche, welche von ihrem Gewerbe den Namen des Webers tragen und beide in demselben Jahrhunderde lebten, sind hier absichtlich zusammengestellt worden, um ihre Verwechslung zu vermeiden; zum Unterschiede von dem früheren heisst der spätere Chair en-nessádsch, d. i. der beste der Weber.

2350. Ebubekr Abdallah en-Nessadsch, ابوبكر عبد الله النساج

ein Gefährte des Scheichs Ebúl-Kásim, Kurkání's und Ebúbekr Deineweri's. Der Richter von Hamadán, bekannt unter dem Namen das Auge des Richters, erzählt in seinen Werken, der Scheich Gafálí habe von seinem Meister Âbdállah eth-Thúsí erzählt, er habe eines Tages, als er Gott um die Aufklärung gefleht, worin denn die Weisheit seiner Schöpfung liege, eine Stimme gehört, welche gesagt: die Weisheit meiner Schöpfung liegt darin, dass in deinem Geiste sich meine Schönheit, in deinem Herzen meine Liebe abspiegele [3]).

---

[1]) Menáwí, Nr. 354.
[2]) Nefhát, Nr. 215.
[3]) Dschámí's Nefhát ol-ins, Bl. 107, Kehrseite.

2351. Chair en-Nessadsch, خير النساج gest. 322 (934),

(Ebúl-Hasan) sein Vorname, sein Name Mohammed B. Ismâíl, aus Samara, kam nach Bagdád, wo er mit Ebú Hamfa und dessen Zeitgenosse sass, dem Sirrí es-Sakathí Fragen stellte, indem er ein Jünger desselben und ein Zeitgenosse Dschoneíd's, Núrí's, Ibn Átha's, Dschoreíri's, des Ibráhím Chawwafs und Schebelí's. Er erreichte das hohe Alter von hundertzwanzig Jahren. Ebúl-Hosein Málikí erzählt die letzten Augenblicke des Lebens des Nessádsch, bei denen er gegenwärtig war. Der Mufti von Herát sagt: der beste der Weber verkauft nicht Leinwand, sondern Worte [1]).

2352. Ibrahim Ben Daud el-Kafsar, ابراهيم بن داود القصّار gest. 326 (937),

einer der berühmtesten Scheiche Syriens, sah noch den Súl-Nún Mifsrí. Er sagte: Der Werth des Mannes besteht in seinem Unternehmungsgeiste; wenn dieser auf die Welt gerichtet ist, so ist der Mensch werthlos; wenn sein hoher Muth auf nichts Anderes, als darauf gerichtet ist, sich Gottes Zufriedenheit zu erwerben, so kann sein Werth nicht so hoch geschätzt werden. Ibráhím Murádí erzählt: Einer habe den Ibráhím Kafsár gefragt: Ob der Mann seine Liebe offenbaren, ob er von derselben fliehen solle, ob es möglich sei, dieselbe zu verbergen? Ibráhím el-Kafsár antwortete ihm in den folgenden Versen:

Mit Schweigen habet ihr besiegt die Zungen,
Wie aber werden Thränen denn bezwungen?
Ihr habt mir Liebesberge aufgeladen,
Mir, der zu schwach, im Hemde nur zu baden.

Dschámí gibt ein Seitenstück dieser Verse, deren Verfasser der Scheich Ebú Ábdállah eth-Thúsí [2]).

2353. Abdallah Ben Mohammed el-Mortasch en-Nisaburi, عبد الله بن محمد المرتعش النيسابورى gest. 328 (939),

(Ebú Mohammed), der Einsiedler von Nischábúr, nach Einigen aus Molkábád (wie Ebú Hamfa der Chorasáner), ein Gefährte Ebú Ómer's und Dschoneíd's; er hielt sich zu Bagdád in der Moschee

[1]) Nefhát, Nr. 150.
[2]) Nefhát, Nr. 194; Menáwí, Nr. 206.

Schewherijé auf. Man sagte ihm, dass Einer auf dem Wasser gehe; er sagte: das ist eine Gabe Gottes, die ihm geworden, weil er seiner Lust widerstanden, was schwerer, als auf dem Wasser zu wandeln [1]). Er war aus dem Viertel el-Habra, einer der grössten Scheiche Iráḳ's, ein Wunder Bagdád's des beschaulichen Lebens, wie Schebelí und Dschoneíd. Gefragt, wie der Diener die Liebe seines Herrn erlange, antwortete er: indem er sich an Freunde Gottes hält und die Feinde desselben flieht.

2354. Mohammed Ben Abdol-Wehhab es-Sakafi,

محمد بن عبد الوهب الثقفى gest. 328 (939),

(Ebú Álí), der Imám seiner Zeit, brachte zu Nischábúr die Mystik in Vorschein, vereinte Wissenschaft und Frömmigkeit, hielt fest an dem Stricke des Gesetzes und an dem Faden der Wahrheit, lief in vielen Kenntnissen Anderen den Rang ab, liess dann aber alle beiseite und beschäftigte sich einzig mit Mystik. Er hatte die Rechtsgelehrsamkeit unter Álí B. Mohammed Ibn Nafsr el-Merwesí studirt, der Mystik unter der Leitung Áhmed el-Kafsár's sich ergeben. Ibn Hoseímé sagte ihm: so lange du lebst, darf Keiner von uns sich eine gerichtliche Entscheidung anmassen. Edh-Dhabíí sagt: wir wussten nicht, was Polemik, bis es-Sakafi zu uns aus Iráḳ gekommen. Rafíí hat in seinem Commentare Vieles von ihm aufgenommen. Er sagte: Wer mit Scheichen umgeht, ohne ihnen zu dienen, verliert allen Nutzen ihres Umganges. — Wenn Einer alle Wissenschaften in sich vereint und mit allen Gattungen von Menschen umgeht, so gelangt er doch nicht zum Standpuncte der Männer, wenn er sich nicht unter die Leitung eines Scheichs ascetischen Uebungen ergibt. — Wenn die Geschäfte der Welt nahen, ruft man: o Wehe! aus, und wenn sie sich zurückziehen, wieder: o Wehe! aus unbefriedigter Sehnsucht (Hasret); der Vernünftige wird sich nicht auf Etwas stützen, das, wenn es naht, ihm zu thun gibt, und wenn es sich entfernt, unbefriedigte Sehnsucht zurücklässt. — Nichts ist so wichtig in deiner Botmässigkeit zu halten, als deine Seele, und Nichts ist so wichtig zu besiegen, als deine Begierden. Er war i. J. 244 geboren [2]).

---

[1]) Koscheírí, Bl. 33.

[2]) Menáwí, Nr. 360; Koscheírí, Bl. 33; Dschámí's Nefhát ol-ins, Bl. 57.

2355. Ali Ben Mohammed el-Mofin (el-Mofejjen?),

علی بن محمد المزین gest. 328 (939),

(Ebúl-Hasan), von Bagdád, der grösste Ssófi seiner Zeit, der Reís und Seíd derselben, dem Begeisterungen und mystische Leistungen gegeben waren wie keinem Anderen, der praktische Tugenden (Menákib) mit Zuständen der Begeisterung vereinte, von Jugend auf bis in sein hohes Greisenalter der Mystik geweiht. Ein Gefährte Dschoneíd's; Viele lasen unter ihm mystische Abhandlungen desselben. Er sagte: Die Einswerdung mit Gott (et-tewhíd) besteht darin, dass du in allen deinen Dingen zu Gott wiederkehrst, und dass Alles, was in deinem Herzen besteht, von Gott kommt. — Die Wege zu Gott sind zahlreich wie die Sterne, und doch ist nur Einer der sicherste, nämlich der der Armuth. — Sünde, die auf Sünde folgt, ist Strafe der Sünde, und gutes Werk auf gutes Werk, Belohnung des ersten. — Die sinnliche Liebe (Mewwedet) unterscheidet sich von der geistigen (Mohabbet), wie der Kopf vom Leibe, wie das Auge vom Gesichte; jene führt Unruhe und Angst und Besorgniss mit sich, während diese einen Zustand sittlicher Ruhe verbürgt. Man fragte ihn, worin die Erkenntniss (Márifet), d. i. die wahre Gnosis, bestehe. Er sagte: darin, dass du erkennest Gott in seiner vollkommenen Herrlichkeit, und deine Seele in vollkommener Unterthänigkeit, dass du erkennest, Gott sei der Anfang und das Ende aller Dinge (A und Ω), in ihm bestehet Alles was ist, zu ihm kehren alle Dinge zurück [1]). Er heisst der Kleine zum Unterschiede von Ebúl-Hasan el-Mofin dem Grossen [2]).

2356. Mohammed Ben Monafil,

محمد بن منازل gest. 329 (940),

von Nischábúr, ein Scheich der Melámíjet, d. i. der sich über alle Sitten hinaussetzenden Ssófi zu Nischábúr, ein Gefährte el-Kafsár's; tief bewandert in den Wissenschaften des Gesetzes und der Ueberlieferung. Er sagte: Keiner vernachlässigt die Sunna ohne in Neuerung zu fallen. — Ergebung und Forderungen lassen sich nicht vereinen. — Die kostbarste deiner Zeiten ist die, wo du dich über die Beirrungen (Hewádschif) deiner Begierden hinaussetzest. — Sieh nicht auf die

[1]) Menáwí, Nr. 337; Koscheíri, Bl. 34.
[2]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 73.

Fehler deines Lehrers, dessen du zu deinem Unterrichte bedarfst, denn diess beraubt dich des Nutzens, den dir sein Unterricht gewährt [1]).

2357. Ebubekr Abdallah Ben Thahir el-Ebheri,

ابوبكر عبد الله بن طاهر الابهرى gest. 330 (941),

der Meister Ebúbekr B. Ísá el-Mothawaí's, sein ganzer Name Ebúbekr B. Tháhir B. Háris eth-Thálí; einer der grossen Scheiche des Gebirgslandes von Irák, ein Zeitgenosse Schebelí's, verkehrte mit Júsuf B. Hosein, ein Gefährte Mosaffer Kermanschábí's. Der ägyptische Scheich Mohellib B. Áhmed B. Mersúb sagte, dass ihm keine Unterredung von so grossem Nutzen gewesen, als die mit Ebúbekr B. Tháhir. Man fragte ihn, was die Wahrheit sei? Er sagte: die Wissenschaft; — und was die Wissenschaft? — die Wahrheit. Er sagte: Die mystische Sammlung sei die Sammlung des Zerstreuten und die Zerstreuung sei die Zerstreuung des Gesammelten; wenn du dich sammelst, sagst du Allah, und wenn du dich zerstreuest, siehst du auf das Sein des Geschöpfes [2]). — In der Ertragung von Mühseligkeiten (Mihan) sind drei Vortheile: Anlass zur Reinigung, zur Betrachtung und zur Erwähnung Gottes. — Der Unternehmungsgeist (Himmet) der Frommen besteht in Gehorsam ohne Sünde, das höchste Streben der Gelehrten in Vereinigung des Guten (Ssawáb), das höchste Streben der Gott Erkennenden (el-Áárifún) in der Vermehrung der Gottesverherrlichung in ihren Herzen, das höchste Streben der Sehnsüchtigen in schnellem Tode, das höchste Streben der Gott Nächsten (Mokarribún) in der Ruhe des Herzens. — Wenn ich meine Liebe der Furcht Gottes zuwende, menge ich mich weniger in die Geschäfte der Welt [3]).

2358. Ishak Ebu Ibn Mohammed, اسحق ابو ابن محمد

gest. 330 [4]) (941),

mit dem Vornamen Ebú-Jákúb en-Nehrdschuní; er empfing den Unterricht Dschoneíd's und gehört zur Classe desselben. Ebú

---

[1]) Menáwí, Nr. 361.

[2]) Nefhát, Nr. 223 und Bl. 53.

[3]) Menáwí, Nr. 332; Koscheíri Bl. 34 und 38.

[4]) Nach Menáwí i. J. 333.

Ósmán el-Magribi sagt, dass er keinen gekannt, der erleuchteter, als Ishak. Er war einer der berühmtesten Prediger. Er sagte: Der, den Speise sättigt, hört nicht auf zu hungern; der, den Reichthum zufrieden macht, bleibt für immer arm; wer nach dem Menschen gierig, wird stets des Genusses entbehren (Mahrúm), und wer seine Hilfe auf etwas Anderes setzt als Gott, wird hilflos sein. — Der Diener Gottes, der vollkommen im Besitze ewiger Wahrheiten, dem ist das Unglück Gnade, und das Wohlleben Unglück. — Den auf Gott Vertrauenden ist Wissenschaft ohne Mühe beschert. — Die Anschauung der Herzen ist Belehrung (Tárif), die der Begeisterung Bewahrheitung (Tahkík). — Die Welt ist das Meer, die andere Welt das Gestade; die Schiffe, worin die Menschen sicher reisen, ist die Tugend. — Die Entfernungen der Welt werden mit Bewegung der Füsse, die der anderen Welt durch Bewegung der Herzen zurückgelegt. Man fragte ihn, worin der beschauliche Pfad (Tharík) bestehe; er sagte: in dem Gebrauche der Wissenschaft und der fortgesetzten Erwähnung Gottes. Als er in den letzten Zügen lag, trat el-Mofín (Mófejen?) ein und sagte: es ist kein Gott als Gott! — Ishak lächelte und sagte: du kennst noch nicht den Genuss, den der Tod gewährt, der alle Schleier zwischen dem Menschen und Gott aufhebt [1]). Ibráhím B. Fátik sagt: Ebú Jákúb Nehrdschúní habe gesagt: Wer zur Einswerdung mit Gott durch Nachahmung gelangen will, ist am weitesten vom wahren Pfade entfernt [2]).

2359. Ebul-Hasan Ibnesf-fsaigh ed-Deineweri,

ابو الحسن ابن الصّيغ الدّينورى gest. 330 (941),

sein Name Álí B. Mohammed B. Sehl B. Deineweri, lebte und starb in Aegypten [3]). Seine Erkenntnisse (Máárif) und seine Bussübungen (Rijádh) waren umfassende; er ermunterte zur Uebung des Gebotenen und Unterlassung des Verbotenen. Könige scheuten ihn und er genoss wunderthätigen Rufes. Er ward zu Karáfa, d. i. an der Grabstätte Kairo's, bestattet. Er hatte Verkehr mit Ibn Júnís [4]). Er sagte: Wer weiss, dass er nicht sich, sondern einem Anderen angehört, wird nicht mit seiner Seele geizen. — Begeisterungen sind

[1]) Menáwí, Nr. 299; Koscheiri, Bl. 33.
[2]) Nefhát, Nr. 140 und Ibn Tagriberdi Bd. II, Bl. 75.
[3]) Koscheiri.
[4]) Menáwí, Nr. 335.

wie Blitze, wenn sie bleiben, so wird daraus Ueberlieferung der Seele. — Der Weg zu Gott ist weit und die Geduld, die erfordert wird, denselben zurückzulegen, stark. — Wenn du die Wissenschaft der Alten uud Neuen besitzest, die Begeisterungen der Heiligen und Cherubim (Mokarribín), so gelangst du doch nicht zu den Stufen der Erkennenden (el-Áárifín), bis du nicht ganz ruhig über das, was dir Gott beschert und zutheilt. — Ich bin nie bei einem Fakír eingetreten, ohne dass ich allen Wissenschaften, Kenntnissen und Sitten entsagte, in Erwartung dessen, was mir von ihm kommen würde; wer bei einem Scheich mit Selbstdünkel eintritt, verzichtet schon dadurch auf dessen Hilfe und Beistand. — Die Geister der Propheten sind versenkt in Betrachtung und Enthüllung, die Geister der Heiligen in Annäherung und Einsicht. Nach Einigen starb er i. J. 297, nach Ibnol-Dschewfí i. J. 330 [1]). Er war der Lehrer des Scheich Ebúl-Hasan Karafín Weddetí und Ebú Ósmán Magribí's. Der letzte sagte: er habe nie einen Scheich gesehen, der mehr erleuchtet gewesen als Ebúl-Hasan von Deínewer. Er sagte: sichere dein Leben, deine Begier stürzt dasselbe ins Verderben. Man fragte ihn: was ein wahrer Jünger und was das Kennzeichen desselben. Er antwortete mit dem Koransverse (dem 120. und 121. der Sure LXV): Sie, denen die Erde zu enge wird in ihrer Weite, und denen zu enge werden ihre Seelen, und die keine andere Zuflucht kennen als Gott [2]).

2360. Ali Ben Soheil, علي بن سهيل l. u. J. 330 (941), von Ifsfahán, einer der alten mystischen Scheiche Ifsfahán's, einer d Zeitgenossen Dschoneíd's, Nachschebí's, Ibn Mádan's. Er durchstrich Wüsten und Einöden ohne Furcht. Er sagte: die wahre Mystik (et-tafsawwúf) besteht in der Befreiung von Allem, was nicht Gottes Offenbarung [3]).

2361. Ibrahim Ben Scheiban el-Karamani, ابراهيم بن شيبان القرامانى der Scheich des Berglandes (Dschebel) zu seiner Zeit. Er sagte: Wer die Ehrfurcht gegen den Scheich aufgibt, macht lügenhafte Anforderungen. Wer da sagt: mein Scheich und mein Napf, der beschäftiget

[1]) Derselbe, Nr. 255.
[2]) Nefhát, Nr. 189.
[3]) Menáwí, Nr. 254.

sich mit anderen Dingen als mit Gott. — Der Adel liegt in der Demuth, die Ehre in der Furcht Gottes, die Achtung (Hurmet) in der Genügsamkeit.

2362. Abdallah el-Mosteich, عبد الله المستيخ gest. 330 (941),

Ábdállah B. Mohammed aus Nischábúr; ein Gefährte des Ebú Haffs des Schmiedes, ein Wunder Bagdád's, ein Zeitgenosse Schobelí's; er reiste alle Jahre tausend Farasangen Weges barhaupt und barfuss, hielt sich in keiner Stadt länger als zehn Tage auf, manchmal aber gar nur drei [1]).

2363. Mohammed Ben Ismail el-Fergani, محمد بن اسمعيل الفرغانى gest. 331 (942),

der Ssófi, der Meister Ebúbekr ed-Dakák's, einer der Modschteh̨id, d. i. der grossen Glaubenskämpen in der Lehre der Ssófi; er-Rakki sagt, dass er Keinen gekannt, der mitten im Ueberflusse mehr der Armuth gedient. Er trug zwei Hemden, ein Oberkleid, Beinkleider und zierliche Fussbedeckung; mit einem Schlüssel in der Hand, ohne Haus, weilte er in Moscheen und packte bloss an Donnerstag und Sonnabend seine Sachen zusammen. Er hatte vierzig Tage im Kloster des Sinai unter den Mönchen fastend zugebracht [2]).

2364. Ebubekr efs-Ssaidelani, ابو بكر الصيدلانى

einer der erhabensten Scheiche, der von Schobelí in grossen Ehren gehalten ward, aus Fars; starb zu Nischábúr. Er sagte: Sprecht mit Gott, und könnt ihr dieses nicht, so sprecht mit jenen, die mit Gott sprechen, damit ihr des Segens Gottes theilhaftig werdet. — Der Vernünftige ist der, so nach Bedürfniss spricht, und von Allem, was überflüssig, die Hand abzieht. Einer seiner Schüler errichtete ihm nach dessen Tod ein Grabmal, das er einigemal zerstört fand und wieder herstellte. Sein Meister, der Scheich Ebú Álí Dakák, den er um das Geheimniss dieser wiederholten Zerstörung fragte, sagte ihm: dieser Mann trachtete in der Welt unbekannt zu bleiben. Gott erfüllt diesen Wunsch auch nach dessen Tode, während du denselben bekannt zu machen strebtest [3]).

---

[1]) Dschámí's Nefhát ol-ins, Bl. 58. Kehrseite.
[2]) Ibn Tagriberdi II, Bl. 76.
[3]) Nefhát, Nr. 220.

2365. Ebu Abdallah Ibn Chafif[1], ابو عبد الله ابن خفيف

gest. 331 (942),

aus Schiráf, nach Anderen aus Nischábúr, war zu seiner Zeit der Scheich der Scheiche; ein Jünger des Scheichs Ebú Thalib Chafredschi von Bagdád, sah den Rúweím, ging mit Ḳitání, Júsuf B. el-Hosein er-Rafí, Ebúl-Hosein el-Máliḳí, Ebúl-Hosein el-Mófejen, Ebúl-Hosein ed-Derrádsch, Tháḫir el-Mokaddesí und Ebú Ámrú ed-Demeschḳí um. Der Mufti von Herát sagt: Niemand habe mehr über Mystik geschrieben, als dieser Scheich. Man fragte ihn: was die Mystik sei? er antwortete: die Gegenwart Gottes zur Zeit der Sorglosigkeit (Gaflet). Er sagte das Distichon:

Ich will, dass du in jedem Orte Sie erwähnst,
Dass Leíla du in jedem Ort erkennst[2].

2366. Schobeli oder Schebeli[3], شبلى gest. 334 (945),

zu Bagdád geboren und erzogen, wiewohl seine Familie ursprünglich aus Osrúschené, ein Zeitgenosse Dschoneíd's, gelehrt im Gesetze nach dem Ritus Máliḳ. Er ist der dritte der drei grossen Mystiker, welche zu Ende des dritten Jahrhunderts und zu Beginn des vierten durch ihre pantheistischen Lehren dem Islam gefährlich wurden, und war von allen dreien der grösste Jünger der Ascetik. Er trieb dieselbe so weit, dass er sich Salz in die Augen rieb statt Alkohol. Gegen das Ende seines Lebens pflegte er häufig Verse herzusagen. Er entsagte der Welt in einer Gesellschaft des grossen Mystikers Chaír en-nessádsch. Er war Statthalter von Demáwend gewesen, entsagte aber seinem Amte und bat seine Beherrschten um Verzeihung seiner Verwaltung. Er starb siebenundachtzig Jahre alt zu Bagdád, wo sein Grab an der Stätte Chaireſán's. Schobelet[4] ist ein zu Osrúschené in Transoxana gehöriges Dorf, von welchem er seinen Namen hatte. Einige seiner gehaltlosen Verse gibt Ibn Challiḳán. Schobelí hielt die Faste mit grosser Strenge, und beim Eintritt des Ramadhan sagte er: diesen Mond hat Gott der Herr geehrt, wesshalb ich denselben auch ehren will[5].

[1]) Mohammed Ibn Chafíf B. Isfekschar edh-Dhabbi.

[2]) Dschámi's Nefhát ol-ins, Bl. 67.

[3]) Ebúbekr Dolef B. Dschahder, nach Anderen Dschâfer B. Júnis esch-Schobelí, nach Anderen Schibli, wie in M. G. Slane's Uebersetzung I, S. 311.

[4]) Nicht Schibla, wie bei M. G. Slane, p. 513.

[5]) Koscheíri, Bl. 32.

2367. Ebubekr Befdania [1]), ابوبكر بزدانيا

einer der Scheiche Schobelí's, der in der Mystik seinen eigenen Weg verfolgte, und desshalb von einigen Scheichen Iráḳ's verläugnet ward. Er vereinte innere Erkenntniss mit äusserer Wissenschaft. Der Mufti von Ḥerát erzählt: Befdaníá habe Gott den Herrn im Schlafe gesehen, und ihm gesagt, dass er ihm eine Noth vorzutragen habe. Gott sprach: was willst du mehr und Besseres, als dass ich dich nicht aus den Banden der Ssófi befreit. Im späteren Streite mit den Ssófi befangen, war er dennoch ein grosser Neuerer, dem Aeusseren nach auf einem falschen, dem Inneren nach auf dem wahren Pfade. Er sagte: Die Engel sind die Wächter des Himmels, die Ueberlieferer die Wächter der Sunna, die Ssófi die Wächter Gottes. — Die Erkenntniss ist die Ueberzeugung des Herzens von der Einheit Gottes. — Der Grund der Liebe ist die Uebereinstimmung (mit dem Geliebten). — Der Liebende ist der, welcher die Zufriedenheit des Geliebten in allen Dingen zu verdienen strebt. — Wer Gott um Verzeihung bittet, der ist in Sünde befangen und Gott verwehrt ihm Reue und Rückkehr zu Ihm [2]).

2368. Thahir el-Mokaddesi, طاهر المقدسى

einer der grossen syrischen Scheiche, der nach dem Súl Nún Mifsrí mit Jahja Ibn Dschellá und mit Schobelí verkehrte. Er sagte: Súl-Nún Mifsrí habe ihm gesagt: die Wissenschaft von dem Wesen Gottes sei Unwissenheit, das Wort über die wahre Erkenntniss sei Träumerei, und die Andeutung des Andeutenden Abgötterei. Dschámí bringt abermals mehrere Seitenstellen des Mufti von Ḥerát bei. Tháḥir sagte: Männer, die das Licht der Erkenntniss sehen, verbrennen im selben [3]).

2369. Faris Ibn Isa el-Bagdadi, فارس ابن عيسى البغدادى

l. u. J. 335 (946),

(Ebúl-Kásim), ein Nachfolger des Manfsúr Halládsch, Zeitgenosse des Scheichs Materídí, der im obigen Jahre starb, wo dann Fáris dessen Stelle einnahm; auch ein Zeitgenosse des Scheich Ebúl-Kásim, des Weisen von Samerkand. Später zertrug er sich mit

[1]) Hosein B. Álí B. Befdaníá.
[2]) Nefhát, Nr. 219.
[3]) Nefhát, Nr. 138.

Manſsúr, auf dessen Aussprüche er sich doch häufig in seinen Worten beruft [1]).

Wir schliessen hier die reiche Lese der achtundsechzig Scheiche der Ssófi, welche uns die biographischen Werke Koscheíri's, Schárání's, Menáwí's und Dschámí's geboten haben; von diesen sind die sechs grössten Reigenführer: Sirrí es-Sakathí, Súlnún el-Mifsrí, Bájefíd el-Bosthámí, Dschoneíd, el-Halládsch und Schobelí, deren jeder eine grosse Anzahl von Jüngern hatte, von denen hier wieder die grössten, oder die, deren Sterbejahr bekannt ist, erwähnt worden. Grosse Aufmerksamkeit wird erfordert, um die Gleichnamigen nicht zu vermengen, indem einige von ihrem Erwerbe, andere von ihrem Geburtsorte gleiche Namen führen; so gibt es zum Beispiel zwei Haddád, d. i. Schmiede, zwei Ssideláni, d. i. Specereihändler, zwei Charráf, d. i. Schuster, zwei Bennáa, d. i. Baumeister, oder sie sind ganz gleichnamig wie die zwei Dschoneíd, der Grosse und Kleine, die zwei Sokák, der Grosse und Kleine, die zwei Ebú Hamfa, der Grosse und Kleine. Nach dem Bezugsnamen des Geburtsortes gibt es mehrere Deínewerí, Tirmidí, Anthákí, d. i. von Deinewer, Tirmíd oder Antiochien Gebürtige; Andere haben Namen, welche zwar nicht gänzlich dieselben, aber im Laute ähnlich, und also nicht, wie die Vorhergehenden in die Classe der Homophone, sondern in die der Homöophone gehören, wie zum Beispiel Sachnún und Semnún, dergleichen Sojúthí zu Ende seiner Biographien der Grammatiker in die Classen, zu denen sie gehören, geordnet hat. Bei den meisten derer, wo Verwechslung zu fürchten, ist als Warnungstafel die Zahl, unter welcher der Doppelgänger vorkommt, vorgesetzt worden.

[1]) Nefhát, Nr. 178.

Achtzehnte Classe.

Philosophen.

Die Philosophie umfasst zwar alle Vernunftwissenschaften, die Logik, Metaphysik, Ethik und Politik, die mathematischen, d. i. Arithmetik, Geometrie, Astronomie und Geographie, und endlich die Naturwissenschaften und medicinischen, aber unter dem Namen der Philosophen versteht der Araber Geister höheren Ranges und von umfassender Gelehrsamkeit, welche, wenngleich in einer der genannten philosophischen Wissenschaften vorzüglich gross, doch in den übrigen mehr oder weniger bewandert waren.

2370. Kostha Ben Luka, قسطا بن لوقا

aus Bâlbek, von wo er viele Bücher nach Irâk brachte, und dieselben ins Arabische übersetzte; sein Sterbejahr ist unbekannt, da er aber ein Zeitgenosse des grossen Philosophen el-Kindî war, so steht er mit Recht an der Spitze der Philosophen dieses Zeitraumes. Ibn Ebî Ósaibîjé sagt, dass sein Name Suleîmân B. Hasan, dass er aber von christlicher Abkunft. Ibnol-Kofthî nennt ihn geradezu den christlichen Philosophen aus Bâlbek; Ibnon-Nedîm sagt, dass er in den philosophischen und mathematischen Wissenschaften, auch in der Musik bewandert, der griechischen und arabischen Sprache gleich mächtig gewesen; er beantwortete die Schrift Îsâ's, des Sohnes des Astronomen, zu Gunsten des Prophetenthums Mohammed's und hinterliess eine Geschichte, welche den Titel: Das Paradies der Geschichte führt. Er war nicht nur des Griechischen, sondern auch des Syrischen kundig. Óbeîdâllah B. Dschibrâîl sagt, dass Kostha sich in Armenien beim Patriarchen Ebúl-Githrîf aufgehalten, und für ihn Bücher übersetzt habe, dort gestorben und begraben worden sei; sein Grab war mit einem Dome überwölbt, und als das eines grossen Mannes besucht. Wenn die Angabe Ibnol-Kofthî's, dass er ein Zeitgenosse des in der Hälfte des dritten Jahrhunderts d. H.

lebenden grossen Philosophen el-Kindí, und die Ibn Ebí Ósaibíjé's, dass er noch unter dem Chalifen Moktedir lebte, der im Beginn des vierten Jahrhunderts d. H. starb, beide wahr, so muss er ein sehr hohes Alter erreicht haben. Da Ibnol-Kofthí nur zweiundzwanzig Werke desselben, Ibn Ebí Ósaibíjé hingegen deren sechzig aufführt, so geben wir das Verzeichniss des Letzten: 1) ein Buch über das Podagra; 2) d. B. der Wohlgerüche und ihrer Ursachen; 3) eine Abhandlung an Ebúbekr B. Hammád B. Mochallid, aphrodisischen Inhalts in Fragen und Antworten; 4) d. B. der Feinde, an den Patriarchen; 5) d. B. des die Einleitung in die Arzneikunde Zusammenfassenden, an Ebú Ishak Ibráhím B. Mohammed, berühmt als Ibnol-Modebbir, gerichtet; 6) d. B. des Weines und des Trinkens desselben bei Gastmahlen; 7) d. B. der Elemente; 8) d. B. der Stuten (Meher) (?) oder der Liebe (Mihr) (?) oder des Siegels (Mühr) (?) [1]), für Ebúl Githrif, den Patriarchen, den Schutzgenossen des Chalifen; 9) d. B. der Sprache; 10) d. B. der Nahrungsmittel, für el-Ábbás B. Sifjáth Ebú Gánim; 11) d. B. der Erkenntniss der Fieber und kritischen Tage; 12) d. B. von den Ursachen des gähen Todes, für Ebú Hasan Mohammed B. Áhmed, den Secretär; 13) d. B. der Blattern, ihrer Ursachen und Heilung, für den Richter der Richter Ebú Mohammed el-Hasan B. Mohammed; 14) d. B. der kritischen Tage in hitzigen Krankheiten; 15) d. B. der vier Feuchtigkeiten der vier Temperamente; 16) d. B. der Leber und ihrer Zustände; 17) Abhandlung von dem Fächer und dem dadurch hervorgebrachten Winde; 18) d. B. der Stufenfolge in der Lesung medicinischer Bücher, für den Patriarchen Ebúl-Githrif; 19) d. B. von der Leitung der Führer auf der Reise, für Ebú Mohammed el-Hasan B. Mochallid; 20) d. B. der Gegenfüssler; 21) d. B. der Einleitung in die Geometrie, in Fragen und Antworten; 22) d. B. der Namen der Philosophen; 23) d. B. des Unterschiedes zwischen dem vernünftigen und unvernünftigen Thiere; 24) d. B. von der Erzeugung der Haare; 25) d. B. des Unterschiedes zwischen Geist und Seele; 26) d. B. von dem redenden (vernünftigen) Thiere; 27) d. B. vom untheilbaren Theile; 28) d. B. von der grossen Legende; 29) d. B. des Schlafes und der Träume; 30) d. B. des (?);

[1]) Meher ist arabisch, Mihr und Mühr sind persisch.

31) d. B. des Schleimes; 32) d. B. des Blutes; 33) d. B. der Galle; 34) d. B. der schwarzen Galle; 35) d. B. von der Gestalt der Erdkugel und des Himmelsgewölbes; 36) d. B. von der Gestalt der Sphären und der Zusammensetzung der Himmel; 37) d. B. der Algebra; 38) die Uebersetzung der Abhandlung des Diophantes über die Algebra; 39) d. B. der Behandlung der grossen (armillarischen) Sphäre; 40) d. B. der Behandlung der Instrumente, womit Summen gezogen und Resultate erhalten werden; 41) d. B. der Waaren; 42) d. B. der Brennspiegel; 43) d. B. der (?); 44) d. B. der Regierungskunst, in drei Reden; 45) d. B. von der Ursache der Erschütterung des Zwerchfelles und seiner Verwendung; 46) d. B. der Bestimmung der Krankheiten aus dem Anblicke des Urins; 47) d. B. der Einleitung zur Logik; 48) d. B. der Erläuterung der Lehren der jonischen Philosophie; 49) Abhandlung über die Färbung der Haare; 50) d. B. der Zweifel; 51) d. B. des Euklides; 52) d. B. der Aderlass, in achtzehn Hauptstücken; 53) d. B. der Einleitung in die Gestirnkunde; 54) d. B. des Bades; 55) d. B. des Paradieses (die oben erwähnte Geschichte); 56) Abhandlung über die aus dem dritten Buche des Euklides gezogenen Sätze; 57) d. B. der Sätze des Buches des Diophantes über die arithmetischen Fragen; 58) d. B. des Musters für logische Bücher, als eine Vorrede zur Einleitung des Porphyrius; 59) d. B. des (?); 60) Abhandlung an Ibn Álí B. Sinán B. el-Háris, den Freigelassenen des Chalifen, zur Beantwortung seiner Frage über die Verschiedenheit der Menschen, ihrer Eigenschaften, ihrer Lebensmittel, ihrer Begierden u. s. w.; 61) Streitfragen von den Meinungen verschiedener Philosophen. (Ibn Ebí Ósaíbijé hat vorzüglich den Gesichtspunct des Arztes, und nicht des Philosophen, aufgefasst, und desshalb fehlen bei ihm noch die folgenden, deren Titel bei Ibn ol-Kofthí.) 62) d. B. der Brennspiegel; 63) d. B. der Masse und Gewichte; 64) d. B. Karfchún (?) desselben Inhalts mit dem Ibn Heísem's [1]). An Vielseitigkeit der Studien wetteifert der christliche Philosoph mit den beiden grössten arabischen, el-Kindí und el-Fárábí, hat aber vor denselben die medicinischen Studien voraus, wesshalb er eben sowohl den Philosophen als den Aerzten beizuzählen ist.

[1]) Von Casirius ausgelassen.

2371. Ahmed Ben Mohammed Ben Merwan, احمد بن محمد بن مروان

gest. 286 (899),

Ibneth-thájíb, aus Serchas, einer der ersten Philosophen des Islams, Schüler Jákúb B. Ishak el-Ḳindí's, hinterliess ausgezeichnete Werke über Musik und Logik, von bündiger und angenehmer Schreibart. Er verlegte sich auf zahlreiche Wissenschaften der Alten und Araber, ein grosses Genie und anmuthiger Schriftsteller, war erst Lehrer des Chalifen Mótadhid und dann dessen innigster Vertrauter, den er in den geheimsten und wichtigsten Geschäften zu Rathe zog, indessen überwog bei ihm die Wissenschaft den praktischen Verstand. Er war die Ursache seines eigenen gewaltsamen Todes, indem er das ihm anvertraute Geheimniss, welches den Kásim Ibn Ábdállah und Bedr, den Sclaven Mótadhid's, betraf, ausschwätzte. Der Chalife übergab ihn den Beiden, die ihn in unterirdische Kornkammern warfen. Als Mótadhid wider Ámíd auszog, um den Áhmed B. Ísá Ibn Scheich zu bekämpfen, sprang aus tiefen unterirdischen Kornspeichern eine Schaar von Empörern hervor, und wiewohl Áhmed ruhig sitzen blieb, so wurde er doch vom Polizeivogt mit den Empörern hingerichtet. Seine Werke: 1) ein Buch über die Kategorien des Aristoteles, 2) über das Buch περι ἑρμηνίας, 3) über die Ἀναλύτικα, 4) d. B. des Betruges der Künste, 5) d. B. der Gesänge und Spiele, der Sänger und Sängerinen, des vertrauten Umganges und des gesellschaftlichen Kreises und verschiedenen Kunden und Witze, 6) d. B. der Regierungskunst, 7) d. B. der Einleitung zur Sternkunde, 8) d. B. der Musik, in zwei Reden, 9) d. B. der Musik, das kleine, 10) d. B. der Länder und Strassen (geographisch), 11) d. B. der Arithmetik und Algebra, 12) d. B. der Einleitung in die Arzneikunde, 13) d. B. der Probleme, 14) d. B. der Trefflichkeiten Bagdáds, 15) d. B. der Kochkunst [1]), 16) d. B. des Mundvorrathes des Reisenden, 17) d. B. der Einleitung in die Musik, 18) d. B. der Gesellschafter und der Gesellschaft, 19) d. B. der Antworten Sábit's, 20) d. B. der weissen und schwarzen und der rothen und schwarzen Farbenmischung (Nemesch we Kalef), 21) d. B. der Zweifelnden und des Pfades ihres Glaubens, 22) d. B. des Nutzens der Berge, 23) d. B. der Beschreibung des Glaubens der

[1]) Thabch heisst die Kochkunst und nicht de arte chemica, wie Casir. I, 406, übersetzt.

Sabäer, 24) d. B. dass die neu hervorgebrachten Dinge weder ruhig noch in Bewegung, 25) d. B. der Schaarwache Ásás, 26) d. B. der Polizei, das grosse, 27) d. B. der Schaarwache der Handwerker und der polizeilichen Aufsicht derselben, das kleine, 28) d. B. der Erquickung der Seelen (ward nicht ganz ausgegeben), 29) das grosse Buch der Musik, dessgleichen kein schöneres und erhabeneres geschrieben worden, 30) d. B. der Gleichnisse, 31) d. B. der Manieren der Könige, 32) d. B. des Sendschreibens an die Wallenden, und den Dogmen der Menge, 33) d. B. der Linien der Hand, 34) d. B. der Kläger und des Weges ihrer Meinung [1]). Dieser Áhmed Serchasí ist weder mit Áhmed Koseír el-Fergáni, der schon oben vorgekommen, noch mit zwei anderen, ihm gleichzeitigen und gleichnamigen Astronomen zu verwechseln: der eine Áhmed B. Júsuf, der Astronome, Verfasser des Buches der Verhältnisse, des Buches der Gestirne und eines Commentars zum Semret des Ptolemäos; der andere Áhmed B. Ómer el-Kerábisí, Verfasser eines Commentars des Euklides, des Buches der Rechnung der Cyklen, d. B. der Ermahnungen, d. B. der Messung der Halkat, d. B. der indischen Rechnung [2]).

2372. Ebu Seid el-Balchi, ابو زيد البلخى l. u. J. 286 (898),

Áhmed B. Sehl; in den alten Wissenschaften sowohl, als in denen der neueren viel bewandert; er verfolgte in seinem Werke die Methode der Philosophen, denen er sich aus allen Philologen am meisten näherte. Er selbst erzählt in einem seiner Werke von sich: „Hosein Álí el-Merwefúdi und sein Bruder Ssálúk jagten nur bei mir um falschen Ruhm; als ich aber mein Buch über die Disputirkunst und die Auslegungen herausgegeben, verliessen sie mich. Ebú Álí el-Dscheihání, der Wefir Nafsr B. Áhmed's, überhäufte mich mit Geschenken, als ich aber mein Buch über die Schlachtopfer geschrieben, entzog er mir dieselben; Hosein war Karmathide, Dscheihání Dualist, und Ebúfeid ward selbst der Freigeisterei beschuldigt; doch sagen Andere, dass ihm durch diese Nachrede Unrecht geschehen, indem er ein guter Moslim gewesen. Seine Werke:

[1]) Zusammengestellt aus Fihrist und el-Kofthí, nach welchem Letzten Casir. I, 420 die Liste verfertigte.

[2]) Fihrist.

1) d. B. der Religionsgesetze, 2) d. B. der Eintheilungen der Wissenschaften, 3) d. B. der Auswahl der Legende, 4) d. B. der Vollkommenheit der Religion, 5) das grosse Buch der Regierungskunst, 6) das kleine, 7) d. B. der Trefflichkeit der Kunst des Secretärs, 8) d. B. dessen, was den Körpern zuträglich, 9) die Abhandlung der Vertraulichkeit, 10) d. B. der Namen Gottes und seiner Eigenschaften, 11) d. B. der Dichtkunst, 12) d. B. der Trefflichkeit der Wissenschaft der Kunden, 13) d. B. der Gestalt und der Gestalteten, 14) d. B. der Abhandlung über die Gränzen der Philosophie, 15) d. B. der Namen, Vornamen und Zunamen, 16) d. B. der Namen der Dinge, 17) d. B. der Syntax und der Abwandlungslehre, 18) d. B. des Wahren in der Astrologie, 19) d. B. der Widerlegung der Götzendiener, 20) d. B. des Ueberflusses (Fádhlet), 21) d. B. der mathematischen Wissenschaften, 22) d. B. der philosophischen Wissenschaften, 23) d. B. der Schlachtopfer (Kurban und Dhabíhat), 24) d. B. der Vertheidigung der Propheten, 25) d. B. des Korans, 26) d. B. der Irreligiosen und Religiosen, 27) d. B., worin das Seltenste von dem Seltsamen des Korans gesammelt ist, 28) d. B. zur Behauptung, dass die Sure el-Hamd (die erste) die Stelle des ganzen Korans vertrete, 29) die Antworten Ebúl-Kásim's el-Ḳinání an el-Ḳáání, 30) Seltenheiten und besondere Wissenschaften, 31) die Antworten an die Perser, 32) die Auslegung des Buches: die Gestalten des Himmels und der Welt, von Ebúl-Dschâfer, dem Schatzmeister, 33) d. B. der Antworten an Ebú Álí B. Ebúbeḳr B. el-Moſaffer, 34) d. B. der Antworten an Ebúl-Kásim, den Erzieher, 35) d. B. der Maſsdare, 36) d. B. der Fragen an Ebúl-fadhl es-Suḳḳerí, 37) d. B. des Schahspieles, 38) d. B. der Trefflichkeiten Meḳḳá's vor anderen Oertern, 39) die Antwort auf die Abhandlung Ebí Álí B. el-Moní ef-Sijádí, 40) d. B. der Tränke der Secretäre, 41) d. B. des Disputs über die Auslegungen, 42) d. B. der Sendschreiben an seine Tadler, 43) die Abhandlung zum Lobe des Papierhändlers.

2373. Sabit Ben Kora[1]), ثابت بن قره gest. 288 (901), der astronomische Berechner, der Weise von Haran, war erst in seiner Vaterstadt ein Wechsler, und ging dann nach Bagdád, um dort

[1]) Ebúl-Hasan Sábit B. Kora B. Harún, nach Anderen Sekeriá B. Sábit B. Kirájá B. Ibráhim B. Kirájá B. Marínos B. Máládscherím.

die Wissenschaften der Alten zu studiren; er war darin, so wie in der Arzneikunde, vorzüglich aber in der Philosophie ausgezeichnet. Er hinterliess mehr als zwanzig Werke über verschiedene Wissenschaften, und brachte das von Honein übersetzte Buch des Euklides in eine bessere Form. Von seinen Glaubensgenossen wegen seiner philosophischen Lehren des Unglaubens beschuldigt und von der Gemeinde (der Sabäer) ausgeschlossen, begab er sich nach Kefr Tútá, wo er mit Mohammed, dem Sohne Músá's, zusammenkam, der von Griechenland nach Bagdád zurückkehrte. Mohammed, seine Talente und die Zierlichkeit seiner Sprache bewundernd, nahm ihn nach Bagdád, wo er ihn in seinem Hause bewohnte und dann dem Chalifen vorstellte; dieser reihete ihn den Astronomen ein. Er war i. J. 221 (836) geboren und ward also siebenundsechzig Jahre alt [1]).

2374. Abdolmelik Ben Habib es-Solemi, عبد الملك بن حبيب السلمى gest. 289 (901),

gebürtig aus Hifsn Wath. Wenn ihm vielleicht der Rang eines Philosophen streitig gemacht werden könnte, wiewohl seine Werke alle Zweige der Philosophie umfassen, so bleibt er doch der grösste Vielwisser und Vielschreiber der Moslimen, wenn es wahr, dass die Zahl seiner Werke sich über tausend und fünfzig beläuft. Darunter sieben ethische, sieben homiletische, fünfzehn über die Geschichtschreiber und Genealogen der Beni Koreisch, acht politische, acht über die Ehe, sechzig medicinische, neunzig vom Kriegswesen, zweiundzwanzig über die Legende des Propheten, fünfundzwanzig über die Gesetze und Sitten der Araber, fünfunddreissig astrologische und über viele andere Wissenschaften. Als Polygraph der erste aller arabischen Schriftsteller und an eisernem Fleisse nur dem Chalkenteros zu vergleichen. Er war einer der Spanier, welche im Osten reisten, dort den Málik B. Ánis hörte und zur Verbreitung seiner Lehre in Spanien Vieles beitrug [2]).

2375. Ibner-Rawendi, ابن الراوندى gest. 293 (905),

Áhmed B. Jahja B. Ishak; ein grosser ungläubiger Philosoph, Verfasser mehrerer Werke, welche alle die Grundfesten der Religion zu untergraben streben, als: die goldene Ruthe, das Buch des

[1]) Ibn Challikán, M. G. Slane's a. T., B. I, 174, und Ibn Tagriberdi II, 35.
[2]) Cas. II, 107.

Glanzes, d. B. des Schwertes, d. B. des Smaragds und andere; im letzten sagt er, dass er in den Sprüchen Ssaifi B. Ekṭem's grössere Wohlredenheit gefunden, als in der so gepriesenen Sure des Korans: Wir haben dir gegeben den Ḳewser; die Macht, welche Propheten ausübten, erklärte er als die Wirkung zauberischer und talismanischer Kräfte, womit sie die Geister und Herzen an sich zögen. Den Christen und Juden zu Gefallen schrieb er Bücher, in denen er den Islam angriff, und sich an den Ausspruch des Moses hielt, dass kein Prophet nach ihm kommen werde. Im Buche des Schwertes griff er den von der unübertrefflichen Wohlredenheit des Korans für das Prophetenthum Mohammed's hergenommenen Beweis an; aus demselben Grunde müssten, sagte er, Euklides und Ptolemäos den Propheten zugezählt werden, weil auch ihre Werke von Vielen bewundert, von Niemanden übertroffen worden. Er starb zu Rahbet Málik Ben Thúk im sechsunddreissigsten Jahre seines Alters. Ueber das Jahr seines Todes lauten die Angaben verschieden, indem Einige, wie Abulfeda, denselben ins Jahr 293, Andere ins Jahr 250, Andere ins Jahr 245 setzen. Zu den letzten gehört der Verfasser des Commentars der Verse des Telchifs, nach welchem Ráwendí nicht weniger als hundert Bücher metaphorischen Inhalts hinterlassen haben soll. Er gibt von ihm die folgenden Verse:

Wie Viele sind nicht hoch Vernünftige,
Die sparsam, in Mühseligkeit nur leben;
Wie Viele sind nicht tief Unwissende,
Und doch ist ihnen Ueberfluss gegeben;
Diess ist's, was durch Erstaunen uns beirrt,
Diess ist's, wodurch die Welt zum Freigeist wird.

Die Anhänger Ráwendí's sind nicht zu verwechseln mit den Ráwendíten, welche schon anderthalb Jahrhunderte vor Ráwendí in der Geschichte vorkommen und nach Abulfeda für Anhänger Ebú Moslim's erklärt werden [1]). Mesúdí gibt die Zahl seiner Bücher auf hundert vierzehn an, und sagt, dass er im vierzigsten Jahre seines Alters gestorben; was seine Lehren, besonders die der Seelenwanderung betrifft, bezieht er sich auf sein grosses historisches Werk: die Kunden der Zeit. Ibn Challikán führt das von Mesúdí

[1]) Der Todestag Ráwendí's i. J. 293, nach der Geschichte des Richters Schihabeddín Ebúd-dein von Hama. Abulf. ann. II, p. 295; Mesúdí (338) Kehrs.) setzt seinen Tod schon ins Jahr 205.

angegebene Sterbejahr aber nach der Quelle des Bostan an und bringt über Ráwend, ein zu Kasan bei Ifsfahán gehöriges Dorf (jenes nicht zu vermengen mit Ráwend bei Nischábúr, dieses mit Kaschan bei Kúm), sieben Distichen Ebú Temmám's aus der Hamása bei [1]).

2376. Ibnol-Kamudi, ابن القمودى I. u. J. 300 (912), (Ebúbekr); dieses afrikanischen Weltweisen, der unter dem Namen des Philosophen bekannt war, erwähnt Ibn Áfárí in seiner Geschichte des Westens. Er ward vom Gründer der Dynastie der Schíí Ebú Ábdállah zum Aufseher der Münze bestellt, und liess auf dieselben die Worte des Korans: Lob Gott dem Herrn der Welten! prägen [2]).

2377. Ibrahim Kuweiri, ابراهيم كويرى I. u. J. 320 (932), (Ebú Ishak), lehrte die Logik, die unter ihm Ebú Bischr B. Meta (Mathäus) B. Júnis studirte. Von seinen Werken ist ein Commentar der Kategorien des Aristoteles, ein anderer über das Werk περι ἑρμηνίας; ein dritter über die ἀναλύτικα; seine Bücher sind aber wegen der Schwierigkeit und Unklarheit seines Ausdruckes in Vergessenheit gerathen [3]).

2378. Ebu Nafsr el-Farabi [4]), ابو نصر الفارابى gest. 339 (950).

Der grösste der Philosophen der Araber ist Fárábí, welchen dieselben nicht anders als Aristoteles II. nennen, und welcher auf der von el-Kindí eröffneten Bahn als Encyklopädiker und Theoretiker der Musik fortschritt; die letzte wird wegen der Berechnung der Tonverhältnisse, worin die Griechen den Arabern mit glänzendem Beispiele vorgingen, von den Arabern zu den mathematischen und folglich zu den philosophischen Wissenschaften gerechnet; wiewohl Fárábí erst sechs Jahre nach dem dreihundert dreiunddreissigsten der Hidschret, welches den Gränzpunct dieses Zeitraumes bildet, gestorben, so fällt doch seine ganze Lebenszeit in das Ende des dritten und in den Beginn des vierten Jahrhunderts der Hidschret, und er gehört um so mehr noch hierher, als er der Gipfelpunct der arabischen Philosophie, welche zugleich mit der Mystik die höchste Stufe erreichte.

Fárábí ist ein so grosser Name in der Geschichte der Philosophie überhaupt, und in der der arabischen Literatur insbesondere, dass wir

[1]) Ibn Challikán, M. G. Slane's a. T., S. 39, und Freitag's Hamása, S. 398.

[2]) Dozy's Ibn Áfárí I, S. 148.

[3]) Ibnol-Kofthí.

[4]) Ebú Nafsr Mohammed B. Mohammed B. Tharchán B. Ewsalagh el-Fárábí. Ibn Challikán, Wüstenfeld Nr. 716, und Abulf. ann. II, 457.

uns nicht befugt glauben, zwischen den abweichenden Angaben seiner Lebensbeschreiber uns ein Urtheil zu erlauben, sondesn bloss die Angaben derselben (Ibnon-Nedím, Ibn Challikán, Ibnol-Kofthí und Ibn Ebí Ósaibijé) neben einander stellen und auch die doppelte Liste seiner Werke geben, wovon jene des Ibn Ebí Ósaibijé das Doppelte der von Ibnol-Kofthí gegebenen. Fárábí, der Türke, der grosse Philosoph, der Verfasser logischer, musikalischer, encyklopädischer Werke; der zweite grosse Philosoph der Moslimen (der dritte war Álí Ibn Sína, der sich aus den Werken Fárábí's, die er überall anführt, belehrte). Er verliess seine Vaterstadt, in welcher er erzogen ward, und kam auf seinen Reisen nach Bagdád; nicht nur der türkischen, sondern auch anderer Sprachen kundig, verlegte er sich zu Bagdád aufs Arabische, und dann auf philosophische Studien. Damals las zu Bagdád der greise Philosoph Ebú-bischr Meta (Mathäus) B. Júnis einer grossen Anzahl von Zuhörern über Logik und dictirte seinen Schülern den Commentar über siebzig verschiedene Bände; in seinen Worten klar und einfach, so dass er den tiefsten Sinn mit den leichtesten Worten vortrug. Einige Gelehrte sagen, dass vorzüglich ihm el-Fárábí gleiches Verdienst verdanke. Von Bagdád begab sich dieser nach Harrán, wo Johanna B. Chailán, der christliche Philosoph, Logik lehrte; von Harrán zurückgekehrt las el-Fárábí über philosophische Wissenschaften, besonders alle Bücher des Aristoteles ergründende. Man sagt, dass man ein Exemplar des Buches des Aristoteles über die Seele gefunden, worauf von der Hand el-Fárábí's geschrieben war: „Ich habe dieses Buch zweihundert Mal gelesen"; so soll er auch gesagt haben, dass er das Buch περι ἀκροάσεος (Simáá eth-thabií) vierzig Mal gelesen, und dennoch nöthig gefunden, zur Lesung desselben wiederzukehren. Einem, der ihm sagte: „du bist die Mutter des Aristoteles", antwortete er: wenn ich ihn verstände, wäre ich der grösste seiner Schüler. Ebúl-Kásem Ssáíd B. Áhmed B. Ábderrahman B. Ssáíd von Cordova sagt in seinen Classen der Philosophen: el-Fárábí (der Philosoph der Moslimen vorzugsweise) studirte die Logik unter Johanna B. Chailán, der zu Bagdád unter der Regierung des Chalifen el-Moktedir gestorben. Er leitete alle Bekenner des Islams zum wahren Verständnisse der Logik, indem er die Geheimnisse derselben enthüllte und erläuterte, und alle jene Puncte berührte, welche el-Kindí vernachlässigt hatte, und die Anwendung der Analogie auf alle

vorkommende Fälle lehrte. Er umfasste das ganze wissenschaftliche System in seiner Aufzählung und Begränzung der Wissenschaften. Ebú Nafsr el-Fárábí machte sich zu Bagdád bald grossen Namen und verfasste dort seine meisten Werke, dann reiste er nach Damaskus, ohne sich dort aufzuhalten, und nach Aegypten. Er selbst erzählt in seinem Werke von der Regierungskunst (Siáset ol-medenijet), dass er zu Bagdád Werke zu verfassen begonnen, und dieselben zu Kairo vollendet habe. Er ging dann von Aegypten nach Damaskus, dessen Herr damals Seifeddewlet, der grosse Herrscher der Beni Hamdán; el-Fárábí erschien vor ihm in türkischer Tracht, welcher er nie entsagt hatte, und blieb stehen. Seifeddewlet sagte ihm: Setze dich; — Fárábí fragte: Wie es dir oder mir dünkt? Seifeddewlet sagte: nach deinem Gutdünken. Da drängte sich Fárábí durch die Schaaren des Audienzsaales bis zum Polstersitze Seifeddewlet's vor; dieser, der mit seinen Mamluken eine eigene, Anderen unverständliche Sprache eingeführt hatte, sagte ihnen in selber: Dieser Alte hat schlechte Lebensart, ich will ihn über Einiges fragen, und wenn er nicht genügend antwortet, werft ihn hinaus. El-Fárábí sagte in derselben Sprache: o Emir, bedenke das Ende der Dinge! Verwundert sagte Seifeddewlet: du verstehst diese Sprache? — ja, antwortete el-Fárábí, ich bin in siebzig Sprachen gleich gut bewandert. Er disputirte dann mit allen in dieser Versammlung gegenwärtigen Gelehrten, bis er sie Alle zum Schweigen brachte und allein sprach. Seifeddewlet verabschiedete sie und sagte, als er allein mit el-Fárábí: Willst du essen? — el-Fárábí sagte: nein; oder trinken? nein; — oder hören? — ja. Seifeddewlet liess nun die trefflichsten Tonkünstler mit ihren Instrumenten aufspielen. Keiner spielte, ohne dass el-Fárábí denselben zu Rechte wies, wo er gefehlt. Verstehst du denn auch diess, sagte Seifeddewlet; el-Fárábí zog aus einem Sacke eine Laute hervor, die er zusammensetzte; er spielte fröhliche Weisen, so dass Alle lachten, dann traurige, so dass Alle weinten, dann einschläfernde, so dass Alle in Schlaf versanken, selbst die Thorhüter. Als die ganze Versammlung schlief, verliess er sie. Er soll der Erste das Instrument el-Kanún (das Psalterion) erfunden und zusammengesetzt haben. Er liebte die Einsamkeit und ging wenig mit Menschen um; während seines Aufenthaltes zu Damaskus fand man ihn meistens am Zusammenfluss der Wasser oder unter dicht verschränkten Bäumen in Gärten,

wo er seine Werke schrieb. Er schrieb das Meiste auf einzelnen Blättern und nicht in Heften; desshalb sind die meisten seiner Werke in Abschnitten und Noten, nicht immer vollkommen zusammenhängend. Er war der enthaltsamste der Menschen, dem Reichthum oder Armuth vollkommen gleichgültig. Seifeddewlet wies ihm aus dem Staatsschatze täglich nur vier Dirhem an, auf die er sich selbst beschränkte, und die er bis zu seinem Tode bezog. Seifeddewlet verrichtete mit vier seiner innigsten Vertrauten das Leichengebet über denselben; er hatte achtzig Jahre erreicht, und ward, wenigstens damals, ausserhalb des kleinen Thores bestattet. Metá B. Júnis, der obenerwähnte Lehrer el-Fárábí's in der Logik, starb zu Bagdád unter der Regierung des Chalifen er-Radhi (329—340). Ibn Challikán gibt die folgenden, dem el-Fárábí zugeschriebenen Verse, deren Echtheit er aber nicht verbürgt:

Bruder, lass die eitlen Dinge,
Voll von Wundern ist die Erde,
Du erwäge eins wie's and're,
Wir sind Nichts als blosse Linien,
Uns umfassen alle Himmel,
Mach' die Wahrheit dir zur Pflicht,
Doch hier uns'res Bleibens nicht,
Kürzestes am besten spricht;
Mit dem einz'gen Punct in Sicht,
Die auf's Centrum sind erpicht [1]).

In der Charídet werden diese Verse dem Scheich Mohammed B. Åbdolmelik al-Fáriki zugeschrieben, der nach Åmád (dem Verfasser der Charídet) diese Verse i. J. 561 (1165) sammelte und mehrere Jahre hernach starb. Die Vaterstadt Fárábí's, Fáráb, heisst heute Otrár, und ist ober der Stadt Schasch in der Nähe von Balaságún gelegen; die Einwohner folgen Alle dem Ritus Scháfii; sie heisst das innere Fáráb zum Unterschiede des äusseren, das in Fars gelegen [2]). Seine Werke: 1) d. B. des Beweises, 2) d. B. der Analogie, das kleine, 3) das mittlere, 4) d. B. der Dialektik 5) d. B. des grossen Compendiums, 6) d. B. des kleinen, 7) d. B. der Bedingnisse des Beweises, 8) d. B. der Gestirne, 9) d. B. der Stärke der Seele, 10) d. B. des Einen und der Einheit, 11) d. B. der Meinungen der Männer des vollkommenen Staates, 12) d. B. dessen, was der Philosophie vorauszusenden, 13) d. B. der Kategorien, 14) d. B. von den Zwecken des Aristoteles, 15) d. B. vom (untheilbaren) Theilchen, 16) d. B. der Vernunft und des durch

[1]) Fe ma ſa et-tenafos fil-merkeſ, wörtlich: Was soll dieses gierige Schmachten im Mittelpunct?

[2]) Ibn Challikán, Wüstenfeld Nr. 716.

die Vernunft Erkannten, 17) d. B. von den angefochtenen Stellen der Dialektik, 18) d. B. des Commentars der Trugschlüsse, 19) d. B. des Anhängsels zur Eisagoge des Porphyrios, 20) d. B. der Begränzung (Aufzählung der Wissenschaften), 21) d. B. der Widerlegung eines Syntaktikers, 22) d. B. des widerlegten Galenus, 23) d. B. über die Manieren der Disputation (Dschedel), 24) d. B. der Widerlegung Ráwendí's, 25) d. B. der vorhandenen Glückseligkeit, 26) d. B. des Gelübdes, 27) der Commentar des μεγιση, 28) d. B. des Commentars zum Beweise des Aristoteles, 29) d. B. des Commentars seiner Rhetorik, 30) d. B. des Commentars der Trugschlüsse, 31) d. B. des Commentars des Buches der Analogie, 32) d. B. des Commentars der Kategorien, 33) d. B. des Commentars περι ἑρμηνίας, 34) d. B. des Beginnes der Rhetorik, 35) d. B. des Commentars περι ἀκροάσεος, 36) d. B. der Prolegomenen vom vorhandenen und nothwendigen Wesen, 37) d. B. des Commentars Alexanders (von Aphrodisias) über die Seele, 38) d. B. des Commentars der Himmel und der Welt, 39) d. B. des Commentars der Ethik des Aristoteles, 40) d. B. des Commentars des Buches der himmlischen Phänomene, 41) d. B. der Buchstaben, 42) d. B. der menschlichen Principien, 43) d. B. der Widerlegung des Rází, 44) d. B. der Metaphysik, 45) d. B. des Namens der Philosophie und ihrer Beschreibung, 46) d. B. der Uebereinstimmung des Plato und Aristoteles, 47) d. B. über die Dämonen, 48) d. B. über die Ursache des Ursprunges der Philosophen, 49) d. B. über die höheren Einwirkungen, 50) d. B. der mechanischen Künste, 51) d. B. der Gesetze, 52) d. B. der Regierungskunst, 53) d. B. über die ewige Bewegung des Himmels, 54) d. B. der Träume, 55) d. B. der Musik, 56) d. B. der Philosophie des Plato und des Aristoteles, 57) d. B. der Wissenschaften, 58) d. B. der Rhetorik, 59) d. B. der Sophisten, 60) d. B. der Erreichung [1]) der Glückseligkeit in den geometrischen Wissenschaften, 61) Abschnitte historischer Kunden.

Auf diese Biographie Ibn Challikán's folge nun die Ibn Ebí Ósaibí'é's.

Aus der Stadt Fárab, im Lande der Türken, wo sein Vater ein Führer von Truppen, der aber ursprünglich von persischer Abkunft;

[1]) Neíl es-seádet heisst Erreichung der Glückseligkeiten und nicht Felicitatum Nilus, wie Cas. I, 191, übersetzt; Leo Africanus (in Hottinger's Bibliothecarius quatripartitus, pag. 253; de Farabio) gibt auch hier das Sterbejahr (wie fast überall) irrig, 388 statt 339.

er kam von Bagdád und von da nach Syrien, ein vollkommener Philosoph, ein trefflicher Weiser, der in allen philosophischen und mathematischen Wissenschaften die Palme davon trug, sich von der Welt mit Wenigem begnügte, und auch Arzneikunde trieb (wesshalb ihn Ófsaíbíjé unter den Aerzten aufgenommen). Die Araber nennen ihn mit Recht Aristoteles den Zweiten, weil kein Araber, selbst nicht Alkindí, wie el-Fárábí, dem Stagyriten, dem allumfassenden Weisen gleichgekommen. Nach Seífeddin Ebúl-Hasan Álí B. Álí el-Esedí erzählt Ibn Ebí Ófsaíbíjé, dass Fárábí zuerst Aufseher eines Gartens zu Damaskus gewesen, und sich dabei nur mit Philosophie beschäftigte, und Anfangs so arm gewesen, dass er nur bei der Lampe des Gartenwächters studirt, bis sein Ruhm als tiefer Denker sich Bahn brach und er besonders von Seífeddewlet, dem grossen Fürsten der Benî Hamdán, ausgezeichnet ward. Im Jahre 338 (952) reiste er nach Aegypten, und kehrte im folgenden Jahre nach Damaskus zurück, wo er starb. Seífeddewlet verrichtete mit zwölf der Vornehmsten seines Hofes das Leichengebet über ihn. Er soll von diesem nicht mehr als vier Dirhem des Tages, womit er seinen Unterhalt bestritt, angenommen haben; Wohnung, Kleidung und alles Andere war ihm gleichgültig. Er soll zuerst Richter gewesen sein; als er aber in den Wissenschaften Fortschritte machte, das Richteramt aufgegeben haben. Er verstand vollkommen die Musik und erreichte darin die höchste Vollkommenheit; er soll auch ein besonderes Instrument erfunden haben, dessen Töne die Leidenschaften auf wunderbare Art aufregten. Fárábí erklärte den Namen des Philosophen ganz richtig aus dem Griechischen als Liebhaber der Weisheit; merkwürdiger als das, was er beim Ibn Ófsaíbíjé über das Studium der Schriften des Aristoteles unter den Ptolemäern sagt, ist für die Literaturgeschichte seine Angabe der ersten Philosophen des Islams, Schüler des Aristoteles. Zwei Männer hatten die ersten die Lehre der griechischen Philosophie im Islam verbreitet, der eine aus Harrán, der andere aus Merw, dieser letzte hatte zwei Schüler gebildet, den einen Ibráhím el-Merwesí, den anderen Johanna B. Haílán, dieser letzte bildete Israíl, Ben Beschúf, und den Futerí; ein Schüler des Merwesser war auch Metá (Mathäus) B. Júnan. Ebú Nasr el-Fárábí war ein Schüler Johanna B. Haílán's und las unter demselben während der Regierung des Chalifen

Moktedir zu Bagdád. Sein Zeitgenosse Ebúl-Jusr Metá B. Júnan war älter als er; dieser starb unter der Regierung des Chalifen Radhi-billah zwischen den Jahren 323 und 329; er hatte die Eisagoge von einem Christen, das Buch der Kategorien und Dolmetschung unter einem gewissen Rubil, das Buch der Analogie unter Álí B. Jahja el-Merwesí gelesen. Der Richter Ssáíd B. Áhmed B. Ssáíd sagt in seinem Buche der Classen der Völker, dass Fárábí die Logik von Johanna B. Hailán, der zur Zeit Moktedir-billah's zu Bagdád gestorben, gelernt, und von ihm seine Ausbildung erhalten habe. Nachdem er die Logik erschöpft, schrieb er das encyklopädische Werk der Begränzung der Wissenschaften, dann das Buch des Zweckes der Philosophie Plato's und Aristoteles, welches alle Frucht der Wissenschaft in sich fasst. Er schrieb dann über die Philosophie des Plato und des Aristoteles, über Metaphysik und Naturgeschichte, dann zwei Bücher über die Wissenschaft des Inneren, die ihres Gleichen nicht haben, das eine unter dem Titel der religiösen Regierungskunst[1]), das andere unter dem Titel des verdienstvollen Lebenswandels[2]); er unterschied darin scharf zwischen der Religion und der Philosophie, lehrte die verschiedenen Arten trefflicher und schädlicher Politik und das Bedürfniss des Staates in prophetischen Gesetzen. Fárábí kam mit Ebúbekr Ibnes-sirádsch zusammen und hörte von ihm die Grammatik, Ibnes-sirádsch von el-Fárábí die Logik. Er sagt: er habe vierzig Mal das Buch des Aristoteles περι ἀκροάσεος gelesen, und finde, dass er zur Lesung desselben zurückkehren müsse. Ibn Ebí Ósaibijé gibt acht Distichen desselben. Seine Werke: 1) der Commentar zur μεγιστη des Ptolemäus, 2) Commentar des Buches des Beweises des Aristoteles, 3) Commentar des Buches der Rhetorik des Aristoteles, 4) Commentar des zweiten und dritten Buches der Dialektik des Aristoteles, 5) Commentar des Buches der Trugschlüsse des Aristoteles, 6) Commentar d. B. der Analogie des Aristoteles, 7) Commentar d. B. der Dolmetschung des Aristoteles, in der Form von Anhängseln, 8) d. B. der Prädicamente des Aristoteles, in der Form von Anhängseln, 9) das grosse Compendium der Logik, 10) das kleine Compendium der Logik nach der Methode der Scholasiker,

[1]) Es-siaset ed-dínijet.
[2]) Es-síret el-fádhilet.

11) das mittlere Compendium der Analogie, 12) d. B. der Ausbreitung der Logik, 13) Commentar der Eisagoge des Porphyrius, 14) Dictate über den Sinn der Eisagoge, 15) das kleine Buch der Analogie, auch unter dem Titel: Begränzung der Sätze und Analogien, 16) d. B. des Beweises, 17) d. B. der Dialektik, 18) d. B. der aus dem achten Buche der Dialektik herausgerissenen Sätze, 19) d. B. sophistischer Gemeinplätze, 20) d. B. des Erwerbes der Vorbegriffe, welche die Oerter genannt werden, welche eine Auflösung des Wortes über die gemischten Vorbegriffe des Nothwendigen, 21) das Wort der Leere im Anfange des Buches der Rhetorik, 22) d. B. der natürlichen Zuhörung ἀκροάσεος φυσικής des Aristoteles, in Form von Anhängseln, 23) d. B. des Himmels und der Welt, in Form von Anhängseln, 24) d. B. der Meteore des Aristoteles, in Form von Anhängseln, 25) Commentar des Buches des Aphrodisios über die Seele, in Form von Anhängseln, 26) Commentar der Ethik des Aristoteles, 27) d. B. der Gesetze, 28) d. B. der Aufzählung der Wissenschaften und ihrer Anwendung, 29) d. B. der beiden Philosophen, des Plato und des Aristoteles, 30) d. B. des guten, schlechten, trefflichen und unwissenden Staates, des leitenden und irreführenden. Er begann dieses Buch zu Bagdád zu schreiben, nahm es i. J. 330 (944) mit sich nach Damaskus und vollendete es dort im folgenden Jahre, erst sechs Jahre später theilte er es zu Kairo in Hauptstücke und Abschnitte ein. 31) d. B. der Principien eines wohleingerichteten Staates, 32) d. B. der Wörter und Buchstaben, 33) das grosse Buch der Musik, verfasst für den Wefir Ebú Dchâfer Mohammed Ibn Ḳerchí, 34) d. B. der Aufzählung der Tonfälle, 35) Compendium von Philosophemen, aus den Werken von Philosophen gezogen, 36) d. B. der Principien oder des Beginnes, 37) d. B. der Widerlegung des Galenus in dem, was er von dem Worte des Aristoteles in Betreff des Aussatzes missverstanden, 38) d. B. der Widerlegung Ibner-Ráwendí's in den Namen der Dialekte, 39) d. B. der Widerlegung Jahja's, des Grammatikers, in dem, worin er dem Aristoteles widersprach, 40) Widerlegung des Ráfí in der Wissenschaft des Göttlichen, 41) d. B. der Einheit und des Einen, 42) das Wort über die Qualität und Quantität, 43) das kleine Buch der Vernunft, 44) das grosse Buch der Vernunft, 45) d. B. über die wahre Bedeutung des Wortes Philosophie, 46) d. B. der wirklich

vorhandenen Dinge, welche ihre Benennung ändern, 47) d. B. der Bedingnisse des Beweises, 48) Commentar des ersten und fünften Satzes des Euklides, 49) das Wort über die Uebereinstimmung Plato's und des Hippokrates, 50) Abhandlung, ermahnende, über die Ursachen der Glückseligkeit, 51) das Wort über den untheilbaren Theil; 52) das Wort über die Philosophie, ihren Ursprung, die Namen derer, die sich darin hervorgethan und die ihrer Schüler, 53) das Wort über die Dschinnen, 54) das Wort über die Substanz, 55) d. B. über die Unterstützung des Staates, 56) d. B. der staatlichen Herrscherregeln, bekannt unter dem Namen der Anfänge vorhandener Dinge, 57) das Wort über die Religion und das Recht des Staates, 58) das Wort über die Reden des Propheten, womit er auf die Logik hinwies, 59) d. B. der grossen Rhetorik (chathâb) in zwanzig Bänden, 60) Abhandlung über die Anführung des Heeres, 61) das Wort über die Nahrung und das Schlafen, 62) d. B. über den Einfluss der höheren Einwirkungen, 63) die Rede, in wie weit es gut, sich auf die Reden der Astrologen zu verlassen, 64) d. B. der Abschnitte (Aphorismen), welche aus den Collectaneen herausgenommen, 65) d. B. der Listen und Gesetze, 66) das Wort der Träume, 67) d. B. der Schreibkunst, 68) Commentar zum Buche des Beweises des Aristoteles, als Anhängsel von Ibráhím B. Ádá, für seine Schüler zu Haleb, geschrieben, 69) das Wort über die Wissenschaft des Göttlichen, 70) Commentar der schwierigen Stellen des Buches der Kategorien des Aristoteles, unter dem Titel: Anhängsel der Randglossen, 71) das Wort über die Glieder der Thiere, 72) Compendium aller logischen Bücher, 73) Einleitung zur Logik, 74) d. B. der Vermittlung zwischen Aristoteles und Châlid, 75) d. B. der Darstellung der Prädicamente (makûlât), 76) ein Wort über Poesie und Reim, 77) Commentar des Buches des Aristoteles vom Ausdrucke, in Form von Anhängseln, 78) Anhängsel des Buches der Analogie, 79) d. B. der endlichen und unendlichen Kraft, mit einem Anhange über die Gestirne, 80) d. B. der Dinge, die von der Philosophie zu lernen nothwendig, 81) Abschnitte (Aphorismen), gesammelt aus den Werken der Alten, 82) d. B. über die Zwecke jedes einzelnen der Bücher des Aristoteles, 83) d. B. der Analogien, 84) Compendium des Buches der Leitung, 85) d. B. der Wörter in den politischen Collectaneen, 86) d. B. über die beständige Bewegung des Himmels, 87) d. B.

dessen, das sich der Erzieher eigen machen soll, 88) d. B. der Löffel und Töpfe und anderer, den Philosophen nöthigen Dinge, 89) das Wort über das nothwendige Dasein der Alchymie und Widerlegung derer, so sie für unnöthig erklären, 90) eine Rede über die Zwecke des Aristoteles in allen seinen mit Buchstaben bezeichneten Büchern, und was diesem Zwecke in dem Buche auf die Physik folgt, 91) d. B. der dem Aristoteles zugeschiebenen Behauptungen ohne Erklärung und ohne Beweis, 92) Anhängsel der Weisheit, 93) ein Wort als Antwort an Einen geschrieben, der ihn um die Bedeutung von Wesen, Substanz und Natur gefragt, 94) d. B. der Collectaneen der Regierungskunst, 95) Compendium des Buches des Aristoteles über die Auslegekunst, 96) d. B. der Einleitung in die vermuthete (wehmijet) Geometrie, ein Compendium, 97) d. B. der Quellen der Streitfragen, nach der Meinung des Aristoteles, hundert sechzig Fragen mit ihren Antworten, als Antwort auf drei und zwanzig Fragen, 98) d. B. der verschiedenen einfachen Dinge, in welche die Sätze aller analogischen Künste eingetheilt werden, 99) Collectaneen von den Gesetzbüchern des Plato, nach dessen Dictaten, 100) Anhängsel zum ersten Buche der ἀναλύτικα des Aristoteles, 101) d. B. der Bedingnisse der Augenscheinlichkeit, 102) Abhandlung über die Substanz der Seele.

Neunzehnte Classe.

Logiker.

2379. Johanna Ben Chailan, يحنا بن خيلان l. i. J. 300 (912),

der christliche Philosoph, lehrte gegen Ende des dritten Jahrhunderts der Ḥidschret Logik zu Harán, wo el-Fárábí seine Vorlesungen besuchte; er starb unter der Regierung des Chalifen el-Moktedir, der v. J. 295—320 regierte.

2380. Meta Ben Junis, متى بن يونس l. u. J. 320 (932),

d. i. Mathäus, der Sohn des Jonas, der Christ, der Logiker, mit dem Vornamen Ebú bekr, war zu Bagdád ums Jahr 280 (893) ein Lehrer des grossen Philosophen Fárábí in der Logik. Ibn Challikán rühmt in der Lebensbeschreibung Fárábí's dessen Klarheit und Deutlichkeit; er dictirte über siebzig Bände logischer Commentare. Im Jahre 320 (932), unter der Regierung des Chalifen Rádhi, hatte zu Bagdád eine berühmte Disputation zwischen ihm und dem Grammatiker Ebú Sáíd es-Seiráfí statt, in Gegenwart el-Fadhl Ibnol-Forát's (berühmt als Ibn Dschefábé). Mohammed en-Nedím erwähnt derselben in seinem Fihrist. Er sagte, dass Metá B. Júnis aus Deirkáni gebürtig, zu Eschkúl Mermáfí aufgewachsen, unter Kuweirí, Rúfil, Benjamin Álí B. Áhmed und Kornib studirt, der grösste Logiker seiner Zeit gewesen. Seine Werke: 1) d. B. der Erläuterung dreier Reden des letzten Buches der Erläuterung des Themistios, 2) d. B. der Uebertragung (Uebersetzung), 3) d. B. des Beweises, 4) d. B. der Uebertragung der Sophistik, 5) d. B. der Auflösung des Buches der Dichter, 6) d. B. der Erzeugung und des Verderbens, mit der Erläuterung Alexanders, 7) d. B. der Uebertragung der Beachtung der Weisheitssprüche, 8) d. B. der Aufeinanderfolge der Oerter, vom Themistios, 9) d. B. der Uebertragung des Buches der Erläuterung des Alexanders, 10) d. B. des Himmels, verbessert von Ebú Sekeriá el-Jahja B. Áála. Mathäus commentirte

die vier Bücher der Logik, und auf dieses Werk stützen sich alle Logiker. 11) Commentar der Eisagoge von Porphyrios, welches die Einführung in die Logik, 12) d. B. des Anfangs der Ἀναλύτικα, 13) d. B. der gesetzlichen Analogien [1]).

2381. Jahja Ben Ada [2]), يحيى بن عدى

der Logiker, welcher der grösste des vierten Jahrhunderts d. H., wie Metá, der sein Lehrer, im verflossenen; nebst Metá hörte er auch den Fárábí. Er war ein jakubitischer Christ. Ibnon-Nedím erzählt, dass, als er sich eines Tages auf dem Markte der Papierverkäufer gewundert, dass er zu viel abschreibe, er ihm geantwortet: Es ist an dieser Zeit, meine Geduld zu bewundern: Zweimal habe ich den Commentar Thaberí's abgeschrieben und denselben den Königen dargebracht, ausserdem unzählige Bücher der Scholastiker — ich schreibe in vierundzwanzig Stunden hundert Blätter. Seine eigenen Werke sind Commentare und Uebersetzungen wie: 1) der Commentar der τοπικα des Aristoteles, 2) die Rede über die vier Disputationen, 3) die Abhandlung über das Abnehmen der Philosophie. Er stimmte der Meinung der Philosophen bei, welche lehren, dass die Handlungen Gott dem Herrn, der Erwerb aber derselben den Menschen angehöre [3]).

2382. Ebu Jahja el-Merwesí, ابو يحيى المروزى

l. u. J. 330 (941), studirte unter Ebú Bischr Metá B. Imrán die Philosophie, doch schrieb er nicht arabisch, sondern in seiner Muttersprache syrisch über Logik, und gehört also eigentlich nicht unter die arabischen Aerzte und Philosophen, unter denen ihn Ibn Ebí Ósaibíjé aufgenommen.

---

[1]) Ibnol-Koftí.

[2]) (Ebú Sekeriá) Jahja B. Ada B. Hamíd B. Sekeriá.

[3]) Fihrist.

Zwanzigste Classe.

Metaphysiker (Scholastiker).

Die arabische Metaphysik (Ilm ol-ḳelám), d. i. die Wissenschaft des Wortes, entwickelte sich aus der Lehre der Mŏtefilé, d. i. der Irrgläubigen, welche die ersten in Glaubenssachen die Vernunft zu Rathe zogen und in dieser Hinsicht den Philosophen beigezählt werden können; erst zu Ende dieses Zeitraumes lebten und starben zwei Männer, der eine dem Ritus Hánefí, der andere dem Ritus Schâfíi angehörig, welche die ungläubige Metaphysik in eine gläubige (Scholastik) umgestalteten, welche ihren letzten Grund nicht mehr in der Vernunft, sondern im Koran und in der Ueberlieferung fand, und daher den Namen der Grundwissenschaft der Religion [1]) erhielt. In diesem Zeitraume liefen die Gränzen der irrgläubigen und rechtgläubigen Metaphysik noch durch einander, und erst die beiden obenerwähnten Männer, der Hánefíte el-Mátéridí und der Schâfíite el-Eschârí, wurden die Gründer der moslimischen Philosophie der Religion; vor diesen beiden wurden die meisten Metaphysiker zu den Irrgläubigen gerechnet, und selbst el-Eschârí war dreissig oder vierzig Jahre lang Mŏtefilé, bis er sich durch eine Erscheinung des Propheten zum rechtgläubigen Scholastiker bekehrte [2]).

2383. Bischr Ben Merisi, بشر بن مريسى gest. 218 (833), der hánefítische Rechtsgelehrte, der Scholastiker, ein Freigelassener Seíd's, des Sohnes Chattab's; studirte die Rechtsgelehrsamkeit unter dem Richter Ebú Júsuf el-Hánefí. Er lehrte, dass der Koran erschaffen und gehörte der Ketzersecte der Mordschí an; seine Anhänger erhielten von ihm den Namen der Merísé, er lehrte, dass die Anbetung der Sonne und des Mondes nicht wirklicher Unglauben, sondern

[1]) Ílm ofsúleddín.

[2]) Ebúlchair's, d. i. Taschköprifade's grosse Encyklopädie, in der Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 115, Kehrseite.

nur ein Zeichen desselben. Sein Vater soll ein jüdischer Goldschmied zu Kúfa gewesen sein. Den Namen Merísí hatte er vom Dorfe Merís in Aegypten. Der Wefir Ebú Sád erwähnt desselben in seinem Werke Kitábon-netef weth-tharef. Den Ibn Challikán versicherten Aegypter, dass Merís der Name von Negern sei, die zwischen Nubien und Syrien wohnen, und dass der kalte Wind, der im Winter von dorther wehe, desshalb Merísí heisse; auch hiess zu Bagdád eine zwischen den beiden Canälen Dedschádsch und Befefín gelegene Strasse Merís; so heisst auch zu Bagdád eine Art flacher, von Butter und Datteln gekneteter Kuchen [1]).

2384. Ibn Seid [2]), ابن زيد gest. 307 (919),

von Wásith, ein berühmter Scholastiker, Verfasser des Buches Imámet (der Imámschaft) und eines Werkes über die Unerreichbarkeit des Korans im Style. Auf den berühmten Grammatiker Niftewéih machte er das folgende Epigramm:

Wen es freuet, Schurken nicht zu sehen,
Möge nie zum Niftewéih gehen!
Mög' ihn Gott mit dem verbrennen,
Wie sie ihn zur Hälfte nennen [3]),
Und die and're Hälfte sei
Ueber ihn das Wehgeschrei [4]).

2385. Ebul-Abbas, ابو العباس l. u. J. 320 (932),

ein Schüler Wásithí's. Seine Werke: 1) das Buch des Mangels, 2) d. B. des Willens der Beschreibung des Wesens [5]).

2386. Ebu Haschim, ابو هاشم gest. 321 (933),

(Ebú Háschim) Ábdes-selám B. Mohammed el-Hajá, welcher im J. 314 (926) nach Bagdád kam; ein höchst geistreicher, scharfsinniger Gelehrter, Verfasser der folgenden Werke: 1) des grossen Buches des Tranks, 2) des grossen Buches der Pforte, 3) des kleinen Buches der Pforte, 4) d. B. der Menschen, 5) d. B. der Vergeltung, 6) d. B. der Hurissagen, 7) d. B. des Widerspruches gegen Aristoteles, in Betreff des Entstehens und des Verderbens der Dinge, 8) d. B. der

[1]) Ibn Challikán, M. G. Slane's a. T. I, S. 133, und Abulfeda annales II, 169.
[2]) Ebú Ábdállah Mohammed Ibn Seíd Ibn Álí el-Hoseíní.
[3]) Nift, die Naphta, die erste Hälfte des Namens Niftewéih.
[4]) Weih, Weh, die andere Hälfte.
[5]) Fihrist.

Naturen und der Widerspruch derer, welche dawider gelehrt, 9) d. B. des heiligen Kampfes [1]).

2387. Ibn Korneib [2]), ابن كرنيب l. u. J. 330 (941),

der Secretär, berühmt unter dem Namen des Sohnes des kleinen Blumenkohles; ein Metaphysiker, der aber den Pfad der Naturphilosophen verfolgte; er war in den alten Naturwissenschaften sehr gelehrt. Er schrieb: 1) eine Widerlegung Sâbit B. Kora's, des Satzes nämlich, den dieser aufgestellt von der Nothwendigkeit der Ruhe zwischen zwei gleichförmigen Bewegungen; 2) Rede über die Gattungen und Arten [3]).

2388. Ebul-Hasan el-Eschari [4]), ابو الحسن الاشعرى gest. 330 (941),

der Abkömmling im zehnten Gliede des Prophetengenossen, dessen Ungeschicklichkeit in den Verhandlungen mit Moâwijé die Hauptursache der Entthronung Âlí's gewesen. Er ist der Gründer der orthodoxen Lehre der Eschârí, welche der Sunna folgen und nach welchem seine Schüler el-Eschârijé heissen. Der Name Eschârí, welchen schon sein Vorfahr im zehnten Gliede trug, heisst der Haarige, und soll jenem, weil er so reichen Haarboden hatte, beigelegt worden sein. Er starb achtzig oder neunzig Jahre alt zu Bagdád, und liegt in der Vorstadt Kerch, am Thore Basra's, begraben. Ein Schüler Dschobbáji's, des grossen Môtesilitenhauptes, hing er selbst dieser Lehre dreissig Jahre lang an, bis ihm der Prophet erschien, und ihn eines Besseren belehrte. Der Hâfiz Ebúl-Kásem B. Âsâkir schrieb einen ganzen Band zu dessen Lob. Seine Bekehrung von der Lehre der Môtesilé geschah offentlich von der Kanzel in der Moschee Basrá's, indem er sich laut von der Lehre, dass der Koran erschaffen sei, lossagte. Er war heiteren aufgeweckten Sinnes. Seine Werke sind: 1) d. B. der Strahlung (Lemi), 2) das bündige (el-Múdschiz), 3) d. B. der Erläuterung des Beweises, 4) d. B. der Erklärung der Grundfeste des Glaubens (Scholastik), 5) d. B. der Erläuterung und die Umständlichkeit in der Widerlegung der Anhänger

[1]) Fihrist.
[2]) Ebú Ahmed el-Hosein B. Ebil-Hosein Ishak B. Ibráhim B. Seid.
[3]) Ibn Ebí Ósaibijé, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 138.
[4]) Ebúl-Hasan Alí B. Ismâil B. Ebí Bischr B. Ishak B. Sâlim B. Ismâil B. Abdállah B. Músá Ibn Belal B. Ebí Bordet Âámir B. Ebí Músá B. Abdállah B. Kais el-Eschârí. Ibn Tagríberdí II, Bl. 70, Kehrseite.

des Irrthumes und der Unlauterkeit, welches wider alle Arten von Irrlehrer und Ketzer, wider die Freigeister (Molâhidé), die Schismatiker (Môtefilé), die Ketzer (Rewâfidhé), die Dschehmijé und Chawâridsch (Ausreisser) und andere Neuerer in Religionssachen gerichtet ist, in Allem fünfzig verschiedene Werke. Sein Grab ist zu Bagdâd in der Strasse der Zellen (Meschrâ ef-fewâjâ), in der Nähe eines Bades und einer Moschee, links auf dem Wege vom Markte zum Tigris. Er lebte vom Ertrage eines Grundstückes, welches sein Ahnherr Belâl B. Ebî Bordet als Wakf aufgerichtet hatte, und das ihm täglich siebzehn Dirhem trug [1]).

Abulfeda [2]), der sich über Gelehrte insgemein sehr kurz fasst, verbreitet sich über den Streit Eschârî's, der lange Zeit selbst den Meinungen der Môtefilé anhing, mit dem Sectenhaupte derselben, Dschobbâjî, der sein Stiefvater, über die Nothwendigkeit, in welcher sich Gott befinde, immer das Beste zu wählen. Er blieb der Sieger in diesem Streite und gründete auf diesen Sieg den Vorzug seiner Secte, nicht nur über die der Môtefilé, sondern auch über die anderen sunnitischen, hierdurch brachte er die letzten, und besonders die Hanbeliten so sehr wider sich auf, dass sie ihn für einen Ungläubigen hielten und die Vergiessung seines Blutes für rechtmässig erklärten.

2389. Mohammed el-Materidi [3]), محمد الماتريدى gest. 333 (944).

Wie el-Eschârî der Fahnenträger der moslimischen Scholastiker des Ritus Schâfiî, so ist Materîdî der der moslimischen Metaphysiker des Ritus Hânefî, welcher die Wissenschaft des Wortes, d. i. die Metaphysik, auf den Koran und die Ueberlieferung gründete. Seine Werke sind: 1) d. B. der Einswerdung (mit Gott) [4]), 2) d. B. der Reden [5]), 3) d. B. der Auslegungen des Korans [6]), 4) d. B. der

[1]) Ibn Challikân, M. G. Slane's a. T. I, 451. Ibn Schohbet in den Classen der Schâfiî und Ebûl-Chair in der Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 115, Kehrseite. Hottinger in seinem Bibliothecarius quatripartitus sagt von ihm, pag. 249: Iste Esciari fuit maximus Philosophus, secundum opinionem Aristotelis; postea effectus est Catholicus secundum legem, qui non solum fuit Theologus, verum etiam Esciaruorum opinionis caput et Princeps.

[2]) Abulfedae annales II, 420 — 422.

[3]) Ebû Mansûr Mohammed B. Mohammed B. Mahmud el-Materîdî.

[4]) Kitâb et-tewhîd.

[5]) Kitâb el-makalât.

[6]) Kitâb tewilât el-Korân.

Widerlegung der Mótefilé, der Karmathen und der Rewáfidh [1]), 5) d. B. der Gründung der Gebote auf die Grundfesten der Rechtsgelehrsamkeit [2]), 6) d. B. der Polemik über die Grundfesten oder Grundsätze der Rechtsgelehrsamkeit [3]); er starb zu Semerkand. Aus den Titeln dieser Bücher erhellet schon, dass zugleich mit der moslimischen Scholastik auch die Polemik (Ilm ol-Dschedel), von welcher früher keine Rede in der Literatur des Islams, ins Leben trat.

2390. Ibrahim Ben Mohammed Ben Ajasch, ابراهيم بن محمد بن عياش

(Ebú Ishak), der Mótefilé; Verfasser: 1) des Buches des Mangels, 2) d. B. Ibn Ebí Bischters über die Erläuterung des Beweises [4]).

2391. Hasan Ben Ejub, حسن بن ايوب

der Scholastiker, hinterliess ein an seinen Bruder Álí B. Ejúb gerichtetes Buch zur Widerlegung der Christen geschrieben und zur Erhärtung des Prophetenthums Mohammed's [5]).

2392. Jahja Ben Kamil, يحيى بن كامل

war zuerst einer der Genossen Bischr el-Merísí's und der Lehre der Mordschíjé zugethan, schlug aber hernach zu der Secte der Ibádhíjé über. Er schrieb: 1) das Buch der Fragen, über welche er mit Dschäfer B. Harb disputirt; das Buch ist unter dem Namen des erhabenen (el-dschelílet) bekannt, 2) d. B. des Erschaffenen, 3) d. B. der Einheitslehre und der Widerlegung der Gollát, d. i. der die Verehrung Álí's bis zur Abgötterei Uebertreibenden und der Neueren [6]).

---

[1]) Kitáb fir-redd álel-Mótefilé wel-Karámitha wer-Rewáfidh.
[2]) Kitáb mehaf esch-scheráïi fi ofsul el-fikh.
[3]) Kitáb el-dschedl fi ofsuli fikh.
[4]) Fihrist.
[5]) Ebenda.
[6]) Ebenda.

Einundzwanzigste Classe.

Ethiker und Politiker.

2393. Ibrahim Ben el-Abbas, ابراهيم بن العتاس

(Ebú Ishak), ist Mohammed, der Sohn Ssál's, der Secretär, Redner und Dichter. Er machte eine Sammlung von Schreiben des Chalifen. Ebú Temmám sagte von ihm, dass er den Dichtern kein Brot überlasse. Er hinterliess: 1) ein Buch der Sendschreiben, 2) das grosse Buch des Hofes, 3) d. B. des Königs, 4) d. B. der Wohlgerüche [1]).

2394. Ibnol-Bathah, ابن ٱلبطاح

erzählte nach Hasan B. Meímún. Er ist der Erste, welcher ein Buch des Staates, des Hofes und der Regierung schrieb. Seine Werke: 1) das Buch der Genealogien, 2) d. B. der arabischen Zünfte (Efchad), 3) d. B. der arabischen Häuser, Ansiedelungen, 4) d. B. der Widerlegung Ebú Obeídet's in seinem Dibadsch, 5) d. B. der Genealogien der Benú Efd, 6) d. B. der Mordstätte Seíd's des Sohnes Alí's, 7) d. B. des Hofes (Dewlet) [2]).

2395. Selemeweih Ben Ssalih [3]), سلويه بن صالح

aus dem Stamme der Benú Leís, hinterliess, wie Ibn Bathah, ein Buch des Hofes, in welchem er eine Menge von Genealogien benützte [4]).

2396. El-Rawendi, الراوندى

hatte seinen Beinamen, der Ráwendísche, weil er viel mit den Anhängern dieser Secte, welche nach dem Philosophen Ráwendí benannt ward, umging, denen er über Hof und Regierung Unterricht ertheilte. Er hinterliess das Buch des Hofes, beiläufig zwei hundert Blätter stark [5]).

---

[1]) Fih,rist.
[2]) Ebenda.
[3]) Ebú Abdállah Mohammed B. Ssálih.
[4]) Fih,rist.
[5]) Mesúdí, 338.

2397. Obeidallah el-Mothi, عبيد الله المطى.

half dem Áhmed el-Mokewi in der Compilation seines politischen Werkes in hundert Hauptstücken oder aus hundert Quellen, wofür ihm Hákem II. eine Stelle im Staatsrathe (Meschwár) gab [1]).

2398. Ibn Daib, ابن الذايب

der gelehrte Richter, der Vorsteher des Staatsrathes Hákem's II., in dessen Hause sich schon unter Ábderrahman's III. Regierung gelehrte Männer, wie Ibn Áfsbágh, Mohammed B. Moáwijé el-Koreschí, der Wefir Ibn Sáíd Meslemé B. Kásim und Andere zu literarischen Unterhaltungen versammelten [2]).

2399. Ibn Dschafer el-Charaithi [3]), ابن جعفر الخرايطى.

gest. 328 (939),

Verfasser des ethischen Werkes: Mekárimol-achlak, d. i. Vortrefflichkeiten der Eigenschaften, starb zu Áskalon [4]).

In diese Classe könnten wohl auch alle Verfasser von Büchern über die Grundsteuer (Charâdsch) gesetzt werden, deren vorzüglichster, Kidámé B. Dschâfer, unter den Philologen erscheinen wird.

---

[1]) Condé I, 92.
[2]) Condé I, 92 und 81.
[3]) Ebûbekr Mohammed Ebû Dschâfer el-Charaithi.
[4]) M. G. Slane in Ibn Challikán's Uebersetzung B. I, S. 323, nach Sehebi's Geschichte.

Zweiundzwanzigste Classe.

Mathematiker und Arithmetiker.

2400. El-Antaki, الانطاكى

das ist der Antiochier, beigenannt el-Modschtebí, d. i. der zwischen einer grossen Anzahl Auswählende, schrieb: 1) ein grosses Buch von Disputationen über die indische Rechnung, 2) d. B. des Rechnens auf der Tafel ohne Etwas auszulöschen, 3) den Commentar der Arithmetik, 4) die Auflösung der Theoreme der Bücher des Euklides, 5) d. B. über die kubischen Körper, nach Quadraturen berechnet [1]).

2401. Abdolhamid Ebulfadhl [2]), عبد الحميد ابو الفضل

schrieb: 1) den Sammler der Rechenkunst in sechs Büchern, 2) d. B. der Wahrzeichen, 3) d. B. der Seltenheiten der Rechenkunde und der Eigenschaften der Zahlen [3]).

2402. Ebu Kamil [4]), ابو كامل

der Rechner aus Aegypten, schrieb: 1) das Buch des Landbaues, 2) den Schlüssel des Landbaues, 3) d. B. der Algebra, 4) d. B. des Pressenden (Ááfsir), 5) d. B. der Vögel, 6) d. B. der Versammlung und Zerstreuung, 7) d. B. der Regel de tri (Chabájá), 8) d. B. der Messkunst, 9) d. B. des Genügenden [5]).

2403. Ebu Jusuf el-Mafsifsi, ابو يوسف المصيصى

Jákúb, der Sohn Mohammed's, des Rechners, schrieb: 1) d. B. der Algebra, 2) d. B. der Testamente, 3) d. B. der Verdoppelungen der Fehler des Schahspieles, 4) d. B. des Sammlers, 5) d. B. der Jahre,

---

[1]) Fihrist.
[2]) B. Wási B. Turák el-Háteli, mit dem Vornamen Mohammed.
[3]) Fihrist; Ibnol-Kofthí.
[4]) Schodschá B. Eslem B. Mohammed B. Schodschá.
[5]) Fihrist; Ibnol-Kofthí.

6) den Sammler der Sammler, 7) d. B. der Chineser (detri), 8) d. B. der Cyklenrechnung [1]).

2404. Ahmed Ben Mohammed, احمد بن محمد

der Rechner, verfasste 1) für Mohammed B. Músá ein Buch über den Nil, 2) d. B. der Einleitung in die Sternkunde, 3) d. B. der Addition und Division [2]).

2405. El-Ifstachri, الاصطخرى

Verfasser eines arithmetischen Sammlers, und eines Commentars zur Algebra Ebú Kámil's [3]).

2406. Er-Rafi, الرّازى

(Ebú Júsuf) Jákúb B. Mohammed. Seine Werke: 1) das Buch der Sammler in der Rechenkunst, 2) d. B. der Rechnung Taht, 3) d. B. der Rechnung der Chinesen, 4) d. B. der zwei Drittel [4]).

2407. Sinan Ben el-Feth, سنان بن الفتح

aus Harrán, ein vorzüglicher Rechenmeister, schrieb: 1) d. B. der indischen Rechnung, 2) d. B. der Sammlung und Trennung (Addition und Division), 3) einen Commentar darüber, 4) d. B. der Testamente, 5) d. B. der Würfel, 6) einen Commentar der Algebra Chúáresmi's [5]).

2408. Mohammed Ben Ledde, محمد بن لدّه

der Rechner, aus Ifsfahán; Verfasser eines Sammlers der Rechenkunde [6]).

2409. Mohammed Ben Jahja Ben Ektem, محمد بن يحيى بن اكثم

der Richter, Verfasser des Buches der Streitfragen der Zahlen [7]).

2410. El-Mekki [8]), المكّى

der Grammatiker, schrieb eine Abhandlung über die Quadraturen [9]).

---

[1]) Fih,rist; Cas. I, 426, nach Ibnol-Kofthí.
[2]) Fih,rist.
[3]) Ebenda.
[4]) Ebenda.
[5]) Fih,rist; Casirius I, 437, nach Ibnol-Kofthí.
[6]) Fih,rist; Cas. I, 433, nach Ibnol-Kofthí Mohammed B. Lere.
[7]) Fih,rist; Cas. I, 433, nach Ibnol-Kofthí.
[8]) Dschafer B. Alí B. Mohammed.
[9]) Fih,rist.

2411. Mohammed Ben Abdallah, محمد بن عبد الله l. u. J. 272 (885), B. Simâân, d. i. Simon, der Diener des Astronomen Ebú Mâscher, der sich im Umgange mit ihm ausbildete und selbst Schriftsteller war [1]).

2412. Ebu Berfet, ابو برزة gest. 298 (910),

der Rechner von Bagdâd, entzifferte alle Heimlichkeiten der Rechenkunst, und hinterliess mehrere Werke der Forschungen darüber [2]).

2413. Mohammed el-Leisi, محمد الليسى l. u. J. 300 (912),

der Sohn des berühmten Ueberlieferers Jahja B. Jahja el-Leísí, ein Zeitgenosse Sahnún's, den er in Afrika hörte, hinterliess verschiedene Werke über Rechtsgelehrsamkeit. Da sein Vater im dritten Jahrhundert der Hidschret lebte, so ist der Tod seines Sohnes, des Mathematikers, wohl nicht weiter als in den Beginn des vierten Jahrhunderts hinauszusetzen [3]).

---

[1]) Ibnol-Kofthí.
[2]) Cas. S. 408, nach Ibnol-Kofthí.
[3]) Gayangos I, 150 und 430.

Dreiundzwanzigste Classe.

Astronomen.

2414. Ebu Ali Jahja, ابو علی یحیی gest. 217 (832),

der Astronom; der Name seines Vaters ist Ebú Manfsúr Ábán Hásis B. Doreid B. Kád B. Mehr Hásis B. Jefdedschird. Sein Sohn Jahja war ein Freigelassener Mámún's, der zuerst bei dem Wefir Fadhl, dem Söhne Sehl's, als Astronom in Diensten stand. Nach dem Sturze Fadhl's nahm ihn Mámún zu sich, vor dem er das Bekenntniss des Islam's ablegte; er starb auf dem Zuge Mámún's nach Tarsus, und ward zu Háleb in den Gräbern der Koreischiten bestattet. Er hatte vier Söhne: Mohammed, Álí, Sáid und Hasan, welche mit dem Vater eine gelehrte Familie von Astronomen bildeten, in der sich die Wissenschaft vererbte, so wie es solche Familien von Aerzten, Philosophen, Mathematikern, Stylisten, Rechtsgelehrten und sogar von Dichtern gegeben, wie in Europa die Bernouilli als Mathematiker, die Jussieu als Botaniker, die Siebold als Aerzte.

2415. Mohammed, محمد **2416. Ahmed,** احمد **2417. Hasan,** حسن

die drei Söhne Músá B. Schakir's. Mohammed, der berühmteste derselben, starb i. J. 259 (872), er war ein Tausendkünstler, welchen die Taschenspielerkünste der Beni Músá zugeschrieben werden; seine beiden anderen Brüder hiessen Ahmed und el-Hasan. Sie sandten Leute nach allen Gegenden des weiten arabischen Reiches aus, um alte Bücher zu kaufen, und zogen Uebersetzer derselben von den fernsten Gegenden an sich. Die Wissenschaften und Künste, die sie am meisten trieben, waren: Philosophie, Geometrie, Mechanik, Musik und Sternkunde. Sie hinterliessen ein Buch über die Künste [1]),

[1]) Dieses berühmteste aller diesen Titel führenden Bücher findet sich in Hadschí Chalfa nicht, wiewohl er ein halbes Dutzend anderer, nämlich ausser dem des Aristoteles, die Ámrú Ishak esch-Scheibání's, Ibn Koteibé ed-Deinewerí's, Ibnol-Árábi's Ebí Suleimán el-Dschufdschání's und Mohammed B. el-Hasan's anführt; bei Flügel Nr. 10079.

welches Ibn Challikán sah, und als ein ungemein lehrreiches preiset; es hat nur einen Band. Ihnen gebührt im Islam die erste Messung eines Grades des Meridians. Mámún hatte in alten Büchern gefunden, dass der Umfang der ganzen Erde vierundzwanzig tausend Miglien, deren drei eine Farasange machen, also in Allem acht tausend Farasangen. Hárún fragte die Söhne Schakir's, ob es damit seine Richtigkeit habe, und trug ihnen auf, die Wahrheit durch eigene Vermessung zu bestätigen. Sie vollzogen dieselbe in der Ebene von Sindschar, und fanden, dass die 360 Grade der Ekliptik in die zwölf Himmelszeichen eingetheilt, für jedes Himmelszeichen dreissig Grade, jeder Grad $66^2/_3$ Miglien, das ist vierundzwanzig tausend Miglien oder acht tausend Farasangen gebe. Sie fanden in ihrer Berechnung, dass der Polarpol von seiner Höhe um einen Grad vermindert worden sei. Nachdem die Söhne Schakir's dem Chalifen von dieser Uebereinstimmung des alten Grades des Meridians mit der neuen Messung Bericht erstattet hatten, befahl er ihnen, dieselbe Messung in der Ebene von Kúfa zu unternehmen; die beiden Rechnungen stimmten vollkommen überein [1]). Áhmed hinterliess einen Sohn Namens Mottaher, welcher ein wenig in der Philologie bewandert, einer der Gesellschafter des Chalifen Mótadhid. Ihre Werke sind: 1) das Buch Karstun [2]), 2) d. B. der Wunderkünste [3]), von Áhmed, 3) d. B. der Cylinder [4]), von Hasan, 4) d. B. von der ersten Bewegung des Himmels [5]), von Mohammed, 5) d. B. der Kegelschnitte des Apollonios [6]), von Mohammed, 6) d. B. von der durch Galenus erklärten geometrischen Figur [7]), 7) d. B. von der Mechanik [8]), 8) d. B. von den ersten Ursachen [9]), von Áhmed, dem Bruder Mohammed's, 9) d. B. der Beschreibung der Stellung der Kugel der neun Himmel [10]), von Áhmed, 10) d. B. der Auflösung des von Áhmed B. Músá dem Sind B. Álí aufgegebenen Problems [11]), 11) d. B. des

[1]) Ibn Challik,án, Wüstenfeld Nr. 76.
[2]) K,itáb el-Karstun.
[3]) K,itáb hijel.
[4]) K,itáb esch-schek,l el-modewwir el-mosthathil.
[5]) K,itáb herek,etil-eflák, el-ula.
[6]) K,itáb machrúthát Abolonius.
[7]) K,itáb esch-schek,l el-hendesí ellefí bejene Dschalínús emrih,i.
[8]) K,itáb el-dscherr el-eskál.
[9]) K,itáb fi ewwelil-ilel.
[10]) K,itáb fi wadhí korret tásiátol-eflák,.
[11]) K,itáb el-meselet elkah,á Áhmed B. Músá ála Sind Ben Álí.

Raumes der Erdkugel [1]), 12) d. B. der Dreitheilung des rechten Winkels [2]).

Mohammed, der gelehrteste der drei Brüder, hatte ein jährliches Einkommen von vierzigtausend, sein Bruder Áhmed, welcher der grösste Mechaniker, von siebzigtausend Ducaten, Hasan lag zu Hause still geometrischen Studien ob, wo er Nichts als die Elemente des Euklides studirte, und in der Einsamkeit seiner Studien Probleme auskochte, an die Niemand vor ihm gedacht, wie die Dreitheilung des rechten Winkels, und wie zwei Linien zwischen zwei Parallelen verhältnissmässig zu ziehen [3]).

2418. Fadhl Ben Hatim en-Neirifi [4]), فضل بن حاتم النيريزى

lebte zwischen den Jahren 270—280,

aus der Stadt Neírif in Fars gebürtig; einer der ersten Gelehrten in der Kunde der Gestirne und der Bewegungen der Himmel; seine Werke haben grossen Ruf, sie sind: 1) das Buch des Commentars der μεγιστη, 2) Commentar des Euklides, 3) grosse astronomische Tafeln, nach der Methode der Tafeln Sindhind, deren Namen aus dem indischen Siddhanta, welches absolute Weisheit bedeutet, verstümmelt ist, 4) die kleinen astronomischen Tafeln, 5) d. B. der Anweisung, die Kibla zu finden [5]), 6) Commentar über die vier Bücher des Ptolemäus, 7) d. B. der ungünstigen Ereignisse für den Chalifen Mŏtadhid [6]), 8) d. B. der Instrumente, mit denen die Entfernungen der Dinge bestimmt werden [7]).

2419. Dschafer Ben Mohammed Ebu Mascher,

جعفر بن محمد ابو معشر gest. 272 (885),

bekannt in Europa als Albumazares, aus Balch; einer der berühmtesten Astronomen und Astrologen, war dem Wein ergeben; auf Befehl des Chalifen Mosteáin-billah mit Schlägen gezüchtigt, weil er Etwas getroffen (in seiner Vorhersagung). Ebú Máscher sagte hierauf:

[1]) K,itáb mesáfetil-k,orret.
[2]) K,itáb Kismet ef-fáwijet bi seláset áksám motesawijet.
[3]) Ibnol-Kofthí und Casirius I, 419.
[4]) Nicht Maarifi, wie bei Grässe 510 durch Druckfehler.
[5]) Das heisst Semtol-Kiblet und nicht wie Casirius übersetzt: de opposito coeli tractu, Cas. I, 421.
[6]) So und nicht liber Imperatoris Motadhadi inscriptus.
[7]) Ibn Júnis erwähnt desselben bei Cass. 60, 64, und Ibnol-Kofthí und Fih,rist.

weil ich getroffen, hat mich die Strafe getroffen. Seine Werke sind: 1) das Buch der Gebote der Astrologie, 2) d. B. der Naturen, 3) d. B. der Tausende, 4) d. B. der grossen Einleitung, 5) d. B. der Sternenvereine, 6) d. B. der Reiche und Nationen, 7) d. B. der unvorgesehenen Begebenheiten der Natur oder des Staates [1]), 8) d. B. der Himmelsstriche, 9) d. B. der Traumauslegungskunde (?) (Ḥeiládsch), an Ebúl-Bafiar gerichtet, 10) d. B. der Reden über die Naturreiche (Mewálid), 11) d. B. der Anecdoten, 12) d. B. der Uebertragungen (Metamorphosen) der Naturerzeugnisse, 13) d. B. der grossen astronomischen Tafeln, 14) das kleine Buch der astronomischen Tafeln, worin die Vereine des Saturns und Jupiter von der Zeit der Sündfluth her berechnet sind, 15) d. B. der kleinen Einleitung, 16) die Tafeln der Tausender [2]), 17) d. B. des Wechsels der Naturerzeugnisse, unvollendet, 18) d. B. der Figur des Himmels, 19) d. B. der astrologischen Wahlen, 20) d. B. der astrologischen Wahlen nach den Häusern des Mondes, 21) d. B. der Naturen, das grosse, 22) d. B. der zwei Theile (des guten und des bösen Looses) und des Lebens der Reiche, 23) d. B. der Annäherung der beiden bösen Gestirne (Mars und Saturnus) im Hause des Krebses, 24) d. B. der Gestalten der Planeten und der darauf gegründeten Aussprüche, 25) d. B. der Temperamente, 26) d. B. der Regengestirne, 27) d. B. der Streitfragen, 28) d. B. der Erhärtung der Astronomie, 29) das vollkommene und umfassende Buch, unvollendet, 30) d. B. der Kunden dessen, was über die Naturgegenstände gesagt worden, 31) d. B. der Grundsätze, gewidmet dem Ebúl-Onbos [3]), 32) d. B. der Traumauslegungen, 33) d. B. der Abschnitte in den (Ḥeiládschat?), 34) das kleine Buch der Naturereignisse, in zwei Reden, 35) die Tafeln der Vereinigungen und Verhinderungen der Vereinigungen, 36) d. B. der Zeiten nach den zwölf Zeichen des Thierkreises, 37) d. B. der Loose, Speisen und Kleider, 38) d. B. der Naturen der Länder, 39) d. B. der Winde und Regen [4]). Dass er der Astronom Mahmúd's gewesen, wie Herbelot sagt, ist unmöglich, wenn Ibnol-Kofthí's Angabe wahr,

---

[1]) Meláhim sind unvorhergesehene grosse Naturbegebenheiten der politischen Revolution, diess übersetzt Cas. I, 352 abermals mit de annis climactericis.

[2]) Sídschol Hefárát, diess übersetzt Casirius tabulae de anonae inopia.

[3]) Dem Astronomen dieses Namens, dafür übersetzt Cas. liber leo dictus.

[4]) Cas. I, 352, nach Ibnol-Kofthí; Ibn Challikán M. G. Slane's a. T. I, 165.

dass er erst in seinem siebenundvierzigsten Jahre (er starb hundertjährig zu Wásith) sich auf das Studium der Astronomie verlegt habe. Ibn Challikán erzählt von ihm die bei Herbelot gegebene Anecdote von einem Menschen, der auf einem ehernen, in ein Becken von Blut gestellten Mörser sass, was Ebú Máscher aus der Stellung der Gestirne errathen haben soll; er hatte sich zuerst auf Ueberlieferung verlegt, dann den el-Kindí gehört, ward von den gemeinen Leuten als Philosoph geschimpft, von Mostáin mit Stockstreichen bestraft, weil Etwas, das er vorausgesagt, nicht zu gehöriger Zeit eingetroffen [1]).

2420. Abdallah Ben el-Amadschur, عبد الله بن الاماجور

l. u. J. 272 (885),

(Ebúl-Kásim), ein Abkömmling der Pharaonen, der Sclave des Astronomen Ebú Máscher. Seine Werke: 1) das Buch des Mundvorrathes des Reisenden, 2) die unter dem Namen Chálifs bekannten astronomischen Tafeln, 3) die unter dem Namen Mofejíret [2]), 4) die Tafeln Sindhind oder Memaret [3]), 5) die Tafeln des Mars nach der persischen Methode.

2421. Ali el-Medschur et-Turki, علي المأجور التركي

l. u. J. 272 (885),

(Ebúl-Hasan), beobachtete mit seinem gleichnamigen Bruder; Verfasser der astronomischen Tafeln Bediáa, d. i. die wunderseltenen [4]).

2422. Abdallah Ibn Mesrur, عبد الله ابن مسرور

l. u. J. 272 (885),

der Christ, der lange ein Zeitgenosse Ebú Máscher's, verfasste: 1) das Buch der Strahlenwerfung, 2) d. B. der jährlichen Uebertragungen der Naturreiche, 3) d. B. der jährlichen Uebertragungen der Welt [5]).

---

[1]) Ibnol-Kofthí.

[2]) So in der Geschichte der Philosophen Ibnol-Kofthí's nach der schönen Handschrift der Hofbibliothek, bei Casirius Moseneret, im Fihrist Memerret, keine von diesen drei Lesearten heisst, wie Casirius übersetzt, Zonae cinctae.

[3]) Im Fihrist folgen die Tafeln Sindhind und Mojanes, die hier fehlen, und wofür im Ibnol-Kofthí Merich, d. i. Mars steht.

[4]) Casirius I, p. 120, 138, 168.

[5]) Casirius übersetzt: de annis climatericis, aber Senij ist nicht der Plural von Senet, sondern das Adjectiv; es sind hierunter wahrscheinlicher die jährlichen Veränderungen der Himmelskörper und Naturreiche gemeint. Cas. I, 403, nach Ibnol-Kofthí.

2423. El-Ala Ben Ssaid, الاعلى بن صعيد gest. 272 (885), (Ebú Ísá), aus Bagdád, ein Astronom, welchen Múwaffak einsperren liess; er hatte beim Eintritt in den Kerker seinen Freunden vorhergesagt, dass er in dreizehn Tagen seine Freiheit wieder erhalten würde; am dreizehnten Tage ward er als Leiche herausgetragen[1]).

2424. Mohammed, محمد l. u. J. 272 (885).

Mohammed, mit dem Talente eines Redners begabt, hinterliess mehrere Werke, worunter die Kunden der Dichter; er war auch des Gesanges kundig. Er hing sich zuerst an Álí B. Jahja B. Mohammed B. Ishak B. Ibráhím el-Mosábí und dann an Feth B. Chákán, für den er einen Schatz der Weisheit, d. i. eine Bibliothek, einrichtete aus seinen eigenen Büchern und anderen, die Feth hatte abschreiben lassen; er starb unter der Regierung Mótemid's, und ward zu Sorremenrái begraben. Er hatte acht Söhne: Áhmed, Ebú Ísá, Obeidállah, Ebúl-Kásim, Jahja, Ebú Áhmed, Hárún, Ebú Ábdállah, von denen Hárún viele Bücher schrieb.

2425. Ebu Hasan Ali, ابو حسن على gest. 275 (888), der zweite Sohn Jahja's. Sein Vater war der Vertraute Motewekkil's[2]), und nach ihm der vier Chalifen seiner Nachfolger; er genoss, wie kein Anderer, des innigsten Vertrauens, und war daher das Ohr, in welches Alle ihre Geheimnisse niederlegten. Seine Werke: 1) das Buch der alten Dichter und der neueren des Islams, in welchem er auf die Autorität Mohammed B. Selám's und Mohammed B. Omer ed-Dschordschání's und Anderer erzählte, 2) die Kunden Ishak B. Ibráhim's, 3) d. B. des Kochs.

2426. Ali Ben Jahja[3]), على بن يحيى gest. 275 (888); der Astronom, ein geborner Perser, zugleich ein Schöngeist und Dichter, Vertrauter der Chalifen von Motewekkil bis Mótemid, denen er Gedichte vortrug[4]).

---

[1]) Ibn Tagriberdí II, Bl. 20, Kehrseite.

[2]) Der Name ist undeutlich, kann aber nicht Wásik sein, der neun Jahre vor der Geburt Jahja's starb.

[3]) B. Ebí Mansúr (Ebúl Hasan).

[4]) Ibn Tagriberdí II, 22.

2427. Ibn Ebi Haje, ابن ابی حیه l. u. J. 295 (908),

der Astronom von Bagdád, der Schüler von Dschefr B. el-Moktefi, der selbst Astronom.

2428. Jahja Ben Ali, یحیی بن علی gest. 300 (912),

(Ebú Áhmed), der Sohn Álí B. Jahja B. Ebí Manſsúr's, ward i. J. 241 (855) geboren; ein Vertrauter Múwaffak's. Er war ein Metaphysiker, welcher der Secte der Móteſilíten angehörte, über die er zahlreiche Werke hinterliess, und Versammlungen derselben bei sich veranstaltete. Von ihm ist das Buch des Offenbaren in den Kunden der Dichter, welche beiden Höfen, d. i. sowohl den Chalifen der Beni Ómeijé, als denen der Beni Ábbás angehören. Er beginnt mit Jeschár, Ibn Ḥedem, Ferebih, Ibn Miadí, Ishak B. Ibráhím, Ebí Ḥeffán, Jeſíd, Ibneth-Thaserijé, bis auf Merwán B. Ebí Haffsá, er vollendete dieses Werk nicht; sein Sohn Ebúl-Hasan B. Jahja legte die letzte Hand daran, in der Absicht, seinen Vater für den Dichter der Dichter zu erklären. Er schrieb auch die Kunden von Ábád, Dolámé, Wálih, Ibnol-Habbáb, Jahja B. Sijád, Mothí B. Íjás, Ebú Álí el-Bááír (Baſsir?).

2429. El-Mekfuf, المكفوف l. u. J. 300 (912),

el-Moláhim el-Miſsrí, hat seinen Namen von Kábil el-Moláhim, d. i. dem Vorhersager politischer Revolutionen, von welchem er abstammte. Er sagte künftige Begebenheiten vorher und meistens glücklich; el-Hasan Ibn Rafíí, der Secretär, erzählt: er habe sich auf einer der Strassen der Hauptstadt Aegyptens vor dem Einzuge Áhmed Ibn Thaúlún's befunden, wo in den Strassen viele Leute versammelt waren; mit ihm sass in einem Laden der junge Mekfúf, der seine Abkunft auf Kábil el-Moláhim zurückführte, und dass er, von einem Manne gefragt, was seine Bücher sagten, die Herrschaft Áhmed Ibn Thaúlún's und seines Sohnes mit der genauen Zeitbestimmung von vierzig Jahren vorhergesagt [1]).

2430. Ebu Daud, ابو داود starb v. d. J. 300 (912),

der Jude aus Irák, glücklich in Auslegung der Bedeutungen der Gestirne und Vorhersagung der Begebenheiten, ein Begründer der Astrologie [2]).

[1]) Ibnol-Kofthí.

[2]) Casirius 408, nach Ibnol-Kofthí.

2431. Mohammed el-Adami[1], محمد الادمى l. u. J. 300 (912),

Verfasser einer von seinem Schüler el-Kásim B. Mohammed B. Hischam el-Medáíni erst nach seinem Tode bekannt gewordenen Tafel, unter dem Titel: Reihe der Perlen. Dieses Werk umfasst die Grundsätze der Astronomie, die Berechnung der Bewegungen der Gestirne nach der Lehre des Sindhind. Ssáíd Ibnol-Hasan, der Richter von Toledo, gibt demselben treffliches Zeugniss[2].

2432. Bedrol Himar, بدر الحمار gest. 310 (922),

das ist der Vollmond des Esels, der Astronom Mótadhid's, der zuerst von Áhmed Ibn Thaúlún als Staatssecretär verwendet, dann von Chomareweíh nach Damaskus gesendet worden, um dort die Karmathen zu bekämpfen, dann als Statthalter von Ifsfahán angestellt war, und in Fars starb; ein tapferer und wissenschaftlicher Mann, Gönner der Gelehrten; nach dessen Tod verlieh der Chalife Moktedir die Stelle dessen Sohne Mohammed[3].

2433. Jahja Ibn Jahja, يحيى ابن يحيى gest. 315 (927),

bekannt als Ibnol-Mínet, einer der Bewohner Cordova's; der Richter Ssáíd B. Áhmed B. Ssáíd sagt in seinem Buche der Bezeichnungen der Classen der Völker, dass er der Astronomie und Arithmetik eben so kundig als der Arzneikunde, sich auch in der Geometrie, Prosodie und Poetik, Ueberlieferung und Polemik ausgezeichnet habe. Seiner Secte nach war er ein Schismatiker (Mótefilé). Er reiste nach dem Orient und starb nach seiner Rückkehr[4].

2434. Bettani el-Hasib[5], بتانى الحسيب gest. 317 (929),

ursprünglich aus Harrán, wohnte zu Rakka, ist der unter dem Namen Al Bategnius in Europa bekannte grosse Astronom, der Verfasser der sabäischen Sterntafeln. Er begann seine Beobachtungen i. J. 264 (877) und setzte dieselben bis ins Jahr 306 (918) fort; die Fixsterne beobachtete er aber nur bis ins Jahr 299 (911). Er starb bei seiner Rückkehr von Bagdád zu Kafsrol-hadhr. Seine Werke sind:

---

[1]) Mohammed Ebúl-Hosein Ibn Hamíd Ibnol-Ádamí.

[2]) Casirius I, p. 430, nach Ibnol-Kofthí.

[3]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 55, Kehrseite.

[4]) Ibn Ebí Ósaíbíjé, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 196.

[5]) Ebú Ábdállah Mohammed B. Dschábir B. Sinan el-Harráni. Cas. I, 343, nach Ibnol-Kofthí.

1) seine Tafeln, wovon eine doppelte Ausgabe besteht, die erste und die zweite, welche die bessere, 2) d. B. des Aufganges der Häuser des Thierkreises, 3) eine Abhandlung über die Vereinigungen (der Gestirne), 4) d. B., worin vier Viertel des Himmels beschrieben werden, 5) die Abhandlung zur Bewährung des Werthes der Gestirnvereine, 6) der Commentar der vier Bücher des Ptolemäus. Sein Name schreibt sich sowohl el-Batiní, als el-Bettaní, nach dem Districte von Harrán, woher er gebürtig. Hadhr ist die alte Stadt in der Wüste zwischen dem Tigris und Euphrat (das χατρα des Dio Cassius), deren Fürst Sáthirún von Árdeschír B. Bábek, dem ersten Könige der Ssassaniden, belagert und getödtet ward. Nach Anderen soll der Belagerer dieser berühmten Stadt[1]) der persische Herrscher Schabúr Súlektáf (der Sieger über Valerianus) gewesen sein. — Der Dichter Ebú Dáúd el-Íjádí, dessen Name Dscherîjet B. Hadschádsch, sagte auf diese Begebenheit:

Ich seh' den Tod, der zieht von Hadhr her,
Gen den, der es beherrschet, Sáthirún,
Zu Boden hat geschmettert ihn die Zeit,
Die lang ihn liess auf weichen Polstern ruh'n.

Der Dichter Ádá B. Seíd el-Íbadí erwähnt dieser Stadt auch im folgenden Distichon:

Dem Bruder Hadhr's wird die Kunde nur
Wenn ihn erreicht der Tigris und Chabúr.

Sáthirún war ein allgemeiner Name der Könige dieser Stadt, der letzte hiess eigentlich Ssáisen, was der Name eines Idols, das den Königen im Kriege vorgetragen ward. Sáthirún's Tochter hiess Nádhiret, durch deren Liebe Árdeschír nach vierjähriger Belagerung in die Stadt gelassen ward[2]). El-Bettaní bestimmte in seinem, ins Lateinische übersetztem Werke[3]) die Bewegung des grössten

[1]) Eine umständliche Beschreibung der merkwürdigen Ruinen, deren viereckige Form an das himmlische Jerusalem erinnert, im Journal der geographischen Gesellschaft von England.

[2]) Ibn Challikán, Wüstenfeld Nr. 719.

[3]) Mahometis Albatanii de scientia stellarum (de numeris stellarum et motibus) liber, cum aliquod additionibus Joannis Regiomontani ex Bibl. Vaticana transcriptus (lat. vert. Plato Tiburtinus, ed. Bernardinus Ugulottus. Bonon 1645 4.) Diess ist die zweite Ausgabe des ein Jahrhundert früher (1537) zu Nürnberg durch Plato von Tivoli herausgegebenen Werkes: Mahometis Albatenii de scientia stellarum liber cum aliquod additionibus Joannis Regiomontani ex Bibliotheca Vaticana transcriptus. S. auch Grässe's Lehrbuch der Literärgeschichte I, 511,

Entfernungspunctes der Sonne von der Erde, seit den Zeiten des Ptolemäus die Bewegung der Sterne, die er auf einen Grad binnen siebzig Jahren, die Länge des ersten Sternes, des Widders, 18°2′ und die Schiefe der Ekliptik auf 23°35′ festsetzte.

2435. Ebu Said, ابو سعيد

l. u. J. 320 (932),

der Oheim Ebúl-Wefa el-Bufdschání's. Er war der Kunde der Vorzeit, der Arithmetik und Geometrie mächtig und schrieb ein encyklopädisches Werk, welches den Titel führt: die Oriente der Wisschaften, für die Lernenden, in beiläufig sechshundert Blättern[1]).

2436. El-Chaijath, الخياط

(Ebú 'Alí) Jahja B. Gálib, nach Einigen Ismáil B. Mohammed, ein Schüler Máschallah's, schrieb: 1) das Buch der Einleitung, 2) d. B. der Streitfragen, 3) d. B. der Bedeutungen, 4) d. B. der Höfe, 5) d. B. der Naturreiche, 6) d. B. der Uebertragung der Jahre des Naturreiches, 7) d. B. der Instrumente, verfasst für Jahja B. Chalid, 8) d. B. der Goldruthe, 9) d. B. der Uebertragungen der Welt, 10) d. B. der Anecdoten[2]).

2437. Ibn Ebi Rafii, ابن ابى رافع

(Ebúl-Hasan), der Astronom, schrieb das Buch des Unterschieds der Oriente[3]).

2438. Ebubekr[4]), ابوبكر

Sohn des Vorhergehenden, ein trefflicher Astronom. Seine Werke: 1) das Buch des Nilmasses (Mikjás), 2) d. B. der Naturreiche, 3) d. B. des Verfahrens mit dem Astrolab, 4) d. B. der Streitfragen,

---

mit den Verweisungen an Bailly, Vossius, Montucla, Casiri, Assemani, Rossi, Halley, Caussin, Herbelot, Abulferagius, denen wir noch Dechales nnd Lalande, lib. II, beifügen, nicht bloss, um das Dutzend voll zu machen, sondern auch, um einen Irrthum der beiden letzten zu berichtigen. In Dechales cursus seu mundus mathematicus, Lugduni 1690, in vier Foliobänden, B. I, S. 282 heisst er Albategnius Aracensis; — est autem Aracta urbs Syriae a qua dictus est Aracensis. Diesen Irrthum hat Lalande nachgeschrieben, und hinzugesetzt: il fit des observations à Aracte. Dieses Aracte soll Harran heissen, woher er gebürtig.

[1]) Ibnol-Kofthí.

[2]) Fihrist.

[3]) Fihrist.

[4]) Mohammed B. Ómer B. Haffs B. el-Ferrúchán eth-Thaberí.

5) d. B. der Einleitung, 6) d. B. der astrologischen Bestimmungen, 7) das kleine Buch der Streitfragen, 8) d. B. der Uebertragung der Weltjahre, 9) d. B. der Fortschreitungen (Tesjerát), 10) d. B. der Rücksichten, 11) d. B. der Fortschritte in den Reichen der Natur [1]).

2439. Ibn Ebi Ibad, ابن ابی عباد

Mohammed B. Ísá, mit dem Beinamen Ebúl-Hasan, schrieb ein Buch des Gebrauches des Instrumentes Sátesch-schábetein [2]).

2440. Ibnol-Aarabi [3]), ابن الاعرابی

aus Kúfa, auch esch-Scheibání beigenannt, weil er diesem Stamme entsprossen; hinterliess ein Buch der Streitfragen und Sterndeutereien [4]).

2441. Ali Daud, علی داود

ein wackerer Astronom, Verfasser eines Buches über den Regen [5]).

2442. Ebu Sekeria Habur [6]), ابو ذکریا حبور

schrieb das Buch des Zankes über die Gewissheit der Sternkunde [7]).

2443. Mohammed Ben Said Ibnol-Moschah, محمد بن سعید ابن المشاح

aus Saragossa, der Astrolabenverfertiger, aus Andalus, ein Zeitgenosse Schabír B. Hajan efs-fsufi's aus Kúfa, des grossen Alchemikers (Algeber), mit welchem er sich zugleich zu Medína befand [8]).

---

[1]) Fíh,rist.
[2]) Ebenda.
[3]) (Ebúl-Hasan) Álí Ibnol-Áárábí.
[4]) Fíh,rist.
[5]) Ebenda.
[6]) B. Ómer B. Johanna Ibnefs-fsalt.
[7]) Fíh,rist.
[8]) Ibnol-Kofthí, Handschrift der Hofbibliothek, S. 95. — Die Verfertiger astronomischer Instrumente: 1. Álí Ibn Ísá, der Sclave Merwerúdí's, 2. Chafíf, der Sclave Álí's, des Sohnes Ísá's, 3. Áhmed B. Chálef, der Sclave Álí B. Ísá's, 4. Mohammed B. Chálef, Sclave desselben, 5. Áhmed B. Ishak el-Harráni, 6. er-Rebíí B. Ferras el-Harráni, 7. Setulus, der Sclave Chafíf's, 8. Álí B. Áhmed, der Geometer, der Sclave Chafíf's, 9. Mohammed B. Schádolbeledí, 10. Álí B. Ssard el-Harráni, der Sclave Seifeddewlet's, 11. Ibn Selem el-Áádschali, der Astrolabenmacher, und seine Tochter Áádschelijet, der Sclave Bathaneis, 12. Dschábir B. Sinán el-Harráni, 13. Dschábir B. Korret el-Harráni, 14. Sinan B. Dschábir el-Harráni, 15. Ebúr-Rebíí Hámid B. Álí, der Sclave, 16. Álí B. Áhmed's, des Geometers. Sclaven Hamid's B. Álí's waren: 17. Ibn Lahmet, 18. el-Búkí, der seinen Nemen Hosein in Ábdefs-fsamed verwandelte, 19. Álí B. Jákúb er-rafsfsafs, 20. Álí B. Sáid el-Óklidesí, 21. Áhmed B. Álí B. Ísá, 22. Korret B. Kemeith el-Harráni. (Fíhrist).

Vierundzwanzigste Classe.

Geographen.

Die Geographie, welche nach dem dermaligen Zustande der Wissenschaft in die mathematische, physische und politische eingetheilt wird, und daher drei verschiedenen Fächern der Wissenschaft zufällt, wird, wie die Musik, nicht nur von den Arabern den mathematischen Wissenschaften zugerechnet, sondern ward noch im siebzehnten Jahrhundert bloss als ein Zweig der Mathematik aufgeführt [1]). Die Werke der Araber, welche der Geographie zugeordnet werden können, zerfallen in sieben Classen, nämlich: 1) astronomische Tafeln (Takwim), 2) Länderbeschreibungen (Mesálik-wel-memálik oder Kitáb-ol-boldan), 3) Tafeln von Längen (Kitáb-ol-athwal), 4) Homöonyme (el-mútelif wel-mochtelif), 5) Werke über Naturwunder (Adschá'ib-ol-machlúkát), 6) Reisebeschreibungen (Rihlet), 7) Topographien (Chithát). Die Grundlage des geographischen Studiums der Araber ist die Uebersetzung der μεγιστη des Ptolemäus und seiner geographischen Abhandlung sammt der des Marinos von Tyrus, welche auf Befehl des Chalifen Mámún verfertiget wurden. Schon zu Ende des zweiten Jahrhunderts d. H. sammelte Chálef von Basra [2]), der erste, die Namen der Berge und die Stellen der Gedichte, in welchen dieselben vorkommen, und die grossen Philologen, welche zu Anbeginn des dritten Jahrhunderts d. H. starben, Ebú Seíd, Áſsmaâi und Nadhr B. Schomeíl schrieben Bücher der Berge, Thäler und Wüsten, der Wasser und Tränken und der Wohnsitze [3]).

[1]) Die zwanzig Zweige der mathematischen Wissenschaften, welche der Cursus mathematicus des französischen Jesuiten Dechales umfasst, sind: die Arithmetik, Trigonometrie, Algebra, Geometrie, Mechanik, Statik, die Kunst des Steinmetzes, Geographie, Architectur, Hydrostatik, Hydraulik, Optik, Katoptrik, Dioptrik, Musik, Pyrotechnik, Geonomik, Astronomie, Astrologie und Kalenderlehre.

[2]) Gest. i. J. 180 (794).

[3]) Diese Werke sind in dem Berichte über Herrn Reinaud's Uebersetzung von Abulfeda's Geographie in den Sitzungsberichten der kaiserl. Akademie der Wissenschaften (Juli-Heft 1849) zusammengestellt worden.

Schon i. J. 237 (851) schrieb der Kaufmann Suleimán die Beschreibung seiner Reisen nach Indien und China nieder; der erste aber, welcher ein Buch der Strassen und Länder (Kitáb-ol-mesálik) schrieb, war Dschâfer B. Áhmed von Merw. Gleichzeitig mit dem Reisenden Suleimán war

2444. Sellam der Dolmetsch. سلّام التّرجمان

Schon fünf Jahre früher, als der Kaufmann Suleimán seine Reisen schrieb, träumte der Chalife Motewekkil einen Traum, dessen Folge für die Erdbeschreibung eben so erfolgreich, als der des Chalifen Mámún, dem Aristoteles erschienen war, für das Studium der griechischen Philosophie; es hatte ihm geträumt, dass er den Damm Alexanders wider Gog und Magog am kaspischen Meere erobert habe, und er sandte den Dolmetsch Sellam dahin, dessen im grossen Wörterbuche Jákút's erhaltener Reisebericht die ältesten Kunden über die Bewohner der Gestade des kaspischen Meeres in jener Zeit liefert [1]).

2445. Moslim Ben Moslim el-Horrami, مسلم بن مسلم الحرّامى

l. u. J. 231 (845),

er wurde im obigen Jahre aus griechischer Gefangenschaft ausgelöst und schrieb hernach mehrere, von Mesúdí in seinem Werke Tenbih angeführte Werke von den Ländern, den Königen, den Aemtern, der Griechen und der ihnen benachbarten Reiche der Burdscharen, Burgaren, Awaren, Chosaren u. s. w. [2]).

2446. Suleiman, سليمان schrieb i. J. 237 (851).

Am persischen Meerbusen oder in der Nähe, vermuthlich zu Basra angesiedelt, unternahm er mehrere Reisen nach Indien und China. Seine Reisebeschreibung gab nach einer einzigen Handschrift der königlichen Bibliothek zu Paris Herr Reinaud im Text und französischer Uebersetzung heraus [3]); der erste aber, der Länderbeschreibungen unter dem Titel der Strassen herausgab, war

[1]) Ibn Tagríberdí's ägyptische Geschichte, Pariser Handschrift, Bd. I, Bl. 192. Edrisi par M. Amédée Jaubert, B. II, S. 416 und in Reinaud's Abulfeda, B. I, S. LVI.

[2]) Not. et extr. des manuscrits, VIII, pag. 195 und Frähn's Ibn Foslan, S. XX, Note, wird die Reise Sellam's nicht in die Regierung Motewekkil's, sondern in die seines Vorfahrers Wásik-billah gesetzt.

[3]) Relations des voyages faits par les Arabes et les Persans dans l'Inde et à la Chine, dans le IX. siècle de l'ère chrétienne. Paris 1845, zwei Bändchen in Octodez.

2447. Dschafer Ben Ahmed el-Merweſi, جعفر بن احمد المروزى gest. 274 (887),

aus Merw gebürtig, der in der Mitte des dritten Jahrhunderts d. H., dem neunten der christlichen Zeitrechnung, lebte; er verfasste ausser der Länderbeschreibung noch ein grosses und kleines Buch der Manieren (Kitáb-ol-ádáb), ein Buch der Wohlredenheit und der Anrede (Kitáb-ol-belagat wel chithábet) und ein Wörterbuch (Kitáb-ol-Áádschim). Das Fihrist, welches ihn ausdrücklich als den ersten Verfasser eines Werkes der Länder und Strassen angibt, scheint sich doch selbst zu widersprechen, indem es schon unter den Werken des Secretärs Áhmed Ibnol-Háris, gest. 258 (871), ein Buch der Strassen und Länder aufführt. Dieser scheinbare Widerspruch kann nur so vereinet werden, dass Áhmed Ibnol-Háris, welcher unter den Secretären vorkommen wird, früher gestorben sei, aber doch später als Merweſi ein Buch der Länder und Strassen geschrieben; auch Efraki, welcher unter den Secretären vorkommen wird, hat ein grosses Buch über Mekka, seine Berge und Thäler geschrieben.

2448. El-Belafori [1]), اللاذرى gest. 279 (892),

(Ebúl-Hasan), aus Bagdád, sein Grossvater Dschábir war Secretär Chafsib's in Aegypten. Er war Dichter und Erzähler. Er verlor den Verstand und ward in ein Spital gebracht, wo er starb. Seinen Namen hat er von dem Anlasse seiner Geistesverwirrung, die daraus entstand, dass er, ohne es zu wissen, aus einem Geschirre getrunken, worin sich von der Frucht Belafor (Anacardia) befand. Er war sehr satyrisch und verschonte den Wehb, Sohn Suleimán's, nicht mit satyrischen Versen (welche das Fihrist gibt), als diesem in Gegenwart Ábdállah B. Jahja B. Chákán's ein Wind entfuhr. Er hinterliess: 1) das Buch der Kunden und Genealogien, 2) d. B. des Vertrages Árdeschir's, 3) das kleine Buch der Länder, 4) das grosse, welches Einer aus dem Arabischen ins Persische übersetzte [2]).

2449. Ahmed Ebul-Abbas Ibneth-thajib es-Serchasi,

احمد ابو العباس ابن الطيب السرخسى gest. 286 (899),

ist derselbe Schüler el-Kindi's, welchen Mesúdi, der dessen Buch der Strassen und Reiche öfters anführt,

[1]) Ebú Dschafer B. Jahja B. Dschábir B. Belasori.

[2]) Das Buch führte den Titel: Kitáb ol-boldan wel fotúhihá we áhkamihá. Hamaker Spec. catal., pag. 7 und 239.

Áhmed B. eth-thajib nennt, er erscheint auch unter den Philologen [1]).

Ahmed Ben Daud ed-Deineweri, احمد بن داود الدّينورى
gest. 296 (908),

ist bereits unter den Rechtsgelehrten (Nr. 2039) gezählt worden, (Ebú Hánifé), lernte meistens von Ibnes-Sikit und dessen Söhnen; ein Mann tiefer, klarer Einsicht in vielen Wissenschaften, besonders in der Grammatik, Geometrie, Arithmetik, Lexikographie und Naturwissenschaften. Seine Werke sind: 1) das Buch der Pflanzen [2]), 2) d. B. der Regengestirne, 3) d. B. der Wohlredenheit, 4) d. B. des Werdens und des Unterganges, 5) d. B. der Berechnung der Cyklen, 6) d. B. der Widerlegung Ifsfahán's, 7) d. B. der Disputation über die Rechnung der Inder, 8) d. B. der Länder, ein grosses Werk, 9) d. B. der Sammlung und Trennung, 10) d. B. der Algebra, 11) d. B. der Kunden der sieben langen Kafsidete, 12) d. B. der Ermahnungen [3]), 13) d. B. der Seltenheiten, 14) d. B. der Freiheit (oder Hitze), 15) d. B. der Dichtkunst und Dichter, 16) d. B. der Aussprachs- und Accentuationsfehler des gemeinen Volkes [4]).

2450. Ibn Chordadbe [5]), ابن خرداذبه gest. 300 (912),

ein Magier, der unter der Wefirschaft der Beni Bermek, zum Islam sich bekehrte; er war Polizei- und Postdirector in der Landschaft Dschebel Irák, ein inniger Vertrauter des Chalifen Mótemid; er benutzte seine amtliche Stellung, um sich Kunden von den Erzeugnissen und Steuern aller Länder des Chalifats, vorzüglich aber Mesopotamiens, zu verschaffen. Herr Reinaud hat von demselben im Vorberichte seines Abulfeda eine für den Handelsverkehr zwischen Asien und Europa im neunten Jahrhunderte wichtige Kunde mitgetheilt [6]); das Fihrist gibt den Titel der folgenden acht Werke desselben: 1) das Buch der Namen des Regens, 2) d. B. des Gemeinsamen in der Genealogie der Perser und Newafil (?), 3) d. B. der Länder und Strassen, 4) d. B. des Kochs, 5) d. B. der Spiele, 6) d. B. des

[1]) Géographie d'Aboulféda par M. Reinaud, Paris 1848, T. I, pag. LIV.
[2]) Bei Hadschí Chalfa unter Nr. 10561 mit anderen Büchern der Pflanzen erwähnt.
[3]) Bei Flügel, Nr. 10611.
[4]) Fihrist.
[5]) Ebúl-Kásim Obeidállah B. Áhmed B. Chordádbé. Fihrist.
[6]) Géographie d'Aboulféda introduction, pag. LVIII — LX.

Weines, 7) d. B. der Regengestirne, 8) d. B. der Vertrauten (Nodemá) und Gesellschafter (Dscholesá) [1]).

2451. Ebu Seid Mohammed Ben Jefíd, ابو زيد محمد بن يزيد l. u. J. 303 (916).

Mesúdí, der Geschichtschreiber, erwähnt desselben als eines verständigen Reisenden, dem er verschiedene Angaben dankte, und dessen Gewährsmann der Araber Ibn Wehḥáb, welcher vierzig Jahre vorher von Baſsra nach China und Indien verreist war.

2452. Ibn Fofslan, ابن فضلان l. u. J. 309 (921).

wurde vom Chalifen Moktedir-billah als Gesandter an den neu zum Islam bekehrten Könige der Bulgaren geschickt; seine für die Beschreibung der Sitten der damaligen Russen und Chosaren höchst wichtige Reisebeschreibung hat Frähn in Text und Uebersetzung herausgegeben [2]).

2453. Ibrahim el-Enbari, ابراهيم الانبارى gest. 312 (924).

Die Stadt Enbar spielt schon in dem Beginne der Geschichte arabischer Literatur eine vorzügliche Rolle, weil nach mehreren Angaben die arabische Schrift dort erfunden, und von da nach Mekka gebracht worden sein soll, sie war in der Folge besonders fruchtbar an Grammatikern und Sojúthí zählt zu Ende seines Werkes unter den Homophonen mehrere Enbarí, welche so genannt werden, weil sie aus der Stadt Enbar gebürtig (drei derselben kommen später unter den Grammatikern vor, aber als der erste der vier in diesem Bande aufgeführten, erscheint hier der obige [3]), der Secretär, der Verfasser des Buches der Districte in den Kunden der Länder [4]).

2454. Ebu Nedschm el-Hilali, ابو نجم الهلالى l. u. J. 320 (932), der Dichter, aus der Familie Hilál, Verfasser eines Buches der Districte und Kunden der Erde [5]).

---

[1]) Fih,rist.

[2]) Ibn Fofslan's und anderer Araber Berichte über die Russen älterer Zeit, Petersburg 1823, S. XX, Note; Not. et extr. des manuscrits VIII, pag. 195; und Reinaud in der Géographie d'Aboulféda introduction, pag. LXXIX.

[3]) Ebú Ishak Ibráhim B. Áhmed el-Enbárí.

[4]) Bei Flügel, Nr. 10586, und Fih,rist.

[5]) Fih,rist.

2455. Ebu Ishak Ben Ebi Aun, ابو اسحق بن ابی عون ist der vierte Secretär der Familie Monedschim, welche schon in dem Vater, Oheim und Grossvater berühmte Secretäre gestellt hatte; er ist der Sohn Ebú Áún Áhmed Ibnol-Monedschim's, einer der Genossen Ebú Dschâfer Mohammed B. Álí esch-Schelmagáni's (der oben unter der Zahl 2230 vorgekommen), bekannt als Ibnol-Charakir, welcher behauptete, dass die Gottheit in ihm wohne; als dieser gefangen und geköpft ward, ward dem Ebí Áún zugemuthet, auf jenen zu schreien und ihn anzuspeien; da weigerte er sich dessen zwar, aber es befiel ihn Zittern und Zagen. Er war ein Philologe, Verfasser mehrerer Werke, denen es aber an Vernunft und Urtheil fehlte. Er hinterliess, wie sein Vater: 1) ein Buch der Districte und Kunden der Länder, 2) d. B. der Vergleichungen, 3) d. B. des Freudenschatzes, 4) d. B. der Diwane, 5) d. B. der Sendschreiben [1]).

Zu den Geographen gehören auch die Reisebeschreiber, von denen wir hier, nach Ibn Tagríberdí, zweier erwähnen:

2456. Takijeddin Ben Mochaled Ben Jesíd, تقيّدين بن مخلد بن يزيد gest. 276 (889),

(Ebú Ábderrahman), der Háfif, der andalusische, der Verfasser einer Reisebeschreibung und mehrerer anderer Werke, indem er nach Mekka, Medína, Aegypten und Syrien, Bagdád und den beiden Irák reiste. Er sah auf seinen Reisen zweihundert vierundachtzig Scheiche; geboren i. J. 201 (816) [2]).

2457. Abderrahman Ben Ssifwan [3]), عبد الرحمن بن صفوان gest. 280 (893),

der Háfif Ebú ferraat el-Basri, der viel reiste und viel schrieb; er starb zu Damaskus [4]).

Wenn wir keine besondere Classe der Physiker und Botaniker aufgeführt, so geschah es nur, weil wir in jeder derselben nur Einen zu nennen wüssten, den Physiker Ibn Firnas, der unter den Dichtern seine Stelle finden wird, und den oben angeführten Botaniker Deíneweri.

[1]) Fihrist.
[2]) Ibn Tagríberdí II, 22.
[3]) Ábderrahman B. Ámrú B. Ábdállah B. Ssifwah B. Ámrú.
[4]) Ibn Tagríberdí II, 25, Kehrseite.

Fünfundzwanzigste Classe.

Aerzte.

Nicht alle Aerzte, an denen dieses Jahrhundert so zahlreich, waren Philosophen, aber alle Philosophen waren Aerzte, die sich von dem Studium der Natur und des menschlichen Körpers zu den allgemeinen Wahrheiten, und zu der Erschöpfung des Grundes aller Dinge erhoben. Mehrere dieser Aerzte sind bereits als Philosophen vorgekommen und Kosta B. Luka, der an der Spitze der Philosophen steht, ist auch hier der Flügelmann der Aerzte, dort gaben wir seine Lebensbeschreibung nach dem Fihrist und Ibnol-Kofthí, hier nach Ibn Ebí Ósaibijé, und nach beiden die Listen seiner Werke, weil sie verschieden, indem dort nur zweiundzwanzig, hier die doppelte Zahl seiner Werke.

Kostha Ben Luka, l. u. J. 320 (932),

aus Bálbek. Súleimán B. Hasan sagt, dass Kostha, von christlicher Abkunft, ein scharfsichtiger Arzt, ein philosophischer Astronom, Arithmetiker und Geometer gewesen, zur Zeit des Chalifen Moktedir-billah. Ibnon-Nedím bestätigt durch sein Zeugniss die ausgezeichnetsten Leistungen Kostha's in allen obigen Fächern, denen er auch die Musik und grosse Beredtsamkeit, so im Griechischen als Arabischen beifügte. Er starb in Armenien am Hofe eines dortigen Königs. Die Abhandlung Ebú Isá's, des Sohnes des Astronomen, bekehrte ihn zum Islam; als Moslim schrieb er das Buch des Paradieses in der Geschichte. Kostha war einer der fruchtbarsten Uebersetzer aus dem Griechischen ins Arabische; er war der griechischen, syrischen und arabischen Sprache ganz mächtig; er selbst ein geborner Grieche, verbesserte er die Uebersetzungen Anderer (wie Honein). Óbeidállah, der Sohn Gabriels B. Honein, erzählt, dass er von Sendschárib nach Armenien gezogen, wo der Patriarch Ebúl-Githrif, ein gelehrter Mann, für welchen Kostha viele

treffliche Bücher geschrieben. Er ward in Armenien begraben, über sein Grab eine Kuppel erhöht, wie über das Grab von Königen, seitdem ein vielbesuchtes Grab. Seine Werke sind: 1) das Buch über die Neuerungen der Dinge; 2) d. B. der Gerüche und ihrer Ursachen; 3) Sendschreiben an Mohammed el-Hasan B. Mochallid über die Reizmittel zum Beischlafe, in Fragen und Antworten; 4) d. B. der Feinde, für den Patriarchen verfasst; 5) der Sammler, als Einleitung zum Studium der Medicin, verfasst für Ebú Ishak Ibráhím B. Mohammed, bekannt als Ibnol-modebbir; 6) d. B. des Weines und des Trinkens bei Gastmahlen; 7) d. B. der Elemente; 8) d. B. des Wachens, für Ebúl-Githrif, den Patriarchen, den Schützling des Emírol-Múminin; 9) d. B. des Durstes, verfasst für Ebúl-Githrif, den Schützling des Emírol-Múminin; 10) d. B. der Stärke und der Schwäche; 11) d. B. der Nahrungsmittel, nach der Methode der allgemeinen Kanone, für den Patriarchen der Patriarchen el-Ábbás B. Sinbáth Ebí Ganem; 12) d. B. des Pulses, zur Erkenntniss der Fieber und der Krisen; 13) d. B. der Ursachen jähen Todes, für Ebúl-Hasan Mohammed B. Ahmed, den Secretär des Patriarchen der Patriarchen; 14) d. B. der Kenntniss der Blattern und ihrer verschiedenen Arten, Ursachen und Heilmethoden, geschrieben für den Richter der Richter Ebú Mohammed el-Hasan B. Mohammed; 15) d. B. der kritischen Tage bei acuten Krankheiten; 16) d. B. der vier Säfte und was darin einschlägt; 17) Abkürzung des Buches über die Leber und ihre Zufälle; 18) Abhandlung über die Fächer und die Ursachen des Windes; 19) d. B. der Stufen der Lesung guter Bücher, an Githrif, den Patriarchen; 20) d. B. von der Pflege des Körpers auf der Wallfahrt, für Mohammed el-Hasan B. Mochallid geschrieben; 21) d. B. der Abwehrung des Giftes durch Gegengift; 22) Einleitung zur Geometrie, in Fragen und Antworten; 23) d. B. der Manieren der Philosophen; 24) d. B. des Unterschiedes zwischen vernünftigen und unvernünftigen Thieren; 25) d. B. über die Erzeugung des Haares; 26) d. B. des untheilbaren Theiles; 27) d. B. über die Bewegung der grossen Herzader; 28) d. B. des Schlafes und der Träume; 29) d. B. des Haupttheiles des menschlichen Körpers; 30) d. B. des Schleimes; 31) d. B. des Blutes; 32) d. B. der gelben Galle; 33) d. B. der schwarzen Galle; 34) d. B. der Gestalt der Kugel und der Sphären; 35) d. B. der Sphären und der

Bestandtheile der Himmel; 36) d. B. der Algebra, nach dem des Diophantes; 37) d. B. der Algebra; 38) d. B. des Operirens mit der künstlichen Sphäre; 39) d. B. der Verfertigung eines Instrumentes, mit welchem die Summen gesammelt und die Resultate herausgebracht werden; 40) d. B. der Brennspiegel; 41) d. B. der Gewichte und Masse; 42) d. B. der Regierungskunst, in drei Reden; 43) d. B. der Ursachen der Schwärzung der groben Leinwand[1]), und der Veränderung der Farbe durch das Anspritzen mit Wasser; 44) d. B. des Schlusses auf Krankheiten aus der Beschaffenheit des Urins; 45) d. B. der Einleitung in die Logik; 46) d. B. des Commentars der Secretäre der Griechen; 47) d. B. der Färbung (der Haare); 48) d. B. der Zweifel; 49) d. B. des Euklides; 50) d. B. des Aderlassens, in achtzehn Hauptstücken; 51) d. B. der Einleitung in die Astronomie; 52) d. B. des Bades; 53) d. B. des Paradieses (Lustgartens) in der Geschichte; 54) d. B. der Herausbringung von Zahlenproblemen, aus dem dritten Buche des Euklides; 55) die Exegese dreier Reden, aus demselben und aus dem Buche des Diophantes über arithmetische Aufgaben; 56) d. B. des Ausdruckes logischer Bücher, als Einleitung zur Eisagoge; 57) d. B. des Dampfes, 58) Sendschreiben an Ebú Álí B. Sinan el-Háris, den Freigelassenen des Chalifen, der ihn um die Ursache des Unterschiedes der Menschen gefragt; 59) Fragmente der Definitionen nach den Meinungen der Philosophen[2]).

2458. Jahja Ben Jeſid Ben Soheir, يحيى بن يزيد بن زهير der Bruder des Chálid, der Arzt Mámún's, aber schon vor ihm von Ḥarún Reschíd in Krankheiten zu Rathe gezogen; Ibn Ebí Óſsaíbíjé erzählt gleich Eingangs seiner Lebensbeschreibung ein medicinisches Gutachten desselben nach Júsuf B. Ibráhím und dieser nach Ebú Ishak B. Ibráhím Ibnol-Mehdí[3]).

2459. Jahja Ben Maseweih, يحيى بن ماسويه gest. 243 (857), der Sohn des berühmten Arztes Máseweíh Ebú Johanna (Nr. 1210), ein syrischer Christ, aus der Zeit Ḥarún Reschíd's, Uebersetzer alter

---

[1]) الخيش

[2]) Ibn Ebí Óſsaíbíjé, Handschrift der Hofbibliothek, Blatt 143 und 144.

[3]) Ibn Ebí Óſsaíbíjé, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 18.

griechischer Werke, die in Angora, Amurijé und an anderen eroberten griechischen Städten erbeutet wurden, vom Chalifen zur Oberaufsicht der Uebersetzer bestellt. Er diente den Nachfolgern Reschíd's bis zur Zeit Motewekkil's; die Chalifen assen nur Speisen, die er geprüft, und Latwergen oder andere erhitzende Verdauungsmittel, die er bereitet hatte, im Winter, und kühlende Getränke im Sommer. Die berühmtesten seiner Werke sind: 1) der Beweis, welches dreissig Bücher umfasst, 2) d. B. der Aufsichtigkeit, 3) d. B. der Vollendung der Vervollständigung, 4) d. B. der Fieber, 5) d. B. der Nahrungsmittel, 6) d. B. des Aderlassens und Schröpfens, 7) d. B. der baumartigen (?) (Moschedscher) Pandekten, welches in grossem Werthe, 8) d. B. der edlen Schafe (Dschilám), 9) d. B. der Verbesserung der Nahrungsmittel, 10) d. B. der Würmer (Redschhán) (?) im Magen, 11) d. B. der glücklichen Erfolge (Nedscháh), 12) der kleine Kenásch (Pandekten), 13) d. B. der abführenden Mittel, 14) das vollkommene Buch, 15) d. B. des Bades, 16) d. B. der Diarrhöe, 17) d. B. des Mittels wider Kopfweh, 18) d. B. der geraden und kreisförmigen Linien (?) (Sedded wed-dewwár), 19) d. B. der Hindernisse, welche den Aerzten verbieten, schwangeren Frauen in gewissen Monaten der Schwangerschaft Arznei zu geben, 20) d. B. des Kummers des Arztes, 21) d. B. des Schalles, 22) d. B. des Fühlens der Adern (des Pulses), 23) d. B. des Gerstenwassers, 24) d. B. der schwarzen Galle, 25) d. B. der Arzneien für Weiber, die nicht schwanger werden, 26) d. B. des Zahnstochers und der Zähne, 27) d. B. der Verbesserung abführender Arzneien, 28) d. B. der Kolik, 29) d. B. der Anatomie. Mohammed B. Ishak en-Nedím sagt von Máseweih, dass sein Vorname Ebú Sekeriá, sein christlicher Name Johannes, dass er bei Königen sehr im Ansehen, fünf Chalifen (Reschíd, Mámún, Motásim, Wásik und Motewekkil) gedient. Es sagte ihm Einer, wenn dein Vermögen in Vernunft unter hundert Secretären vertheilt würde, so würde jeder den Aristoteles an Vernunft übertreffen. Er starb unter Motewekkil's Regierung. Er hatte bei sich wissenschaftliche Versammlungen eingerichtet, in welchen von allen alten Wissenschaften gesprochen ward; dort versammelten sich die Männer der Wissenschaft und viele Schüler. Júsuf, der Arzt, erzählt: Gabriel B. Bachtjeschúú sei i. J. 215 (830) mit Mámún ausgezogen und habe zu Deíron-nisá den Máseweih, welcher die

Cur besorgte, gefunden. Gabriel habe seinen Rath angehört und befolgt. Gabriel habe ihn um die Berechnung des Jahreslaufes gefragt, worauf sich Máseweíh anfangs eingelassen; als sie aus dem Nachen stiegen, sagte ihm Gabriel: was brauchst du dich mit dem Sonnenlaufe abzugeben? ich habe die Sache bloss aufs Tapet gebracht, damit Johannes aufstehe; sag mir doch, ist es wahr, dass sich Johannes (Máseweíh) rühmte, dass er gelehrter als Aristoteles und Galenus? Ich erwiederte, dass ich nie dergleichen Anmassung aus dessen Munde gehört; die Nachen glitten unterdessen den Tigris hinunter, und wir kamen Sonnabends zu Bagdád an. Ich (Júsuf der Arzt) und Johannes Máseweíh fanden uns bei Ebúl-Ábbás, dem Sohne Reschíd's, zusammen; er fragte mich um Gabriel B. Bachtjeschúú, und ich sagte ihm, dass ich ihn nicht seit Áls gesehen; ich wiederholte ihm dann das, was jener von der Anmassung Máseweíh's gehört und Aristoteles und Galenus zu sein gesagt. Er fluchte dem, der dessgleichen von ihm ausstreue, und sagte: er habe bloss gesagt, dass, wenn Aristoteles und Galenus aufständen, und seine Vorlesungen über ihre Werke hörten, sie dieselben mit allen Sinnen geniessen würden. Júsuf suchte den Máseweíh wieder bei Gabriel in Credit zu bringen, aber dieser sagte: so geht es, wenn man die edle Wissenschaft an Niedere wegwirft, und erzählte ihm dann die Abkunft Máseweíh's, wie ihm auf einem Besuche des Spitales von Dschond Schábúr vom Vorsteher desselben ein Handlanger empfohlen worden sei, der, ohne der geringsten Sprachkenntniss, nun schon vierzig Jahre lang im Spitale Arzneien stosse und reibe, und sich dadurch einige Kenntniss des Nutzens und Schadens derselben erworben habe; Máseweíh (der Vater des Johannes) kam nach Bagdád und liess sich nicht weit von der Wohnung Dáúd's, des Sohnes Serapion's, nieder; dieser hatte eine slavische Sclavin Namens Risálet, in die sich Máseweíh, damals funfzig Jahre alt, verliebte und sich mit ihr vermählte. Die Frucht dieser Ehe war Johannes und dessen Bruder (also zwei Máseweíh, wie zwei Serapion und mehrere Bachtjeschúú). Ich zeichnete (fuhr Gabriel Bachtjeschúú fort) diesen Johannes aus, hörte aber bald den Missbrauch und die Frechheit seiner Zunge; Selemeweíh B. Beján, der Arzt Motáfsim's, pries ihn dem Chalifen. Zwischen Johannes Máseweíh und Gabriel Bachtjeschúú kam es oft zu hitzigen Scenen, die meistens ihren Ursprung darin hatten, dass Gabriel sich über

Máseweíh lustig machte. Ibnol-Kofthí gibt einige solcher komischer Anecdoten und Curen zum besten. Eines Tages sagte Gabriel in der Gesellschaft Ibnol-Mehdí's zum Máseweíh, ihn zum Besten haltend (i. J. 220): du bist Ebú Sekeriá, der Sohn meines Vaters. Ich nehme euch zum Zeugen, sagte Máseweíh zu Ibráhim, dass mir der Erbtheil gebührt; Gabriel erwiederte: Hurenkinder erben nicht, und der Ehebrecher wird nach den Gesetzen des Islams gesteinigt. Johannes verstummte, ohne weiter ein Wort zu sagen. Áhmed B. Harún eschscherábí (der Sorbeteinschenker) erzählt, dass unter dem Chalifate Wásik's dessen Nachfolger Motewekkil mit demselben am Tigris gefischt, und Johannes dabei ihm zur Rechten gestanden habe; da kein Fisch ins Netz kam, rief ihn der Chalife an: troll dich von meiner Rechten, Unglücksvogel! Sag nicht das Unmögliche, sagte Máseweíh, o Fürst der Rechtgläubigen! Johannes Máseweíh aus Chúsistán ist der Sohn einer um achthundert Dirhem gekauften slavischen Sclavin, und hat sich bis zur Vertraulichkeit der Könige und zum höchsten Ansehen emporgeschwungen; wie könnte ein Mensch, dem so das Glück von allen Seiten lacht, den Namen eines Unglücksvogels verdienen; willst du aber wissen, wer ein Unglücklicher sei, so will ich dir es sagen. — Nun lass hören. — Ein Chalife, Vater von vier Söhnen, die Alle zum Chalifate bestimmt, der seine Paläste verlässt, und inmitten des Tigris in einer kleinen Fischerhütte sitzt, wo er allen Winden ausgesetzt ist und den ärmsten Leuten gleich sieht, dieser verdient mehr den Namen eines Unglücksvogels. Bald darauf sagte Wásik zu Johannes: ich will dir Etwas sagen, das dich wundern soll. — Was denn? — Ein Fischer sitzt eine kurze Weile und fängt einen Fisch, der einen Ducaten werth, ich sitze hier nun schon den ganzen Tag ohne einen Fisch, der nur Hellers werth, gefangen zu haben. — Das wundert mich gar nicht, sagte Máseweíh. — Wie so? — Fische sind der Erwerb des armen Fischers, den ihm Gott verschafft, der Erwerb des Chalifen ist nicht das Fischen, sondern das Chalifat; wären ihm die Fische zur Nahrung bestimmt, würden ihm auch die Fische nicht fehlen. Máseweíh war mit der Tochter des Arztes Thaífúrí vermählt, die ihm einen Sohn gebar, den er nach des Schwiegervaters Namen nannte; ein dummer Kerl, den aber Johannes des Schwiegervaters willen in hohen Ehren hielt; er erkrankte zur Zeit, als sich Motásim mit Mámún zu Damaskus befand.

Máseweíh liess seinem Sohne zur Ader, wiewohl Thaífúrí und seine beiden Söhne, Ebú Sekeríá und Daniel zum Gegentheile einriethen. Der Sohn starb am dritten Tage und seine Schwäger behaupteten, Johannes habe denselben absichtlich umgebracht, nach Reden zu urtheilen, die er auf der Lagerstätte Ḥarún B. Suleimán's gehalten[1]).

Wir hängen nun noch die in dem vorigen Bande bei Máseweíh, dem Vater, von Júsuf B. Ibráhím erwähnte, nicht unwichtige Stelle aus der Lebensbeschreibung des Letzten an, in welcher hauptsächlich von Johanna die Rede. Im Jahr 215 (830) zogen beide, der Vater und der Sohn, mit Mámún nach dem Weiberkloster (Deíron-nisá). Johanna behandelte ihn damals, und Gabriel, der Augenarzt[2]), hiess die Behandlung gut. Gabriel forderte den Júsuf B. Ibráhím auf, für ihn dieses Jahr zu berechnen (diess ist die Uebertragung der Jahre, von welcher in den Lebensbeschreibungen arabischer Astronomen und Aerzte so oft die Rede, und wozu besondere Berechner, welche Hásib hiessen, angestellt waren). Johanna stand auf, um den Anfang meiner Berechnung anzusehen; es ist unnütz, sagte Gabriel, dass du die Uebertragung der Jahre nachsiehst, denn ich kenne jedes deiner Worte und die Anderer in diesem Jahre; ich ersuchte dich darum, bloss dass Johanna aufstehe und aus dem Nachen sich entferne, nun, da er hinausgegangen, sage mir, ich beschwöre dich, hast du Johanna von sich sagen gehört, dass er ein grösserer Arzt als Galenus; ich versicherte, dass ich nie dergleichen aus seinem Munde gehört. Kaum war diess Gespräch beendet, als schon die Nachen gegen Bagdád hinabzuschwimmen begannen; diess war Donnerstag und wir erreichten Bagdád Sonnabends Früh. Alle begaben sich nach der Stadt des Heiles, bis auf Ebúl-Ábbás, den Sohn Reschíd's, dieser landete am Orte Galálín auf der Westseite Bagdád's, in der Nähe des Hauses Fadhl B. Jahja's, am Thore Schemásíjet; ein Theil dieses Stadtviertels gehörte unter dem Chalifate el-Motáfsim's dem obgenannten Sohne Reschíd's, wohin sich die, welche bei ihm Zuflucht suchten, begaben; ihre Stationen waren an der Brücke Berdán und am Canale Mehdí's; da wir das Gedränge auf der Brücke vermeiden wollten und Galálín zu entfernt, begaben wir uns zu dem Palaste Fadhl B. Jahja's, und von da ins grosse Zelt des Ebúl-Ábbás, bei diesem befand sich Johanna, der

[1]) Ibnol-Kofthí, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 220 — 227.

[2]) Gabriel, der Sohn Bachtjeschúú's, war schon drei Jahre früher gestorben.

Sohn des Máseweíh, auch versammelten sich hier die Sobeídíjat (die Töchter Sobeídé's). Johanna fragte mich, wie ich mit Gabriel stünde und ich sagte ihm, dass ich ihn seit Ál s nicht gesehen, erzählte ihm dann, dass mich jener gefragt, ob ich jemals aus Johanna's Munde das Wort gehört, dass er ein grösserer Arzt als Galenus; er verfluchte den, der ihm solches aufgebracht [1]). Durch diese Stelle werden nicht nur einige Puncte der Chalifenstadt sammt der Entfernung Deíron-nisá's beiläufig bestimmt, sondern es erhellet auch aus derselben, dass unter der Uebertragung der Jahre (Tahwíl es-senín) keine astronomische, sondern nur eine astrologische Berechnung, eine Art Kalender, Prognostikon, verstanden werden muss.

Ibn Ebí Óſsaíbíjé gibt von diesem grossen Arzte noch die folgenden Lebensumstände und die Titel seiner Werke [2]).

Ebú Sekeriá Jahja B. Máseweíh, der Nachfolger Selemeweíh's als Hofarzt Motáſsim's und seines Nachfolgers Wásik, dann Motewekḳil's, ursprünglich einer der Aerzte des grossen Spitales von Dschond Schábúr, der zwar keiner Sprache mächtig, Nichts las, aber dennoch ein grosser praktischer Arzt und fruchtbarer Schriftsteller. Ibnon-Nedím erzählt nach el-Haḳiní, dass Ibn Hamdún, der Vertraute, den Máseweíh in Gegenwart des Chalifen geringschätzig behandelt, Máseweíh ihm geantwortet habe: wenn du so viel Verstand besässest, als du unwissend bist, und man theilte denselben unter hundert Mistkäfer aus, so würde jeder derselben verständiger und gelehrter sein als Aristoteles. Einen grösseren Ruhm als Máseweíh erwarb sich sein Sohn Johannes, wider welchen Selemeweíh den Chalifen Motáſsim gewarnt. Schon von Ḥarún Reschíd beim Uebersetzungsausschusse [3]) der Bücher aus dem Griechischen angestellt, übersetzte er eine Anzahl von medicinischen; er überwachte die Diätetik des Chalifen Ḥarún, Emín, Mámún und Motáſsim's (welcher ihm den Selemeweíh vorgezogen) nach des Letzten Tode. Er hinterliess zahlreiche Werke, als: 1) den Beweis, in dreissig Hauptstücken;

[1]) Ibn Ebí Óſsaíbíjé, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 108.

[2]) Jahja B. Máseweíh ist der erste der arabischen Schriftsteller, welchen Hottinger (im Bibliothecarius quatripartitus pag. 246) als Joanna filius Mesuach und als Vorsteher der griechischen Uebersetzer aufführt; das Sterbejahr gibt er irrig 204, statt 243 an.

[3]) Ibn Ebú Óſsaíbíjé nennt Júsuf Ibn Ssálibí, Suleímán B. Dáúd B. Retábán, Júsuf el-Kaſsír von Baſsra, Paulus B. Hajún, Hasan B. Ssálih B. Behlet die Inder.

2) das unter dem Namen der Aufsicht bekannte Buch; 3) d. B. der Vollendung und Vollkommenheit; 4) d. B. des Vollkommenen; 5) d. B. der Fieber; 6) d. B. der Nahrungsmittel; 7) d. B. des Aderlasses; 8) d. B. des Schröpfens; 9) medicinische Pandekten; 10) Commentar desselben; 11) d. B. der Verbesserung der Nahrungsmittel; 12) d. B. der Würmer im Magen; 13) d. B. des guten Erfolges; 14) d. B. der kleinen Pandekten, für Mámún; 15) d. B. der Abführungsmittel; 16) d. B. des Bades; 17) d. B. des Abführens; 18) d. B. der Mittel wider das Kopfweh; 19) d. B. der verstopfenden Mittel; 20) d. B. von den Ursachen, warum Aerzte Schwangeren in gewissen Monaten der Schwangerschaft keine Arznei eingeben; 21) d. B. des Kummers des Arztes; 22) d. B. der Melodie; 23) d. B. des Fühlens der Adern; 24) d. B. des Lautes und der Heiserkeit; 25) d. B. des Gerstenwassers; 26) d. B. der schwarzen Galle; 27) d. B. der Arzneien für Weiber, die nicht schwanger werden; 28) d. B. des Zahnstocherns und der Zähne; 29) d. B. der Verbesserung der abführenden Mittel; 30) d. B. des Seitenstechens; 31) d. B. der Anatomie. Er stiftete einen medicinischen Verein, der auch nach seinem Tode fortdauerte. Johannes vermählte sich mit der Tochter Thaifúrí's, des berühmten im vorigen Abschnitte erwähnten Arztes, und der Sohn wurde nach dem Grossvater Máseweíh genannt; ein blöder, dummer Junge, dessen Tod von Einigen seinem eigenen Vater zur Schuld gegeben wurde. Der Bruder Johannes, des Sohnes Máseweíh's, war Michael, welcher keine Arznei anwandte, die nicht wenigstens seit zweihundert Jahren gebraucht worden, und der also ein Feind aller Neuerungen in der Arzneikunde.

2460. Ejub und 2461. Ibrahim el-Ebresch, ايوب و ابراهيم الابرش

Ejúb el-Ebresch, d. i. Job der Scheckige, übersetzte mehrere Bücher aus dem Griechischen und Syrischen ins Arabische, sein Sohn Ibráhím war der Arzt der Chalifen Motewekkil und Mótef, sie lebten also in der Hälfte des dritten Jahrhunderts der Hidschret.

Ishak B. Álí er-Ráhewí erzählt in seinem Buche von der Bildung des Arztes nach Ibn B. Músá: er habe den Ibráhím Ibnol-Ebresch gesehen, als er den Prinzen Ismáíl, den Bruder des Mótef, geheilt (hierdurch wird nicht nur die Lebenszeit dieses Arztes, sondern auch die er-Ráhewí's beiläufig bestimmt). Kabíhat, die Mutter des geheilten

Prinzen, besprach sich mit dem Vater, dem Chalifen Motewekkil, über die Belohnung des Arztes; der Chalife sagte: er würde ihm geben, was sie. Kabîha liess einen Beutel Goldes bringen, Motewekkil einen zweiten, Kabîha einen anderen, Motewekkil dessgleichen; so wetteiferten sie mitsammen, bis es sechzehn Beutel waren. Er war hernach der betraute Arzt des Chalifen Môtef, bis dieser von Ssâlih B. Wâfsif zu Sorremenrâî des Thrones beraubt und nach fünftägiger Haft in seinem dreiundzwanzigsten Jahre getödtet ward [1]).

2462. Ali Ben Sehl, علی بن سهل

(Ebúl-Hasan) Âlî B. Sehl eth-Thaberî, diente dem Máfiár B. Karîn als Schreiber. Nachdem er in die Hände Motâfsim's das Bekenntniss des Islams abgelegt hatte, reihte ihn der Chalife Motewekkil seinen Vertrauten ein. Er schrieb: 1) das Paradies der Weisheit in sieben Arten, deren jede dreissig Reden umfasst; 2) d. B. der Gabe für Könige; 3) d. B. der Rechte der Majestät; 4) d. B. des Nutzens der Speisen, Getränke und Gewürze [2]).

2463. Robbin, ربّين l. u. J. 250 (864),

das ist der Rabbiner, der jüdische Arzt aus Thaberistán, der in mathematischen Wissenschaften sehr erfahren; er übertrug philosophische Bücher von einer Sprache in die andere. Er bewohnte Sorremenrâî und war ein Zeitgenosse Ebú Manfsúr's oder lebte noch vor demselben, denn als dieser eines Tages um die Strahlenwerfung (Mathárihesch-schiáá) gefragt ward, bemerkte er, dass von Allen, welche den Almagist übersetzt, nur der Rabbiner Arzt diese Strahlenwerfung aufgenommen hätte [3]).

2464. Isa Ibnol-Hakem, عیسی ابن ٱلحكم l. u. J. 250 (864),

Sohn und Enkel eines berühmten Arztes, indem sein Vater Hakem zu Beginn der Herrschaft der Benî Âbbás, sein Grossvater zur Zeit des Beginnes der Herrschaft der Benî Ómeijé als Aerzte berühmt gewesen. Ibnol-Kofthî erzählt aus dem Munde Ísá's eine Anecdote, wie er mit seinem Vater durch Damaskus geritten, und als sie bei der Bude eines Schröpfers vorbeikamen, der das Blut einer durch-

[1]) Ibn Ebî Ófsaibijé, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 105.
[2]) Fihrist.
[3]) Ibnol-Kofthî.

geschnittenen Ader nicht zu stillen vermochte, dieses mittelst eines Extractes von zusammenziehender Rinde bewirkten [1]).

2465. Bachtjeschuu III. [2]), بختيشوع I. u. J. 250 (864),

der dritte berühmte Arzt dieser Familie von Aerzten (siehe Nr. 1202 und 1203), der Sohn und Enkel eines berühmten Arztes, der Hofarzt des Chalifen Wásik. Mohammed B. Ábdolmelík ef-feját und Ibn Dáúd feindeten ihn seines Einflusses und Ansehens wegen an, und trieben die Feindschaft so weit, dass der Chalife den Bachtjeschúú mit Vergantung seines Vermögens nach Dschond Schábúr verbannte. Von der Wassersucht befallen, liess Wásik zwar seinen Hofarzt wieder berufen, aber ehe dieser ankam, war jener gestorben. Von Motewekkil ward er zurückberufen und in seine vorigen Güter und Ehren eingesetzt, das Ansehen und der Einfluss Bachtjeschúú's erreichte den höchsten Grad. Sein Luxus an Kleidern, Wohlgerüchen, alten Weinen, überstieg allen Begriff. Ibnol-Kofthí erzählt ein paar Anecdoten zur Beglaubigung des Credits, in welchem Bachtjeschúú beim Chalifen Motewekkil stand [3]). Er hinterliess ein Werk über die Schröpfkunst, in Fragen und Antworten [4]). Er ward noch mehr als sein Vater Gabriel vom Chalifen Motewekkil mit Reichthümern überhäuft. Honeín Ibn Ishak übersetzte für ihn viele Bücher des Galenus ins Arabische. Ebú Mohammed Bedr Ibnol-Áfsbág, der Secretär, erzählt aus dem Munde seines Grossvaters, dass dieser an einem sehr heissen Tage den Bachtjeschúú B. Dschibráil besucht, diesen unter einem seidenen, mit Rosenwasser, Kampher, Sandel durchdufteten Dome sitzend gefunden, er selbst in einem Kleide aus jemenischen reichem Stoffe; es habe ihn Frost befallen und Bachtjeschúú gelacht und dem Sclaven befohlen, dem Secretär die Alkove zu öffnen, wo er dann ausser derselben aufgehäufte Schneemassen gesehen; dann sei eine prächtige Mahlzeit aufgesetzt worden, unter den ungezählten Gerichten Hühner vom zartesten Fleisch, welche mit Mandeln gefüttert, mit Granatensaft getränkt worden waren. Ein anderes Mal habe er ihn an einem Wintertage besucht, wo er ihn mitten in einem

---

[1]) Ibnol-Kofthí.
[2]) Ben Dschibráil B. Bachtjeschúú. Ibn Ebí Ósaíbíjé, H. d. Hfb., Bl. 87.
[3]) Ibnol-Kofthí.
[4]) Ibn Ebí Ósaíbíjé.

Glashause wie in einem Garten, vor ihm ein silberner Kohlenherd, sitzen sah, während Sclaven indische Aloe brannten, er selbst in kostbaren gestreiften Stoff gekleidet. Der Besucher fand die Hitze zu gross. Bachtjeschúú lachte, und liess die Thüren des Köschke's öffnen; da sah er hinter hölzernem Gitterwerk ein eisernes und hinter demselben Sclaven, die mit Blasebalgen das Feuer anfachten. Zum Rauchwerk hatte er doppeltes Rauchfass, in einem waren Kohlen von Weiden- und Rebenholz, worin Rosenwasser, Moschus, Kampher und alter Wein gespritzt wurden; der Rauch stieg dann ins zweite Rauchfass, um denselben auf diese Weise rein und ohne Kohlendampf zu erhalten. Hierauf sagte Ibn Ebí Ósaíbíjé nach demselben Gewährsmanne Ebú Mohammed B. Bedr Ebíl-Áfsbag, der es von seinem Vater, dieser von Ebú Ábdállah Mohammed B. el-Dschewáh, und dieser wieder von seinem Vater erzählen gehört, die Beschreibung eines von Bachtjeschúú dem Chalifen Motewekkil i. J. 244 (858) zu Sorremenráí gegebenen glänzenden Festes, dessen gastronomischer Luxus eher in die tausend und Eine Nacht, als in eine glaubwürdige Geschichte gehört. Von derselben Art ist die gleich hernach auf Gewährleistung des Dolmetsches Kaín erzählte Anecdote, wie Bachtjeschúú den kranken Prinzen Mótef-billah mit dem Geschenke seines tausend Ducaten werthen jemenischen Kleides, und indem er ihm zwei Aepfel zu essen befahl, geheilt. Um Nichts glaubwürdiger (wiewohl auf die Gewähr Sábit B. Sinán B. Sábit's, des Geschichtschreibers, erzählt) ist die Anecdote, dass Motewekkil dem Bachtjeschúú dreimalhunderttausend Dirhem, und dreissigtausend an Kleidern geschenkt, weil er ihm Senf durch Beimischung von Kürbissen unschädlich gemacht. Ishak B. Álí er-Raháwí erzählt nach Ísá B. Músá, dass Motewekkil bei einem Krankenbesuche des Thronerben Mótef in Gegenwart Mohammed B. Ábdállah B. Tháhir's und Wafsif's, die Obersten der Leibwache der Türken, dem Wefir befohlen, seine Krongüter auf den Namen Bachtjeschúú's umzuschreiben, weil er der Geist der Leiber der Chalifenfamilie. Ebú Rihán el-Birúní, der grosse Geograph und Astronom, erzählt in seinem Werke, die Gemeinwesen der Juwelen, dass Bachtjeschúú an einem Neujahrstage dem Chalifen einen reich mit Juwelen besetzten Löffel vorgelegt, der seines Gleichen nicht hatte und den sein Vater von Sobeídet, der Mutter Dschafer's (des Bermekiden), mit der Summe

von neunzigtausend Dinaren erhalten. Ebú Álí el-Kebání, dessen Vater ein treuer Freund seines Vaters gewesen, erzählt aus dem Munde desselben eine Cur. Er hinterliess nebst seinem Sohne Óbeidállah drei Töchter, um deren Hand ihres Reichthumes willen Wefire buhlten. Er verfasste auch ein Werk über die Schröpfkunst, in Fragen und Antworten [1]).

2466. Honein Ben Ishak [2]), حنين بن اسحق gest. 264 (877).

Den Beinamen el-Ábádí hat er von einem der christlichen Stämme dieses Namens, welche in der Nähe von Hírè lebten. Júsuf B. Ibráhím erzählt, dass Honeín der Sohn Ishak's sich zuerst durch seine ärztlichen Kenntnisse in dem Kreise des grossen Arztes Johanna B. Máseweih, dessen Schüler er war, hervorgethan; er las unter Jahja's des Sohnes Máseweih's Leitung das Buch der medicinischen Synonyme [3]), welche auf griechisch und syrisch Herasin [4]) (?) heissen. Jahja war ihm nicht günstig, weil Honeín ein Sohn eines Neschelí und die Aerzte von Dschondschábúr nicht nur schon im Allgemeinen wider die Bewohner Hírè's, insbesondere aber von dem Vorurtheile eingenommen waren, dass Söhne von Kaufleuten nicht zu Aerzten taugen. Eines Tages als Jahja mit einer ihm von Honeín gegebenen Antwort unzufrieden, sagte dieser: geh zu deinen Verwandten, dass sie dir fünf Dirhem schenken, kauf dir damit einen kleinen Probirstein [5]) (?) um einen Dirhem, dann um drei Dirhem Arsenik und um den Rest kufische und kadesische Münzen, die du mit Arsenik und dem Kafáf probirst, ob sie ächt oder nicht. Honeín ging weinend aus dem Hause und ward zwei Jahre lang nicht wieder gesehen [6]). Der Vater Honeín's, Ishak, war unter dem Namen Ishak el-Chafsí, d. i. Ishak der Verschnittene, bekannt, weil derselbe auf Befehl Mámún's von Sellám el-Ebresch verschnitten worden, zur Strafe, dass er ohne des Chalifen Erlaubniss sich mit einer seiner christlichen

[1]) Ibn Ebí Ósaibíjé, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 87 — 89.

[2]) Ebú Íeid Honeín Ibn Ishak el-Ábádí, nicht Ibádí, denn Ibn Ebí Ósaibíjé sagt ausdrücklich: بفتح العين

[3]) فرق الطب

[4]) هراسين

[5]) قفاف

[6]) Ibn Ebí Ósaibíjé, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 114, Kehrseite.

Sclavinen vermählt hatte. Die Frucht dieser Ehe war Honeín; der Vater ging, nachdem er geheilt worden war, mit verhülltem Gesichte als Rhapsode herum, der die Gesänge Homer's und andere griechische Gedichte absang; seine Stimme hatte Aehnlichkeit mit der Honeín's. Gabriel Ben Bachtjeschúú theilte nicht das Vorurtheil, dass Christen untauglich zu Aerzten. Kurze Zeit vor dem Tode Mámún's, gest. 218 (832), übersetzte Honeín für Gabriel ein anatomisches Buch des Galenus; Gabriel behandelte ihn mit grosser Achtung und redete ihn nicht anders als mit Rif Honeín an [1]). Wundere dich nicht, sagte Gabriel (zu Júsuf B. Ibráhím), dass ich diesem Jüngling solche Achtung erweise, er wird, wenn er lebt, den Serdschís (Sergius) von Rasaina übertreffen. Dieser Sergius von Resol-áín war der Erste, der aus dem Griechischen oder Syrischen wissenschaftliche Bücher übersetzte [2]). Als ich herausging (erzählt Júsuf B. Ibráhím), stand Honeín an der Thür und sagte mir: bis jetzt habe ich dich gebeten, von mir keine Kunde zu nehmen, aber jetzt bitte ich dich, das Lob, das du aus dem Munde Ebú Ísá's (Gabriel) gehört, zu verkünden, und dem Jahja, d. i. Johanna (Máseweíh), dieses Buch einzuhändigen, das ihn schwarz machen, d. i. ins Unrecht setzen wird. Er zog ein Buch aus seinem Aermel und gab es mir, es waren die Aphorismen, welche die Griechen die wirkenden oder thätigen [3]) heissen. Johanna verwunderte sich über dieses Buch als eine Offenbarung des Messias oder Eingebung des heiligen Geistes; diess ist, sagte Júsuf B. Ibráhím, weder eine Offenbarung des Messias, noch eine Eingebung des heiligen Geistes, diess ist das Wort Honeín's, den du vor zwei Jahren so schnöde von dir gestossen. Unmöglich, sagte Máseweíh; als er aber weiter keinen Grund hatte, die Wahrheit länger zu bezweifeln, bat er mich, ihn mit Honeín zu versöhnen, was ich denn auch that. Von dieser Zeit an behandelte er ihn mit der grössten Achtung bis ins Jahr 225 (839), wo Júsuf Irák verliess. Von dieser Zeit an war Honeín der Lieblingsschüler Máseweíh's, für den er mehrere Werke aus dem Griechischen, Syrischen, Persischen

---

[1]) ريز Rif oder Reif, sagt Ibn Ebí Ósaibíjé, heisst so viel als معلم Lehrer.

[2]) Nach der Angabe Hadschí Chalfa's im Artikel der Alchemie war der erste Uebersetzer aus dem Griechischen Stefan, für den Prinzen Chálid.

[3]) الفاعلات

(denn er war dieser drei Sprachen vollkommen kundig) ins Arabische übersetzte [1]). Ebú Suleimán, aus Sedschistán, der Logiker, sagt, dass die drei Beni Schakir (Áhmed, Mohammed, Hasan) eine Anzahl von Uebersetzern, wie Honein B. Ishak, Hobeisch Ibnol-Hasan, Sábit B. Korá und Andere, mit einem Monatgehalte von fünfhundert Ducaten zum Uebersetzen der von ihnen in Griechenland zusammengekauften Bücher verwandten, und dass Honein B. Ishak, einer dieser auf den Ankauf von Büchern Reisenden, ganz Griechenland durchreiset hatte. Ibnon-Nedím, der Verfasser der ältesten Literaturgeschichte, erzählt, dass er viele Bücher des Galenus mit Noten von der Hand Honein's und darin den Namenszug Mámún's gesehen [2]). Obeidállah B. Dschebráil B. Bachtjeschúú erzählt in seinen Lobreden auf Aerzte [3]) die in der Geschichte der Philosophen Ibnol-Kofthí's wiederholte Anecdote, dass der Chalife den Honein auf die Probe gestellt, indem er von ihm eine Arznei seinen Feind zu vergeben begehrt, und dieser sich geweigert, er habe ihn ein Jahr lang eingesperrt, als er aber diese Prüfung mit Gleichmuth bestanden, ihn mit Ehrenkleid und grossen Geschenken ausgezeichnet. Honein hatte zwei Söhne, Dáúd und Ishak, für die er ein besonderes Buch, sie zu unterrichten, schrieb, und für sie Beide viele Bücher des Galenus übersetzte. Ishak übersetzte in der Folge viele philosophische Bücher, sein Vater meistens medicinische. Jener übersetzte fast alle Bücher des Galenus oder verbesserte die Uebersetzungen anderer Uebersetzer, wie Estas (Anastasius Ben Bekes), Bathrik, Ebú Sád Osmán von Damaskus, und Anderer. Honein war auch ein ausgezeichneter Augenarzt und hinterliess treffliche Werke darüber. Suleimán B. Hosein erzählt: Honein habe sich von Bagdád nach Persien begeben, wo er sich unter Chálid B. Áhmed besonders die Grammatik eigen gemacht, und dann für Motewekkil (i. J. 232—247) mit Stephan, dem Sohne des Basilius, und Honein B. Músá B. Chálid Bücher übersetzt habe. Ebú

[1]) Hier begeht Ibn Ebí Ósaibijé einen starken Anachronismus, indem er den Honein schon unter Mámún (der 218 (832) gestorben) Bücher aus dem Griechischen übersetzen lässt, in Folge des Traumes, in welchem ihm Aristoteles erschienen war; Ibn Ebí Ósaibijé erzählt diesen Traum nach Ebúl-Abbás esh-shanádiki.

[2]) Die Stelle Ibnol-Nedím's, welche Ebí Ósaibijé hier aufführt, findet sich in den bekannten Handschriften seiner Werke nicht: Unter Seifeddewlet sei drei Tagereisen von Konstantinopel ein alter Tempel geöffnet worden, der voll von alten Büchern und Gemälden und dessen Bewohner Chaldäer und Sabäer gewesen.

[3]) مناقب الاطبا

Álí el-Kebání meldet von der Lebensweise Honein's, dass derselbe täglich, wenn er vom Pferde gestiegen, in's Bad ging, wo er sich mit Wasser begiessen liess, und nachdem er geschwitzt, ein grosses gekochtes Huhn und einen zweihundert Drachmen wiegenden Kuchen (ragif) gegessen, vier Rothl Wein darauf getrunken, nie anderes Fleisch und von Früchten nur syrische Aepfel, Granaten oder Quitten gegessen habe. Ahmed, der Sohn des Arztes von Serchas, erzählt in seinem Buche der Spiele und Scherze: Ein Sänger habe eines Tages vor Motewekkil ein Lied gesungen, und auf die Frage: wer der Verfasser, den Honein B. Betu (?) el-Ábádí genannt. Der Chalife habe den Siráfet ihm denselben zu bringen befohlen, dieser sich aber damit entschuldigt, dass er ihn nicht kenne, und der Chalife ihm dreissigtausend Dirhem, wenn er den Honein vor ihm bringe, versprochen; Siráfet habe den Honein aus dem Bette geholt. Honein war i. J. 194 (809) geboren und starb am 3. December des Jahres 877 der alexandrinischen Aera, siebzig Jahre alt. Nach Einigen soll er an der Diarrhöe, nach anderen Quellen aus Gram gestorben sein; die Ursache desselben wird von denselben verschieden angegeben. Nach Ibn Dscholdschol, der es aus dem Munde des spanischen Chalifen Mostanfir-billah (regierte vom Jahre 350—366), soll der christliche Arzt Thaifúrí, zürnend darüber, dass ihm Honein in Gegenwart des Chalifen Motewekkil widersprochen, demselben zugemuthet haben, auf gemalte Juden, die Christum kreuzigten, zu speien. Honein weigerte sich, weil es nicht diese Gemalten seien, welche Christum gekreuzigt; Thaifúrí machte daraus den Stoff einer Anklage vor den Bischöfen, die den Honein desshalb siebzig Mal verfluchten. Honein soll sich diess so sehr zu Herzen genommen haben, dass er darüber aus Gram gestorben.

Ahmed B. Júsuf B. Ibráhim erzählt in seinem Buche der Vergeltung[1]) dieselbe Geschichte; allein nach Ibn Ebí Ósaibijé wäre Honein von Gabriel B. Bachtjeschúú, der auf ihn eifersüchtig, angefeindet, von Motewekkil eingekerkert, dann aber wieder zu Gnaden aufgenommen, natürlichen Todes gestorben. Zu dem obigen Gerüchte hatte die Abhandlung Honeins Anlass gegeben, welche er über die Wirkungen der Widerwärtigkeiten geschrieben, und worin er seine

[1]) كتاب المكافاة der arabische Azais: des Compensations.

von Motewekkil erlittene Verfolgung sehr ausführlich erzählt. Ibn Ebi Ósaibíjé hat diese Erzählung seinem Werke einverleibt [1]). Die Werke Honein's: 1) das Buch der Streitfragen, welches unter dem Namen Honein's bekannt ist, eigentlich das Werk seines Schülers el-Áámesch Hobeisch, wie diess aus dem Commentar Ibn Ssádik's erhellt; Ibn Hobeisch, der Schüler und Neffe Honein's, brachte es aus dem ersten Aufsatze ins Reine, und gab es vermehrt heraus; die Gespräche mit el-Áámesch bestehen besonders in dem Buche über den Teriak; 2) d. B. der Augenkrankheiten, in zehn Reden; die verschiedenen Exemplare desselben weichen sowohl in der Zahl, als in der Anordnung der Reden sehr von einander ab; der Inhalt dieser zehn, von Honein selbst herausgegebenen Bücher ist: a) von der Natur und den Bestandtheilen des Auges, b) von der Natur des Gehörs und seiner Verrichtung, c) vom Sehen, d) von den zur Bewahrung der Gesundheit nöthigen Sachen, e) von den Krankheiten des Auges, die in einem Fehler desselben liegen, f) von den Wahrzeichen der Krankheiten, die im Auge entstehen, g) von den Kräften der allgemeinen Arzneimittel, h) von den besonderen Arzneien für die Augen, i) von der Heilung der Augenkrankheiten, k) von den zusammengesetzten Arzneien. Ibn Ebi Ósaibíjé fand ein Exemplar dieses Werkes, in welchem noch eine eilfte Rede, nämlich über die Heilung der Augenkrankheiten mit dem Eisen vorkömmt; 3) d. B. des Auges, in Fragen und Antworten, verfasst für seine beiden Söhne Dáúd und Ishak, in zweihundert neun Streitfragen; 4) d. B. der Abkürzung der sechzehn Bücher des Galenus, in Fragen und Antworten, ebenfalls für seine Kinder, abgekürzt; überhaupt war die Methode von Fragen und Antworten die, so er in seinen meisten Büchern wählte; 5) d. B. des Teriaks, in zwei Reden; 6) die Abkürzung des Buches des Galenus von den einfachen Arzneien, eilf Reden, erst im Syrischen abgekürzt, dann ins Arabische übersetzt; der erste Theil in fünf Reden, für Álí B. Jahja, den Astronomen, übersetzt; 7) d. B. der Entschuldigung des Galenus, wegen des von ihm im siebenten Buche über die Meinungen des Hippokrates und Plato gefällten Urtheils; 8) eine Uebersicht (Dschoml) der Reden des Galenus, in Fragen und Antworten; 9) die Sammlungen des Buches des Galenus über die ächten oder unächten Bücher des Hippokrates; 10) die Sammlung

[1]) Bl. 118 — 122.

des Buches des Galenus über die Aneiferung zum Studium der Medicin, in Fragen und Antworten; 11) die Sammlung des Buches des Galenus über den Samen, in Fragen und Antworten; 12) die Frucht der Exegese des Galenus über das Buch der Aphorismen des Hippokrates, in Fragen und Antworten, in sieben Büchern; erst syrisch verfasst, dann ins Arabische übersetzt, die ersten vier Bücher von ihm selbst, die folgenden drei von Ísá B. Mihrbacht; 13) die Frucht der Exegese des Galenus über den Vorrang der Wissenschaft, in Fragen und Antworten; 14) die Frucht der Exegese des Galenus über das Buch des Hippokrates von der Behandlung der hitzigen Krankheiten, in Fragen und Antworten; 15) die Frucht der Exegese des Galenus über das Buch des Hippokrates von den Kopfwunden, in Fragen und Antworten; 16) die Frucht von siebzehn Reden der Exegese des Galenus über das Buch der Epidemie des Hippokrates, in Fragen und Antworten; 17) die Frucht der Exegese des Galenus über das Buch der Reinigung[1]) des Hippokrates, in Fragen und Antworten; 18) die Frucht der Exegese des Galenus über die Winde, Secten und Länder, in Fragen und Antworten; 19) die Frucht des Commentars des Buches der Luft, des Wassers und der Wohnorte von Hippokrates, nicht vollendet; 20) Commentar des Buches der Nahrung von Hippokrates; 21) die Frucht der dritten Rede der Exegese des Galenus zum Buche des Hippokrates über die Natur des Menschen; 22) die Frucht des Buches des Hippokrates über die Kinder von acht Monaten; 23) Aphorismen aus dem Buche der Epidemie; 24) Aphorismen aus dem Buche der Winde und Länder, nach der Exegese des Galenus; 25) d. B. der Rede über die Behandlung der Markauszehrung, für Ebú Dschâfer Mohammed B. Músá verfasst; 26) Abhandlung zum Lobe der Laute; 27) Abhandlung an Thâifúrí, über das Lob (قرض) der Rosen; 28) Buch an Mótemid gerichtet, als Antwort der Frage, die er an ihn über den Unterschied der Speisen und abführenden Mittel gestellt; 29) d. B. von den Kräften der Nahrungsmittel, in drei Reden; 30) d. B. der Einsicht in die Religion; 31) Streitfragen über den Urin, gezogen aus dem Buche des Hippokrates über die Epidemie; 32) Rede über die Wunden oder

[1]) قاطيرطريون καθαρτησιον?

Geschwüre, die schon weiss; 33) d. B. der Streitfragen, gezogen aus logischen Werken; 34) vier Reden über die Beweise, worin die verschiedenen Arten derselben dargelegt und die Methode, daraus die Krankheiten zu erkennen, auseinander gesetzt wird; 35) d. B. der Pulse; 36) d. B. der Fieber; 37) d. B. des Urins, aus den Schriften des Galenus und Hippokrates gezogen; 38) d. B. der Magenschmerzen; 39) d. B. des Zustandes der Glieder; 40) Rede über das Wasser der Gemüse; 41) d. B. der Trockenheit; 42) d. B. des Erhaltens der Zähne und des Zahnfleisches; 43) d. B. der achtmonatlichen Geburt, in Fragen und Antworten, verfasst für eine Mutter, Sclavin, Motewekkil's; 44) d. B. der Prüfung der Aerzte; 45) d. B. der Naturen der Nahrungsmittel in der Behandlung der Körper; 46) d. B. der Namen der einfachen Nahrungsmittel, in alphabetischer Ordnung; 47) d. B. der arabischen Streitfragen; 48) d. B. der Benennung der Glieder, nach der Anordnung des Galenus; 49) d. B. von den Bestandtheilen des Auges; 50) d. B. der Ebbe und Fluth; 51) d. B. der Einwirkung der Sonne und des Mondes; 52) d. B. der Behandlung der Galle; 53) d. B. der Behandlung der Genossen der Speisen und Tränke (der Vielfresser und Vieltrinker); 54) d. B. der Milch; 55) d. B. der Behandlung der Wassersüchtigen; 56) d. B. der Geheimnisse der zusammengesetzten Arzneimittel; 57) Rede über aphrodisische Mittel; 58) Sammlung des Buches des Himmels und der Welt; 59) d. B. der Logiker; 60) d. B. der Grammatik; 61) Rede über die Natur des Menschen; 62) d. B. über das, was aus den Werken des Plato zu lesen; 63) Rede über die Erzeugung des Feuers zwischen zwei Steinen; 64) d. B. der Menschen; 65) d. B. des Bades; 66) d. B. der Tode; 67) d. B. der Verwirrung (dagdagat); 68) d. B. der Enge des Odems; 69) d. B. von der Verschiedenheit der Speisen; 70) d. B. der Auseinandersetzung der Nahrungswerkzeuge; 71) drei Reden der Exegese des Basilius und Hippokrates; 72) Exegese des Buches von der Bewahrung der Gesundheit von Rufus; 73) Exegese des Buches des Galenus von den verborgenen Arzneimitteln; 74) Abhandlung über die Anleitung der Vorherbestimmung zur Vereinheitung; 75) Sendschreiben an Selemeweih B. Bejân über die ihm über die Uebersetzung des Buches von den Gewohnheiten gestellten Fragen; 76) d. B. von den Geboten der Endbelautung nach den Regeln der Griechen, zwei Reden;

77) Rede über die Ursache, warum das Wasser des Meeres gesalzen; 78) Rede über die Farben; 79) d. B. der Kategorien nach der Meinung des Themistios; 80) Rede über die Erzeugung von Sand und Stein; 81) Rede über die Wahl verbrennender Heilungsmittel; 82) d. B. der Wasser und der Fieber, in Fragen und Antworten; 83) d. B. der Seltenheiten der Philosophen und Philologen und der Manieren der Lehrer der Alten, in zwei Büchern, abgekürzt aus dem des Paulus; 84) Rede von den Eintheilungen des Auges; 85) d. B. der Wahl der Heilmittel der Augen; 86) d. B. des hinfallenden Uebels; 87) d. B. des Ackerbaues; 88) d. B. der Zusammensetzungen, in welchen Hippokrates und Galenus übereinstimmen; 89) Rede von dem, was zur Bewahrung der Gesundheit erforderlich; 90) d. B. der himmlischen Erscheinungen; 91) Rede vom Regenbogen; 92) d. B. der Geschichte der Welt, ihres Beginnes, der Propheten, Könige, Völker, Chalifen und Könige im Islam; 93) Lösung einiger Zweifel des Hasím von Alexandrien über das Buch der Gliederschmerzen des Galenus; 94) d. B. der Wirkungen der Widerwärtigkeiten und Betrübnisse (woraus Ibn Ebí Ósaibíjé einen Auszug gegeben) [1].

2467. Hobeisch Ben el-Hasan [2], حبيش بن الحسن

der Neffe Honeín B. Ishak's, von dem er die Arzneikunde erlernte und dessen Anleitung in allen Dingen befolgte. Er vollendete 1) das Buch der Streitfragen Honeín's, welches dieser als Einleitung zur Arzneikunde verfasst hatte; 2) d. B. der Verbesserung der abführenden Arzneimittel; 3) d. B. der einfachen Arzneien; 4) d. B. der Wassersucht; 5) d. B. des Pulses [3].

2468. Isa Ben Ali, عيسى بن على

ein Schüler Honeín B. Ishak's, hinterliess 1) ein Buch des Nutzens der menschlichen Glieder, 2) d. B. der Gifte, in zwei Reden [4].

2469. Junis Ben Harran, يونس بن حرّان l. u. J. 273 (886),

der in Andalus angesiedelte Arzt, welcher zur Zeit el-Emín Mohammed el-Ómeijé's vom Osten nach dem Westen reiste. Er reiste als

[1] Ibn Ebí Ósaibíjé, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 114 Kehrseite bis 124 Kehrseite.
[2] Hobeisch B. el-Hasan ed-Demeschki.
[3] Ibn Ebí Ósaibíjé, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 125.
[4] Ebenda.

Latwergenhändler, das Gefäss (Sekijet) seiner Latwerge um funfzig Goldstücke verkaufend; er linderte damit die Schmerzen der Eingeweide. Fünf Aerzte standen zusammen und kauften ein solches Gefäss; jeder davon schrieb die damit bewirkten Curen auf, und ihre Beobachtungen waren ganz übereinstimmend. Sie begaben sich dann zu ihm und stellten ihm vor, dass durch diese Beobachtungen und Wahrnehmungen sie Genossen seiner Wissenschaft geworden. Er sah ihre Schriften und sagte: ihr habt zwar die einzelnen Bestandtheile, aber nicht das Verhältniss derselben errathen; diess ist das unter dem Namen der grossen Hilfe (el-Mogís el-ḳebír) bekannte Arzneimittel; er liess sie dann an seiner Wissenschaft Theil nehmen, wodurch er in Andalus berühmt geworden. Ibnol-Kofthí sah hierüber einen Bericht von der Hand des Andalusiers el-Mostanfsir el-Haḳem el-Ómerí, der grossen Scharfsinn und Menschenkenntniss besass und über Andalus herrschte (gest. 366, 976) [1]).

2470. El-Halladschi, الحلاّجى gest. 280 (892).

Jahja B. Ebí Haḳím, der Arzt Mótadhid's, schrieb für denselben das Buch der Behandlung magerer Körper, in denen die Galle überhand genommen [2]).

2471. Galib, غالب l. u. J. 285 (898).

der Arzt Mótadhid's, bei dem er in grossem Ansehen stand. Sábit II. erzählt in seiner Geschichte: Gálib sei gestorben, als Mótadhid zu Ámid war, und die Nachricht wurde eher dem Chalifen gebracht als sie der Sohn Gálib's, Sáíd, erfahren hatte. Die grössten Herren des Hofes, Chafíf es-Semerkandi, Béján er-rofsafi, Serchas el-Ḳiswet, sassen mit Sáíd, um ihm ihre Trauer zu bezeugen; die Wefire, die Emíre, die Statthalter, die Verwalter, sie kamen alle nach der Reihe mit ihm zu trauern, dann speisten die geheimen Secretäre el-Kásim Ibn Ábdállah, Ibn Óbeídállah und Munir, der Verschnittene, mit ihm, welche ihm durch ihre Gemahlinen, Schwestern des Sáíd, verschwägert waren; sieben Tage lang dauerte die Trauer, nach welcher Sáíd in den Besitz aller Ländereien seines Vaters gesetzt ward [3]).

---

[1]) Ibnol-Kofthí.

[2]) Fih,rist; Ibn Ebí Ósaíbijé, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 125.

[3]) Ibn Ebí Ósaíbijé, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 137.

Sabit Ben Kora el-Harrani[1]), gest. 288 (901).

ist bereits unter den Astronomen (Nr. 2373) gezählt worden. (Ebúl-Hasan), der Sohn eines Wechslers von Harrán, welchen Mohammed B. Músá (einer der drei berühmten Söhne Schákir's) bei seiner Rückkehr von Griechenland zu sich nahm und dessen astronomische Studien leitete; er zeichnete sich aber eben so in ärztlichen und philosophischen aus. Er ist der Gründer des Ruhmes nicht nur seiner Familie, sondern auch des grossen Rufes, in welchem die Sabäer zu Bagdád standen; als el-Múwaffak, der Vater el-Mótadhid's, des nachmaligen Chalifen (der v. J. 279 bis 289 herrschte), seinen Söhnen zürnend, dieselben im Hause Ismáíl B. Bülbül's einsperren liess, führte ihm dieser den Sábit B. Kora zu, damit er dem Prinzen Gesellschaft leiste. Es entspann sich zwischen Beiden bald so grosse vertrauliche Freundschaft, dass Sábit dreimal des Tages den Gefangenen besuchte, um ihn zu trösten, und sich mit ihm in wissenschaftlichen Gesprächen über Astronomie, Geometrie, Philosophie zu unterhalten. Als er aus dem Kerker ging, sagte er zu seinem vertrauten Sclaven Bedr: der Mann, dem ich nach dir den meisten Dank schulde, ist Sábit B. Kora. Als er den Thron bestieg, wies er ihm ansehnliche Einkünfte an, zog ihn in seine vertraute Gesellschaft und liess ihn vor sich sitzen, während der Wefir und der Emír Bedr vor ihm stehen mussten. Ebú Ishak, der Secretär der Secretäre, der Geschichtschreiber, erzählt, dass Sábit B. Kora den Chalifen Mótadhid in seinem Paradiesesgarten begleitete; der Chalife stützte sich auf Sábit's Hand, dann drückte er sie eben so stark, dass Sábit laut aufschrie; der Chalife entschuldigte sich desshalb. Sein Enkel Sábit B. Kora sagt, dass zwischen seinem Grossvater Sábit und Ebú Áhmed Jahja B. Álí B. Jahja, dem Astronomen, feste Freundschaft bestanden, und dass, als jener gestorben, dieser seinen Tod in einem Gedichte von siebzehn Distichen betrauert habe, das Ibn Ebí Ósaibijé mittheilt. Einer der Schüler Sábit's war Ísá B. Esed el-Ánsári, welchen Sábit allen übrigen vorzog; Ísá übersetzte für Sábit aus dem Syrischen und Arabischen. Sábit reinigte und erläuterte das von Honein Ibn Ishak el-Ábádí ins Arabische übersetzte Werk des Euklides. Seine Collegen und Landsleute verketzerten ihn und verboten

[1]) Sábit B. Kora B. Merwán B. Sábit B. Kírájá Ibráhím B. Kírájá B. Marínos B. Salanójós.

ihm sogar den Zugang zum Gottesdienste. Da begab er sich nach Ḳefr Thâma (Ḳefr Tútá?), wo er sich eine Zeitlang aufhielt, bis Mohammed, der Sohn Músá's (der Astronom), aus Griechenland zurückkam, der ihn mit sich nach Bagdád nahm, und dem Chalifen vorstellte. Dieser nahm ihn unter die Zahl der Hofastronomen und Prinzenlehrer auf. Er starb siebenundsechzig (nach dem Fihrist, welches seine Geburt schon in das Jahr 211 (826) setzt, siebenundsiebzig) Jahre alt. Der Dichter Serrí Refa, den er geheilt, dankte ihm dafür in arabischen Versen, welche Ibn Challiḳán für die schönsten erklärt, die je auf einen Arzt gemacht worden.

Wer wird den Kranken, wenn nicht Ibn Kora, heilen?
Wer wird, nach Gott, Gesundheit ihm ertheilen?
Er weckt die Philosophen in das Leben,
Die Heilkunst lehret er in klaren Zeilen,
Er spricht, wie Jesus sprach, der Sohn Maria's,
Und hauchet Leben ein, ohn' zu verweilen.
Teriak und Krankenglas sind ihm die Mittel,
Zu sehen, was in der Eingeweide Theilen.
Verborg'ne Krankheit ist ihm klar wie Fluthen
Des reinen See's, dem hellen Aug' auf Meilen,
Gelehrt und doch gerecht, wie Abraham,
Ein Erb' der Wissenschaft in allen Theilen;
Er bahnet glatt den Pfad der Medicin,
Versteht den Rost des Alten abzufeilen.
Er denkt so scharf, dass er vermag das Fleisch
Zu trennen von dem Blut und zu zerspeilen,
Und wenn der Geist einschneidet in den Leib,
Wird er sogleich sie zu versöhnen eilen [1]).

Er schrieb wider el-Ḳindí über die Ruhe zwischen zwei Bewegungen, syrisch; diese von einem Christen ins Arabische übersetzte Schrift erhielt den Beifall Ishak B. Honeín's [2]). Das Verzeichniss seiner Werke, wie dasselbe Ebú Álí el-Mohsín B. Ibráhím B. Hilál, der Secretär, erhalten: 1) das Buch der Ruhe zwischen den zwei Bewegungen der Pulsader, in zwei Reden, syrisch, verfasst zur Widerlegung el-Ḳindí's, ins Arabische übersetzt von Ísá B. Óbeíd, dem Christen; Sábit verbesserte die Uebersetzung. Ebú Áhmed el-Hosein, berühmt als Ibn Ḳernib, gab sich nach dem Tode Sábit's die

[1]) Ibn Challikán, M. G. Slane's a. T., I, 147.

[2]) Bei Sprengel: Alehend de medicinarum compositarum gradibus, p. 471; ad calcem operis Mesue et Marion. Fol. Venet. 1562.

undankbare Mühe, dieses Werk zu widerlegen, welches Ishak B. Honein so hoch gepriesen. 2) d. B. des Commentars zum Buche des Aristoteles περι ἀκροάσεως φυσικης; 3) von dem Schnitte des Cylinders und seiner Flächen; 4) d. B. der Ursache, warum das Seewasser salzig; 5) Compendium des Buches des Galenus über die Nahrungsmittel, drei Reden; 6) d. B. über zwei gerade Linien, welche, wenn sie von zwei rechten Winkeln abweichen, sich zuletzt begegnen müssen; 7) ein anderes Buch über denselben Gegenstand; 8) d. B. der Lösung geometrischer Probleme; 9) von dem Viereck und dem Durchmesser desselben; 10) d. B. von den Vorboten einer Mondesfinsterniss; 11) d. B. von den Ursachen der Verfinsterung der Sonne und des Mondes, eines der berühmtesten Werke, das er grösstentheils vollendet und dessen Vollendung viele der grössten Astronomen vergebens versuchten; 12) d. B. an seinen Sohn Sinán, um ihn zum Studium der Medicin und Philosophie aufzumuntern; 13) d. B. über die Zeit, an Mohammed B. Músá B. Schákir; 14) d. B. von ersehnten Problemen; 15) d. B. von den an einen Balken gehängten Gewichten, welchen ein anderes angehängtes Gewicht das Gegengewicht hält; 16) d. B. von der Messung der Flächen und Körper in der Natur der Planeten und ihres Einflusses; 17) ein Compendium der Ethik; 18) d. B. des kranken Arztes; 19) d. B. von der Ursache der Erschaffung der Berge; 20) von der Ursache der langsamen oder schnellen Bewegung des Himmels, der Zeichen des Thierkreises und der mittleren; 21) drei Bücher zur Erleuchtung der μεγιζη, das grösste derselben unvollendet; 22) d. B. der Sonnenuhren; 23) d. B. von dem vierzehnflächigen Körper, der von einer Kugel umgeben; 24) d. B. der Herausbringung des gleichen Mondlaufes; 25) d. B. des Gleichgewichts und der Bedingnisse desselben; 26) d. B. der Tonkunst; 27) d. B. der Sammlungen über die Arithmetik des Monachos; 28) eine Rede über die Tonkunst; 29) d. B. der Figuren mechanischer Künste; 30) d. B. der Sammlungen über das erste der vier Bücher des Ptolemäos; 31) Collectaneen über das Buch περι ἑρμηνείας; 32) d. B. der Kegelschnitte; 33) d. B. der Stereometrie; 34) d. B. der Stufen in der Lesung der Wissenschaften; 35) d. B. des Sonnenjahres; 36) d. B. des Neumondes im Sinken; 37) d. B. der Erscheinung des Neumondes aus den Tafeln zu finden; 38) d. B. von dem Gebrauche der künstlichen

Sphäre; 39) das Compendium des Buches des Galenus über die kritischen Tage, in drei Büchern; 40) d. B. des Pulses; 41) d. B. der Heilung, ein Compendium des von Galenus; 42) d. B. der Figuren der Linien von Sonnenuhren; 43) d. B. der Figur, welche Schnitt benennt wird; 44) ein Buch der Geometrie, verfasst für Ismâil B. Bülbül; 45) d. B. von Gliederschmerzen; 46) d. B. von der Erzeugung des Fötus; 47) d. B. der Siebenmonatskinder; 48) Collectaneen zum Buche des Hippokrates über Winde, Wasser, Länder; 49) d. B. der auf dem Körper sich zeigenden weissen Flecken; 50) Collectaneen zum Buche des Galenus über die Excremente und Brechmittel; 51) d. B. der Galle des schlechten Tempementes und der acuten Krankheiten nach Hippokrates; 52) Collectaneen aus dem Buche des Galenus, über die leidenden Stellen; 53) d. B. der Nieren, Blasen und Hodenschmerzen; 54) Collectaneen aus dem ersten Buche der Ἀναλύτικα; 55) eine Rede über die Zeit, wo der Tropfe fällt (das Anschwellen des Nils) [1]; 56) drei logische Compendien; 57) Was von seinem Buche über die Seele noch übrig; 58) d. B. von den verschiedenen Figuren des Syllogismus; 59) d. B. von dem, was Thoron in seinem Werke über die Sonnen- und Mondesfinsternisse vernachlässigt hat; 60) d. B. der Regengestirne; 61) d. B. des Pfades zum löblichen Erwerb; 62) d. B. des zusammengesetzten Verhältnisses; 63) Abhandlung der Zahlen des el-kuww [2] (?); 64) d. B. der Erzeugung zweier Feuer zwischen zwei Steinen; 65) die Betrachtungen oder die Beschauung der Seele; 66) d. B. der Beobachtung mit zwei Astronomen [3]; 67) d. B. der Messung des Durchschnittes der Linien; 68) d. B. über den Gebrauch der Schalmeien; 69) Collectaneen aus dem Buche des Galenus über die einfachen Arzneien; 70) zahlreiche Werke über arabische und syrische Sternbeobachtungen; 71) d. B. von der Eintheilung der Arzneien; 72) die Rede über die Anatomie einiger Vögel, wie der Málik el-Hafin [4]; 73) d. B. von dem Gewichte der Arzneien; 74) Rede über den geometrischen Beweis der Algebra; 75) d. B. der Schlagflüsse, ihre Arten und Heilung; 76) die

---

[1]) Diess übersetzt Casirius: de electionibus temporis ad coitum.
[2]) Casirius übersetzt: de numeris polygonis.
[3]) Casirius übersetzt: die zwei Astrolaben.
[4]) Casirius übersetzt irrig Rex statt Possessor; es ist Málik,, nicht Melik,.

Verbesserung des ersten Buches des Apollonius über den Durchschnitt des begränzten Verhältnisses; Sâbit verbesserte es und fügte einen trefflichen Commentar bei, das zweite Buch, das er nicht verbessert hat, ist unverständlich geblieben; 77) er verbesserte auch die von Ishak B. Honein gefertigte Uebersetzung der μεγίστη des Ptolemäos auf das Ersuchen einiger seiner Freunde; 78) er übersetzte dann dasselbe Buch noch einmal und verbesserte es; 79) dann brachte er es in einen nützlichen Auszug, das dreizehnte Buch ausgenommen; 80) er commentirte das erste und zweite Buch der μεγίστη, womit sich auch Astronomen späterer Jahrhunderte beschäftigten; 81) er erläuterte das dreizehnte und vierzehnte; 82) eine wundervolle Einleitung in das Buch des Euklides; 83) zahlreiche geometrische und astronomische Compendien, welche Ibnol-Kofthí in dessen Handschrift gesehen; 84) die Antworten auf die vom Chalifen Mótadhid an ihn gerichteten Fragen, in zwei Theilen, gegen zweihundert Blätter; 85) Abhandlung von den Zahlen (Bakáritha)[1]; 86) ein Wort über die Regierungskunst; 87) seine Meinung über den Unterschied zwischen den astronomischen Tafeln des Ptolemäos und den mámúnischen geprüften; 88) Abhandlung zur Auflösung der Geheimnisse im Buche der Regierungskunst Plato's; 89) ein Compendium der aristotelischen Bücher der Kategorien, Hermeneutik und Analogie; 90) er übersetzte sehr Vieles und schrieb über Gegenstände seiner Religion syrisch; 91) Abhandlung über die Pflichten und Gebräuche der Religion der Sabäer; 92) von dem Begräbnisse der Todten; 93) Abhandlung von dem Dogma der Sabäer; 94) Abhandlung von den zu Opfern tauglichen und untauglichen Thieren; 95) Abhandlung über die Zeiten des Gottesdienstes; 96) Abhandlung über die Anwendung der Lesung der heiligen Bücher und der Gebete; 97) ein Buch der Musik, in vierhundert Blättern[2]. Sâbit war nach Ibn Challikân i. J. 211 (826), nach Ibn Ebí Ósaíbijé i. J. 221 (836) geboren und starb daher in seinem siebenundsechzigsten oder siebenundsiebzigsten Jahre. Sein Schüler Ísá B. Esed el-Ánsárí übersetzte für ihn syrische und arabische Werke. Sâbit B. Kora sagte: Kein schlimmeres Geschenk für einen alten Mann als ein guter Koch und

[1]) Casirius übersetzt: de numeris pythagoricis.

[2]) Ibnol-Kofthí; Cas. I, 386—391; Ibn Ebí Ósaíbijé, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 131—132, Kehrseite.

eine schöne Sclavin. — Die Ruhe des Körpers hängt ab von wenig Essen, die Ruhe der Seele von wenig Gram, die Ruhe des Herzens von wenig Bestreben und die Ruhe der Zunge von wenig Reden.

Die Familie der Kora ist eine Gelehrtenfamilie, wie die der Bachtjeschúú, Honein und Andere, nur mit dem Unterschiede, dass, wiewohl jene alle Aerzte, jeder derselben in einem besonderen Fache der Wissenschaft vorglänzt; um alle Vermengung derselben zu verhindern, erwähnen wir sie hier mitsammen und zählen sogar den letzten derselben, den Geschichtschreiber, wiewohl er erst dem nächsten Jahrhundert angehörig, im nächsten Bande unter den Geschichtschreibern ungezählt wieder erscheinen wird. Der Stammvater Sâbit Ben Kora (Nr. 2372) war vorzüglich Philosoph, dessen Sohn Sinán Ben Sâbit (Nr. 2495) vorzüglich Arzt, und dessen Sohn

2472. Sabit II. Ben Sinan, ثابت بن سنان

vorzüglich Geschichtschreiber, er war als Arzt im Dienste der Chalifen Radhí-billah, Motakkí's (des Sohnes Moktedír's), Mostekfí-billah's und el-Mothí-lillah's. Im Moharrem d. J. 306 (Hälfte Junius 918) wurde Sinán, der Vater Sâbit's, dem Spitale es-Sidet's in der Nähe des Marktes Jahja's mit sechshundert Ducaten des Monats vorgesetzt und erhielt später die Leitung des moḳtedirischen Spitales; sein Sohn Sâbit wurde vom Wefir Chaḳán i. J. 313 (925) dem Spitale vorgesetzt, welches der Wefir Ibn Forat an der Strasse Derbol-Fadhl gestiftet hatte; er erzählt in seiner Geschichte v. J. 324 (935): dass, als der Wefir Ibn Mokla vom Chalifen Radhí verungnadet, seinem Feinde dem Wefir Ebú Âlí Âbderrahman B. Ísá übergeben worden, er berufen ward und ein Aderlass angezeigt war, ohne welchen der Wefir, dessen Farbe gelb, wie die einer Melongene, rettungslos verloren gewesen wäre; er erzählt dann weiter, wie er, nachdem dem Wefir Ibn Mokla die Hand abgehauen worden, vom Chalifen Radhí berufen ward, um dem unglücklichen Wefir Hilfe angedeihen zu lassen, dass er aber zu spät gekommen sei, um denselben noch retten zu können [1]).

[1]) Ibn Ebí Ósaíbijé, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 133 bis 135.

2473. Ibn Mehanbah, ابن مهانباه l. u. J. 290 (902),

sein Name Îsá, ein Bewohner Dschond Schábúr's, hinterliess das Buch der Kräfte der einfachen Arzneien [1]).

2474. Ibn Mehan, ابن مهان l. u. J. 290 (902),

bekannt als Jákúb es-Seirafí, schrieb das Buch der Reise und der Ruhe in der Arzneikunde [2]).

2475. Jusuf und **2476. Ibrahim Ben Fefariun,**

يوسف و ابراهيم بن فزاريون l. i. J. 295 (907),

der erste, welcher Arzt des Chalifen Moḳtefí, erhielt seinen Namen (ακομητος) von seinem wenigen Schlafe, wie der Grammatiker Kothrob aus derselben Ursache der Poltergeist beigenannt worden; er schlief kaum drei Stunden und widmete den Rest der Nacht den Studien; der zweite, der Arzt Gasan's, des Sohnes Íbád's, begleitete denselben auf seiner Reise nach Indien; nicht zu verwechseln mit Ibráhím B. Habíb el-Feſárí, dem Ersten, welcher im Islam das Astrolab gebrauchte, und mehrere astronomische Werke hinterliess.

2477. El-fahir, الزاهر gest. 295 (907),

sein Name Júsuf, bekannt als Júsuf el-Kafs, zur Zeit des Chalifen Moḳtefí-billah, hatte seinen Beinamen von einem Krebse im Gehirne, der ihn im Schlafen hinderte. Er hinterliess ein Werk Ḳenásch (Pandekten), worin er diese Krankheit behandelte [3]).

2478. Ishak Ben Honein [4]), اسحق بن حنين gest. 298 (910),

der grösste Arzt seiner Zeit, als Uebersetzer eben so gross als sein Vater Honeín und wie dieser mehrerer Sprachen mächtig. Er übersetzte, wie sein Vater, mehrere Werke aus dem Griechischen, sowohl philosophische als medicinische. Er eignete sich besonders dem Kásim Ibn Óbeídállah, dem Wefire des Chalifen Mótadhid-billah an, mit dem er so vertraut ward, dass er ihn in alle Staatsgeheimnisse einweihte. Ibn Bathlán, der berühmte Arzt, gest. 444 (1052),

---

[1]) Ibn Ebí Óſsaíbíjé, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 125.
[2]) Ebenda.
[3]) Ibnol-Kofthí.
[4]) Ebú Jákúb Ishak B. Honeín B. Ishak el-Íbádí.

erzählt in seinem Werke von den Anforderungen der Aerzte, dass der Wefir, welcher gehört, dass Ishak ein abführendes Mittel genommen, ihm die Verse schrieb:

Sag' mir, wie den Abend du hast zugebracht,
Wie es dir ergangen in der Nacht,
Und wie oft dich dein Kamel trug fort
Zu dem Abort, welcher ist kein Ort!

Ishak antwortete hierauf:

Gut geschlafen, bin ich guter Dinge,
Und dir diese gute Botschaft bringe,
Doch die Gänge, das Kamel, den Ort,
Scheucht für dich die Ehrfurcht von mir fort.

Ishak und sein Vater schrieben eine Anzahl nützlicher Werke; gegen Ende seines Lebens ward er gelähmt. Seinen Beinamen Íbádí hatte er von einer Anzahl christlicher, zu Hira angesiedelter Familien, welche die Íbádí, d. i. die Gottesdiener, hiessen [1]), er war i. J. 260 (873) geboren und starb am Schlag. Er sagte: Ein wenig Wein ist des Geistes Freund, zu viel desselben Feind. Ibn Ebí Ófsaíbijé gibt von seinen Versen die folgenden Proben:

Ich bin es, dem als Arzt geschenket wird Vertrau'n,
Sei's, dass sie mich als Jüngling, Mann, als Alten schau'n.
Als Aristoteles bin ich hier angeseh'n,
Und meiner Logik kann kein Einz'ger widersteh'n;
Hippokrates muss sich den ärztlichen Beweisen,
Die aufgestellt von mir, gehorsam nur beweisen;
In uns'rer Brust bewirkt Galenus Wundercuren,
Wann die darinnen hadern verschiedene Natüren;
Es lehrte Nützliches Jahja Ben Máseweíh [2]),
Und vor ihm Áhren und der Arzt Máserdscheweíh [3]).
Ich seh' die Heilungskunst in meinem Unheil wurzeln,
Und kann mich retten nicht vor Namen und vor Wurzeln.

Die Werke Ishak Ben Honeín's: 1) das Buch der einfachen Arzneien, 2) Pandekten, bekannt unter dem Namen Kenáschol-Chaf, 3) d. B. vom Beginn der Arzneikunde, 4) die Namen der Weisen und Aerzte, 5) d. B. der überall zu findenden Arzneien, 6) d. B. der technischen Wörter abführender Mittel, 7) Abklärung der

[1]) Ibn Challikán, M. G. Slane's a. T., S. 97.
[2]) Jahja B. Máseweih lebte ums Jahr 193 (808).
[3]) Máserdscheweih (s. Nr. 1186), der Uebersetzer des Buches Áhren, l. u. J. 100 (720); im Texte ist der Titel des Buches Áhren, aber nicht der Verfasser genannt.

Bücher des Euklides, 8) d. B. über die Eisagoge des Porphyrius, 9) die Verbesserung der alexandrinischen Sammlungen zum Commentar des Galenus, 10) d. B. der Aphorismen des Hippokrates über den Puls, 11) Abhandlung von den der Gesundheit nützenden Sachen, die nicht zu vergessen, verfasst für Âbdállah B. Schúúr, 12) d. B. der Kunst der Heilung durch das Essen, 13) d. B. der Namen der Philosophen [1]).

2479. Schabur Ben Sehl, شابور بن سهل l. u. J. 300 (912),

einer der Adjuncten des Spitals von Dschond Schábúr, kam unter der Regierung Motewekkil's (232 — 242) nach Bagdád und lebte dort als Hofarzt bis in die Regierung Mótadhid-billah's. Er hinterliess 1) das berühmte grosse Ákrábádín in siebzehn Hauptstücken, an das man sich im Spitale zu Dschond Schábúr und in den Läden der Specereihändler, und an das man sich überhaupt hielt, bis das von Emíned-dewlet Ibn Fehm's erschien, 2) d. B. der Kraft der Nahrungsmittel, der schädlichen und nützlichen, 3) Adelung des Buches Honeín's über den Unterschied zwischen Nahrung und Arznei, zwischen den im Schlafe und bei wachendem Zustande abführenden Arzneien [2]).

2480. Ishak, اسحق l. u. J. 300 (912),

der Christ, der Vater zweier Wefire zur Zeit des Emírs Âbdállah Jahja Ibn Ishak; verfertigte die Arzneien mit eigener Hand; sein Sohn Jahja erhielt zu Anfang der Regierung Âbderrahman's III. die Würde eines Wefirs, und wurde als Feldherr (el-kaíd) zu Badajos verwendet. Der Chalife hielt sehr viel auf Ishak, und er war in alle Staatsgeheimnisse eingeweiht. Er verfasste ein grosses medicinisches Werk im Geiste der Griechen in fünf Büchern; er bekehrte sich zum Islam, aber sein Vater blieb Christ [3]).

2481. Ishak Ben Omran, اسحق بن عمران l. v. d. J. 296 (908),

geboren zu Bagdád, begab sich unter der Regierung Seâdetállah's [4]), des Sohnes Âgleb's, nach Afrika; er las über die Arzneikunst zu

[1]) Ibn Ebí Ósaíbíjé, Handschrift der Hofbibiothek, Bl. 124 — 125.
[2]) Ebenda, Bl. 100.
[3]) Ebenda, Bl. 198, Kehrseite.
[4]) Da Ebú Nafsr Seâdetállah i. J. 296 (908) gestorben, so muss Ishak vor dem Jahre 296 gehängt worden sein; da er aber der erste, der von Ibn Ebí Ósaíbíjé aufgeführten

Kaírewán und schrieb dort mehrere Werke, als: 1) die Ergötzung der Seele, 2) d. B. über die Arznei der Melancholie, 3) d. B. über den Aderlass, 4) d. B. über den Puls, 5) die Ursachen der Kolik, eine Abhandlung die er an Ábbás, den Statthalter Ibráhím B. Ágleb's, richtete, 6) d. B. des Weines, nach Hippokrates, 7) die Sammlung alles dessen, was Hippokrates über den Wein gesagt, 8) die Behandlung der hitzigen Krankheiten, 9) ein Wort über die Weisse des Samens und den Satz des Urins. Er entzweite sich mit Seádetállah B. Ágleb, der ihn aufhängen liess.

2482. Chalid Ben Jesid Ben Ruman, خالد بن يزيد بن رومان l. u. J. 300 (912),

der Christ, ein Arzt, der sich durch seine Praxis ein ansehnliches Vermögen in barem Gelde und in liegenden Gründen erwarb; er verfertigte chirurgische Werkzeuge und hinterliess ein Sendschreiben, das an den ägyptischen Wundarzt Fosthátís gerichtet ist. Er wohnte an einer Kirche [1]), und sein Haus war bekannt unter dem Namen des Hauses des Dichters Sathchairí [2]), doch erlangte er nie solche Berühmtheit, als sein Vater der Arzt [3]).

2483. Ibn Molukije, ابن ملوكيه l. u. J. 300 (912),

der Christ, lebte zur Zeit des Emírs Óbeídállah, zu Anfang der Regierung Ábderrahman's III., in Andalus. Er war der Erste, der über den Aneis schrieb, und auch ein Buch medicinischer Pandekten (Kenásch) hinterliess [4]).

2484. Said Ben Abd Rebbihi [5]), سعيد بن عبد ربّه l. u. J. 300 (912),

der Freigelassene des Emírs Hischám Ábderrahman I., der Neffe des berühmten Dichters Ibn Ábd Rebbihí. Er diente keinem Sultan, schrieb ein Gedicht in freien Versen (Redschef) über die Arzneikunde und folgte einer eigenen glücklichen Methode in der Heilung

---

Aerzte aus Magrib, von denen kein früherer erwähnt wird, so ist derselbe auch hierher gesetzt worden, um ihn vom vorhergehenden Ishak so besser zu unterscheiden.

[1]) سطخيرى

[2]) سعيد سيب اجلح Sebet ist vermuthlich verschrieben für Santo.

[3]) Ibn Ebí Ósaibíjé, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 197, Kehrseite.

[4]) Ebenda.

[5]) Sáid B. Ábderrahman B. Mohammed B. Ábd Rebbihí Ibn Habíb B. Mohammed B. Sálim.

der Fieber. Er hatte grosse Kenntnisse im Wechsel der Winde und Bewegung der Gestirne, die er genau beobachtete. Seine drei Werke sind: 1) das obige Redschef, 2) ein Ákrábádín (materia medica), 3) Anhängsel und Experimente. Seinen Oheim, den Dichter, lud er eines Tages zu sich, und als dieser nicht kam, schrieb er ihm;

Da meiner Bitte du nicht gabest statt,
Sind mir vertraut Galen und Hippokrat;
Bei ihren Werken muss ich wohl gesunden,
Denn beide sind gemacht, zu heilen Wunden [1]).

2485. Ebubekr er-Rafi [2]), ابوبكر الرازى gest. 311 (923) oder 320 (932), der grosse Philosoph und noch grössere Arzt. Nach der Geschichte der Aerzte von Ibn Dscholdschol, stand er dem Spitale von Reí vor (woher er den Namen Rází hat), und dann dem Bagdád's unter der Regierung des Chalifen el-Moktefí. Er sang und schlug in seiner Jugend die Laute, entsagte aber beiden, als ihm der Bart zu wachsen anfing, weil, sagte er, eine Stimme, die zwischen Knebelbart und Kinnbart hervortöne, sich nicht wohl ausnehme. Er begann medicinische Werke nach der chronologischen Folge ihrer Verfasser zu studiren, und ward gar bald der Meister seiner Kunst, in welcher er viele Werke hinterliess: 1) das Umfassende (el-Háwí), in dreissig Bänden, 2) der Sammler (el-Dschámí), 3) das Buch der Pole (el-Ákthâb), 4) das manſsúrische Buch, ein Compendium, was aber trotz seines geringen Umfanges unter die nützlichsten gehört, verfasst für Ssálih Manſsúr, Ibn Núh, Ibn Naſsr, Ibn Ismáíl, Ibn Áhmed B. Esed B. Sámán, den Herrscher der Sámániden. Er sagte: heile nicht mit Arzneien, so lange du mit Speisen heilen kannst, und nicht mit mehreren Arzneimitteln, wenn du mit Einem heilen kannst, und nicht mit zusammengesetzten, wenn es das einfache bewirkt. Als er Medicin zu studiren begann, war er schon vierzig Jahre alt; sein Lehrer war Álí el-Hakim Ebúl-Hasan B. Seín eth-Thaberí, der vom Christen bekehrte Moslim, der Verfasser berühmter Werke, unter denen das Paradies der Weisheit (Firdewsol-hikmet) eines der schätzbarsten. Ibn Dscholdschol erzählt

[1]) Ibn Ebí Ósaíbíjé, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 199.

[2]) Ebúbekr Mohammed B. Sekeriá er-Rází. Leo Africanus in Hottinger's Bibliothecarius quatripartitus, pag. 253. Abubachar et Rasi Persianus, e civitate Rai, hic mercatoris filius fuit, mit dem irrigen Sterbejahre 401 statt 311 oder 320.

auch, dass Ráſí dem Fürsten Manſsúr, nach welchem sein medicinisches Compendium genannt ist, auch ein Buch über die Alchymie zueignete, dieser ihm dafür ein Honorar von tausend Ducaten gegeben habe, und dass Manſsúr den Verfasser aufforderte, die Lehre des Buches durch Versuche zu bewähren, und als er kein Gold machen konnte, ihm Geisselhiebe über das Gesicht gab, deren einer das Auge traf, das davon auszurinnen begann. Ich habe, sagte er, als er blind ward, die Welt gesehen [1]). Ibn Ebí Ósaíbíjé erzählt sehr umständlich die Veranlassung des medicinischen Studiums Ráſí's im Spitale Ádhadeddewlet's zu Bagdád und die Einrichtung dieses Spitales, welchem nach dem Fihrist vierundzwanzig Aerzte vorstanden. Ráſí disputirte viel mit Schâhid B. el-Husein, einem Philosophen aus Chorasán. Das grosse, vom Fürsten der Beni Sámán genannte Werk heisst Manſsúrí, ein anderes: die Arznei der Könige betiteltes Werk war dem Herrn von Thaberistán, Álí, gewidmet. Ráſí sagte, dass, wer in der Chemie (Alchymie) unerfahren, den Namen eines Philosophen nicht verdiene. Die Veranlassung seines grossen Werkes Háwí aber war der gelehrte Wefir Ibnol-Ámíd, der Genosse Ssáhib Ibn Ábbád's [2]). Mohammed B. Hasan el-Werrák erzählte dem Ibnon-Nedím, dass ihm einer der Bewohner Rei's, den er um Ráſí gefragt, die folgende Auskunft gegeben: Ráſí, ein alter Mann, mit grossem Bauche, sass in seinem Kreise von seinen unmittelbaren Schülern umgeben, hinter welchen die Schüler dieser, und hinter diesen wieder die Schüler der Schüler sassen. Gütigen und freundlichen Wesens empfing er die Fremden aufs Beste, und behandelte sie in ihren Krankheiten. Er trennte sich nie von Pult und Büchern, ich fand ihn nie anders, als schreibend, sei es, dass er selbst Etwas verfasste, oder abschrieb. Seine Augen waren triefend von vielem Knoblauchessen, und am Ende seines Lebens war er blind. In der Philosophie genoss er des Unterrichts Bedácht's, eines vielgereisten Mannes, der über viele Wissenschaften schriftliche Aufsätze hinterlassen, und der eine Bibliothek in Chorasán besass. Die Liste der Werke Ráſí's nach dem Fihrist ist die folgende: 1) d. B. des Beweises, in zwei Reden, die erste von siebzehn, die zweite von zweiundzwanzig Abschnitten; 2) d. B., dass der Mensch von einem

[1]) Ibn Challikán, Wüstenfeld Nr. 717.

[2]) Die Biographie Ráſí's füllt in Ibn Ebí Ósaíbíjé sieben Folioblätter.

allweisen Schöpfer erschaffen worden; 3) d. B. περι ἀκροάσεος; 4) Einleitung zur Logik (Eisagoge); 5) d. B. des gesammten Sinnes der Kategorien; 6) d. B. des gesammten Sinnes des Buches ἀναλύτικα; 7) d. B. der Figur der Welt, als Widerlegung derer, die sich einzig an geometrische Beweise halten; 8) d. B. des Vergnügens); 9) d. B. über die Ursachen, warum der Samum die meisten Thiere tödte; 10) d. B. dessen, was zwischen ihm und Seís el-Mesáni (Menábi?) vorgefallen; 11) d. B. des Frühlings und des Herbstes; 12) d. B. des Unterschiedes der guten, wahrhaften und bösen oder lügnerischen Träume; 13) d. B. der Zweifel über Galenus; 14) d. B. der Beschaffenheiten der Gesichte; 15) d. B. der Widerlegung der Gegner der Arzneikunde; 16) d. B. der Alchymie, dass dieselbe näher der Nothwendigkeit als dem Verbote [1]); 17) d. B. der Aufregung zum Beischlafe; 18) das Manfsúrische Buch der Arzneikunde, für Manfsúr B. Núh, den Sámániden, geschrieben, in zehn Reden; 19) das umfassende Buch, auch unter dem Titel: der bereite Sammler in der Arzneikunde, in zwölf Theilen: a) von den Krankheiten und ihrer Heilung, b) von der Bewahrung der Gesundheit, c) von dem Heilen der Brüche und der Wunden, d) von den Kräften der Speisen, e) von den zusammengesetzten Arzneien, f) von der Arzneikunde als Kunst, g) von den verschiedenen Arzneien, ihren Farben, Geruche, Geschmacke, h) von den Körpern, i) von den Gewichten und Massen, k) von der Anatomie und dem Nutzen der Glieder, l) von der Einwirkung der Natur, m) Einleitung in die Arzneikunde, in zwei Reden, die erste von den medicinischen Namen, die zweite von den Ursprüngen der Arzneikunde; 20) von den übrigen Büchern des Galenus, deren weder Honeín noch Andere im Verzeichnisse seiner Werke erwähnen; 21) von dem medicinischen Nutzen des Thones; 22) d. B., dass übermässiger Eifer dem Körper schade; 23) von den Ursachen, welche die Herzen des Menschen von den trefflichsten Aerzten abziehen; 24) d. B. dessen, was an Früchten und Speisen vor und nach geht; 25) d. B. Álí Áhmed B. eth-Thajíb's, als Widerlegung des Galenus in dem, was er über die bitteren Speisen gesagt; 26) d. B. der Widerlegung Mósemii's, des Scholastikers, der wider die Naturalisten aufgetreten; 27) d. B.

[1]) Ibnon-Nedím beruft sich hier auf das zehnte Hauptstück seines Werkes, das von der Alchymie handelt.

der Widerlegung des Arztes Harîr, der wider et-Tús, den Syrer, aufgetreten; 28) d. B. des Widerspruchs; 29) d. B. über Porphyrius als Auslegung der aristotelischen Secten in der Metaphysik; 30) d. B. des Leeren und des Vollen, d. i. der Zeit und des Raumes; 31) das kleine Buch der natürlichen Theologie (Ilm Ilahî); 32) d. B. der Materie der absoluten; 33) d. B. an Ebúl-Kásem, aus Balch, mit einem Zusatze zu seiner Antwort und der darauf erfolgten Gegenantwort; 34) d. B. der Widerlegung Ebúl-Kásem's, von Balch, über den Widerspruch des zweiten Buches der Metaphysik; 35) d. B. der Blattern und Masern; 36) d. B. des Sandes und Steines; 37) d. B. für den, bei dem kein Arzt zugegen; 38) d. B. der an allen Orten befindlichen Arzneimittel; 39) d. B. der königlichen Arznei; 40) die Eintheilung und Stammzersplitterung; 41) das medicinische Compendium; 42) das grosse Buch des Pulses; 43) d. B. der Widerlegung des Dschâhif über die Widersprüche der Arzneimittel; 44) d. B. des Widerspruches gegen Dschâhif in seinem Buche des Abschnittes des Wortes; 45) d. B. der Lähmung; 46) d. B. der Gesichtschmerzen; 47) d. B. der Leberkrankheiten; 48) d. B. des Athemholens und des Schweisses; 49) d. B. der Gestalt des Auges; 50) d. B. des Weiblichen; 51) d. B. der Gestalt des Herzens; 52) d. B. der Gestalt des Ohrenganges; 53) d. B. der Gliederschmerzen, in zweiundzwanzig Abschnitten; 54) d. B. der Dispensationen (Ákrábádîn); 55) das wider die Mótefilé gerichtete Buch; 56) d. B. der Wahl der zusammengesetzten Dinge; 57) d. B. der Art und Weise die Nahrung zu sich zu nehmen; 58) d. B. des Tausches der Arznei; 59) d. B. der Eigenschaften der Dinge; 60) d. B. der Materie, das grosse; 61) d. B. der Ursachen, warum die Erde im Mittelpuncte des Himmels steht; 62) d. B. der Ursachen der kreisförmigen Bewegung des Himmels; 63) von dem Widerspruche der geistigen Arznei in der Behandlungsweise; 64) d. B., dass es unmöglich, dass die Welt nicht aufhöre zu sein, wie wir sie sehen; 65) d. B., dass die Bewegung nicht zweifelhaft, sondern bekannt; 66) d. B., dass der Körper sich kraft seines Wesens bewegt, und dass die Bewegung der Beginn der Natur; 67) d. B. von den Zweifeln über Beoklos (?); 68) d. B. der Eintheilung der Krankheiten, ihre Ursachen und Heilmittel; 69) d. B. des Plutarch, als Commentar des platonischen Timaios; 70) d. B. des Widerspruches wider Schâhid el-Balchî in

Betreff des Vergnügens; 71) d. B. der Ursache des Geschwulstes am Kopfe in Folge des Schnupfens; 72) d. B. der liberalen Behandlung des Kranken, welchem einige seiner Gelüste nicht zu verbieten; 73) d. B. der Ursache in Erschaffung der Bestien; 74) d. B. der Ursache der Schöpfung von Menschen und Thieren; 75) d. B. der Behandlung im Widerspruche wider Mŏschemîi; 76) d. B. des Widerspruches wider das Buch der Anleitung (tedbîr); 77) d. B. des Widerspruches wider den Mâfsúm[1]) im Imámat; 78) das Compendium; 79) d. B. der List der Berr (?), von Galenus; 80) d. B. des Auszugs desselben; 81) d. B. der Ursachen und Zufälle; 82) d. B. des Auszugs des vorhergehenden; 83) d. B. der Oerter der Imáme; 84) d. B. des Widerspruches der Widersprüche des Balchî in der Metaphysik; 85) d. B. über die Quadratur des Zirkels; 86) d. B., dass die Substanzen keine Körper; 87) die treffliche Legende; 88) d. B. von der Erforderniss der Anwünschungen; 89) d. B. der Morgenröthe, für Scholastiker und Philosophirende; 90) d. B. des Resultates in der Metaphysik; 91) eine metaphysische Abhandlung; 92) d. B. der Abwehrung der Speise; 93) d. B. Âlî Schâhid's von Balch über die Wiederkehr der Seelen; 94) d. B. über die Ursachen des Anziehens des Magnetes; 95) d. B. über die Unkörperlichkeit der Seele; 96) d. B. der Seele, das grosse; 97) d. B. der Seele, das kleine; 98) d. B. der Wage der Vernunft; 99) d. B. des Zuckers, in zwei Reden; 100) d. B. des Seitenstechens; 101) d. B. des Sauerhonigs; 102) d. B. des Commentars des Commentars des Buches des Galenus über die Abschnitte des Hippokrates; 103) d. B. der Abschnitte, welches auch el-Morschid, d. i. der rechte Leitende, heisst, für seinen Sohn; 104) d. B. der Sodomie und der Arzneimittel dagegen; 105) d. B. des Widerspruches wider das B. des Daseins von Mansúr B. Talha; 106) d. B. der Widerlegung dessen, was von den Gebrechen des Propheten in Vorschein gebracht wird; 107) d. B., dass die Welt durch einen allweisen Schöpfer erschaffen worden; 108) d. B. des tugendhaften unschuldigen Imáms; 109) d. B. der Phantasien, Bewegungen und der Liebe; 110) d. B. vom Erbrechen der mit dem Fieber Behafteten; 111) d. B. des Vorstehers und des dem vorgestanden wird; 112) d. B. von den

[1]) Mâfsúm, der ganz Unschuldige und Blöde, der nicht zum Herrscher taugt.

Eigenschaften der Schüler; 113) d. B. der Bedingnisse der Aufsicht; 114) d. B. der Befriedigung der Natur; 115) d. B. der Anordnung des Essens von Früchten; 116) d. B. des Fehlers im Vortrage des Arztes; 117) d. B. dessen, was in der Arzneikunde vorgetragen wird; 118) d. B. des tugendhaften Wandels; 119) d. B. der Verständigung in der Metaphysik; 120) die Grundfeste der Poesie; 121) eine Kafsídet über logische Gegenstände; 122) eine Kafsídet über griechische Ermahnung; dann die Abhandlungen: 123) die des Trostes, 124) der Schriftstellerei, 125) des Zwanges und wie derselbe verboten, 126) über das, was, wenn vom Leibe abgeschnitten, nicht mehr zusammenwächst, 127) der Abkühlung des Wassers mit Schnee, 128) der Logik, 129) über das Niesen der Fische und die Ursachen desselben, 130) über die Beschaffenheit der Sprachröhre, 131) über die Ursache, dass man keinen Wein findet, der auf den Körper die Wirkung eines wahren (unverfälschten) hervorbringe, 132) über den Untergang der Sonne und Planeten, welche nicht die Wirkung der Bewegung der Erde, sondern der Bewegung des Himmels, 133) dass Leute ohne Mathematik sich nicht vorstellen können, dass die Erde kugelförmig, und dass die Menschen rund herum, 134) die Vernichtung des Satzes, dass die Planeten nicht kreisen, 135) ob die Erde von Natur aus Thon oder Stein, 136) über die Ursache der Mondhöfe, 137) über den Durst und die Vermehrung der Hitze dadurch, 138) über die Gewohnheit, die zur anderen Natur wird, 139) über die Ursachen, warum sich die Pupille im Lichte zusammenzieht, im Finsteren erweitert, 140) über die Ursache des Vorurtheiles einiger Unwissenden, dass der Schnee durstig mache, 141) über die Speisen, die wohlgefällig, 142) was zu schliessen von der Meinung, dass der Islam eine neue Erscheinung wider die, welche das Dasein desselben von jeher vertheidigen, 143) von den Krankheiten, deren einige leichter, andere schwerer zu heilen, 144) von den schwierigen Krankheiten, 145) über die Geringschätzung des geschickten Arztes von gemeinen Leuten, 146) der geschickte Arzt ist nicht der, welcher alle Krankheiten heilen zu können vorgibt, 147) von den Krankheiten, die durch ihre Schwere, oder schon durch ihre Erscheinung tödten, 148) von dem in seine Kunst vertieften Künstler und die Ursache dessen, 149) das entflammte Buch der Arzeikunde, nach Art der Pandekten (Kenásch),

150) über die Ursache, warum unwissende Aerzte und alte Weiber in Städten geschickten Aerzten vorgezogen werden und Entschuldigung der letzten, 151) über den Gram des Arztes und wie derselbe an Leib und Seele beschaffen sein müsse, 152) Rede über das, was man von der Astrologie zu fassen im Stande, nach der Lehre der Philosophen und Physiker, und von denen, welche sagen, dass die Gestirne lebendig [1]).

Diese aus dem Fihrist gegebene Liste von anderthalb hundert Werken enthält vierzig mehr, als die von Casirius nach der Geschichte der Philosophen Ibnol-Kofthi's gegebene; da beide Listen auch hie und da über eines und dasselbe Werk verschiedene Angaben enthalten, und Rási eine der ersten Grössen sowohl der Philosophie als der Arzneikunde, so halten wir es, wie bei Fárábi, für Pflicht, auf jene des Fihrist auch die Ibnol-Kofthi's mit den nöthigen Berichtigungen der Uebersetzung Casiri's und die Liste der Werke Rási's aus Ibn Ebi Ósaibije folgen zu lassen, welche das Doppelte der von Ibnol-Kofthi gegebenen; immer bleibt es bemerkenswerth, dass Ibnol-Kofthi, welcher die Liste von anderthalb hundert Werken im Fihrist vor sich hatte, nur hundertdreizehn derselben aufnahm, und dass Ebi Ósaibije statt der hundertzweiundfünfzig des Fihrist und der hundertdreizehn des Ibnol-Kofthi, deren zweihundert einunddreissig aufzuführen im Stande war.

Nach Ibnol-Kofthi: 1) d. B. des Beweises, in zwei Reden; 2) d. B. der griechischen Arzneikunde; 3) d. B., dass Gott der weiseste Schöpfer; 4) d. B. der physischen Anhörung (Semi el-Kián); 5) d. B. der Eisagoge, d. i. der Einleitung in die Logik; 6) d. B. der Bedeutungen der Kategorien; 7) d. B. der Bedeutung der Analytika; 8) d. B. von der Gestalt der Welt; 9) d. B. der Widerlegung derer, welche die Abschnitte der Geometrie für unumschränkt halten [2]); 10) d. B. des Vergnügens am Reden; 11) d. B. dessen, was zwischen ihm (Rási) und Sirri el-Monási vorgefallen; 12) d. B. des Herbstes und des Frühlings; 13) d. B. der Zweifel über den Galenus; 14) d. B. der Beschaffenheit der Ansichten; 15) d. B. der Widerlegung Náschi's von den Mängeln der Arzneikunde; 16) d. B.

[1]) Fihrist.

[2]) Istikalle hat den Begriff nicht (wie Cas. übersetzt): qui Euclidis elementa imperfecta esse contendit.

von der Möglichkeit der Chemie (Alchemie); 17) d. B. von dem Beischlafe, eine Rede; 18) das Manſsúrische Buch der Heilkunde, zehn Reden; 19) d. B. des Umfassenden (el-Háwí), in zwölf Theilen, welche siebzig Reden enthalten; 20) d. B. der Einsicht in die noch übrigen Bücher des Galenus, deren Honein und Galenus selbst im Verzeichnisse seiner Werke nicht erwähnt; 21) d. B. von der Thonerde und ihrem Nutzen; 22) d. B. von der Schädlichkeit des zu vielen Gebrauches der Bäder; 23) d. B. der nützlichen und schädlichen Nahrungsmittel und Früchte; 24) d. B. der Widerlegung des Áhmed B. Thabíb wider das, was er wider Galenus vom Gebrauche der Aloe (?) geschrieben; 25) d. B. der Widerlegung des Arztes Dscherír, welcher dawider, dass weder Maulbeeren noch Melonen zu essen; 26) d. B. vom Leeren und Vollen, von Zeit und Raum; 27) d. B. des Commentars des Porphyrius; 28) d. B. von der absoluten Materie und der theillosen; 29) d. B. der Nieren- und Blasensteine; 30) d. B. der Blattern und Masern; 31) d. B. der überall zu habenden Arzneimittel; 32) d. B. der königlichen Arzneikunde; 33) d. B. der Eintheilung und Verzweigung [1]); 34) Compendium des grossen Buches des Galenus von den Pulsen; 35) Widerlegung des Dschábif über die Mängel der Arzneikunde; 36) d. B. vom Schlaganfalle; 37) d. B. der Mundsperre; 38) d. B. des Podagra und der Gicht; 39) d. B. von der Gestalt des Auges; 40) d. B. von den Speisen; 41) d. B. von der Gestalt des Herzens; 42) d. B. von der Ohrhöhle; 43) d. B. von den Gliederschmerzen; 44) d. B. der bitteren Gurken; 45) d. B. der Dispensatorien; 46) d. B. der Stellung der Erde inmitten des Himmels; 47) d. B., dass der Körper sich von selbst bewegt und dass die Bewegung natürlich; 48) d. B. von den Mängeln der griechischen Arzneikunde; 49) d. B. der Unmöglichkeit, dass die Welt in der Gestalt, in der sie sich befindet, zu Grunde geht; 50) d. B., dass die Bewegung nicht zweifelhaft, sondern bekannt; 51) d. B. der Zweifel wider den Prochus; 52) d. B. der Krankheiten und ihrer Heilung; 53) d. B. der Auslegung des Buches Plutarch's wider den Timäus; 54) d. B. der bei Einigen vom Schnupfen herrührenden Kopfgeschwülste; 55) d. B., dass es zweckgemäss, dem Kranken in einigen Dingen nachzugeben; 56) d. B. der Bestien und Reptilien; 57) d. B. von den Mängeln der Diät;

[1]) Et-taksím wet-teschdschír übersetzt Casirius: liber Ephemeridum.

58) das Compendium des Buches des Galenus von der Heilmethode; 59) d. B. der Abkürzung des Buches von den Ursachen und Zwecken; 60) d. B. der Abkürzung von desselben Buche der kranken Stellen; 61) die Abhandlung über das Quadrat des Zirkels (Kathrol. morebbâa)[1]; 62) d. B. von dem tugendhaften Lebenswandel; 63) d. B. von den Substanzen der Körper; 64) d. B. von der Erforderniss der Gebote; 65) d. B. von der Abwendung des Schadens der Speisen; 66) die Abhandlung über die Metaphysik; 67) d. B. der Ursache der Anziehung des Magnetes; 68) d. B. der Widerlegung des Soheil über die Auferstehung; 69) d. B., dass die Seele nicht körperlich; 70) d. B. der Seele, das kleine; 71) d. B. der Wage der Vernunft, d. i. Logik; 72) d. B. des Guckers, zwei Reden; 73) d. B. des Seitenstechens, eine Rede; 74) d. B. der Auslegung des Galenus über die Abschnitte des Hippokrates; 75) d. B. der Abschnitte, betitelt el-Morschid, d. i. der Zurechtweisende; 76) d. B. der Abstammung und des Gebrauches der Wörter bei den Scholastikern und Logikern; 77) d. B. des Kehlzäpfchens und seiner Heilung; 78) d. B. der Vernichtung dessen, was von den Gebrechen der Heiligen behauptet wird[2]; 79) d. B. der Liebe; 80) d. B. der Nothwendigkeit, dem mit dem Fieber Behafteten eher Brechmittel als abführende zu geben; 81) d. B. der Bedingnisse der Kritik[3]; 82) d. B. der Eigenschaften der Schüler; 83) d. B. der natürlichen Arzneien; 84) d. B. der Diät im Essen der Früchte; 85) d. B. des vom Arzte verfehlten Zweckes; 86) d. B. dessen, was in der Kunst des Arztes zufällig; 87) d. B. einer unvergleichlichen Latwerge; 88) d. B. von der Schwerhörigkeit; 89) Abhandlung über die Zeit; 90) die Abhandlung über die Unmöglichkeit, ein vom Leibe getrenntes Glied demselben wieder anzufügen; 91) Abhandlung, warum die Fische Durst verursachen; 92) Abhandlung über den Gebrauch des Wassers und Schneewassers; 93) Abhandlung von dem Untergange der Sonne und der Planeten; 94) Abhandlung über die Logik; 95) Abhandlung, dass man ohne Mathematik den Beweis nicht verstehen könne; 96) Abhandlung, dass die Erde kugelförmig; 97) Abhandlung von

[1]) Casirius übersetzt gar: de diaconis.

[2]) Bei Casirius ganz falsch: refutatio eorum qui veteres autores criminantur. Ewlia sind die Heiligen; in dem Sinne, den Casirius unbefugt hineinlegt, müsste es el-eweliun heissen.

[3]) Nicht de visione, wie bei Casirius.

den Kreisen der Planeten; 98) Abhandlung von der Beschaffenheit der Syntax; 99) Abhandlung über die Frage, ob die Erde Lehm oder Stein; 100) d. B. von der Gewohnheit; 101) Abhandlung vom Durste und der dadurch vermehrten Hitze; 102) Abhandlung vom Schnee und seinem Nutzen und der Meinung einiger Unwissenden, dass derselbe durstig mache; 103) d. B. von der Zusammenziehung der Pupille im Licht und Erweiterung derselben in der Finsterniss; 104) d. B. von den Krankenspeisen; 105) d. B. der Ursache, warum leichte Krankheiten oft schwerer zu heilen, als schwere; 106) Abhandlung, warum Einige den Arzt, wenn sie krank werden, aufgeben; 107) d. B., warum der scharfsinnigste Arzt doch nicht alle Krankheiten heilen kann; 108) d. B. der tödtlichen Krankheiten; 109) Abhandlung der Arzneikunde, ihrer Beschreibung und Unterscheidung; 110) die Abhandlung: warum es unwissende Aerzte und Arzneien verschreibende Weiber in dem Staate mehr gebe, als Gelehrte; 111) d. B. der Verzweigung der Arzneikunde, nach der Methode des Kenâsch; 112) d. B. der Erfahrung der Aerzte; 113) eine Rede über das, was der Arzt von der Astrologie zur Heilung der Krankheiten nach der Meinung der Philosophen benützen könne [1]).

Nach Ibn Ebí Ósaibijé [2]) ist: 1) das berühmteste seiner Werke das Umfassende el-Háwí, in welchem er Alles, was er von Krankheiten zerstreut gefunden, gesammelt, und überall den Verfasser genannt; es besteht aus zwei Reden, deren erste in eilf, die zweite in zwölf Abschnitten eingetheilt ist; 2) d. B. der geistigen Arzneikunde, welche auch die Arznei der Seele heisst, in zwanzig Abschnitten; 3) d. B. des Beweises, dass der Mensch zur Weisheit geboren, mit arabischen Beweisen; 4) d. B. der Folge des Seins (tebíiol-kan), als Einleitung zur natürlichen Theologie und zur Erleichterung für den Lernenden, um die verschiedenen naturhistorischen Bedeutungen zu erfassen; 5) d. B. der Einleitung in die Logik; 6) die Summe (dschoml) des Buches der Kategorien; 7) die Summe des Buches περι ἑρμηνείας und Summe der ἀναλύτικα; 8) d. B. der Gestalt der Welt, um zu zeigen, dass die Erde rund, dass sie inmitten des Himmels um zwei Pole sich dreht, dass die Sonne grösser als der Mond, der Mond kleiner als die Erde; 9) d. B. der praktischen Geometrie, mit Auseinander-

[1]) Casir. I, 263 — 266.
[2]) Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 170 — 174.

setzung ihres Nutzens; 10) Rede, warum der Giftwind, Samúm, die meisten Thiere tödtet; 11) d. B. dessen, was zwischen ihm und Sirrí el-Monáfí vorgefallen, dem er seine Fehler und Irrthümer nachweist, in sieben Disputationen; 12) über das Vergnügen, um zu zeigen, dass dasselbe in der Ruhe liege; 13) Rede über die Ursache, warum Herbst und Frühling die beiden besten Jahreszeiten zum Mediciniren; 14) d. B. des Unterschiedes zwischen verheissenden Träumen und anderen; 15) d. B. der Zweifel und Mängel des Buches des Galenus; 16) d. B. der Optik, worin gezeigt wird, dass das Sehen nicht durch die vom Auge ausgehenden, sondern in dasselbe einfallenden Strahlen bewirkt wird; 17) d. B. des Euklides über die Optik; 18) d. B. der Widerlegung des Náschí, in zehn Streitfragen; 19) d. B. über das Podagra und den Schweiss der Weiber (eine Krankheit) und die Gliederschmerzen, in zwölf Abschnitten; 20) ein anderes kleines Werk über die Gliederschmerzen; 21) d. B. der Kunst, das erste; 22) d. B. der Einleitung des Taglebí, das zweite; 23) d. B. der Einleitung zu den Beweisen, das dritte; 24) d. B. des Beweises, das vierte; 25) d. B. der Behandlung, das fünfte; 26) d. B. des Steines, das sechste; 27) d. B. des Elixirs, das siebente; 28) d. B. des Adels der Kunst (der Alchymie) und ihrer Vortrefflichkeit, das achte; 29) d. B. der Behandlung, das neunte; 30) d. B. der Behandlung, das zehnte; 31) d. B. der Belege und geheime Anecdoten, das eilfte; 32) d. B. der Pillen wider die Kolik, das zwölfte; 33) d. B. der Listen; 34) d. B. darüber, dass die Alchymie näher dem Dasein, als dem Nichtdasein; 35) d. B. des Steines (des philosophischen); 36) d. B. der Geheimnisse; 37) d. B. des Geheimnisses der Geheimnisse; 38) d. B. der Capiteleintheilung eines Buches; 39) eine besondere Abhandlung; 40) d. B. des gelben Steines; 41) d. B. der Sendschreiben der Könige; 42) d. B. der Widerlegung el-Kindí's, indem er die Alchymie unter die möglichen Dinge setzt; 43) d. B. darüber, dass das Fieber die Arzneien überwältigt und dass die Vermeidung der Nahrungsmittel nicht die Gesundheit erhält, sondern vielmehr Krankheiten herbeizieht; 44) Rede darüber, dass unwissende Aerzte dem Kranken zu viel verbieten, und dass viele Krankheiten ihren Grund nur in Unwissenheit haben; 45) d. B. des Lebenswandels der Weisen; 46) die Rede, dass der aus Lemnos herbeigeschaffte Thon

nützliche Eigenschaften besitze, über die Ebúl-Hásim, der Richter, geschrieben; 47) d. B. der Blattern und Masern, in vierzehn Abschnitten; 48) Rede über die Steine der Nieren und Blasen; 49) d. B. der Arzneikunde der Armen, für solche, welche keinen Arzt zu Handen, mit Aufzählung aller Krankheiten und der einfachsten Arzneien dawider; 50) d. B. der in allen Orten zu habenden Arzneien, welche dem scharfsinnigen Arzte die Mühe ersparen, sich um andere umzusehen; 51) d. B. der Widerlegung dessen, was Dschâhif in seinem Buche über die Vortrefflichkeit des Wortes über den Mangel der Arzneikunde gesagt, und dessen, was hierin die Philosophen gemeint; 52) d. B. der Eintheilung und der Erklärung, worin die Eintheilung der Krankheiten, ihrer Ursachen und Heilmittel, mit der nöthigen Erklärung; 53) die Erklärung des königlichen Buches in den Ursachen der Krankheiten und der Heilung derselben mittelst der Nahrungsmittel, welche vor den Arzneimitteln anzuwenden sind; 54) d. B. der Epilepsie (faledsch); 55) d. B. der Apoplexie (nakwet); 56) d. B. der Gestalt des Auges; 57) d. B. der Gestalt der Leber; 58) d. B. der Gestalt der beiden Hoden; 59) d. B. der Gestalt des Herzens; 60) d. B. der Gestalt der Gehörwerkzeuge; 61) d. B. der Gestalt der Gelenke; 62) ein Dispensatorium (Ákrábádín); 63) d. B. der Beschreibung (tahrír), wider die Mótefilé gerichtet; 64) d. B. der Wahl der besten Zusammensetzungen in der Verwendung der Nahrungsmittel; 65) d. B. der Verfertigung der zusammengesetzten Arzneien; 66) d. B. von den Eigenschaften der Dinge; 67) das grosse Buch der Materie (hejúlí); 68) d. B. der Ursachen, warum die Erde inmitten des kreisenden Himmels fest steht; 69) d. B. der Mängel der geistigen Arznei, gegen B. et-Temár; 70) d. B., dass der Gelehrte nicht höher sehen kann als das, was wir sehen; 71) d. B. der bekannten Bewegung; 72) d. B., dass der Körper sich von selbst bewegt, und dass die erste Bewegung eine natürliche; 73) eine logische Kafsídet; 74) eine metaphysische Kafsídet; 75) eine Kafsídet griechischer Gnomen; 76) d. B. des Zinses (el-kirá) (?) und der zusammengezogenen Grössen; 77) d. B. der Erläuterung der Ursachen, warum die Insecten bald mit Nahrung, bald mit Pflege abgetrieben werden; 78) d. B. des Zwanges (dschebr) und wie der Schmerz desselben gestillt wird; 79) Rede zur Untersuchung der Ursachen, warum die Menschen statt der

trefflichen Aerzte oft die schlechtesten begehren; 80) Rede über das, was an Nahrungsmitteln und Früchten vorzuziehen und nachzusetzen; 81) Rede zur Widerlegung des Arztes Áhmed B. eth-thabíb von Serchas, welcher den Galenus über die bitteren Speisen angegriffen; 82) d. B. der Widerlegung von Scholastikern wider die Naturalisten; 83) d. B. der Zeit, d. i. der Fülle und Leere; d. i. des Raumes; 84) d. B. über den Fehler, welchen der Arzt Dscherír begangen, als er seinen Rath dem Emír Áhmed B. Isráil versagte, als dieser syrische Maulbeeren essen wollte, und über das, was ihn entschuldigen kann; 85) d. B. über die Mängel der Exegese Ebú Núwás des Porphyrius in der Auslegung der Secten des Aristoteles in der Theologie; 86) d. B. der Theologie; 87) d. B. der absoluten Materie; 88) d. B. Ebúl-Kásim's von Balch und Zusatz zu seiner Antwort über die Metaphysik Plato's; 89) d. B. der Widerlegung Ebúl-Kásim's von Balch, der Mängel nämlich seines zweiten Buches der platonischen Theologie; 90) d. B. der Liebe zu Gold und Silber und der natürlichen Wage; 91) d. B. der Beständigkeiten der Weisheit; 92) d. B. zur Entscheidung der Schahspieler; 93) d. B. der Weisheit des Nerd (Würfelspieles); 94) d. B. der Listen (es-semes) (?); 95) d. B., dass der Gelehrte nicht im Widerspruche mit dem Weisen; 96) d. B. von dem Nutzen der aphrodisischen Reizmittel und dem Schaden derselben; 97) Zusatz zu dem Buche des Manfsúrischen Buches der aphrodisischen Reizmittel, welches für den Emír Manfsúr B. Ishak B. Ismáil B. Áhmed, den Herrn von Chorasán, verfasst worden; 98) die Summe der Summen und Collectaneen der ganzen Arzneikunde, in zehn Reden: die erste über die Gestalt der Glieder und ihrer Natur, die zweite über die Kenntniss der Temperamente des menschlichen Körpers und der herrschenden Feuchtigkeiten, die dritte über die Kräfte der Nahrungsmittel und Getränke, die vierte über die Bewahrung des Gesichtes, die fünfte über den Schmuck und Putz, die sechste über die Behandlung der Reisenden, die siebente eine summarische Uebersicht der Wundarzneikunst, die achte von den giftigen Insecten, die neunte von den Krankheiten, die zwischen dem Bauche und den Füssen entstehen, die zehnte von den Fiebern und ihren Heilmitteln; 99) eine Rede als Zusatz zu dem oben erwähnten Manfsúrischen Buche über die natürlichen Dinge; 100) der Sammler oder das Fertige (hádhir) in der Arzneikunst,

worin er Alles, was er in alten und neuen medicinischen Werken gefunden, in Eines zusammengetragen und in zwölf Theile getheilt, in zwölf Abtheilungen: die erste von der Bewahrung der Gesundheit und Heilung der Krankheiten, die zweite von den Kräften der Nahrungsmittel und der Behandlung der Kranken, die dritte von den zusammengesetzten Arzneimitteln nach den Dispensatorien (Ákrábádín), die vierte von dem, was in der Arzneikunde erforderlich, um die Arzneien zu reiben, zu vereinen, zu sublimiren, zu waschen, auszuziehen, dauernd zu machen und dergleichen, die fünfte, die Apothekerkunst (Ssaídelet), handelt von der Beschreihung der Arzneien, ihren Farben, Geschmack, Geruch, Fundorten, guten und schlechten und dergleichen, die sechste von den Surrogaten jeder Arznei oder jedes Nahrungsmittels, wenn dieselben nicht zu finden, die siebente von den Namen, Massen und Gewichten der verschiedenen Gewürze, der Benennung der Glieder auf griechisch, syrisch, persisch, indisch, arabisch, nach den Büchern, welche den Titel Schakasmahi führen, die achte von der Anatomie und dem Nutzen der Arzneikunde, die neunte von den natürlichen Ursachen der Arzneikunde und der natürlichen Erklärung derselben, die zehnte die Einleitung in die Arzneikunde, in zwei Reden, die eine über die natürlichen Dinge, die andere über die Anfänge der Arzneikunde, die eilfte die Summe (Dschoml) der Arzneien und Eigenschaften, die zwölfte von dem, was aus den Büchern des Galenus aufgefasst werden kann, das aber von Honein (in der Uebersetzung desselben) vernachlässigt worden ist, und sich auch im Register des Galenus nicht findet. Ebí Ofsaíbijé bemerkt, dass diese zwölf Eintheilungen sich weder im Háwí Ráfí's finden, noch dass es die gewöhnliche bekannte Eintheilung, dass es aber möglich, dass dieses die Eintheilung der manfsúrischen Handschrift Ráfí's, die nach seinem Tode gefunden worden. Ich vermuthe, sagt Ibn Ebí Ofsaíbijé, dass vielleicht nur eine einzige Handschrift nach dieser Ordnung eingetheilt gewesen, indem ich nur eine mit dieser Eintheilung gesehen. 101) Das rühmliche Buch in der Arzneikunde; ein treffliches Buch, in welchem der Verfasser alle Krankheiten und ihre Mittel zusammengefasst, das Neueste aus dem Buche der Eintheilung und Verzweigungen Ráfí's und aus dem Kenásch Ibn Serapion's; Randglossen zu diesem Buche schrieb

Emineddewlet, der Sohn des Dolmetsches. Mohammed, bekannt als Hasan, der Arzt des Chalifen Moktedir, sagt (von Ráfi), dass derselbe ein grosser Arzt zu Bagdád, drei Schwestern gehabt, deren eine an einen geschickten Augenarzt Namens Salomon, die andere an einen minder geschickten Arzt Namens Ḥarún, die dritte an einen berühmten Apotheker zu Bagdád vermählt gewesen, dass er Pandekten (Ḳenásch) über seine Erfahrungen zusammengetragen, die alle selten zu finden; 102) die Bücher der Ursachen, wodurch ein kleiner weggeschnittener Theil die Heilung befördert, was nicht der Fall bei grossen Wunden; 103) d. B. des ausgekühlten Wassers, des ohne Eis gekühlten Wassers, des erst gesottenen und dann unter freiem Himmel abgekühlten Wassers; 104) d. B. der Ursachen, warum frischer Fisch Durst macht; 105) Abhandlung, dass es kein nicht berauschendes Getränk gibt, welches alle die Wirkungen auf den Körper hervorbringt, wie ein berauschendes; 106) d. B. von den Wahrzeichen des Glückes; 107) d. B. des Vorzuges des Auges vor allen anderen Gliedern; 108) Abhandlung, dass der Aufgang und Untergang der Gestirne keine Wirkung der Bewegung der Erde, sondern des Himmels; 109) d. B. der Logik, in welchem sich alle Kunstausdrücke moslimischer Scholastiker befinden; 110) d. B. über die falsche Einbildung, dass die Sterne nicht vollkommen rund; 111) d. B., dass man ohne Beweis nicht begreifen kann, dass die Erde rund und doch oben und unten von Menschen bewohnt ist; 112) eine Abhandlung, worin darüber gestritten wird, ob der Kern der Erde Thon oder Stein; 113) d. B. περι ἀκροάσεος (semi el-ḳián); 114) d. B., in welchem erklärt wird, dass die Zusammensetzung eine doppelte; 115) die Rede, dass das Darleihen (el-ǎáret) natürlich; 116) d. B. von dem Nutzen der Augenlieder für das Auge; 117) d. B. über die Ursache, warum die Pupille sich im Lichte zusammenzieht, im Finsteren erweitert; 118) die Rede, warum Unwissende glauben, dass der Schnee durstig mache; 119) von der Ursache, warum der Schnee fällt und aufsteigt; 120) d. B. der beliebten Speisen; 121) die Rede über den Abschnitt des Wortes Zweier, welche darüber sprachen, dass die Körper in der Zeit entstanden, und derer, welche sagen, dass dieselben von ewig her; 122) d. B., warum einige Krankheiten leichter, andere schwer zu behandeln; 123) d. B. der Ursachen, warum scharfsinnige Aerzte von gemeinen

Leuten geschimpft werden; 124) d. B. von schwierigen Krankheiten und Entschuldigung des Arztes; 125) d. B. der gleich bei ihrem Entstehen tödtlichen Krankheiten und Entschuldigung des Arztes, der dieselben nicht zu heilen vermag; 126) d. B. über das Unvermögen des geschicktesten Arztes, alle Krankheiten zu heilen, dass diess selbst Hippokrates nicht im Stande gewesen; der Arzt verdient Lob und Dank und er erweiset der Arzneikunde grossen Dienst, wenn er auch alle Krankheiten zu heilen nicht vermag, wenn einer seinen Landsleuten und seinem Lande (mit gutem Beispiel) vorgegangen; 127) Abhandlung, warum unwissende Aerzte und alte Weiber beim Volke mehr Glauben und Eingang finden, als geschickte, und Entschuldigung der letzten; 128) das erprobte Buch in der Arzneikunde nach der Methode von Kenásch (Pandekten); 129) d. B., dass die Seele nicht körperlich; 130) d. B. der sieben Wandelsterne; 131) Sendschreiben an el-Hasan B. Ishak B. Mehre el-Kumí; 132) d. B. von der eingebildeten eitlen verläumdenden [1]) Seele; 133) d. B. der grossen Seele; 134) Rede über die Ursache, warum Ebúfeíd el-Balchí vom Schnupfen befallen worden, nachdem er im Frühling an einer Rose gerochen; 135) Abhandlung von dem Kummer des Arztes und wie er sich geistig und körperlich in Sitte und Lebenswandel benehmen müsse; 136) Abhandlung über das, was die Naturphilosophen von dem Einflusse der Gestirne zugeben, von denen Einige sagen, dass die Gestirne belebt; 137) d. B. der Ursachen, warum der Schlaf in den Köpfen einiger Menschen die Wirkung des Schnupfens hervorbringt; 138) d. B. der Zweifel über den Perikles; 139) d. B. der Exegese des Buches Plutarch's [2]) (?); 140) d. B. des Timaios; 141) Abhandlung, warum Gott Insecten, Bestien und Reptilien erschaffen; 142) d. B. der Vollendung des über die Materie Gesagten; 143) d. B. des Streites zwischen den Materialisten und Spiritualisten über die Entstehung der Welt, indem die einen die Welt für ewig, die anderen für entstanden halten; 144) d. B. über den Irrthum Alí B. Schoheíd's von Balch und dem, was er vom Geschmacke gesagt; 145) d. B. der Mathematik; 146) d. B. des Kijál's über das Imámat; 147) d. B., dass es unmöglich, sich zugleich Ruhe und Trennung zu denken; 148) d. B. der Vollendung

[1]) El-moftiré.
[2]) Eflotochus.

Plutarch's; 149) d. B. über die Mängel des Buches der Behandlung (tedbir); 150) Abkürzung des Buches des Galenus über die Listen der Heilung; 151) d. B. das grosse des Pulses von Galenus; 152) d. B. der Ursachen und Zufälle von Galenus; 153) Ausbündung des Buches des Galenus über die leidenden Glieder; 154) d. B. der Auswahl (intikád) wider die Môtefilé; 155) d. B. über die Gebrechen des Buches des Balchí; 156) d. B. der natürlichen Theologie und seine Widerlegung; 157) d. B. darüber, dass Versammlung und Entstehung zugleich möglich, wie nicht zugleich Versammlung und Ruhe; 158) Abhandlung von der Messung eines Vierecks[1]) ohne Geometrie; 159) d. B. der Bezähmung (?) (ischnifak) für die mit der Philosophie Erwerb treibenden Scholastiker; der Zweck derselben ist, die Sitten der Philosophen in der Wissenschaft des Göttlichen dem Leser klar zu machen; 160) d. B. des tugendhaften Lebenswandels und von dem Lebenswandel der Bewohner tugendhafter Städte; 161) d. B. der Nothwendigkeit des Gebetes und des Begehrens; 162) d. B. des Erwerbes in dem, was in der Wissenschaft des Göttlichen durch blosses (natürliches) Verlangen und was auf dem Wege des Beweises erwirkt wird; 163) eine anmuthige Abhandlung über die Wissenschaft des Göttlichen; 164) d. B. des Nutzens und des Schadens der Nahrungsmittel, in zwei Reden, deren erste von der Abwehrung des Schadens der Nahrungsmittel zu jeder Zeit und von jedem Temperamente handelt, die andere: zwei Worte über den Gebrauch der Nahrungsmittel und die Abwehrung der Unverdaulichkeit, verfasst für den Emír Ebúl-Ábbás Áhmed B. Álí; 165) d. B. wider Álí B. Schoheíd el-Balchí, um die Rückkehr aus diesem Leben in ein anderes zu beweisen; 166) d. B. der Ursache, warum der Magnet das Eisen anzieht, worin Vieles über den leeren Raum gesprochen wird; 167) das grosse Buch der Seele; 168) das kleine Buch der Seele; 169) d. B. der Wage der Vernunft (Logik); 170) d. B. der berauschenden Getränke, in zwei Reden; 171) d. B. des Sauerhonigs, seines Nutzens und Schadens; 172) d. B. der Kolik; 173) d. B. der hitzigen Kolik, welches auch unter dem Namen des kleinen Buches der Kolik bekannt; 174) d. B. der Exegese des Buches des Galenus über die Aphorismen des Hippokrates; 175) d. B. des

[1]) ان القطر المربع لايكرك الطلع

Hinteren und seine Arzneien; 176) d. B. über die Mängel des Buches des Daseins, von Nafsr B. Thalha; 177) d. B. über die Fehler und Gebrechen der Heiligen; Ibn Ebí Ofsaibijé nennt dieses Buch ein unterschobenes, welches dem Ráfi von seinen Feinden aufgebürdet sein dürfte, denn Ráfi stehe viel zu erhaben, als dass ihm je Tadel der Heiligen zugemuthet werden könnte; 178) d. B. von den Denkmalen (Worten) des reinen tugendhaften Imáms; 179) d. B. vom Erbrechen der Fieberkranken, ehe sie dazu reif; 180) d. B. des Imáms (Vorstehers) und des Memúm (dem vorgestanden wird); 181) d. B. von den Eigenschaften des Schülers; 182) d. B. der Bedingnisse des Sehens; 183) d. B. der natürlichen Meinungen; 184) d. B. des Zweckes des Arztes; 185) Andeutung der Wissenschaft des Göttlichen; 186) die Beschreibung einer unvergleichlichen Latwerge; 187) Uebersetzung des Buches der Myrthe (oder der Grundfeste[1]) von Dschábir, in Versen; 188) Abhandlung über die Zusammensetzung; 189) Abhandlung über die Eigenschaften der Kehlen (nohúr); 190) Abhandlung über den Durst und das Zunehmen der Hitze; 191) d. B. der mosaischen Bürde[2]); 192) d. B. der psychischen Bewegungen und Einbildungen; 193) d. B. von der Behandlung mit Eisen; 194) d. B. dessen, was Ráfi glaubt; 195) d. B. dessen, was die Philosophen vernachlässigen; 196) d. B. des Geheimnisses in der Philosophie; 197) d. B. des Nutzens der Glieder; 198) d. B. des Genügenden in der Arzneikunde; 199) das aus dem Akrábádín übertragene Buch; 200) d. B. der Heilung, in welchem gezeigt wird, dass die Zusammensetzung eine zweifache, die eine die Zusammensetzung verschiedener Körper, die zweite die Zusammensetzung ähnlicher Körper; 201) d. B. an Ebúl-Kásim B. Dolef gerichtet über die Weisheit; 202) d. B. gerichtet an Álí B. Wehbán, worin ein Capitel über die Träume; 203) d. B. gerichtet an Ibn Ebís-sádsch über die Weisheit; 204) d. B. gerichtet an ed-Daji el-Ottrosch über die Weisheit; 205) d. B. des Geheimnisses der Geheimnisse über die Weisheit; 206) d. B. des Geheimnisses der Arzneikunde; 207) d. B. von der Vortrefflichkeit des Aderlassens beim Erbrechen schlechter Säfte, welche einer Entleerung bedürfen, gerichtet an den Emír Ebú Álí Áhmed B. Ismáil B. Áhmed; 208) das

[1]) Ass kann sowohl Myrthe als Grundfeste heissen.

[2]) Haml el-Musa kann aber auch die Last des Barbiermessers heissen.

leitende Buch, welches auch unter dem Namen der Aphorismen bekannt; 209) die Abhandlung über die vollkommenen Ursachen, deren der Arzt bedarf, um nähere Erfahrungen herauszuziehen; 210) d. B. das abgekürzte, über die Milch; 211) das Wort, das zwischen Ráſí und Mesúdí über die Entstehung der Welt gewechselt worden; 212) Rede über den Geschmack; 213) d. B. der Flechten und des Aussatzes; 214) d. B. des Schmuckes; 215) d. B. der Heilung der Stunde (?) (Saat); 216) die Rede über die Hämorrhoiden und die Spaltung im Magen; 217) ein Wort über die verschiedenen Krankheiten; 218) d. B. des Brennens in der Oeffnung des Harngliedes, des Sandes und der Urinblasen; 219) d. B. der Arzneikunde der Armen; 220) Sendschreiben an den Wefir Ebúl-Hasan Álí B. Ísá B. Dáúd B. el-Dscherráh el-Ḳenaji über die in der Oberfläche des Körpers entstehenden Krankheiten; 221) Sendschreiben an seinen Schüler Júsuf Ibn Jákúb über die Arzneien des Auges und die Arzneimittel desselben und die Zusammensetzung der dazu nöthigen Arzneien; 222) d. B. der Apothekerkunde; 223) d. B. der Substanzen der Körper; 224) d. B. seines Lebenswandels; 225) d. B. des Schnupfens, des Katarrhs, und des Verhinderns, dass derselbe auf die Brust falle, und der Verstopfung der Nasenlöcher beim Athemholen; 226) d. B. der Verwandlung der gebräuchlichen Arzneien mit anderen; 227) d. B. der Beschreibung des Spitales; 228) d. B. der Nahrungsmittel, in einem Auszuge; 229) Rede, warum den wenigsten Menschen ein langes Leben gegönnt ist, verfasst für den Emír Ebúl-Ábbás Áhmed B. Álí; 230) Rede über die Ursache, warum das Thier nicht mehr isst, als es zur Nahrung bedarf; 231) Rede über die Beschaffenheiten. Diese Liste, eine weit vollständigere, als die in der Geschichte der Philosophen von Ibnol-Kofthí enthaltene, ist mehr als doppelt so gross als die der Werke Ibn Sina's, und dem Ráſí gebührt vor demselben der Ruhm des grösseren Arztes, während Ibn Sina ihm als Philosoph vorgeht. Beide haben die Irrthümer ihrer Zeit über die Alchymie und Astrologie getheilt, während schon el-Ḳindí wenigstens wider die letzte geschrieben, und der grosse Arzt Ábdollatif die Nichtigkeit derselben später bekämpft hat. Ausser den zwei bekannten Büchern, wovon das Ḳenásch eine Art von medicinischen Pandekten und die Ákrábádín[1]) medicinische Dispensatorien,

[1]) Ákrábádín könnte vielleicht mit dem Griechischen Ἀκροβάτης verwandt sein, aber zu Schakasmahi fehlt auch jede Vermuthung.

lernen wir aus dieser Liste des Ráfí noch eine dritte Art von Werken kennen, deren Titel eben so wenig als die von den obigen in einem Wörterbuche erklärt ist, nämlich des Schakasmahi, eine Art medicinischer Polyglotte, in welcher die Krankheiten und Glieder in fünf Sprachen: griechisch, syrisch, persisch, indisch und arabisch benannt waren. Diese fünf Sprachen umfassen das ganze Gebiet der asiatischen Arzneikunde und Ibn Ebí Ofsaíbíjé hat nicht Unrecht gehabt, in seinen Biographien der Aerzte dieselben nach den Ländern, denen sie angehören, in zehn Classen zu theilen. Sein ganzes Werk besteht in fünfzehn Hauptstücken, deren erstes vom Anfange der Arzneikunde, das zweite von den ersten Anfängen derselben handelt, worauf dreizehn Classen folgen, nämlich: 3) die Asclepiaden, 4) die griechischen Aerzte, Schüler des Hippokrates, 5) die Aerzte aus der Zeit des Galenus, 6) die alexandrinischen Aerzte, 7) die ersten Aerzte des Islams, 8) die syrischen Aerzte der Zeit der Benú Ábbás, 9) die Aerzte, Uebersetzer aus dem Griechischen und Syrischen, 10) die Aerzte von Iráḳ und Mesopotamien, 11) die Aerzte Persiens, 12) die indischen Aerzte, 13) die Aerzte Magrib's, 14) die Aerzte Aegyptens, 15) die Aerzte Syriens. Diese Eintheilung lässt sich im Grunde auf jene fünffache Ráfí's zurückführen.

2486. Ishak Israili Ben Suleiman, اسحق اسرايلى بن سليمان

gest. u. J. 320 (932),

mit Ishak, dem Christen, und Ishak B. Ómrán nicht zu vermengen, der Jude, beigenannt Ebú Jákúb, und insgemein unter dem Namen Israílí bekannt, ist aus Aegypten gebürtig, wo er zuerst Augenarzt, sich dann zu Kairewán ansiedelte und der Schüler des Ishak B. Ómrán's. Er war Arzt Óbeídállah Mehḍí's, des Stifters der Dynastie der Fáthimíún, und lebte über hundert Jahre ohne ein Weib genommen oder ein Kind hinterlassen zu haben. Als man ihm sagte, dass ein Sohn seinen Namen fortgepflanzt haben würde, antwortete er, dass hierzu sein Buch über die Fieber genüge, was länger leben werde als Kinder, die er hätte erzeugen können; diess sagte er auch von dreien seiner anderen Werke, nämlich: vom Buche der Speisen und Arzneien, vom Buche des Urins und vom Buche der Elemente. Sein Buch der Fieber in fünf Reden ist das vortrefflichste aller über diesen Gegenstand geschriebenen. Ausserdem hinterliess er: 5) d. B. der Gränzen und Formen, 6) den Garten der Philosophen,

in welchem metaphysische Fragen behandelt werden, 7) d. B. der Einleitung in die Logik, 8) d. B. der Einleitung in die Arzneikunde, 9) d. B. des Pulses, 10) d. B. des Teriaks. Ebú Ofsaíbíjé sagt, dass er ein Exemplar des Buches über die Fieber gesehen, welchem Ibn Ridhwán (der berühmte ägyptische Arzt, den wir im nächsten Jahrhundert kennen lernen werden) das Zeugniss beigeschrieben, dass es das vortrefflichste über diesen Gegenstand geschriebene sei [1]).

2487. Bachtjeschuu Ibn Jahja, بختيشوع ابن يحيى

aus der durch mehrere grosse Aerzte dieses Namens berühmten Familie der Aerzte, er war der Hofarzt des Chalifen Moḳtedir-billah, dessen zweiter Hofarzt Sábit II. B. Kora, der Sabier, der Verfasser der Geschichte. Mesúdí erzählt unter der Regierung Mótadhid's eine Anecdote von Bachtjeschúú, Motewekḳil's Hofarzte, welcher der Vater des obigen gewesen sein mag, der unter dem Namen el-Ákáb, d. i. der Adler, bekannte Scheich Ebúl-Bafúlé war ein flinkfingriger Taschenspieler oder Streichmacher, welcher mit dem Chalifen eine Wette einging, den von diesem seinem Arzte geschenkten Schatz von zehntausend Ducaten, ehe drei Nächte verflössen, aus dem Hause des letzten zu stehlen, welche er auch gewann, indem er die Wächter des Hauses berauschte [2]).

Jahja Ibn Jahja, gest. 315 (927),

ist bereits unter den Astronomen (Nr. 2433) gezählt worden, bekannt unter dem Namen Ibnes-seminet, d. i. der Sohn des fetten Weibes, ein Vielwisser, indem er nicht nur als Arzt von Ibn Ebí Ofsaíbíjé aufgeführt wird, sondern auch bei Makarri als Arithmetiker, Astrologe, Rhetoriker, Prosodiker und Rechtsgelehrter erscheint. Er bekannte sich zur Secte der Móteſilé und unternahm Reisen in den Osten; vermuthlich ist er der Verfasser des juridischen Werkes, das in der Bibliothek des Escurials (Nr. 1061) sich befindet und dessen Verfasser, Jahja Ibn Jahja von Cordova, im vierten Jahrhundert d. H. lebte, nicht zu vermengen mit dem mehr als um ein Jahrhundert älteren Jahja B. Jahja el-Leísí [3]).

[1]) Ibn Ebí Ofsaíbíjé, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 195.
[2]) Mesúdí, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 377.
[3]) Gayangos I, 149, 343 und 427.

2488. Ibn Jefid, ابن يزيد l. u. J. 320 (932),

aus Taberistán, der Arzt, Verfasser des Paradieses der Weisheit, aus welchem Mesûdí unter der Regierung Radhi-billah's Seltsames von der Naturgeschichte der Vögel erzählt [1]).

2489. Isa Ben Jusuf, عيسى بن يوسف l. u. J. 321 (933),

bekannt als der Sohn der Specereiverkäuferin; er war der Arzt des Chalifen el-Káhir, er diente ihm als Bote und Zwischenträger zwischen seinen Wefiren; in der Arzneikunde war er der Nebenbuhler Sábit B. Korá's [2]).

2490. Chalef Ben Abbas ef-fehrawi, خلف بن عباس الزّهراوى l. u. J. 330 (941),

der Arzt, Verfasser des Tafsrif, d. i. das Werk der Wortbeugung für die, so zu schwach über Arzneikunde selbst zu schreiben, ward unter Ábderrahman III. mit der Würde eines Wefirs bekleidet [3]).

2491. Ali Ibner-Rahibet, على ابن الرّاهبة l. u. J. 330 (941),

das ist des Sohn der Nonne, der Arzt des Chalifen Mottaki, Zeitgenosse der Aerzte Bachtjeschúú und Sinán B. Sábit's [4]).

2492. Ibn Wafsif efs-Ssabij, ابن واصف الصّابى l. u. J. 330 (941),

ein in den Krankheiten des Auges und ihrer Heilung tüchtiger Arzt; Suleimán B. Hasan sagt: Áhmed B. Janús el-Harráni habe ihm erzählt, ein Chorasaner, dem der Staar gestochen werden sollte, habe dem Ibn Wáfsif geschworen, dass er nicht mehr als achtzig Dirhem besitze, als er aber die Hand aufhob, entdeckte Ibn Wáfsif unter der Achsel einen kleinen Beutel mit Ducaten; du hast, sagte er, Gott falsch zum Zeugen angerufen, dass du nicht mehr als achtzig Silberlinge besässet, suche dir nun einen Anderen, der dir den Staar sticht [5]).

---

[1]) Mesúdí, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 395; Hádschí Chalfa kennt dieses Buch nicht, wiewohl er zwei mit demselben Titel bei Flügel, Nr. 9015 und 9016, aufführt.

[2]) Ibnol-Kofthí.

[3]) Condé und Gayangos I, 343, nach Ibn Ebí Ofsaíbijé wahrscheinlich auch der Verfasser eines von Casirius unter Nr. 1056 erwähnten juridischen Werkes.

[4]) Ibnol-Kofthí.

[5]) Ibn Ebí Ofsaíbijé, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 137.

2493. Said Ben Jakub ed-Demeschki, سعيد بن يعقوب الدمشقي

l. u. J. 330 (941),

(Ebú Ósmán), ein Arzt, der zugleich Uebersetzer vieler Bücher der Arznei und anderer ins Arabische. Er hielt sich an Álí B. Ísá; dieser setzte ihn im Jahre 302 (914) dem Spitale vor, wo Ebú Ósmán Sáíd zugleich mit den anderen Aerzten der Spitäler von Bagdád, Mekka und Medína die Einkleidung erhielt. Er sagte: die Geduld ist eine Kraft der Vernunft. Er sammelte aus den Werken des Galenus die ethischen Streitfragen [1]).

2494. Er-Rakki, الرقّي l. u. J. 330 (941),

ist Ebúbekr Mohammed B. Chalíl aus Rakka, wohl erfahren in der Praxis, so wie im Leben und in der Lehre. Er ist der Erste, welcher eine Auslegung zu den Commentaren Honeín's schrieb [2]).

2495. Sinan Ben Sabit Ben Kora, سنان بن ثابت بن قره

gest. 330 (941),

(Ebú Sáíd), der Sohn des grossen Arztes Sábit B. Korá, war der Leibarzt des Chalifen Moktedir-billah (regierte von 295 bis 320) und Radhi-billah (regierte von 322 bis 329), dann Káhir's, der ihn zum Islam bekehrte. Ibnon-Nedím erzählt: Der Chalife el-Káhir-billah (der von 320 bis 322 regierte) habe denselben zur Annahme des Islams zwingen wollen, worauf er nach Chorasán entflohen, dann aber zurückgekehrt und Moslim geworden sei; der Sohn Sinán's Sábit II. erzählt in seiner Geschichte, der Wefir Álí B. Ísá habe unter der Regierung Moktedir-billah's seinen Vater Sinán mit der Verwaltung von Diwanen und der Wefir Hamíd Ibnol-Ábbás hernach mit der Verwaltung des Spitales bekleidet, er habe sich vorzüglich der kranken Gefangenen angenommen (ein Howard des Islams) und dieselben mit nöthigen Speisen und Arzneien versehen; eben so nahm er sich der Kranken des Districtes Sewád (die Gegend um Basra) an, wo epidemische Krankheiten herrschten; der District Sewád war vorzüglich von Juden bewohnt, der Wefir des Chalifen Ráschid-billah schrieb ihm: Gott lohne dir es, wir widersetzen uns nicht der Heilung von Thieren und Nichtmoslimen, des Arztes, welcher Menschen

[1]) Ibn Ebí Ofsaíbijé, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 137, Kehrseite.
[2]) Ebenda.

statt Thiere, Moslimen statt Nichtmoslimen heilt, bedürfen wir weniger, Gott lohne dir es! ein schönes Zeugniss medicinischer Toleranz eines arabischen Wefirs in der Hälfte des zehnten Jahrhunderts der christlichen Zeitrechnung. Mit gleicher Wärme nahm sich Sábit des Spitales zu Bagdád an, welches Sedschâh, die Mutter des Chalifen Motewekkil, gestiftet hatte und dessen Einkünfte der Verwalter Ebú Ishakar Wehb B. Mohammed zu Gunsten der Benî Hâschim schmälerte, so dass es dem Spitale an Kohlen, Mundvorrath und Decken gebrach; Sinán B. Sábit führte darüber Beschwerde beim Wefir Alî B. Îsá und erhielt einen Erlass, wodurch des Verwalters Benehmen getadelt und der Noth des Spitales abgeholfen ward. Am ersten Tage des Jahres 306 (14. Juni 918) eröffnete Sinán das Spital der Frau Seîdet auf dem Markte Jahja's, am Ufer des Tigris, das monatlich 600 Goldstücke bezog; dieses Geld floss demselben durch die Hand Jûsuf B. Jahja, des Astronomen, zu, denn Sinán selbst befasste sich mit Geldangelegenheiten nicht, gab aber aus seinem eigenen Beutel zur Stiftung des moktedirschen Spitales zweihundert Dinare; diese Angaben sind höchst wichtig für die Geschichte arabischer Klinik, denn sie beweisen, dass ausser dem ådhadischen Spitale, das sechsundsechzig Jahre früher vom grossen Herrscher der Benî Buje Ådhaddetdewlet zu Bagdád gestiftet worden war, i. J. 306 noch drei andere Spitäler, nämlich: das des Chalifen Moktedir, das seiner Mutter und das der Frau Seîdet, gestiftet wurden; i. J. 313 (925) stiftete der Wefir Chákán ein Spital an der Strasse Motadhal; erst dritthalb hundert Jahre später folgten diesem schönen Beispiele die grossen Herrscher Núreddîn und Salaheddîn durch die Stiftung von Spitälern zu Damaskus und Kairo und nur dreiundzwanzig Jahre vor dem Sturze des Chalifates baute der Chalife Sahir (i. J. 623) Medrese, Ueberlieferungsschule und Spital. Nach dem Tode des Chalifen Radhi-billah (329) berief der Emîr Ebúl-Hosein den Sinán nach Wásith, wo er vom neuen Chalifen Mottaki-billah ehrenvoll empfangen ward; dieser empfahl ihm nicht nur die Pflege seines Leibes, sondern auch die seines Gemüthes, damit er ihn von Zorn und Groll und von aufbrausender Heftigkeit heile. Ibn Ebî Ofsaibîjé theilt aus des Sohnes Geschichte die vom Vater dem Chalifen Mottaki-billah bei Gründung des Spitales gegebenen guten Lehren mit. Er zog sich nach Chorasán und kehrte erst

nach Káḫir's Tode wieder nach Bagdád zurück, wo er als Vorsteher der Aerzte starb. Ebú Batheíha, der Stadtvogt, befahl, dass kein Arzt zu Bagdád seine Kunst ausüben dürfe, wenn er nicht von Sinán geprüft. Die Zahl der Aerzte auf beiden Seiten Bagdád's betrug damals beiläufig achthundert sechzig, die ausgenommen, welche durch ihren Ruf über alle Prüfung erhaben oder im Dienste des Chalifen. Ibnol-Kofthí gibt ein paar solcher Prüfungsanecdoten. Im J. 306 (918) wurde das nach dem Namen des Chalifen genannte moktedirsche Spital gegründet. Seine Werke nach einem Verzeichnisse des el-Mohsin Ibráhím B. Ḫilál geliefert: 1) eine Abhandlung über die Geschichte der syrischen Könige, 2) eine Abhandlung über den Aequator, dann: 3) Sendschreiben an Bahkem, 4) Sendschreiben an Ibn Refik, 5) Sendschreiben an Álí B. Ísá, den Wefir, 6) sultanische Schreiben, freundschaftliche, 7) Sendschreiben über die Gestirne, 8) Abhandlung über die Lehre der Ssábier, 9) Abhandlung über die Eintheilung der Wochentage nach den Tagen der Planeten, gerichtet an Ishak Ibráhím B. Ḫilál efs-fsabi, 10) die Abhandlung des Unterschiedes zwischen dem Briefschreiber und dem, an welchen der Brief gerichtet ist, 11) die Abhandlung über die Wahl der Ahnen. Er übersetzte und überlieferte die Gesetzbücher des Hermes, und die Gebote der Ssábier, er verbesserte das Buch Álathún's über die Grundsätze der Geometrie und vermehrte es um Vieles; 12) die Abhandlung über die in einem Kreise beschriebenen rechtlinigen Figuren an Ádhaddetdéwlet gerichtet, 13) Verbesserung des Ausdruckes Seḫl el-Kúhí's, um welche ihn Seḫl el-Kúhí selbst gebeten, 14) die Verbesserung des von Júsuf, dem Priester, aus dem Syrischen und Arabischen übersetzten Buches über das des Archimedes von den Dreiecken [1]).

Der Sohn Sinán's Sábit II. war zwar auch Arzt, aber ein grösserer Geschichtschreiber, wesshalb er unter diesen seine Stelle finden wird.

Aerzte, deren Sterbejahr Ibn Ebí Ofsaíbíjé und das Fíḫrist nicht angeben, die aber in diese Zeit fallen, sind:

---

[1]) Ibnol-Kofthí und Ibn Ebí Ofsaíbíjé, Bl. 133 bis 134, endlich Ibn Tagriberdí II, Bl. 76, mit dem Todesjahre 381.

2496. Isa Ben Ali, عيسى بن علي

nicht mit dem oben erwähnten Wefire dieses Namens zu vermengen, ein Schüler Honein's, schrieb ein Buch über die Vortheile, die aus den Gliedern der Thiere zu ziehen [1]).

2497. Isa Ben Jahja Ben Ibrahim, عيسى بن يحيى بن ابراهيم

einer der Schüler Honein's und Uebersetzer, welcher ausser seinen Uebersetzungen noch medicinische Werke hinterliess [2]).

2498. Hobeisch el-Hasan, حبيش الحسن

ein Christ, Schüler Honein's, und einer der Uebersetzer aus dem Syrischen ins Arabische, schrieb ausser seinen Uebersetzungen das Buch des Zuwachses zu den Fragen Honein's [3]).

2499. Suleiman Ebubekr Ben Badsch, سليمان ابوبكر بن باج

l. u. J. 325 (936),

lebte unter Abderrahman III. und behandelte denselben als Arzt [4]).

2500. Ibn Omm el-Befin bekannt als **el-Aarif,** ابن امّ البزين العارف

l. u. J. 325 (936),

ein Bewohner Cordova's, ein Hofarzt Abderrahman's III. [5]).

2501. Afsbag Ben Jahja, اصبغ بن يحيى l. u. J. 325 (936),

der Arzt Abderrahman's III., der bei den Vornehmen sehr in Gunsten stand [6]).

---

[1]) Fihrist.
[2]) Ebenda.
[3]) Ebenda.
[4]) Ibn Ebi Ofsaibije, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 199.
[5]) Ebenda.
[6]) Ebenda.

Sechsundzwanzigste Classe.

Lexikographen.

In dem vorhergehenden Bande sind el-Kothrob und Ebú Ámrú esch-Scheibání, welche beide im selben Jahre d. Ḥ. 206 gestorben, unter den Grammatikern (Nr. 1243 und 1244) aufgeführt worden, allein da beide auch unter die Lexikographen gehören, so werden dieselben ohne Zahlen mit neuen lebensbeschreibenden Umständen hier nachgeholt.

El-Kothrob

gehört unter die Lexikographen nicht nur durch sein Buch der Synonyme, sondern vorzüglich durch das Moselles, d. i. das Wörterbuch der Wörter, die mit dreierlei Vocalen dreierlei Bedeutungen haben [1]).

Ebu Amru es-Scheibani, gest. 207 (822),

(Ishak B. Morrár). el-Efḥerí sagt: er sei unter dem Namen Ebú Ámrú el-Áhmer, d. i. der Rothe, bekannt, leitete aber den Beinamen esch-Scheibání nicht als aus diesem Stamme entsprossen her, sondern weil er die Kinder dieses Stammes in den schönen Wissenschaften unterrichtet. Der Geschichtschreiber Bagdáds, der Kanzelredner, sagt, dass Ebú Ámrú einen grossen Zulauf gehabt, indem sein Vortrag classisch, durch Gelehrsamkeit im Arabischen sowohl als in der Ueberlieferung. Er war der Geschichtenerzähler (Ráwíjet) der Bewohner Bagdáds, der gelehrteste derselben seiner Zeit, der zehnmal mehr wusste, als Ebú Obeídet. Er schloss sich eine Zeit lang an den Imám Hanbel an; nichtsdestoweniger war er dem Weine sehr ergeben. Das Wörterbuch Dschím, das ihm den Platz unter den Lexikographen sichert, soll, wie Sojúthí aus den Denkwürdigkeiten des Scheichs Tadscheddín B. Mekṭúm erzählt, nicht mit dem Buchstaben Dschím begonnen haben. Ibn Ḳámil, der Verfasser der Geschichte

[1]) Gerade das Umgekehrte von dem, was S. de Saçy in seiner Chrestomathie grammaticale irrig sagt, dass Moselles solche Wörter seien, welche gleichgültig mit einem der drei Vocale belautet werden können.

der Dichter, Richter, sagt, dass Ishak B. Morrár zu Bagdád am selben Tage mit dem Dichter Ebúl-Áthahíjé und dem Sänger Ibráhím en-Nedím el-Mofsúlí gestorben.

Dieser Scheíbání ist weder mit dem grossen Imám Mohammed Scheíbání, dem Schüler Ebú Hánifé's, von welchem im vorigen Abschnitte die Rede gewesen, noch mit einem späteren Scheíbání zu verwechseln, nämlich mit Chalífet esch-Scheíbání[1]), gest. 230 (844), welcher ein gelehrter Geschichtsforscher, Verfasser von Classen der Gelehrten, der auch unter dem Beinamen Schebáb, d. i. die Jugendblüthe, bekannt.

2502. Osman el-Mafíni[2]), عثمان المازنى gest. 248 (863),

Ibn Habíb el-Máfiní, aus Basra, der erste Mann seiner Zeit in den Sprachwissenschaften, namentlich in der Philologie. Er studirte dieselbe unter Áfsmáí, Ebú Óbeíd, Ebú Seíd el-Ánfsárí, und bildete zum Theil den Moberred heran. Er hinterliess: 1) das Buch der Sprachfehler des gemeinen Volkes, 2) d. B. der Elíf und Lam, 3) d. B. der Abwandlungen, 4) d. B. der Sylbenmasse, 5) d. B. der Reime, 6) d. B. des Goldstoffes (díbádsch), als Gegenschrift des den gleichen Titel führenden Ebú Óbeídé's. Bekár Ibn Koteíbe, der Richter von Kairo, sagte, dass er nie einen ähnlichen Grammatiker und Rechtsgelehrten gesehen, als Haján Ibn Hermet und den Máfiní. Moberred erzählt von ihm, dass er, sehr fromm, einem Nichtmoslimen über das Buch Sibeweíh's vorzutragen aus dem Grunde abgeschlagen, weil sich im selben über dreihundert Verse des Korans vorfanden, da es ihm Unrecht dünke, durch die einem Nichtmoslimen gegebene Erklärung dieselben zu entheiligen. Nicht lange darnach sang eine Sclavin in Gegenwart des Chalifen el-Wásik das Distichon des Dichters el-Áárdschi:

Indem misshandelst du den Mann, Der dich geprüft, bist du Tyrann?

Da ein Streit entstand, ob das Wort Mann redschulon oder redschúlen gelesen werden müsse, indem die Sclavin die letzte, der Chalife die erste Leseart vertheidigte, ward Máfiní geholt,

[1]) Ebú Ómer Chalífé B. Chajáth B. Hetíret Chalífet B. Chajáth esch-Scheíbáni el-Ómfárí el-Basrí.

[2]) Ebú Ósmán Bekr Ibn Mohammed Ibn Ósmán auch Bakíjé genannt und Áádí; Ibn Challikán, M. G. Slane's Uebersetzung I, S. 264; Abulfeda II, 207 und 695 und Hádschí Chalfa setzen den Tod Ebú Ósmán Máfiní's i. J. 247 (861).

welchen der Chalife im Dialekte des Stammes Rebíáa anredete, welche die M in B verwandeln. Máfiní, der, wenn er dem Chalifen in derselben Mundart geantwortet hätte, sich statt Bekr, Mekr (die List) hätte nennen müssen, antwortete in der reinen Mundart, was dem Chalifen, der den Grund errieth, nicht missfiel. Er fragte ihn, ob er Kinder habe. Máfiní sagte: ein kleines Mädchen. — Was sagte sie dir, als du sie verliessest, sagte der Chalife; — die Verse des Dichters Ááscha, antwortete Máfiní:

O lieber Vater bleib und trenn' dich nicht von uns!
Uns geht es gut, so lang du dich nicht trennst von uns;
Wir sehen, dass, wenn dich besitzt ein fremdes Land,
Hierdurch zerschnitten wird nur der Verwandtschaft Band;

und was antwortetest du? — die Worte des Dichters Dscherír:

Auf Gott steht mein Vertrau'n, der ohn' Gefährten,
Und für mein Wohl auf den Chalifen, den geehrten.

Ich verbürge dein Wohl, sagte der Chalife und entliess ihn mit einem Geschenke von sechstausend Ducaten.

2503. Nafsr el-Dschehdemi [1]), نصر الجهضمى gest. 250 (864), ein berühmter Háfif und ein Gefäss der Wissenschaft Bafsra's, einer der Schüler Chalíl's, des Prosodikers, und einer der drei grossen Sprachgelehrten, denen die Fortsetzung des Buches Áín zugeschrieben wird; die beiden Anderen waren Nadhr Ibn Schomeíl und el-Múwerridsch es-Sedúsí [2]).

2504. Mohammed Ben el-Doreid [3]), محمد بن الدريد gest. 321 (933), (Ebúbekr); seinen Adel beweist sein langes Stammregister, das seine Abkunft bis auf Kahthán, den Vater der reinsten Araber, hinaufführt. Er war der Imám seiner Zeit in der Sprachkunde, in der Poesie und aller Bildungswissenschaften. Der Geschichtschreiber Mesúdí sagt in seinem Buche der Goldwiesen oder Goldwäschen, dass Ibn Doreíd sich zu seiner Zeit durch Poesie

[1]) Ebú Ámrú Nafsr Ibn Álí el-Dschehdemi.

[2]) Ibn Challikán in der Lebensbeschreibung Chalíl's und M. G. Slane's englische Uebersetzung, Bd. I, S. 498, nach el-Jahja.

[3]) Ebúbekr Mohammed B. el-Hasan B. Doreíd B. Átáhijet B. Hantem B. Hasan B. Hammámí B. Dscherír B. Wásí Ibn Wehb B. Selemet B. Hádhir B. Esed B. Ádá B. Ámrú B. Málik, B. Fehm B. Dews B. Ádnán B. Ábdállah B. Semán B. Káb B. el-Háris B. Káb B. Ábdállah B. Málik, B. Nafsr B. el-Efd B. el-Gaús B. Nébet B. Málik, B. Sid B. Kahbán B. Sábá B. Jachscheb B. Járeb B. Kahthán el-Efdí el-Laghwí el-Báfsrí.

ausgezeichnet. Er trat zu Bagdád an die Stelle Chalíl B. Áhmed's, des ersten Gesetzgebers arabischer Prosodie und Metrik. Seiner Gedichte (deren eine grosse Anzahl) berühmtestes ist die Makſsúret, womit er den Emír esch-schát B. Miḳál und seinen Sohn lobte, das ist den Åbdállah B. Mohammed B. Miḳál und seinen Sohn Ebúl-Åbbás Ismáíl B. Åbdállah. Diese Kafsídet kritisirten und commentirten eine grosse Anzahl von Dichtern, deren berühmtester der Commentar des Rechtsgelehrten Ebú Åbdállah Mohammed B. Áhmed B. Ḥischám B. Ibráhím el-Lachmi es-Sebeti, der i. J. 570 (1174) gestorben; auch commentirte dieselbe der Imám Ebú Åbdállah Mohammed B. Dschåfer, bekannt als el-Kaſáf, der Verfasser des Sammelnden in der Wörtkunde. Die berühmtesten Werke Ibn Doreíd's in Prose sind: 1) das Buch des Universums, ein hochberühmtes Wörterbuch, 2) d. B. der Abstammung, 3) d. B. des Sattels und Zügels [1]), 4) das grosse Buch der Pferde, 5) das kleine Buch der Pferde, 6) d. B. der Regengestirne, 7) d. B. des Feuerfangenden, 8) d. B. der Melodien, 9) d. B. der arabischen Besucher (Reisenden), 10) d. B. der Wörter, 11) d. B. der Waffen, 12) d. B. des Seltsamen des Korans, unvollendet, 13) d. B. des Auserwählten (el-Modschtebí), das zwar klein, aber sehr nützlich, 14) d. B. des Halsgehänges (Wischáh), ebenfalls klein und sehr nützlich, 15) d. B. des Pflückenden, 16) d. B. der Begnügten, 17) d. B. der grossen Zeitvevolutionen, 18) d. B. der Erzähler der Araber, 19) d. B. von dem, was mündlich vorgetragen und im Gedächtnisse behalten werden muss, gesammelt für Álí B. Ismáíl B. Harb, 20) d. B. der Araber und ihrer Häuser, 21) d. B. der Endbelautung des Korans, ein Blatt, 22) d. B.: ich that es und möchte es thun, 23) d. B. der Eigenschaften der Wolken und des Regens; es fehlen bei Sojúthí: 24) d. B. der Namen des Secretärs, 25) d. B. der Richtung der Zunge. Ebúbeḳr erzählt von seinem Oheim el-Hasan B. Mohammed, dem Verfasser des Buches der Moselemat, der Edlen, dass das Buch des Universums der Sprache (Dschemheret) in verschiedenen Abschriften mit mehreren und minderen Zusätzen bestehe, weil er es theils in Persien, theils zu Bagdád aus dem Gedächtnisse dictirte. Ein Kunstrichter sagte von Ibn Doreíd, dass er der gelehrteste Dichter und der

[1]) Auf der Leydner Bibliothek.

dichterischste Gelehrte; geboren i. J. 223 (837) zu Baſsra in der Strasse (Sikket) Ssálih's. Dort ward er erzogen und erhielt den Unterricht Hátim es-Sedschistání's, Rijáschi's, Ábderrahman B. Ábdállah's, des Neffen Áſsmái's, Ebú Ósmán Sáid B. Hárim el-Eschnándáni's, des Verfassers der räthselhaften oder verborgenen Bedeutungen (Máání). Bei dem Einfalle der Sendschen begab er sich mit seinem Oheim el-Hosein von Baſsra weg nach Ómmán, wo er zwölf Jahre weilte, dann nach Baſsra zurückkehrte und sich wieder eine Zeit lang dort aufhielt; dann begab er sich zu den beiden Söhnen Mikál's, die damals die Steuereinnehmer von Fars, für die er das grosse Wörterbuch el-Dschemheret zusammentrug. Sie bekleideten ihn mit der Vorsteherschaft des Diwans, und überhäuften ihn mit Gütern. Sie waren freigebig und wohlthätig; er lobte sie in der Makſsúret, wofür sie ihn mit zehntausend Dirhem beschenkten. Er wandte sich von Fars nach Bagdád, wo er i. J. 308 (920) ankam, als nämlich die beiden Söhne Mikál's von Fars nach Chorasan versetzt wurden. Er liess sich in der Nähe Álí B. Mohammed B. el-Chuári's nieder. Der Chalife Moktedir-billah, der gelehrtes Verdienst zu würdigen und zu belohnen verstand, wies ihm monatlich fünfzig Goldstücke an. Einer der belesendsten und bewahrendsten Gelehrten; wenn man arabische Diwane vor im las, so liess er die Gedichte nicht zu Ende lesen, sondern vollendete sie aus dem Gedächtnisse. Ebú Manſsúr el-Eſheri, der Wortkundige, sagt, dass er ihn betrunken gefunden, und Ibn Schahín, dass er sich bei einem Besuche desselben der aufgehängten Flaschen reinen Weines, die er dort angetroffen, geschämt. Ein Anderer erzählt, dass, freigebig wie er war, er Einem, der ihn um eine Gabe angesprochen, weil er nichts Anderes hatte, zehn Krüge Wein geschenkt. Im Alter von neunzig Jahren traf ihn ein Schlaganfall, von dem er aber wieder, durch den Gebrauch von Teriak, hergestellt ward, und wieder zu seinen Büchern und Schülern zurückkehrte, bis ihn ein zweiter Schlaganfall lähmte, ohne jedoch seine Geisteskräfte zu schwächen; in diesem Zustande lebte er noch zwei Jahre und gab auf alle Fragen mit der grössten Vollständigkeit Antwort. El-Merſebáni erzählt, dass Ibn Doreid die beiden folgenden Distichen zum Lobe des Weines für die Ebú Nádschijet's aus Syrien ausgegeben; Andere schreiben sie ihm selbst zu:

Der Wein war roth als ungemischt und gelb hernach,
Die Farbe der Narciss' und die der Anemonen;
Zuerst die Farbe von den Wangen der Geliebten,
Dann die des Liebenden, den Leiden nicht verschonen.

Er ward im Friedhofe el-Ábbásíjet, auf der Ostseite Bagdáds, hinter dem Waffenmarkte in der Nähe der grossen Heerstrasse bestattet. Am selben Tage mit ihm starb Ebú Háschim Ábdes-Selam B. Ebí Áhmed el-Dschobájí, der Metaphysiker, so dass die Leute sagten, dass am selben Tage die Wörterkunde und die Kunde des Wortes [1]) gestorben. Dschahfa el-Bermekí sagte auf den Tod Ibn Doreid's:

Mit Ibn Doreid starb der allgemeine Nutzen,
Seit zwischen Steinen er und zwischen Erde ruht,
Sonst hatt' ich nur Verlust Grossmüth'ger zu beweinen,
In ihm bewein' ich Grossmuth und der Bildung Gut [2]).

Andere Proben seiner Gedichte werden in der Classe der Dichter erscheinen. Durch andere Werke hat er Anspruch den Philologen beigezählt zu werden, das vorzüglichste, das auserwählte Buch, welches nach dem von Hádschí Chalfa angeführten Worte der Vorrede desselben passende Kunden, gewichtige Worte, treffliche Gedichte, gewichtige Bedeutungen, schlagende Weisheitssprüche und schöne Ueberlieferungen enthält [3]); Hádschí Chalfa hat auch das Buch der fehlerhaften gemeinen Aussprache [4]); Mesúdí [5]) sagt von ihm, dass er zu seiner Zeit die Stelle Chalíl's, des Gesetzgebers arabischer Poesie, vertreten, dass er ein grosser Dichter, dessen Wort bald aufrege, bald besänftige, und gibt dann Auszüge aus der Makfsúret, welche ihm auch seinen Platz unter den Dichtern sichern.

Die Lexikographen Mofadhal und Hamdewéih finden ihren Platz unter den Philologen.

---

[1]) K,elám λογος.
[2]) Ibn Challik,án, M. G. Slane's a. T. I, 698.
[3]) Bei Flügel, Nr. 10466.
[4]) Bei Flügel, Nr. 1522, unübersetzt und irrig ausgesprochen Moláhin statt Meláhin.
[5]) Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 292, Kehrseite.

Siebenundzwanzigste Classe.

Grammatiker.

Die drei ersten, welche folgen, gehören ihrem Sterbejahre nach noch dem vorhergehenden Zeitraume an und werden zuerst hier nachgeholt.

2505. Abdolafif Ben Mohammed, عبدالعزيز بن محمد gest. 209 (824), (Ebú Thálib) es-Serchání. Der Verfasser des Fihrist sagt nach Ibnol-Kofthí, dass er ein Genosse Hischám ed-dharír's gewesen und zu Kúfa in der Moschee des Dolmetsches (et-terdschimánijet) seine Vorlesungen gehalten; er hinterliess ein syntaktisches Werk [1]).

2506. Hischam Ben Moawije, هشام بن معويه gest. 209 (824), mit Hischám el-Kernibáí (Nr. 1257) nicht zu vermengen; Ebú Ábdállah ed-dharír, d. i. der Blinde, der Grammatiker von Kúfa, einer der vorzüglichsten Zeitgenossen und Gehilfen des grossen Grammatikers Kisáji. Er hinterliess ein Buch über die Syntax und ein Compendium über die Gränzen derselben [2]).

2507. Abdolmelik Ben Hischam, عبدالملك بن هشام gest. 213 (828), Ben Ejúb el-Moáfirí, ist Ebú Mohammed von Basra, der Grammatiker, der sich zu Kairo ansiedelte und die Legende des Propheten läuterte; er hatte dieselbe von Sijád el-Bekíli gehört und die Gedichte derselben commentirt mit Zusätzen über die Himjeren und ihre Könige [3]).

2508. Ahmed es-Soheili [4]), احمد السهيلى gest. 234 (848), Grammatiker, Prosodiker, Philologe. Ábdolgáfir sagt, dass er ein Scheich der Philologie seiner Zeit; von Áfsamm und Ebú

[1]) Fihrist.
[2]) Sojúthí, Nr. 2031.
[3]) Derselbe, Nr. 1522.
[4]) Áhmed B. Mohammed B. Ábdállah B. Júsuf B. Júsuf B. Mohammed B. Málik, es-Soheili (Ebúl-Fadhl).

Manſsúr el-Elherí die Ueberlieferungen erhalten; eine Menge Lehrer gebildet, darunter Wáhidí. Seáálibí sagt, dass er zu Nischábúr sich mit Erziehung und Unterricht abgegeben [1]).

2509. el-Achfesch III. [2]), الاخفش gest. 236 (850),

der dritte, der unter dem Namen el-Áchfesch, d. i. der mit kleinen blöden Augen Blinzende, bekannten Grammatiker, welcher die Wissenschaft von seinem Namensgenossen empfing, zu Bagdád lehrte; er hinterliess ein Werk über die Seltenheiten der arabischen Sprache. Sojúthí stützte sich in seinen grossen Classen (der Ueberlieferer) auf einige seiner Ueberlieferungen [3]). Die zwei vorhergehenden Áchfesch, der grosse und mittlere, sind bereits in den vorigen Zeiträumen vorgekommen, und des Kleinen wird in der Folge erwähnt.

Abdolmelik Ben Habib [4]), عبدالملك بن حبيب gest. 239 (853).

Ist schon unter den Rechtsgelehrten des Ritus Málik (Nr. 2123) vorgekommen, ein ausgezeichneter spanischer Grammatiker; seine Kenntnisse umfassten die Wörterkunde, Grammatik, Ueberlieferung und Rechtsgelehrsamkeit; Ibnol-Faradhi setzt hinzu, dass er auch Prosodiker und Dichter, Bewahrer der Kunden, Genealogien und Gedichte, dass er aber kein gutes Urtheil als Ueberlieferer gehabt, indem er die echten Ueberlieferungen von den unechten nicht zu unterscheiden wusste. Seine Werke sind: 1) das Buch des Offenkundigen, 2) d. B. von den Endlauten der Wörter des Korans, 3) d. B. von den Seltenheiten der Ueberlieferungen, 4) eine Exegese des Muwwatha, 5) Classen der Rechtsgelehrten, deren Biographien als gleichzeitig mit denen der Dichter gesammelt zu werden begann [5]). Wird unter den Dichtern wieder erscheinen.

2510. Ebu Mohallim esch-Scheibani, ابو محلم الشيبانى gest. 245 (859),

ist Mohammed B. Sád, beigenannt Mohammed B. Hischám. Ibnon-Nedím sagt von ihm Nichts als den Namen, und dass er gleich gelehrt in der Sprachlehre und in der Dichtkunst [6]). Nicht zu verwechseln mit Áúf B. Mohallim (Nr. 1458).

[1]) Sojúthí, Nr. 690.

[2]) Ábdállah B. Mohammed B. Háni Ebú Ábderrahman en-Nísábúrí.

[3]) Sojúthí, Nr. 1389.

[4]) B. Suleímán B. Harún B. Dschelhemet B. el-Àbbás B. Mirdás es-Selemí Ebú Merdán el-Elbírí, hernach el-Kortobi el-Málikí.

[5]) Sojúthí Nr. 1507.

[6]) Fihrist.

2511. Ibrahim Sofjan [1]), ابراهيم سفيان gest. 249 (863).

Er las unter Síbeweíh das Buch desselben, ohne es jedoch zu vollenden, hörte die Mittheilungen Áſsmáái's und Ebí Óbeídet's, der beiden grossen Philologen seiner Zeitgenossen, und war, wie dieselben, auch zugleich Dichter. Er hinterliess: 1) ein Buch über die Puncte und Formen, 2) d. B. der Sprichwörter, 3) einen Commentar der Anecdoten Síbeweíh's, 4) d. B. der Aufzeichnung der Kunden, 5) d. B. der Namen der Winde, Wolken und Regen [2]).

2512. Achfesch IV. [3]), الاخفش gest. 250 (864).

beigenannt Áchfesch, der vierte der unter diesem Spitznamen berühmten Grammatiker. In Syrien geboren, in Irák erzogen, kam er nach Aegypten, wo ihn Ishak B. Ábdol-Kodús mit Ehren empfing und nach Taberíjé sandte, um dort seinen Sohn zu erziehen. Er hinterliess zahlreiche Gedichte auf das Haus des Propheten und die Seltenheiten des Muwwatha [4]).

2513. Selemet Ben Aafsim, سلمة بن عاصم l. u. J. 250 (864), (Ebú Mohammed), der Schüler el-Ferrá's und Lehrer Sáleb's, schrieb: 1) d. B. über die Bedeutungen des Korans, 2) das Seltsame der Ueberlieferung, und 3) den Mamluken der Grammatik Er ist der Vater Mofadhal's, des grossen Grammatikers.

2514. Ahmed edh-dharir [6]), احمد الضرير l. u. J. 250 (864).

Tháhir B. Ábdállah Tháhir verwandte ihn zu Geschäften in Chorasan; er hielt sich zu Nischábúr auf, wo er Rhetorik und Seltenheiten lehrte und schrieb. Er kam mit dem Ebú Ámrú esch-Scheibání und Ibnol-Áárábí zusammen, kritisirte was Ebú Óbeídet in seinem Werke über das Seltsame der Ueberlieferung gefehlt, und brachte sein Werk dem Ábdállah B. Ábdolgaffár, einem sehr gebildeten Philologen, dar. Dieser gab ihm Geld und sagte: kaufe dir dafür Augenschminke, Ebú Sáíd, deren du sehr bedürftig bist, um

---

[1]) B. Suleímán B. Ebúbek,r B. Ábderrahman B. Seíjád B. Ebú Ishak eſ-ſéjádí.
[2]) Sojúthí, Nr. 796.
[3]) B. Selámet el-Elhán Ebú Ábdállah.
[4]) Sojúthí, Nr. 648.
[5]) Derselbe, Nr. 1216.
[6]) B. Chálid Ebú Sáíd el-Bagdádí.

klarer zu sehen. Seine Werke führen die Titel: 1) die Widerlegung Óbeídet's im Seltsamen der Ueberlieferung, 2) das Buch der Distichen. Ibnol-Áárábí sagte: ich höre, dass Ebú Sáíd eine Menge von Gedichten überliefert, nehmt aber keines derselben für sicher an, als die des Ádschádsch und Rúbet, deren Diwane er immer vorgetragen, und die richtig sind [1]).

2515. Ebu Ramadhan, ابو رمضان gest. ums Jahr 250 (864), d. i. der Vater Ramadhán's, welcher unter dem Namen Ebúldschúd, d. i. der Vater der Freigebigkeit, bekannt; da der letzte ein Zeitgenosse Ibn Dschiná's war, der i. J. 392 (1001) stárb, so muss sein Vater in der Hälfte des dritten Jahrhunderts d. H. gelebt haben. Er hinterliess: 1) das Buch der Namen des Weines und der Prose, 2) d. B. der Zeit (Dehret) [2]).

2516. Ebu Esrar el-Ganewi, ابو اسرار الغنوى l. u. J. 250 (864), ein Schüler Ebú Óbeídet's, befand sich in der Gesellschaft mit Mohammed B. Hábib und Ebí Ósmán el-Máfiní [3]).

2517. Mohammed Ben Abdallah Ben Kadim,

محمد بن عبد الله بن قادم l. u. J. 251 (865),

(Ebú Dschákfer), auch Áhmed der Grammatiker genannt; er war der Erzieher Sáíd B. Koteíbé el-Báhíli's, einer der Gefährten des el-Ferrá, von welchem er so wie Sáleb von ihm Unterricht erhielt. Er hatte auch den Chalifen Mótef als Prinzen unterrichtet; als derselbe den Thron bestieg, sandte er um Ibn Kádim; dieser aber, als er hörte, dass nicht mehr Mostáín, sondern Mótef regiere, fürchtete sich vor demselben, weil er ihn als seinen Schüler gezüchtigt hatte. Er ging fort und ward nie mehr gesehen. Er hinterliess ein Compendium: 1) das Genügende in der Syntax und 2) Seltenheiten der Ueberlieferung. Áhmed B. Ishak B. Behlúl und sein Bruder Ishak kamen an einem Freitage nach Bagdád, wo sie einen Mann lehrend und über alle philologische Fragen Auskunft ertheilend fanden; diess war Sáleb; er unterstützte Alles, was er sagte, mit dem Ansehen der grössten Grammatiker. So, sprach er, sagte der Redásí, so der Kísáji, so der

[1]) Sojúthí, Nr. 536.
[2]) Fihrist.
[3]) Ebenda.

Ferrá, so Ḥischám und so ich; da fiel ihm ein alter Mann in die Rede und sagte: Siehst du mich nicht! Ich halte mich nur an deinen Ausspruch und lobe Gott, der mich zu dir gebracht. Die zwei Brüder, Söhne Beḥlúl's, fragten: wer denn dieser alte Mann sei und man sagte ihnen, es sei Ibn Kádim, der Meister Sáleb's [1]).

2518. Suleiman Ben Mabed, سليمان بن مابد gest. 257 (870),

(Ebú Dáúd), der Grammatiker von Merw, reiste, um sich in seiner Wissenschaft zu vervollkommnen, nach Iráḳ, Hidschás, Jemen, Syrien und Aegypten [2]).

2519. Er-Rijaschi [3]), الرياشى gest. 257 (870),

der Grammatiker, Lexikograph von Basra, ein verlässlicher Erzähler, wohlbewandert in den Schlachttagen der Araber, hatte unter Áṣmáái und Ebú Óbeídet studirt, und war der Lehrer Ibráhím el-Harbí's und Ebiddunjá's. Er wurde zu Basra beim Einfalle der Sendschen erschlagen [4]). Die erste Hälfte des Buches Sibeweíh's las er unter Máfiní. Ibn Doreíd erzählt: ich fand unter den Papierhändlern zu Basra (zu deren Genossenschaft er-Rijáschí gehörte) einen Mann, der die Logik Ibnes-Siḳít's las und welcher den Grammatikern von Basra den Vorzug gab; ich sagte zu Rijáschí: was meint er; — er antwortete: Wir haben die Sprache von den Mücken der Sümpfe gelernt, und haben Fische gegessen, jene haben die Sprache von den Bewohnern des tief grünenden Landes gelernt, die Schwämme (Wurzeln?) und Milch, wowon die Sahne genommen worden, gegessen [5]). Das Verdienst Rijáschí's als Kundengelehrter erhellt am besten aus Ebú Temmám's Commentare der Hamása, indem er die beste und sicherste Quelle des Commentars für alle Sagen arabischer Vorzeit und auch der späteren Geschichte. Er ward zu Basra während des Aufruhres Álewí B. Basrí's, dem Anführer der Sendschen, in der Moschee erschlagen. Den Namen Rijáschí hatte er von einem seiner Vorfahrer. Er wird unter den Philologen wieder erscheinen [6]).

---

[1]) Sojúthí, Nr. 219.
[2]) Ibn Tagríberdí II, 10, Kehrseite.
[3]) Ebúl-Fadhl el-Ábbás B. el-Feredsch er-rijáschí.
[4]) Ibn Challikán, M. G. Slane's a. T. I, 347.
[5]) Fihrist.
[6]) Abulfeda II, 241. Abulfeda gibt seinen Namen und Vornamen Ebúl-Ábbás Ibnol-Feredsch.

2520. Ebu Seraat el-Bahili, ابو زرعة الباهلى gest. 257 (870), (Ebú Jála), ein Schüler Máfiní's, gab Anecdoten über das Buch Sibeweih's heraus. Er ward am Tage, da die Sendschen sich Baſsra's bemächtigten, erschlagen. Ebú Álí el-Fárſí sagt in seiner Kaſsríjet, dass Ebú Jála schlagfertiger als Moberred gewesen. Er ist der zweite der vier unter dem Namen el-Báhilí berühmten Grammatiker, der erste Áhmed B. Hátim (gest. 231), der Gefährte Áſsmáí's, der dritte Áhmed B. Álí Ibnol-Bárisch (gest. 491) und der vierte dessen Sohn, Álí B. Áhmed (gest. 521) [1]).

2521. Ssuuda [2]), صعودا l. u. J. 260 (873),

einer der Vornehmen Kúfa's und einer der grössten Gelehrten der grammatischen Schule dieser Stadt; er kam nach Bagdád, wo er sich an Ábdállah, den Sohn des Chalifen Mótef, anschloss und für denselben eine Abhandlung über das, was die Araber dem Ebí Óbeíd el-Kásim B. Sellám abläugnen, schrieb, die Kinder Mohammed B. Jeſdád's, des Wefirs Mámún's, erzog, und ein Buch über das dem Secretär Brauchbare hinterliess. Sojúthí führt einen zweiten Ssúúdá Mohammed B. Kásim, welcher nach Ibn Mekṭúm den Sohn des Mótef unterwies, an, sagt aber selbst: er glaube, dass es einer und derselbe mit diesem sei [3]).

2522. Omer Ben Schebbe [4]), عمر بن شبّه gest. 262 (875).

Sein Vater hatte den Vornamen Ebúfeíd, ward aber Schebbe beigenannt von einem Liede, das seine Mutter als Tänzerin sang und dessen erster Vers mit dem Worte Schebba [5]) o Junge! endet; Dárkathaní führt ihn auch als eine glaubwürdige Quelle der Ueberlieferung an, die er aus dem Munde Jahja B. Sáíd's und Ibn Mádsché's erhalten habe. Er verfasste: 1) eine Syntax, 2) d. B. über die Grammatiker, die singend vortragen, 3) die Hilfansprechung der Gedichte und poetischen Wörter, 4) Classen der Dichter, wie Ibn Koteíbé [6]). Nach Ibn Challiḳán [7]) war er ein Erzähler von Kunden,

[1]) Sojúthí, Nr. 163.
[2]) Mohammed B. Hobeíret el-Esedí (Ebú Sáíd) berühmt als Ssúúdá
[3]) Sojúthí, Nr. 451 und 358.
[4]) B. Óbeídet B. Kabithat (Ebúfeíd) el-Baſsrí en-Nomeírí.
[5]) In Hádschí Chalfa's Wörterbuche wird Schebba in Scheir verderbt.
[6]) Sojúthí, Nr. 1772.
[7]) Ibn Challiḳán, M. G. Slane's a. T. I, 537.

Anecdoten und Seltenheiten und Verfasser einer Geschichte Basra's, wesshalb er auch unter den Geschichtschreibern wieder erscheinen wird. In der Lesekunde hatte ihn Dschebelet B. Málik nach el-Mofadhal und dieser nach B. Áásim B. Ebín-nedschúd unterrichtet. Die Buchstaben oder Partikeln des Korans lehrte ihn Mahbúb B. Ebúl-Hasan, die Ueberlieferung Ábdol-Wehhab es-sakafí und Ámrú B. Álí. Mehrere lehrten nach ihm die Lesekunde des Korans. Geboren im Jahre 173 (789), starb er zu Sorremenrái.

2523. Welid Ben Mohammed, et-Temimi, وليد بن محمد التميمي

gest. 263 (876),

er war unter dem Namen Mafsádirí berühmt; vermuthlich weil er sich insbesondere mit den Mafsdaren (der Form des arabischen Infinitiv's und Verbalsubstantiv's) beschäftigt hatte. Sebídí sagt, dass er aus Basra gebürtig, in Aegypten auferzogen, in Irák und dann später in Aegypten gelehrt, ein Schüler Mohellebí's, des Schülers Chalíl's gewesen sei, mit seinem Meister in Streitigkeiten gerathen; als dieser die Pedanterie und Rechthaberei Welíd's in Kleinigkeiten sah, sagte er: ich lasse hinter mir das Senfkorn zurück [1]).

2524. Ibn Afsidet [2]), ابن عصيدة gest. 273 (886),

aus Dilem gebürtig, ein Freigelassener der Benú Háschim. Als Motewekkil seinen Söhnen Mostanfsir und Mótef einen Erzieher geben wollte, sandte er an Thawál el-Ámer Ibn Kádim und Ámed Ibn Óbeíd und andere Philologen, die er zu sich berief; Ibn Áfsídet setzte sich an den letzten Platz, ward aber dann allen anderen vorgezogen, indem ihn, nachdem er Einiges disputirt, ein vom Chalifen abgesandter Diener bei der Hand nahm und ihm den ersten Platz anwies [3]). Jákút sagt, dass er von Wákidí, Áfsmáí und Enbárí Ueberlieferungen erhalten, den Sohn Motewekkil's, den Chalifen Mótef, erzogen. Als dieser als Thronfolger erklärt werden sollte, demüthigte ihn Ibn Áfsídet, brach ihm an Nahrung ab und schlug ihn ohne Verschulden. Um die Ursache dieses Benehmens vom Chalifen gefragt, sagte er, dass er diese Belehrung in diesem Augenblicke um so nothwendiger geglaubt, als er zum Thronfolger erklärt werden

[1]) Sojúthí, Nr. 2000.
[2]) Ámed B. Óbeíd B. Náfih B. Belendscher Ebú Dschafer en-Nahwí.
[3]) Fihrist.

solle, damit er wisse, wie unverschuldete Demüthigung, Hunger und Schläge schmecken. Motewekkil lobte ihn dafür und belohnte ihn mit zehntausend Dirhem. Er hinterliess: 1) die Quellen der Kunden und Gedichte, 2) d. B. des Ausgedehnten und Verkürzten (mit Medd und Ḳesr), 3) d. B. des Männlichen und Weiblichen, 4) die Vernehmungen über den Sinn der Gedichte [1]).

2525. Es-Sukkeri [2]), السكّرى gest. 275 (888),

ein sehr gelehrter Grammatiker und glaubwürdiger Erzähler. Er hatte den Jahja B. Mô'in, den Ebú Hátim Sedschistání, den Rijáschí gehört. Er hinterliess: 1) ein Buch der Mängel, 2) d. B. der Pflanzen, 3) d. B. der Thiere, 4) d. B. der Trinkorte und Dörfer, 5) d. B. der gangbaren Verse, 6) drei Sammlungen von Gedichten, und ist also ein Fahnenträger der Anthologen. Er sammelte die Gedichte des Imrí'olkaís, Nábiga Dobjání, Nábiga Dschádí, Soheír, Lebíd; dann die Verse der Volksdichter der Stämme der Benú Ḥodeíl, Benú Scheíban, Benú Jerbúú, Benú Dhabba, Benú Esd, Benú Nehschel, also Sammler der fünf grössten vorislamitischen Dichter und der Volksgedichte eines halben Dutzends von Stämmen, wovon bisher nur der Diwan der Benú Ḥodeíl durch Auszüge in Europa bekannt geworden. Er starb dreiundsechzig Jahre alt [3]).

2526. Harun Ben el-Hajek edh-dharir, هرون بن الحيك الضّرير

l. u. J. 280 (893),

einer der Gefährten Sâleb's, ein Jude aus Hárret, der von Sâleb dem Wefir Ôbeídállah B. Suleímán's als Lehrer für dessen Sohn empfohlen ward. Er gerieth in grammatikalische Streitigkeiten mit Sedschádsch; er schrieb: 1) über die Anomalien der Grammatik, 2) über das Seltsame der Sprache [4]).

2527. Ismail Ben Hammad [5]), اسمعيل بن حمّد gest. 282 (895),

einer der Freigelassenen der Familie Dscherír B. Háfim's zu Basra; er war auch ein trefflicher Rechtsgelehrter im Ritus Málik's, nach

---

[1]) Sojúthí, Nr. 604.

[2]) Hasan B. Husein B. Abdállah B. Abderrahman el-Ôlá Ibn Ebí Ssafret B. el-Moh,ellib el-Itki, berühmt als es-Suk,k,erí Ebú Sáid en-Nahwí el-Laghawí.

[3]) Sojúthí, Nr. 1003.

[4]) Derselbe, Nr. 2008.

[5]) B. Ishak B. Ismáil B. Hammád B. Seíd B. Dirhem Ebú Ishak el-Esedí.

dem Zeugnisse Jákút's; zur Zeit Motewekkil's Richter zu Bagdád, ward er von Mohtedí abgesetzt, der den Bruder desselben, Hammád prügeln liess; als aber Mótemid zur Regierung kam, setzte er ihn wieder ins Richteramt ein, was er bis zu seinem Tode verwaltete; nach ihm blieb Bagdád drei Monate lang ohne Richter. Seine Werke sind: 1) ein Mosnid (Stützpunct der Ueberlieferung), 2) d. B. der Lesearten, 3) die Gebote des Korans, 4) die Bedeutungen des Korans. Er erreichte das Alter von zweiundachtzig Jahren [1]).

2528. El-Bendahini, البنداهيني gest. 284 (897),

ist Jemán B. el-Jemán, geboren zu Bendahin (vielleicht Benchadschin, was nach dem Merasid ein Stadtviertel Semerkands) im J. 200; der Sohn eines Landpächters, studirte zu Bagdád unter Ebí Ábdállah B. Mohammed B. Sijad Ebú Nasr, dem Genossen Ásmái's; ein zahnluckiger Grammatiker und Dichter; Verfasser: 1) eines Buches der Prosodie, 2) der Bedeutungen der Gedichte, 3) d. B. des Kinderpurgiermittels [2]).

2529. El-Moberred [3]), المبرّد gest. 285 (898),

der grosse Grammatiker und Philologe, dessen berühmteste Werke: der Vollkommene (el-Kámil), der Garten (er-raudhat), der Abpflückende (el-Moktadhib). Seine Lehrer der Philologie waren: Ebú Ósmán el-Mázini, Ebú Hátim es-sedschistání und Nifteweih. Er und Sáleb, der Verfasser des Buches des Wohlberedten (el-Fasih), lagen sich immer kritisch in den Haaren und waren die Repräsentanten der Philologie für den Osten und Westen. Moberred liebte kritische Controverse mit Sáleb, der dieselbe hasste. Die Ursache war natürlich, weil Moberred vor Sáleb den Vorzug grosser Wohlredenheit hatte, und eine Menge Anecdoten wusste, die er auch seinem Vortrage einmischte. Ibn Challikán erzählt, dass ihm, als er i. J. 636 (1238) zu Alexandria das Kámil Moberred's und das Ikd Ábd Rebbihi's

[1]) Sojúthí, Nr. 874.

[2]) Fihrist.

[3]) Ebúl-Ábbás Mohammed B. Jezíd B. Ábdol-Ekber B. Ómeir B. Hasan B. Suleimán (im Sojúthí, Nr. 476, B. Selem) B. Sád B. Ábdállah B. Seid (im Soj. B. Doreid) B. Málik, B. el-Háris B. Áámir B. Ábdállah B. Belál B. Áúf B. Eslem, d. i. Semálet (im Soj. Schemálet) B. Áchdschen (im Soj. Áhdscha) B. Káb B. el-Háris B. Káb B. Ábdállah B. Málik, B. en-nádhir (im Soj. B. Nasr) B. el-Esed B. el-Gaús (im Sojúthí B. el-Áús Simalet), berühmt als el-Moberred aus dem Stamme der Benú Esd; Ibn Challikán M. G. Slane's a. T. Bd. I, S. 694.

bei sich gehabt, er eine Stelle gefunden, in welcher der Verfasser des Íkd den des Ḳámil über eine ungegründete Kritik eines Verses des Dichters Ebú Núwás zurechtwies, und dass ihm einige Nächte hernach geträumt, er habe sich zu Haleb mit el-Moberred befunden, und diesem dessen ungegründete Kritik jenes Verses vorgehalten [1]). Síráfí sagt in seinen Classen der Grammatiker, dass er aus dem Stamme Semálet, einem Zweige der Benú Esd; als Máfiní das Buch über das Elíf und Lam verfasste, hielt er beim Moberred Nachfrage in den schwierigsten Puncten, und dieser gab ihm eine befriedigende Antwort. Die ursprüngliche Aussprache seines Namens ist mit *i*, so wie ihn seine Zeitgenossen zu Basra aussprachen, die aber von Ḳúfa änderten das *i* in *e* [2]). Im Jahre 210 (825) geboren, starb er fünfundsiebzig Jahre alt zu Bagdád und ward am Thore, das nach Ḳúfa führt, im Hause, das er dort gebaut, begraben. Ebú Mohammed Júsuf B. Jákúb, der Richter, verrichtete das Todtengebet über ihn, der Dichter Ebúbekr el-Hasan B. Álí Ibnol-Ólláf sagte Verse, welche besonders Ibnol-Dschewálikí oft im Munde führte, und die sich auf die Streitigkeiten zwischen Sáleb und Moberred bezogen, und welche ein Seitenstück zu den Versen, welche Ebú Ábdállah el-Hosein B. Álí el-Baṣrí en-Nimrí auf den Tod Ebú Ábdállah Mohammed B. el-Moálla el-Esdí's, seines Gegners, verfasste. Seinen Namen el-Moberred, d. i. der Abgekühlte, hatte er von einer Mistpfütze, in die er sich eines Tages versteckte, um nicht vor dem Vogte erscheinen zu dürfen; man sagte von ihm und Sáleb:

O du Studirender! du halte dich
An Sáleb und Moberred, so die festen,
Von ihnen lerne Eingezogenheit,
Sonst bist ein schäbiges Kamel, den Besten;
An ihnen hängt der Menschen Wissenschaft
Im Nord und Süd, im Osten und im Westen [3]).

Bei Gelegenheit der Erklärung des obigen Traumes über die Stellen in den Werken Íkd und Ḳámil gibt Ibn Challikán die Namen dreier, durch ihre überschwengliche Dummheit bekannte Personen Hebenneka el-Kaísí, Scheíbet Ibnol-Welíd el-

[1]) Ibn Challikán.
[2]) Sojúthi.
[3]) Ibn Challikán, M. G. Slane's a. T., S. 694.

Âbsi und Doghât, d. i. Maria, die Tochter des Magnedsch; die Dummheit aller drei ist bei den Arabern zum Sprichworte geworden. Die Werke el-Moberred's sind ausser den obigen drei noch die folgenden: 4) d. B. der Etymologie, 5) d. B. der Regengestirne, 6) d. B. der Zeiten, 7) d. B. der Steine, 8) d. B. der Schrift und des Alphabetes, 9) eine Einleitung zum Buche Sîbeweîh's, 10) d. B. des mit Kesr und des mit Medd Behafteten, 11) d. B. des Männlichen und Weiblichen, 12) d. B. der Bedeutungen des Korans, bekannt unter dem Namen des vollkommenen Buches, 13) der Streit über die Lesung des Korans, 14) die vollkommene Abhandlung, 15) die Widerlegung des Sîbeweîh, 16) die Regeln der Poesie, 17) die Endumlautung des Korans, 18) d. B. von Kahtan B. Âdnân, 19) die Aufmunterung zur Bildung und Aufrichtigkeit, 20) d. B. der Zusätze zu Sîbeweîh, 21) die Einleitung der Grammatik, 22) der Commentar der Beweisstellen (Schewâhid) des Buches Sîbeweîh's, 23) d. B. der Nothwendigkeit der Poesie, 24) d. B. der Sitte des Gesellschafters, 25) d. B. der Buchstaben, 26) die Bedeutungen des Korans bis zur Sura Taha, 27) die Eigenschaften Gottes, 28) d. B. der Lobenden und der Tadelnden, 29) d. B. der Gärten, 30) die Namen der Unglücke bei den Arabern, 31) d. B. der Endumlautung, 32) d. B. des Sammlers (unvollendet), 33) d. B. der Kämpfe, 34) d. B. des gestreiften Zeuges, 35) d. B. der Bedeutungen des Buches Sîbeweîh's, 36) d. B. des Redenden, 37) d. B. der Prosodie, 38) d. B. der Bedeutungen des Buches des mittleren Âchfesch, 39) d. B. der Wohlredenheit, 40) d. B. der Erläuterung der arabischen Rede, der Bedeutung ihrer Wörter und der vorzüglichsten derselben, 41) d. B. der Homonymen des Korans, 42) d. B. des Trefflichen und trefflich Gewordenen (Mefdhûl), 43) d. B. der Classen der Grammatiker von Basra, ihrer Kunden, 44) d. B. der Namen Gottes; von diesen vierundvierzig Werken [1]) gibt Sojûthî nur zehn; Mesûdî [2]) gibt bei der Beschreibung der Fehler und guten Eigenschaften eines Pferdes auch drei Distichen Moberred's:

Wenn dir auch Seîd, was sein gehört, missgönnt,
Die Erd' ist weit, die Nahrung ausgedehnt,

---

[1]) Fihrist.

[2]) Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 399.

Er, dessen Weisheit aus die Nahrung theilt,
Vergisst nicht Zögernden und den der eilt [1]).

O du, der stolz auf deine schönen Kleider,
Der Stolz der Kön'gê gebührt nicht dem Schneider;
Die Esel pflegt man bloss zu bepacken,
Es werden nicht gestickt für Maul Schabracken [2]),

Kein Mensch weiss in der Nacht, was bringt der nächste Morgen,
Er kennt die Lügen nur, die ihm aufsticht das Fal,
Das Fal, der Vogelflug und die Wahrsagerei,
Entriegeln das Geheimniss nicht, sie irren all [3]).

2530. El-Fami [4]), الفامى gest. 288 (901),

aus den Nachkommen Ebú Horeíré's, berühmt als el-Fámí. El-Faradhí sagt, dass er sowohl in der Rechtsgelehrsamkeit als in der Grammatik durch sein Gedächtniss ausgezeichnet, von Ábdolmelik B. Hábib die Mittheilung von dessen Werken erhalten, zu Mekka den Álí B. Ábdoláfíf, zu Ssanáá den Ebí Jákúb ed-Deíní gehört und zu Kairewán gestorben [5]).

2531. Ibrahim Ben Haneweih, ابراهيم بن حنويه gest. 290 (903),

el-Merweſí el-Harbí; einer der Gefährten Sáleb's, der aber ein Jahr vor ihm starb und von welchem Ebúbekr B. Moberred im Buche der Verlangen (Kitáb er-ragáib) Mehreres aufgeführt hat [6]).

2532. Saleb [7]), ثعلب gest. 291 (904),

so beigenannt (durch das Patronat), indem er ein Freigelassener Mán B. Sáídet, des Scheibánischen, der Imám von Kúfa; in der Wörterkunde und Sprachlehre hörte er den Ibnol-Áárábí eſ-ſobeír B. Bekkár, nach ihm überlieferten der kleine Áchfesch, Ebúbekr B. el-

[1]) Mostathref, S. 149.
[2]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 33, Kehrseite.
[3]) Mostathref, S. 805; zwei Distichen im Ikd im Abschnitte von der Aufrichtigkeit gegen Verwandte, Handschrift der Hofbibliothek, B. I, Bl. 81, zahlreiche Anecdoten, welche el-Moberred von ganzen und halben Narren erzählt haben soll, finden sich im Ikd im Abschnitte von den Narren und Irrsinnigen, Handschrift der Hofbibliothek, B. II, Bl. 204, 206.
[4]) Júsuf B. Jahja B. Júsuf B. Mohammed B. Manſsúr B. es-Ser B. Ábdoláfíf el-Esedi ed-Dewsí.
[5]) Sojúthí, Nr. 2129.
[6]) Sojúthí, Nr. 789.
[7]) Ebúl-Ábbás Áhmed B. Jahja B. Seíd el-Sejár esch-Scheibáni.

Enbárí, Ebúl-Ómer der Einsiedler und Andere. Verlässlich in der Wahrheit seiner Ueberlieferungen, besonders in den grammatikalischen und in denen alter Gedichte. Ibnol-Áárábí fragte, so oft er über Etwas ungewiss zweifelte, den Sáleb um dessen Meinung und Entscheidung. Sáleb selbst erzählt, dass er seine Reisen i. J. 216 (831) begonnen, mit achtzehn Jahren die Definitionen el-Ferrá's gelesen und mit fünfundzwanzig Jahren alle von el-Ferrá behandelten Fragen der Grammatik auswendig wusste. Ebúbekr Ibn Modscháhid, der Leser, erzählt, Sáleb habe ihm gesagt: O Ebúbekr! die sich auf den Koran, auf die Ueberlieferung und die Rechtsgelehrsamkeit verlegen, beschäftigen sich damit und ich beschäftige mich mit Seíd und Ámrú (den Namen grammatikalischer Beispiele wie Cajus und Sempronius im römischen Rechte), wüsste ich nur, was mir dafür im anderen Leben für ein Lohn werde; hierauf sah ich den Propheten im Traume, der mir auftrug, den Sáleb, den Meister der verlängerten Wissenschaft, zu grüssen; Ábdállah er-Rúdbári erklärt den letzten Ausdruck der Wissenschaft, wodurch das Wort und die Würde vervollständigt werde und welche alle anderen Wissenschaften bedürften. Das berühmteste Werk Sáleb's ist der Wohlberedte (el-fasíh), ein kleines aber sehr nützliches Buch. Ebúbekr Ibnol-Enbárí sagt in seinen Dictaten: er habe aus Sáleb's Munde die folgenden Verse gehört, wisse aber nicht, ob dieselben ihm angehören oder einem Anderen:

Da du verlassen mich, die Nahrung meiner Seele,
Wie lang kann ohne dich mein Leben bleiben frisch?
So lange nur als lebt die Eidechs in der Welle,
Und auf der grünen Flur ausdauern kann der Fisch.

Ibn Challikán gibt die drei Distichen, womit der Richter Ebúl-Berra diesen Gedanken erweiterte. Sáleb war i. J. 200 (815) geboren, und erzählt, wie ihm sein Vater i. J. 204 (819) den Chalifen Mámún gezeigt. Er starb zu Bagdád und ward am Thore von Damaskus bestattet. Er hatte die Moschee nach dem Freitagsgebete verlassen und las in einem Buche auf der Strasse, als ihn ein Pferd (das er, da er seit einiger Zeit taub, nicht gehört) niederstiess und in eine Grube warf, woraus er halb leblos gezogen ward; er starb Tags darauf. Seine Werke sind: 1) das wohlbewahrte Buch, 2) die Eigenschaften der Syntaktiker, 3) d. B. der räthselhaften Bedeutungen des Korans, 4) d. B. der Aussprachfehler des gemeinen Volkes,

5) d. B. der Lesungen des Korans, 6) d. B. der räthselhaften Bedeutungen von Versen [1]), 7) d. B. der verkleinernden Formen, 8) d. B. von dem was abgewandelt und nicht abgewandelt wird, 9) d. B. dessen, was üblich und nicht üblich [2]), 10) d. B. der Anomalien (Schewáf), 11) d. B. der Sprüchwörter, 12) d. B. der Eidschwüre [3]), 13) d. B. der Pausen und des Subjectes, das den Satz beginnt [4]), 14) d. B. der Wörter, 15) d. B. des Alphabetes oder des Buchstabirens, 16) d. B. der Sitzungen, 17) das mittlere Buch, 18) d. B. der Endbelautung des Korans, 19) d. B. der Streitfragen, 20) d. B. der Gränzen der Grammatik, ausser dem schon oben erwähnten 21) Fafsih, d. i. der Wohlberedte [5]).

Sojúthí gibt über ihn aus dessen eigenem Munde die folgende Auskunft: „Ich sah (sagt Sáleb) den Chalifen Mámún, als er gegen Chorasán durch das neue Thor zog, i. J. 204 (819); mein Vater trug mich auf der Hand und hob mich auf, als der Chalife vorbeikam, indem er mir sagte: dieser ist Mámún. Ich begann in meinem achtzehnten Jahre die arabische Grammatik, Poesie und Lexikographie zu studiren, mit fünfundzwanzig Jahren wusste ich die Bücher el-Ferrá's ganz auswendig" [6]). Er schloss sich dem Ibnol-Áárábí durch zehn Jahre an und hörte den Mohammed B. Sellám el-Dschomahí, Álí B. el-Mogíret el-Esrem, Selmet B. Áásim, Obeidállah Omer el-Kafsrí, und von ihm empfingen den Unterricht: Nífteweih, Mohammed B. el-Ábbás el-Jefídí, Ebúbekr Ibnol-Enbárí, Ebú Ábdállah el-Berídí, Ebú Omer ef-fáhid, Ibn Dorosteweih und Ibn Miksem. Seine Stützen waren: Ibnol-Áárábí und Selemet B. Áásim; von Ibn Nedschét erhielt er die Ueberlieferung der Bücher Ebú Seid's, von Ibnol-Esrem die der Werke Ebí Obeidé's, von Ebí Fadhl die derer Áfsmáí's und von Ámrú B. Ebí Omer die von dessen Vater. Ebúbekr B. Modscháhid erzählt, dass ihm Sáleb gesagt: O Ebúbekr! die Rechts-

---

[1]) On the usual ideas found in the poems of antient Arabs, sagt M. G. Slane. Sojúthí's Mifh.er lässt aber keinen Zweifel übrig, dass Máání hier nur mit räthselhaften Bedeutungen übersetzt werden müsse.

[2]) M. G. Slane übersetzt: on those parts of spech which can or cannot assume the functions of others.

[3]) M. G. Slane übersetzt: on the confidence (tobe placed in the ancients) und in der Note liber fidei.

[4]) In S. de Sacy's Grammaire, über die Bedeutung Ibtida und Mobtedi.

[5]) M. G. Slane's a. T. I, 42; Uebersetzung I, S. 83.

[6]) Fihrist.

gelehrten beschäftigen sich mit der Rechtsgelehrsamkeit und kämpfen dadurch den heiligen Kampf, wie die Ueberlieferer durch die Ueberlieferung, die Leser durch die Lesung des Korans, und ich beschäftigte mich mit dem Ebúfeíd und Ámrú, in der Hoffnung, gleiches Verdienst zu erwerben; wollte Gott, es wäre so! In derselben Nacht, erzählt Ebúbekr weiter, erschien mir der Prophet, der mir den Ebúl-Ábbás (Sáleb) zu grüssen und ihm zu sagen auftrug: du bist der Inhaber aller verlängerten Wissenschaft. Ebú Ómer, der Eremite, erzählt, dass, als Sáleb um Etwas gefragt, mit: ich weiss es nicht, geantwortet, die Fragenden ihm entgegnet: wie kannst du sagen: ich weiss es nicht; du, zu dem die Kamele von allen Ländern mit schlagenden Herzen herbeieilen. Er antwortete: hätte ich nicht so oft gesagt: ich weiss es nicht, und dadurch die Nothwendigkeit, mich zu unterrichten, erkannt, so wüsste ich gar Nichts. Gegen das Ende seines Lebens war er taub und starb an den Folgen eines Falles. Er hinterliess Bücher im Werthe von zweitausend einundzwanzig Dirhem, Binden im Werthe von dreitausend Dirhem. Denî sagt in den Classen der Leser des Korans, dass er eine Autorität der Koransleser wie Selemet B. Áásim, Ebúl-Háris, Kisáji und el-Enbárî [1]).

2533. Ibrahim Ben Ahmed Ben Jahja esch-Scheibani [2]),

ابراهيم بن احمد بن يحيى الشيبانى gest. 291 (903),

ein Freigelassener des Stammes Tagleb Scheibánî, der Grammatiker [3]).

2534. El-Achfesch V. [4]), الاخفش gest. 292 (904),

der Koransleser, der Grammatiker, mit dem Vornamen Ebú Ábdállah und mit dem Spitznamen Áchfesch, d. i. der mit kleinen blöden Augen Blinzelnde, der fünfte der unter diesem Namen bekannten, von Sojúthî aufgeführten Grammatiker aus Damaskus, wo er im Jahre 201 (816) geboren wurde. Er war in allen sieben Lesearten wohl bewandert, so auch in der Exegese, Rhetorik und in der Poesie. Er hatte eine sehr schöne angenehme Stimme. Er erhielt die Ueberlieferung von Ebú Moshir el-Gafsán und vererbte sie an Ebúbekr B. Fithis. Er schrieb viele Werke über Lesekunde des Korans und

[1]) Sojúthî, Nr. 756.
[2]) B. Seíd B. Sinán Ebúl-Ábbás.
[3]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 37.
[4]) Hasan B. Músá B. Scherih.

eine arabische Grammatik, deren Titel Sojúthí aber nicht gibt. Sojúthí nennt ihn den letzten und Schlussstein der Áchfesche, was sich aber bloss auf die alphabetische Ordnung, in welcher die Áchfesche in seinen Classen auf einander folgen, bezieht; in chronologischer Ordnung folgen dieselben, wie sie hier gegeben werden, wobei nur die beiden, deren Sterbejahr unbekannt, nicht mit Gewissheit aufgeführt werden konnten [1]).

2535. Mohammed Ben Wellad, محمد بن ولّاد gest. 298 (910), mit Welid et-Temímí, der oben vorgekommen, nicht zu vermengen, Ebúl-Husein, der Grammatiker; Jákút sagt: er habe den ersten Unterricht in Aegypten von Ebú Álí ed-Deíneweríí empfangen, sei von weiblicher Seite dem Sáleb verwandt gewesen, sei nach Irák gegangen, habe den Moberred und Sáleb gehört und habe sich vorzüglich durch schöne Schrift ausgezeichnet; ed-Deíneweríí war sein Stiefvater. Er schrieb ein syntaktisches Werk unter dem Titel: des zierlich Geschriebenen, in welchem er Nichts vergass. Unter diesem Titel hatte früher, oder gleichzeitig mit ihm, Mohammed B. Habíb, gest. 245 (859), Genealoge, Biograph und Sammler der Dichter, eine Sammlung von Sprichwörtern geschrieben. Moberred, der Keinem sonst das Buch Síbeweíh's anvertraute, vertraute ihm dasselbe an, und B. Wellád vollendete dasselbe, was ihm Moberred nicht verzieh, und ihn desshalb verschwärzte. Ibn Wellád flüchtete sich in den Schutz des Steuereinnehmers Bagdád's, der ihm die Erziehung seiner Kinder anvertraute; er starb fünfzigjährig [2]).

2536. Keisan, كسان gest. 299 (911).

Der Vater des hernach unter dem Namen Ibnol-Ḳeísán berühmten, i. J. 330 (941) verstorbenen grammatischen Schriftstellers; sein Vorname war Ebú Suleímán, sein Bezugsname el-Hedschímií, ein Schüler Chalíl's. Ebú Óbeídet erzählt von ihm, dass sie mitsammen einen Araber die Wüste besucht, der ihnen Verse aus dem Stegreife vorsagte, dass Ḳeísán in Einem fort etwas Anderes aufschrieb, als jener sagte, dann aus seinen Blättern dasselbe wieder anders auswendig lernte, als es darin geschrieben war, dann wieder anders das-

---

[1]) Fihrist.
[2]) Sojúthí, Nr. 454.

selbe überlieferte, als er es auswendig gelernt; er war ein heiterer scherzhafter Gesellschafter. Ebú Óbeídet befreite ihn eines Tages aus gefänglicher Haft. Sebídí nennt ihn Máárrif Ibn Dehsen [1]).

2537. El-Achfesch VI. Ahmed Ben Mohammed el-Moſsuli,

الاخفش احمد بن محمّد الموصلى l. noch i. J. 300 (912),

beigenannt el-Áchfesch, d. i. der mit kleinen blöden Augen Blinzelnde, der sechste der eílf unter diesem Namen bekannten Grammatiker. Ibn en-Nedschár sagt, dass er ein Imám der Wissenschaft, dem Ritus nach ein Schá*fiite*, der die Vorlesungen Ibn Dschina's gehört, sich zu Bagdád aufgehalten, wo sich der Ring seiner Zuhörer (Halkat) in der Moschee Manſsúr's um ihn sammelte, in der Nähe des Ringes, d. i. des Auditoriums Ebí Hamíd el-Isferaíní's. Er schrieb ein Buch über die begründeten Ursachen der sieben Lesearten des Korans [2]).

2538. El-Barid [3]), البارد l. u. J. 300 (912),

das ist der Kühle; der Scheich Medschdeddín erwähnt desselben in seinem Werke Bolgát als eines sprachkundigen Philologen, welcher das Buch des Áchfesch nach Capiteln ordnete; dasselbe sagt eſ-ſebídí [4]).

2539. El-Kairewani [5]), القيروانى l. u. J. 300 (912).

Nach Ssafedí's Zeugniss ein sehr gelehrter Grammatiker, der besonders wider alle Nachahmung eiferte, in der er nur einen Beweis von schwachem Verstande und niedrigem Muthe erblickte. Er schrieb: 1) eine Erläuterung der Schwierigkeiten des Korans, 2) Reden über die Principien, 3) Schulhefte, 4) Widerlegung der Gottlosen (Molhadín), 5) das Istiáb [6]).

2540. El-Dschad, الجعد l. u. J. 300 (912),

(Ebúbekr B. Ósmán), der Genosse Ibn Ḳeísán's, schrieb: 1) das Buch der Lesungen, 2) die Bedeutungen des Korans, 3) d. B. des

[1]) Sojúthí, Nr. 1888; Fihrist mit dem Sterbejahre 299 (911).
[2]) Ebenda, Nr. 703.
[3]) Seíd Ibner-rebíí B. Suleímán el-Hadschárí.
[4]) Sojúthí, Nr. 1155.
[5]) Sád B. Mohammed B. Ssábih el-Ustád Ebú Ósmán el-Gasání el-Kaírewání.
[6]) Sojúthí bemerkt, dass Ssafedí einen zweiten Grammatiker dieses Namens und Vornamens mit denselben Werken unter dem Jahre 400 aufführt; als der Verfasser des Istiáb ist er der Vorgänger der berühmten Lebensgeschichte der Genossen des Propheten, wenigtens dem Titel nach.

mit Medd und Kesr Behafteten, 4) d. B. des Alphabetes, 5) d. B. des Männlichen und Weiblichen, 6) ein Compendium der Grammatik, 7) eine Prosodie, 8) d. B. der Natur des Menschen, 9) d. B. der Synonyme, 10) d. B. des Elif [1]).

2541. El-Ustandani, الاستاندانى l. u. J. 300 (912),

(Ebú Álí), ein der Schule Basra's angehöriger Grammatiker, von welchem Ibn Doreid Ueberlieferungen erhielt. Verfasser: 1) eines Buches der Bedeutungen der Gedichte, 2) eines Buches der Distichen [2]).

2542. Mohammed el-Hosein, محمد الحسين l. u. J. 300 (912),

(Ebúl-Hasan), Verfasser: 1) eines Commentars zum Dscheremi, 2) das Buch der Leitung, 3) d. B. der Anomalien. Da Dscheremi i. J. 225 (840) starb, so kann sein Commentator nicht viel früher gelebt haben [3]).

2543. Kasim el-Enbari, قاسم الانبارى gest. 304 (916),

(Ebú Mohammed), ein Grösserer als sein Vater; seine schlagfertigen Antworten wurden zum Sprichwort; das Meiste, was er wusste, hatte er nicht aus Büchern gelernt. Seine Werke: 1) d. B. des Schweren (der Sprache), 2) d. B. der Bedeutungen des Korans, 3) d. B. der Gegensätze, 4) d. B. des Offenbaren in der Syntax, 5) d. B. des Secretärs, blieb unvollendet, 6) d. B. des Genügenden in der Syntax, 7) d. B. des mit Kesr und Medd Versehenen, 8) d. B. das Augenscheinliche in der Syntax, 9) d. B. der Elife, 10) d. B. der Fragen Ibn Sehmúd's, 11) d. B. des Seltsamen in der Ueberlieferung, unvollendet, 12) d. B. des Alphabetes, 13) d. B. des Lám (L), 14) der Commentar der Mofadhdhaliát, 15) d. B. der Erläuterung, 16) d. B. der Pause und des Beginnes, 17) d. B. der (unleserlich) des Korans, 18) d. B. der sieben langen (an der Kába aufgehangenen) Kasídete, 19) d. B. der Poeten, 20) d. B. zur Widerlegung jener, welche dem Buche Áín widerstreben. Er hinterliess auch zwei Diwane arabischer Gedichte, worin er die von Dschádi und Áásch a sammelte und endlich Satzungen der Lexikographie,

[1]) Fihrist.
[2]) Ebenda.
[3]) Ebenda.

Grammatik und Kunden. Hierin waren ihm schon andere mit gutem Beispiele vorgegangen, besonders Ebú Sâíd, el-Eswed ed-Duili [1]).

2544. Suleiman el-Hafif, سليمان الحافظ gest. 305 (917),

ist Ebú Músá Suleímán B. Mohammed B. Áhmed von Bagdád, der Grammatiker, bekannt unter dem Namen Háfif, der Nachfolger seines Lehrers Ebúl-Âbbás Sâleb. Er hatte auch den Ebú Dschâfer Berúfíjet, bekannt unter dem Namen des Sclaven des Nífteweíh, und sowohl die Grammatiker von Ḳúfa als die von Basra gehört; Verfasser zahlreicher Werke, deren bekannteste: 1) das Buch der Schöpfung der Natur des Menschen, 2) d. B. des Wettrennens und des Wettschiessens, 3) d. B. der Pflanzen, 4) d. B. der Thiere, 5) d. B. der Perle, 6) ein Compendium über die Syntax. Er wurde auch der Sauerampferige beigenannt, weil er sauertöpfisch [2]), und desshalb bekannt unter dem Namen Hamidh, d. i. der Sauertöpfische.

2545. El-Korraa en-neml [3]), الكراع النمل l. u. J. 307 (919),

das ist, der Beine wie Ameisen hat. Jákút sagt, dass er in Aegypten geboren, die Grammatik unter den Lehrern von Basra studirt, dann aber zu Ḳúfa lehrte [4]). Seine Werke sind: 1) der in der Sprache Opponirende [5]), 2) der Abgezogene [6]), ein Compendium, 3) Beispiele des Seltsamen in der Sprache [7]), 4) das wohlgeordnete Buch [8]).

2546. Ahmed Ben Aliweih [9]), احمد بن علويه l. u. J. 310 (922).

Er war ein Vertrauter Áhmed Ibn Dolef's, des Wefirs Mámún's und Motâfsim's, des grossen Gönners der Wissenschaften, der im Jahre 225 starb. Seine Werke sind: 1) die auserwählte Abhandlung, 2) die Abhandlung über die grauen Haare und das Färben derselben, 3) eine Kafsídet aus dem Sín, dem Ebú Hátim Sedschistání gewidmet

---

[1]) Fih,rist.
[2]) Ebenda.
[3]) Álí B. Hasan en-Henáí, berühmt als el-K,orráá en-neml.
[4]) Sojúthí, Nr. 1634.
[5]) El-mondhidsch fil-lugat.
[6]) El-modscherred.
[7]) El-emsilet garíbil-lughát.
[8]) El-mafshaf en-montafem.
[9]) El-Ifsfahání el-Korrani.

und welche die Bewohner Basra's ganz in Erstaunen setzte. Er erreichte ein sehr hohes Alter. Im J. 310., als er achtundneunzig Jahre alt, dichtete er noch acht, bei Sojúthí erhaltene, Distichen, und als er hundert Jahre alt war, den folgenden Viervers:

Der Rücken ist gekrümmt, der lange grad gestanden,
In Nichtigkeiten ging mir's Leben aus den Handen,
In jedem Gliede weilt der Schmerz als seinem Bette,
Wer ist es, den die Zeit gesund gelassen hätte [1]).

2547. Ef-fedschadsch [2]), الزجاج gest. 311 (923).

Er war seines Handwerkes ein Schmied von Lanzenspitzen (Sedschádsch), nicht zu vermengen mit Sodschádsch, Glas, wovon ein anderer grosser arabischer Grammatiker den Beinamen Sodschádschí, d. i. der Glaser, hat. Er verlegte sich unter Moberred auf das Studium der Grammatik, wofür ihm dieser täglich einen Dirhem zusicherte, statt der anderthalb, welche bisher der Ertrag seines täglichen Erwerbes gewesen; Moberred empfahl ihn dann dem Obeidállah B. Suleimán, der einen Lehrer für seinen Sohn Kásim suchte; er bedingte sich von diesem, wenn er eines Tages das Amt seines Vaters, d. i. die Wefirstelle, erhalten würde, zwanzigtausend Dirhem aus, wodurch alle seine Wünsche erfüllt sein würden. Als nach einigen Jahren Kásim zur Wefirstelle gelangte, erinnerte er am dritten Tage seines neuen Amtes selbst den Sedschádsch auf sein Versprechen, setzte aber hinzu, dass aus Rücksicht für den Chalifen, der ihn für einen Verschwender halten möchte, er ihm die versprochene Summe nicht auf einmal geben, wohl aber die Gelegenheit verschaffen wolle, sie nach und nach sich zu erwerben, indem er ihn zum Bittschriftmeister mache, der sich von den Leuten die ihnen beim Wefir erwiesenen Dienste wohl zahlen liesse. Kásim fragte ihn selbst, was er sich für die einzelnen Bittschriften zahlen lasse, und erhöhte die Taxe derselben in einigen Fällen; so brachte er bald das Zweifache der gewünschten Summe zusammen und wollte sich zurückziehen; aber der Wefir gab es nicht zu, und sagte: er möge, da seine Wünsche erfüllt seien, nun die Bittschriften unentgeltlich annehmen, damit er an Ansehen Nichts in den Augen der Leute verliere; so bekleidete er dieses Amt bis zum Tode Kásim's. Diess erzählt der

[1]) Sojúthí, Nr. 612.
[2]) Ibráhím Ibnes-Sera B. Sehl B. Ebú Ishak.

Geschichtschreiber Chathíb, indem er den Sedschádsch selbst sprechend anführt. Er starb siebzig Jahre alt [1]). Seine Werke: 1) das Buch über die räthselhaften Verse des Korans, 2) d. B. seiner Dictaten, 3) ein Auszug aus seiner Erläuterung der Logik, 4) d. B. der Wortforschung, 5) d. B. der Sylbenmasse, 6) d. B. der Reime, 7) d. B. der Synonyme der Secten, 8) d. B. der Natur des Menschen, 9) d. B. der Natur des Pferdes, 10) ein Compendium der Syntax, 11) d. B. der ersten und vierten Form der Zeitwörter, 12) d. B. des Abwandelbaren und nicht Abwandelbaren, 13) der Commentar der Verse des Buches Síbeweíh's, 14) d. B. der Seltenheiten, 15) d. B. der Regengestirne, u. a. Er war der Lehrer des Sohnes des Wefírs Óbeídállah B. Suleímán B. Wehb, der ihn, als er zur Wefírschaft gelangt, den Lehrer seines Sohnes mit Geschenken überhäufte [2]).

2548. El-Achfesch VII. [3]) der Kleine, الاخفش الاصغر gest. 315 (927).

Er überlieferte seinen Schülern die Lehre el-Moberred's, Sáleb's, Jefídí's und Ebúlášná's. Unter seinen Schülern waren Morfebáni, Ebúlferedsch, el-Móafa, el-Dscherírí; wider seine Verwechslung mit dem grossen und mittleren Áchfesch warnt Ibn Challikán. Der kleine Áchfesch lebte in Feindschaft mit dem Dichter Ibner-Rúmí; da dieser sehr abergläubisch, ging Áchfesch Morgens vor dessen Thor, um unheilbringende Worte zu schreien, welche den Dichter den ganzen Tag sein Haus nicht zu verlassen bestimmten. Ibner-Rúmí machte seinem Zorne in Satyren Luft, aber Áchfesch lernte sie auswendig und führte sie in seinen Vorträgen als Beispiele an, ganz stolz auf die Ehre, das Ibner-Rúmí ihn zum Gegenstande seiner Satyren gemacht. Morfebáni sagt, dass die Zahl der Gedichte, welche Áchfesch auswendig wusste, und mit Bewilligung seiner Meister lehrte, sehr beschränkt gewesen. Er selbst wagte nie einen Vers zu dichten, und entliess, wenn er um Lösung grammatischer Fragen angegangen ward, die Fragenden mit grosser Ungeduld. Er starb zu Bagdád und ward an der Begräbnissstätte der Brücke Berdán bestattet. Im Jahre 287 (900) hatte er Aegypten besucht und

[1]) Sojúthí, Nr. 793, und Abulfeda II, 347.

[2]) Ibn Challikán, M. G. Slane's a. T., B. I, S. 15.

[3]) Ebúl-Hasan Álí B. Suleímán Ibnol-Fadhl; Ibn Challikán, M. G. Slane's Uebersetzung II, S. 244, und Ibn Tagríberdí's ägyptische Geschichte, Pariser Handschrift, Bd. II, Bl. 59.

dasselbe erst i. J. 306 (918) wieder verlassen. Ebúl-Hasan Sábit B. Sinán sagt, dass Áchfesch dem Álí Ibn Mokla den Hof machte, von dem er mit grosser Auszeichnung behandelt ward. Eines Tages sich über seine bedrängte Lage beklagend, bat er ihn, den Wefir Ebúl-Hasan Álí B. Ísá davon in Kenntniss zu setzen, und ihn in das Verzeichniss der mit Gnadengehalten bedachten Gelehrten einzutragen. Der Wefir gab vor einer öffentlichen Versammlung eine abschlägige Antwort in den härtesten Ausdrücken; el-Áchfesch und sein Gönner fühlten beide dieses Benehmen des Wefirs sehr tief; el-Áchfesch, um seinen Gram abzukühlen, trank vieles Schneewasser (Seldschem); er war zuletzt in solchem Elend, dass er sein Dasein nur von Rüben nährte; er soll gählings an einem Herzkrampf gestorben sein. Im Jahre 231 (846) zu Kairo geboren, erreichte er das hohe Alter von vier und achtzig Jahren. Morfebáni sagt zwar, dass er keine Schriften hinterlassen, aber im Fihrist werden die folgenden aufgezählt: 1) ein Commentar zum Buche Sibeweih's, 2) das Buch über den Dual und Plural, 3) eine Exegese der Abhandlung Sibeweih's [1]).

2549. Ibnes-Serradsch[2]), ابن السراج gest. 316 (928), (Ebúbekr), ein Schüler Moberred's; Lehrer Ebú Sáid Seiráfi's, Álí Ben Ísá Remmáni's, Sedschádsch's und Fársi's; Verfasser mehrerer geschätzter grammatikalischer Werke, er heisst der Sohn des Sattlers von dem Handwerke seines Vaters [3]). Morfebáni sagt, dass Moberred ihm Verlesungen über das Buch Sibeweih's gehalten; er verlegte sich dann auf Musik, Sedschádsch stellte ihm eine musikalische Frage, deren Antwort er verfehlte. Bei Gott! sagte Sedschádsch, du verdientest Prügel, die ich dir geben würde, wenn es das Collegium zuliesse, wir hatten dich bisher an Scharfsinn für einen zweiten Hasan B. Redschá gehalten. Du hast mich schon geprügelt, sagte Ibnes-serrádsch, denn eben meine Beschäftigung mit der Musik verhinderte mich, die gute Meinung von meinem Scharfsinn zu verdienen. Er studirte die Streitfragen des Áchfesch und erhob sich in vielen Dingen wider die von den

---

[1]) Fihrist und Sojúthí, Nr. 1615.

[2]) Mohammed B. es-Serrá el-Bagdádí.

[3]) Ibn Challikán, M. G. Slane's a. T. I, S. 706.

Grammatikern Basra's aufgestellten Grundsätze [1]). Ibn Challikán theilt auch Verse auf eine Sclavin mit, welche unter seinem Namen gäng und gäbe:

Die Schönste sie und die Treuloseste der Zeit,
Doch ihrer Anmuth schadet nicht Treulosigkeit;
Sie schwört: die Treue sei in keinem Fall verloren,
Und handelt, als ob sie das Gegentheil geschworen;
Ich will nicht sprechen sie, bei Gott! und meiner Ehre!
Und wenn sie Sonne, Mond und der Chalife [2]) wäre [3]).

Er starb jung und hinterliess: 1) das Buch der grossen Grundsätze, 2) d. B. der Summe der Grundsätze, 3) d. B. das abkürzende, 4) einen Commentar des Buches Sibeweih's, 5) eine Etymologie, 6) Polemik über Lesekunde der Gedichte und Dichter, 7) d. B. der Summe der Winde, der Luft und des Feuers, 8) d. B. der Schrift und die Satyre, 9) geschichtliche Beiträge. Sojúthí gibt Verse desselben, die er dem grossen Philologen Ebú Álí el-Fársí und dem Remmání, beide seine Schüler, gesagt, dem ersten, als er sich von ihm trennte, um nach Persien zurückzukehren, dem zweiten, als er dessen Werk: die Grundsätze dem Moktadhib Moberred's vorzog [4]). Aus Abulfeda lernen wir, dass er der Schüler Moberred's, der Lehrer Ebú Sáid es-seiráfí's, Álí B. Ísá er-Remmání's u. A., und den Buchstaben R nicht aussprechen konnte, so dass seine Zuhörer dessenstatt immer ein Áin schrieben [5]).

2550. Daud Ben el-Heisem el-Enbari II.[6]), داود بن الهيثم الانبارى

gest. 316 (928),

B. Ishak B. Behlúl der Grammatiker von Kúfa. Jákút führt ihn als einen Grammatiker von grosser Beredtsamkeit, Gelehrsamkeit und vorzüglichem Gedächtnisse auf. Er wusste Vieles von Sagen und Kunden, Räthseln und Seltenheiten, Anecdoten und Gedichten auswendig und machte selbst Verse. Seine Lehrer waren Ibnes-Sikkit und Sáleb, seine Grossväter Ishak und Ómer B. Schobbet. Er

---

[1]) Sojúthí, Nr. 167.
[2]) Moktefí.
[3]) Ibn Challikán.
[4]) Sojúthí, Nr. 267.
[5]) Abulfeda II, 347.
[6]) Dáúd B. el-Heisem B. Ishak B. el-Behlúl B. Hassán B. Sinán Ebú Sád et-Tenúchí el-Enbárí el-Kúfí.

hinterliess 1) eine Grammatik nach der Lehrmethode derer von Ḳúfa, 2) ein Buch über die Natur des Menschen. Er starb zu Enbár achtzig Jahre alt; seine beiden letzten Zunamen beziehen sich also auf die Stadt, wo er geboren ward und starb, und der erste auf den Stamm, welchem er angehörte [1]).

2551. Mohammed el-Jeſidi [2]), محمد اليزيدى gest. 316 (928). (Ebú Åbdállah), der Enkel Ebú Mohammed Jahja's B. Mobárek el-Jeſidí (Nr. 903), des Grammatikers; ein Imám der Grammatik und Philologie, von dem manche Anecdoten im Umlauf wie die folgende. Ein Beduine, der bei ihm Sprachunterricht nehmen wollte, sandte einen Sclaven mit dreissig Schafen und einem Schlauche Wein an Ebú Åbdállah, der Sclave tödtete auf dem Wege einige Schafe und trank aus dem Schlauch; Ebú Åbdállah, der Veruntreuung gewahr, sagte dem Sclaven, als er zurückkehrte, und ihn fragte, was er seinem Herrn ausrichten solle: sag' ihm, der Mond ist bei uns im Abnehmen und in den finsteren Nächten ist der Schafhirt ein mit zerbrochener Nase befleckter Gauch. Der Sclave, der die Worte und ihre Anspielung nicht verstand, richtete die Post wortgetreu aus. Sein Herr errieth die Veruntreuung, und erwirkte durch Drohung mit dem Prügel das Geständniss der Wahrheit [3]). Er hinterliess: 1) d. B. der Pferde, 2) d. B. der Kunden der Jeſidín, 3) d. B. des Lobes der Benú Åbbás, 4) ein Compendium der Grammatik. In seinen alten Tagen wollte er auch den Söhnen des Chalifen Moḳtedirbillah Unterricht geben, und starb als er denselben eben beginnen wollte [4]).

2552. Esch-Schokairi [5]), الشقيرى gest. 317 (929).

Er erhielt die Mittheilung des Buches Wákidí's von Áhmed Ibn Óbeid B. Ráſsih, er theilte dasselbe dann dem Ebúbeḳr B. Scheſán mit. Er verfasste: 1) ein Compendium der Syntax, 2) das Buch des Männlichen und Weiblichen, 3) d. B. des Ausgedehnten und

---

[1]) *Sojúthí Nr. 1137, und Ibn Tagríberdí, B. II, Bl. 60.*

[2]) *Ebú Åbdállah Mohammed B. el-Åbbás B. Mohammed B. Ebí Mohammed el-Jeſidí.*

[3]) Der lexicalische Witz liegt im Worte Mersúm, was Einen, dessen Nase blutig geschlagen worden, bedeutet, sich aber hier auf den Schlauch bezieht, weil Resm metaphorisch auch ein Schlauch heisst, wiewohl die eigentliche Bedeutung desselben die weissen Male auf dem Vorderfusse des Pferdes.

[4]) Ibn Challikán, M. G. Slane's a. T., Bl. 705.

[5]) Áhmed Ibnol-Hasan Ibnol-Åbbás Ibnol-Feredsch, berühmt als esch-Schokairí.

Abgekürzten. Sojúthí sagt, er habe in den Classen B. Mosiran's gesehen, dass er ihm das Buch Mohella, welches sonst dem Chalíl zugeschrieben wird, zuschreibe [1]).

2553. Ibnol-Chajjath [2]), ابن الخياط gest. 320 (932),

Er war, wie der Name, unter dem er bekannt geworden, es ausspricht, der Sohn eines Schneiders aus Semerkand, er kam nach Bagdád, wo er sich sowohl mit der Schule von Basra als mit der von Kúfa befreundete, und sich mit dem Sedschádsch in Streitigkeiten einliess. Sodschádschí (der Schüler des Sedschádsch) empfing von ihm Unterricht, so auch Ebú Álí el-Fársí. Er verfasste: 1) ein Buch der Bedeutungen des Korans, 2) das Buch der Zerreissung des Schleiers der Syntax, 3) eine kleine Syntax, 4) das Bündige [3]).

2554. Ibnol-Monadi [4]), ابن المنادى gest. 320 (932),

war ein Koransleser und sicherer Ueberlieferer, der aber die ausgebreitetsten Sprachkenntnisse besass, und desshalb von Sojúthí in seinen Classen der Grammatiker aufgenommen worden [5]).

2555. Mohammed Ben Mohammed Ben Abdallah [6]),

محمّد بن محمّد بن عبد الله gest. 320 (932),

der Grammatiker, der Dichter; Verfasser 1) des Buches des Dolmetsches, 2) d. B. des Sinnes der Dichter, 3) d. B. der Bräute der Versammlungen und der Vorfahren im Glauben, 4) d. B. der Stufen Ebú Doreíd's, welches das Buch der Gedichte Dschúledí's übertrifft, 5) d. B. der Seltenheiten der Gedichte Seidel-Chijel Fárifí's, 6) eine Kasídet auf die Familie des Propheten.

2556. Ahmed Ben Nasir, احمد بن نصير gest. 322 (933),

aus Cordova, der Grammatiker, hinterliess ein Werk über die Grammatik [7]).

---

[1]) Sojúthí, Nr. 529.

[2]) Ebúbekr Mohammed B. Áhmed B. Mansúr el-Chajjáth.

[3]) Fihrist; Sojúthí, Nr. 74.

[4]) Áhmed B. Dschafer B. Mohammed B. Obeídállah B. Ssálih, berühmt als Ibnol-Monádí.

[5]) Sojúthí, Nr. 525.

[6]) Mohammed B. Mohammed B. Álí B. Ábdállah B. el-Husein el-asgar B. Álí B. el-Hosein B. Ebí Thálib. Ssafedí, Nr. 26.

[7]) Casirius.

2557. El-Mofedschaa [1]), المفجع gest. 322 (933),

der schiitische Dichter, hinterliess eine Kasídet, in welcher er den Álí lobte. Jákút führt denselben als einen grossen Grammatiker und einen Gegner Ibn Doreíd's auf. Seine Werke 1) der Dolmetsch der Poesie und ihrer Bedeutungen, in neun Hadd (Gränzen) eingetheilt, ein Seitenstück zu den Meláhin (Sprachfehlern) Ibn Doreíd's, 2) d. B. über die Endumlautung (Iráb), 3) d. B. der Gränze des Lobenden, 4) d. B. des Geizes, 5) d. B. der Sanftmuth, 6) d. B. der Satyre, 7) d. B. der Lastthiere, 8) d. B. der Bäume und Pflanzen, 9) d. B. des Seltsamen, 10) d. B. der Räthsel, dann noch 11) d. B. der Zierden der Gesellschaften, 12) d. B. der Kampfgedichte, unvollendet [2]).

2558. Mohammed Ben Bahr el-Ifsfahani, محمد بن بحر الاصفهانى gest. 322 (933),

der Secretär Ebú Moslim's, des Vorläufers und Machtbegründers der Beni Ábbás; war ein Schismatiker aber ein wohlberedter in der Metaphysik und Exegese und anderen Wissenschaften wohl bewanderter; der gelehrteste Mann in Ifsfáhán und Fars zu seiner Zeit. Er ist der Verfasser eines der grössten Werke seiner Secte, nämlich: 1) des Buches des Sammlers der Auslegung (Teewíl) zur Befestigung des vom Himmel gesandten Textes des Korans (Tenfíl), in vierzehn Bänden, 2) d. B. des Aufhebenden und Aufgehobenen, 3) einer Grammatik, 4) einer Sammlung von Sendschreiben. Er war i. J. 254 (868) geboren [3]).

2559. Nifthaweih [4]), نفطويه gest. 323 (934),

der Sprachlehrer von Wásith, er war i. J. 244 (858), Einige sagen i. J. 252 (866) geboren. Ebú Álí el-Kálí gibt in seinen Dictaten die folgenden Verse desselben:

Mein Herz ist weiter als die Wangen dein,
Und minder meine Kraft als Augen Schein;

---

[1]) Mohammed B. Áhmed el-Basrí, nach dem Fihrist gest. 330.

[2]) Fihrist; Sojúthí, Nr. 48.

[3]) Sojúthí, Nr. 101.

[4]) Ebú Ábdállah Ibráhím Ibn Mohammed Ibn Órwet Ibn Suleímán Ibnol-Mogiret Ibn Habíb Ibn Mohellib Ibn Ebí Ssafré el-Efdí, beigenannt Nifthaweih, d. i. der Naphthagleiche,

Warum erbarmst du dich nicht meiner Pein,
Der sich verschworen, dir ewig treu zu sein.

Das folgende Epigramm auf Nífthaweíh verfasste Ebú Ábdállah Mohammed Ibn Seíd Ibn Álí Ibnol Hosein, gest. 307 (919), Verfasser eines Buches über die Wunder der Koransstylistik.

Wer wünscht zu sehen lasterhaften Mann,
Der schaue nur den Nífthaweíh an,
Verbrenn' ihn Gott mit Naphtha nächstens eh'
Und schreie über ihn die Welt dann Weh!

Ebú Manſsúr Sálebí sagt in seiner Lathá'íf-ol-máárif, dass Nífthaweíh den Namen von seiner dunklen Gesichtsfarbe erhalten habe; er hiess so wie Sífeweíh, weil dieser einem Apfel gleich (Naphtha wie, Apfel wie) [1]).

Er hörte den Sáleb und Moberred, und Ebú Álí el-Kálí gibt in seinem Ámálí die folgende Probe des Dichtertalentes Nífthaweíh's:

Zarter ist mein Herz, das voll Verlangen,
Zarter ist es viel als deine Wangen,
Alle meine Kräfte sind erschlafft
Vor der Augen Zauberkraft.
Warum willst du denn nicht zärtlich sein,
Gegen mich, der so viel leidet Pein?
Gegen mich, den die Begier
Mächtig ziehet hin zu dir?

Seine Werke: 1) das Buch der Geschichte, 2) d. B. der Abkürzungen, 3) d. B. des Seltsamen des Korans, 4) d. B. des Verfeinerten in der Syntax, 5) d. B. der Ausnahmen und Bedingnisse in den Lesungen, 6) d. B. der Salze, 7) d. B. der Sprichwörter, 8) d. B. der flüchtigen oder Sclavenkamele, 9) d. B. der Mafsdare, 10) d. B. der Reime, als Widerlegung derer, welche wähnen, dass die Araber ein Wort vom andern ableiten, 11) d. B. der Widerlegung des Mofadhal's in dem was er wider Chalíl geschrieben, 12) d. B., dass die Araber ihre Sprache von Natur aus reden, ohne dass ihnen dieselbe gelehrt werde [2]). Der Sclave Nífthaweíh's war Ebú Dschafer el-Ifsfáhání, bekannt als Berfeweíh (Berfújet), dessen bei dem Philologen el-Hamidh wieder Erwähnung geschehen wird [3]).

[1]) Ibn Challikán, M. G. Slane's a. T., B. I, S. 15.
[2]) Fihrist.
[3]) Ibn Tagriberdí II, Bl. 68, gibt dasselbe Epigramm wie Ibn Challikán und das Sterbejahr 323.

2560. Ahmed Ben Sad, احمد بن سعد l. u. J. 324 (935), (Ebúl-Hosein), der Secretär, aus Ifsfáhán. Jákút führt die folgenden Werke desselben auf: 1) das Buch der Kleider und des Schmuckes, 2) d. B. der Logik, 3) d. B. der Satyre, 4) ein Buch der Sendschreiben unter dem Titel: die Phrasen der Wohlberedten. Er versah zu Kairo den Dienst eines Steuereinnehmers und ging dann nach Ifsfáhán zurück. Sojúthí gibt von ihm ein vierzeiliges Bruchstück, wovon jede Zeile vier Reime hat [1]).

2561. Ibnol-Efher [2]), ابن الازهر gest. 325 (936).

Chathíb sagt in der Geschichte Bagdád's, dass er die Ueberlieferung von Moberred empfangen, dieselbe an Ebúlferedsch Ifsfáhání, Mőáfi B. Seķeriá, Ebúbeķr B. Scháfim und Dárkathaní fortgepflanzt habe; er war ein Lügner, ein schändlicher Lügner. Er verfasste: 1) das Mischmasch in den Kundeu Moſteáín's und Mőteſ, 2) die Nachrichten von vernünftigen Narren [3]).

2562. Ed-Derud [4]), الدرود gest. 325 (936).

Ed-Derúd und manchmal Dereweíd, d. i. der Schnitter oder kleine Schnitter; es-Selefí sagt, dass er sich einen Namen als Grammatiker gemacht, und blind war. Er commentirte das Buch Ķisáji's und hinterliess zahlreiche Gedichte, von denen Sojúthí die folgenden auf dessen Zustand erhalten:

Sie sprach: du bist ja für die Schönheit blind;
Ich sprach: o lass belehren dich mein Kind!
Das Herz begreift, was nicht begreift das Auge,
Im Inn'ren liegt die Schönheit, nicht im Auge;
Die Augen sind's nicht, so die Blinden sind,
Nur durch die Herzen werden Augen blind [5]).

2563. Ebul-Hasan [6]), ابو الحسن gest. 325 (936),

ein Schüler Moberred's und Sáleb's, vermischte er die Lehrmethode beider. Er war ein Hauslehrer des Wefirs Ebúl-Hasan Álí B. Ísá B.

---

[1]) Sojúthí, Nr. 546.
[2]) Mohammed B. Mefíd B. Mohammed B. Manſsúr B. Raschíd Ebúbek,r el-Choſái.
[3]) Sojúthí, Nr. 419.
[4]) Ábdállah B. Sálim el-Andalusí el-Korthothí.
[5]) Sojúthí, Nr. 1340.
[6]) Ábdállah B. Mohammed B. Sofján el-Chaſáfí Ebúl-Hasan.

el-Dschiráh. Er schrieb: 1) ein Compendium der Syntax, 2) d. B. des Ausgedehnten und Abgekürzten, 3) d. B. über die Bedeutungen des Korans, 4) d. B. des Männlichen und Weiblichen [1]).

2564. Ebubekr el-Enbari [2]), ابوبكر الانبارى gest. 327 (938).

Nach Ibn Challikán der Gelehrteste seiner Zeit; aufrichtig in seinem Glauben, verlässlich in seinen Thaten; Verfasser zahlreicher Werke über die Ueberlieferung. Sein Vater war auch ein Gelehrter und verlässlicher Mann, und Vater und Sohn dictirten zu gleicher Zeit in derselben Moschee an verschiedenen Orten. Die berühmtesten seiner Werke sind: 1) das Buch der Physiologie des Menschen, 2) d. B. der Physiologie des Pferdes, 3) d. B. der Sprichwörter, 4) d. B. des wie A oder I ausgesprochenen Elif's am Ende der Wörter, 5) d. B. des Männlichen und Weiblichen, 6) d. B. der Seltenheiten der Ueberlieferung. Ebú Álí el-Káli erzählt, dass Mohammed el-Enbárí dreimalhundert tausend Distichen als Belege von Koransstellen auswendig gewusst. Man fragte ihn, sich über sein Gedächtniss verwundernd, wie viel er denn auswendig wisse, und er sagte: dreizehn Kisten (von Büchern). Er wusste hundert zwanzig Exegesen des Korans mit all ihren Belegen auswendig. Eines seiner berühmtesten Werke ist 7) d. B. über die Seltenheiten der Ueberlieferung, in fünfundvierzigtausend Blättern; 8) der Commentar des Kaf, in tausend Blättern; 9) d. B. des He, in tausend Blättern; 10) d. B. des Dhad; 11) d. B. der Unwissenheiten, siebenhundert Blättern; 12) das von ihm vollendete Buch des Männlichen und Weiblichen, das ein Anderer geschrieben; 13) d. B. des Schwierigen als eine Widerlegung Ibn Koteibé's und Ibn Hátim's. Er starb nur sechs und fünzig Jahre alt [3]). Er war ein wahrhaftiger trefflicher Mensch, von welchem Darkathaní als einer glaubwürdigen Quelle mehrere Ueberlieferungen aufgenommen. Er wusste mehr als dreitausend Distichen auswendig und schrieb nicht aus Büchern sondern aus dem Gedächtniss. Da er eines Tages krank, und sein Vater sehr unruhig war, sagte er den Freunden, die ihn zu beruhigen suchten: wie soll ich

[1]) Sojúthí, Nr. 1373.

[2]) Mohammed B. el-Kásim B. Mohammed B. Bischr B. el-Hasan B. Béján B. Semáát B. Ferwet B. Kathan B. Diáámet, der Imám Ebúbekr el-Knbárí el-Lagewí en-Nahwí, d. i. der Lexikographe und Grammatiker.

[3]) Ibn Challik,án, M. G. Slane's a. T. I, S. 707.

mich nicht ängstigen, und seinen Verlust fürchten, da er Alles weiss, was ihr hier vor euch seht, indem er auf das mit Büchern angefüllte Zimmer wies; hundert und zwanzig Ueberlieferungen wusste er mit allen ihren Gewährsmännern auswendig. Ebúl-Hasan der Prosodiker erzählt, dass er eines Tages mit ihm beim Chalifen Rádhí-billah gespeiset, dass Enbárí aber Nichts als einen Rostbraten, den er sich angeschafft, gegessen, und erst nach dem Essen vom Brunnen getrunken ohne den Krug mit eisgekühltem Wasser anzurühren. Dieser, sagte ich zum Chalifen, weiss nicht zu leben; der Chalife lachte, und sagte zum Enbárí: o Ebúbekr! thue das nicht; diess, sagte er, hilft meinem Gedächtnisse das Erlernte zu bewahren; wie viel, fragte der Chalife, weisst du denn auswendig? dreizehn Kisten Bücher, war die Antwort. Eine Sclavin fragte ihn um die Auslegung eines Traumes. Darin, sagte er, bin ich wohlbewandert, ging nach Hause, lernte sogleich das Buch Ḳermani's auswendig und legte am folgenden Morgen den Traum aus. Eines Tages roch er zu einer frischen Dattel. Du riechst gut, sagte er, aber was mir Gott an Wissenschaften verliehen, duftet süsser. Eines Tages sah er auf dem Markte eine schöne Sclavin, in die er sich verliebte; der Chalife kaufte sie ihm, aber als er fand, dass sie ihn von seinen Studien abzog, sandte er sie dem Chalifen zurück, der sagte: süsser muss keinem Mann in der Brust die Liebe der Studien sein, als diesem. Er war ohne Familie und wohlhabend, aber geizig. Einer sagte zu ihm: die Leute sieben Farasangen in der Runde haben eine gemeinsame vorgefasste Meinung, gib mir ein Dirhem, dass ich sie davon bekehre. Was ist denn diese gemeinsame Meinung? — dass du ein Geizhals, — war die Antwort; Enbárí lachte, gab ihm aber nichts. Er schrieb viele Bücher, deren vorzüglichste: 1) d. B. der Seltenheiten der Ueberlieferung, 2) d. B. des Ḥe, 3) d. B. der Gegensätze, 4) d. B. der Schwierigkeiten, 5) d. B. des Männlichen und Weiblichen, 6) d. B. des Blühenden, 7) d. B. der Manier und Bildung des Secretärs (wie Ibn Koteíbé, Ibn Ḳeisán und Ibn Nahas), 8) d. B. über die mit Medd und Ḳesr belegten Buchstaben, 9) d. B. über das Offenbare und Geoffenbarte in der Syntax, 10) d. B. der Satyren über die L, 11) Commentar der Gedichte Ááschá's, 12) Nabigha's, 13) Soheír's. Nach Hádschí Chalfa's Angabe commentirte er auch die Mofadhdhaliat, als Blüthenleser schliesst er sich an Ábdolmelik B. Habib (Nr. 2123)

und Ebí Óla es-Sukḳéri (Nr. 2525) an. Dieser Enbári ist der zweite der drei grossen von Sojúthí aufgeführten Grammatiker dieses Namens; der erste dessen Vater el-Kásim B. Beschr (gest. 316), der dritte Ábderrahman B. Mohammed (gest. 577) [1]). Er war i. J. 271 (884) geboren, starb also sechs und sechzig Jahre alt.

2565. Ibnol-Agisch [2]), ابن الاغيش gest. 327 (938).

In seiner Jugend war er dem Ritus der Scháfiiten, und der Sucht zu Polemisiren zugethan, hatte den Ibn Wadhâh und Chischení gehört. Ibnol-Faradhí gibt ihm das Zeugniss eines des Arabischen wohlkundigen Sprachgelehrten, und Sebíd sagt, dass er Vieles auswendig wusste, dass er zugleich Rechtsgelehrter und Ueberlieferer war; er setzt seinen Tod aber schon in's J. 260 (873) [3]).

2566. Omer Ebul-Husein [4]), عمر ابو الحسين gest. 328 (939),

der Richter; er schrieb (nach Jâkút) 1) ein grosses Werk über das Seltsame der Ueberlieferung, welches er aber nicht vollendete, 2) d. B. der Fröhlichkeit nach der Widerwärtigkeit oder Freuden nach Leiden; der erste, welcher ein Buch unter diesen Titel verfasste [5]), welchem hernach mehrere andere folgten, aus deren einen Petis de la Croix den Stoff seiner Contes persans genommen. Er war gelehrt in den grammatischen und arithmetischen Wissenschaften, in der Poesie und Ueberlieferung, vertrat Anfangs die Stelle seines Vaters als Richter, und verwaltete dieselbe dann unabhängig. Der Chalife Moktedir hatte ihn noch bei Lebzeiten seines Vaters mit einer Vorsteherstelle (Riáset) bekleidet, und ihn zu Pferde mit sich genommen. Die Leute staunten und gafften darüber, dass ein Junge mit dem Ehrenkleide des Amtes angethan zu solcher Würde erhoben worden. Wundert euch nicht darüber, sagte Einer, denn zu meiner Zeit kam ich mit seinem Vater geritten, als derselbe das Ehrenkleid

---

[1]) Sojúthí, Nr. 356.

[2]) Áhmed B. Bischr B. Mohammed B. Ismáil et-Todschibí el-Korthobí, berühmt als Ibnol-Ágisch.

[3]) Sojúthí, Nr. 519. — Vom Grammatiker Mebman, gest. 327 (938), wissen wir ausser dem in Hádschí Chalfa's chronologischen Tafeln angegebenen Todesjahre Nichts zu melden.

[4]) Ómer B. Mohammed B. Júsuf B. Jákúb B. Ismáil B. Hámad B. Seíd B. Dirhem Ebúl-Husein.

[5]) Hádschí Chalfa (bei Flügel, Nr. 1002) bestätigt das Obige.

des Amtes empfing, und da war die Verwunderung nicht minder, die Menschen wundern sich gar zu schnell über Alles, was ihnen nicht vertraut [1]).

2567. Mohammed el-Werrak, محمد الوراق gest. 329 (940).

Werrák heisst ein Papierhändler (wörtlich ein Blättler), mehrere derselben haben ihr Geschäft auch als Studirende benützt, und haben sich als Gelehrte oder Dichter einen Namen erworben; bereits haben wir im vorigen Bande (Nr. 1396) den Dichter Mosawir el-Werrák kennen gelernt, welcher ein Freigelassener und Papierhändler, wie bei den Römern mehrere der liberti und cartularii sich auf Dichtkunst und bildende Wissenschaften (litterae humaniores) verlegten. Unter den Mystikern haben wir in diesem Bande (Nr. 2348) den grossen Scheich von Balch Mohammed B. Sâid el-Werrák; der gegenwärtige ist der dritte der als Literaten uns bekannten Papierhändler, aber keineswegs so berühmt als sein Zeitgenosse der grosse Literarhistoriker Ebúl-Feredsch Mohammed B. Ishak el-Werrák, mit welchem er keineswegs zu vermengen. Sojúthí lehrt uns in seinen Classen der Grammatiker, dass dieser Mohammed el-Werrák mit Mohammed B. Ishak en-Nedím, dem Verfasser des Fihrist, so wie mit Ibn Doreíd, dem grossen Dichter Lexikographen in literarischem Streit lag; das Fihrist erwähnt desselben und sagt von ihm, dass er sowohl in der Kunde der Wörter als ihrer Regeln stark und mächtig gewesen [2]); er las unter Moberred und Sâleb, verfasste 1) das Bündige in der Syntax, 2) einen Sammler des Sprachschatzes, den er aber nicht beendete, 3) ein Buch über das was Chalíl im Buche Áín übersehen; einen anderen Mohammed el-Werrák, der ein früherer als der Grammatiker, werden wir unter den Philologen kennen lernen.

2568. Mohammed el-Herewi [3]), محمد الهروى gest. 329 (940),

der Grammatiker und Philologe, ein Schüler Sâleb's und Moberred's, der beiden Häupter der grammatischen Schulen von Basra und Kúfa. Er schrieb mehrere Werke: 1) das Buch der Anordnung des

---

[1]) Sojúthí, Nr. 1793.

[2]) Fihrist und Sojúthí's Classen der Grammatiker, Nr. 227.

[3]) Mohammed B. Ebí Dschâfer Ebúl-Fadhl el-Monfirí el-Herewí.

Dscheman und Moltakith, 2) d. B. des Rühmlichen und Umfassenden [1]).

2569. El-Dschad esch-Scheibani [2]), الجعد الشيبانى l. u. J. 330 (941), ein Genosse Ibn Ḳeisán's, ein trefflicher grammatischer Schriftsteller. Er schrieb: 1) ein Compendium der Syntax, 2) das B. des Seltsamen des Korans, 3) d. B. des Ausgedehnten und Abgekürzten, 4) d. B. des Aufhebenden und Aufgehobenen im Koran, 5) d. B. des Männlichen und Weiblichen, 6) d. B. der Satyre, 7) d. B. der Natur des Menschen, 8) d. B. der Synonyme, 9) d. B. der Prosodiker, 10) d. B. der Lesearten des Korans [3]).

2570. Es-Sedschistani el-Afifi [4]), السجستانى العزيزى gest. 330 (941), wird von Darkathaní, von Ibn Makúlá und Anderen als Grammatiker erwähnt. Er schrieb ein Buch über das Seltsame im Koran, welches sehr berühmt; er soll schon in seinem fünfzehnten Jahre geschriftstellert, und an den Erzählungen seines Scheichs des Enbárí gebessert und gemustert haben. Sojúthí gibt nach Ibnon-Nedschár die Namen derer, die von ihm das Seltsame des Korans überlieferten [5]).

2571. Ahmer Ben Jakub, احمر بن يعقوب gest. 330 (941), aus Antiochien, bekannt unter dem Namen et-Taib, d. i. der sich Abwendende, mit dem Vornamen Ebuth-thaíb, d. i. der Vater des Guten. Deni sagt in seinem Werke über die Leser des Korans, dass er die Lesekunde von Ebí Mogíret Óbeidállah B. Sáleb, von Áhmed Haffs el-Chaschschább und Anderen erhalten hat. Er hinterliess ein Compendium der Syntax.

2572. El-Malathi [6]), الملاطى gest. 330 (941).

Ibn Júnis sagt in seiner Geschichte Aegyptens, dass er die Söhne von Königen in der Grammatik unterrichtet, und an der alten Moschee Altkairo's gelehrt habe. Er erhielt die Ueberlieferungen von Ibráhím Ibnol-Efrak und Bekár dem Sohne Koteíbé's [7]).

---

[1]) Sojúthí, Nr. 116.
[2]) Mohamed B. Ósmán B. Mosebbih Ebúbek,r.
[3]) Sojúthí.
[4]) Mohammed B. Ófeír Ebúbek,r es-Sedschistání el-Áfífí.
[5]) Sojúthí, Nr. 274.
[6]) Mohammed B. Ábdállah B. Mohammed B. Moslim, bekannt als el-Malathí.
[7]) Sojúthí, Nr. 226.

2573. Ibn Keisan, ابن كيسان gest. 330 (941) [1]).

Seine Werke: 1) das Buch des Seltsamen der Ueberlieferung, in 400 Bl., 2) d. B. des Unterpfandes, 3) d. B. der Wahrheiten, 4) d. B. das Auserwählte, 5) d. R. der Pause und des Beginns, 6) d. B. des Reinigenden (el-Moḥefib), 7) d. B. der Lesungen, 8) d. B. des Alphabets, 9) d. B. der Abwandlungen, 10) d. B. des mit Ḳesr und Medd Behafteten, 11) d. B. der Bedeutungen des Korans, 12) d. B. der Anomalien (Schâf) in der Syntax, 13) d. B. des Männlichen und Weiblichen, 14) ein grammatisches Compendium, 15) d. B. der Streitfragen über den Unterschied der Schulen von Baſsra und Ḳûfa.

Nach Sebîdî ist diess nicht der alte erste Prosodiker und Räthselschmied. Chathîb sagt, dass er sowohl die Lehre der Grammatiker von Ḳûfa als derer von Baſsra inne hatte, Jâkût aber, dass er der letzten zugethan gewesen; Ibnol-Enbârî urtheilt von ihm, dass er beide vermischte und keine von beiden recht kannte. Ebû Hajan sagt, dass er nie eine zahlreichere und glänzendere Versammlung von Gelehrten gesehen, als bei ihm, an dessen Thor er mehr als hundert Lastthiere der Vornehmsten angetroffen, und dass er einen grossen Staat an Sclaven hatte. Er ist der Verfasser 1) des Buches des Läuterers der Syntax, 2) d. B. über die Irrthümer der Philologie, 3) eines Werkes über die Bildung und Sitte des Secretärs, wie Ibn Koteîbé schrieb, 4) eines Buches der Grüsse, 5) d. B. des Beweises, 6) d. B. des Seltsamen in der Ueberlieferung, 7) d. B. der Bedeutungen des Korans, 8) d. B. der Mängel der Syntax, 9) d. B. der Leuchten der Secretäre, 10) d. B. der Puncte, in welchen die Grammatiker Baſsra's und Ḳûfa's von einander abweichen. Jâkût behauptet, das von Chathîb angegebene Jahr seines Todes (299) sei unrichtig, nach der Geschichte Ebî Gâlib Hemmâm Ben el-Fadhl B. el-Moḥefîb el-Moâáſî's starb er erst i. J. 330 (941) [2]).

2574. Hakim el-Kortobi, حكيم القرطبي gest. 331 (942),

Mohammed Ben Ismâîl, bekannt als Heḳîm el-Kortobi, d. i. der Weise oder Philosoph, von Cordova. Sebîdî rühmt dessen vielfache Kenntnisse in den arabischen und arithmetischen Wissenschaften und in

[1]) Abulfeda II. 323, nach Hâdschî Chalfa's chronologischen Tafeln zweimal, i. J. 299 und i. J. 320; Fihrist.

[2]) Sojûthî, Nr. 27.

der Logik, in der er so ausgezeichnet, dass er allen seinen Zeitgenossen den Rang ablief. Ibnol-Faradhí preiset ihn ebenfalls als einen vollkommenen Rechenmeister und Grammatiker. Er hörte den Mohammed B. Wádhih und Ósmán B. Ábdes-selim el-Chischení, und bildete den Chalifen Montanſir-billah in den Humanitätswissenschaften aus [1]).

2575. Ahmed Ben Mohammed Ben Wellad, احمد بن محمد بن ولّاد

gest. 332 (943),

der Sohn des i. J. 298 verstorbenen Grammatikers Walíd Mohammed; sein Meister war der Scheich Sedschádsch, der ihn dem Álí Ebí Dfchäfer en-Nahás vorzog, und ihn allen anderen, die aus Aegypten nach Bagdád kamen, ganz vorzüglich anpries. Er schrieb ein Buch des mit Kesr und mit Feth Behafteten, und brachte das Buch Sibeweih's in einen Auszug [2]). Mehrere Grammatiker, wie z. B. Sáleb und sein Schüler el-Hamíd gehören auch unter die Philologen.

---

[1]) Sojúthí, Nr. 91.
[2]) Ebenda, Nr. 721.

Achtundzwanzigste Classe.

Prosodiker.

2576. En-Naschi Ibn Schirşchir [1]), الناشى ابن شيرشير

gest. 293 (905),

ein ausgezeichneter Dichter in derselben Classe mit Ibner-Rúmí und Bohtorí, er heisst der grosse Naschí zum Unterschiede vom Kleinen (Ibn Wáfsif gest. 366). Er war nicht nur Dichter, sondern auch Grammatiker, Metaphysiker und Prosodiker, und ein so geschickter Dialektiker, dass er die Gründe der Grammatiker leicht entkräftete. Sein Scharfsinn fand neue Formen der Sylbenmasse, welche in den von Chalíl, dem Vater der arabischen Prosodie, gegebenen nicht enthalten. Er schrieb eine Kafsídet von viertausend Distichen über verschiedene Wissenschaften, dann viele Gedichte über die Vögel, und Werkzeuge der Jagd, und über das, was zur Jagd gehört und was dem Jäger zu wissen noth. Der Dichter Ḳoschádschim entlehnte Manches daraus in seinem Buche der Jagdbeuten und Erlegungen (Mafsáíd wel Mathárid); diese Gedichte sind entweder Kafsídete oder Jagdlieder (Thardiat) nach der Manier des Ebú Núwás, oder Bruchstücke (Makáthíí). Eine seiner Thardiat, worin er einen Falken beschreibt, ist die folgende:

Als die Nacht zerriss den finst'ren Schleier,
Und aufleuchtete des Morgens Feier,
Ging ich jagen in das Waldrevier
Mit dem Falken, dem mondlichten Thier,
Weich gekleidet in die Federn braunen,
So, dass alle Blicke ihn anstaunen.
Wann er auf, und wann er niedersteigt,
Wann er muthig in dem Kreise fleugt;
Federn dienen ihm zum Diademe,
Aus dem Schnabel seine Kraft entnehme,
Aus den Klauen seine Stärk' und Macht;

[1]) Ebúl-Abbás B. Mohammed en-Naschí el-Enbárí.

Reisender bedarf nicht Lamp' im Dunkeln,
Wenn ihm dieses Falken Augen funkeln.

Eine Sängerin beschrieb er in den folgenden Versen:

Wenn sie deiner Reize kundig wären,
Würden sie sich dich zu sehen wehren,
And're schauen, ist Verbot für mich,
Kann das Aug' wohl And'res schau'n als dich!
Als Aufseher wolltest du mich plagen,
Wem ward deine Aufsicht übertragen?
Lasen sie in deinem Huldgesicht
Denn den Koransvers der Schönheit nicht [1])?

2577. Ebul-Hasan el-Arudi, ابو الحسن العرودى l. u. J. 320 (932), der Prosodiker, war der Erzieher des Chalifen Rádhí-billah und erzählt bei Mesúdí [2]), wie unter diesem Chalifen das Fest Miḥrdschán in Lust und Freude gefeiert ward.

[1]) Ibn Challikán, M. G. Slane's a. T. I, S. 370.
[2]) Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 396, Kehrseite.

Neunundzwanzigste Classe.

Secretäre.

2578. Ahmed Ben Jusuf, احمد بن يوسف

B. Ssábih, der Secretär, aus Kúfa gebürtig, Verfasser einer bekannten Sammlung von Sendschreiben, stand dem Diwan derselben unter Mámún vor. Músá, der Sohn Ábdolmelik's, war sein Schüler in den Humanitätswissenschaften; dieser erzählt: Áhmed B. Júsuf habe ihm zu verschiedenen Malen tausend Ducaten aus freier Hand geschenkt. Sein Bruder Kásim B. Júsuf war auch ein guter Dichter, der aber nicht, wie sein Bruder, dem Stamme der Beni Idschl anzugehören behauptete. Áhmed dichtete viele Todesklagen auf Thiere, so auf den Tod einer Ziege:

Es weint das Aug' um uns're schwarze Ziege,
Wie eine Menschenbrust um's Kind der Wiege.

Auf den Tod einer Katze:

Wirst du dir das Frühstück nicht versagen,
Um für wilde Katze Leid zu tragen.

Áhmed war mit der Sclavin Mámún's, die Múniset hiess, wohlbekannt, welche Mámún auf einer Reise mit sich führen wollte; da sie in der Zeit der Reinigung, schrieb Áhmed in ihrem Namen einen einzigen Vers, den er dann absang:

Die Schwelle ist mit Safranöl getränkt.

Mámún verstand es und befahl, sie zurückzulassen. So dichtete er auch ein andermal in ihrem Namen Verse, als Mámún nach Schemásijé auf eine Lustfahrt ausgezogen, sie zurückgelassen hatte. Ishak von Mofsúl oder Sondos oder Beide setzten die Verse in Musik, die sie vor dem Chalifen sangen und ihm dann sagten, dass sie der Ausdruck der Sehnsucht Múniset's. Áhmed B. Júsuf befand sich eines Tages bei Fadhl B. Sehl, dem Wefir oder seinem Bruder, an einem regnerischen Tage; nach langem Gespräche, das ihn zu langweilen anfing, nahm Áhmed Tinte und Feder und schrieb:

Ich seh' die Wolke, die den Süd umschlingt,
Und die uns Regen, strömenden, herbringt;
Mein Rath ist herzubringen Rotl Wein
Und ein Geschenk zu geben obendrein [1]).

Wenn diess dein Rath ist, sagte der Wefir, will ich denselben nicht zurückweisen; er liess Speisen und Getränke bringen, und diese beiden Distichen singen [2]).

2579. Ibrahim Ibnol-Modebbir, ابراهيم ابن المدبر

(Ebú Ishak); einer der angesehensten Secretäre Iráḳ's, vom Chalifen Moteweḳḳil in grossen Geschäften verwendet, berühmt durch sein Verhältniss mit Óreíb, die er liebte und die ihn liebte. Er war ein Client Óbeídálláh B. Jahja B. Chákán's, des berühmten Wefirs. Er trug zwei Ringe, die ihm Óreíb geschenkt hatte, und durch die er sich einen Namen machte. Mit Ebú Óbeíd B. Hamdún vertrank er einst die neunundzwanzigste Nacht des Schâaban (vor Fastenanfang). Im Rausche gab er die beiden Ringe zum Unterpfande, dass er am Morgen das Erscheinen des Neumondes beobachten werde. Da er nicht kam, behielt Ebú Óbeíd die Ringe, und Ibráhím forderte sie mit neun im Ágání gegebenen Distichen zurück. Er hielt sich viel bei Ebú Óbeíd auf, wo ihn auch seine Geliebte Óreíb besuchte, und wo er mehrere Lieder sang. Ausser der Óreíb liebte er aber auch die Sclavin Beḳríjet zu Sorremenráí. Das Ágání gibt nach Mohammed B. Jahja efs-ſsúlí die auf sie gedichteten Verse:

Mein Herz misshandelst du als den erkauften Sclaven,
O sieh' dich vor, weh dir! wenn ich dich werde strafen,
Gott auf dem höchsten Thron, Er kann es mir bezeugen,
Ich schreibe mich dem Tod aus Lieb' zu dir zu eigen.
Lass mich an deinem Munde ruh'n, tödt' mich alsdann,
Mit beiden wird durch dich mir Gnade angethan.
Ich war der ärgste Feind der Dränger jederzeit,
Doch deinen Augen hab' ich keinen Groll geweiht.
Für Kostenden ist Wein dein Mund, o Zier der Frauen!
Die Wange Ros' für den, dem es erlaubt zu schauen.
O ewig Schade, dass ich Sclav der Leidenschaft,
Und ohne Lohn von dir gehalten werd' in Haft.

---

[1]) Wortspiel zwischen bi Rothl und Berthul, welche gleich geschrieben werden; im Ágání, S. 649.

[2]) Ágání im Manuscript der Gothaer Bibliothek, Bl. 48.

Das Ágání erzählt noch auf drei Folioblättern Anecdoten mit Óreíb und Lieder, die er für sie sang; deren eines aus dem Munde Fadhl's, des Sohnes Ábbás, des Sohnes Mámún's, vorzüglich desshalb geschichtlich merkwürdig, weil sie, nebst Ibráhím, von den anderen Schöngeistern, welche der Óreíb Gesellschaft leisteten, noch den Sáíd B. Hamíd und den Jahja Ísá B. Moníret nennt [1]).

2580. El-Otbi [2]), العتبى gest. 228 (843).

Ebúl-Doláma gibt ihm (bei Ibnon-Nedím) das Zeugniss, dass er einer der wohlberedtesten Menschen, ein Nebenbuhler seines Zeitgenossen Ibn Seíd's in der Beredtsamkeit. Ótbí war auch Dichter. Er stand eines Tages an dem Thore Ismáíl's, des Sohnes Dschafer's, des Sohnes Suleímán's, und begehrte Einlass. Die Sclaven sagten ihm, dass der Herr im Bade, später, als er zu essen begehrte, dass es vorbei; da sagte er: Ich wollte nur prüfen und ich verlange von der Welt Nichts, als nicht fasten zu müssen. Seine Werke: 1) das Buch der Pferde, 2) d. B. der Araber der Wüste und der Gedichte der Weiber, welche erst wohl thun dann grollen, 3) d. B. der Sitten [3]).

2581. Ebu Haffs el-Kermani, ابو حفص الكرمانى l. u. J. 230 (844),

der Secretär Ámrú B. Mesádet's, schrieb an den Wefir Ibn Seját: Du bist von denen, die, wenn sie pflanzen, ihren Pflanzen Wasser geben, und die, wenn sie bauen, ihr Gebäude auf festem Grund erheben, die ihr Gebäude vollenden, und ihren Freunden die Frucht ihrer Pflanzung zuwenden, das Gebäude deiner Liebe drohet zu versinken, und deine Pflanzung verzweifelt, weil du ihr nicht gabst zu trinken; befestige also das Gebäude, das du gegründet, und tränke die Pflanze, die diess empfindet [4]). Der Gedanke dieses Schreibens ist derselbe, der sich in dem von Ifsfahání herausgegebenen Diwan des Ebú Núwás zum Lobe der Beni Bermek befindet.

2582. Fadhl Ben Merwan Ben Masirhas, فضل بن مروان بن ماسرجاس gest. 230 (844),

der Christ, aus dem Dorfe Selá Thasúdsch, erlebte ein Alter von dreiundneunzig Jahren. Er diente den Chalifen Mámún und Motáfsim

[1]) Ágání in der Handschrift der Gothaer Bibliothek, Bl. 603.

[2]) Ist Ebú Ábderrahman Mohammed B. Ábdállah B. Ámrú B. Möawíjé B. Ámrú B. Ótbé B. Ebí Sofján aus Bafsra.

[3]) Fihrist.

[4]) Ibn Challikán, im Artikel Ibn Seíjat's, M. G. Slane's a. T., I, 30.

und einigen ihrer Nachfolger als Wefir. Er hatte wenig Gelehrsamkeit, aber grosse praktische Geschäftskenntniss, dennoch ist er der Verfasser des Buches der Begebenheiten und Kunden, die er erlebt, und eines Buches von Sendschreiben [1]).

Abdallah Ben Thahir, gest. 230 (844),

ein trefflicher Briefsteller, hinterliess eine Sammlung von Sendschreiben, worunter besonders das Thâhir's, des Sohnes Husein's, seines Vaters an Mámún eines der berühmtesten durch die Schönheit seines Styles [2]); ist schon unter den Statthaltern vorgekommen.

Ebu Abdolmelik ef-fejat, gest. 233 (847),

zählt hier so wenig als der Vorhergehende, da er bereits im vorigen Zeitraume unter den Wefiren vorgekommen, wird aber hier, nach dem Fihrist, unter den Secretären aufgeführt; diess ist Mohammed B. Abdolmelik B. Abán, aus dem Berglande Irák's, und zwar aus dem Dorfe ed-Deskeret, woher er Oliven nach Bagdád führte. Er lebte unter den drei Chalifen Motásim, el-Wásik und el-Motewekkil, der letzte liess ihn, nachdem er vierzig Tage lang Wefir gewesen, hinrichten. Er hinterliess ein Buch der Sendschreiben [3]).

2583. El-Kasem Ben Jusuf, القسم بن يوسف gest. 240 (854),

der Bruder Ahmed B. Jusuf's; Dichter und Briefsteller; er ist der Sammler eines Buches der Sendschreiben Amrú's B. Sáid's Ibn Mesade's, des Wefirs Mámún's; ausserdem schrieb er noch das Buch der grossen Sendschreiben [4]).

2584. Meimun Ben Ibrahim, ميمون بن ابراهيم l. u. J. 240 (854),

er besorgte den innigsten Briefwechsel des Chalifen Motewekkil's; Verfasser eines Buches von Sendschreiben [5]).

2585. El-Dschohmi [6]), الجهمى l. u. J. 240 (854),

aus dem Stamme der Beni Aadi B. Kab, beigenannt el-Dschohmi nach seinem Ahn Ebú Dschohm B. Hodeifi dem Hidschafer. Er kam

[1]) Fihrist.
[2]) Ebenda.
[3]) Ebenda.
[4]) Ebenda.
[5]) Ebenda.
[6]) Ist Abdállah Ahmed B. Moham. B. Hamid B. Selman B. Abdállah B. Ebi Dschohm B. Hodeife ed-Aadewi.

nach Irâḳ, wo er studirte und sich in den schönen Wissenschaften ausbildete. Er war Philologe, Erzähler, Dichter, Sänger, Geologe, Satyriker. Mohammed B. Dâúd erzählt auf die Gewähr Suwâr's B. Scherâá's, dass zwischen den Anhängern Ómer's und Ósmán's sich ein Streit entsponnen, bei welcher Gelegenheit er wider Âbbás (den Stammhern des regierenden Hauses) sich sehr herausliess. Als diess dem Chalifen Motewekkil hinterbracht ward, befahl dieser ihm hundert Prügel zu geben, die er aushielt und dann Verse sagte, die im Fihrist erhalten. Seine Werke sind: 1) das Buch der Verse der Benî Koreîsch und ihrer Kunden, 2) d. B. der Unschuldigen, 3) d. B. der Pasquille (Mesâlib), 4) d. B. der Hilfleistung, zur Abwehrung des Friedens (?) (Schûûmet) [1]).

2586. Musa Ben Abdolmelik [2]), موسى بن عبد الملك gest. 246 (860).

Der Verfasser des Diwans der Steuern, einer der gelehrtesten Secretäre; zur Zeit des Chalifen Motewekkil stand er dem Diwan von Sewâd, d. i. der Landschaft zwischen Basra und Kûfa, vor; er hinterliess einen Diwan der Sendschreiben. Seines Verkehrs mit dem Possenreisser Ebúl-Âînâ ist schon im Artikel desselben Erwähnung geschehen. Er hinterliess auch zarte Gedichte, wie:

Als nach Kadesîjet ich kam,
Als ich den Duft von Irâḳ fühlte,
Da ward mir klar erst wer mich liebt
Ich lacht' aus Lust, wie ich geweint
Mir blieb Nichts übrig als die Schwere
Gar Vieles wäre zu erzählen,
Wo die Gefährten sind beisamm,
Der als der Hauch der Seelen kam,
Von denen die dort sind beisamm,
Am Tage, wo ich Abschied nahm,
Der Furcht vor Löwen, die mir gram;
Wie wir uns fanden dort beisamm.

Oder auch so:

Als wir zu Kadesîa uns befunden,
Als uns dorten auf den höchsten Stätten
Sahen ich und meine Freunde ein,
Wie ich eh' ob Trennung viel geweinet,
Und es blieben übrig mir zu lieben,
Lange wär' es an den Eigenschaften
Dorten die Kamele angebunden,
Ostwindhauche von Irâḳ anwehten,
Welche Lust freundschaftlicher Verein.
Lacht' ich, dass wir waren traut vereinet,
Von den Mühgenossen nur noch sieben,
Unserer Zusammenkunft zu haften.

Nach einer anderen Leseart heisst es im Original nicht: als ich nach Kadesîjé kam, sondern: als ich nach Sâlebîjé kam. Ibn Challikân erwähnt hier eine nicht ins Leben Músá's gehörige Anecdote von einer vom Emîr Temîm Ibnol-Mô'if B. Badis geliebten

[1]) Fihrist.
[2]) Ebú Amrân Músá B. Abdolmelik, B. Hischâm el-Isfahânî.

Sclavin, welche die obigen Verse sang. Ishak B. Ibráhim, der Bruder Seíd B. Ibráhím's, erzählt, dass er an Músá B. Ábdolmelik's Stelle die Statthalterschaft von Seírewán, einem zu Mabeſán gehörigen Districte im arabischen Irák, verwaltet, aber dann mit diesem nach Chorasán ging, wo sich damals der Chalife Mámún befand, um die Rechte Álí B. Músá er-Ridhá's auf das Chalifat anzuerkennen [1]).

2587. Said Ben Harun, سعيد بن هرون l. u. J. 250 (864),

der Secretär, trat in seines oberwähnten Vaters Fussstapfen als Redner und Briefsteller; er hinterliess: 1) ein Buch der Weisheit und ihres Nutzens, 2) eine Sammlung von Sendschreiben [2]).

2588. Hafsume, حصومه l. u. J. 250 (864),

ist der Erste, welcher ein Buch über die Grundsteuer schrieb, ausser demselben hinterliess er noch einen Diwan von Sendschreiben [3]).

2589. Ahmed Ibnol-Haris, احمد ابن ٱلحارث gest. 258 (871),

der Genosse und Freund el-Medáíní's, von welchem Ibnol-Kúfí als Gewährsmann die folgende Kunde gibt. Áhmed Ibnol-Háris Ibnol-Mobárek, mit dem Vornamen Ebú Dschafer, war ein Freigelassener des Chalifen Manſsúr, von grossem Kopfe, langem Barte, schönem Gesichte und grossem Munde, der sich kurz vor seinem Tode Haar und Bart färbte; als man ihn um die Ursache fragte, sagte er: man hat mich versichert, dass, wenn die zwei Folterengel des Grabes Nekir und Monkir einen im Grabe mit gefärbten Haaren finden, Monkir zum Nekir sagt: lass ihn laufen. Eine andere Quelle Ibnon-Nedím's sagt, dass Áhmed der Erzähler Medáíní's gewesen; er hiess Hasán, weil er aus Hasa, der Stadt Jemámé's, gebürtig; er war auch Dichter, doch sind seine Gedichte wenig bekannt geworden. Er wohnte zu Bagdád beim Thore Kúfa's und ward in dem dortigen Friedhofe begraben. Seine Werke sind: 1) das Buch der Strassen und Länder, 2) d. B. der Chalifen und ihrer Genossen, 3) d. B. der Seeschlachten zur Zeit der Beni Háschim, und der Erwähnung des Zuges der Ebú Haffs nach Kreta, 4) d. B. der Stämme, 5) d. B. der Edeln, 6) d. B. dessen was der Prophet verboten, 7) d. B. der

[1]) Wüstenfeld, Nr. 760.
[2]) Fihrist.
[3]) Ebenda.

Deutung der Linien in der Hand (Cheiromantik), 8) d. B. der Seltenheiten der Poesie, 9) d. B. der Beschränkten, 10) d. B. der Bäuche (Buthun), d. i. der Zweige der Stämme, 11) d. B. der Frohnkämpfe des Propheten und seiner Streifzüge nebst der Erwähnung seiner Gemahlinen, 12) d. B. der Kunden der Benî Âbbás, 13) d. B. der Kunden und Seltenheiten, 14) d. B. der Briefboten (Berid), 15) d. B. des Mosejeb, 16) d. B. der Rennpferde [1]).

2590. Nathaha [2]), نطاحه l. u. J. 260 (873),

der Secretär Ôbeîdállah B. Âbdállah B. Thâḥir's, welcher von Mohammed, dem Sohne Thâḥir's, getödtet ward; Redner, Dichter, Briefsteller, Philolog, besonders in den Künsten der Beredtsamkeit ausgezeichnet. Er schrieb gerne seinen Freunden, und es besteht eine Sammlung von Schreiben und Antworten, die zwischen ihm und Ebúl-Âbbás, dem Sohne des Chalifen el-Môtef, gewechselt worden. Seine Werke: 1) ein Diwan von Sendschreiben, beiläufig tausend Blätter, umfasst alle Gattungen von Briefen, 2) das Buch des Königs, 3) d. B. der Classen der Secretäre, 4) d. B. der Namen der Gelehrten seiner Zeit, 5) d. B. der Eigenschaften der Seele, 6) Schreiben an die Freunde.

2591. El-Efraki [3]), الازراقى gest. 262 (875),

der schon bei den Geographen erwähnte Secretär, einer der vorzüglichsten Kunden- und Legendenschreiber, Verfasser des Buches von Meḳḳa, seiner Kunden, Berge und Thäler, ein grosses Buch [4]).

2592. Ibn Abdol-Kerim, ابن عبدالكريم gest. 270 (883),

sein Name Áhmed B. Mohammed B. Âbdolḳerîm B. Ebî Seḥl, zugenannt Ebú Seḥl der Schielende, mit dem Vornamen Ebúl-Âbbás, einer der ältesten und trefflichsten Secretäre, der, in die Fussstapfen Hafsúmé's tretend, ein Buch über die Grundsteuer schrieb [5]).

---

[1]) Fihrist.

[2]) Mit dem Vornamen Ebú Álî, ist Áhmed B. Ismáîl B. el-Chafsib el-Enbárî.

[3]) Ist Mohammed B. Ábdállah B. Áhmed B. Mohammed B. el-Welid B. el-Hares B. Sálebe el-Anka B. Hahbe B. Âmrú B. Âámir Tofetaaja.

[4]) Fihrist.

[5]) Ebenda.

2593. Ibn Sehl[1]), ابن سهل gest. 270 (883),

der Verfasser des berühmten Buches der Kopfsteuer, von welchem weder Ibn Challikán noch andere Quellen nähere Lebensumstände geben[2]).

2594. El-Mottarref, المتعرف l. u. J. 270 (883),

Álí Ibnol-Feth, mit dem Vornamen Ebúl-Hasan, schrieb, wie el-Dscheheschjárí, ein Buch der Wefire, setzte das Buch Dáúd Ibnol-Dscherráh's, die Kunden der Secretäre, fort bis auf Ebúl-Kásim el-Kilewáfí[3]).

2595. Obeideddin Abdallah, عبيد الدين عبد الله gest. 270 (883),

ebenfalls aus der an Gebildeten so reichen Herrscherfamilie der Benú Thábir, aber der letzte derselben, der sich Verdienste um die Wissenschaft erwarb, durch: 1) das Buch der Andeutung in den Kunden der Dichter, 2) eine Abhandlung über die Regierungskunst, 3) d. B. der Sendschreiben an Ábdállah B. el-Mótef, 4) d. B. des Styles und der Wohlredenheit[4]).

2596. Suleiman Ben Wehb[5]), سليمان بن وهب gest. 272 (885),

(Ebú Ejúb) Kilál, der Ahnherr Suleimán's im siebenten Grade, war Secretär Jefíd's Ibn Ebí Sofján's, des Statthalters Syriens, dann Móáwijé's, der denselben seinem Sohne Jefíd übermachte, unter dessen Regierung er starb. Jefíd stellte den Kais, den Sohn des Kilál, als seinen Geheimschreiber an, der diesen Dienst auch unter Merwán B. el-Hakem, Ábdolmelik und dessen Sohn Hischám versah, unter dessen Regierung er starb. Hischám verlieh die Stelle dem Hafsín, dem Sohne des Kais, der dieses Amt auch noch unter Merwán B. Mohammed el-Dschádí, dem letzten Chalifen der Dynastie Ómeijé, bekleidete, und dann, nach dem Sturze derselben, in den Dienst Jefíd B. Ómer B. Hobeíret's trat, welcher, der gestürzten Dynastie treu ergeben, wider Manfsúr, den Chalifen der Benú Ábbás, die Waffen erhob. Von Manfsúr begnadigt, diente er diesem und dem Mehdí, unter dessen Regierung er auf dem Wege nach Reí starb. Mehdí

[1]) Ebúl-Ábbás Áhmed B. Mohammed B. Ábdol-Kerím Ibn Sehl.
[2]) Ibn Challikán, M. G. Slane's a. T., B. I, S. 42.
[3]) Fihrist.
[4]) Ebenda.
[5]) B. Sáíd B. Ámrú B. Hafsín B. Kais B. Kibál (Kilál) B. Morr.

stellte nun dessen Sohn Âmrú als Geheimschreiber an, der hernach auch in dieser Eigenschaft dem Chalíd B. Bermek, diente, so wie dessen Sohn Sâíd; dessen Sohn Wehb diente als Secretär dem Bermekiden Dschâfer, nach ihm dem Fadhl B. Sehl, dem mit zwei Vorsteherschaften Begabten; dieser sagte von ihm: ich wundere mich über den, der nicht sogleich fühlt, wie sehr ihm Wehb überlegen. Hasan B. Sehl, der Bruder und Nachfolger Fadhl's in der Wefirschaft, verwandte den Wehb zuerst als Secretär, und bekleidete ihn dann mit der Statthalterschaft von Kermán und Fars; diese beiden Länder gediehen unter seiner Verwaltung. Mit einem Schreiben an den Chalifen Mámún gesendet, ertrank er auf dem Wege zwischen Fommefs-fsulh und Badgád. Nun trat Suleímán, das siebente Mitglied dieser erlauchten Secretärfamilie, welche durch hundert achtzig Jahre einundzwanzig Chalifen (vierzehn aus dem Hause Ómeijé und sieben aus dem Hause Âbbás) gedient, als vierzehnjähriger Jüngling in den Dienst Mámún's, später in den der Feldherren Itách und Eschnás; endlich vom Chalifen Mohtedí, dem vierzehnten Chalifen aus dem Hause Âbbás, zur Wefirschaft erhoben und darin von dessen Nachfolger Mótemid bestätigt. Er hinterliess eine Sammlung von Sendschreiben. Er starb im Gefängnisse, wohin er durch el-Muwaffak Talha, den Bruder des Chalifen Mótadhid, gesetzt worden. Er wird unter den Dichtern wieder vorkommen.

Hasan Ibn Wehb

zählt hier nicht, da er bereits (Nr. 1284) unter den Secretären gezählt worden, erscheint aber hier wieder, weil er bis in die Regierung Mostáín's gelebt, der Bruder des Vorigen, und wie dieser ein ausgezeichneter Secretär, versah dessen Dienst bei Mohammed Ibn Âbdolmelik, el-fejât, Vorsteher der Staatskanzlei des Chalifen. Wie sein Bruder ein ausgezeichneter Stylist in Prose und Versen. Er verlieh dem grossen Dichter Ebú Temmám die Directorstelle der Staatscouriere zu Mofsúl, und Ebú Temmám, welcher dessen Tod in einer besonderen Kafsídet betrauerte, sang eine andere zum Lobe seines Bruders Suleímán, aus welcher die beiden folgenden Distichen:

Der Pfad, den ihr, o Söhne Wehb's, betretet,
Der ist mein Pfad, und der von den Gelehrten;
Mein Herz sehnt sich nach euch wie durst'ge Lunge,
Mein Herz ist Herz für andere Gefährten.

Bohtorí pries den Suleimán in den folgenden beiden Distichen:

Es folget seinem Rath mit gleichem Schritt die That,
Was dunkel, ist ihm klar, was heimlich, offenbar,
Was seinem Aug' entflieht, dem Geist sich nicht entzieht,
Wann er das Aug' zumacht, sein Herz statt dessen wacht.

Dieser Gedanke, bemerkt Ibn Challikán, ist schon vordem dagewesen, so sagt Áús B. Hodschr.[1]), der vorislamitische Dichter:

Dünkt dich ein Mann an Geist und Urtheil reich,
So sieht er dich und höret dich zugleich [2]).

2597. Abdallah Ben Moslim Ben Koteibe,

عبد الله بن مسلم بن قتيبه gest. 276 (889),

(Ebú Mohammed) el-Merwesí, der Secretär, der Schriftsteller; er verfasste 1) ein Buch über das Seltsame der Ueberlieferung, 2) ein Buch über das Seltsame des Korans; er starb, indem er einen grossen Schrei ausstiess. Darkathaní sagt von ihm, dass er sich zur Secte der Moschebbihun (welche Gott mit Geschöpfen vergleichen) hinneigte; er führte über grosse Gelehrte niedrige Reden [3]).

2598. Sewabe Ben Junis, ثوابه بن يونس gest. 277 (890),

ursprünglich ein Christ, dessen Vater Jonas, und der auch Sewábé beigenannt ward, weil seine Mutter so hiess; er hinterliess: 1) ein Buch der Sendschreiben, 2) eine Abhandlung über die Schrift und Schreiberkunst [4]).

2599. Sewabe [5]), ثوابه gest. 279 (892),

war wie der vorhergehende Sewábé ein wohlberedter Briefsteller unter dem Chalifen Mótadhid und hinterliess einen Diwan von Sendschreiben [6]).

2600. Ahmed Ibn Ebi Thahir Thaifur, احمد ابن ابى طاهر طيفور gest. 280 (893),

der Secretär, geboren zu Bagdád i. J. 204 (819), in welchem Mámún seinen Einzug in die Stadt des Heils hielt, ein beredter Mann

[1]) Nicht Hadscher, wie in M. G. Slane's Uebersetzung I, 598.
[2]) Ibn Challikán, M. G. Slane's a. T. I, 305.
[3]) Ibn Tagriberdí II, Bl. 22, Kehrseite.
[4]) Fihrist.
[5]) Ebú Obeidállah Mohammed B. Ahmed.
[6]) Fihrist.

und Dichter, Erzähler geschichtlicher Ueberlieferungen, berühmt durch seine Gelehrsamkeit. Er verfasste eine Geschichte der Chalifen, indem er sich an die Ibn Schebbé's hielt; er wurde nächst dem Thore von Damaskus zu Bagdád bestattet.

Ibn Challikán gibt in der Lebensbeschreibung Ibn Âbd Rebbihi's die folgenden Verse, welche demselben zugeschrieben werden:

Er hatte seinen Flaum mit Musk gemalt,
Die Wangen mit des Herzens Blut als Theer,
Nachdem er einsah, dass Narcissen Schwerter,
Nahm zu dem Wehrgehäng' die Veilchen [1]) er [2]).

2601. Jefdeschird Ben Nehbendan, يزدجيرد بن نهبندان

l. u. J. 280 (893),

lebte unter der Regierung Mótadhid's; er schrieb: 1) die Vortrefflichkeiten Bagdád's, 2) das Buch der Beweise der Einheit Gottes [3]).

2602. Ibn Abdekan, ابن آبدكان l. u. J. 280 (893),

Mohammed, der Secretär der Beni Thaúlún in Aegypten, ein wohlbewanderter Stylistiker; Verfasser eines grossen Diwans der Sendschreiben [4]).

2603. Seileme, سيله l. u. J. 280 (893),

ist Mohammed B. el-Hasan, der Secretär, der unter dem obigen Beinamen bekannt; er hielt sich zuerst zu den Alíden in Basra, kam aber hernach nach Bagdád, wo er, weil er sich dann zu den Chawaridsch hielt, aufgehenkt ward. Er schrieb: 1) die Kunden der Feldzüge der Sendschen, und 2) ein Buch von Sendschreiben [5]).

2604. Ebul-Kasem Abdallah Ben Ali, ابو آلقسم عبد آلله بن على

l. u. J. 280 (893),

der Sohn des Secretärs des Chalifen Mostáin, bekannt unter dem Namen des Sohnes der Esmá, welche die Schwester Alí's, des Sohnes Isá's, dem er als Secretär diente. Er ist der Verfasser:

---

[1]) Des Flaums.
[2]) Ibn Challikán, M. G. Slane, B. I, S. 92 und 94, Note 3; nach des Kanzelredners Geschichte.
[3]) Fihrist.
[4]) Ebenda.
[5]) Ebenda.

1) der Geschichte, welche den Titel esfadi trägt, 2) des Buches der Erklärung und Einrichtung der Züge [1]).

Dscherrah [2]), gest. 296 (908),

ist bereits unter den Wefiren (Nr. 1855) gezählt worden; einer der gelehrtesten Secretäre, dessen Erziehung die grössten Meister der Wohlredenheit, Poesie und anderer Wissenschaften vollendet hatten. Er war seines Standes ein Abschreiber; er überlas fleissig seine Abschriften, um die Fehler derselben zu verbessern. Ein getreuer Anhänger des genialischen und unglücklichen Prinzen Mótef, der ihn, als er sich wider den Chalifen empörte, zu seinem Wefir ernannte, und der mit ihm die Regierung nur Einen Tag lang theilte, mit demselben zugleich vom Eunuchen Múni's getödtet ward. Er ist der Verfasser des Buches el-Werakat, d. i. das Blatt, welches Ibn Challikán in seiner Lebensbeschreibung des Dichters Ibráhím efs-fsúlí anführt [3]). Nach den Unruhen, welche Mótef wider Susán, den Verschnittenen, erregte, feindete ihn Ebúl-Hasan Ibnol-Feradh an, der seine Hinrichtung vorschlug; er ward hingerichtet und sein Leichnam vor die Manunijet auf die Strasse geworfen.

2605. Ibn Ahmed esch-Scheibani er-Rijadhi,

ابن احمد الشيبانى الرياضى gest. 298 (910),

sein voller Name Ebúl-Jusr Ibráhím Ibn Áhmed, aus Bagdád, wo er unter Dscháhif, el-Moberred, Sáleb, Ibn Koteíbé studirt hatte, dann eine grosse Reise durch Chorasán, Syrien, Aegypten, Afrika unternahm, wo er sich niederliess, und der Secretär Ibráhím Ibn Áhmed Ibn Ágleb's, des Herrschers des östlichen Afrikas ward, nach dessen Tode er dem Sohne desselben Ebúl-Ábbás Ábdállah und bis auf Sijadetállah Ibn Ábdállah, dem letzten der Herrscher der Beni Ágleb, in derselben Eigenschaft diente [4]).

2606. Hasan Ibn Ahmed Ben Rostem, حسن ابن احمد بن رستم

gest. 314 (926),

(Ebú Álí), der Secretär, bekannt als Ibn Sonbúr el-Máridáni, einer der Secretäre des Hauses Thaúlún, welchen der Chalife el-Moktedir

[1]) Fih,rist.

[2]) Ist Mohammed B. Dáúd B. el-Dscherráh.

[3]) Fih,rist, und daraus zum Theil in Ibn Challik,án, M. G. Slane's Uebersetzung, B. I, S. 26, nach dem Fih,rist.

[4]) Gayangos II, S. 468.

berief, um durch ihn den Ibnol-Forát zu controlliren (Monáferet) und ihn dann mit der Steuereinnehmerschaft Aegyptens bekleidete; er starb zu Damaskus. Ein Gelehrter der Ueberlieferung, die er nach Ebú Háffs el-Áthár und Anderen vortrug; von ihm erhielt dieselbe Dárkathaní [1]).

2607. Ibn Ebil-bagal, ابن ابى البغال gest. 320 (932),

ist Mohammed B. Jahja B. Ebíl-bagál mit dem Vornamen, ursprünglich von Ifsfahán, verwaltete die Wefirschaft unter dem Chalifate Moktedir's, einer der Hoch- und Gutgesinnten, der auch Naturdichter; er hinterliess: 1) einen Diwan von Sendschreiben, 2) ein Sendschreiben über die Eroberung Baſsra's [2]).

2608. Jahja يحيى und **2609. Mohammed,** محمد

die Söhne des Sejád el-Hári's B. Ḳáb, beide Dichter, beide auch Briefsteller, hinterliessen Sammlungen von Sendschreiben [3]).

2610. Ibn Tusteri [4]), ابن تستری l. u. J. 320 (932),

(Ebúl-Hasan); ein Christ, der zur Zeit des Wefirs Ibnol-Forát verwendet wurde; er strebte in seinen Schreiben vorzüglich nach reich gereimter Prose. Seine Werke: 1) das Buch des mit Medd und Ḳesr Behafteten, 2) d. B. des Männlichen und Weiblichen, 3) d. B. der mit Puncten versehenen Buchstaben, 4) d. B. der Schreiben um Eroberungen anzukünden, 5) d. B. der Sendschreiben aller Art, das ist ein vollkommener Briefsteller, mit Berücksichtigung aller Theile der Kunst desselben [5]).

2611. Abderrahman Ben Isa, عبدالرحمن بن عيسى l. u. J. 330 (941),

ein vortrefflicher Secretär, Wefir des Chalifen Motaḳḳí, er ist der Bruder Ebúl-Hasan Álí B. Ísá's; er versah seines Bruders, des Wefirs, Geschäfte beim Chalifen, und hinterliess: 1) das Buch über die Grundsteuer (Charadsch) und die Kunde derselben, die Einsetzung derselben von Alters her und den darauf sich beziehenden Ueberlieferungen, 2) eine Geschichte vom Jahr 270 (883) angefangen bis auf seine Zeit.

[1]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 58.
[2]) Fihrist.
[3]) Ebenda.
[4]) Ist Sád B. Ibráhím Ibn et-Tusteri.
[5]) Fihrist.

2612. Ali Ben Isa Ben Daud Ben el-Dscherrah,

علی بن عیسی بن داود بن الجرّاح gest. 334 (945),

der Bruder des Vorhergehenden, der Secretär und Wefir des Chalifen Moktedir und el-Káhir-billah; überlieferte nach Áhmed B. Hodeíl dem Syrer, nach Hasan B. Mohammed eſ-ſáferáníand Hamíd B. er-Rebíi, nach ihm dessen Sohn Ísá Ebú Tháhir el-Hodeli; einer der besten und gottesfürchtigsten Wefire, der streng das Gebet und die Faste hielt und sich mit Gelehrten zu unterhalten liebte. Ebú Sehl B. Sijád el-Kathán erzählt, dass er sich bei ihm befand, als er nach Mekka verbannt ward, wo er ein Glas Wasser wünschte, dasselbe aber, ehe er selbst trank, seinen Begleitern zu trinken gab. Dem Richter Áhmed B. Kámil sagte er: er habe siebenmalhundert tausend Dinare erworben und davon sechsmalhundert achtzigtausend auf gute Werke ausgegeben; eſs-Ssúli sagt, dass die Benú Ábbás keinen frömmeren, reineren, enthaltsameren Wefir gehabt, als ihn. Er wusste den Koran auswendig, fastete bei Tag, betete bei Nacht, und war selbst Dichter; als er von der Wefirschaft abgesetzt ward, sagte er:

Wenn Einer schadenfroh von mir begehrt,
Wenn Einer schadenfroh auch Nichts begehrt,
So störet diess doch nicht mein freies Leben,
Geduldig wart' ich ab der Erde Beben [1].

2613. Said Ibn Hamid سعید ابن حمید

(Ebú Ósmán Sáíd), der Stylistiker, ein Zeitgenosse des Ibnol-Mótef, Ende des dritten Jahrhunderts d. H.; er wurde des Plagiats beschuldigt, so dass ein Schöngeist sagte: wenn Ibn Hamíd's Verse alle ihren rechtmässigen Eigenthümern zurückgestellt würden, dem Ibn Hamíd Nichts bleiben würde. Seine Sendschreiben bilden einen kleinen Band, so wie seine Gedichte. Er machte Satyren auf Mohammed B. Haſím [2], von dem unter den Dichtern die Rede sein wird. Nach Mesúdi [3] wurde Sáíd B. Hamíd im ersten Jahre der Regierung Mostáín's von demselben mit dem Staatssecretariate bekleidet. Er war von persischer Abkunft und wechselte Schreiben und Witzworte mit dem Dichter Ebú Álí el-Baſsir und dem Possenreisser Ebúl-Áíná, und wird unter den Dichtern wieder erscheinen.

[1] Ibn Tagríberdí II, Bl. 78, Kehrseite.
[2] Ibn Challik,án, M. G. Slane's a. T. I, 365.
[3] Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 348 und 349.

2614. Ebu Hokmie, ابو حكيه

der Secretär, der, wie Ibnol-Mótef, sein Zeitgenosse, von ihm sagte, immer von Ohnmacht zum Beischlafe sang, aber geiler als ein Bock war [1]).

2615. Said Ben Wehb, سعيد بن وهب

ist nicht zu verwechseln mit Wehb B. Sáid und ist mit der grossen Secretärsfamilie, in welcher Amt und Fähigkeit durch sieben Geschlechter unter vierzehn Chalifen der Beni Ómeijé und unter sieben der Beni Ábbás fortlebte, in gar keiner Verwandtschaft, wie Ibnon-Nedim ausdrücklich bemerkt; er war ein Perser, Briefsteller und Dichter, der einen Diwan von Gedichten und einen von Sendschreiben hinterliess [2]).

2616. Ahmed Ibn Nedschm Hilali, احمد ابن نجم هلالى

(Ebú Nedschm), d. i. der Vater des Gestirnes; das Fihrist gibt den Namen dieser Familie als einen von Secretären wie die Wehb's. Sein Sohn Ssálih. B. Ebú Nedschm wohnte zu Bagdád; sein Vater war ein Freigelassener der Beni Soleim. Áhmed, der Bruder Ssálih's, der Dichter, führte den Vornamen Ebúl-harmel. Er improvisirte auf Ebú Scheifs den Vers:

Nicht stärker tönt sein Lied den Weisen
Als auf den Himmeln, welche kreisen,
Den Spinnen gleich, den leisen [3]).

2617. Ebu Aun Ahmed, ابو عون احمد

war Secretär Ibn Ocheiher's. Er hinterliess: 1) das Buch von der Einheit Gottes und den Reden der Philosophen, 2) d. B. der Districte in den Kunden der Erde [4]); der Vater des Irrlehrers, der unter Nr. 2231 vorgekommen.

---

[1]) Ibn Challik,án, in der Biographie des Ibnol-Mótef; M. G. Slane's a. T. I, 365.
[2]) Fih,rist.
[3]) Fih,rist.
[4]) Ebenda.

Dreissigste Classe.

Schönschreiber.

2618. Ibn Mokla[1]), ابن مقله gest. 330 (941),

geboren i. J. 272 (885), der berühmte Wefir, Schönschreiber, welcher der Neschischrift ihren Schwung gegeben. Er war Steuereinnehmer in Fars, als ihn der Chalife Moktedir im Jahre vor seiner Entthronung zur Herrschaft berief. Beim Thronsturze abgesetzt wurde er von Káhir-billah zum zweitenmale als Wefir angestellt, im Jahre 321 (933) abgesetzt und von Rádhi-billah, dem Nachfolger Káhir-billah's, zum drittenmale in dieses hohe Amt eingesetzt. Verfeindet mit Ibn Jákút, unter dessen Einfluss die Mamluken Leibwachen, wurde er von diesen ergriffen und an den Chalifen mit einer Liste ihm angeschuldigter Verbrechen gesendet. Der schwache Chalife hiess die Massregel gut und verlieh die Wefirschaft dem Abderrahman B. Ísá B. Dáúd B. Dscherráh und übergab den Ibn Mokla der Folter, welche ihm eine Million Ducaten auspresste. Als hierauf der übermächtige Ibn Ráík als Fürst der Fürsten zur unumschränkten Herrschaft über den Chalifen gelangte, und sogar das Kanzelgebet auf dessen Namen verrichtet ward, vergantete er alle Besitzungen Ibn Mokla's und dessen Sohnes und liess ihnen nur nothdürftigen Lebensunterhalt. Da schrieb Ibn Mokla an den Chalifen den Vorschlag, sich Ibn Ráík's zu bemächtigen und ihm wieder die Wefirschaft zu verleihen, wofür er ihm tausend Millionen in den Schatz zu liefern versprach. Der Brief ging durch die Hand Álí B. Ḥarún's, des Astronomen, des Vertrauten, Gesellschafters des Chalifen. Schon waren mehrere Schreiben gewechselt, als der erbärmliche Rádhi das Geheimniss selbst an Ráík verrieth, der zur Genugthuung begehrte, dass dem Ibn Mokla die Hand abgehauen werde. So ward die Hand, welche das schönste Neschi schrieb, i. J. 326 (937) abgehauen, und

[1]) Ebú Álí Mohammed B. Álí B. Mokla.

Ibn Mokla in den Kerker geworfen. Drei Jahre vorher, als er den berühmten Koransleser Ben Schenbúd[1]), weil dieser den Koran nach dem Exemplare Ósmán's und nicht nach der von den Schíi beliebten Leseart las, hatte schlagen und in den Kerker werfen lassen, hatte ihm dieser an den Hals geflucht, dass ihm die Hand abgeschnitten werden und er selbst im Kerker sterben möge, und der Fluch war nun erfüllt. Den Chalifen reute zwar der gegebene Befehl und er sandte Aerzte und Wundärzte, welche den Stumpfen des Armes heilten. Gegen den grossen Arzt Sábit B. Sinán B. Korrá, der ihn behandelte, klagte Ibn Mokla weinend, dass die Hand, mit der er zweimal den Koran so schön geschrieben, gleich der eines Strassenräubers abgehauen worden. Trotz der abgehauenen Hand schrieb er mit dem Stumpfen der abgehauenen Hand an den Chalifen die Bitte, ihn wieder in die Wefirschaft einzusetzen, indem ihn, wie er sagte, die abgehauene Hand nicht am Schreiben hinderte. Als aber Jahḳem, ein Spiessgeselle Ibn Ráík's, nach Bagdád kam, liess er dem Ibn Mokla die Zunge ausreissen und ihn ohne Hilfe im Kerker verschmachten. Er beklagte seinen Zustand in schmerzlichen Versen:

Ich büsste mein Vertrau'n in ihren Schwur als ächten,
Durch schmerzlichen Verlust von meiner Hand der rechten,
Den Glauben gab ich hin für schnödes Gut der Welt,
Doch diese nach Verlust des Glaubens nicht mehr hält.
Bedacht war ich, zu retten sie aus den Gefahren,
Doch ihnen hat es nicht beliebt, mich zu bewahren.
Nach solchem Schwurbruch hat nun keinen Werth daṣ Leben,
Mit meiner Rechten habe ich dasselbe aufgegeben.

Oder auch so:

Das Leben hielt ich hoch und traute ihrem Schwur,
Doch bracht' er den Verlust von meiner Rechten nur,
Den Glauben habe ich verkaufet um die Welt,
Sie bot für selben mir nicht anderes Entgelt,
Zu schützen sie bemüht' ich mich auf alle Art,
Doch haben meinen Geist sie nicht bewahrt,
Das Leben freut mich nicht nach meiner Hand Verlust,
O Leben, ohne sie bist du mir Flucht und Wust.

---

[1]) Ebúl-Hasan Mohammed B. Áhmed B. Ejúb B. Schenbúd, gest. 328 (939), unter den Koranslesern Nr. 1877.

Wenn mich die Welt bedrängt, so drückt sie mich nicht nieder,
Und mich kann nicht erhöh'n ihr Schmeicheln und ihr Gut;
Des Wassers reiner Quell bin ich für meine Brüder,
Doch für die Feinde bin ich hoher Flammen Glut.

Oder auch so:

Beisst mich die Welt, so bin dadurch ich nicht entehrt,
Ist hold das Glück, so bin dadurch ich nicht geehrt;
Ein Funken, welcher brennt, bin ich für meinen Feind,
Ein Wasser, welches fliesst, bin ich dem treuen Freund.

Er lebte so elend bis zu seinem Tode, und ward, wo er starb, begraben, später aber ausgegraben und seiner Familie übergeben. Er starb sechsundfundzig Jahre alt. Ibn Mokla war der Erste, welcher den kufischen Schriftzug in den des neuen Neschi veränderte, den hernach Ibnol-Bewab verschönerte und Ibnol-Jákút zur höchsten Vollendung erhob. Er pflegte zu sagen: ich wundere mich über die Dichter, die nur zu ihrem Vergnügen und nicht zum Erwerb dichten, und über die Sänger, die nur singen um Andere zu unterhalten und nicht zu ihrem eigenen Unterhalte. Der Dichter Ibner-Rúmí lobte ihn in einer Kafsídet, aus der die Verse:

Der Degen dient dem Kiel, vor dem sich bücken
Der Grossen und der Völker steife Rücken;
Was ist der Tod? — er kümmert mich nicht viel,
Indem ja nur geschieht, was schrieb der Kiel.
So will's der Herr, seit Federn sind geschnitten,
Die Feder dient als Schwert, seit man gestritten [1]).

Oder auch so:

Der Feder dient das Schwert, dem sich die Nacken beugen;
Indessen jener sich die Völker alle neigen,
Es bleibt der Tod der Tod, der Menschen letztes Ziel,
Er folget, wie es ihm verzeichnete der Kiel,
Diess ist der Federn Loos, seitdem sie sind geschnitten,
Von Schwertern nur bedient, die nur für sie gestritten.

Seâálebí gibt von ihm in der Jetimet die folgenden Verse:

Ich sah den Ritter auf der höchsten Stufe,
Auf die erhöht er ward von seinem guten Rufe,
Die Seele sagte mir, so wird nach seinem Werth
Verdienst von Jedermann geschätzet und geehrt.

Sein Bruder, Schönschreiber wie er, starb zehn Jahre später [2]).

[1]) Ibn Challikán, Wüstenfeld, Nr. 708.
[2]) Ebenda.

Einunddreissigste Classe.

Uebersetzer.

Nachdem schon im vorigen Bande ein halbes Hundert der Namen der vorzüglichsten Uebersetzer mit Beziehung auf die ausführlicheren Wehnrich, Flügel und Garz geliefert worden, tragen wir hier noch aus Ibn Ebí Ofsaíbíjé das von demselben gelieferte Verzeichniss der Uebersetzer medicinischer Werke nach.

Der Erste derselben: 1) Dschórdschís, der Vater des Bachtjeschúú, der schon unter der Regierung Manfsúr's diesem Geschäfte oblag; 2) Honeín B. Ishak, der vier Sprachen (syrisch, griechisch, persisch und arabisch) gleich gut verstand; 3) Ishak B. Honeín dessen Sohn; 4) Hobeísch el-Áåscha; 5) Ísá B. Jahja B. Ibráhím, der Schüler Honeín's, ebenfalls schon erwähnt; 6) Koftha B. Luka von Balbek, der Philosoph; 7) Ejúb, bekannt als el-Ebrefch; 8) Máserdschís, ein Uebersetzer aus dem Syrischen ins Arabische, Verfasser des Buches der Kräfte der Speisen und ihr Nutzen, sammt dem Buche der Gewürze (Åkákír), ihres Nutzen und Schadens; 9) Ísá B. Máserdschís, Sohn des Vorhergehenden; 10) Schehdí von Kerch; 11) Ibn Schehdí el-Kerchí, übersetzte das Buch des Richters der Richter; 12) Serdschís er-Ráfí aus Resolåín (Honeín durchging seine Uebersetzungen); 13) Ejúb er-Ríháwí, nicht zu verwechseln mit Ejúb er-Ebresch; 14) Stephanos, der Sohn des Basilikos, augenscheinlich ein Grieche; 15) Júsuf der Uebersetzer, ist Ebú Jákúb Júsuf B. Ísá, des Arztes, Uebersetzers, beigenannt Dscháférijé, Schüler Ísá B. Ssahrbacht's aus Chúfiftán; 16) Ibráhím Ibnefs-fsalt, gleichzeitig mit Serdschís er-Ráfí; 17) Såbit, ein mittlerer Uebersetzer, wie der Vorhergehende Uebersetzer zahlreicher Werke des Hippokrates; 18) Johanna B. Bachtjeschúú, von dessen Uebersetzungen aber Nichts mehr bekannt; 19) Jahja B. Bathrík,

gleichzeitig mit Hasan B. Sehl, verstand weder das Griechische noch das Arabische zur Genüge, sondern nur das Lateinische; 20) Káídh er-Roháwí, half dem Honein als Uebersetzer aus; 21) Manfsúr Ibn Bábá, verstand besser syrisch als arabisch; 22) Ábd Jeschúú B. Behs B. Mathrán el-Mofsúlí, ein aufrichtiger Freund Gabriels des Sohnes Bachtjeschúú's; 23) Ebú Ósmán Sáíd B. Jákúb ed-Demeschkí, war ein Adjunct Álí B. Ísá's; 24) Ebú Ishak Ibráhím B. Bekes, ein eben so grosser Arzt als Uebersetzer; 25) Ebúl Hasan Álí, Sohn des Vorhergehenden. Diese waren von den Chalifen angestellte Uebersetzer; ausser diesen übersetzten noch: 26) Schir Jefchúú B. Kothrob aus Dschondschábúr, Leiter der Uebersetzer, vorzüglich zum Ankauf der zu übersetzenden Bücher, er unterstützte sie noch überdiess aus seinem Vermögen; 27) Mohammed Ibn Músá el-Monedschim, einer der drei berühmten Söhne Músá B. Schákir's, für welche Honein so viele Werke übersetzte; 28) Álí B. Jahja, der Bruder des Vorhergehenden, der Vertraute Mámún's; 29) Theodoros, Bischof von Kerch, ein grosser Forscher nach Büchern, für den eine grosse Anzahl christlicher Aerzte übersetzten; 30) Mohammed B. Músá B. Ábdólmelik, ein Kritiker, welcher die übersetzten Bücher in Auszug brachte; 31) Ísá B. Júnis, der Schreiber, der Berechner (der glücklichen und unglücklichen Tage); 32) Álí, bekannt als el-Fajúmí, nach seiner Vaterstadt beigenannt; 33) Áhmed B. Mohammed, bekannt als Ibnol-Modebbir, der Secretär, welcher Uebersetzer aus seinem Säckel bezahlte; 34) Ibráhím B. Mohammed B. Músá, ein eifriger Uebersetzer zahlreicher Bücher ins Arabische; 35) Ábdállah B. Ishak, der eben so gerne übersetzte als Bücher kaufte; 36) Mohammed B. Ábdolmelik ef-feját, welcher für Uebersetzer und Abschreiber monatlich zweitausend Ducaten ausgab, und welchem zahlreiche Werke gewidmet worden, so widmeten ihm ihre Werke die grossen Aerzte: Johann B. Máseweih, Gabriel II. B. Bachtjeschúú, Dáúd B. Serafiún, Selemet B. Bejan, el-Josua, Isráíl B. Sekeriá eth-Thaifúrí; 37) Hobeísch B. el-Hasan, ein anderer als Hobeísch der Christ, der Uebersetzungsgehilfe Honein's aus dem Syrischen und Griechischen ins Arabische; unwissende Abschreiber meinten, ihre Vorgänger hätten den Namen verfehlt und verwandelten eigenmächtig den

Namen Hobeïsch in Honeïn [1]); 38) Ísá B. Álí, einer der Schüler Honeïn's und einer der guten Uebersetzer aus dem Griechischen ins Arabische [2]); 39) Ísá B. Esed, der Christ aus Irak, ein Schüler Sábit B. Korrá's, ein gelehrter Uebersetzer aus dem Griechischen ins Arabische, unter der Aufsicht seines Meisters Sábit B. Korrá [3]); 40) Johanna B. Saafun, lebte zur Zeit Mámún's, schrieb nur syrisch, übersetzte aber Bücher ins Arabische, seine grossen Pandekten sind zwölf Bücher, die kleinen sieben [4]); 41) Sáïd B. Jákúb ed-Demeschkí.

Mit der Centurie der Uebersetzer, welche in diesem und im vorhergehenden Zeitraume aufgezählet worden, sind dieselben in der Geschichte der arabischen Literatur erschöpft, diese hätte derselben wohl noch ferner bedurft, wenn sie sich noch nach dem dritten Jahrhundert der Hidschret weiter entwickelt, von den Erzeugnissen anderer Literaturen, wie früher von denen der griechischen, syrischen, persischen und indischen, Kunde genommen hätte, so aber hatte sie mit Ende des dritten Jahrhunderts der Hidschret den Giebelpunct ihres Flores erreicht und die folgenden Zeiträume haben nicht mehr wie dieser eine Centurie von Uebersetzern, sondern nur einzelne selten als Ausnahmen aufzuweisen.

[1]) Hobeïsch B. el-Hasan el-Áásem. Ibnol-Kofthí.
[2]) Ibnol-Kofthí.
[3]) Derselbe.
[4]) Derselbe.

Zweiunddreissigste Classe.

Genealogen und Kundenerzähler.

2619. Ebu Hasan ef-fijadi, ابو حسن الزيادى gest. 243 (857),

ist Ebú Hasan el-Hasan B. Ósmán ef-fijádí, er nahm seine Erzählungen von Ebúl-Heísem, Ibn Âda und Anderen; er war Richter, und ein trefflicher Philolog, freigebig und grossmüthig; er starb gleichzeitig mit Hasan B. Álí B. Ebíl-Dschâd, sechs und neunzig Jahre alt; er hinterliess grosse Genealogien und die der Benî Koreísch [1]).

Mohammed Ben Habib, gest. i. J. 245 (859),

(Ebú Dschâfer), der Freigelassene der Benî Ḥáschim, ist bereits im dritten Bande unter den Genealogen (Nr. 1299) vorgekommen, er starb zu Samarra [2]). Er ist einer der frühesten Geschichtschreiber des Chalifates, der sein Werk el-Modschír betitelte [3]).

2620. Sobeir Ben Bekkar [4]), زبير بن بكار gest. 256 (860),

ein Bewohner Medína's, Kundenschreiber, Genealoge, Dichter und wahrheitsliebender Erzähler. Er verwaltete das Richteramt Meḳḳa's, und kam zu wiederholtenmalen nach Bagdád; das letztemal i. J. 253, drei Jahre vor seinem Tode, der ihn zu Meḳḳa erreichte, indem er vom Dach fiel. Sein Sohn Moſsâb verrichtete das Leichengebet, welchem Mohammed der Sohn B. Ísá's, des Sohnes Manſsúr's, beiwohnte. Er ward an der Seite des Grabes Álí's des Sohnes Ísá's el-Ḥáschimí bestattet. Das Fíḥrist gibt vier Proben seiner Verse. Seine Werke: 1) das Buch der Kunden der Araber und ihre Schlachttage, 2) d. B.

---

[1]) Fíh,rist.

[2]) Ibn Tagríberdí's ägyptische Geschichte, Pariser Handschrift, B. I, Bl. 112.

[3]) Bei Flügel, B. II, S. 128.

[4]) Ist Ebú Âbdállah Sobeír B. Eúbek,r Bek,k,ár Ibn Âbdállah B. Moſsâb B. Sâbit B. Âbdállah B. ef-ſobeír B. el-Âwwám; Fíh,rist und Ibn Challik,án M. G. Slane's a. T., S. 271.

der Genealogie der Koseïsch und ihrer Kunden, 3) d. B. der Seltenheiten der genealogischen Kunden, 4) d. B. der Unterschiede (Synonyme?), 5) d. B. der Sprachen für den, der es trifft (lilmuwaffak), dies sind zusammentreffende Kunden, 6) d. B. der Scherze des Propheten, 7) d. B. der Seltenheiten, 8) d. B. der Seltenheiten der Gleissner (?), 9) d. B. der Bienen, 10) d. B. der Carneole, 11) d. B. der Stämme Áús und Chafredsch, 12) d. B. der Gesandtschaften der Sclaven an Chosroës, 13) d. B. der Zurückkehr zu den Dichtern, 14) d. B. der Kunden Ibn Mejadé's. Weiters gibt Ibnon-Nedím nach el-Ḳúfí die folgenden Werke an: 15) d. B. der Kunden Hasan's, 16) d. B. der Kunden von Áhwáfs, 17) d. B. der Kunden von Ómer B. Ebí Rebíí, 18) d. B. der Kunden von Ebí Dibil, 19) d. B. der Kunden von Dschemíl, 20) d. B. der Kunden von Nafsíb, 21) d. B. der Kunden von Ḳoseír, 22) d. B. der Kunden der Ómeijé, 23) d. B. der Kunden von el-Áredschí, 24) d. B. der Kunden von Ebís-sajíb, 25) d. B. der Kunden von Hátim (thaij), 26) d. B. der Kunden von Ábderrahman B. Hasan, 27) d. B. der Kunden von Hedr (?) und Sejad (?), 28) d. B. der Kunden von Tewbet, 29) d. B. der Kunden der Leílá, 30) d. B. der Kunden von Ibn Herm, 31) d. B. der Kunden von Medschnún, 32) d. B. der Kunden von el-Kari, 33) d. B. der Kunden von Ibned-Dehbr. Nach der Angabe Ḳúfí's waren die Gewährsmänner seiner Kunden sein Oheim Mofsáb B. Ábdállah und Mohammed B. el-Hasan el-Machfúm, Mohammed Bedh-dheḥak B. Ósmán, Moslim B. Ábdállah B. Moslim, Ibn Dschondeb, Ibráhím Ibnol-Monfir, Jahja Mohammed B. Ábdállah u. s. w. [1])

2621. Ibn Abde, ابن عبده l. u. J. 300 (912),

ist Ábderrahmen, sein Vorname Ebú Ábderrahman und auch Ebúbeḳr nach seinen beiden Söhnen; einer der verlässlichsten Erzähler, gelehrt in den Kunden der Schlachttage der Araber und ihren Stammtafeln. Seine Werke: 1) die grossen Genealogien, welche die Abstammung der Stämme nach der Weise Ḥischám's el-Ḳelbí's umfassen, 2) ein Compendium der Namen der Stämme, 3) d. B. das Genügende in der Genealogie, 4) d. B. der Heirathen (Menáḳih) der Familie Moḥellib's, 5) d. B. der Kunde Ebí Ssafret's, Moḥellib's und seiner Söhne, 6) d. B. Maad's, des Sohnes Ádnán's, 7) d. B.

[1]) Fih,rist.

Kahthán's, 8) d. B. der Lobreden der Familie Koreísch, 9) die Genealogie der Benî Fakâs, 10) d. B. der Vergessenheiten (Âḥefât), 11) d. B. der Abstammung der Achfesch von Scherif dem Edlen des Stammes Sâlif, 12) d. B. der Abstammung der Kinâné, 13) d. B. Ebú Dschâfer's el-Mansúr, 14) d. B. der Edlen Bekr und Taglib, ihrer Reiter und Schlachttage, ihrer Lobsprüche und Reden, 15) d. B. der Namen der Dichterhengste, 16) d. B. der Tapferen [1]).

2622. Mohammed Ben Âli, محمد بن علی l. u. J. 321 (933), mit den beiden Beinamen el-Misrî und el-Chorasâní; der Kundenerzähler, wird von Mesûdî als der Gewährsmann der in den goldenen Wiesen erhaltenen höchst merkwürdigen Darstellung der Regierungsgebrechen der ersten achtzehn Chalifen gegeben, wovon der Auszug im Schlusse der Einleitung [2]).

[1]) Fihrist.

[2]) Mesûdî, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 390, Kehrseite.

Dreiunddreissigste Classe.

Geschichtschreiber.

2623. Wesimet el-Wescha [1]), وَسِيمَة الوشاء gest. 237 (851),

der Perser, gebürtig aus Fesa, reiste erst von seinem Geburtslande nach Basra, und von da nach Aegypten und Andalus, als Kaufmann mit gestreiften Stoffen (Weschá) handelnd, daher ihm der Beiname geblieben. Er schrieb ein Buch über die Nachrichten der abtrünnigen Stämme, welche Ósmán bezwang, und worin er alle die Stämme erwähnt, die nach dem Tode des Propheten vom Islam abgefallen waren, so wie die Kämpfe derselben mit den Heeren des Islams und ihrer Bezwingung, die dem Chalíd B. el-Welid el-Machfúmí mit Málik B. Núweíret el-Jerbúúí (dem Bruder Motemím's, dem Verfasser der berühmten Todtenklagen auf seines Bruders Tod, und die Art wie dieser ermordet wurde) aufgetragen war; ein sehr nützliches Buch. Ebú Ábdállah Mohammed el-Wákidí hatte ein Buch über denselben Gegenstand geschrieben. Ibnol-Faradhí, der Verfasser der Geschichte von Andalus, erwähnt Wesímet's darin, so auch el-Homeídí in seinem Buche der Funke des Feuerfangenden, Ebú Sáíd B. Júnis in seiner Geschichte Aegyptens und Ebú Sáíd es-Semáání in seinem Buche der Genealogien. Von dem Handel mit dem gestreiften Stoffe Weschá haben Mehrere den Zunamen. Wesímet kehrte von Andalus nach Aegypten zurück [2]).

Abdolmelik Ben Habib, gest. 238 (852) [3]),

ist bereits dreimal, unter den Rechtsgelehrten (Nr. 2132), unter den Grammatikern ungezählt, unter den Philosophen (Nr. 2374) vorgekommen [4]); ein Polyhistor und Polygraph, der nicht weniger als fünfzehnhundert Bücher geschrieben haben soll, darunter sieben

[1]) Ebú Jefíd Wesímet B. Músá B. el-Farát el-Weschá.

[2]) Ibn Challikán, Wüstenfeld, Nr. 792.

[3]) Casirius II, S. 106, setzt seinen Tod irrig ins Jahr 289, was auf einem Schreibfehler zu beruhen scheint, denn Condé I, 207 sagt: 239.

[4]) Sollte dort nicht genannt worden sein.

ethische, sieben homiletische, fünfzehn historische und genealogische des Hauses Koreísch, acht über Moral und Politik, acht über die Ehe, sechzig medicinische, neunzig militärische, zwei und zwanzig von den Feldzügen des Propheten, fünf und zwanzig von der Genealogie und den Gesetzen der Araber, fünf und dreissig astrologische[1]).

2624. Chalife Ben Chajjath[2]), خليفه بن خياط gest. 240 (854), der Sohn eines Schneiders, wie der Astronom (Nr. 2436), und der Grammatiker (Nr. 2553), welcher desshalb, wie diese beiden, und wie der spätere berühmte Dichter unter den Namen Ibnol-Chajjáth, d. i. des Schneidersohnes, berühmt ist; beigenannt Schebáb, d. i. die frische Jugend. Verfasser der Classen der Erzähler, und also einer der frühesten Geschichtschreiber des Islams; in der Geschichte wohl bewandert und von grossem Verdienste. Mohammed Ismáíl el-Bóchárí beruft sich auf ihn als den Gewährsmann in dem Ssahíh sowohl als in seiner Geschichte; so auch der Ibn Hanbel, Ebúl-Íál von Moſsúl, der Verfasser eines bekannten Mosned und Hasan, Ibn Sofján en-Nesewei. Er selbst nannte als seine Gewährsmänner Sofján Ibn Ójáinijé, Jeſíd B. Serii, Ebú Dáúd eth-thajálisí.

Mohammed Ben Habib Ebu Dschafer, gest. 245 (859).

Dieser Geschichtschreiber ist unter den Genealogen bereits im dritten Bande (Nr. 1299) und in diesem ungezählt vorgekommen, wir nehmen aber um so weniger Anstand, denselben nach Sojúthí hier noch einmal ungezählt aufzuführen, als nicht nur das Todesjahr um zwei und dreissig Jahre abweicht, als auch die Liste der Werke desselben zum Theile verschieden. Jákút ertheilt ihm das Zeugniss, dass er einer der gelehrtesten der Philologen Bagdád's, in der Grammatik, Genealogie, den Kunden und Gedichten gleich bewandert. Sein Vater ist unbekannt, aber seine Mutter hiess Habíb, eine Freigelassene des Mohammed Ibnol-Ábbás el-Háschimí. Ibnon-Nedím führt ihn als Mohammed B. Habíb B. Ómeijé B. Ámrú auf. Er hatte den Ibnol-Árábí, Ebú Óbeidet, Ibnol-Jakſan gehört. Morſebání beschuldigt ihn, dass er mehrere Bücher verfälscht und verstümmelt, und die Namen der Verfasser weggeschafft habe. Er hinterliess zahlreiche Schriften,

[1]) Seine Geschichte der Richter von Cordova in der bodlejanischen Biblioth. CXXVII.

[2]) Ebú Ámrú Chalífet Ibn Chajjáth B. Ebí Hobeíret Chalífet Ibn Chajjáth esch-Scheibání; Ibn Challikán, M. G. Slane's Uebersetzung I, 492.

als: 1) Sprichwörter, die mit Efaal, d. i. mit der Form des Comparativs, geiziger, verständiger als u. s. w. beginnen, unter dem Titel Monemmak, 2) d. B. der Seltenheiten der Ueberlieferung, 3) d. B. der Kerne des gestreiften Baumes[1]), 4) eine Homophonik der Stämme[2]), das ist Sammlung gleichlautender, aber in ihrer Bedeutung verschiedener Namen, 5) d. B. der Classen der Dichter, 6) d. B. der Gebrechen Dscherîr's und Ferefdák's, 7) eine Geschichte der Chalifen, 8) d. B. der Vornamen der Dichter, 9) d. B. der Kämpfe der Reiter, 10) d. B. der Genealogien der Dichter, 11) ein Werk über die Zunamen der Stämme, 12) d. B. der Gedichte Lebîd's, 13) d. B. der Gedichte Ssimmet's, 14) d. B. der Gedichte Ôkaîscher's. Sein grösstes Verdienst ist unstreitig das, welches er sich um die Geschichte der Dichtkunst als Herausgeber der Gedichte dreier alter arabischer Dichter: Ôkaîscher's, Lebîd's und Ssimmet's, durch die Genealogien, Zunamen und Classen der Dichter erworben, wesshalb er hier den Geschichtschreibern zugezählt wird, wiewohl denselben Sojúthî in seinen Classen der Grammatiker als solchen aufführt. Mohammed B. Habîb ist der Erste, der Biographien der Dichter schrieb, worin ihm Ebú Sâîd B. Schebbé von Basra, gest. 262 (875) als Sammler der Gedichte der Stämme, Ebú Âmrú, und Ḥarún, der Verfasser des Bárî, gest. 288 (900), folgten[3]).

2625. Mohammed Ibnol-Kindi[4]), محمد ابن الكندى gest. 246 (860), der Sohn des grossen Philosophen, Verfasser einer Geschichte der Richter Aegyptens, welche bis an sein Sterbejahr reicht und von Ibn Súlák, dem Geschichtschreiber Aegyptens, fortgesetzt ward[5]).

2626. Jahja Ibn Hakem el-Gafali, يحيى ابن حكم الغزالى gest. 250 (864), ein ausgezeichneter Dichter des Hofes Âbderrahman's III., der ihn als Gesandter an verschiedene europäische Mächte sandte, und Verfasser einer Geschichte Spaniens in Versen[6]).

---

[1]) El-enwa esch-schedschr el-muweschscha.
[2]) El-mutelif wel mochtelif.
[3]) Sojúthî, Nr. 1181.
[4]) Ebú Ômer Mohammed Ibn Júsuf Ibn Jákúb el-Kindî.
[5]) Bei Flügel, Nr. 2312, in M. G. Slane's Uebersetzung Ibn Challikân, B. I, S. 389.
[6]) Gayangos 194 und 475.

Ibn Schebbe [1]), gest. 262 (875),

der bereits unter Nr. 2522 gezählt worden, ist der Imám B. Obeídet B. Seíd, nach Einigen B. Nábith en-Nomeíri, ein Mann voll Anecdoten und Kunden, der hier seinen Platz als Verfasser einer Geschichte Basra's einnimmt; er überlieferte die Koranslesekunde nach Dschebele B. Málik, welcher dieselbe von el-Mofadhdhal, dieser von Áásim Ibnon-nodschu erhalten hatte; er hörte die Wissenschaft der Buchstaben des Korans von Makhul B. Ebíl-Hasan, überlieferte nach Ábdol-Wehháb es-Sakafi Ámrú B. Álí. Die Koranslesekunde überlieferten nach ihm Ábdállah B. Suleímán, Ábdállah B. Ámrú el-Werrák Áhmed B. Faradhi; auch Ebú Mohammed Ibnol-Dschínní hatte denselben gehört. Der Háfif Ebú-Hátim er-Rásí, um sein Urtheil über Ibn Schebbé gefragt, erklärte ihn als einen verlässlichen Ueberlieferer. Ibn Mádsché (eine der Stützen der Ueberlieferung) führt denselben in dem Leben Ahnef's als Gewährsmann an [2]). Nach dem Fihrist erreichte er ein hohes Alter; er war ursprünglich Christ und ein freigelassener Sclave der Beni Nomeír, Dichter, Kundenschreiber, Rechtsgelehrter. Er starb zehn Jahre nach seinem Vater zu Sorremenrái; seine Bücher kamen an Ebúl-Hasan Álí B. Jahja. Seine Werke: 1) das Buch der Sprache; 2) d. B. Basra's; 3) d. B. Medína's; 4) d. B. der Emíre Kúfa's; 5) d. B. der Emíre Medíná's; 6) d. B. der Emíre Mekka's; 7) d. B. des Sultan's; 8) d. B. der Mordstätte Ósmán's; 9) d. B. der Secretäre; 10) d. B. der Gedichte und der Dichter; 11) d. B. der Gesänge; 12) d. B. der Geschichte mit Daten (Tarích); 13) d. B. der Kunden Mansúr's; 14) d. B. Mohammed's und Ibráhím's, der beiden Söhne Ábdállah B. Hasan's; 15) d. B. der Kampfpreise; 16) d. B. der Genealogie; 17) d. B. der Kunden der Beni Nomeír; 18) d. B. der mit Puncten bezeichneten Wörter des Korans; 19) d. B. der Hilfanrufung der Poesie und dessen was die Wörterbücher liefern; 20) d. B. der Grossthuerei in der Syntax und der Fehler der Aussprache und Betonung des gemeinen Volkes [3]). Als Sammler von Gedichten trat er in die Fussstapfen Mohammed B. Habíb's.

---

[1]) Ebúseíd Ámrú B. Schebbé, sein Name Seíd.
[2]) Ibn Challikán, M. G. Slane's a. T., S. 527.
[3]) Fihrist.

Ibn Koteibe [1]), gest. 270 (884),

aus Deínewer, nach Anderen aus Merw, der Wort-, Sprach-, Geschicht- und Gedichtkundige, Verfasser zweier der berühmtesten Werke arabischer Stylistik und Geschichte, nämlich: des der Bildung des Secretärs, und des Buches der Kenntnisse. Er wohnte zu Bagdád und lehrte dort die Ueberlieferung nach Ishak Ibn Ráheweíh, Ebú Ishak eſ-fíjádí, Ebú Hátim es-sedschistáni; auf ihn beriefen sich als Quelle sein Sohn Áhmed und Doresteweíh. Ausser den beiden obgenannten Werken schrieb er: 3) d. B. des Seltsamen des Korans; 4) d. B. des Seltsamen der Ueberlieferung; 5) d. B. der Quellen der Kunden; 6) d. B. der Schwierigkeiten des Korans; 7) d. B. der Schwierigkeiten der Ueberlieferung; 8) d. B. der Classen der Dichter; 9) d. B. der Getränke; 10) d. B. der Verbesserung der Fehler (der Vulgarismen) in der Sprache; 11) d. B. der Verständigung (Tefkíh) [2]); 12) d. B. der Pferde; 13) d. B. der Arabisirung der sieben Lesearten des Korans; 14) d. B. der Regengestirne; 15) d. B. der Fragen und Antworten; 16) d. B. des Looses mit Würfeln und Pfeilen [3]); 17) die Räthsel der Gedichte, in zwölf Büchern: a) des Pferdes, in 46 Hauptstücken, b) d. B. des Kamels, in 16 H., c) d. B. der Schlacht, in 10 H., d) d. B. der Nothwendigkeit, in 20 H., e) d. B. des Landes, in 10 H., f) d. B. der Winde, in 31 H., g) d. B. der Bestien, in 19 H., h) d. B. der Insecten, in 14 H., i) d. B. der Unglücke, in 7 H., k) d. B. der Anstellung und Absetzung, in 1 H., l) d. B. der Genealogien, in 8 H., m) der Sprach- und Schreibfehler der Gelehrten, in 1 H.; 18) d. B. der Quellen der Gedichte, welches in zehn Büchern eingetheilt ist: a) d. B. der Stufen, b) d. B. der Halsbänder, c) d. B. der guten Eigenschaften, d) d. B. der Schauenden, e) d. B. der Schönen, f) d. B. der Edelsteine, g) d. B. der Reitthiere, h) d. B. der Quellen der Kunden, i) d. B. des Sultans, k) d. B. des Kampfes; 19) d. B. der Herrschaft, ebenfalls in zehn Büchern: a) d. B. der Naturen, b) d. B. der Wissenschaften, c) d. B. der Enthaltsamkeit, d) d. B. der Brüder, e) der der Nothdurfte, f) d. B. der Befehlshaber, g) d. B. der Weiber,

[1]) Ebú Mohammed Ábdállah B. Moslim B. Koteibé.

[2]) M. G. Slane übersetzt: the instructor, in jedem Falle müsste es instruction heissen.

[3]) Ibn Challikán und Sojúthí, Nr. 1396.

h) d. B. des Unterhalts; Ibnon-Nedîm hatte drei Theile derselben gesehen, die beiläufig sechshundert Blätter füllten, grösser und schöner als das Buch el-Bendidschi's; 20) d. B. der Erzählung und des Erzählenden; 21) d. B. der Dichtkunst und der Dichter; 22) d. B. der Pferde; 23) der Sammler der Grammatik, der grosse; 24) der Sammler der Grammatik, der kleine; 25) d. B. des Mannigfaltigen der Ueberlieferung; 26) d. B. der Endumlautung des Korans; 27) der Diwan der Secretäre; 28) d. B. des Siegelringes der Perle; 29) d. B. der Natur der Menschen; 30) d. B. der Lesungen; 31) d. B. der Stufen und Lobreden über die Quellen der Poesie; 32) d. B. der Ausgleichung zwischen Araber und Perser; 33) d. B. der Regengestirne; 34) d. B. des Schweren; 35) d. B. der Beweise des Prophetenthums; 36) d. B. der Exegese der Ueberlieferung; 37) d. B. der Kenntnisse (Geschichte); 38) der Sammler der Rechtsgelehrsamkeit; 39) d. B. des Allgemeinen, beiläufig zwanzig Blätter; 40) d. B. der Sprichwörter; 41) d. B. der Widerlegung des Zweifelhaften; 42) d. B. der Manieren des gesellchaftlichen Umganges. Er war zu Merw, nach Einigen zu Ḳúfa i. J. 213 geboren, und erhielt den Beinamen ed-Deîneweri, weil er zu Deînewer eine Zeit lang das Richteramt verwaltet hatte. Er starb gähen Todes in seinem sieben und fünfzigsten Jahre. Sein Sohn Ebú Dschâfer Áhmed hielt über die Werke seines Vaters Vorträge; er starb als Richter zu Altkairo i. J. 322 (934). Die gelehrten Zeitgenossen Ibn Koteîbé's nannten sein Werk über die Bildung des Secretärs eine Vorrede ohne Buch, und das Werk Ibnes-Siḳît's: die Verbesserung der Logik, ein Buch ohne Vorrede, bloss weil die Vorrede zu jenem sehr lang, dieses aber gar keine hat. Er soll das Buch der Bildung des Secretärs für Ebúl-Hosein Obeîdállah Ibn Jáhja Ibn Chakán, den Wefir des Chalifen Mótemid des Sohnes des Chalifen el-Motewekḳil, geschrieben haben. Koteîbé ist das Verkleinerungswort von Kateb e, welches Eingeweide bedeutet. Die Classen der Dichter hat der Schreiber dieser Zeilen, der Erste seines Wissens, durch eine Abschrift aus einem Exemplare einer konstantinopolitanischen Bibliothek in eine europäische verpflanzt (eine der Hauptquellen dieses Werkes für die Biographien der Dichter); auch das Buch der Bildung des Secretärs und das Buch der Kenntnisse sind mit seiner Bibliothek der kaiserlichen Hofbibliothek einverleibt.

2627. Mohammed Ben Musa er-Rafi' [1], محمد بن موسى الرازى
gest. 273 (886),

kam i. J. 250 (865) von seinem Geburtsorte Rei, woher er den Namen Rází [2]) erhielt, als Kaufmann mit seinen Gewürzen und Juwelen nach Andalus, und liess sich zu Cordova nieder; dort erwarb er sich die Gunst eines mächtigen Wefirs, und zuletzt die Mohammed B. Abderrahman's, des fünften Herrschers der Beni Omeijé, der ihn in verschiedenen Geschäften verwendete; er versöhnte Streitigkeiten, die sich zwischen den Arabern Granada's und den Mulad (Muwalled), das ist solchen Bewohnern, deren Väter keine Araber, wegen des Mordes eines Bewohners von Elvira erhoben hatten; er starb, als er von der Vollziehung dieses Auftrages zurückkehrte. Er schrieb das Buch der Fahnen über die Einwanderung Músá B. Nafsir's in Andalus und die verschiedenen Fahnen (Regimenter) arabischer Stämme, die unter seinem Befehle. Er ist der Vater des Verfasser der unter dem Namen des Mauren Rází in Spanien berühmten Chronik, deren Echtheit Casirius [3]) bezweifelt, Gayangos aber durch eine besondere Abhandlung ausser allem Zweifel gesetzt hat [4]).

2628. Hanbel Ben Ishak Ben Hanbel, حنبل بن اسحق بن حنبل
gest. 273 (886),

ein frommer Ascete, Verfasser einer Geschichte, aus welcher Ebúl-Kásim el-Bagewi und Andere schöpften [5]).

2629. Ali Ibnol-Monedschim en-Nedim [6]), على ابن المنجم النديم
l. u. J. 275 (888),

der Sohn des Astronomen, der Gesellschafter des Chalifen Motewekkil und einer seiner innigsten Vertrauten; dieses Vertrauens

---

[1]) Mohammed B. Músá B. Beschir B. Dschond B. Lakith B. el-Kinán er-Rází.

[2]) Gayangos sagt: orivedo da Rei o Raya. Wenn er aus der spanischen Stadt Raja gebürtig gewesen wäre, könnte es in den Quellen nicht heissen, dass er als Kaufmann nach Spanien gekommen.

[3]) II, S. 329 de Rasis Historia.

[4]) Memoria sobre la autenticidad de la Cronica denominada del Moro Rasis leida en la real academia de la Historia par don Pascual de Gayangos, Madrid 1850, p. 13.

[5]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 21.

[6]) Ebúl-Hasan Álí B. Jahja B. Ebí Manfsúr. In dem Quellenverzeichnisse Mesúdí's kömmt eine Geschichte (bei Dr. Sprenger, Nr. 62) eines Sohnes des Astronomen vor, dessen Vorname aber Ebú Isá, die von Propheten und Königen handelt.

genoss er auch bei den Nachfolgern Motewekkil's seine ganze Lebenszeit hindurch, indem sie ihn vor dem Throne sitzen liessen, und in ihre innigsten Geheimnisse einweihten. Er war früher ein Schützling Mohammed Ibn Ishak Ibráhím el-Mosábí's, des Statthalters von Fars, gewesen, wurde dann mit dem Wefir Feth Ibn Chákán bekannt, für den er eine Bibliothek, hauptsächlich philosophischer Werke, sammelte, und vermehrte dieselbe mit einer grossen Anzahl von ihm abgeschriebener Bücher. Er wusste eine grosse Anzahl alter Lieder mit ihren Tonweisen auswendig, die er noch von Ibráhím el-Mosúlí, den er persönlich gekannt, erhalten hatte. Er ist der Verfasser einer Geschichte der Dichter, die vor und in dem Islam lebten, eines Lebens Ibráhím's von Mosúl, einer Abhandlung über gesottenen Wein und anderer. Die folgenden Verse desselben auf das Traumbild der Geliebten, die dem Liebenden im Schlafe erscheint, sagte er:

Bei Gott! mir lieber als mein Vater ist das Bild,
Das lächelnd, wie der Morgen, aus dem Finst'ren quillt,
Durch seinen Anblick wird die Sehnsucht nur vermehrt,
Und durch der Liebe Brand mein armes Herz verzehrt;
Wer bringt zur Ruh' mein Herz, das aufgeregt,
Und das, so mehr ich ihm zusprech', so heft'ger schlägt,
Des Freundes Traumbild hat im Schlafe mich besucht,
Dass ich zu Grunde ging, diess war die ein'ge Frucht.

Er starb zu Sorremenráí unter Mótemid's Regierung, eine Zahl von Söhnen hinterlassend, die sich Alle durch ehrenvollen Charakter und gesellschaftliche Talente auszeichneten [1]). Er wird wieder bei den Philologen unter der Familie des Astronomen vorkommen.

2630. Ahmed Ben Ebi Choseimet [2]), احمد بن ابى خثيمة

gest. 279 (892),

aus Nesá, ein gelehrter Háfif, welcher die Ueberlieferung unter dem Imám Áhmed B. Hanbel studirt, den Unterricht in der Genealogie von Mosáb B. ef-fehrí, den in den Schlachttagen von Ebúl-Hasan el-Medaíní empfangen; Verfasser einer Geschichte nach der Methode der Ueberlieferer [3]).

---

[1]) Ibn Challik,án, M. G. Slane I, 495.
[2]) Soheír B. Harb B. Schedád.
[3]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 24, Kehrseite.

Ahmed Ben Jahja el-Belafori [1]), gest. 279 (892),

ist der grosse Geographe, der unter denselben (Nr. 2445) aufgeführt worden ist, wo seiner Lebensgeschichte umständlicher Erwähnung geschehen; der Secretär von Bagdád, Verfasser einer Geschichte; ein Schöngeist, der den Chalifen Mámún lobte, ein Gesellschafter des Chalifen Motewekkil, welcher den Hischám B. Ámrú und Andere gehört hatte [2]).

2631. Ahmed Ibn Ebi Thahir Thaifur, احمد ابن ابى طاهر طيفور gest. 280 (893),

(Ebúlfadhl), Sohn eines chorasánischen Sclaven im Dienste des Chalifen der Beni Ábbás, sass unter den Abschreibern und Papierhändlern auf der Westseite des Marktes von Bagdád; sein Sohn Ebúl-Hosein Obeidállah trat in dessen Fussstapfen als Schriftsteller, Sammler alter Erzählungen. Er schrieb eine Fortsetzung zur Geschichte von Bagdád seines Vaters, indem er dieselbe von der Regierung des Chalifen el-Mohtedi aufnahm und durch die Regierungen el-Mótemid's und Mótadhid's fortsetzte [3]).

2632. Mohammed Ben Wadhah, محمد بن وضّاح gest. 286 (899),

(Ebú Ábdállah) B. Refii, der Freigelassene Ábderrahman B. Móáwijé B. Hischám B. Ábdolmelik B. Merwán's, einer der berühmtesten Erzähler und berühmtesten Imáme. Er unternahm eine Reise nach dem Osten um die Wissenschaft zu suchen, dort hörte er den Ben Ebi Ijás Ibn Móin, Ebúbekr Ibn Ebi Scheibet, Mohammed B. Ábdállah Ibn Nomeir, Mohammed Semh, Hámid B. Jahja el-Balisi, Mohammed B. Mesid, den Freund Jahja B. Móin el-Káthái's, Háschim B. Ámmár, Ábderrahman B. Ibráhim, berühmt als Dohaine, Músá B. Móáwijé esfsomadihi, Haresi B. Ábdállah el-Hammál, Ábdolmelik B. Habib el-Mafsifsi den Freund Ebú Ishak el-Fefári's, Ibráhim B. Áhmed B. Ámrú B. es-sereh, Mohammed B. Isá den Freund des Wekii, Ibráhim B. Hasan, Mohammed B. Sáid B. Ebi Merjem. In Afrika hörte er den Sasúm B. Sáid et-Tenúchi; in Andalus den Jahja B. Jahja el-Leisi, den Gefährten des Málik B. Ánis; zu Medina den Ebi Mofsáb.

---

[1]) Áhmed B. Jahja B. Dschabir B. Ebúbek,r (Ebú Dschâfer), nach Anderen Ebúl-Hasan el-Belafori.

[2]) Ibn Tagriberdi II, 24, Kehrseite.

[3]) Nach dem Fih,rist.

Die auf diesen Reisen gesammelten Ueberlieferungen verbreitete er in Andalus unter einer Menge von Gelehrten, wie Wehb Ibn Merwet, Ibn Ebí Doleím, Kásim Ibn Áṣbag, Áhmed B. Chalíd B. Jeſíd, Mohammed Ibnol-Mosewir, Álí B. Ábdólkádir, Ibn Ebí Scheíbet, Áhmed B. Síjád Schabthún und Andere [1]).

2633. Mohammed Ben Abdes-Selam el-Chischeni [2]),

محمد بن عبد السلام الخشنى gest. 286 (899),

war nach Irak gereiset, kehrte dann nach Andalus zurück, dort hatte er den Mohammed B. Jahja B. Ebí Ómer el-Ádeni, den Gefährten Sofján B. Ójaíné's, den Mohammed B. el-Mosenna, den Mohammed B. Beschár Beidár, den Selemet B. Schebíb, den Ebú Ibráhím Ismáíl B. Jahja el-Mofení, den Gefährten des Scháfíi, und Andere gehört [3]). Nach Ebú Ábdállah el-Chischení überlieferten in Andalus Eslem B. Ábdoláfíf B. Háschim der Richter, Áhmed B. Áhmed, Mohammed B. Kásim, Ebú Mohammed Kásim B. Mohammed el-Bejání, dann sein eigener Sohn Mohammed B. Mohammed B. Ábdesselam. Mohammed B. Ábdolgání B. Sáíd erwähnt desselben und nennt ihn als den Verfasser einer Geschichte von Andalus [4]).

2634. Omaret Ben Wesimet,

عمارة بن وثيمة gest. 289 (901),

(Ebú Refáat), der Sohn Wesímet's, des Verfassers der Geschichte der Abtrünnigen; er selbst der Verfasser einer nach den Jahren eingerichteten Geschichte [5]). Ibn Challikán erzählt bei dieser Gelegenheit nicht nur die Geschichte Nuweíri's und seines Bruders Mótemmím's, sondern auch die Dschedímet's, des ersten Königs von Híré, mit seinen beiden Vertrauten.

2635. Obeidallah Ben Jahja Ben Kesir el-Leisi,

عبيد الله بن يحيى بن كثير الليثى gest. 297 (909),

überlieferte nach seinem Vater, nach Málik B. Ánis, unternahm eine Reise nach Irák; nach ihm überlieferten Áhmed B. Mothrif, Áhmed B. Sáíd B. Hafm efs-fsadefí, Ebú Ísá Jahja B. Ábdállah B. Ebí Ísá, Áhmed B. Mohammed er-Rőáiní, Áhmed B. Nábit et-Taglibí, Chalíl

[1]) Bag. ol-molt., Pariser Handschrift, S. 73; Gayangos II, 396.
[2]) B. Sálebe B. el-Hasan B. Koleíb el-Chischeni (Ebú Ábdállah).
[3]) Bag. ol-molt., Pariser Handschrift, S. 56.
[4]) Ebenda, S. 57; bei Casirius II, 133, Alkhaschni.
[5]) Ibn Challik,án im Artikel des Vaters Wesimet's, bei Wüstenfeld, Nr. 792.

B. Ibráhím, Ábdállah B. Mohammed B. Honein, bekannt als Ibn Achi Rebíí, Ebú Ábdállah Mohammed B. Ábdállah B. Ábdolbirr, der Verfasser zweier Geschichten, die eine der Rechtsgelehrten, die andere der Richter [1]).

2636. Ibn Ebi Scheibe [2]), ابن ابی شیبه gest. 297 (909),

wird von Hádschí Chalfa unter den Geschichtschreibern aufgeführt, und ist nicht zu vermengen mit Ómer B. Schebbe (gest. 262), dem Geschichtschreiber der Dichter, welcher bereits unter den Grammatikern (Nr. 2522) vorgekommen, und noch weniger mit dem späteren Ibn Schebbe, dem Fortsetzer der Geschichte Schebí's.

2637. Hischam Ben Mohammed Ben Hischam, هشام بن محمد بن هشام
l. u. J. 300 (912),

beigenannt el-Baschtani von Baschtana (Pastrana?) im östlichen Spanien, ein Sammler von Kunden, welche dem Rází, dem Geschichtschreiber Spaniens, als Quelle dienten [3]).

2638. Abdallah Ben Mohammed Ben Mochith,
عبد الله بن محمد بن مخيط

bekannt als Ibnofs-Ssoffar aus Cordova, beim Chalifen Mostanfsir in Andalus Historiograph, schrieb die Geschichte der Benú Ómejjé in Andalus [4]).

2639. Gars en-Nimet [5]), غرس النعمة

das ist der Sohn B. Hilál des Sabäers; dieser Geschichtschreiber erzählt, dass er ein von der Hand des Prinzen Dschafer geschriebenes Buch über die Kometen gesehen, das von ihrem Ursprunge und Umlaufe handelt, und von den Kometen, welche den Tod des Chalifen Harún Reschíd vorbedeuteten [6]).

2640. Ibrahim Ibn Ahmed esch-Scheibani, ابراهيم ابن احمد الشيبانى
gest. u. J. 320 (932),

(Ebúl-Josr), bekannt unter dem Namen er-Rijadhí, nach einer Angabe lebte er noch zu Cordova im obigen Jahre, nach einer anderen starb er i. J. 298 zu Kairewán; seine Werke: 1) das Buch

[1]) Bag. ol-molt., Pariser Handschrift, S. 182.
[2]) Bei Flügel, Nr. 2069.
[3]) Casirius II, 139.
[4]) Ebenda II, 137.
[5]) Mohammed Ben er-Reís Hilál efs-fsabí.
[6]) Casirius I, 422, nach Ibnol-Kofthí.

des Korallenfundes (Lakíthol-Merdschan), welches Ibn er-Rakík bändereicher als die Quellen der Kunden (Ojúnol-áchbár) angibt; 2) d. B. der Leuchte der Leitung (SirádscholḤoda), ein Commentar des Korans; 3) d. B. der Pol der Bildung (Kuthbol-Edeb); er brachte zuerst nach Afrika die Abhandlungen der Ueberlieferer (Resáílol-Mohaddisín) [1]).

2641. Jahja Ibn Mende [2]), يحيى ابن منده gest. 301 (913),

der als Ibn Mendé berühmte Háfif (Kundenbewahrer), Grossvater des Verfassers der Geschichte Ifsfáhán's [3]), die Quelle so vieler anderer Kundenüberlieferer, welche ihm nacherzählt haben. Seine Mutter Beret, die Tochter Mohammed's, war von den Benî Ábd Jálíl [4]). Der andere berühmte Geschichtschreiber Ifsfáhán's, nämlich Ibn Hamfa, wird im folgenden Bande erscheinen.

2642. Ismail Ben Omeije, اسمعيل بن اميه gest. 303 (915),

der Geschichtschreiber von Toledo, von dessen Werken aber bei Casirius nichts Näheres [5]).

2643. el-Efschin Mohammed Ben Aafsim, الافشين محمد بن عاصم gest. 307 (919),

der Grammatiker, hinterliess eine Geschichte der Secretäre Spaniens, wie Soke Ibn Ssád.

2644. Mohammed Ben Abdallah el-Keschkinani, محمد بن عبد الله الكشكينانى

hat seinen Namen von seinem Geburtsorte Kesukínán, schrieb eine Geschichte der Rechtsgelehrten und Richter von Andalus, lebte im vierten Jahrhundert der Hidschret [6]).

eth-Thaberi, gest. 310 (922),

(Ebú Dschafer), der bereits unter den Schorát (Nr. 2149) vorgekommen, der Verfasser der grossen Exegese und Geschichte, durch

[1]) Gayangos II, 149.

[2]) Ebú Ábdállah Mohammed B. Jahja B. Mendé el-Ábdí.

[3]) Ibn Challik,án nennt ihn den Verfasser der Geschichte Ifsfáhán's, und wieder seinen Enkel Jahja Ibn Mendé (Wüstenfeld 800), dieser Widerspruch wird durch Hádschí Chalfa entschieden, welcher unter den Geschichten Ifsfáhán's (bei Flügel Nr. 2142) das Sterbejahr des Enkels 511 angibt.

[4]) Ibn Challik,án, M. G. Slane's a. T., S. 683.

[5]) Casirius II, 136.

[6]) Ebenda II, 134.

die bisher in Europa als die verlässlichste, früheste arabische Geschichte berühmt. Er führte den Vorsitz in mehreren Wissenschaften, nicht nur in der Exegese und Geschichte, sondern auch in der Ueberlieferung und Rechtsgelehrsamkeit. Seine zahlreichen Werke bezeugen die Mannigfaltigkeit und Gründlichkeit seines Wissens; er war einer der Imáme Glaubenskämpen, welche für sich selbst urtheilen und keine Nachbeter sind. Seiner Lehre folgte Ebúl-feredsch el-Moråáfi B. Sekeríá en-Nehrewáni, bekannt als Ibn Tharár. Ebú Ishak von Schíráf führt ihn in seinen Classen der Rechtsgelehrten unter den grossen Imámen (Modschtehid, d. i. originellen, selbstständigen Geistern) auf. Er war zu Ámúl in Thaberistán i. J. 224 (838) geboren und starb zu Bagdád sechsundachtzig Jahre alt[1]). Er hatte die Ueberlieferung aus dem Munde der grössten Scheiche, wie Mohammed B. Hamíd er-Ráfí, Ebú Dschoreíh, Ebú Koreíb Henád B. es-será, Ibad B. Jákúb, Obeídállah B. Ismáíl el-Hebárí, Ismáíl B. Músá, Omrán B. Músá el-Fefárí, Bischr B. Moáf el-Okídí gehört; die Rechtsgelehrsamkeit nach dem Ritus Scháfíi zu Misr unter Rebíi B. Suleímán, zu Bagdád unter Hasan B. Mohammed ef-ſáferáni; die Rechtsgelehrsamkeit nach der Lehre Málik's unter Júnis B. Ábdol-Ólá und Ábdol-Hakem, Mohammed Ábderrahman und Sád, die Rechtsgelehrsamkeit der Bewohner Iráks unter Ebú Makátil zu Reí studirt. In Aegypten, Syrien, Irák, zu Kúfa, Basra und Reí hatte er alle Quellen der Autorität (Esánid) durchforscht und sich in allen Wissenschaften vorzügliche Kenntnisse erworben, besonders in den koranischen, grammatischen, poetischen, lexicalischen. Mohammed Ibnon-Nedím sah einen verlässlichen Mann, der unter Thaberí zu Kairo die Gedichte alter arabischer Dichter, wie Thirimmah und andere, gelesen. Er schrieb viele Bücher der Geschichte, Poesie, Grammatik, Lexikographie und der Stämme. In der Rechtsgelehrsamkeit bildete er eine Secte für sich, wesshalb ihm der Verfasser der ältesten arabischen Literaturgeschichte auch einen besonderen Abschnitt unter den Ueberlieferern gewidmet. Sein Werk über die Rechtsgelehrsamkeit umfasst, nach dem Anzeiger der Werke anderer Rechtsgelehrten, eine gute Anzahl von Büchern; ausser demselben schrieb er ein ausgedehntes juridisches Werk, betitelt el-Basith, das er aber nicht vollendete. Aus

[1]) Ibn Challikán, M. G. Slane's a. T., I, 640.

demselben sind gezogen: 3) das Buch der grossen Bedingnisse, 4) d. B. der Vorladungen und Urkunden, 5) d. B. der Testamente, 6) d. B. der Sitte des Richters, 7) d. B. der Reinigung, 8) d. B. des Almosens, 9) ein anderes juridisches Sábit betiteltes Buch, 10) die Geschichte, welche bisher die Grundfeste seines europäischen Ruhmes, in zwei Ausgaben, deren letzte bis ins Jahr 302 (914) reicht, er kürzte es ab, indem er die Citate, Stufen und Gewährsmänner ausliess; unter diesen befand sich ein Mann Namens Mohammed B. Suleimán el-Háschimí, Ebú Hosein Schimisát, d. i. von Samosato aus Mosul, Ibn Áhmed, beigenannt es-selíl. Viele setzten dieselbe bis zur Zeit, wo Ibnon-Nedím schrieb, fort, denen es aber so an Kenntniss des Reiches als an Wissenschaft gebrach. Nach der Geschichte verschaffte ihm 11) d. B. des Commentars des Korans einen ausgezeichneten Rang unter den Exegeten, welches Viele, und namentlich Ebúbekr B. Áchschíd abgekürzt, 12) d. B. der Lesung des Korans, 13) das leichte (Chafíf) Buch der Rechtsgelehrsamkeit über das juridische Latif, 14) d. B. des den wahren Weg Suchenden, 15) d. B. der Läuterung der Monumente, welches er nicht vollendete, 16) d. B. der Verschiedenheit der Meinungen der Rechtsgelehrten [1]). Ibn Challikán sah in der kleinen Grabstätte Karáfa zu Kairo einen Grabstein mit der Inschrift: diess ist das Grab Ibn Dscherír's Thabarí's, allein diess, sagte er, sei ein anderer, indem Thabarí, der Geschichtschreiber, zu Bagdád gestorben [2]).

2645. Mohammed el-Bagawi [3]), محمد البغوى gest. 317 (929), (Ebúl-Kásim), geboren zu Bagdád i. J. 214 (829), ein Háfif vom höchsten Ansehen, Verfasser eines Wörterbuches der Gefährten des Propheten [4]).

2646. Mohammed Ben Hammad ed-Dolabi [5]), محمد بن حماد الدولابى gest. 320 (932), (Ebúbekr), ein der Ueberlieferungen und Geschichte kundiger Gelehrter. Er hatte die Ueberlieferungen in Syrien und Irák gehört, nach Mohammed B. Beschár, Áhmed A. Ábdol-Dschebbár el-Átháridí

[1]) Fihrist.
[2]) Ibn Challikán.
[3]) Ebúl-Kásim Ábdállah Ebú Mohammed el-Bagewí.
[4]) M. G. Slane, Ibn Challikán's Uebersetzung, B. I, S. 323, nach Sehebí's Geschichte des Islams.
[5]) Ebúbekr Mohammed B. Áhmed B. Hammád B. Sád el-Ánsárí.

überliefert, und nach ihm überlieferten eth-Thaberáni, Ebú Hofim B. Haján el-Bosti. Er hinterliess mehrere nützliche Werke über die Geburts- und Sterbejahre der Gesetzgelehrten; eine der verlässlichsten Quellen der Biographen und Nekrologenschreiber, ausserdem Verfasser der folgenden Werke: 2) das Buch der Widerlegung des Ibn Mogallis, 3) d. B. der Formel: im Namen Gottes des Allmilden, Allbarmherzigen, 4) d. B. der Lesung, 5) d. B. der Grundfeste der Metaphysik, 6) d. B. der Handlungen des Propheten, 7) d. B. der Aufsicht (Tefsir), 3) ein an Nafsr el-Koscheir gerichtetes Sendschreiben, 9) das Sendschreiben an Áli B. Ísá, 10) das Sendschreiben an Nefir? Berber? el-Hafmi, 11) d. B. der Streitfrage über den nothwendigen Unterhalt der Sclavinen, 12) d. B. der grossen Grundfeste (was schon zur Zeit Ibnon-Nedim's nicht mehr zu finden), 13) d. B. der kleinen Grundfeste, 14) das mittlere Buch der Grundfesten, 15) d. B. der Traumauslegung, 16) d. B. des Beweises des Sendschreibens, 17) das Sendschreiben: Ihr habt beide gelogen, wider Fáthima und Áli gerichtet, welche sich über den Dienst, den sie dem Propheten geleistet, beklagten, wesshalb er sie mit den Worten: Ihr habt beide gelogen, welches der Titel dieses Werkes, angegriffen [1]).

Ibn Ebul-Efher, gest. 325 (936),

ist schon unter den Grammatikern (Nr. 2561) gezählt worden; diess ist Ebúbekr Mohammed B. Áhmed B. Torbed? der Grammatiker, der Kundenschreiber von Fuschendsch. Ibnon-Nedim erzählt auf die Autorität Ábdállah's B. Áli's B. Mohammed B. Dáúd Ibnol-Dscherráh, bekannt als Ibnol-Áremrem, dass er den Ebúl-Efher i. J. 313 um sein Alter gefragt, und er ihm geantwortet: er sei sechzig Jahre drei Monate alt. Seine Werke: 1) die Kunden der Verwirrung der Regierung von Mostáin und Mótef, 2) d. B. der Vernünftigen, welche Rasende, 3) d. B. der Kunden der alten Wohlredner [2]).

2647. Ahmed Ben Mohammed Ben Musa er-Rási,

احمد بن محمّد بن موسى الرّازى gest. ums Jahr 325 (936),

(Ebúbekr), der Sohn des Geschichtschreibers, Verfassers des Buches der Fahnen in Spanien, unter dem Namen el-Mora-

[1]) Fih,rist und Ibn Challik,án, M. G. Slane I, 712 und im Quellenverzeichnisse Mesúdi's in Dr. Sprenger's Uebersetzung, Nr. 64.

[2]) Fih,rist; Ebúl-Efher's Werk findet sich unter den Quellen Mesúdi's in Dr. Sprenger's englischer Uebersetzung unter Nr. 84 angeführt.

Rá fí's [1]) berühmt. Verfasser mehrerer geschichtlicher und topographischer Werke, als: 1) einer Ortsbeschreibung von Cordova; 2) einer Genealogie der berühmtesten Stämme und Familien, welche Spanien bevölkerten, in fünf grossen Bänden [2]); 3) einer Geschichte Spaniens von der Landung Tharik B. Sijad's bis zur Zeit Abderrahman's III., des Herrschers der Beni Omeijé [3]); 4) einer Topographie ganz Spaniens mit der Beschreibung aller Flüsse, Berge, Strassen, Städte und militärischen Eintheilungen (Dschond); durch die Beschreibung und Geschichte der Residenz der Beni Omeijé im Westen hat er dasselbe geschichtliche Verdienst als Ahmed B. Ebi Thahir, der erste Geschichtschreiber Bagdád's, um die Residenz der Beni Abbás im Osten. Er ist unter dem Beinamen el-Tarichdschi, d. i. des Geschichtschreibers oder vielmehr des Chronisten, bekannt, denn die Wurzel des Wortes Tarich (Geschichte) bedeutet ursprünglich nur das Aufzeichnen von Daten. Er ist der Vater Isá B. Ahmed's B. Músá, dessen Sterbejahr unbekannt, der von Ibn Haján und von Ibn Chathib in ihren Geschichten als Quelle angeführt wird; von seinen Werken nennt Ibnol-Abbár nur eine Geschichte der Kämmerer Cordova's.

Ráfi's als des Vaters der spanischen Geschichte erwähnen der Geographe Hemmam (?), der Arzt Árif B. Sáid [4]), der spanische Geschichtschreiber Ebúl-Kásim el-Meláhi [5]), Ibn Haján, Ibnol Chathib, Ibn Baschkwál, und Ibnol-Abbár [6]). Casirius [7]) erzählt nach der Geschichte Ráfi's (aus dem Iháthat) die Thaten Abdoláfif Músá B. Nafsir's, des ersten Eroberers, und Condé erzählt nach der Geschichte Ráfi's, welche die Lebensbeschreibungen der spanischen Kämmerer gibt [8]). Homeidi stellt denselben seinem Namensgenossen, dem grossen Philosophen Ráfi, an Ruhm und Grösse zur Seite.

[1]) Memoria sobre la autenticidad de la Cronica denominada del Moro Rasis leida enla real academia de la Historia por Don Pascual de Gayangos, Madrid 1850, p. 14. u. f.

[2]) El-Istiáab fil ensab. Gayangos memoria, p. 17, Note.

[3]) Gayangos, nach den acht Quellen arabischer Geschichte, Ibn Haján, Ibn Besám, el-Homeidi, edh-dhabbi, Ibn Baschkwál, Ibn Abbár, Ibnol-Chathib und el-Makarri.

[4]) Casirius II, 329, nennt ihn Garibai, mit einer interessanten Untersuchung über den spanischen Pseudo-Rases.

[5]) Casirius II, 330.

[6]) Ebenda.

[7]) Ebenda II, 105.

[8]) Condé l. c. 58; in der deutschen Uebersetzung p. 320; Casirius II, p. 329.

2648. Said Ben el-Bathrik, سعيد بن البطريق gest. 328 (939),

aus Fosthat gebürtig, ein berühmter Arzt, der alle Secten und Lehren der Christen gründlich studirt hatte; geb. i. J. 263 (876), ward im ersten Jahre der Regierung Káhir-billah's Mohammed B. Áhmed el-Mŏtadhid-billah, gest. 322 (934), zum Patriarchen von Alexandrien bestellt und hiess als solcher Eutychius; er war damals sechzig Jahre alt. Er füllte den Sitz des Patriarchen sieben Jahre mit Ehren und gerieth in grosse Zwistigkeiten mit seiner Heerde, ging nach Kairo und starb dort am Abweichen. Er hatte einen Bruder, der Ísá Ibnol-Bathrík hiess. Seine Werke: 1) die Polemik zwischen einem Christen und seinem Gegner, 2) die Anreihung der Juwele, an seinen Bruder Ísá, und drei Reden über die Fasten, Feste und Aeren der Christen, fortgesetzt von seinem Verwandten Jahja B. Sâid B. Jahja unter dem Titel: Fortsetzung der Geschichte; diess ist die von Selden und Pockock i. J. 1658 und 1659 in zwei Bänden herausgegebene Geschichte [1]).

2649. Mohammed Ben Hares el-Chischeni, محمد بن حارث الخشنى

l. u. J. 330 (941),

ein berühmter Rechtsgelehrter, Verfasser von Lebensbeschreibungen spanischer Rechtsgelehrten und Geschichtschreiber in sechs Bänden; nicht zu vermengen mit Mohammed B. Ábdes-Selám el-Chischení, der oben unter Nr. 2633 vorgekommen [2]).

2650. Mohammed Ben Abdus el-Dscheheschjari,

محمد بن عبدوث الجهشيارى gest. 331 (942).

Dieser Name lautet auch öfters Dschehesahi, er ist nicht nur der Verfasser der ältesten Geschichte der Wefire, sondern auch einer Lebensgeschichte des Chalifen Moktedir; nicht zu vermengen mit seinem Namensgenossen, dem Rechtsgelehrten des Ritus Málik,

---

[1]) Ibn Ebí Ofsaibijé, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 222. Rossi dizionario storico degli autori alavi più celebri, p. 49, das Geburtsjahr 263; bei Ibn Ebí Ofsaibijé, S. 223, ist Schreibfehler 223 statt 263. Contextio Gemmarum, sive Eutychii Patriarchae Alexandrini annales. Illustriss. Johanne Seldeno τῷ μακαρίτῃ, Chorago. Interprete Edwardo Pocockio Linguarum Hebraicae et Arabicae in Academia Oxoniensi Professore Publico. Oxoniae 1658.

[2]) Casirius II, 133.

welcher i. J. 180 (796) bei seiner Rückkehr von seiner orientalischen Reise gestorben [1]).

2651. Daud Ibnol-Dscherrah, داود ابن الجرّاح

Das Sterbejahr desselben ist uns unbekannt, und wir wissen von ihm nur aus Mesûdí's Quellenverzeichniss, dass derselbe der Grossvater des Wefirs des eintägigen Chalifen Ábdállah's, des Sohnes Mótef. Seine Geschichte ist nach Mesûdí's Zeugniss die grosse Fundgrube der Geschichte der Perser und anderer Geschichten. Unter den Quellen Mesûdí's befinden sich auch die geschichtlichen Werke Belafori's und Ibn Chordádbé's, die bereits unter den Geographen vorgekommen; die Geschichte der Chalifen vom grossen Arzte Sekeriá Ráfí und die des Naturforschers Deineweri (in Sprenger's Mesûdí, Nr. 58), welche den Titel führt: Geschichte von der Geburt bis zum Tode des Propheten und dann seiner Nachfolger der Chalifen bis zum Tode des Chalifen Mótadhid, gest. 289 (902), aller Begebenheiten, Ereignisse, Schlachttage und Kunden, von Mohammed B. Álí el-Hoseiní von Deinewer; dann die Geschichte der Chalifen von Ebú Dschâfer Mohammed B. Habíb, der unter den Genealogen im dritten Bande Nr. 1299 vorgekommen, und die von Ebú Nafsr Soheir B. Hasan es-serchasi, sammt anderen Quellen Mesûdí's, deren Verfasser seine Zeitgenossen, werden im folgenden Zeitraume ihre Stelle finden.

2652. El-Hasan Ben Ahmed, bei Anderen Ibn Haik [2]), الحسن ابن احمد ابن حائك gest. 334 (945).

Wiewohl sein Sterbejahr in das erste Jahr des folgenden Zeitraumes fällt, so nehmen wir ihn doch aus demselben Grunde, wie bei den Philologen und Dichtern den Ibn Ábd Rebbihí, noch in diesem auf, weil Beider Leben und Wirken ganz diesem Zeitraume und nicht dem folgenden angehört. Leider wissen wir von den Lebensumständen dieses Geschichtschreibers gar Nichts und müssen uns mit dem begnügen, was das Fihrist von seinem historischen, geographischen und encyklopädischen Werke meldet; dieses aus zehn Bänden bestehende, und zehn Wissenschaften umfassende ethnographische

[1]) Mesûdí's goldene Wiesen, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 385; Ibn Tagríberdí, Pariser Handschrift II, Bl. 76; Gayangos history B. I, S. 178 und 454.

[2]) Ebú Mohammed el-Hasan B. Ahmed B. Jákúb el-Hemdání el-Jemení.

und geographische Werk führt den Titel: die Krone in den Genealogien der Himjer[1]). Die Wissenschaften, welche dasselbe behandelt, sind: die Berechnung der Vereinigung der Gestirne und ihrer Zeiten, die Naturgeschichte, die Astrologie, die Meinungen der Alten über die Cyklen, die Fortpflanzung der Menschen und die Länge ihres Lebens u. s. w. Das Werk selbst ist wahrscheinlich längst verloren, aber einen von Ibn Haik selbst verfassten Auszug desselben besitzt der französische erste Gesandtschaftsdolmetsch Mr. Schefer zu Konstantinopel in seiner höchst schätzbaren Sammlung seltener morgenländischer Handschriften unter dem Titel: Eigenschaften der Halbinsel Arabien[2]).

[1]) Bei Flügel Nr. 1110 und in Lord Munster's arabischem Register seltener Handschriften, S. 123.

[2]) صفات جزيرة العرب

Vierunddreissigste Classe.

Philologen.

Noch in den vorigen Abschnitt gehört dem Sterbejahre nach

2653. Kasem Ben Moin [1]), قسم بن معين gest. 210 (825),

welchen Mehdí zum Richter bestellte. Wekii sagt, dass Kásem einer der stärksten Gelehrten gewesen, welcher alle Humanitätswissenschaften (Edeb) umfasste und auch mit Ueberlieferern disputirte. Er genoss des Umganges Ebú Hanifé's und Einige glauben, dass er einer seiner Sclaven gewesen sei. Er hinterliess: 1) das Buch der Regengestirne, 2) die Beschreibung der Bienen, 3) die Beschreibung der Saaten, 4) d. B. der Kamele, 5) die Lobsprüche der Stämme, 6) die Bedeutungen der Poesie, 7) den Commentar der Stämme, 8) d. B. der Pflanzen, 9) die Stammbäume der Pferde, 10) die Seltenheiten der Seíriten, 11) die Seltenheiten der Beni Fakás, 12) d. B. der Bogenschützen, 13) d. B. des Knoblauchs [2]).

2654. Et-Tewwesí, التوزى gest. 233 (848),

(Ebú Mohammed) Ábdállah B. Mohammed B. Harún et-tewwesí; er las das Buch Síbeweih's unter dem Dschorúm. Ebú Álí erzählt mit den Worten Mohammed B. Jesíd's: Ich las unter Ómaret B. Okaíl B. Belál B. Dschedír bei meinem Vater Mohammed et-tewwesí das Werk Dscherír's, welches beginnt: Thaíbol-Hamámí; da sagte Ómaret zum Tewwesí: was sagt euer Freund? und Tewwesí antwortete: Er befiehlt umzukehren. Ámrú lachte. Dann sagte er: es handelt sich hier, bei Gott! um zwei Sandwüsten, eine rechts, die andere links. Tewwesí hatte den Unterricht Ásmáái's empfangen, so dass man ihn sogar den Ásmáäischen nannte. Seine Werke sind: 1) das Buch der Sprüchwörter, 2) d. B. der Gegensätze, 3) d. B. der Pferde und Kühe und ihrer Stammtafeln, 4) d. B. der Seltenheiten, 5) d. B. der Formel des Präteritums und Imperativs. Er gehörte der Schule von Basra an.

[1]) B. Ábderrahman B. Ábdállah B. Mesúd.
[2]) Fihrist.

2655. Ibnes-Sikit [1]), ابن السكيت gest. 244 (858),

der Verfasser des Buches über die Verbesserung der Logik [2]). Er erzählte nach Ebú Ámrú Ishak B. Morrár esch-scheibáni, nach Mohammed B. Mohenná und Mohammed B. Ssubh B. es-semák; nach ihm erzählten: Áhmed B. Feredsch, der Koransleser, Mohammed B. Idschlán, der Kundenerzähler (Áchbárij), Ebú Ikrimet edh-dhabhi, Ebú Sád es-sukkeri, Meimún B. Harún, der Secretär, und Andere. Er war der Erzieher der Kinder Motewekkil's. Er hatte auch den Áfsmáái, Ebú Óbeidet und el-Ferrá gehört. Ausser dem berühmten Werke der Verbesserung der Logik schrieb er: das Buch der Wörter [3]); die Syntax war nicht seine glänzende Seite. Er war im Verdachte, sich in seiner religiösen Meinung den Schii's zuzuwenden. Eines Tages war er bei Motewekkil, als dessen beiden Söhne Mótef und el-Múeijed hereintraten. Der Chalife fragte den Ebú Jákúb: Wer ist dir lieber, diese beiden meine Söhne oder Hasan und Hosein (die beiden Söhne Álí's). Als Ibnes-Sikit sich für Kanbúr erklärte, befahl der Chalife ihm die Zunge auszureissen, woran er noch am selben Tage starb. Ibnol-Ferrá erzählt, dass Ibnes-Sikit, um seine Abkunft befragt, gesagt, dass er aus Chúfistán gebürtig und zwar aus Dewrak, welches ein im Gebiete von Áhwáf gelegener Ort. Ebúl-Ábbás el-Moberred sagt, dass er unter den Bewohnern von Bagdád keinen trefflicheren Secretär und Logiker gekannt, als den Ibnes-Sikit; dem Áhmed B. Mohammed B. Ebí Schedád, der sich bei ihm über seine kümmerliche Lage beklagte, sagte er die auf dessen Lage passenden Verse:

Ergib dich, meine Seel, dem Lauf der Dinge,
Unmöglich ist's, dass man das Schicksal zwinge;
Dein Wandern nach Erwerb, das heisst nicht Reisen,
Was Reisen sei, wird's Unglück dir beweisen.

Ibn Challikán erzählt grammatikalische Anecdoten von Ibnes-Sikit nach Ebúl-Hasan Ibn Seidet, welcher im Anfange seines lexikographischen Werkes el-Mohkem Fil-logát, d. i. das Feste in der Sprache, solcher erwähnt. Ibn Ásákir sagt in seiner Geschichte,

[1]) Ebú Júsuf Jákúb B. Ishak; Ibn Challikán, bei Wüstenfeld, Nr. 837; Sikít, das ist der Stillschweigende, ist der Name des zehnten oder letzten Rennpferdes, welches gleichsam stillschweigend auf die Ehre des Preises verzichtet.

[2]) Ifslahol-manthik.

[3]) Kitáb ol-logát.

dass Ibnes-Sikît mit seinem Vater zu Medîna in der Strasse der Brücke (Derbol-Kantharat) Knaben im ABC unterrichtet, bis er später, besseren Erwerbes willen, sich auf die Syntax verlegt. Ebúl-Âbbás Sâleb sagt, dass Ibnes-Sikît in verschiedenen Wissenschaften bewandert, und sein Vater ein frommer Mann, einer der Genossen des grossen Koranslesers Ebúl-Hasan el-Kisâjî, und dass nach Ibnol-Âárábi kein besserer Sprachforscher gewesen, als Ibnes-Sikît. Als Motewekkil dem Ibnes-Sikît den Unterricht seines Sohnes Môtefbillah übergeben, fragte Ibnes-Sikît den Prinzen: Womit sollen wir anfangen?.— Mit der Abänderung (Infsiráf). — Nun so stehe auf. — Ich fürchte mich, sagte der Prinz, vor dir aufzustehen, indessen stand er doch auf, verwickelte sich aber mit den Füssen in seine Beinkleider und fiel; da sagte Jâkúb:

Der Zunge Stottern steht dem Mann nicht an,
Des Fusses Fehltritt kann entehren nicht den Mann,
Er strauchelte am Wort, das in den Kopf ihm ging,
Es strauchelte sein Fuss, weil er nicht ruhig hing.

Am folgenden Tage liess ihm der Chalife dafür fünfzigtausend Dirhem auszahlen. Jâkúb sagte: ich verstehe besser als mein Vater die Grammatik, doch mein Vater versteht sich besser auf Poesie als ich. Ibnes-Sikît sagte in der Gesellschaft Ebúbekr B. Ebî Scheibet's:

Wenn Menschen sagen, dass sie lieben,
Sind sie im Ausdrucke übertrieben,
Soll sich, was ich hier gesagt, bewähren,
Darfst Liebender nie Geld begehren.

Die Gelehrten sagten: Ibnes-Sikît's Verbesserung der Logik sei ein Buch ohne Vorrede, und Ibn Koteibé's Bildung des Secretärs eine Vorrede ohne Buch. Das Buch Ibnes-Sikît's brachte der Wefir Ebúl-Kásim el-Hosein, bekannt als Ibnol-Magribî, in einen Auszug, und der Kanzelredner et-Tebrifî läuterte dasselbe. Ibnes-Seirâfî beschäftigte sich mit den darin enthaltenen Versen. Er starb achtundfünfzig Jahre alt. Der Chalife sandte dem Sohne desselben zehntausend Dirhem als Blutsühne. Ebú Dschâfer Âhmed Ibnon-Nahás erzählt, dass diese Katastrophe nach und nach herbeigeführt worden, indem der Chalife scherzend zu sticheln begann, dass aber Ibnes-Sikît den Scherz als Ernst nahm, der dann so traurig endete. Das Fihrist erzählt nach Ibnol-Kúfî: nach dem Tode Kisâjî's versammelten sich die Genossen des el-Ferrá und baten ihn, als den

Gelehrtesten, den Vorsitz zu nehmen; er weigerte sich dessen. Er wollte aber die Abstammung seiner Collegen kennen und jeden Einzelnen um dieselbe fragen. Ibnes-Sikît antwortete ihnen: er sei aus dem Dorfe Dewrak, der Landschaft Áhwáf; el-Ferrá liess sich nicht sehen, indem er sagte, er schäme sich vor Ibnes-Sikît. Seine Werke, von denen Sojúthí auch nicht Eines anführt, sind nach dem Fihrist: 1) das Buch der Wörter, 2) d. B. der Verbesserung der Logik, 3) d. B. der Sprichwörter, 4) d. B. der Zunamen, 5) d. B. des Berfach, 6) d. B. des Wortstreites, 7) d. B. des Geschärften und Gedehnten (Kasr und Medd), 8) d. B. des Männlichen und Weiblichen, 9) d. B. der verschiedenen Arten des Kesr, 10) d. B. der Synonyme, 11) d. B. des Sattels und Zaumes, 12) d. B. der Formel: dass er gethan und thue, 13) d. B. der Insecten, 14) d. B. der Gegensätze, 15) d. B. der Pflanzen und Bäume, 16) d. B. der Thiere, 17) d. B. des Kameles, 18) d. B. der Seltenheiten, 19) d. B. der Bedeutungen der Dichtkunst, das grosse, 20) das kleine, 21) d. B. des Metaphorischen, 22) d. B. der Diebstähle der Dichter und ihrer Parallelstellen, 23) d. B. der Tage und Nächte [1]).

2656. Mohammed el-Werrak, محمد الورّاق gest. 247 (861).

Zwischen die beiden grossen, schon aus dem Fihrist und Ibn Challikán bekannten Philologen Ibnes-Sikît und Sehl es-Sedschistání fällt mit seinem Sterbejahre Mohammed el-Werrák, der erste der drei Papierhändler, welche sich einen Namen in der Literatur erworben haben, und sorgfältig von einander zu unterscheiden sind; der Grammatiker, der bereits in diesem Bande (Nr. 2567) erschienen, und der grosse Literarhistoriker, der, so Gott will! im folgenden Bande erscheinen wird, waren Zeitgenossen; der Philologe aber, von dem hier die Rede, starb beiläufig anderthalbhundert Jahre vor dem letzten, der sein Werk, wie aus demselben bekannt, i. J. 377 d. H. schrieb, und wohl noch einige Jahre darnach gelebt haben mag, wiewohl er schon als Zeitgenosse des Grammatikers Mohammed el-Werrák, der i. J. 329 starb, erscheint; über den Philologen gibt Mesúdí in den goldenen Wiesen die folgende Kunde: Ebú Ísá Mohammed B. Harún el-Werrák, d. i. der Buchhändler, zu

[1]) Sojúthí, Nr. 2086; Fihrist und Ibn Tagríberdí's ägyptische Geschichte, Pariser Handschrift, Bd. I, Bl. 200, Kehrseite und Bl. 211.

Bagdád [1]), der im obigen Jahre zu Romeíde starb, war der Verfasser zahlreicher Werke, von deren zwei Mesúdí den Titel gibt, nämlich das eine: Reden über das Imámat [2]), das zweite das sehr bekannte Buch über die gesellschaftlichen Kreise oder Versammlungen [3]). So lange die Kunden, welche dieses Werk über die gesellschaftlichen Kreise der Chalifen enthält, Mesúdi's Nachrichten über ihre Vertrauten, deren Rangordnung und Erfordernisse, worauf er sich in den goldenen Wiesen bezieht, und des grossen Geschichtschreibers, welcher unter den dreifachen Namen Ibn Endscheb, d. i. der Sohn des Vornehmen, Ibnes-sáái, d. i. der Sohn des Fleissigen, und Ibn Cháfín, d. i. der Sohn des Schatzmeisters, berühmt ist, nähere in seiner Geschichte des Chalifats gegebene Auskunft über die Frauen der Chalifen, ihre Gemahlinen und Sclavinen [4]), in Europa unbekannt, ist auch eine befriedigende Sittengeschichte des Chalifats nicht zu erwarten [5]).

2657. Sehl es-Sedschistani, سهل السجستانى gest. 248 (862).

Die Landschaft Sedschistán ist das Vaterland mehr als eines berühmten Ueberlieferers, Grammatikers und Philologen; unter den Ueberlieferern ist bereits Dáúd Eschás es-sedschistání (Nr. 1931), unter den Grammatikern (Nr. 2570) Sedschistání el-Áfífí vorgekommen, und hier begegnen wir dem Philologen Ebú Hátim Sehl B. Mohammed es-sedschistání. Er war Grammatiker, Lexikograph und Koransleser und hatte sich zu Basra angesiedelt; der Meister in allen philologischen Wissenschaften, empfing den Unterricht der grössten Gelehrten seiner Zeit: Ebúbekr B. Mohammed el-Doreíd, el-Moberred

[1]) Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 338, Kehrseite.

[2]) El-makalat fil Imámet.

[3]) Kitáb ol-medschális, fehlt bei Hádschí Chalfa.

[4]) Hádschí Chalfa, B. II, S. 128.

[5]) Mohammed B. en-Nedím's, d. i. des Literarhistorikers, erwähnt Mesúdí unter der Regierung des Chalifen Moktefi als Gewährsmann eines Wortes, das er aus dem Munde des Chalifen Mótadhid gehört (Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 382, Kehrseite); er nennt ihn bloss Mohammed Ibnon-Nedím, d. i. Mohammed, der Sohn des Vertrauten; dieser Vertraute war aber nicht sein Vater, sondern sein Grossvater, denn sein Vater hiess Ishak und konnte nicht zugleich Jakob heissen; nicht Mohammed, sondern Ishak war bekannt als der Sohn Jakob's des Vertrauten. Vielleich enthalten über den Letzten Mesúdí's Kunden der Zeit, worauf er in de goldenen Wiesen, als auf eine reichere Quelle des ganzen Vertrautenwesens nter den Chalifen, verweiset, einige Nachrichten über Jakob den Vertrauten, dem Verfasser der ältesten Literaturgeschichte der Araber.

und Anderer; unter el-Áchfesch las er zweimal das Buch Síbeweíh's. Viele mündliche Belehrung, die er seinen Schülern mittheilte, hatte er von Ebúfeíd el-Ánfsári, von Ebú Óbeídé und el-Áfsmáái erhalten. Er war auch ein gewandter Prosodiker und Reim- und Räthselschmied; minder waren seine Kenntnisse als Grammatiker. Wenn er im Hause Ísá B. Dschâfer, des Ḥáschimischen, mit Ebú Ósmán el-Mafíní zusammenkam, schützte er Geschäfte vor, und entfernte sich, um den grammatikalischen Fragen, die dieser an ihn stellen konnte, auszuweichen. Er führte ein frommes Leben, gab alle Tage einen Dinar Almosen und endete alle Woche die Lesung des Korans. Er lehrte seinen Schülern das Geheimniss sympathetischer Tinte, mit Milch zu schreiben, und das Papier dann durch Wärme die Buchstaben sichtbar zu machen, oder mit Alaunwasser zu schreiben und dann das Papier mit einem Aufgusse von Galläpfeln zu besprengen. Seine Werke sind: 1) das Buch der Endlaute des Korans (el-Íráb), 2) d. B. der Aussprachfehler des gemeinen Volkes, 3) d. B. des Vogelfluges, 4) d. B. des männlichen und weiblichen Geschlechtes, 5) d. B. der Pflanzen [1]), 6) d. B. des wie A oder I ausgesprochenen I am Ende, 7) d. B. der Unterschiede oder Synonyme, 8) d. B. der Lesungen [2]), 9) d. B. der Abschnitte und Beginne, 10) d. B. der Wohlredenheit [3]), 11) d. B. der Palme, 12) d. B. des Bogens und des Pfeiles, 13) d. B. der Schwerter und Lanzen, 14) d. B. der Panzer und Pferde, 15) d. B. der wilden Thiere [4]), 16) d. B. der Insecten, 17) d. B. der Buchstaben, 18) d. B. der Saaten, 19) d. B. der Physiologie des Menschen, 20) d. B. der Buchstabenzusammenziehung (idgám), 21) d. B. des Tropfens und der Milch [5]), 22) d. B. der Rebe, 23) d. B. des Winters und des Sommers, 24) d. B. der Biene und des Honigs [6]), 25) d. B. des Kameles, 26) d. B. der Kräuter, 27) d. B. der Wohlfeilheit und der Theurung, 28) d. B. des Unterschiedes der Abschriften des Korans, 29) d. B. der Leuchten [7]). Aus der Menge der behandelten Gegenstände erhellet, dass

[1]) Bei Flügel, Nr. 10564.
[2]) Ebenda, Nr. 10386, S. 134, l. Z.
[3]) Ebenda, Nr. 10370.
[4]) Ebenda, Nr. 10604.
[5]) Ebenda, Nr. 10434.
[6]) Ebenda, Nr. 10568.
[7]) Ebenda, Nr. 12133.

Ebú Ḥatím Sehl mit Áfsmáái und Ebú Óbeídé in die Schranken getreten, welche Werke über eben so mannigfaltige Gegenstände schrieben, das ist Alles sammelten, was über dieselben bis zu ihrer Zeit Geistreiches in Prose und Versen darüber gesagt worden. Von ihm sind die Verse:

Ihr zeiget uns sein schön' Gesicht, Und schmäht die Liebe, die losbricht,
Wollt ihr, wir seien Fleisch, und rein, So sperret diese Schönheit ein.

Ibn Challikán gibt noch acht andere Distichen desselben, welche er an seinen Schüler Ebúl-Ábbás el-Moberred, einen Jüngling von ausserordentlicher Schönheit, gerichtet, die wir unübersetzt lassen wollen, weil Herr M. G. von Slane meint, dass dieselben nicht schicklicherweise übersetzt werden können.

Bekr Ben Mohammed Ben Habib [1]), gest. 248 (862),

ist schon unter den Lexikographen (Nr. 2502) vorgekommen, der aber hier um so mehr wiederholt wird, als die Liste der Werke zum Theile verschieden. Er soll ein Freigelassener der Beni Sodús gewesen sein, der sich aber unter den Beni Máfin ansiedelte. Er empfing die Sagen von Ebú Óbeídet, Áfsmáái und Ebúfeíd, so wie von ihm Moberred Fadhl B. Mohammed el-Jefídí. Er liebte zu disputiren und improvisiren, und versuchte sich mehrmal wider den Áchfesch. Moberred sagte: nach Sibeweíh habe es keinen gelehrteren Grammatiker gegeben, als Ebú Ósmán; er erzählt auch: ein Jude habe ihm hundert Ducaten versprochen, wenn er mit ihm das Buch des Sibeweíh lesen wolle, dass er aber den Antrag abgelehnt, weil darin Verse des Korans vorkommen; er ward hierauf vom Chalifen Wásik mit dem Doppelten der Summe, auf die er um Gottes willen verzichtet hatte, entschädigt. Der Anlass dazu war ein Vers, welchen eine Sclavin in Gegenwart des Chalifen declamirte, dessen grammatische Betonung der Chalife verbesserte, die Sclavin aber damit vertheidigte, dass sie den Vers so zu Sorremenráí vom gelehrten Ebú Ósmán gehört habe.

Um sein Urtheil über die verschiedenen Männer der Wissenschaft gefragt, formulirte er dieselben so: die Koransleser sind trügerische Verweser, die Ueberlieferer der Kunden werden mit Ueberflüssigem ab-

[1]) Ibn Ádí B. Habíb el-Imám Ebú Ósmán el-Máfiní von Máfin des Stammes Scheíbán. Fihrist und Ibn Challikán, Jafií und Sojúthí. Nicht zu vermengen mit dem grossen Genealogen Mohammed B. Habíb, gest. 213 (Nr. 1299).

gefunden, die Dichter sind von leichtem Gelichter, die Sprachlehrer sind dafür desto schwerer, die Erzähler von Sagen sich nur mit zierlichen Worten herumtragen, die einzige Wissenschaft in Wesenheit ist die Rechtsgelehrsamkeit. Seine Werke sind: 1) ein Buch über den Koran, 2) d. B. von den Mängeln der Syntax, 3) ein Commentar zum Buche Sibeweih's, 4) d. B. von dem, was die gemeinen Leute singend sprechen, 5) d. B. vom Elif und Lam, 6) eine Conjugationslehre, 7) eine Prosodie, 8) eine Reimlehre, 9) der Goldstoff über das Buch Sibeweih's, endlich 10) eine Sammlung der Gedichte der Stämme [1]). Er sagte, wer ein Buch über die Grammatik nach Sibeweih schreiben wolle, müsse zu Schanden werden [2]).

2658. Ebul-Abbas el-Haschimi [3]), ابو ٱلعبّاس الهاشمى

gest. 250 (864).

Einer der begabtesten Schöngeister und zugleich der kenntnissreichsten Künstler, denn es gab keine Kunst in der Welt, in der er sich nicht versucht hätte. Dschâhfa erzählt, dass er ihn selbst Teig kneten und Brot backen gesehen. Sein Vater hatte den Vornamen Ebúl-Hamîdh, ein trefflicher Philologe und Bewahrer von Kunden; er ward zur Zeit Ibn Hobeirè's getödtet. Er war wider die Efârika ausgezogen, und ward auf diesem Zuge von einigen Ketzern (Rewâfidh), welche hörten, dass er Âlî gepriesen, vom Dache heruntergestürzt. Ibnon-Nedîm gibt zwei Distichen desselben. Seine Werke: 1) das Buch der Sendschreiben, welches er Sammlung von Dummheiten und Umfang von Schriften betitelte, 2) d. B. des vertrauten Umganges mit Chalifen und Fürsten, 3) d. B. der Seltenheiten, 4) d. B. seiner Kunden und Gedichte [4]).

2659. Ebu Hasan en-Nemli, ابو حسن النّملى gest. 250 (864),

ist Hasan Mohammed B. Hasan, ein Literator zur Zeit Motewekkil's. Er hinterliess: 1) das Buch der Korallen (Habâîb?) in den Kunden

---

[1]) Der Erste hatte dieselben el-Mofadhdhal, gest. 168 (784), gesammelt in den Mofadhdhaliât, dann später Âmrú es-scheibânî, gest. 205 (820), Ebúfeîd el-Basrî, gest. 269 (882), Ebúl-Âlá es-Sukkerî, gest. 275 (888), endlich Ebú Temmâm und Bohtorî in der grossen und kleinen Hamâsa.

[2]) Sojúthî, Nr. 918.

[3]) Sein Vorname Ebúl-Âbbás, sein Name Mohammed B. Âhmed B. Âbdállah B. Âbdefs-ſsamed B. Âlî B. Âbdállah Ibnol-Âbbás.

[4]) Fihrist.

der Weiber, sotadisch, 2) ein kleines Buch über denselben Gegenstand, 3) d. B. des Buga oder (wenn Baga zu lesen sein sollte) der Uebertretungen, 4) d. B. der Tribaden, 5) die Anrede des Vermiethers an seine Magd [1]).

2660. Schemer Ben Hamdeweih el-Herewi,

شمر بن حمدويه الهروى l. u. J. 250 (864),

(Ebú Ómer), der Sprachkundige, der Philologe, reiste nach Irák, wo er den Ibnol-Áárábí, den el-Ferrá und Áfsmáái, Ebú Hátim, Selemet B. Áásim und Andere hörte, und ein grosses Werk über die Wörterkunde schrieb, welches er mit dem Buchstaben Dschim begann, das aber erst nach seinem Tode ins Reine geschrieben, sehr selten ward; im Bolgat geschieht dessen Erwähnung. Ausserdem schrieb er 2) eine Exegese des Korans, 3) die Seltenheiten der Ueberlieferung, ein sehr starker Band, 4) d. B. der Waffen, 5) d. B. der Berge und Thäler [2]).

2661. et-Tusi [3]), الطوسى l. u. J. 250 (864),

vielkundig in den Erzählungen und Gedichten der Stämme, wo er in Verbindung mit den Meistern der Grammatik von Kúfa und Basra (vom Verfasser des Fihrist sowohl, als von Sebidí, welchem Sojúthí nachschreibt) den ersten beigezählt. Er war ein Schüler Ibnol-Áárabí's und ein Gegner Ibnes-Sikit's. Ibnon-Nedím sagt ausdrücklich, dass er kein Werk hinterlassen [4]).

2662. Dschahif [5]), جاحظ gest. 255 (868),

das ist das Glotzauge, von Basra, Schriftsteller in den mannigfaltigsten Fächern: in der Theologie, Geographie, Naturgeschichte, Philologie. Durch sein Werk über die Grundlehren der Religion ward er der Stifter einer nach ihm genannten schismatischen Secte. Er war der Schüler Ebú Ishak Ibráhím B. Sejár B. Háni's, der unter dem Namen en-Nafám, einer der Häupter der Mótefilé, der müt-

[1]) Fihrist.
[2]) Sojúthí, Nr. 1251.
[3]) Áli B. Ábdállah B. Sinán et-Túsí (Ebúl-Hasan).
[4]) Fihrist und Sojúthí.
[5]) (Ebú Ósmán) Amrú B. Bekr B. Mahbúb el-Kinání el-Leísí, berühmt als el-Dschábif.

terliche Oheim Jemût Ibnol-Moferâa's. Das berühmteste Werk des Dschâhif ist sein Leben der Thiere, worin er alle seine Kenntnisse arabischer Sprache verdichtete, dann das Buch des Bejan u tebjin, d. i. Erklärung und Erläuterung. Er war hässlich und ward wegen seinen vorliegenden Augen das Glotzauge beigenannt. Er erzählt selbst, dass der Chalife el-Motewekkil ihm den Unterricht seiner Söhne übertragen wollte, dass er aber, durch die Hässlichkeit des Dschâhif abgeschreckt, ihn mit einem Geschenk von zehntausend Dirhem entliess. Mohammed Ibn Ibrâhîm, der Statthalter von Fars, der sich damals zu Sorremenrâî befand, schiffte sich mit ihm auf dem Tigris ein, um nach Bagdâd zurückzukehren; als sie zur Mündung des Canales Kelek kamen, der zwei Farasangen unter Sorremenrâî auf der Ostseite des Tigris ausströmte, sprang ein Sclave und eine Sclavin, die sich liebten, vor ihnen ins Wasser, worin sie gemeinschaftlichen Tod suchten. Mohammed, darüber sehr traurig, begehrte von Dschâhif, dass er ihm Etwas, um seine Stimmung über diesen Verlust zu lindern, erzähle. Er erzählte ihm eine Anecdote, die sich unter der Regierung Jesîd's, des Sohnes Âbdolmelik's, zugetragen. An einem Tage, wo Bittschriften um Abhilfe von Unterdrückung eingegeben wurden, fand Jesîd eine, welche begehrte, dass der Chalife eine bezeichnete Sclavin aus seinem Harem bringen und vor dem Bittsteller singen lassen möge. Jesîd, über solche Unverschämtheit aufgebracht, liess den Bittsteller und auch die Sclavin holen. Der junge Mann bat, sie möge den Vers aus dem Gedichte des Imriolkais singen:

O Fathima! gemach, wenn du ungnädig bist,
Und trennst du dich von mir, so gib mir milde Frist.

Sie sang, und Jesîd befahl dem Jüngling, weiter zu sprechen; er bat, sie möge das folgende Distichon singen:

Es leuchtete von Nedschd der Blitz, ich sprach:
O Blitz — du hältst mich in den Nächten wach [1]).

Der junge Mann begehrte nun einen Trunk Weines, und nachdem er den Becher in Hast geleert, eilte er auf die Spitze der Kuppel und stürzte sich von derselben todt nieder. Wir sind Gottes, und wir kehren zu ihm zurück, sagte Jesîd, von der schrecklichen Scene ergriffen, und sagte: der Thor, glaubte er denn, dass, wenn ich eine

[1]) Wörtlich: ich bin mit dir beschäftigt.

Sclavin aus dem Frauengemache führen liess, ich sie wieder in dasselbe zurücksenden würde. Er befahl, sie ihrer Familie zurückzustellen, oder sie zu verkaufen und den Preis für die Seele des unglücklichen Liebenden in Almosen zu vertheilen. Sie wurde augenblicklich abgeführt; als sie aber durch den Hof kam, entwand sie sich den Händen der Führer und sagte den Vers:

Wer aus Liebe stirbt, der sterbe so, Nur im Tode wird die Liebe froh,

und stürzte sich in einen Brunnen, wo sie todt blieb. Mit der Erzählung dieser Anecdote tröstete Dschâhif den betrübten Statthalter. Ebúl-Kásim es-Seiráfí erzählt, dass in der Gegenwart des gelehrten Wefirs Ebúl-Fadhl Ibnol-Âmíd Einer mit Geringschätzung von den Verdiensten des Dschâhif gesprochen, ohne dass der Wefir ihm das Geringste entgegnete. Um die Ursache dieses Schweigens von Seiráfí befragt, sagte er: Es wäre besser, ihn in der Unwissenheit zu lassen, als ihn zu belehren, wer Dschâhif sei, weil er dann die Werke desselben zur Hand genommen und sich eine Bildung erworben hätte, die er nicht verdiente. Gegen das Ende seines Lebens lähmte ein Schlaganfall die Hälfte seines Leibes, den er dann mit Sandelsalbe und Kampheröl einsalbte; er pflegte zu sagen: meine linke Seite ist so gelähmt, dass, wenn man dieselbe mit Zangen zwickt, ich Nichts fühle, und die rechte so gichtisch, dass mir der Gang einer Fliege auf derselben weh thut, dabei leide ich an Sand und Stein, was aber das Schlimmste, sind meine neunzig Jahre; dann sagte er:

Dachtest du, du würdest sein als Greis,
Wie als junger Mensch ein frisches Reis,
Ach du täuschtest dich, das Kleid, wenn alt,
Hat von neuem nimmer die Gestalt.

Ein Nachkömmling der Bermekiden, der von seiner Statthalterschaft aus Indien auf der Rückkehr durch Basra kam, begehrte den Dschâhif als ein Fremder zu sehen; dieser weigerte sich Anfangs, den Besuch zu empfangen, gewährte denselben aber zuletzt, und als er erschienen war, brach er in ein Lob der erlauchten Familie Bermek aus und sagte:

Wie oft bin ich einst unverweilt Den Männern allen vorgeeilt,
Die Zeit das Lose dreht zusammen fest, Und das Zusammgedrehte sie auflöst [1]).

[1]) M. G. Slane kehrt den Sinn um: ruining what was ferm and renewig what was ruind.

Ebúl-Hasan, der Bermekide, sagt, dass Dscháhif ihm die folgenden Verse vorsagte:

Wir hatten Freunde, die von uns geschieden,
Sie sind dahin! es bleibet Nichts hienieden.
Sie haben all' den Kelch des Tod's verkostet,
Die Freunde und die Feinde sind davon gepostet [1]).

So weit Ibn Challikán. Von einer ganz neuen Seite aber lehrt denselben Herr Reinaud [2]) als den Verfasser des Buches der Länder und Wunder der Städte kennen. Er hatte noch sehr undeutliche Ideen von der Lage der Länder und der Verbindung der Flüsse. Mesúdí und el-Birúní sagen, dass er nach einer von griechischen Geographen aufgestellten Vermuthung noch an eine Verbindung des Nils mit dem Indus glaube. Sein Buch, das Leben der Thiere [3]), ist in sieben Mafshaf (so heisst sonsten der Koran und die vom Himmel gesandten Bücher) getheilt, neben welcher die Eintheilung einer anderen in vierundzwanzig Dschuf neben fortläuft. Der Apolog des Hahnes und des Hundes, welcher durch fünf Hauptstücke fortläuft, ist eine augenscheinliche Nachahmung des Kelíle we dimnet. Er kündet Eingangs an, dass sein Werk ein belehrendes, ethisches, homiletisches sei, und nach einer weitläufigen rhetorischen Einleitung beginnt das Werk selbst mit einer Abhandlung von dem Verschneiden der Menschen und Thiere. Hierauf fängt die Erzählung vom Hahne und Hunde und ihren Besitzern an; im zweiten Mafshaf läuft das antagonistische Gespräch des Freundes des Hahnes und Hundes mit zahlreichen Stellen aus den besten Dichtern fort. Der Tadel und das Lob des Hundes, des treuen Freundes der Beduinen, ist der Hauptinhalt, wiewohl nebenbei auch von anderen Dingen die Redé. Der dritte Mafshaf enthält Anecdoten aller Art ohne Ordnung, nebst einem Hauptstücke physiognomischer Erörterungen in Versen. Hauptstück des Lobes und Tadels, Hauptst. der Thorheit und Narrheit, Hauptst. von Findigkeit und Verstand. Von den Eigenschaften des Harems. Nach diesem langen rhetorischen Absprunge kömmt der Verfasser wieder durch das Gespräch der Taube und des Besitzers oder Genossen (Ssáhib) der Taube wider den des Hundes

---

[1]) Das englische posting away.
[2]) Géographie d'Aboulfeda, introduction générale, Tom I, p. LII u. LIII.
[3]) Aus meiner Sammlung, Nr. 151, auf der kaiserl. Hofbibliothek.

auf Zoologie zurück; hierauf von den verschiedenen Arten von Fliegen und Mücken, auf die der Verfasser nach mehreren Absprüngen wieder zurückkömmt. Von dem was Gott weiblich und männlich erschaffen. Von dem Raben, Ueberlieferungen in Versen und in Prose. Satyre auf das, was unglücklicher Vorbedeutung. Lobpreis des Frommen und Rechtsgelehrten, und noch auf demselben Blatte dis Käfer und Scarabäen; das Hauptstück des Widhopfes, des Geiers und der Fledermaus. Der vierte Mafshaf beginnt mit der Ameise; von Affen und Schweinen, von den Schlangen, den essbaren und giftigen, und den davon hergenommenen Sprichwörtern und den auf sie sich beziehenden Ueberlieferungen. Vom Strausse, mit einer Menge rhetorischen und historischen Stoffes, bis ans Ende des vierten Mafshaf. Der fünfte Mafshaf beginnt mit einer Abhandlung von den persischen und arabischen Frauen, dann eine ethische über Opposition und Uebereinstimmung, worauf die Abhandlung von den Frauen wieder weiter läuft; Lob von Christen, Juden, Magiern und Knirpsen. Vom Sperlinge und den verschiedenen Arten der Vögel. Von Mäusen, Heuschrecken, Katzen und Skorpionen. Nach so langen Ausläufen tritt wieder der Freund des Hundes wider den der Katzen auf. Von Läusen und Flöhen, von Ziegen und Antilopen, von den Hirschen. Von dem Unterschiede gewisser Menschen und Thiere. Seltenheiten in Versen und Prose. Der sechste Mafshaf: Von den verschiedenen Arten des Gewürmes; von der Eidechse, von den wunderbaren Dingen und Seltenheiten, von dem Nutzen des Eidechsenfleisches, ganz in Versen; von dem Leben der Eidechse und hierauf ganz unvermuthet von den Spielen der Araber und den arabischen Dichtern, die Waldteufel zu sehen und Dschinnen zu hören behaupteten, und Spott hierüber. Commentar der Kafsídet Behrám's. Von den Hasen, und Verse auf verschiedene Gattungen von Bestien. Der siebente Mafshaf: Ueber die verschiedenen Gattungen der Thiere, ihrer schönen Gestaltung, Würde und Abrichtung. Von dem Elephanten, Sagen und Legenden hierüber, in Prose und Versen; von dem Löwen und dem Ichneumon. Nun tritt ein Freund des Elephanten auf, welchem ein Freund und Genosse des Hippopotamus entgegentritt. Von der Gemse und Giraffe. Diese Inhaltsanzeige genügt, um zu zeigen, dass das Werk weit mehr rhetorischen als naturhistorischen Inhaltes und wird desshalb in den Katalogen orientalischer Bibliotheken unter den phi-

logischen Werken aufgeführt, wie das Leben der Thiere Demíri's, welcher in die Fussstapfen von Dschâhif trat, aber seinem Werke eine ungemein bessere Ordnung beibrachte. Indessen bleiben die Thiere, die hier durch einander wie in der Arche Noah's eingepfercht sind, doch der Hauptinhalt und das Grundwerk arabischer Zoologie. Zweihundert Jahre liegen zwischen demselben und dem persischen Werke Ahmed's von Tus, welches, das erste, den Titel: Âdschâíbol-Machlúkát, d. i. Wunder der Geschöpfe, führte, und erst ein Jahrhundert nach diesem lebte der arabische Plinius, wie denselben S. de Sacy in den Noten zu seinen Auszügen daraus im dritten Theile seiner Chrestomathie nennt. Dschâhif als Grammatiker, Philolog und Geograph ist eine der grössten Figuren des dritten Jahrhunderts d. H. Bisher sind von den Werken Dschâhif nur die beiden berühmtesten, nämlich: das Leben der Thiere und das rhetorische der Erläuterung und Erklärung sammt dem geographischen, welches Hr. Reinaud in der Einleitung zu Abulfeda's Geographie erwähnt, bekannt. Einen kostbaren Beitrag aber zur Geschichte arabischer Literatur gibt Dschâhif selbst im Eingange seines Lebens der Thiere, wo er der von ihm geschriebenen Bücher erwähnt, nämlich: zuerst das Buch von den Trefflichkeiten des Hahnes und dann das von dem Löblichen und Tadelnswerthen des Hundes, diese beiden Bücher bilden den Anfang des Buches der Thiere, in welchem aber von den folgenden sechzehn keine Spur vorkömmt; 1) das Buch der Listen der Diebe; 2) d. B. des Betruges der Künste; 3) d. B. der Scherze und Witze, über Hitze und Kälte u. s. w.; 4) d. B. der Geizigen und von ihrem Hasse gegen die Freigebigen; 5) die Rede über den Unterschied zwischen Wahrheit und Lüge und warum die erste, wenn auch für jetzt schädlich, doch für immer lobenswerth, und die zweite, wenn auch für jetzt nützlich, doch für immer tadelnswerth; über den Unterschied zwischen Eifersucht und Vernachlässigung der Ehre des Harems; 6) d. B. der Saaten, Palmen, Oliven, Reben, mit den Eintheilungen der Künste und den verschiedenen Stufen des Handels; 7) d. B. der Trefflichkeit der Männer und Weiber und des Unterschiedes zwischen Männlichem und Weiblichem, mit der Anwendung ihrer Vorzüge und Gebrechen am gehörigen Orte; 8) d. B. das Kahthánische und das Âdnánische, als eine Widerlegung wider die Benî Kahthân; Dschâhif bemerkt über dasselbe, er glaube selbst,

dass ihn der Eifer für die Ehre des Stammes zu weit geführt; 9) d. B. von den Arabern (den Freien) und den Schutzgenossen (Mewálí); Dschâhif bekennt, er glaube, er habe diesen zu wehe gethan und jene zu viel gelobt, dasselbe sei auch der Fall mit seinem 10) Buche der Araber und Perser; 11) d. B. der Götzen mit Erwähnung der indischen Idole und was die Ursache des Götzendienstes bei den Arabern, der Unterschied zwischen Götze (Wesen) und Bild (fsanem), zwischen Statue (domíjet) und Statur (dschesset), von ihren Tempeln, Secten, Tempeldienern und verschiedenen Ritus; 12) d. B. der Mineralien, Juwelen und Metalle, von der Veränderung und Verfärbung derselben durch einander und von dem Elixir; 13) d. B. des Unterschiedes zwischen den beiden Familien Ḥáschim und Âbdesch-schems; 14) d. B. des Unterschiedes zwischen Dschinnen und Menschen, zwischen Engeln und Dschinnen, und wie diese die Herrschaft über Salomon erhielten; von dem Widhopf und der Auslegung des über denselben in dem Koran Gesagten; 15) d. B. des bestimmten und zufälligen Unterhaltes, von den Handwerken, Künsten u. s. w.; 16) die Ḥáschimischen Sendschreiben, in welchen Dschâhif, wie er selbst bekennt, von der Lehre der Môtefilé in die der Seídijé abgeschweift, mit dem Anhange einer Rede (Makálet) über die Ráfídhi, Chatíjet und Gálijet (welche die Verehrung Âlí's bis zur Vergötterung übertreiben). Dschâhif wird unter den Dichtern wieder erscheinen.

In der türkischen Uebersetzung Ibn Nobáté's, welcher aber das Sterbejahr vermuthlich durch Schreib- oder Druckfehler 233 statt 255 angibt, befindet sich die folgende Lebensbeschreibung von Dschâhif. Âmrú B. Bahir B. Mahbub Ebú Ôsmán, beigenannt el-Dschâhif, d. i. der Glotzaugige, hat von mehr als einer Seite so grossen Namen, dass er wenigstens in zwei Classen als grosser Philologe und als Sectenhaupt aufzuführen ist; unter den letzten ist es unerlässlich ihn zu nennen, indem eine der Secten, der Môtefiliten, nach seinem Namen die dschâhífische genannt ist; da seine philosophischen und dogmatischen Werke aber verschwunden, und von seinen philologischen zwei grosse ihn bis auf heute überlebt haben, so findet er auch unter den Philologen vorzugsweise seinen Platz. Die arabischen Geschichtschreiber räumen ihrem Volke den Vorzug vor den Persern nach der Sendung des Propheten ob der Regierungskunst Omar's und der Beredtsamkeit

des Dschâhif ein, und schon die frühesten Gelehrten stimmten darin überein, dass wie Ebú Hánife unerreicht in der Rechtsgelehrsamkeit, so Chaleweîh in der Grammatik, Ebú Temmám in der Poesie, und Dschâhif in der Kunst der Schriftstellerei. Ein Schüler Mafinî's, des Sectenhauptes der Môtefilé, war er ein Genosse Wafsil B. Átha's, von welchem sich der Name der Môtefilé, d. i. der sich Trennenden (Dissenters) herschreibt. Seine berühmtesten Werke sind: das Buch der Länder, das Buch der Erklärung und Erläuterung, und das Buch der Thiere. Seine Grundlehre bestand darin, dass die Erkenntniss Gottes von allen Handlungen enthebe, die Stelle derselben vertrete, welche je nach Verschiedenheit der Naturen verschieden ausfallen müssten. Nachdem er als Irrlehrer aufgestanden, trennte er sich von Áhmed B. Dáúd, dem grossen orthodoxen Gesetzgelehrten, und eignete sich dem Wefir Ibnef-feját in grosser Vertraulichkeit an; nach der Hinrichtung desselben ward er aus Furcht gleichen Martyrthums flüchtig. Der grosse Gegner seiner Lehre Ebú Dáúd verzieh ihm grossmüthig, nahm ihn bei sich auf und nährte ihn bis an sein Ende, das er erst mit neunzig Jahren erreichte. Ibn Nobáté, als Commentator des geisselnden Sendschreibens Ibn Seîdûn's, erzählt von ihm ein Dutzend Anecdoten, deren erste bereits bekannt, über seine Hässlichkeit keinen Zweifel überlässt. Eine Frau, die er auf der Gasse begegnete, winkte ihm zu folgen. Dschâhif folgte freudig in der Hoffnung schönen Liebesabenteuers; sie trat in die Werkstatt eines Juden Malers ein, sagte: gerade so, auf Dschâhif weisend, und verschwand. Was meint sie damit? sagte Dschâhif. Sie hat bei mir ein Bild des Teufels bestellt, und das Modell dazu mir zu bringen versprochen, das sie mir in dir so eben vorgestellt. Die folgenden Anecdoten zeigen den Schalk. Eine Menge Volkes hatte sich eben nun einen Mährchenerzähler versammelt; Dschâhif, der vorbeiging, sagte: ein frommer, ein heiliger Mann dieser Erzähler, der euch durch seine Predigten und Moral erbauen wird. Die Leute, welche ihm glaubten, zerstreuten sich, und der Mährchenerzähler fand sich bald allein, dem Dschâhif, der darüber lachte, seinen Fluch nachsendend. Ein Diener kam zu Dschâhif ihn zu bitten, er möge, da er so vieler schlagenden Antworten Meister, ihm doch eine lehren, mit der er Glück machen könne; so gib mir die Rede, sagte Dschâhif; nun z. B. wenn mich die Leute

Schwerfälliger! o Mann der Hure, anreden; — so antworte: du sprichst die Wahrheit. Eines Tages trat er in den Diwan von Bagdád ein, wo er die Secretäre in den schönsten Kleidern, nach kurzer Prüfung an denselben aber höchst ungebildete Leute fand. Er sagte: der Schaum verbirgt den Satz, auf den Vers des Korans anspielend [1]): der Schaum verdeckt den Unrath, was aber den Menschen nützt, ist bleibend auf Erden. — Dschemmáf, dessen ganzer Name Ámrú Ben Dschemmáf B. Áátha, von dem fast eben so viele Histörchen und Schwänke im Gange, als von Ebú Núwás und Ebú Dolámé, fragte ihn einmal, wie viel es Feuer gebe, und Dscháhif zählte ihm ein Dutzend auf, die seitdem durch Sálebí, in seinem Werke von dem Beziehenden und Bezogenen mit anderen vermehrt, zusammengestellt worden. Einem, der ein Empfehlungsschreiben von ihm begehrte, gab Dscháhif einen wahren Uriasbrief, voll Schimpf auf den Ueberbringer. Nach einer Zeit begegnete der so Empfohlene dem Dscháhif und machte ihm Vorwürfe über den schlechten Spass. Es ist meine Art, sagte Dscháhif, auf diese Weise meine Empfehlungsschreiben zu schreiben. So möge Gott dich mit abgeschnittenen Händen und Füssen als Rumpf in die Hölle werfen, sagte der Empfohlene. Was fluchst du mir denn, sagte Dscháhif; diess ist so meine Art, sagte der Andere, wenn ich Jemanden segnen und lobpreisen will. — Bei einem Freunde zu Mittag, wo kein Fleisch auf die Tafel kam, fragte Dscháhif um die Ursache. Der Hausherr berief sich auf die Worte des Propheten: Gott verabscheuet das Haus des Fleisches [2]). Dscháhif belehrte ihn, dass diess Wort kein Fleischverbot, sondern nur von den Drängern zu verstehen ist, welche durch ihre Ungerechtigkeit das Fleisch der von ihnen Bedrängten fressen. — Eines Tages als Dscháhif, schon sehr alt und unpässlich, Niemanden sehen wollte, und bei verschlossener Thür am Fenster sass, klopften die Leute an dasselbe, Einlass begehrend; er öffnete es und sagte: Lasst mich, denn ich beschäftige mich jetzt mit dem Haukala, führe den Speer des Ebú Sád's und weide Ziegen. Diess sind drei arabische Sprichwörter, welche hohes Alter bedeuten. Haukala ist das zusammengezogene Wort der Formel: La haul we la kuwwet illa billahi, d. i. es ist keine Macht und keine Kraft als bei Gott; zugleich ist es aber ein Wortspiel,

[1]) XIII, V. 184.
[2]) Beitol-lahm, d. i. Bethlehem.

indem Haukala er ist impotent heisst; der Speer Ebú'Sâd's ist der Stock, welchen Ebú Sâd der erste als Stütze des Alters gebrauchte, und das Weiden der Ziegen ist die Beschäftigung der Alten, die nicht mehr fähig Lanze und Schwert zu führen. — Seine tödtliche Krankheit zog sich Dschâhif zu, indem er wider das Verbot des grossen Arztes Bachtjeschûû Milch und Fische zusammen ass, was dieser ihm als höchst schädlich verboten hatte. — Auf seiner rechten Seite gelähmt, und auf der linken vom Podagra behaftet, antwortete er Einem, der ihn fragte wie es ihm gehe: auf meiner rechten Seite kann man mich zerfleischen, ohne dass ich es spüre, und auf meiner linken Seite macht mir jeder Mückenstich unsägliche Schmerzen; mein grösstes Uebel sind aber meine neunzig Jahre. Ein Abkömmling der Bermekiden, welcher nach Bafsra kam, als Dschâhif in diesem Zustande, begehrte ihn noch einmal zu sehen, was Dschâhif, wiewohl er sonst keine Besuche mehr annahm, gewährte. Dschâhif, voriger Wohlthaten, die er von den Bermekiden empfangen, eingedenk, empfing ihn freudig und sagte die Verse:

Wenn manchmal mir voraus auch manche Männer gingen,
So holt' ich sie durch Fleiss leicht ein in ihrem Lauf,
Doch unbeständig ist die Welt in allen Dingen,
Sie macht das Lock're fest und lös't das Feste auf.

Einem anderen Freunde, der ihn krank mit einer Flasche Arznei in der Hand fand, sagte er:

Im Haus des Unglück's ich erwachet bin, Und treibe ab Ruin mit dem Ruin [1]).

Dschâhif ist auch der Verfasser, wenn nicht des ersten, doch des zweiten sotadischen Werkes im Islam, welche im Arabischen, Persischen und Türkischen unter dem Namen Bah, d. i. vom Beischlafe, bekannt sind; Hádschí Chalfa kennt dasselbe nicht, sondern nennt nur das des Aristoteles, das des Molla Nimli und spätere, aber das berühmteste dieser Werke, nämlich die Rückkehr des Greises zum Jüngling durch die Kraft des Beischlafes [2]), und die vom grossen osmanischen Gesetzgelehrten und Geschichtschreiber Kemálpáschâfádé davon verfertigte

[1]) Türkische Uebersetzung des Commentars Ibn Nobâtè's, S. 290 — 307.
[2]) Rudschúû esch-Scheich ila fsabaihí fil kewwet âlel bah,, bei Flügel Nr. 5878.

türkische Uebersetzung nennen als Quelle die Hochzeit der Bräute [1]) von Dschâhif.

Mohammed Ben Beschir er-rijaschi,

ist bereits unter den Grammatikern (Nr. 2519) vorgekommen, ein Freigelassener der Beni Rîjâsch, aus denen Ebûl-feredsch er-Rîjâschî, der Kundenzähler (el-Âchbarîj), der Philologe (Edîb). Die Beni Rîjâsch hatten ein Quatier zu Baſsra. Mohammed Ben Beschîr ist ein neuerer Dichter, der Baſsra nicht verliess, sich wenig um Chalifen oder Grosse bekümmerte, der aber niederträchtig schmähsüchtig, geizig und närrisch (Mâdschin). Âmrû el-Ôſsaf hatte die böse Eigenschaft an sich, alledem, was er mit Vergnügen anblickte durch seinen Blick zu schaden. Eines Tages fand er sich mit Mahommed B. Beschîr und einer schönen Sängerin in Gesellschaft. Âmrû blickte sie an und sie klagte alsbald über Fieberhitze (Wirkung des bösen Auges); da sagte der Sohn Beschîr's:

Mit seinem Auge sündiget Âmrû
Ich rufe ihm daher als Wunsch diess zu:
Geopfert sei das Aug', das Böses blicket,
Und die Schlachtopfer seien ihm entrücket!
Vom bösen Auge wird das schönste Aug' bemunkelt,
Die Erde schwanger und das Firmament verdunkelt.

2663. el-Mikweli [2]), المكولى l. u. J. 260 (873),

kenntnissreich in der arabischen Sprache und Rechtsgelehrsamkeit, in der Kunde der Denkmale und Gedichte; ein wahrheitsliebender Dichter. Das Fihrist gibt ein Distichon desselben auf die Mutter des Môtef (diess bestimmt beiläufig seine Lebenszeit). Er schrieb ein Buch der Genealogien und Legenden, welches Ibnon-Nedîm aber nicht vollständig gesehen [3]).

2664. Sad Ben Naſsr [4]), سعد بن نصر gest. 265 (878),

(Beſaf?), geb. i. J. 172 (788); hörte den Sofjân und Ôjaîné, ein Philolog, Dichter [5]).

---

[1]) Ars ol-Âraîs.
[2]) Ist Ebûl-Âbbâs Âbdâllah B. Ishak B. Selam el-Mik,weli.
[3]) Fih,rist.
[4]) B. Manſsûr Ebû Âjân es-Sakafi el-Beſar.
[5]) Ibn Tagriberdî II, Bl. 13, Kehrseite.

2665. Ebul-Anbes efs-fsomeiri[1]), ابو العنبس الصميرى l. u. J. 270 (883), aus Kúfa, der Richter von Ssomeira; ursprünglich ein Früchtenverkäufer, dabei aber ein gebildeter Philologe und Astronom. Motewekkil reihte ihn der Schaar seiner Vertrauten ein; erlebte bis in die Regierung Mótemid's, der ihn ebenfalls unter die innigsten Vertrauten des Hofes aufnahm. Ihnon-Nedím gibt ein auf den Koch Mótemid's verfasstes satyrisches Distichon desselben. Seine Werke: 1) das Buch des Vorschubs der Erkenntniss, 2) d. B. des Liebenden und Geliebten, 3) d. B. der Widerlegung der Astronomen, 4) d. B. eth-Thalenbeleneb (?), 5) d. B. der grossen Unglücke, 6) d. B. der Länge der beiden Sinus (?), 7) d. B. der Widerlegung der angeblichen Aerzte (?), 8) d. B. des westlichen Ánka, 9) d. B. der Ruhe und des Nutzens der Rebellion, 10) d. B. der Geometrie der Vernunft, 11) d. B. der Erzählungen der Martyrschaft, 12) d. B. der Trefflichkeiten der Gleissnerei? (firk)[2]), 13) d. B. der Widerlegung Álí Ebú Michail's efs-fsadjáni's über die Alchymie, 14) d. B. der moschusdurchdufteten Arbeiten, 15) d. B. des Gleichmachens der Wissenschaften, 16) d. B. der Niedrigkeiten der Barbarismen, 17) d. B. der Latwergen und Theriak, 18) d. B. der Meereswunder, 19) d. B. der Vorzüge von Damaskus, 20) d. B. der beiden Höfe im Vorzuge der beiden Chalifenthümer der Benî Ómeijé und der Benî Ábbás, 21) d. B. von el-Fes Ben (?) el-Haik, 22) d. B. der Tribaden, 23) d. B. der Läuterung der Vernunft, 24) d. B. der Selbstbefleckung in der Haut Omeiré's, 25) d. B. der Kunden Ebî Firnas Kender B. Hadschr's, 26) d. B. der Auslegung der Träume, 27) d. B. der Seltenheiten el-Handhi's (?), 28) d. B. der Disputationen mit el-Jahmerî, 29) d. B. der Seltenheiten der Kuppler, 30) d. B. der Anmassungen des gemeinen Volkes, 31) d. B. der Brüder und Vertrauten, 32) d. B. der Brandmalung der Lastthiere, 33) d. B. der astrologischen Gesetze, 34) d. B. der Einleitung in die Kunde der Gestirne, 35) d. B. des Herrn der Zeit, 36) d. B. der beiden Ehrenkleider, 37) d. B. des Kamels, das Gott den Herrn um Hilfe anruft, 38) d. B. des Vorzugs des Mastdarms vor dem Munde, 39) d. B. von Seltenheiten und Gedichten[3]).

[1]) Ebúl-Ánbes Mohammed B. Ishak B. Ebúl-Ánbes.

[2]) Vielleicht: des Lebensunterhaltes (rifk).

[3]) Fihrist.

2666. el-Kesrewi, الكسروى l. u. J. 280 (893),

ist Álí Ibnol-Mehdí, mit dem Vornamen Ebúl-Hasan, ein Philologe, Bewahrer der Kunden, der, besonders des Kitábol-Áín mächtig, die Kinder Harún B. Álí's, des Vertrauten des Chalifen, erzog, und dann sich an Ebú Nedschím zur Zeit des Chalifen Mótadhid anschloss. Seine Werke: 1) das Buch der Eigenschaften; 2) d. B. der Widersprüche, in welchen die Richter getadelt werden, welche nach der Ehre geizen von Imámen und Chalifen ausgezeichnet zu werden; ein ähnliches Werk schrieb auch Imádes-sakbi; 3) d. B. der Feste und Seltenheiten; 4) d. B. des Briefwechsels der Brüder sammt den Antworten der Freunde [1]).

Abdallah [2]) Ben Ebid-Dunja, gest. 281 (894),

ist bereits unter den Ueberlieferern (Nr. 1938) gezählt und unter den Mystikern vorgekommen, (Ebúbekr) vom Stamme Koreísch, der grosse Philologe, Háfif und Ueberlieferer, dessen Name häufig von Ueberlieferern als Quelle angeführt wird, dessen Werke Hádschi Chalfa verzeichnet und dessen Ibn Challikán in der Lebensbeschreibung des Philologen Sáhirí erwähnt [3]); desto mehr ist es zu wundern, dass derselbe im Fihrist nicht aufgeführt ist. Die von Hádschi Chalfa verzeichneten Werke sind: 1) das Buch der Klage des Unglücks und der Geduld [4]); 2) d. B. der Freude [5]); 3) d. B. der Genügsamkeit [6]); 4) d. B. der erhörten Gebete [7]); 5) d. B. der Krankheit und der Sühnungen, ein Werk der Ueberlieferung [8]); 6) d. B. der Träume [9]); 7) d. B. des Todes [10]); 8) d. B. der Sehnsucht [11]); 9) eine Sammlung der Sprichwörter mit ihren Quellen; 10) d. B. der gewissen Einsicht [12]); 11) d. B. der Beschönigung der Seele [13]); 12) d. B. der Fallstricke des Teufels [14]).

[1]) Fihrist.
[2]) Abdállah B. Mohammed B. Obeid.
[3]) Ibn Challikán, M. G. Slane's a. T., S. 670.
[4]) Bei Flügel, Nr. 10306.
[5]) Ebenda, Nr. 10363.
[6]) Ebenda, Nr. 10403.
[7]) Ebenda, Nr. 10464.
[8]) Ebenda, Nr. 10478.
[9]) Ebenda, Nr. 10535.
[10]) Ebenda, Nr. 10554.
[11]) Kitáb ol-Widschd heisst nicht liber inventionis, wie bei Flügel, Nr. 10605.
[12]) Bei Flügel, Nr. 10635.
[13]) Mohasen eton-nefs von Flügel (Nr. 11502) umschrieben mit: certamen animae de pulchra agendi ratione.
[14]) Bei Flügel, Nr. 12148.

Geb. i. J. 208 (823), Lehrer und Erzieher des Prinzen Mŏtadhid und dessen Sohnes Moḳtefí; ein gelehrter Mann [1]).

2667. Ebul-Aina [2]), ابو العينا gest. 281 (894),

der Possenreisser, Anecdotenkrämer, Philologe und Poet, gebürtig aus Jemámé, geboren zu Áhwáf, erzogen zu Baſsra, wo er studirte, den Áſsmáí und Ibnol-Ŏbeidet, den Ebúſeíd el Ánſsarí und el Ŏtbí hörte. Sein Gedächtniss hielt mit seiner Beredtsamkeit gleichen Schritt, schnell auffassend und schnell entgegnend, voll Anecdoten und Witzworten. Einem Wefir, der ihm sagte, dass Alles, was von der Freigebigkeit der Bermeḳiden erzählt werde, Uebertreibung und Erdichtung der Blätterschreiber (el-Werrákijún) sei, antwortete er: Von dir, o Wefir! werden die Blätterschreiber Nichts berichten und erdichten. Er klagte dem Wefir Ŏbeídállah B. Suleimán B. Weḥb seine Armuth. Ich habe deinethalben, sagte der Wefir, schon an Ibráhím Ibnol-Modebbir geschrieben. Du hast geschrieben, sagte Ibnol-Áíná, aber Ibráhím hat Nichts gethan, und meine Mühe ist verloren. Du hast, sagte der Wefir, auf ihn dich berufen und ihn gewählt. Und was hernach? sagte Ebúl-Áíná; hat nicht Moses siebzig Männer ausgewählt, unter denen auch nicht Ein Gerechter zu finden war? hat nicht der Prophet den Sáíd B. Ebí Serh zum Secretär gewählt, der hernach abtrünnig ward? Hat nicht Álí den Ebú Músá el-Eschárí zu seinem Bevollmächtigten in der Ausgleichungsverhandlung gewählt, der die Ursache, dass er dem Thron entsagte? Álí Ibn Mohammed, der Anführer der Sendschen, zu Baſsra, kerkerte ihn ein, er aber grub sich durch seinen Kerker durch und floh. Der Wefir Álí Ebúſs-ſsákar Ismáíl Ibn Bülbül, zu dem er über einen gestohlenen Esel klagen kam, fragte ihn, wie dieser denn gestohlen worden sei? Ich bin nicht unter den Dieben gewesen, antwortete Ebúl-Áíná. Am Thore Ssáíd Ibn Mochallid's (der vormals Christ) nicht eingelassen, weil dieser betete, sagte Ibnol-Áíná: neue Besen kehren gut. Der Chalife Motewekkil sagte, dass er ihn zum vertrauten Gesellschafter genommen hätte, wenn es nicht seiner Streitigkeiten willen mit Dharír wäre. Wie lang, fragte man ihn, wirst du noch Lobgedichte und Satyren schreiben? so lange, sagte er, als die Guten Gutes, und die Bösen Böses thun. Gott verhüte, dass

[1]) Ibn Tagríberdí II, 25.

[2]) Ebú Ábdállah Mohammed B. el-Kásim B. Chálid B. Jahja B. Suleimán el-Háschim, der Freigelassene Ebú Dschâfer Manſsúr's; Ibn Challik,án, in Hádschí Chalfa's chronologischen Tafeln, im obigen Jahre, Ebúl-Áíná Mohammed B. Kásim el-Baſsrí.

ich ein Skorpion sei, der nur sticht um Unheil zu veranlassen. Ibn Moḳerrem, mit dem er auch in Fehde lag, fragte ihn einst, wie viel Lügner es wohl in Basra gäbe? so viel als Rebellen zu Bagdád, entgegnete Ebúl-Áíná. Im J. 246 (860) betrat er den Palast Motewekḳils, welcher der Dschâferische hiess, entweder, weil er eher Dschâfer, dem Bermekiden, gehört, oder wegen seines Luxus an reinem Golde, welches Dschâfer heisst. Der Chalife fragte ihn, wie ihm das Haus gefalle? Andere, sagte er, bauen Häuser in der Welt, du bautest eine Welt in deinem Hause. Wie steht es mit deinem Weintrinken? fragte der Chalife; Ebúl-Áíná sagte: Mir ist es unmöglich, wenig zu trinken, und viel zu trinken bringt mich in Verruf; lass diess, sagte der Chalife und sei unser Gesellschafter. Ich sehe, sagte Ebúl-Áíná, dass Alle dir dienen, während es mir noth thut, bedient zu werden; auch bin ich nicht sicher, dass du mich mit gnädigen Auge anschauest, da dein Herz immer im Zorne aufwallt. — Man sagt, du seist sehr frei in deinen Reden. — Fürst der Rechtgläubigen, sagte Ebúl-Áíná, selbst Gott der Herr lobt und schmäht im Koran. Der Chalife fragte ihn dann, woher er wäre? Er sagte: aus Basra; der Chalife wollte wissen, was er von Basra halte; er sagte: das sumpfige Wasser ist nicht rein, und des Sommers Hitze ist dort Pein, und dir wird dort so wohl als in der Hölle sein u. s. w. [1]).

Der wahre Arzt der Seele ist ein Weiser,
Der mit Betrachtung sieht und mehrt das Wissen.
Unwissende erstaunen sich darüber;
Nur der Gebildete kennt ihren Werth,
Zur Habsucht gibt es keine Arzenei,
Und keinen Arzt für die Unwissenheit [2]).

Zu Grunde geht die Zeit, verschwunden ist die Spur
Von aller Bildung, Sitte und Cultur.
Wann einer bringt mir Bücher zum Genuss,
Ich ihn zurück, zurück zur Schule weisen muss [3]).

Ibn Ebi Thahir [4]), gest. 286 (899), nach Anderen 280 (893), ist bereits unter den Geschichtschreibern (Nr. 2631) vorgekommen, aus Chorasán, war zu Bagdád geboren. Dschâfer B. Hamdán, der

[1]) Ibn Challikán, M. G. Slane's a. T., B. I, S. 709.
[2]) Semachscheri's Frühling der Gerechten, LIX. Hauptstück.
[3]) Kamus, S. 244.
[4]) Ist Ebúl-Fadhl Áhmed B. Ebí Thâhir Thâifur.

Verfasser des Buches Bárí (welches aber ein anderes, als das unter diesem Namen bekannte Jahja Ibn Monedschim's des Dichterbiographen) sagt, dass er ein gemeiner Schreiber, nach und nach sich auf dem Markte der Papierhändler zu einem besonderen Platze auf der östlichen Seite desselben aufschwang; er hatte einen sehr berühmten Namen, den er sich aber nicht nur durch die Zahl seiner Werke und Gedichte, sondern auch durch die Schnitzer und Sprachfehler derselben erworben, dabei war er der gewissenloseste aller Menschen in Plagiaten, indem er die halben und Drittelverse stahl, übrigens sehr liebenswürdig und von guter Gesellschaft. Er war i. J. 204 (819) geboren. Seine Werke: 1) das Buch der Prosa und der Versen, in vierzehn Heften, während das schon zur Zeit Ibnon-Nedím's in Umlauf gesetzte Exemplar nur dreizehn zählte; 2) d. B. der Diebstähle der Dichter; 3) d. B. Bagdád's; 4) d. B. der Juwelen; 5) d. B. der Schriftsteller; 6) d. B. der Geschenke; 7) d. B. des Abgeleiteten, des Verschiedenen und Aehnlichen, d. i. der Homonyme; 8) d. B. der Namen der ältesten Dichter; 9) d. B. der Zunamen der Dichter und derer, die unter ihren Vornamen bekannt; 10) d. B. der Bekanntesten unter den Propheten; 11) d. B. des gestreiften Kleides (Wescha, schallverwandt mit Wäsche); 12) d. B. der Entschuldigung Wehb's des Sohnes Habaka's; 13) d. B. derer, welche Gedichte hergesagt und darauf Antwort in schlechter Rede erhielten; 14) d. B. von Hormuf, dem Sohne des Chosroës Nuschirwán; 15) d. B. der Kunde des westlichen Königs in der Leitung der Staatsgeschäfte; 16) d. B. des wohlthuenden Königs und des ihm helfenden Wefirs; 17) d. B. des babylonischen Königs, des ägyptischen Königs und des griechischen Weisen; 18) d. B. der Krankheit und der Kranken; 19) d. B. der Scherze und der Verweise; 20) d. B. der Entschuldigungen; 21) d. B. der gegenseitigen Berühmung der Rose und Narcisse; 22) d. B. der Kammer; 23) d. B. der Kämpfe der Reiter; 24) d. B. der Kämpfe der Dichter; 25) d. B. der Pferde; 26) d. B. des Abwehrens oder Wegstossens (Thard); 27) d. B. der Diebstähle der Syntax von Ebú Temmám; 28) d. B. der Gemeine der Benú Háschim; 29) die Abhandlung Ebú Ibráhím's B. el-Mefíd; 30) die Abhandlung über das Verbot der Gelüste; 31) die Abhandlung Ebú Álí B. Jahja's; 32) der Sammler der Dichter und ihrer Kunden; 33) d. B. der Trefflichkeit und des Vorzugs der Araber vor den Persern; 34) d. B. der Sprache der Augen; 35) die Kunden der Frauen,

welche sich sowohl durch Feinheit des Geistes, als durch Anmuth und Reize auszeichnen. Man sagt, dass Ebúl-Hasan diese beiden Bücher, die Sprache der Augen und die Kunden der Frauen, während er mit der Auswahl der Gedichte beschäftigt gewesen, herausgegeben. 36) d. B. der Gedichte Ibnon-Natháh's; 37) d. B. der Gedichte Dibil's B. Álí; 38) die Auswahl der Gedichte Moslim's; 39) die Auswahl der Gedichte Ítábí's; 40) die Auswahl der Gedichte Manſsúr en-Nimrí's; 41) die Auswahl der Gedichte Ebúl-Ótáhijé's; 42) die Auswahl der Gedichte Beschár's, mit einer Wahl aus seinen eigenen Gedichten; 43) die Auswahl der Gedichte Merwán's, mit einer Wahl aus seinen eigenen Gedichten und Kunden über die Familie Merwán's; 44) d. B. der Kunden über Ibn Mejádet; 45) d. B. der Kunden über Ibn Heremet, eine Auswahl seiner Gedichte; 46) d. B. der Kunden Ibned-Domeine's; 47) die Auswahl der Gedichte Óbeidállah B. Kaís er-rakkiat [1]).

2668. Harun Ibnol-Monedschim [2]), هرون ابن المنجم gest. 288 (901), der Philologe, Verfasser der Anthologie moslimischer Dichter, der unter dem Namen el-Bárí, d. i. der Ausgezeichnete, Vortreffliche, in welchem er schon hunderteinundsiebzig Dichter aufführt, mit Bischr B. Bord el-Ókaílí anfängt und mit Mohammed B. Ábdolmelik B. Ssálih aufhört, folglich in einem Jahrhunderte, indem der letzte wahrscheinlich mit ihm gleichzeitig [3]); früher als er hatte der Dichter Dibil die Classen der Dichter geschrieben, deren Ibn Challikán mehrmal, und unter anderen in der Lebensbeschreibung des Wefirs Ibnef-féját erwähnt. In die Stufen Harún's traten hernach Ssálebí, Bácherfí und Ibn Chákan als Fortsetzer. Ebú Manſsúr, der Grossvater Harún's, ein Magier, war Astronom Fadhl B. Sehl's des Wefirs Mámún's. Ausser dem Ausgezeichneten hinterliess er auch ein Buch über die Weiber und ihren Lobpreis, in Prosa und Versen. Er wird unter der Familie der Söhne des Astronomen wieder vorkommen.

2669. Kidame Ben Dschafer, قدامه بن جعفر l. u. J. 290 (902), ein Christ, der aber vor dem Chalifen Mokteſibillah das Bekenntniss des Islams ablegte; einer der trefflichsten der Redner und tugend-

---

[1]) Fihrist.

[2]) Ebú Ábdállah Harún B. Jahja B. Ebí Manſsúr.

[3]) Ibn Challikán gibt einen Mohammed, Sohn Ábdolmelik's, diess ist aber der Wefir Ibnef-féját.

haftesten Philosophen, ausgezeichnet in der Logik. Er hinterliess 1) das Buch der Grundsteuer (Charádsch), indem er zu den acht Abschnitten, welche dasselbe in sich begriff, einen neunten hinzufügte; 2) d. B. des baren Geldes der Dichter; 3) d. B. der Seife des Grams; 4) d. B. der Anwendung des Bestrebens; 5) d. B. der Glättung der Traurigkeit; 6) d. B. des Theriak des Gedankens; 7) d. B. der Regierungskunst (Siáset); 8) die Widerlegung des Ibnol-Mótef; 9) d. B. Haschuschá's des Gesellschafters; 10) d. B., wodurch er sich selbst über Ibn Mokla setzte, es führt den Titel: das durchdringende Gestirn (en-nedschm es-sákib); 11) d. B. der Kunst der polemischen Vorträge; 12) d. B. der Ergötzung der Herzen und der Proviant des Reisenden [1]).

2670. Mofadhdhal Ibn Seleme, مفضّل ابن سلمه I. i. J. 290 (903), der Lexikographe, der Vater des schâfiitischen Rechtsgelehrten Mohammed, ein grosser Philologe und Verfasser berühmter Werke über philosophische Wissenschaften und die Bedeutungen des Korans. Er hielt sich an die Grammatiker von Kúfa, und schrieb eine schöne Hand. Seine Werke sind: 1) eine Geschichte der Wörterkunde [2]), 2) das Buch des Rühmlichen [3]), 3) d. B. der Laute und Musikinstrumente, 4) d. B. der Aufklärung des Zweifels, 5) d. B. des Traumbildes, 6) d. B. des Glanzes der Herzen in den Bedeutungen des Korans, beiläufig zwanzig Hefte [4]), 7) d. B. der Wortforschung, 8) d. B. der Saaten und Pflanzen, 9) d. B. der Physiologie des Menschen, 10) d. B. dessen was dem Secretär nothwendig, 11) d. B. der Wörter, die mit Je oder Elif enden, 12) d. B. der Einleitung zur Syntax. Ebúbekr efs-fsúlí hörte seine Collegien i. J. 290. Selemet, der Vater Mofadhdhal's, war ein Schüler des grossen Grammatikers und Koranslesers el-Ferrá. Mofadhdhal war ein Günstling des Wefirs Ismáíl B. Bülbül (des Wefirs des Chalifen Mótemid und Mótadhid). Mofadhdhal beklagte sich beim Wefir über den Dichter Ibner-Rúmí einiger satyrischer Verse willen, und der Wefir strafte den

---

[1]) Fihrist. Sein statistisches Werk über die Grundsteuer hat Freiherr Mac Guckin Slane auf der Bibliothek des alten Köprili aufgefunden.

[2]) Tarich fi ilmil-logát ist nicht history treating of philology, sondern history of lexicology. Ibn Challikán, M. G. Slane's Uebers. II, 64.

[3]) Liber gloriosi, nicht se jactantis, was Moftachir heissen müsste.

[4]) Dschuf heisst Heft (ternio), nicht volume.

Dichter, indem er ihn bei einer Gnadenspende leer ausgehen liess, wofür sich Ibner-Rúmí mit anderen, bei Ibn Challikán erhaltenen satyrischen Versen rächte [1]).

Saleb [2]), gest. 291 (903),

ist bereits unter den Grammatikern (Nr. 2532) vorgekommen, ein Freigelassener Mâan B. Sáídet esch-Scheíbání's, der Imám der Grammatik und Lexikographie zu Kúfa, hörte den Ibnol-Áárábí und Sobeír B. Bekkár; nach ihm überlieferten der kleine Áchfesch, Ebúbekr B. el-Enbárí und Ebú Ómer ef-fáhid. Ibnol-Áárábí, wenn er über Etwas zweifelte, erholte sich bei ihm Raths. Er selbst erzählt, dass er seine arabischen Studien i. J. 216 (831) begonnen, mit achtzehn Jahren die Hodud el-Ferrá's studirt, und mit fünfundzwanzig Jahren alle Fragen el-Ferrá's innegehabt. Er ist, wie Ibn Challikán sagt, der Verfasser des Fafsíh, d. i. des Wohlberedten, allein nach Hádschí Chalfa schreiben Einige dieses lexicalische Werk dem Hasan B. Dáúd er-Rákkí, Andere dem Ibnes-Sikít zu. Die zahlreichen Commentare desselben führt Hádschí Chalfa auf. Mesúdí [3]) erzählt bei dem Tode Sáleb's, dass er zu Damaskus auf dem Friedhofe in einer Zelle oder Capelle begraben ward, welche für ihn und Chalef um zwei tausend Ducaten und einundzwanzigtausend Dirhem gekauft worden; er hinterliess keinen Erben als die Tochter seines Sohnes. Sáleb und Moberred, mit dem er in häufiger Berührung war, sagt Mesúdí, sind die beiden Siegelsteine der Grammatik und Philologie zu ihrer Zeit, und führt zu ihrem Lobe drei Distichen eines ungenannten Dichters an, deren Sinn, dass Beide die Wissenschaft des Ostens und Westens umfassten; ihr gemeinschaftlicher Freund war Dschâfer Ibn Hamdán, der Rechtsgelehrte von Mofsúl. Ebúbekr B. Kásim el-Enbárí sagt in seinen dictirten Schulheften (el-Ámálí): Sáleb habe ihm die folgenden Verse vorgetragen, er wisse aber nicht, ob sie sein oder eines Anderen:

Seit du, die meiner Seele Nahrung war, mich fliehst,
Wie lange kann wohl dauern noch mein edles Leben?
So lang die Wüsteneidechs' in des Wassers Schooss,
So lang als Fische auf den Triften können leben.

[1]) Ibn Challikán, M. G. Slane's a. T. I, S. 645.

[2]) Ebúl-Ábbás Áhmed B. Jahja B. Seíd B. Sejár en-Nahwí esch-Scheíbání, bekannt als Sáleb.

[3]) Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 384.

Ibn Challikán gibt die Verse, womit der Richter Ebúl-Birr, der Koransleser, gest. 291 (904), diese Verse glossirt. Er starb ein und neunzig Jahre alt und ward zu Bagdád vor dem Thore von Damaskus bestattet. Die Ursache seines Todes war zu grosses Vertiefen in's Lesen eines Buches auf der Strasse; er war so vertieft, dass er ein hinter ihm durchgehendes Pferd nicht hörte, es schleuderte ihn in die Luft und er starb an den Folgen des Falles. Seine Werke: 1) das wohlbewahrte Buch, 2) d. B. des Unterschiedes der Grammatiker, 3) d. B. der Bedeutungen des Korans, 4) d. B. der Aussprachsfehler des Volkes, 5) d. B. der Lesearten des Korans, 6) d. B. des Sinnes der Poesie, 7) d. B. der Verkleinerung, 8) d. B. des Abänderlichen und Unabänderlichen[1]), 9) d. B. dessen was angeht und was nicht angeht[2]), 10) d. B. der Anomalien, 11) d. B. der Sprüchwörter, 12) d. B. der Eidschwüre oder des Glaubens[3]), 13) d. B. der Pause und des Beginnes, 14) d. B. der Wörter (Elfaf), 15) d. B. der Satyre, 16) d. B. der Gesellschaften 17) das mittlere Buch, 18) d. B. der Endumlautungen des Korans, 19) d. B. der Streitfragen, 20) d. B. der Gränzen der Syntax u. m. a.[4]).

2671. es-Sahiri[5]), الظّاهرى gest. 297 (909),

Rechtsgelehrter, Philolog, Dichter, der mit Ebúl-Ábbás Soreídsch in gelehrtem Streite; nach dem Tode seines Vaters sass der Sohn dem Kreise desselben vor, die Lehre desselben befolgend, und in dessen Sinne die an ihn gestellten Fragen entscheidend. In seiner Jugend schrieb er ein Buch unter dem Titel: die Blüthe (el-fohret), welches eine Sammlung philologischer Seltenheiten und trefflicher Gedichte. Er und Ebúl-Ábbás Soreídsch fanden sich eines Tages beim Wefir Ibnol-Dscherráh zusammen, vor dem sie wissenschaftlich über die Vormundschaft (el-Ila) disputirten; du, sagte Ibn Soreídsch zum Ebúbekr, du hast gesagt: Wer viele Seitenblicke aussendet, sich vieles unangenehmes Bedauern (des regrets) zuwendet; ich aber sage:

[1]) In M. G. Slane's Uebersetzung I, S. 85: on nouns of the first and second diclenson, hiervon Nichts im Texte.

[2]) In M. G. Slane's Uebersetzung: on those parts of speech which can or cannot assume the functions of others?

[3]) Je nachdem eiman oder iman gelesen wird, in keinem Falle wie bei M. G. Slane: on the confidence to be placed in the ancients.

[4]) Ibn Challik,án, M. G. Slane's Uebersetzung I, 84.

[5]) Ebúbek,r Mohammed B. Dáúd B. Chalef el-Ifsfáhání, berühmt als Sáh,iri.

Im Schönheitshain lass' ich mein Aug' ergeh'n,
Und hind're es, Verbotenes zu seh'n,
Ich trage von der schweren Last der Liebe,
Was harten Stein zerschmölze und zerriebe;
Als Dolmetsch des Gefühles spricht mein Blick,
Und ziehet sich nach schnellem Raub zurück,
Ich sehe überall unlaut're Triebe,
Und nirgends find' ich wahre, reine Liebe.

Was rühmst du dich gegen mich? sagte Ibn Soreidsch; ich sage:

Er, dessen Seitenblick liebkosend wacht,
Beraubt des süssen Schlafes sich bei Nacht,
Indess an seinen Sagen Hörer hangen,
Verletzen seine Blicke wiederholt die Wangen,
Bis lichterloh der helle Morgen brennt,
Nach seines Herrn Siegel und Testament [1]).

Ebúbekr, sagte der Wefir, sei ein gerechter Zeuge, dass Ibn Soreidsch die Vormundschaft mit dem Siegel seines Herrn verwaltet. Ich bin dazu, antwortete Ibn Soreidsch, durch deine Worte genöthigt:

Im Schönheitshain lass' ich mein Aug' ergeh'n,
Und hindere mein Aug', Verbotenes zu seh'n.

Der Wefir lachte und sagte: ihr vereinet Wissenschaft und Verstand mit Anmuth und Zartsinn. Ebúbekr Ábdállah Ebíd-Dúnjá erzählt, dass eines Tages ein Mann zu Sáhiri gekommen, der ihm einen Zettel überreichte. Sáhiri nahm ihn, dachte lange nach, schrieb endlich ein paar Zeilen auf den Rücken und gab es zurück. Der Ueberreichende war der Dichter Ibner-Rúmi, und auf dem Zettel stand geschrieben:

O Sohn Dáúd's, der du Irák's Gelehrter,
Entscheidend das was Recht; dem Mörderblick,
Ist ihm das Blut des Liebenden erlaubt,
Ist's Recht, wann er die Wunden gibt zurück?

Das gegebene Fetwa lautete:

Wie könnt ihr den um Rechtsentscheidung fragen,
Den Trennung und die Sehnsucht hat erschlagen?
Es kann der Sohn Dáúd's hiezu nur sagen,
Er zieht den vor, der vom Genuss erschlagen.

Er hinterliess zahlreiche Werke, als: 1) das Buch der Ankunft bei der Kenntniss der Grundlehren (der Rechtsgelehrsamkeit), 2) d. B.

[1]) Berát.

der Gelübde, 3) d. B. der Entscheidungen, 4) d. B. der Hilfanrufung wider Mohammed B. Dscherîr, Âbdállah B. Scherschîr und Îsá B. Ibráhîm edh-Dharîr. Er erreichte nur ein Alter von zwei und vierzig Jahren; am selben Tage mit ihm starb auch der Richter Jûsuf B. Jákúb, derselbe, der, als er den Tod des Ibn Soreîdsch vernommen, das Heft, das er in den Händen hielt, wegwarf und sagte: nun ist der todt, der mich zu wissenschaftlichen Streit angeregt [1]).

2672. Isa Ben Merdan [2]), عيسى بن مردان l. u. J. 300 (912),

ein Schüler Mofadhdhal's, des Sohnes Selemet's, Verfasser des Buches der grammatikalischen Analogien; da Sojúthî weder das Todesjahr Mofadhdhal's, noch das seines Vaters Selemet angibt, lässt sich auch seine Lebenszeit nur beiläufig bestimmen [3]).

2673. es-Semeki, السمكى l. u. J. 300 (912),

der Lehrer Ibnol-Âmîd's; sein Name Mohammed Ben-Sâd; er schrieb: 1) die Kunden der Familie Âbbás, 2) d. B. der Sprichwörter [4]).

2674. Mohammed Ben Rifat el-Jefîdi, محمد بن رفعة اليزيدى gest. 303 (915),

geboren zu Toros (Thorosch), erzogen zu Granada, ein trefflicher Philologe, der viele Bücher abschrieb und in seinem Testamente der Bibliothek von Cordova vermachte [5]).

2675. Jemut Ibnol-Moferia [6]), يموت ابن المزريع gest. 304 (916).

el-Chathîb, d. i. der Kanzelredner, sagt in seiner Geschichte Bagdâd's, dass der Name Jemût's Mohammed gewesen, und führt ihn erst unter den Mohammeden, dann aber wieder unter dem Buchstaben Ja an. Er war der Neffe des Ebú Ósmán el-Dschâhif, des grossen Philologen. Er kam i. J. 301 (913) nach Bagdâd, als er schon sehr

---

[1]) Ibn Challik,án, M. G. Slane's a. T., S. 669.

[2]) Im Sojúthî Merwán.

[3]) Fîh,rist; Sojúthî, Nr. 1818.

[4]) Fîh,rist.

[5]) Casirius II, 89, nach dem Iháthat.

[6]) Ebúbek,r Jemût B. el-Moferiâ B. Jemût B. Îsá B. Sejár B. Hák,im B. Dschebelet B. Hifsn B. Eswed Ibn K,âb B. Âámir B. Âdá B. el-Hâris B. ef-feîd B. Âmrú B. Ganem B. Wedîât B. el-K,ibr B. Âfsra B. Âbdolkaîs B. Âkfsa B. Dâámî B. Dschodîlet B. Ôbeîd B. Rebîât B. Nifâr B. Mâd B. Âdnán el-Âbdî el-Bafsri. Ibn Challik,án, Nr. 844; Wüstenfeld gibt noch eine andere etwas verschiedene Genealogie nach Ibnol-K,elbî's Dschemheret en-neseb.

im vorgerückten Alter, empfing dort die grammatischen Ueberlieferungen von Ebú Ósmán el-Máfiní, Ebú Hátim es-Sedschistání, Ebúl-Fadhl er-Rijáschí, Nafsr B. Álí el-Dschihádí B. Åbderrahman, dem Neffen Áfsmáái's, Mohammed B. Jahja el-Efdí, Ebú Ishak Ibráhím Ibn Sofján ef-fijád und Anderen, und theilte dieselbe mit an Ebúbekr el-Charáithí, Ebúl-Meímún B. Reschíd, Ebúl-Fadhl el-Åbbás B. Mohammed er-Rakki, Ebúbekr B. Modscháhid, den Koransleser, Ebúbekr el-Enbárí und Andere. Er war ein sehr gebildeter Mann von seltsamen Einfällen, worunter z. B. der, dass er keinen Kranken besuchte aus Furcht, dass sein Name Jemút (er stirbt), demselben unheilbringende Vorbedeutung sei. Der Gesetzgelehrte Manfsúr edh-Dharír lobte ihn in Versen, die mit seinem Namen Jemút und dessen Bedeutung wortspielen. Ibnol-Moferiá erzählte, dass er in Syrien zwei Gräber einander gegenüber gefunden, auf deren einem geschrieben stand: Baut nicht auf die Welt, Ich bin der Sohn dessen, der die Winde beherrscht, sie nach Belieben einkerkerte und los liess; gegenüber stand: der Sohn des Lügners, der sich für Salomon ausgeben wollte, während er der Sohn eines Schmiedes, der nach seinem Belieben mit dem Blasbalg Kohlen anblies oder nicht. Jemút kam zu verschiedenen Malen nach Aegypten, das letztemal i. J. 303 (915), und verliess es wieder im folgenden Jahre. Nach Ibn Júnis starb er im selben Jahre zu Damaskus, nach der Geschichte Ebú Sulemán Ibn Seíd's zu Thaberijé [1]).

2676. el-Hamidh [2]), الحامض gest. 305 (917),

hatte die Syntax unter Ebúl-Åbbás Sáleb gehört, und ward sein Nachfolger. Er schrieb mehrere philologische Werke. Nach ihm lehrten: Ebú Ómer ef-fáhid, Ebú Dschafer el-Ifsfáhání, bekannt als Berfeweíh, der Sclave Nifthaweíh's. Er hatte sowohl die Grammatiker von Kúfa als die von Bafsra gehört, hielt sich aber vorzüglich an die letzten [3]). Er schrieb zahlreiche philologische Werke, als: 1) das Buch der Physiologie des Menschen, 2) d. B. des Wettrennens und der Pfeile, 3) d. B. der Pflanzen, 4) d. B. der Thiere, 5) ein Compendium der Syntax. Seinen Beinamen el-Hámidh, d. i. der Saure, hatte er von

[1]) Ibn Challikán, bei Wüstenfeld Nr. 844.

[2]) Ebú Músá Sulemán B. Mohammed B. Áhmed en-Nahwí el-Bagdádí.

[3]) Jetáfsib el-Bafsrin heisst wörtlich: er hielt sich an die von Bafsra, dieses das Gegentheil von dem, was M. G. Slane übersetzt: he testified a strong prejudice agaiust. Uebersetzung I, S. 592.

seiner griesgramigen Gemüthsart; seine Bücher hinterliess er dem Ebú Fátiḳ el-Moktediri (einem Unwissenden) aus Neid, wie es scheint, um sie den Männern der Wissenschaft zu entziehen [1]).

2677. Ebu Chalife [2]), ابو خليفه gest. 305 (917),

aus Baſsra, wo er das Richteramt versah; er hinterliess: 1) das Buch der Dichter, die vor dem Islam gelebt, 2) d. B. der Reiter [3]).

2678. Mohammed Ben Chalef Ben Merſeban Ben Besam,

محمّد بن خلف بن مرزبان بن بسام gest. 307 (919),

(Ebúbeḳr) el-Mahúlí, so beigenannt von einem westlich von Bagdád gelegenen Dorfe; Verfasser eines Werkes, dessen Gegenstand wie der Titel desselben unklar.

2679. Ebu Abdallah Mohammed el-Jeſidi [4]),

ابو عبد آلله محمّد اليزيدى gest. 316 (928),

der Enkel Ebí Mohammed Jahja B. el-Mobarek el-Âdewí el-Jeſídí, des Grammatikers, trat als solcher in die Fussstapfen seines Grossvaters als Grammatiker, Philologe, Sammler von Seltenheiten und Anecdoten, deren eine Ibn Challiḳán erzählt. Er schrieb: 1) ein Buch der Pferde, 2) ein Buch der Benî Âbbás, 3) ein Buch der zwei Jeſíde, 4) ein Compendium der Syntax. Zu Ende seines Lebens wurde er zum Unterricht der Söhne des Chalifen Moktedir berufen [5]).

2680. Ibn Ammad es-Sakafi [6]), ابن عبّاد الثّقفى gest. 319 (931),

der Secretär; er diente als solcher dem Kásem B. Ôbeídállah und dessen Sohne, war ein Genosse Âbdállah Mohammed Ibnol-Dscherráh's und sammelte viele Kunden in seinen folgenden Werken: 1) das Buch der mit Mobeíjedhe, d. i. der mit weissen Kleidern Angezogenen, in den Kunden der Schlachten mit der Familie Ebú Thálib's, 2) d. B. der Regengestirne, 3) d. B. der Schmähungen (Mesálib) des Ebí Firás, 4) d. B. der Kunden Suleímán B. Ebí Scheíbé's,

---

[1]) Ibn Challiḳán, M. G. Slane I, S. 301.

[2]) Ist Fadhl, der Sohn des Kämmerers B. Mohammed B. Schâb B. Ssachr el-Dschemdschemi.

[3]) Fihrist.

[4]) Ebú Âbdállah Mohammed B. el-Âbbás B. Mohammed B. Ebí Mohammed el-Jeſídí.

[5]) Ibn Challiḳán, M. G. Slane's a. T., B. I, S. 706.

[6]) Ebúl-Âbbás B. Ôbeídállah B. Mohammed B. Ámmád.

5) d. B. der Zusätze zu den Kunden der Wefire, 6) d. B. der Kunden des Ebí Núwás, 7) d. B. der Kunden Ibner-Rúmí's, mit einer Auswahl seiner Gedichte, 8) d. B. der Vortrefflichkeit der Benú Ḥáschim und ihrer Freunde und Diener über die Benú Ómeíjé und ihr Gefolge, 9) d. B. der Abhandlung über das in der Zeit Entstandene (Mohaddes), 10) d. B. der Kunden Ebíl-Ótahíjé's, 11) d. B. der Gebrechen (Monakadhát), 12) d. B. der Kunden Ábdállah's B. Moáwíjé B. Dschâfer's [1]).

ef-fobeir el-Baſsri [2]), gest. vor 320 (932),

welcher schon unter den Ueberlieferern (Nr. 1983) vorgekommen, (Ábdállah); der schâfiítische Rechtsgelehrte, der Imám der Gelehrten seiner Zeit zu Baſsra und ihr Moderris, welcher die Kunden seines Ritus mit philologischen Kenntnissen vereinte. Er ging nach Bagdád, überlieferte dort nach Dáúd B. Suleímán, dem Philologen Mohammed B. Sinán el-Kaſâf, Ibráhím B. Welíd, und nach ihm en-Nakkásch, d. i. der Maler, der Exegete, Ómer B. Beschrán es-Sukḳerí, Álí B. Ḥarún, der Sensal, und Andere. Er war ein sehr verlässlicher Erzähler, Verfasser zahlreicher Werke, als: 1) das Buch des Genügenden in der Rechtsgelehrsamkeit, 2) d. B. der Absicht, 3) d. B. der Verhüllung der Scham, 4) d. B. der Leitung, 5) d. B. der Rathserholung und Anfrage einer zu treffenden Wahl, 6) d. B. der Zucht des Schülers, 7) d. B. des Emirat's. In seinem Ritus entwickelte er gar wunderliche Ansichten [3]).

2681. Ahmed Ben Sehl el-Balchi Ebuſeid,

احمد بن سهل البلخى ابوزيد gest. 322 (933).

Jákút sagt, dass er in allen alten Wissenschaften bewandert, nach der Methode der Philosophen geschrieben, wiewohl er nur ein Philologe gewesen, wenn auch nicht ihm, sondern den Fárábí das Verdienst gebührte, der Erste die Gesammtheit der Wissenschaften überblickt und eingetheilt zu haben, und wiewohl schon vor ihm Ebú Hammam B. Harb (gest. 279) das Buch der Wissenschaft und Áláeddin B. Ókáíl aus Bagdád (gest. 296) drei und sechzig Wissen-

[1]) Fih,rist.

[2]) Sobeír B. Áhmed B. Suleímán B. Ábdállah B. Áâſsim B. el-Monſir B. eſ-ſobeír B. el-Áwwám.

[3]) Ibn Challik,án, M. G. Slane's a. T., Bd. I, S. 271.

schaften überblickte, so ist doch Áhmed B. Sehl der erste, welcher die Zahl der Wissenschaften der arabischen Encyklopädie bis auf vierhundert vermehret hat, wovon 1) sein Buch über die Eintheilungen der Wissenschaften den Beweis liefert; ausser demselben schrieb er noch 2) d. B. der Namen Gottes und seiner Eigenschaften, 3) eine Syntax und eine Grammatik, 4) ein Compendium der Wortkunde, 5) d. B. der Anordnung der Spuren des Korans [1]), 6) d. B. der Klopfenden des Korans [2]), 7) d. B. des Verschlossensten von den Seltsamen des Korans [3]), 8) d. B. der Kunst, 9) d. B. der Vortrefflichkeit der Kunst 10) d. B. der Vortrefflichkeit der Wissenschaft der Kunden, 11) d. B. der Namen der Dinge, 12) d. B. der Namen und Vornamen, 13) d. B. der Grösse der Propheten, 14) d. B., dass die Sure Hamd die Stelle aller anderen des Korans vertrete, 15) d. B. der Seltenheiten in verschiedenen Lehrfächern, 16) d. B. der Mafsdare, 17) der Streit über die Auslegungen des verborgenen Sinnes (Teewílát), 18) eine Exegese der Fátiha, d. i. der ersten Sure des Korans, 19) d. B. der einzelnen am Anfange der Suren stehenden Buchstaben, 20) d. B. des Vorzugs Mekka's vor allen anderen Städten der Erde, 21) d. B. der Vortrefflichkeiten der Stadt Balch [4]).

2682. Abdallah Ben Suleiman, عبد الله بن سليمان gest. 325 (936), aus den Bewohnern Cordova's und einer der Freigelassenen, welche Dorúd genannt wurden, das ist die dem Doreid Angehörigen; er war ein trefflicher Sprachlehrer und Dichter. Er war der Lehrer en-Nafsir Ábderrahman B. Mohammed's für dessen Sohn. Er hinterliess ein Buch über die arabische Sprache. Nach ihm überlieferte Hilál B. Áríb. Ráfí erwähnt desselben in seiner Geschichte als eines trefflichen Dichters [5]).

2683. Mohammed el-Charaithi, محمد الخرايطى gest. 327 (938), der Scheich Ebúbekr Mohammed B. Selemet edh-dhabbí, der Philologe, Verfasser des von Ibn Challikan mehrmal angeführten Werkes: das Vorwandsuchen der Herzen; aus der im Artikel Surrimmet's angeführten Stelle erhellet, dass der Inhalt Anecdoten von

[1]) Kitáb nahmil-Korán.
[2]) Kitáb kawáriol-Korán.
[3]) Kitáb ma aglak min Garíbil-Korán.
[4]) Sojúthí, Nr. 556.
[5]) Ibnol-Ábár, Pariser Handschrift, B. II, S. 152.

Liebenden, welche Vorwand suchen, um bei der Geliebten zu weilen [1]).

Ibn Besam,

der Philologe, ist Álí B. Mohammed B. Nafsr B. Manfsúr B. Besám; seine Mutter war eine Tochter Hamdún's des Vertrauten des Chalifen. Niemand konnte gegen seine Zunge an Beredtsamkeit aufkommen. Seine Werke: 1) das Buch Ómer B. Rebiá's, 2) d. B. (Deíchas?) und der verworrenen Kräuter, oder auch der unfruchtbaren Gründe, 3) d. B. der Sendschreiben, 4) d. B. der Widersprüche der Dichter, 5) d. B. dessen, der weiten Augwinkel hat [2]); wird unter den Dichtern gezählt werden.

2684. Mohammed Ben Sehl Ben el-Merfeban, محمد بن سهل بن المرزبان

von Kerch, mit dem Vornamen Ebú Manfsúr; ein grosser Wohlberedter; seine Werke: 1) das Buch des Aeussersten in der Vollkommenheit, in zwölf Büchern; 2) d. B. des Anmuthigen der Humanität; 3) d. B. der Eigenschaft in der Beredtsamkeit; 4) d. B. über elefí und elleti; 5) d. B. der Sehnsucht und der Trennung; 6) d. B. des Heimweh's; 7) d. B. der Glückwunsch- und Bedauerungsschreiben; 8) d. B. der Hoffnung und des Gehofften; 9) d. B. der Verhältnisse und des Begehres; 10) d. B. des Lobes und Tadels; 11) d. B. der Entschuldigungen; 12) d. B. der Wörter (wie Ábderrahman B. Isá el-Hamdání); 13) d. B. der kostbarsten Weisheitsresultate [3]).

2685. el-Besti, البستى

(Ebúl-Kásim). Ibnon-Nedím sagt: Ebí Álí B. Suwar, der Secretär, welcher zu Basfra über den Schatz der frommen Stiftungen gesetzt war, habe ihm erzählt, dass el-Bestí ein grosser Liebhaber der Wissenschaften gewesen, und dass er in seiner Bibliothek zu Basfra mehrere Werke desselben besitze. Ibnon-Nedím erkundigte sich bei ihm auch: ob man Besti oder Beschti schreiben müsse, indem ihm die wahre Schreibweise dieses Landstriches Sedschistáns nicht bekannt. Das Verzeichniss seiner Bücher, von denen Ibnon-Nedím keines gesehen, das er aber nach anderen gibt, ist: 1) das Buch der Bäume und Pflanzen; 2) die Beschreibung der Luft Dschúrdschán's; 3) d. B. über das

[1]) Ibn Challikán, im Leben Sur-rimmet's.
[2]) Fihrist.
[3]) Ebenda.

Bestehen der Welt von ewig; 4) d. B. über die Wefirschaft, auf zwei Seiten; 5) Abhandlung, welches Glied das vorzüglichste aller übrigen am menschlichen Leibe; 6) d. B. der Bewahrung der Wissenschaft und Beherrschung der Seele [1]).

2686. Ibn Abd Rebbihi [2]), ابن عبد ربّه gest. 329 (940), d. i. der Sohn des Dieners seines Herrn, Ibn Ḥodeïl B. Soleïm, von Cordova, ein Freigelassener Ḥischâm B. Âbderrahman B. Moâwîjé B. Ḥischâm B. Âbdolmelik B. Merwân B. el-Hakem's, ein vielseitiger Gelehrter von ausserordentlichem historischem Gedächtnisse, der sich durch seinen kostbaren Juwelenknoten, ein philologisches und anthologisches Werk, unsterblichen Namen erwarb; auch hinterliess er einen Diwan, aus dem Ibn Challikân eine Probe gibt, zugleich aber bezeugt, dass vor Ibn Âbd Rebbihi, Ebú Thâhir der Secretär und Ebúlfadhl Mohammed Ibn Âbdol-Wekîi denselben Gedanken gehabt:

Sie trennte sich von mir, umarmend und mit Weinen,
Und fragte dann: wann werden wieder wir uns einen?
Es schien der Morgen licht hervorzustrahlen,
Aus ihrem Flor und Bändern von Korallen;
O du, mit Augen, die nicht krank, doch schmachten,
Vor deinen Augen ist der Herzen stetes Schlachten,
Der Trennungstag ist traurigster der Tage,
O stürb' ich eh', als diesen ich ertrage.

Seh'n die Schönen, dass das Alter folgt dir auf dem Fuss,
Werden kühl sie gegen dich, gewährend nicht Genuss;
Wenn sie dich alsdann erst gar den lieben Oheim schelten,
Magst du sicher sein, bei ihnen weiter Nichts zu gelten.

Das folgende Distichon ist aus einer langen Kaſsîdet, die er zum Lobe Monfir's B. Mohammed B. Âbderrahman B. el-Hakem B. Ḥischâm B. Âbderrahman B. Moâwîjé B. Ḥischâm B. Âbdolmelik B. Merwân sang:

Durch Monfir, den Sohn Mohammed's, Ist geadelt Andalus,
Seine Vögel sind gezähmet, Seine Thiere zum Genuss.

Der Wefir Ibnol-Magribî sagt in seinem Buche: die Manieren der Vornehmen, dass diese Kaſsîdet dem Ebú Temîm Moiſlillah (dem dritten Chalifen der Fathîmiún) viele Unruhe verursacht habe wegen der darin enthaltenen Unrichtigkeit, und dass er nicht geruht, bis er durch seinen Dichter Ebúl-Hasan Alî Ibn Mohammed B. el-Îjádî

[1]) Fihrist.
[2]) Ebú Ômer Áhmed Ibn Âbd er-Rebbihî.

von Tunis eine Kaſsídet in gleichem Reime und Sylbenmasse hervorgerufen hatte. Er ist auch der Verfasser eines Werkes Mahá-set betitelt (vermuthlich als Seitenstück zur Hamása), in welcher mit jedem Liebesgedichte ein ethisches, also Gift und Gegengift zugleich gereicht wird [1]). Geboren i. J. 246 (860), starb er drei und achtzig Jahre alt und ward an der Grabstätte der Beni Ábbás zu Cordova bestattet; ganz Cordova begleitete seinen Leichenzug. Ein so ehrenvolles Geleite begeisterte den Jahja B. Ḥodeíl zum Dichter, wie Condé erzählt. Homeídí sagt, dass er gegen zwanzig Bände gesehen, welche er für el-Haḳem B. Ábderrahman Náſsir gesammelt hatte. Er lobte in seiner Geschichte die Prinzen Mohammed und el-Mőáfí, die beiden Söhne des Chalifen, den Ábdállah und Ábderrahman en-Náſsir. Homeídí sagt, dass das Letzte, was er von der Hand el-Haḳem el-Mostanſsir's gesehen, ein Diplom desselben war, worin er die Verdienste Ibn Ábd-Rebbihí's anerkannte [2]).

Ibn Ábd Rebbihí war ein eben so grosser Philologe als Dichter, der am Ausgange des dritten Jahrhunderts der Ḥidschret als der erste Verfasser eines jener, Philologie, Geschichte und Poesie umfassenden Werke steht, welche später unter dem Namen von el-Mohádharát berühmt geworden und deren berühmtestes das Rágib el-Iſsfáháni's. Vor ihm hatten die grössten Philologen, wie el-Áſsmáaí. Ebú Ôbeídet, Ibnes-Siḳít und Andere, zwar Bücher verfasst, in welchen sie das Geistreichste und Witzigste, was über einzelne Gegenstände gesagt worden, zusammentrugen, aber Áhmed B. Ábd Rebbihí [3]) ist der erste, welcher in seinem Werke gleichsam mehrere solcher Bücher in ein organisches Ganzes vereinigte und dadurch der erste arabische Eklogiker in der Art des Stobaeus ward. Wir haben gesehen, dass das erste Lehrgebäude der arabischen Grammatik aus einzelnen Büchern über die Bestandtheile derselben zusammengetragen ward; ebenso entstand der erste Körper moslimischen Rechts aus einzelnen Büchern über Rechte und Pflichten des Moslims und es waren viele Schriften von Kundenerzählern über Schlachttage der Araber und Genealogien der Stämme vorausgegangen, ehe Thabarí als der Verfasser einer Universalgeschichte aufgetreten; das

[1]) Ibn Challikán, M. G. Slane's a. T. I, S. 46.

[2]) Bag. ol-Molt., Pariser Handschrift, S. 79.

[3]) Diess ist die wahre Aussprache seines Namens und nicht Ábd Robboh, wie Mitscherlich und nach ihm Fresnel geschrieben.

Werk Ibn Ábd Rebbihí's, der im Beginn des vierten Jahrhunderts der Hidschret gestorben, umfasst die glänzendste Ausbeute arabischer Philologie in den ersten drei Jahrhunderten der Hidschret. Er betitelte dasselbe el-Íkd-el-feríd [1]), d. i. der einzige Juwelenknoten, weil er den einzelnen Hauptstücken die Namen von Juwelen, Gemmen und Kleinodien beilegte, doch so, dass jede derselben zweimal wiederkehrt, nämlich das erste Hauptstück, el-Lúlú, d. i. die Perle, handelt von den Sultanen; das zweite, el-Feríd et, d. i. die Zahlperle, von den Königen; das dritte, el-febersched, d. i. der Chrysolith, von den Frommen und Grossmüthigen; das vierte, el-Dschománet, d. i. das Silberkügelchen, von den Gesandten; das fünfte, el-Merdschánet, d. i. die Koralle, von dem Gespräche mit Königen; das sechste, el-Jákút, d. i. der Saphir, von der Ethik und Philologie; das siebente, el-Dschewher, d. i. die Juwele, Sprüche und Sprichwörter; das achte, el-femerrüd, d. i. der Smaragd, Ermahnungen; das neunte, ed-Dürr, d. i. die kleine Perle, Todtenklage; das zehnte, el-Jetímet, d. i. die einzige Perle, arabische Genealogien; das eilfte, el-Ásdschedet, d. i. das Goldkügelchen, merkwürdige Worte der Araber; das zwölfte, el-Midschenet, d. i. Schildbuckeln, schlagfertige Antworten; das dreizehnte, el-Wásithát, d. i. die Gürtel, Kanzelreden; das vierzehnte, zweites Gehänge der Schildbuckeln: von den Fertigungen, Abschnitten und Titeln; das fünfzehnte, zweites Gehänge des Goldkügelchens: von den Chalifen und ihren Geschichten; das sechzehnte, zweites Gehänge der einzigen Perle: die Geschichte von Siád und Hadschádsch und den Bermekiden; das siebzehnte, zweites Gehänge der kleinen Perle: von den Schlachten der Araber; das achtzehnte, zweites Gehänge des Smaragds: von der Poesie; das neunzehnte, zweites Gehänge der Juwele: von der Prosodie und dem Reime; das zwanzigste, zweites Gehänge des Saphirs: vom Gesange und den Liedern; das einundzwanzigste, zweites Gehänge der Koralle: von den Weibern und ihren Eigenschaften; das zweiundzwanzigste, zweites Gehänge des Silberkügelchens: von den angeblichen Propheten, den Geizigen und den Schmarotzern; das dreiundzwanzigste, zweites Gehänge des Chrysoliths:

[1]) Von S. de Saçy in der Chrestomathie I, p. 399 nicht ganz richtig mit collier übersetzt.

von der menschlichen und thierischen Natur; das vierundzwanzigste, zweites Gehänge der Zahlperle: von Wohlgerüchen, Speisen und Getränken; das fünfundzwanzigste, zweites Gehänge der Perlen: Scherze, Schwänke und Schnurren. Zahlreiche Proben seiner Gedichte folgen unter den Dichtern.

2687. Ebubekr Mohammed efs-fsuli [1]), ابوبكر محمد الصولى

gest. 336 (947),

der als efs-fsúlí berühmte Secretär, der Schahspieler. Einer der berühmtesten Philologen, welcher nach Ebú Dáúd es-Sedschistáni, Ebúl-Ábbás Sáleb, Ebúl-Ábbás el-Moberred überlieferte, und von welchem Ebúl-Ábbás Darkathaní, Ebú Ábdállah el-Morfebání und Andere Unterricht empfingen. Er war der Vertraute des Chalifen Rádhí (der v. J. 322 bis 329 herrschte), nachdem er früher der vertraute Gesellschafter der Chalifen Moḳtefí und Moktedir gewesen. Seine berühmtesten Werke sind: 1) das Buch der Wefire; 2) d. B. des Blattes in den Kunden der Chalifen und Dichter, unvollendet; es enthält die Geschichte der Chalifen des Hauses Ábbás und ihrer Kunden vom Gründer der Dynastie angefangen bis auf Mótef, gest. 255 (869); 3) d. B. der Gedichte der Familie Ábbás, deren Verfasser weder Chalifen noch Söhne von Chalifen; der erste derselben Ábdállah B. Álí, und der letzte Ebú Áhmed Mohammed B. Áhmed B. Ísmáíl B. Ihráhím B. el-Manfsúr. Hierauf folgen die Gedichte der Thajibín, d. i. der Guten, nämlich: der Söhne Hasan's und Hosein's, und des Ábbás B. Álí, die Kunden Ómer's B. Álí, die Kunden Dschafer B. Ebí Thalíb's, dann die Gedichte des Hares B. Ábdol-Mothallib, die Kunden Ibn Ḥerem's, die Es-seíd el-Himjerí's mit einer Auswahl seiner Gedichte, die Áhmed B. Júsuf's mit einer Auswahl seiner Gedichte, die Sodeíf's mit einer Auswahl seiner Gedichte. Dieses Buch stützt sich auf das Werk Morschidí's über die Poesie und Poeten, aus welchem er das seine zusammentrug. Das Fihrist, welches unter dem Artikel efs-Ssúlí's Moridí, sonst aber Morschidí schreibt, sagt, dass das Buch Morschidí's, welches dem efs-Ssúlí's zum Muster gedient, in der Bibliothek desselben gesehen worden [2]). Weiters: 4) d. B. der Anleitung zur Secretärschaft; 5) d. B. der Arten; 6) d. B. der Kunden Ebí Temmám's; 7) d. B. der Kunden der Karmathen; 8) d. B. der

[1]) Ebúbek,r Mohammed B. Jahja B. Ábdállah B. el-Ábbás B. Mohammed B. Ssúl-Tekín.
[2]) Fíh,rist.

Stirnhaare; 9) d. B. der Kunden Ebú Ámrú's B. el-Óla's; 10) d. B. der Andacht; 11) d. B. Ebú Ibn Ḥeremet's; 12) d. B. der Kunden Seid el-Homeírí's; 13) d. B. der Kunden Jahja's B. Ibráhím's [1]); 14) d. B. des Vorzuges der Lanzen, welches er für Ebúl-Hasan Álí Ibnol-Forát verfasste; 15) d. B. des Schewwál und die Antwort des Ramadhan; 16) d. B. des Fragenden über die Wissenschaft des Korans, unvollendet; 17) d. B. der Lobeserhebungen Ibnol-Forát's, des Wefirs; 18) d. B. des Ábbás B. el-Áhnef mit einer Auswahl seiner Gedichte; 19) d. B. der Dictaten; 20) eine Abhandlung über die Vollender. Er sammelte Kunden vieler neueren Dichter in alphabetischer Ordnung ihrer Namen, als: a) Ibner-Rúmí, b) Ebú Temmám es-Sindscherí, c) Ebú Núwás, d) el-Ábbás Ibnol-Áhnef, e) Álí Ibnol-Dschohm, f) Ibn Thabathabá, g) Ibráhím Ibnol-Ábbás, h) Ibn Ójaíné, i) Ibn Seráat, k) Ibner-Rúmí [2]). Er hatte ungemein ausgebreitete Kenntnisse, und wusste ungemein viel auswendig, einzig im Schahspiel, so dass sein Name hierin zum Sprichworte geworden. Viele gingen so weit, ihm den Ursprung des Schahspiels zuzuschreiben, welches die Erfindung des indischen König's Ssáfsá B. Dáhír, so wie das Nerd die Erfindung des persischen Schah's Árdeschír Ibn Bábek. Es gibt eine Menge von Anecdoten über Ssúlí's Schahspiel und seine Witzworte. Er starb zu Bafsra ganz in der Verborgenheit, weil ihn, als einen Anhänger Álí's, Grosse und Kleine verfolgten [3]).

Ssúlí lobte den Chalifen el-Mokṭefí mit den folgenden Versen:

O Haus Ábbás! du bist fürwahr
Der Menschen Herz, ihr Stirnenhaar,
Ihr herrschet, wie es Gott befahl,
Im Erdenrund, all überall;
Ihr Erste der Befehler seid,
Durch Gottes Huld und Reinigkeit,
Wer Eurem Rathe nicht will glauben,
Wer sich empört, hat keinen Glauben,
Es sandt' Euch Gott als feste Mauern,
Damit derselbe möge dauern [4]).

Wiewohl efs-Ssúlí drei Jahre später als das äusserste Jahr dieser Periode gestorben, so musste er doch derselben einverleibt werden, weil er mit so vielen in diesen Zeitraum gehörigen Chalifen in genauer Verbindung stand.

---

[1]) Ibn Challik,án.
[2]) Fih,rist.
[3]) Ibn Challik,án.
[4]) Sojúthí's Geschichte der Chalifen unter el-Mok,tefí.

Die Familie des Astronomen.

Wir haben gesehen, dass sich die Arzneikunde und die Astronomie in mehreren Familien vererbte und haben im vorhergehenden Bande unter den Koranslesern die jeſídíſche Familie aufgeführt, von denen ein halbes Dutzend zugleich Philologen; von keiner dieser Gelehrten-Familien, in denen die Wissenschaft erblich, sind wir im Stande so viele, nämlich ein ganzes Dutzend aufzuzählen, als von der des Astronomen, die wir hier zusammenstellen, wiewohl ein paar derselben (Álí und Ḥarún) bereits unter den Philologen gezählt worden und ein halbes Dutzend andere bloss aus der Jetímet als Dichter bekannt; die Uebersicht wird durch die Stammtafel [1]) erleichtert.

Ali Ibnol-Monedschim, gest. 275 (888),

(Ebúl-Hasan), der Enkel Manſsúr's des Astronomen, der bereits unter den Geschichtschreibern (Nr. 2629) vorgekommen, der vertraute Gesellschafter des Chalifen Motewekkil, nicht minder als ein guter Gesellschafter bei den folgenden Chalifen beliebt. Álí, der Sohn Jahja's, der Enkel des Astronomen Manſsúr, war im häufigen Verkehre mit Ibn Ábbád, dem grossen und gelehrten Wefir der Fürsten der Familie Búje, und mit dem grossen Stylisten Philologen Chúáreſmí.

Stammbaum der Familie des Astronomen.

Ebú Manſsúr, der Astronom.

Jahja.

Álí (Ebúl-Hasan) Ibnol-Monedschim,
† 275, der Verfasser der Geschichte der alten und neuen Dichter.

Jahja (Ebú Áhmed), † 300 (912), Verfasser des Buches des Offenbaren in den Kunden der Dichter.	Ḥarún B. Álí (Ebú Ábdállah), † 303 (915), Verfasser der Blüthenlese el-Bárí, d. i. des Ausgezeichneten.	Ebúl-Hasan B. Álí, Fortsetzer der Dichterbiographien seines Vaters.
(Ebúl-Hasan) Áhmed B. Jahja, vollendete das Werk seines Vaters.	Álí B. Ḥarún (Ebúl-Hasan), der Dichter.	Álí (Ebúl-Hasan), der Dichter.

Wenn aus den Quellen die Abstammung der obigen acht Mitglieder dieser an Gelehrten so erlauchten Familie gegeben werden kann, so ist doch diess nicht der Fall mit den derselben angehörigen Dichtern, welche weiter unten aus der Jetímet folgen.

Der Wefir Ibn Ṣâbbâd machte ihm zu Ehren die folgenden Verse:

Des Astronomen Söhne sind gelehrt, In persischen, arab'schen Wissenschaften,
Ich lobte sie so viel, der Vorwurf blieb, Dass ich parteiisch lobe, an mir haften.

Von Âlí sind die Verse:

Zwischen dir und zwischen mir besteht
Freundschaft, welche vor Verwandtschaft geht;
Vorwurf werd' ich machen stets der Welt,
Bis hinweg des Vorwurfs Ursach' fällt.
O du, der Brief mir und Genuss versagt,
Kann hoffen ich auf Besseres vertagt?
Wenn es nicht um den Reiz der Hoffnung wäre,
Wär' längst verderbet meiner Seele Ehre;
Lass uns verzweifeln nicht an Gottes Geist,
Der oft zusammenfüget, was zerreisst.

Die folgenden Verse richtete er an el-Chúáreſmí, der sich durch einen Fall den Fuss verletzt hatte.

Wie konnte straucheln der, so in Geschäften,
Den wichtigsten, Fehltritt gethan nie hat?
Wie konnt' verletzen sich der Fuss, der stets
Des Heils, der Ehre Pfade nur betrat.

Er hinterliess viele Gedichte, und die folgenden Werke: 1) ein Buch über den Fastenmonat für den Imám er-Rádhí, 2) d. B. der beiden Feste Newrúf und Miḫrdschán, 3) die Widerlegung Chalíl's in der Prosodie, 4) d. B. über die Abstammung seiner eigenen Familie, aus Veranlassung des Wefir's el-Moḫellibí unternommen, aber nicht vollendet, 5) d. B. des Unterschiedes zwischen Ibráhím Ibnol-Meḫdí und Ishak el-Mofsúlí im Gesange, 6) das umfassende Wort über die Gebrechen des Findlings, eine Kritik des Werkes Ebúlferedsch el-Iſsfáhání's, welches den Titel führt: Unterschied zwischen den Freien und Unfreien. Ebúl-Hasan Âlí ist der Sohn Ḫarún's, des Verfassers des Bárí (der Dichter-Blumenlese), und der Enkel Ebúl-Hasan Âlí's, des Verfassers der Geschichte der Dichter, geb. i. J. 276 (889). Die Jetímet Seâálibí's erwähnt dieses Ibnol-Monedschim unter einem besonderen Artikel [1]), und sagt, dass der gelehrte Wefir Ibn Ṣâbbâd demselben in seinem Rúfnámédschí einen besonderen Artikel geweiht; er gibt die obigen, von Ibn Challiḳán aufgeführten Verse, dann andere aus einer an Ebúl-Dsche-

[1]) Im Exemplare der Hofbibliothek, Bl. 168.

wárí gerichteten Kaſsídet, dann das folgende Distichon auf ein gelbes Glas:

Es scheint das Glas, wenn es auch leer, Als ob's mit Wein gefüllet wär'.

2688. Jahja Ben Ali Ibnol-Monedschim [1]), يحيى بن على ابن المنجم

gest. 300 (912),

auch unter dem Namen des Sohnes des Astronomen bekannt; der bekannte Geschichtschreiber Múwaffak Ibn Áhmed Thalha's, des Sohnes Motewekkil's, des Vaters des Chalifen el-Mótadhid. Múwaffak bestieg nicht den Thron des Chalifen, verwaltete aber das Reich im Namen seines Bruders el-Mótemid álállah; ein wackerer Kämpe wider die Karmathen. Jahja war nach dem Tode Múwaffak's der Gesellschafter von Chalifen, besonders der des Chalifen el-Mokteſí-billah, des Sohnes el-Mótadhid's, der ihn allen anderen seiner Gesellschafter vorzog. Er war Scholastiker Schismatiker (Mótefilé) und hinterliess Werke über ihre Lehre; er erschien in einer Versammlung von Schismatikern in der Gegenwart des Chalifen, und disputirte mit ihnen. Eines seiner berühmtesten Werke ist das Offenbare in den Kunden der beidlebigen Dichter (el-Mochdhrimún), welches mit Beschár B. Bord beginnt und mit Merwán B. Ebí Haffsa endet, das er aber nicht vollendet. Jahja hatte mit dem Chalifen el-Mótadhid mehrere Auftritte, deren eine Mesúdí in seinem Werke der goldenen Wiesen erzählt, dann die folgenden aus dem Buche des Dichters Koschádschim über die Löwenjagd mit Pfeilen, worin er den Ebú Áhmed Jahja redend einführt. „Als der Emírol-Múmínín el-Mokteſí von Rakka zurückkehrte, bewog mich Ebúl-Ábbás Áhmed B. Áhmed B. Ábdaſsſsamed mit ihm ein Schiff zu besteigen, wozu ich mich bereit zeigte, da ich nicht denken konnte, dass diess dem Chalifen missfällig. Als wir zu Dálíjet anlangten, erhielt ich Befehl, nach Kirkesia zurückzukehren, und dort zur Jagd zu bleiben, bis ich Etwas erjagt haben würde. Mit mir erhielten denselben Befehl eine Anzahl von Sängern, welche sich bereits eingeschifft hatten. Ich schrieb ihm Verse, die ihn aber nicht besänftigten; so ging ich dann nach Rahbet, wo ich bei Mohammed Ábdállah B. Hasan B. Sád el-Kothrboli mich aufhielt und

[1]) Ebú Áhmed Jahja B. Álí B. Jahja B. Ebí Manſsúr. Ában Háris B. Werd B. Kadis Ibn Mehánidád B. Esád B. Mohammed Hasís B. Jeſdedschird.

mit ihm Morgens und Abends trank. Mit uns befand sich Ebú Dschâfer Mohammed B. Suleimán B. Mohammed B. Âbdolmelik el-fejât. Von Rahbet aus schrieb ich an den Wefir Ebúl-Hasan el-Kásim B. Obeidállah, und schaltete das folgende Gedicht mit der Bitte ein, dass er es dem Mokteft vorlese:"

Die Welt hat es darauf angelegt,
Und dass mit Freunden der Verein
Es traf der Pfeil mich und die Brüder,
Wir schau'n zurück und vor uns geh'n
Wenn sie vernähmen, was geschehen,
Sie laden uns zum Jagen ein,
Recht ist's, wann sich empört der Mann,
Begehr vor dem, der dir geneigt,
Es lieben Könige den Scherz,
Durch Zögern des Wefires ging
Das, was auf Gottes Pfad begehrt,
Wir strekten aus zu ihm die Hände,
Fürbitter fürchtet Weig'rung nicht,
Wann Kön'ge scherzen, sie auch laben,
O Reichsverweser, Gutes thu',

Dass sie zur Freude mich erregt,
Hienieden glücklich macht allein,
Die Meinung wogte auf und nieder [1]),
Die Menschen, denen wir nachseh'n [2]).
So schmerzten sie wohl uns're Wehen;
Wir aber flüchten uns vor Leu'n.
Niemand gehorcht, wann er nicht kann;
Nur nicht, was Kräfte übersteigt.
Doch sei er frei und ohne Schmerz;
Verloren, was uns schien gering,
Ein Jeder für verlornen Werth.
Zu seiner Huld, die ohne Ende,
Wenn diese seinem Wunsch entspricht,
Es trägt ihr Scherz als Frucht nur Gaben,
So bist vor Allem nützlich du.

Er sandte diese Epistel durch Mohammed B. Suleimán el-Charaithi, und el-Kásim (der Wefir) las die Verse dem Chalifen vor, der dieselben gut hiess, und sogleich dem Wefir den Befehl zur Freilassung des Dichters auszufertigen befahl. Der Dichter dankte dem Chalifen mit den folgenden Versen:

Zu Kereh Bagdád, wohin ich nur verlange,
Ist kurz die Nacht, doch zu Kirkesia lange,
Ist's schön, dass ihr mich hier verlasst,
Als einen fremden, kranken Gast?
Mit And'ren ist ihm Schuld gemein,
Doch leidet er die Straf' allein.
Geduld! ich rechn' auf meinen Gott,
Der mich erlöset aus der Noth,
Der mich zurück nach Bagdád führt,
Der mich allhier nicht tödten wird;
Er zeigte mir in dem Chalifen,
Den hohen Sohn von dem Chalifen,
Der sich von mir nicht wendet ab,
Der mir nicht leere Sehnsucht gab,

[1]) Schâa variis consiliis et cogitationibus divisus.
[2]) Mit Schmerzen.

Denn jedes schwere Ding wird leicht,
Sobald als selbes gut ihm däucht.

Er war i. J. 241 geboren, und starb also neun und fünfzig Jahre alt.

Harun Ben Ali Ibnol-Monedschim [1]), هرون بن على ابن المنجم

gest. 303 (915),

der Bruder des Vorhergehenden, der Sohn des Geschichtschreibers; er ist bereits unter den Philologen (Nr. 2668) vorgekommen; ein grosser Bewahrer von Gedichten, ein angenehmer Gesellschafter, Verfasser der Blüthenlese, welche den Namen el-Bárí, d. i. des Ausgezeichneten, führt, und welche hunderteinundsechzig Dichter enthält, mit Beschár Ibnol-Bord el-Okaílí beginnt, und mit Mohammed B. Ábdolmelik B. Ssálih endet. In der Vorrede sagt er, dass dieses sein Werk nur ein Auszug seines früheren von ihm über denselben Gegenstand verfasstes. Er wählte nur die besseren Dichter und in seinen Proben nur die besten ihrer Verse aus. Diess ist das Werk, dessen Fortsetzung Seáálibí in der Jetímet (der einzigen Perle), Bacherfi in der Domijetol-Kafsr (der Statue des Palastes), Hafírí in der Seinet ed-dehr (Weltschmuck) und Ámádeddin Mohammed in der Charidet el-Kafsr (Zahlperle des Palastes) lieferten. Ausser dieser berühmten Blüthenlese des Ausgezeichneten, schrieb er ein Buch der Weiber, ihrer Zustände, und der auf sie gemachten Gedichte. Harún's Werk ist eigentlich das Seitenstück zu dem seines Vaters, welcher eine Geschichte der alten moslimischen Dichter, sein Sohn aber eine der neueren (Mowellidún) schrieb. Harún führt in seinem Werke sowohl die Bruchstücke seines Vaters Ebúl-Hasan Álí, als die seines Bruders Jahja B. Álí auf. Sein Urgrossvater Ebú Manfsúr war der Astronom Ebú Dschafer Manfsúr's, des Chalifen, ein Magier gewesen, dessen Sohn Jahja (Ebú Álí) sich dem Wefir B. Fadhl, dem Inhaber zweier Vorsteherschaften, angeeignet hatte, welcher sich von ihm nach den Vorschriften der Gestirne leiten liess. Nach dem Sturze Fadhl's blieb Jahja der Astronom des Chalifen Mámún und sein vertrauter Gesellschafter; der Chalife bewog ihn zur Annahme des

[1]) Ebú Ábdállah Harún B. Álí B. Jahja B. Ebí Manfsúr el-Monedschim el-Bagdádí; Ibn Challikán, Wüstenfeld Nr. 784; unter Nr. 2668 mit dem Sterbejahre 288, irrig nach dem Fihrist.

Islams. Seáálibí widmet in seinem Buche: die einzige Perle, dieser erlauchten Familie von Astronomen und Dichtern einen besonderen Abschnitt. Er starb, als Mámún wider Tarsus zog, und wurde dort in den Gräbern der Koreísch begraben [1]).

2689. Ebul-Hasan Ben Ali Ibnol-Monedschim, ابو ٱلحسن بن على ابن ٱلمنجم

der Bruder Jahja's und Harún's, war Metaphysiker und Rechtsgelehrter; er folgte als letzter der Secte Ebí Dschâfer's und hinterliess mehrere Werke der Jurisprudenz; ausser der oben erwähnten Fortsetzung der Biographien der Dichter seines Vaters, schrieb er: 2) das Buch der Kunden seiner Familie persisch; 3) d. B. der Versammlung in der Rechtsgelehrsamkeit, nämlich der Secte Thaberí's; 4) eine Einleitung in die Lehren dieser Secte; 5) d. B. der Zeiten.

2690. Ebul-Hasan Ahmed Ben Jahja, ابو ٱلحسن احمد بن يحيى

der Sohn Jahja's (Ebúl-Hasan), vollendete das Buch seines Vaters, nämlich das Offenbare in den Kunden der beidlebigen Dichter, indem er demselben noch die neuen Dichter beifügte, wie: Ebú Dolámé, Wálíje, Ibnol-Chathâb, Jahja B. Sijád, Mothí B. Íjás, Ebú Álí el-Baſsrí. Ebúl Hasan Ahmed war ein Gesetzgelehrter, welcher sich zur Lehre Ebú Dschâfer eth-Thaberí's bekannte, und mehrere Werke hinterliess: 1) von den Kunden seines Hauses und ihrer persischen Abstammung, 2) d. B. der übereinstimmenden Meinung (Idschmâa) in der Secte Ebú Dschâfer eth-Thaberí's, 3) d. B. der Einführung in die Secte Thaberí's, 4) d. B. die Höhle der Secte Thaberí's, 5) d. B. der Zeiten, und andere [2]).

Ein halbes Dutzend anderer Mitglieder dieser Familie fasst die Jetímet in einem besonderen Artikel zusammen [3]), nämlich:

2691. Hebetollah Ibnol-Monedschim. هبة الله ابن ٱلمنجم

Es klaget dir, was ihn betroffen,
Den Irren weissest du zurecht,
Unglücklicher, den Schlag getroffen;
Den Durst'gen tränkst du rein und ächt,

[1]) Ibn Challikán, Wüstenfeld, Nr. 784.
[2]) Ibn Challikán, Wüstenfeld, Nr. 812.
[3]) Im Exemplare der Hofbibliothek, Bl. 220.

O wunderseltnes Reh und Lamm,
Wer löset den, den du gekettet,
Der reine Wein in jenem Krug
O bring' ihn, um damit zu heilen,
Von dessen Blick der Leu wird zahm.
Wer rettet den, den du getödtet?
Ist geistgeleert auf einen Zug,
Der Widerwärtigkeiten Beulen.

2692. Ahmed Ben Ali Ibnol-Monedschim. احمد بن على ابن المنجم

Aus einer seiner Kafsídete:

Wefir, der du mit Huld vergolten hast
Des Schicksals Unrecht und der Zeiten Last,
Nun trinke Wein, beruhigt ist der Geist,
Der fortan allen Kummer scheiden heisst;
Für mich bleibe du ein Lustbewusster,
Du bist des Paradieses Hulden Muster [1].

Er sagte zum Lobe des von Ibn Ábbád gebauten Hauses:

Hei! des Hauses, das in Länder Licht ausstrahlt,
Welchem volkausströmend Bagdád niederfallt!
Hätte die Chalifenstadt davon nur Kunde,
Würde schaaren sie sich um den Thron zur Stunde.
Wüsste Sorrmenrái [2] was uns hier erfreut,
Sprängen seine Mauern und Paläst' aus Neid.
Gleich dem Tage, der uns diese Lust gegeben,
Welt ist Zeuge, dass diess kein vergänglich' Streben;
Nie noch hat geseh'n das Aug' der Welt dessgleichen,
Hüte jeder sich, das Wunder zu vergleichen.
Sieh, es spricht: kommt alle nur zuerst herein,
Gute Kund' euch soll gemaltes Aeuss'res sein!
Allerwärts hin seine Reize sich erstrecken,
Unrecht ist nur, dass die Vorhäng' es verstecken;
Stattlich! aber wer desselben Höhe misst,
Ihrer ob des Bauherrn hohen Muth's vergisst.
Hei! des hohen Muth's, der überfliegt Gedanken,
Und des höchsten Strebens, das nicht kennet Schranken,
Glücksgestirn ist eingekehrt in dieses Haus,
Eingesperrter Löwe [3] füllet diese Schlucht nicht aus.
Schutz, sprach Gott der Herr, will ich dir stets gewähren,
Schirmen dich, so lang die Nächte wiederkehren;
Der Vertrag ward von dem Glücke unterschrieben,
Und der Unterschrift ist selbes treu geblieben.

---

[1]) Jetímet, Bl. 219, Kehrseite.

[2]) Sorremenrái, Wortspiel mit dem Namen dieser Stadt, welches: es freut sich wer es gesehen, heisst.

[3]) Mochder. In latitulo absconditus leo, Freytag I, p. 465.

Himmel, Kreise, gebend dem Palast die Ehre,
Als ob er die Kraft, sie treibende, nur wäre;
Die Gedankenbraut, mit der ich mich verlobt,
Hat zum Heirathsgute dieses Haus gelobt;
Kommt dem Hause Etwas gleich an Höh' und Färbung,
Ist es wahrlich dieser Verse Lobdurchgerbung;
Ist diess nicht der Fall, so ziehen diese Reime,
Wie die Lieder von Dscherir durch Himmelsräume [1]).

2693. Ebu Mohammed Ibnol-Monedschim. ابو محمد ابن المنجم

Er sang zum Lobe eines vom Wefir Ibn Ábbád gebauten Palastes eine Kafsídet, aus welcher die Jetímet die folgende Probe gibt:

Ich trennte mich, mir thut nicht weh die Flucht, die Trennung,
Ich plage meine Seele nicht mit Schmerzerkennung,
Doch wie? in meinem Inn'ren flammt der Liebe Brand
Und jedes meiner Glieder ist verkohlt zur Hand.
Es sagen die Gedanken mir, die ich gerufen,
(Zu loben den Palast) auf meines Liedes Stufen:
„Der Bauherr hat gebauet für den Ruhm gewiss,
„Das erste hier, wenn nicht das letzte Paradies [2]);
„Ist diess vielleicht ein Haus, gebauet vom Wefir?
„Doch solche Häuser gibt es nicht auf Erden hier,
„Gemächer dehnen sich wie die Gedanken weit,
„Und zu bewahren sie ist nur Vernunft bereit;
„Es strahlet auf der Höh' des Mitteldoms ein Stern,
„Der, Silber zwar, als Gold, geschlag'nes, glänzt von fern [3])."

Aus seiner Kafsídet, worin er das Haus des Ssáhíb beschreibt:

Zu seinen Thoren drängen Sich der Bedrängten Mengen,
Sie sind nur dann verlassen, Wann Vorhang [4]) abgelassen [5]).

2694. Ebulfeth Ibnol-Monedschim. ابو الفتح ابن المنجم

Ich rief beständig ihn mit Versen auf,
Bis sie dadurch erhielten guten Lauf,

---

[1]) Wortspiel zwischen dscherret, sie ziehen, schleppen; Dscherír, der Ziehende oder Schleppende, was zugleich der Name eines der grössten Dichter; Jetímet, Bl. 187, noch eine an Ibn Ábbád gerichtete Kafsídet, Bl. 190, achtzehn Distichen.

[2]) Das Paradies Adam's oder Mohammed's.

[3]) Jetímet, Bl. 186, Kehrseite.

[4]) Sotúr, die Vorhänge vor den Eintrittsthoren.

[5]) Jetímet, Bl. 168, Kehrseite.

So ward Erniedrigung mir zum Gewinnst,
Und meine schlechten Reime zum Verdienst;
Das Schlimmste ist, dass meine Tadler, mehr
Als ich verliebt, gefährden ihre Ehr'.

2695. Ebu Mohammed Ben el-Monedschim. ابو محمد بن المنجم

Kannst du erfliegen nicht den Flug der Höchsten,
So streb' zu kommen ihnen doch am nächsten;
Wie Mancher Wünsche ward durch Wunsch ermüdet,
Wie manche Müh' durch Ruhe eingefriedet!

2696. Ebul-Hosein Ibnol-Monedschim. ابو الحسين ابن المنجم

Es neuert Nichts der Strom der Zeit im Bette,
Nichts kommt, das ich mir nicht erwartet hätte,
Gewöhnet schon an Widerwärtigkeit,
Bin ich sie zu beschleunigen bereit,
Nach abgeschnittenem Beginn, ich wende
Auf diese Art die Dinge schnell zum Ende.

Die vorhergehenden sechs Dichter sind aus der Jetîmet Seââlibî's genommen, und machen also den schicklichsten Uebergang von der Classe der Philologen zu der folgenden der Dichter.

Fünfunddreissigste Classe.

Dichter.

Die Entschuldigung, dass der erste dem vorigen Zeitraume angehörige Dichter nicht an seiner Stelle, liegt in dem Umstande, dass Makarrí's Handschrift (aus der Bibliothek von Gotha) mir erst vor Kurzem zu Handen gekommen.

2697. Habib Ibnol-Welid, حبيب ابن الوليد

er ist weder mit dem schon viermal aufgeführten Âbdolmelik B. Habíb, noch mit dem dreimal erwähnten Mohammed B. Habíb zu vermengen. Makarrí sagt, dass er ein trefflicher Dichter, der unter Âbderrahman II. an der Moschee Cordova's lehrte und gestreifte Kleider trug, bis ihm diess vom Herrscher verwiesen ward. Sein sind die Verse:

Die Tadler sagen mir, wo ist dein Herz,
Wann dich erstaunen macht der Liebe Schmerz?
Ich sprach: Verräther wird das Herz an mir,
Was schon verändert ist bleibt so hinfür;
Dass Ssúbh sich hat entfernt, wird sich aufklären,
Ich bin geblieben so beraubt der Ehren.

Sein Sohn Sâíd B. Hischám Dahún war ein gebildeter Philolog, er kam nach Damaskus unter der Regierung Motâfsim's, des Sohnes Harún Reschíd's, dessen Statthalter damals Ómer B. Feredsch; dieser hatte wegen Hungersnoth eben damals den Befehl erlassen, dass alle Fremde binnen drei Tagen die Stadt verlassen sollten. Dahún erhielt nichtsdestoweniger die Erlaubniss zu bleiben, weil seine Familie ursprünglich aus Damaskus und er also nicht als ein Fremder zu betrachten. Der Sohn Dahún's, der Enkel Habíb's, war Bischr B. Habíb, der unter dem Namen Habíbí bekannte Ueberlieferer, dessen Tochter Âbdet ebenfalls eine gelehrte Ueberliefererin [1]).

[1]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Nr. 408, B. I, Bl. 399, im fünften, von Herrn v. Gayangos ganz unberührt gelassenen, Hauptstücke der berühmten Andaḍalusier, welche nach Osten reisten; Habíb ist der hundert fünfundsechzigste

Dichter unter der Regierung Motewekkil's.

2698. Dschaiferan, جيفران

ist Dschâfer B. Âlí B. Áfsferes-serrí B. Âbderrahman el-Enbárí geboren zu Sorremenráí, und erzogen zu Bagdád. Sein Vater war ein chorasanischer Kriegsmann, welcher ein Schíí, sehr viel mit Ebúl-Hasan Âlí B. Músá B. Dschâfer zusammen kam. Sein Vorname Ebúlfadhl. Dschaíferán war ein guter Philologe (Edíb) und Dichter, der aber von schwarzer Melancholie befallen, selten ganz bei Sinnen war, nur in seinen lichten Augenblicken gute Verse machte. In seiner Familie glaubte man, dass dieselbe ursprünglich aus Persien. Sein Vater war Pächter zu Kerch in der Nähe von Bagdád gewesen, er entzweite sich mit seinem Sohne wegen einer Sclavin Beischläferin. Der Vater beklagte sich desshalb bei Músá dem Sohn Dschâfer's, und dieser rieth ihm, den Sohn, wenn er sich nicht zur Vernunft bringen lasse, zu enterben. Der Vater that, wie es ihm gerathen worden; nach dem Tode des Vaters kam es dennoch zum Processe und Ebú Júsuf der Richter entschied nach dem Sinne des Testamentes. Seit dieser Entscheidung war Dschaíferán nicht mehr ganz bei Sinnen, und man nannte ihn Mewsús, d. i. der mit sich selbst irre Sprechende.

Ósmán B. Mohammed erzählt, dass er eines Tages zu Rofsáfa (der Vorstadt Bagdád's) gesessen, als Ebú Dschaíferán ganz zornig vorüber ging. Er blieb stehen und sagte: Ich sollte die Welt verbrennen! — Warum, fragte ich, o Ebúlfadhl? — Er warf mir einen fürchterlichen Blick zu, und sagte:

---

der von Makarrí aufgeführten Reisenden nach Osten; unmittelbar vor demselben ist Ebú Merwán, der i. J. 457 (1064) zu Cordova getödtet ward. Makarrí macht bei demselben einen eben so unvermutheten als interessanten Abstecher auf die fachíret Ibn Besám's und theilt sogar die Vorrede (Chutbet) der fachíret mit; diese Vorrede ist hier, wo sie keineswegs zu vermuthen, ein kostbarer Fund. Ibn Besám sagt, dass er die Gedichte, welche Ibn Feredsch el-Dschéjání in seinen Gärten gesammelt, aus der merwánischen und áámírischen Herrschaft bei Seite gelassen, sich nur mit den späteren Dichtern beschäftiget habe. Ibn Besám wetteiferte in der fachíret mit der Jetímet Seáálibí's, wie Ibn Feredsch mit der fohret des Richters von Ifsfáhán; da das Sterbejahr Ibn Besám's (542) aus Gayangos (B. I, S. 370) bekannt und der Verfasser der fachíret die Jetímet Seáálibí's (der i. J. 428 d. H. starb), zum Muster genommen, so muss die Angabe des Sterbejahres Ibn Besám's (313 statt 542) in Flügel's Hádschí Chalfa, Nr. 5799, um so mehr als eine höchst unkritische gerügt werden.

Nachdem ich ward ein Dichterhengst erfunden,
Verläumdeten sie mich zu allen Stunden,
Sie haben mich mit Unwahrheit geschunden,
Mit frechen Lügen und mit eitlen Kunden.

Er ging rasend fort, ich fürchtete, dass die Knaben ihm Unbill zufügen möchten, und sagte, lass, dass ich mit dir gehe, denn du bist erzürnt. Er kam auf mich zu und sagte: Gottlob, du siehst, wie sie mich mit ihren Verläumdungen zugerichtet, und nun soll ich mich noch, weil ich ihre Handlungsweise schändlich finde, vor ihrer Wiedervergeltung fürchten! — dann sagte er:

Ich kann ertragen nicht der Dummen Dümmste,
Ich kann verkleistern [1]) nicht der Thaten schlimmste;
Doch weiss ich, dass mir Nachsicht zum Verdienst gereicht,
Das Gute wird dem, der's mit Ernst bereitet, leicht.

Derselbe Ósmán B. Mohammed erzählt, dass er eines Nachts sich im Hause Dschaíferán's befunden, wo dieser die ganze Nacht wie verrückt umher ging und sagte:

Phantom geht um, wie Narrenspossen,
Der Schlummer ist vom Aug' geflossen,
Zur Freundschaft ist kein Mensch entschlossen,
Und Keinen freut ein Kreis von zehn Genossen.

Diess wiederholend ging er die ganze Nacht herum, bis er am Morgen wie ein Stück Holz niederfiel.

Selemet Ibn Mohárib erzählt: ich passirte durch Bagdád, wo ich das Volk um einen Mann versammelt sah. Ich fragte, was es gäbe?— Man antwortete mir: Es sei Dschaíferán, der mit sich irresprechende Wahnsinnige. Ich sagte ihm: sag mir ein Distichon aus dem Dschím um ein halbes Dirhem. Gib mir's, sprach er; ich gab's und er sagte:

Zanke, füge mir zum Trotz, Aller Sinn steht nach der —

Die Buben liefen hinter ihm her, und spotteten sein, denn er war halbnackt; nachdem sie sich zertreut, sagte er Reime in ál, deren Sinn, dass man ihn als einen Narren behandle, weil er kein Geld habe, dass, wenn er aber reich wäre, auch seine Vernunft sogleich zu Ehren kommen würde. Ich führte ihn mit mir nach Hause, gab ihm zu essen und zu trinken, und fragte ihn: ob er mir dasselbe, was er eben gesagt, nicht mit dem Reime in ás sagen könne? — Er sagte sogleich:

[1]) Allegorisiren.

Du siehst, wie sie mich schmähen,
Wer kann die Schreier hindern,
Lass, was die Menschen reden,
Ein Held von wahrer Liebe,
Wär' ich der Stolz des Volkes,
Hätt' ich nur Geld und Güter,
Sie liebten meine Augen
Ich wäre hoch geehret;
Und mir aufbürden was,
Zu sagen diess und das.
Und trübe nicht das Glas,
Voll Tugend und voll Spass.
Ihr Leiter und Compass,
Mich träfe nicht ihr Hass,
Und meinen Kopf fürbass,
Hohl klingt ein leeres Fass.

Er stand auf, seine Nothdurft zu verrichten; die Leute, die diess hörten, sagten: was rumort dieser Wahnsinnige, und er sagte:

Weil ein wenig ich gesungen,
Meinen, dass ich sei vertrackt,
Warum ich soll nicht Nackter gehen,
Und fühlet sich mein Bauch beschwert,
Vollendet fröhlich eure Noth,
Haben sie mich schon verschlungen,
Weil ich mir gefall' als nackt;
Vermag ich auch nicht einzusehen,
So wird er alsogleich entleert,
Noch lange Zeit gewähr's euch Gott!

Mohammed bat um Entschuldigung, gab ihm Kleider, und beschloss den Tag in seiner Gesellschaft [1]).

Hasân Ben Wehb,

ist schon unter den Secretären (Nr. 1284) gezählt worden; er war der Secretär des Chalifen Motewekkil. Ibn Âbdrebbihî erzählt im Ikd [2]) Anecdoten von seiner Nebenbuhlerschaft mit dem Wefire Mohammed B. Âbdolmelik Ibnef-fejât und Schâfii, dem geliebten Sclaven Motewekkil's, und gibt die Verse, welche der Secretär und Wefir desshalb gewechselt haben sollen. Er hatte dem Dichter Habîb eth-Thâjî ein Geschenk versprochen, und verschob es immer; da sandte der Sohn Wehb's ihm endlich tausend Dirhem, und schrieb ihm dazu:

Beschleuniget von dir, kömmt das Geschenk, das klein,
Es würde, hättest du gewartet, grösser sein,
Empfang' es, als ob du es hättest nicht betrieben,
Als wären uns'rerseits dieselben wir geblieben [3]).

Er schrieb an Mohammed B. Âbdolmelik B. Sejât den Wefir:

Entschuld'ge mich, dass ich nicht kam
Der Segen Gottes über dich,
Ich weiss nicht, was ich sagen soll,
Verwaiset sollen And're sein!
In dieser langen Regenzeit,
Dem ich als Opfer mich geweih't!
Dir, der den Himmel uns verleiht,
Er überdauere die Zeit! [4])

---

[1]) Âgânî, in der Handschrift der Gothaer Bibliothek, Bl. 153, Nr. 72.
[2]) Handschrift der Hofbibliothek, B. II, Bl. 267.
[3]) Ikd, im Abschnitte von der Erfüllung des Versprechens, Handschrift der Hofbibliothek, B. I, Bl. 47.
[4]) Ikd, im Abschnitte der persischen Fertigungen (Tewkiâât), H. d. Hfb., B. I, Bl. 261.

Ein Scheich von Baſsra, welcher das Talent Hasan B. Wehb's aus dem Stegreife zu dichten versuchen wollte, kam zu ihm mit einem Apfel in der Hand, und bat ihn, ihm denselben in Versen zu beschreiben; Hasan sagte:

O Herr! bin mit dem Apfel ich allein,
So klage ich demselben Herzenspein,
Ich werde in der Nacht denselben küssen,
Als Wangentrost in Herzensfinsternissen [1]).

Dann schrieb er ihm ebenfalls:

Es folgt das Herz dem Sprecher, der es rief,
Es lieget auf der Hand der Liebesbrief,
Die Tinte, die mit Moschus angemacht,
Gibt Zeugniss von dem Herz, das Lieb' anfacht;
Die Rechte fühlt des Wangenpolsters Glut,
Indess die Linke auf dem Herzen ruht.

Er überliefert die auf einer Goldhaube [2]) geschriebenen Verse:

Vermeide Lieb'serklärung anzuhören,
Wenn du den Liebenden nicht willst erhören;
Nimm dich in Acht, ich halte fest an dir,
Kein and'res Loos, als du bestimmst, wird mir.

Schâfi'i, der Sclave des Chalifen Motewekkil's, trug auf seiner rechten Schulter die Inschrift.

Mit Wohlgeruch seh' ich empor den Vollmond steigen,
Er hebt sich von der Brust, wie von den frischen Zweigen,

und auf der linken Schulter:

Die Züge von dem Angesicht, dem lieben,
Ich seh' dem hellen Mond sie eingeschrieben.

Auf der Binde Mesâh's, einer der vollwangigsten Schönheiten Bagdâd's, stand geschrieben:

Sie sagten: du wirst in Geduld dich üben;
Ich sprach: gar eng sind Wege der Geduld.
Der Blick, der Sie anschaut, kehrt nicht zurück,
Bis er nicht sehnsuchtsvoll nach Ihrer Huld.

Eine Schönheit, Namens Hadâ'ik, schrieb mit Henna (der rothen Nägelschminke) in ihre hohle Hand:

Das Henna schmücket nicht die Schönheit meiner Hand;
Die Schönheit meiner Hand verstärkt des Henna Brand.

---

[1]) Ik,d, im Abschnitte von den Dichtern und Sclaven, H. d. Hfb., B. II, Bl. 269.

[2]) Kalensewet, das lateinische Calantica, Sitzungsberichte der philosophisch-historischen Classe der kaiserl. Akademie der Wissenschaften, B. V, S. 20.

Derselbe erzählt: die Sclavin Hamdán's sei mit einem Schwert umgürtet und mit einer Haube erschienen, auf der geschrieben stand:

Denk' an die schöne Sclavin, Durch Reiz den Blick entzündend,
Die männlich ist und weiblich, Das Weib dem Mann verbindend.

2699. Sijad Ibnol-Wehb, زياد ابن ٱلوهب

aus derselben Familie wie der Vorhergehende, sagte zum Lobe eines Pferdes oder Maulthieres:

Von starkem Rückenwirbel, langen Wangen,
Von sich'rem Schritt, der nicht von Furcht befangen,
Der strebt nach weitem Ziel, und wann die Geissel schnalzt,
In muthbeschwingtem Flug durch alle Himmel walzt [1]).

2700. Ahmed Ben Mohammed el-Bagdadi, احمد بن محمّد البغدادى

sagte auf el-Hasan B. Wehb, den Secretär, bei dem er schwer nur vorgekommen:

Ich wollte den Hasan, den Sohn des Wehb's, ergründen,
Das Mass von seiner Huld und seiner Gnad' ausfinden;
Man kam zu mir, um Kunde meiner Wissenschaft,
Ich sprach: die Kunde seines Ruhm's hat wenig Haft,
Er ist ein Mann, ein wohlerzogener, ein freier,
Jedoch verdecken ihn dem Aug' zu viele Schleier,
Denn meistens sitzet er mit Mädchen, Sängerinen,
Die dann mit ihm allein der Freuden Lauf beginnen,
Und wäre nicht der Wind, so würde man vernehmen
Gar manchen Laut und Schall, vor dem man sich muss schämen [2]).

2701. Abdessellam Dikol-dschinn [3]), دبك ٱلجنّ gest. 235 (849),

unter seinem Beinamen, welcher der Hahn der Dschinnen heisst, berühmt, weil er grüne Augen hatte und sehr hässlich war; ursprünglich von Selemíjé, geboren zu Himfs. Sein Ahn Temím legte sein Glaubensbekenntniss in die Hände Habíb's, des Sohnes Meslamé's el-Fihrí's, ab. Wiewohl einer der ausgezeichnetsten Dichter der Dynastie der Beni Ábbás, vertauschte er doch nie seinen Aufenthalt in Syrien mit Irák, um am Hofe der Chalifen denselben zu schmeicheln. Er war ein

[1]) Semachscherí's Frühling der Gerechten, XC. Hauptstück.
[2]) Sonum cunni albi quem pulsant ve retro. Ikd.
[3]) Ebú Mohammed Ábdessellám B. Ragbán B. Ábdessellám B. Habíb B. Ábdállah B. Ragbán B. Seíd B. Temím el-Kelbí. Ibn Challikán, M. G. Slane's a. T. I, S. 407; Ibn Tagríberdí II, Bl. 23, Kehrseite.

gemässigter Schiite; es besteht eine Todtenklage desselben auf den Tod Hosein's, eine andere auf den Tod Ebú Temmám's. Unverschämt und ausschweifend in seinem Betragen, verschwendete er sein väterliches Erbtheil. Nach Ábdállah Ibn Mohammed Ibn Ábdolmelik es-Sobeidi lebte er länger als Ebú Temmám, dessen poetisches Talent er im Knaben aufmunterte und unterstützte. Er starb unter der Regierung Motewekkil's siebzig oder vierundsiebzig Jahre alt. Als Ebú Núwás auf seinem Wege nach Aegypten, um dort den obersten Steuereinnehmer Chafsib zu preisen, durch Himfs kam, versteckte sich Dikoldschinn, um nicht als Dichter dem grossen zu sehr untergeordnet zu erscheinen. Als Ebú Núwás an seiner Thüre klopfte, liess er sich verläugnen. Ebú Núwás aber sagte der Sclavin: sag' ihm, er möge gleich herauskommen, den ganz Irák ist im Aufruhr durch sein Distichon:

Rosiger, glühender Wein in der Hand der Gaselle,
Den sie credenzt aus den Wangen, der rosigen Quelle.

Oder wörtlich so:

Der rosenrothe Wein, credenzt von der Gaselle,
Als wär' er ihrer eig'nen Wangen Feuer.

Hierauf erschien Dikoldschinn, den grossen Dichter zu begrüssen. Sein sind die folgenden Verse:

Ohne Furcht vor Tadel, bring' den Wein,
Morgen-Abendtrunk soll Einer sein!
Du, entlaste dich nun aller Pein,
Furcht verbreitet dieser Feuerwein.
Auf! credenz' den Becher, der nicht klein,
Giess' ihn aus, berauschend stark und rein.
Und er nahm den Becher in die Hand,
Feurig wie die Sonn' und Wangen Brand,
Die Vergeltung des vergoss'nen fand
Stets die Hand, der Fuss, der kaum mehr stand;
Rosenwein in der Gaselle Hand,
Der den Quell in ihren Wangen fand.

Oder auch so:

Du, fürchte Vorwurf nicht, und bring' den Wein,
Dass Morgentrunk sich ein' der Abendfeier,
Bei Seite lasse alle schweren Sorgen,
Wenn du ihn nennst, erfüllt mit Furcht sein Feuer.
Steh' auf, und lasse Becher kreisen,
Giess' nur den reinsten aus, der uns so theuer;

Der Becher brannte ihre Hand, als wär's
Die Sonne oder ihrer Wangen Feuer.
Wir lobten diesen Tag, vom Geist des Weines,
Doch uns're Füsse waren nicht geheuer.
Der rosenrothe Wein, credenzt von der Gaselle,
Als wär' er ihrer eig'nen Augen Feuer.

Oder auch so:

Du, scheu' dich nicht, und gib herum den Wein,
Den Morgentrunk mit Abendtrunk verein',
Befreie dich damit von Sorg und Pein,
Sein Feuer fürchtet, wer gedenket sein;
Steh' auf! und nimm das Glas, nicht klein,
Und schenke von dem Allerbesten ein.
Es brennt die Hand, goss sie darein
Die Sonne, oder ihrer Wangen Schein?
Dank' euer'n Händen ging derselbe fein,
Doch in die Füsse kam das Zipperlein,
Von der Gaselle Hand der ros'ge Wein,
Geschöpft aus ihrer Wangen Rosenhain.

Dikoldschinn hatte eine Sclavin Namens Dünjá, die er leidenschaftlich liebte, hernach aber, weil er sie im Verdachte eines Liebesverständnisses mit Wáfsif, seinem Sclaven, hatte, tödtete; eine That, die er in der Folge bereute. Das folgende Distichon ist ein Denkmal seiner Reue und seiner Liebe:

O Palmenbüschel, sieh! der Tod klomm auf zu dir,
Und hat für dich die Frucht mit seiner Hand gepflückt;
Mit deinem Blute habe ich getränkt die Erde,
Wie oft hat meine Lippe nicht die deine süss entzückt?
Ich gab dem Schwerte Macht am schönen Hals zu wüthen,
Der Thränen Strom fliesst auf die Wangen, die zerstückt.
Ich schwör's bei ihrem Schuh, dass nie den Kies des Weges
Ein Schuh, der lieber mir gewesen, hat gedrückt.
Ich tödtete sie nicht aus Grausamkeit,
Ich weinte ja, wenn sie ein Stäubchen nur gedrückt;
Doch geizte ich mit ihrer Lieb' und wollte nicht,
Dass liebe sie der Sclav', der in den Staub gebückt.

Oder auch so:

O Palmenbaum, um den der Tod sich wand,
Der sich Verderben pflückt' mit eig'ner Hand;
Mit ihrem Blute tränkte ich den Staub,
Mich tränkte oft der Kuss, der Lippen Raub.

Es hat getrennt das Schwert des Halses Sehnen,
Auf ihre Wangen fliessen meine Thränen,
Ich schwör's bei ihren Schuhen! nie betraten
Je Füsse, die ich mehr geliebt, die Matten.
Ich tödtete sie nicht, ich musste weinen,
Ich tödtete den Staub nur, den unreinen;
Ich wollte keinem ihre Liebe gönnen,
Und sie nur von dem Blick des Sclaven trennen.

In einem anderen seiner Gedichte heisst es:

Ich küsste lange ihren schönen Hals,
Als sie im Traum zu mir kam aus dem Grabe,
Ich sprach: So wardst du mir gesandt, mein Trost.
Wie so? — versperrt ist ja der Weg vom Grabe;
Sie sprach: dort ist verwahret mein Gebein,
Der Würmer und der Erdentöchter [1]) Habe.
Es ist mein Geist, der kam, dich zu besuchen;
So ist Besuch, der kommet aus dem Grabe.

Oder auch so:

Nach ihrem Tod stand Sie an meines Bettes Fuss,
Ich gab dem schönen Halse einen langen Kuss,
Ich sprach: o Augenlust! gekommen endlich bist,
Wie ist diess möglich, da das Grab verschlossen ist?
Sie sprach: sie haben in das Grab den Leib getragen,
Woran die Würmer und der Erde Töchter [2]) nagen;
Allein der Geist, er kam zu dir nur auf Besuch,
Besuch von denen, die verhüllt das Leichentuch [3]).

Auch die folgenden Verse sind sein, wiewohl Einige behaupten Dünjá habe dieselben auf den Tod ihres Sohnes Ragbán gedichtet:

Bei meinem Vater! ich verliess dich in der Wüste,
Mit Erde und mit Staub bedeckt' ich dein Gesicht.
Bei meinem Vater! dich vermacht' ich der Verwesung,
Sei's, dass du sie ertragest oder nicht;
Hätt' ich vorausgeseh'n die Spuren der Zerstörung,
Ich hätte dich gelegt an's offne Tageslicht [4]).

Zu Himfs war er in eine christliche Sclavin verliebt, welche sich aus Liebe zu ihm zum Islam bekehrte, worauf er sie ehelichte; sie hiess Werda, d. i. Rose; er dichtete auf sie die Verse:

---

[1]) Die Töchter der Erde die Pflanzen, auch Insecten.
[2]) Binatolerdh, Insecten.
[3]) Ibn Challikán, M. G. Slane's a. T., S. 407.
[4]) Ibn Challikán.

Sie ist die Sonne der Paläste und ihr Mond,
Der roth gefärbt und glänzend an dem Himmel thront;
Wie mitten in dem Weiss das schwarze Aug', das klare,
Erscheint ihr weiss' Gesicht inmitten schwarzer Haare.
Ihr Name schon gibt ihre Rosenwangen kund,
Auch dem, der nie von ihr gehört aus And'rer Mund.
Sie schenkt dir mit der Hand den rosenfarb'nen Wein,
Und geist'gen Wein von ihren Vorderzähnen ein;
Sie schwankt im Geh'n und ihre dicken Hüften lachen,
Doch weint ihr Wuchs, der dünn und fein, zum Krachen.

Da er sich zu Himſs zertrug, begab er sich nach Selemíjé, schrieb an Áhmed B. Álí, und erhielt von ihm die Erlaubniss zur Rückkehr. Durch Bosheit, welche ihm Schlingen legte, verführt, tödtete er die Werda, und entfloh nach Damaskus, erhielt dann die Verzeihung seiner Schuld, und kehrte nach Himſs zurück. Ein Monat lang weinte er unaufhörlich, und ass nicht mehr als um sein Leben zu fristen. Er sagte über seinen Mord:

O Weithinsehender! uns durch den Tod entrückt,
Du hast die schlechte Frucht mit eig'ner Hand gepflückt;
Mit ihrem Blute habe ich getränkt den Staub,
So wässerte mein Mund nach ihrer Lippen Raub.
Ich kehrte um mein Schwert in ihrem Bandelier,
Und meiner Thränen Strom begoss der Wangen Zier.
Bei Gott! ich schwör's, die Erde wurde nie betreten
Von Edlerem als ihrer Sohlen Nähten.
Warum erschlug ich Sie, ich wünscht' Ihr Böses nicht,
Den neid'schen Augen nur missgönnt' ich Ihre Sicht.

Diese Verse werden aber auch einem Jünglinge Namens Selík aus den Benî Gatafán zugeschrieben, welcher seine Geliebte, dann sich selbst tödtete, und mit ihr in einem Grabe begraben ward [1]).

Ich habe freies Herz und freie Seele,
Der Freund genügt, der auf Entlassung dringt,
Mir ist's, als säss' in meinem Herz ein Katha,
Der durstig ober'm Quell die Flügel schwingt [2]).

Wer ohne Liebchen lebt in dieser Welt,
Hat Leben eines Fremden sich gewählt.
Erblinden soll das Aug' des Nebenbuhlers,
Nicht deines, sondern das des Nebenbuhlers [3]).

[1]) Ágání, in der Handschrift der Gothaer Bibliothek, Bl. 418.
[2]) Mostathref, S. 1211.
[3]) Ebenda, S. 1213.

O Mond, mit Zähnen, die gleich Chamomillen lachen,
O Zweig! du wehst im Wind, der herweht von den Brachen.
Die Stirne und der Hals, und deiner Zähne Weiss,
Sind Weiss auf Weiss und Weiss, dreifach gefrornes Eis [1]).

Die vollen Monde reisen fort, Die neuen Monde kommen wieder [2]),
Die jungen Zweige werden alt, Jedoch die alten blühen wieder [3]).

2702. Amira Ben Abderrahman, أميرا بن عبد الرحمن gest. 238 (852), B. Marún el-Áátiki von Tadmor, bekannt unter dem Namen Ebúl-fadhl; ein mit poetischem Talent begabter, hochgebildeter Mann, dessen Tod allgemein betrauert ward [4]).

2703. Ebul-Mosenna, ابو المثنا l. u. J. 238 (852).

Da Abderrahman II. gestorben, ohne die zwei Hallen, womit er die Moschee von Cordova vergrösserte, zu vollenden, sagte Ebú Mosenna:

Du hast gebaut dem Herrn ein Heiligthum,
In dess' Beschreibung alle Zungen stumm,
Es ziehet nach demselben jeder Stamm,
Wie nach dem heil'gen Hause von Harám [5]);
Es finden hier wie dorten sich zusamm'
Der Hochaltar, die Säul' und der Makám [6]).

Abdolmelik Ben Habib [7]), gest. im J. 240 (854), der bereits unter den Rechtsgelehrten des Ritus Málik (Nr. 2123) und unter den Grammatikern ungezählt erwähnt worden, war auch ein ausgezeichneter Dichter. Die berühmtesten seiner Verse sind die auf die Schlacht von Wádí Selíth (Guadacelete), in welcher die Könige von Gallicien und Biscaja i. J. 240 (854) geschlagen wurden [8]):

Mannigfaltiges Geschrei von Schaaren,
Stämme, die als Knäul verwickelt waren,
Wann darin die Schwerter Blitze strahlen,
Todesschrecken durch die Reihen wallen;

---

[1]) Mostathref, S. 542.
[2]) Novae que pergunt interire lunae, Hor. II, 18.
[3]) Rihan, Leydner Bibliothek.
[4]) Condé's Uebersetzung I, S. 287.
[5]) Das Heiligthum von Mekka.
[6]) Gayangos II, 124 und 434.
[7]) Abdolmelik, B. Suleimán B. Merwán B. Dschehlet (oben S. 390 Harún); Dozy's Ibn Áfári, S. 113. Die S. 171 und S. 390 angegebenen Zahlen des Sterbejahres 238 u. 239 sind beide unrichtig, wenn er noch die Schlacht von Guadacelete besang.
[8]) Gayangos II, S. 127 und Note 34, S. 435.

Fahnen, die zerstreuten, hin und wieder flogen,
Schiffen gleich, gepeitschet von den Wogen.
Wann die Mühle sich um ihre Achse [1]) dreht,
Reiner Hand vor ihr der edle König steht,
Der, wie das Prophetensiegel Mohammed,
Ueber die Beschreibung hoch erhaben steht.
Dienstag Morgen war es, als den Schleier
Kaum die Nacht gehoben von des Morgens Feuer,
Als die Berge weinten und die Thäler heulten,
Zu Selíth die Sclaven sich in Banden [2]) theilten,
Wo zur Zeit des Hilfsgeschrei's die Schaaren
Wie die Kälber um die Kuh versammelt waren,
Bis er einige derselben niederschlug,
Sie sich wandten, und den Sieg davon Er trug.
Sclaven, Kriegesbränder, Eseln gleich yahend,
Und die Weichlichen [3]) mit Todesschreck umfahend.
Wahrlich, wann die Schlachtendrachen sich vereinen,
Und vor gänzlich Feigen Reih' in Reih' erscheinen,
Sagt zum Músá Ibn Júnis in der Noth,
Vor und hinter mir seh' ich den Tod.
Wir erschlugen Tausende und Tausend,
And're Tausende und wieder Tausend,
Ausser denen, die davon die Woge trug,
Die des Ufers schroffer Fels erschlug [4]).

2704. Ibn Athije [5]), ابن عطيّه l. u. J. 240 (854),

ein Freigelassener des Stammes Leís Ibn Bekr Ibn Ábd Menát, ein Secretär und Dichter zur Zeit der Benî Ábbás, ein Schützling des Richters Ibn Ebî Dewad (gest. 240), dessen Tod er in mehr als einer Elegie besang [6]).

2705. Ebul-Ameisel [7]) ابو العيسل gest. 240 (854),

aus Rei gebürtig, ein Dichter honigsüssen und seltsamen Ausdruckes. Er diente als Secretär erst dem Thâhir B. el-Hosein, dann seinem

[1]) Die Mühle der Schlacht, ein in arabischen Versen häufig gebrauchtes Bild.
[2]) Áfsábet, der Kopfbund, oder überhaupt eine Binde.
[3]) Gránik.
[4]) Dozy's Ibn Áfárí, S. 214 und 215.
[5]) Ebú Ábderrahîm Mohammed Ibn Ábderráhman Ibn Áthijé.
[6]) M. G. Slane's Uebersetzung; Ibn Challikán, B. I, S. 186, Note 2; nach einer Mittheilung Herrn Caussin's und dem Ágání.
[7]) Ábdállah B. Châlid, der Freigelassene Dschâfer B. Suleimán B. Álí B. Ábdállah B. el-Ábbás B. Ábdol-moththalib.

Sohne Ábdállah; Dichter des Hofes des letzten waren Ebú Temmám und Ebú Mohallim. Er sagte zum Lobe desselben:

Du, der du wünsch'st dem Ábdállah zu gleichen,
Vernimm, was nöthig dir, ihn zu erreichen;
Ich schwör's bei dem, zu dem die Pilger wallen [1]),
Ich gebe diesen Rath dir zu gefallen:
Sei wahr und rein, geduldig und gerecht,
Sanftmüthig, tapfer, artig, gut und ächt,
Gelinde, mild, langmüthig, gnädig, zart,
Vorsichtig, ernst, entschlossen, schnell und fest;
Wehr' ab, ertrag', was sich nicht wehren lässt.
Diess rath' ich dir; befolgst du diesen Rath,
So wandelst du geraden, sich'ren Pfad.

Oder auch so:

O du, der wünschest gleich dem Ábdállah zu sein,
Du wollest mir Gehör, ein günstiges, verleih'n;
Ich schwör's bei Ihm, zu dessen Haus die Pilger wallen,
Nimm Beispiel dir an seinen Eigenschaften allen:
Sei wahr, gerecht und rein, geduldig und wohlthätig,
Behutsam, ernst, langmüthig und werkthätig,
Sei gnädig, mild, vorsichtig, sanft, mit Muth ertragend,
Unbill verzeihend und zugleich dich tapfer schlagend.
Diess ist mein Rath; wenn du damit dich willst befassen,
Wenn du die Lust verspürst, zu geh'n auf g'raden Strassen.

Eines Tages bei Ábdállah dem Sohne Thâhir's nicht vorgelassen, sagte er:

Dieses Thor will ich verlassen, Bis sie leichter hier einlassen;
Will man Einlass nicht gewähren, Kann ich dessen wohl entbehren.

Oder auch so:

Es wird mich dieses Thor fürwahr nicht seh'n,
Bis es nicht leichter wird hineinzugeh'n;
Und wird der Eingang heut' mir nicht gewährt,
So wird auch mein Besuch dem Haus verwehrt.

Thâhir, hiervon benachrichtigt, gab dem Pförtner einen Verweis, und liess den Dichter sogleich vor. Als Ebú Temmám vor Thâhir seine berühmte Kasídet hersagte, sagte Ebú Ámeísel: warum sagst du nicht, was die Leute verstehen, und Ebú Temmám entgegnete: warum verstehst du nicht, was die Leute sagen? Ábdállah beklagte sich eines Tages, dass beim Handkuss ihn der Schnurbart des Dichters steche; dieser sagte: des Ebers Stachel kann die Hand des Löwen

[1]) Beim heiligen Hause der Kâba; Ibn Challikán M. G. Slane, B. I, S. 369.

nicht verletzen; diese Schmeichelei gefiel so gut, dass der Dichter dafür mit einem grossen Geschenke belohnt ward. Ebú Ámeísel schrieb unter anderen Werken: 1) ein Buch der Homonyme [1]), 2) ein Buch der Vergleichung, 3) ein Buch der gäng und gäben Verse [2]).

2706. Ibrahim efs-fsuli, ابراهيم الصّولى gest. i. J. 243 (857), Ebú Ishak Ibráhím Ibnol-Ábbás Ibn Mohammed Ibn Ssúl-Tekín; der berühmte Dichter, hinterliess einen kleinen Diwan, der aber wunderseltene Dinge enthält, er ist der Neffe des Dichters Ábbás el-Áhnef; sein Grossvater Ssúl war einer der Grossen Chorasán's, der vor dem Eroberer des Landes Jefíd Ibnol-Mohellib das Bekenntniss des Islams ablegte, und ihn mit einigen Dörfern in Dschúrdschán belehnte, dieser Ssúlí der Erste ist der Grossoheim des zweiten Ssúlí, welcher der Verfasser des Buches der Wefire und mehrerer anderer geschätzten Werke, sie fanden sich beide bei ihrem Anverwandten, dem obgenannten Ábbás B. Áhnef zusammen. Tagríberdí [3]) hat die folgenden Verse Ssúlí's erhalten.

Von ferne kommen her die Menschen auf Besuch,
Doch Leíla, die so nah', ist ferne dem Besuch;
Wenn dich Entfernter Besuch zurück nicht hält,
Steht Leíla dir zunächst, hier ist ihr Zelt.

Ssúl stritt unter den Fahnen Jefíd's und schrieb auf seine Pfeile: „Er ruft euch zur Schrift Gottes und seinen Satzungen und seinen Propheten." Als Jefíd der Sohn Ábdolmelik's diess gehört, ergrimmte er darüber und sagte: Was hat der Kérl, der vielleicht nicht einmal sein Gebet gehörig zu verrichten weiss, das Volk zur Schrift Gottes zu rufen! Sein Sohn Mohammed war einer der Männer der Benú Ábbás und ihrer Werber. Ssúl und sein Bruder Firúf waren Könige in Turkistán. Der Vorname Mohammed Ibnefs-fsúls war Ebú Ímáret. Er wurde von Ábdállah B. Álí getödtet. Ibráhím der Sohn des Ábbás und sein Sohn Ábdállah waren ausgezeichnete Secretäre. Ábdállah war stärker in der Sunna, Ibráhím aber in der Poesie. Nach und nach aber liess er Alles fallen, und behielt nur sehr wenige Kafsídete im Gedächtniss, öfters gar nur ein paar Distichen. Ibráhím war bis zu

[1]) Bei M. G. Slane II, S. 57, nicht ganz klar mit: terms which bear different meanings übersetzt.
[2]) Nicht ideas usually expressd in verse.
[3]) Ibn Tagríberdí's ägyptische Geschichte, Pariser Handschrift, B. I, Bl. 210.

seinem Tode in hohen Staatsgeschäften und Aemtern des Diwans verwendet. Im J. 243 (857) war Ibráhím Aufseher der Dörfer zu Sorremenráí. Der Dichter Díbil pflegte zu sagen: wenn sich Ibráhím auf die Poesie verlegte, würden wir Andere sie aufgeben. Er lobte besonders dessen Distichen:

Wenn Er fest hält am Geld, das nicht gelangt,
So ist entschuldiget bei mir der Wicht,
Denn mich verlangt nach seiner Wohlthat nicht,
Wenn er nach meinem Danke nicht verlangt.

Ibráhím Ibnol-Ábbás war Anfangs ein aufrichtiger Freund des Wefirs Mohammed B. Ábdolmelik, ef-feját; bald aber entzweiten sie sich, und Ibráhím B. Ábbás machte auf seinen vorigen Freund Satyren. Er liebte zu Sorremenráí die Sclavin Somír, welche sich lang bei einem Trinkgelage erwarten liess; als sie endlich kam, war er begütigt, und sagte:

Siehst du nicht, wenn Somír zaudernd Die Gespielinen verlässt,
Und die Fackeln all der Freude Ausgelöschet sind beim Fest',
Wie sich dann der Himmel öffnet, Und entflieht des Grames Rest,
Wie wir sind, seitdem sie nahe, Wie wir, als sie fern, gewest.

Ábdállah, der Bruder Ibráhím's, hatte ihm ein Drittel seines Vermögens geschenkt, und ein anderes Drittel seinem anderen Bruder. Motewekkil belohnte ihn reichlich für die beiden Distichen:

Keiner hat's an Huld und Gnade Je gebracht zu solchem Grade,
Wie sein Vater Mohammed, Als Chalife und Prophet.

Als Mámún den Álí Ridhá zum Nachfolger im Reich erklärt hatte, sang er diesem eine Kafsídet, wofür er zehntausend auf dessen Namen geschlagene Silberstücke erhielt. Ibráhím verwandte dieselben theils auf Schmuck seiner Weiber, theils auf den seiner Leiche[1]). Motewekkil hatte dem Ibnol-Kelbí die Verwaltung der Staatsboten (Berid) zugleich mit dem Auftrage ertheilt, ihn von Allem, was er in Erfahrung brächte, zu unterrichten. Nun berichtete dieser eines Tages dem Chalifen, sein Weib sei mit ihrer Lieblingin (einer Sclavin) ausgegangen und sei von dieser in die Schläfe verwundet worden. Ibráhím, der den Brief las, sagte: diess ist ein Schreibfehler, es soll heissen in ihrer Schleife; du hast Recht, sagte der Chalife, ich will die Geschichte nur so glauben.

[1]) Ágání, Handschrift der Gothaer Bibliothek.

Der Verfasser des Ágáni erzählt, dass er vor seinem Oheime die Verse Ibn Doreid's zum Lobe eines Mannes aus Basra hergesagt:

Du, dessen Hand die Hand Unglücklicher ergreift,
Der Sohn Jahja's ist nicht der Mann, der dich abstreift,
Denn seine Finger sind ja Finger nicht,
Sind Schlüssel, sperrend auf der Nahrung Sicht.

Da sagte mir mein Oheim: Mein Neffe, diesen Gedanken hat sowohl Ibn Doreid als Ibner-Rúmi von Ibráhim B. Ábbás gestohlen, der gesagt:

Der Sohn von Sehl hat so eine Hand,
Dass sie nicht kann begreifen der Verstand;
Das Inn're der Freigebigkeit,
Das Aeussere der Macht geweiht.
Sie streckt sich aus, um And're zu vergnügen,
Sie ballet sich, um Tode zu verfügen;
Von Fadhl strömet ihr der Reichthum zu,
Von Hoffnung Bittender hat sie nicht Ruh.

Óbeidállah B. Ábdállah B. Thábir sagte, er kenne keine schönere Verse auf eine kurze Nacht als die Ibráhim's des Sohnes Ábbás.

Von den Blüthennächten eine Vollmondsnacht
Habe ich mit meinem Vollmond zugebracht;
Denn Sie war mir Abendroth und Morgenroth,
Bis Sie scheidend mir den Gruss der Jungfrau bot [1].

Als Ádhadeddewlet Ebú Schodschá Fená Chosrew, der Sohn Rokneddewlet's, des Gründers der Grösse des Hauses Búje, von Ísseddewlet Bachtjár zur Hilfe wider die Türken angerufen ward und auf dem Marsche zögernd von Bachtjár um die Beschleunigung des Marsches gebeten ward, schrieb er ihm die folgenden Verse Ibráhim B. Ssúli's:

Die Pferde von Ebú Hischám, Der dem Mámún zu Hilfe kam,
Sie zögerten im Zuge zwar, Doch Hilf' war da mit der Gefahr [2].

Er richtete an Fadhl B. Sehl die folgenden Verse:

Die Hand, die innere, von Grossmuth fliesst,
Die äussere im Kampf das Blut vergiesst;
O küsse diese Finger nur geschwind,
Die Quellen von dem Unterhalte sind.

Ein langer Leu, wann er mit Schmerz gehetzt,
Und milder Vater, der kein Kind verletzt;

---

[1] Ágáni, in der Handschrift der Gothaer Bibliothek, Bl. 54 — 57.
[2] Ibn Hamdún, Hrn. v. Kremer's Handschrift, Bl. 245, Kehrseite.

Er kennt die Fernsten, doch nicht die Nächsten,
Es wäre denn, dass sie um Beistand ächz'ten [1]).

Die Menschen nähern durch Besuche sich,
Doch mich entfernet der Besuch von Ihr [2]);
Die Mädchen, die in Leíla's Thale wohnen,
Sind näher, wenn gleich Leíla's Wohnung hier.

Oder auch so:

Besuche nähern an getrennte Herzen,
Doch mein Besuch bei Leíla macht Garaus;
Viel näher stehen mir die Schönen Liwa's,
Wiewohl sie ferne und dort Leíla's Haus.

Seine Prosa ist durch bündige Kürze ausgezeichnet, wie z. B. das folgende Schreiben im Namen des Chalifen an Empörer. „Und hernach: der Fürst der Rechtgläubigen hat mit der Schuld Geduld, und wann nicht verfangt sein Gebot, Er droht, und schafft die Drohung nicht Rath, so folget die That." Er selbst sagte von seinen schriftlichen Aufsätzen: Ich folgte in meinen Schreiben den Eingebungen meines Kopfes und Gemüthes, ausgenommen in den folgenden beiden (gekünstelten) Sätzen: „So ward ihr Verhängniss ihnen zum Gefängniss, und was sie rettete sie auch ankettete;" und in meinem anderen Sendschreiben: „sie stürzten ihn in seinem hohen Stande in Fessel und Bande, und verwandelten seine Hoffnung in der Noth in Tod." Im folgenden Distichon ahmte ich den Dichter Moslim Ibnol-Welíd, den von den Sängerinen Niedergeschmetterten, nach:

Es löschte Herzensblut den Schlachtenstaub [3]),
Es wurden Hoffnungen des Todes Raub.

Das Wortspiel zwischen Mákal und Ákal findet sich in den folgenden Versen Ebú Temmám's:

In den Wüsten harren sein die Speer' und Klingen,
Und die Tode führen ihn zu ihren Tränken,
Wenn er sich zur Sicherheit umgibt mit Mauern,
Sollen feste Schlösser ihm nur Fesseln schenken;
Lass' ihm wissen nur, dass du ungnädig ihm,
So wird er sich sogleich aus Furcht erhenken.

Er war der Neffe Ibnol-Áhnef's des berühmten Dichters und hatte seinen Namen Ssúlí von seinem Grossvater Ssúl oder Tekín

---

[1]) Ibn Hamdún, Bl. 245, Kehrseite.

[2]) Leíla.

[3]) M. G. Slane's a. T. I, 23, nimmt Mehdsch und Rehdsch für eigene Namen, bekennt aber, dass er seiner Sache nicht gewiss sei.

einem Fürsten von Dschúrdschán, der das Bekenntniss des Islams in die Hände Jeſíd Ibnol-Moḳellíb Ibn Ebí Ssafra's ablegte. Der Háfiſ Ebúl-Kasím Hamſa Ibn Júsuf es-Seḥmí sagt in seiner Geschichte Dschúrdschán's, dass Ssúl der Name eines Ortes in Dschúrdschán; er war der väterliche Oheim des Vaters Ebúbeḳr Mohammed Ibn Jahja Ibn Ábdállah Ibn Ábbás eſs-ſsúlí's, des Verfassers des Buches der Wefire und anderer Werke. Ebú Ábdállah Mohammed Ibn Dewád el-Dscherrah erwähnt desselben in seinem Buche der Blätter, indem er ihm das Zeugniss gibt, dass er ein besserer Dichter als andere Secretäre, dass seine Gedichte kurz, meistens nur drei bis zehn Verse enthalten, und dass er besonders beredt in den Beschreibungen der Zeit und ihrer Männer. Die zwei Brüder Ssúl und Firuf hatten die Religion der Magier angenommen, beide fielen mitsamm in der Schlacht von Aḳr. Ebú Ómáret B. Mohammed B. Ssúl war einer der vorzüglichsten Werber für das Haus Ábbás, von Ábdállah Ibn Álí el-Ábbásí, dem Oheim Seffáh's und Manſsúr's (der beiden ersten Chalifen des Hauses Ábbás), getödtet, als er sich wider den Neffen empörte. Ibráhím und sein Bruder Ábdállah eigneten sich dem Wefir Fadhl Ibn Seḥl, dem mit zwei Wefirschaften Begabten, an. Ibráhím ward in Staatsdiensten verwendet, starb als Aufseher des Diwans der Dörfer und Diäten (Nefakát) zu Sorremenráí. Ibn Challiḳán gibt Auszüge aus dem Diwan desselben, ist aber ungewiss, ob die beiden Distichen sein gehören, welche denselben Gedanken, wie die beiden bekannten Sádi's enthalten, dass man an keinen Ort und an keinen Menschen sein Herz binden müsse, weil Land und See weit, und Menschen viel.

Die beiden folgenden schicken sich wohl für Einen, den ein gähes Unglück getroffen:

Bei Gott! wenn oft der Held
In gähes Unglück fällt,
So kann ihn aus den Ketten
Nur Gott, der Herr, erretten;
Die Ringe halten fest,
Und Keiner ihn auslässt,
Sie thun sich plötzlich auf
Gewährend freien Lauf.

Oder auch so:

Oft bringt den Mann ein Unglück in's Gedränge,
Aus welchem Gott' allein ihm helfen kann,
Und zieh'n die Ringe sich zur grössten Enge,
So ist auf einmal Rettung aufgethan.

Theilnehmer sein die ersten an der Freude,
So die Genossen waren in dem Leide,
Grossmüthige, von Glück und Lust umflossen,
Erinnern sich an ihres Gram's Genossen.

Oder auch so:

Der Würdigste mit dir zu theilen deine Freud',
Ist, wer mit dir zuvor getheilet hat dein Leid.
Wenn es Grossmüthigen wohl geht, gedenken sie
Der Freunde, welche sie im Leid verliessen nie.

Die folgenden Verse soll er an Ibneſ-ſeját, den Wefir Motáſsim's, geschrieben haben:

Du warst mein Bruder, als mir lächelte das Glück,
Und wardst mein Feind, als es gewendet sich zurück.
Ich schmähte einst die Zeit, weil gegen dich sie hart,
Nun schmäh' ich sie für das, was mir an Härte ward;
Ich suchte eh' bei dir im Unglück Schutzverleihung,
Nun rufe ich dich an, um Gnade und Verzeihung.

Oder auch so:

Du warst mein Bruder, als mein Bruder war das Glück,
Doch als mich dieses floh, zogst du dich auch zurück.
Ich schimpfte einst auf's Glück, weil es sich dir gewandelt,
Nun schimpf' ich deinethalb, weil du mich missgehandelt;
Im Unglück warest Du vormals die Stütze mir,
Dawider suche ich die Zuflucht nun bei Dir.

Du warst das Schwarze meines Aug's, Und meine Thräne floss nur Dir;
Nun mag auch sterben wer da will, Denn meine Sorge galt nur Dir.

Oder auch so:

Du warst das Schwarze meines Aug's, Es thränte dir allein mein Blick;
Es mag nun sterben wer da will, Ich blicke nur auf Dich zurück.

In der Hamása die folgenden Verse Ssúlí's, doch ohne Angabe des Dichters:

Ich höre, Leíla hat Fürbitter hergesendet,
Warum kommt Leíla nicht für sich selbst fürzubitten?
Ist Jemand, den ich mehr geehret je als Leíla,
Bin ich ein Mann, der je ihr Etwas abgestritten [1])!

Mesúdí [2]) preiset ihn zu wiederholten Malen als einen vortrefflichen Dichter, er sagt, dass vorzüglich hohe Beamte (Rúesá) die folgenden Verse desselben auswendig zu lernen liebten:

---

[1]) Freitag's Hamása, S. 540.

[2]) Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 338 und 339.

Sei't behutsam, wann des Glückes Tage kommen,
Denn ihr werdet sie zu bleiben doch nicht kirren;
Hört ihr nicht, selbst wenn sie euch am besten frommen,
Hört ihr nicht der Räder, die sich wendend schwirren? [1])

O geniesst die gegenwär'gen Tage, Stellet für verfloss'ne ein die Klage;
Wann verflossen, werdet ihr beweinen Tage, welche heut euch trüber scheinen.

Wann er spricht, so thut er nicht, Wann er scheltet, brennt es nicht,
Und wird er auch ausgescholten, Desshalb tadelt er doch nicht.
Meine Liebe ist die Pflicht Seine Trennung zu ertragen,
Sagt er: trink' nicht kühles Wasser! O so trinke ich es nicht [2]).

Wichtig und neu sind die Nachrichten, welche Mesûdí, indem er von der Liebhaberei des Chalifen Moḳtefí zum Schahspiele spricht, über die Parthie, welche Ssúlí mit Mâwerdi spielte, über die damals schon unter dem Namen der háschimischen Abhandlung bekannten Schrift über das Schahspiel, und über die verschiedenen Arten der Schahbretter sagt. Die háschimische Abhandlung war ein Werk des grossen Philologen Dschâhíz, welche nach Art der Scholastiker erst von der Lehre mit der Einswerdung begann, dann aber zu Scherz und Spielen überging. Es gab damals sechs verschiedene Arten von Schahspielen, das berühmteste unter dem Namen el-Morebbâ, d. i. das Gevierte, bekannte, welches acht Felder (in einer Reihe) enthielt, und sich von den alten Indern herschrieb; das zweite das Länglichte (el-Mostathílet), vier multiplicirt mit sechzehn, in welchem die Figuren in vier Reihen aufgestellet werden, nämlich die Anführer (Rokâb) in zwei Reihen und die Bauern auch in zwei Reihen, die Züge meistens wie in dem vorhergehenden; das dritte das viereckige (el-âlet el-Morebbâat), zehn mit ihres Gleichen multiplicirt (d. i. also hundert Felder), mit zwei anderen Figuren, welche Díasein (?) heissen, und welche beide wie die Schafe (esch-schât) gehen, nehmen und genommen werden; das vierte das runde, den Griechen zugeschriebene; das fünfte das astronomische (en-nodschúmíjet), welches auch das himmlische (el-felekíjet) heisst, dessen Felder wie die Gestirne des Himmels in zwei Hälften getheilt sind, die südliche und nördliche; sieben Felder sind mit den Farben der fünf Planeten und

[1]) Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 339, mit neun anderen Distichen.
[2]) Ebenda, Kehrseite.

der zwei grossen Lichter (Sonne und Mond) verschieden gemalt. Mesûdí bezieht sich hier auf das, was er anderswo schon unter dem Abschnitte der Inder von ihrer Lehre über die himmlischen Körper, welche sich nur durch Liebe bewegen und von dem Niedersteigen der Seele aus der Welt der Vernunft in die Welt der Sinne, gesagt, Begriffe, welche die Inder auf das Schahspiel übertragen; das sechste zur Zeit Mesûdí's neu erfundene, das der Glieder (el-dschewárihíje) genannt, sieben Felder mit acht multiplicirt und zwölf andere, sechs auf jeder Seite, welche nach den Gliedern des Menschen benannt sind, nämlich die fünf Sinne und der sechste Sinn, welcher das Herz. Inder, Griechen, Römer, Perser haben viel über das Schahspiel geschrieben, und die Araber Vieles darüber gedichtet, so ein Gedicht im freien Sylbenmasse, welches den Titel der Seltenheiten des Schahspiels[1]) führt; Mesûdí gibt vier Distichen aus demselben, und vier andere des Secretärs Ebúl-Hasan Ebíl-Bagal.

Der Ritter stellet sich das Schahspiel auf,
Damit ihm unbekannt nicht sei der Dinge Lauf,
Er sieht im Scherz des Spieles schon bei Zeiten
Das Ende künftiger Begebenheiten.
Der Sultan lernt daraus sich vor Gefahren
Und Unannehmlichkeiten zu bewahren;
Die Wendungen des Spieles werden lehren
Die Wendungen von Stämmen und von Speeren[2]),

und geht dann zu den Kunden über das Nerd (eine Art von langem Tuff) über; über das letzte vier Distichen eines unbekaunten Dichters, dann zwei Distichen vom grossen Dichter Ebú Núwás, und vier andere des Secretärs Ebúl-Feth Mohammed B. el-Hasan es-sindi B. Schahek, der unter dem Dichternamen el-Koschadschim bekannt.

2707. Dibil, دعبل gest. 246 (860)[3]),

sein Vorname war Ebú Álí, nach Anderen Ebú Dschâfer; auch über seinen Namen lauten die Angaben verschieden, indem ihn Einige

[1]) Newádir esch-schathrendsch, fehlt bei Hádschí Chalfa.

[2]) el-kana wel kavail; es wäre möglich, dass kana (das lateinische canna) als Feta, d. i. Ritter oder Held, zu lesen sei.

[3]) Dibil B. Álí B. Refin B. Soleím B. Temmám B. Nehschel (so in Ibn Challikán; im Agání aber wie folgt): Dibil B. Álí B. Álí B. Seín B. Suleímán B. Nehschel (Nehbef?) B. Chirás B. Chálí B. Dibil B. Ánis B. Chofeímet B. Selámán B. Eslem B. Áfsa B. Hárisé B. Ámrú B. Áámir Mofejika.

Âbderrahman, Andere Hasan, Andere Mohammed nennen. Er war taub und mit einer Geschwulst auf dem Rücken behaftet; ein guter aber satyrischer Dichter, der selbst die Chalifen nicht schonte. Ibráhîm, der Sohn Mehdî's, der sich bei Mâmún über die satyrischen Verse Dîbil's beklagte, erhielt vom Chalifen zur Antwort, dass er ihn selbst nicht besser behandle. Er stand in freundschaftlichen Verbindungen mit dem Dichter Moslim Ibnol Welîd el-Ânsâri; als aber der Wefir Fadhl B. Sehl den Ibnol Welîd zur Statthalterschaft von Dschúrdschán ernannt hatte, und dieser den Dîbil, der ihn zu besuchen kam, nicht am besten empfing, sagte Dîbil:

Freundschaft verriethest du, bis sie in Trümmer fiel,
Du schontest nicht das Band, bis es zerrissen war.
Doch zwischen meiner Brust und meinen Eingeweiden
Lag aufbewahrt ein Schatz durch manches lange Jahr.
Mach keinen Vorwurf mir, der Nichts von dir begehre,
Du bist zerfetzt, mit deiner Ehre ist es gar,
Ich schnitt dich ab als rechte Hand, die lästig war,
Ich hielt es aus, mein Muth besiegte die Gefahr.

Aus einer seiner Gaselen:

Dich wund're, Selma, nicht der Mann, der weint,
Indess auf seinem Haupt das Alter lacht [1]),
Mein Freund! wie wirst du schlafen einst so gut,
Wann ich in meinem Blute aufgewacht.
O schmäh' mich nicht, mein Herz mein Auge haben
Gemeine Sache wider mich gemacht.

Aus einem Gedichte, das er zum Lobe el-Moththalib's B. Âbdállah B. Málik el-Choſáâi, des Statthalters von Aegypten i. J. 198 (813), verfasste:

Die schöne Zeit, wo mich Moththalib tränkte!
Sie war mir stets ein Paradiesesgarten;
Grossmuth, die nicht die Deine, tränkte mich,
Und keinem Anderen wollt' ich aufwarten,
Durch deine Güte hast du mich verdorben,
Zuwider sind mir Gnaden and'rer Arten.

Dîbil war der Vetter des berühmten Dichters Ebú Dschâfer Mohammed B. Âbdállah Ibn Râſim el-Choſáâi, beigenannt Ebú Scheifs oder el-Schifs (gest. 196), einer der Lobdichter der Chalifen Harún

[1]) Mit demselben Endreime auch so:
O wund're, Selma, dich nicht über'n alten Mann,
Der, wenn das Haar des Kopf's weiss lacht, nur weinen kann.

Reschíd und Mohammed el-Emín. Er erreichte das hohe Alter von acht und neunzig Jahren und starb zu Tíb, einer zwischen Wásith und Áhwáf gelegenen Stadt. Bohtorí beklagte dessen Tod, der bald nach dem Ebú Temmám's stattfand, in einer Kafsídet, woraus Ibn Challikán [1]) die folgenden Verse mittheilt:

Nach dem Tod Habíb's flammt auf mein Schwert
Durch des Díbil Tod in frischer Trauer,
Meine Brüder! über eure Gräber
Giess' der Himmel reiche Regenschauer!
Weit ist Mofsúl [2]) von Áhwáf entfernt,
Reif' der Boten war von langer Dauer.

Nach dem Ágání griff er vorzüglich den Komeít B. Sáíd in seiner wider ganz Jemen gerichteten Kafsídet an, welche die vergoldete heisst. Der Prophet soll ihm im Traume verboten haben von Komeít Schlechtes zu sagen. Einen Gegner fand er in Ebú Sáíd el-Machfúmí, dessen Stamm die böse Zunge des Dichters fürchtete; er war einer der entschiedensten Schíí und erhob in seinen Gedichten die Glieder der Familie Álí's, wofür ihm der Imám Músa er-Ridhá, dem er das Lob nach Chorasán brachte, zehn Tausend auf seinen Namen geschlagene Dirhem und eines seiner eigenen Kleider als Ehrenkleid gab, das die Bewohner Kaíns gerne um tausend Dirhem gekauft hätten; sie passten ihm auf und nahmen es mit Gewalt. Er sagte ihnen, dass es ihnen als unrechter Erwerb Unheil bringen werde, sie trugen ihm bis dreissigtausend Dirhem an, er wollte es aber nicht verkaufen; die ihm von Músá Ridhá geschenkten dreissigtausend Dirhem verkaufte er hernach in Írak um hunderttausend. Er schrieb dann die Kafsídet, die ihn so bereichert hatte, auf das gestickte Kleid, und verordnete, dass er darin begraben werde. Er war seiner Zunge willen allgemein gefürchtet. Ibráhím Ibnol-Mehdí hetzte eines Tages den Chalifen Mámún wider Díbil auf. Mámún lachte, und sagte: du hetzest mich nur wegen der Verse auf, die er auf dich gesagt:

Verlieret den Muth nicht, versammelte Ritter,
Ertraget was immer, und werdet nicht bitter,
Vielleicht, dass ihr könnet ein Kleidchen erhalten,
Ergötzlich dem Jungen, erfreulich dem Alten;

[1]) M. G. Slane's Uebersetzung, B. I, S. 258.
[2]) Die Grabstätte Ebú Temmám's in Irák,, während die Díbil's in Áhwáf.

Als Lohn für das Kuppeln, den abdischen [1]) Pfennig,
Der freilich im Beutel verweilet sehr wenig,
So lohnet der Kuppler chalifischer Wicht,
Der statt des Koranes die Laute bespricht.

Er hat, sagte Ibráhím, auch auf dich Satyren gemacht; lass diess, sagte Mámún, ich verzeih's ihm dieser auf dich gemachten Verse willen.

Dibil heisst ein Kamel mit seinen Jungen, oder auch ein altes Kamel, oder irgend etwas Altes. Der Wefir el-Ánfsárí sagte, dass Dibil der Schlussstein arabischer Dichter; dasselbe sagte man aber auch von Ámaret B. Ókaíl und von Ebú Núwás. Er musste Kúfa eines muthwilligen Streiches willen meiden, indem er mit schlechten Gesellen einen Mann auf der Strasse beraubte. Dem Chálid el-Choſáái el-Eslemí, der ihm zusprach, die Satyre aufzugeben, antwortete er, dass dieselbe ein weit sicheres Mittel sich Ansehen zu verschaffen, als das Lob, und dass ihr Stoff weit reicher, indem die schlimmen Eigenschaften des Menschen weit zahlreicher als ihre guten. Dibil pflegte zu sagen: ich bin der Sohn meines Wortes.

Wund're dich nicht, Eslem, über den, der weint,
Wenn auf seinem Haupt das Alter lachend scheint.

So sagte Ebú Temmám von sich: ich bin der Sohn meines Wortes:

Es suche, wo es will, dein Herz der Liebe Glück,
So kehrt zu seiner ersten Lieb' es doch zurück.

So sagte el-Hamdúní: ich bin der Sohn meines Wortes und von dem Ueberwurfe Thaílesan:

In Lüften fliegt des Schultershawles Ende,
So dass den wahren Weg allein es fände.

Ich bin der Sohn meines Wortes heisst so viel, als: ich bin durch dasselbe berühmt geworden.

Dibil befand sich zu Schehrfúr, wo eine Sängerin seine Verse sang:

Wo ist Jugend, wo ist sehnliches Verlangen!
Ach! sie beide sind schon längst zu Grund gegangen;
Wund're dich nicht, Eslem, über den, der weint,
Wenn auf seinem Haupt das Alter lachend scheint.
Möchte mein Gedicht doch wie am Tage fliessen,
Wo mein Blut für dich ich wünsche zu vergiessen;
Ungerechtigkeit sei Keinem aufgetischt [2]),
Denn in meinem Blick sind Herz und Blick vermischt.

[1]) el-Ábdiát, grössere Dirheme.

[2]) Klage Keinen einer Ungerechtigkeit wider mich an.

Dîbil ward von dem Gesange tief ergriffen; diese Verse, sagte er, habe ich vor siebzig Jahren gedichtet.

Dîbil war viel gereiset, und mischte sich in die Gesellschaft von Armen und Landstreichern, mit denen er ass und trank. Er sagte von seinen Reisen in ferne Länder:

An Oerter kam ich, die von Blitzen unerreicht,
Wohin sich kein Phantom verirrt, das nächtlich schleicht.

Bohtorî sagte: Dîbil gilt mir für einen grösseren Dichter als Moslim der Sohn Welîd's, weil er arabischer in Wort und Sinn.

Dîbil kam nach Reî im Winter, wo es schneite. Einer der Dichter Reî's warf ein Papier, worauf die folgenden Verse geschrieben waren, in den Hof des von Dîbil bewohnten Hauses:

Dîbil kam mit seinen Versen, die schneekalt,
Desshalb dichter Schnee vom Himmel flockend fällt;
Weil er kam nach Reî von den kalten Fluren,
Sind vertilgt der Wiesen und der Gärten Spuren;
Weil mit Kält' er uns bekleidet, gebe Gott
Ihm kein Kleid von Woll' in dieser Wintersnoth.

Sobald er diese Verse gelesen, verliess er Reî.

Motâfsim, der die lose Zunge Dîbil's fürchtete, wollte ihn tödten; er entfloh aber nach Dschebel, dem Gebirgslande Îraḳ's, von wo er wider Motâfsim (den achten Chalifen aus dem Hause Âbbâs) schrieb:

Es weinet ob der Trennung, wer verliebt,
Vergiessend Thränen viel im fremden Land;
Es herrschet ein Imâm, der ohne Leitung,
Der ohne Glauben und der ohn' Verstand;
Sein Abscheu wird mit gleichem ihm vergolten,
Vergeltung ist dem Araber zur Hand.
So sagten, die dem Vorigen gefolget,
Wann drohend war und gross Gefahr im Land,
Das Haus Âbbâs besteht aus sieben vollen Büchern,
Das achte hat als Herrscher nicht Bestand.
So gibt es auch nur sieben Siebenschläfer,
Der achte ist der Hund, wie auch bekannt;
Doch besser ist der Hund als Er, denn dieser
Hat einen Schweif, indessen Er entmannt.
Verloren ist das Reich, sobald sein König
Ein Stallknecht nur, indessen flammt der Brand;
Das Haus Merwân's ist nun entstellt durch Scharte,
Der Islam hat nicht weiteren Bestand.

Mohammed B. Jezíd sagte: Dîbil habe ihm geläugnet, dass diese Verse von ihm. Der Chalife musste auf das empfindlichste sich damit getroffen fühlen, da er sich so viel auf die Zahl Acht und auf seinen Stall zu gute that. Als Motásim gestorben und Wásik den Thron bestiegen, sagte Dîbil:

Gottlob! wenn Alle schlafen, gibt's Nichts zu ertragen,
Nichts zu erdulden, und auch über Nichts zu klagen;
Gestorben ist ein Herrscher und es klaget Keiner,
Ein And'rer regiert, es freuet sich nicht Einer;
Der Eine ging, und mit ihm ging der Schimpf, die Schande,
Der And're kam, mit ihm die Tyrannei im Lande.

Dschâhif sagte, er habe aus dem Munde Dîbil's gehört, dass er sechzig Jahre lang keinen Tag vorbei gehen lassen, ohne Etwas zu dichten.

Ebú Dolef befand sich eines Tages bei Mámún, der ihn aufforderte Etwas von dem Dichter des Stammes Chozâá zu sagen. Von ihrem reinsten Geblüte? fragte Ebú Dolef: Dîbil und Ebú Scheîs oder von ihren Patronen Thâhir und dessen Sohn Âbdállah? Der Chalife begehrte, Ebú Dolef möge ihm Etwas von Dîbil bringen: Was soll ich, sagte Ebú Dolef, von dem Manne sagen, der selbst die Mitglieder seines Hauses nicht mit seinen Satyren verschonte, und der alle Wohlthaten mit Bösem vergalt, selbst dem Moththalib, dem Sohne Âbdállah's, der es so aufrichtig mit ihm meinte, und der ihn, als er an ihn nach Aegypten mit einer Botschaft gesendet wurde, mit Geschenken überhäufte, was ihn doch nicht hinderte, satyrische Verse auf ihn zu machen. Mámún lachte. Dîbil kam zu Bagdád zum Âbdállah B. Thâhir und sagte ihm:

Ohne and'ren Grund bin ich zu dir gekommen,
Als aus Achtung, um der Wissenschaft zu frommen;
Gib mir deinen Schutz, und wiss', ich bin ein Mann,
Der auf Anderes, als Salz, nicht stehet an.

Âbdállah, der beschäftigt war, hiess ihn in's Haus gehen und gab ihm einen Beutel von tausend Dirhem.

Dîbil sagte als Satyre auf Málik Ibn Thaîb:

Ich sprach euch Söhne Málik's an, In fernem und im nahen Lande,
Ich wusste nicht, wess' Stamm's ihr seid, Bis ich euch Hurensöhne nannte.

Málik liess ihm nachsetzen; er entfloh nach Basra; dort war Ishak Ibnol-Âbbás, auf den so Dîbil als Âbdállah B. Âmîjé Satyren gemacht. Dîbil wurde sogleich ergriffen, und schon war Matte und

Schwert zu seiner Hinrichtung hergeschafft, als Dîbil hoch schwur, dass die Satyre nicht von ihm. Da Ebú Sâid und Andere für ihn baten, so fand zwar die Hinrichtung nicht statt, er ward aber blutig gegeisselt, so dass ihm die Haut vom Leibe ging; er floh nach Áhwâf. Málik sandte ihm einen Mann nach mit dem Auftrage, seiner wie immer habhaft zu werden; er fand ihn in einem Dorfe bei Sús, stach ihn mit einer Lanze, deren Spitze vergiftet, so dass er den Geist aufgab und dort begraben ward [1]).

Dîbil hatte zuerst den Moththalib in einer Kasîdet gelobt, dann aber in den folgenden Versen satyrisirt:

Du hast erniedriget Aegypten,
Und Mosúl speit dir in's Gesicht;
Bist denen Feind, die's nicht verdienen,
Und adelst die, so edel nicht.
In Schlachten gibst die Loosung: Flüchtet!
Und dein Genoss ist feiger Wicht,
Der letzte derer, die man rettet,
Der erste derer, die man bricht.

Moththalib setzte ihn, als er diess erfahren, von der Statthalterstelle, die er ihm zu Áswán gegeben, ab. Er gab dem Ueberbringer des Absetzungsbefehles den Auftrag, mit der Zustellung desselben bis auf den Freitag zu warten, dann in dem Augenblicke, wo Dîbil die Rednerkanzel zur Verrichtung des Chuthbet besteigen wolle, ihn daran zu hindern, und ihm den Befehl zu überreichen. Dîbil nahm den Brief, sagte aber, lass' mich nur das Chuthbé verrichten, ich werde das Schreiben hernach lesen. Der Beauftragte aber vollzog den Befehl, indem er ihn, als schon abgesetzt, nicht mehr die Kanzel besteigen liess.

Dîbil verfolgte mit seinen Satyren auch den Ebú Sâd el-Machfúmî. Ismâîl B. Ibráhîm B. Dhamre el-Chofââî erzählt: „Ich habe den Dîbil gebeten, er möge mir seine Kasîdet lesen, worin er den Komeît angegriffen. Er fragte, ob ich Jemanden habe, der sie gut vorlesen könne; ich sagte, ich hätte einen Araber Namens Alî bei mir. Er fragte: was für einen Araber; ich sagte, von den Benî Scheîbán; er fragte: ob von den Scheîbán Kindé oder den Scheîbán Rebîâa; ich sagte, von den letzten. Wehe dir! sagte Dîbil, wie willst du einem Manne lesen machen, was seinen Stamm beschimpft. Dieser

[1]) Ágánî, in der Handschrift der Gothaer Bibliothek, Bl. 274 — 282.

sagte: ich liebe, Alles zu hören sowohl das was für ihn, als was wider ihn. So lasen wir dann die Kaſsídet bis zum Distichon:

Aus welchem Zweig die Koreísch, Dem Stamm getheilt in viele Bäuche [1]).

Dîbil sagte: da sei Gott dafür, dass dieser Vers von mir. Gott verfluche den Ebú Sâd Machfúmí, der sich durch Einschiebung dieses Distichons an mir gerächt. Er nahm sein Messer, und kratzte mit der Spitze desselben das Distichon aus."

Ótbí erzählt: Dîbil kam eines Tages zu Bischr B. Merwán, als er Statthalter von Kúfa war, und sagte ihm, er habe diese Nacht von ihm geträumt. Was denn, fragte Bischr, und Dîbil sagte:

Ich hatte schönen Traum verfloss'ne Nacht,
Des Morgens, ehe ich vom Schlaf erwacht:
Erblickend dich und du, du schenktest flugs
Mir eine Sclavin die von schönem Wuchs;
Den Beutel Goldes und dazu ein Maul,
Ein scheckiges, dem klirrt' der Zaum im Maul.

Das sollst du haben, sagte Bischr, bis aufs Maul, denn ich habe kein scheckiges, sondern nur ein schwarzes. Ich will dreimal von meinem Weibe geschieden sein, sagte Dîbil, wenn ich es nicht schwarz sah, ich irrte mich nur [2]).

In dem Sinne, in welchem Diogenes einen Menschen suchte, sagte Dîbil:

Wie viel gibt's Menschen und wie wenig nur,
Gott ist mir Zeug', ich sprach die Wahrheit nur!
Ich schliess' die Augen, öffne sie alsdann,
Seh' von den Vielen auch nicht Einen Mann [3]).

Oder auch so:

Wie Viele sind der Menschen und wie Wen'ge sind,
Die diesen Namen führen wohlverdient!
Ich schliess' die Augen, öffne sie geschwind,
Und unter Allen diesen auch nicht Einen find' [4]).

Oder auch so:

Der Menschen Viele sind im Grund nur Wen'ge,
Gott weiss, ich suche nicht des Volkes Menge;

---

[1]) Motebathnún gibt den Doppelsinn des in viele Bathn getheilten Stammes, d. i. des Bauchigen.

[2]) Ikd, Handschrift der Hofbibliothek, I, Bl. 252.

[3]) Ebenda, Bl. 53, Kehrseite.

[4]) Ebenda, im Abschnitte von dem Danke für empfangene Wohlthat, H. d. Hfb., B. I, Bl. 53, zum zweitenmale Bl. 79.

Die Augen thu' ich auf, wo Viele scheinen,
Doch Menschen sehe ich, bei Gott! nicht Einen.

Es folgen dann im Íkd die Verse Dîbil's an Âbdállah B. Thâhir, den Statthalter von Chorasán, als er in einer Barke den Tigris hinabfuhr [1]) und ein Distichon [2]).

Ibn Âbd-Rebbihí [3]) erzählt von Dîbil noch die folgende Anecdote nach Súweíd Ebúl-Óthâhíjet. Er strollte eines Tages vor den Thoren Bagdád's, als unwillkürlich der folgende Vers seinen Lippen entglitt:

Meine Thränen aus sich dehnen, Doch dem Augenlicht es an Schlaf gebricht.

Eine schöne Sclavin, die wie Perlenmutter leuchtete, und an der jedes Glied ein Vollmond, welche diese Verse gehört hatte, sagte sogleich:

Diess ist wenig für den Liebenden,
Dessen Aug' nach ihren Blicken schmachtet.

Dîbil entgegnete:

Findet sich bei meiner Herrin Neigung
Für das Herz, das zu gefallen trachtet?

Und sie antwortete:

Suchst du Liebe, wisse: Liebe wird von uns
Schuld, als abzuzahlende, betrachtet.

Ich war, sagte Dîbil, ausser mir vor Liebe und Begier, erst nach einiger Zeit kehrte meine Besinnung zurück, und ich erinnerte mich des Verses Beschár's:

Nichts halte dich zurück, den Frau'n dich zu ergeben,
Und wenn sie dir auch noch so harte Worte geben.

Ich sagte, so dass sie es hören konnte:

Die Zeit erleichtert unser Stelldichein,
Dass sich Sehnsüchtigem Sehnsüchtigere verein'.

Sie entgegnete alsogleich:

Was hast du mit der Zeit zu thun? o lass sie ruh'n,
Du bist die Zeit, zurecht traf ich dich heut.

Dîbil erzählt dann noch weiter, wie er sich mit ihr ins Haus des Dichters Ssariolgáwání, d. i. des von den Sclavinen Niedergeschmetterten, begeben und dort auf dessen Kosten sich unterhalten [4]).

---

[1]) Íkd, Handschrift der Hofbibliothek, I, Bl. 266.
[2]) Ebenda, I, Bl. 85.
[3]) Ebenda, II, Bl. 260.
[4]) Ebenda, Bl. 266.

Ohne Ursach' kam ich, Hilfe zu begehren,
Kam nur, weil es so erheischt die Lebensart;
Meine Bitte aber wollest du gewähren,
Meine Bitte ist nicht dringlich und nicht hart [1]).

Dîbil schrieb an Einen, der ihm sein Versprechen nicht gehalten und immer aufschob:

Ich dachte stets, die Erde wäre enge,
Allein du zogest mich aus dieser Enge;
Du hast gesetzest mich in weiche Letten [2]),
Und zornig mich in weichen Grund getreten.
So oft ich dich um Etwas noch gebeten,
Schobst du den Riegel vor in meinen Nöthen;
Bereitet ist mir unfruchtbare Lände,
Ich schlage über'm Kopf zusamm' die Hände;
Nun liegt die Welt vor mir in Läng' und Breite,
Du lehrtest mich zu suchen stets das Weite [3]).

Âbdállah B. Tháhir, der Statthalter Chorasán's, hatte dem Dîbil einen Sclaven zum Geschenke versprochen; da er zögerte, fiel ihm Dîbil, als er ausritt, in die Zügel und sagte:

Freigebiger im Wort, doch ohne Gab' und Spende,
O wären, wie die Zung', freigebig deine Hände!
Du schlugst das Aug' Mehrán's zu wiederholten Malen,
Und desshalb ist Mehrán in Achtung tief gefallen.
Sei gnädig und vergönn' ein Aug' doch dem Mehrán,
Dass unter Blinden nicht umgeh' der arme Mann.

Der Statthalter stieg von seinem Pferde und befahl, ihm den Sclaven zu geben [4]).

Dîbil schrieb an Tháhir B. el-Hosein, welcher den Beinamen des mit zwei rechten Händen Begabten führte:

O du, begabet mit zwei rechten Händen,
Mit Forderungen zwei, an Huld und Spenden,
Kannst du zugeben, dass, wie ich, ein Ritter
Erniedrigt steh' an deines Thores Gitter?
Aus Liebe gebe ich mich gern zufrieden
Mit dem, was meiner Hoffnung du beschieden,

---

[1]) Ikd, im Abschnitte von der schnellen Abfertigung der Geschäfte, B. I, Bl. 45, Kehrseite.

[2]) Karkaret terra mollis.

[3]) Ikd, im Abschnitte von der Erfüllung des Versprechens, H. d. Hfb., B. I, Bl. 47, Kehrs.

[4]) Ebenda.

Mit fünf und sechs lass' ich mir's gern gefallen [1]),
Wenn Kreise, gar zu grosse, lästig fallen;
Doch ausser dir mich Nichts befried'gen kann,
Wie, wer zufrieden, dann vernünft'ger Mann,
Ergibt sich ein Geschäft, so ist dein Rath
Der dich beschäftigend es bringt zur That.
Ich bin der Mann, der, wenn's ihm wird zu enge,
Durch Reisen sich entzieh'n kann dem Gedränge [2]).

Dibil brachte dem Ábdállah B. Tháhir (dem Herrn von Chorasán) eine Bittschrift, worin die Verse:

Glücklich ist der Aufgang deiner Speere,
Denen angebunden Fahn' der Ehre,
Tag und Nacht sich ihre Schwingen rütteln,
Wie die Falken ihre Flügel schütteln;
Weh' dem Geiz'gen, der vor dir erschiene,
Vor des Angesichtes Mondesmiene,
Wenn er wüsste, wie du schnell gewährst,
Früg' er nicht um Dach und Fach zuerst [3]).

Er gab ihm dafür fünftausend Dirhem [4]).

Dibil's Verse auf die Barke Ábdállah B. Tháhir's, des Statthalters von Chorasán:

Wunderbar ist's, dass dein Nachen
Da doch unter ihm ein Meer,
Wunder, dass er dürr doch bleibt,
Schwimmet auf der Fluth, der flachen,
And'res oben wölbt sich schwer;
Und nicht Blüth' und Blätter treibt.

Der Sohn Tháhir's gab ihm dafür fünftausend Dirhem, ein Pferd und eine Sclavin [5]).

Als Sieger wagst du ihnen Gift eingiessen,
Doch Honig soll von deiner Zunge fliessen [6]).

Dibil, Moslim, Ebú Scheifs und Ebú Núwás, vier grosse Dichter, waren Zeitgenossen, und das Ikd gibt einen poetischen Wettstreit derselben, bei welchem jeder die schönsten seiner Verse vorbrachte; Dibil die folgenden:

Wo ist die Jugend hin? wo ist die schöne Zeit?
Wo man dem Irrthum sich und dem Verderben weiht;

---

[1]) Ich begnüge mich, deiner auserwählten Gesellschaft von fünf oder sechs anzugehören, erinnert an die gewählte Gesellschaft des Mäcena's in der IX. Satyre.
[2]) Ikd, im Abschnitte von der guten Art, Geschenke zu begehren, H. d. Hfb., B. I, Bl. 51.
[3]) Dschidwel fi Dschidwel, einen Canal um den anderen.
[4]) Ikd, im Abschnitte von den Freigebigen, H. d. Hfb., B. I, Bl. 60.
[5]) Ebenda.
[6]) Ebenda, im Abschnitte von der Schmeichelei gegen Feinde, H. d. Hfb., B. I, Bl. 65.

Kein Wunder, Selma, dass, wann's Grau erscheint
Am Haupte, der damit Betroff'ne weint.
O hätte, Freundin, ich Geduld wie du,
Die ruhig schau't, wann ich verbunden, zu.
Frägt Keinem, wer mir that Etwas zu Leide,
Mein Herz, mein Blick, betheilt sind blutig beide.

Die Gesellschaft bat ihn dann, noch andere seiner Verse ihnen mitzutheilen, und er recitirte die folgenden, die unter seine besten gehören:

Wein' über Leíla nicht, und freu' dich nicht der Hind,
Und trinke süssen Wein, der rosenroth, geschwind,
Den Wein, der, wenn hinab den Schlund er sinkt vom Becher,
So Wangen als das Aug' mit Rosen färbt den Zecher.
Der Wein ist der Rubin, der Becher die Juwele,
Die Hand des Mädchens trägt auf selber ihre Seele;
Mit Zauber tränkt ihr Auge dich, die Hand mit Wein,
Was kann zum Doppelrausche wohl das Mittel sein?
Der Rausch, der doppelte, ist für die Trauben Einer,
Was ihnen eigen ist, das theilt mit ihnen Keiner.

Die drei anderen Dichter warfen sich vor ihm nieder; dann sagte er: was habt ihr denn mit dem persischen Mädchen gemacht, die ich dreimal drei Tage nicht gesprochen. Neun Tage Trennung sind eine lange Frist für Liebende; wisst ihr nicht, was euer Freund einem Araber, der ihn ausgescholten, als Antwort auf seine Vorwürfe ertheilte? Bruder! das Leben ist zu kurz, als dass es hinreichte, Trennung zu ertragen [1]).

Liebbezaubert ward ich von Gafelen — Weissen, ihren Augen, ihren Kehlen,
War es, als ich ihre Kehlen sahe an, — Und die Mitte! — doch um mich gethan [2]).

Ibn Tagríberdí, der den Dîbil in seiner ägyptischen Geschichte unter dem obigen Sterbejahre aufführt, sagt von ihm: B. Álí B. Refín, Ibn Ámmár B. Ábdállah B. Jefíd el-Chosáái, er hatte seinen Beinamen Dîbil, d. i. das grosse Kamel, von seinem grossen Körperbaue, geb. i. J. 148 (765) zu Kúfa, hielt sich meistens zu Bagdád auf, verfasste ein Buch der Classen der Dichter; er war ein grosser Satyriker und schonte in seinen Satyren weder die Chalifen noch die Wefire; er verfolgte mit denselben die Chalifen er-Reschíd, el-Mámún, el-Motásim, el-Wásik, el-Motewekkil, den Emír Ábdállah B. Thábir und eine grosse Anzahl von Secretären; er war taub und

[1]) Ikd, Handschrift der Hofbibliothek, B. II, Bl. 137, Kehrseite.
[2]) el-Motathref, S. 550.

hatte auf dem Rücken eine Wunde (ein offenes Geschwür)[1]; Ibn Tagríberdí[2]) gibt die folgenden Verse desselben:

Mir will gefallen nicht der Mann, der weint,
Weil Alter lachend ihm vom Kopfe scheint;
Wie kannst du schlafen denn mein guter Freund,
Wenn Blut von dir vergossen ist, dich angreint?
Doch ist die Schuld nicht dir allein gemeint,
Da meine Wimpern auch vom Blute nicht gereint.

2708. Mohammed Ben Ssalih[3]), محمد بن صالح

einer der Dichter des Hauses des Propheten, wie seine Abstammung zeigt. Sein Grossvater Músá war der Bruder Mohammed und Ibráhím's, der Söhne Ábdállah B. Ḥasan's, des Prophetenenkels. Músá war von Ebú Dschâfer eingesperrt und gegeisselt, dann in Freiheit gesetzt worden; er empörte sich mit Merfsífs wider Motewekḳil. Ebú-sáíh schlug dieselben, verbrannte Soweíka, welches den Hasamiden gehörte und führte den Mohammed B. Ssálih gefangen nach Sorremenráí, wo er drei Jahre sass, bis ihm eine zum Lobe Motewekḳil's gedichtete Kafsídet, die vor diesem gesungen ward, die Freiheit verschaffte, doch durfte er Sorremenráí nicht verlassen; er blieb dort bis zu seinem durch die Blattern herbeigeführten Tode. Er sagte auf Hamdúnet, eine schöne Frau, die er liebte:

Bei meinem Leben! ja ich sehn' mich nach Hamdúnet,
Mein Herz ist schon seit langer Zeit her liebekrank,
Entschuldigung darf hoffen ich für meine Liebe,
Wenn ich auch denen, die mich schmäh'n, nichts mach' zu Dank;
Mit dicken Schenkeln, die allmälig sich verlieren,
Von schönem Wuchse, der wie Speer, rodeín'scher, schlank,
Von ruh'gem Blick und Schläferin am hellen Tage,
Von leuchtendem Gesichte, wie der Vollmond blank.
Gott schmücke Sie und lasse nimmer Sie entehren!
Ich gab Ihr, was von mir sie wünschte, ohne Wank';
Wenn mich nicht ihre Lieb' in diesen Mauern hielte,
So wäre ich schon längst von Sorr'menráí frank.

Er machte Verse zum Lobe Ibráhím Ibnol-Modhebbir's, mit dem er in freundschaftlichen Verhältnissen stand. Er war ein beständiger

[1]) Selât.
[2]) Aegyptische Geschichte, Pariser Handschrift, B. I, Bl. 212, Kehrs.
[3]) Mohammed B. Ssálih B. Ábdállah B. Músá B. Ábdállah B. el-Hasan B. Áli B. Ebí Thálib, mit dem Vornamen Ebú Ábdállah.

Begleiter Sâd B. Hamîd's, mit dem er auch um die Wette dichtete. Sâd B. Hamîd verwandte sich für ihn, um die Erlaubniss seiner Rückkehr nach Hidschâf zu erhalten, aber vergebens; Mohammed B. Ssâlih starb zu Sorremenraî, und Sâd B. Hamîd sang seine Todtenklage, wovon das Ágáni dreizehn Distichen, und siebzehn von seinen zum Lobe Motewekkil's gesungenen Kafsideten mittheilt [1]).

2709. Ali Ben Abdallah Ben Dschafer [2]), علي بن عبد الله بن جعفر

seine Mutter hiess Welládet; ein zarter Hidschâfischer Dichter. Ômer Ibnol-Ferh B. el-Bordschomî kam nach Sorremenraî, und mit ihm Alî, der, weil dieser von Motewekkil eingesperrt ward, mit ihm die Gefangenschaft theilte. Eines Tages kam ein Secretär in den Kerker, der sagte: ich suche den Dschâferiden, der sich mit Dichtkunst abgibt; der bin ich, sagte Alî. Er bat ihn, einige seiner Verse zu sagen und Alî sagte:

Nachdem es klar mir ward, dass Sie nicht fühle Liebe,
Dass Sie für mich nicht nährt die süssesten der Triebe;
Da wünschte ich, dass Sie doch And'ren lieben möchte,
Weil dieser Sie vielleicht herum und zu mir brächte.

Auf die Eifersucht sagte er:

Es freut mich manchesmal, dass Du mich meidest,
Und dass verweigernd Du von mir Dich scheidest;
Ich fürchte, durch Genuss Dich And'ren zu erschliessen,
Und werde mich allein mit Wunsch begnügen müssen [3]).

2710. Ebul-Abs [4]). ابو العبس

Er war ein sittlicher Dichter von gesundem Geiste und widmete sich, als er noch ein Knabe, zur Zeit Emîn's ernsterem Leben, bis zur Zeit des Chalifates Motewekkil's, wo er thörichten Weg einschlug, da er schon bald an die Fünfzig. Da er sah, dass ihm seine Gedichte, trotz seines Umganges und der Vermittlung der grössten Dichter seiner Zeit, wie Ebú Temmám, el-Bohtorî, Ebús-semth, B. Ebú Haffsa und ihres Gleichen, Nichts eintrugen, so änderte er seinen

[1]) Ágánî, in der Handschrift der Gothaer Bibliothek, Bl. 598.
[2]) Alî B. Abdállah B. Dschâfer B. Ibrâhîm B. Mohammed B. Alî B. Abdállah B. Dschâfer B. Ebî Thâlib.
[3]) Ágánî, in der Handschrift der Gothaer Bibliothek, Bl. 467.
[4]) Ebúl-Abbás Mohammed B. Ahmed, beigenannt Hamdún el-Hamîdh B. Abdállah B. Abdefs-ssamed B. Alî B. Abdállah B. el-Abbás B. Abdol-Moththalib.

Vornamen Ebúl-Âbbás in Ebúl-Âbs, und setzte dann alle Jahre einen Buchstaben hinzu. Er war nach dem Jahre 150 geboren und dichtete von dem Chalifate Reschíd's bis in das Motewekkil's. Er erwarb sich durch Gelegenheitsgedichte, besonders beschreibende, doppelt so viel als andere Dichter durch weit gehaltvollere Gedichte; so z. B. durch seine Beschreibungen des Palastes, Bades und Weihers Motewekkil's. Ebúl-Obeíd efs-fsomeíri machte ihm Vorwürfe, dass er sein schönes philologisches Talent auf solche Thorheiten vergeude. O Keschchán! (Kuppler) sagte Ebúl-Âbs, meinst du, dass es mir schlecht ergehen solle, damit es dir gut gehe; wenn ich meinen Unterhalt finde, so ist mir das lieber, als dem Bohtorí vorgezogen zu werden. Sobeír Ibn Bekkár sagt: Mein Oheim hielt sich darüber auf, dass ein solcher Thor und Narr, wie Ebúl-Âbs, dem ganzen Stamme schade; ich bemerkte ihm aber, dass seine Unwissenheit nur eine verstellte, und dass er im Grunde ein guter Dichter; so sagte er die folgenden sehr vernünftigen Verse:

Ich sage nicht, o Gott! man that mir Unrecht,
Ich klage nicht, weil ich in dem Verdacht,
Und wenn die Welt mich auch erniedriget,
So hat sie mich nicht undankbar gemacht.
Mit dem Beschied'nen ist mein Geist zufrieden,
Mein hoher Muth hat auf das Höchste Acht.
Ich hab' nicht and'res Gut als meine Grossmuth,
Und die bewahrt mich vor des Nichtsein's Nacht.

Ebúl-Âbbás efs-fsomeíri erzählt, dass er im Palaste Motewekkil's einmal mit Ebúl-Âbs beisammen, ihn gefragt, was ihn denn dazu bewege, die Welt mit Mährchen, Glückwünschen, Reden und Possen aller Art zu füllen, und, statt ordentliche Verse zu machen, nur mit den Worten zu spielen und zu künsteln, da er doch ordentliche Verse zu machen im Stande. Ebúl-Âbs entgegnete: du möchtest meinen Handel verderben, und dir dafür Etwas erwerben; du bist auch ein Dichter gewesen, du hast aber die Wissenschaft aufgegeben, und hast gegen sechzig Bücher zusammengeschmiert; sag mir, ob, wenn die Vernunft zu Etwas nutz wäre, ich dem Bohtorí vorgezogen würde, der sagte gestern beim Chalifen:

Sag', mit welchen Zähnen lachest du, Sag', mit welchen Blicken richtest du?

Ich aber sagte (parodirend):

Von welcher Butter wirst gefuttert, Von welcher Hand wirst geohrfeigt?

Hieraus scheint es, dass des Ebúl-Âbs Gedichte, womit er den Chalifen belustigte, Possen und Parodien gewesen, welche ihm die anderen Dichter um so mehr zum Vorwurfe machten, als sie ihm mehr als ihnen ihre guten Gedichte eintrugen. Er war eine Art Schalksnarr; der Chalife Motewekkil liess ihn, um sich einen Spass zu machen, mit einer Wurfmaschine in einen Weiher schleudern, dann herausfischen. Zu Sorremenrâi sass er auf einer Leiter, vor ihm ein Eimer mit Wasser, in der Hand einen Schlauch, auf den Kopf hatte er seine Schuhe gesetzt, seine Füsse in zwei Mützen gesteckt. Drei Personen sassen um ihn her mit Mörsern und grossem Geschrei; wann einer aus den Umstehenden lachte, ward er, wenn er einer aus dem Volke, aus dem Eimer begossen, wenn er ein Vornehmer, aus dem Schlauche angespritzt. Er war ein entschiedener Feind der Familie Âlí's, die er bei jeder Gelegenheit lästerte. Diess war auch die Ursache seines Todes, denn da er nach Kúfa auf Bogenschiessen auszog, ward er von den Einwohnern, die grosse Parteigänger Âlí's, erschlagen. Von ihm sind die Verse:

Ich weine, wenn du zürnst, bis du mir wieder gut,
Und bist du gut, wein' ich aus Furcht vor Zornesglut.
O wehe! wann du zürn'st, o weh'! wann du mir gut,
Und hörst nicht auf mir gut zu sein, komm' ich in Wuth.

Ebúl-Âína sagte zu Ebúl-Âbs, hast du nicht gesagt:

Die Liebe ist Nichts als ein Kuss,
Ein Wink des Aug's, ein Druck der Hand;
Ihr Zauber ist weit mächtiger,
Als magischer Beschwörung [1]) Tand.
Wer sich der Liebe nicht ergibt,
Kommt, als ein Kind, nie zu Verstand;
In Tänd'lein besteht die Liebe,
Durch den Genuss kommt sie abhand.

Der Cinäde, sagte Ebúl-Âbs, der mir diess in den Mund gelegt, hat gelogen und Koth gefressen, zwei Rothl ein Viertel nach vollem Gewicht; er hat mir mein Gedicht ganz verderbt, ich habe gesagt:

Die Liebe legt ein Ei in's Herz,
Die Liebe nützet mir zu Nichts,
Und wenn die Lande nicht erschöpfet,
Weh! wenn heraus das Küchlein sticht,
Wenn nicht die Mistkloake bricht;
Sich kräftiget durch ein Gericht [2]).

[1]) Das Blasen in Knoten.
[2]) Durch die Küche.

Nun, wie findest du diess? fragte Ebúl-Âbs. Ich staune, sagte Ebúl-Âíná, über deine Fertigkeit, dich selbst zu parodiren, und entfernte sich, aus Furcht vor seiner Bosheit. Das Ágáni erzählt nun von demselben verschiedene Tollheiten, welche ihn als Possenreisser darstellen, als einen Schalksnarren, der sein schönes Talent missbrauchte, um sich auf diese Weise besser fortzubringen, als wenn er ernstere Studien getrieben oder bessere Gedichte gemacht hätte [1]).

2711. Abdallah Ibnol-Fadhl, عبد ٱلله ابن ٱلفضل

sagte auf die Hinrichtung des Motewekkil [2]) Ibner-Rebab:

Es wäre bald das Herz entflogen mir,
Als ich vernahm den Todschlag des Wefir,
Du hast zerstört, Emírol-Múmínín
Den Gründer dieser Mühl' für immerhin;
Gemach, o Söhne von Âbbás, gemach!
Es folgt euch überall die Mumie [3]) nach;
Zu Kön'gen schuf euch Gott, dass ihr gerecht,
Und nicht, dass ihr verletzen sollt das Recht [4]).

2712. Schobl el-Bordschomi, شبل البرجمى

Ísmet Ebresch ist Âáfsi B. Wehb, aus dem Stamme der Borádschim, zu Kúfa geboren, zu Basra erzogen; kam unter der Regierung Motewekkil's nach Sorremenrái, wo er den Chalifen lobte und denselben mit seinen Schwänken unterhielt. Er befahl ihm für jedes Distichon eines seiner Lobgedichte tausend Dirhem auszuzahlen, und da das Gedicht dreissig Distichen stark, sollte er dafür dreissigtausend Dirhem erhalten. Das Gedicht begann:

Komm nahe mir! nah ist des Guten Ziel,
Ein saures Wort es scheret dich nicht viel,
Es steht auf festem Grund mein Wohl,
Seh' ich das Antlitz von Motewekkil.
Er ist der König, der mich schützt, o Dränger,
Vor dir, Er ist der Billigkeit Asyl,
Er ist's, auf welchen Alle lange hofften,
Das von den Rennern ausersehnte Ziel.

---

[1]) Im II. Bande meines Ágáni, Nr. 237.

[2]) Der obige Dichter, dessen Lebenszeit unbekannt, ist bloss des Namens Motewekkil's willen den Dichtern, die unter dem gleichnamigen Chalifen lebten, angehängt worden.

[3]) عفير siccata caro. Freytag.

[4]) Semachscheri's Frühling der Gerechten, XLVIII. Hauptstück.

Oder auch so:

Nah' dich, denn das Gute naht,
Eine Wallfahrt ist es werth,
Ein gerechter König ist Er,
Er der Zweck der schönsten Hoffnung,
Schlag in Wind die Rede nicht;
Schauest du Sein [1]) Angesicht.
Geht mit Drängern in's Gericht;
Den sich Hoffender verspricht.

Motewekḳil liess ihm dafür zehntausend Dirhem auszahlen. O Herr! sagte Ebú Schobl, Gott wolle dir die indische Periode des Lebens gewähren; Motewekḳil fragte, was das sei, und als er vernahm, es sei ein Jahrhundert, liess er ihm zehntausend andere Dirhem dafür geben [2]).

Auf den Tod eines dummen Arztes, seines Nachbars, sagte er:

Statt Thränen fliesst ihm der Urin des Kranken,
Und überschwemmet traurig sein Gesicht,
Aus Schmerz zerspringen alle die Retorten [3]),
Und wir, wir schrei'n, weil's uns an ihm gebricht:
O weh' des Absatzmangels nun, der Pillen,
Der Pulver und der Salben wider Gicht!
Du wandeltest einher nur mit den Starken,
Und schwach vermehrtest du die Schwächen nicht,
O weh' der mannigfaltigen Recepten!
O weh', dass sein Verstand so klein und dicht!

Ebú Schobl schäckerte mit einer Sängerin Ḥischám's, des Grammatikers, welche Chonsa hiess, und die auch dichtete. Eines Tages erzürnte er sie durch seine täppische Zuthätigkeit; sie sagte: ich hätte gute Lust, zu zeigen, dass ich ein besserer Dichter als du, und wenn du willst, so will ich eine Satyre schreiben, die dich in Verruf bringt; da näherte er sich ihr und sagte:

Die Chonsa, ist uns über'n Kopf gewachsen,
Ich finde Zufluchtsstätte nicht vor ihr,
Sie droht mit Versen uns zu überschwemmen,
Als wäre sie die Buhlin von Dscherír [4]).

---

[1]) Motewekḳil's.

[2]) Immer ein weit bescheidenerer Wunsch, als die späteren persischen und türkischen, welche immer von dem Reiche ewiger Dauer sprechen und dem Herrscher ewiges Leben anwünschen; im II. Bande meines Ágání, Nr. 77, und im Auszuge der Gothaer Bibliothek, Bl. 420.

[3]) Urinflaschen.

[4]) Ac si futtuasset illam Dscherír.

Sie schämte sich und gab keine Antwort hierauf. Er verwässerte in vier Distichen die folgenden beiden Dhabbí's, welchem die Ehre des Gedankens gebührt:

Die Sängerinen sah'n das Grau vom Scheitel wehen,
Da wandten sie die Augen und die Wangen ab;
So bald sie mich gehört, so bald sie mich gesehen,
Weg war der Blick, der Reiz dem Schleier gab [1]).

2713. Jefíd Ibn Mohammed el-Mohellibi, يزيد ابن محمد المهلّبى

sang eine Elegie auf den Tod des Chalifen Motewekkil, deren Mesúdí erwähnt, und zugleich vier Distichen gibt, welche die Anhänglichkeit desselben an die Familie Álí's bezeugen [2]):

Es kömmt der Tod, das Auge schlaft, Es wacht der Tod, des Speeres Schaft,
Kein and'res Schwert ist deinem gleich, Und ober dir nur Gottes Reich,
Chalife, dem's an Nichts gebricht, Dem gleich kein Körper und kein Licht.

Er hatte vom Chalifen Mostáín für eine Aufwartung ein Geschenk von zweimalhunderttausend Dirhem erhalten, als Dank dafür sagte er:

Es hat mich der Besuch dir angeeignet,
Und mich befriediget für lange Zeit;
Du hast die Schulden nun für mich gezahlet,
Die Motewekkil's Grossmuth nicht getilgt [3]).

2714. Ibn Jefíd el-Mohellibi, ابن يزيد المهلّبى

der Sohn des Vorhergehenden, der hier zur Vermeidung aller Verwirrung unmittelbar nach dem Vater folgt; an den Chalifen Mótemid, bei Uebersendung eines Geschenkes zum Feste Mihrdschán:

Was ich sende, bleibt fortan, Wann vergangen Mihrdschán;
Kafsídete, zauberstarke, Reichend an der Erde Marke [4]).

2715. Ali Ben Dschehm es-Sami [5]), علي بن جهم السّامى gest. 249 (863).

Der Kanzelredner, Geschichtschreiber Basra's, gibt ihm das Zeugniss eines trefflichen Dichters, der eben so fromm als talentvoll;

---

[1]) Ágání, in der Handschrift der Gothaer Bibliothek, Bl. 420.
[2]) Mesúdí, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 343, Kehrseite, und Bl. 346, Kehrs.
[3]) el-Motathref, S. 263.
[4]) Ikd, im Abschnitte von der Einbegleitung der Geschenke, H. d. Hfb., B. II, Bl. 239.
[5]) Ebúl-Hasan Álí B. el-Dscheh,m B. Bedr B. el-Dscheh,m B. Mesúd B. Óseíd B. Áfíné B. K,eráí B. K,áb B. Dschábir B. Málik, B. Átbé B. Dschábir B. el-Hares B. Kothán B. Modeídsch B. Kahtán B. Áhrem B. Dohl Ibn Ámrú B. Málik, B. Óbeídet B. el-Hares B. Samet B. Lúwíj B. Gálib el-Koreíschí es-Sami; Ibn Chalik,án, M. G. Slane's a. T. I, S. 485. Von dieser Genealogie weicht die weiter unten folgende des Ágání gar sehr ab.

ein Günstling des Chalifen Motewekkil. Er war einer derer, die mit Mámún aus Chorasán nach Irák kamen, wurde aber i. J. 232, nach Anderen i. J. 239, wegen einer Satyre, die er auf den Chalifen gemacht, nach Chorasán zurückgesendet. Der Chalife schrieb an Tháhir, Sohn Ábdállah's Tháhir, den Álí Ibnol-Dschehm im Augenblicke seiner Ankunft an ein Kreuz zu heften und ihn einen Tag in dieser Stellung zu lassen. Diess geschah zu Schádbách, in der Nähe Nischábúr's.

Der Mann, den zu Schádbách Montag an's Kreuz sie schlugen,
Er ist ein Ehrenmann, kein Unbekannter nicht.
So ward ihr Herzenswunsch, dem Himmel Dank! erfüllt,
Von ihrem Herzen fiel ein mächtiges Gewicht.

Der Dichter ging nach Syrien, von wo er unter der Regierung des Chalifen el-Mostáín nach Irák zurückkehren wollte; auf dem Wege von Räubern angefallen, ward er tödtlich verwundet, sagte aber, ehe er verschied, die Verse:

Hat Nacht die Nacht nun eingedämmt?
Wird gar der Morgen weggeschwemmt?
Ich dachte an die Freunde von Dodscheíl,
Doch ach! wie ferne ist von mir Dodscheíl.

Er lebte zu Bagdád in der Hauptstrasse von Dodscheíl; als man den Leichnam entkleidete, fand man ein Papier mit den Versen:

Gott genade in der Fremde — Dem, der sie herbeigeführt,
Der getrennt von seinen Freunden, — Sie nicht nützt, benützt nicht wird.

Es bestand zwischen ihm und dem grossen Dichter Ebú Temmám einige Freundschaft, und der letzte richtete an ihn die folgenden Abschiedszeilen:

Diess ist Trennung vom Genossen, — Der uns Ruhm und Ehre war;
Thränen, die bisher nicht flossen, — Werden morgen flüssig gar.

Aus seinem kleinen Diwan:

Ein Unglück, dem kein and'res zu vergleichen,
Ist Feindschaft des Unedlen, der nicht glaubt;
Er gibt dir Preis, die unverwehrte Ehre,
Indem er dir die wohlverwahrte raubt.

Diese Verse waren gegen Merwán Ibn Ebí Haffsa gerichtet, der wider ihn das folgende Epigramm verfasst hatte:

Bei Gott! der Sohn von Bedr war kein Dichter,
Sein Sohn Álí stolzirt in Dichters Tracht;
Mein Vater war ein Nachbar seiner Mutter,
Und dieses gibt mir billigen Verdacht.

Der Gedanke ist aber von Koseír, dem Geliebten Áfrá's, den Ferefdak fragte: ist deine Mutter je zu Baſsra gewesen; — nein, sagte Koseír; aber mein Vater öfters. — Als er im Gefängnisse, schrieb er die schönsten je über ein Gefängniss geschriebenen Verse, deren Beginn:

Sie sagten mir: du bist gefangen;
Ich sprach: diess thut mir Nichts zu leide.
Habt ihr ein edles Schwert gesehen,
Das steckt nicht manchmal in der Scheide?

Auch die folgenden Verse sind von ihm:

O du, der du dich rühmest meiner Wehen!
Du bist ein König, der aus Macht Tyrann;
Wär' nicht die Lieb', ich wollte dir's vergelten,
Verlässt sie mich, so wirst du Schlimm'res sehen.

Dodscheíl ist der oberhalb Bagdád gegenüber von Ḳadesíjé in den Tigris mündende Canal, nicht zu vermengen mit Dodscheíl in Áhwáf, den Erdeschír Ibn Bábeḳ Ibn Sásán gegraben, und der aus der Nachbarschaft von Iſsfáhán kommt. Er ist der Verfasser der berühmten Kaſsídet Dschehmijet, worin er den Tod des Sohnes des vom Statthalter Júsuf B. Ómer es-Sakafí hingerichteten Urenkels Álí's beweint. Da Ibn Challiḳán dieser Kaſsídet besonders erwähnt, so ist es zu wundern, dass dieselbe in Hádschí Chalfa's bibliographischem Lexikon unter den Kaſsídeten fehlt. Reiske gibt aus Nuweírí [1]) die folgenden Distichen desselben.

Die Dinge ändern sich, und so geschieht es leicht,
Dass, was dir jetzt verhasst, zum Nutzen dir gereicht.

Schön ist das Ende der Geduld, der hehren,
Und Trefflichkeit das höchste Gut der Welt;
Schön ist es, nicht des Reichthums zu entbehren,
Doch Schand' ist's, wenn an Mässigung es fehlt.

Er sagte auf den Tod des Chalifen Motewekḳil:

Von seinen Sclaven ward erschlagen der Emír,
Sie sind der Fürsten Unglück für und für;
Geduld, o Söhne Háschim's! mit der Zeit,
Die immer ihre Wendungen erneut.

Nach dem Ágání ist Álí B. Dschehm [2]) aus dem Zweige der Benú Koreísch, welche Nádschíjé, von der Gemalin Ósámet's, hiessen,

[1]) Abulfeda II, S. 702.

[2]) Sein Vater war Bedr B. el-Dschehm B. Mesád B. Esed B. Oseím B. Kṣedár B. Kṣáb B. Málik, B, Ótbe Ibn Has Ibnol-Háres B. Ábdobert B. el-Háres B. Esámet B. Lewí B. Gálib.

von dem Islam abfielen, bis sie, unter Álí, mit Gewalt zu demselben wieder bekehrt wurden. Álí B. Dschehm war ein beredter Dichter von der innigsten Gesellschaft des Chalifen Motewekkil; von anderen Vertrauten verschwärzt, ward er verungnadet und eingekerkert. Er schlug sich auf die Seite Ibn Ebú Haffsa's in Satyren wider die Familie Álí's und die Schíi.

Die Rewáfidh erklären sich mitsamm'
Für Álí, als den einzigen Imám;
Der meine ist, dem Türken hunderttausend
Gehorchen mit den scharfen Pfeilen sausend.

Er hatte auch auf Bachtjeschúú, den Arzt, satyrische Verse gemacht, wesshalb ihn Motewekkil einsperrte, nach einem Jahre aber frei liess und nach Chorasán sandte. Als er nach Schádbách gekommen, setzte ihn Tháhir B. Ábdállah B. Tháhir, auf Befehl des Chalifen, wieder gefangen und liess ihn eines Nachts aufhängen, dann aber wieder vom Kreuze herunternehmen; auch dieses Abenteuer brachte er in Versen; endlich kam der Befehl, ihn loszulassen, und er dankte in Versen für seine Befreiung. Motewekkil sagte: Álí B. el-Dschehm ist ein grosser Lügner. Einmal sagte er, er sei dreissig Jahre lang in Chorasán, ein andermal, er sei dreissig Jahre lang in Syrien, ein drittesmal, er sei dreissig Jahre lang in Aegypten gewesen. So müsste er beinahe hundert Jahre alt sein, während er nicht fünfzig ist. Eines seiner schönsten Gedichte ist das im Gefängnisse auf dasselbe gedichtete:

Was schadet's mir, dass ich im Kerker Menschen meide,
Ist ind'scher Stahl nicht eingekerkert in der Scheide?
Siehst du nicht, wie der Löwe weilt in seiner Schlucht,
Indessen minderes Gethier das Freie sucht?
Und nimmt der Mond nicht ab in seinen Tagen,
Um mit erneutem Licht die Finsterniss zu schlagen?
Und wär' die Sonne nicht verhüllt vor deinen Blicken,
Nie würdest du bei Nacht die höchsten Stern' erblicken.
Der Weiber Brüste würden voll und stolz nicht trotzen,
Wenn Milch nicht eingesperrt in selben würde strotzen;
Und wär' das Feuer nicht gefangen in dem Stein,
So ging es nie hervor, den Zunder zu beschrei'n.
Im Kerker wohnet nicht Erniedrigung und Schmach,
Für wahres Löwenherz, o welch' ein schönes Dach!
Ein Haus, worin der Edlen Grossmuth sich erneut,
Worin er nicht besuchet wird von Lob und Streit;

Wenn er nicht in dem Hof des Kerkers sässe, würden
Die Sclaven ihm vielleicht Erniedrigung aufbürden.
Wie viele Kranke gab's, die Rettung sich erwarben,
Die leben noch, indessen ihre Aerzte starben.

Er redet dann weiter den Áhmed B. Ebú Dáúd um Hilfe an, der ihm aber ungewogen, weil sich B. Dschehm zur Secte der Haschewíjé [1]) bekannte und daher nicht für ihn Fürbitte einlegte. Als dann Áhmed B. Ebú Dáúd selbst verungnadet ward, spottete sein Álí B. el-Dschehm in satyrischen Versen. Seine Ketzerei brachte ihn bei seinen Freunden in Verruf, und er verliess Bagdád, um sich nach Syrien zu begeben; auf dem Wege wurde er zweimal von Arabern, Beduinen, angegriffen. Aber Ibnol-Dschehm kämpfte auf das tapferste, schlug sie das erstemal glücklich zurück, wurde aber das zweite Mal tödtlich verwundet, so dass er zu Haleb den Geist aufgab und dort begraben ward.

Er erschien einst vor Motewekkil, der in jeder seiner Hand einen Edelstein hielt; er schenkte den aus der Rechten dem Dichter, und als dieser noch gedankenvoll stand, und ihn der Chalife fragte, was ihm auf dem Herzen liege, gestand er frei, dass es der Wunsch sei, auch den anderen Edelstein zu besitzen. Motewekkil gab ihm denselben, und der Dichter sagte, um ihm zu danken:

Es thront zu Sorr'menrái der Imám,
Vor dessen Meere sich die Meere schämen;
Derselbe flösset Furcht und Hoffnung ein,
Als wär' er Paradies und Höllenschemen.
Sein ist das Reich, das folgt ihm nach,
Wie jedem Tag die Nacht folgt nach;
Die Händ' erschöpfen die Freigebigkeiten,
Als wären sie nur da dieselben auszubeuten [2]).

Ein Brudervolk, in dessen schönem Reich
Man nicht durch Stamm, nur durch die Freundschaft gleich,
In welchem Säuglinge, gesäugt mit Wein,
Den Lebenshauch des Bechers athmen ein,
Bei welchen Trunkenheit erniedrigt nicht,
Kein Zweifel über Zukunft sich ausspricht [3]).

---

[1]) Ein Name der Kerámí, welche ein Zweig der Moschebbihé. Maraccii Prodromus IV, 480.

[2]) Ikd, im Abschnitte von den Freigebigen des Adels, H. d. Hfb., B. I, Bl. 61, Kehrseite.

[3]) Semachscheri's Frühling der Gerechten, LXXV. Hauptstück.

Das Feld, ein rothes Leder, das geviert,
Worauf von Edelen gekämpfet wird,
Sie sprechen von der Schlacht mit frohem Muth,
Jedoch vergiesst das Schwert dabei kein Blut;
Es ändert sich wohl Manches über Nacht,
Allein das Aug' der Vorsicht munter wacht,
Sie kämpfen auf dem Schlachtfeld Mann für Mann
Die Schlacht, doch ohne Trommel, ohne Fahn' [1]).

Oder auch so:

Geviertes Land von rothem Leder,
Auf dem die Freien Kampf beschliessen,
Sie rüsten muthig sich zur Schlacht,
Die aber ohne Blutvergiessen.
Es eifert einer an den andern,
Lang sinnend, eh' sie was beschliessen,
Sieh' doch, wie sich ihr Muth erprobt,
Den Fahn' und Trommel nicht begrüssen [2]).

Derselbe auf die Krankheit Motewekkil's:

Langes Leben dem Imám, dem Herrn!
Magerkeit und Krankheit sei ihm fern!
Geht dein Schmerz der Erde in die Glieder,
Wenig fehlt, dass Berge stürzen nieder;
Wie vermöchte denn ein reines starkes Herz
Auszuhalten deiner Krankheit Schmerz [3]).

Auch in dem eklogischen Werke Ibn Hamdún's mehrere Distichen desselben, so zum Beispiele in dem Hauptstücke der Entschuldigungen:

Wann ich anhänglich bin, gehorche ich
Mit freiem Sinne und gesundem Herzen,
Ich suche nur den Herren zu gefallen,
Ihr Scheltwort, bessemdes, ist zu verschmerzen [4]).

Auf ein Billet, welches er von einer Sclavin erhielt:

Zweifältig kam dein Billet gefügt,
Wie eine Wange auf der and'ren liegt,
Die schwarzen Züge auf dem weissen Blatt,
Wie Moschus auf der weissen Rose Blatt;

---

[1]) Semachscheri's Frühling der Gerechten, LXXV. Hauptstück.
[2]) el-Motathref, S. 1293.
[3]) Semachscheri, LXXVI. Haupts; zwei Distichen zum Lobe Alí's im LXXVIII. Hptst.
[4]) Ibn Hamdún I, Bl. 257, Kehrseite. Hrn. v. Kremer's Handschrift.

Es wandte sich die Schrift, mit ihr mein Herz,
Vom Scherz zum Ernste und vom Ernst zum Scherz [1]).

Nur mit weniger Veränderung des Schlussverses dasselbe:

Diese Bittschrift kam verschlossen, Wang' auf Wange hingegossen,
Schwarze Züge auf dem Weiss, Moschusstreu auf Roseneis;
Wie Kamelin läuft die Zeile, Scherz und Ernst in aller Eile,
Schreiberin, die mich gegrüsst, Mir genügt, was bei mir ist [2]).

Auf einen geschenkten Hund:

Empfehlen kann ich dir nur diese Gabe,
Von der ich Gutes nur zu sagen habe;
Wann in der Nacht erlischt das Feuer fast,
Ruft sein Gebelle in das Haus den Gast [3]).

Als ihn der Chalife Motewekkil einkerkern liess, sagte er:

Ich sprach: der Kerker thut mir Nichts zu Leide,
Es schadet ind'scher Klinge nicht die Scheide;
Siehst nicht, in seinem Lager ruht der Leu,
Indessen geh'n die and'ren Thiere frei.
Der Funken ruht verborgen in dem Stein,
Ihn locket nur hervor des Stahles Pein;
So heller scheint in Finsterniss der Mond,
Bis er als neu am Himmel wieder thront.
Gerade wird der Speer durch's Instrument,
Und eher, als er g'rad, oft angebrennt.
Die Nächte geh'n vorbei und folgen anderen,
Geliehen ist das Gut und muss fortwanderen.
Du sollst verzweifeln nicht, wenn du im Leide,
Im Glücke mässige zu grosse Freude;
Es wechseln alle Dinge ab, vielleicht,
Dass, was du lobst, zum Schaden dir gereicht.
Wie viele Kranke sind vom Weh' genesen,
Indessen ihre Aerzte längst verwesen.
Geduld, es folgt auf diese Nacht ein Morgen!
Es wird für dich die Hand [4]) des Morgens sorgen;
Der Kerker selbst, für den, der Nichts begangen,
Ist Gegenstand von Wünschen und Verlangen;
Und wenn der Dichter nicht im Kerker wäre,
So widerführe ihm bei Hof Unehre [5]).

---

[1]) Ikd, im Abschnitte zum Lobe der Schreibmaterialien, H. d. Hfb., B. I, Bl. 257, Kehrs.
[2]) Ebenda, im Abschnitte von den Dichtern und Sclavinen, H. d. Hfb., B. II, Bl. 268, Kehrs.
[3]) Ebenda, im Abschnitte von den Geschenken, H. d. Hfb., B. II, Bl. 238.
[4]) Wörtlich: die Hand des Chalifen, welche von keiner längeren erreicht wird.
[5]) Von den Kämmerern.

Der Kerker ist Schuldlosen ein Palast,
Worin man ihn besucht, wo er in Rast;
Áhmed Ebí Rewwád! du bist der Hort,
Den rufen an die Edlen immerfort;
O bringe den Emírol-Múmínín,
Den über alle Furcht, der Botschaft Sinn:
Ihr seid ja von den Vettern des Propheten,
So die Gerechtigkeit nie übertreten;
Es gibt nichts Gutes, das ihr nicht gewohnt,
Des Pflanzers Müh'n die Frucht, die süsse lohnt.
Sag' an [1]), wenn zwei sich streiten vor Gericht,
Wird einer nur gehört, der and're nicht?
Die, welche mich bei dir verschwärzet haben,
Sie sind Undankbare für deine Gaben;
Wenn sie in meiner Gegenwart bezeugen,
Dann wird sich erst die Wahrheit vollends zeigen,
Wenn sich vor mir die Feinde all' vereinen,
Dann wird das Recht so heller nur erscheinen;
Wenn Sonne nicht vor dir verhüllet wäre,
So fände mich die Pleias bei der Aehre [2]).

Nimmer regen auf die Becher — Wie die witz'gen Scherze Zecher,
Und die langen Mondscheinssagen — Ueber'n Wein davon Triumphe tragen [3]).

Nach seinem Tode fand man in seinen Kleidern einen Zettel, worauf geschrieben:

Erbarmet euch des Fremden, welcher klagend sitzt,
Und nur in Seufzern spricht;
Getrennt von seinen Freunden, denen er nicht nützt,
Und die ihn nützen nicht [4]).

2716. Ali el-Hamani, علي الحماني I. u. J. 250 (864),

nicht zu verwechseln mit dem später folgenden Álí Ibn Mohammed B. Dschâfer el-Álewi el-Hamání. Wir lernen diesen Dichter durch Mesúdí kennen, welcher mehrere Dichter anführt, die zu Ḳúfa den Tod Ebúl-Hasan Jahja Ibn Ómers, eines Abkömmlings Álí's, beklagten, worunter eine lange Kafsídet des Dichters Áhmed Ibn Thábir und die eines ungenannten Dichters. Hamání sagte:

---

[1]) O Prophetenvetter!

[2]) Wörtlich: die beiden Kälber (die beiden höchsten Sterne im kleinen Bären) glänzen nur, wenn die Sonne verhüllt ist; el-Motathref, S. 751, 752.

[3]) el-Motathref, S. 1288.

[4]) Ibn Challik,án, M. G. Slane, B. I, S. 485.

Ihr Reste alter Redlichkeit und Treu',
Verwundet oder todt dem Imám treu;
Die Erd' ist öd', seitdem der Morgen fort,
Und wundes Herz hat keinen Heilungsort.

Der Moschus haucht wann öffnet sich dein Grab,
Er hauchte nicht, wenn Er nicht stieg hinab;
Schlachtfelder edler Ritter sind geehrt,
Und das Jahja's ist viele and're werth.

Ich bin, mein Volk, von eures Volkes Stamm,
Den nie die Schmach des Rückzug's überkam;
Der Sohn der Ááschiret zog nie das Schwert,
Wenn schärfer nicht sein Muth der Schneid' entfährt [1]).

2717. Ahmed Ibn Ebi Thahir [2]), احمد ابن ابی طاهر

dieser Dichter war einer der Vielen, welche den Tod Ebúl-Hasan Jahja Ibn Ómer, des Abkömmlings Álí's, i. J. 248 (862) mit einer Kasídet betrauerten; Mesúdí hat in seiner oft erwähnten Geschichte die folgenden Verse daraus erhalten:

Dem Islam Heil, dess' Abschied nun gekommen,
Er ist mit des Propheten Haus verkommen;
Die hohe und die wahre Grösse sind verloren,
Der Edlen Töchter Köpfe sind geschoren.
Wie wäre mit dem Schlaf mein Aug' vergnügt,
Da des Propheten Sohn im Grabe liegt;
Verwüstet ist nun des Propheten Haus,
Der Glauben fort, und wüst das Feld, voll Graus;
Mohammed's Haus ist ausgelöscht auf Erden,
Und was zerstreu't, wird nicht versammelt werden.
Siehst du, wie der Prophet sie hat gereinigt?
Nicht minder werden sie vom Tod gepeinigt.
O Tháhir's Söhn'! nur euer ist die Schmach,
Die ihr Entschuldigungen traget nach,
Dass eure Schwerter fahren aus den Scheiden,
Um Áhmed's Haus, nicht Türken zu zerschneiden;
An jedem Tage trinket ihr ihr Blut,
Indem die Lust zu trinken nimmer ruht.
Ihr legt für Suchende die Lanzen ein,
Es geben türkische euch Todespein;

---

[1]) Mesúdí, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 350.

[2]) Es scheint, dass dieser Dichter derselbe mit Áhmed B. Tháhir sein könnte, der unter der Familie der Beni Tháhir, Nr. 1846, aufgeführt worden, aber Áhmed B. Tháhir und Áhmed B. Ebí Tháhir sind nicht einer und derselbe.

Das Haus Mohammed's ist ein wohlgeviertes,
Doch eueres durch Türken nur geziertes.
Ihr wollet, Gott soll euer Recht vertreten,
Und achtet nicht die Rechte des Propheten;
Ihr wollet, dass er soll für euch fürsprechen,
Er wird die, so ihn wähnen schwach, zerbrechen;
Die Henker wird er henken, Mörder tödten,
Die Niedrigen erhöh'n, die Hohen treten [1]).

Die Einbegleitung eines Geschenkes:

Sieh' nicht, was der Arme bringet dir zur Gabe,
Zwischen seinen beiden Händen liegt sein Habe;
Zwischen mir und Anderen kannst du nur richten,
Wenn, wie ich, sie dich beschenken mit Gedichten,
Mit Gedichten, die wie Gärten Blumen tragen,
Deren Lichter Nächte wandeln um zu Tagen [2]).

Er sagte zum Lobe des Kiels:

Es ist der Kiel in deiner Rechten — Gewohnt, für Sicherheit zu fechten;
Es schrecket das Pennal den Feind, — Indess' der Kiel ein sich'rer Freund,
Beschützt vor Nöthen und Gefahr — Vor Allem, was zu fürchten war;
Geheimniss, das in uns'rer Hand, — Bewahret er als Unterpfand;
Die Zunge, die sich rühret nicht, — Die stumme nur arabisch spricht [3]).

Sag' den Tadlerinen, die dich fragen, — Und dir die Geduld als Hilf' antragen:
Süsser ist ein Blick, den ich ihr raube, — Als der Schadenfreude bitt're Traube.

Dichter unter der Regierung Mostain's.

2718. Mahmud el-Werrak. محمود الورّاق

Wiewohl die Verse dieses Dichters fast eben so häufig vorkommen, als die seines Zeitgenossen Álí B. el-Dschehm, so wissen wir doch von seinen Lebensumständen nichts Näheres zu melden, und selbst Ibn Challikán hat denselben mit Stillschweigen übergangen. Er brachte die Gefühle der Dankbarkeit, welche die arabische Legende dem König David zuschreibt, in die folgenden Verse:

Wenn ich für Gnaden dankbar bin dem Herrn,
Ist's neue Gnade, die erkenn' ich gern;
Wie dank' ich Ihm für Huld, die Er gegeben,
Wenn Er auch noch so lange schenkt mir Leben.

---

[1]) Mesúdí, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 359, Kehrseite.

[2]) Ikd, im Abschnitte der Geschenke, Handschrift der Hofbibliothek, B. II, Bl. 239, und auf derselben Seite noch fünf andere Distichen als Geschenksbegleitung.

[3]) Ebenda, im Abschnitte des Lobes der Feder, H. d. Hfb., B. I, Bl. 255.

Gibt Er mir Lust, so ist sie allgemein,
Auf Unglück folgen dann des Glückes Reih'n;
In jedem Fall ist's Huld, wofür zu danken.
Geheim und öffentlich liegt ausser allen Schranken [1].

O Gott, Lob dir! das dir geziemt für Gnaden,
Die zu verdienen ich bin nicht im Stand;
Mit uns'ren Mängeln mehrt sich deine Huld,
Als wäre sie für Mängel nur zur Hand [2].

Seltsam! Menschen trauen sich einander,
Wenn der Eine And'rem was verspricht;
Gott hat Unterhalt versprochen,
Und die Menschen, seltsam! trau'n ihm nicht.
Weiss der Mensch doch, dass es Gott versprochen,
Und dass Zweifel wider alle Pflicht;
Wissenschaft und die Erfahrung nützen
Nichts dem dummen und dem schlechten Wicht [3].

Ihr Ehrenthor aus Stahl ist hoch und weit,
Es schützet sie des Kämm'rers Hässlichkeit,
Und kann ein Bittender zuletzt hineingelangen,
Wird er mit lügnerischem Wort empfangen;
Zu Gott dem Herrn [4] wende dein Gesicht,
Demüthige dich durch Begehren nicht [5].

O Reiter, der mich rufet auf zum Streit,
O wisse, dass mein Herz die Waffen scheut,
Mir fehlt die Kraft zum Anfall auf's Geschwader,
Wann Staub aufwirbelt dicht im Kämpenhader,
Und wann der Schlachten Mühle, brennend heiss,
Erschlagene, Gefang'ne treibt im Kreis,
Wann Feige sprechen nicht aus Schrecken,
Und fürchterlich' Geschrei ertönt von Recken;
Ich weiss mit solchem Zeug nicht umzuspringen,
Wenn ich verständig auch in and'ren Dingen [6].

---

[1]) el-Motathref, S. 505.

[2]) Ebenda, S. 509.

[3]) Ebú Dscheh,l, dem Vater der Unwissenheit; Ikd, im Abschnitte von der Genügsamkeit, H. d. Hfb., B. I, Bl. 146; ebenda noch sieben andere Distichen über denselben Gegenstand, Bl. 146, Kehrseite, und acht andere, Bl. 146, Kehrseite.

[4]) Zum Könige der Könige.

[5]) Ikd, im Abschnitte von den Kämmerern, H. d. Hfb., B. I, Bl. 14, Kehrseite.

[6]) Ebenda, im Abschnitte von den Feldflüchtigen, H. d. Hfb., B. I, Bl. 27, Kehrseite.

Die Augen sind der Herzen wahre Zeugen,
Von ihrer Liebe und von ihren Schmerzen;
Denn wenn die Augen mit einander sprechen,
So ist's von dem, was vorgeht in dem Herzen [1]).

Jeder Reiche bringt sich durch die Welt,
Wenn ihm auch Geburt und Tugend fehlt;
Adel wird ersetzt bei ihm durch Geld,
Auf sein Wort und seine That man hält [2]).

Du willst Gehorsam gegen Gott nicht üben,
Und doch behauptest du den Herrn zu lieben;
Solch ein Zusammenhang geht mir nicht ein,
Der Liebende muss auch gehorsam sein [3]).

Er sagte auf das Färben des Bartes und der Hand (Chidháb):

Dem Gast gibt man zu essen und zu trinken,
Das Alter ist dein Gast, du musst es schminken;
Die Schönen sind gewöhnt an Trug und Lügen,
Warum soll ich jetzt nicht die Schönheit lügen?
Die Schminke gibt dir Zeugniss, ohne Zweifel,
Dass nun gelöset ist ein jeder Zweifel;
Das Alter ist jetzt da, gebrauch' dein Recht,
Ein jeder Gang ist in dem Alter ächt [4]).

Es schimpfe Einer mich ob meinem Alter,
Ich mache mir daraus nicht viel als Alter;
Ich sage jenem, der geschimpft mein Alter,
Gedulde dich, du bist wohl selbst kein Alter [5]).

Die Liebe Gottes ist verstellt,
Sie beten und sie fasten all',
Hing an der Pleias der Gewinn,
Sie suchen and'res Nichts als Geld,
Dem Geld zu Lieb' sie fahrten wall;
Sie flögen zu derselben hin [6]).

Zwei Distichen im Abschnitte von der Verschiedenheit der Brüder [7]); im Abschnitte vom Alter vierzehn Distichen [8]); im Abschnitte

[1]) Ikd, im Abschnitte von der Mittheilung durch Blicke, Handschrift der Hofbibliothek, B. I, Bl. 88, Kehrseite, und ebenda noch zwei andere Distichen.

[2]) Ebenda, im Abschnitte von den Vortheilen des Reichthums und den Nachtheilen der Armuth, Handschrift der Hofbibliothek, B. I, Bl. 116.

[3]) Ebendá, im Abschnitte von dem Menschen, der sich auf sein Wissen Etwas einbildet, Handschrift der Hofbibliothek, B. I, Bl. 118.

[4]) Ebenda, im Abschnitte von dem Färben des Bartes und der Haare, drei Distichen, Handschrift der Hofbibliothek, B. I, Bl. 119, Kehrseite.

[5]) Ebenda, Bl. 120, Kehrseite.

[6]) Ebenda, im Abschnitte von den Gleissnern, H. d. Hfb., B. I, Bl. 148, Kehrseite.

[7]) Ebenda, B. I, Bl. 94.

[8]) Ebenda, B. I, Bl. 118, Kehrseite.

von der Jugend [1]) drei Distichen; sechs Distichen als Trauer um seine geliebte Sclavin Neschwa [2]); zwei Distichen über die falschen Anmassungen der Ssofi [3]):

O du, der färbtest dir den Bart,
Du bist alsdann von Neuem alt,

In Tagen drei ist es vorbei,
Gib auf unnütze Färberei [4]).

Die Grossen wehren sich in ihren Schlössern
Vor denen, so begehren ihre Noth;
Du, stosse nicht zurück, die was begehren,
Und suche deine Gaben nur bei Gott [5]).

Von Widerwärtigkeiten dieser Welt
Kein bess'res Mittel wider Weltenweh,

Der feste Muth allein dich frei erhält,
Als die Geduld, die bitt're Aloe [6]).

Die beste Zuflucht in der Welt
Dem, der auf Zufluchts Ehre hält,
Ist für den Mann Genügsamkeit,
Wodurch er sich der Ehre weiht;
Treibt mich von einem Unruh fort,
So wähl' ich einen and'ren Ort,
Und scheinet mir ein Ding zu theuer,
Macht wohlfeil es mein Muth, mein freier [7]).

So gross auch ihre Sünde und Verbrechen,
So wird von mir verzieh'n doch Jedem leicht,
Drei Arten Menschen sind: der Höhere,
Der Niedere, und der an Rang mir gleicht;
Den Werth des Höheren ich anerkenne,
Er hat die Macht, vor der das Recht erbleicht;
Ich würdige den Niedern keiner Antwort,
Der Schimpfer mich durch seinen Schimpf nicht scheucht,
Und wenn, wer meines Gleichen, mich beleidigt,
Sein Groll zuletzt doch meiner Sanftmuth weicht [8]).

Um alle Verwirrung zwischen Mahmúd el-Werrák und Mohammed el-Werrák, welche beide Buchhändler waren, zu vermeiden,

[1]) Ikd, Handschrift der Hofbibliothek, B. I, Bl. 119.
[2]) Ebenda, Handschrift der Hofbibliothek, im Abschnitte der Trauergedichte um Sclavinen, B. I, Bl. 162, Kehrseite.
[3]) Ebenda, Handschrift der Hofbibliothek, im Abschnitte von den wollenen Kleidern (denen der Ssofi), B. II, Bl. 222.
[4]) el-Motathref, S. 588.
[5]) Ebenda, S. 690.
[6]) Ebenda, S. 744. Wortspiel zwischen Ssabr, Geduld, und Ssabr, Aloe.
[7]) Ebenda, S. 744.
[8]) Ebenda, in der türkischen Uebersetzung Esád's, S. 404.

erwähnen wir, nach Ibn Challikán, dass der letzte ein Zeitgenosse Harún Reschíd's, unter der Regierung el-Motásim's starb. Er hatte eine Sclávin, die er aufrichtig liebte, und die Sírú hiess, um siebentausend Goldstücke gekauft; er wollte sie durchaus nicht verkaufen. Nachdem Mohammed gestorben, kaufte sie der Chalife Motásim um den niederen Preis von siebenhundert Ducaten. Den Chalifen, der sie fragte: wie es denn komme, dass sie, die von el-Werrák um siebentausend Ducaten gekauft worden, nun um siebenhundert zu haben gewesen, beschämte sie durch die Antwort: wenn der Chalife meinen Preis nach seiner Liebe zu mir misst, so sind auch siebzig Ducaten zu viel [1]).

Wenn die Entschuldigung nicht offenbar,
Ist's besser zu entschuldigen sie gar [2]).

Er sagte auf die Banalität der arabischen Höflichkeitsformel „Ich bin dein Opfer":

Jeder der zu Sorr'menrái — Eintritt in des Gut's Gehege,
Sagt dem Hunde auf dem Wege, — Dass ich dir geopfert sei! [3])

2719. Merwan der Kleine, مروان الاصغر

der Sohn Ebú Hafsa's, mit dem Vornamen Ebús-semáth. Ebú Hischám sagte von seinen Gedichten, dass sie anfangs heiss wie siedendes Wasser, dann aber warm, lau und kalt werden. Mostansir entfernte den Merwán aus dem Kreise seiner Gesellschaft wegen der religiösen Meinungen desselben, so wie er auch seinem Vater desshalb entgegen gestanden. Merwán verfasste eine Kasídet, welche, vor Mostansir gesungen, dessen Beifall erhielt; als er den Namen des Verfassers erfuhr, sandte er ihm zehntausend Dirhem, die er nach Jemámé mitnehmen möge, verweigerte ihm aber die Erlaubniss, vor ihm zu erscheinen. Álí B. el-Dschehm, der den Merwán um die Gunst des Chalifen Motewekkil beneidete, griff ihn mit Witzwörten an. Motewekkil sagte zu Merwán: wer von euch beiden ist der grössere Dichter, du oder Álí Ibnol-Dschehm. Jeder Andere ist ein besserer Dichter als ich, sagte Merwán, wenn ich nur dem Chalifen gefalle, so ist mein Zweck erreicht. Merwán wandte sich dann gegen Álí und sagte:

---

[1]) Ibn Challikán, bei Wüstenfeld; Nr. 844.

[2]) Ibn Hamdún I, Bl. 257, Kehrseite. Hrn. v. Kremer's Handschrift.

[3]) Im XIV. Hauptstücke des Ikd Abd Rebbihi's, im Abschnitte von der Trefflichkeit der Schreibekunst.

Bist du ein grösserer Dichter als ich? — Álí sagte: zweifelst du daran? — ja, sagte Merwán, ich habe meine Zweifel und so hat deren auch der Chalife. Motewekkil sagte zum Ibn Hamdún, er möge entscheiden. O Fürst der Rechtgläubigen! sagte dieser, du hast mich zwischen die Stockzähne und den Rachen des Löwen geworfen. Merwán, vom Chalifen aufgestachelt, sagte als Satyre wider Álí B. Dschehm:

Der Sohn von Dschehm schimpft, wann ich zugegen nicht,
Wann ich zugegen, lobt er mich in das Gesicht;
Wann wir beisammen sind, so sagt er: mein Gedicht
Ist Dämon, der den Hals dem armen Teufel bricht.
Nur klein erscheinet mit sein Ansehn, sein Gewicht,
Vereint in einem Loch gleich zweien Kindern dicht.
O Ibn Ebú Dschehm! dich erbarmt die Mutter nicht,
Sonst würdest du auf mich Satyren machen nicht.

Motewekkil und die Genossen lachten auf Kosten des Ibn Dschehm; Merwán unterhielt den Chalifen Motewekkil, und lobte ihn, und der Chalife belohnte sein Lob reichlich, so dass er ihm für die folgenden Verse den Mund mit Perlen füllen liess.

Der Schwager ist kein Erbtheil, in der That,
Die Tochter erbet nicht das Imámat;
Denn hätten diese beiden Recht darauf,
So stünden zum Gericht [1]) die Menschen auf,
Die hier sind All' in Freundschaft uns verwandt,
Die Grollenden sind ohnediess bekannt [2]).

Dieser Merwán, der Kleine, scheint derselbe zu sein, welchen Mesúdí unter der Regierung Motewekkil's als Merwán Ibnol-Dschonúb erwähnt, und von welchem das Motathref [3]) erzählt, dass er vom Chalifen Motewekkil mit zwanzigtausend Dirhem, fünfzig Ehrenkleidern und eben so vielen edlen Pferden beschenkt, sagte:

Halt' deine Hand zurück und spend' nicht mehr,
Sonst machst du zum Empörer mich, o Herr! [4])

2720. Ahmed Ben Jahja el-Mekki, احمد بن يحيى المكى

gest. u. J. 250 (864).

Ahmed B. Merwán, mit dem Vornamen Ebú Dschafer und dem Beinamen Thas; einer der trefflichsten Ueberlieferer von Gesängen,

[1]) Zum jüngsten.
[2]) Ágání, in der Handschrift der Gothaer Bibliothek, Bl. 562.
[3]) Seite 341.
[4]) el-Motathref, S. 341.

welche Ishak allen Anderen vorzog und vorzüglich pries; sein Buch [1]) der Gesänge ist eines der Grundwerke, und nach dem Ishak's kommt demselben, nach dem Urtheil Rágib el-Ifsfáhání's, des Verfassers des grossen Ágáni, kein anderes nah. Sein Sohn Mohammed B. Áhmed erzählte dem Ábdállah Hischámí und dieser dem Oheim Rágib's, dass sein Vater vierzehntausend Gesänge in seinem Diwan gesammelt. Ishak, der Sohn des Mofsúlers, fragte eines Tages den Hasan B. Wehb, wie hoch er den Werth Áhmed's schätzen würde, wenn dieser ein Sclave wäre. Hasan B. Wehb antwortete, zwanzigtausend Ducaten. Áhmed Mekkí befand sich eines Abends mit einem Sängerchor beim Chalifen Motásim; er forderte Jeden derselben auf zehn Lieder zu singen, von welchen ihm nicht wenigstens Eines bekannt wäre, und erbot sich, deren dreissig zu singen, von denen ihnen auch nicht ein einziges bekannt. Ishak bestätigte das Gesagte und der Chalife befahl dem Áhmed zwanzigtausend Dirhem auszuzahlen.

Man redete dem Áhmed zu, das Lob Chálid's B. Jesíd's zu singen, welchen der Chalife zur Statthalterschaft von Mafsisa ernannt hatte. Er sagte:

Die Menschen wissen, dass zu jeder Zeit
Chálid voll Sanftmuth, Kraft, Freigebigkeit;
Die Menschen scheuen ihn zu jeder Zeit,
Sei's wenn er steht, sich beugt und niederkeit.

Nimm, sagte der Chalife, diese zwanzigtausend Silberstücke. Ein andermal gab er ihm fünftausend Ducaten für den folgenden Lobspruch:

Lob Noah's Tag' im Ueberfluss, in Fröhlichkeit,
In Ruhe lang' zu leben ist nicht Sünde;
Die Loose sei'n dir günstig allezeit,
Den Arabern und Persern deine Huld einbinde.

Er starb im Beginne des Chalifates Mostáin's [2]).

Jahja Ibnol-Hakem el-Gafal, gest. 250 (864),

ist bereits unter den Geschichtschreibern (Nr. 2626) vorgekommen, ein Dichter unter der Regierung Ábderrahman's III., welcher ihn zu verschiedenen Botschaften an christliche Fürsten und auch zu einer

[1]) el-modscherret fil-Ágání.

[2]) Ágání, Bl. 138; im Ágání schliesst sich hier ohne Lebensbeschreibung die Kunde über eine sehr berühmte Melodie an, deren Worte dem Dichter Dscherír angehören.

Gesandtschaft nach Konstantinopel verwandte [1]). Ibn Háján erwähnt eines langen Gedichtes Jahja B. Hakem's im freien Sylbenmasse (Redschef), in welchem er die Ursachen des Einfalles der Moslimen in Andalus, ihre Kämpfe mit den Gothen, und die Statthalterschaft der Emire bis zur Ankunft Ábderrahman's I. beschrieb, ein nützliches und zur Zeit Ibn Háján's in den Händen von Jedermann befindliches Werk [2]). Er war der Sohn Hakem's, von dem Stamme der Beni Wail; erhielt den Namen el-Gafál, d. i. die Sonne, von seiner grossen Schönheit. Ein witziger und zur Satyre geneigter Kopf; da er seiner satyrischen Laune wider Serjáb, den grossen Tonkünstler, Günstling Ábderrahman's II., freien Lauf liess, wurde er vom Hofe verbannt. Er ging dann auf Reisen und kam bald nach dem Tode des grossen Dichters Ibn Núwás nach Irák, wo er neunzigjährig starb. Ibn Háján nennt ihn in seinen Moktebis den Naturforscher, den Dichter, den Gelehrten. Er hatte unter fünf Herrschern der Beni Ómejjé in Ándalus gelebt: Ábderrahman I., Hischám, el-Hakem, Ábderrahman II. und Mohammed. Im J. 225 (839) sandte Theophilos, der Kaiser von Byzanz, eine Gesandtschaft an Ábderrahman II., um dessen Hilfe wider das Haus Ábbás im Osten anzurufen. Ábderrahman eilte, die Gesandtschaft mit einem Geschenke zu erwiedern. Der Gesandte war el-Gafál, der durch seine Schönheit und Liebenswürdigkeit und die dichterischen Complimente, die er der Kaiserin machte, die Zuneigung des griechischen Kaisers gewann. Gafál war damals ein Fünfziger [3]), aber noch von sehr jugendlichem Ansehen. Als ihn die Kaiserin fragte, wie alt er sei, sagte er scherzend, zwanzig Jahre; wie kommst du denn, fragte die Kaiserin, bei so jungen Jahren zu grauen Haaren? Das ist nichts Ausserordentliches, sagte Gafál; die Meherijé (edelen Kamele) siegen, wiewohl ihre Farbe grau [4]).

Hosein Ben edh-Dhahak el-Chalii, gest. 250 (864) oder 252 (866) [5]).

Dieser Dichter ist zwar bereits unter der Regierung Emín's (im vorigen Bande, Nr. 1440) vorgekommen, starb aber erst unter

[1]) Condé, Cap. 81.

[2]) Gayangos I, 194, 475.

[3]) Wenn diese Angabe Ebúl-Chattab's Ibn Dihjár's im el-Mothrib wahr, so starb el-Gafál in seinem fünfundsiebzigsten und nicht in seinem neunzigsten Jahre.

[4]) Gayangos II, 116.

[5]) Ibn Tagriberdí's ägyptische Geschichte, B. I, Bl. 216.

Mostáín als ein hundertjähriger Greis; ein Freigelassener der Báhilé, zu Basra geboren und erzogen, mit dem Vornamen Ebú Álí und Ebú Ábdállah, einer der Dichter der Benú Ábbás und ihrer Vertrauten. Seine Gedichte haben den Reiz der Zartheit und des süssen Wohllautes. Ebú Núwás legte dessen Verse über den Wein die seinen zum Grunde. Man nannte ihn el-Chalíí, d. i. den Zwanglosen, und auch el-Eschkar, den Rothen; seine Gedichte sind natürlich und einfach. Er erreichte fast ein Alter von hundert Jahren und starb unter dem Chalifate Mostáín's. Insgemein nennt man ihn Hosein B. edh-Dhahák B. Jásir, ursprünglich aus Chorasán. Als Mámún von dort zurückkehrte, nannte man ihn unter den geistreichen Männern, welche der Ehre seiner Gesellschaft werth, den Ibnedh-Dhahák; er wollte ihn aber nicht sehen, weil er früher in einem Gedichte zum Lobe Mohammed el-Emín's, Mámún's ungünstig erwähnt hatte. Er zog sich also nach Basra zurück, wo er sich ruhig verhielt, bis der Wefir Ibnol-Bewwáb durch die Anhörung eines seiner Gedichte, in welchem er Mámún's ehrenvoll erwähnt hatte, den Dichter zwar nicht zu Gnaden, den Chalifen aber zu Thränen brachte. Hosein war dem Mohammed el-Emín mit vieler Liebe ergeben, und beweinte seinen Tod in mehreren Klagegedichten, bis er selbst verwirrt ward, zu glauben anfing, dass Mohammed el-Emín noch lebe und dass ihm nächstens gehuldigt werden würde; aus diesen Trauergedichten sind die Stellen:

Sie fragten mich, wie's geht; — ich sprach: wie kann es gehen
Dem, der den Sturz von seinem Sterne hat gesehen;
Wir sind es, so die Welt in ihrem Lauf geschlagen,
Und die mit Unterwürfigkeit die Leiden tragen.
Wir wünschen von Emín, dass Er uns wiederkehre,
O weh, Emín! wenn er doch noch am Leben wäre!

Während der Regierung Mámún's hielt sich Ibnedh-Dhahák ruhig zu Basra, als aber Motásim den Thron bestieg, erschien er vor ihm mit den Versen:

Hast du Sehnsüchtigen mit dem Genuss entzücket,
Und vor der Trennung ihn mit dem Verein beglücket?
Ich opf're meine Seele dem, der furchtsam achtet,
Und der den Abschied als Umarmungswink betrachtet;
Welch' and're Antwort bleibt in diesen Finsternissen,
Als Thränen, welche in den Furchen niederfliessen.

Motâſsim war, als die Kaſsîdet zu Ende, mit derselben so sehr zufrieden, dass er den Mund des Dichters mit Perlen zu füllen, dann dieselben herauszunehmen und daraus einen Knoten zu bilden befahl, welchen Dhahâḳ fortan als Ehrenzeichen trug. Ibnedh-Dhahâḳ's Siegesgedicht auf die Eroberung Âmurîjé's trug vor denen aller übrigen Dichter den Preis davon, Motâſsim liess ihm für jedes Distichon desselben tausend Dirhem auszahlen. Der Dichter Rijoſî pries vor allen anderen die Verse Dhahâḳ's:

Schenkt man mir das Wasser ein, Um zu milderen den Wein,
Seh' ich einen Silberklumpen Schweben über'm gold'nen Humpen.

Âlî Ibnol-Dschehm erzählt, dass er eines Tages den Chalifen Motewekkil mit einem Myrthenzweige in der Hand die Verse Dhahâḳ's singend gefunden, dem er vor allen seinen anderen vertrauten Gesellschaftern den Vorzug gab. Er besang bei Âmrû B. Bâné den Lieblingsscläven desselben Moffakâ. Mehrere seiner schönsten Gedichte danken ihr Entstehen der genussreichen Gesellschaft des Wefirs Sehl B. Hasan; so sagte er auf einen schönen Knaben, der aus dem Bade kam:

Er kommt so weiss, so roth, so hold,
Als wär' er Silber auf dem Gold;
Nackt ausgezogen in dem Bade,
Zeigt er die Stärke seiner Wade [1]).
Vergleichbar ist er zarten Zweigen,
Die sich schon fruchtbeschweret neigen;
Wie Tropfen Thau's auf Aepfeln hangen,
So träuft der Schweiss von seinen Wangen.
Von seiner Schönheit kündet nur
Ein Theil durch anderen die Spur;
O gäbe er mir einen Kuss,
Und Wangenbiss mir zum Genuss!

Sehl sagte, es spricht der Wein aus dir; Dhahâḳ fuhr aber in anderen ähnlichen Versen fort. Als der grosse Dichter Ebû Nûwâs gestorben, schrieb Dhahâḳ auf dessen Grab:

Hasan, die Zeit hat dich getroffen,
Und uns geraubet unser Hoffen;
Da du uns, leider! nicht geblieben,
Blieb Schutzgeist nicht des Leib's, des Lieben.

[1]) Die Fettrunzeln seiner weichen Haut.

Auf des Chalifen Wásik's Befehl schrieb Dhahák eine Einladung in Versen an dessen Günstling Feth Ibn Chákán, den nachmaligen Wefir, ihn zu einem Trinkgelage einzuladen. Feth hatte sich schon als Knabe von sieben Jahren durch seine schlagfertige Antwort auf die Frage des Chalifen ausgezeichnet: welches Haus ihm lieber, das seines Vaters oder das des Chalifen. Auf der Stelle sagte der Knabe: das meines Vaters, wenn du darinnen bist. Dhahák, um das Jahr seiner Geburt gefragt, antwortete: er wisse es nicht genau, erinnere sich aber, als Kind von dem Tode Schóbet's Ibnol-Hadschádsch gehört zu haben, welcher i. J. d. H. 160 gestorben. Unter Motewekkil verwehrten ihm die Gebrechen seines hohen Alters, indem er über achtzig Jahre, den Genuss der vertrauten Gesellschaft des Chalifen, wie Ibn Hamdún, dessen vertrauter Gesellschafter, erzählt. Hosein, der Sohn Ishak's, sagte: Reschíd nahm mir meine Freundschaft mit seinem Sohne Ábdállah übel, Mámún verübelte mir meine Anhänglichkeit an Emín, Motásim meine Liebe zu Ábbás, dem Sohne Mámún's, Wásik meine Vorliebe für Motewekkil; dieser war auf dem Wege, ihn auch zu verungnaden, da sagte ihm der Sohn Dhahák's: O Fürst der Gläubigen! wenn du mich, wie deine Vorfahren, übel behandeln willst, so wisse, dass ich das letztemal deinethalben übel behandelt worden bin. Der Chalife lachte und nahm ihn zu Gnaden auf [1]).

Nach Ibn Challikán war er ein Freigelassener Selmán B. Rebiát el-Báhilí's efs-fsahábí's, ursprünglich aus Chorasán; ein aufgeweckter Kopf, der sich in den verschiedenen Arten der Dichtkunst mit gutem Erfolge versuchte. Er war bei dem Chalifen als Gesellschafter beliebt wie kein anderer Dichter, Ishak B. Ibráhím von Mofsúl ausgenommen. Er war der vertraute Gesellschafter Mohammed el-Emín's, des Sohnes Harún er-Reschíd's, mit dem er im Jahre, wo er getödtet ward, Bekanntschaft machte und dann am Hofe des Chalifen bis zur Regierung el-Mostáín's als Gesellschafter in Ansehen stand. Er gehört in die erste Classe trefflicher Dichter und hatte einige lustige Abenteuer mit Ebú Núwás el-Hakemí. Den Namen el-Chalií, d. i. des Unverschämten (der alle Schamröthe ausgezogen), verschafften ihm seine Ausgelassenheit und Keckheit. Ibnol-Monedschím erwähnt desselben in seiner Blumenlese (der Ausgezeichneten) und Ebúl-Feredsch

[1]) Ágání, in der Handschrift der Gothaer Bibliothek, Bl. 173 — 177.

el-Ifsfáháni in seinem Buche der Gesänge, und jeder derselben gibt Proben von dessen Gedichten:

Leg' deine Wange an die meine, du wirst finden
In beiden Wunder ausser des Verstand's Bereich;
Ein Frühlingsgarten blüht in deinen Rosenwangen,
Und meine sind von Thränen nur ein grosser Teich.

Du, deren Blicke Zauberkraft,
Ich offenbarte meine Liebe,
Zerrissen wurde kühn der Schleier,
Wenn mich die Menschen desshalb tadeln,

Du, deren Speichel süsser Wein,
Als die Geduld dir ward zu klein;
Der hüllet deines Gleichen ein;
Wird dein Gesicht Entschuld'gung sein.

Ich schwör es dir bei meiner Liebe,
Ich will verbergen Thränen nicht,
Denn Thränen sind die einz'ge Tröstung,
Wenn scharfer Schmerz das Herz durchsticht.
Aus Liebe ist zu krank mein Herz,
Als dass es noch aus Schmerzen bricht;
Die Heftigkeit von meinem Uebel
Lässt Raum für and're Krankheit nicht.

Im Ágáni wird erzählt, dass Ebúl-Ábbás Sáleb, der Grammatiker, als er diese Verse hörte, sie sogleich dem Chalíi zuschrieb, weil kein anderer gleichzeitiger Dichter seine Gedanken so voll und bestimmt ausspreche.

Da den Abwesenden du hast verrathen,
So stehet diese Misshandlung dir schlecht,
Lieb' mich, dann magst du mich misshandeln,
Wenn nicht, verstoss' mich ganz, sei folgerecht.

Aus einer seiner Kasídeten:

Welch' eine gute Zeit, wo keine Nacht verging,
In der ich nicht vom Freund' versproch'nen Lohn empfing [1]).

Ísá B. Áhmed, der Secretär, erzählt aus dem Munde desselben: Ich trat eines Tages bei dem Chalifen Motewekkil ein, der mit Scháfii, seinem schönsten Sclaven; dieser, in rosenfarbenem Kleide, reichte auf des Chalifen Befehl dem Hosein edh-Dhahák die Hand und einen Becher Wein; Motewekkil hatte eine Rose in der Hand, zu welcher er roch, und er befahl nun auf Scháfii Etwas zu sagen, da sagte ich:

O weisse Perle, die von Scham erröthet!
O Rose in dem rosenfarb'nen Kleid!

---

[1]) Ibn Challikán, M. G. Slane's a. T. I, S. 227.

Er reichet mir die Hand mit guten Wünschen,
Die Hand, die Rosen erst den Flor verleih't;
Berauscht durch seine Hand, durch seine Augen,
Vergiss' ich, was ich dir versprochen heut,
Es tränke Gott die Welt! denn diese Nacht
Ist nur für Wunscherfüllung gute Zeit [1]).

Liebend sterben manche in den Gluthen,
Oder geh'n zu Grunde in den Thränenfluthen;
Liebender bezweifelt Liebe nicht,
Bis er, nicht geliebt, die Herzen bricht [2]).

Ich lob' und danke und verbreite Lieder,
Ich hung're, geh' zu Fuss und schäm' mich wieder;
Die Hälfte dieser Sechs will ich ertragen,
Doch für die ander'n Drei magst du gutsagen.
Gib Speise mir und Pferd, und kleide mich,
So nenn' ich als Wohlthäter lobend dich;
Ich schäme mich, dass ich Lobredner sei,
Freigebigkeit macht mich von Scham erst frei,
Du weisst, dass Betteln ist für mich das Feuer,
O zwing' mich nicht zu gehen in das Feuer [3]).

Nach der Hinrichtung Emráth's erlaubte er sich Satyren auf Mámún, wodurch er bei demselben in Ungnade fiel, bis er sich denselben durch das folgende Distichon versöhnte:

Gott sah den Ábdállah, den besten seiner Dienen,
Gab ihm das Reich; er kennet seine Diener.

Said Ben Hamid,

B. Jahja B. Kátib, mit dem Vornamen Ebú Ósmán, ein Pächterssohn aus der Nähe von Nehrwán, ist schon unter den Secretären (Nr. 2613) als Dichter erwähnt worden; er soll ein Freigelassener der Beni Esamet B. Lewí, zu Bagdád erzogen sein, sich bald dort bald zu Sorremenráí aufhaltend.

Bei Vielen wird von Wissen nur gefunden,
Was in den Büchern stehet eingebunden;
Doch ich studir' den Weltenlauf,
Schreib' was ich hör' im Herzen auf.

---

[1]) Ikd, im Abschnitte von den Dichtern, B. II, Bl. 267.
[2]) el-Motathref, S. 1212.
[3]) Babagga's Blumenlese, Petersburger Handschrift, Bl. 8, Kehrseite.

Wir zogen aus, die Wallfahrt zu verrichten,
Die Treiber staunten, als sie Hira sah'n;
Ich sagte: lasst den Fuss mich niedersetzen,
Denn hier gibt's Lust und Wein in dem Bostan,
Wir binden um den Finger uns den Gürtel [1]),
Und machen nicht damit das Feuer an [2]).

Er war ein wohlberedter Dichter, dessen Vater einer der angesehendsten Môtesilé war, und den Chalifen Motâsim in einigen Dingen zu seiner Irrlehre verführte. Er wurde für einen Freigeist ausgeschrien und als solcher eine Zeitlang eingekerkert; als aber Wâsik zur Regierung kam, erhielt er seine Freiheit. Er war in Glaubensstreitigkeiten mit Ahmed Ibn Ebú Dâúd, auf den er auch satyrische Verse machte. Ebú Jûsuf Ibned-Dakâb, der Lexikographe, erzählt, dass ihm Hamîd seinen Sohn Sâîd als einen Knaben zum Unterricht anvertraut, und dass er damals gleich eine Erdschúfet von zwanzig Distichen aufs erstemal Hören auswendig behalten hatte. Er kam eines Tages zu Ebúl-Abbâs B. Sewâbé, der ihm seine Knabenliebhaberei vorgeworfen, und bei dem er einen schönen unbärtigen Knaben fand. Er sagte:

Ich wähnte dich von Knabenliebe ausgenommen,
Sag' aber, was der Knab' in schönen Kleidern macht;
Durch seine Schönheit bringt er dich in den Verdacht,
Und vom Verdächt'gen wird Beweis nicht angenommen.

An die Dichterin Fadhl, die ihn, sei es seiner Knabenliebe, sei es einer anderen Untreue willen, in Verdacht hätte, schrieb er:

Man wähnt, dass ich mich Anderen verbinde,
Doch Mancher Wahn ist offenbare Sünde;
So lang' mein Herz in einer Hand als Pfand,
Wie ging ich ohne Herz denn aus dem Land.

Fadhl, die Dichterin, kam eines Tages zu Sâîd, der sie zu bleiben bat; sie entschuldigte sich aber, dass es unmöglich, indem sie einen Ruf aus dem Palaste erhalten habe; da sagte er aus dem Stegreife:

Sie nahte sich, und wollte doch beglücken nicht,
Und listig wandte sie von mir ihr Angesicht.
Am Morgen ging sie auf als Sonne voll von Prangen,
Sie scheint so nahe uns, doch wer kann sie erlangen?

---

[1]) Sonar (das Neugriechische ζωναρι), der Gürtel der Feueranbeter.
[2]) Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 349.

So scheint die Sänfte des Kamels gen uns zu ziehen,
Wenn sie auch flieht, und lässt uns uns're Fantasien;
So nähret Hoffnungen die Welt, und schiebt sie auf,
Und lässt dann ihrer List den freien Lauf.
Sie ist in Sicherheit, vielleicht, dass sie noch spendet
Die Huld, die ihren Sinn zu Bess'rem wendet.

Die meisten seiner Gedichte sind an die Dichterin Fadhl, seine Geliebte, gerichtet. Eines Tages, als er sich nicht um sie bekümmert hatte, als sie krank, sie endlich besuchte, und sie ihm gesagt: lass mich sterben, so wirst du von mir Ruhe haben, sagte er:

Sterben will ich lang' vor dir, und nicht erleben
Jenen schwarzen Tag, der dir den Tod wird geben;
Doch indess' lass leben uns, nach Lust uns letzen,
Gott verdamme die von uns verläumdend schwätzen.
Lass mitsamm' uns sterben wie die Weidenzweige,
Wann bewässert sie geworden bis zur Neige;
Grüssend gehe man vorbei an uns'rem Grabe,
Bis wir aufersteh'n zu dem versproch'nen Habe [1]).

2721. Mohammed Ben Wehb [2]). محمد بن وهب

Mohammed B. Wehb el-Homeíri, ein Dichter zu Bagdád zur Zeit der Benú Ábbás, ursprünglich aus Baſsra, kam er zu Hasan B. Sehl mittelst Hasan B. Redschá B. Ebí Dhahák's, der, mit seinen Versen zufrieden, ihn dem Mámún vorstellte. Er war ein Schíi und sang daher mehrere Trauergedichte über die tragischen Begebenheiten der Familie Álí's; in seinen Gedichten, deren Werth mittelmässig, ist Vieles überflüssig und Vieles gezwungen. Der Wefir Ábdolmelik eſ-ſeját sandte den an der Pforte des Chalifen Motaſsim versammelten Dichtern im Namen desselben Wort: wer von euch ist im Stande, ein Lob zu sagen, wie das Nomeíri's zu Ehren Harún Reschíd's?

Die Grossmuth laufet in verschied'nen Thälern aus,
Sie alle sind vereint in des Chalifen Haus;
Wer sich nicht anschliesst an das Haus Ábbás,
Fünfmaliges Gebet, was nützt ihm das?

[1]) Ágáni, in der Handschrift der Gothaer Bibliothek, Bl. 330.

[2]) Von dieser erlauchten Familie der Secretäre sind unter diesem Titel im vorigen Bande bereits Sáid (Nr. 1448) und Hasan (Nr. 1284) und in diesem der Letzte (S. 434) mit seinem Bruder Suleimán (Nr. 2596) vorgekommen, aber nirgends noch der Vater der beiden letzten Mohammed B. Wehb, der hier als Dichter erscheint.

Wenn Wolke trügt, so trüget nicht die Zeit,
Ist eng das Ding, wird's durch Erwähnung weit.

Da erhob sich Mohammed B. Wehb und sprach: er hat wohl dessgleichen gesagt, wie ich:

Drei Ding' erfreu'n die Welt, wenn sie aufgeh'n:
Die Sonn', Ebú Ishak, der Mond, gleich schön,
Und drei bescheinigen stets seinen Werth,
Die Wolke und der Löwe und das Schwert.

Als Mámún von Chorasán zurückkekrte, sass Ebú Mohammed el-Hasan, der Sohn Sehl's, allein mit seinen Innigsten, als Mohammed B. Wehb, von Hasan B. Redschá eingeführt, eintrat, und durch denselben dem Chalifen vorgestellt ward, dem er eine der schönsten Kasídeten sang, aus welcher im Ágání sechzehn Distichen. Mohammed B. Wehb lobte auch den Álí B. Hischám, allein als dieser ihn nicht einmal vorliess, und ihm auch Nichts sandte, rächte sich der Dichter durch eine Satyre, und Álí B. Hischám bereute zu spät, dass er den Werth des Mannes und seiner Gedichte verkannt. Ibnol-Árábí sagte, das an satyrischem Salz trächtigste Distichon, das er kenne, sei das folgende Mohammed B. Wehb's:

Nie träufet deine Hand von ausgegeb'nem Gut,
So wenig als dein Schwert geträufet je von Blut.

Mohammed B. Wehb trat eines Tages bei Áhmed, dem Sohne Hischáms, ein, den er mit schönen Knaben umringt fand; da ihn dieser Anblick ganz verwirrte, und er kein Wort hervorbrachte, lachte Áhmed, und sagte: was hast du? — weh dir! sag, was du willst! — da sprach er:

Es gab der Götzen viel in alten Tagen,
Doch hat dieselben Abraham zerschlagen;
Hier seh' ich aber Götzen, die noch ganz,
In voller Frische und in Jugendglanz.
Ich flücht' zu Götzen mich, als armer Teufel,
Wenn du sie brichst, bist huldvoll sonder Zweifel.

Nimm, welchen du willst, sagte Áhmed; er nahm einen der Knaben und sagte dann dankend:

Seinen Gnaden, die er austheilt,
Majestät und Schönheit glänzen
Herr der Welt! nach dem Chalifen
Noch kein Grosser gleich je kam,
Wie der Mond, so lobesam.
Ist Áhmed, der Sohn Hischám [1]).

[1]) Ágání, in der Handschrift der Gothaer Bibliothek, Bl. 609; in Möller's Katalog steht Vahib statt Wehb.

Suleiman Ben Wehb,

ist bereits unter den Secretären (unter Nr. 2596) vorgekommen; der Bruder Hasan B. Wehb's. Der Chalife Mohtedí hatte zuerst den Dschâfer B. Mohammed Ammár zum Wefir gemacht, als aber nach einem Jahre Músá B. Dschâfer und sein Secretär Suleimán B. Wehb sammt seinem Sohne Abdállah auftraten, machte er den Suleimán zum Wefir [1]) mit unumschränkter Gewalt, welche sein Vorfahrer nicht besessen. Er war der Staatssecretär (Kátibol-inschá) und erschien vor dem Chalifen mit den Wefiren, Vorsitzern der Diwane, den Steuereinnehmern und Secretären, indem er ihren Erlässen die Fertigung beisetzte. Eines Tages befahl ihm Mehdí, zehn verschiedene Briefe an zehn verschiedene Steuereinnehmer zu erlassen. Suleimán nahm den Ebú Sewábé bei der Hand, um seine Hilfe anzusprechen; so schrieb Suleimán deren fünf und Ebú Sewábé die anderen fünf. Hasan B. Jahja el-Bakithání, der ein Vertrauter Suleimán's, sagte, dass er zur Zeit seines Sturzes unter dem Chalifen Wásik den Suleimán die folgenden Verse hersagen gehört:

Die Widerwärtigkeiten haben mich belehrt,
Ermahnungen nimmt an, wer wirklich ist gelehrt.
Das Süss' und Bittere verkost' ich sogestalt,
Des Ritters Leben ist fürwahr gar mannigfalt;
Indess' verging nicht Lust, und es verging nicht Leiden,
Ohn' dass ich nicht belehrt geworden bin von Beiden.

Suleimán B. Wehb liebte den Ibráhim B. Sewár B. Meimún, der, einer der schönsten Menschen, in seine Sclavin Rachafs verliebt war. Eines Tages bei einem Trinkgelage, bei welchem Ibráhim eingeschlafen, küsste Suleimán den Schlafenden. Rachafs machte ihm, als er aufgewacht, Vorwürfe darüber und Ibráhim mied Suleimán's Gesellschaft; darüber schrieb er ihm:

Sage dem, dem wohlbewusst
Heimlich wollt' ich küssen dich,
Sieh', da fingen an zu sprechen
Und du fliehst mich und du schimpfst mich,
Fliehen mögen Schwätzer, welche
Gib mir lieber Kuss zurücke,
Dass ich liebend mich vergass,
Doch gesehen hat's Rachafs.
Leute bloss zu ihrem Spass,
Weil ich dessen mich vermass.
Sprechen, und nicht wissen was;
Denn Vergeltungsrecht ist das.

[1]) Im Ágání steht, der Sohn Suleimán's, was aber, wie aus Folgendem erhellt, nur ein Fehler des Abschreibers, indem nicht Abdállah, sondern Suleimán der Wefir Mehdi's war.

Suleímán sandte der Rachafs reiche Geschenke; der Friede wurde hergestellt und sie lebten nun alle drei in grösster Eintracht, so dass abwechselnd eines Abends bei Suleímán, der andere bei Ibráhím, der dritte bei Rachafs zugebracht ward. Suleímán, der einst beim Schreiben seine Feder gebrochen, sagte hierauf:

Geschliffen hatten wir das blanke Schwert,
Das über das Papier mit Rasseln fährt;
Das Gnad' und Tod verleiht in Einem Nu,
Und die Geschäfte führt dem Ziele zu,
Von dem auf das Papier manch' Wunder fällt,
Wie Perlen, wohlgeordnet, wohlgezählt,
Das künstlich schönen Vers in Prose flicht,
Entschleiernd der Beredsamkeit Gesicht;
Da ward's zerschellt von Widerwärtigkeit,
Gebrochen von dem Ungemach der Zeit.

Den Tod Suleímán's beweinte der grosse Dichter Bohtorí in einer Elegie [1]).

2722. el-Otbi, العتبى l. u. J. 250 (864),

der westliche Dichter mit dem östlichen, welcher anderthalbhundert Jahre später lebte, nicht zu vermengen; wie dieser der Lobsänger Sultan Mahmúd's, des Gafnewiden, so jener der Mohammed's I., des fünften Herrschers der Bení Ómeijé in Andalus, er lobte denselben in einer langen Kafsídet, aus welcher Ibn Áfárí [2]) vier Distichen erhalten hat.

Schneide des Schwertes bestätigt sein Wort,
Lanzen, die hohen, sie sprechen sofort,

[1]) Ágání, in der Handschrift der Gothaer Bibliothek, Bl. 339; zur Vermeidung aller Verwirrung geben wir hier den Stammbaum dieser erlauchten Familie von Secretären:

Kilál Ben Weh,b.
Kaís Ben Weh,b.
Hafsín Ben Weh,b.
Ámrú Ben Weh,b.
Sáid Ben Weh,b (Nr. 1448).
Mohammed Ben Weh,b (Nr. 2721).
Hasan (Nr. 1284), Suleímán Ben Weh,b (Nr. 2596).
Ábdállah Ben Weh,b oder Óbeidállah,
der Wefír, welcher den Dichter Ibner-Rúmí vergiftete.
Kásim,
der unter dem Chalifen Mok,tefí hingerichtete Wefír.

[2]) In Dozy's Ibn Áfárí, S. 116.

Was du gewirkt an der Gränze in Festen,
Laufe als Sprichwort durch Osten und Westen;
Du hast verheert der Ungläubigen Land,
Wie das Gestrüppe der Palmen verbrannt,
Hast sie mit Blitzen im Kampfe zerrieben,
Asche, die blaue, ist übrig geblieben.

Dichter unter der Regierung el-Motef-billah's.

2723. Hásan Ben Ali Ben Thahir, حسن بن علی بن طاهر aller Wahrscheinlichkeit nach ein Verwandter des oben nach Mesúdí aufgeführten Dichters Áhmed Ibn Ebí Tháhir, und vielleicht, wie derselbe, ein Mitglied dieser durch Statthalter und Dichter gleich ausgezeichneten Familie; er sagte auf den Tod des Herrschers von Chorasán, Ábdállah B. Tháhir, an welchem Tage eine volle Mondesfinsterniss statt hatte, die folgenden, in mehr als einer Hinsicht merkwürdigen Verse:

Verfinstert war der Mond und der Emir,
Doch jener hell't sich auf und dieser nicht,
Es kehrt das volle Licht des Vollmond's wieder,
Doch nimmermehr des Fürsten Angesicht;
Zwei Finsternisse in der Einen Nacht,
Ihr habt verfinsteret des Glück's Gesicht;
Der Neid des einen schnitt scharf wie das Schwert,
Als Feuer, dem es nie an Stoff gebricht [1]).

2724. Ebi Ali el-Bafsir, ابو علی البصیر l. u. J. 252 oder 255, ein Dichter des Hofes Mostáín's, welcher mit dem Staatssecretäre desselben Sáíd B. Hamíd und dem Possenreisser Ebúl-Áíná Scheltbriefe und Witzworte wechselte, auf Sáíd B. Hamíd sagte er:

[1]) Wir sagen, dass diese Verse aus mehr als einer Hinsicht merkwürdig, erstens historisch, weil der Neid des letzten Distichons sich auf die durch Ábdállah B. Tháhir's Schelsucht veranlasste Hinrichtung des Türken Wáfsif bezieht, und Mesúdí bemerkt, dass Ábdállah schon am dreizehnten Tage nach dieser Hinrichtung starb, noch merkwürdiger sind sie in chronologischer und kalendarischer Hinsicht, weil dadurch die einzige richtige von uns durchaus in unseren geschichtlichen Werken beobachtete Art und Weise, die Uebereinstimmung der Tage der Hidschret mit denen der christlichen Zeitrechnung auf das Vollkommenste bewährt wird; nach dieser entspricht der Todestag Ábdállah B. Tháhir's, der fünfzehnte Silkidé 253 dem fünfzehnten November 867, an welchem die Tafeln der Mondesfinsterniss eine volle melden. Wenn die Zahl fünfzehn schon seit den Idus der Römer für eine unglückliche gilt, so war diese durch den Tod Ábdállah B. Tháhir's und die volle Mondesfinsterniss bezeichnete Nacht eine doppelt unglückliche, indem der fünfzehnte Silkidé mit dem fünfzehnten November zusammentraf.

Der Reís, der für wohlberedt mich hält,
Er irrt hierinnen mit der ganzen Welt;
Sáíd, der Sohn Hamíd's, ist es allein,
Dem die Geschichte ihre Thaten weih'n [1]).

Er sagte auf die Huldigung des Chalifen el-Mótef-billah:

Der Islam herrscht nun wieder in der Welt,
Des Reiches Ehr' ist wieder hergestellt;
Es sind Moslimen nun gesichert vor Gefahren,
Nachdem sie lange in der Fremde waren.
Gott sei gelobt, der Einzige! ich bitte,
Dass Er belohn' durch Wohlthat meine Sitte [2]).

2725. Ibn Sehl Bischr Ibnol-Moteim. ابن سهل بشر ابن المتيم

Wir kennen diesen Dichter nur aus dem Leben der Thiere von Dschâhif, als den Verfasser zwei grosser Kasídeten, welche jedoch beide bei Hádschí Chalfa unter dem Titel der Kasídeten fehlen, die eine von sechzig, die andere von siebzig Distichen, die letzte hiess die Behrúnin, sie besingt die Wunder Gottes in den Eigenschaften der Thiere und erwähnt dann die verschiedenen Secten der Ibadhíjé Rafidhín und Andere, welche Gott eben so wie die Thiere erschaffen. Da Dschâhif, welcher Stellen daraus in seinem Buche der Thiere anführt, schon drei Jahre nach der Entthronung Mostáín's starb, so muss der Dichter der beiden Kasídeten jedenfalls vor ihm gelebt haben und vielleicht auch vor ihm gestorben sein.

Der Strauss erschrickt vor seinem Schatten — Auf den Buphtalmus reichen Matten;
Die Eidech's frisst die eignen Kinder — Als Sakerfalke, nichts gelinder;
Insecten lieben Koloquinten, — Und Skorpionen die Korinthen [3]);
Dem Löwen wird gar Manches frommen, — Wovon Nichts träumt den Astronomen [4]).

Dschâhif zieht diese Kasídet in den Bereich seiner zoologischen Kunden und gibt die Auslegung derselben [5]).

2726. el-Kinani, الكنانى l. i. J. 252 (866),

sang bei der Thronbesteigung des Chalifen Mótef-billah:

Ich sehe dich an Trennung schon gewohnt,
Weil gestern der Chalife ward entthront;

[1]) Mesúdí, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 349.
[2]) Mesúdí, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 355 und dann vier Distichen, Bl. 351.
[3]) Datteln.
[4]) Dschâhif, Leben der Thiere, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 317 und 318.
[5]) Die Auslegung beginnt in der Handschrift der Hfb. Bl. 327 und hört Bl. 360 auf.

Die Reih' des Reiches kömmt an Áhmed jetzt,
Nachdem der Andere ist abgesetzt.
Der Imám er, den nun die Venus lacht [1]),
Der Frühling selbst sich wünscht die Frühlingsnacht;
Vernichtet ward er durch des Todes Tücke,
Er kehrt vom Grab Wásith's nicht mehr zurücke [2]).

el-Dschahif, gest. 255 (868),

der grosse Philologe, der bereits unter Nr. 2662 vorgekommen, ein Schüler des Ibráhim Ibn Sejár en-Nafúr, welcher der Gründer einer nach ihm benannten Secte der Mótefilé; eine andere Secte derselben ist nach Dscháhif genannt. Er war der mütterliche Oheim Jemínet Ibn Moferrâa's. Seine beiden berühmtesten Werke sind: das Buch der Thiere und das Buch der Erbauung, das erste philologisch, das zweite rhetorisch. Ibn Challikán, welcher hier ein paar gar nicht in das Leben des Dscháhif gehörige Anecdoten unglücklicher Liebe erzählt, sagt keine Sylbe von seinen Verdiensten um die Geographie, die sehr gering, indem er nie selbst die Meere beschifft, deren Wunder er in seinem Buche der Länder erzählt [3]). Dscháhif war sehr hässlich. Der Chalife Motewekkil wollte ihm die Erziehung seiner Söhne anvertrauen, als er aber die Hässlichkeit desselben sah, entliess er ihn mit einem Geschenke von zehntausend Dirhem. Ebúl-Kásim efs-fsiráfi gibt das Urtheil des gelehrten Wefirs Ámid über Dscháhif's Verdienst. Seine Werke, sagte er, lehren erst Vernunft, dann Manieren. Gegen das Ende seines Lebens rührte ihn der Schlag und die gelähmte Seite musste mit Sandelsalbe und Kampher gerieben und mit Zangen gezwickt werden, um ihn nur fühlen zu machen, dass dieselbe noch lebendig. Er klagte über seine Uebel, zu denen noch Sand und Stein kam, deren grösstes aber seine sechsundneunzig Jahre, er sagte dann:

Hoffst du, der nun ein alter Mann, Zu sein wie nur die Jugend kann;
Belüg' dich nicht, ein Kleid das alt, Hat nicht des neuen Wohlgestalt.

Einem Mitgliede der Bermekiden sagte er:

Ich überwand die Männer oft in vor'gen Stunden,
Wiewohl ich von denselben bin nun überwunden;

---

[1]) Sohré, der Planet Venus.
[2]) Mesúdí, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 354, Kehrseite.
[3]) Mesúdí's Urtheil über ihn bei Flügel, Nr. 9904.

Dieses thut mit seinen Wirkungen der Lauf der Zeit,
Die Festen untergräbt, Zerfallenes erneu't.

Ebúl-Hasan el-Bermeḳ sagt, dass Dschâhif ihm die folgenden Verse gesagt:

Wir hatten Freunde, die sind fortgegangen,
So konnten ew'ges Leben nicht erlangen;
Sie tranken aus dem Kelch des Tod's Ruin,
Die Freunde und die Feinde sind dahin [1]).

Des Schwein's Metamorphose wäre
In's Schlimmere, nichts hässlicher, auf Ehre:
Wem einst die Hölle lieber wäre,
Als diess Gesicht, der ist stockblind, auf Ehre [2]).

Du spielst den Jüngling noch, wiewohl ein Greis,
Und träumst, dass noch die Zeit der Jugend sei;
Du lügst der Seele vor, was sie nicht weiss,
Das abgetrag'ne Kleid wird nimmer neu [3]).

Wenn ich dir schenken soll, was deiner würdig wäre,
Wär's Edens Lotos wohl, und Chifr's Kleid der Ehre [4]).

Die Tadlerinen sagen mir,
Ein Kuss, den ich dir raub', ist süsser,
Du tröstest dich im Liebesleide;
Als meiner Feinde Schadenfreude [5]).

Dichter unter der Regierung Motemid's.

2727. Ebu Sarif, ابو ظريف gest. u. J. 260 (873),

der Lieblingsdichter des Chalifen Môtemid. Ibn Challiḳân sagt, dass er die folgenden Verse ihm zugeschrieben fand, welche Andere dem Óbeídállah B. Tháḥir aneignen [6]):

Willst du mich flieh'n, weil ich genennet dich,
Wahrhaftig! — Liebender ist zu erhören;
Er sendet dir von Ferne einen Gruss,
Send' ihn zurück, wenn du nicht willst ihn hören.
Sie luden den Kamelen Morgens auf,
Und liessen mich zurück in meinen Zähren.

---

[1]) Ibn Challiḳân.
[2]) el-Motathref, S. 554.
[3]) Semachscherí's Frühling der Gerechten, XXXIV. Hauptstück.
[4]) Ebenda, LXXXVIII. Hauptstück, dann zwei Distichen.
[5]) el-Motathref, S. 438.
[6]) Ibn Challiḳân.

Ich folgt', und sprach, weil ich verdächtig ihnen:
Ich komm', gesandt Kamele aufzustören [1]);
Sie sagten: was soll dieser tiefe Seufzer,
Das Auge ohne Schlaf und voll von Zähren?
Ich sprach: der Seufzer kommt vom langen Wege,
Das Auge thränt weil Staub und Sand sich mehren;
Doch als sie bei der Nacht in's Hochland kamen,
Erhob die Stimme sich, so laut zu hören:
O du, der mir den Kopf, das Herz verwirrt,
Wirst du mir endlich den Genuss gewähren?

Oder auch so:

Vermeid'st du mich, weil ich dein Sänger war,
Anspruch auf Antwort hat, wer liebt, fürwahr!
Er sendet dir von fernem Lande Gruss,
Gib ihn zurück mit schönerem — mit Kuss.
Sie sattelten am Morgen die Kamele,
Und weinend blieb ich auf der öden Stelle.
Ich sagte Spähern, dass gesandt ich sei,
Kamele anzutreiben mit Geschrei;
Sie sagten mir: was seufzest du so tief,
Was ist's, das Thräne dir in's Auge rief?
Ich sprach: ich seufz' aus grosser Müdigkeit,
In's Auge hat der Wind mir Staub gestreut;
Doch, als nach Nedschd sie kamen in der Nacht,
Da rief ich ihnen laut aus voller Macht:
O du, die mich zum Narren hat gemacht,
Kann hoffen ich auf Stelldichein der Nacht? [2])

2728. Isa Ben el-Kaschi, عيسى بن القاشى l. u. J. 260 (873),

unter dem Chalifate Múwaffak-billah, dem Mitregenten seines Bruders Mótemid, dessen Wefir Ebúl-Áála Sáíd B. Mochállid, der vormals Christ gewesen und dessen Ibn Challikán in dem Artikel Ebúl-Áiná's erwähnt. Der Wefir las eines Tages vor Múwaffak ein Buch, ohne es zu verstehen; Múwaffak nahm es ihm aus den Händen, las die Stelle und verstand sie, da sagte Ísá B. el-Káschí:

Ich sehe, die Welt verweigert ihre Gaben,
Indessen Andere die Leitung haben;

[1]) Aufzutreiben.
[2]) Ibn Challikán, M. G. Slane's a. T. I, S. 382.

Wie oft müht Einer sich vergebens ab,
Um, was sie And'ren zur Genüge gab.
Seltsam, dass der Emîr, der gnâd'ge Herr,
Um viel gelehrter als sein Secretär.

2729. Ali Ben Mohammed Ben Dschafer el-Alewi,

علی بن محمد بن جعفر العلوی

der Bruder des i. J. 248 (862) vom Chalifen Mostaîn-billah aufgehenkten Âlîden Ebúl-Hasan Jahja Ibn Ômer; ein Dichter (Zeitgenosse Âlî B. el-Dschehm's), von dem wir ohne Mesûdî's Geschichte keine Kunde hätten; dieser gibt Verse, welche Âlî Ibnol-Dschehm an ihn richtete und die folgenden, wodurch Âlewî, in den Kerker geworfen, demselben eine gute Seite abgewann:

Sie sagten mir: du bist gefangen;
Ich sagte: wohl! so werd' ich nicht gehangen [1]).
Siehst du denn nicht, der Löwe liebt den Wald,
Wo nied'rer Wand'rer ihm zur Beute fallt;
Wenn sich verschleierte die Sonne nicht,
So säh'st du nie des Polstern's Glanz und Licht;
Gefangen ruhet in dem Stein das Feuer,
Bis es geweckt durch Schlag erst wird ein Freier.
Ich liebe das Gefängniss, muss es loben,
Als Aufenthalt, um Männer zu erproben;
Ein Haus, das der Grossmüthige nur liebt,
Weil er, auch nicht besucht, die Grossmuth übt;
Und wäre das Gefängniss ihm nicht recht,
So blieb er unter'm Vorhang [2]) doch ein Knecht.

O mein Freund! wie süss ist doch die Lust,
Doch durch dich ist Bitt'res mir bewusst;
Sah't ihr Zart'res wohl, als meine Klage,
Sah't ihr Härt'res wohl, als Trennungsklage,
Und Beredteres als Aug' das fliesst,
Wann die Thräne strömend sich ergiesst?

Soll die Liebe nicht geduldig tragen
Recht und Unrecht von der Welt, den Tagen?
Die Geduld ist schön, wann sie zu Ende,
Ohne dass der Mann von ihr sich wende;

---

[1]) Im Texte wörtlich: so wird kein indisches Schwert wider mich gezückt.

[2]) Der Vorhang vor dem Audienzsaale, der ihn haltende heisst Hádschib, d. i. der Kämmerer.

Keine Schande ist für den Mann die Plage,
Schand' nur, dass er nicht geduldig trage.
Gut, verlor'nes, lasset dir nicht Ruh,
Schnell davon eilt, was erbeutet du [1]).

Als ihn Ebú Áhmed el-Múwaffak-billah ins Gefängniss geworfen, schrieb er an ihn:

Es war dein Ahnherr Ábdállah! der Ahnen grösster,
Der Vater von Hasan, Hosein, derselben bester;
Wenn schwach die Hand, so sind es alle Finger,
Doch einer ist vor and'ren nicht geringer.

Die Folge dieser Verse war, dass er in Freiheit gesetzt und nach Kúfa verwiesen ward; Mesúdí erwähnt auch der Trauergedichte, die er auf den Tod Ismáíl's und auf andere Mitglieder seiner Familie sang [2]).

Ich schwör's, es geh'n die Koreísch zu Grunde,
Nur aufgehalten ist die letzte Stunde;
Da Er nun todt, begegnest du den Speeren,
Womit der Tod die Gräber wird verheeren.
O seid nicht schadenfroh, denn Keiner bleibt,
Und Jeden es Ihm nachzufolgen treibt;
Ihr habt euch abgeschnitten nun die Nasen,
Um zwischen Ssafa und Máref [3]) zu rasen,
So Adam als Mohammed sind bedauert,
Der Engel und der Mensch, der Koran trauert.

Auf das Alter:

O weh! die Zeit der Jugend ist schon gar,
Und aufgewickelt längst das schwarze Haar,
Der Lauf des Mondes dich belehren soll,
Der neue Mond, er wird bald wieder voll [4]).
O du! der Höchste von den Tugendhaften,
An dessen Armen Band und Ringe haften,
Den Menschen hast gelegt genug Fallstricke,
Sie fingen sich darin durch deine Blicke,
Geraubet wird der Werth vom and'rem Werth,
Die Leichen thürmen sich wie Werth auf Werth [5]);
Gleich gilt dem Tod Verderben ohne Wahl,
Im höchsten Himmel und im tiefsten Thal.

---

[1]) Mesúdí, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 340 Kehrseite.
[2]) Ebenda, Bl. 350, Kehrseite.
[3]) Statt Merwet, der Berg, der gewöhnlich zugleich mit Ssafa genannt wird.
[4]) Novaeque pergunt interire lunae. Hor. II, 18.
[5]) Funera densantur. Mesúdí, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 350 und noch neun Zeilen einer Threnodie auf den Tod seines Bruders.

Das Íkd gibt die folgenden Gedichte Álewí's:

Verbot genüge dir im Schlachtentross,
Wann blutig träuft von Kehl' und Brust das Ross:
Verboten ist der Stoss, der trifft im Rücken,
Im Kampfe muss die Brust an Brust sich drücken [1]).

In der Beschreibung von Pferd und Waffen:

Mein Adel und mein Gut besteh'n im glatten Ross,
Das nervigt, muskelstark, am Wangenbeine bloss,
In einem ind'schen Schwert, auf dem die Wasser glanzen,
Aus braungeschäfteten und langen leichten Lanzen,
Aus einem Bogen, der sich oft gebogen hat,
Der wohlgegliedert aus dem gelben Holz Schewhath;
Ich wollt', es wäre mir auch and'res Gut beschieden,
Als das ich mir erkämpf' auf Wogen, welche sieden.
O könnt' ich in der Welt durchbringen eine Nacht,
In der ich fühlte nicht Tyrannenübermacht [2]).

Es schimpfet meinen grauen Kopf Newwar,
O Nichte! Schand' ist nicht das graue Haar;
Die Schande ist, zu fliehen in der Schlacht,
Wenn hart andrängt des Feindes Uebermacht [3]).

Er beschreibt die Feder:

Der Kiel ist nackt, stolziert jedoch in einem Kleide,
Baumwollgefüttertem [4]) aus reichem Stoff und Seide,
Von seinem Kopfe fliesst der Strom des Speichels nieder,
Und geht vom Scheitel dann hinab durch alle Glieder.
Wie manch' Gefang'ner ward durch ihn als frei gerettet,
Wie mancher Freie ward durch ihn als Sclav gekettet.
Er stehet auf und herrscht im weiten Occident,
Gebietet und verbeut im fernen Orient;
Das Wenige wird viel durch Einen Federzug,
Und wenn auch stumm, so spricht er doch beredt und klug;
Er überspringt in Eil das Möglichkeits-Revier,
Wenn ihn Gedank' anhält zum Lauf auf dem Papier [5]).

Es dünkt sich schön mein zartes Reh, Wenn alle Augen schlafbefangen;
Es sticht der Locken Skorpion, Wann er sich naht der Gluth der Wangen [6]).

---

[1]) Íkd, im Abschnitte der Schlachten, Handschrift der Hofbibliothek, B. I, Bl. 20.
[2]) Ebenda, im Abschnitte der Waffen, H. d. Hfb., B. I, Bl. 34, Kehrseite.
[3]) Wenn man sagt: wohin! wohin! können wir fliehen. Íkd, im Abschnitte vom Alter. Handschrift der Hofbibliothek, B. I, Bl. 118, Kehrseite.
[4]) Jelmak.
[5]) Íkd, im Abschnitte der Beschreibung der Feder, H. d. Hfb.. B. I, Bl. 254, Kehrs.
[6]) el-Motathref.

2730. Sad Ben Jeſid [1]), سعد بن يزيد gest. 262 (875), ein tugendhafter Imám, der zugleich Dichter und Háfif [2]).

2731. Abderrahman el-Dschemel [3]), عبد الرحمن الجمل l. u. J. 265 (878),

bekannt unter dem Namen des Kameles, lebte zur Zeit Moḥtedí-billah's, ein Zeitgenosse des Philologen Jemút, unter dessen Artikel Ibn Challikán Kunden und Verse desselben mittheilt. Er kam eines Tages zum Secretär Ebúl-Hasan, berühmt als Ibnol-Modebbir edhabbí ed-Distmisání, welcher i. J. 265 (878) die Steuergefälle in Aegypten für Áhmed B. Thaúlún verwaltete und i. J. 290 (902) dort eingekerkert starb. Ibnol-Modebbir pflegte, wenn ihn ein Dichter lobte, und er mit dem Gedichte nicht zufrieden, einem Sclaven zu befehlen, dass er den Dichter in die grosse Moschee führen und ihm dort ein Gebet mit hundert Beugungen verrichten lasse. Âbdes-sellám sagte ihm die folgenden Verse her:

Ich kam zu Ebú Hasan als Lobredner,
Wie man zu loben pfleget in der Stadt [4]);
Ich sagte: O Geehrtester der Menschen!
Dess' Hand der Tigris und der Euphrat.
Man sagte mir: wird er das Lob genehm'gen?
Der nur Gebet dafür in Vorrath hat.
Ich sagte: das Gebet kann nicht genügen,
Da Almosen mein Haus auch nöthig hat;
Doch er befahl nur den Vocal zu ändern,
Und herrschte statt Ssalát für mich Ssilat [5]).

Oder auch so:

Den Ebúl-Hasan wollt' ich stattlich loben,
Wie man's von je mit grossen Männern that;
Wollt' als den allergrössten ihn erproben,
Von Allen, die am Tigris und am Frat.
Man sagte mir: er nimmt zwar an Gedichte,
Doch honorirt er sie nur mit Gebet;
Ich sagte: mit Gebet ich Nichts ausrichte,
Indem mein Sinn nur nach Almosen steht;

[1]) Sád B. Jeſíd Ebú Mohammed el-Beſáf.
[2]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 12, Kehrseite.
[3]) Nach Ibn Tagríberdí, B. II, S. 11, heisst er Hosein B. Âbdes-sellám und starb im Jahre 258 (871).
[4]) Die Statthalter; Wüstenfeld, Nr. 844.
[5]) Ssilat, Geschenk; Ssalát, Gebet.

Doch er verstand mich recht, denn er betonte
Das Wort nur anders: Gébet statt Gebét.

Ibnol-Modebbir lachte über den Gedanken und beschenkte den Dichter [1]).

Er fand sich einstmals früh Morgens am Thore des Staatssecretärs Suleimán B. Wehb ein, was für ihn verschlossen blieb, wiewohl vor ihm Ibn Schâret und Hamdeweih eingelassen wurden; da sagte er:

Fürwahr! es haben mich die Kämmerer vom alten
Gesicht, das doch kein ehrenwerthes, abgehalten;
Sie hielten mich nicht ab von seinem Gastgelage,
Und dem Gesellschaftskreis, nach dem ich wenig frage,
Sie hielten mich nur ab von dem Verlust der Zeit,
Von falschem eitlen Glanz und von Scheinheiligkeit.
Mein Bruder Schâret und der Hamdeweih sind
Vor mir hineingelassen worden zwar geschwind;
Als Armer trete ich ein, als armer schlechter Wicht,
Weil ich am Morgen schon gesehen solch' Gesicht [2]).

Auf die grosse Moschee, welche Abderrahman zu Cordova erbaut hatte, sagte er:

Du hast für Gott den Herrn gebaut ein Haus,
Dess' Schönheit Menschen nicht beschreiben können,
Wozu die Pilgerin von allen Seiten,
Wie zu dem heil'gen Haus der Kâba rennen;
Wer den Mihrab umkreiset, wird alldort
Der Kâba Säulen [3]) und Makâm [4]) erkennen.

Ein anderer Dichter sagte zum Lobe der grossen Moschee Cordova's:

Er baute einen Betort ohne Gleichen,
Dem alle anderen Moscheen weichen;
Die zu Jerusalem erhöret das Gebet,
Und die gegründet hatte der Prophet.
Die Säulen, so die rothen als die grünen,
Sind Chrysolithen gleich und gleich Rubinen;
Du, ihr Aufseher, sollst stets sicher sein,
Und was du unternimmst, soll dir gedeih'n! [5])

---

[1]) Ibn Challikán, Wüstenfeld, Nr. 844.

[2]) Ikd, im Abschnitte von den Kämmerern, H. d. Hfb., B. I, Bl. 15, Kehrseite.

[3]) Die vier Rokn, d. i. Säulen des heiligen Hauses der Kâba.

[4]) Ebenda, die Stätte Abrahams.

[5]) Gayangos II, S. 125 und 434.

2732. Bekr Ben Hammad Ben Taherti, بكر بن حماد بن تاهرتى

gest. 270 (883),

ein Dichter des Hofes Ibráhîm's, des Fürsten der Beni Âgleb; als er eines Morgens dem Herrn aufwarten wollte und den Bescheid erhielt, derselbe habe sich mit seinen Sclavinen in die Gärten begeben, schrieb Taherti auf ein Rosenbündel, das dem Könige und seinen Sclavinen nachgesendet worden, die folgenden Verse:

Die Schönen, wenn auch Sclavinen,
Den Mann als Plagegeister strafen;
Sie herrschen nach dem eig'nen Willen,
Und ihr Gebieter wird zum Sclaven.
Hingegen, wenn wir Rosen wollen,
Und solche nicht der Garten beut,
Empfangen wir von Mädchenwangen
Dieselben ohne Dornen heut.
D'rum darf ich wohl die Hoffnung nähren,
Der Wunsch des Briefes werd' erfüllt,
Weil ich aus Rosen ihn gebildet,
Der Mädchenwangen schönem Bild [1]).

2733. Ibn Haschim Ibn Abdolafîf, ابن هاشم ابن عبدالعزيز

l. u. J. 273 (886),

ein Wefir Mohammed's, des fünften Herrschers der Beni Ómeijé in Andalus; von ihm verungnadet und eingekerkert, schrieb er aus dem Kerker an seine Sclavin Áádsch die folgenden Verse:

Ich war gewohnt, dich zu besuchen, der Kerker
Schliesst nun das hohe Thor mit Eisenerker;
Wenn du dich wunderst, Áádsch, was mir geschehen,
Wiss', dass die Dinge so auf Erden gehen:
Ich konnte thun, was recht, und that es nicht,
Mich traf, was ich gefürchtet, das Gericht.
Wie Mancher saget: geh' heraus gesund,
Du kannst frei wallen um der Erde Rund.
Ich aber sprach: Erniedrigung ist Flucht,
Und süsser ist's, die Seele wird versucht.
Ich füge mich in das, was Gott bestimmt,
Er will nicht, dass die Flucht der Tapf're nimmt;
Wer gestern noch sich meines Unglück's freute,
Der trinkt mir zu aus meinem Becher heute [2]).

[1]) Condé I, Cap. 75.
[2]) Dozy's Ibn Áfárî II, S. 119.

2734. Mohammed Ben Ishak [1]), محمّد بن اسحق gest. 275 (888),

ein Dichter, Vertrauter Motewekkil's:

Wie viele Kranke leben,
Die Aerzte sind gestorben,
Der Katha wird gejaget,
Indess' ereilt den Jäger

Die man längst aufgegeben;
Die Wärter [2]) sind verdorben;
Der heil von hinnen jaget;
Der Tod, als Schicksals Träger [3]).

2735. el-Akki, العكّى l. u. J. 275 (888),

ein Hofdichter Monfír's, des sechsten Herrschers der Beni Ómeijé in Andalus, sagte zum Lobe desselben:

Er ist Belebender, Beruhiger der Seelen,
Verscheuchet böse Meinungen, die quälen,
Durch Wohlthat wecket er zum Leben auf
Verzweifelnde, die geben Hoffnung auf [4]);
Wenn seine Huld sich uns'rer wollte nicht erbarmen,
So würden in Verachtung wir verarmen.
Es sei geheiliget sein Namen allezeit,
Es sei verherrlichet für stets Erhabenheit!
Durch Monfír el-Mámún ist gut die Zeit,
Durch seiner Herrschaft Glück der Ruh' geweiht.

2736. Abbas Ibn Firnas, عبّاس ابن فرناس

ein Heerführer Mohammed's I., des Sohnes Ábderrahman's II., des Herrschers von Cordova; als i. J. d. H. 247 (859) Mohammed die Stadt Toledo nach sechsjähriger Belagerung den Händen der Empörer entriss, sagte Ibn Firnás der Dichter:

Der Morgen kam, Toledo stand verödet,
Wie Vogel, den der Falk in Klauen hält;
Von den Bewohnern jedes Haus verlassen,
Als wär' es ihnen nur zum Grab bestellt.
Die Brücke, die unglücklichen Truppen diente,
Besteht nicht mehr, indem auch sie zerschellt.

Er ist der Verfasser einer Kafsidet auf den Sieg von Quadaseleta (Wadí Solitha); er war aber nicht nur Dichter, sondern auch Physiker, und der erste Errichter von Glasfabriken in Andalus, der

[1]) B. Ibráhím el-Ánsí efs-ſaimen.
[2]) Áwád, der Krankenbesucher.
[3]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 22.
[4]) In Dozy's Ibn Áfárí, S. 122.

erste, welcher die Prosodie Chalíl's in Andalus einführte und Musik lehrte; er erfand eine Art von tactschlagendem Instrument (Minkala) und versuchte mit künstlichen Flügeln sich in die Luft zu erheben. Die folgenden Verse richtete er an den Emír seinen Herrn:

Ich sah' Mohammed, den Emírol-Múmínín,
Den Mond der Lieb' sah' ich auf seiner Stirne blüh'n [1]).

Ibn Firnás war ein Tausendkünstler, der eben sowohl unter den Physikern als unter den Astronomen eine Ehrenstelle verdienet hätte; wenn er hier unter den Dichtern seinen Platz gefunden, so geschah es, um ihn von seinem Kritiker, dem nachfolgenden Dichter, nicht zu trennen.

2737. Mumin Ibn Said Ibn Ibrahim, مومن ابن سعيد ابن ابرهيم

ein Dichter des Hofes Mohammed's I., der Secretär von Cordova (Seâálibí gibt lange Auszüge desselben in seiner Jetímet). Er war ein Zeitgenosse des Dichters und grossen Physikers Ibn Firnás; als dieser mit künstlichen Flügeln zu fliegen versuchte, sagte Múmin:

Im Flug' wetteifert er mit Ánka zwar [2]),
Doch fehlt's ihm an des Geiers Stärke gar.

Oder auch so:

Er flog dem Ánka gleich,
Denn er vergass sich zu bequemen
Doch fiel er nicht so weich,
Des Geiers Stärke mitzunehmen.

Und als Ibn Firnás in seinem Hause ein künstliches Himmelsgebäude aufgestellt, auf dem man Wolken, Sterne und Blitze sah, und den Donner hörte, sagte Múmin:

Der Himmel von Ábbás, dem Philologen,
Entzückt auf ersten Blick durch den Besitz;
Doch hört man, wie er lässt den Hintern donnern [3]),
So schenket man ihm gerne seinen Blitz;
Wer näher untersucht des Wunders Inneres,
Der speiet auf des Himmelsschöpfers Witz.

---

[1]) Gayangos I, S. 148, 149, 427; II, 355. Condé, Cap. 75.

[2]) Gayangos I, S. 148, übersetzt unrichtig den Anka mit Strauss, was so unglücklicher, als der Strauss, wie bekannt, nichts weniger als ein Meister in der Kunst zu fliegen; he surpassed in velocity the flight of the ostrich.

[3]) Gayangos I, 149, umschreibt diesen Vers mit: thou shalt hear the thunder roar, lightning will cross thy sight, nay by Allah, the very firmament will shake to its fondations; von Allem diesen Nichts im Texte, sogar der Schwur: bei Gott!! gehört bloss dem Uebersetzer.

Oder auch so:

Der Himmel von Ábbás, dem Vielgelehrten,
Wird dich erstaunen durch des Mann's Talent,
Du wirst die Blitze seh'n, die Donner hören,
Bei Gott! zu Grunde geht das Firmament;
Doch geh' nicht in das Haus, sonst müsstest du anspei'n
Ihn, der sich dieses Weltalls Schöpfer nennt [1]).

2738. el-Hakem Ben Amru esch-Schari. الحكم بن عمرو الشارى

Ibn Challikán erwähnt seiner und der folgenden Verse desselben in der Biographie Jahja Ibnol-Monedschim's aus dem Geschichtswerke Mesúdí's, welcher die Anecdote aus dem Munde Jahja's selbst vernommen hatte. Jahja, der vertraute Gesellschafter des Chalifen Mótadhid, befand sich eines Tages bei selbem, der sehr zornig und verdriesslich. Als sich ihm sein Liebling nahte, heiterte sich sein Gesicht auf und er sagte zu Jahja: weisst du, welcher Dichter gesagt:

Sein Antlitz löschet aus das Weh der Herzen,
Heilmittel, treffliches, für alle Schmerzen.

Jahja sagte: die Verse sind el-Hakem's, des Sohnes Ámrú esch-Schárí's. Wohlgetroffen! sagte der Chalife, sage sie her, und Jahja sagte sie:

Weh' mir, der schläfrig, doch nicht schlafen kann,
Weil Schmerz auf Schmerz sich häuft im Herz fortan;
Aus ihrer Brust beginnt der Sonne Lauf,
Der Mond, er steigt aus ihrem Kleide auf [2]).
Dem, den du liebest, geh' getrost entgegen,
Entschuldigung für ihn ist stets gelegen;
Sein Antlitz löschet aus das Weh' der Herzen,
Heilmittel, treffliches, für alle Schmerzen [3]).

2739. Ibnol-Afafir, ابن العفافر

l. i. J. 280 (893),

der blinde Dichter, sagte, als i. J. 280 (893) Ísá B. Álí B. Máhán gegen Sabúlistán zog:

Der Ísá ist wohl Alexandern gleich,
Sein ist des Ostens und des Westens Reich;
Kabúl, Sabúlistán thut auf das Thor,
Er dringet bis an beide Redscháh vor [4]).

[1]) Gayangos I, S. 149, 426.
[2]) Aus den Knöpfen ihres Kleides.
[3]) Ibn Challikán, Wüstenfeld, Nr. 812.
[4]) Redschahain; Mesúdí, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 372.

Mohammed el-Athewi

ist zwar schon im vorigen Bande unter den Dichtern der Beni Âbbás (Nr. 1357) vorgekommen, aber ausserdem, dass er noch unter der Regierung Môtemid's, d. i. in der Hälfte des dritten Jahrhunderts d. H., lebte, führen wir ihn hier wieder den Lesern vor wegen der folgenden von Mesûdi aus den Gedichten desselben angeführten Stelle, welche sich auf die vertrauten Gesellschafter Nôdema (vielfache Zahl von Nedîm) bezieht:

Ich grüsse die, so alle Leute grüssen,
Die sterben, wenn nicht die Pocale fliessen;
Betrunken sind sie an dem Morgen schon,
Und Abends liegen sie wie todt am Thron,
Und zwischen ihnen taumelt der Châlife,
Als ob er's Reich in Spiel und Lust verschliefe.

Der Rang und Stand seines vertrauten Gesellschafters Nedîm erscheint zwar schon in dem Beginne der Geschichte der Beni Âbbás, aber erst ein Jahrhundert später war die Hierarchie desselben am Hofe Môtemid's vollkommen ausgebildet. Mesûdi bezieht sich auf die darüber in seinem grossen geschichtlichen Werke: die Kunden der Zeit gegebene umständliche Nachricht [1]).

2740. Ismail Ibn Ebi-Haschim, اسمعيل ابن ابى هاشم

l. i. J. 280 (893),

ein ägyptischer Dichter, der zu Ende des dritten Jahrhunderts der Hidschret lebte, denn er sagte auf den von Ahmed B. Thaúlún erbauten Rennplatz:

Bleib' steh'n, betracht' den Bau aus Ebenholz,
Das Bollwerk, das die Zinnen hebet stolz,
Den Frühlingssitz des Volk's, das aufgeregt,
Hierher von seinem Hause sich bewegt;

---

[1]) Mesûdi, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 369, über die verschiedenen Abstufungen, Erzählertalent, Bildung, Fertigkeit im Schahspielen, über die Figur des Vertrauten, über den Unterschied des Folgenden (et-tábi) und des Gefolgten (el-matbúú), d. i. des Bedienenden und des Bedienten, des Vertrauten (nedîm) und des Vertraulichen (monádim), die Ursache des Namens Nedîm, über sein Benehmen beim Schahspiele und langen Wurf (nerd) u. s. w. Da Ibn Mesûdi in einer anderen Stelle, Bl. 338, Kehrseite, sich auf die in den Kunden der Zeit von den Môtefilé und ihren verschiedenen Secten gegebenen Kunden bezieht, so sind diese zwei Stellen Probstein genug, um zu erhärten, ob die unter dem Namen Kunden der Zeit in verschiedenen Bibliotheken, wie z. B. in der des Pantheons zu Paris, befindlichen Handschriften ächt seien oder nicht.

Laternen hellen hier das Dunkel auf,
Wann Wandelnde beginnen ihren Lauf [1]).

Und noch zwei Distichen.

2741. Said der Richter, سعيد l. i. J. 280 (893),

sagte zum Lobe des Rennplatzes und der Moschee Áhmed B. Thaúlún's:

Von schönem Angesicht, nicht Zelt bewohnend,
Ist Áhmed Ben Thaúlún, an Ruhm so reich,
Und jede seiner Nächte ist an Adel
Der edelsten der Nächte (Kadr) gleich;
In Wüsten und im Himmel hat sein Muth,
Der hohe, aufgeführt den Bau vom Reich;
Suchst du Beweis von der Gerechtigkeit,
Sie würde er dir offenbaren gleich;
Denn auf des Berg's Westseite die Moschee
Verschmäht der Rede strömenden Vergleich [2]).

el-Hasan Ben Mádíni, welcher vom Chalifen Moḳtefí zum Steuereinnehmer Aegyptens ernannt worden, begann die Zerstörung des Rennplatzes i. J. 293 (905).

Dichter unter der Regierung Motadhid-billah's.

2742. Ibner-Rumi [3]), ابن الرومى gest. 283 (896),

ein grosser Dichter, berühmt durch die Originalität seiner Gedanken, die Neuheit seiner Bilder, und die Ausführung derselben bis in's geringste Detail. Der Ueberlieferer seiner Gedichte war Motenebbí (Namensvorläufer des grossen Dichters) und erst Ebúbeḳr eſs-ſsúlí sammelte und ordnete sie alphabetisch in einem Diwane, und Ebíthaíjíb el-Werrák Ibn Ábdús veranstaltete davon eine zweite, um tausend Distichen vermehrte Ausgabe. Sein Diwan besteht aus langen Kaſsídeten und kurzen Gedichten von seltener Schönheit, sowohl Lob als Schimpf.

Grossmüth'ge sind's, die uns des Dank's entheben,
Und fordern sie auch Dank, sie schneller geben [4]);

---

[1]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 37.

[2]) Ebenda, II, Bl. 37, l. Z.

[3]) Ebúl-Hasan Álí B. el-Ábbás B. Dschoreídsch, nach Anderen Dschordschís (Georgius), was wahrscheinlicher, beigenannt, der Sohn des Griechen, der Freigelassene Óbeídállah B. Ísá B. Dschâfer B. el-Manſsúr B. Mohammed B. Álí B. Ábdállah B. el-Ábbás B. el-Moththalib's; Ibn Challik,án, M. G. Slane's a. T. S. 487.

[4]) Ma mennu ala ahadin heisst: sie fordern keinen Dank von irgen Einem, und der Sinn des folgenden Verses: und wenn sie Dank fordern, so ist's mit Recht;

Die Reichen müssen sich des Geizes schämen,
Indessen Gebende zu leihen nehmen.

Oder auch so:

Die Edlen sind, die keinen Dank begehren,
Und wenn, — die sich mit Lügen nicht entehren.
Wie mancher Geiz'ge, der im Reichthum schwimmt,
Indess' Grossmüthiger zu leihen nimmt.

Er sagte, Keiner habe vor ihm den folgenden Gedanken in Verse gebracht:

Euer Rath und Angesicht und Schwert,
Leuchten, so die Finsterniss erhellen,
Sie sind Zeichen auf dem Wege,
Wann vom Himmel Sterne fallen,
Sind als Sterne in der Nacht bewährt,
So im Wurf des Zieles nicht verfehlen;
Sie sind Leuchten auf dem Pfad,
Und der Dinge Ende naht [1]).

Oder auch so:

Euer Schwert, Gesicht und Rath,
Die erhellen Finsternisse,
Sie sind Zeichen auf dem Wege,
Wann vom Himmel Sterne fallen,
Sind die Sterne in der Nacht,
Wenn des Schicksals Donner kracht;
Sind die Leuchten auf dem Pfad,
Und der Dinge Ende naht.

Ein wunderseltener Gedanke ist der folgende:

Singt ein Dichter lange Lobeslieder,
Hat das Lob er als Satyr' verfehlet;
Wär' im Brunn' das Wasser nicht so nieder,
Hätt' er nicht so langen Strick erwählet.

Oder auch so:

Wenn zu lang' das Lob den Leuten scheint,
Ist es als Satyre nur gemeint;
Weil im Brunn' das Wasser war zu nieder,
Brauchte er den langen Strick der Lieder.

In den folgenden Versen tadelt er die Mode das Haar schwarz zu färben:

Sind die Haare schwarz am Kopf des Alten,
Wird das Schwarz für Färbung nur gehalten;
Können Greise denn sich wohl einbilden,
Dass die Haare sie zum Jüngling bilden?

Oder auch so:

Ist das Haar noch schwarz beim Greise,
Färbt's der Greis auf rechte Weise,
Denkt man doch, es sei gefärbt;
Hielte man's für ungefärbt.

M. G. Slane übersetzt: Those generous men bestowed without rebuking or if rebuked they deferred not their gifts; ist nicht ganz richtig, und gibt auch im Englischen keinen rechten Sinn.

[1]) So, glaube ich, sind die Worte: el-Achiriát rodschum zu verstehen, welche M. G. Slane B. II, S. 298, mit the results of our enterprises are merely objects of conjecture übersetzt.

Als ihm Einer einen unerwarteten Dienst geleistet, sagte er:

Ich bat dich, mir Gefallen einen zu erweisen,
Ich glaubte nicht, du würdest mir gefällig sein;
Durch diesen Dienst hast du zu Danke mich verpflichtet,
Und grösser als Verweig'rung ist mir diese Pein.
Dass nun der Wunsch erfüll't ward, muss mich freuen;
Doch, dass ihn Du gewährtest, muss mich nimmer reuen.

Auf einer seiner Reisen sagte er die folgenden beiden Distichen zum Lobe Bagdád's, wo er im Hause der Strasse el-Katálijé, gegenüber des Palastes Ísá B. Dschâfer's des Enkels Manfsúr's, i. J. 221 (836) geboren, und im Friedhofe des Gartenthors bestattet ward:

Die Stadt, in der ich jung einst war und liebte,
In der das Kleid des Lebens neu und rein,
Wann ich ihr Bild im Inneren erneue,
Beugt sich die Jugend über sie herein.

Oder auch so:

Die Stadt, in der die Jugend ich genossen,
In der die Freuden mich als Kleid umflossen,
Wenn zu ihr sich Erinnerung will neigen,
Bin ich umwallet von der Jugend Zweigen.

El-Kâsim Ibn Óbeidállah Ibn Suleimán Ibn Wehb, der Wefir des Chalifen Mótadhid, seine Satyren fürchtend, vergiftete ihn mittelst Zwiebacks; der Dichter, sich vergiftet fühlend, stand auf um sich zu entfernen. Wohin gehst du? fragte der Wefir; — dahin, wohin du mich sendest. — Grüss' mir meinen Vater. — Ich gehe nicht zur Hölle. Der Arzt, welcher gerufen ward, gab ihm statt des Gegengiftes eine falsche Arzenei, die seinen Tod beförderte; als ihn der Grammatiker Nifteweih fragte, wie er sich befinde, sagte er:

Der Arzt hat sich geirrt, wie einer, der zur Tränke
Hinunterstieg, jedoch vom Wasser kam nicht los;
Die Menschen schreiben wohl den Tod dem Arzt zu Gute,
Des Arztes Irrthum ist jedoch ein Pfeil vom Loos.

Oder auch so:

Vergriffen hat sich der gelehrte Mann,
Wie der so aus dem Brunn' herauf nicht kann;
Er irrte sich, hör' sagen ich die Leute,
Des Arztes Irrthum ist des Todes Beute.

Der Dichter Ebú Ósmán en-nedschim erzählt, dass er den Ibner-Rúmi in seinen letzten Augenblicken gesehen, dass er sich aufgerichtet und gesagt:

Ebú Ósmán! verdient bist du um's Volk,
Bereiter wohl zu thuen als zu schmähen;
Sieh deinen Bruder nur noch einmal an,
Er wird dich nicht, du ihn nicht wieder sehen.

Der Wefir Ibn Óbeídallah, ein blutdürstiger Wütherich, starb i. J. 291 (904), nur Etwas über dreissig Jahre alt, unter der Regierung des Chalifen Moktefí-billah. Ebúl-Háris en-newfilí, der ihn seiner Grausamkeiten wegen hasste, sagte, als der Bruder des Wefirs vor dem Vater gestorben:

Zu Kásim's Vater sag', der in der Trauer,
Die Zeit begegnet dir mit Seltenheiten;
Ein Sohn starb dir, der war die Zier der Welt,
Ihn überlebet, der voll Schändlichkeiten.
Des Einen Leben gleicht dem Tod des And'ren,
Denn Beide sind dir Widerwärtigkeiten.

Ábdállah Ibnol-Hasan B. Sád sagte auf den Tod Ebú Óbeídallah's:

Wir tranken froh drei Gläser oder vier [1])
Am Abend, wo gestorben der Wefir;
Gott soll sich des Gebeines nicht erbarmen,
Sein Erbe soll durch's Erbe nur verarmen.

Ueber das, was ihm bevorsteht, Weint das neugebor'ne Kind,
Wann es sieht der Welt Geschicke, Wie sie ihm bestimmet sind;
Sonsten würde es nicht weinen Ueber's Leben so geschwind [2]).

Oder auch so:

Aus Ahnung von des Lebens Widerwärtigkeiten
Beweinet sie das neugebor'ne Kind bei Zeiten;
Es würde weinen nicht, wenn nicht das Schlechte
Hienieden überwöge weit das Rechte.
Das Kind, sobald es diese Welt erblickt,
Vor dem, was ihm darinn beschert, erschrickt [3]).

Ich huldige dem Vaterhaus, denn keines
Besitzt die Welt, das wäre so wie meines,
Der Seel' ist's Körper ohne deren Bürde,
Zu leben ihr unmöglich scheinen würde;

---

[1]) Neschreb fi salise, M. G. Slane übersetzt: for three evenigs longer, bemerkt aber in der Note: it is possible I may hawe mistaken the meaning of this verse. Der Gedanke ist derselbe, wie der horazische: Tribus miscentur cyathis pocula commodis a triple bumper.

[2]) Semachscherí's Frühling der Gerechten, I. Hauptstück.

[3]) Harírí's Makámát in S. de Saçy's Ausgabe, S. 421.

Die Jugend habe ich darin genossen,
O Heil der Zeit, die mir darin verflossen!
Der Heimath Liebe ist dem Mann gleichzeitig,
Aus guten Gründen liebt er sie vielseitig;
Denn wer des Vaterland's gedenkt, erwähnt
Der Jugendzeit, nach der das Herz sich sehnt [1]).

Wenn Gott dir nicht des Wohlstand's Kleid,
Und was du dir einbildest sonst verleiht,
Sei Reichthum nicht das Ziel von deinem Neid,
Es raubt so mehr, als sie geschenkt, die Zeit [2]).

Verschwunden ist der Redner Werth,
Säss' über Dichter und Gedicht
So wäre Dichter ich allein,
Und Wen'ge helfen mit dem Schwert,
Gerechter Richter zu Gericht,
Neun Zehntel dann verworfen sein [3]).

Du machtest weinen mich und ich, ich weinte viel,
Du hast verrathen mich, und ich bleib treu dem Ziel;
Du sagtest mir: verlasse freundlich mich,
Und auf dein Wort verliess ich freundlich dich [4]).

Es gibt nichts Bess'res auf der Welt,
Das eine hilft der Nothdurft ab,
Als blankes Schwert und bares Geld;
Das and're schickt den Feind in's Grab [5]).

Mesûdî [6]), welcher die Hinrichtung des Wefirs Kásim B. Obeidállah's oder Abdállah's, des letzten erlauchten Sprösslings der durch so viele erlauchte Secretäre berühmten Familie Wehb umständlich erzählt, beschuldigt ihn auch der Vergiftung Ibner-Rúmis, und führt aus des letzten an Ssáid B. Modhallif gerichteten Kasidet die folgenden Verse an, die, wie Mesûdî sagt, im Geiste altgriechischer Dichter gedichtet sind:

Darüber, dass die Welt zu Grund' muss gehen,
Wirst Kinder stundenlang du weinen sehen;
Der Weise wird jedoch nicht weinen weiter,
Er weiss, es gibt kein Feld, das wäre weiter.

Es heisst in einen sauern Apfel [7]) beissen,
Die Welt hilft wenig gegen wahren Feind;

[1]) Semachscheri's Frühling der Gerechten, IX. Hauptstück.
[2]) Ebenda, XLII. Hauptstück.
[3]) Ebenda, LXXXII. Hauptstück.
[4]) Rihán, Handschrift der Leydner Bibliothek.
[5]) el-Motathref, S. 479.
[6]) Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 333.
[7]) Ámúdh.

Und in die Enge wird Vernunft getrieben,
Wenn selbst der alte Ruhm verloren scheint.

Willst du zu Lüge strafen Lüsternheit gewiss,
So iss was vorgesetzt, sei's sauer oder süss;
Tritt unter was du willst von Schönen und Atomen,
Es fliehet dich der Wunsch, was nicht gewünscht wird kommen.

Auf eine Traube Ráfiki [1]), deren Beeren weisslich und länglich:

Die Traube raubt die Herzen all' — Die hängen d'ran, als wär's Krystall,
Sie fühlt sich an, als wär' sie seiden; — O Schade, dass nicht dauern Freuden.
Den Schönen deucht sie Hurismund, — Dem Ibner-Rúmí Schönheitskund' [2]).

Auf die Narcisse:

Die Augen sind das Schönste im Gesicht, — An Schönheit ihnen die Narciss' entspricht.

Narciss' erfüllet uns mit Wonnen,
Die Augenlieder sind Vollmonden gleich,
Und die Augäpfel sind so viele Sonnen.

Aus dem Gelb und Weiss von der Narcisse, bricht
Feuer aus dem ersten, aus dem zweiten Licht.

Der Rose Wangen röthen sich aus Scham,
Weil sie an Reiz besiegt von den Narcissen;
Denn offenbar ist der Narcisse Reiz,
Wie Alle diess gestehen müssen.
Entschieden ist's, Narcisse ist Alcade,
Dem huldigend die Rose liegt zu Füssen;
Vertrauter Freund verbietet auszustreuen
Den Blick, der ladet ein zu den Genüssen;
Die Sterne wachten, um sie zu erreichen,
Die Wolken waren auch damit beflissen;
Sieh! wie sie den Erziehern beiden ähnelt,
Indem sich Wolk' und Stern' in ihr umschliessen [3]).

Auf das Veilchen:

Ich sah das Veilchen in dem Garten, — Voll Zaubereien aller Arten,
Wie blaue Augen, deren Thränen — Bezaubern durch ihr schmachtend Sehnen.

Zur Lüge wend' ich mich, wenn's schlecht mir geht,
Und wenn mein Gut in Wenigem besteht;
Wie wäre Sünde, da der Mann in Noth,
Was er zu ändern nicht vermag mit Gott.

---

[1]) Auf türkisch tsausch ufum, auf österreichisch Gaistutten.
[2]) Mesúdí, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 383.
[3]) Im Anhange der Gedichte Hádschíri's, in der Leydner Bibliothek.

Wenn meine Schuldner hart mich drängen,
Und die Kaufleute treiben in die Engen,
Treib' ich sie fort durch den, der, wenn er wollt',
Sie hätte längst befriediget durch Gold [1]).

Sie kränkt den Liebenden, hat selbst dabei nicht Ruh',
Dem Bogen gleich, der schnellt den Pfeil und ächzt dazu [2]).

Auf die Weiber:

Die leicht Betrüglichen, die nie ein Zweifel stört,
Doch scheu'n Verachtung sie und Rede, die empört [3]).

Was liegt der Schönen d'ran, wann Argwohn sie bewachet,
Des Spähers Schändlichkeit ist allen Augen klar;
Er ist die Eidechs', die die Sonne stets betrachtet,
Was hässlich und was schön, ist Allen offenbar [4]).

Euer Angesicht und euer Schwert — Ist ein Meteor, das niederfährt;
Jenes gibt der Leitung Schein, — Dieses trifft im Wurf als Stein [5]).

Dein Antlitz schaue ich, und schau' dein Schwert,
Das Beides sich im Kampf als Stern bewährt;
Wenn jenes in den Finsternissen strahlt,
Diess auf die Feinde als ein Fallstern fallt.

Sieh', wie der Silbernachen lacht, — Beschweret mit der Ambra-Fracht.

Seine Mutter hatte ihm gesagt, dass er ein grösserer Dichter als Ibn Môtef, was er nicht zugab, indem ihn jener in Vergleichungen übertreffe. Er habe es aber auch leicht, indem er über alle Bedürfnisse erhaben, bloss der Dichtkunst lebte, während er von Nahrungssorgen geplagt, bald Lob, bald Satyren schreiben müsse [6]).

Aus dem Commentare der Verse des Telchîfs:

Diess ist Ebú Sabbár, dess Eigenschaften einzig,
Geboren in dem Stamm der Benî Scheîbán,
Im reinen Wüstenstrich, wo bitt'rer süsser Baum,
Wo Selem und wo Dhal die Früchte bieten an [7]).

---

[1]) Harîrî's Makámát, in S. de Saçy's Ausgabe, S. 84; Rückert 670.
[2]) Ebenda, S. 292; Rückert I, 625.
[3]) Ebenda, S. 590.
[4]) Ebenda, S. 519.
[5]) Ebenda, S. 565.
[6]) Ibn Tagrîberdî II, 28.
[7]) Selem, ein Baum der bittere Früchte trägt, Dhal, der Lotos; Commentar der Verse des Telchîfs, S. 36, 37.

Als Sonne thronet er in seinem hohen Hause,
Ist kein Fanal, den man auf Bergen zündet an.

Wenn ich gefehlet habe dich zu loben,
So fehlst du nicht an mir Geduld zu proben;
Ich habe meine Müh' verloren alle,
In einem öden unbesä'ten Thale [1]).

Gott lasse dich in Ehren Zu uns zurückekehren [2]).

Ibner-Rúmí sagte auf das Alter:

Das Alter rufet mich zur Würde, Ich würfe gerne weg die Bürde,
Ich bin ein angeseh'ner Greis; Die Mädchen flieh'n das Haar, das weiss [3]).

O junger Mann mit schwarzem Haar, Du zählst dich zu der Jungen Schaar;
Wenn schwarz die Tauben alle wären, Käm' weisser Rabe nie zu Ehren [4]).

Glückwunsch zur Geburt eines Sohnes.

Dem Vollmond und der Sonne Ward eines Kindes Wonne;
Ich schwör' bei Gott, der diess beschert, Gesegnet sei, was er beschert.
O Funke, der von Beiden fiel, Der Dritte du, des Lichtes Ziel,
O bleibe stets auf deinem Posten, Zum Westen werde nie dein Osten [5]).

O du, dess' Hand Zerriss'ner küssen kann,
Der Ibn Jahja ist kein gewandter Mann;
O küsse seine Finger nur geschwind,
Die Quellen von dem Unterhalte sind [6]).

Die zwei letzten Verse wiederholte Ibráhím efs-fsúlí, unter welchem wir denselben wieder begegnen werden.

Als Glückwunsch auf eine Vermählung:

Der Mond hat sich vermählt der Sonne, Zu gutem Glück ward böses Glück;
Erfüllter Wunsch gewährt mir Wonne, Und And're meiden mein Geschick.
Es duftet süss der Zeiten Hochzeit, Sie schaut voraus und nicht zurück [7]).

Glückwunsch zum Ende der Faste:

O Herr! die Faste ist vergangen, Das Fest erfüllet das Verlangen;
Die Faste bloss von Andacht sprach, Ihr folgt das Fest der Grossmuth nach [8]).

---

[1]) Die Worte des letzten Verses aus dem Koranstexte, wo Abraham spricht: o Herr! ich habe mein Haus angesiedelt in unbesäetem Thale an deinem heiligen Hause. Commentar der Verse des Telchífs, S. 256.

[2]) Ebenda, S. 96.

[3]) Babagga's Blumenlese, Petersburger Handschrift, Bl. 26, Kehrseite.

[4]) Ebenda, Bl. 27, Kehrseite.

[5]) Ebenda, Bl. 30, Kehrseite.

[6]) Ebenda, Bl. 245, Kehrseite.

[7]) Ebenda, Bl. 267, Kehrseite.

[8]) Ebenda, Bl. 286.

Derselbe an Ebúfs-ſafer als der Tag des Opferfestes (der zehnte Silhidsché) mit dem Tage des Newrúf (Frühlings Tag- und Nachtgleiche) übereintraf [1]):

Newrúf und Opferfest vermählt im Kusse,
Zwei Tage sind's, der Freude und der Busse;
Die beiden Tage sind in dir vereint,
Die Gnade und das Schwert für Freund und Feind.
Du sollst das Opferfest als Moslim üben,
Und offenen Gesicht's den Frühling lieben;
Gott wolle, was die Zeit vereint, nicht trennen,
Der Nächte Ruh', des Tages frohes Rennen [2]).

Beschreibung einer Schönen:

Ihr Busen ist das reinse Elfenbein,
Und silberweiss, wie ihrer Schenkel Schein;
Der Schauer fragt, ob diese Perlenreih'n
Die Frucht von jenen beiden Kapseln [3]) sei'n.

Wie Mancher laufet nicht der Weisse nach,
Man lässt für dich der Liebe Zügel nach;
Gott sei gedankt, der dir es hat verliehen,
Den Körper und den Geist nach sich zu ziehen [4]).

Auf Spinnengewebe:

Wenn sich Eidechsen auch zusammensetzen,
So werden sie doch nie wie Spinnen netzen.

Auf die untergehende Sonne:

Die Sonne eilt zum Untergange,
Sie flüchtet sich als krank zu ihrem Bett;
Die Wimpern sind bereits vom Schlaf befangen,
Entgegen blinzelt sie dem Cabinet [5]).

O du, der sich ergibt der Wissenschaft
Zu dieser Zeit, die ohne Urtheilskraft,
In der die Wissenschaft Unwissenheit,
Wo blind die Welt sich dem Vergnügen weiht.
Befleisse dich, hernach das Leben freut;

---

[1]) Wird als die Frühlings Tag- und Nachtgleiche der zwanzigste März angenommen, so fiele (die übrigen zwanzig Tage des Silhidsché dazu gerechnet) auf den neunten April das neue Jahr der Hidschret; dieser Glückwunsch hatte also wahrscheinlich i. J. 244 d. H. statt, indem das folgende neue Jahr am achten April begann.

[2]) Ibn Hamdún I, Bl. 268.

[3]) Hakkák, capsularum faber.

[4]) Ibn Hamdún I, 253, Kehrseite, Hrn. v. Kremer's Handschrift.

[5]) Ebenda, im Hauptstücke der Beschreibungen, so auch die einer Negerin u. A.

Siehst du denn nicht, wie die Blödsinnigen
Geehrt sind von den Königen der Zeit!
Und wenn du weise wärst, wie die Himjer,
So würde dir doch nie Gerechtigkeit [1]).

Auf eine lange Nacht:

Die Nacht, so lange wie die Zeit, Die kürzer nicht, nur länger wird;
Die Sterne scheinen grau zu werden Aus Alter, das nicht minder wird.

Ibner-Rúmí sagte auf das Schwert und die Feder:

Fürwahr, das Schwert sich nicht als solches zeigt,
Wenn es aus Furcht sich vor der Feder beugt;
Zwei Zeugen sind vorhanden, die entdecken
Das, was man als geheim dir will verstecken.
Auf einer Seite steht bereit der Tod,
Und auf der anderen die Furcht bloss droht;
Siehst du denn nicht, wie meiner Brust entfährt
Die Widerlegung scharf, wie dünnes Schwert?
Auf einer Seite Speere des Gebot's,
Und auf der anderen die Furcht des Tod's.

2743. Ssaid Ben Suleiman, صعيد بن سليمان gest. 284 (897), der Freund und Lobredner Sewwár's des Sohnes Hamdún's, des ersten Erbauers von Alhamra, welche so genannt ward, weil sie Nachts beim Scheine der Fackeln erbaut worden. Ein trefflicher Redner und Poet; er fand seinen Tod durch die Ränke einer Jüdin, mit der er ein Liebesverhältniss hatte und getödtet ward. Sein Lobgedicht auf Sewwár findet sich im Ihathat Lissaneddin Ibnol-Chátib's [2]), daraus das Folgende:

Ibn Asbath wurde acht Jahre vor seiner meuchlerischen Ermordung i. J. 276 (889) vom Sultan Ábdállah, dem siebenten Herrscher der Beni Ómeije in Andalus, zum Feldherrn wider die Muwellidin, d. i. die gemischten Araber, ernannt, an deren Spitze damals Ibn Háffsun, der mächtige Empörer [3]). Er war einer der ritterlichen Männer seiner Zeit, welcher die zehn Eigenschaften besass, die nach den Sittenbegriffen der Araber den vollkommenen Ritter bilden, nämlich: Rechtlichkeit, Unternehmungsgeist, Tapferkeit, Sittsamkeit, Beredtsamkeit, Dichtkunst, Stärke, Gewandtheit in der Uebung der drei Waffen: des Schwertes,

[1]) Jetímet, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 136.
[2]) Casirius II, S. 114 und 115.
[3]) Gayangos II, 401, 444.

des Bogens und des Speeres. Er war vormals selbst unter den Muwellidin gewesen, wo er den el-Kaín B. Háffsun zum Zweikampfe herausforderte; dieser kam nicht. Eine Zeit hernach begegneten sie sich auf dem freien Felde; Ibn Dschudí hob seinen Gegner aus dem Sattel, und würde ihn getödtet haben, wenn ihn seine Begleiter nicht gerettet hätten. Dieser unangenehme Vorfall veranlasste ihn nach der Schlacht von Elbira, wo der Anführer der Muwellidin Sewwár B. Hamdún el-Kaín blieb, dessen Stelle als el-Kaid, d. i. Feldherr, anzunehmen [1]). Mit poetischem Talente begabt, hatte er die frühere Schlacht von Jaen, in welcher die Aufrührer gesiégt, und zu welcher Zeit er noch in ihren Reihen focht, in den folgenden Versen beschrieben:

Schon jagt der Staub von uns'rer Schaaren
Dem Feinde Furcht und Schrecken ein;
Wann sich die dichte Wolk' erhebet,
Deckt Finsterniss den Himmelsrain.
Es kehrt der Feind uns schnell den Rücken,
Sich fürchtend vor der Speere Raub;
Sie löschen ihren Durst im Blute,
Das regnend niederschlägt den Staub.
Zu eng sind ihnen Berg' und Thäler,
Wann ihnen wir auf dem Genick;
Doch bringt man sie in Kett' und Banden,
Blass, ohne Athem bald zurück.
Sewwár den Helden magst du fragen:
Wie es ergangen in dem Streit,
Wie uns're Schwerter Köpfe mähten,
Als wären's Aehren auf der Haid';
Den Sohn Al-Hamra's magst du fragen:
Wie, als die Reih' getroffen ihn,
Gleich Felsen, die vom Berge rollen,
Er auf die Feinde stürzte hin.
Dort hat der Herr das Volk geschlagen,
Das einst verlassen uns're Fahn';
Er rafft' es weg und übergab es
Des Todes scharfem Mörderzahn;
Und sein Gericht sollt' eh' nicht enden,
Als bis der Letzte vollends fiel,
Denn falsche Ränk', Betrügerkniffe,
Sind ihre Kunst im Waffenspiel.

[1]) Condé, Cap. 62, 63.

Sie wollen uns'ren Kriegern schaden,
Durch schändliche Verrätherei;
Doch Ádnán's Volk und Kahthán's Söhne,
Sie fechten, kämpfen, ringen frei.
Und ihre Führer wie die Leuen
Sind auf des Feindes Jagd erpicht,
Sie streben nach dem Ruhm der Schlachten,
Den Schändlichkeit entstellet nicht.
Ihr Führer ist Kaís, der Gute,
Der mit dem blutgetränkten Schwert,
Und obenan im ganzen Heere,
Wie er's verdienet, wird geehrt.

Den Tod Sewwár's, des Anführers der Muwellidín in der Schlacht von Elbira, besang er in den folgenden Versen:

Elbira hat's mit angesehen,
Wie heut' zerbrach des Führers [1]) Schwert;
Das Schwert, wodurch der Feinde Freude,
In tiefe Trauer ward verkehrt,
Und das so oft den Todesbecher
Herumgereichet in dem Kreis,
Das ohne Unterschied getroffen,
So Gross als Klein, so Jung als Greis;
Und Tausend sind mit ihm gefallen,
Sewwár war Tausende wohl werth;
Für einen Uns'rer tausend ihrer,
Ein solcher Kauf hat vollen Werth.
Nur wenn wir ihrer mehr erschlagen,
Wird's ihnen billig eingetränkt,
Wenn uns're rachedurst'gen Schwerter
Mit ihrem Herzblut sich getränkt,
Mit ihrem Blut, in dessen Strömen,
Der Glanz von uns'rem Stahl erlischt,
Und wenn auch uns're tapfern Lanzen,
Gefärbet von des Blutes Gischt;
So mussten wanken ihre Reihen,
So mussten küssen sie die Erd'.
Mit Ssidki's Söhnen lasst uns sprechen,
Zwei Sclaven, die von keinem Werth,
Nie schreit ihr rothes Blut um Rache,
Denn schlechtes Blut erneut sich nicht [2]);

[1]) Sewwár.

[2]) Nach der Meinung der Araber verliert vergossenes Blut die Farbe nicht, so lange es ungerächt bleibt.

Indessen uns'res, selbst im Bronnen [1])
Gefallen, doch die Rach' anspricht.

Die Verse, welche seinen Meuchelmord veranlassten, sollen die folgenden wider das Haus Merwán gerichteten gewesen sein:

Ihr Söhne Merwán's! seid berüchtigt
So ungelenk' auch eure Rosse,
Ihr, die als helle Sterne funkelt
Entsagt dem Glanze der Paläste,
Durch euer Flüchten aus dem Feld;
Zur Flucht Geschwindigkeit nicht fehlt.
Im finst'ren Thale von Kafsáb,
Der ziemt den Söhnen von Áárab [2]).

2744. el-Efdi, الازدى l. u. J. 284 (897),

ein Dichter von Elbira, verfasste für den Helden Sáíd B. Suleímán el-Dschúdí die folgende Grabschrift:

Der Leidenden und Armen Vater,
Er ruhet auf der Trauerbahr';
Er, der ihr Schatten in dem Sommer,
Im Winter ihre Zuflucht war:
Hier bergen ihn nur wen'ge Zweige,
Doch blüh'n sie über seinem Grab;
Ihr Rosen blüht auf dieser Stätte,
Jasminen senket euch hinab.
So lang die Blumen Felder schmücken,
Das Laub den Wald, die Quellen Trank,
Hat Niemand Edleren gesehen,
Als den, der hier hinuntersank;
Als Sáíd, den Freund von allen Armen,
Der Hilfbedürft'gen Hilfe gab,
D'rum fliesst, ihr Thränen, und ihr Augen
Befeuchtet als der Thau das Grab [3]).

2745. el-Welid Ibn Ibadet el-Bohtori [4]), الوليد ابن عبادة البحترى

gest. 284 (897),

mit dem Vornamen Ebú Íbádet, nach Anderen Ebúl-Hasan, zu Motewekkil's Zeit meistens nur als Ibn Íbádé, später als el-Bohtorí (von

[1]) Anspielung auf den Namen von Elbira, indem el-bir der Bronnen heisst; die Abstammung von Iliberis war dem arabischen Dichter freilich unbekannt.

[2]) Condé, Cap. 63.

[3]) Condé, Cap. 63.

[4]) Ebú Íbádet el-Welíd B. Óbeíd B. Jahja B. Óbeíd B. Schemlál B. Dschábir B. Selmet B. Moshir B. el-Háris B. Ebí Hárisé B. Hada B. Tedúl B. Bohtor B. Áhmed B. Áásim B. Selámán B. Sóál B. Ámrú el-Gáus B. Dschelhemé, d. i. Thaíj, B. Ódod B. Seíd B. K,eh,lán B. Sabá B. Jachscheb B. Járeb B. Kahthán eth-Thaíj el-Bohtorí; Ibn Challik,án, bei Wüstenfeld Nr. 793, auch in Mesúdí's goldenen Wiesen, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 355, Proben seiner Gedichte, und in Ibn Tagríberdí, B. II, S. 28, Kehrseite.

dem Stamme dieses Namens, welcher ein Zweig der Thaíj) berühmt; einer der grössten arabischen Dichter, vom dritten Kleeblatte (Ebú Temmám, Bohtorí und Ebúl-Ótáhíjé), das zweite (Dscherír, Ferefdak, el-Áchthal) das erste zur Zeit des Propheten (Hasan B. Sábit, Ḳáb B. Soheír und Lebid), welcher in allen Gattungen von Gedichten sich auszeichnete, die satyrischen ausgenommen. Die wenigen satyrischen, die er in einer Anwandlung von Zorn geschrieben, befahl er vor seinem Tode seinem Sohne zu sammeln und zu verbrennen, was denn auch geschah; weniger aus Rücksicht für seinen eigenen Ruf, als für das Wohl seines Sohnes fürchtend, dass des Vaters Satyren ihm in seinem Fortkommen schaden könnten.

Bohtorí trat in Ebú Temmám's Fusstapfen, sowohl in seinen Periodenbau als in seinen Redefiguren, so dass Ebú Temmám schon desshalb, weil er der Erste, das Verdienst der Originalität von Bohtorí voraus hat; Bohtorí selbst erkannte den Ebú Temmám als seinen Imám, d. i. als seinen Vorsteher und Vordermann an. Er selbst urtheilte über sein und Ebú Temmám's poetisches Verdienst, dass das Gute der Gedichte Ebú Temmám's besser als das der seinen, hingegen das Mittelmässige und Schlechte seiner besser, als das Schlechte und Mittelmässige der Gedichte Ebú Temmám's. Aus dieser Selbstschätzung geht hervor, dass er Ebú Temmám als den grösseren, sich aber ungleichen, sich selbst als den minderen aber mehr sich gleichen Dichter anerkannte. Man sagte ihm: die Menschen halten dich für einen grösseren Dichter als Ebú Temmám; bei Gott! sagte er, dieses Urtheil wird mir aber eben so wenig nützen, als dem Ebú Temmám schaden; ich habe mein Brot nur mit ihm gegessen, ich wollte, es wäre, wie sie sagen; aber bei Gott! ich bin nur einer seiner Jünger. Dem Åbdállah B. Hasan B. Sád, der sich i. J. 276 (889) mit Bohtorí und dem Grammatiker Moberred zusammen fand, und dem Bohtorí eines seiner Gedichte hergesagt hatte, antwortete er auf das ihm darüber gemachte Compliment, dass er hierin den Ebú Temmám übertroffen: Keineswegs, er ist der Réís und unser aller Meister. Gott lohne, sagte Moberred deine Bescheidenheit. Bohtorí selbst erzählt, sein erster poetischer Erfolg sei gewesen, dass er sich zu Himfs zu Ebú Temmám verfügt, und ihm wie andere Dichter sein Gedicht vorgelegt, dass Ebú Temmám die anderen stehen gelassen, und sich zu ihm gewendet, und als sie fortgegangen,

zu ihm gesagt: du bist der poetischste derer, die mir Gedichte gelesen, wie geht es dir? — Ich beklagte mich über die Beschränktheit meiner Umstände, da schrieb er nach Mâarreton-Nôman mich den Einwohnern als einen scharfsinnigen Dichter empfehlend. Auf sein Empfehlungsschreiben nahmen sie mich freundschaftlich auf und setzten mir einen Gehalt von viertausend Dirhem fest. Dieses erste Geld, welches mir die Poesie eintrug, danke ich nur der Empfehlung Ebú Temmám's, dessen Empfehlungsbrief noch in meinen Händen, er lautete: „Der Ueberbringer dieses meines Briefes ist el-Welíd „Ebú Íbádet eth-Thaíj, ehrt ihn als einen vortrefflichen Dichter." Die Bekanntschaft Ebú Temmám's aber hatte Bohtorí bei Ebú Sâd Mohammed B. Júsuf gemacht, den er in einer Kasídet gelobt, welche Ebú Temmám pries, und als er hörte, dass Bohtorí aus den Benî Thaíj, dafür Gott dankte. Dem Ebú Temmám gereicht die gerechte Anerkennung des poetischen Verdienstes Bohtorí's zu nicht minderem Lobe, als diesem seine Bescheidenheit; was aber auf diesen ein minder günstiges, wiewohl seinen dichterischen Glanz keineswegs verminderndes Licht wirft, ist die Unreinlichkeit auf seine Person und sein Geiz, indem er seinen Bruder und seinen Sclaven, die mit ihm lebten, fast Hungers sterben liess. Er hatte auch einen griechischen Sclaven Namens Nesím, der aber nicht schön von Gesicht, auf dessen Verkauf er speculirte; er suchte ihn bei Reichen und Grossmüthigen unterzubringen, wenn die Käufer des Sclaven Erziehung und Bildung auf sich nähmen; so bald der Knabe bei ihnen, musste dieser seinen vorigen Herrn so lang loben und preisen, und Sehnsucht nach demselben kundgeben, bis sie ihn wieder zurückschickten. Diese Speculation betrieb Bohtorí so lang Nesím lebte. Ebú Moslim Mohammed B. Bahr el-Ifsfáhánî erzählt, dass er sich einst bei Bohtorí zur Essenszeit befunden, wo ein ihm unbekannter syrischer Scheich. Bohtorí lud den Ebú Moslim zum Speisen ein, was dieser abschlug. Der Scheich liess sich das Essen schmecken, diess zürnte den Bohtorí, und er sagte zu Ebú Mohammed: kennst du diesen? — Nein. — Er ist, sagte er, von den Benî Hedschím, von denen der Dichter sagt:

Die Söhne von Hedschím sind ein verfluchter Stamm,
Vielfach an List, barbieren sie dich über'n Kamm;
Vernehmen sie, dass Trunk und Spiele zu Ómmán,
So eilen alle sie hinunter nach Ómmán.

Der Scheich fing an ihn auszuschelten, und wir lachten.

Eine Sclavin ging mit einer Kanne Wassers am Chalifen Motewekkil vorbei, schön wie der Vollmond; er fragte sie, wie sie heisse, sie sagte: Burhan [1]) und deine Frau? — Kabíha (die Hässliche). Der Chalife trank, und befahl dem Bohtorí hierüber Etwas zu sagen; dieser sagte:

Mit Paradiesesquell in gold'nem Becher
Kam die Húrí, gesendet von Ridhwán [2]);
Es löschte meinen Durst das reinste Wasser [3]),
Ich trank es, trotz ich nie getrunken vom Burhan.

Bohtorí bat den Mohammed B. Álí B. el-Kásim, ihm Wein zum Geschenke zu senden. Dieser sandte ihm solchen durch einen schönen Knaben, mit dem sich Bohtorí unanständigen Liebkosungen herausnahm. Der Knabe gerieth in heftigen Zorn, und Bohtorí, voraussehend, dass er seinen Herrn das Geschehene nicht verhehlen würde, schrieb diesem:

O Ebú Dschâfer! dass dein Knabe ward missbraucht,
Ist eigner Unglücksfall (wenn ich es recht bedenke),
Du schicktest uns durch ihn den Wein, der strahlt' wie Sonne,
Es strahlt die Frühlingssonn', es strahlet auch der Schenke;
O wäre das Geschenk doch der, den du gesendet,
O hättest den Gesendeten gemacht mir zum Geschenke.

Mohammed B. Álí sandte ihm den Knaben zum Geschenke, und Bohtorí liess sich aus Scham einige Zeit bei Mohammed B. Álí nicht sehen, da schrieb ihm dieser:

Du fliehest mich, es kam die Heilung nach der Scham,
Ich sah zuvor noch nie, dass Heil nach Trennung kam.

Da sandte ihm Bohtorí eine lange Kafsídet. Bohtorí erzählt, dass er erst aus den Versen Ebú Temmám's, welche zugleich das Lob des Pferdes und eine Satyre auf Ósmán enthalten, gelernt, was Isthirád, d. i. versteckte Anspielung, sei. Ebú-Áanís efs-fsomeírí sagt, dass er bei Motewekkil gewesen, als Bohtorí die bekannten Verse gesagt:

Mit welchen Zähnen lachest du? Und welchen Richter suchest du?
Sag' : den Chalifen, den Dschâfer, Den Motewekkil [4]), so der Herr,

[1]) Burhan heisst insgemein Beweis; in den folgenden Versen scheint aber einer der Burhane der Budhisten gemeint zu sein.
[2]) Der Hüter des Paradieses.
[3]) Rahík, durch reinen Wein.
[4]) Der Sohn Motásim's.

Ihn, der beginnt und der vollendet, Die Gnade und die Rache sendet,
Der an Mohammed's Glauben hält, Durch den gerettet ist die Welt.

Bohtorí war einer der unangenehmsten Declamatoren, indem er bald einen Schritt vorwärts, bald zurückging, bald den Kopf schüttelte, bald die Schultern zuckte, bald mit seinem Aermel eine Bewegung machte, bei jedem Verse denselben selbst lobte, und dann gegen die Zuhörer gehend, dieselben fragte, ob er ihnen nun so gefiele, und was sie dazu sagten. Dem Chalifen Motewekkil fiel diess äusserst lästig. Er wandte sich gegen Ssomeirí und sagte: das geht über meine Geduld; gehe Ssomeirí, und parodire was er eben gesagt in seiner Manier. Ssomeirí bat den Chalifen, dem Ibn Hamdún (dem Secretär) zu befehlen, aufzuschreiben was er sagen würde; dieser kam mit Tinte und Feder, und Ssomeirí improvisirte:

Von welchem Kothe frissest du?
Von welcher Hand geohrfeigt du? u. s. w.

Motewekkil befahl dem Ebúl Káis (dem Schatzmeister), das für Bohtorí angeschaffte Geschenk dem Ssomeirí zu geben. Áhmed Ibn Jefíd erzählt: Bohtorí kam zu mir und sagte: O Ebú Chálid, du bist ein Araber, mein Vetter und Freund, hast du gesehen wie man mich verläumdet, ich denke ohne Erlaubniss nach Menbedsch zu gehen. Wissenschaft und Bildung haben heute keinen Werth mehr bei den Leuten. Ich widerrieth es ihm, und sagte, die Könige lieben diese Dinge nur als Unterhaltung. Ich ging mit ihm zu Fetih, dem er seine Noth klagte, der ihm Geschenk und Ehrenkleid gab, und also wieder zufrieden stellte. Nachdem Motewekkil gewaltsamer Weise gestorben, sagte Ssomeirí:

Verwildert ist die Welt, es lebt nicht mehr
Der Fürst, der Unterrichtete, Dschäfer;
Erschlagen werden nun die Benú Háschim,
Inzwischen von dem Thron und dem Minber.
Ich schwör's, wenn Bohtorí erschlagen würde,
Bei Gott! der ist des heil'gen Hauses Herr,
Ich schwör's, in Syrien ging herum die Rache,
Mit einem Scheich des Stamm's der Ben' Áfsdscher,
Und vor ihr zögen lumpiges Gesindel
Auf Esel blindem, schäbigen, einher.

Bohtorí lachte und sagte: der dumme Kerl glaubt, dass ich ihm antworten werde, was ich nicht thäte, wenn Imrí olkais lebte, und

dergleichen von mir gesagt hätte [1]). Er starb vom Schlage gerührt. Auf diese Biographie des Ágání folget nun die Ibn Challikan's.

Geboren zu Menbedsch, nach Einigen zu Befrdefne, welches ein zu Menbedsch gehöriges Dorf, zog er nach Irak, wo er der Lobredner mehrerer Chalifen, deren erster Motewekkil. Er hielt sich lange zu Bagdád auf, kehrte dann nach Syrien zurück. Er lobt in vielen seiner Gedichten Haleb und die Umgegend. Viele seiner Gedichte hat Ebúl-Ábbás el-Moberred überliefert, und Mohammed B. Chalef B. el-Morfebán, und der Richter Ebú Ábdállah el-Mahámilí, Mohammed Áhmed el-Hekímí, Ebúbekr efs-fsúlí und Andere. Ssálih B. el-Afsbáh et-Tenúchí von Menbedsch sagt, dass er den Bohtorí zu Haleb gesehen, wo er in der Moschee sass und sein Lob an Zwiebel- und Badudschanverkäufer verschwendete. Die Ólbet, die er in mehreren seiner Gedichte besang, war Ólbet die Tochter Seríáat's, die Halebinerin. Ebúbekr efs-fsúlí erzählt in seinem Werke über Ebú Temmám, dass dieser der Erste den Bohtorí zur Poesie aufgemuntert, indem er die ihm dargebrachten Verse, denen aller anderer Dichter vorgezogen, dass er ihm ein Empfehlungsschreiben an die Einwohner von Máarreton-Nóman gegeben, und darin sein Talent gelobt habe; auf diese Empfehlung gaben ihm dieselben eine Pension von viertausend Dirhem. Bohtorí selbst erzählt, dass er das erstemal den Ebú Temmám beim Ebí Sáíd Mohammed B. Júsuf gesehen, dem er ein Lobgedicht dargebracht, worauf Ebú Temmám auf ihn zugegangen, und ihn weiter zu dichten ermuntert habe, dass er ihn nicht gekannt bis ihm Ebú Sáíd gesagt, dass es Habíb B. Aús eththáij Ebú Temmám der grosse Dichter gewesen, worauf Bohtorí aufstand, und denselben umarmte. Man nannte die Gedichte Bohtorí's goldene Ketten. Ebúl-Ólá, der grosse Dichter, den man gefragt, welche von den dreien: Ebú Temmám, Motenebbi oder el-Bohtorí der grösste Dichter? antwortete: die beiden Ersten sind Philosophen, der Dichter aber ist el-Bohtorí. Ein wahres Urtheil, bei meinem Leben! sagte Ebúl-Ólá, hat Ibner-Rúmí gefällt, in dem er gesagt:

Den Bohtorí treibt an, was Aús gesagt
Als Lobgedicht, und zudem Preis der Lieb';
Ein jedes Distichon ist voll von Sinn,
Allein, der Sinn gehöret dem Habíb.

[1]) Ágání, in der Handschrift der Gothaer Bibliothek, Bl. 680 — 682.

El-Bohtorí hatte dem Ebú Temmám Etwas von seinen Gedichten hergesagt, worauf Ebú Temmám das Distichon des Dichters Áús B. Hodschr entgegnete:

Kaum schärft ein edeles Kamel von uns den Zahn,
Greift den von anderem Kamel die Fäulniss an!

und sagte: mit diesem Distichon habe ich mir selbst meinen Tod angekündet. Das verhüte Gott, sagte el-Bohtorí; ich werde nicht lang leben, sagte Ebú Temmám, und wirklich starb er ein Jahr hernach. Ebú Temmám, welchem el-Bohtorí ein Gedicht zum Lobe der Benú Hamíd recitirt, sagte ihm: Wohl gesprochen, du wirst der Fürst der Dichter nach mir bleiben. Meimún B. Ḥarún erzählt: er habe von Ebú Dschâfer Áhmed B. Jahja B. Dschábir B. Dáúd el-Beláfúrí, dem Geschichtschreiber, gehört, dass er sich eines Tages in bedrängten Umständen befunden, als der Chalife el-Mostáín in Gegenwart der an seinem Hofe versammelten Dichter gefragt: Wer von euch hat einen Vers je gesagt, wie der zum Lobe Motewekkil's:

Die Rednerkanzel findet kaum — In ihrer ganzen Weite Raum,
Dass sie mit deines Lobes Menge — Sehnsüchtig sich zu dir hin dränge.

Ich ging, sagt Beláfúrí, nach Hause und brachte dem Chalifen die folgenden Verse, die besser seien als die el-Bohtorí's:

Wenn dich der Mantel des Propheten kleidet,
So wähnt er, dass er den Propheten kleidet;
Er spricht: mich trug einst der Prophet,
Und diess ist Seine Majestät [1]).

Dafür erhielt Beláfúrí siebentausend Goldstücke. Der obige Gedanke Bohtorí's findet sich auch bei Ebú Temmám und Motenebbí; das Distichon ist aus einer der schönsten Kaſsideten el-Bohtorí's, die er zum Lobe des Chalifen Ebúlfadhl Dschâfer Motewekkil gesungen, Er hatte einen Sclaven Namens Nesím, den er dem Ebúlfadhl el-Hasan B. Wehb, dem Secretär, verkaufte; als ihn der Kauf reute, machte er Verse, worin er sich beklagt, dass er betrogen, den Sclaven wider seinen Willen verkauft habe:

Gibt's wohl in der Welt aufrichtiges Versprechen,
Welchem trauen könnte Liebender, der brennt!
In dem Schlafe fühl' ich, dass du mir entrissen,
Nichts hilft Liebendem, wenn er vom Freund getrennt;
Dir verbeut das Sclavenjoch, mich zu besuchen,
Doch im Traume ist mir dein Besuch gegönnt.

[1]) Dieselben Lenden und Schultern.

Heute hat mit voller Macht mich Lieb' ergriffen,
Und ich wusste nun erst, was man Liebe nennt;
El-Hasan, der Sohn von Wehb, hat mich betrogen,
Der nun dein geniesset, während ich getrennt.

Zu Haleb lebte ein Mann Namens Thâhir B. Mohammed el-Hâschim, dem sein Vater hunderttausend Dinár hinterlassen, die er Dichtern und Gäste, die ihn besuchten, schenkte. Als Bohtorí von Irák nach Haleb kam, erfuhr er, dass Thâhir verschuldet zu Hause sitze, was dem Dichter sehr zu Herzen ging. Bohtorí sandte ihm dennoch ein Lobgedicht; Thâhir weinte, als er es empfing und sagte: nun muss ich durchaus mein Haus verkaufen; er verkaufte es für dreihundert Dinare, von denen er hundert in einen Beutel that und dem Bohtorí mit diesen Versen sandte:

Sollte deiner würdig sein das Geld,
Müsst' ich schenken dir die ganze Welt;
Gold und Silber, Perlen und Rubinen
Können zum Geschenk für dich nicht dienen;
Doch entschuld'gend wirst du dich erbarmen,
Als ein Edler, deines Freund's, des Armen.

Bohtorí sandte das Geld zurück, und schrieb dazu:

Fürwahr! du bist der edelste der Männer,
Und dein Bemühen überreicht das Ziel;
Durch deinen Willen wird das Kleine gross,
Und wenn du willst, so wird aus Wenig viel.
Ich sende dir zurück, was du gesendet,
Indem der Wucher ein verbot'nes Spiel;
Ich sende Vers für Vers als meine Pflicht,
Denn was von Gold dabei, das ist zu viel.

Thâhir öffnete den Beutel, legte noch fünfzig Goldstücke hinzu, und schwor, dass er denselben nicht zurücknehmnn würde. Beim Empfange desselben sagte el-Bohtorí:

Ich danke dir, der Dank gebührt für Gnaden,
Und wer für Wohlthat dankt, dem mehrt sie Gott.
Zu jeder Zeit gab's Leute, die nachahmten,
Du bist der Einz'ge deiner Zeit, bei Gott!

Seine zerstreuten Gedichte wurden zuerst von efs-fsúlí gesammelt, der sich dasselbe Verdienst auch um die Gedichte Ebú Temmám's erworben. Álí B. Hamfa von Ifsfáhán sammelte dieselben ebenfalls, doch ohne sie in die alphabetische Ordnung der Endreime zu bringen, wie die Ebú Temmám's. Bohtorí hinterliess auch eine

Hamása, wie die Ebú Temmám's, ein Buch über die Gedanken der Dichter. Er starb einige und achtzig Jahre alt, nach Ibnol-Dschewsí (in den Leben der Vornehmen) achtzig Jahre alt. Der Kanzelredner sagt in seiner Geschichte Bagdád's, dass der Vornamen el-Bohtorí's Ebúl-Hasan und auch Ebú Óbeídet. Ebú Óbeídet und sein Bruder Óbeídállah waren die Söhne Jahja Ibn Welíd's el-Bohtorí, welche beide Motenebbí gelobt. Bohtorí lobte in seinen Gedichten ausser Haleb, wo er sich aufhielt, auch Menbedsch als seinen Geburtsort in seiner zu Ende der langen an Ebú Dschâfer Mohammed B. Hamíd B. Âbdolhámid et-Túsí gerichteten Kafsídet:

Nie vergesse ich der guten Zeit,
Wo das Leben mich bei dir gefreut;
Wo mich Huld umschloss mit ihren Zweigen,
Als ob tanzte ich zu Menbedsch Reigen.

Bohtorí stand zu Bagdád im Dienste des Chalifen Motewekkil und im grössten Ansehen beim Wefir Feth Ibn Chákán; nach des Chalifen und des Wefirs gewaltsamen Tode kehrte er nach Menbedsch zurück. Da er der Geschäfte seiner Gründe willen öfters den Emir besuchen musste, beklagte er sich darüber in einer Kafsídet.

Aus dem Commentare der Verse des Telchífs:

Seiner Neider Grimm, seiner Feinde Groll
Ist desshalb so schlimm, ist desshalb so toll,
Weil sie hören, weil sie seh'n
Des Chalifen Tugenden [1]).

Zum Lobe Ebú Sakar's [2]):

Wie viel hast du von mir nicht abgewendet Wehen,
Und Drängnisse der Zeit, die bis auf's Leben gehen [3]).

Zum Lobe des Chalifen Mótef-billah:

Wir suchten und wir fanden keinen Mann,
Der sich mit dir an Tugend messen kann [4]).

Aus der Kafsídet zum Lobe Ebú Núh Ísá B. Ibráhím's:

Statt eines Gürtels lag bei mir die ganze Nacht
Die zarte Schöne, bis am Morgen ich erwacht;
Sie, die nur Perlenschnur und Camomillen lacht,
Und durch der Zähne Weiss zu Schand den Hagel macht [5]).

---

[1]) Commentar des Telchífs, S. 76.
[2]) Nicht Sakara's, was ein Druck- oder Schreibfehler.
[3]) Beine durchschneiden; Commentar des Telchífs, S. 79.
[4]) Ebenda, S. 80.
[5]) Ebenda, S. 136.

Blitze, die von seinen Pfeilen Zuckend durch die Wolken eilen,
Leitet ab als Todesstreiche Seine Hand, die wolkengleiche [1]).

Im Hause Thalha's hat der Ruhm sich niederlassen,
Und bleibet fest darin, und kann es nicht mehr lassen [2]).

Aus der Kasídet zum Lobe des Wefirs Feth B. Chákán:

Als ihr's verboten ward zu lieben, Da ward in ihr Begierde wach;
Doch das Gehör sie gab Verläumdern, Da folgte gleich die Trennung nach [3]).

Diese Redefigur, wodurch zwei ganz verschiedene Zustände aneinander geknüpfet werden, heisst Mosáwedsché, d. i. die Vermählung:

Gott wässere den Gadha-Baum, Und Alle, die um selben wohnen;
Er möge ihnen so die Gluth, Die sie in mir entzündet, lohnen! [4])

Hat der Blitz geleuchtet, Die Latern' geflammt,
Oder ist es Licht nur, Das vom Lächeln stammt? [5])

Aus einer anderen Kasídet zum Lobe des Wefirs Feth B. Chákán:

Der Löwe schritt zurück, als er gefunden,
Bei dir sei nicht Begehrungsort;
Der Löwe schritt hervor, als er gefunden,
Vor dir sei nicht zu flieh'n Ort [6]).

Zum Lobe Hasan B. Wehb's [7]):

Wenn sein beredtes Wort zurecht uns bringt,
Glaubst du es sei sein Schwert, das Mark durchdringt [8]).

Entkleidet, waren sie vom Blute ganz umzogen,
Als hätten sie das rothe Kleid nicht ausgezogen [9]).

---

[1]) Die Hand, welche freigebig, wie die Wolke, leitet den Wetterstrahl seiner Pfeile auf die Köpfe seiner Genossen. Dem Ende der Erläuterung ist die folgende Ueberlieferung des Propheten angehängt. Der beste der Menschen ist der Mann, der mit dem Zügel seines Pferdes in der Hand, sobald er das Schlachtgeschrei hört, auf dem Pferde davon fliegt, oder ein Mann, der mit wenigen Stössen genugsam in einer Schlacht ficht, bis ihn der Tod erreicht.

[2]) Commentar des Telchífs, S. 169.

[3]) Ebenda, S. 175.

[4]) Ebenda, S. 177.

[5]) Ebenda, S. 207.

[6]) Ebenda, S. 227.

[7]) Der türkische Herausgeber, der vom persischen Dichter Chákání und vom türkischen Weh,bi gehört, aber weder den Wefir Feth B. Chákán, noch den Suleimán B. Weh,b gekannt haben mag, verstümmelt den Namen des ersten in Chákání, den des zweiten in Weh,bi.

[8]) Commentar des Telchífs, S. 243.

[9]) Ebenda, S. 247.

Nun folgen Auszüge des Diwanes Bohtorí's aus der Handschrift der Leydner Bibliothek.

Vergnügen schenket in der Nacht, der kühlen,
Der Wein, wenn er gemischt mit Wasser, kühlen;
Sag' dem Imám, dass Gnaden allgemein,
Dass Ost und West sind überhäuft mit vielen.
Gott wollte Dich zu seinem Stellvertreter,
Er gab, was er Dir gab, nicht And'ren Vielen;
Wo Du hinschickest Pferde in das Land,
Dort wird man Rechtlichkeit und Wohlstand fühlen.
Damaskus hat gezeigt Dir seine Schönheit,
Und Dir genügt, Versprechen zu erfüllen;
Schön ist die Zeit, wie Gegend um Damaskus,
Sobald dem Land gegönnt Dein Aug' zu füllen.
Die Wolken ziehen über das Gebirg',
Im Felde wachen auf die Camomillen;
Du siehst nur grünen feuchten Wiesenplan,
Hörst Vögel singen und die Rinder brüllen,
Als wär' gekehrt zu uns der Frühling wieder,
Als lebten wir nun in des Sommers Schwülen.
Vermehre, was Du Gutes thust, den Menschen,
Lass sie geniessen Deiner Gnaden vielen;
Wir bitten Gott, dass er Dir Wohlstand gebe,
Und dass durch Dich wir selben mögen fühlen.

Diess ist das neunte der Lobgedichte auf den Chalifen Dschâfer el-Motewekkil, womit der Diwan Bohtorí's beginnt. Das eilfte bei Gelegenheit einer griechischen Gesandtschaft:

Der Wolke sag', wann sie der Nordwind ballt,
Und durch die Nacht wie Reitertross sie wallt:
Gen Haleb steig hinauf, diess ist der Ort,
Wo Höh' hat ihren Wohnsitz immerfort.
Zum Mädchen, dessen Liebe nah und fern,
Freigebig im Verweigern, geizig gern,
Von Blicken, schmachtenden, wollüstig, weich,
Um die sich zanken, die einander gleich:
Straf' mich zu Lügen nicht, Du, die voll Huld,
Im Inneren vollkommen, ohne Schuld;
Du gleichest, wenn Du willst, die Liebe aus,
Und gibst vom Schatze, was Dir gut dünkt, aus.
Ich wende mich zu Dir, es brennt in mir,
Ich wend' mich ab, es ziehet mich zu Dir;

Wenn Du mich untreu wähnst, stoss' mich zurück,
Du raubest mir doch nicht mein erstes Glück.
Wer liebt, ist erst geehrt, dann schlechter Mann,
Die Lieb' erhöhet und erniedrigt dann.
Die Wolken zieh'n, seit zu Amorium
El-Motewekkil gründete den Ruhm;
Gott gebe dem Dschâfer Chalifenschaft,
Und stütze ihn mit unzerstörter Kraft!
Hiedurch ward er den Menschen vorgesetzt,
Von allen Er, der Trefflichste, zuletzt.
Wann Schuldiger Ihn um Verzeihung fleht,
Verzeiht Er, ob Er gleich hochmächtig steht;
Verzeiht, wie Wolk' auslöscht der Flammen Wuth,
Die angezündet hat des Blitzes Gluth.
Durch die Geburt ein Vetter Mohammed's,
Vollziehet Er, was Er verheissen stets;
Die Ketzer krümmen keinen Nagel Dir,
Wann sie darauf besteh'n, was falsch und irr;
Sie können Dir nicht mindern Dein Verdienst,
Durch welches Du die Fertigkeit gewinnst;
Der angebor'ne Adel ist Dein Ruhm,
Der wurzelt in der Sterne Heiligthum;
Moslimen wissen, was in Deinem Schutz'
Sie sichert vor der Feinde Hohn und Trutz.
Die Ehr' ist sicher, heilig das Harem,
Ihr Ábá leicht, zum Marsch bequem.
Es trugen die Gefang'nen Lös'geld an,
Doch nahmest Du von ihnen keines an;
Ich sah' die griechischen Gesandten, die
Erkannten Deine Huld, verkennet nie.
Sie wurden bei dem ersten *Anblick klein*,
So gross sie waren auch *in ihren Reih'n;*
Du rief'st sie als Beweis; *die Berge kämen*
Entgegen Dir, Befehle von *Dir zu nehmen.*
Sie sah'n die hohe Stirne, welche *glänzt*
Wie Mond, wenn seine Scheibe *sich* ergänzt;
Sie sahen Dich, und wenn sie sprächen klar,
So sängen Alleluja sie fürwahr!
Die Tische deckten sich, was darauf stand
(Die Speisen), raubten ihnen den Verstand;
Sie führten zwar zum Mund die Hand gerad,
Verfehlten aber doch dabei den Pfad;
Erstaunt, verwirrt durch das, was sie geseh'n,
Und in der Hoffnung, Gröss'res noch zu späh'n;

Fürwahr! beim Volke, welches sie gesandt!
Wenn gestern sie, was heut' geschah, gekannt,
So hätten sie Einbildung nicht vergeudet,
So hätte sie ihr Sendender beneidet.
Es ward das Trefflichste durch sie erreicht,
Und die Gesandtschaft wurde ihnen leicht.
Ich bitte Gott, er wolle durch dein Leben,
Das Beste, was wir bitten können, geben!

Zum Lobe des Chalifen Motewekḳil mit der Beschreibung eines Teiches (Birḳet):

Neigt euch zu Leila's Haus, es wieder zu beleben,
Von den Bewohnern soll's auf Frag' uns Kunde geben;
O Düngerhügel, der durch Winde ganz verkommen,
Die den gewürzigen Geruch hinweggenommen!
Es höre nimmer auf der Regen, dich zu tränken,
Und neues Leben dir der Thau und Blitz zu schenken!
Die Bedschilitin thut nichts Gutes dem, der fleht,
Sie hört nicht Rufenden, da sie im Sande steht.
Wer liebt, steht in der Näh' und in der Fern' viel aus,
Durch Trennung in der Fern', und durch die Näh' im Haus.
Wär' mir verwehret nicht, die Wangen zu geniessen,
So würde schwelgen ich zu meinen Leckerbissen;
Die Weiche, Weisse schaut, so viel sie kann, nach Jungen,
Mich zu verjüngen, es ist mir mit ihr gelungen
In jener Nacht, in der erwünschet war kein Morgen,
In welcher wir mit Wein wegschwemmten uns're Sorgen;
In der die schlanke Maid mich müdete sehr ab,
In der aus Hand und Mund Sie mir zu trinken gab.
Wer hat wie Sie den Teich, den schönen, je geseh'n,
Um den die Wohnungen im vollen Glanze steh'n?
Dem Wasserbecken seht die Trefflichkeit zur Seite,
Indem es einzig ist, das Meer ist nur das zweite;
Es kümmert wenig um den Tigris sich, der stöhn't,
Und den's an Schönheit und Verschiedenheit verhöhn't.
Siehst du denn nicht, dass es des Islams Schirm beschützt,
Und dass der Bau sich auf den Ruhm des Bauers stützt?
Die Dschinnen Salomon's, sie gründeten den Bau,
Sie richteten dann ein die Wohnungen [1]) genau;
Ging Balkis hier vorbei, die weisseste der Frauen,
Sie glaubte den Palast, den sie gebaut, zu schauen.
Die Ströme Wassers hier mit solcher Eil' eindringen,
Wie Pferde in die Bahn aus ihren Schranken springen;

[1]) Magân.

Des Wassers Silber fliesst in klaren Fluthen, glatten,
Als wären selbe nur gedieg'ne Silberplatten,
Und wenn der Ostwind pflegt die Wasser zu durchsäuseln,
Beginnen sie wie Ring' des Panzers sich zu kräuseln.
Sie lachen fröhlich, wann die Sonn' beginnt zu scheinen,
Und wann die Wolke träuft, sind sie bereit zu weinen.
Siehst auf dem Wasserspiegel du die Sterne liegen,
So meinst, er sei ein Gaul, vom Himmel nur bestiegen;
Die Fische glauben sich darinnen nicht gefangen,
Weil sie von einem End' an's and're nie gelangen;
Sie leben in der Mitt', in Freiheit umgezügelt,
Wie Vogel in der Luft, die er nach Lust durchflügelt;
Ein weites weites Feld, in dessen Wassergründen
Sie einen zweiten Dom des Himmels wiederfinden.
Es schaut der Fisch darin den himmlischen Delphin
Als wirklichen, er gibt sich ganz der Täuschung hin.
Im Wasserspiegel blüh'n die Gärten zu dem Feste,
Es bau'n aus Wolken sich darinnen auf Paläste [1]);
Wann im Zusammenstoss die Wolken sich ergiessen,
Ist's des Chalifen Hand, aus der Wohlthaten fliessen;
Er speichert selbe auf in Ordnungen und Reih'n,
Wer seinen Namen ruft, bezeichnet Gold, das rein [2]).
Die Gärten sind geschmückt mit einer Farbenwelt,
Von welcher nur der Farbenschmuck der Pfau'n erzählt;
Zwei Lotterbetten, die eden'schen zu vergleichen,
Die beiden streiten sich in ihrer Kissen Weichen;
Diess sind Bemühungen Emirol-Múminín's, des Herrn,
Doch von Beschreibungen bleibt jede schwach und fern.
Seit Dschâfer's Name vom Minber heruntertönt,
Ist das Chalifenthum mit Sicherheit gekrönt.
Bescheidenheit ward erst, seit Er sie übt, zur Sitte,
Der Hochmuth ward verbannt durch Ihn aus uns'rer Mitte;
Erst dann, wann sich die Welt mit seinem Schmucke schmückt,
Ist's seine Schönheit, die in weltlicher entzückt.
O du, Ebáthih's [3]) Sohn! aus Nied'rung ohne Höhen,
Dein Ruhm ist höher als die Hügel Mekka's stehen.
Der Herr wird schützen stets in Städten und auf Haiden
Das Volk, Dir unterthan, das Deine Huld will weiden;
Das Volk, das vormals lag im Band der Tirannei,
Erwacht in Billigkeit durch deine Wohlthat frei;

[1]) Kofswa atrium domus.
[2]) Dschâfer, reines Gold.
[3]) Die Niederung von Mekka, in der die reinsten Koreisch angesiedelt waren.

Durch deine Gaben hast du seine Zahl vermehrt,
Durch deinen Namen hast du ihren Ruhm geehrt.
O hör' nicht auf zu sein für uns das Rettungsmeer!
Dein, Dein gehört die Welt, und was darin, o Herr!
Weil Du's verdienet, gab der Herr Dir diese Welt,
Und Du verschenkest sie, wie es dem Herrn gefällt.

Zum Lobe des Chalifen Motewekkil, mit Erwähnung einer Sclavin, die demselben zu Damaskus gestorben (Nr. 19):

Soll ich künden Dir, wie lang mein Auge wacht,
Wie ich einsam klage in der öden Nacht!
Sorgen haben sich gelagert um mein Bette,
Denen Du es angewiesen hast zur Stätte.
Ach wie war sie mir gewährt so kurze Zeit,
Vor'ger Nähe Trennung schmerzt so mehr mich heut!
O Geliebte! ich gedenk' des Bund's der Liebe,
Seit Du fort, lobt Keiner ihre süssen Triebe.
Sieh', das Böse riss mich weg von ihrer Seite,
Und Nachfrage nach der Lust liegt nun beiseite;
Ihrethalb könnt' ich gar Vieles gern entwöhnen,
Doch sie zu entbehren kann ich nicht gewöhnen.
Nimmer soll Damaskus Regenwolke tränken!
Keiner ihrer Fluren Frühlingsschauer schenken!
Freuen kann mich nur, dass der Chalif' Dschâfer
Als Einsiedler kommt zu den Bewohnern her.
Er, der Imâm, der, wenn er Geschäfte schlichtet,
Alles nach Gesetz und Sitt' und Recht einrichtet.
Nicht mehr mehren sollen Griechen ihre Klagen,
Abends trifft er, wen er Morgens nicht geschlagen.
Seiner Pferdeschaaren Menge gleicht dem Meer,
Wann es wechselnd ebb't und woget hin und her;
Immer dauern sollst Emirol-Mûminîn,
Ueberleben sollst du selbst den Weltruin!

Das Wettrennen (Nr. 26):

O, schön sind Pferd' in ihrem Jugendglanz',
Kein Maler malet ihre Schönheit ganz;
Ihr Rücken ist mit Decken reich geschmückt,
Mit seidenen, die mannigfalt gestickt.
Sobald sie ihrer Freiheit sich bewusst,
So greift ihr Vorderfuss bis an die Brust;
Als Strick umschlinget ihre Brust der Zügel,
Der Freigelassene gibt ihrem Laufe Flügel;
Den Wind besiegen sie im leichten Tanz,
Die Sonn' erblasst vor ihrer Blässen Glanz.

Sie rennen fort in lang gestrecktem Lauf,
Bis sie das vorgesteckte Ziel hält auf;
Und sind sie angelangt, so ist's ein Fest,
Wie für den Vogel Rückkehr zu dem Nest;
Bei'm Rennen lachen sie wie Mond, der voll,
Und ihre Stärke macht der Männer Wohl.
Er setzt die Preise aus, die allgemeinen,
Vom Ueberfluss in den Geschäften seinen;
An Tugend und Verdienst, an reinem Guten,
Ist Dschâfer'n auch das Höchste zuzumuthen.
Er glänzt, damit es scheint durch seinen Rath,
Im höchsten Glanze stets das Chalifat.

Zum Lobe des Chalifen el-Mostanſsir-billah (Nr. 52):

Du lach'st; als Säge blinken deine Zähne,
Du blickst so zart, als ob Húrí sich sehne,
Du schwankst wie des Erák (gespalt'ner) Ast,
Wann ihn der Ostwind um die Mitte fasst;
Dein Wuchs, der Schimmer deiner Blüthe mahnen
Mich an den Wuchs und Schimmer der Platanen.
Was kose ich! dazu ist Jugend gut,
Nicht Alter, das gebrochen mir den Muth.
Die Sterne, die vom Haupte leuchten her,
Sie mindern Schönheit, wie sie werden mehr;
Ich fand (ihr könnt mich nicht zu Lügen strafen),
Dass mit dem weissen Haar Begier erschlaffen.
Von Beiden Eines muss der Mensch aufgeben:
Die Jugend, oder will er nicht, — das Leben.
Siehst du nicht, wie inzwischen er abmagert,
Und wie, statt Traum's, der Gram um ihn sich lagert!
Was haben wir mit dem Phantom zu schaffen,
Indess' wir auf dem Bauch der Erde schlafen?
Was such'st du an den beiden heil'gen Stätten [1]),
Wo Pilger ohne Unterkleid auftreten,
Wo sie um Ssafá bloss herum sich treiben,
Zum Steinwurf, und um sich am Stein zu reiben? [2])
Als Wallfahrt nehme an den Dank der Herr,
Dass er uns auferweckt durch Mostanſser;
Durch Sanftmuth, wo es heut an Sanftmuth fehlt,
Durch Vorsicht, wo besonnen nicht die Welt.

[1]) Haremeín, Mekka und Medína.

[2]) Die Vorschriften der Wallfahrt, nämlich der Gang nach Ssafá, der Wurf der dreimal sieben Steine (Dschemrát) und das Berühren des schwarzen heiligen Steines.

Er, der von bill'ger, unermesslicher Geduld,
Verzeihend, wo das Schicksal trägt die Schuld:
Der immer gleich in seines Geistes Gaben,
Von hoher Seelenruh, und im Gemüth erhaben.
Sein Sinn ist nie dem Manne zugewendet,
Der gut beginnt, jedoch im Bösen endet;
In ihm ist nicht zweifach Natur bedingt,
Die Abends nützt und Morgens Schaden bringt.
Durchaus gerein't, wie Wasser aus den Wolken,
Dess' Anfang und dess' End' wird gleich gemolken.
Wenn in Verderben stürzt die Creatur,
Und überall von finst'rer Nacht die Spur,
Wenn überall die Finsternisse dicht,
Erglänzt er als des Mondes neues Licht;
Sein Kraftentschluss die Finsterniss erhell't,
Und Sterne, sinkende, im Lauf aufhält [1]).
Die Rechtlichkeit hat ihm den Strick gedrehet
Des Chalifat's, so dass es dauernd stehet;
Du stand'st demselben vor mit Festigkeit,
Bis es befestigt ward für alle Zeit.
So Grosses würde Anderer nicht wagen,
Und wagt er's, die Beschwerden nicht ertragen.
Du hast den Raub den Drängern abgezwängt,
Und in sein Recht gesetzt den, der bedrängt.
Das Haus Ebú Thalíb's, das war verrufen,
Du hast es unter deinen Schutz berufen;
Es war gekränkt mit Unbill dergestalten,
Dass es für sich der Himmel sah gespalten.
Du hast geordnet, was verwirret war,
Und sie gerettet vom Verderben gar;
Gewähret hast du ihnen ihre Lieben,
Gereiniget für sie den Trank, den trüben.
Wo böte sie zu treffen sich Gelegenheit?
An keinem Orte und zu keiner Zeit!
Durch ihre Nähe werdet ihr nicht froh,
Und eure Bruderschaft liegt anderswo.
Wer sind sie? — wer seid ihr? — die Hilf' von Gott,
Die Schneide eines Schwert's von altem Schrott.
Im Koran stehen Eures Vorzug's Spuren,
Und eure Tugend glänzet in den Suren;
Und werdet von Álí Ihr angefeindet,
So ist dafür Ómer mit Euch befreundet.

[1]) So dass sie nicht untergehen können.

Und Jeder, der von Adel, offenbarem,
Mit weissem Fussmal, weissen Stirnenhaaren;
Imám der Leitung, leitest du vor Allen,
Erneuernd vom Gesetz, was war verfallen.

Zum Lobe Motewekḳil's und zur Entschuldigung der Mamluken (Mewâlî), die Motewekḳil der erste an seinem Hofe eingeführt (Nr. 86):

O du Anfang und Ende alles Grossen!
Dess' Grossmuth ist als Sprichwort ausgegangen,
Die Sclaven hat dir Gott der Herr gesendet
Zum Sieg, durch sie zu fördern dein Verlangen;
Sie sind's, die vor des Islâm's Heiligthum
Als ein geweih'ter Schleier niederhangen.
Sie haben sich von ihren Sünden abgewendet,
Dass Gott verzeihe, wenn sie sich vergangen;
Die Sünde ist nicht neu, und nicht zu wundern,
Da Gottgesandte selbst darin befangen.
Wer in Gefahr sich wagt, besteht sie schwer,
Sie halfen doch, indem sie kräftig rangen;
Du schafftest Ruhe dann mit vielen Kosten,
Des Kampfes Flamme war nicht ausgegangen.
Ihr Haupt, vorsicht'ger und erfahr'ner Mann,
Und sie vollenden was sie angefangen;
Trag', was du wünschest, ihnen auf am Morgen,
So wirst du vor Mittag den Wunsch erlangen.

Beschreibung des Palastes des Chosroës (Nr. 91):

Ich schütze mich vor dem, was mich befleckt,
Erhaben über Böses, das mich schreckt;
Wenn mich die Zeit aufrührt, so bitt' ich sie,
Dass sie mich möge ja verschonen nie.
Was ich von Raserei der Lust genossen,
Ist mit der Jugend längst dahin geflossen;
Verschieden ist des freien Trinkers Lage,
Von dem, der trinket alle fünfte Tage [1]).
Es übertraget ihre Lust die Welt
Auf den, so für den Schlechtesten sie hält.
Mit Wolken ist Irâḳ umhüllt, und auf
Den schlechten Kauf folgt schlechterer Verkauf.
Es ward mir nicht die Kraft zur Wahl gegeben
In diesem Unglück, das verschont mein Leben;

[1]) Refh, das Kamel, das trinkt, so oft es will, Chamis, das nur alle fünf Tage zur Tränke geführt wird.

Die Welt versprach mir vormals leichte Wonne,
Und was nur Prächtiges bescheint die Sonne.
Die Vettern haben hart mich angeschaut,
Nachdem sie waren lind, und mir vertraut;
Nach dem, was ich erlitt, verdient' ich wohl,
Dass ich nach Abend Morgen sehen soll.
Ich sattelte mein rüstiges Kamel,
Nach Medáín, der weissen, auf der Stell';
Soll trösten meinen Schmerz und meine Qual
Der Ort, wo Sasán's Haus liegt im Verfall!
Geschäfte hatten sie, die unermessen,
Geschäft wird wohl erwähnt, doch auch vergessen.
Sie sind hinabgedrückt in tiefe Schatten,
Die viel beweinten hohen Potentaten;
Sie schlossen einst das Thor des Caucasus,
Und wohnten zu Chaláth, zu Moks und Sús;
Verwischt sind ihre Spuren nicht im Sand,
Wie die, wo einst das Zelt von Sóda stand.
Aus Ehrfurcht nur geschieht's für ihre Grösse,
Dass ich mit dem Kamel das Land durchmesse;
Die Zeit hat sie um ihre Macht betrogen,
Es fand der Morgen sie ganz ausgezogen,
Aus Freundschaftsmangel nahm die Grösse ab,
Es sank der grosse Leib zuletzt in's Grab.
Siehst du's, so wirst du wissen, dass die Nacht
Hier nach der Hochzeit Trauer hat gemacht.
Die Wunder meines Volk's spricht die Ruine,
Das einst geherrschet auf der Zeiten Bühne.
Wenn Antiochien du siehst, so weisst,
Dass es die Scheide Roms und Persiens heisst.
Die Tode gruben's Grab dem Nuschirwán,
Der schaarte Heere unter seine Fahn' [1];
Sie waren All' in reines Gelb gekleidet,
So, dass sie der Safran darum beneidet;
Es zog dort auf vor ihm der Männer Schaar,
Gen deren Glocken er nachsichtig war [2].
Geschickt in der Verfertigung der Lanze,
Geschickt mit Schild und Speer zum Waffentanze.
Ein halber Blick genügt, sie zu beleben,
Als stummes Zeichen, für Befehl gegeben;

---

[1]) Dirfes, das persische Direfsch, die Reichsfahne.
[2]) Christen.

Ich schliesse schnell daraus, dass er sie führte,
Indem er bloss sie mit der Hand anrührte.
Mich hat getränket Ebúl-Gaús im Staub,
Mit einem Trunke Weines auf den Raub;
Mit einem Trunke Wein's, so klar und rein,
Du meinst, es wäre Sternen-Mondesschein;
Du siehst, wie selber reine Lust und Freud',
Dem Trinkenden und Schlürfenden verleiht;
Im Glase muss er jedes Herz beseelen,
Indem er die Geliebte aller Seelen;
Ich meine, dass Chosrew Perwiſ der Schenke,
Und dass sein Pehliwán [1]) als Freund mich tränke;
Es schauet mich ein Traumgewölke an,
Mein Imám ist Vermuthung oder Wahn.
Ein Wunderwerk der Kunst war der Eíwán [2]),
Ein Kleid, das zartem Leibe angethan.
Der Dom erscheint in der Melancholei,
Dass er ein Glas zum Morgentrunke sei [3]);
Er steht allein, von aller Welt verlassen,
Wie eine Braut, vom Bräutigam entlassen.
Schlecht ist die Nacht, wenn Jupiter erscheint,
Der hier ein Unglücksstern, dem Dom nicht Freund;
Ein starker Herrscher er, die Zeit verhöhnt,
Mit Armbändern, doch von ihr gekrönt.
Ihn schändet nicht der Ueberzug von Gold,
Damast'ner Vorhang, welcher niederrollt;
Mit stolzen Zinnen schauet er bequem
Herab auf Radhwa [4]) und Jerusalem;
Es schau'n die weissen Zinnen, der Altan,
Mich als so viele Baumwollknäule an.
Man weiss nicht, baute hier der Mensch, der Dschinn',
Ob Menschen oder Geister wohnen d'rin;
Nach dem, was ich geseh'n, bekenn' ich frei,
Dass sein Erbauer grosser König sei;
Ich seh' die Völker, die nach ihren Gaben
Vor meinen Sinnen alle vorgeladen;
Ich sehe, wie sich die Gesandten drängen,
Als wären es der fünf Planeten Mengen;

---

[1]) Belhebet fehlt im Wörterbuche Freytag's.
[2]) Der grosse Audienzsaal.
[3]) Zum Morgen- oder Abendtrunke.
[4]) Der Tempel des Stammes Rebiáa vor dem Islam.

Wie mitten in den hochgewölbten Hallen,
Die Sclavinen halb sichtbar wallen.
Es war das Stelldichein erst ehegestern,
Allein die Trennung folgte schnell schon gestern;
Wer ihnen folgen will, der muss besorgen,
Er findet sie nicht mehr am fünften Morgen [1]).
Zur Freude scheint die Welt bebaut, allein
Vier Fünftel sind nur Trauer, Qual und Pein.
Mit Thränen grüsse ich den Unbestand,
Der von der Jugendliebe Unterpfand;
Nur sie sind mein, doch mein ist nicht das Haus,
Sobald mir wohl darin, muss ich heraus.
Bald sehen die Bewohner And're gern,
Und pflanzen wieder Pflanzungen dem Herrn;
Befestigt haben sie das Reich mit Helden,
Die sich zur Tränke der Kamele melden;
Die stehen bei den Thoren zu den Wachen,
Mit Stöss' und Hieb, wovon die Beine krachen;
Ich will mich ferner nur den Edlen geben
Zu Schutz und Trutz, in Leid' und Freud' im Leben [2]).

Zum Lobe Mohammed B. Júsuf's, verbunden mit der Trauer über den Tod Motáfsim's (Nr. 144):

Ebú Sáíd, die Zeit ist zu beachten,
Die Welt ist heute trüb', und morgen rein;
Begebenheiten lassen sich nicht ändern,
In sie dringt weder Zahn noch Klaue ein.
Geduld bringt Ehr' und heilet von dem Grame,
Die Sonn' geht auf, wann schwindet Mondenschein;
Die Welt hat End' und Anfang, wer sie liebt,
Wird Auserwähltester der Menschen sein.
O überlasse dich nicht deiner Trauer,
Geduld wird lindern deines Busens Pein;
Es stirbt niemals der Fürst der Gläubigen,
Wenn auch das Schicksal sich bemächtigt sein.
Es starb der Herr [3]), ein anderer lebt auf,
Dess Billigkeit wie Regen dringet ein.

---

[1]) Fünf ist die Zahl der Vergänglichkeit, wie bei der Blüthe der Rose.

[2]) Das Ende scheint auf die von Motewekkil an seinen Hof berufenen allmächtigen Türkensclaven anzuspielen, deren Berufung an den Hof des Chalifen mit dem Ruin des persischen Reiches vom Dichter in Verbindung gesetzt wird.

[3]) Der Imám.

Gedankenziel ist nun der Bruder Músá's [1]),
Genannt in des Koranes Verseschrei'n;
Im Siege glänzet dir der helle Morgen,
Empörung hüllen Finsternisse ein;
Der Menschen Schneide ist nun abgestumpft,
Des Schwertes Schneide bleibt nicht immer fein.
Ich eilte, Huldigung ihm darzubringen,
Damit befestiget die Bande sei'n;
Die Tauben selber hören diesen Ruf,
Von Sieg und Leitung im Verein.
Der Fürst der Gläub'gen band diese Kunde
Der Spitze deines Schwert's als Botschaft ein;
Der Islam hat dich statt des Reich's belohnt,
Du wirst die Ehr', der Ruhm desselben sein.

Zum Lobe Ibráhím B. Sehl's B. el-Hasan B. Sehl (Nr. 159):

O Freundes Wohnungen, ihr seid Ruin,
Und Morgens zieh' ich schmähend d'rüber hin!
O welche Scene der Zerstörung diess!
Ihr war't in meinem Auge Paradies!
Der Frauen Sänften sind von hinnen weit,
In meinem Inn'ren wohnet Traurigkeit.
Wo sind die Monde, die Gasellenschaar,
Die in der Ferne mein Gestirne war?
Gleichgültigkeit ist's, welche Ruh' verschafft,
Wir fanden Peinen in der Leidenschaft.
O Vater des Verdienst's, das du geerbt,
Das deinen Stamm von je so schön gefärbt,
Du hast, ich schwöre es bei meinem Leben,
Die Grossmuth und die Huld der Welt gegeben;
Du nimmst des Ruhm's der Grösse höchste Kraft,
Von jener doppelten Vorsteherschaft [2]).
Vereinet ist in dir, was sonst zerstreut,
Den Tadler trifft des eig'nen Schwertes Schneid';
Es haucht des Morgens und des Abends Luft
Von deinen Eigenschaften süssen Duft;
So hoch stehst du, dass wir beschlossen,
Im Himmel nur zu sehen deinen Tischgenossen.
Wir hoffen täglich, dass durch Kiel und Schwert
Sich im Geschäfte dein Gestirn bewährt.

---

[1]) Hárún (Aaron), der im Koran der Chalife des Moses heisst.

[2]) Súriásetein, der mit zwei Vorsteherschaften Begabte, der Titel seines Ahnherrn Sehl B. Hasan, des Wefirs.

O Sehl's Haus, der Söhne Ssasán's Regen,
Durch Grossmuth und Verstand, des Landes Segen.
An Huld und Spend' und an Freigebigkeit
Bist Ibrahím, der Abraham der Zeit;
In Schlachten trifft die Feinde Du als Leu,
Grossmüthig, und ein Weiser auch dabei;
Von offenem Gesicht, von off'ner That,
Regierest Du die Welt mit Red' und Rath.
Ein Ritter, persischer, in jedem Fache,
Der Sitten Meister und der seiner Sache;
Die Worte ordnet Er dem Ohr so fein,
Als wären's Perlen und Juwelenreih'n;
Ermüdet von der Grösse, rüstig doch,
Ermüdet Er den Leib mit Würden noch;
Bald siehst du Ihn um seinen Glanz beneidet,
Und bald ob seiner Mühen bemitleidet;
Mit jedem Tage neue Huld ergeht,
Sei's, dass Er sitzet, gehet oder steht;
Das Lob verzeihend und den Schimpf ertragend,
Gelobt, geschmückt, nur Gott zu Lieb' sich plagend.

Zum Lobe Hosein's B. Hosein B. Sehl's (Nr. 151):

Ich weine so, dass Strom vom Auge fällt,
Indess' das Herz vom Klopfen mir zerschellt.
Am Tag' Kesíb verloren wir die Blüthe
Von diesem Mosesstab, voll Seelengüte;
Nach dem Verein die Trennung uns anwidert,
Das Lob besteht, auch wenn man wird erniedert.
O weinet über diese wüsten Stätten,
Die keine Sängerinen mehr betreten!
Der glücklichste der Regen sind die Zähren,
Und wenn sie leer von aller Sehnsucht wären;
Grossmüthig gegen jene, welche darben,
Vereinet Er bei sich den Schatz der Farben;
Die grüne leuchtet, wenn er schwingt das Schwert,
Sein Kleid wetteifert mit des Safran's Werth;
Wie Himmel blauen seiner Gärten Zonen,
Als Sterne prangen drinnen Anemonen;
Der gelben und der weissen Blumen Dolden,
Sie mischen sich als silbern und als golden.
Beim Wiederseh'n umarmt sich Freundeschaar,
So Camomillen und der Nenuphar.

Es überzieht der Lenz mit Schmelz die Flur
Nur aus Hosein's grossmüthiger Natur;
Durch sie ist nur den Bäumen Macht verlieh'n,
Zu schmücken sich mit Sarder und Rubin;
Sie legt dem Morgenwinde Kleider an,
Durchduftet süss mit Kampher und Safran;
Scheint dieser dir zu jugendlich, verzeih',
Bei mir ist Jugend längst nicht an der Reih';
Das Alter hat bei mir gestellt sich ein,
Mich freut nur noch Basilicon und Wein;
Der Männer, der gerechten, Billigkeit,
Ist besser, als Gerechtigkeit der Zeit;
Denn diese mischt Empörung in den Wein,
Und Zauberkraft des Aug's ergrimmter Leu'n,
Stürzt stolze Könige in Qual und Pein,
Und macht sie die Genossenschaft bereu'n [1]).
Ich bin Genosse nur vom neuen Mond,
Der auf der Höhe dieses Saales [2]) thront;
Er ist auf seine Gröss' nur desshalb stolz,
Um Brüdern zu verleihen diesen Stolz;
Ihm ist der Grossmuth Zeichen aufgesagt,
Die seinen Ruhm durch alle Länder tragt.
Es prahlt mit ihm des Reichs Erhabenheit,
Und ihn beherrscht der Helden Tapferkeit;
Die Pleias ist die Wurzel seiner Spende,
Freigebigkeit verbindet seine Hände;
Des Ruhm's Vertheilung hat dich gross gemacht,
Am Tag der Spenden und am Tag der Schlacht.
Es fiel die Grösse dir als Erbschaft an,
Von Erdeschír, Kobád und Nuschirwán.
Ich sah', dass Tag und Nacht einander gleich,
Wenn sie in deines Angesicht's Bereich.

Zum Lobe Áhmed B. Dínár's B. Ábdállah's des Admirals (Wáli el-Bahr), der wider die Griechen mit der Flotte auszog (Nr. 226):

Siehst du nicht des Frühlings ersten Sprüheregen,
Wie die Gärten ihr gestreiftes Kleid anlegen!
Siehst du nicht, wie eilig heim der Winter kehrt,
Und davon wie ein furchtsamer Gauner fährt!
Sieh', wir kamen an der Bathiás vorbei,
Dem geschmückten Schiff, das schön wie eine Fei;

[1]) Wortspiel zwischen Nedímán, die Trinkgenossen, und Nedmán, Reue.
[2]) Eíwán.

Wenn es regnet, fallen d'rauf die Himmelstropfen,
Wie die Perlen, die im Fall einander klopfen.
Röthlich strahlt es aus dem Lichte von Rubinen,
Dem gemischet ist der Glanz von Gärten grünen;
Wann (am Morgen) d'rauf des Thaues Tropfen liegen,
Scheint es zwischen grossen Perlen sich zu wiegen.
Wann demselben kommt der Sonnenglanz entgegen,
Scheinen Camomillen sich darauf zu legen;
Wann der Wind sich hebt, so achtet es nicht d'rauf,
Viel zu stolz auf seinen safrangelben Knauf.
Wahrlich! als des Abends Zeit gekommen war,
Und das, was bisher verhüllet, offenbar,
Flogen beiderseits die Städte mit den Hügeln,
Gleich den Pferden mit den losgelass'nen Zügeln.
Als wir so im Schiff entlang dem Tigris ritten,
War der Wind mit einemmale abgeschnitten;
Es begann bei uns sich Sehnsucht einzubürgern,
Nach den syr'schen Beduinen und den Bürgern [1]),
Nach dem Ahmed, dem Gelobtesten der Zeit,
Und es dünkten uns Bergrücken nicht mehr weit.
Er, der Held, zu dem die Völker sind geladen,
Er, der, wann Er gibt, vielfach vertheilt die Gnaden;
Seine Sclaven, wähnst du, seien Sternenblüthen,
Welche in den schönsten Fluren Persiens blühten;
Er, ein Regen strömender von Huld und Gnade,
Siehe, dass du Perlen sammlest auf dem Pfade;
Ebb't das Meer, wird Fluth der Grossmuth wiederkehren,
Und so fahret Er nun zwischen beiden Meeren.
Klugen Rath vereint Er mit der Tapferkeit,
Nur der Tapfere, der Kluge lenkt die Zeit;
Wann die Speere Ihn bedräu'n gleich Ungewittern,
Werden sie auf seiner Löwenbrust zersplittern.
Ich erwachte auf dem Schiff (ein später Lieger),
Und das vielbeglückte Schiff bestieg der Sieger;
Auf die Seite neigt' es sich, und schoss und rannte,
Wie gespornt im Lauf das Pferd, das wohlbekannte.
Wann auf dem Verdecke laut die Schiffer schreien,
Scheinen Redner von dem Pult herab zu dräuen;
Doch, aus scheuer Ehrfurcht halten sie zurücke
Von dem reich gedeckten Tische ihre Blicke.
Bläs't der Südwind, spreitet es die Flügel aus
Gleich dem Adler, der um Mittag zieht vom Haus;

[1]) Städtern.

Höret dann der Regen auf, so ist's gestreift,
Wie ein Schleier, welchen über's Haupt man streift;
Reiterschaar, in die kein Schrecken dringet ein,
Mit den Pauken von Hobbú und von Dárâín.
Tode neigen sich, wann deine tapf'ren Recken
Nach des Schwertes Schneide ihre Hand ausstrecken;
Wann sie Feuer schleudern mit den Flammenpfeilen,
So geschieht es nicht, um Braten zu ereilen;
Rothes Haar und Bart, sie schlagen so zusammen,
Wie Granaten, welche steigen auf in Flammen;
Sie verfolgen Flotten, gleich den Sommerwolken,
Die bald trocken, bald gefüllt mit Regenwolken.
Zwischen ihren Speeren zischet auf das Meer,
Als ob's Ritornell' [1]) von einer Laute wär';
In dem Schlachtgemenge kommen sie so nahe,
Als ob wildes Thier ein anderes umfahe;
Nach vergoss'nem Blut nur senken sie den Speer,
(Zieh'n nur) wann die Schädeln fliegen rund umher,
Wann kein Staub mehr, den empor die Wind'sbrut streckt,
Wann kein Grund, der von Erschlag'nen nicht bedeckt.
Vormals warst du Sohn des Chosroës, und nun
Willst du manchmal Kaiser auch zu sein geruh'n.
Tod hat Gift gemischt in diesem Schiff zum Mord,
Seitdem flieget es auf glatten Brettern fort;
Wisse, dass du dankst dem Wind nur seine Huld,
Dem Wohlthäter ist zu danken erste Schuld.
Kannst du, wann die Wog' aufsteigt, Ihn nicht erreichen,
Preis' Ihn, wann sie sinkt, zu deines Dankes Zeichen;
Halte an die grosse Erde dich, sei wach!
Denn ihr folgt von selbst geschwoll'ner Giessstrom nach;
Wann wir steigen auf zu deinen Ahnen, finden
Grösse wir und Sieg, dem du uns wirst verbinden.

Zum Lobe Ebú Nehschel Mohammed B. Hamíd B. Âbdol-Hamíd eth-Thúsí mit der Beschreibung des geschenkten Pferdes (Nr. 257):

Man schimpft Statthalter auch, wann sie's verdienen,
Nicht, wann sie alt und eifrig wie Er dienen;
Zu seiner Zeit hat Glanz und Jugend [2]) nicht Gewicht,
Ostwinde rauben ihr die Würde nicht.
Willkommen sei Besuch uns des Gelehrten,
Wenn er nur kennt den Brauch der Lebensfährten;

[1]) Terdschíí.
[2]) Máe schebáb, das Wasser der Jugend.

Der, wann er schläfrig, was er hat verschenkt,
Auf Rettung nur, wann er nicht schläfrig, denkt;
Willst dich Traumbildern, glühenden, zuwenden,
Die dir im Schlafe schwächen nur die Lenden?
Den Stummen [1]) nur und dem Mohammed nicht,
Dess' Stammbaum wie die Schnur von Perlen licht,
Der Adel, doppelten, in sich vereint,
Der vor dem Islam und im Islam scheint:
Nennst du Rebíí, er ist von seinen Vätern,
Nennst Kathbé du, er ist von seinen Vettern;
Die mütterlichen Oehme sind Jefíde,
Hischáme und Sáíde und Welíde.
Sieh' diese Berge, doch sie zählen nur
Für ihn wie and're Hügel auf der Flur.
Er schneidet wie ein Schwert, Er regnet leise,
Und wann Er angreift ist's nach Löwenweise.
Wenn du abläugnen wolltest, was ich sage,
So überzeug' bei Ihm dich von der Lage;
Er folgt den wahren Pfad, und vor Gericht
Bedarf Verstand, Verständigung Er nicht.
Was braucht es der Verträge, Er besteht
Auf der Freigebigkeit, die stets besteht.
Ihm füllen Tugenden des Schlafes Räume,
Der Ruhm ist nur der höchste seiner Träume.
Ich opfere mich Dir, vielleicht dass mir
Genügsamkeit wird Leiterin zu Dir;
Mich dünkte, wollte ich Freigebigkeit,
Wie Er, die Rosen aus den Aermeln streut.
Jedoch genüget mir zu dieser Stunde
Die Stutte, die von seiner Huld gibt Kunde [2]).
Die Pferde all' vorüber flieget sie,
Den Flug der Vögel und der Phantasie;
Geartet so [3]), dass auf dem Stirnenhaar
Der Mond, der volle, leuchtet hell und klar.
Zwar ist sie schwarz, allein ihr Aug' erhellt
Durch seinen Glanz die Finsterniss der Welt;
Sandhügel sich derselben schmiegend neigen,
Wie Tauben unter Tamariskenzweigen [4]).

[1]) Ssâmitein, die beiden Stummen, heissen entweder Gold und Silber, oder Schafe und Kamele.

[2]) Hier in der Hälfte des Gedichtes geht der Dichter von dem Lobe des Schenkenden zum Lobe des Geschenkes über.

[3]) Dschedlan.

[4]) Wörtlich: wie die Tamariskenzweige unter ihrer Taube.

Wer auf die Ohren schaut, der glaubt, er sehe
Den Vordermann, der noch so ferne stehe.
Beim Rückzug giesset sie sich aus im Lauf,
Bei'm Angriff flammet sie wie Feuer auf.
Wenn kurzen Reiter sie hat hinter ihr,
So ist so länger dann der Zaum dafür.
Der Reiter hinter ihres Kopf's Geziem,
Ist nur Geleit, nicht sehend wer vor ihm;
Schmiegsam von Weichen, übrigens so gross,
Als wär's der Chairefán [1]) grossbeinig' Ross.
Die Stirnenblässe scheint ein graues Haupt,
Das zärtliches Gekose sich erlaubt.
Wer Reime suchend staunt, der pflüget leicht
Vom Stegreif [2]), was für Tausende hinreicht;
Ihr Wiehern, wenn es laut aufgellend schallt,
Ist Donner, der in Wolken wiederhallt.
Wie Rabe schwarz, stolzieret sie einher,
Auf Farbe stolz und auf den Wuchs noch mehr.
Zu Trotz dem Adler, der von seinen Höh'n
Auf Heerden niederstürzt und Bergeshöh'n.
Grossartiger ist Nichts, wenn nicht der Held,
Dess' Huld und Gnad' im Ueberfluss' erhält.
Sie rennen nun, so weit das Auge reicht,
Nach Lust, bis seine Dauer sie erreicht.
Sie wird die Wunder all' in Eins verbinden,
Die sich vertheilt in Augenblicken finden;
Das edle Pferd [3]) an Vorrath mehr einträgt,
Als Werth des Sattels und des Zeug's beträgt.

Er schrieb an Moberred, den grossen Philologen, das folgende Einladungsbillet, das Horazens nicht unwerth gewesen wäre (Nr. 269):

Samstag ist's, wir haben, was genügt dem Freien,
Speisen und auch Rosen, um sie auszustreuen.
An dem Ufer breiten, dicht umgrünten Flusses
Alles, was vermögend Herzen zu erfreuen,
Wenn beständig eingeschenkt, so viel du willst,
Dass du trösten mögest dich der Ungetreuen.
Komm' Mohammed, komm' zu uns, o Sohn Jefíd's!
In's Versteck, wo Nebenbuhler nicht zu scheuen;

[1]) Der Mutter Harún's.
[2]) Welám heisst eigentlich der Sattelgurt; Karídh ein Gedicht.
[3]) Thirf, das von edlem Vater und Mutter stammende Pferd; ein wahrer Fund für die Gentlemen of the turf.

Du vertreibst den Kummer und die Sorgen alle [1]),
Mit den Bechern wohlgefüllten dreien [2]);
Nur im Wein ist Ruhe [3]) wider Schmerz der Rebe,
Und mein Herz kann sich der schönen Bildung weihen [4]);
Nicht das Alter soll von mir zurück dich schrecken,
Pfui der Jungen, die wie Alte sich kasteien.

Beschreibung eines Gewitterregens (Nr. 271):

Begleitet vom Gekrach' des Winterdonners,
Der Unheil kündet, und was er verspricht, verschafft,
Vergiessend Thränen nicht aus Sehnsucht oder Liebe,
Getrieben doch vom Wind, wie Wind der Leidenschaft.
Des Donners Dröhnen tönt wie das Gebrüll des Löwen,
Es strahlt der Blitz, wie ind'sche Schwerter angegafft,
Von Osten kommt der Wind aus Nedschd und streuet Blätter,
Als wären's Perlen, die gelöst des Fadens Haft.
Die Erde fühlt sich wohl und leicht in frischer Wonne,
Indess' gestreiftes Kleid aus Schnee die Hügel straft;
Das Thal, ein Damenbrett von schwarz und weissen Feldern,
Worauf mit Blasen spielt des Winters eis'ge Kraft.

Als Tadel der Zeiten (Nr. 282):

Schlechte Zeit ist diese Zeit, Und auch schlecht die Menschen heut';
Fragst du sie, wie's ihnen geh', Ist die sich're Antwort: Weh' [5]).
Wenn besässen sie das Licht, Gäben sie es dennoch nicht;
Fort sind Edle längst von hier, Wenn und aber [6]) leben wir.

Als Satyre auf Ebú Dschâfer; als er seinen Wein wässerte, sagt er (Nr. 341):

Ebú Dschâfer iss die sauren Trauben, Deine Ehre können sie nicht rauben [7]),
Auch die Seele nicht, wenn eine Seele, Kalte, schmutz'ge steht dir zu Befehle.
Wie viel Spalten hast du zugestopft! Wie viel Löcher hast du ausgeklopft!
Eu'rer Bruderschaft gehör' ich an, Die nur reinem Weine zugethan;
Denen eine Kanne Wein's viel lieber, Als ein Ehrenkleid, und eins darüber.

Als Satyre auf Ebúd-dorrdam (Nr. 344):

Dem Vater des Dorrdam sag', wann du triffst ihn an,
Sei's in der weissen Rakka, sei es zu Harrân:
Es hört die Zeit nicht auf, die Wangen uns zu schlagen,
Die Wissenschaft verfiel schon längst in uns'ren Tagen,

---

[1]) Pellite curas vino, Hor. I, 7.
[2]) Tribus aut novem miscentur cyathis, Hor. I, 19.
[3]) Tu lene tormentum ingenio admoves plerumque duro, Hor. III, 21.
[4]) Wortspiel zwischen Râh, Wein, und Râhat, Ruhe.
[5]) Wâí.
[6]) Leite we lew, wollte Gott! und wenn.
[7]) Wörtlich: die Ehre ist deinen Sitten angeerbt.

Die Majestät wird heut bei Jungen nur gefunden,
Wiewohl sie Gott der Herr den Alten eingebunden;
Wie kann es gehen gut, wie kann der Bart gedeih'n,
Wenn die Geschäfte man den Kindern bindet ein!

Satyre auf Jákúb Ben el-Feredsch, den Christen (Nr. 364):

Du glaubst, meine Wunden heilen nicht,
Und dass hervor aus einer and're bricht;
Sie winkte mir mit zwei geschminkten Augen [1]),
Dass Liebesspiel für mich nicht wolle taugen.
Abschiedsumarmung war Termin der Lust,
Die Thränen mischten sich auf ihrer Brust;
Was hielt, wenn nicht der Kuppler, dich zurück?
Und Ueberdruss und der verliebte Blick [2]);
Und hast du zwischen uns dich eingedrängt,
So hast du dir den Streit selbst aufgezwängt.
In wie viel Gärten dringen durch die Ritze
Von allen Seiten des Verderbens Blitze;
Wie schön Koweík [3]) läufst du in dem Kreise,
Als liefst mit Absicht du auf diese Weise;
Wenn Winde dann durch deine Kräuter wüthen,
Umarmen sich (sich zu vermählen) Blüthen;
Dort fand ich dich, voll Stolz, im hohen Gras,
Von Wohlgerüchen und von Salben nass.
Die Regenwolke möge Haleb tränken,
Und leise oder stark sich niedersenken.
Wenn noch zu Haleb and'res vieles Gute,
So komm's dem Sohn des Feredsch nicht zu gute.
Führt Jakob den Matheis an Elend's Rand?
Ist Jakob denn nicht schwarz und angebrannt?
Ich lasse Nichts dem Matheis angedeihen,
Das, was von mir ihm wird, soll ihn nicht freuen.
Wenn er zuknöpft den Gürtel um den Bauch,
Steigt ihm zum Kopf des dummen Hochmuth's Rauch;
So bildet er sich ein, es könne nie
Das Wasser reichen ihm bis an die Knie.
Wo sollen seine Helfer kommen her?
Es kommt der Áhádsch, und sonst keiner mehr.
In Trägheit ist versunken ganz sein Weib,
Und ein Barbar sein Sohn an Seel' und Leib;

---

[1]) Meine und ihre.
[2]) ganidsch limo intuitu usa fuit foemina.
[3]) Der Fluss von Haleb.

Schämt er sich des Gewinnes durch den Leib,
Von seinem alten, niederträcht'gen Weib!
O Ebú Júsuf! wie bist du so hässlich,
Und keine Hässlichkeit wie deine grässlich.
Die bösesten der Missethäter sind:
Die Schlechtigkeit vererbeh auf ihr Kind.
Her zu dem Recht! wir gehen los darauf,
Mit dem Beweis, und geben Kampf nicht auf;
Wir stützen uns auf das, was recht und wahr,
Damit das Unrecht werde offenbar.
Wer an's Gesetz sich hält, allein besteht,
Verloren ist, wer das Gesetz verdreht;
Und ist kein Zeuge für dich aufzubringen,
So wird das Lärmen dir nicht viel einbringen.
Du schwurst mir deine Sclaven frei zu lassen,
Und Sünd' ist's nicht, dein Weib gleich zu entlassen.
Willst nehmen du auf dich die Schuld des Pfaffen,
Und aus verwornem Gram empor dich raffen?
Willst furzen in des Diacones Bart,
Wenn er herab den Jesaias schnarrt?
Du meinst, dass, die der Wissenschaft obliegen,
Geschätzt bei Christen sind wie mag're Ziegen.
Du scheu'st dich nicht vor Allem, was ich weiss,
Und du verlangst nicht schwierigen Beweis;
Wenn du dich salbst und dann das Unrecht übst,
Du doppelt dann der Sünde dich ergibst,
So bist du feindlich gen Maria's Glauben,
Willst ihrer Satzung alle Ehre rauben;
Zerreissest als Ungläub'ger den Ballen,
Um Schneidern oder Webern zu gefallen;
Du hältst auf das, worauf die Juden halten,
Und betest dort, wohin sie pilgernd wallten;
Es dient dein altes Weib dir zum Gebrauch,
Bist du zuletzt anschwellest ihr den Bauch [1]).
Das Fest des heil'gen Sergius feierst nicht,
Und löschtest aus so Herz als Lampenlicht;
Die Glocken und das Kreuz kannst du entrathen,
Weil du verbranntest sie zum Abendbraten,
Verrichtest deine Nothdurft bei der Metten,
Befleckst auf diese Art die heil'gen Stätten.
Wiewohl du bist in Gottes Fluch verfallen,
So stehst du fest und machst dir Nichts aus Allem.

[1]) Usque restituas in uterum, quod ex illo exivit.

Die zwei letzten Distichen sind zu unanständig, um hier übersetzt zu werden.

Als Weheklage über sein eigenes Volk (Nr. 473):

Du weich zurück! — es weichet nicht die Zeit,
Bis sie das Letzte nicht an's Erste reih't;
Sie führte Lokman fort, den Sohn von Âád,
Der Gott um sieben Geierleben bat;
Sie raubte den Sohák, der hinter Lanzen
Und Schwerter sicher glaubte sich zu schanzen,
Dschoʃeímé verlor durch sie den Thron
Des Tobbâa, und Mondir ging davon,
Und wird das Haus der Söhn' Óbeíd's erwähnt,
So wisse, dass ihr Aug' als Sclave thränt;
Es frass die Zeit sich satt an ihrem Rumpf,
Ihr Ruhm ward durch Veränderungen stumpf;
Nachdem ihr langes Haar ward abgeschnitten,
Als Knirpse sie den Lauf der Monde litten.
Sie minderten sich zwar, doch nicht die Blitze,
Womit sie stürzen auf der Feinde Sitze.
Ich seh', sie bergen nicht den Groll im Land',
Wovon die Volksversammlungen entbrannt.
Gemach, o Haus Schimláʾs! ihr kommt so leicht
Nicht von der Tränk', als ihr zur selben schleicht.
Was ist's, dass Hass aus euren Augen sprüht,
Worin der Brand von Gadha's[1]) Kohle glüht?
Ihr streitet in die Wette um den Ruhm,
Zugänglich schwer ist oft sein Heiligthum.
Erniedernd ist der Zank und Vorstandschaft,
Und Königswürde wird nicht angeschafft.
Zu Grunde ging der ersten Dschorhom Schaar,
Und ihnen folgte nach das Haus Himjar;
Sie gingen, eh' einander sie vergällt
Die reine Tränke und das öde Feld,
Bis dass der Gröss're[2]) unterlag den Schlachten,
Aus Schwäch', indess' die Augen schlafen, wachten.
Gedenkt des bösen Kampf's, und was erlitt
Der Abraha, der zornentflammet stritt,
Als übertragen wurden die Dschedílé
Vom weiten Feld und grünen Hain so kühle.

---

[1]) Gadha, ein Baum, dessen Holz von sehr nachhaltiger Gluth.
[2]) Der Grössere als Dschábir.

Ein Wunder, dass in eurer Brust die Galle [1])
Erloschen nicht, ob grösserem Vorfalle
Des Unglücks, das den Ebú Óbeíd befiel,
Worauf dann Ebú Hamíd selber fiel.
Und wird ihr Schwert am staub'gen Hügel schartig,
So folgen ihnen Schaaren, die staubartig.
Drei Meer' ergossen sich, die Tode lechzten
Nach Gräbern drei (wo Raben krächzten).
Es girrt Schemíl nach des Verderbens Preis,
Wer lange leben will, der wird ein Greis.
Die Lanzen hoben sich, und trafen schwer,
Indess' zusammenstiess mit Heer das Heer;
Den beiden Alten sehr die Waffen schwerten,
Die Feinde sahen, dass sie sah'n und hörten.
Sie forderten die Kämpen nicht zur List,
Die Kunst der Räthe nicht der Kämpen ist.
Abwesender entgeht dem Auge nicht,
Und wer zugegen, thut nur seine Pflicht.
Vor euch die beiden Maal' [2]), und hinter euch
Wer sich versteckt, und wer sich offen zeigt.
Ihr habet ohne Schuld die Höh' erreicht,
Weil eu'rem Ahn, dem Herrlichen, ihr gleicht;
Der Adel, wann er sich erhebt, es lässt
Die Schuld den Niedrigen in ihrem Nest.

An Ebú Sâíd, als er gefangen sass (Nr. 499):

Ich opf're dir die Welt, sie hört nicht auf,
So Hoh' als Niedrige mit Schmerz zu drängen;
Es sind die Tage Nichts als Stationen,
Die einen weit, die anderen sind Engen.
Geläutert haben dich Ereignisse
Wie reines Gold von fremder Schlacken Mengen;
Du wirst erschüttert nicht durch die Beschwerden,
Kein Thor ist, wer die Schollen will zersprengen.
Júsuf, der Gottgesandte, ward wie du
Einst eingekerkert im Gefängniss engen,
Er harrte d'rinn geduldig lange Zeit,
So wollest du dich zur Geduld anstrengen.

Der Diwan Bohtorí's ist der umfangreichste Diwan der grossen arabischen Dichter der ersten drei Jahrhunderte der Hidschret, indem

---

[1]) Galle odio plenum fuit pectus, das deutsche Galle.

[2]) Schámetein, die beiden Muttermaale, die beiden Scheiche, Anführer, des Heeres.

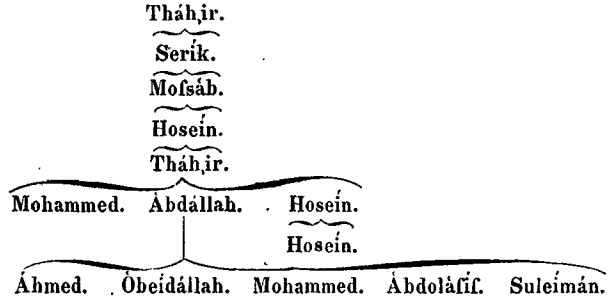
derselbe über sechstausend Distichen und neunthalbhundert in längeren und kürzeren Gedichten enthält. Dieselben sind entweder lobende und beschreibende, oder satyrisirende und ausscheltende, nur einige Paar Trinkgedichte und mehrere Gelegenheitsgedichte, als das erste Distichon (Nr. 554), auf den neuen Mond (Nr. 72), auf Ostern (Nr. 179); Beschreibung des Regens (Nr. 271), Entschuldigung der Mewáli, d. i. Mamluken Motewekkil's (Nr 86), auf ein Feuer, das in seinem Hause statt gefunden (Nr. 421), auf einen Wolf (Nr. 92), Tadel der Zeit (Nr. 282); Wehklage über sein Volk (Nr. 473), Ausscheltung der Secretäre (Nr. 422); Lob der Galeere Sews (Nr. 80), Beschreibung des Eíwán's des Chosroës (Nr. 91), Selbstruhm (Nr. 270), bei Gelegenheit der Steuerauflage (taksíth) (Nr. 323); einige bloss mit kale (er hat gesagt) überschrieben (wie Nr. 531, 547); Liebesgedichte keine, wenn nicht die auf seinen geliebten Sclaven oder Knaben gedichteten als solche betrachtet werden wollen, wie auf seinen Sclaven Nesím (Nr. 153, 373), auf seinen Sclaven Kaífsar (Nr. 291), auf einen geliebten Knaben (Nr. 250, 324, 298, 529). Die Gedichte des Diwans sind aber weder nach den Endreimen, noch nach den Gegenständen, noch nach der Person, an welche dieselben gerichtet sind, geordnet [1]).

[1]) Wir geben hier eine Uebersicht derselben nach den Personen, weil die meisten derselben historisch bekannte, und die es nicht sind, schon eben dadurch, dass sie Bohtorí lobte oder satyrisirte, nähere historische Nachforschungen verdienen. Bohtorí besang das halbe Dutzend von Chalifen, unter denen er lebte; keinem aber sind zahlreichere Lobgedichte geweiht, als dem Chalifen Motewek,k,il, deren die meisten gleich Anfangs des Diwans zusammengeordnet sind, einige aber als Nachzügler folgen. Die ersten fünfundzwanzig Gedichte des Diwans sind alle an den Chalifen Motewek,k,il gerichtet, ausserdem aber auch noch die Nummern 146, 147, 273, 274, 519, 532, 533, 537, also in Allem dreiunddreissig Gedichte; an dessen Nachfolger Mostanfsir-billah, der nur sechs Monate regierte, nur Eines, Nr. 52; an Mostáin-billah vier, Nr. 53, 54, 55, 56; auf den Chalifen Mótefbillah vierzehn, in Einer Folge, Nr. 70 bis 83, dann Nr. 419, 420, 422, 423, 426, 428, 429, dann 326, 520, 521, 542, 543, in Allem sechsundzwanzig, wovon Nr. 73 und 543 zugleich Schmähung Mostáin's enthalten und Nr. 72 Lob für Abdállah, den Sohn Mótef-billah. Auf den Chalifen Moh,tedí, der nur eilf Monate regierte, sieben in Einer Folge, Nr. 57 bis 63, und dann Eines, Nr. 523; endlich auf den Chalifen Mótemid, Nr. 88, 89, 90, 93, 140, 269. Den berühmten Wefir Feth Ibnol-Chákán lobte Bohtorí in fünfundzwanzig Gedichten, von Nr. 26—50, ausserdem noch Nr. 139, und Ebú Ejúb, den Vetter des Wefirs, Nr. 480, 489. Ausser den Chalifen und dem Wefire, deren Lob ein pflichtschuldiges, lernen wir durch den Diwan noch ein halbes Dutzend von Familien kennen, deren Glieder Gönner des Dichters. Zuerst die Familie Seh,l's, des Wefir's. Bohtorí besang die Enkel desselben, Hosein und Ibráhim; an Hosein B. Hosein B. Seh,l ist das 151. gerichtet, an Ibráhim B. Hosein B. Seh,l dreizehn

Abulfeda erzählt von den Galeeren, womit der leichtsinnige und weichliche Chalife Emín den Tigris zu Bagdád befuhr; fünf dieser

---

Gedichte in einer Reihe von Nr. 148 bis 160, aber auch eine Satyre Nr. 545. Die zweite Secretärsfamilie, die des Weh,b, dessen Söhne Hasan und Suleimán, so wie der Enkel Áhmed, Sohn Suleimán's, der Gegenstand von Lobgedichten Bohtorí's; an Hasan B. Weh,b, Nr. 482 bis 487, ein halbes Dutzend Gedichte, darunter ein ausscheltendes und ein scherzendes; ein Vorwurf an die Langsamkeit Suleimán's und Hasan's, der Söhne Weh,b's, Nr. 124; Klage auf den Tod Suleimán's B. Weh,b's, Nr. 350, an dessen Sohn Áhmed, Nr. 143. Nach diesen beiden Familien die der Beni Tháh,ir, welche von Statthaltern in Chorasán sich zu unabhängigen Herrschern aufwarfen: die Todtenklage Tháh,ir B. Ábdállah B. Tháh,ir's Hosein B. Tháh,ir B. Hosein's, des Oheims Mohammed B. Obeidállah's, Nr. 195; auf Mohammed B. Tháh,ir, Nr. 208; auf Obeidállah B. Ábdállah B. Tháh,ir, Nr. 197; auf Suleimán, dessen Sohn, Nr. 198; auf Mohammed B. Ábdállah B. Tháh,ir, Nr. 194, 402 und 442; an den Schenken, um Wein zu begehren, Nr. 341; zum Lobe Ábdolátíf B. Ábdállah B. Tháh,ir, Nr. 229. Wenn diese Titel alle richtig und nicht vielleicht (Nr. 208) Mohammed B. Tháh,ir statt Mohammed B. Ábdállah B. Tháh,ir steht, so stellt sich die Stammtafel dieser erlauchten Familie folgendermassen heraus. Ein anderer Tháh,ir B. Ismáil B. Ssálih el-H,áschimí, Nr. 193, hat Nichts mit dieser erlauchten Familie gemein.



Eine andere ausgebreitete mächtige Gönnerfamilie Bohtorí's war die Mochallid's, den Bohtorí zugleich mit dem Secretär Leiseweih lobte; dann die Söhne Mochallid's, Nr. 363, 359; sie hiessen: 1) Ábdún, an den die Gedichte Nr. 176, 177, 178, 283 und 284 gerichtet sind; 2) Hasan, besungen in den Nummern 398, 399, 400; 3) Sád, Nr. 166, mit seinem Sohne Ebú Isá, Nr. 167 bis 175, neun Gedichte. Die fünfte Gönnerfamilie sind die Söhne Modebbir's, dessen Ibn Challik,án in der Biographie Ebúl-Áína's erwähnt, nämlich: 1) Ibráhím Ibnol-Modebbir, Nr. 113, 115, 116, 117; der Sieger über die Sendschen, Nr. 119, 120, 121, 360, 406, 407; dann gescholten wegen seines Kämmerers, Nr. 118; zugleich mit seinem Bruder Áhmed besungen Nr. 114, 122, 123, 124; 2) Áhmed Ibnol-Modebbir, Nr. 125, 126; 3) Ebú Gálib, der Sohn Áhmed Ibnol-Modebbir's, Nr. 128, 129, 409. Dem Ebú Moslim el-K,erchí wirft Bohtorí vor, dass er nicht in seinem Hause, sondern in der Nachbarschaft des Ibnol-Modebbir abgestiegen, Nr. 409. Endlich die Familie der Beni Hamíd, deren Todtenklage er sang, Nr. 292, im engsten Bezuge auf Ebú Moslim B. Hamíd, den er gelobt, Nr. 266; Ebú Dschafer B. Hamíd, Nr. 265. So lobte er Einige der Beni Hamíd, Nr. 393, satyrisirte aber dieselben auch Nr. 439; die vorspringendste Figur derselben ist Ebú Nehschel Mohammed B. Hamíd B. Ábdol-Hamíd et-Túsí, gelobt in Nr. 252, 253, 254, 255, als Willkommen von der Reise, Nr. 256, mit der Beschreibung des Pferdes und Maules, Nr. 257, des geschenkten Pferdes, dann Nr. 258, 259, 260, 261, 262, 263, 392, 525; mit einem Trauergedichte auf den Tod

Galeeren stellten Löwen, Elephanten, Adler, Drachen und Hengste vor. Die Verse, womit der Hofdichter Emín's diese Galeeren besungen,

---

seiner Tochter, Nr. 264. Wir gehen nun auf die anderen Belobten über, indem wir zuerst die Ebú und Ibn vornehmen, und dann die Anderen nach der Ordnung des arabischen Alphabetes folgen lassen. Ebúbek,r, der Secretär, Nr. 557, 561; Ebúl-Hasan B. Ábdolmelík, B. Ssálih B. Álí el-H,áschimí, Nr. 191, 217; Ebú Isá B. Sáíd, Nr. 169 bis 175, und Abschied, Nr. 186; Ebú Dschafer el-Merwesí, des Aufsehers der Steuer von Kinesrin und der Gränzstädte (Áwásim), Nr. 238; Satyren auf Ebúl-Hasan el-Mesárij, Nr. 339; Ebúl-Chaththáb, Nr. 188, 189, 190; Satyre auf Ebú Darrdam, Nr. 344; an Ibn Ebí Dáúd, Nr. 451; Lob Ebú Sáíd's, Nr. 514; an Ebú Sáíd Mohammed B. Júsuf es-sagárí, Nr. 441, Todtenklage desselben, Nr. 293 und 294, Beileid zu dessen Gefangenschaft, Nr. 499; Ebúsch-Schewárib, Nr. 383, und Satyre auf den Sohn Ebúsch-Schewárib's, Nr. 503, 452; an Ebú Ssálih B. Ámmár aus Haleb, Nr. 66, 67, 201, 230, 232, 233, 234, 235, 236, 425; Lob Ebú Thálha Mansúr B. Moslim's, Nr. 548; Ebú Ámir el-Chidhr B. Áhmed, Nr. 130, 131, 132, 133; an Ebúl-Ábbás el-Halebí, Nr. 217; an Ebú Isá B. Sáíd, Nr. 156; an Ebú Ábdállah B. Hamdún, Nr. 243, ihn auszuschelten, Nr. 244; Lob Ebú Olá's B. Sáíd, Nr. 509; Ebíl-Olá's, des Sängers, Nr. 433; Satyre auf Ebú Gánim, Nr. 461; auf den Tod Ebúl-Kásim B. Befdád, indem er den Ebú Ssálih über dessen Tod bedauert, Nr. 287; Ebúfs-fsakar's Lob, Nr. 97, 100, 320; Lob Áhmed B. Salennán's, des Neffen Ebúfs-fsakar's, Nr. 394; zum Lobe Ebú Lúlú's, des Sohnes Ábdolàfíf, Nr. 541; an Ebú Moslim von Basra, Nr. 216; auf Ebú Mostadhi; auf Ebú Núh, Nr. 404, 405, 443, 438; um Wein zu begehren, Nr. 455. — Die Ibn: Scherz an Bischr Ibnol-Feredsch, Nr. 203 und 349; an Ibn Ebí Dík, Nr. 553; Satyren wider Ibn Ebú Senbúr, Nr. 333; detto wider den Secretär Ibn Leíseweih, Nr. 432; Trauer über den Tod eines geliebten Sclaven Ibn Bosthám's, Nr. 111; Scheltwort an Ebúl-Ábbás Ibn Bosthám, Nr. 112, zum Lobe Ibnol-Bosthám's, Nr. 107, 134, zu seinem Lobe, Nr. 412, 413, Satyre auf ihn, Nr. 343; Ibn Dschehm, zwei Satyren auf denselben, Nr. 330 und 331; auf Ibn Rijáh vier Satyren, Nr. 328, 431, 511, 515; an Ibn Schelmágání, den berühmten Irrlehrer, Nr. 368; Satyre auf Ibn Sáhír, Nr. 334; Lob Ibn Ábdolweh,h,áb Áhmed's, Nr. 192; Ibnol-Forát, zum Lobe desselben, Nr. 481, 505, 550; Ibnol-Tejjádh, Lob desselben, Nr. 199, 220, 417 (dessen Sohn unter Álí); Ibn Ebú Kimásch, Satyre wider denselben, Nr. 374, 418, 435, 555; Ibnol-Moállá, Lob desselben, Nr. 104; Ibnol-K,áschi, Satyre auf denselben, Nr. 516; Ibnol-Mogíret, Nr. 385, ebenfalls Satyre. — Buchstabe Elíf: Zum Lobe Efher Tekín's, Nr. 365, Satyre auf denselben, Nr. 366; zum Lobe Ibráhím B. Ishak B. Ibráhím's, Nr. 196; Satyre auf Ibráhím B. Áhmed, Nr. 362; zum Lobe Ibráhím B. Ábdállah's, der bekannt als Ebú Moslim el-K,etenní, Nr. 242; Lob Áhmed Ibn Sewábé's, Nr. 94, 98, 105, Satyre auf denselben, Nr. 99; Satyre auf die Söhne Áhmed Sewábé's, Nr. 378; Áhmed B. Dínar, Nr. 226; auf Áhmed B. Ibráhím B. el-Háris B. Besemh,ár el-Beidschání, Nr. 450; zum Lobe Áhmed B. Thaúlún, Nr. 316, eine Satyre; zum Lobe Áhmed B. Mohammed eth-Thaíjí's, Nr. 82; an Áhmed B. el-Hosein B. Ssadaka, Nr. 507, 508; Satyre auf Áhmed B. Ssálih und dessen Sohn, Nr. 367; zum Lobe Áhmed B. Ábdolàfíf B. Dolef, Nr. 538; Lob Áhmed B. Suleimán's, Nr. 321; zum Lobe Áhmed B. Ábderrahman el-Harsání's, Nr. 245; zum Lobe Áhmed B. Álí el-Osk,áfi's, Nr. 205; Lob Áhmed Ibnol-Hosein's, Nr. 517; Áhmed B. Mohammed eth-Thaíjí, Nr. 415, 416; zum Lobe Ishak's B. K,endádsch, als er mit zwei Schwertern umgürtet ward, Nr. 210, 218, 225; Ishak B. Ibráhím, Nr. 475; Lob Ishak B. Jákúb's, Nr. 209; Lob Ishak B. Sád's, Nr. 213; Schelte auf Ismáil B. Schih,áb, Nr. 345, zum Lobe, Nr. 382, Satyre, Nr. 458, 459, 460; zum Lobe Ismáil B. Bülbül's, Nr. 163, 164,

finden sich im Abulfeda; nirgends aber ist bisher Näheres über das Doppelschiff des Chalifen Motewekkil bekannt geworden, welches

165, 297, 336, 437; Lob Ismáil B. Newbacht's, Nr. 95, 96, 103. — Buchstabe Dschim: Satyre auf die Beni Dschafer, Nr. 341; auf Dscherdscherái, Nr. 318. — Buchstabe Ha: An Harisi, Nr. 231, Satyre auf denselben, Nr. 381, 348, 467, 468, 477, 524; an Hasan B. Redschá, Nr. 376; auf die Krankheit Hosein B. Ismáil's, des Richters, Nr. 512, Satyre auf denselben, Nr. 513; an Ebúl-Abbás Hamúlet, Nr. 204, 267, zum Lobe desselben, Nr. 286. — Buchstabe Cha: Satyre auf el-Chosámi, Nr. 369, 465, 466, 560; Satyre auf el-Chatelli, Nr. 389; Lob auf el-Chidhr B. Ahmed, Nr. 395; Satyre auf el-Chafáf, Nr. 526, 527, 528. — Buchstabe Dál: Auf ed-Defáfi, Nr 224; Todtenklage auf dessen Bruder, Nr. 296. — Buchstabe Sál: Satyre auf es-semáfi, Nr. 101; Sátol-Mestúd. — Buchstabe Re: Lob Rafii B. Horsemet's, Nr. 325. — Buchstabe Sin: Auf Sád en-Núscheri, Nr. 518; Satyre auf Sád, den Kämmerer, Nr. 388; Satyre Sahúl's von Haleb, Nr. 379. — Buchstabe Schin: Ausscheltung esch-Schát B. Mik,ál's, Nr. 299, zum Lobe desselben, Nr. 300 bis 313. — Buchstabe Ssád: Auf den Tod des Bruders es-ssabúni's, Nr. 559; Lob Sáid's, Nr. 180, Satyre desselben, Nr. 351, 388. — Buchstabe Thy: Satyre auf Thaimás, Nr. 335, 336, 500. — Buchstabe Ain: Auf Abdállah, den Sohn Ahmed B. Dinár's, Nr. 226; an Abdállah B. Hosein B. Sád, Nr. 200; Lob Abdállah B. Jahja B. Chákán's, Nr. 424, 443, 444, 446; Antwort Bohtori's an Obeidálláh B. Abdállah, Nr. 108, 109, Satyre auf denselben, Nr. 332, 343; Lob Abdállah B. Hosein's B. Sád, Nr. 285; Obeidállah's B. Jahja, Nr. 280, 281; zum Lobe Abdállah B. Chordádbé's, Nr. 241; auf Abderrahmán B. Chákán, Nr. 447; Lob Abderrahmán B. Behik's, Nr. 454; auf Abdún, Nr. 181, an denselben Nr. 502, um den Dschewheri, bekannt als el-Chakáni, zu satyrisiren; auf Olwet von Haleb, Nr. 319, 329, 380; auf Ali B. el-Dschehm, Nr. 361, 375; auf Ali B. Jahja Nr. 106, Satyre, Nr. 456, 457, 478; an Ali B. Mohammed B. el-Fejjaf, Nr. 327; Ali B. Morr el-Ermeni, Nr. 471; Ali B. Morr eth-Thaiji, Nr. 546, 547 (den Vater siehe unter Morr). — Buchstabe Fe: Zum Lobe Fadhl B. Ismáil el-H,áschimi's, Nr. 414; Trauerklage auf den Tod des Sohnes Ebúl-Hosein B. Abdolmelik, B. Ssálih el-H,áschimi, Nr. 288; el-Fadhl B. el-Abbás B. el-Mámún, Nr. 227. — Buchstabe K,af: Zum Lobe el-Kásim B. Obeidállah's, Nr. 552. — Buchstabe K,ef: el-Komeiti, Nr. 510. — Buchstabe Mim: Lob Mohammed B. Bedr's, Nr. 207, 549; Mohammed Ibnol-Abbás el-K,elláti, Nr. 211; Mohammed B. Ráschid B. Channik Mohammed B. Abdállah B. Dáúd, Nr. 223; Mohammed B. Abdolmelik, B. es-fejját, Nr. 481; Morr B. Ali, Nr. 448; Mohammed B. Thúk, Nr. 440; Mohammed B. Ali el-Kamr, Nr. 346, 347, 371, 372, 479, 496; Mohammed B. Júsuf, Nr. 135, 141, 144, 145, 490, 491; Mohammed B. Náfsir B. Manfsúr B. Besám, Nr. 358; B. Isá, der Secretär, Mohammed B. Ali, Nr. 464; Mohammed B. Hosein, Nr. 470; Mohammed B. Ssálih el-H,áschimi; Satyre auf Mesdúd, Nr. 340; Melik, B. Thúk, Nr. 410; Ebú Ejúb B. Thúk, Nr. 411, 449; an Músá B. Abdolmelik,, als Trost über den Tod seiner verstorbenen Tochter, Nr. 557; el-Múwaffak-billah, Nr. 403. — Buchstabe Waw: Todtenklage Wáfsif's, des Türken, Nr. 289; Lob Wáfsif's, des Grossen, Nr. 430; zum Lobe Ssúlh's, des Sohnes Wáfsif's, Nr. 221; Beileid an Wáfsif, Nr. 427; Beschreibung Ssábih's und Melih's (zweier Türken), Nr. 534 und 535. — Buchstabe H,e: Zum Lobe el-H,eisem el-Ganewi's, Nr. 68; zum Lobe H,eisem B. H,arún's el-Moammer's, Nr. 219, 397. — Buchstabe Je: Entschuldigung an Jákúb B. Ahmer B. Ssálih, Nr. 202, 248; Satyre auf Jákúb B. el-Feredsch, den Christen, Nr. 364; Lob Júsuf B. Mohammed's, Nr. 136, 137, 138, Todtenklage auf denselben, Nr. 295, Lob auf denselben, Nr. 472, 474 bis 478 und 495; auf die Einladung Júnis B. Boga's, Nr. 84; zum Lobe desselben, Nr. 85; zum Lobe des Júnis und seines Secretärs Ahmed B.

Sew hiess, und auf welches sich die folgenden Verse Bohtorí's beziehen:

Sew's Doppelschiff wird keinem Berge weichen, Sobald es ruhig steht,
Und keinem Renner wird es weichen, Wenn es am Zügel geht [1]).

Ist die Nahrung mir von heut' beschieden, Bin damit ich, o Sáíd! zufrieden,
Mache mir für morgen keine Sorgen, Neuen Unterhalt gewähret Morgen [2]).

Zum Lobe des Wefirs Ibnef-feját:

Er ist so ausgezeichnet in der Schriftenkunde,
Dass, statt Ábdel-Hamíd, man ihn nur führt im Munde;
Kein Zweifel waltet ob, dass der Wohlredenheit
Er hat gegeben das Gesetz für ew'ge Zeit;
Es lachen einen an verblümte Redensarten,
Den hellsten Blumen gleich im schönsten Frühlingsgarten;
Sie lachen einen an, als Schrift auf dem Papier,
Und in dem Schreiben, das vertraut wird dem Courier;
Wohlredendster verstummt den Phrasen, den gewählten,
Die Worte reihen sich gleich Perlen, den gezählten;
Es trifft sein Brief das Ziel mit strahlendem Gefunkel,
Und die Verbindungen sind frei von allem Dunkel;
In gold'nem Schmucke sind die Züge wie Jungfrauen
(Die unter gelbem Flor zur Hochzeit geh'n) zu schauen [3]).

Ein an Sáíd B. Hamíd den Secretär gerichtetes Gedicht, die Beschreibung von Pferden, siebzehn Distichen [4]); fünf Distichen von der Schlechtigkeit der Freunde [5]); die Klage auf den Tod seiner Tochter, neunzehn Distichen [6]).

Ibráhím's, Nr. 539; an ein Kind Jefíd B. el-Moh,ellib's. — Auf Ungenannte: Satyre auf einen krummen Schulmeister, Nr. 384; auf einen Christen, Nr. 354 bis 356; an Einen aus Bert, Nr. 370; an einen Mesopotamier, Nr. 493, 494; an den Postmeister von Rakka, Nr. 352, 353; auf einen seiner Landsleute, Nr. 386, 387, 453, 462, 463; Todtenklage auf einen Bekannten, Nr. 290; auf einen Mann aus Reísáín, Nr. 237; an einen Sclaven der Beni Háschim in Antiochien, Nr. 240; an Einen aus Nifsibín; Selbstrühmung und Ausscheltung einiger seiner Landsleute, Nr. 272; an einen Freund, Nr. 251; Satyre auf Einige aus den Gáni, Nr. 338; um Wein zu begehren (jesteska), Nr. 206, 476. Das halbe Tausend der im Diwan Bohtorí's gesammelten Gedichte ist aber an ein paar Hundert hier mit ihren Namen bekannt gegebenen Personen gerichtet, und sein Diwan hat für den Geschichtschreiber weit grösseren Werth als der Ebú Temmám's. Der Diwan auf der Bibliothek zu Leyden.

[1]) III, 833.

[2]) Ikd, im Abschnitte von der Genügsamkeit, H. d. Hfb., B. I, Bl. 146.

[3]) Ebenda, im Abschnitte vom Lobe der Schreibmaterialien, H. d. Hfb., B. I, Bl. 157.

[4]) Ebenda, im Abschnitte von den Pferden, H. d. Hfb., B. I, Bl. 31.

[5]) Ebenda, Handschrift der Hofbibliothek, B. I, Bl. 87.

[6]) Ebenda, im Abschnitte von der Trauer über verlorene Töchter, Handschrift der Hofbibliothek, B. I, Bl. 162.

Zu Rakka gab sie mir das Stelldichein, Wo ich bewunderte den Doppelschein,
Die Perlen, die im Munde strahlen, Die Perlen, die dem Mund' entfallen [1]).

Des Lebens Tage sind nur Stationen,
Wo wir bald eng und bald bequemer wohnen;
Das Unglück reinigt dich (wenn Gott dir hold),
Im Feuer wird gereiniget das Gold.
Ist's Jûsuf [2]) nicht, der Seelentrost gewährt,
Der ohne Schuld, wie du, ward eingesperrt;
Geduldig harrte er im Kerker aus,
Bis er als König trat aus selbem aus [3]).

Die Beschreibung eines Pferdes:

Ich sing' den Preis, den deinem Pferd Ein Tag gebar,
Doch dieser einz'ge Tag genügt für's ganze Jahr;
Der edlen Pferde Schaar durchfloh die weite Bahn,
Doch schneller als Gedanken flog es himmelan.
Von fleisch'gem runden Hintertheil, es scheint als ob
Dem Vollmond wollt' es streitig machen Preis und Lob;
Ein Rappe; als ich näher sah', war es die Nacht,
Die sich mit ihren Finsternissen breit gemacht;
Wenn es in seinem Lauf die Lenden schmeidig biegt,
Ist's Ast des Baum's Esel, auf dem sich Taube wiegt,
Es schmieget sich so mild, du bildest leicht dir ein,
Dass seine Glieder dünne Bambusröhre sei'n;
Der Reiter, der ihm auf dem Hinterhaupte sitzt,
Zu gleicher Zeit mit ihm das Aug' vorüber blitzt,
Und wenn es wiehert, hebt sich hoch und laut der Schall,
Wie vom Zusammenstoss der Wolken Donnerknall [4]).

Drei Distichen im LXXVIII. Hauptstück von Semachscherí's Frühling der Gerechten.

In dem Werke des grossen Philologen Seâálibi's finden sich die folgenden Verse Bohtorí's:

Wir sehnen uns nach Spiel und Narretei,
So lang' das Kleid der Jugend frisch und neu;
Denn uns're Tage sind nur weiss auf weiss,
So lang' die Scheitel dunkeln schwarz auf schwarz.

Wie mancher Freund ist Nichts als Augenfreund,
Der in der Form der Anmuth uns erscheint,

---

[1]) Zähne und Worte; el-Motathref, S. 546.
[2]) Als Mohammed B. Jûsuf im Kerker.
[3]) el-Motathref, S. 754.
[4]) Semachscherí's Frühling der Gerechten, XC. Hauptstück.

Der aber Nichts von guten Werken thut,
Und der derselben immer müde, ruht;
Er wandelt in so feinem zarten Hemd,
Dass es die Mandelsulz des Markt's beschämt.

In den Denkwürdigkeiten Ibn Hamdún's Glückwunsch zur Statthalterschaft Hasan B. Mochállid's:

O herrsche auf der Mittelstrasse, Zu strenge nicht und nicht zu gut,
Ein Schwert das schneidet, wann gezogen, Das milde in der Scheide ruht [1]).

Häufige Auszüge aus dem Diwan Bohtorí's enthält das eklogische Werk Ibn Hamdún's.

Glückwunsch an einen Christen zum Palmsonntag:

Ein Tag von glänzendem Gesicht, geschmückt,
Der juwelirt, die Braut des Aug's entzückt;
Die Schafe bringt man dir als Sattelkissen,
Die für das Glück des Herrn [2]) bluten müssen;
Nun ziehe an das weisse Kleid zum Feste,
Zieh' aus das dunkle Kleid, bedenk' die Gäste,
Glückwünschend kommen sie heut' zu psalmen,
Aus ihrem Innersten am Tag der Palmen [3]).

Damaskus grüsset dich im hellsten Glanz,
Und hält das, was es dir versprochen, ganz;
Denn wenn du willst, so wirst nur Schönes seh'n,
Und wie das Land, so sind die Zeiten schön;
Die Wolk' zieht Abends am Gebirge hin,
Und Morgens sprosset auf das reichste Grün;
Du schau'st, wo du nur schauest hin,
Rubin und Grün, hörst Vogelmelodien;
Der Frühling naht, nachdem er sich entfernt,
Die Hitze hat des Sommers Wort verlernt [4]).

---

[1]) Ibn Hamdún in dem Abschnitte der Glückwünsche zu Statthalterschaften, B. I, ebenda, Bl. 265, Kehrseite, vierzehn Distichen Bohtorí's, dann in dem Abschnitte der Entschuldigungen, Bl. 256, Kehrseite, vierzehn Distichen von Entschuldigungen. Als Glückwunsch an Feth B. Chákán's, als er der Gefahr zu ertrinken glücklich entronnen, Bl. 271. Hrn. Alfred von Kremer's Handschrift.

[2]) Kír, das griechische κυριος.

[3]) Ibn Hamdún I, Bl. 270, vorher vier andere Distichen, dann in dem XXII. Hauptstücke der Geschenke fünf Distichen auf das Geschenk eines Sclaven, dann in dem folgenden der Beschreibungen des Maulthieres vier Distichen, des Donners und Blitzes sechs Distichen, des Frühlings vier Distichen, der Anemone zwei Distichen, der Schlacht zwei Distichen, von Gebäuden u. s. w.

[4]) Harírí's Makámát, in S. de Saçy's Ausgabe, S. 114; Rückert I, S. 262.

Wenn ich nur heut' zu leben habe, So schert mich nicht des Morgens Gabe;
Mich kümmert nicht, was morgen sei, Dem Morgen ist Bestimmtes neu [1]).

Zum Lobe Ebú Moslim B. Hamíd eth-Thaíji's:

Ich drängte das Kamel in finst'rer Nacht,
Die alle Hügel kohlenschwarz gemacht,
Zum König hin, vor dem die Kämpen treuen,
Wie vor dem Löwen, grimmigen, sich scheuen;
Ihn, den die Scheiche Thái's, die grossen Beiden,
So Hátim als der Seíd mit Hemden kleiden,
Indem die Grossmuth und der Grimm erscheinen,
Wie Blitz und Schamroth auf derselben Wange scheinen [2]).

An einem Bewohner von Nifsibin gerichtet:

Soll ich nach Osten oder Westen geh'n [3]),
Und fleiss'ger sein? — soll ich vom Fleiss absteh'n?
Verwöhnet ward ich nicht zu Nifsibin,
Und sein Kamel treibt mich zur Wüste hin;
Der ferneste Verlust, er liegt mir nah',
Und ferne ist Gewinn, wenn er auch da.
Sie tragen mich von Stadt zu Stadt umher,
Als ob ich unbestimmte Kunde wär';
Am frühen Morgen störet meine Ruh'
Die Jagd des Herrn des Stamm's Soál Ámrú;
Wenn Taub' aus Sehnsucht in dem Walde girrt,
Sagt man, es ist Welíd, der Lieder schwirrt;
Wo ist wohl Einer in dem wüsten Land,
Wie ich durch's Loos geschlagen und verbannt?
Dasselbe hat mich Menschen zugewandt,
Von ehernem Gesicht und eh'rner Hand;
Sie sind geschmücket zwar weiss anzuseh'n,
Doch ihre That ist schwarz und gar nicht schön,
Maulthieren gleich sind sie unstät und starr,
Mit täglich and'rer Art und neuer Waar';
Den Bittenden entgegnen sie zumeist:
Ein and'resmal, wenn dich die Armuth beisst [4]).

So Pros' als Reim setzt Menschen mich voraus,
Sie weichen mir als dem Satyrendichter aus;
Und wenn ich mit der Hand der Väter Nacken schlage,
So helfen sie mir noch (wenn ich nur sie nicht plage).

---

[1]) Harírí's Makámát, in S. de Saçy's Ausgabe, S. 206.
[2]) Ebenda, S. 271.
[3]) o Sáíd!
[4]) Harírí's Makámát, in S. de Saçy's Ausgabe, S. 441.

Gott mög' erbarmen sich der aberwitz'gen Zunft,
Die wünscht Unmögliches, auch wider die Vernunft.

Zum Lobe Málik B. Thuk's:

O Málik's Sohn! der aus Málik'schem Hause,
Bei welchem alle Tugenden zu Hause,
Ich komm' zu dir, um Wohlthat zu begehren,
Und du streckst aus die Hand, sie zu gewähren;
Mich haben deine Gnaden überkommen,
Ich ward von dir in Gnaden aufgenommen,
Du hast gewähret mir den besten Schutz,
Beut'st meinen Feinden statt der Väter Trutz.
Du gabst so Vieles mir, das ich verstand,
Es sei Geschenke nicht, es sei nur Pfand;
Den Dank dafür bringt Modhidsch's Tochter aus,
Aus Dschondol's und aus Áûf's geehrtem Haus.
Lässt Du mit Taglib Dich in Wettstreit ein,
So werden sie nur die Besiegten sein;
Vergessen machest Du die Wolke gar,
Wenn ihre Hand sich schliesst im Hungerjahr;
Ein Volk, das, wenn man es zur Rettung ruft,
Zur Rettung nur den eig'nen Grimm anruft;
Sie geh'n zur Schlacht, wann sich die Speere senken,
Wie Durstige sich drängen zu den Tränken;
Es drückt des Helmes Zier die Häupter kahl,
Es leuchtet von dem Haupt der gold'ne Stahl;
Sie stürmen auf die Lanzen in der Nacht,
Wie auf das Nachtgestirn des Morgens Wacht;
Wenn Grossmuth wählen wollte sich den Stamm,
Bin ich gewiss, dass sie die Taglib nahm [1]).

Dein Lächeln scheint aus Perlenglanz zu quillen,
Aus Silberstoff, aus Hagel, Camomillen [2]).

El-Bohtorí sagte auf das Alter:

Grösser'n Werth die weissen Falken haben,
Wenn man denket an die schwarzen Raben [3]).

Aus einer Kasídet desselben:

Vom Kummer dunkelte mein Sinn,
Ich wandte mich zur weissen Medáin,
Wo des Palastes wunderbarer Bau
Mit seinem weiten Hofe steht zur Schau;

[1]) Rückert, S. 212; in der Hamása S. de Saçy's, S. 96.
[2]) Hamása, S. 24.
[3]) Babagga's Blumenlese, Petersburger Handschrift, Bl. 27, Kehrseite.

Bedeckt mit Goldstoff sah' ich den Palast,
Und mit Vorhängen, alle von Damast,
Mit Zinnen, die sich heben vom Verliess
Bis in den Himmel und zum Paradies.
Man weiss nicht, haben Menschen ihn gebaut?
Ward er von Dschinnen also aufgestaut?
So viel nur seh' ich aus demselben klar,
Dass wer ihn baut' ein grosser König war [1]).

Er sagte auf die musikalischen Gesellschaften Motewekkil's:

Die reinste Lust gibt der Gesang mit edler Schaar,
Im Glase blitzt der Wein wie Wolkenwasser klar,
Die Laute tönet froh vom Arm Bunan's gestimmt,
Indess Sonam gewandt zur Hand die Flöte nimmt [2]).

Die Denkschriften Ibn Hamdún's geben zahlreiche Auszüge aus den Gedichten Bohtorí's, so vierzehn Distichen desselben in fünf Absätzen unter dem Titel der Statthalterschaft [3]).

2746. Abdallah Ben Mohammed Ben Mogis Ben Abdallah,

عبد الله بن محمد بن مغيث بن عبد الله gest. 285 (898),

aus einem der edelsten Geschlechter Cordova's, mit dem Beinamen Ebú Mohammed, der Vater des Richters der Gemeine Ebúl-Welíd B. edh-Dhafár, ein scharfsinniger, gewandter, gebildeter, wohlberedter Mann, der gegen das Ende seines Lebens sich dem beschaulichen Leben ergab. Er sammelte Gedichte der Chalifen aus dem Hause Ómeijé und verfasste dann ein eigenes Werk unter dem Titel: das Buch der sich Bekehrenden. Er war besonders beim Chalifen Hákim von Einfluss [4]).

2747. Hasan Ibn Mohammed Ben Mihr, حسن ابن محمد بن مهر

l. u. J. 289 (901),

der Dichter zur Zeit Mótadhid's:

Siehst du nicht, wie sich die Zeiten dreh'n,
Wie sie schwer und wieder leichter geh'n?
Stolz bist du Ssoffar auf deine Speere,
Früh und spät bist du Emír der Heere;
Stolz bist du auf der Kamele Last,
Weisst nicht, dass es des Gefangnen Rast [5]).

[1]) Seáálibí's Metonymien, XIII. Hauptstück.
[2]) Ebenda, VIII. Hauptstück.
[3]) el-welaiet; Ibn Hamdún I, Bl. 265, Kehrseite.
[4]) Ibn Baschkwal, H. d. Par. asiat. Gesellschaft, S. 133.
[5]) Weisst nicht, dass es dich als Gefangenen tragen wird. Mesúdí, H. d. Hfb. Bl. 381.

Dichter unter der Regierung Moktefi-billah's.

2748. Abdallah Ben el-Hasan Ben Sad, عبد الله بن الحسن بن سعد l. u. J. 291 (903),

sagte auf den Tod des Wefirs Wütherichs, welcher den Ibner-Rúmí vergiften liess, im obigen Jahre:

Wir tranken, als gestorben der Wefir, Auf seinen Tod zu Bechern drei den Wein [1];
Gott wolle nimmer seinen Erben segnen, Erbarmen sich nicht über sein Gebein [2].

Oder auch so:

Wir trinken, weil gestorben der Wefir,
Ihr Völker trinkt drei Becher oder vier [3];
Gott geb' nicht Rast und Ruhe den Gebeinen,
Und seinen Erben soll die Sonn' nicht scheinen.

2749. Ebul-Hares en-Newfeli, ابو الحرث النوفلى l. u. J. 291 (903).

Er sagte auf den Tod Hasan's, des Bruders des grausamen Wefirs Obeidállah, der den Dichter Ibner-Rúmí vergiften liess:

Dem Ebúl-Kásem sag dem Tiefbetrübten,
O welche Wunder nicht die Zeiten übten!
Dir starb ein Sohn, er war der Freien Zierde,
Ein anderer lebt, er ist derselben Bürde;
Ein Unglück ist der Tod und auch das Leben,
Das Loos hat doppelt' Unglück dir gegeben [4].

2750. Ebu Hefan, ابو هفان l. i. J. 291 (903).

Der Frühling ist der Zeiten Thron, Und Frühling ist Joannis Sohn [5];
Die Tugenden den Markt erkaufen, Er ist der Käufer, wir verkaufen.

2751. Ibn Schirschir [6], ابن شيرشير gest. 293 (905),

ein trefflicher Dichter, in derselben Classe mit Ibner-Rúmí und el-Bohtorí; er heisst der grosse Náschi, um ihn von einem anderen, welcher der kleine heisst, zu unterscheiden. Er war Grammatiker, Prosodiker und Scholastiker. Er war aus Enbár gebürtig, hielt sich eine Zeitlang in Bagdád auf, und ging dann nach Aegypten, wo er

---

[1]) Siehe oben S. 601 eine dritte Uebersetzung.
[2]) Ibn Challikán, M. G. Slane's a. T. I, S. 489.
[3]) Das vier ist ein Zusatz des Reimes willen, denn im Texte ist nur von dreien (sálisé) die Rede. Mesúdí, H. d. Hfb., Bl. 383.
[4]) Ibn Challikán, M. G. Slane's a. T. I, S. 489.
[5]) Ibn Jahja; Mesúdí, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 383.
[6]) (Ebúl-Abbás) Ábdállah B. Mohammed en-Náschí el-Enbárí, berühmt als Ibn Schírschir.

bis zu Ende seines Lebens blieb. Er hatte mehrere Wissenschaften gründlich studirt, besonders Logik und Scholastik, so dass es ihm ein Leichtes war, alle von den Grammatikern vorgebrachte Beweise zu entkräften. Er brachte Sylbenmasse, die von denen Chálid's abwichen, in Vorschein, und verfasste eine Kafsídet von viertausend Distichen, welche von verschiedenen Wissenschaften handelt. Er hinterliess viele Gedichte über die Jagdvögel und die zur Jagd nöthigen Werkzeuge und anderes Zugehör des Jägers. Koschadschim führt in seinem berühmten Jagdgedichte mehrere Verse desselben an. Einige seiner Gedichte sind in der Form von Kafsídeten, andere von Thardíat (Jagdgedichten), wie sie Ebú Núwás gedichtet. Eines seiner Jagdgedichte, welches die Beschreibung eines Falken enthält, ist das folgende:

Als von dem Himmel sich die Nacht zurückezog,
Und fröhlich Morgenlicht ihm an die Stirne flog,
Verfolgte ich die Jagd auf ihrem dunklen Wege,
Mit weissem Vogel, so der einz'ge im Gehäge,
Von Gott gekleidet in des weichsten Stoffes Flaum,
Es konnten seinem Flug die Blitze folgen kaum,
Wenn seiner Schläfe Bein zu dem des Auges lief;
Gefieder wohlgereiht und das nicht krumm und schief,
Geschmückt mit einem Sack, der dienet ihm zur Krone,
Sein Schnabel zeiget an, dass Streitlust in ihm wohne,
Die Klau'n, dass er damit statt Arzeneien lohne;
Wünscht in der finst'ren Nacht ein Mann, dass Licht ihm leuchte,
So kann der Augen Glanz ersparen ihm die Leuchte.

Auf eine schöne Sängerin:

Ich opf're mich dir auf, o Zier der Frauen,
Wüsst' man zu schätzen dich in diesen Gauen,
So wär' es nicht erlaubt, dich anzuschauen,
Verboten ist's nach And'ren zu schielen;
Als könnt ich schau'n nach einer aus den Vielen.
Sie setzten dich zur Wache über mich;
Wen setzten sie als Wache über dich?
Weh' ihnen! haben sie denn nicht gelesen
In deinen Wangen aller Schönheit Wesen!

2752. Ahmed Ben Ishak el-Dschefr, احمد بن اسحق الجذر

gest. 293 (905),

ein ägyptischer Dichter, der zu Ende des dritten Jahrhunderts der Hidschret lebte, sagte auf die Zerstörung der Rennbahn Ibn Thaúlún's:

Ihr Anblick war wie der von schönem Angesicht,
Die Wände waren wie der Schaft der Lanze glatt,
Sie war Gafelle, die begabt mit grossen Augen,
Húrí schwerhüftige, die schwarze Lippen [1]) hat;
O Haus Thaúlún's, du bist der Erde Schmuck gewesen,
Die Pyramiden dienten dir an Kleider statt [2]).

2753. Mohammed Ben Thaschwije, محمد بن طشويه l. i. J. 293 (905), ein ägyptischer Dichter zu Ende des dritten Jahrhunderts der Hidschret, sagte auf die Zerstörung des Rennplatzes Áhmed B. Thaúlún's:

Wer nicht geseh'n die Rennbahn, die zerstört,
Hat ein's der schönsten Werke nicht geseh'n;
Wenn sie zerstört geseh'n der Bauherr hätte,
Wie könnte er dem Zeitlauf widersteh'n.

Wo ist der Sohn Thaúlún's mit seinem Sohne,
Er lieget mit dem höchsten Reich im Grabe.
Die Sach' ist klar, wenn man sie wohl bedenket,
Wohl dem, der richt'gen Sinn erwählt zum Habe [3]).

2754. Ibn Ebi Hischam, ابن ابى هشام l. i. J. 293 (905), ein ägyptischer Dichter, sagte auf die Zerstörung der Rennbahn Áhmed Ibn Thaúlún's.

O Feld Thaúlún's, das einstens reich getränkt
Der Morgenwolken Strom in guten Stunden,
O Stätte von dem Bau! ich habe dich zerstört
Geseh'n, und wie ich es gehört, gefunden,
O Gott! bei dir ist Wissenschaft von Dingen allen,
Verbleiben wohl von ihnen noch nach uns die Kunden? [4])

Dichter unter der Regierung Moktedir-billah's.

2755. Ibn el-Motef [5]), ابن المعتز gest. 296 (908), ein zu grosser Dichter, als dass er nicht unter den Dichtern hier vorzüglich gezählt werden sollte; unter allen Prinzen der Familie

---

[1]) l. s.
[2]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 39, Kehrseite.
[3]) Ebenda.
[4]) Ebenda.
[5]) Ebúl-Ábbás Ábdállah Ibn el-Mótef B. el-Motewek,k,il B. el-Motásim B. H,arún er-Reschíd B. el-Meh,dí B. el-Manſúr B. Mohammed B. Álí B. Ábdállah B. el-Ábbás B. Ábdolmottalib el-H,áschimí. Auch im Fíh,rist, aber mit der gewiss nur durch Schreibfehler falschen Zahl des Sterbejahres 260.

Ábbás der ausgezeichnetste als Dichter, Philologe und Gelehrter. Seine Lehrer waren die grossen Philologen Ebúl-Ábbás el-Moberred und Ebúl-Ábbás Sáleb. Mit grossen natürlichem Talente zur Poesie begabt, bildete er dasselbe im Umgange mit Dichtern und Schöngeistern aus. Er liess sich in die Verschwörung wider den Chalifen Moktedir ein, welchem er auf vierundzwanzig Stunden den Thron entriss, der denselben aber wieder behauptete und den Prinzen Anmasser durch den Eunuchen Monir hinrichten liess. Er hatte das Alter von fünfzig Jahren erreicht. Ibnol-Mótef ist der Verfasser folgender Werke: 1) das Buch der Blüthen und Gärten; 2) d. B. des Wunderseltsamen (Tropik); 3) d. B. der poetischen Schreiben der Brüder; 4) d. B. der Raubvögel und der Jagd; 5) d. B. der Diebstähle; 6) d. B. der Gedichte der Könige; 7) d. B. der Manieren; 8) d. B. des Schmuckes der Kunden; 9) d. B. der Classen der Dichter; 10) d. B. des Sammlers der Gesänge; 11) d. B. der Gedichte im freien Sylbenmasse (Redschef) über den Morgentrank. Er sagte: die Beredtsamkeit ist die Mannbarkeit des Sinnes. Gefragt, welche Verse er für die schönsten halte, führte er die folgenden Ibnol-Áhnef's an:

Die Leute schleppten sich mit Meinung allerlei,
Doch waren sie nicht Eins in des Verdachtes Sinne;
Die einen wähnten falsch, wer wohl mein Liebchen sei,
Die andern sprachen wahr, doch wurden sie's nicht inne.

Proben seiner Verse und Vergleichungen sind die folgenden:

Bewässert sei Mathíra's schatt'ger Hain!
Áḥdún's Convent getränkt mit reichem Regen!
Wie oft trank ich alldort am Morgen Wein,
Sah Vögel sich in ihren Nestern regen,
Die Mönche näselen dort in ihrem Kloster
Die Metten ab, indem sie sich bewegen;
Der Gürtel schlingt sich um des Leibes Mitte,
Indess als Krone sie die Haare hegen [1]).

Unter seinen schönsten Versen gehören die folgenden, welche aber nicht in seinem Diwan, aber dennoch als seine überliefert werden:

Kurzrockig kam sie zu den Trinkern wohl,
Mit weisser Perle trug sie Carneol;

[1]) Da Herr v. M. G. Slane die folgenden vier Verse zu übersetzen für unanständig gefunden, mögen sie hier auch wegbleiben.

Der Mond schien in dem Himmel gleich Ducaten,
Der hingeworfen auf lasurne Matten,
Wie oft hat in der Nacht sie mich erfreut
Mit Kuss vor Nebenbuhlern ungescheut.

Ein Knabe, dem der Wein die Zunge band,
Den man durch Wink und Zeichen nur verstand,
Ich schüttelte ihn bei der Hand und sprach:
O du, der Trinkgenossen Schmuck, erwach'!
Er sprach! die Stimme war gedämpft vom Rausch,
Er stammelte und stotterte den Plausch:
Ich weiss nicht, was du sagst, versteh' es nicht,
Mich hat der reine Wein zu Grund gericht';
Lass meinen Rausch und lass mich ihn ausschlafen,
Dann mache was du willst mit deinem Sclaven.

Er sagte die folgenden Verse auf gesottenen Wein, welche, sagt Ibn Challikan, beweisen, dass Ibn Mótef dem Ritus Ebú Hanífe's folgte, welcher den Genuss eines zu zwei Dritteln als Conserve eingesottenen Mostes erlaubte.

Freunde, gut ist nun der ros'ge Trank,
Gut ist's, auf dem Wege einzukehren! [1])
Gib ihn her in dem krystall'nen Hemd,
Ein Rubin, den ringsum Perlen ehren;
Blasen steigen auf als Silberkugeln,
Die sich füllen und nun wieder leeren.
Dieser Wein schützt mich von Höllenfeuer,
Wer kann mich wohl Bess'res noch lehren?

Ibnol-Mótef war von tiefdunkler Gesichtsfarbe, langen Gesichts und schwarzgefärbtem Bart. Er sagte: ich kenne vier Dichter, deren Werke ihrem Charakter widersprechen: Ebúl Ótáhijé's des Gottlosen Gedichte athmen Frömmigkeit, die des Ebú Núwás sind sodomitisch, während er der grösste Hurenjäger war; Ebú Hokeimen, der Secretär, der geiler als ein Bock, sang von Entmannung, und Mohammed Ibn Hosein, gieriger als ein Hund, pries die Genügsamkeit [2]).

In uns'rem Imám ist die Wahrheit uns gegeben,
Er tödtete den Geiz, rief Grossmuth in das Leben [3]).

Das Ágáni schildert ihn wie das Fihrist als den geistreichsten und dichterischsten Prinzen des Hauses Abbás, als Biographen der

---

[1]) Von der Frömmigkeit und Nüchternheit.
[2]) Ibn Challikán, M. G. Slane's a. T., B. I, S. 363.
[3]) Commentar der Verse des Telchifs, S. 157.

Dichter, und Gesetzgeber der arabischen Poesie durch mehrere Werke und durch sein eigenes Beispiel; in allen Wissenschaften seiner Zeit unterrichtet, in Anmuth und Geist unübertroffen. Er hatte einen Knaben Namens Nischwán, den er ungemein liebte, und auf den er die folgenden von Sebát [1]) im Rythmus Reml gesungenen Verse machte:

Ich habe schönen Knaben beim Gelage,
Vor dessen Schönheit aller Gram entschwirrt;
Als Sonne scheinet er am hellen Tage,
Als Sonne, die mit Sternen ist punctirt.

Dschâfer B. Kedám erzählt: ich war bei Âbdállah B. Môtef mit Nomeíri, der, als die Zeit des Gebetes gekommen, ein leichtes Gebet verrichtete, dann aber mit den Niederwerfungen des Leibes auf die Erde gar nicht endete, so dass es Allen lästig zu werden begann, da sagte Ibnol-Môtef:

Dein Gebet war federleicht, Wie die Spreu dem Winde weicht,
Doch die Niederwerfung schwer, Wie der Sack des Proviants, wenn leer.

Als Bintol-Kiráá, deren Gesang er sehr liebte, sich von ihm trennte, sagte er:

Gleiches Loos wie meines harrt des Thoren,
Dem du deine Liebe zugeschworen;
So wie er, schwamm ich auch einst in Freuden,
Morgen wird er fühlen meine Leiden.

Den Vorwurf, dass er eine hässliche Sängerin liebte, entgegnete er wie folgt:

Mein Herz, das treibt mich immer fort,
Es bleibt nicht hier, und bleibt nicht dort;
Die Schönheit macht's von selbst erwarmen,
Was hässlich, lieb' ich aus Erbarmen.

Mit der Sclavin Chifáni, welche Sängerin und Dichterin, wechselte er schriftlich Madrigale; als sie dem Weine entsagte und fromm zu werden begann, schrieb er ihr:

Ich seh', du tratest in der Frommen Orden,
Das Spiel, der Wein sind dir verhasst geworden,
Und eine Rose gabst du mir zum Zeichen,
Wie schnell die Lust dahin in Weltenreichen!

Sie antwortete ihm hierauf:

Es kam zu mir, mein Fürst, dein Vers so hold
Wie kleine Perlen, die gefasst im Gold;

[1]) Seijab?

O Sohn des Hochgeehrtesten! mein Leben!
Du hast mir, was die Welt spricht, kund gegeben,
Die Flucht der Jugend hat mich erst belehrt,
O wäre ich noch länger unbekehrt! [1])

Es zieht der Mond in den drei finst'ren Nächten [2]) Die Hörner ein,
Es stehet dann der neue Mond am Himmel Als Elfenbein;
Es wandelt durch den Himmel Jupiter Im Morgenschein,
Wie in der Finsterniss mit einer Lampe Ein Mann allein [3]).

Er sagte auf den versilberten Apfel, welchen eine Sclavin dem Chalifen Motewekkil darbrachte:

Der Apfel, den ihr weisser Zahn verwundet,
Mir besser als die Welt die ganze mundet,
Der süsse Duft der Hand der Sängerin,
Er wendet ab den bösen Geist und Sinn;
Er würde mich im Grabe noch beleben,
Ich würde aus dem Sarge mich erheben.
Der Apfel hat das Weiss und Roth empfangen
Von ihrer Stirne und von ihren Wangen [4]).

O Lotos! in dem Thal vom süssen Osten,
Du sollst getränkt nur Lebensfluthen kosten,
Du glaubtest nicht an meine Leidenschaft
Wenn ich zu stehen lang nicht hatte Kraft.
Ich stand bis dass anbrach des Morgens Sang,
Und Sterne wandten sich zum Untergang;
Von Spähern war bewacht rundum die Laube,
Und ihnen ward Ergebenheit zum Raube [5]).

Wenn stolz du bist auf deinen Adel,
Und weil du bist der Erde Herr,
So wiss', dass dieses nur figürlich,
Denn du stammst doch von Adam her [6]).

Von der Prose des Ibnol-Mótef findet sich eine Stelle (die einzige, die uns von seiner Prose bekannt) im Ríhán über die Redefiguren (Bedíi), worin es heisst, dass dieselben keine neue Erfindung, sondern schon in den Werken alter Schriftsteller vorhanden, besonders

---

[1]) Ágání, in der Handschrift der Gothaer Bibliothek, Bl. 399.
[2]) Mahak.
[3]) Semachscheri's Frühling der Gerechten, II. Hauptstück.
[4]) Ebenda, IV. Hauptstück.
[5]) Ríhán, Handschrift der Leydner Bibliothek.
[6]) Ebenda.

häufig aber in den Gedichten Ebú Temmám's und in den Sprichwörtern Ssálih's Ábdol-Kodús [1]).

Wenn er nimmt zum Schreiben das Papier,
Fallen Edelsteine d'rauf und Elixir [2]).

Ich hab' ein Schwert, auf dem die Tode weinen,
Auf den Blutflecken nur zu lachen scheinen,
Wann über's Haupt der starke Arm es schwingt,
Als dünne Wolke es vom Himmel blinkt;
Ssamſsámé ist des Mádíḳerb's Gefährte,
Und kein arabisches gleicht diesem Schwerte [3]).

O meine beiden Freunde, gut ist kühler Wein,
Nach Musk und Aloe gebühret ihm der Preis;
Bring' mir den reinen Wein in reinem Hemd von Glas,
Der wie Rubin in einer Perle brennet heiss [4]).

Im Gläserkreis bei kurzer Sage
Der Becher kreist herum die Laube,
Die Schenken zwischen Trinkern eilen,
Kömmt Zauberei des Wort's zu Tage,
Und girret wie die Turteltaube,
Steh'n wie Elife auf den Zeilen [5]).

Auf die Krankheit des Chalifen Mótadhid i. J. 289 (901):

Mein Herz ist eng, wiewohl die Flügel weit,
Es leidet an Begebnissen der Zeit;
Wie soll ich fürchten nicht Verfall, Ruin,
Der Reichslöw' und das Schlachtenschwert siecht hin [6]).

Auf den Tod desselben:

O du, der wohnest in dem finst'ren Grab,
Und einsam steigst in's öde Haus hinab,
Wo ist das Herz, mit welchem du gestreift?
Wo sind die Schätze, die du aufgehäuft?
Wo ist der Thron und deine Majestät,
Das Aug' erschreckt von Drohungen umweht?
Wo ist der Feind, gen' welchen du auszogest?
Wo ist das Ziel, das du von Fern erflogest?
Wo sind die Nacken, die du blutgefärbt,
Die Löwenhäute, welche du gegerbt?

---

[1]) Die Eintheilung der Redefiguren nach Ibnol-Mótef in 1) الاستعارة 2) تمثيل 3) الادات 4) التكافو 5) الطّباق 6) التجنيس

[2]) Semachscherí's Frühling der Gerechten, LIX. Hauptstück.

[3]) Ebenda, LX. Hauptstück.

[4]) Ebenda, LXXV. Hauptstück.

[5]) Ebenda.

[6]) Ibn Tagríberdí II, 35.

Wo sind die Gärten mit den Wasserrinnen,
Die Vögel sangen gegenseitig drinnen?
Wo sind die Sclavinen, die gleich den Rehen
Des Moschus in gestreiften Kleidern stehen?
Wo sind die Spiele, und wo ist der Wein,
Von dem das Silber nahm des Goldes Schein?
Wo ist der Sturm, der gen den Feind sich mass,
Nachdem dahin das Wohl der Ben' Ábbás?
Unwillig mussten sie der Macht sich beugen,
Und höherem Geschick die Hälse neigen,
Dahin das Aug', dahin die Kraft der Sehnen [1]),
Du bist, als wolltest du Nichts mehr ersehnen [2]).

Ganz eine andere Klage auf den Tod des Chalifen Mótadhid von Ibnol-Mótef gibt Sojúthí in der Geschichte der Chalifen, nämlich:

Weh' der Welt, die Keinem gnädig ist,
Vater, welcher seine Kinder frisst.
Gott zerzeih' mir, der mit dem zufrieden,
Was der Ewige ihm hat beschieden.
O der du bewohn'st das finst're Grab,
In die Sáhirijé [3]) stiegst hinab,
Wo sind nun die Heere, die du zähltest?
Wo die Schätze, die du auserwähltest?
Wo die Feinde, welche du bekämpftest?
Wo die Löwen, deren Muth du dämpftest?
Wo sind nun die blutberingten [4]) Mähren,
Die als Löw' entrissest du den Heeren?
Wo die Winde, die mit Blut gefüttert,
Denen nur von Herz und Leben wittert?
Wo der Fluss, geleitet in Canäle,
Ueber welchen singet Philomele? [5])
Wo die Sclavinen, so gleich Gafelen
Kleider schleppen von der Hüften Fellen?
Wo die Spiele und die schönen Dinge,
Die Rubinen und die Silberringe?
Wo der Löwen-Anfall auf den Feind,
Wann das Haus Ábbás in Noth erscheint?

---

[1]) Bogensehnen.

[2]) Hata k,einnek, jaumen lem tek,un ahaden, scheint zu heissen: bis du bist eines Tages, dem kein anderer folgt; kann aber auch heissen: bis du bist wie ein Tag, dem kein anderer folgt.

[3]) Vermuthlich der Name der Begräbnissstätte Mótadhid's.

[4]) Hidschl, der weisse Ring am Fusse des Pferdes.

[5]) Eth-thaír el-garda, der schmetternde Vogel.

Mit den Löwen hast du hart gerungen,
Und dem Dränger Vieles abgedrungen;
Ohne Spuren bist du nun verschwunden,
Bis dass keine folget mehr der Stunden [1]).

In Mesúdí's goldenen Wiesen [2]):

Die Augenlieder schwach, das Herz von Stein,
Als ob für Blicke Handlung stände ein;
Unwissenheit ist fort, der Vorwurf gar,
Begierde wird beschämt durch's graue Haar.
Dem hohen Alter bin ich schon verfallen,
Wie soll dem Mädchen ich zum Spiel gefallen?

An Ebúl-Hasan B. Álí B. el-Forát, den Wefir:

Ebú Hasan, du hast mir Festigkeit gegeben,
Du wendest ab die Stürme in dem Leben;
Du hast durch festem Panzer mich gestählt
Zum Kampfe mit den Wendungen der Welt.

Ich weine, wann die Pleias untergeht,
Wie wann ein Freund abhanden mir gekommen;
Und wann ein Stern im Osten sich erhebt,
So ist in meinem Aug' ein Stern entglommen.

An Óbeídállah B. Suleímán:

Das Haus von Wehb hat mancherlei der Künste,
Du kennest die verschiedenen Verdienste,
Die Tage wissen nun, dass stark und fest mein Muth,
Sie waschen von dem Kleid des Vaters ab das Blut.

Als der Chalife Mótadhid sich zur Ader liess:

O Blut, das aus dem Arme floss von dem Imám,
Viel edler als Wein und Ambra nach dem Stamm,
Ich glaubte als du flossest in die Schüssel nieder,
Es flössen Thränen mir vom Auge durch die Glieder;
So hat der Arzt diesmal getauchet das Lanzet
Ins Herzensblut, durch das Religion besteht [3]).

Des Neiders Neid erduld', Er wird sich selber fressen;
Das Feuer frisst sich selbst, Wenn es Nichts hat zu essen.

Es geht das Reh auf seine Schönheit stolz,
Und auf den Blick voll schmachtendem Verlangen;
Der Skorpion des Haar's geht auf im Feuer,
Sobald er nahet sich der Gluth der Wangen.

---

[1]) Bis zum jüngsten Tage; Sojúthí's Geschichte der Chalifen.
[2]) Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 386.
[3]) Mehdschetol-Islam.

Oder auch so:

Ein Reh, das stolz auf seine Schönheit ist,
Das Blicke wirft auf Rennerbahn,
Der Locken Skorpionen krümmen sich,
Wenn sie dem Feuer seiner Wangen nah'n.

Mesûdí [1]) führt die folgenden Werke desselben an: 1) das Buch der Venus oder der Blüthe [2]), 2) d. B. der Ankunft zur Kenntniss der Grundfesten [3]), 3) d. B. der Gelübde [4]), 4) d. B. der Entschuldigungen [5]), 5) d. B. der Hilfeleistung [6]) wider Mohammed B. Dscherír, Ábdállah B. Schúschí und Ísá B. Ibráhím ed-dherijé; Mesûdí gibt dann noch ein Dutzend Distichen desselben:

Siehe, wie wechselt Erscheinung des Himmels,
Heiterkeit, Wolken und Donner und Blitz;
Aehnlich demsel'en gewährst du, o Liebste!
Flucht und Annäherung, Entfernung, Besitz.

Sein Angesicht des Morgens Glanz, Worauf das Maal hält Schönheitstanz,
Es scheint das Maal auf seinen Wangen, Die Trennung im Genuss befangen [7]).

Zum Lobe der Feder:

Ist diess die Feder, welche Striche zieht,
Ist es ein Schiff, das mich mit sich fortzieht?
Erhabnen Sinn's, doch schmächtiger Natur,
Von grosser That, doch klein nur von Natur,
Wie viele Tode und wie viele Gaben,
Der Feder Zeilen schon gegeben haben!
Sie malen hellen Tag auf finst'rem Felde,
Ich weiss nicht ist es Schrift, ist es Gemälde.

Sieh' an den neuen Mond, der ist ein silbern Schiff,
Das Ambra schweret nieder in das Wasser tief [8]).

Die Stärke von Ibnol-Mótef lag besonders in Beschreibungen; die Denkwürdigkeiten Ibn Hamdún's geben zahlreiche Beispiele davon in dem Hauptstücke der Beschreibungen:

---

[1]) Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 386, Kehrseite.
[2]) K,itáb ef-fohret.
[3]) K,itáb el-wufsul ila márifet il-ofsul.
[4]) K,itáb el-enfár.
[5]) K,itáb el-ááfár.
[6]) K,itábol-Intifsar.
[7]) Ibn Tagriberdí II, Bl. 46.
[8]) In der Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 77 und 78.

Das Ohrgehäng an ihren Ohren hängt
Wie Jupiter, der sich zum Vollmond drängt;
Die Schönheit, die auf ihrem Angesicht
Geschrieben stehet, zum Beschauer spricht:
O bleibe steh'n,
Mich anzuseh'n.

Zur Beschreibung eines Knaben. Die ersten Dichter, welche die Schönheit von Knaben beschrieben, waren Ebú Núwás und el-Chalíí und die Schönheitsbeschreibungen von Knaben blieben fortan eine besondere Art von Gedichten.

Seine Blicke werfen Helden nieder,
Die Erob'rer sind die Rosenglieder;
Und das Schönheitsmaal der Wangen brennt
In das Herz, wie Schrift auf Pergament.

Auf den neuen Mond:

Es leuchtet nun des neuen Mondes Zagel,
Als wär's das Rund vom abgeschnitt'nen Nagel.

Auf die Pleias:

Die Pleias fing nun an sich zu entfalten Als wär' sie eine der Melonen-Spalten.

Auf die Nacht:

O Herr der Nacht im schwarzen Kleide, Ganz eingewickelt in das Haar von Seide.

Beschreibung des Morgens, wann Vollmond und Sonne einander gegenüber:

O Nacht! wie hauchst du süss zu meiner Freude,
Die unverkürzte in dem langen Kleide;
Wann Morgens dann der Vollmond und die Sonne
Sich gegenüber steh'n voll Lieb' und Wonne,
Erscheinen sie dem Trinker und dem Prasser
Als gold'ner Wein, gemischt mit klarem Wasser.

Der Himmel scheint am Morgen, Wann Sternenglanz verborgen,
Ein Gartenbeet von Veilchen, Darinnen Löwenmäulchen [1]).

Ibn Mótef sagte auf einen Hagelschlag:

Es kleidet sich das Land in weisses Hemd,
(Das die Ausdünstung durch die Kälte hemmt);
Die Hagelkörner liegen weit und breit
Wie Silberperlen ausgestreut.

Auf den Regen im Frühling:

Der Ostwind schleppet durch der Fluren Raum
Die Wolken, als des Frühlings Kleidessaum;

---

[1]) Ákáh, Camomillen.

Mit Sehnsucht harr't das ganze Land auf Regen,
Wie Liebender auf einer Botschaft Segen.

Auf eine lange Nacht:

Die lange Nacht hat Morgenröthe nicht,
Bis nicht das Morgenroth der Zeit anbricht.

Auf verschlungene Aeste:

Die Aeste siehest du so eng verschlungen,
Wie Speere, die im Kampf sich müd' gerungen [1]).

Wer Rosenöl erzeugt, der hat ergründet
Geheimniss, das sich in den Rosen findet;
Die Rosen sind die Wangen, schön geschmückten,
Mit den Ducaten ihnen aufgedrückten [2]).

Auf das Veilchen:

Des Veilchens Blätter sind Kohol, Getränket mit dem Thau der Schmerzen,
So leuchtet blau das Feuer vor Bei angebrannten Schwefelkerzen [3]).

Wenn mich die Neider schmäh'n, so ist es gute Schmach,
Das Gute und der Neid sie folgen sich stets nach;
Wenn du erworben Ruhm, sollst über Neid nicht klagen,
Denn fehlet dieser, so gebrichts an guten Tagen [4]).

Sobeir B. Ebúbekr erzählt, dass er eines Tages zu Mótef (dem Vater) dem Chalifen gekommen, der fieberte, und der ihm die folgenden Verse mittheilte, die dem Fieberkranken eingefallen:

Ich schwitze von der Medicin der Herzen,
Die heilen sollte meiner Liebe Schmerzen;
Ich klage meine Lieb' und klag' das Fieber,
Wer könnte sich wohl wunderen darüber?
Wer sich beschäftiget mit Liebesschmerzen,
Wird Fieber und die Pillen leicht verschmerzen [5]).

Beschreibung von Narcissen von Ibnol-Mótef:

Am Morgen wir in Eil' zum Garten rannten,
Wo in der Finsterniss die Blumen brannten;
Die Augen der Narcissen schauten voll,
Wie Salbenbüchschen die von Carneol;
Und wann der Thau auf selbe niederfloss,
Die Wolke Kohol in die Augen goss [6]).

---

[1]) Ibn Hamdún, in dem Hauptstücke der Beschreibungen.
[2]) Im Anhange Hádschiri's, Handschrift der Leydner Bibliothek.
[3]) Im Anhange der Gedichte Hádschiri's, in der Leydner Bibliothek.
[4]) Ibn Baschkwal in dem Artikel Sefaferi's, S. 221.
[5]) Ikd, Handschrift der Hofbibliothek, B. II, Bl. 137, Kehrseite.
[6]) Babagga's Blumenlese, Petersburger Handschrift, Bl. 39, Kehrseite.

Auf das Alter:

Das Alter ist genug darauf zu schmähen,
Sonst war ein Mädchen vollen Busens mein;
Das Alter fiel auf Kopf und Scheitel ein,
Der weisse Falke jagte fort die Krähen [1]).

Er sagte zum Lobe der Feder, an den Secretär el-Kásim B. Ábdállah die Worte richtend:

Seh' ich die Feder, welche geht, Seh' ich den Himmel, der sich dreht;
Sie beuget sich und wirft sich nieder, Wie Beter zum Gebet die Glieder,
Gibt dem Papiere dann den Kuss, Aus Dankbarkeit für den Genuss [2]).

Als Trost auf den Verlust seiner Frau.

Betrüb' dich nicht und hüte dich vor Gram,
Weil dir das Weib, das gute, nicht gedauert;
Hast du denn nie den Sinn des Spruch's bedacht,
Dass Raub des Edlen [3]) stets der Helden lauert!

Du hörst, wie Vögel sich im Singen überbieten,
Als wäre es den Thau der Bäume zu vermiethen;
Die Tag- und Nachtigallen sind die Sängerinen,
Die von dem Blätterflor verhüllt ihr Lied beginnen [4]).

Bei der Weinverkäuferin, der Magentochter,
Siehst du Krüge Weins gestellt auf in Reih'n;
Gold gediegenes sind wir bereit zu geben,
Und sie schenket flüssiges dafür uns ein [5]).

Ich ritt im Kampf mein Pferd mit kurzer Schenkelsehne,
Es hat fünf Jahre voll, und alle seine Zähne,
Für seinen Nacken ist der Zügel viel zu enge,
Und wenn es läuft, so schwimmt es durch der Rennbahn Länge,
Wenn es sich neigt und bewegt scheint Trinker es zu sein,
So der Bewegung folgt, die ihm eingibt der Wein [6]).
Reit' ich mein edles Pferd, besteige ich den Regen,
Ich scheine mir im Morgenroth mich zu bewegen,

---

[1]) Babagga's Blumenlese, Petersburger Handschrift, Bl. 27.
[2]) Ebenda, Bl. 6, Kehrseite.
[3]) Ebenda, Bl. 32, Mokerremát, die edlen Töchter; Babagga löset die Schwierigkeit dieses Verses, indem er in edlen Töchtern eine Anspielung auf die altarabische Sitte, die Mädchen zu begraben, sieht.
[4]) Dozy Historia Abbadidarum, S. 246.
[5]) Ebenda, S. 393, mit einer Parallelstelle Ámadeddín's, aus der Charidet.
[6]) Ikd, im Abschnitte der Pferde, H. d. Hfb., B. I, Bl. 33, und ebenda auf der anderen Seite.

Dem Zügel folgend bald, bald selbem widerstrebend,
Wie Liebender sich weigernd bald, und bald hingebend;
Wann auf demselben fliegt in Fröhlichkeit der Reiter,
So steinigt er im Lauf mit Kies des Lauf's Begleiter,
Wenn ich es lasse los, so ist es eine Welle,
Ein dickes kleines Pferd [1]), wann in des Stalles Stelle [2]).

2756. Mohammed Ibn Hafim, محمد ابن حازم und 2757. Ibn Hamid. ابن حميد

Beider dieser Dichter geschieht in dem von Ibn Challikán aus den Dichterbiographien des Ibnol-Mótef Erwähnung.

Mohammed B. Háfim sagte auf Geld, das durch die Flucht des Heeres verloren ging:

Das Unerträgliche war nun zu schauen, Ergebung in die Zähne, in die Klauen;
O Sohn Hamid's! das Gute schufst du an, Du wusstest selber nicht, was du gethan [3]).

Ibnol-Mótef beschuldigt denselben unmässiger Habsucht, indessen seine Gedichte die Genügsamkeit preisen; Ibn Challikán nimmt ihn wider diese Beschuldigung in Schutz, indem er erzählt, dass Ibn Háfim dem ins Elend gerathenen Dichter Ibn Hamíd die Summe von zehntausend Ducaten, Kisten mit Kleider, ein Pferd mit Sattel und Zeug, einen Sclaven und eine Sclavin zum Geschenke gesendet; Ibn Hamíd aber habe ihm das Geschenk mit den folgenden Versen zurückgesendet:

Du hast mit mir gethan, wie einst Mohellib that,
Als er den Ferefdak ihn zu besuchen bat;
Du sandtest Güter mir, dass ich dich sänge gern,
Ich schwör' bei Gott! des doppelten, des einz'gen Herrn:
Ich werde mich durch Huld des Mannes kleiden nimmer,
Den ich durch mein Gedicht mit Schmach bedeckt für immer [4]).

2758. Schemmach, شماخ

der Bruder des Ibnol-Mótef, nicht zu verwechseln mit dem älteren Schemmách, dem Bruder Mefríd's:

Der Jäger hat gefällt den Stier, Als untersank die Sonne schier;
Sie zitterte wie Spiegel in der Hand, Die ausgetrocknet ist im Sand [5]).

---

[1]) Dschahd.
[2]) Ikd, im Abschnitte der Pferde, H. d. Hfb., B. I, Bl. 33, Kehrseite.
[3]) Dich machte deine Seele verwirrt; Ágání, in der Handschrift der Gothaer Bibliothek, Bl. 581 — 583.
[4]) Ibn Challikán, M. G. Slane's a. T. I, S. 365.
[5]) Commentar der Verse des Telchífs, S. 120. Einige schreiben diese Verse dem Ebú Nedschm Idschlí zu.

2759. Mohammed ef-fahiri [1]), محمد الظاهرى gest. 297 (901),

(Ebúbekr) der Sohn des berühmten schâfiitischen Rechtsgelehrten, dessen Anhänger Sáhirijé, d. i. die Aeusseren, genannt wurden, und zu deren Lehre sich auch sein Sohn der Dichter bekannte. Er war in beständigem Streite mit dem grossen Rechtsgelehrten Ibn Soreídsch. Eines Tages disputirte er mit ihm in Gegenwart des Wefirs Ibnol-Dscherráh über den Schwur, wodurch ein Mann eine Zeitlang seinem Weibe nicht beizuwohnen schwört (Ilá). Ibn Soreídsch sagte ihm: der Vers „Zuviel Schauen macht nur Grauen," ist mehr werth, als was du über das Ilá vorgebracht. Ebúbekr esfáhirí antwortete: wie ich dies gesagt, sage ich auch:

Ich lass' die Augen sich auf Schönheitsflur ergehen,
Verbietend mir jedoch, was Unrecht ist zu sehen;
Zu tragen nehme ich so grosse Last der Liebe,
Die, fiel sie auf den Fels, in Staub ihn gleich zerriebe.
Die Blicke sprechen aus, was vorgeht im Gemüthe,
Sie sprechen gar zu laut, wenn ich sie nicht behüte.
Ich sehe, Jedermann behauptet, dass er liebe,
Doch Keinen sah' ich noch, der treu und wahrhaft bliebe [2]).

Was prahlst du, sagte Ibn Soreídsch; ich bin auch im Stande zu sagen:

Er wachte mit Gekos' im trunk'nen Blicke,
Ich wachte, dass ihn nicht der Schlaf berücke;
Ich hielt so viel auf was er lobt' und schmähte,
Dass nur ich nach seinen Wangen spähte.
Als Freier ging er, als der Morgen brennte,
Mit seines Herrn Siegel und Patente.

Sáhirí! rief der Wefir, habe wohl Acht, dass die zwei Zeugen der Freisprechung nicht fehlen! Ibn Soreídsch entgegnete: das schickte sich für mich eben sowohl zu sagen als für dich:

Ich lass' die Augen sich auf Schönheitsflur ergehen,
Verbietend mir jedoch, was Unrecht ist zu sehen.

Der Wefir lachte, und sagte: Ihr seid beide Männer von Witz, Verstand und Wissenschaft.

---

[1]) Ebúbekr Mohammed B. Dáúd B. Álí B. Chalef el-Ifsfáhání.

[2]) Ssahíhen mosellemen, wahr und treu, nicht woundless and unscathed, wie in M. G. Slane's Uebersetzung von Ibn Challikán II, S. 663; Mesúdí in den goldenen Wiesen, H. d. Hfb., S. 386, Kehrseite, gibt sein Sterbejahr 296 an.

Aus einer Sammlung führt Ibn Challikán die folgenden Distichen Sáhirí's auf:

Jedermann hat einen Freund zu Gast,
Während mich nur Gram und Kummer fasst;
Wie ein Pfeil sein Blick in Herzen fährt,
Viel durchdringender, als Stoss vom Schwert.
Wie ertragst du's? fragte mich mein Freund,
Und ich sprach: da ich's nicht kann ertragen,
Ist es überflüssig, nach dem Wie zu fragen.

Eines Tages, als Sáhirí im Collegium sass, kam ein Mann, der ihm ein Papier überreichte, worauf Sáhirí lang nachsann, und dann auf dem Rücken die Antwort niederschrieb. Das Ueberreichte war von dem grossen Dichter Rúmí. Er hatte geschrieben:

Sohn von David, Iráq's Rechtsgelehrter,
Unterliegen sie der Rechtsvergeltung?
Sprich das Urtheil: Blicke, welche morden,
Oder dürfen Liebende sie morden?

Sáhirí gab das begehrte Fetwa in den folgenden Versen:

Wie kann der wohl über Recht entscheiden,
Der getödtet von der Sehnsucht Leiden?
Schöner ist es, im Genuss zu sterben,
Als im Tod der Trennung zu verderben.

Er hinterliess eine grosse Anzahl von Werken; schon in seiner Jugend schrieb er: 1) eine philologische Blumenlese unter dem Titel des Abendsternes; später 2) das Buch der Ankunft zu der Kenntniss der Grundlehren (der Religion); 3) d. B. der Gelübde; 4) d. B. der Entschuldigungen; 5) d. B. des Beistandes wider Mohammed B. Álí Dscherír, Ábdállah B. Scherschír, und Ísa B. Ibrahím edh-Dharír. Er erreichte nur ein Alter von zweiundvierzig Jahren; er starb am selben Tage als der Richter Jákúb. Als Ibn Soreídsch die Kunde von dessen Tod erhielt, warf er das Heft, an dem er eben schrieb, aus der Hand, und sagte: der ist gestorben, der noch am meisten zum Studium und Wettstreite anspornte [1]).

Wie viel erfuhr ich schon von Trennung und Genuss,
Von Aufschwung in die Höh', Erniedrigung zu Fuss;
Wie viele Becher hat der Tod mir eingegeben,
Ohn' dass um eine Ell' verkürzet ward mein Leben;
Wie oft hab' ich in Dingen, welche ich gesehen,
Die Trennung, der kein Abschied vorausging, gesehen;
Hoch über den Vereinen stehet Gott der Herr,
Von denen, wenn sie lang, den Austritt ich begehr'.

[1]) Ibn Challik,án, M. G. Slane's a. T., I, S. 669, und Mesúdí's goldene Wiesen.

Nicht gut, wenn Liebender verbirgt die Leidenschaft,
Im Wort und Seufzer ihn dann Lügen straft;
Vergebens trachtest du dieselbe zu verhehlen,
Die längst bekannt dem Reiter, Treiber und Kamelen [1]).

2760. Ahmed Ibn Chaled, احمد ابن خلد l. u. J. 300 (912),

ein Dichter, welcher der Namensgenosse des Ueberlieferers; der Ueberlieferer war ein Lehrer des Ábdállah Ebú Háffs, der Dichter einer der Reisenden aus Andalus nach dem Osten, wo er in der Stadt Hanan (?) die Schulen besuchte, welche dort für arme Studenten von Cordova gestiftet gewesen zu sein scheinen; er erhielt die tägliche Nahrung und eine kleine Summe Geldes [2]); nach Hause gekehrt, lebte er in seinem Geburtsorte (Beja) von seines Vaters Erbschaft [3]).

2761. Manſsur edh-dharir, منصور الضرير l. u. J. 300 (912).

Ibn Challikán erwähnt desselben in der Lebensbeschreibung Jemút's, des Sohnes el-Moferiáa's, der i. J. 304 gestorben. In einem Lobgedichte auf denselben sagte er mit dessen Namen spielend:

Du weckest uns zum Leben auf,
Doch wer nicht will, mag Tod erwählen;
Du bist der Geister allerreinster,
Du bist das Lob, erobernd die Seelen;
Du bist das Haus, wo Weisheit wohnet,
Den Häusern soll's an dir nicht fehlen [4]).

2762. Bodscheir, بجير

lebte zur Zeit Tháhir B. Tháhir's, satyrisirte den Adelsstolz der Araber, die sich so vieles auf ihre Abstammung von Hind und Chandef einbildeten:

Ihr wähnt, ihr seid die Kinder von der Hind,
Indem euch doch verwandt Barbaren [5]) sind;
Die Dílem eignen sich von Dhabbé Abkunft zu,
Die Bordschan halten sich für Kinder von Ámrú.
Die Menschen stammen all' von Einem Manne ab,
Aus gleichem Element von Wiege bis zum Grab;

---

[1]) Mesúdí's goldene Wiesen, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 386, Kehrseite, nebst anderen Distichen desselben.

[2]) Gayangos I, 499; II, 178.

[3]) Derselbe II, 112.

[4]) Ibn Challikán, bei Wüstenfeld, Nr. 844.

[5]) Berábir, der Berberen, daher der Name Barbar.

Die gelben Söhne sind die Edelsten von allen,
Als ihre Opfer sind die Chosroën gefallen;
Ich masse mich der fremden Schwägerschaft nicht an,
Wenn öffentlich auftritt verstecke nichts den Mann;
Was ist der Schimpf des Stamm's, der Schimpf des Hauses mir,
Unwissender nur preis't den Thâḥir, den Sohn Thâḥir [1]).

Abdallah Ben Mohammed, gest. 300 (912),

der siebente Beherrscher der Beni Ómeijé in Andalus, ist schon (unter Nr. 1839) vorgekommen, der Frömmste und Gelehrteste der Herrscher der Beni Ómeijé in Andalus. Ibn Áfárí hat die folgenden Verse von ihm aufbehalten [2]):

Wehe des Rehes, des augengeschminkten,
Welches den Wangen auszieht die Scham,
Wangen und Ros' ist gemischt mit dem Lichte,
Das mit Gewürz aus dem Osten uns kam;
Ruthe der Weide, die, wenn sie gebogen,
Blicke den Augen der Húri's entnahm;
Liebe, die reinste, nur will ich ihr weih'n,
Lang wie die Nächte an Tage sich reih'n.

Herzblut der Sehnsucht, was thut dir so weh?
Sclave der Lieb', was erniedriget dich?
Bote des Auges, wie bist du so schnell!
Was sie mir will, zu verständigen mich;
Gehest so heimlich im Kreis der Gesellschaft,
Und es weiss keiner um mich und um dich.

Ascetische Verse desselben:

Du, den der Tod so sehr erschreckt,
Wie, fürchtest du Verderben nicht,
Du bist sorglos um deine Rettung,
Hei! hei! die Hand ereilet dich,
Der Tag ist fort, als war er nicht,

Der sich so weites Ziel gesteckt,
Das über dich herein schon bricht;
Sorgloser harret keine Rettung.
Und kein Geschäft verweilet dich;
Indess' die Todtenklag' anbricht.

Ich seh', es geht die Welt zu Grunde,
Nichts währet über eine Stunde;
Stell' Andere für dich, so wirst du sehen,
Es werden jene auch zu Grunde gehen.
Und wird dir auch der Sitz auf einem Thron,
So birgt doch dein Gesicht der Staub als Lohn;

---

[1]) Ikd, Handschrift der Hofbibliothek, B. I, Bl. 189, Kehrseite.
[2]) Dozy's Ibn Áfárí, S. 159.

Halt' an die Tugend dich, als den Entgeld,
Vielleicht befriedigst du den Herrn der Welt [1]).

2763. el-Besami [2]), البسامى gest. 302 (914).

Seine Mutter Imámé war die Mutter Hamdún's des Chalifengenossen (Nedím). Ebúbekr efs-fsúlí und Ebú Sohr B. Sejád überlieferten seine Gedichte. Ein zierlicher Dichter, dessen Satyren aber weder Wefire noch Emire, nicht einmal seinen Bruder und seinen Vater schonten; an diesen richtete er die Verse:

Wenn du zehn Geierleben lebtest, Denkst, ich werde dich nicht überleben;
Wenn ich Einen Tag nach dir nur lebte, Würde ich gewiss den Rest dir geben.

Oder auch so:

Und wären, Vater, dir die Leben Von zwanzig Geiern auch gegeben,
Glaub' nicht, ich möchte eher sterben, Verlassen dich als meinen Erben;
Und leb' ich länger Tag nur Einen, Zerreisse ich den Beutel deinen.

Sein sind die Verse:

Der Lieb' und Eitelkeit hab' ich entsaget,
Seit mich einhüllt des hohen Alters Schwere.
Hei, hei! der Jugend und der süssen Spiele,
O wenn die Jugendzeit verkäuflich wäre!
Entsag' der Liebe, Herz, und lass die Lust,
Was soll sie dir zu grauer Haare Ehre;
Blick' auf die Welt mit Blick des Scheidenden,
Die Zeit ist da, bereite dich zur Fähre;
Zufälle brechen auf den Mann herein,
Es bleibet nur von ihm die leere Mähre.

Oder auch so:

Aufgegeben hab' ich Lieb' und Eitles,
Seit mein Kopf begonnen hat zu grauen;
O die Tage meiner Jugendspiele,
Wäre feil um Geld ihr Wiederschauen!
Lass' die Lieb', o Herz! entsag' den Lüsten,
Graue Haare gelten Nichts bei Frauen.
Sieh' die Welt mit Abschiedsblicken an!
Reis' ist nah' und Abschiedsthränen thauen;
Unglücksfälle harren jedes Mannes,
Und nach ihnen ist auf Nichts zu bauen.

Auf das Alter:

Als das graue Haar war angekommen,
Konnte Jagd nach Liebe mir nicht frommen;

[1]) Dozy's Ibn Áfárí, S. 160.

[2]) Ebúl-Hasan Álí B. Mohammed B. Nafsr B. Manfsúr B. Besám, berühmt unter dem Namen el-Besámí.

O der Zeit der Jugend und des Spieles!
Ach, wie gäb' ich gern um dich so Vieles!
Lass', mein Herz, die Lieb' und Leidenschaft,
Mit dem schwarzen Haare floh' die Kraft.
Sieh die Welt mit Abschiedsblicken an,
Denn der Abschied und die Reise nah'n;
Glücksunfälle treffen Menschen all',
Und nach ihnen bleibt nur leerer Schall.

Auf die abschlägige Antwort des Wefirs Ibn Merfebán, den er um das Geschenk eines Pferdes gebeten, sagte er:

Geizig hast versagt mir schlechte Mähre,
Glaub' nicht, dass ich wieder sie begehre;
Sagst du, du bewahrest sie als dein,
Was du reitest, kann bewahrt nicht sein.

Oder auch so:

Du geizest mit der abgeschund'nen Mähre,
Gott sei davor, dass ich sie noch begehre!
Du sagst, sie sei bei dir gut aufgehoben,
Was du besteigst ist nie als gut zu loben.

Die folgenden Verse dichtete er auf den Secretär Esed B. Dschehwer:

Vermaledeiet seien diese Stunden,
In denen Sitt' und Bildung ist verschwunden;
Die Zeit, die uns beschenkt mit Secretären,
Die man in Schulen sollte schreiben lehren.
Ein Beispiel ist Eséd, der Sohn Dschehwer,
Der sich ausgibt für einen Secretär.

Oder auch so:

Ich fluch' der Zeit, sie bringt uns selt'ne Wunder,
Sie löscht die Spuren aller Bildung aus;
Sie schenkt uns Schreiber, die, wenn ich befähle,
Ich sendete zurück in's Schülerhaus.
Das Beispiel sieh an Eséd Ben Dschehwer,
Der gibt sich kühn für guten Schreiber aus.

Sein sind auch die Verse:

Als wir zu Serát um frohe Nächte
Machten aus denselben wir die Daten,
Einst betrogen des Geschickes Mächte,
Die für's Leben uns die Lust vertraten.

Oder auch so:

Die Nächte, die wir stahlen zu Serát [1]),
Wir haben sie gemacht zu Lebensdaten,
Sind Zeiten abgestohlen in der That;
Zu Freudentiteln und zu Lustplacaten.

[1]) Einer der den Tigris und Euphrat verbindenden Canäle.

Oder auch so:

Als wir zu Serát verlebten Nächte, Stahlen wir sie von der trüben Zeit,
Machten sie zu Daten uns'rer Nächte, Und zu Titeln künft'ger Lust und Freud'.

Das Lob seines Grossvaters Nafsr Ibn Manfsúr sang der grosse Dichter Ebú Temmám. Der blutdürstige Wefir Kásim B. Obeidállah kam eines Tages zum Chalifen Mothadhid, der eben Schah spielte, und das Distichon Ibn Besám's wiederholte:

Des Einen Leben ist so wie des And'ren Tod,
In keinem Fall entfliehst des Unglücks schwerer Noth.

Dieses Distichon war aus einer Satyre genommen, welche Ibn Besám auf den Wefir gemacht. Der Chalife, als er die Augen aufschlug und diesen erblickte, sagte: O Kásim! schneide dem Ibn Besám die Zunge aus, dass sie dich nicht mehr verwunde; der Wefir machte sich sogleich auf, die Anstalt dazu zu treffen; da sagte der Chalife: Schneide ihm die Zunge durch Wohlthaten ab, indem du ihm eine einträgliche Stelle zuwendest. Kásim ernannte ihn zum Aufseher der Postboten (Berid) und der Brücken im Districte der syrischen Gränzstädte (el-áwásim). Als Motewekkil i. J. 236 (850) das Grab Hosein's, des Sohnes Ali zerstörte, sagte Ibn Besám:

Bei Gott! wenn durch den Tod des Enkels des Propheten
Die Söhn' Omeijé's wider sich die Welt empörten,
So thaten Böses nicht Verwandte seines Hauses [1]),
Indem sie des Prophetenenkels Grab zerstörten;
Bedauernd, dass sie nicht am Morde Theil genommen,
Sind sie zu dem Gebein [2]), dem morschen, hergekommen.

Im entgegengesetzten Sinne sagte er:

Bei Gott! wenn die Omeijé mordeten Den Sohn der Tochter des Propheten,
So thaten Gleiches die Verwandten, Zerstörend seines Grabes Stätten.

Ibn Tagriberdi gibt die folgenden Verse Besám's auf die Zurückgezogenheit im Alter:

Ich schied mich von der Eitelkeiten Laube,
Seitdem ich aufgesetzt des Alters Haube;
Bei Gott! wie schön ist Jugend und die Liebe,
Wenn ewig nur die Zeit der Jugend bliebe!
O frage, Herz, die Lust (an meiner Statt),
Was sie im Alter dir genützet hat;

[1]) Nicht their descendants, wie bei M. G. Slane in der Uebersetzung Ibn Challikán's II, S. 303, denn die Beni Abbás waren nicht die Nachkommen der Beni Omeijé.

[2]) Remim, morsches Gebein, nicht Ashes.

Mit Aug' des Abschieds nur die Welt betracht,
Die Reise naht, den Abschied nimm in Acht [1]).

Ibn Besám ist der Verfasser mehrerer Werke, wie 1) einer Geschichte Ómer B. Ebí Rebiáá's, die ausführlichste von allen über diesen Gegenstand, 2) der Kunden von Áhwaf, 3) der kritischen Streite der Poeten und 4) einer Sammlung von Sendschreiben.

2764. Agleb Ibn Schoaib, اغلب ابن شعيب l. u. J. 306 (918), ein Dichter des Hofes Åbderrahman's III. in Andalus, der ihn im obigen Jahre zu Xativa kennen lernte, und dem er so wohl gefiel, dass er ihn mit sich nach Cordova nahm und zu seinen Dichter ernannte. Seáálibí gibt von ihm in der Jetímet Verse [2]).

Manfsur et-Temimi [3]), gest. 306 (918),

ist unter den Rechtsgelehrten Scháfií (Nr. 2088) vorgekommen. Der Rechtsgelehrte des Ritus Scháfií, der blind geboren zu Resoláín, hatte die Rechtsgelehrsamkeit unter den Genossen des Imám's Scháfií studirt, und hinterliess geschätzte Werke, wie das Wádfchib, das Erforderliche, das Moftamel, das im Gebrauch Uebliche, das Mosáfir, den Reisenden, das Hidájet, die Leitung, und andere. Ebú Ishak efch-Schirafí erwähnt desselben in seinen Classen des Rechtsgelehrten; auch war er Dichter.

Dem Dummen bringt Rechtsspreche rei [4]) nur Schande,
Und schändet er das Recht, so ist's nicht Schand' und Sünde;
Der Sonne schadet nicht das Licht des frühen Morgens,
Die Sonn' geht auf, wenn sie auch schauet nicht der Blinde.

Eine Randnote sagt: Ebúl-Óla habe diesen Gedanken entlehnt in seinem Distichon:

Es scheinen klein' Gestirne in der Ferne,
Der Fehler liegt im Aug', nicht an dem Sterne.

Leichter ist's, mit Hunden noch zu leben,
Wenn der Niedrigkeit auch sie ergeben;
Als mit diesen, so den Herrn spielen,
Wann sie ferne noch der Herrschaft Zielen.

---

[1]) Ibn Tagríberdí II, 51, Kehrseite.
[2]) Gayangos I, 190; II, 190.
[3]) Ebúl-Hasan B. Manfsúr B. Ismáíl B. Ómer et-Temímí el-Mifsri.
[4]) Tefakkuh, Anmassung der Rechtsgelehrsamkeit; motefakkih, einer der sich des Titels eines Rechtsgelehrten anmasst, wie Motenebbi, der sich ein Prophet zu sein anmasste. Motefsawif, ein angeblicher Ssofi.

In einer Hungersnoth stieg er auf das Dach seines Hauses und rief aus:

Helft uns, die ihr habet freie Seele,
Ihr seid Meere, wir sind nur Canäle;
Gleichheit hat nur Werth zur Zeit der Noth,
Nicht wann wohlfeil ist der Waaren Bot.

Die Nachbarn, die es hörten, führten ihm in der Nacht hundert Fuhren Getreides vor die Thüre. Kodhâái erwähnt desselben in seiner Geschichte Kairo's, und preiset ihn als einen trefflichen Dichter; der Richter Ebú Óbeíd zeichnete ihn vor Allen bei seinen gelehrten Abendgesellschaften aus, die alle Freitage statt hatten, und in denen er bald mit einem, bald mit dem anderen der grössten Gelehrten seinen Zeitgenossen disputirte; eines Abends mit Mansúr, ein andersmal mit Ebú Dschâfer eth-Thaháwi, ein andersmal mit Mohammed er-Rebíí el-Dschífí, ein andersmal mit Áffán B. Súleíman, ein andersmal mit es-Sedschistání. An einem dieser Abende geriethen der Richter Ebú Óbeídé und Mansúr et-Temímí hart aneinader in einer Frage über die Verpflegung, welche der Mann dem Weibe, von dem er sich dreimal geschieden, schulde oder nicht; durch geschwätzige Zwischenträger ward eine Stadtgeschichte daraus, und ganz Kairo nahm für den einen oder den anderen Parthei; die Feindschaft ging so weit, dass selbst nach Mansúr's Tod Ebú Óbeídé sich weigerte das Leichengebet über ihn zu verrichten. Man sagte dem Ebú Óbeídé, Mansúr habe auf seinem Todesbette gesagt:

Vollendet ist mein Lauf, dess' freuen sich die Dummen,
Sie denken nicht, dass sie gar bald wie ich verstummen;
Ich schlafe ruhig ein, was man auch sagen mag,
Den Schadenfrohen bleibt zu leben nicht Ein Tag.

Als man diese Verse dem Richter Ebú Óbeídé gesagt, sann er eine Weile nach und sagte endlich:

Er starb vor mir nur Einen Tag, Doch harr't der Auferstehung Tag;
Ich sehe schadenfroh ihm nach, Die Schadenfrohen trifft nicht Schmach [1].

2765. Ismail Ben Bedr, اسمعيل بن بدر gest. 307 (919),

B. Sijád der Oberstkämmerer Âbderrahman III., des Herrschers von Andalus, ein ausgezeichneter Dichter, welcher auch ein historisches

[1] Ibn Challikán, Wüstenfeld, Nr. 751.

Werk: Das Lob ausgezeichneter Männer, schrieb; aus Cordova gebürtig, war er unter Ábderrahman III. durch fünf Jahre der Statthalter von Sevilla. Ibnol-Faradhi nennt ihn unter den besseren Dichtern von Andalus und gibt als Belege vier Gelegenheitsgedichte desselben auf den Tod Ábderrahman's III., die Thronbesteigung Hakem's II., eines über den gähen Tod einer Tochter desselben, und viertens bei Uebersendung eines Maulbeerbaumes an einen Freund [1]).

Ibn Dscherir eth-Thaberi[2]), gest. 310 (922),

der Verfasser des grossen Commentars zum Koran und der noch berühmteren Geschichte [3]). Einer der Imáme Modschtehid, das ist Selbstdenker, von anerkanntem Ansehen, und als solcher vom Scheich Schiráfí in seinen Classen der Rechtsgelehrten erwähnt, der bereits unter Nr. 2149 und ungezählt unter den Geschichtschreibern vorgekommen, ist der Verfasser der folgenden Verse:

Geht es mir schlecht, so weiss es nicht mein Freund,
Und geht mir's gut, so geht es gut dem Freund;
Ich bin bedacht, zu wahren meine Ehre,
Und bin bescheiden, wann ich was begehre;
Wenn aus dem Auge ich die Ehr' liess schwinden,
So würd' ich leicht den Weg zum Reichthum finden.

Er starb zu Bagdád und ward dort in seinem Hause begraben, nicht zu Kairo, wie Einige irrig wähnen. Er starb in seinem sieben und siebzigsten Jahre [4]).

2766. Sadun Ben Ibrahim er-Reji, سعدون بن ابراهيم الرّأيى gest. 316 (928),

ein Dichter aus den Bewohnern Reije's [5]).

2767. Mohammed Ben Monfir[6]), محمّد بن منذير gest. 316 (928), (Ebú Ábdállah); seine Schwester Fathímé war die Gemahlin Nafsir-lillah's, und er also dessen Schwager.

Nach dem Liebchen stärker wird mein Sehnen,
Und es fliessen stärker meine Thränen;

[1]) Condé I, 72; Casirius II, 48.
[2]) Ebú Dschâfer Mohammed Ibn Dscherír Ibn Jezíd Ibn Châlid eth-Thábería.
[3]) Die türkische Uebersetzung in fünf Foliobänden, gedruckt i. J. 1260 (1844) zu Konstantinopel; die Ausgabe des arabischen Originales begonnen von Kosegarten.
[4]) Ibn Challik,án, M. G. Slane's a. T., B. I, S. 639.
[5]) Bag. ol-Molt., Pariser Handschrift, S. 161.
[6]) B. Mohammed B. Ábderrahman B. el-Hak,em B. Hischám.

Ich verlange den nicht zu besuchen,
Den ich hasste, dem ich wollte fluchen,
Den ich wollte ferne von mir halten,
Ist der Nächste mir nun sogestalten.
Seel' in Aufruhr und das Aug' in Thränen,
Herz im Brand veranlasst doch mein Sehnen;
Morgen wechseln ihre Liebchen and're,
Möglich ist's nicht, dass ich liebe And're [1]).

2768. Naſsr el-Ċhobarroſi [2]), نصر الخبّازى gest. 317 (929), ein Naturdichter, der nicht lesen und nicht schreiben konnte, und der zu Baſsra im Quatiere Mirbed Reisbrot buck, woher er seinen Namen der Reisbäcker hat. Er sang Gaſelen in seiner Bude, zu welcher die Leute zusammenliefen um ihm zuzuhören, selbst Lenkek, einer der berühmtesten Dichter Baſsra's, befand sich unter seinen Zuhörern und sammelte die Gedichte desselben in einem Diwan. Der Kanzelredner Bagdád's erwähnt in seiner Geschichte Chobarroſí's und sagt, dass er mit ihm dessen Diwan gelesen. Bruchstücke seiner Gedichte überlieferten el-Moíf B. Sekeriá el-Hariri und Áhmed B. Manſsúr B. Mohammed B. Hátim en-Núscheri. Seáálibí hat in der Jetímet von ihm die folgenden Proben:

Ihr, meine beiden Freunde, sagt, vernahmt ihr wohl,
Dass je ein Herr den Sclaven gnädiger behandelt;
Er machte mir Besuch, den er mir nicht versprochen,
Und sagte, dass er so aus eig'nem Herz gehandelt.
Sieh', wie der Stern von gegenseitigem Genusse,
Die sieben Himmel der Glückseligkeit durchwandelt,
Indem es sich bald um den Anblick der Narcissen,
Bald um den Biss in seiner Wangen Apfel handelt.

Oder auch so:

O meine Freunde! hörtet, saht ihr je,
Dass Herr den Sclaven zu besuchen geh';
Von freien Stücken kam er, sagte mir:
Es drängte mich auch ohne Wort zu dir.
Und zwischen uns beschreibt des Glückes Stern
Den Kreis der Seligkeit (so nah' als fern),
Denn bald genoss ich seines Aug's Narcissen,
Bald ritzte seine Wangen ich mit Bissen.

[1]) Dozy's Ibnol-Ábbár, S. 110.

[2]) Ebúl-Kásim Naſsr B. Áhmed B. Naſsr el-Mámún el-Baſsri; Ibn Challikán und Ibn Tagríberdí II, Bl. 75.

Der Freund besucht den Freund zum Trunk des Wein's,
Und um die Sängerinen anzuhören;
Der Freund besucht den Freund, um sich mit ihm
Zu trösten über Dinge, die empören.

Oder auch so:

Der wahre Freund besucht den wahren Freund,
Um zu geniessen Wein und Sängerinen;
Der wahre Freund besucht den wahren Freund,
Um Klagen über das Geschick ihm zu entrinnen.

Wie viel Menschen thun uns gut, wenn sie abwesend,
Wie viel beleidigen, wenn gegenwärtig sie!
Erst bieten sie sich dar, und wenden sich dann weg,
Erst voller Widerstreit, dann voller Harmonie;
Du, mache dir nichts d'raus, wenn sie durch Sünde kränken,
Denn sündlos würden sie entschuldigen sich nie.

Wie viele leere Worte sollt' ich machen,
Um länger noch hinauszuzieh'n die Sachen?
Es gehet Woche und es geht der Monat hin,
Doch Sicherheit ist früh und spät stets dein Gewinn.
Wenn du mir schöne Handlung nicht gewährt,
So hast mich wenigstens zu dulden schön gelehrt;
Es wächst mit jedem Augenblick die Leidenschaft,
So dass nur nach und nach sich Ruh' zusammenrafft.
Weh' dir! o trau' den Wendungen der Nächte nicht,
Denn der Geehrte wird durch sie zum nied'ren Wicht;
Ich höre, wie der Bart zu deinen Wangen spricht:
Fort Schönheit! denn für dich ist hier des Bleibens nicht,
Die Finsterniss tritt an die Stelle von dem Licht,
Ein schlimmer, schlimmer Tausch, der mir gefallet nicht.
Bist du gewesen nicht bisher ein zartes Rohr,
Und bist geworden nun zur Sandflur und zum Moor;
Es freut sich hämisch nun, der deiner nicht genoss,
Dein Freund ist der, der dich in seine Arme schloss.

Ich seh' den neuen Mond und meines Liebchens Wangen,
Zwei neue Monde sind zugleich mir aufgegangen;
Verwirrt, erstaunt, vermag ich zu begreifen nicht,
Ob dieser oder jener sei das Himmelslicht.
Wenn nicht die Wangen prangten mit der Rose Tinte,
Wenn nicht der Schmuck der Haare wäre schwarz wie Tinte,
So würde ich das Liebchen halten für den Mond,
Und für das Liebchen nehmen jenen Jungen blond [1]);

[1]) Der Mond wird unter der Gestalt eines schönen Knaben dargestellt.

Doch jenes bleibet mir, und dieser gehet unter,
Wer aber fortgeht, hält den Bleibenden nicht munter.

Oder auch so:

Ich sah' den neuen Mond und das Gesicht vom Freund,
Ein Doppelneumond war's, der in's Gesicht mir scheint';
Ich wusste nicht in meiner Träumerei,
Was für ein Neumond denn der wahre sei.
Es führten mich zurecht der Wangen Rosen,
Und seines schwarzen Haares Locken losen;
Sonst hielt ich noch den Mond für meinen Freund,
Und hielte diesen für den Mond, der scheint.

Ebú Mohammed und Ebú Osmán Sáíd, die beiden Söhne Háschim's, welche unter dem Namen der beiden Châlide berühmt sind, erzählen in ihrem Buche, welches den Titel: die Gaben und Geschenke führt, dass Chobarrofí dem Ibn Jefdád, dem Statthalter Basra's, einen Ring mit diesen Versen dargebracht:

Ich bring' dir dar, was, wenn es doppelt, werth nicht wäre,
Dass es gehalten werden soll von dir in Ehre.
So brachte Balkis einst Geschenk dem Salomon,
Das werth nicht war, gebracht zu werden vor den Thron;
Diess ist nur ein Versuch, und wenn er mir gelinget,
So ist's, weil deine Huld das Mangelnde vollbringet.

Bei Gelegenheit der Bemerkung über die Aussprache des Namens des Dichters Chobarrofí bemerkt Ibn Challikán, dass das Wort Reis auf arabisch auf sechs verschiedene Weise ausgesprochen werde; nämlich: rof mit doppeltem lindem f, ref ebenfalls mit doppeltem lindem f, Orf, Orof, rof, ruf[1]).

2769. Ahmed Ibn Lenkek, احمد ابن لنكك

ein Zeitgenosse und Bewunderer der poetischen Ergiessungen el-Chobarrofí's, welche er in einem Diwane sammelte.

2770. Ibnol-Ollaf[2]), ابن العلّاف gest. 318 (930),

ein hochberühmter Poet, welcher das hohe Alter von hundert Jahren erreichte. Er überlieferte nach Ebú Ómer ed-Dúrí, dem Koransleser, nach Hamíd B. Mesádet von Basra, Nasr B. Álí el-Dschehdámí und Mohammed B. Ismáíl el-Hisábí; nach ihm lehrten Ábdállah B. el-Hasan el-Charádschí und Ebú Hafs B. Scháhín. Ein vertrauter

[1]) Ibn Challikán, Wüstenfeld, Nr. 770.
[2]) Ebúbekr el-Hasan B. Álí B. Áhmed B. Beschár B. Seíjád edh-Dharír en-Nehrwání.

Gesellschafter des Chalifen Mótadhid-billah. Er war eines Abends mit seinen Freunden, als ein Verschnittener des Chalifen die Botschaft brachte, dass der Chalife, nachdem ihn der Dichter verlassen, das folgende Distichon verfasst, aber demselben keinen gehörigen Schluss finden könne:

Der Freundin Traumbild ging durch's öde Haus,
Besuch war fern, und mit dem Schlaf war's aus.

Ibnol-Ólláf vervollständigte den Gedanken, indem er sagte:

Ich sprach: o Schlaf, sink' auf die Augen nieder,
Es kehrt vielleicht der Freundin Traumbild wieder.

Er hatte eine Lieblingskatze, welche die Tauben der Nachbarn frass, und von diesen erschlagen ward. Der Dichter beklagte ihren Tod in einer Kasídet, welche aber, wie Mohammed Ibnol-Ábdolmelik el-Hamadáni in seiner Geschichte der späteren Kunden erzählt, dem Mohsin [1]), Sohne des Wefirs Ibnol-Forát, nach Anderen dem Tode seines Freundes des Prinzen Ábdállah Ibnol-Mótef gegolten haben soll, weil der Dichter den Zorn des Chalifen Moktedir fürchtete, wenn er den Tod des Prinzen seines Freundes öffentlich betrauerte. Ssáid, der Lexikographe [2]), erzählt in seinem Buche der Siegelringe: Ebúl-Hasan el-Merfebáni habe ihm erzählt: eine Sclavin Álí B. Ísá's habe einen Sclaven Ibnol-Ólláf's geliebt, ihre Liebe sei entdeckt, beide seien hingerichtet und ihre Haut mit Stroh ausgestopfet worden. Der Dichter habe dann den Verlust seines Sclaven unter der Larve der Katze beklagt. Sei es nun, dass diese Kasídet wirklich der Katze oder einem der drei obgenannten Freunde, dem Prinzen, dem Sohne des Wefirs oder dem Sclaven gegolten, so ist dieselbe eine der berühmtesten arabischen Kasídete, und Ibn Challikán gibt einundvierzig Distichen derselben zum Besten. Ohne die obigen Kunden, würde es Niemanden einfallen, in diesem Gedichte etwas Anderes, als eine Threnodie auf den Tod einer geliebten Katze zu suchen:

Den Tauben war nicht Sicherheit geschenkt
Bis auf der Lauer dich der Tod getränkt;
Erbarmen fand bei'm Mörder nicht dein Schrei'n,
Wie nie der Tauben Wehruf dir ging ein.

---

[1]) Bei M. G. Slane I, 394, Mohásin, was irrig.

[2]) Lagwi ist der Lexikographe, nicht Philologe, wie in M. G. Slane's Uebersetzung I, S. 399.

Ihr Herr darob dich Todes schuldig fand,
Wie du die Jungen würgtest Hand in Hand.
Der Strick, den er dir um den Nacken schlang,
War Palmenfaser, die an's Leben drang.
Ich sah dich angsterfüllt und kummervoll,
Und wie der Schaum aus deinem Munde quoll;
Du suchtest zu entfliehen der Gefahr,
Doch alle List und Kraft vergebens war.
Wir hörten nie von einem solchen Tod,
Von einem Leben voll so grosser Noth;
Im Leben warst missleitet von der Gier,
Der Mörder sühnte sie durch Tod an dir.
Du, die das Taubenfleisch gebracht zum Fall,
Warum nahmst du Kamelfleisch nicht zum Mahl?
Hast du gefürchtet nicht den Löwensprung
Der Zeit, vergeltend deinen Mördersprung?
Vergelterin des Unrechts schlafet nicht,
Wenn sie auch säumt zu halten das Gericht.
Die Tauben frassest du, und zum Entgelt,
Wie, frässe dich denn nicht das Thier, die Welt?
Das wäre ja gewiss nicht an der Zeit,
Verrechnet hast du dich mit nah und weit.
Gott segne nicht der Speisen reiche Tracht,
Die durch den Magen Seelen leiden macht.
Ein guter Bissen ging oft in den Mund,
Indess' dafür die Seel' entfloh zur Stund';
Vom Taubenschlage hielt dich für gewiss
Gar Nichts zurück, auch nicht das Paradies.

Er sagte auf den Tod Moberred's:

Moberred ging hinweg, die Tage sind verfallen,
In seine Stapfen wird nach ihm bald Sâleb wallen;
Humanität aufschwang zur Hälfte sich von Erden,
Und was noch übrig bleibt, wird bald verwüstet werden.
Beweinet das, was euch die Zeit hinweggenommen,
In euren Seelen seid gefasst auf was wird kommen,
Zieht Vortheil noch, so lang ihr könnt, von Sâleb's Winken,
Vom Becher, den Moberred trank, wird er bald trinken;
Ich rathe euch, den Hauch aus seinem Mund zu schreiben,
Wenn Seelenhauche je geschrieben können bleiben.

Ibn Challikân sagte, diese Parallele sei ein Seitenstück der Verse Abdállah Nimrí's auf den Tod Ebú Abdállah Efdí's, seines innigsten Freundes.

Er war einer der vertrauten Gesellschafter des Chalifen el-Mŏtadhid. Als ihm der Chalife eines Morgens sagen liess, er habe, nachdem er und seine Genossen sich entfernt, eine schlaflose Nacht gehabt, sagte Ibnol-Ŏlláf:

Nachdem das Bild des Traumes sich zerstreut,
War wach das Haus und der Besuch war weit.

Auf den Tod des Wefirs Ibnol-Forát verfasste er eine Trauerklage von fünfundsechzig Distichen, daraus die folgenden. Er nannte ihn Hirr, ein Wort, womit man Schafe ruft.

Von uns hast du getrennet dich, o Hirr!
Der du ein Sohn bisher gewesen mir,
Wie soll ich dich beklagen nicht zumal,
Da du gewesen mir bist grosse Zahl;
Du hielt'st hintan das Ungemach auf Erden,
Beschütztest uns von Schlangen und von Pferden,
Aus dem Verstecke zogest du die Maus,
Wann sie mit Recht sich nicht gewählt das Haus [1].

2771. el-Achmis, الاخميس l. u. J. 320 (932),

ein spanischer Dichter aus Toledo, im Gefolge Sáíd B. Ssálihí's, des Statthalters der Benî Ómeíjé zu Medina Nokor im Magrib; als Ebú Dolef el-Mehdí die Stadt sich zu ergeben aufgefordert, und seiner Aufforderung einige Verse beigefügt, antwortete el-Achmis auf Befehl des Statthalters mit den folgenden:

Beim Hause Gottes kann ich schwören,
Dass dein Begehren widerwärtig,
Unwissend bist du irrgeleitet,
Barbar, dem unsres Gottes Lehren
Wir wandeln auf dem rechten Wege,
Und zweifeln nicht, es wird dich Stolzen
Dass Prahlerei dich blind gemacht,
Und dein Bestreben finst're Nacht;
Und eilest an des Abgrunds Rand,
Nur nach dem Namen sind bekannt,
Wie es befohlen Mohammed,
Bestrafen Gott und der Prophet [2].

2772. Musa Ben Dschodeir [3], موسى بن جدير gest. 320 (932),

der Freigelassene (Ebúl-Áfsbag) Ábderrahman B. Mŏáwíjé's, des Oberstkämmerers. Ein hoher Staatsbeamter, der verschiedene hohe Aemter verwaltete, zuerst für den Emír Ábdállah den Posten der militärischen Lehen (el-Kothá), dann die Vogtei der Stadt (Chíthatol-medínet); der Chalife en-Náfsir Ábderrahman machte ihn zum

[1]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 62, Kehrseite.
[2]) Condé I, Cap. 76.
[3]) B. Mohammed B. Sáíd B. Músá.

Wefir und zum Oberstkämmerer i. J. 309 (921). Er lobte den Chalifen Ábderrahman en-Náfsir:

Wann die Schleier werden aufgehoben,
Und die Leuchte sitzet in der Laube [1]),
Siehst du, wie vor ihm Besitzer alle
Niederfallen mit dem Hals in Staube,
Als ob aus der Furcht der Majestät,
Gäher Tod die Seele von den Lippen raube [2]).

Er sagte, als nach dem Tode des Thronfolgers zwei Prinzen übrig waren, welche auf die Thronfolge Anspruch machten:

Als die Prinzen Beide sich von mir abwandten,
War ich Falke, dem die Flügel sind gekürzt,
Gott befehle meine Seele ihnen Beiden,
Und ihr Leben sei mit Hochgenuss gewürzt!
Bares Geld ist meine Hoffnung auf die Beiden,
Eine Schuld wird durch die andre nur gestürzt;
Ich bereite was mir ward von Beiden
Für die Herrschaft Irak's aufgeschürzt.

Er hatte grosses Talent für Gedichte aus dem Stegreif, wovon Ibnol-Ábbár nach Ibn Haján einige Proben gibt [3]).

Ibn Doreid, gest. 321 (932),

der (unter Nr. 2504) gezählte grosse Lexikographe, Verfasser der Makfsúret.

O Mädchen! die von allen der Gafelle gleich,
Die Feldviolen pflückt in mitten Wüstenbäumen,
Siehst du nicht meinen Kopf, den lichte Silberstreife
Wie Morgenlicht den Schleppenrand der Nacht einsäumen?
Siehst du die weisse Flamm', aufgehn aus schwarzem Holz,
Wie Gluthen in dem feuerhalt'gen Gadhá schäumen.
Mein Kopf die finstre Nacht, an deren Rand der Tag
Aufgeht, und offenbaret wird den Himmelsräumen.
Siehst wie die Freundschaft das Loos getrocknet hat,
Und wie der Sinn es spornt mit Schmerz und Stachelzäumen?
Und wie der Hain der Jugendlust ist ausgedorrt,
Wo Stamm und Ast der Ueppigkeit sich nicht mehr bäumen?
Und wie der Trennung Gluth die Kohlen angezündet,
Die in dem Eingeweid' zu brennen nicht versäumen?

---

[1]) Auf dem Throne.
[2]) Ibnol-Ábbár, Handschrift der Pariser Bibliothek, S. 129.
[3]) Derselbe, S. 128.

Und wie Schlaflosigkeit im Auge Wache hält,
Seit von den Wimpern floh der Schlaf mit seinen Träumen?
Doch alles, was begegnet mir, ertrüg' ich leicht,
Wenn nur das Liebchen nicht getrennet wollte säumen.
Kehrt wohl die Zeit zurück in voriges Geleis,
Soll ich vielleicht allhier von Hoffnung nicht mehr träumen? [1])
Mich griff'st du an, der, wenn einstürzten auch die Himmel,
Den inn'ren Schmerz darob im Stande ist zu zäumen? [2])
Gezwungen geb' ich mich, denn Zwang erheischt Ergebung,
Wem fällt es ein, dem Loose nicht das Feld zu räumen? [3])
Auch Imrołkaís verfolgte heiss das Ziel,
Allein es nahm der Tod ihn aus der Rennbahn Räumen [4]).
Und kömmt Verzweiflung über mich, die Kraft zu brechen
Bin ich bereit, den Muth entgegen ihr zu däumen [5]).

Mesúdí sagt in seinen goldenen Wiesen [6]) oder Goldwäschen, dass Ibn Doreíd, zur Zeit als er dieses Werk i. J. 332 (945) schrieb, zu Basra im Amte der Staatsboten angestellt, gelebt, und dass mehrere Dichter, von denen er als den vorzüglichsten Ebúl-Kásim Álí B. Mohammed B. Dáúd B. el-Fehm B. Tenúchí el-Ánthákí nennt, dazu Seitenstücke verfertiget haben [7]). Die Makfsúret sei vorzüglich zum Lobe seines Volkes der Stämme Tenúch und Kodhá'á gedichtet worden, als Muster habe ihm die Makfsúret Ebúl-Mokátil Nafsr B. Nafsr B. Mohammed B. Seíd, des Prätendenten in Thaberistán, gedient [8]).

Aus seinem Lobgedichte auf den Tod Schá'fí's:

Siehst du nicht das Denkmal, welches hinterliess
Schwierigkeiten lösend Schá'fí Ben Idrís!
Zeiten schwinden, doch die Mäle dauern ewig,
Länger als die Tage sind die Thaten lebig [9]);

---

[1]) Informes hyemes reducit Jupiter idem summovet — non si male nunc et olim sic erit. Horatius II, 10.

[2]) Si fractus illabatur orbis — impavidum ferient ruinae. Derselbe III, 3.

[3]) Sed levius fit patientia — Quidquid corrigere est nefas. Derselbe I, 54.

[4]) Abstulit clarum cita mors Achillem. Derselbe II, 26.

[5]) Tu contra audentior ito.

[6]) Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 293. Kehrseite.

[7]) Diese bisher unbekannte Makfsúret eines unbekannten Dichters fehlt in Hádschí Chalfa.

[8]) Auch diese Makfsúret kennt Hádschí Chalfa eben so wenig, als die von Ibn Werka, aus der Mesúdí ebenfalls ein Distichon anführt; hier sind also statt einer bisher bekannten Makfsúret, deren vier, ohne die von Mesúdí nicht genannten zu rechnen.

[9]) Da man beidlebig sagt, so darf wohl auch lebig allein gebraucht werden.

Strassen sind es, welche zu der Leitung führen,
Die dem Weg zur Rechtlichkeit uns vorliniren,
Ihrem Aeuss'ren nach sie nur Gebote scheinen,
In den Folgen das Getrennte sie vereinen.
Wann in tiefen Finsternissen liegt die Welt,
Wird durch des Propheten Worte sie erhellt,
Wann die Schwierigkeiten auf sich häufen dicht,
Werden sie vertrieben durch Sein strahlend Licht.
Gott erhöhte Ihn, wer kann erniedern jetzt
Den Erhöhten, der des Himmels Thron gesetzt!
Durch die Leitung flog Ihm nie ein Irrthum an,
Nie ein Irrthum, welcher niederstürzt den Mann [1]).
Seine Zuflucht waren Worte des Propheten,
Wesshalb andre Menschen ihm nur gern nachbeten,
Immer stützt er sich auf das, was offenbar,
Wahrheit offenbare ist auch immer klar.

Kleid der Gottesfurcht zog er in Windeln an,
Als ein Jüngling war er schon ein weiser Mann,
So gereinigt und zum Guten so geneigt,
Dass auf sein Verdienst ein jeder Finger zeigt;
Wer dem Wort des Schâfi folget schülerhaft,
Findet reiche Weide in der Wissenschaft.
Heil dem Grabe, welches seinen Leib umschliesst
Und auf die Regenwolke Segen giesst,
Es verschliesst den Leib des Manns des ruhmgekrönten,
Den Zuhörerkreis' im Leben laut umtönten;
Wunden haben uns Ereignisse geschlagen,
Doch sie werden auch dafür die Strafe tragen,
Denn es leuchten in der fernsten Zeiten Ferne,
Seine Mäle als Vollmonde und Leitsterne [2]).

Zum Lobe der Schönheit sagte er:

Lässt Sie den Wangenstrahlen ihren Lauf,
So geht im Osten nicht die Sonne auf;
Ein schlanker Zweig, der auf Sandhügeln thront,
Und unter finst'rer Nacht ein heller Mond.
Soll And'rer Thorheit herrschen, zählt sie nicht,
Soll sprechen Anderer wer immer spricht,
Durch's dunkle Haar sind wir im Occident,
Und durch ihr hell' Gesicht im Orient;

---

[1]) Ssárion, niederstürzend, bei M. G. Slane II, S. 573, that degrades a man.
[2]) Ibn Challikán, M. G. Slane's a. T. I, S. 628.

Ihr Glanz sticht in die Augen, die sein Ziel,
O weh! dass sich ihr Aug' nicht schliessen will.

Merfebáni erzählt aus dem Munde Ibn Doreid's, dass eines Nachts ein langer Mann mit gelbem Gesichte und kurzen Bart zu ihm gekommen, sich als den Syrer Ebú Mádschijet vorgestellt, und die folgenden Verse gesagt, womit er mit Ebú Núwás, der Nichts zum Lobe des Weines übrig gelassen, wetteiferte; nach der Erzählung Ebú Álí el-Farsi's gehören aber diese Verse dem Ibn Doreid selbst an:

Der reine Wein war roth, doch gelb als er gemischt,
Mein Kleid Narciss mit Anemonen aufgefrischt;
Roth war des Liebchens Wang', die, als man Lieb verwehrte,
Sich alsogleich in's Gelb des Liebenden verkehrte.

Ibn Doreid ward zu Bagdád an der Åbbásijet, an der östlichen Seite rückwärts des Waffenmarktes, in der Nähe der Hauptstrasse bestattet. Am selben Tage mit ihm starb der berühmte Irrlehrer Dschobáji, so dass die Leute sagten: die Sprache und das Wort, d. i. die Lexikographie und Scholastik, seien am selben Tage gestorben. Dschåfer der Bermekide beklagte dessen Tod in den folgenden Distichen:

Mit Ibn Doreid hat aller Nutzen sich versteckt,
Seit ihn im Grab die Erde und der Stein bedeckt;
Verlust der Grossmuth wurde sonst von mir beweint,
Doch heut' die Grossmuth mit Gelehrsamkeit vereint.

Ibn Doreid's Makfsúret ist bereits dreimal im Texte und in Uebersetzung herausgegeben worden, das erstemal von Haitsma i. J. 1773 [1]), das zweitemal von Scheidius i. J. 1786 [2]) und das drittemal von Boisen i. J. 1828 [3]) nebst zwei holländischen

[1]) Poëmation Ibn Doreidi cum Scholiis arab. excerptis Chaluwiae et Lachumaei e codicibus manuscriptis, latine conversum, et observationibus miscellaneis illustratum, accedunt observata de vocibus hebraeo-arabicis ac regulis syntaxeos arabicae, nec non rerum explicatarum argumenta, in suis indicibus posita, curavit et edidit Aggaeus Haitsma S. S. Th. D. et Ecclesiastes, Middelumensis. Franequerae 1773, 4.

[2]) Abu Becri Mohammedis Ebu Hoseini Ibn Doreidi Azdiensis Katsijda 'L mektsoura sive idyllium arabicum latine redditum et brevissimis Scholiis illustratum, in usum praelectionum academicarum edidit Everardus Scheidius. Harderovici Geltorum 1786, 4.

[3]) Carmen Maksura dictum Abi Becri Muhammedis Ibn Huseini Ibn Doreidi Ardiensis, cum scholiis integris nunc primam editis Abi Abdallah Ibn Heschami, collatis codicibus Parisiensibus, Havniensibus nec non recensione Ibn Chaluviae editum interpretatione latina; prolgomenis et notis instructum specimen philologicum quod inter patriae gaudia, quibus celebrantur laetissimae nuptiae celsissimorum principum Friderici Caroli Christiani et Guilielmae Mariae ad jura magistri artium rite obtinenda publici juris fecit atque defendere conabitur Laurentius

Uebersetzungen von Treurzang i. J. 1798 und M. W. Bilderdijk i. J. 1808 [1]).

Sei Sohn des Niedrigen, doch sei nur wohlerzogen,
Der Mann wird durch Verdienst das eig'ne vorgezogen;
Der Mann, der nur von and'ren Leuten wird geehrt,
Ist nicht so viel als wer sich selber ehrt werth [2]).

Ebu Osman el-Eschnandani [3]),

welcher bereits unter den Grammatikern (Nr. 2541) gezählt worden, war ein Zeitgenosse Ibn Doreid's, welcher von ihm ein Paar sinnreiche und räthselhafte Verse anführt, diese Verse sind bei den arabischen Grammatikern unter dem Kunstworte Mâáni bekannt; so heissen ihres räthselhaften Sinnes willen auch die Botschaften der Blumensprache. Es bestehen mehrere Werke, welche den Titel Mâáni-schir führen, und deren Titel bisher von den Orientalisten als Bedeutung der Poesie oder der Gedichte übersetzt worden sind; das Mifher Sojúthi's lässt aber keinen Zweifel über, dass darunter nur vieldeutige oder räthselhafte Verse zu verstehen sind. Solche sind die Eschnándáni's von der gastlichen Flamme, welche von Grossmüthigen Nachts auf den Höhen angezündet wird, um Gäste herbeizulocken.

Bestaubten Hauptes glänzt sie auf den Höh'n
Als Schönheit, und viel besser noch zu seh'n;
Sie ladet ein zu sich den Sohn der Nacht,
Der, wenn er sie erblickt, getröstet lacht.

Der Staub ist hier das Bild des Rauchs [4]).

Ebú Ósmán el-Eschnándáni erzählt in der folgenden Anecdote von Áfsmái [5]) ein anderes Beispiel sinnreicher räthselvoller Verse, welche ohne den hinzugefügten Commentar wirklich nicht zu verstehen wären. El-Áfsmái war mit seinen Freunden in einem Kreise versammelt, als ein Beduine eintrat, der sich zuerst um die Säule des

---

Nanenstad Boisen ministerii candidatus respondente ornatissimo Guil. Rothe ss. minist. candidato in auditorio Dom. Reg. D. V. nov. hora X. Havniae 1828. Quart. 88 S. lat., 45 S. arab.

[1]) Schnurrer Bibl. arab., p. 203 — 204.

[2]) Ríhán, Handschrift der Leydner Bibliothek.

[3]) Sein Name Sáid B. Hárún, das Mifher im Abschnitte der Vornamen.

[4]) Mifher, B. I, Bl. 319.

[5]) In el-Kális Amálí (Dictaten), nach Ebúbekr B. Doreid in Sojúthi's Mifher, B. I, S. 313.

Kreises erkundigte, und als man auf Áfsmaí wies, denselben um den Sinn der folgenden Verse fragte:

Sein ganzes Gut, die Waffe krummgebogen,
Die Dreissigmutter und die Maid vom Berg erzogen,
Die Feuchtigkeit reicht nicht zu seines Kleides Saum,
Denn sie benetzet seine Sohlen kaum.

el-Áfsmaí lachte, und entgegnete auf der Stelle:

Die Zuflucht wider's Wasser ist gemeint,
Wenn es als Strom aus Bergschlucht kömmt gezogen,
Weil sonst dem Mann die Nahrung wird entzogen,
Wenn er dieselbe sucht mit seinem Bogen.

el-Áfsmaí sagte dann die Kaſsídet eines Mannes der Beni Ámrú B. Kiláb, in welcher sich diese Verse befinden, und gab dann die folgende nöthige Erläuterung: el-Íthâf, d. i. der Krummgebogene, ist der Säbel; die Tochter des Berges ist der Bogen, weil derselbe aus dem Holze Nebâ, welches nur im Hochgebirge wächst, und die Dreissigmutter ist der in dreissig Abtheilungen getheilte Stamm der Beni Kinâné [1]).

2773. el-Mofedschaa el-Baſsri, المفجع البصرى

der Freund und Genosse Ibn Doreíd's und dessen Stellvertreter zu Baſsra als Schriftsteller und Schöngeist. Seáálibí gibt die Verse, welche im Ebúl-Hosein es-Suhrwerdí el-Hanthalí als die von Mofedschâá auf seinen Sclaven Namens Ebú Sâíd gedichteten mitgetheilt, dann die von Ebú Naſsr er-Rudbárí eth-Thúsí zum Lobe Mofedschâá's gedichteten. Er scheint ein grosser Liebhaber von Knaben gewesen zu sein; auf einen derselben sagte er:

O holder Mond, so bald du voll — So werden die Nachtwandler toll,
Es löset sich im Zeitenlauf — Der Sonne Glanz in Sternen auf.

Die folgenden Verse desselben werden auch dem Ibn Lenkek zugeschrieben:

Die Finsterniss ist uns'rer Lampe Licht,
Das keinen Schatten wirft auf diese Erde,
Wie der Imám die wahre Leitung lehrt,
Und wär' es mit unglaublicher Beschwerde.

Seáálibí fand die folgenden Werke in der Sammlung Ebúl-Hasan Áli B. Áhmed B. Áidan's, welche den Titel Chathíb-Leíl, d. i. der Redner der Nacht, führt:

[1]) Sojúthí's Mifh,er, B. I, S. 323.

Als ich die Nacht durchbrachte im Gelag',
Da kehrte sie zurück, es kam der Tag;
Ich sprach zum Freund: schwarz ist die Nacht,
Ist's Morgen dort, ist rother Wein, der lacht!
Er sprach: diess ist der reine Wein, der glüht,
Und der im Oriente Funken sprüht,
Und wäre mir die Wahrheit nicht zu theuer,
Ich schwüre drauf, es ist ein Glas voll Feuer [1]).

Keine Lust empfand ich für Rodeín [2])
Beim Besuch zu Sulhameleteín [3]);
Ihr Bild (so träumte ich) stiess meinen Fuss,
Verschwunden war den Augen der Genuss.

Bei meinem Leben! seit mein Scheitel grau,
Trag' ich des Alters schwere Last zur Schau;
Frag' nur den Alten, ob er noch zur Sünde
In sich die Kraft, wenn auch die Lust noch finde [4]).

2774. Dschahfa el-Bermeki [5]), جحظه البرمكى gest. 326 (937).

aus dem erlauchten Hause Bermek entsprossen, der Dichter, der Sänger, der Guitarrespieler, von feingebildeter, ausgezeichneter Sitte; er kam viel mit Gelehrten und Erzählern zusammen, von denen er seine Kunden erhielt, und als vertrauter Gesellschafter nicht minder berühmt als Ibráhím und Ishak von Mofsúl. Er ist, sagt Mahammed Ibnon-Nedím, zu berühmt, und steht unserer Zeit zu nahe, als dass er besonderer Kunde bedürfte. Er starb zu Wásith als er sich zu Ebúbekr B. Danik verfügen wollte. Seine Werke: 1) das Buch des Koches; 2) d. B. des Guitarrespiels; 3) d. B. der Vortrefflichkeiten des Sekibádsch (einer Fleischspeise); 4) d. B. der Vertrauten; 5) d. B. dessen, was er zur Zeit Mótemid's gesehen; 6) d. B. der Erlebnisse; 7) d. B. dessen, was den Astronomen entging in ihren astrologischen Bestimmungen; 9) d. B. der Kunden von Mortedha, dem Sänger, in siebzehn Blättern [6]).

[1]) Jetímet, Bl. 138.

[2]) Rodeín, ein Weibername, so hiess die Gemahlin Semher's, die Lanzenschifterin, nach welcher und nach ihrem Gemahle die rodeinischen und semherischen Lanzen benannt sind.

[3]) Sulhamletein, d. i. das mit zwei Lasten Begabte, der Name eines Ortes. Mesúdí, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 393.

[4]) Semachscheri's Frühling der Gerechten, XXXIV. Hauptstück.

[5]) Ebúl-Hasan Áhmed B. Dschafer B. Músá B. Chálid B. Dschafer B. Bermek.

[6]) Fihrist.

Geboren i. J. 224 (838) nicht nur ein guter Dichter, sondern auch ein guter Tonsetzer und auch in der Sternkunde bewandert.

Ich sprach zu ihr: wach hast du Genuss versprochen,
Doch schliefest du und hast dein Wort gebrochen;
Sie sprach: du schliefest auch, wie wolltest du,
Dass ich dich stören sollte in der Ruh'?

mit noch zwei Distichen [1]).

Ebú Ibnol-Merfebán hat seine Kunden und Gedichte gesammelt.

Ich bin der Sohn aus dem erlauchten Haus',
Von dem in alle Welt ging Kunde aus;
Ein jedes Wort sprach ihre Grossmuth aus,
In jedem Buche war ihr Lob zu Haus.

Ich sprach: du bist so geizig wann ich wache,
Erscheine wenigstens mir im Traum;
Du denkst, sprach Sie, ich sollte dich besuchen,
Und gibst an Schlaf noch dem Gedanken Raum? [2])

Ich lebe unter denen, so die Grossmuth flieh'n,
Und denen angeboren ist der Väter Sinn,
Nicht mehr erhalte ich von diesem grossen Haufen,
Als wenn ich käm das Haar der Nase auszuraufen.
Komm', bring das grosse Glas, und sing zu seinem Klange,
Dahin sind die, mit denen ich gelebt, schon lange.

O Reiter, die ihr uns von euch nur trennt,
Und denen Reif' ein Unglück ist, das brennt,
Es gibt der Liebende als Unterpfand
Das sicherste, das Herz, in eure Hand.

Sie sprach: seitdem ich dich verliess, wie ging es dir,
War schweres oder leichtes Kleid des Leibes Zier? [3])
Ich sagte Ihr: • frag' mich nicht, denn früh und spät
Es mir wie's alles seines Hab's Beraubtem geht.

Der Himmel und das Wetter war So aufgeräumt und heiter klar,
Dass man gesagt: es kämpft die Zeit Mit Dschahfa um die Heiterkeit.

---

[1]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 68.

[2]) Der Sinn ist klar, und der von M. G. Slane I, S. 119 in der Note 1) gegebene ist schwer zu verstehen. Since thou canst sleep why not sond thy image to visit me rather then require mine to visit thee, der Schlafende kann ja nicht sein Bild senden.

[3]) So glaube ich ist mosir und moktir zu verstehen und nicht the raiment of the rich and the poor; moktir tenuis levis.

Dschahfa war ein hässlicher Mann und Ibner-Rúmí sagt in einer seiner Satyren:

Vom Elephanten oder Krebse — Hat Dschahfa [1]) glotzend Aug' entlehnt;
O Schade, dass um ihn zu hören, — Die Lust dem Auge ist verpönt.

Er starb zu Wásith, seine Bahre ward aber nach Bagdád getragen [2]).

2775. Ali Ibn Mohammed Ijadhi, علي ابن محمد اياضي l. u. J. 320 (933), von Tunis, der Hofdichter des ägyptischen Chalifen Moíf lidínillah, der Verfasser eines Seitenstückes zur Kasídet, in welcher Ábd Rebbihi den Prinzen Monfír gelobet hat [3]).

Ahmed Ben Mohammed Ben Abd-Rebbihi, gest. 327 (938). geb. 246 (860), mit dem Vornamen Ebú Ómer, der grosse Philologe, Verfasser des Íkd, welcher bereits (unter Nr. 2686) vorgekommen, war, wie dort bereits gesagt worden, selbst ein grosser Dichter.

O Nacht, in Finsterniss mit Licht bekleidet,
Durch das Gesicht, das glänzt wie ein Dinár [4]),
Die Mädchen, deren Augen Tod credenzen,
Húrí's, verderbenschwang're immerdar,
Die, wenn sie lachen, zeigen Perlenreihen,
Und wenn sie sprechen, aus die Perlen streuen [5]).

Ibn Challikán gibt Proben aus dem Diwane desselben und führt die Parallelstellen der von ihm gewählten Verse aus anderen Dichtern auf, nämlich: Ebú Thálib, dem Secretäre Ebúlfadhl Mohammed Ibn Ábdol-Wáhid aus Bagdád, Behâedḍin es-Sudscherí, dann ein Distichon aus einer langen an Ibn Mohammed Ibn Ábderrahman II. Ibnol-Hakem Ibn Hischám Ibn Ábderrahman I. Ibn Móáwijé Ibn Hischám Ibn Ábdolmelik Ibn Merwán gerichteten Kasídet:

Verherrlichet ist Spaniens Thron
Durch Monfir, des Mohammed's Sohn,
Die wilden Thiere sind gezähmt
Durch Ihn, der Vögel Flug gehemmt.

[1]) Der Name Dschahfa selbst bedeutet Glotzauge, wovon auch der Philologe Dschâhif seinen Namen hat.
[2]) Ibn Challikán, M. G. Slane's a. T., B. I, S. 59.
[3]) Ebenda, S. 46.
[4]) Anspielung auf die Sitte, schönen Knaben und Mädchen Goldstücke auf die Stirne zu drücken, wo sie haften bleiben, wenn dieselben vom Tanze erhitzt.
[5]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 72, Kehrseite.

Dieses Lob auf den spanischen Prinzen nahm der ägyptische Chalife Ebú Temím Máadd el-Moíz lidínillah sehr übel, und liess darauf durch seinen Dichter Ebúl-Hasan Álí Ibn Mohammed el-Ijádhí von Tunis ein Gegenstück verfassen im selben Sylbenmasse und Reime. Einige Jahre vor seinem Tode verlor er den Gebrauch seiner Glieder durch einen Anfall von Schlag [1]).

Ein Mädchen, das, wenn sich versteckt die Sonne,
Gewähret uns des Tag's, des Lichtes Wonne;
Die Menschen, die sich über And're streiten,
Vereinigen sich in ihren Trefflichkeiten [2]).

Ibn Ábd-Rebbihi gibt im Íkd eine von ihm gereimte Chronik der vorzüglichsten Waffenthaten Ábderrahman's III., des ersten Emírol-Múminín in Andalus von dem Jahre 300 bis 322, in Allem hundertdreiunddreissig Distichen [3]).

Eine bisher von den Bearbeitern der arabischen Prosodie und Reimlehre (von Samuel Clericus, Freytag, Silvestre de Saçy, Gladwin, Ewald und Garcin de Tassy) nicht ausgebeutete Fundgrube ist in dem Íkd das Buch der Sylbenmasse und Reime (in dem 38. Theile der zweiten Perle), welches in der Handschrift der Hofbibliothek nicht weniger als zwanzig Folioblätter füllt (141 bis 160), jeder Regel sind Beispiele in Versen beigesetzt.

Ibn Ábd-Rebbihi fügt in mehreren Abschnitten seines Perlenknotens Verse seiner eigenen poetischen Ader bei, so im Abschnitte von den Schlachten die Beschreibung des Móterik, d. i. des im wechselseitigen Kampfe Begriffenen:

Im Zweikampf schütteln Tode ihren Brand
Mit ind'schen Schwertern in der Männer Hand,
Die Lanzen blitzen Blinden in die Augen,
Den Sehenden zu Nichts Sehkräfte taugen,
Es zittern um des frischen Jünglings Wangen
Die Locken, die ihm von der Stirne hangen,
Die Adler kreisen in der Heere Mitten,
Die Herzen werden aus der Brust geschnitten,
Der Tag pflegt sich in finst're Nacht zu kleiden,
Was Früh und Spät ist nicht zu unterscheiden,
Dem Sonnenaug' hängt Staub als Schleier vor,
So schauet man das Mädchen unter'm Flor;

[1]) Ibn Challikán, M. G. Slane's a. T.
[2]) el-Motathrif, S. 548.
[3]) Íkd, Handschrift der Hofbibliothek, B. II, Bl. 109 bis 111, Kehrseite.

Wie viele lange Leben werden kurz,
Wie manches kurze Leben kömmt zum Sturz [1].

Drei Distichen auf den Kâid Ebúl-Ábbás, dann ein ganzes Blatt von Schlachtgedichten, mehr als ein halbes hundert von Distichen, aus welchen wir die folgenden auswählen:

Wann er umgürtet mit dem Schwert sich zeigt,
So ist's ein Rohr, das sich dem Rohre neigt,
Es ziehet an das Schwert der Kämpen Nacken,
Ihn zieh'n Gefahren an, sie anzupacken [2].

In der Schlachten heftigstem Gemenge,
Ist der Ort für das Kamel zu enge [3],
Kampfumrungen und zum Tod bereit,
Welcher das Versammelte zerstreut,
Ueber's Schlachtfeld woget hoch das Heer,
Wie ein Strom vom Berge stürzet her,
Von dem Glanz der Panzer schäumend weiss,
Wie der Strauss in Wüsten brennend heiss,
Wann sie aufgeregt sind zum Kampf
Sind es Dschinnen hauchend Rauch und Dampf;
Auf dem Schwerte, das gewässert Eisen [4],
Kriechen wie in Wüsten die Ameisen,
Und es weidet sich daran der Blick
Wie vom Sterne strahlend Todsgeschick.

Ein Speergeflecht, von dessen Spitzen
Der Staub von dem zertret'nen Rasen,
Der Führer lässt als Schluchtenleu
Auf seinen Rath die Klingen blitzen,
Sein Schwert nimmt Heeren ihre Galle
Der Geier fliegt den Feinden nach [5],
Tritt vor, wann sich die Löwen scheuen,
Es stürmet an der Tod auf's Leben,
Den schönsten Tod gibt seine Hand,
Die Strahlungen in's Auge blitzen,
Er steigt vom Boden in die Nasen;
Gelegenheiten nie vorbei,
Die Tode hängen von den Spitzen,
Verrichtet die Geschäfte alle;
Die Lust ist für ihn reif und wach,
Weil Tode ihren Samen streuen;
Das spielet off'nen Mundes eben,
Verziehen und gesucht vom Land [6].

Zum Lobe des Kâid Ebúl-Ábbás:

Unter Lanzen hältst du Mittagsruh',
Auf den hohen Pferden hausest du,

[1]) Ikd, im Abschnitte der Schlachten, H. d. Hfb., B. I, Bl. 19, Kehrseite.
[2]) Ebenda, B. I, Bl. 21, Kehrseite.
[3]) Mebrek, heisst der Ort, wo sich das Kamel niederlegt.
[4]) Mesúr gladius respleadens undulata facie.
[5]) Um sie als Aas zu verzehren.
[6]) Ikd, im Abschnitte von den Schlachten, H. d. Hfb., B. I, Bl. 22, Kehrseite.

Leichter blanker Panzer ist Dein Kleid,
Deines Kleides Schleppe Tapferkeit;
Krieg und Schlachten hat Dich gross gesäugt,
Und ernähret was sich schicklich zeigt.
Der Wievielte wünschet sich den Tod?
Der Wievielte widersteht der Noth?
Heil'ger Kampf ist einmal sonst im Jahr,
Doch Du kämpfest selben immerdar.
Alles Glück, es ist dir wohlgewogen,
Wie der Geist zum Herzen wird gezogen.
Schwerter sahen wir an Schwerter stossen,
Und die Edlen sitzend hoch auf Rossen [1].

Åbd-Rebbihi lobt selbst seine folgenden Verse wegen der Neuheit der Bilder, die vor ihm kein Anderer gebracht:

Wie von dem Sturm empört das hohe Meer,
So wogten auf die Lanzen in dem Heer,
Sie stürzen ein, doch ohne fest zu steh'n,
Sie stürzen ab, doch ohne fortzugeh'n;
Die Helden steh'n zusamm'gepresset, dicht,
So dass Blut aus den Gelenken bricht,
Sie treiben unter sich der Seelen Mühlen
Mit Schwertern und mit Lanzen, welche wühlen [2];
Hört den Gesang der Todesmutter schwirren,
Mit Schwertern, welche auf den Helmen klirren [3].

Beschreibung eines Schwertes:

Es kriecht auf Klingen, die Damask gestählt,
Ameisenheer wie auf dem glatten Feld,
Vor seiner Schneide schreckt das Aug' zurück,
Es leuchtet d'rauf des Tod'sgestirnes Blick [4].

Ibn Åbd Rebbihi schimpfte Einen aus der Familie des Herrscherhauses, der ihm die Loslassung eines Gefangenen, um die er gebeten, verweigert hatte:

Ei behüte! dass Gefang'nen los du gebest,
Dass zu sein ein Zufluchtsort du dich bestrebest;
Einen Panzer hat mein Vers um mich gewoben,
Deine Schläge auf Gesicht und Brust zerstoben.
Fand'st du, als ich bat, zum Mittleid dich bewogen?
In's Verderben hat dich, weh! mein Lob gezogen;

---

[1]) Ikd, im Abschnitte der Schlachten, H. d. Hfb., B. I, Bl. 22.
[2]) Mit deinem Schwerte und biegsamen Lanzen.
[3]) Ikd, Handschrift der Hofbibliothek, B. I. Bl. 23.
[4]) Ebenda, im Abschnitte der Waffen, H. d. Hfb., B. I, Bl. 34, Kehrseite.

Würde zehnmal deine Grossmuth wiederkehren,
Nimmer würdest du das Lob als Hátim Thái hören [1]).

Aufrichtigen verrathen Thränen, Die sprechen aus sein heisses Sehnen;
Verstecken kann er nicht sein Lieben, In seinen Augen ist's geschrieben [2]).

Wirst schmähen du den Stein, dass nach er gab
Als Moses schlug denselben mit dem Stab?
Diess wend' auf Lug und Widerspruch du an,
Wenn zur Natur geworden sie dem Mann.
Ein Blatt mit wenn und aber sagt mir zu,
Wenn er Verzweifelndem gewähret Ruh';
Versprechen, dem Beiständ' zur Seite stehen,
Wird mir das Eingeweid' zusammendrehen,
Der schwache Blitz versucht darnach zu langen,
Um aus demselben Feuer aufzufangen [3]).

Auf dich nur wird gehofft, gefürchtet wirst nur du,
Erfüllung und Verweig'rung liegt in deiner Hand;
So lang du lebst, lebt die Welt in weicher Ruh',
Und wenn du stirbst, stirbt auch das Vaterland [4]).

Den Backenbart [5]) hat Alter grau gemacht,
Gibt es denn ohne Tag wohl eine Nacht?
Ich habe Weiss statt Schwarz gekauft zur Feier,
Vertauscht den schwarzen Bund mit weissem Schleier,
Ich habe angezogen neues Kleid,
Anstatt des alten, das die Jugend leiht,
Ich schloss nicht auf Bedingung ab den Kauf,
Es hat die freie Wahl hier keinen Lauf [6]).

Auf die Jugend:

Die Jugend, sagen sie, liegt im Ruin,
Die schönen Tage sind für stets dahin;
Bei Gott! die Jugend wär' die schönste Gabe,
Wenn immer währen möchte ihre Habe.

---

[1]) Ikd, im Abschnitte vom Tadel nach dem Lobe, H. d. Hfb., B. I, Bl. 54.

[2]) Ebenda, im Abschnitte von der Mittheilung durch Blicke und Thränen, Handschrift der Hofbibliothek, B. I, Bl. 88, Kehrseite.

[3]) Ein Versprechen, das wie ein schwacher Blitz leuchtet, versucht den, dem es gemacht wird, daraus Feuer fangen zu wollen; Ikd, im Abschnitte, dass man sich vor Widerspruch und Lügen hüten müsse, H. d. Hfb., B. I, Bl. 89, Kehrseite.

[4]) Ikd, im Abschnitte von dem Manne, der nützt oder schadet, H. d. Hfb., B. I, Bl. 113.

[5]) Ifár.

[6]) Ikd, im Abschnitte vom Alter, H. d. Hfb., B. I, Bl. 118, Kehrseite; ebenda, drei kleine Stücke desselben von zwei und drei Distichen und ein fünftes (Bl. 119) von neun Distichen.

Das Alter zwingt Genügsamkeit mir auf,
Und Tadler lassen ihrem Tadel Lauf;
Es ist die Lust nur einer Wolke Schatten,
Der fliehet wie ein Traum entlang den Matten [1]).

Es ist die Welt ein dichter Wald, Hier grünt ein Baum, dort wird er alt,
Die Hoffnungen mit Wehen enden, Genüsse dich zum Unglück wenden;
Das Aug', das heute freudenwarm, Erstarret morgen schon in Harm,
Beklage nicht die, so entrinnen, Denn morgen gehst du selbst von hinnen [2]).

Wer steht mir bei, wann ich mich trenn' von Weib und Kind,
Wann Hoffnungen und Todesfrist vergebens sind,
Wann Thränen fliessen, Seelen haben ihren Lauf,
Die Thräne stürzt herab, die Seele steiget auf? [3])

Auf den Tod seines Sohnes:

Der Schmerz erneuert sich, wenn alt schon dein Gebein,
Nur die Geduld dringt durch, und nimmer das Gewein';
O du Abwesender, den ich nicht sehe,
Bis ich am jüngsten Tag vor dem Gerichte stehe.
Noch keinen Besseren umfasste je das Grab,
Und wenn dein Vater auch zu dir einst steigt hinab;
Mich tröstet nur der Schmerz, und nicht der feste Sinn,
Bei wahrer Traurigkeit ist fester Sinn dahin [4]).

Oder auch so:

Du bist dahin! der Schmerz hat seinen Lauf,
Geduld hört auf, das Weinen hört nicht auf;
O du Verlor'ner, der nicht kehret wieder,
Als an dem Tag', wo aufersteh'n die Glieder.
Wie schön wär' nicht das Grab, worin er ruht,
Wenn leer es wär' von meinem liebsten Gut!
Verzweiflung fragt nach dir nicht, hartes Herz,
Wie wäre ich gefühllos gegen Schmerz [5]).

Vier Distichen der Schönheitsbeschreibungen der Weiber; die beiden letzten:

---

[1]) Ikd, im Abschnitte von der Jugend, H. d. Hfb., B. I. Bl. 119, Kehrseite, dann noch zwei und sechs Distichen über denselben Gegenstand.

[2]) Ebenda, im Abschnitte von den Eigenschaften der Welt, H. d. Hfb., B. I, Bl. 141.

[3]) Ebenda, im Abschnitte vom Tode, H. d. Hfb., Bl. 143, und sieben andere Distichen.

[4]) Ebenda, im Abschnitte von der Todesklage, H. d. Hfb., B. I, Bl. 155, Kehrseite, dann zwei längere Trauergedichte auf den Tod desselben, das zweite von achtzehn, das dritte von acht Distichen.

[5]) ein min el-hafin tedschelledo, wörtlich: wie wäre vom Traurigen Härte zu erwarten.

Die Lilien Deines Angesicht's — Verkehret holde Scham in Rosen;
Die Perlen werden zum Rubin — Durch Deiner Liebe Kosen [1]).

An Einen, der sein Versprechen nicht gehalten, die zwei folgenden Distichen:

Wie Wolken ferne liegt die Hoffnung mir,
Versprechen liegt als Dunst [2]) auf dem Revier;
Durch den Verschub ermüdet die Geduld,
Und eitel ist die Rechnung auf die Huld [3]).

Ibn Ábd-Rebbihi gibt die von ihm an den Káid Ebúl Ábbás als Bittschrift gerichteten folgenden Verse:

Das Schwert des Grimm's, das Schwert der Spende
Gab Gott der Herr in deine Hände,
Mit jenem richtest du zu Grunde,
Du bist verschämter Scheue Hort [4]),
Dein Hauch strömt Liebe immerfort;
Wenn Gott der Herr den Menschen liebt,
Er ihm der Menschen Liebe gibt.

Da der Káid einige Schwierigkeiten machte seine Bitte zu erfüllen, schrieb Ibn Ábd-Rebbihi auf ein vor ihm liegendes Stück Rinde die folgenden Verse:

Was thut dir meine Nothdurft Leid, — Wenn deine Huld Geschenk mir beut?
Sieh' auf die Länder weit und breit, — Ob Gröss'rer an Freigebigkeit!
Und wenn du findest Schwierigkeit, — Wird sie durch deine Huld zerstreut,
Es erntet Ruhm nicht Süssigkeit, — Bis er gekostet Bitterkeit.

Seine Ehre noch im guten Rufe stand,
Bis ich ihm entgegenstreckte off'ne Hand,
Sieh! du forderst einen Felsen, der dem Stab
Selbst des Moses keinen Tropfen Wasser gab;
Ein Gemische nur von Lügen und von Geiz,
Seines Geist's und seiner Seele einz'ger Reiz [5]).

Bei der Uebersendung von Trauben:

Ich schicke weisse dir und schwarze Trauben,
Als Griechin und als Abyssinerin;
Du kannst sie essen und du kannst sie trinken,
Für Hunger und für Durst sind sie Gewinn [6]).

---

[1]) Ikd, im Abschnitte von den Eigenschaften der Weiber, H. d. Hfb., B. II, Bl. 189, Kehrs.
[2]) Seráb, Wasserspiegelung (mirage).
[3]) Ikd, im Abschnitte von der Erfüllung des Versprechens zwei kleine Episteln, die eine von sieben, die andere von fünf Distichen, H. d. Hfb.
[4]) Sekínet.
[5]) Ikd, drei Bruchstücke desselben, das erste und zweite von fünf, das dritte von sieben Distichen, Handschrift der Hofbibliothek, B. II, Bl. 212, Kehrseite.
[6]) Ebenda, im Abschnitte von den Geschenken, H. d. Hfb., B. II, Bl. 238, Kehrs.

Bei der Uebersendung zweier Trinkgefässe [1]):

Zwei blaue Krüge schick' ich dir zur Schau,
Der Farbe gleichet nur des Wassers Blau;
Du, sei desshalben nicht des Trunkes Hasser,
Denn Todte gibt's auf Erden und im Wasser [2]).

Bei der Uebersendung eines Tellers mit Rosen:

Es werden Rosen hier von mir geschickt,
Die von der Wangen Scham das Roth gepflückt,
Und Rosenperl', welche in den Lüften
Viel süsser als die schönsten Haare düften;
Den Frühlingsteppich, dessen Farbe frisch,
Der übertrifft vielfarb'gen Stoff's Gemisch,
Den Spiegel, welcher wiederholt das Bild,
Wie Wange liegt auf holder Wange mild [3]).

Bei der Uebersendung eines Bechers:

O trinke Blick aus Augen, die hell scheinen,
Und misch' der Liebsten Speichel mit dem deinen;
Lös' auf den Busengurt, der viel zu enge,
Doch hüte dich vor ihres Wuchses Enge.
Sag' dem, der schimpft auf meine Zärtlichkeit:
Du, geh' mir aus dem Wege weit [4]).

Oder auch so:

Trinke, den anmuth'gen Blick erfrischend,
Deinen Speichel, dem der Liebsten mischend;
Löse auf das Band von ihrer Brust,
Hüt' dich vor des dünnen Wuchses Lust.
Sage dem, der desshalb dich will schmähen:
Lass mich meines Weges ruhig gehen.

Ibn Åbd-Rebbihi über die Scheu vor der Majestät vier Distichen [5]).

Inschrift auf einen Trinkbecher [6]).

Neun Distichen im Abschnitte der Waffen [7]).

Von der Schlechtigkeit der Freunde zwei Distichen [8]).

---

[1]) Dscharret, das französische Jarre.
[2]) Ikd, im Abschnitte von den Geschenken, H. d. Hfb., B. II, Bl. 238, Kehrseite.
[3]) Ebenda, im Abschnitte von den Geschenken, H. d. Hfb. B. II, Bl. 238, Kehrseite.
[4]) Ebenda, Bl. 239.
[5]) Ikd, Handschrift der Hofbibliothek, B. I, Bl. 8, Kehrseite.
[6]) Ebenda, B. I, Bl. 22, Kehrseite.
[7]) Ebenda, B. I, Bl. 34, Kehrseite.
[8]) Ebenda, B. I, Bl. 87, Kehrseite.

In dem Abschnitte vom Krankenbesuche drei Stücke, eines von zwei, vier und sechs Distichen [1]).

In dem Abschnitte von den Wünschen und Befürchtungen vier Distichen [2]).

Im Abschnitte von der Verwaltung des Guts [3]).

Drei Distichen, Beschreibung eines Löwen [4]).

Im Abschnitte von dem Weinen vier Distichen, dann auf der folgenden Seite über den Dienst des Sultans zehn Distichen [5]).

Ueber die Stunde, in welcher das Gebet erhört wird, fünf Distichen [6]).

Als Beschreibung der Feder vier Distichen [7]).

Vierzehn Distichen zum Lobe des Kieles [8]).

Acht Distichen desselben zum Lobe der Laute [9]).

Beschreibung der Wangen (Ízár der untere Theil, wo der Bart wächst):

Was will die Schönheitslinie auf den Wangen,
Zwei Linien mit Furcht und Angst befangen;
Ich wusst', es sei dein Blick ein Schwert, auf mich gezückt,
Als ich das Wehrgehäng' am jungen Bart erblickt.

Entschuldigt ist der Moschus auf der Wange,
Die mit der Herzen reichstem Blut gefärbt,
Seit dem gewiss, dass Schwerter deiner Wimpern
Narcissen meines Aug's violenfarb gegerbt.

Mit der Imámé sucht' ich Streit in Sicherheit,
Wir zankten uns ob der Annäherung und Flucht;
Ich sprach zu ihr: wo ist Genuss? — da sagte sie:
Du hast die Ehre in dem Haus der Schmach gesucht.

Die Wange war von Maienroth umflossen,
Es hatte Scham d'rauf Leben ausgegossen,

[1]) Ikd, B. I, Bl. 105.
[2]) Ebenda, B. I, Bl. 114.
[3]) Ebenda, B. I, Bl. 117.
[4]) Ebenda, B. II, Bl. 137.
[5]) Ikd, H. d. Hfb., B. I, Bl. 144, Kehrseite.
[6]) Ebenda, B. I, Bl. 150, Kehrseite.
[7]) Ebenda, B. I, Bl. 255.
[8]) Ebenda.
[9]) Ebenda, B. II, Bl. 177, dann auf derselben Seite sechs andere Distichen.

Ich wechselte Gesichter wie Ducaten,
Ich war dazu als Wechsler wohl berathen;
Die Winde brachten mir den süssen Duft,
Der Musk' und Ambra in's. Gedächtniss ruft.

Sie zieht die Schleppe nach, als wäre sie ein Rohr,
Das wachset zwischen Hügeln Sandes zwei'n empor;
Als sie erschien, da sagten meine Freunde mir:
Bemühe dich, sie zu geniessen, folge mir [1]).

Sie tränkten mich mit Tod, als ihr Gepäck fortzog,
Sie gingen halb von selbst und halb getrieben fort [2]),
Die Rede war verstummt, und doch war ich nicht stumm,
Die Thräne sprach, wiewohl sie redete kein Wort:
Bei meinem Vater! diese Thränen, welche strömen,
Sie zeigen die Anhänglichkeit für diesen Hort [3]).

Nah war der Aufbruch, als sie Abschied nahm,
Mit einem Wink und zärtlichen Selam,
Inmitten ihrer Sänften strahlte sie,
Wie Sonne im Gewölk' voll Harmonie;
Sie klagte über Lieb' und Leidenschaft,
Mit Thränen, welche hatten Redekraft,
Wie Kuh, die weidet in dem Sand, nicht zahm,
Dort zwischen Dabil-âfr und Erâm;
Dort ging sie, ehe noch der Winter kam,
Im Schatten von Erâk und von Beschâm.

Die Welt ist zäher Thon, sie ist ein Wald,
Der halb nur grünt, und halb verdorret bald;
Viel Hoffnungen verschwinden vor der Zeit,
Die Süssigkeiten sind nur Bitterkeit.
Das Aug', das gestern warm, ist heute kühl,
Das gestern trock'ne Aug' heut' Thränenmühl';
Und kaum schminkt sich dein Aug' mit Trauerstaub,
So musst du fort, bist selbst des Grabes Raub.

Das Traumbild:

Der Freuden Bild entschwand mir unter Sehnen,
Um mir des Schlafes Ruhe zu vergönnen;
Es war mein Ruhepolster ihre Hand,
So wie in meiner sie ihr Kissen fand.

---

[1]) Jetîmet, Bl. 79, Handschrift der Hofbibliothek.
[2]) Wortspiel zwischen Sakû, sie tränkten, und Sâkû, sie schleppten fort.
[3]) Jetîmet, Bl. 79, Kehrseite.

Bei meiner Seele! wer gibt mir die Seele,
Führt zurück mein Herz an seine Stelle;
Das Traumbild, das mich sah, fasst den Gedanken,
Mich zu besuchen nur als einen Kranken [1]).

Ich freue mich, so oft die Taube weint,
Weil dieses Heilung mir der Schmerzen scheint;
Ich höre, wann sie in dem Walde girren,
Zwei Traurige, die sich antiphoniren [2]).

Beschreibung eines Gartens:

Es hat der Thau gestreift des Gartens Zonen,
Mit weissen und mit rothen Anemonen,
Im dichten Schatten steht der finst're Hain,
Die Sonne dringet nur verstohlen ein;
Die Sonne lacht, der Garten weint mit Augen,
Die schwarz geschminkt [3]), des Tages Licht einsaugen,
Die Erd' hat Farb' des Himmels angenommen,
Und Sterne sind auf selber angeglommen;
O süsser Hauch von Tugend und Gefühlen,
Vor denen Blumen sich erniedrigt fühlen.

Im Garten steh'n die Lilien, die frischen,
Als silberne, die sich dem Golde mischen;
Dazwischen sah' ich einen Vollmond gehen,
Nie hab' ich Vollmond, wandelnden, gesehen.
Du, dringe durch, wenn du durchdringend bist,
Indem ein Theil vom Theil durchdrungen ist,
Und rathe dem, der sich in Lieb' abquält,
Er nehm' an Liebe statt Hass zum Entgelt;
Bethätige zum Theile unser Joch,
Denn theilweis' trägt sich Böses leichter doch.

Beschreibung einer Schlacht:

Es springt aus jeder Lanze von Rodeiné's Schmiede
Ein Funke, der die Finsterniss der Nacht erhell't;
Termine werden abgekürzt in ihrer Länge,
Und elendiglich werden Hoffnungen zerschellt;
Der gute Wahn des Kampf's verkehret sich in schlechten,
Es klopft das Herz, das, was es wünschet, nicht erhält;

---

[1]) Jetimet, Bl. 79, Kehrseite.
[2]) Ebenda, Bl. 91.
[3]) Hamâlek, Interior ciliorum pars quae collyrio nigra est. Freytag.

Des hohen Helden Wort bestimmt die Todesloose,
Es wehret keiner ab des Todes Loos, das fällt;
Fest steht das Schwert, wenn es vor's Aug' ist hingepflanzet,
Das, wenn geschwungen von der Hand, als Blitz erhellt;
Von dem gezog'nen werden Kämpen ausgesogen,
Der Tod davon erschreckt, schön stirbt der Held.

Der Gram hat überwältiget mein Herz,
Mit seinen Flammen hat's verbrannt der Schmerz;
Kein Schmerz spricht mehr gerechter Ordnung Hohn,
Als wenn der Vater trauert über'n Sohn.
Gott wolle sich erbarmen ob dem Grabe,
In das mein Eingeweid' gesenkt ich habe;
Es schliesst das Grab sich über seinem Licht,
Dess' Helle wehe that auch Einem nicht [1]).
O Klinge, der der schönste Glanz entzogen!
O Geist, der meinem Körper ist entflogen!
O Mond, geschlagen von Verfinst'rungsweh.
Bevor du noch gestiegen in die Höh'!
Wie schmölze nicht ein jedes Eingeweide!
Wie weinte nicht ein jedes Aug' dem Leide!
Weg ist Geduld und die Standhaftigkeit,
Nur in der Trauer ist Beständigkeit.
O Schmerz, stets brennender! o Gram, stets neuer!
Du schlägst aus Kieselherzen Feuer!

Auf das Alter:

Dem jungen Mann vergehen schnell die Nächte,
Wie er sich auch abmüht für's Gute, Rechte;
Des Haares finst're Nacht wird helles Licht,
Hingegen schwärzet sich sein weiss' Gesicht.

Sie sagten mir: entfloh'n ist deine Jugend;
Ich sprach: hält gen zwei Neue [2]) aus, was neu?
Entbrenn' für wen du liebst, und schilt man dich,
Am besten lebt sich's zwischen Altern zwei;
Schneid' ab den Strick, den du nicht kannst auflösen,
Denn manchmal ist die Welt zu eng für zwei.

Auf meinen Wangen zeiget sich das Grau,
Gibt's eine Nacht, die ohne Morgenfeier?
Mit weissem hab' ich schwarzen Wein gemischt,
Vertauscht hab' ich den Turban mit dem Schleier.

[1]) Wortspiel zwischen Sulm, Finsterniss, und Suln, Tyrannei.
[2]) el-dschedídein, d. i. zwei Neuen, Tag und Nacht.

Die Zeit hat neues Kleid mir angelegt,
Und das gelieh'ne nahm zurück der Leiher;
Die Jugend hab' ich nicht verkauft auf Warten,
Als wär' des Kaufes Rückgang mir geheuer.

Die Jugend ist entfloh'n, du wohnst auf ihren Spuren,
O sieh' doch den Ruin, auf dem die Wohnung steht!
Das Alter legt Verbot auf alle Jugendfreuden,
Es fordert den Beweis von dem, dem es zusteht.

Die Jugend hat von mir Abschied genommen,
Ein Abschied, der mich ungerecht nur trifft;
Die Kraft zu Lust und Liebe ist verglommen,
Indess' in voller Blüthe meine Trift [1]).

Ich dachte, ob Du Meer sei'st oder Mond,
Und wusste nicht, wo denn die Wahrheit wohnt;
Sag' ich das Meer, so ist es viel zu enge
Gen Deiner Grossmuth hohes Fluthgedränge,
Sag' ich der Mond — ich sah' ihn im Abnehmen,
Zerstückt, hinschwinden gar zu einem Schemen [2]).

Ascetische Betrachtungen:

Macht das Spiel und Tändelei dir Freude [3]),
Stehend auf des Neumond's scharfer Schneide,
Der du Hoffnung stellst auf langes Leben,
Während dir Termin so kurz gegeben?
Kannst du freu'n dich, während dass der Tod
Täglich dir mit einem Grabe droht?
Hei der Welt! und gibt sie dir auch Freuden,
Folgen auf dieselben bald die Leiden;
Was du hast gesammelt, wird zerstreut,
Und Gelieh'nes nimmt, wer es dir leiht;
Bald wirst unterscheiden du in Klarheit
Haus des Irrthums von dem Haus der Wahrheit [4]).

Eines der schönsten Beispiele zarten Schönheitslobes (sagt die Jetimet):

Auf dein Verderben sieh't Húrí es ab,
Die Winke dir mit Schelmenaugen gab;

---

[1]) Jetimet, Bl. 90.
[2]) Ebenda.
[3]) Wörtlich: spielst du zwischen dem kleinen Gefässe (Bathíjet) und dem grossen (Sír).
[4]) Jetimet, Bl. 90.

Sie schauet dich mit grossen Augen an,
Indess' sie anderen ist zugethan,
Und ihre Wimpern stechen muthig zu,
Bis dass der Thränen Perlen streuest du.

Auf die Trennung:

Zur Trennung flüchtete ich von dem Besitz',
Ich rechne nicht auf trügerischen Blitz;
Die Trennung hat mir Todeskelch gegeben,
Doch nimmt des Schenken Hand mir nicht das Leben,
Und was mir der Besitz an Kälte gab,
Das nimmt mir nun der Trennung Flamme ab.

Auf das Girren der Taube.

Wie ruhig auch das Herz, es wallet auf,
Wann Turteltaube schlägt den Trillerlauf [1]).

Makarrí erzählt in dem Hauptstücke, welches von Reisenden nach dem Morgenlande handelt, dass der Richter der östlichen Gränzfestungen von Andalus Monfir B. Sáid Álí in den Händen des Rechtsgelehrten Chálef B. Feth B. Dschobeír eine Erdschúfet, d. i. freigereimtes Gedicht, Ibn Ábd-Rebbihi's gefunden, welches die Geschichte der Herrscher von Ábderrahman dem I. bis zum III. dieses Namens behandelte, und sehr erzürnt darüber demselben vier tadelnde Verse eingeschrieben habe; durch diese Angabe lernen wir erstens ein bisher unbekanntes Werk Ibn Ábd-Rebbihi's und zweitens die schlechte Meinung kennen, welche angesehene Männer davon hegten, und die vermuthlich durch das knechtische Lob, welches Ibn Ábd-Rebbihi den Fürsten zollte, begründet war [2]).

Ibn Ábd-Rebbihi ist nach dem Zeugnisse Makarrí's, des Lebensbeschreibers des gelehrten Wefirs, der eigentliche Bildner der Muwaschahát, d. i. der Gedichte, in denen die Reime verschränkt, wie in den Halsbändern und Gürteln (Wischáh) der Frauen, Perlen und Edelsteine mit Gold und Silber abwechseln; wiewohl der erste Dichter und Erfinder dieser Dichtungsform (Mikdem B. Moafi el-Kaberí) einer der Hofdichter Emír Ábdállah's, des siebenten Herrschers der Beni Ómeijé in Andalus, welcher in den letzten fünfund-

[1]) Bruchstücke Ibn Ábd-Rebbihi's finden sich auch mehrere in Dozy's Ibn Áfárí, S. 130, 131, 136, 162, 240, 241.

[2]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek Nr. 408, B. I, Bl. 401.

zwanzig Jahren des dritten Jahrhunderts der Hidschret in Andalus herrschte [1]).

Diesen grossen Dichter konnte Feth Ibn Chákán, welcher in zwei Werken (dem Kaláid und Mathmah) die Blüthen andalusischer Dichter gesammelt, unmöglich unerwähnt lassen; er erzählt im Mathmah, dass Ibn Abd-Rebbihi an einem Palaste Cordova's vorbeiging, aus welchem schöner Gesang erscholl, er blieb stehen, die Stimme hörte auf zu singen, da begehrte er ein Stück Papier und schrieb an den Sänger, Besitzer des Palastes:

Du, der wie Vogel schön zu singen weisst,
Ich dachte nicht, dass du so geizig sei'st,
Denn hörten dich auch alle Menschenkinder,
So würde deine Stimme doch nicht minder;
Nur wenn die schöne Stimme singet, kreis't
In unbelebten Körpern Lebensgeist;
Ich trinke nicht den Wein, der vor mir stand;
Ich halte nur das Glas in meiner Hand.

Oder auch so:

Du der uns schwelgen machet in Gesang in reinem,
Ich hatte solchen Geiz vermuthet — wohl von Keinem,
Und wenn zu hören ihn die Welt versammelt wär',
So würde der Gesang nicht minder und nicht mehr,
Wer zu Gehör mir singt, und dann zurücke weis't,
Belebet durch den Ton den todten Leib mit Geist;
Ich trinke keinen Wein, man fängt nicht so den Mann,
Dess Hand nur Fräuenlist allein umgarnen kann.

Der Leib in einem Land, der Geist in einem andern,
So müssen sie sich fremd und wild die Welt durchwandern;
Geliebter, wenn du weinst, bedauernd meinen Schmerz,
So sendest du den Pfeil durch Mitleid in das Herz [2]).

An Ebú Ómer, einen seiner Vertrauten, der ihn früh Morgens bei schlechtem Wetter verlassen wollte, richtete er die folgenden Verse:

---

[1]) In der Handschrift der Hofbibliothek (aus meiner Sammlung, Nr. 215), Bl. 154, l. Z. d. 1., u. l. Z. d. 2. Seite dann: Notice sur les Mowaschahat et les Ezdjal, deux formes de poëmes arabes. Journal asiatique III série Tom VIII., pag. 55, dort ist Makarrí's Namen, welcher nach Flügel irrig Mokri gelesen worden, in der Note berichtigt, aber Seite 166 l. Z. der grobe Druckfehler Haghriftis statt Magribis stehen geblieben, wiewohl im arabischen Texte richtig Magaribé gedruckt ist.

[2]) Mathmah, Petersburger Handschrift, Bl. 70.

So früh willst du mich schon verlassen?
Hei! hei![1]) das Loos und Gott soll dich d'rob hassen!
Indem ich weinend von dir Abschied nahm,
Daher der kalte Wind und Regen kam;
Was fallet ihr erkältend auf mein Herz?
Ihr könnet kühlen nicht den Liebesschmerz!
Die Sonn', den Mond zu sehen sich nicht lohnt,
Denn du bist meine Sonne, bist mein Mond.

Er sagte auf die Liebe:

Ist's Liebe, die Körper und Seele mir hemmt?
Der Geist ist verwildert, der Körper ist fremd;
Und weinen die Augen ob bitteren Schmerz,
Ist's ob der zwei Pfeile, die stecken im Herz.

Das Mathmah gibt dann noch vier Verse, womit Ebúl-Welíd Ibnol-Ájál bei seiner Rückkehr von der Wallfahrt in der Moschee Amrú's Ibnol-Áás zu Kairo sich an Andalus und seine grossen Männer erinnerte, den Ibn Abd-Rebbihi lobte und noch ein Dutzend Verse des letzten. Wir wollen durch die Uebersetzung derselben diesen Artikel nicht verlängern; er dürfte aber keineswegs zu lang befunden werden, wenn man bedenkt, dass Ibn Abd-Rebbihi der Verfasser des ersten eklogischen Werkes der Araber (des Ikd), des ersten Musters der künstlichen gereimten Prosa, welches spätere grosse Philologen, Stylisten und Blüthenleser folgender Jahrhunderte wie Seáálibí (in der Jetímet), Feth Ibn Chákán (in dem Kaláid), Ibn Besam (in der Sachiret) zum Muster genommen haben[2]).

2776. Ismail Ibn Bedr, اسمعيل ابن بدر

ein ausgezeichneter Dichter, Zeitgenosse Ibn Abd-Rebbihi's und el-Kalafat's[3]).

2777. Abdallah Ben Abdolatíf el-Koreschí, bekannt als el-Hadschr, عبد الله بن عبد العزيز القرشى الحجر

von den Kindern el-Hakem el-Rabdhi's; Dichter, Philolog, dessen el-Homeídí erwähnt[4]).

[1]) Heíhát ist ganz das deutsche Hei! Hei!

[2]) In dem zweiten Bande von Makarri's Werk, welches die Lebensgeschichte Ibnol-Chathib's enthält, aus dem Mathmah, Handschrift der Hofbibliothek (aus meiner Sammlung, Nr. 215), Bl. 199.

[3]) Gayangos II, 445, nach Ibn Hajan.

[4]) S. 178.

2778. Osman Ben Abderrahman Ben el-Hakem [1]), عثمان بن عبدالرحمن بن الحكم

als Dichter erwähnt von Ebú Âámir B. Meslemet [2]).

2779. Obeidi Ibn Mahmud, عبيدى ابن محمود

ein Zeitgenosse des grossen Dichters Âbd-Rebbihi's und in einem Hofdienste Âbdállah's, des Herrn von Andalus, angestellt, floh von Cordova zum Rebellen Óbeídállah Ibn Schalíjé [3]).

2780. el-Kalafat, القلفات

ein Zeitgenosse des grossen Dichters Ibn Âbd-Rebbihi und Nebenbuhler desselben; Kalafat suchte jenen zu verkleinern, indem er den Juwelenknoten desselben (das Íkd) nicht anders als einen Kranz von Knoblauch nannte [4]).

2781. Abbas Ben Mohammed es-Solehi, عباس بن محمد السلحى

gest. 329 (940),

so genannt vom Thale Solleh bei Sevilla, auch Talíkí von der in der Nähe Sevilla's gelegenen alten Stadt Talica [5]).

Dichter unter der Regierung Mottaki's.

2782. Ali Ben Mohammed et-Tenuchi [6]) على بن محمد التنوخى

l. i. J. 332 (943).

Den Beinamen et-Tenúchí hat er vom Stamme dem er angehörte, den des Antiochiers von seinem Geburtsorte, sein Aufenthaltsort war Basra, wo er zur Zeit als Mesúdí seine goldenen Wiesen oder Wäschen schrieb, einer der Staatsboten [7]); er ist der Verfasser einer Kasídet zum Lobe des Stammes Tenúch, welche ein Seitenstück der Makfsúret Ibn Doreíd's [8]). Unter dem Seitenstücke ist hier ein Gedicht desselben Sylbenmasses und desselben Reimes gemeint und Mesúdí bemerkt, dass sowohl Ebúl-Mokátil Nafsr

---

[1]) B. Hischám B. Âbderrahman B. Móáwíjé.
[2]) Bag. ol-Molt. Par. H. 211.
[3]) Gayangos II, 445, nach Ibn Haján.
[4]) Ebenda.
[5]) Condé I, S. 427.
[6]) Ebúl-Kásim Álí B. Mohammed B. Dáúd B. el-Fehm et-Tenúchí el-Antákí.
[7]) Berid das lateinische veredarius.
[8]) Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 293, Kehrseite.

B. Nafsr, der Sänger der berühmten Kafsídet auf seinen Urgrossvater, den Prätendenten Seíd in Thaberistán, als auch Ibn Weraka die Vorgänger Ibn Doreíd's in einer Makfsúret gewesen.

Du liebst, o Herz! nur deinen Feind,
Dem deine Krankheit Wohlsein scheint;
So mager bin ich, dass man mich nicht sähe,
Wenn wäre nicht der Tod in meiner Nähe.

Ebu Ishak es-sedschadsch,

der Grammatiker, der Freund Moberred's, welcher schon unter den Grammatikern (Nr. 2547) vorgekommen, sagte als i. J. 332 der Chalife Mótadhid seinen Sohn Moktedir beschneiden liess:

Die Menschen fliehen vor dem Fest,
Das ihnen Esslust übrig lässt;
Ich sprach: diess ist nur lobzupreisen,
Denn so beschneidet man die Waisen;
Wie lang wird Hoffnung uns betrügen,
Und strafen uns hiemit zu Lügen;
Sie werden dich Motádhid [1]) nennen,
Die Stütze werd' ich nächstens kennen.

2783. Mohelhil Ibn Jemut, مهلهل ابن يموت st. i. J. 332 (943). ein trefflicher Dichter der Chalifen Mohtedí und Mótemid, sein Vater hiess Jemút Ibnol-Mófri; die folgenden Verse desselben hat Mesúdi erhalten:

Du hast, Mohelhil, lang die Zeit gemelkt,
Die sah' dich trotzig an als längst verwelkt;
Mit Männern gehst du kämpfend in's Gericht,
Du kümmerst dich um Schmerz und Blutgeld nicht;
Den Schmerzen habe ich das Herz geweiht,
Der Edle handelt stark, schwer ist die Zeit;
Der Abschied hat genug an Traurigkeit,
Und ist zum Weheklagen stets bereit.
Mein Aug', das lang' geblinzt, es schaut nun offen,
Aus Furcht, ich mög' vergebens länger hoffen;
Ich setze meinen Trost in Gottes Huld,
Wie du, der läugnend schneidet ab die Schuld;
Und wenn du grösser wirst nach meinem Tod,
So schneid' die Seuch' nicht ab durch ein Gebot.
Ebú Dschewád ist meinens Namens Hut,
Mein Vater nannte sich fürwahr Jemút,
Gott gab dem fern und nah [2]) die Eigenschaft
Der Namen, die man nicht zu Lügen straft.

[1]) Wortspiel zwischen Mótadhid, der sich auf dem Arm stützende, und tádhad du wirst dich stützen.

[2]) Den Fernen und den Nahen, H. d. Hfb., Bl. 362; er lebte noch als Mesúdi seine goldenen Wiesen schrieb, und starb also nicht, wie Ibn Challikán sagt, i. J. 304.

2784. Ahmed el-Haruri, احمد الحرورى

(Ebú Nafsr) el-Kásim, der grosse Improvisator, l. u. J. 333 (944).

Die Liebe hat zerstört den Körper mein,
Und einen aufgebaut aus Phantasei'n;
Die Liebe hört nicht auf mich zu vernichten,
Wenn nur der Schmerz mich machet nicht zu Nichten [1].

Nur wenig fehlt, dass die Begier im Bette,
Mich ganz zum Freigeist umgewandelt hätte;
Es hat gespielet nur mit dir die Zeit;
Ich aber steh' in voller Festigkeit;
Die Trennung riss entzwei die Lieb' inmitten,
Sie hat sogar die Federn [2] abgeschnitten;
Die Traurigkeit verwehrt, dass Zeit dich quäle,
Ich habe keinen Freund an Leib und Seele [3].

2785. Jusuf Ben Harun el-Kindi, يوسف بن هرون الكندى

gest. 333 (944),

beigenannt er-Remádi, von seinem Geburtsorte Remád, einer der trefflichsten Dichter Cordova's (Poetarum facile princeps, sagt Casiri [4]), der ein vortreffliches Gedicht von den Vögeln hinterliess.

2786. Ebubekr esch-Schebelije, ابوبكر الشبلية gest. 334 (945),

sein Name Dolef B. Dschâfer B. Júnis, so genannt vom Dorfe Schebelíjet in Irak, aus dem seine Aeltern; geboren zu Sorremenrái, ein Freigelassener eines Weibes aus Alexandrien; sein Vater hatte das Amt des Oberstkämmerers bekleidet; er selbst verrichtete den Dienst eines Kämmerers bei Múwáffak, dem zum Thronfolger erklärten Prinzen. Die Gesellschaft des Chaíron-nesádsch gab ihm den ersten Anstoss zum beschaulichen Leben, dann vervollkommte er sich im Umgange mit Dschoneíd, starb gegen achtzig Jahre alt; er dichtete auch Verse wie die folgenden:

Wer sich überlässt der Lust, Ist sich auch des Trost's bewusst;
Und ich liebe eine Nacht, Die mit Leíla ich durchwacht;
Doch für mich war der Besitz Nur der Glanz von einem Blitz.

[1] Mesúdí, H. d. Hfb., Bl. 401, nebst Versen, in welchen er den Dichter Lenkek, ausschalt und anderen.
[2] el-Áklám die Federn, d. i. die Briefe.
[3] Mesúdí, H. d. Hfb., Bl. 401.
[4] Casirius, B. II, S. 139.

Ich denke bei dem Klang von Lauten — An meine Freunde, meine Trauten,
Wir werden sein, wo sie jetzt sind, — Sie waren nicht, wo wir jetzt sind [1]).

Gefragt, ob die Werke von Gott oder aus der freien Wahl des Menschen, antwortete er mit dem Distichon:

Mir hässlich däucht die Handlung ausser Dir,
Du bist's, der dieses thut in mir [2]).

Von den folgenden vier Dichtern, deren Sterbejahr nicht bestimmt ist, gehören die zwei ersten unstreitig noch in ein früheres Jahrhundert, die zwei letzten aber in den hier überblickten Zeitraum; von Haḳem B. Kabúr el-Máfiní erhellet aus Ibn Tagríberdí nur so viel, dass er nicht später als der Chalife Mótadhid gelebt und Ebúl-Ábbás el-Mokátil war vielleicht ein Zeitgenosse Mesúdí's, der dessen Kafsídet auf seinen Urgrossvater aufbehalten.

2787. Sijadol-Adschem. زياد ٱلعجم

Als ihm Ábdállah B. el-Chaschredsch, den er bewillkommte, zehntausend Ducaten gesandt hatte, sagte er zum Dank:

Die Grossmuth, die Freigebigkeit, sie hat das Zelt
Von Ibnol-Chaschredsch sich zum Aufenthalt erwählt [3]).

Segne Gott des Ritters edle That,
Welcher hält, was er versprochen hat;
Lüge der Freigeb'gen nützet nicht,
Lieber ist mir Geiz, wann wahr er spricht [4]).

Auf den Tod el-Mogíret B. el-Moḥellib:

Im Grab zu Merw auf off'ner Heeresstrasse,
Ruht die Freigebigkeit und Tapferkeit,
Wenn du vorbeigehst, o so schlachte dort
Den Dromedar und and're Kostbarkeit!
Wenn du vollkommenster der Grabbesucher,
Ser Opferthier, vollzahniges [5]), geweiht;
Auf diese Art wirst du freigebig sein,
Und nützen dir das Werk im Leben weit [6]).

---

[1]) Ibn Tagríberdí, Pariser Handschrift, II, Bl. 79.
[2]) Handschrift d. Hofbibliothek.
[3]) el-Motathref, S. 374.
[4]) Ikd, im Abschnitte von der Erfüllung des Versprechens, H. d. Hfb. B. I, Bl. 47.
[5]) Kárih, ein vollzähniges Opferthier; das junge Kamel heisst Bafil.
[6]) Es ist derselbe Gedanke, den Horaz in der 28. Ode des I. Buches am Grabe des Erdmessers Archytas weit klarer und deutlicher ausspricht: Quamquam festinas non est mora longa, licebit — injecto ter pulvere curras. Ikd, im Abschnitte von der Trauer um den Tod Edeler, H. d. Hfb., B. I, Bl. 164.

Auf Mohammed Ibnol-Kasem:

Es tönet von den Kanzeln das Gebet,
Für Mohammed Ben Kasem Mohammed,
Der siebzehnmal das Heer zur Kâba führte,
Und von Geburt an sich als Herr aufführte [1]).

Er war ein Mann der Benî Âbdolkais, der im Reden anstiess, und den Perser verrieth [2]).

2788. Sodeif. سديف

Sodeîf B. Meîmún, ein Freigelassener der Choſâá, ein hidschafchischer beidlebiger (Môchrim) Dichter der Benî Ômeîjé und Benî Âbbás, den Benî Ḫáschim sehr anhänglich, wovon er schon unter der Regierung der Benî Ômeîjé Beweise und einer Parthei zu Mekka den Namen gab, welche die Sodefîjé und ihre Gegner die Schebliîjé hiessen, an deren Stelle später unter den Benî Ḫáschim (Âbbás) die Hanthîn und Dschefârîn traten. Er dichtete eine Kafsîdet über die Benî Hasan und ihren Auszug (Machredsch), als Manſsúr den Mohammed B. Âbdállah B. Hasan getödtet, trug er eine Kafsîdet vor; als er zum Vers kam:

Wir sind das Haupt des Volks, das ohne Gleichen,
Dass Freie sie, zeigt sich in ihren Streichen [3]);

sagte ihm der Âbbáfide: o Sodeîf! du hast sie wider uns aufgehetzt; nein, sagte Sodeîf, aber ich ward durch sie beruhigt.

Ebúl-Âbbás, der erste Chalife des Hauses Âbbás, pflegte in seinen Versammlungen auf dem Throne (Serîr), die Benî Ḫáschim um ihn auf Stühlen (ḳursî), die Benî Ômeîjé auf Teppichen (wesaîd) zu sitzen. In diese Versammlung trat Sodeîf ein, und sagte seine berühmte Kafsîdet zum Lobe der Benî Âbbás, deren Verse alle in *as* reimen, durch welche Âbbás zum Morde aller Benî Ômeîjé angefeuert ward [4]).

Nach Einigen sollen die Verse, welche den Ebúl-Âbbás in die Mordwuth brachten, nicht diese, sondern die folgenden gewesen sein:

Vetter des Propheten, du der Glanz,
Zeige dich als Herrn der Sclaven ganz!

---

[1]) Semachscheri's Frühling der Gerechten, XXXV. Hauptstück.

[2]) Ikd, im Abschnitte von der Wohlredenheit, H. d. Hfb., B. I, Bl. 108, Kehrseite.

[3]) Wann sie kämpfen.

[4]) Abulfeda I, 490; der Dichter heisst nicht Schablus, wie Reiske das Setl Ibn Schihne's verbessern zu müssen glaubte, sondern Sodeîf; darnach ist auch der Name des Dichters im Gemäldesaal, I, 153, zu verbessern.

Zieh' das Schwert und schwinge seine Klinge,
Bis [1]) das Haus Ómeíjé d'rüber springe!
Dich beirre nicht, was du von Männern siehst,
Deine Krankheit zwischen Rippen fliesst;
Angefüllt ihr Bauch von altem Groll,
Ihre Herzen nur von Ränken voll.

Als Sodeíf seinen Aufruf vollendet, sagte ihm Ghamr Suleímán B. Ḥischám: Beisser der Schamlippen deiner Mutter, hüte dich an den Nabeln (Gipfeln) der Menschen zu versündigen! Ebúl-Ábbás gerieth hierüber in Zorn, und wiewohl Suleímán sein alter, und in Geschäften viel erprobter Freund, so hatte er doch keine Rücksicht in dessen Vorstellung, nahm ihn zwar zuerst vom allgemeinen Gemetzel aus, das jetzt die chorasanischen Leibwachen auf seinen Befehl begannen, dann aber befahl er auch ihn zu tödten und in seinem Garten aufzuhängen; als der Leichnam schon zu stinken anfing, machten den Tyrannen seine Vertrauten darauf aufmerksam, er antwortete ihnen aber, dass ihm dieser Aasgeruch süsser als Moschus dufte [2]).

Nach Ibn Koteíbé war Sodeíf der Freigelassene des Sohnes des Ábbás. Er sagte auf Suleímán den Sohn Ḥischám's:

Dich täusche nicht, was du von Männern siehst,
Denn zwischen ihren Rippen sitzt das Uebel;
Der Säbel blinkt, der Prügel droht zu schlagen,
Bis keiner der Ómeíjé übrig ist [3]).

2789. Abdofs-fsamed Ibnol-Modil [4]), عبد الصمد ابن المعدل

mit dem Vornamen Ebúl-Kásim, Sohn der Sclavin Serka, ein beredter Dichter der Beníʾ Ábbás, zu Basra geboren und erzogen, ein niedrig schmähender Satyriker; auch sein Bruder Áhmed dichtete, aber eben so rein als Ábdofs-fsamed schmutzig. Dieser feindete ihn wegen seines Ansehens beim Statthalter an; ihr Vater Módil und ihr Grossvater Gaílán waren ebenfalls Dichter. Ábán el-Láhikí, der unter Mámún lebte, hatte auf Módil Satyren geschrieben, und dieser

[1]) Bis der letzte der Beníʾ Ómeíjé auf dem Rücken des Schwertes.
[2]) Ágání, in der Handschrift der Gothaer Bibliothek, Bl. 377.
[3]) Ibn Koteíbé, Nr. 181.
[4]) Abdofs-fsamed B. el-Módil B. el-Gaílán B. el-Hakem B. el-Bohtorí B. el-Mochtár B. Derih? B. Áús B. Ḥémmám B. Rebíáa B. Bischr B. Hamrán B. Hadhar B. Ásás B. Leís B. Haddád B. Sálim B. Sehl B. Ádschel B. Ámrú B. Wedíáa B. Kelb B. Ákssa B. Ábdolkaís B. Ákfsa B. Ómer B. Dschodeílé B. Esed B. Rebíáa B. Nifár.

ihm geantwortet. Ábdoſs-ſsamed ging von Bagdád nach Baſsra und Sorremenrái; auf einen armen Teufel, seinen Nachbar, sagte er:

Er geht einher halb nackt, mit Mühe deckt
Sein Kleid den Schenkel, der nur halb versteckt.
Der schwere Kopf kommt ihm vom Hunger nur,
Und ist nicht nordgekühlten Weines Spur.
Er schluchzt und ächzt und seufzt nach Brot,
Und heult und jammert über schwere Noth;
Zwei Brote sind des Herzens Wunsch und Hang,
Und nach Schmarotzen steht der Seele Drang;
Er wird nicht eingeladen in ein Haus,
Zu hoch für ihn ist Mahl und Hochzeitsschmauss [1]).
Bring' ein Gericht und sehe, wie er spricht,
Weinst du denn über diese Reste nicht?

Das Ágání gibt unter mehreren seiner Gelegenheitsgedichte eines von einundzwanzig Distichen, wozu ihn zu Sorremenrái der schöne Knabe Efschin, welcher an dem Thore des Chalifen unter den Cinäden stand, begeistert hatte. Ebú Temmám eth-thái und Ábdoſs-ſsamed B. el-Módil standen eines Tages in einer Gesellschaft beisammen, wo jener sehr langsam, dieser sehr schnell Verse hersagte; er begehrte ein Blatt Papier, und schrieb darauf:

Zwei Dinge sind's, die Menschen geben Freuden,
Zurückehaltend bist du in den beiden;
Du zögerst im Genüss, den Lieb' gewährt,
Und im Geschenke, das der Freund begehrt;
So gehen zwischen Lust und dem Begehren
Zu Grunde deines Ruf's und Verses Ehren.

Ebú Temmám begehrte Feder und Papier, bedachte sich lang, und schrieb endlich:

Du reimst Unziemliches und Raserei!
Und bist geringer als ein Nichts dabei;
Zusammenziehest du dein Herz mit Grollen,
Wie Lebensgeister durch den Körper rollen;
Du kommst in der Satyre mir zuvor,
So flieht den Leu das Thier mit langem Ohr [2]).

2790. el-Hakem Ben Kanbur el-Maſini. الحكم بن قنبور المازنى

Jahja B. Álí, der vertraute Gesellschafter des Chalifen Mótadhid erzählt, dass er sich eines Tages bei Mótadhid, der übel gelaunt

[1]) Laún heisst nicht nur Farbe, sondern auch Speise. Kem laún ist so viel als: wie viel Speisen?

[2]) Ágání, in der Handschrift der Gothaer Bibliothek, Bl. 413.

und traurig gestimmt, befunden, als Bedr el-Môtadhidí, ein anderer vertrauter Diener des Chalifen Môtadhid, Múwaffak's und seines Vetters Môtadhid (der im J. 289 (902) gestorben), eintrat, dessen Anblick den Chalifen sogleich aufheiterte; da sagte Jahja Ben Álí:

Es löscht sein Angesicht im Herzen Böses aus,
Fürsprechend tritt es auf und machet glatt was kraus.

Der Chalife fragte: wessen der Vers? Jahja B. Álí sagte: Hakem's des Sohnes Kanbúr's, und setzte die dem Distichon vorhergehenden dazu:

Weh' mir! es hat der Schlaf von mir sich abgekehrt,
Und meines Herzens Schmerz er wird dadurch vermehrt;
Aus seinen Lenden scheint die Sonne aufzugeh'n,
Der Mond im Osten seines Unterkleid's zu steh'n.
Es löscht sein Angesicht im Herzen Böses aus,
Fürsprechend tritt es auf und machet glatt was kraus [1]).

2791. Ebul-Abbas el-Mokatil [2]). ابو العباس المقاتل

Wiewohl die von diesem Dichter auf den Tod seines Urgrossvaters Ibn Seíd's gesungene Kafsídet der Zeit nach vielleicht noch dem vorigen Bande angehört, so findet dieselbe doch erst zum Schlusse des vorliegenden ihre Stelle, weil das Verlangen sie zu hören ein Beweis von dem poesieliebenden Sinne des Chalifen Mottakí (welcher diesen Zeitraum schliesst). Mesúdí [3]) erzählt aus dem Munde Mohammed B. Ábdállah's von Damaskus, seines Zeitgenossen, dass als als er sich mit dem Chalifen eines Tages zu Rahbé befand, dieser von ihm einen Mann begehrte, welcher alte Gedichte und Geschichten und die Kafsídet Ebíl-Mokátil's auf den Tod Ibn Seíd's des Prätendenten in Thaberistan (zur Zeit Mámún's) auswendig wisse; der Damascener führte ihm einen seiner jungen Sclaven vor, welcher diese Kafsídet nebst vielen anderen auswendig wusste. Ungeachtet der Berühmtheit dieser Kafsídete findet sich dieselbe nur in Mesúdí und der Name des Dichters weder in den Mofadhdhalíát, noch in den beiden Hamása, noch in Ibn Koteíbé; um desto wichtiger

[1]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 36.
[2]) Ebúl-Ábbás el Mokátil, oder wie bei Mesúdí, Bl. 392, Kehrseite, Ebúl-Mokátil Nafsr B. Nafsr el-Holwani B. Mohammed B. Seíd ed-Dáií bi Thaberistán.
[3]) Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 398.

ward hiedurch für den Schreiber dieser Geschichte die Erhaltung des Namens des Dichters und seiner Kasídet:

Sprich mir von Botschaft nicht, sprich mir von dem Scherján [1]),
Vom Prätendenten, nur vom Feste Mihrdschán [2]),
In dessen Händen Tod und Leben ist bewahrt,
Dess' Eigenschaften sind von Paradieses Art.
Von reinen Arabern [3]) war er die Trefflichkeit,
Der Sohn vom Seíd, dem sich unterwarf die Zeit;
Der unabhängig war für Alle und in Allem,
In Gaben und in Huld, in Huth und in Gefallem;
Der Einzige der Welt, auf seinem Worte fest,
Aus dem der Sinn wie Quell sich leicht ableiten lässt;
Grossmüthig sehr, doch ohne Unrecht zuzufügen,
Freigebiger, dem Nichts am Danke mochte liegen;
Gesendet ward vom Herrn erst Mohammed und dann
Álí und seine Söhn' Hosein und Haşan;
Der Seíd der Seíde Er an Blut und an Geberde,
Vor dessen Namen bloss im Lauf umkehren Pferde;
Er drang in Dinge ein, die er bedachte kaum,
Er war an jedem Ort und war in jedem Raum;
Er kennt genau die Welt, wenn Er auch selbe flieht,
Und was verborgen ist, Er in dem Off'nen sieht;
Von ihm geh'n Worte aus (doch ohne Saus und Braus),
Er leih't auf Eigenschaft und nicht auf Pfänder aus;
Durch seine Worte bricht Er dem Verborg'nen Bahn,
Die Welt, sie stehet ein für ihren Dragomán [4]).
Zweifach ungläubig ist, wer saget, dass Natur
Hervorgebracht wie Ihn je eine Creatur;
Sobald als Er gehüllt in Panzer seine Glieder,
Und in der Rechten fuhr jemen'sches [5]) Schwert hernieder;
Befiel' selbst grausen Tod die Furcht der schweren Noth,
Es weiss der Tod: Er sei allein der wahre Tod,
Die Kämpen schickten dann die Blicke weit umher,
Bis angelanget war im Paradies das Heer;
Des Todes Engel schrie: ich flüchte mich zu dir!
Wie Viele hat dein Stoss und Hieb getödtet hier!
Du ford're nicht von mir, was über meine Kraft,
Es gab in deine Hand der Herr des Zügels Haft;

[1]) Name eines Baumes, aus dessen Holz Pfeile geschnitzt werden.
[2]) Vermuthlich der Tag, an welchem der Sohn Jesíd's getödtet ward.
[3]) Bedewi Beduinen.
[4]) Terdschumán.
[5]) Wortspiel zwischen Jemín die Rechte, und Jemání das jemenische Schwert.

Du, der gelöset hast verborg'nen Looses Siegel,
Unglücklich will ich sein [1]), nur dir sperr' sich kein Riegel;
Du hast zwei Tag', es folgen Tagen, den gelinden,
Des Schreckens Tage nach (als Strafe für die Sünden),
Die Drohung, der Verheiss aus deinen Händen fällt,
Und mit der Hände Kraft umfassest du die Welt;
Gelingt's der Rechten nicht zu sühnen durch die Huld,
So tränket dann das Schwert der Linken ein die Schuld.
Ich seh', dass dir zu Nichts der Nutz' und Schaden dienen,
In jedem Falle sind sie dir Beischläferinen;
Die Hände streckst du weit in alle Himmel aus,
Bis dass zu hoffen Nichts Gefangenem im Haus;
Was dein Kamel ausdünstet ist des Moschus reinster,
Das Thier, das du besteigt, der Dromedare feinster;
Es fassen dich die Schrift und auch die Bücher nicht,
Dein Anseh'n übertrifft jed' anderes Gewicht;
Du bist gewöhnt an Last, an Mühen und an Plagen,
Die Mensch und Dämon nicht vermöchten zu ertragen;
Was dich begränzet, ist der Psalter, der Koran [2]),
Zu schwach ist Heu und Spreu, die sich dir füget an;
Die so auf ihres Seins Juwel verzichten, haben
Das Angesicht des Tod's im Paradies begraben;
Imám nimm vom Imám nun die Gedichte an,
Die allen anderen vorlaufen auf der Bahn;
Du höre gnädig an des ersten Remels [3]) Mass,
Das ohne Probe diess zu sagen sich vermass;
Sag': Fāĭlātŭ, Fāĭlātŭ, Fāĭlātŭ!
Sechs Theile sind's, das Uebrige errathe du;
Der Kreis des Himmels wär' im Nied'ren stets geblieben,
Hätt' ihn zur Höhe nicht des Schlägels Wind getrieben;
Geschmücket habe ich allhier die Kunst der Worte,
Für Jeden welcher hofft, Verzeihung von dem Horte;
Du sprichst zum Paradies, wann sich die Worte reimen,
Ich sehe die Húris in jedem von den Reimen;
Ich wünsche dem Gedicht, es daure wie die Welt,
O selig Dauernde! die, denen Dank nicht fehlt!
Dich hören Radha und Bosír, wo Syrer psalmen,
Dich hört Aramistan [4]) und von Ábán die Palmen;
Bezeugen wolle Gott Gefühl, vom Herz genährt,
Es sei Gebetausruf der Reim, der wiederkehrt;

[1]) Áim qui pecora moriuntur et obiit mulier.
[2]) Wahí, die Offenbarung, sebúr, der Psalter.
[3]) Das Sylbenmass, siehe Freitag's Darstellung der arabischen Verskunst.
[4]) Árám Aramaea.

Nur schöne Tugenden und nimmer Fehl und Mängel,
Soll schreiben auf zum Lob das Schreiberpaar, die Engel [1]).

Ebúl-Mokátil war auch der Verfasser einer Makſsúret, und wird als solcher von Mesûdí unter den Vorgängern Ibn Doreíd's genannt [2]).

Abdallah Ibn Thahir.

Als Nachtrag zu seinem unter Nr. 879 gegebenem Artikel aus der so eben aus Petersburg erhaltenen Blumenlese Babaggá's.

Auf eine Aderlasse des Chalifen:

Als dir der Bader Schlug in die Ader [3]),
Da weinte zwar dein Arm von Blut, Doch lachtest du gesund mit Muth.

Was sagst du, dass ich mich geopfert habe,
Dass ich die Zügel der Geduld genommen,
Dass ich mich über Schwierigkeit erhoben,
Dass mir die Welt als Reise nur kann frommen? [4])

2792. Ebu Manſsur el-Fakih, ابو منصور الفقيه

ein Zeitgenosse Ebú Dolef's [5]), richtete an ihn die folgenden Verse als Satyre:

O Ebú Dolef, glaube nicht, mein Leben
Es sei der bitt'ren Armuth preisgegeben,
Ich bin nichts And'res als ein Mann, der oft
Auf deine Güte, deine Grossmuth hofft;
Du bist die Trommel, die man höret laut,
In der man aber Nichts darinnen schaut;
Seltsam, dass sie zum Spotte dich lobpreisen,
Und du nicht denkst das Lob zurückzuweisen.

Der Neid, der das Vergängliche beneidet,
Setzt seinem Fluge nur ein nied'res Ziel;
Nur Wen'ge wählen von den Gütern wenig,
Doch alle Güter sind zusamm' nicht viel [6]).

---

[1]) Die beiden Engel zur Rechten und Linken des Menschen, welche die guten und bösen Thaten desselben aufschreiben.

[2]) Handschrift d. Hfb., Bl. 293, Kehrseite.

[3]) Basilik Basilion vena. Babaggá's Blumenlese, Bl. 41, Kehrseite.

[4]) Ebenda, Bl. 15.

[5]) Als solcher hätte er noch in den vorigen Zeitraum, wo Ebú Dolef unter Nr. 1472 vorgekommen, gehört, aber erst nach dem Drucke des vorletzten Bandes kam mir die Blumenlese Babaggá's zur Hand, wo Manſsúr Bl. 34, l. Z., 1. S. Ebenda Bl. 10 acht Distichen, und Bl. 12 zwei andere.

[6]) el-Motathref, S. 442.

Sechsunddreissigste Classe.

Dichterinen.

2793. Fadhl, فضل

eine freigelassene Sclavin von Baſsra, deren Mutter eine Freigelassene aus Jemámé war, sie wurde in dem Hause eines Mannes der Benî Âbdolkaîs erzogen, der sie wieder dem Chalifen Motewekkil dargebracht. Sie war von schönem Gesichte und Leibe, wohlberedt, schlagfertig in Antworten, und aus dem Stegreif zu reimen die grösste Dichterin ihrer Zeit. Sie gehörte einen Schmied Namens Hasanweîh, von dem sie Mohammed Ibnol-feredsch, der Bruder Ómer's Ibnol-feredsch er-Ráſsihî, kaufte, und damit dem Chalifen Motewekkil ein Geschenk machte. Sie sass mit Männern und Dichtern im Kreise der Abendunterhaltung des Chalifen. Ebú Dolef gab ihr eines Tages die folgenden Verse zu beantworten:

Man sagte mir, du liebst ein noch unschuld'ges Mädchen,
Ich sprach: ich lieb' das Pferd, das keiner noch bestiegen;
Wie viele Perlen sah ich nicht gereiht an Fädchen,
Die liebste mir, die man liess undurchbohret liegen.

Sie antwortete hierauf:

So lang ein Pferd mit Zaum nicht eingeschulet gut,
Ist's kein Vergnügen für den Reiter, es zu reiten;
Die ungebohrte Perle ist ein unnütz' Gut,
Und den Besitzer schmücken nur die angereihten.

Als sie Motewekkil zum erstenmal sah, redete er sie an: bist du die Dichterin? sie antwortete: so meinte der mich verkauft und der mich gekauft hat. Motewekkil lachte, und sagte: nun so lass mich Etwas von deinen Versen hören; sie sagte ihm ein Compliment, wofür er ihr fünfzigtausend Dirhem auszahlen, und dann von Óreîb ihre folgenden Verse in Musik setzen und singen liess:

Geduld wird minder, und die Sehnsucht mehr,
Das Haus ist nahe, aber du bist weit;

Ich klage dir, doch ist das Klagen schwer
Dem, der nicht helfen kann dem schweren Leid;
Ich flüchte vor der Liebe mich zur Ehre,
Wenn in derselben nur kein Neider wäre!

Die Dichterin Binán erzählt, dass Mámún mit einer Hand auf sie, mit der anderen auf die Fadhl gestützt, von ihnen begehrt, ihm Verse zu sagen; Binán sprach:

Ich lernte dir gefällig sein aus Furcht vor dir,
Die Liebe lehrte mich's, wie kannst du zürnen mir!

Fadhl sagte:

Die Lieb' entfernet nur durch allzugross' Bestreben,
Entfernung vom Genusse macht so länger leben.

Álí Ibnol-Dschehm, der eines Tages bei Fadhl, blickte sie zerstreut an; sie sagte auf der Stelle:

O Herr! der Schütze schiesst auf Grad'wohl hin,
Er weiss nicht einmal, dass sein Ziel ich bin.

Álí Ibnol-Dschehm entgegnete sogleich:

O Mädchen, habe Dank, dein Blick macht mich nicht krank;
Welch' Knoten ist so fest, der sich nicht lösen lässt!

Sie lachte, und sagte: darüber wollen wir noch sprechen. Ibráhím Ibnol-Modebbir erzählt, dass er eines Tages dem Secretär Sád B. Hamíd gesagt, dass es ihm scheine, er schreibe und verbessere die Briefe der Fadhl. Er lachte und sagte: wollte Gott, dass ich ihr das Wort vom Munde nehmen könnte! was die trefflichsten Stylisten nicht im Stande wären [1]).

Sie hiess auch Ommol-Fadhl, d. i. die Mutter des Verdienstes, und war eine nächtliche Gesellschafterin el-Motewekkil's schon bevor er den Thron bestieg, die nicht nur in der politischen, sondern auch in der Kunstgeschichte des Chalifates eine grosse Rolle spielt, indem sie der Anlass der Zerstörung des Grabdomes von Meschhed und der zahlreichen desshalb auf Motewekkil gedichteten Schmähverse und Satyren; den bisher unbekannten Anlass erzählt Ibn Tagríberdí [2]) in seiner ägyptischen Geschichte aus der bisher unbekannten el-Esúúdí's: im obigen Jahre vermisste sie der Chalife längere Zeit, ohne dass er wusste wo sie hingekommen, endlich erschien sie vor ihm mit sonnverbranntem Gesicht; er fragte sie woher sie komme,

[1]) Ágání, in der Handschrift der Gothaer Bibliothek, Bl 498, und Ibn Tagríberdí II, Bl. 10, Kehrseite.

[2]) Pariser Handschrift, B. I, Bl. 200.

und sie sagte: von der Wallfahrt; weh' dir! sagte der Chalife, ist diess die Zeit der Wallfahrt? (die, wie bekannt, nur im Monate Silhidsché verrichtet wird). Nicht nach Mekka, sagte sie, sondern nach Meschhed zum Grabe Âlí's. Die Schíi, damals sehr mächtig in Bagdád, hatten schon seit längerer Zeit ihre Wallfahrten zum Grabe Âlí's vervielfältigt, indem sie diese Wallfahrt statt der nach Mekka im Schwung zu bringen bemüht waren, Motewekkil hatte diese Wallfahrten verboten und ergrimmte nun über die Verletzung seines Verbotes so sehr, dass er den Dom und alle Gebäude, welche denselben umgaben, zu zerstören befahl, desshalb schmähten ihn die Schíi mit Innschriften auf allen Moscheen, und der Dichter Dibil in seinen Satyren.

2794. Mahbubet, محبوبة

d. i. die Geliebte, die Dichterin, geboren zu Basra, von geradem gesetzmässigem Sinne, reinen Sitten, grosser Schönheit; sie wurde als Jungfrau dem Motewekkil von Âbdállah B. Jahja mit dreihundert neunundneunzig Sclavinen zum Geschenke dargebracht. Âlí B. el-Dschehm, einer der innigsten Vertrauten Motewekkil's, der kein Geheimniss vor ihm hatte, befand sich bei ihm, als der Chalife ihm sagte: Ich habe die Kobeíha besucht, die sich meinen Namen mit schwarzer Schminke auf die Wangen geschrieben; bei Gott! ich sah nie schönere Schwärze und schönere Weisse. Mahbúbé, die hinter dem Schleier war, sagte aus dem Stegreife:

Mit Moschus schrieb sie auf die Wange sich: Dschâfer,
Bei meiner Seel'! wo nimmt die Schrift der Moschus her?
Mit ihren Fingern schrieb sie Zeilen auf die Wangen,
Aus Liebe blieb mein Herz an diesen Zeilen hangen.
Wo sind Mamlúken, die des Königes gewahren,
Gehorsam im Geheimen und im Offenbaren.
O du, der in's Geheim sie liebest, o Dschâfer!
O tränk' mit Gold den, der dich tränkt als Lobender.

Als nach dem Tode Motewekkil's alle Sclavinen geputzt, und in Juwelen vor Wâsif (dem Befehlshaber der türkischen Leibwache) erschienen, erschien auch Mahbúbet, aber ohne Schminke, im einfachen weissen Trauerkleide; sie nahm die Laute und sang:

Kann weiter Etwas mir Vergnügen geben,
Wenn ich nicht Dschâfern sehe, der mein Leben;

Den König hat, o weh! mein Aug' gesehen
Erschlagen, und in Staub gewälzt und Wehen;
Sie alle, die vordem von Liebe ras'ten,
Sie sind die in der Traurigkeit gefassten;
Die einz'ge Mahbúbet ausgenommen,
Sie, der nur Kauf des Todes konnte frommen,
Sie würde gerne Reiche dafür geben,
Dass über sie das Grab sich möcht' erheben;
Des Todes Schrecken wird sie nicht erbeben,
Viel besser ist es ihr als fortzuleben.

Wásif wollte sie umbringen lassen, schenkte ihr aber auf die Fürbitte Einiger nicht nur das Leben, sondern auch die Freiheit, so dass sie von Sorremenrái, wo Motewekkil erschlagen ward, nach Bagdád ging. Motewekkil liebte sie so sehr, dass sie immer hinter einem Vorhange zugegen sein musste, und dass er denselben von Zeit zu Zeit lüftete, bloss um sie zu sehen; sie beweinte seinen Tod in zahlreichen Trauergedichten [1]).

2795. Die Schwester Welid's Ben Tharif, اخت وليد بن طارف betrauerte den Tod des Bruders in den folgenden Versen:

Was grün'st du, Baum, am Ufer des Chabúr,
Als ob der Sohn Tharif's noch lebend wäre?
Ein Held, der suchte nur im Kampf die Ehre,
Den Reichthum nur in dem Tumult der Speere;
Des Frühlings müssen wir in ihm entbehren,
O wenn doch Tausende gefallen wären [2])!
Er sass beim Reisen leicht und hoch zu Pferd,
Doch leicht erschien den Feinden [3]) nicht sein Schwert;
Gott grüsse dich und gebe mir die Kraft,
Ich seh', der Tod die Edelsten wegrafft [4]).

Noch in den vorigen Zeitraum gehört:

2796. Kamr, d. i. der Mond, قامر l. u. J. 288 (900), die Sclavin des Emirs Reis Ebú Ishak Ibráhim Ben Hadschádsch, der dieselbe um vieles Gold in Bagdád kaufen liess, und die durch Schönheit ihrem Namen entsprach, sagte zu Sevilla Einem, der sie tadelte:

[1]) Ágání, in der Handschrift der Gothaer Bibliothek, Bl. 616.
[2]) Seiner statt.
[3]) Wortspiel zwischen Adá und ádda, wovon jenes den Rennlauf, dieses die Feinde bedeutet.
[4]) Ikd, im Abschnitte von der Trauer um Brüder, H. d. Hfb., B. I, Bl. 160.

Sie sagen: sieh' den Mond in dem zerriss'nen Kleide,
Ruin der Herzen war vordem ihr Lust und Freude,
Sie gehet nun im Schlamm und streifet durch die Gasse,
Sie geht von Land zu Land, treibt sich von Strass' zu Strasse,
Geniesst der Freiheit nicht, wiewohl sie von den Freien,
Gewohnt ist sie nur Vers' und Lieder auszuschreien.
Wenn sie nur wüssten, wer die Vielgeschmähte sei,
Bei Gott! die Sclavin, die den schimpfet, welcher frei;
Was ist des Menschen Ruhm als Unternehmungsgeist,
Die Gottesfurcht, die sich aufrichtig stets erweis't;
Lass' mich mit Dummheit aus, ich liebe Dumme nicht;
Der Dumme sagt den Schimpf dir offen in's Gesicht;
Wenn in das Paradies Unwissende nur kämen,
So würde ich, bei Gott! den Weg zur Hölle nehmen [1].

[1]) Dozy's Ibn Âfârî II, S. 132; nach dem Durrerol Kalâîd, d. i. Perlen der Halsbänder zur Blüthenlese des Ebú Ómer es-Selimí's, welches in Hádschi Chalfa's bibliographischen Wörterbuch, wie so viele andere Werke, welche Spanien betreffen, fehlt.

Siebenunddreissigste Classe.

Sänger.

2797. Ali Ibn Nafi Serjab, علی ابن نافع زریاب

ein Freigelassener des Chalifen Mehdí und ein Zögling des grossen Tonkünstlers Ibráhím von Mosúl, kam i. J. 206 (821) nach Spanien, wo er vom Chalifen Ábderrahman, der ihm entgegen ritt, wohl empfangan ward. Er liess sich in Andalus nieder, und stiftete dort eine besondere musikalische Schule [1]), die sein ältester Sohn Ábderrahman fortgepflanzt. Seinen Beinamen Serjáb, d. i. der Staar (sonst Ebú Serrík [2]), hatte er von seiner Wohlredenheit und schönen flüssigen Stimme oder auch von seiner schwarzen Gesichtsfarbe; er war nicht nur Tonkünstler, sondern auch Dichter, und sein Sohn Áhmed erbte des Vaters poetisches Talent. Die Ursache warum er Bagdád verliess, erzählt Makarrí ausführlich, nämlich die Eifersucht seines Meisters Ibráhím von Mosúl, welcher ihm die Wahl liess entweder von ihm als unversöhnlichem Feinde verfolgt zu werden, oder auszuwandern. Serjáb wählte das Letzte, und gelangte im Westen zu gleicher Berühmtheit wie Ibráhim von Mosúl im Osten. Serjáb schrieb an den Chalifen Hakem, um ihm die Eifersucht Ibráhím's von Mosul und seine eigenen Erfindungen zu berichten. Hakem sandte den jüdischen Tonkünstler Mansúr um Serjáb nach Andalus zu holen, wohin Serjáb mit seiner ganzen Familie sich einschiffte und zu Al-Gefíré landete. Wenige Tage hernach traf die Nachricht von Hakem's Tod ein. Serjáb wollte nach Afrika zurückkehren, aber Mansúr schrieb an Ábderrahman (III.); der ihm einen seiner Eunuchen mit einem Ehrenkleide entgegen sandte. Serjáb gefiel dem Chalifen bei der ersten Audienz so wohl, dass er ihm einen monatlichen Gehalt von zweihundert Dináren anwies, und jedem seiner vier Söhne

[1]) Gayangos II, 432, I, 126 und 410; gehört noch in den vorigen Band.
[2]) Demírí bei Gayangos I, 410.

(Åbderrahman, Dschâfer, Óbeídallah und Jahja) zwanzig, ausser dreitausend Dináren von Festgeschenken, wovon er tausend an den beiden Festen (Beíram), fünfhundert zur Frühlingstag- und Nachtgleiche (Newrúf), und fünfhundert zum herbstlichen Feste (Mihrdschán am 16. September) empfing, ausserdem jährlich dreihundert Muth Getreide, wovon zwei Drittel Gerste und ein Drittel Korn. Er zog ihn dann zu seinen Abendgesellschaften, bei denen gesungen und Palmenwein getrunken ward. Er gewann ihn bald so lieb, dass er ihn auch mit sich speisen und für ihn eine besondere Thür anbringen liess, durch die er ungesehen in's innerste Gemach gelangen konnte. Er gab vor, dass die Dschinnen ihm nächtlich Melodien eingäben, er rief dann seine beiden Sclavinen Ghafálé und Hind mit ihren Lauten, welche Verse und Noten aufschrieben, und dann sich zur Ruhe begaben. So gab Ibráhím von Mofsul vor, dass seine berühmte Melodie el-Makhúrí ihm von den Dschinnen eingegeben worden sei. Er setzte den vier Saiten der Laute, welche die vier Elemente, und vier Temperamente vorstellten, eine fünfte rothe in die Mitte bei, welche die Seele vorstellen sollte; statt hölzernen Plektrons bediente er sich der Adlerklauen, womit er reinere Töne hervorrief, und wodurch die Saiten weniger abgenützt wurden als durch das Holz. Er war nicht nur Tonkünstler, sondern auch Astronom, Geographe, Chemiker, mit einem ausserordentlichen Gedächtnisse begabt, so dass er mehr als tausend Gesänge und eine grosse Anzahl unterhaltender Geschichten und Anecdoten auswendig wusste. Er gab auch der Mode Gesetze; vor ihm trugen Männer und Frauen das Haar über die Stirne herabhängend; er und seine Söhne scheitelten es so, dass es hinter den Ohren in Locken herunterhing (wie es noch heute die gelockten Eunuchen des Serai's tragen) und diess ward alsbald allgemeine Sitte in Andalus. Er führte auf den Tafeln von Andalus den Spargel ein, der vordem in Spanien nicht gegessen ward, und Speisen, die nach seinem Namen genannt wurden, krystallene Geschirre statt goldener und silberner, Socken von weichem Korduan statt wollener, lederne Tische statt hölzerner (grösserer Reinlichkeit willen), Frühlings- und Herbstkleider, indem vordem es nur Sitte war, zweimal des Jahres, nämlich im Sommer und Winter, die Kleider zu wechseln. Er verstärkte seiner Schüler schwache Stimme, indem er ihre Lenden mit einem Turban gürtete, und bediente sich demosthe-

nischer Kunstgriffe, um solchen Schülern, welche die Zähne übereinander bissen, den Mund durch kleine Stücke Holz, welche sie Tag und Nacht zwischen den Kinnbacken halten mussten, zu erweitern. Ein Universalgenie, dessen Ruhm in Spanien für alle künftige Zeiten ein stehender blieb [1]).

Das Íkd erzählt von ihm, dass er ursprünglich ein schwarzer Sclave Ibráhím's von Mofsúl, der zuerst in der Gegenwart Ḥarún Reschíd's sang, dann von diesem an Siádetállah B. Ibráhím B. el-Ágleb, den Herrscher von Kairewán, gesendet war; er wagte es vor diesem die Verse Ántar's zu sagen, welche den Schwarzen vor den Weissen den Vorzug zuerkennen, wofür ihn Siádetállah prügeln und hinauswerfen liess und ihn enthaupten zu lassen drohte, wenn er nach drei Tagen noch zu Kairewán zu finden wäre, diess bewog ihn sich nach Andalus zu begeben [2]).

Die Familie Ssadaka.

2798. Ebu Ssadaka, ابو صداقه 2799. Ssadaka, صداقه und 2800. Ahmed Ben Ssadaka. احمد بن صداقه

Wir haben bereits Familien von Astronomen, Aerzten, Philosophen, Philologen, Uebersetzern und Dichtern kennen gelernt, denen sich hier die musikalische der Sänger anreihet, welche unter dem Namen Ssadáka, d. i. das Almosen, berühmt.

Meskin, mit dem Vornamen Ebú Ssadáka, aus Medína, ein Freigelassener der Koreísch, ein beliebter Sänger, einer der leichtsinnigsten und habgierigsten Menschen, ein Schneider seines Handwerkes. Er hatte einen Sohn Namens Ssadáka, von dem er seinen Vornamen Ebú Ssadáka hat; dieser sang ebenfalls, und so dessen Sohn Áhmed B. Ssadáka eth-thanbúrí, der seinen Grossvater nicht nur an Gesicht, sondern auch an Possenreisserei sehr ähnlich. Ebú Ssadáka ist einer der Sänger, welchen Ḥarún aus Hidscháf an seinen Hof rief. Man machte ihm Vorwürfe über seinen Geiz und seine Habsucht; warum sollte ich nicht geizig und habsüchtig sein, sagte er, da mein Name Meskin (mesquin) und mein Vorname Ebú Ssadákat, d. i. der Vater des Almosens, mein Weib Fáka, d. i. die Arme, und

[1]) Gayangos II, S. 119, u. f.

[2]) Íkd im Abschnitte von den Sängern, H. d. Hfb., B. II, Bl. 170.

mein Sohn Ssadáka, d. i. das Almosen, heisst. Ḥarún sagte eines Tages zu Háres B. Mosgir, er möge ein Gastmahl für die ganze Hofcapelle veranstalten, bei dem sie aber ohne mindesten Zwang sich ganz überlassen sein sollten, als ob sie unter sich allein, was natürlich nur geschehen könne, wenn der Chalife ihnen unbemerkt zusehen könne. Er wolle sich diesen Spass machen mit seinem Oheim Suleimán, seinen Brüdern Ibráhim B. el-Mehdí Ismáil B. Dschafer und Dschafer B. Jahja; er möge bei diesem Gelage die Stelle Mohammed B. Chálid B. Bermek's und Chálid die der beiden Brüder Mehrijé und Chodscha B. Dschebraíl und aller Sänger so ordnen, dass er sie aus dem Verstecke sehen könne, ohne gesehen zu werden. Es war ein kalter Tag, und sie kamen in verschiedenen Pelzen. Ibn Dschámi, Ibráhim von Mosúl, Ibn Sereih und Meskin sangen, und der letzte so drollicht, dass Ḥarún lachen musste und auch ihn mit einem kostbaren Pelze beschenkte. Reschid, der sich eines Tages einen Jux mit Meskin machen wollte, liess durch Mesrúr seinen Kammersängern Ibn Dschámi, Ibráhim von Mosúl, Sóbeir B. Dahmán, Selsel, Berefsina, Gafál und den Andern heimlich sagen, sie möchten an diesem Tage begehren was sie wollten, er würde ihnen Alles gewähren. Zum Meskin aber sagte Ḥarún ehe die Versammlung anging: Lass mich heute einmal mit deinen Bitten ungeschoren; ich verspreche, sagte Meskin, einen Monat lang Nichts zu begehren; nun, auf diese Bedingniss, sagte Ḥarún, schenke ich dir fünfhundert Goldstücke; nicht in zwei Jahren begehre ich Etwas, sagte Meskin, ich setze dir mein Weib die Mutter Ssadáka's ein, von der ich geschieden sein will, wenn ich Etwas weiter begehre. Als die Versammlung warm ward und Ḥarún die Erlaubniss gegeben, begehrten die Sänger nach und nach Häuser, Weiber, Sclaven, Kleider, Gärten, Stoffe, und Ḥarún gewährte Alles. Da hielt es Meskin nicht länger aus, warf die fünfhundert Goldstücke auf die Erde, und sagte: Nimm die Mutter Ssadáka's als geschieden auch darein, ich halte diess nicht länger aus. Ḥarún lachte, dass er auf den Rücken zurückfiel; er schenkte ihm obendrein noch tausend Ducaten, so dass er diesen Tag fünfzehnhundert nach Hause trug [1]).

---

[1]) Ágání, in der Handschrift der Gothaer Bibliothek, Bl. 613—615.

Er war ein grosser Tonsetzer von Liedern in den Versmassen Reml und Hefedsch, welche die Sängerinen zur Pandure sangen, er sang noch unter Motewekkil, und wurde von demselben grossmüthig belohnt [1]).

Ben Ebí Sadáka's Sohn war ein guter Lautenspieler (Tanbúrí), der seine Lieder selbst setzte und mit der Laute begleitete.

Er begab sich nach Syrien. Der Chalife Motewekkil, der von ihm gehört, liess ihn vor sich kommen und in seiner Gegenwart singen und spielen. Im Ágání erzählt Hammád aus dem Munde Áhmed B. Ssadáka's mit den folgenden Worten:

Ich kam zu Mámún am Tage der Palmen; vor ihm standen zwei griechische Sclavinen in griechischen Goldstoff gekleidet, mit goldenen Kreuzen am Hals, in den Händen Palmenzweige und Oliven. Weh' dir, Áhmed, sprach Mámún, wenn du nicht die Verse singst, die du auf diese gedichtet:

Mädchen, gold'ne wie Ducaten,
Mit den frischen Palmenzweigen,
Mit den buntgeschmückten Haaren [3]),
Die sich uns vermittelnd nahen,
Lieblich im verschloss'nen Gaden [2]),
Die sich zu den Gürteln neigen,
Wie die Schweife von den Staaren,
Gürteln gleich, die sich umfahen.

Die Sclavinen tanzten dann verschiedene Tänze, von dem des Armbands (Destbend) bis zu dem des Kamels. Dann gab mir der Chalife tausend Ducaten, und befahl mir deren dreitausend unter die Sclavinen auszuwerfen, die ich ihnen dann auf die Köpfe streute. Dscháhif erzählt nach Dschafer dem Sohne Mámún's: Wir waren, sagte dieser, eines Tages bei Fadhl, dem Sohne des Ábbás des Sohnes Mámún's (also seinem Neffen) mit Mesdúd und Áhmed B. Ssadáka beisammen, der diesen Tag sich den Kopf hatte scheren lassen. Mesdúd goss ihm eine Schale süssen Ausbruches (Soláfet) über den Kopf und sagte, trinkt denselben wie es ihm hinunterfliesst; am folgenden Tage gab ihnen Fadhl Ehrenkleider. Áhmed B. Ssadáka ward in Syrien von räuberischen Beduinen erschlagen. Einige Dichter machten Satyren auf Áhmed B. Ssadáka, besonders als ihn eine seiner Geliebten verlassen hatte:

Áhmed's Freundin ist geflohen,
Kehret die, so ist geflohen,
Vor dem Speichel, welcher schlecht,
In die Laube, so ist's recht [4]).

[1]) Ágání und nach demselben Kosegarten in der Einleitung, S. 31.
[2]) Makfsúra, die vergitterte Tribune in der Moschee.
[3]) Schläfen.
[4]) Ágání, Bl. 613; in der Handschrift der Gothaer Bibliothek, Nr. 45.

2801. Abdallah Ibnol-Abbas. عبد ٱلله ابن ٱلعبّاس

Ábdállah Ibnol-Ábbás er-Rebíí Ibnol-Fadhl B. Rebíí, ein guter Dichter, sowohl im Ernsten als Scherzhaften, dabei ein guter Sänger. Er war sehr der Gesellschaft und den Trinkgelagen ergeben, denen er täglich beiwohnte, den Freitag und den Ramadhán ausgenommen. Er sang viele Gedichte zum Lobe des Weines:

Er bildet sich gar Vieles ein
Auf's Mädchen, das ihm schenket ein
Und jede, die sich findet ein,
Und jedem, der sich findet ein,
Auf Wein, wie eine Jungfrau ein,
Des Morgens den geklärten Wein;
Beredet er zum Glas voll Wein,
Muss aufgedrängt der Schénke sein.

Ábdállah kam einst mit dem Richter Súwár Ibn Ábdállah zusammen. Dieser vertraute ihm das Geheimniss einer ihn verzehrenden Leidenschaft für eine Sclavin, und bat ihn, Verse, die er darauf gedichtet, in Musik zu setzen. Die Verse sind die folgenden:

Verlassen ist vom Fleisch nun mein Gebein,
Gleich hohlem Rohr, wo Winde zogen ein;
So oft ich an die Trennungsstunde denke,
Erzittern mir vor Schrecken die Gelenke.
Nimm meine Hand, heb' auf das Kleid, und schau
Die Krankheit, die von selbst sich stellt zur Schau;
Nicht Thräne ist es, die mein Aug' umflirrt,
Mein Geist ist's, der in Tropfen destillirt.

Ábdállah machte eine Melodie dazu, wodurch die Sache aber bald ruchbar ward; doch musste der Richter selbst zuletzt darüber lachen.

Álí B. Ísá B. Dschafer el-Háschimí erzählt, dass Ábdállah B. Ábbás er-Rebíí einmal bei ihm an einen Sonnabend (den 15. Schábán) mit dem Verse eingetreten:

Du fingst den Sabbath ohne Trinken an,
Doch sind wir schon am fünfzehnten Schábán.

Sie tranken dann drei Tage mit einander. Ábdállah machte auch auf Jesr, den Verschnittenen Ssálih B. Ódheil's, Verse, der eben von einer Krankheit hergestellt worden. Er liess ihn neben sich niedersetzen, bewillkommte ihn mit Wein, und sagte:

Mein Herr, ein Fest gefeiert ohne dich,
Hat keine Lust und keinen Werth für mich,
Und ich entbehre Nichts vom Glück der Welt,
Wenn mir dein schönes Angesicht nicht fehlt [1]).

[1]) Ágání, in der Handschrift der Gothaer Bibliothek, Bl. 451—453.

2802. Hosein el-Mesdud, حسين المسدود

sein Vornamen Ebú Álí, sein Vater war ein Fleischer. Eines seiner Nasenlöcher war offen, das andere geschlossen. Keiner von den Sängern hat so viel als er mit seiner Pandure verdient. Der Chalife Wásik befahl eines Tages seinen trauten Genossen Alles heraus zu sagen, was ihnen in dem Mund käme und Keiner den andern zu schonen. Er sang:

Die Augen schau'n, als wären sie von Glas,
Diess kömmt von Jugendfeuers Uebermass.

Mesdúd sah ihn an, und sagte: du machst immer verglaste Augen, sei es, dass du Jugendfeuer habest oder nicht. Wásik, von Natur aus zornig und jetzt um so mehr zürnend, als er einen weissen Flecken im Auge hatte, verbannte ihn auf der Stelle nach Omman. Die Bestellten brachtan ihn nach Baſsra, wo sie ihn dem Statthalter übergaben. Dieser behielt ihn einige Tage in seinem Hause, und er erlustigte die ganze Stadt durch sein Spiel auf der Pandure. Nach einiger Zeit wurde er von der Verbannung zurückberufen, und der Chalife nahm ihn wieder zu Gnaden auf. Hamdún B. Ismáíl sagt, dass Wásik der sanftmüthigste der Chalifen. Er hatte grosses Wohlgefallen am Gesange Ebú Haschisché's, wesshalb Mesdúd, sich zurückgesetzt fühlend, ein paar satyrische Verse auf Wásik machte. Er wollte dem Chalifen eine Bittschrift in dem Geschäfte eines Weibes, die ihn darum gebeten, überreichen, als er die Papiere verwechselte und dem Chalifen seine Satyre in die Hand gab, sie lautete:

An den, dess' Nasenloch verstopft,
Wenn eine Trommel birst mit Einem Riss,

An den, dess' Auge ist verstopft,
So berstest du mit zweien für gewiss.

Der Chalife las es, und sagte: du hast die Papiere verwechselt, gib mir die Bittschrift und sei ein andersmal vorsichtiger. Mesdúd erzählte einst in des Chalifen Mostanſsir Gesellschaft eine Begebenheit; wann geschah diess? fragte der Chalife. Mesdúd antwortete: in der Nacht des Zwangs und Drangs, damit die Nacht bezeichnend, in welcher Motewekkil (von Mostanſsir) erschlagen ward. Eine der Sclavinen Mótemíd's redete ihn eines Tages mit seinem Spitznamen an: Ja Mesdúd! d. i. o Verstopfter! er erwiederte die Anrede mit Ja Meftúha! d. i. o Eröffnete![1]).

[1]) Ágání, in der Handschrift der Gothaer Bibliothek, Bl. 255.

2803. Ishak Ben Ibrahim el-Mofsuli, اسحق بن ابراهيم الموصلى

gest. 235 (849).

Wir lassen die Biographie desselben nach dem Fihrist, Ágáni, Ibn Challikán und dem Ikd Ibn Abd-Rebbihi's folgen. Er war der Sohn Meímún's; dieser Name war ursprünglich Máhán, der in Meímún verwandelt ward. Ebúlfadhl Hammád, der Sohn Ishak's, sagte, der Geschlechtsname meines Vaters ist: Ibráhím B. Máhán B. Mehmen B. Beísel (?), und Jefíd el-Mohellibí erzählt, dass ihm Ishak selbst gesagt: Wir sind Perser aus Árredschán, unsere Freigelassenen waren die Hanthaliten, welche Pachthöfe von uns hatten, wesshalb der Beinamen von Mofsúl. Efs-fsúlí sagt, dass Ibráhím sechs Söhne hatte: Hamíd, Hammád, Áhmed, Hámid, das ist der Lobenswerthe, der Lobenswürdige, der zu Lobendste und der Lobende, Ibráhím und Fadhl; von allen diesen sechs war der einzige Ishak Sänger und Lautenspieler. Ibráhím, der Vater Ishak's, war i. J. 125 (742) geboren, starb i. J. 188 (803). Sein Sohn Ishak erblickte das Tageslicht i. J. 150 (767), und starb in seinem fünfundachtzigsten Jahre. Ishak floh aus Persien wegen der Steuerbedrückungen der Einwohner der Benî Ómeíjé, und liess sich zu Kúfa im Quartier der Benî Dárim nieder. Ishak, welcher zu Anfange des Ramadhán erkrankte, sagte: ich möchte nicht sterben ehe der Fastenmonat zu Ende; er fastete im Beginn desselben, und gab zu Ende hundert Goldstücke Almosen; das Abweichen führte seinen Tod herbei. Idris B. Ebí Háffsa beklagte ihn mit den Versen:

Gott sende Regen, strömenden herab,
Zu tränken Mofsúl's Sohn dein einsam Grab!
Du gingst hinweg, die Edlen sind in Gluth,
Und dich beweinten sie in Regensfluth.

Ishak war einer der wohlberedtesten arabischen Erzähler, dabei ein scharfsinniger Dichter und ein trefflicher Sänger. Seine Werke: 1) das Buch der Gesänge, die er selbst sang; 2) d. B. der Kunden Ódmeíla's (?); 3) d. B. der Gesänge Mábed's; 4) d. B. der Kunden Mád's, des unbärtigen Jünglings; 5) d. B. der Kunden Hasan B. Chábeří's; 6) d. B. der Kunden Súr-Rommet's; 7) d. B. der Kunden von Thús; 8) d. B. der Kunden von Mekine (?); 9) d. B. der Kunden Sáíd's B. Mesíh's; 10) d. B. der Kunden Delál's; 11) d. B. der Kunden Mohammed B. Áánijet's; 12) d. B. der Kunden

bhar's; 13) d. B. der Kunden des Ssahibedh-dehr; 14) d. B. der Kunden der für den Chalifen Wásik verfertigten Gesänge; 15) d. B. der Schrift und Andeutungen; 16) d. B. des Weines. Nach Angaben Morre's B. el-Hafshafs und Hamíd's noch weiters: 17) d. B. der Erbschaften der Waisen; 18) d. B. der Juwelen der Rede; 19) d. B. des Tanzes und des Schmuckes; 20) d. B. der innigen Vertrauten; 21) d. B. des vertraulichen Gekoses; 22) d. B. der Töne und Rythmen, und ihrer Zahl; 23) d. B. der Hodeiliten; 24) d. B. der Sängerinen, Tänzerinen von Hidschâf; 25) d. B. der Abhandlung über Álí B. Hischám; 26) d. B. der trauten Gespräche der Brüder und des Gekoses beim Mondenschein mit den Liebenden; 27) d. B. der Seltenheiten der Auserwählten; 28) d. B. der Auswahl in den Seltenheiten; 29) d. B. der Kunden Mábed's und Ibn Soreíh's und ihrer Leistungen in der Kunst; 30) d. B. der Kunden von Goreif (?) Garbed (?); 31) d. B. der umständlichen Auseinandersetzung der Poesie und Widerlegung derer, die sie als verboten anfeinden; 32) d. B. der grossen Gesänge. Ebúl-Hasan Álí B. Mohammed B. Obeídún el-Efdí erzählt aus dem Munde Fadhl B. Mohammed el-Jefídí's: Ich war, sagte dieser, bei Ishak dem Sohne Ibráhím's von Mofsúl, den ein Mann besuchte; er sagte: Ebú Mohammed gib mir das Buch der Gesänge. Da sagte er: was für eines, das, welches ich verfasst, oder das für mich verfasste? 33) d. B. der Kunden der Sänger einer nach dem andern. Eine andere Ueberlieferung ist die folgende: Ebúlferedsch Isfáhání (der Verfasser des grossen Buches Ágání) sagt: Mir erzählte Ebúbekr Mohammed B. Chalef Wekíi: Ich habe aus dem Munde Hammád's des Sohnes Ishaks gehört, dass sein Vater nicht das grosse Buch der Gesänge geschrieben, und dass er es nie bei ihm gesehen; der grösste Beweis sei, dass darinnen Gedichte mit Kunden angegeben seien, die bis auf unsere Zeit reichen und dass die meisten Geschlechtsangaben der Sänger gefehlt. Das, was sein Vater verfasst, sei nach dem Tode desselben ausgegeben worden bis auf das Ruchfsat, d. i. die Erlaubniss, welche der Beginn des ersten Buches. Dschahfa sagt: er habe den Buchhändler gekannt, welcher es herausgegeben, er habe Sindí B. Álí geheissen und seine Bude sei beim Takrisul (?) gewesen, und er habe den Ishak mit Papier versehen, er und sein Handlungsgesellschafter hätten es mitsammen herausgegeben, und desshalb sei

es zuerst unter dem Titel des Buches der Handlungsgesellschaft erschienen; es habe eilf Theile, der Beginn des ersten heisst Ruchfsat, d. i. Erlaubniss, und ist ohne Zweifel von Ishak selbst verfasst, und dieses gilt noch bis auf den heutigen Tag für das erste. Ibnon-Nedím gibt nun den Auszug der eilf Bücher des grossen Buches der Gesänge. Ishak sammelte auch die Kunden verschiedener Dichter, wodurch er in die Reihe der arabischen Lebensbeschreiber tritt, als: 34) d. B. der Kunden Hasans (des Lobredners des Propheten); 35) d. B. der Kunden Súr-Rommet's; 36) d. B. der Kunden von Áhwáf; 37) d. B. der Kunden von Dschemíl; 38) d. B. der Kunden von Koseír; 39) d. B. der Kunden von Nafsíb; 40) d. B. der Kunden von Ókáil B. Ólfe; 41) d. B. der Kunden Ibn Hodínet's [1]). Ishak, welcher zwischen seinem Vater Ibráhím und seinem Sohne Hammád als Schriftsteller mitten inne steht, nimmt also nicht nur als Schriftsteller über arabische Tonkunst, als Sammler von Gesängen, sowohl seiner eigenen als derer anderer, sondern auch als ästhetischer Kunstrichter und Biographe von Dichtern eine ehrenvolle Stelle unter den Vordermännern arabischer Philologen ein.

Das Ágání berichtet: Reschíd nannte den Sohn Ibráhím's von Mofsúl Ebú Ssifwán; diesem Beinamen hatte ihm Ebú Ishak Ibráhím B. Mofsáb beigelegt. Die Singkunst war aber der kleinste seiner Vorzüge, er sang ungern und zürnte sich, wenn man ihn Sänger nannte. Er war auch ein Ueberlieferer, und ging mit solchen wie Chálid B. Ins, Sofján B. Áinijé und Anderen um. Seine Mutter und sein Weib waren von Reí, diese hiess Schâḥek. Die Tamburinschlägerin Dúmschár hatte dem Ibráhím nur eine Tochter geboren. Ishak gibt selbst über seine Erziehung folgenden Bericht: Ich hörte jeden Tag die Collegien des Ḥeschím, dann ging ich zu Kisáji und el-Ferrá um Unterricht in der Grammatik zu nehmen und Etwas vom Koran zu lesen. Hierauf kam Manfsúr Selsel, mit dem ich zwei oder drei Melodien spielte, dann Áátika, die Tochter Schehde's, von der ich ein paar Lieder lernte; hierauf kamen Áfsmái und Ebú Óbeídé, mit denen von Ueberlieferungen gesprochen ward. Hierauf kam mein Vater, dem ich über das Gelernte Bericht erstattete, und ihn Abends zum Chalifen begleitete.

---

[1]) Fihrist.

Der Chalife Wásik sagte: Ich habe den Ishak nie singen gehört, ohne dass ich geglaubt hätte, mein Reich sei vergrössert. Ishak ist eine Gabe für Könige, die sich eben so wenig kaufen lässt als Jugend, Leben und Fröhlichkeit. Ishak erbat sich vom Chalifen Mámún die Gnade, nicht mit den Sängern, sondern mit den Erzählern und Schöngeistern vor ihm zu erscheinen, was ihm gewährt ward; nach kurzer Zeit bat er um die Erlaubniss, mit den Rechtsgelehrten einzutreten, was ihm dann auch gewährt ward. Eines Tages traten Ishak und der Richter Jahja B. Ektem Hand in Hand ein, und Álewíjé und Mochárrik sassen unter ihnen. Álewíjé war hierüber ganz toll. Hat man je dergleichen gesehen, rief er, ein Richter mit einem Sänger Hand in Hand! Die andern Sänger traten alle mit ihren Lauten in der Hand ein, Ibráhím allein genoss des Vorzuges ohne Laute in Gesellschaften und bei Mahlen erscheinen zu dürfen; wenn er sang, wurde ihm dieselbe gebracht. Als Fadhl der Sohn Jahja's nach Chorasán zog, sang Ishak zum Abschiede:

Von dir sich trennen, ist wie Trennung von der Welt,
Und dich verlieren, ist ein ewiger Verlust;
Heil über dich! wenn dich nur hörte Jefíd erzählen,
Ich trenne mich von dir, doch deiner Huld bewusst.

Fadhl umarmte ihn und schenkte ihm tausend Dináre. Ishak gab diese Worte einem Tonsetzer, der sie in Musik setzte, wofür Ishak wieder andere tausend Dináre erhielt. Áfsmáí erzählt, er sei eines Tages mit Ishak bei Harún Reschíd eingetreten, und Ishak habe aus dem Stegreife die folgenden Verse gesagt:

Als man mich geizig schalt, sprach ich: halt ein,
Diess ist ein Ding, ein Ding, das kann nicht sein;
In Freundschaft seh' die Menschen ich verbunden,
Des Geiz'gen Freund ist nirgends zu erkunden.
Ich sehe, wie der Geiz verächtlich macht,
Klein ist mein Gut, doch nicht von Geiz bewacht;
Wie soll ich Armuth fürchten, Reichthum sparen,
Es sorgt für mich der Herr den Heeresschaaren [1]).

Wie denn nicht, sagte der Chalife, wenn du so schöne Verse machst! Er liess dem Sänger fünfzigtausend Dirhem auszahlen; Ishak erhielt deren hunderttausend. Ishak war eines Tages bei Fadhl dem Sohne Rebíi's, als sein Enkel Ábdállah B. Ábbás B. el-Fadhl

[1]) Der Chalife.

eintrat; der Grossvater liebte ihn um so mehr, als Ábbás vor seinem Vater und Sohne gestorben. Er nahm ihn auf seinen Schoos und weinte; da sagte Ishak:

Gott wolle dir so langes Leben geben,
Dass deinen Enkel du Grossvater siehst;
Mit Ruhm bekleidet, soll er lange leben,
Ihm weihe sich, wer dir geweihet ist.
Er ähnelt dir an Haut und an Gestalt,
Er ähnelt dir an Adel mannigfalt;
Er ist wie du, als wenn du jetzt begännest,
Er brennt von Tugend, wie du brennest.

Fadhl ward eben so froh als er kurz vorher traurig gewesen, und belohnte den Dichter mit dreissigtausend Dirhem.

Ishak hatte einen Sclaven Namens Sijád, der zu Kúfa geboren, von anmuthiger Gesichtsbildung und zarter, aber gelblicher Gesichtsfarbe; er bediente sich seiner als Mundschenken; auf ihn dichtete er die Verse:

Freund, den Morgentrunk her von Sewád,
Lass dir Herzen geben und das Bad!
Wenn sie dich verläumden auch, Sijád,
Bleibe mir getreuer Kamerad.

Wásik, wenn er Etwas in Musik gesetzt hatte, sagte zu Ishak: gestern ist mir Etwas eingefallen, hör es an; dieser verbesserte dann manchmal Etwas daran. Mochárrik sagte dem Chalifen eines Tages, er bessert an deinem Kunstwerk Etwas, um sich dir zu nähern, und nimmt von deinem Werke wenn du nicht zugegen; er lobt dich in's Gesicht, und tadelt dich von hinten. Ich werde Etwas von deiner Composition singen, das Ishak noch nicht kennt; dieser trat bald hernach ein. Mochárrik sang die Composition Wásik's, aber dieselbe im Vortrage verderbend. Nun, was sagst du zu dieser Weise? fragte der Chalife; herzlich schlecht, antwortete Ishak. Der Chalife befahl ihm sogleich, nicht nur die Gesellschaft, sondern auch Bagdád zu verlassen. Die Sängerin Feridet machte einige Zeit nachher den Chalifen darauf aufmerksam, dass wohl Mochárrik's Neid und Scheelsucht das Stück im Vortrag zu Grunde gerichtet haben dürfte, und sie bat, es in Gegenwart Ishak's singen zu dürfen. Wásik bewilligte es, Ishak ward zurückgerufen, und sobald er's gehört, bemerkte er die Stellen, in welchen es Mochárrik verdorben hatte; so ward er

wieder in Gnaden aufgenommen, und Mochárrik seiner Statt eine Zeitlang vom Hofe verbannt. Nach dem Tode Mámún's versammelten sich die Sänger bei Wásik, dem Nachfolger Mótaſsím's, der selbst, wie es scheint, kein Gönner der Tonkunst war. Wásik wusste zwischen Mochárrik, Álewíjé und Ishak einen Wettstreit hervorzubringen. Wásik fragte den Ishak: was er von Mochárrik und Álewíjé halte. Mochárrik, sagte Ishak, hat eine gute Stimme, aber Álewíjé übertrifft ihn bei weitem in der Kunst des Gesanges. Mochárrik sprang zornig auf, und auch Wásik war mit diesem Urtheile unzufrieden.

Ábdállah B. Ábdállah B. Tháhir erzählt aus dem Munde Schehwár's, des Ssinhádschiten, welchen Ishak dem Wásik dargebracht, dass Mohammed el-Emín dem Ishak für die folgenden Verse eine Million Dirhem gegeben habe:

O Sicherer, der stehet gut, Ich opf're dir so Gut als Blut;
Du haltest ober jede Hand Die Dein' als Grossmuthsunterpfand.

Ishak hatte eine Sclavin, die er sehr liebte, und der zu Liebe er die Verse sang:

Kann wohl mein Aug' den Weg zum Schlafe finden,
Seit langem will ich mich mit ihm verbinden;
Er aber fliehet fort aus meinen Augen,
Die alle Tag' der Thränen Strom durchlaufen.

Ishak litt an Schwäche der Augen aus folgender Ursache: Ibráhím Ibn Achi Selemet, der Sclave, zankte sich mit ihm über eine musikalische Streitfrage. Wie unterstehst du dich mir zu widersprechen, sagte Ibráhím, der ich ein Freigelassener des Chalifen. Schweige, sagte Ishak, du bist ein Freigelassener der beiden grossen Feste (Fastenende und Opferfest), in welchem Stallknechte und dergleichen Niedrige freigemacht werden. Ibráhím ging zornig weg, passte dem Ishak auf und schlug ihn mit einem Hammer so auf den Kopf, dass er sein Lebenlang schwachsichtig blieb. Der Chalife Hárún Reschíd, als er es erfuhr, entfernte den Ibráhím aus seiner Gegenwart, und schwur, dass er nicht wieder vor ihm erscheinen solle; da sang eine dem Ibráhím freundliche Stimme die Verse Ebúl-Ótáhijé's:

Für Sclaven, der bei'm Herrn in grosse Ungnad' fiel,
Gibt's bess're Fürsprach' nicht, als seines Herren Ziel;
Bei ihm beklagt er sich, und fürchtet sich vor ihm,
So viel er fürchtet ihn, dessgleichen hofft er viel.

Reschíd, durch die Verse gerührt, schwor, er würde den Ibráhím nicht wiedersehen, bis ihm nicht auch Ishak verziehen hätte; so ward die Sache beigelegt. Ishak, so oft er die folgenden Verse sang, nahm sich beim Bart und weinte:

Wann der Mann grauhaarig und graubartig,
Wann des Leib's Gefäss am Rand wird schartig,
Ist der Tod viel besser, als schlecht leben,
Bald erwünscht! und bald: er soll sich heben!

Zwanzig Monate lang nach seiner Thronbesteigung hatte Mámún keinen Ton gehört; der erste, der in seiner Gegenwart sang, war sein Bruder Ebú Ísá, erst später, nachdem er viermal die Wallfahrt verrichtet hatte, überliess er sich den Sängern und Vertrauten. Álewíjé erwähnte zuerst Ishak's in Gegenwart Mámún's, indem er die von ihm componirten Verse sang:

Dem Wasser kann man wohl den Weg versperren,
Doch Niemand kann den Weg zu dir verwehren;
Wer irret, irr't, bis regungslos er ist,
Weil aus versperrtem Fluss kein Wasser fliesst.

Ishak war ein Schüler Áfsmáí's, mit dem er sich aber in der Folge zertrug, und Satyren auf ihn machte, bis sie durch Ebú Óbeídé wieder ausgesöhnt wurden.

Ishak starb im Beginne des Chalifats Motewekkil's zu Bagdád; er hatte Gott gebeten, dass er ihn nicht an der Cholik sterben lasse, weil er dessen schmerzlichen Tod in dem seines Vaters vor Augen gehabt. Im Traume ward ihm gekündet, dass sein Gebet erhört sei, und dass er am Gegentheile sterben würde; dennoch starb er am Abweichen. Motewekkil, als ihm die Kunde des Todes Ishak's gebracht ward, sagte, das Ansehen des Glanzes und Schmuckes des Reiches ist dahin. Sein Tod ward in langen Elegien beklagt.

Nach Ihn Challikán war Ishak B. Ibráhím ein Schützling der Beni Temím aus Árradschán, der Gefährte der Chalifen ob seines Witzes und seines Singtalentes, wohl unterrichtet in den Gedichten der Araber und ihren Schlachttagen. Ueberlieferungen führt nach ihm Mósáb Ibn Ábdállah ef-fobeiri und Sobeír Ibn Bekkár an. Er war gründlich gelehrt in der Ueberlieferung, Rechtsgelehrsamkeit und Scholastik. Der Dichter Ibn Ebúl-Ótáhijé, welcher den Tod des Richters Ebú Dewád in Elegien besang, erzählt, dass er sich eines Tages mit Ishak in einer der Gesellschaften des Richters Jahja Ibn

Ekṭem befunden habe, wo Ishak mit grosser Fertigkeit theologische und juridische, historische und philologische Fragen durchfocht, und dann an den Herrn des Hauses die Frage richtete: wie es den komme, dass man ihm so allgemeinen Beifall zolle, er doch nur für einen Musiker gelte; Jahja sagte zum Ebúl-Ôtáhíjé, an ihm sei es zu antworten; der Dichter wandte sich nun gegen Ishak und fragte ihn: ob er als Sprachlehrer dem el-Ferrá und el-Áchfesch, als Philologe den Áſsmáï und Ebú Ôbeïdet, als Scholastiker Metaphysiker dem Ebúl-Hodeïl el-Ôllaf und Naſám el-Babekï, in Rechtsgelehrsamkeit dem Herrn vom Hause, in der Dichtkunst dem Ebúl-Ôtáhíjé und dem Ebú Núwás sich gleich stellen könne; als er alle diese Fragen mit Nein beantwortete, sagte Ebúl-Ôtáhíjé, dass er nur nach der Kunst, in welcher er Unvergleichliches geleistet habe, benennet wurde. Ishak lachte, als er dieses hörte, und zog sich zurück. Jahja B. Ekṭem, der Herr des Hauses, sagte dem Ebúl-Ôtáhíjé, dass er dem Iṣhak durch sein Urtheil nicht viel geschadet habe, indem er wirklich unvergleichbar. Ibn Bátïsch (der i. J. 653 verstorbene Lehrer Ibn Challiḳán's) sagt in seinem Buche der Unterscheidung und des Abschnittes, dass das Gespräch Ishak's von Moſsúl lebhaft und zierlich, sein Geschmak ein gereinigter gewesen. Er schrieb die Ueberlieferungen unter Soſján Ibn Ôjáïné, Málik Ibn Áús, Ḥoscheïm Ibn Boscheïr, Ebú Môáwíjé ed-dharïr nieder, hatte philologischen Unterricht von Áſsmáï und Ebú Ôbeïdet erhalten, in der Tonkunst aber unvergleichlich den höchsten Gipfel erstiegen. Mámún sagte, dass wenn Ishak nicht so allgemein bloss als Sänger gepriesen wäre, er ihm eine Richterstelle verliehen haben würde, indem er alle Richter jener Zeit an sittsamen Wandel, Wahrheitsliebe, Frömmigkeit und Rechtlichkeit übertroffen. Seine Gedichte sind in einem Diwan gesammelt, woraus Ibn Challiḳán die folgenden an Ḥarún Reschïd gerichteten Distichen zur Kenntniss der Leser bringt:

Sie wollte, dass ich geizig sei, ich sprach: halt' ein,
Was du von mir verlangest, kann nicht sein;
Die Menschen alle sind Grossmüth'gen freund,
Dem Geiz'gen sind die beiden Welten feind.
Ich seh', der Geiz thut Geizigem nur weh',
Behüte! dass ich mich als Geiz'gen schmäh';
Es gibt für Edelen Genuss nicht grössern,
Als durch die Grossmuth And'rer Loos zu bessern.

Freigebig spend' ich Gaben, wie ein König,
Wiewohl Vermögen ich besitze wenig;
Wie sollt' ich Armuth fürchten, reich nicht sein!
Da der Rechtgläub'gen Fürst der Gönner mein.

Ishak schrieb viel; Sâleb sagt, dass er tausend Hefte alle mit Wörtern, die er (in der Wüste) gehört, beschrieben, und dass er nirgends so viele Werke über Sprache gesehen, als im Hause Ishak's und Ibnol-Árábi's; der Chalife Motásim: dass Ishak B. Ibráhím nie gesungen, ohne dass er sich reicher und mächtiger gefühlt hätte [1]).

Seit in die Welt ich mich begeben, Kenn' ich, was gut und bös' im Leben;
Wenn sie auch Anfangs mich erfreute, Ich doch zuletzt das Ende scheute [2]).

An Ibnol-Mehdí, als dieser im Gefängniss:

Geschicke gehen die bestimmten Strassen,
Nichts hilft dir, als geduldig dich zu fassen;
Der Schlaf trägt Niedrigen zum höchsten Himmel,
Der Tag drückt Hohen in das Staubgewimmel [3]).

Ibn Hamdún erzählt in seinem eklogischen Werke mehrere Anecdoten Ishak's, so zum Beispiele in dem Hauptstücke der Entschuldigungen, dass er den Mámún, der ihm zürnte, durch die folgende Bittschrift sich versöhnet habe:

Grösser als die Sünd' ist meine Hoffnung,
Dass von dir man mir Verzeihung künde;
Gross sind beide, so die Sünd' und Hoffnung,
Aber grösser du als Hoffnung und die Sünde [4]).

Aus dem Ikd Ábd Rebbihi's lernen wir, dass Ishak B. Ibráhím der erste Sänger war, welcher das Tactschlagen mittelst eines Rohres einführte. Jahja B. Mohammed erzählt ebenda von den Trinkgelagen des Sohnes Ibráhím's und aus dessen eigenem Munde, wie er nach der Thronbesteigung Mámún's zwanzig Tage lang nicht in dessen Gegenwart berufen worden, weil man ihn als hochmüthig und eingebildet verleumdet hatte, bis eines Tages der Sänger Álewíjé vor Mámún das folgende Lied Ishak's sang:

Dem Wasser ist der Weg versperrt, Den man zu dir nicht sperren kann;
Zum Ort der Fluthen ist verwehrt Zugang, zu Hátim nun dem Mann.

---

[1]) Ibn Challikán, M. G. Slane, B. I, S. 95, und nach demselben Ibn Tagríberdí's ägyptische Geschichte, Pariser Handschrift, B. I, Bl. 199.
[2]) el-Motathref, S. 732.
[3]) Semachscheri's Frühling der Gerechten, XV. Hauptstück.
[4]) Ibn Hamdún I, Bl. 258.

Weh' dir! wessen sind die Worte! rief Mámún; Álewíjé antwortete: eines deines Dieners, dem du mit Unrecht wehe gethan. — Ishak's? — Du hast ihn genannt, Fürst der Rechtgläubigen; der Chalife liess ihn sogleich holen, reichte ihm die Hand und nahm ihn von diesem Augenblicke an unter seine innigsten Vertrauten auf [1]).

2804. Moharrif.

Ishak der Sohn Ibráhím's fragte den Richter Júsuf, wer der beste Sänger; er nannte den Ibn Moharrif. Wie so? fragte Ishak; der Richter sagte, willst du, dass ich mich kurz oder lang fasse? Kurz, sagte Ishak, und Júsuf hierauf: er singt Jedem nach seinem Wunsche, denn er kennt die Natur des menschlichen Herzens [2]).

2805. Alewije, علويه

Álí B. Ábdállah B. Seíf, sein Ahnherr war Seíf, welchen Welíd B. Ósmán B. Áffrá gefangen genommen hatte. Er soll aus Jascheb, ein Freigelassener der Beni Ómeijé, sein Vorname Ebú Hasan gewesen sein; ein trefflicher Sänger und Gesellschafter, der dem Mohammed Ben Emín sang, und bis in's Chalifat Motewekkil's lebte, unter welchem er später als Ishak von Mofsúl starb. Der Arzt Maseweíh hatte ihm wider den Aussatz einen Trank zum inneren, und ein flüssiges Oel zum äusseren Gebrauch gesandt, er trank dieses und brauchte jenes äusserlich, wodurch er sich selbst umbrachte. Er hielt die Laute in der rechten Hand und schlug mit der linken, auch hatte derselbe eine andere Saitenfolge als die gewöhnliche. Álewíjé sang eines Tages für Emín:

Möchte Hind ihr Wort doch halten, Uns zu heilen so gestalten.

Fadhl B. Rebíi, welcher zugegen, machte den Mohammed B. el-Emín aufmerksam, dass diese Verse als Aufruf Mámún's zum Kampfe wider Mohammed el-Emín gedient, worauf dieser dem Sänger fünfzig Prügel geben, und bei den Füssen hinausschleppen liess. Álewíjé wandte sich an den Verschnittenen Kewser, machte durch dessen Vermittlung seinen Frieden, und erhielt fünftausend Dirhem Schmerzengeld. Álewíjé selbst erzählt, dass ihm Ibráhím von Mofsúl eine seiner Arien auf die Worte Hátim Thájí's:

O Mutter Málik's, hätte ich zwei Seelen, Du würdest staunen nicht, um sie zu wählen.

[1]) Ikd, im Abschnitte von den Sängerinen, H. d. Hfb., B. II, Bl. 169, Kehrseite.

[2]) Ebenda, 1. S. und Kosegarten, Uebersetzung des Ágání, B. I, Bl. 27.

ein Geschenk gemacht, dass er aber aus Furcht, dass man auch hierin eine politische Anspielung finden könne, aus dieser Arie zur Zeit Reschíd's und Mohammed el-Emín's ein Geheimniss gemacht, dann aber eines Tages, als er den Mámún auf seinen Galeeren begegnet, in der er von seinen Sclavinen umgeben sass, ihm dieses gesungen, und damit so grossen Beifall geerntet habe, dass ihm Mámún die Galeere mit allem Zubehör zum Geschenke machte; er verkaufte sie um fünfzigtausend Dirhem, und kaufte dafür sein Landgut Ssálihíjé. Dem Motáfsim wurden bei einem Trinkgelage, bei welchem sich auch die beiden Sänger Mochárík und Álewíjé befanden, Pferde vorgeführt, darunter ein Fuchs. Mochárík blinzelte lüstern nach demselben, und Álewíjé sang:

Wann sie trinken, sich betrinken mit den Schenken,
Werden sie die Stutte und den Hengst verschenken.

Mochárík sang seinerseits:

Weisse Pferde wie Gasellen und die glatten
Mit Schabracken und den Bügeln silbermatten.

Motáfsim lachte und sagte: schweigt, ihr Hurensöhne, ihr erhaltet keiner von beiden ein Pferd; da sang Álewíjé auf dieselbe Weise:

Wann sie trinken, sich betrinken mit den Schenken,
Werden sie das Maulthier und den Esel schenken.

Motáfsim lachte und sagte: diessmal ist's richtig getroffen. Er liess Einem ein Maul, dem Anderen einen Esel vorführen [1]).

2806. Abderrahman Dehman, عبدالرحمن دهمان

ist Ábderrahman B. Ámrú, ein Freigelassener der Benú Leís B. Bekr B. Ábd Menát, mit dem Vornamen Ebú Ámrú und dem Zunamen Dehmán, unter dem er vorzüglich bekannt, ein vorzüglicher Sänger und nichtsdestoweniger ein verlässlicher Zeuge und fleissiger Wallfahrter. Er unterrichtete Sclavinen im Gesange [2]).

2807. Amru Ben Bane, عمرو بن بانه

Ámrú B. Mohammed B. Selím B. Reschíd, der Freigelassene der Benú Sákif, einer der angesehensten Geheimschreiber, Vorsteher des Diwans. Bánú hiess seine Mutter, die Tochter Rúhol-fsachthábíjé's,

[1]) Ágání, in der Handschrift der Gothaer Bibliothek, Bl. 403—405.
[2]) Ebenda.

ein guter Dichter und Sänger, er sang ohne Begleitung des Plektrons; einer der vertrauten Gesellschafter und Sänger des Chalifen, und überdiess eitel und eingebildet, und stark auftretend:

Ich sprach zu Ámrú, welcher mich erzogen:
Sei mir gegrüsst mit deinem Gruss;
Als du gebildet warst zum Sänger,
Gab Gott des Wohlseins Hochgenuss.

Ámrú B. Báné, ein Schüler Ibráhím B. el-Mehdí's und ein Gegner Ishak's B. Ibráhím von Mosúl, ist der Verfasser eines grossen Buches der Gesänge, welches nach dem Verfasser des Ágání die Grundlage aller folgenden diesem Titel führenden Werke, deren Krone das Ragib's von Isfáhán; er stand in besonderer Gunst bei Motewekkil [1]).

Ishak von Mosúl sagte ihm eines Tages im Gespräche: Du kannst dich mit mir nicht vergleichen, denn dir ward der Gesang eingelernt und angeübt, und spieltest Nächte durch bis du Etwas lerntest. Ámrú B. Báné liebte einen Sclaven der Feráré, und wollte Jemand finden, der ihn mit dem Plektron begleite. Dschafer der Trommelschläger (eth-thabbál) trug sich ihm an, und B. Báné versprach ihm hundert Dirhem und eine Kanne Weins. Er stimmte seine Trommel nach der Stimme Ámrú B. Báné's als ob er eine Saite stimmte, und schlug dann den ganzen Tag auf seine Trommel los. Er erhielt die hundert Dirhem und die versprochene Kanne Weins, es war aber Niemand da sie zu tragen, so trug er sie selbst unter seinem Kleide fort. Ibráhím der Sohn Mehdí's sagte ihm: Dschafer, lehre eine meiner Sclavinen die Trommel schlagen, und ich gebe dir dafür hundert Dináre, wovon ich dir hier im voraus fünfzig zahle. Nachdem er sie unterrichtet hatte, und Dschafer die anderen fünfzig begehrte, verweigerte er sie ihm. Nun gingen sie vor den Richter. Dschafer sagte, der Richter möge die Sclavin holen und sie spielen lassen um zu urtheilen, ob sie gut Trommelschlagen gelernt oder nicht, und ob er damit zufrieden sei? — Der Richter sagte: hol' dich der Teufel und alle die mit Gesang und Trommelschlagen zufrieden. Auf diese Begebenheit beziehen sich die obigen Verse, welche Ámrú B. Báné für den Gesang in Musik gesetzt [2]).

[1]) In Kosegarten's Einleitung zum Ágání, S. 30.
[2]) Ágání, in der Handschrift der Gothaer Bibliothek, Bl. 422.

Ibn Báné ist der Verfasser eines Buches der Gesänge, das er dem Chalifen Motewekkil, dessen vertrauter Gesellschafter er war, gewidmet. Er war ein Schüler des berühmten Sängers Ishak B. Ibrâhîm's von Mosúl, und lebte zu Bagdâd bis in die Regierung Mótadhîd's; manchmal begab er sich von Bagdâd nach Sorremenrâi. Er machte auf den Statthalter Chorasán's Thâhir B. Hosein mit dem Zunamen Súl-Jemíneín, d. i. des mit zwei rechten Händen Begabten, der aber einaugig war, den satyrischen Vers:

O du, der beigenannt
Von doppeltrechter Hand!
Um eine Hand hast du zu viel,
Und um ein Aug' zu wenig [1]).

Oder auch so:

O du, der mit zwei Rechten
Begabt bist für das Ziel!
Du hast Ein Aug' zu wenig,
Und Eine Hand zu viel.

2808. Abdallah Ebúl-Ola, und 2809. sein Sohn Ahmed,

عبد الله ابو العلا و ابنه احمد

ein Sänger aus Sorremenrâi, ein Schüler Ishak's von Mosúl; sein Sohn Áhmed erlernte die Kunst unter Mocharik und Álewijet und lebte in den Tagen des Chalifen Mótadhid. Ábdállah war ein schöner Mann, der viel auf Kleidung und Staat hielt; wenn er ausritt kam seine Kleidung und sein Reitzeug auf tausend Dirhem zu stehen [2]). Das Ágáni führt ein paar witziger, aber sehr unanständiger Distichen an, welche von Einigen dem Ábdállah B. Ebíl-Ólá zugeschrieben werden. Sein Vater Ebúl-Ólá B. Sálim sang auch, aber sehr falsch, darauf sagte Einer:

Ich war in einem Kreis' von gutem Ton,
Da kam geschlichen Sálim's Sohn,
Er sang, doch falsch war jeder Ton;
Zum zweiten Mal er dann begann,
Gerade so, des Fusstritt's Hohn
Ward ihm als Ehrenkleid zum Lohn.

Ein anderer Dichter sagte auf ihn:

Wenn Ebúl-Ólá stellt sich bei uns ein,
Willkommen Gäste! und willkommen Wein!
Sein Rücken ladet Hand zu Prügeln,
Und sein Gesicht den Speichel ein [3]).

---

[1]) Ibn Chall. M. G. S. a. T. I, S. 545, und nach demselben Ibn Tagriberdí.

[2]) jakúm.

[3]) In der Handschrift der Hfb., Nr. 289; fehlt im Epitomator der Gothaer Bibliothek.

2810. Scheiban Ibnol-Hares el-Awad, شيبان ابن آلحرث العوآذ

der Sänger der Chalifen Motewekkil und Mostanfsir:

Schon lange währet mit Mohammed mir die Zeit,
Ich fürchte nicht, dass er Verträge legt bei Seit;
Ich bin so weit entfernt und bin ihm doch so nah,
O seltsam, dass mein Haus so fern und ich so nah [1]).

2811. Mohammed Nadsche, محمد نجحه

von Kúfa, ein minder berühmter Zithernspieler, welcher nicht an dem Hofe der Chalifen spielte [2]).

2812. Ahmed Ben Musa el-Monedschim, احمد بن موسى المنجم

der Sohn des Astronomen Músá [3]).

---

[1]) Mesúdi, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 345.

[2]) Ali Ispahanensis liber cantilenarum, ed. Kosegarten p. 27.

[3]) Ebenda; ob er der erlauchten Familie des Astronomen, welche den Schluss der Philologen macht, angehöre, ist aus dem guten Grunde zu beweisen, weil unter diesen allen kein Músá vorkommt.

Achtunddreissigste Classe.

Sängerinen.

2813. Memunijet, مامونية gest. 273 (886),

die Tochter Dschâfer B. Jahja's des Bermekiden, welche bei dem Untergange dieses edlen Geschlechts geraubt, von Mâmûn dem Sohne Reschîd's gekauft ward, und höchst talentvoll in allen Zweigen der Kunst sich auszeichnete als Sängerin, Dichterin, Tonkünstlerin, Schönschreiberin, Schahspielerin. Mâmûn, und nach ihm sein Sohn Motâsim waren in dieselbe verliebt, sie selbst aber in einen Mann Mohammed B. Hamîd, und später in Ssâlih Monferi, der sie später heimlich heirathete. Geboren i. J. 181 starb sie folglich zwei und neunzig Jahre alt. Ibn Kesîr hat mehrere ihrer Gedichte erhalten [1]).

2814. Dschehai, جهاى

die Sclavin des Môtef.

Erinnernd mich an euch in finst'rer Nacht,
Ward sie erhellt, weil ich an euch gedacht;
Und wäre diese Nacht die längste gleich,
Ich kürzte sie durch die Erinnerung an euch [2]).

[1]) Ibn Kesîr, i. J. 273.

[2]) Semachscheri's Frühling der Gerechten, XXXI. Hauptstück.

Neununddreissigste Classe.

Dichter aus der Hamasa Bohtori's.

Die Hamása Bohtorí's wird zum Unterschiede von der Ebú Temmám's von den europäischen Orientalisten die kleine genannt, aber mit Unrecht, indem sie zwar nicht so lange Gedichte und Bruchstücke aufgenommen, als die Hamása Ebú Temmám's, die Zahl der aufgenommenen Dichter und Gedichte aber eine weit grössere; die Hamása Ebú Temmám's liefert neunthalb hundert Gedichte von einem halben Tausend von Dichtern, die Bohtorí's hingegen eine weit grössere Zahl sowohl von Gedichten als Dichtern. Die Ebú Temmám's ist nur in sieben Hauptstücke getheilt, welche das Lob der Tapferkeit, Todesklagen, Philologisches (Edeb), Satyre, Beschreibungen, das Lob der Gastfreundschaft und Tadel der Weiber enthalten. Die Hamása Bohtorí's hingegen durchläuft ein weit grösseres Feld in hundert vierundsiebzig Hauptstücken, welche alle Kategorien arabischer Begriffe von Sitte und Recht umfassen und deren letzten Hauptstücke die Todesklagen arabischer Dichterinen angehängt sind. In der ganzen Sammlung herrscht gnomische Weisheit vor, welche das Resultat arabischer Bildung im Jahrhunderte vor Mohammed und noch lange genug in den ersten drei Jahrhunderten d. H. Ausser den allgemeinen Beziehungen, welche durch die verschiedenen Stellungen in Krieg und Frieden herbeigeführt werden, ausser den Bedingungen der Freundschaft und Brüderschaft, ausser den allgemeinen Betrachtungen über die Kürze des Lebens, über Jugend und Alter, dem Lobe der Tapferkeit und Freigebigkeit und dem Tadel der Feigheit und des Geizes, enthält das Werk noch einige arabischer Sitte und Meinung ganz eigenthümliche Schilderungen und Lehren, wie z. B. die häufigen Vorkommnisse gehaltener oder gebrochener Eidschwüre, der Rücksicht für die Vettern u. s. w.

Die wohl erhaltene Handschrift der Leydner Bibliothek sagt auf der ersten Seite des Titelblattes, dass die Hamása das Werk Ebú

Íbádé el Welíd Ben Óbeíd el Bohtorí's, von diesem für (den Wefir) Feth Ben Chákán als Seitenstück der Hamása des Ebú Temmám Ben Áús eth-Thái j gesammelt und diese Handschrift nach der Ueberlieferung des Ebúl Ábbás Áhmed Ben Mohammed, bekannt unter dem Namen Ibn Ebí Chaled el-Áhwel, d. i. der Schielende, niedergeschrieben worden sei, welcher diese Ueberlieferung von seinem Vater, und dieser aus dem Munde el-Bohtorí's erhalten habe.

Dem Zwecke dieser Geschichte gemäss, deren Begränzung einerseits keineswegs die vollständige Uebersetzung von Dichterwerken gestattet, andererseits Proben von allen aus den Quellen bekannter Dichtern gibt, sind in der Benützung der Hamása Bohtorí's Dichter, von denen schon in vorigen Bänden Beispiele vorhanden, meistens übergangen und ihre Namen nicht gezählt, von den unbekannten aber allen eine Probe aufgenommen worden, um durch dieselbe ihren Namen als Dichter zu erhärten, was freilich nicht im höchsten Sinne des Genius, sondern nur in so weit, als Bohtorí das poetische Talent derselben anerkannt hat, zu verstehen ist; von vielen bisher gar nicht bekannten Dichtern gibt die Hamása Bohtorí's nur ein einziges Beispiel zur Probe, von anderen mehrere, von einigen sogar bis dreissig und vierzig, wie z. B. von Ssálih Ben Ábdól-Koddús und Mőáwijé el-Dschâferí[1]).

2815. Makil Ben Dschewschen el-Esedi. معقل بن جوشن الاسدى

Ich sprach zur Seele, welcher keine gleicht:
Gemach, gemach, wenn Mitleid dich beschleicht;
Gemach, gemach, damit du lernest bald,
Von welchem Glanz die schöne Wange strahlt.

[1]) Da eine Ausgabe und Uebersetzung der Hamása Bohtorí's nach dem Beispiele der Hamása Ebú Temmám's noch nicht sobald in Aussicht steht, so haben wir es uns zur Pflicht gemacht, wenigstens für die Kenntniss ihres Inhalts, hier durch die Aufnahme der Titel aller 174 Hauptstücke, und die Angabe aller in derselben enthaltenen Proben zu sorgen, doch so, dass jene Dichter, die schon früher vorgekommen, keine Nummern, und nur die neuen, deren bisher in diesem Werke noch nicht erwähnet worden, die fortlaufende Nummer erhalten; bei den ersten ist dort wo sie vorkommen in der Note die Zahl der von ihnen in der kleinen und grossen Hamása gegebenen Proben angeführt, nur einige wenige der letzten sind, ihres wirklichen poetischen Gehaltes willen, dorthin versetzet worden, wie z. B. einige Verse der grossen Dichter, Verfasser der Moállakat, und die Todtenklagen der Dichterinen, welche ein sehr schätzbarer Anhang des letzten Hauptstückes sind.

2816. Malik Ben Auf. مالك بن عوف

Ich trete Herren vor im Schlachtgemenge,
Die Zeugen sind das Volk, aus dem ich stamme;
Den Speeren werf' ich mich als Beute hin,
Indessen hoch auf brennt des Kampfes Flamme.

2817. Manfur Ben er-Rebii el-Aamiri. منظور بن الربيعى العامرى

Wissen sie denn nicht, dass, wenn ich überfalle,
Mich nicht kümmert, wenn sie off'ne Feinde alle;
Dass ich vorwärts dringe in dem Speergeklirre,
Dass die Helden, meine Feinde, ich verwirre?

2818. el-Morrar Ben Said el-Esedi. المرار بن سعيد الاسدى

Den festen Vorsatz nehm' ich auf mit hohem Muth,
Dem Zaudern nicht und Hinderniss entgegensteh'n;
Der Ueberfall ist nicht was du dir überlegst,
Ist nicht ein Ding, wovon Genossen schwach abgeh'n,
Ein Ueberfall ist, was zuvor nicht wird befohlen,
Und nicht berathen wird nach langem Vorherseh'n.

2819. Dhabbi Ibnol-Hares el-Bordschomi. الضبى ابن الحرث البرجمى

Ich nehm' es vor und thu' es nicht, lass' es bei'm Wunsch bewenden,
Das ist die Sicherheit des Plan's, der in Geduld muss enden;
Der Ueberfall ist kein Geschäft, das lang' sich lässt berathen,
Von dem man dem Begegner spricht, eh' dass erfolgen Thaten.

2820. Harire Ben Bedr et-Temimi. حريره بن بدر التميمى

Erwart' nicht starke That vom Manne, der behutsam
Durch Tadelnde an seinem Thun sich lässt abschrecken;
Dem inn'ren Herzen sag', wann Schrecken es befällt:
Sei ruhig, meistens sind nur leer die Furcht, der Schrecken;
Zum Ueberfall taugt nur der Mann von festen Därmen,
Der sich nicht scheut, das Fleisch der Glieder aufzudecken.

I. Von dem wiederholten Anfall im Kampfe.

1) Àmrú Ibnol-Áthnábé, 2) Àmrú Ibn Màdí k,erbí, 3) Schoreíh B. Kirwásch el-Àbsí, 4) Ábdállah B. Rewáhn el-Ánsári, 5) vom selben, 6) Màkil Ben Dschewschen el-Esedí, 7) Àmrú B. Màdí k,erb ef-fobeídi, 8) Àntaret B. Schedad el-Àbsí, 9) derselbe, 10) Málik, B. Áúf, 11) Ferefdak als er einen Löwen begegnete, 12) el-Àbbás B. Mirdás es-Solemi.

II. Vom unversehenen Ueberfall (Fetk,).

13) Manfúr B. er-Rebíí el-Áámirí, 14) derselbe, 15) El-Morrár B. Sáíd el-Esedí, 16) Dhabbí Ibnol-Hares el-Bordschomi, 17) Haríré Ben Bedr et-Temímí, 18) El-Háris B. Salim el-Morri, 19) el-Àbbás B. Mirdás es-Solomí, 20) Mesúd B. Ábdállah el-Esedí.

2821. el-Haris Ben Salim el-Morri. الحارث بن سالم المرّى

Die Schlangen hob ich bei dem Scheitel auf,
Gefahren werden nur von Edelen bestanden;
Als unversehens ich den Chálid überfiel,
War mein Gewaff' ihren Schädeln nah zu Handen.

2822. Ebu Kais Ben Refaa el-Anfsari. ابو قيس بن رفاع الانصارى

Ich künd' euch an den off'nen Kampf im Feld',
Damit ihr nicht beschimpfet meinen Muth;
Wenn ihr euch heut empört, so sollt ihr wissen,
Ihr werdet treffen mit der Schande Blut.
Wem es gelüstet, sich mit mir zu messen,
Dem stehe ich für Kampf, den off'nen, gut;
Ich beuge seinen Stolz, so wird zum Bogen
Der Nebáa [1]) gekrümmet in der Gluth.

Ist vermuthlich derselbe, welcher im Íkd Ebúl Kaís B. er-Rakiâ heisst, dieser sagte auf die Geburt Âbdolmelik, B. Merwán's, dessen Mutter Âíschê die Tochter Mŏáwíjet's B. Ebíl Âáfs B. Mŏáwíjé's:

In dir, o Âíschê, ist die hohe Frau zu schauen,
Die übertrifft die kinderliebendsten der Frauen [2]).

2823. Rofeii Ben Odeil. رفيعى بن عديل

Ich bin der Sohn der off'nen That, und willst diess läugnen,
So mache dich auf Flucht gewärtig oder Scharten;
Oft kehr' ich wieder, wenn zur Wette Pferde rennen,
Und renne ihnen vor bequem auf Hügelwarten;
Der Einz'ge meiner Art, der unbekannt mit Schwäche,
Vor dem die Feinde flieh'n, statt sein im Feld zu warten;
Kehr' in dich selbst zurück, sei auf der Huth vor mir,
Entflieh', sonst stürzest du hinab die hohen Warten [3]).

---

[1]) Eine Art gelben Holzes, aus welchem die Bogen geschiftet werden.
[2]) Íkd, im Abschnitte von Âbdolmelik, B. Merwán, B. II, Bl. 100.
[3]) Sonst greif ich dich an auf schlüpfrigem Grunde, wo du fallen wirst.

III. Von dem offenen Kampfe (Ifhar [1]). — Von dem Anfalle und der Entblössung des Feindes.

21) Ebú Kaís Ben Refáa el-Ânfsárí. 22) Rofeíi Ben Ódeíl, 23) Hodbet Ben Hoschrem el-Ófrí, 24) Sochâim Ibn Woseíl et-Temímí, 25) Ofkán Ben Deisak et-Temímí, 26) el-Mokâber edh-dhabbíj, 27) Óweíf el-Kawáfí el-Jefárí.

---

[1]) Fehlt bei Freytag in dieser Bedeutung.

2824. Sochaim Ibn Woseil et-Temimi, سخيم ابن وسيل التّميمى

ist nicht derselbe mit Sochâim B. Âbd, der schon im ersten Bande (unter Nr. 194) vorgekommen.

Ich bin der Sohn der Offenheit,
Wenn ich den Kopfbund nehme ab,
Von hartem Holze stamm' ich her,
Dess' off'ne Stirne wie der Mond,
Wer seiner Wohnung zugethan,
Dem gönnet Jagd und Beute nicht
Was fordert weiter noch von mir
Da längst der Verse Zeit vorbei,
Mit fünfzig Jahren sammeln
Am Ende überwältigt mich
Erprobt in schweren Thaten,
So könnt ihr mich errathen [1];
Mein Vorfahr ist Nifár,
Durch Strahlen offenbar;
Nicht wagt den Ritt in's Feld,
Das Loos, die Zeit, die Welt.
Der Dichterlinge Schaar,
Da ich schon vierzig Jahr;
Sich die Ungemache all',
Der schweren Dinge Zahl.

2825. Ofkan Ben Deisak et-Temimi. عفقان بن ديسق التّميمى

Stellt mir nicht in Feindschaft nach, ich nehm' es auf,
Sei's im Schritt zu Fusse, sei's im Pferdelauf;
Traget einer hoch den Kopf, der thut ihm weh,
Ich als Arzt des Arztes Dienst sogleich verseh'.
Trag' bei mir Lanzett, Kauter und Speeressporen,
Augen zu zerspalten und sie auszubohren;
Sitzt das Weh' ihm auf dem Scheitel, auf der Stirne,
Heil' ich ihn, ausziehend es mit dem Gehirne;
Werden Männer fliehen nicht vor uns'rem Titel,
Wider alles Kopfweh findet Zeit die Mittel.

2826. el-Mokaber edh-dhabbij. المكعبر الضبّى

Ich bin der Sohn der off'nen That, und läugnest du's,
So stech ich dich als gift'ge Schlange in den Fuss;
Reimvater, Sohn der Zeit, es lehrt mich dein Gespräche,
Die Reime sein das Haupt der Thorheit und der Schwäche.

2827. Odscheiha Ibnol-Dscholladsch el-Anfsari.

اجيحه ابن الجلّاج الانصارى

Bekleide deinen Feind mit milder Hand,
Die Welt lass schürzen Knoten dem Gewand;
Dich stachle nicht der viel verworr'ne Hass,
Mit wundem Rücken geh'n das Lastthier lass.

---

[1]) Dieses Distichon: Ena Ibnol-Dschela we thelaa es-senaja ist sprichwörtlich geworden; es ist dasselbe, womit der tyrannische Statthalter Hadschdschádsch seine Kanzelrede an die rebellischen Bewohner von Kúfa begann.

2828. Orwet Ben Scheradschil Ben et-Temimi [1]).

عروة بن شراجيل بن التّميمي

Mit neuem Hasse stürmt er auf mich her,
Ich tauch' nicht unter mich in diesem Meer;
Dem neuen Hass die Mild' entgegen eilt,
Leicht bricht der Arm, der frisch erst ward geheilt [2]).

2829. Bela Ben Kais el-Kinanij. بلع بن قيس الكنانى

Sie sagen mir: vernünftig sei, behandle gut
Den Stamm, sie heissen mich, was mir eingibt der Muth;
Bei Gott! nicht freu' ich mich, bis dass ich sie heimsuche,
Wie Kappzaum Wölfen hungrigen Noth thut [3]).

2830. Abderrahman Ben Seid el-Fefari. عبدالرحمن بن زيد الفزارى

Es tröstet sorgenfreier Herr, Den nicht belästigen die Sorgen!
Wie widerstände ihm das Heer, Das wegen Rache ausser Sorgen.

2831. ef-feban Ben Modschalid el-Bekri. الزّبان بن مجالد البكرى

Vergesst ihr meiner dichten Streiche, Ihr, die des Landes zehnter [4]) seid!
Ihr schlugt euch, ohne zu erschlagen, Es blieb euch nur die Niedrigkeit.
Als ihr die Höh'n der Taglib suchtet, Und euch vom Haus entferntet weit,
Eh' dass ich Tod mit blut'gem räche, Ist abgespannet meine Sait'.

2832. Ebu Rebii Ben Lakith, ابو ربيع بن لقيط

tadelte den Komeit B. Márúf in den folgenden Versen darüber, dass er eine Blutsühne angenommen:

Die Koreisch [5]) kauften ihres Bruders Mark,
Sie hörten nicht auf's Wort des Knirps, der stark;

---

[1]) Weder mit Órwet Ibnol-Werd, noch mit Órwet Ibn Hifâm, noch mit Órwet B. Odeinet zu verwechseln.

[2]) Ke kesref-firáá heijene ma jehidhoha wörtlich: wie Bruch des Arm's, der leicht, wenn er frisch geheilt, wieder aufbricht.

[3]) Ich gestehe, dass ich den Sinn des letzten Verses durchaus nicht fasse: bi kabbin k,e emsálil-modschewáat el-gobsi; kabb durissimum et maximum froenum ganz das deutsche Kappelzaum; modschewaal ausgehungerte, gobs colore nigro praeditus lupus.

[4]) Die Einnehmer des Zehents.

[5]) Der Stamm Komeit's.

IV. Von der milden Behandlung [1]) der Feinde und der Verstellung gegen dieselben. 28) Odscheiha Ibnol-Dscholladsch el-Ánfsári, 29) Órwet Ben Scheradschil B. et-Temimi, 30) el-Kattál el-K,ilábi, 31) Belá Ben Kais el-Kinanij, 32) Ábderrahman B. Seid el-Fefári, 33) vom selben, 34) ef-feban B. Modschalid el-Bekri, 35) el-Komeit B.

---

[1]) Modschámelet, wie es im Register steht, nicht Mohámilet, wie hier durch Schreibfehler der übrigens correcten Handschrift.

Durch diesen Kauf beschnitten sie die Hand [1]),
Beschnitt'ner ist, wer nicht verschmäht die Schand.

2833. Amru Ben Esed el-Esedi. عمرو بن اسد الاسدى

Nicht kleiner Reiz [2]) soll dich bereit zum Kampfe finden,
Die Schande bleibt indess' der Sühne, Gelder schwinden;
Du würdest von der Welt nicht Eine Nacht begehren,
Wenn du erst wüsstest, was sie Nicht'ges kann gewähren.

2834. Abderrahman Ben Daret el-Fefari. عبدالرحمن بن دارة الفزارى

O Reiter, hast du überbracht Aufforderungsschreiben [3]),
Von mir, den feigen Stämmen, die zu Hause bleiben?
Wollt ihr mit eurem Bruder nicht ausziehn zur Rache?
Sind Augenschmink' und Safransalbe eure Sache? [4])
Verkauft rodeín'sches Schwert für Schmink' in aller Eile,
Zieht euch vom Kampf zurück, nehmt Spindeln statt der Pfeile.

2835. Mokridh Ben Haffs el-Koreschi. مقرص بن حفص القرشى

Als Áámíra ich geseh'n, den feigen schwachen [5]) Mann,
Kam mir Erinn'rung abgehau'ner Glieder an;
Da sprach ich zu mir selbst: es ist der Áámír bloss,
O fürcht' ihn nicht und blicke fest ihn an mein Ross;
Ich warf entgegen ihm die Brust als ein Krieger,
Der in dem Waffenspiel ein kunsterfahr'ner Sieger.
Und als ich Seit' an Seit' und Wang' an Wange stand,
In ihm ich den Bastard von beiden Aeltern fand.
Gerecht mein Hass, der des Versteckes [6]) nicht vergisst,
Wenn des Versteckes auch der dumme Kerl [7]) vergisst.

2836. Maan Ben Aus el-Mofeni. معن بن اوس المزنى

Soll ich des off'nen Hasses lachen,
Soll ich mit Worten ihn einsalben,
Bis meine Stockzähn' sichtbar all',
Wenn ihn schon schreckt der Bahre Fall?

---

[1]) Scheruhu homr kefs-fsochúr, heisst wörtlich: sie kauften ihn als Esel wie Felsen.
[2]) Eresch, dieselbe Wurzel wie ερεθιζειν.
[3]) Mogalgalet.
[4]) Ihr seid Weiber.
[5]) Debl, das lateinische debilis.
[6]) dahil, locus absconditus.
[7]) Gaíh,et.

Márúf el-Esedí, 36) Ebú Rebíí B. Lakíth, 37) Ámrú B. Esed el-Esedí, 38) Ábderrahman Ben Dáret el-Fefárí, 39) Ómeíjét Ben Ebífs-fsalt, 40) Mokrídh B. Haffs el-Koreschí, 41) Ábbás Ben Mirdás es-Solemí, 42) Máan B. Áús el-Mofení, 43) Ámrú B. Ábdol-Kidd el-Esedí, 44) Ámrú Ben Omm Ssáhib, 45) Ámrú Ben Dschábir el-Hanefí.

2837. Amru Ben Abdol-Kidd el-Esedi. عمرو بن عبدالقدّ الاسدى

Es dient der Feind, ich harr' der List, die morgen folgt;
Besieg' ich sie, so ist's ein Sieg, dem Nichts mehr folgt.

2838. Amru Ben Omm Ssahib. عمرو بن امّ صاحب

Ich weiss, dass zwischen uns, so lang' ich lebe,
Die Zeit nicht ändern wird den Feindeshass;
Sie schmeicheln mir nur mit dem Groll im Herzen,
Nicht off'ner ist mein Weg als ihre Strass';
Nie wird mein Herz vergelten ihre Liebe,
Wenn ich zumesse ihnen gleiches Mass.

2839. Amru Ben Dschabir el-Hanefi. عمرو بن جابر الحنفى

Ich grolle insgeheim dem Feind,
Wenn lachend ihm mein Mund erscheint;
Ich zeig' mich ihm, wie er sich zeigt,
In Widerwärtigkeit geneigt;
Verdoppelt er gen mich den Winkelzug,
Verdopp'le ich ungünst'gen Vogelflug,
Und Jedem von uns Beiden ist bewusst
Sein Groll und der des Andern in der Brust [1]).

2840. Mokais el-Kilabi. مقاعيس الكلابى

Die Menschen können sich vergleichen nicht mit mir,
Wenn ich denselben bin auch gänzlich unbekannt,
Denn ich beginn' damit, dass Menschen ich studir',
Und lege an mich selbst zuerst gewaltsam Hand;
Ich lass' Aufregungen im Herzen geh'n zur Neige,
Und lache dann, wiewohl es mich nicht freuet, laut,
Bis ich die Blösse seh', wo ich zu Pferd dann steige
Mit einem Schwert, das wie der helle Blitz einhaut.

2841. Abdolmelik Ben Merwan, عبدالملك بن مروان

vielleicht derselbe mit dem Chalifen dieses Namens, sagte, als er den Ámrú B. Sáíd el-Eschdak erschlagen:

[1]) beínesh-scheráschíf wágir, Inter extremitates costarum fervens (odium).

V. Von den nächtlichen Ueberfällen, und dem Hinterhalte und Benützung der Gelegenheit.

46) el-Motelemmis edh-Dhabbíj, 47) el-Áchthal, 48) Mokáis el-Kilabí, 49) Ábdolmelík, B. Merwán, 50) el-Áchnes B. Schihâb et-taglibí, 51) Ssálih B. Ábdol-Koddús, 52) en-Nedschâschí el-Hárisí.

Ich naht' ihn mir, dass er die Flucht einstelle,
Dass ich vorsichtig könn' ihn fallen an;
Ich halte meinen Zorn in mir bewahrt zusammen,
Verschieden ist des Bösen und des Guten Bahn.

2842. Ssalih Ben Abdol-Koddus. صالح بن عبد ٱلقدوس

Ich mache mir den Feind zuerst vertraut,
Um zu benützen die Gelegenheit;
So greift der Löwe nicht den Gegner an,
Bis er nicht möglich sieht vor sich die Beut'!

Von demselben im Motathref:

Dem Manne sag', dess' Sinn dir unbekannt:
Wirst du mir rathen oder Feind mir sein?
Ich seh', du geizest mit der einen Hand,
Und mit der and'ren willst du Gut verleih'n,
Hier bist du zu verläumden mich im Stand',
Und dorten willst mir Lobeshymnen weih'n;
Der Gegensatz, er hat bei dir Bestand,
Wie auch verschieden die zwei Dinge sei'n.

2843. en-Nedschaschi el-Harisi. النّجاشى الحارثى

Ich zieh' verborgen aus zum Kampf der Feinde,
Bis dass dieselben bieten mir die Seite;
Zum Anfall zieh' die Glieder ich zusammen,
Wie Tod, der ohne Wund' erjagt die Beute.

2844. Sofr Ben el-Hares el-Kilabi. زفر بن الحرث لكلابى

Bei meinem Leben! führ' den Kampf ich an,
Der mich verfeindet mit dem Haus Merwán;
Es wächst das Futter zwar aus Staub und Mist,
Doch bleibt der alte Hass so wie er ist.

2845. Tharif Ben Deisak et-Temimi. ط نف بن ديسق التّمى

Der Väter Feindschaft hat auf uns vererbt,
Und wird von ihren Söhnen nicht verderbt.

2846. Dhamra Ben Dschabir el-Hanefi. ضمرابن جابر الحنفى

Ich will euch das, was ihr mir wollt,
Ich grolle euch, wie ihr mir grollt;
Als Kind schon nährt' ich Groll und Hass,
Vererbe sie in vollem Mass.

VI. Von wachsendem und lange zurückgehaltenem Grolle.

53) Sofr B. el-Hares el-Kilábí, 54) el-Áchthal, 55) Tharíf B. Deísak et-Temímí, 56) Dhamra B. Dschábir el-Hanefí, 57) Máruf B. Ámrú eth-Thaíj.

2847. Maruf Ben Amru eth-Thaij. معروف بن عمرو الطّى

Findet Gut in deines Vetters Seele Platz,
Weck' ihn nicht, damit er nicht enthüll' den Schatz.

2848. Soheir Ben Dschenab el-Kelbi. ذهير بن جناب الكلبى

Ein tapf'rer Held wird stets den Schimpf abschlagen,
Grossmüthiger bleibt so in alten Lagen.

2849. Scheiban edh-Dhabbi el-Jerbuu. شيبان الضّبى اليربوعى

Ich leid' den Schimpf des Stamm's Hofeíné nicht als Mann,
Thu' Persern und den Arabern kein Unrecht an.

2850. Amru Ben Berrake el-Hemdani. عمرو بن برّكه الهمدانى

Ihr lügt, bei'm heil'gen Haus! ihr nehmt es nicht,
So lange als das Schwert noch aufrecht steht,
Der Sorgenlose hofft ich gäb' es wieder,
Indess' mein Hab und Gut verloren geht;
Ein fühlend Herz vereinet hohen Sinn,
Schützt wider Unrecht dich als Amulet.

2851. Jeſid Ben Moferrig el-Himjeri. يزيد بن مفرّغ الحميرى

Mich schreckt das Böse nicht im Morgendampf,
Ich ford're den Jeſid nicht auf zum Kampf,
Am Tag, wo Schimpf mir Todesfurcht einjagt,
Und Tode harrend machen auf mich Jagd.

2852. Nehik Ben Osaf el-Anſsari. نهيك بن اساف الانصارى

Ich bin besorgt, die Niedrigkeit hintanzuhalten,
Wie Sterneschnuppen hell mich zu gestalten.

2853. el-Edschda el-Hemdani. الاجدع الهمدانى

Verderbe Gott das Volk, die stets das Wort auslegen,
Die Rechtlichen, die nie die Hand an's Werk anlegen.

2854. el-Mokad Ben Soleim eth-Thaij. المقعد بن سليم الطّى

Soll fürchten ich vielleicht, soll fürchten ich den Tod,
Ihr gebet mehr als sie begehrt, diess lohn' euch Gott;

VII. Von der Hintanhaltung des Schimpfens und Scheltens (Dhaim u chasef).

58) el-Motelemmis edh-Dhabbíj, 59) Soh,eir B. Dschenáb el-K,elbí, 60) Scheíbán edh-Dhabbí el-Jerbúú, 61) Ámrú B. Berrák,é el-H,emdáni, 62) El-Moséjjeb B. Áls edh-dhabbí, 63) Jeſid B. Moferrig el-Himjerí, 64) Neh,ik, Ben Osáf el-Ánſsári, 65) el-Edschdá el-H,emdáni, 66) el-Mokád B. Soleím eth-Thájj, 67) eſ-ſibrkán B. Bedr es-Sádí, 68) Obeídállah B. el-Horr el-Dschófi, 69) er-Rebíi B. Seíjad el-Ábsí, 70) Seíd

Ich schwör's, bei meinem Leben! und ich schwör's bei Gott,
Mich hält entfernt ihr Wort, wenn sie sich schlagen todt.
Wir nehmen auf den Schimpf, vergelten euch den Spott,
So lang in uns'rem Stamm ein Mann uns zu Gebot;
Wir wehren ab, was Ehre oder Amt bedroht,
Wer nach uns kommt, der sorge für der Warzen Noth.

2855. Obeidallah Ben el-Horr el-Dschofi. عبيد آلله بن الحرّ الجعفى

Ich wehre Schaden ab vom Haus mit aller Macht,
Doch gibt es Einige, die Schaden traurig macht.

2856. Seid Ben Amru el-Koreschi. زيد بن عمرو القرشى

O wähnt nicht, dass Ernied'rung sei — Das Angewohnte meiner Reih'!
Denn wenn ich fürcht' Erniedrigung, — Vermeide ich den nied'ren Sprung.

2857. Wehb Ibnol-Hares ef-fohri el-Koreschi.

وهب ابن آلحرث الزّهرى القرشى

O wähnet nicht, ich sei von denen, welche scherzen
Mit Spott und Schimpf, bis Schamroth steigt in das Gesicht!
Mich füttert nicht der Sack des Futters, das ich meide,
Vorsichtig ist mein Speer, mein Fuss, es nützt Vorsicht;
Ich weiss, dass ich beschimpft nicht bin der Sohn des Glanzes [1]),
Und dass als solchem mir Gefahren drohen nicht.

2858. el-Hares Ben Hofsain el-Kelbi. الحرث بن حصين الكلبى

Glaubst du, ich soll von Málik anders sprechen?
Bei'm Herrn des Heiligthums, wahrhaftig nein!
Ich dulde keinen Schimpf, wann ich beschütze,
Bis ich auf den Begrab'nen werf' den Stein.

2859. Modrik Ben Amru el-Hamdani. مدرك بن عمرو الحمدانى

Nicht leicht zugänglich ist ein hoher Geist,
Der Feinde, wie die Zeiten von sich weis't;
Beglückt und unabhängig von den Dingen,
Die Starker nimmt und Schwacher pflegt zu bringen.

[1]) Ibn Sohré mit Anspielung auf seinen Geschlechtsnamen ef-fohrí.

B. Ámrú el-Koreschí, 71) Wehb Ibnol-Hares ef-fohrí el-Koreschí, 72) Soheir Ibn Selmá el-Mofení, 73) el-Hares B. Hofsain el-Kelbí, 74) Modrik, B. Ámrú el-Hemdání, 75) el-Háris B. Wálet er-Rebií, 76) esch-Schedách B. Áúf el-Kinání, 77) Tewbet B. Modharris el-Esedí, 78) Hansa B. Bedr et-Temímí, 79) Ibn Dschirwet el-Dschoschemi, 80) Hanák, B. Sennet el-Ábsí, 81) el-Ábbás B. Mirdás es-Solemí, 82) Áilan B. Selemé es-Sakafi, 83) Ibn Ákrem el-Ofrí, 84) Ibn Odeiné el-Kinání.

2860. el-Haris Ben Walet er-Rebii, الحرث بن وعلة الرّبيع
aus dem Munde Rebii B. Nifar's:

Jetzt wo mein Scheitel grau und abgenützt die Zähne,
Wo ich die Welt erfuhr [1]) und wohl die Menschen kenne,
Erwartet Feind von mir, dass ich mich ihm versöhne.

2861. esch-Schedach Ben Auf el-Kinani. الشّداخ بن عوف الكنانى

Wir thun kein Unrecht dem Besitzer an,
Wir treiben ihn nur mit der Lanzen Macht [2]),
Und mit dem Schwerte, das den Augen leuchtet,
Wie Blitz in lichter Hagelwolke lacht.

2862. Tewbet Ben Modharris el-Esedi. توبة بن مضرّس الاسدى

O unser Stamm! ihr seid nicht unser Stamm,
Wenn euch nicht Gleichmuth und Geduld nicht ziert,
Wann ihr ertraget nicht, was wir ertragen;
Der Hirt weiss wo der Weg zur Tränke führt.

2863. Ibn Dschirwet el-Dschoschmi. ابن جروة الجشمى

Wann Seíd in dem Winde Schaden riecht,
Verlässt die Gluth ihn wie den Ghadha [3]) nicht;
Wo ist der Mann, dem man zerstört den Teich,
So lang das Schwert in seines Arm's Bereich.

2864. Hanak Ben Sennet el-Absi. حناك بن سنّة العبسى

O Reitervater, wirst du es ertragen,
Dass mit Verlust die Könige dich schlagen!

2865. Ailan Ben Seleme es-Sakafi. عيلان بن سلمه السّقفى

Siehst du denn nicht, ich mild're nicht den Sinn
Gen' meinen Feind und suche nicht Gewinn,
Hingegen allen Schaden ich abwehre,
Der mir verhasst, wenn ich davon nur höre.

2866. Ibn Akrem el-Ofri. ابن عقرم العذرى

Mir wird der Panzer nicht durch euren Grimm zu enge,
Ich harr' im Unglück aus, geduldig, stark,
Ich warn' [4]) den Sultan, der mir Böses will,
Man schimpft euch nicht, so lang im Bein noch Mark [5]).

---

[1]) Halebto haf' ed-deh,r eschtháreteín ich habe die Welt in beiden Eutern ausgemolken, d. i. Gutes und Böses erfahren.

[2]) Weschídsch, der Lanzenschaft.

[3]) Ein Baum, dessen Holz lange die Gluth nachhält.

[4]) Ich warne ihn mit der Formel: Vermeide den Fluch.

[5]) má ikámé ásíb so lange noch das Steissbein gerade steht.

Ibn Odeine el-Kinani,

ist derselbe mit Ôrwet B. Ôdeîne in der Hamása Freytag's S. 569.

Am Rande der Handschrift steht eine Variante Gassalît statt Gadábet mit H. p. 55, in der Hamása Freytag's finden sich aber die Verse der Hamása Bohtorî's nicht.

2867. Abdallah Ben Sid es-selebi. عبد آلله بن سيد السّلبى

Lasst mich nicht hören, dass den Tod ihr fürchtet,
Nicht meinen Schädel, wann er längst schon todt;
Der Speere Schneide rettet von der Schande,
Und schlägt den Feind, wenn auch ein Löwe, roth.

en-Nabiga el-Dschadi,

ist schon im ersten Bande (unter Nr. 246) gezählt worden.

Wenn von ihnen Keiner wehrt und zankt und wacht,
Sind die Tode zeitig; grösser ist die Macht,
In dem Tod ist Freiheit, Schuld'gen folgt Verdacht [1]).

2868. Abdallah Ben Ganimet edh-Dhabbi. عبد آلله بن غنيمة الضّبى

Fordert ihr das Recht, so geben wir's
Mit geschmücktem Panzer und dem Schwert, das trifft;
Wollt' ihr's nicht, so wisst, wir sind Verein der Stolzen,
Fressen' nicht den Schaden, der uns tödtlich' Gift.

2869. Dhirar Ben el-Chathab el-Koreschi. ضرار بن الخطّاب القرشى

Gemach, ihr Vettern, wenn ihr Unrecht thut,
Es wohnt in uns der heft'gen Kämpen Muth [2]).
Fürwahr, ich bin's, der unter seinen Händen
Die Schaaren sah', die blutigen vollenden;
Ich gebe euch zurück, was ihr beging't im Zorn,
So lang' die Winde weh'n durch Idha's [3]) Dorn.

---

[1]) el-Ákáb, die Strafe.

[2]) Gálik vehemens instigater.

[3]) Idha eine Art dornigen Baumes; unter diesem Worte zählt Freytag's Wörterbuch ein paar Dutzend dorniger Bäume auf, die alle noch von Botanikern, die nach Arabien reisen, näher zu bestimmen sind.

VIII. Tod lieber als Schande.

85) Ááscha Ibn Kaîs B. Sálebé, 86) Ábdállah B. Sîd es-sálebî, von den Sáleb Gathafân, 87) Lebîd B. Rebîáá el-Áámirî, 88) en-Nábiga el-Dschádî, 89) Ábdállah B. Ganimet edh-Dhabbî, 90) Dhirár B. el-Chaththab el-Koreschî, 91) Hodbé Ben Chaschrem el-Ôfrî.

2870. Beschamet Ben el-Gadir. بشامة بن الغدير

Ich bin's, der schätzt geringe euer Volk,
Und eure Zeugen können es beweisen;
Mir sind das Leben und der Tod nichts werth,
Gleich unverdaulich sind mir beide Speisen.
Da es kein drittes gibt, so schickt euch an,
Die Bahn des Todes mit Geduld zu reisen,
Und sitzt nicht still, es möge euch genügen,
An den Ereignissen, die Weg euch weisen.

2871. Amru Ibnol-Haris el-Fefari. عمرو ابن الحرث الفزارى

Ich schwör's bei dem, den die Okaifsar
Mit ihrem Alleluja [1]) hoch lobpreisen,
Wir kaufen Leben für den Schaden nicht,
Bis unser Beinkleid ist zerstückt vom Eisen.

2872. Selemet Ben Ebi Hababet el-Abdi. سلمة بن ابى حبابة العبدى

Fürwahr, ich bin der Mann, der nicht annimmt die Possen,
Und die Unbilden nicht, die heftig auf ihn stossen.

2873. Lebschet. لبشة

Und schick' den Ábdállah, wann seine Zeit,
Zum Stamm, sonst fordern sie sein Blut heraus;
Nehmt nicht einjähr'ges Kamel als Sühne,
Und steigt hinab in Sádí's finst'res Haus [2]).

2874. Abdol-Ofa Ben Malik eth-thaij. عبدالعزى بن ملك الطى

Wann wir auszieh'n, so schwächen wir das Volk,
Wir scheuen Milch, und trinken nur das Blut,
Damit die Stämme kennen uns'ren Grimm,
Und wir durch Rache kühlen uns'ren Muth,
Wir tödten des zerstreuten Vortrab's Schaaren,
Und die Bastarde von unächtem Blut.

---

[1]) Teh,líl.

[2]) Am Rande ist in einer lateinischen Note bemerkt, dass hier im Original zwei Blätter fehlen, doch ohne Schaden des Hauptstückes, indem das nächste das eilfte.

IX. Von dem Ergeben, und dem Hinausgehen über Erniedrigung.

92) Hasan B. Sábit el-Ánfsárí, 93) eth-Thirimmáh B. Hák,im eth-Thá'jí, 94) Beschámet B. el-Gadir, der Oheim Soh,eir B. Ebí Selmá's, 95) Mán B. Áús el-Mofení, 96) Ef-fibrkán B. Bedr et-Temímí, 97) H,odbet B. Chaschrem el-Ófrí, 98) el-Ábbás B. Mirdás es-Solemí, 99) Ámrú Ibnol-Háris el-Fefárí, 100) Selemet B. Ebí Habábet el-Ábdí, 101) Obeidállah Ibnol-Horr el-Dschófí, 102) el-Háris B. Hofsain el-K,elbí.

2875. Kitade Ben Tharik el-Efdij. قتاده بن طريق الازدى

Ausharrend in den Widerwärtigkeiten,
Wenn selbe auch mir herben Schmerz bereiten,
Entschlossen, mich von denen all' zu scheiden,
Die den Umgang Grossmüthiger vermeiden.

2876. Athan Ben Webret el-Ofri. عطان بن وبرة العذرى

Entschuldigt ist Sâíd, der immerfort vorwirft
Den Tag von Ibn Dscherh, den rühmen die Fefár';
Wenn ihr nicht Rache nehmt für eurer Brüder Blut,
So seid ihr Sclavinen, des Kaufmanns schlechte Waar'.
Dann ess't ihr wenig nur von schlechten Thalesdatteln,
Am Tage wo euch droht die mächtige Gefahr;
Erzürnt euch nicht ob dem, was ich euch Hartes sage,
Ich wiederhole, was Gespräch der Stämme war:
Kodhâá ist gewohnt sich schmählich zu ergeben,
Erniedrigt wurden die Kodhâá offenbar.
Uebt Ungerechtigkeit, sie kostet mich nicht viel,
Nicht wohlfeil ist der Fleck des Kleides, welches klar;
Es theilen die Dobján den allgemeinen Schimpf,
Besonders hasset sie, wer es vermag fürwahr!

Vermuthlich derselbe mit dem Honighändler Ebúbekr el-Áthán, von welchem im Íkd die folgenden Verse:

Was ist dir [1]), dass die Treue du verlassen,
Und vor dem Thor Vorhang herabgelassen?
Noch seid ihr nicht zur Rechenschaft gehalten,
Des Tag's, an welchem sich die Himmel spalten [2]);
Bekannt ist mein Gesicht, der wie zuvor,
Der Tag bestrahlt verlangend heut' dein Thor [3]).

2877. Holhola Ben Kais el-Fefarij. حلحله بن قيس الفزارى

Gruss den Stämmen Áddi, Máfin, Schemeh und Chofáá,
Meinen Gruss an Ebú Wehb, sollst ihnen künden:
Nimmer werde ich zu euch zurückekehren,
Kämpft bis ihr mich werdet im Gedränge finden,

---

[1]) O Ámrú!
[2]) Des jüngsten Gerichts.
[3]) Íkd, im Abschnitte des Kämmerers, H. d. Hfb., B. I, Bl. 15.

X. Aufmunterung zum Kampf der Rache.

103) Lebschet, die Tochter Mádí K,erbs, die Sobeidische, 104) Ábdol-Ófa B. Málik, eth-thâíj, 105) Kitádé B. Tharik el-Efdij, 106) Áthán B. Webret el-Ófrí, 107) Holhola B. Kais el-Fefárij, 108) Seíd B. Ámrú et-Temimí, 109) Dhirár B. el-Chaththáb

Schwinget eure guten Klingen, bis dieselben
Schädel spalten wie die weichen Coloquinten,
Nehmt nicht Sühne, plündert aus die Âbdí Wodd,
Zwischen den Sandhügeln und Gebirgesgründen.

2878. Seid Ben Amru et-Temimi. زيد بن عمرو التّميمى

Ein anderer als der obenerwähnte Seíd B. Âmrú el-Koreschí.

Die Jerbúú bedürfen nicht des Blutgeld's,
Nicht des Schmutzes, der das Kleid bestaubt.
Kränket uns're Ehre nicht im Lande,
Wo uns Milch und Melken nicht erlaubt;
Besser ist mein Vetter, als der Mann,
Dem Geheul der Wüste Tränke raubt.

2879. el-Morasch el-Kelbi. المرّعش الكلبى

Wenn du ein Ritter wär'st, du schliefest nicht,
Entflammen würdest du den Brand der Schlacht,
Bis du die Weiber triebst zu euren Weibern,
Bis And're du, dich Andre todt gemacht.

2880. Tewbet Ben Modharris et-Temimi, توبة بن مضرّس التّميمى

mit Tewbet B. Homeír (Nr. 545) nicht zu vermengen.

Antar'n wird die Lanze weinen machen,
Und mein Schwert erschlagen den Mirdas,
Zwei Erschlag'ne, die nicht wird beweinen
Das Kamel, das satt von Karmel's [1]) Frass;
Wenn sie mich nicht von den Brüdern trennten,
Höb' ich meine Geissel nicht für das.

2881. el-Welid Ben Okbet Ben Ebi Moith. الوليد بن عقبة بن ابى معط

Wirst du dem Sohne Harb's [2]) nicht Kunde bringen?
Du bist ein sich'rer Mann, ich rechne d'rauf;
Ich streiche durch die Welt wie ein Kamelhengst,
Der wiehert heftig in dem schnellen Lauf.
Du bringst den Brief an Álí, als ein Gerber,
Der durchgegerbet wieder springet auf,
Bei dir sind Weh'n, die bringen wir dem zu,
Der ungerecht bringt Lügen nur zum Kauf;

[1]) Karmel species arboris insirmae sine spinis. Freytag.
[2]) Dem Mòawijé.

el-Koreschí, 110) Ein Weib aus den Dhabbet, 111) el-Morâsch el-Kelbî, 112) Tewbet B. Modharris et-Temimí, 113) Sofr Ben el-Háris el-Âmirí, 114) Melik, B. Órwet el-Âbdij, 115) el-Welíd B. Ókbet B. Ebí Moith, 116) vom selben fast desselben Sinnes, 117) die Tochter Hák,im's B. Âmrú, die Âbdische, 118) Efwet el-Ewdij.

Wenn du erschlagen wirst und Schemmr lebt,
So geb' ich Leichtes und das Schwere auf.

2882. Die Tochter Hakims Ben Amru, die Abdische. بنت حكم بن عمرو العبدية

Hoffen sie denn, dass Rebíí noch wiederkehre,
Seh'n sie den Hákim zerhau'n vom Schwert nicht liegen?
Seid ihr tapf'res Volk, so eilet kühn herbei,
Dass die Feinde eurem Grimme unterliegen;
Wenn ihr nicht den Wunsch erreicht mit euren Schwertern,
Seid ihr Weiber, nur geschaffen für Vergnügen.
Werft euch nieder vor Rebíí, als eu'rem Gotte,
Denn ihr seid doch anders Nichts als schwache Ziegen.

2883. Ebu Seid eth-Thaij. ابو زيد الطّئى

Verderbe Gott den Mann, der Frieden sucht,
So lang Gasellenmist in Dehna riecht;
Verderbe die es klagen, wem ich tödte,
Und die angreifen meine Feinde nicht.

2884. Amru Ben el-Eihem es-Salebi. عمرو بن الايهم التّغلبى

Bei Gott! ich stimme nicht dem Frieden bei,
Wenn auch die Fehm und Monheb dabei,
So lang ich leb', geb' ich nicht Schaden zu,
Wenn Zauberer herzaubern auch die Ruh'.
Kein Friede, bis der Dolch nicht fällt das Aas,
Und den Raubvögeln wird das Fleisch zum Frass,
Bis dass anbricht der Tag berühmter Schlacht,
Und dicht einbricht der Reitkamele Macht.

2885. Siadet Ben Seid .el-Ofri. زيادة بن زيد العذرى

Kein Friede, bis ihr kostet nicht den Tod,
Und eurer Wund' entquillt des Blutes Roth.

2886. Abderrahman Ben Rebii el-Fefari, عبدالرّحمن بن ربيع الفزارى

nicht zu vermengen mit Ábderrahman B. Seíd el-Feſárí, der oben vorgekommen.

XI. Von der Verhinderung des Friedens.

119) Ebú Sebíd eth-Thájj, 120) el-Kattál el-Kilábi, 121) ef-fibrkán B. Bedr es-Sádi, 122) el-Áàschá, 123) eth-Thofeil B. Ámrú el-Efdí, 124) vom selben, 125) Ámrú B. el-Eihem es-Sálebí, 126) Ámrú B. Berráka el-Hemdání, 127) Ámrú B. el-Eihem es-Sálebí, 128) Siádet B. Seíd el-Ófrí, 129) Ámrú B. Mádí Kerbí ef-fobeídí, 130) Ábderrahman B. Rebíí el-Feſárí.

Kein Friede, bis die Rosse nicht durchspeert,
So lang das Holz den Brand des Kampfes nährt.

2887. el-Hares Ben Ibad el-Bekri. الحرث بن عباد البكرى

Bringt mich dahin, wo meines Strausses Mist [1]),
Befruchtet habe ich den Kampf durch List [2]),
Gott weiss, ich suche falschen Vorwand nicht,
Und kämpfe frei, wann Kampfes Brand ausbricht;
Dem Stamm Bodschir kann uns'rer nicht genügen,
Und die Koleíb in dem Irrthum liegen.

2888. Ebu Kais Ibnol-Eslet el-Anfsari. ابوقيس ابن الاسلة الانصارى

Ich habe mit dem Helm bedeckt das Haupt,
Mir nicht den Schlaf, zu schlummern nur erlaubt;
Dem, der mich hasst, vergelte ich mit Hass,
Und messe zu dem Feind mit gleichem Mass.

2889. Malik Ibn Amru el-Aamilet. مالك ابن عمرو العاملة

O Reiter! bring' dem Stamm Nomeír Kunde,
In Ungeduld ihr hoher Muth besteht,
Sie werden finden, was ich hab' gefunden,
Und Ungeduld zuletzt mich selbst verräth;
Ich höre Possen nicht als Ueberlief'rung,
Mir nützt als Lager nicht das weiche Bett,
Ich schwinge hoch das Schwert von blankem Eisen,
Auf welchem hoch der Schwall der Wogen geht.
Erschlagen ist der Herr der Nomeír,
Und hin ist der Verwaltung Majestät;
Wir sind heut' aufgestanden alle gleich,
Für uns und euch ist nun die Zeit zu spät.

2890. Eschas Ben Malik el-Ofri. اشعث بن مالك العذرى

Der Väter Omm Hoscheímé's dachte ich,
Erinn'rung überkam wie Wahnsinn mich;
Ich lag die Sterne scheltend, wach' voll Sehnen,
Statt Alkohol das Aug' geschminkt mit Thränen.

---

[1]) Für den Namen des Pferdes.
[2]) Mit den Wail.

XII. Von dem Aufschürzen zum Kampf, und der Zurücklassung der Weiber.
131) er-Rebíí Ben Sejád el-Ábsí, 132) Seídol-Chijel eth-Tháíj, 133) vom selben, 134) el-Háris B. Íbád el-Bekrí, 135) Koseír B. Ábderrahman el-Choſáái, 136) el-Achthal, 137) Hodbet B. Chaschrem el-Ófrí, 138) derselbe, 139) Ebú Kaís Ibnol-Eslet el-Ánſsárí, 140) Kaís Ibnol-Cháthím, 141) el-Hothíjet el-Ábsí.

2891. Chalid Ben Amru Ben Morret esch-Scheibani.

خالد بن عمرو بن مرّة الشّيبانى

Heut ist mir der Wein erlaubt,
Rechnung ward den Sâíd getragen,
Meinen Brüdern vor an Adel,
Der mir vormals unerlaubt,
Denn ich habe sie erschlagen;
Ohne Schimpf und ohne Tadel.

2892. Rebiaa Ben Ebi Amru el-Kaini. ربيعه بن ابى عمرو القينى

Mir ist nur erlaubt bei'm Wein zu kosen,
Wenn zu eng' ich mach' dem Herrn die Hosen;
Ebú Leíla ist mein Ziel zumal,
Seit ich Knabe bis ich werde kahl.

2893. Kab Ben Malik el-Anfsari. كعب بن مالك الانصرى

Wir sind die Menschen, die im Kampf nicht sehen Tadel,
Wenn Einer schützt die Ehr', des Hauses alten Adel;
Wir tödten Flüchtige, wir seh'n nicht, dass die Flucht
Vorsichtigem je brachte Frucht [1]).

2894. Huth Ben Chaschrem el-Ofri. حوط بن خشرم العذرى

Ich wusste voraus, dass ich flöhe nicht,
So lang' der Wein hoch röthet mein Gesicht [2]),
Und dass zuletzt Geduld das Schwert zerbricht.

2895. Sad Ben Malik el-Bekri. سعد بن مالك البكرى

Was recht und schlecht, wird abgeschnitten,
Wenn man dem Schimpf sich stellet bloss;
Wer nach der Flucht zurückekehrt [3]),
Der kömmt zuvor dem Hieb und Stoss;
Wer vor dem Feuer flüchtet, wisse,
Ihn trifft durch Sohn von Kaís das Loos [4]).

---

[1]) Dem der hofft, dass ihm das Ende nützen werde.
[2]) Meine Wangen.
[3]) el-k,err bâd el-ferr.
[4]) Ich bin der Sohn des Kais, beständig, la berah.

XIII. Von der Befriedigung der Rache.

142) Málik, Ibn Ámrú el-Áámilet, 143) Eschás B. Málik, el-Ófrí, 144) Teebethá scherren, 145) Ádij der Sohn Hátim Thâíj's, 146) Imriolkaís B. Hodschr el-K,indí, der grosse Dichter, 147) ein Mann der Beni K,indé, 148) Chálid B. Ámrú B. Morret esch-Scheíbání, 149) Dhamret B. Dhamret el-K,ináni, 150) Rebiáà B. Ebí Ámrú el-Kainí.

XIV. Tadel der Flucht.

151) K,áb B. Málik, el-Ánfsárí, 152) Huth B. Chaschrem el-Ófrí, 153) ein Anderer, 154) Sád B. Málik, el-Bek,rí, 155) ein Weib aus den Ábdolkaís, 156) Áli der Sohn Ábdol-Thalib's, der Eidam des Propheten, 157) vom selben sechs Distichen,

Ali der Sohn Abdol-Thalib's, der Eidam des Propheten.

An welchem Tag soll ich dem Tod entflieh'n,
Wo er bestimmt mir ist? wo nicht bestimmt [1])?

2896. el-Aredesch Ibn Malik el-Merij. العارج ابن مالك المرّى

Die Völker wissen, dass ihr seid geflohen,
Dass ihr mit ihnen nicht den Kampf begannt;
Ihr schien't gefloh'n bereit zur Wiederkehr [2]),
Wird Flüchtiger wohl jemals halten Stand?
Und wenn ihr anders euch besinnt, so nehmt
Der Speere statt den Rocken in die Hand!
Statt schweren Panzers ein Juwelenkästchen,
Statt Bogen und statt Schwert des Spiegels Tand.
Gebt ihnen, was der Knab' vom Hause fordert,
Ich hoff' zu sagen: nein! zu dem Verband.

Von demselben im Motathref:

Ich hab' entsagt der Poesie, Und bete nun in aller Früh';
Ich les' im Buche Gottes gern, Vom Wein und Trinkgenossen fern [3]).

2897. Horeis Ibn ef-fibrkan el-Absi. حريث ابن آلزّبرقان العبسى

Wir trafen Beide uns im Feld als Freie,
Als Reisende, mit Bösen zu der Hand;
Mit ind'schem Schwert, das niederhaut verheerend
Die Sich'ren und die fliehen aus dem Land.

2898. Aun Ben Modrik el-Chosami. عون بن مدرك الخثعمى

Ich lud Kahafa's Söhne ein, Sie nahmen an das Stelldichein;
Ich sagte: kommet nur herein! Denn süss ist Ankunft zum Verein.

2899. Dschonadet Ben Malik el-Jerbuui. جنادة بن مالك اليربوعى

Wenn wir seh'n den Tod, befreunden wir uns ihm
Ganz gemächlich ohne Trennung ohne Flucht;
Wenn er sich entfernet, rufen sie ihn her
Zwischen den Fussgängern und der Pferde Flucht [4]).

[1]) Erweitert in dem sogenannten Diwane Álí's, S. 250.
[2]) Kerret bâde ferret.
[3]) el-Motathref, S. 1283.
[4]) Reihen; das letzte Distichon ist in der Handschrift auf der nächsten Seite 64 wiederholt.

welche beweisen, dass schon so früh diese und andere Gedichte unter dem Namen Álí's umliefen, 158) Áámir B. Thofeil, 159) Hákim B. Kabísa eth-Thaglibí, 160) Mekk, B. Hárim el-Hemdání (bei R. Málik B. Hárim, Nr. 427), 161) Hárisé Ibn Erseth-Thájj (oben als Ibn Áús), 162) el-Ááredsch Ibn Málik, el-Merij, 163) Horeis Ibn ef-febrkán el-Ábsí.

2900. el-Dschemmal el-Abdi. الجمال العبدى

Wenn du Schwierigkeiten fürchtest,
Sei noch schwieriger, bis du sie schlägst;
Wenn du wider Willen ausgezogen,
Du, Gottlob! zuletzt davon den Sieg doch trägst.

2901. el-Achdhar Ben Dschefa. الاخضر بن جزا

Wider Willen sitz' noch einmal auf zum Lob,
Weil der Ritter doch zuletzt den Wunsch erreicht;
Hör' nicht auf, wenn wider Willen du auch kämpfest,
Hüte dich, dass Furcht und Schrecken dich beschleicht.

2902. Hobeiret Ibn Ebi Wehb. هبيرة ابن ابى وهب

Fürwahr! aus Feigheit nahm ich nicht die Flucht
Vor Mohammed und seinen Hausgenossen!
Ich änderte den Sinn, indem es mich,
Dass ohn' Erfoge blieb mein Schwert, verdrossen;
Ich stand, und keinen Gegner sah' ich mehr,
Ich kehrte um als Leu [1]) aus den Geschossen,
Der wendet ab den Hals von seinem Gegner,
Wann ihm der Weg zu Raub und List verschlossen.

2903. Hajan Ben el-Hakem es-Solemi. حيان بن الحكم السلمى

Nachdem ich Schaar mit Schaar verdunkelt hatte,
Die Hände sanken schon vor Müdigkeit,
Da liess ich ab die Rücken zu durchspiessen
Dem Feind, der in den Staub lag hingekeit;
Was nützte mir das Wort von ihren Weibern,
Ich schlug die Männer, die nicht waren weit.

[1]) Im Text stehen zwei Wörter für eines, nämlich: Hefber und Ebú Schobl.

XV. Wie der Tod süss schmeckt im Kampfe (Istithabet).

164) Àmrú B. Màdí K,erb, 165) Áún B. Modrik, el-Chosámí, 166) eth-Thirmimáh B. Hák,im eth-Thájj, 167) H,odbet B. Chaschrem el-H,odelí, 168) Dschonádet B. Málik, el-Jerbúú, 169) Málik, B. er-Reíb el-Mafení [1]).

XVI. Zum Lobe des Endes eines verhassten Retters in der Schlacht.

170) En-nábiga edh-Dobjání, 171) El-Dschemmál el-Àbdí, 172) el-Àchdhar Ben Dschefá, 173) Beschámet B. Hifsn el-Fefárí [2]).

XVII. Entschuldigung der Flucht.

174) Hobeíret Ibn Ebí Weh,b, 175) el-Hares B. H,ischám el-Koreschí [3]), 176) Haján B. el-Hak,em es-Solemí, 177) Sofár B. el-Háres el-Àámirí [4]), 178) Sálebé B. Jakfán el-Báhilí, 179) Noáim B. Schakík et-Temímí, 180) Efher B. H,ilál esch-Schemsí.

[1]) In Rückert's Uebersetzung, 159.
[2]) Bei Rückert 14, 128, Hafn statt Hifsn.
[3]) In Rückert's Uebersetzung 35.
[4]) Bei Rückert 27, 210, Sufar.

2904. Salebe Ben Jakfan el-Bahili. ثعلبه بن يكظان الباهلى

O glaubt nicht, dass ich fliehe, denn der Flüchtling
Ist Áámir, der vor mir der Erste floh;
Und wenn ich nicht zum Angriff wiederkehre,
So ist's, weil ich aus Vorsicht mich entzoh'.

2905. Noaim Ben Schakik et-Temimi. نعيم بن شقيق التّميمى

Und wenn's auch Schande ist, am Tag des Sieg's zu fliehen,
Ich floh', weil ich das ganze Heer davon sah ziehen.

2906. Efher Ben Hilal esch-Schemsi. ازهر بن هلال الشّمسى

Soll ich angreifen, bis zerstreut die Männer,
Bis dass ich finde keinen Vordermann?
Bis dass die Brust mir rosenroth von Blut,
Und ich das Blut als Sohlen ziehe an?
Soll ich anstürmen, der im Kampf nicht litt,
Durch dessen Schwert der Hammel abgethan? [1])
Soll ich anstürmen mit verschied'nen Waffen?
Verwundet kehrt der Würfler von dem Plan [2]).

2907. Ibn Mothir el-Koreschi. ابن مطير القرشى

Ich floh' am Tag, wo wüthete das Schwert,
Nur einmal flieht der Freie aus der Schlacht;
Es liegt Nichts d'ran, wenn er nur wiederkehrt.

2908. Malik Ben Ebi Kab. مالك بن ابى كعب

Soll ich kämpfen, bis kein Kämpe mehr zu seh'n?
Soll ich Feigen zu Gefallen untergeh'n?

2909. Ebu Sobeid eth-Thaji. ابو زبيد الطّى

Sie stürmen an, als wär' ich schon in ihren Händen,
Und wagen, wenn sie seh'n, dass ich allein, den Streit;

[1]) k,ebesch, der Leithammel, der Führer.
[2]) Dem Schlachtenplan.

XVIII. Eingeständniss der Flucht.

181) Ohne Dichternamen, 182) Ámrú B. Mádí k,erbí, 183) Áús B. Hodschr et-Temímí [1]), 184) Ibn Mothír el-Koreschí.

XIX. Von schöner Flucht (wohlgeordnetem Rückzuge).

185) Málik, B. Ebí K,áb, 186) Kais B. el-Cháthim el-Ánfsárí [2]), 187) Ámrú B. Mádí K,erbí ef-febídí, 188) Ssálih B. Málik, el-Ewdij, d. i. el-Efwet.

[1]) Rückert's Uebersetzung der Hamása, 666 a (28).
[2]) Ebenda, 437.

Doch anders fiel es aus, als sie gedacht es haben,
Denn ihre Helfer wurden all' besiegt, zerstreut.

2910. Modrik Ben Amru el-Gamdi. مدرك بن عمرو الغمدى

Hinter'm Rücken schau'n sie stolz uns an,
Doch bei'm Treffen ist's um Hinterhalt gethan.

2911. Jefid Ben Anis el-Kaim. يزيد بن آنس القايم

Du trägst mir Zuflucht an, wann ich abwesend bin,
Wenn ich dich treffe, thut die Zuflucht Noth dir Flücht'gen;
Bist du denn auf der Hut, wann Böses in der Nähe?
Und suchst Zuflucht, wann ich bereit, dich nothzuzücht'gen.

2912. Abdallah Ben ef-fobeir el-Esedi. عبد آلله بن الزّبير الاسدى

Wie mancher Feind will heimlich Böses mir,
Der, wenn ich treffe ihn, sich gibt verloren;
Wie Mancher schreit auf's Heftigste bei'm Kampf,
Wenn er das Gegentheil zuvor geschworen.

2913. Weraka Ben Soheir el-Absi. ورقه بن زهير العبسى

Ich sah' den Soheír von Chálid unterjocht,
Und drängte mich hinzu, dass er nicht sei verloren,
Ich streckte aus die Hand den Chálid zu erschagen,
Zu schützen vor dem Stahl, der jenem Tod geschworen;
O hätte mich vordem Tomadher nicht geboren! [1]).

Diese Verse erläutert eine an den Rand geschriebene Glosse über die berühmte Anecdote Ferefdak's, der zum Chalifen Ábdállah B. Soheír oder einem von dessen Söhnen kam, als eben vor demselben griechische Gefangene geköpft wurden. Der Chalife befahl dem Ferefdak einen mit dem Schwerte desselben hinzurichten; Ferefdak gehorchte, fehlte aber den Streich, weil das Schwert stumpf; der Chalife lachte. Ferefdak entschuldigte sich, dass er nicht aus

[1]) Chálid und Soheír.

XX. Von dem, der seinen Feind schreckt und ihm Versprechen macht, der ihm droht, wenn er in der Ferne, wenn er aber in die Nähe kommt, sich feig benimmt.

189) Ebú Sobeíd eth-Thaji, 190) en-Nedschaschi el-Harún, 191) Modrik, B. Ámrú el-Gamdí, 192) Ámrú B. Mádí Kerbí, 193) Ántaret B. Schedád el-Absí, 194) Jefíd B. Ánis el-Kaím, 195) Ábdállah B. ef-fobeír el-Esedij.

XXI. Vom Stumpfwerden des Schwertes.

196) Weraka B. Soheír el-Absí, 197) el-Ferefdak, 198) Tharafa Ibnol-Abdí el-Bekrí, 199) Dscherír Ibnol-Chathafa, 200) Ibnef-febate et-Temímí.

Schrecken den Streich verfehlt, sondern weil er nicht mit dem Schwerte Ebí Bergewán Medschâschií's, das ist mit seinem eigenen, gehauen, und dass es des Looses Werk, weil Niemand getödtet werden könnte, ehe sein bestimmter Augenblick gekommen. Er sagte dann: Nicht sei geschmäht das Schwert, wenn Stumpfheit es trübt, und nicht der Dichter wann er verliebt; Dscherír sagte dann die fünf von Bohtorí gegebenen Distichen.

2914. Ibnef-febate et-Temimi. ابن ٱلزّباته التّميمى

Ich stiess, so viel man stösst, bei Nacht den Soheír,
Den Feinden war das Todesloos beschert;
Das Schwert verrieth mich, als ich schlug den Soheír,
Es war ein schartiges, ein schlechtes Schwert.

2915. Ebul-Bohtori Ibnol-Wehb el-Koreschi.

ابو ٱلبحترى ابن ٱلوهب القرشى

nicht zu vermengen mit dem grossen Dichter el-Bohtorí.

Der Sohn des Freien wird im Kampf sich nicht ergeben,
Entweder stirbt er oder rettet sich das Leben.

2916. el-Dschemmal Ben Selemet el-Abdi. الجمّال بن سلمة العبدى

Vom Kämpen, hurtigen, umringet in der Schlacht,
Sah' ich den blut'gen Tod [1]) und sah' die Lanzen splittern,
Ich neigte mich den Speeren, die wie Sonnenstrahlen zittern.

2917. Oschabet Ben Sofjan el-Bedscheli. عشابة بن سفيان البجلى

Der Schlachtumringte weiss, ihm kann der Tod nicht fehlen,
Er wähnt verloren sich, es bluten Pferdekehlen;
Die Wackren stürmen an, als wären Jäger sie,
Ermüdete, die doch nicht sparen Plag' und Müh';
Ich stehe auf und trete vor der Rosse Reih'n,
Wann selbst die Trefflichsten der wack'ren Kämpen schrei'n;
Gewohnt, den Hilfe Rufenden von mir zu wehren,
Und Herren, welche stolz auf Weiberlob, zu scheren.

[1]) Menstrua mortis.

XXII. Vom Hilferuf des Bedrängten und der Zurückweisung des Gefährten im Kampfe.

201) Seídol Chíjel eth-Thâíji, 202) Ebúl-Bohtorí B. Weh,b el-Koreschí, 203) Ebú Seíd eth-Thâíj, 204) el-Dschemmál B. Selemet el-Ábdí, 205) Oschabet B. Sofján el-Bodscheli, 206) derselbe, 207) Húth B. Dschesr el-Ófrí, 208) el-Ábbás B. Sofer el-Murádi.

2918. Huth Ben Dschesir el-Ofri, حوط بن جسير العذرى

vielleicht derselbe, der oben Huth B. Ḥáschim el-Ófrí heisst.

Nachdem gefordert mich mein Vetter, der Sofer,
Nahm ich den Elephanten, und die Sicht war schwer [1]);
Ich hörte nicht zu schlagen auf, bis er zermalmt,
Bis unterging der Greis von Staub und Graus umqualmt.

2919. el-Abbas Ben Sofer el-Muradi. العباس بن سفر المرادى

Er rief zum Kampf, nachdem sie auf ihn schauten,
Er schreckte auf mein Herz, erschrocken war mein Feind;
Ich sagte: Sohn des Oheims, lass dich nicht erschrecken!
Der Elephant ist mein, ein künstlich Werk er scheint.

2920. Abbas Ibnol-Mothalib. عباس ابن المطلب

Vater Thalib's, nimm nicht an die Billigkeit,
Sie sind billig bis zur Ungerechtigkeit,
Mein Volk will hören Nichts von Billigkeit,
Billig ist das Schwert, das Blutestropfen streut;
Wir verliessen sie im ungerechten Streit,
Der gerechter nimmer wird in Ewigkeit.

2921. Ibadet Ibn Harif el-Kelbi. عبادة ابن حارز الكلبي

Ich seh' die Billigkeit, die Ungerechtigkeit,
Indem durch sie das Recht zur Hälfte wird entzweit [2]).

2922. Selemet Ibnol-Hadschadsch el-Dschoheni. سلمة ابن الحجاج الجهنى

Rodeíné, wiss', dass wir kommen morgen,
Entflammt vom Hass, der in der Brust verborgen;
Sie riefen: Boḥse's Haus! steh' auf Rodeíné!
Ich sprach: ihr sprecht im Sinne der Dschoheíné,
Nachdem der Brust die Seit' aufsass im Stoss,
Und abflog von dem Bogen das Geschoss.

---

[1]) Sâl-Charthúm, der Rüsselbegabte.

[2]) Wortspiel zwischen Nufsf, Hälfte, und Nufsf, Billigkeit.

XXIII. Von der Zurückweisung der Billigkeit und Nichtannahme derselben.

209) Ábbás Ibnol-Mothalib, 210) efs-fsaltán el-Ábdí [1]), 211) Ibádet Ibn Háríf el-Kelbí.

XXIV. Von der Billigkeit im Kampfe.

212) Selemet Ibnol-Hadschádsch el-Dschohení, 213) el-Mofadhdhal el-Ábdí, 214) Ámrú B. Mádí Kerb, 215) el-Ábbás B. Mirdás es-Solemí.

---

[1]) Bei Rückert 446, 447.

Wir forderten nicht Bogen und nicht Pfeile,
Wir gingen auf sie los zu Fuss in Eile;
Lichtwolke schien in Lichtwolk' einzudringen,
Als sie anstürmten mit rodeín'schen Klingen.
Ich nahm zusammen mich, um sie zu strafen,
Ich tödtete drei Reiter, einen Sclaven.
Nun stürmte auf uns an auch ihre Masse,
Und pfeilten auf uns los mit gleichem Hasse,
Sie scheuten uns'rer Speere Heftigkeit,
Und uns'rer Schwerter ungebroch'ne Schneid';
Sie schrie'n gewaltig viel, wie sie geschunden,
Indessen leicht uns dünkten uns're Wunden.

2923. Hadschif Ben Aun el-Efdi. حاجز بن عون الازدى

Sie haben mit dem Niedrigsten mich heimgesucht,
Und trieben zwischen Dschâf und Nedschd mich in die Flucht;
Es hätte Abends bald der Âámír mich erschlagen,
An Selma's Fuss mir die Kamelkuh weggetragen;
Es fehlte seinen Schritt im Ring des Huf's das Reh,
Dasselbe traf der Tod in seiner Hufe Weh;
Vergleichen kann sich nur wer Nichts vollendet,
Und wer wie Trunk'ner sich bald her bald dorthin wendet.

2924. Hofsaib Ibnol-Man el-Hodeili, حصيب ابن المعن الهذيلى

kömmt im Diwan der Benî Ḥodeíl nicht vor.

Als Ámrú's Söhne ich erkannt und ihren Führer,
Da wusst' ich, dass auf Rach' es abgesehen sei;
Ich schürzte auf mein Kleid und wandte mich nicht um,
Der Esel er bedarf nicht Eselinen zwei.
Das Leichte suche ich und nicht die Schwierigkeiten,
Und abgetragen ist das Kleid das ehmals neu.

el-Aalem Ibn Abdallah el-Hodeili,

ist bereits im Diwan der Ḥodeíliten (Nr. 710) vorgekommen.

2925. Temim Ben Esed el-Chofaai. تميم بن اسد الخزاعى

Nachdem ich sah' Nofâsé's Söhne decken,
Durchfurchte Felder ich und die wüsten Strecken;

XXV. Von der Flucht zu Fuss.

216) Ebú Chirasch el-Hodelí, 217) Hádschif B. Áún el-Efdí, 218) derselbe, 219) Hofsaíb Ibnol-Mán el-Ḥodeilí, 220) el-Áálem Ibn Ábdállah el-Ḥodeílí, 221) von selbem, 222) Ámrú B. Dschade el-Chofâáí, 223) Temím B. Efed el-Chofâáí, 224) Ókbet B. K,oláb el-Koscheírí, 225) Teebethá scherren, 226) derselbe.

Erschienen sie wie Wölfe der Gaselle,
Sie folgten wie Kamele auf Kamele [1]).
Ich roch den Tod, der auf dem Wind herfährt,
Ich fürchtete das scharfe ind'sche Schwert;
Ich floh', doch rettend nicht hiedurch Barbaren,
Nur mich für die, so mir befreundet waren.
Es war umsonst, zu läugnen uns're Schande [2]),
Da sie bezeugt ward von der ganzen Bande;
Gott weiss, ich liess nicht ab von ihren Tödten,
Als um mich zu der Freunde Trost zu retten.

2926. Okbet Ben Kolab el-Koscheiri. عقبة بن كلاب القشيرى

Ich sah' den Tod und And'res nichts, er kehrte
Am Tag des Schreckens immer neu zurück;
Es konnte mich der Feind nicht mehr aushalten,
Als gegen mich sich wandte das Geschick.

2927. Jefid Ben Dschodaa el-Idschli. يزيد بن جداع العجلى

Wir floh'n auf einem Pferd mit langen Füssen,
Lautwieherndem, das sich zusammenfasst;
Bei'm Geisselhiebe rennt es wie ein Strauss,
Gehetzt durch Wolken Staubes ohne Rast.

2928. Alia Ben Modharib el-Okli. عليا بن مضارب العقلى

Es floh' Imrîol-Kaîs vor'm Stamm Kodhâà,
Nachdem gekostet er den Flammenspeer,
Auf einem Pferd tief wiehernd bei der Wendung,
Gegen welches Räume Nichts vermögen mehr;
Es bieget ein den Bauch wie Nedschrân's Kaufmann,
Wenn Tuch von ihm abmessen lässt ein Herr,
Und wann er kehrt zum Schutze seiner Heimath,
Wird über Vögel ihm der Sieg nicht schwer.

2929. Temimet. تميمة

Wenn mich nicht rettet Werd, zum Grunde Rettung fällt,
Denn so befahl es Gott, bei Gott ist die Gewalt;

[1]) Bei der Tränke.
[2]) Inficias ire, (dedecus) esset mejere illum qui obturat rimam mulieris.

XXVI. Von der Flucht zu Pferde.

227) Seîdol-Chîjel eth-Thajî, 228) derselbe, 229) Jefîd B. Dschodâà el-Idschlî, 230) Âmrû B. Mâdî Kerbî ef-febîdî, 231) Âliâ B. Modharib el-Okli, 232) Temîmet, die Tochter des Mönchs aus dem Stamme Âbs, 233) Dhirâr B. el-Efwer, 234) en-Nedschâschî

Wenn reich das Jahr an Früchten und an Rasen,
So schwimmen in des Feindes Lande Blasen.
Dich rettet nur ein Pferd von schnellem Lauf,
Das nimmt es mit dem schnellsten Nachen auf,
Das müde schon den neuen Lauf einschlagt,
Und wird es angeschrie'n, nicht Rechnung tragt,
Das sich im Sommer in dem Zelt aufhält,
Als Melkbauch, dem sich Melker unterstellt.

2930. Dhirar Ben el-Efwer, ضرار بن الاذور

ist in der Hamása Ebú Temmâm's zweimal genannt, jedoch ohne Verse.

O Sohn Âámír's, zu Pferd ein schlechter Mann,
Was ist dein Vorsatz wider die Sehlan?
Du meidest ihren Streif (mit Pfeil und Speer),
Nachdem du sie geworfen in das Meer.
Den Ábdállah ergibst du dich, sie kennend,
Die Herren auf dünnweich'gem Rosse rennend;
Du warfst erniedrigend sie in den Tod,
Es thut Vorsichtigem die Flucht nicht Noth.

2931. Schoreich[1]) Ben Amran. شريح بن عمران

Verbrüd're mit Grossmüth'gen dich, Wird Zutritt dir zu dieser Ehre;
Aus ihrem Becher trinke du, Und wenn es Gift auch, herbes wäre.

2932. Amru Ben Malik el-Bedscheli. عمرو بن مالك البجلى

Wenn du nicht willst, dass Freundschaft dir
Zur üblen Vorbedeutung sei,
Verbrüd're dich mit einem Mann
Von tapf'rem Schwert, der mild und frei.
Es bringt dir Glück, wenn du im Ernst
Dich mit einem Mann im Felde reibst.
Und wenn mit Mädchen du im Scherz
Die lange Weile dir vertreibst;

[1]) Keiner der drei Schoreích, von denen Verse in der grossen Hamása.

el-Háris, 235) el-Áchthal, 236) Náim B. Sofján et-Temímí (heisst oben Nóaim B. Schakík et-Temimí.

XXVII. Von dem der den Kampf scheut, denselben verbietet und den Frieden sucht.

237) Dreizehn Distichen ohne Ueberschrift des Verfassers, 238) el-Find ef-femání (in der grossen Hamása, was am Rande bemerkt ist), 239) ein Unbekannter.

XXVIII. Von der Verbrüderung der Grossmüthigen und ihrem Lobe und der Freigebigkeit in Geschenken.

240) Schoreích B. Ámrán, der Jude, 241) Ámrú B. Málik, el-Bedscheli, 242) Ábdállah B. Móáwijé B. Ábdállah B. Dschâfer B. Ebí Thálib, 243) Káb B. Málik, el-Ganewí, 244) Ábdállah Ibnol-Mochárik esch-Scheibání, 245) derselbe, 246) derselbe.

Er trägt mit dir, was du erträgst
An Unglück und an Ungethüm,
Sein offenes Gesicht gewährt,
Was immer du begehrst von ihm.

Abdallah Ben Moawije Ben Abdallah Ben Dschafer Ben Ebi Thalib,

ist schon im zweiten Bande unter Nr. 310 vorgekommen.

Wenn du wählest Einen zum Genossen,
Soll's ein Reiner, Ruhmgekrönter sein;
Dessen Wort ein Ja, wenn du begehrst,
Und wenn du verneinest, ist ein Nein.

2933. Kab Ben Malik el-Ganewi, كعب بن مالك الغنوى

in der Hamása Temmám's genannt, aber ohne Verse.

Nur mit Edlen sollst umgeh'n,
Lass den, der im Finstern irrt,
Schlaf' dann sicher auf den Höh'n;
Dessen Loos nicht deines wird.

2934. Abdallah Ibnol-Mocharik esch-Scheibani.

عبد ٱلله ابن ٱلمخارق الشيبانى

Starkem, Mildem schliess' dich an,
Der Gewinn dir alle Tag'
Nicht Unwissendem und Bösen,
Im Gesteine, in dem öden.

Thoreih Ben Ismail es-Sakafi.

Aus der Hamása unter Nr. 1719.

Gib den Umgang auf mit den Verfluchten,
Lass die, so im Schlechten sich versuchten.

2935. el-Afremi. العزرمى

Nimm nicht Niedrigem zu deinem Bruder,
Würdest du auch heiss von ihm geliebt;
Meide seine Feindschaft, doch es werde
Deine Freundschaft nicht von ihm getrübt.
Ich seh' den Schwachen, welcher gut betheilt,
Indess der Starke Nichts mit Müh' ereilt[1]).

[1]) Ibn Hamdún XXXVII. Hauptstück vom Schwierigen und Leichten.

XXIX. Von dem Verzichte auf den Umgang mit Schlechten.
247) Ebúl-Eswed ed-Dúelí, 248) Thoreíh B. Ismáíl es-Sakafí, 249) Kʿáb B. Málik, el-Ganewí, 250) el-Áfremí.

XXX. Von dem Verhältnisse mit Männern vor der Verbrüderung.
251) Ábdállah B. Móáwijé B. Ábdállah, der Obige, 252) Jahja B. Sijád, 253) derselbe.

2936. Jahja Ben Sijad. يحيى بن زياد

Wenn du Männer wählst zum Umgang dir,
Wähl' Vernünftigen und Tugendhaften;
Wäge sie und fälle dann dein Urtheil,
Blicke [1]) scharf auf ihre Eigenschaften.

2937. el-Mosakkab el-Abdij, المثقب العبدى

der Name desselben, welcher der Durchbohrte heisst, ist ein Seitenstück zum Momeſák, d. i. dem Zerrissenen.

Wenn du mein Bruder bist, so lass mich wissen
Aufrichtig, ob ich mager oder fett;
Wenn nicht, so wirf mich weg als einen Feind,
Der fürchte mich, der fürchte (so früh als spät).

2938. Ebul-Eswed el-Kinani, ابو ٱلاسود الكنانى

nicht zu verwechseln mit Ebúl-Eswed ed-Dúelí.

Ich ging, es machte den Versuch der Mann,
Ob wahr das Wort von Málik's Sohn Hoſsáín;
Ich fand nur Winde, die den Staub aufwirbeln,
Auf flachem Land, in öden Wüstenei'n.

2939. Jeſíd Ben el-Hakem es-Sakafi. يزيد بن الحكم الثقفى

Ich hoffte auf Geschenk, da folgten in dir nach
Bei'm Unglück [2]), das mich traf, des Geizesfiebers Reste [3]),
Nur Gutes sprach ich, und das Wort, dem folgt die That,
Von allen Worten ist es wohl das allerbeste;
Ihr machtet Schwierigkeit mir, ich fass' sie nicht,
Vernünft'gem geh'n nicht ein Anstände gen das Beste.

[1]) Mit scharfblickendem Herzen.
[2]) Mohjet velox et repentinum malum.
[3]) Álkábil febris pustulae.

XXXI. Von dem, dessen Freundschaft verdächtig und dessen Bruderschaft nicht verlässlich.

254) el-Mosakkab el-Ábdíj, 255) Ábdállah B. Mówíjé el-Dschäferí, 256) Ssálih B. Ábdol-Koddús el-Ábdíj.

XXXII. Von aufrichtiger Liebe und Verzicht auf das, was dem Freunde missfällt.

257) Ssálih B. Ábdol-Koddús, 258) derselbe, 259) derselbe, 260) derselbe, 261) Ábdállah B. Mówíjé el-Dschäferí.

XXXIII. Ueber Nichthalten gegebenen Versprechens.

262) Ámrú B. Schás el-Esedí [1]), 263) Ebúl-Eswed el-Kinání, 264) Jeſíd B. el-Hakem es-Sakafí, 265) en-Nedschäschí el-Hárisí, 266) Jeſíd B. el-Hakem es-Sakafí, 267) Káb

[1]) Rückert's Hamása, Nr. 78.

O dass der Nutzen eures Guts mich geizig machte!
Wenn nicht, o dass mir euer Gut Unglück auspresste!

2940. Ibn Rachfsa el-Kinani. ابن رخصه الكنانى

Die Mägde machten zwar Versprechen mir,
Doch hielten ihr Versprechen nicht die Mägde;
Um Mitternacht scholl Ruf von Sáti Írk,
Es war zu spät, indem sich Nichts mehr regte.

2941. el-Aascha Hemdani, الاعشى همدانى

ist im ersten Bande S. 360 genannt aber nicht gezählt worden.

Ebú Suleímán ist zwar mein Freund,
Allein die Sohlen-Riemen sind von Leder;
Bösartiger Verläumder zieht desshalb,
Weil er versprochen es, doch nicht vom Leder.

Abderrahman Ben Hasan,

ist schon unter Nr. 562 vorgekommen.

Du versprachst es, als ich auf Erfüllung drang,
War die Station der Pleias näher;
Wärst ein Freier, würdest du aufschieben nicht,
Würdest halten dein Versprechen eher.

2942. Ebu Kinane es-Solemi. ابو كنانه السّلمى

O Volk! wenn mit Gewalt ich angetrieben würde,
Ich schnitte ab die Hand, um los zu sein der Bürde.

2943. Ebul-Dschehm el-Maharibi. ابو ٱلجهم المحاربى

Wenn meine Hand dem Arme grollte, Bedürfte nicht der Arm der Hand,
Soll ich dem Feinde Liebe weihen? Mir widersteht solch ein Verband;
Ich gönne mir des Nachts nicht Ruhe, Bis ich verborg'nen Sinn nicht fand.

2944. el-Motewekkil el-Kinani. المتوكّل الكنانى

Soll ich dem Bruder Kaís Botschaft senden,
Dass wir uns gegenseitig nicht verrathen?
Dass, wenn du uns verhehlest eine That,
Ich dir verhehle meine Thaten,

B. Soheír el-Mofení, aus seinem Lobgedichte auf Mohammed, 268) Ibn Rachfsa el-K,jnáni, 269) el-Áàscha H,emdán, 270) Óbeid er-Ráji en-Nomeíri, bei Rückert der nomeírische Hirte, 271) Àbderrahman B. Hasan, 272) derselbe.

XXXIV. Von dem Abschneiden der Freundschaft dessen, der sich widersetzt.

273) Hátim et-Thájí, 274) Lebíd B. Rebíaá el-Àámíri, 275) en-Nábiga el-Dschádí, 276) Siádé B. Seíd el-Ófri, 277) Mán B. Áús el-Mofení, 278) el-Mosakkab el-Àbdí, 279) Ebú K,jnáné es-Solemí, 280) Ebúl-Dscheh,m el-Máharibí, 281) el-Motewek,k,il el-K,jnáni, 282) Ábdállah B. Mòáwijé el-Dschàferí, 283) H,odbet B. Cháschrem el-Ófri,

Dass, wenn der Freund auswandern will von mir,
Ich auch den Rücken kehre seinen Matten.
Ich halte es mit meinen Freunden so,
Ich thue ihnen so, wie sie mir thaten;
Ich trau' den Freunden kein Geheimniss an,
Wenn sie vertrauensvoll darum mich baten.

2945. Anis Ben Ebi Enas el-Kinani. آنس بن ابى اناس الكنانى

Ebú Ámrú hat mir so anbefohlen,
Ich von demselben solle mich abwenden,
Dass, wenn der Bruder niedriger Natur,
Wie Feiger fliehet vor des Starken Spur.

Abdallah Ben el-Hasredsch el-Ofri,

ist bereits unter Nr. 612 vorgekommen.

Treff' ich den Feind, entblöss' ich nicht die Zähne,
Und wehr' ihm nicht das angeerbte Gut.

2946. Mokais Ben Dhababet. مقايس بن ضبابة

Nichts ist so nützlich, als ein Freund, ein schöner Redner,
Der, wie du sprichst, in deinem Sinne spricht zumal;
Gastfreundlich, wenn du's bist, und schimpfend, wenn du schimpfest,
Und der mit dir sich dreht, wenn du besuchst den Ball,
Der, wenn du sagst: fall' an, sich nicht um Schuld erkundigt,
Der hindert, dass im Kampf' ein And'rer dich anfall',
Dir kommt zuvor in Allem dem, was du nicht fürchtest,
Und sich entgegen wirft dem fürchterlichen Schwall.
Gar viele Freunde gibt's, die dich in Noth verlassen,
Und klein hingegen ist aufricht'ger Freunde Zahl.

2947. Koseir Ben Abderrahman el-Chofaai. كثير بن عبدالرحمن الخزاعى

Ein anderer als der Dichter Liebesheld.

Gott woll' es dem Ámrú, dem Sohne Chandak's, lohnen!
Dem ritterlichen Mann [1]), dess' Hand das Gute übt;
Es strömet zwischen uns die reine Fluth der Liebe,
Er trennet mich von dem, was sonst die Liebe trübt.

[1]) Féta.

284) Ábdállah B. Moáwijé el-Dschâferí, 285) Jahja B. Síjád, 286) Meskín ed-Dárímí, 287) Ábderrahman B. Hasan, 288) derselbe, 289) Ánis B. Ebí Enás el-Kinání.

XXXV. Von der Wahrheit der Freundschaft und Bewahrung der Bruderschaft.

290) Ebú Sebíd eth-Thaíj, 291) derselbe, 292) Áús B. Hodschr, 293) Mán B. Áús el-Mofení, 294) Ábdállah B. el-Hasredsch el-Ófrí, 295) Mokáis B. Dhabábet, 296) Ámrú B. Schás el-Esedí, 297) Ábdállah B. Moáwijé el-Dschâferí, 298) derselbe, 299) Koseír B. Ábderrahman el-Chofáái, 300) Ámrú B. Isrá el-Ábdí, 301) Ebúl-Eswed el-Kinání, 302) Rebiáá B. Makrúm ed-Dhabbí.

2948. Amru Ben Isra. el-Abdi. عمرو بن اسرا العبدى

Ich bin nicht der, so seinen Freund vergisst,
Der nach der langen Zeit ein And'rer ist,
Begehre keinen Dank von jenem, den ich liebe,
Und keinen Dienst von dem, dem ich gesellt an Liebe.

2949. Monkif el-Hilali. منقذ الهلالى

Du warst ein Bruder mir, und ich genoss
Im vollen Ueberfluss der Freundschaft Glück.
Du bist ein junger Bock, der, auf der Weide
Gesättiget, zuletzt sich zieht zurück;
Mit dem Genuss des Lebens ist's vorbei,
Verwehrt ist mir der abgeschnitt'ne Strick.

2950. el-Eschar el-Dschofi. الاشعر الجعفى

Aufricht'ge Freunde zählest du in guten Stunden,
Doch mit denselben sind die Freunde auch verschwunden [1]).

2951. Ismail Ben Beschar, اسمعيل بن بشار

vielleicht ein Sohn des grossen Dichters Beschár B. Bord.

Ich bin ein Mann, dess' Freundschaft in Entfernung gleich,
Und den gewinnet nicht der Adel und das Reich [2]).

Beschar Ben Bord el-Okaili,

welcher unter Nr. 1397 vorgekommen, folgt in der Hamása Bohtorí's unmittelbar auf Ismáíl Ben Beschár.

el-Ahwafs Ben Mohammed el-Anfsari,

ist schon unter Nr. 505 vorgekommen.

Was ich versteckte, offenbar' ich nicht,
Ich bin nicht falscher Freund vom Herrscherhaus [3]),
Der für das Neue schnell aufgibt das Alte,
Der unbeständig alle Freundschaft bricht.

---

[1]) ifa iftakarte, als du arm geworden.

[2]) Tharíf nobili slipe oriundus.

[3]) Sul-milelin, oben unter Ismáíl B. Beschár in der einfachen Zahl; su milleti, wörtlich: praeditus natione.

XXXVI. Von dem, der seinen Bruder aufgibt, wenn er Hilfe von ihm begehrt.

303) Monkif el-Hilálí, 304) el-Eschár el-Dschófí, 305) Ebúl-Ábbás el-Kinání, 306) Ánís Ebí Enás el-Kinání, 307) Ebúl-Eswed el-Kinání, 308) derselbe.

XXXVII. Von aufrichtiger Freundschaft und ihrer Dauer.

309) Jefíd Ibnol-Hakem es-Sakafí, 310) Jahja B. Sejád el-Hárisí, 311) derselbe, 312) derselbe, 313) derselbe.

XXXVIII. Von der Abneigung gegen Freundschaft der Könige.

314) Ein Ungenannter, 315) Ismáíl B. Beschár, 316) Beschár B. Bord el-Okaílí, 317) el-Áhwáfs B. Mohammed el-Ánfsárí, 318) Obeidállah B. Ámrú el-Koreschí.

2952. Obeidallah Ben Amru el-Koreschi. عبيد ٱلله بن عمرو القرشى

Heut bist du mein und eines And'ren morgen,
Und keine Freundschaft kennst du übermorgen;
Wenn du gekommen, du sogleich dich trennst,
Und stets zum Trennungsspruche dich bekennst.
Für deinen Nächsten hast du nicht Begier,
Und wer der Fernste, ist der Liebste dir,
Und Alle die, mit deren Lieb' du prahlest,
Verlässt du, wie das Weib, mit dem du dahlest [1]).

2953. el-Aur esch-Schenni. العور ٱلشّنّى

Ich opf're nicht den alten Freund dem neuen,
Mich kann verflossener Genuss nicht reuen.

Vielleicht derselbe, der im Ikd (vermuthlich durch einen Schreibfehler) el-Áúr es-Solemi heisst, und von dem die Verse zum Lobe eines Pferdes.

Es geht vorüber wie des Blitzes Licht,
Das schrecket, wenn es in die Augen bricht;
Sein Huf berührt im Lauf die Erde nicht [2]).

2954. Musa Ben Dschabir el-Hanefi. موسى بن جابر الحنفى

Ich bin nicht der, so Neues stets begehrt,
Mir mundet lange Zeit der Freundschaft Werth.

2955. Selemet Ben Seid eth-Thaij. سلمة بن زيد ٱلطّايى

Ein Ritter ist der, wann er reich, sich naht dem Freund,
Der, wann er dürftig, sich von ihm entfernt;

---

[1]) Diese Verse erläutert eine Randnote eines Besitzers der Handschrift, dessen Siegel auf der zweiten Seite des ersten Blattes, nämlich Álí el-Árábí's, mit dem Beisatze: Was vermochten die Zeiten, und bestätigten die Begebenheiten in der Hand des armen Dieners (Gottes) Álí el-Árábí 995 (1586); die Randnote sagt, dass, als der Besitzer der Handschrift i. J. 960 (1552) zu Damiate als Naib der Gerichtsbehörde angestellt war, in der Nähe des Mehk,emé ein Weib lebte, die nacheinander an drei verschiedene Männer verheirathet, von jedem derselben einen Sohn hatte, und dass ihr immer der des vorletzten Mannes der liebste war.

[2]) Ikd, im Abschnitte von den Pferden, H. d. Hfb. B. I, Bl. 33.

XXXIX. Von der Aufopferung eines alten Freundes für einen neuen.

319) el-Áúr esch-Schenní, 320) Ábderrahman B. Hasan, 321) Músá B. Dschábir el-Hanefí.

XL. Von dem, der, wenn er im Wohlstande, sich den Freunden nähert und sich entfernet, wann es ihm schlimm geht, und der durch seinen Wohlstand das Ansehen des Armen erhöht.

322) Selemet B. Seíd eth-Tháíj, 323) Esch-Schemerdíl B. Scherík, el-Jerbúú, 324) derselbe.

Ein Ritter ist, der nicht viel zählt auf Reichthum,
Und wenn ihm solcher wird, doch Stolz nicht lernt.

2956. Kab Ben Sad el-Ganewi. كعب بن سعد الغنوى

Sei billig, wenn du willst den Bruder schmähen,
Denn ohne Bruder wirst zu Grund du gehen.

2957. Ebul-Chasarem el-Bahili. ابو ٱلخسارم الباهلى

Fürwahr [1]), in Schwierigkeit verlass' ich nicht den Vetter!
Verweigere ihm nicht den Ueberfluss der Macht;
Ich bin bereit vielmehr mit ihm mein Gut zu theilen,
Wann schlimm der Tag, und wann ihm Unrecht thut die Nacht.

2958. Sabit Kothnet el-Efdi. ثابت قطنة الازدى

Männer, deren List ich nicht gefürchtet,
Haben mich mit arger List betrogen,
Und die Freunde, die uns Unrecht thaten,
Sind betrügerisch von mir hinweggezogen.

2959. Nokail Ben Morret el-Abdi. نقايل بن مرّة العبدى

Vom anvertrauten Pfand schreckt nicht zurück der Freund,
Wird es ihm anvertraut in der Anwesenheit;
Er wird dasselbe auch anwesend treu bewahren,
Die Treu' bewähret sich in der Abwesenheit.

2960. Aamir Ben el-Medschnun el-Dscheremi.

عامر بن المجنون الجرمى

Was ist's, wenn ich zu heilen ihn versuch',
Und er aus Thorheit nur erneut den Bruch?

[1]) Beim Leben deines Vaters!

XLI. Von dem Entsagen der Bruderschaft wegen Schwierigkeit, welche von den Brüdern erhoben werden.

325) en-Nábigæ edh-Dhobjáni, 326) derselbe, 327) Káb B. Sád el-Ganewí, 328) Ebúl-Chasárem el-Báhilí, 329) Ḳoseir B. Ábderrahman el-Chofáái, 330) Beschár B. Bord el-Ókailí.

XLII. Von der Beobachtung treuer Sicherheit, dem Entsagen aller Verrätherei.

331) Áddíj B. Sijád el-Ibádí, 332) derselbe, 333) Ḳáb B. Soheír el-Mofení, 334) Schoreích B. Ámrán, der Jude, 335) Sábit Kothnet el-Efdí, 336) en-Nábiga el-Dschádí, 337) Ssálih B. Ábdol-Koddús, 338) Nokáil B. Morret el-Ábdí, 339) derselbe.

XLIII. Von dem, der seinem Bruder Gutes will, während dieser Schlechtes wider ihn im Sinne führt.

340) Ámrú B. Mádí Ḳerbí, 341) derselbe, 342) el-Morrár B. Sáíd el-Esedí [1]), 343) Ismáíl B. Beschár, 344) Áámír B. el-Medschnún el-Dschoremí.

[1]) Bei Rückert, 393.

Zu den Unwissenden kehr ich zurück,
Wär' auch, dass sie ertränken [1]) ihr Geschick.
Ich halte ein die Sanftmuth und das Mass,
Was lieget mir an Schwäche und an Hass?
Mir geht's mit ihnen, wie's dem Kathán geht,
Der, eh' er nicht geweckt seinen Flug, nicht weht.

2961. Dschafer Ben Ebi Thalib. جعفر بن ابى طالب

Mit Milde wend' ich mich vom Freunde ab,
Wenn uns're Freundschaft gehet einst zu Grab;
Mir fällt's nicht ein, den Freund darob zu schmähen,
Weil er entschlossen ist, von mir zu gehen.
Ich schneide nur entzwei den Freundschaftsstrick,
Mit seines Gleichen ist diess mein Geschick,
Und kommt er angezogen mit Beweisen,
So lass' ich gelten, was er will beweisen;
Ich füge mich, wie's ihm gefällt, in Liebe,
Vorwärts zu geh'n, zurückzuzieh'n die Triebe,
Ich trachte, auf das Beste zu bewahren
Rücksichten, welche zwischen uns einst waren.

2962. Abdet Ben edh-Dhahak. عبدة بن الضحاك

Die Vettern haben zwar die Freundschaft aufgehoben,
Doch gaben sie hierin von guter Sitte Proben;
Sie schnitten ab den Freundschaftsstrick mit guter Art,
Indessen ihr abwandtet euch gemein und hart.

2963. Abderrahman Ben Kais el-Koreschi. عبد الرحمن بن قيس القرشى

Ich fürchtete, ihr hörtet an Zuträger,
Durch deren Wort ich würd' von euch getrennt;
Mein Ziel ist Alles, was euch gut und nützlich,
Herr meiner Seele, die im Zorn entbrennt.

---

[1]) In meinem Meere.

XLIV. Von der milden Abwendung vom Freunde, der sich abwendet.

345) Dschâfer B. Ebi Thálib, 346) Ábdet B. edh-Dhahak.

XLV. Von Vermeidung der Zuträgerei zwischen Brüdern.

347) Ábdállah B. Mo'áwijé el-Dschâferí, 348) Ábderrahman B. Kais el-Koreschi, 349) ein Anderer.

XLVI. Von der Reue des Genusses mit Brüdern, in denen nichts Gutes.

350) Ein Ungenannter, 351) Jahja B. Sejád.

XLVII. Von dem Entsagen des Aufgebens der Brüder, und der Begünstigung ihres Wunsches.

352) Ábdállah B. Mo'áwijé el-Dschâferí, 353) derselbe, 354) derselbe, 355) Doreid Ibnefs-ssimmet.

2964. Sehl Ben Seid el-Fefari. سهل بن زيد الفزارى

Wenn ich Dich schelte aus Ebú Nifár,
So hast zum Vorwurf gleiches Recht, fürwahr!
Denn wenn es gut mir geht, steh' fern ich Dir,
Und geht mir's schlecht, bist ferner Bruder mir.

2965. Aamir Ben Dschuwein eth-Thaij. عامر بن جوين ٱلطّايى

O Dhamr! sag' mir's klar und lüge nicht,
Den Bruder, deinen Freund, belügst du nicht,
Ist's Recht, dass ich, wenn ihr im Ueberfluss,
Soll meiden eure Näh' und den Genuss?
Und dass, wenn ihr in Widerwärtigkeiten,
Ich stehen soll euch nah' und nicht von weiten,
Dass ich im Unglück nur gerufen werde,
Zum Leckerbiss [1]) die Eidechs' von der Erde;
Wenn die Verachtung über mich einbricht,
Da hab' ich Mutter, habe Vater nicht.

2966. Hofsain Ben Walet es-Sedusi. حصين بن وعلة السّدوسى

Ich seh', du nahst dich mir nur wann ich speise [2]),
Wie die Kamele sich zur Tränke drängen;
Allein wenn's gut dir geht, verlässt du mich,
Und wenn Saturn und Mars in's Loch mich zwängen.
O könnt' ich schwören nur den Bundesschwur,
Dass du allein bist fähig solcher Strengen.

2967. Rebii Ben Ebil-Hakik. ربيع بن ابى ٱلحقيق

Verachtend blicket man auf mich von allen Seiten,
Weil ich nicht pflege mit Verachteten zu reiten;
Du nennst mich deinen Vetter in dem Missgeschick,
Willst wissen Nichts von mir, sobald du in dem Glück.

2968. Hobeisch Ben Abdallah el-Hemdani. حبيش بن عبد ٱلله الهمدانى

Wann ihr im Ueberfluss und sicher seid,
Da hasst ihr mich und bleibet von mir weit;
Doch wenn ein Tag euch Furcht und Schrecken trübt,
Da werde ich von euch gewählt, geliebt.

[1]) Hais Cibus ex dactylis cum butylo. Dschondob lacerta.
[2]) Es soll Thaamto, nicht Thaanto heissen.

XLVIII. Von dem, der, wenn er im Wohlstande, seine Brüder meidet, und sich ihnen naht, wann er in Armuth.

356) Sehl B. Seid el-Fefárí, 357) Monkif B. Morret el-Kinání, nach Einigen Áámir B. Dschuwein eth-Thájj, 358) Hofsain B. Wâlet es-Sedúsí, 359) en-Nábiga el-Dschádí,

2969. Malik Ben Hammad el-Fefari. مالك بن حمّاد الفزارى

So lang ihr grünt und schwelgt im Ueberfluss,
Steh' ich als offenbarer Feind euch fern;
Doch wenn bei Nacht euch gäh ein Unglück trifft,
So fraget ihr nach mir als Stütze gern.

2970. Soraret Ben Hofsn el-Chofami. زرارة بن حصن الخثعمى

Der Sohn von Átha ändert sich, nachdem
Die Welt sich unterworfen meinem Schwert;
Er wollte mich als Bruder nicht bekriegen,
Mein Feind, seitdem die Welt sich abgekehrt.

2971. Eslem Ben el-Kafsfsar. اسلم بن القصّار

Es wollte Gott der Herr nicht meinem Vetter gnaden,
Denn ihm und seines Gleichen fehlt es an Verstand;
Er hält sich nur an mich, wenn ihn ein Unglück trifft,
Verläugnet mich, sobald er hat die Oberhand.

2972. Bischr Ben Ssifwan el-Kelbi. بشر بن صفوان الكلبى

Gestraft ward Kaís von den Ben Merwán,
Bei Gott! sie haben bill'ger Nichts gethan;
Sie waren nicht, wie ihr, zu Merdsch Rakith,
Ihr wisst nicht, wer für mich dort fiel und stritt.
Wir hielten ab mit uns'rem Hals die Speere,
Ihr könnet zählen nur auf uns're Heere [1]);
Sobald erloschen ist des Kampfes Gluth,
Thut ihr mit Speisen und mit Trank euch gut.
Ihr schlaft [2]), als wären wir unglücklich nicht,
In Lust versinket ihr als schlechter Wicht;
Klagt nicht, wenn neues Reich erregt die Welt,
Der Schuh vom Fuss euch auf der Leiter fällt,
Hofft Hilfe nicht von uns nach eurer That,
Indem der Hass schon angefangen hat.

2973. Dschewwas Ibnol-Katil el-Kelbi. جوّاس ابن القاتل الكلبى

Gefärbt hat uns'ren Speer Omeijé's Blut,
Sie haben ohne uns gewahrt ihr Gut;

[1]) Wörtlich: ihr habt keinen Reiter und keinen Fussgänger.
[2]) tenawemtum, ihr stellt euch schlafend.

360) Rebíí B. Ebíl-Hakik, der Jude, 361) Hobeisch B. Àbdállah el-Hemdáni, 362) Málik, B. Hamad el-Fefári, 363) Soráret B. Hofsn el-Chosámí, 364) Eslem B. el-Kafsfsár, 365) derselbe, 366) Bischr B. Ssifwán el-Kelbí, 367) Sabit Kothna el-Efdí, 368) derselbe, 369) Dschewwás Ibnol-Kátil el-Kelbí, 370) derselbe, 371) derselbe, 372) Ámrú

Nicht die Omeíjé, Gott vergilt die Mühen,
Mit denen wir uns Ehr' und Schand zuziehen.
Ist denn mein Volk verworf'ne Schaar vielleicht,
Die eurem schiefen Blick nicht passend däucht?
Wir hielten aus die Schläge und den Stoss,
Bis dass ihr gabet eure Ohnmacht bloss;
Des Kämpfers Mühle trieb sich nur um Kaís,
Weg warf man Helm und Speer, es war zu heiss.

2974. Amru Ben Hilal. عمرو بن هلال

Ich bringe Vorwurf dir Ebú Nómán,
Sieht dich, den Ausgescholt'nen, Jemand an?
Es war die Liebe dein von süsser Art,
Bis dass dir Hof und Kammervorhang ward,
Bis du als Herr in Stationen haustest,
Mit lärmendem Gefolg einher du braustest;
Da war verläugnet ich von dem Portier,
Der mich wie einen Hund behandelt schier.
Als er mich sah, begann er mich zu hassen,
Und grob mich bei den Schultern anzufassen;
Den Vettern ziemt im Unglück nicht der Ort,
Wo man als Schäbige sie jaget fort.

2975. Jahja Ben el-Hakem. يحيى بن الحكم

Dein Bruder bin ich, wahrlich! jedesmal,
So oft als unser Volk ist stark an Zahl,
So sehr, dass du dich fügest seinem Schritte,
In schnellem oder minder schnellem Ritte [1]);
Du nahst dich Lügnern, welche mit uns streiten,
Die Lüge dauert nicht den eitlen Leuten.
Wie viele ausser mir nennst du verwandt,
Wiewohl sie dir vom Sehen kaum bekannt [2]);
Doch Gott vergilt was Gutes ich gethan,
Wenn ich auch nicht gesetzt die Rechnung d'ran.

2976. el-Hares Ben Kilde es-Sakafi. الحرث بن كلده الثقفى

Wenn ihr im Ueberfluss, so bin ich euer Feind,
Doch wenn es schlecht euch geht, so nennet ihr mich Freund;
Das Gute theilet ihr mit dem entfernt'sten Tross,
Im Schlimmen aber ist der Vetter auch Genoss.

[1]) Semíl und Nohâb.

[2]) Wörtlich: zwischen euch ist keine Nähe und Geschlechtsabstammung.

B. Hilál, 373) Jahja B. el-Hakem, 374) el-Hares B. Kildé es-Sakafí, 375) Abdállah B. el-Haschredsch el-Dschádí.

2977. Abdallah Ben el-Haschredsch el-Dschadi.

عبد آلله بن الحشرج الجعدى

Kreisschreiben[1]) kündet dir, o Ebú Ḳeís!
Dass guten Rath die Welt zu schätzen weiss;
Wenn's gut dir geht, bist du für die Temím,
Für die Modhar, sobald dir's gehet schlimm.
Wir steh'n euch fern, so oft ihr schlucket leicht,
Die Nächsten, wann die Welt euch Bitt'res reicht;
Dass du unglücklich, künden mir die Dinge,
Sie künden, dass die Zeit hart in dich dringe,
Es brennt uns ohne sie der Zeiten Brand,
Entschuldigt ist, wer meidet unser Land.

2978. Osamet Ben Sofjan el-Bedscheli. اسامة بن سفيان البجلى

Was ist der Mann? o wiss' (wenn noch sein Heil so lang):
Ein Stein, ein fallender, der stürzt die Höh' entlang.

2979. Othahijet Ben Sofjan el-Kelbi. عطاهية بن سفيان الكلبى

O siehst du nicht, die Zeit ist voll Gefahren!
Aus denen retten sich nicht tapf're Schaaren;
Es glaubt Addíj ihn rette Gomedán[2]),
Der überliefert ihn dem Tod fortan.
Sú Dscheden ging zu Grund, die Herren von Neján[3]),
Dem Tode ist entflohen noch kein Mann;
Ihn wehrt nicht ab die Macht des Stamm's, die List,
Und wenn du auch im Paradiese bist.
Der Tod kömmt gäh, ergebend dich erwache,
Er treibt zurück die Reiter und die Wache;
Ihn treiben nicht zurück der Schlachten Fährten,
Er tödtet in dem Volk die Ehrenwerthen.
Wo sind die Herrscher Jemens? sag' mir an,
Wo ist das Haus von Monfír und Nómán?
Wo sind sie nun, die Herrn von Babilon?
Wo die Bewohner Irem's? Nedschrán's Thron?

[1]) Mogalgalet.
[2]) Der Palast Ssanaa's.
[3]) Und von Naaif; die Beni Naaif, der Name eines Stammes.

XLIX. Von der Ueberwältigung der Zeit und dem Verderben der Völker.
376) Ein Mann der Beni Kinde, 377) el-Eswed B. Jáfer et-Temimí, 378) Lebíd B. Rebíáá el-Áámirí, 379) derselbe, 380) derselbe, 381) Ámrú B. Kamíjé (bei Rückert, Nr. 400), 382) et-Thirmimáh B. Hakem eth-Tháij, 383) Osámet B. Sofján el-Bedscheli, 384) Othahijet B. Sofján el-Kelbi, 385) Málik, B. Nuweiré el-Jerbúúi, 386) Ádij B. Seid el-Ibádi, 387) derselbe, 388) derselbe, 389) Ebú Dáúd el-Ijádi, 390) ein Mann

Sie sind des Morgens und des Abends Mähr',
Im Guten und im Bösen naht der Herr [1]).

2980. Ebu Daud el-Ijadi. ابو داود الايادى

Die Menschen sind des Unterganges Speise,
Sie gehen in des Zeitruin's Geleise,
Es frisst sie auf die Zeit, die sie umfängt,
Und sie wie ein Wahnsinniger bedrängt.
Und jedem, der bequem hinab das Leben gleitet,
Ist in den Schlössern Traurigkeit bereitet.
Wo ist der Thron Kobád's, wo seine Krone?
Sind sie geworden nicht zum Spott und Hohne?
Er lebte dennoch sicher vor der Zeit,
Mit Rüstungen und Schatz in Fröhlichkeit.
Ich seh' den Tod, der von dem Baume hängt,
In's Maul dem Herren, der die Schlächter zwängt;
Die Heeresschaaren senken sich zur Ruh',
Und aus Palästen wird nur Ziegelfluh'.

Den Beni Ómeijé wird das Thun der Zeit zu Gemüthe geführt von einem Ungenannten:

Wer sichert sich die Zeit am Abend und am Morgen,
Der lebet jeden Tag für die Gemein' in Sorgen;
Es ging zu Grunde nach dem Sohn Merwán's die Macht,
In allen Ländern ward der Glanz herab gebracht.
Es kam Welíd, frag' wie es damals ging in Schám,
Und wie die grüne Flur in Syrien abnahm;
Ihm zahlten noch Tribut die Länder zum Genuss,
Es strömte noch der Quell im reichsten Ueberfluss.
Als Zeichen und Ermahnung herrschte Suleímán:
Ein solches war Hischám für den vernünft'gen Mann;
Gedenk' Jeſíd's [2]) wie er beschworen die Gefahren [3]),
Die vor ihm von Ómer schon abgewendet waren.
Ein grosses Beispiel gab Ebúl-Ábbás Welíd [4])
Für den, der durch Erfahrung besser sich beschied,
Zu Grunde ging durch ihn die ganze weite Erde,
Er war nicht mehr im Stand zu meistern die Gefährde;

[1]) Dejján, Pensatur boni malive, cognomon Dei. Freytag.
[2]) Ebú Chálid's.
[3]) Bi meh,dschetihi mit seinem Herzblut.
[4]) Welíd II., Sohn Jeſíd's II.

der Himjer, 391) Ádij B. Seíd el-Ibádí, 392) Ósmán B. el-Welíd B. Ámáret B. Ókbet el-Koreschí, 393) den Beni Ómeijé wird das Thun der Zeit zu Gemüthe geführt von einem Ungenannten, 394) Jahja B. Sijád, 395) Korth B. Kodámet el-Kelbí, 396) ein

Es trübte sich für ihn das Reich, das ehmals rein,
Und der gemischte Trank war Hefen und nicht Wein,
Es zogen Könige heran mit Heereswehen,
Die beiderseits des Wegs den Baum, den Strauch abmähen,
Sie lagern sich auf wüster öder Flur,
Auf der nur Sage bleibt von voriger Cultur.

2981. Korth Ben Kodamet el-Kelbi. قرط بن قدامة الكلبى

Sieht der Herr nicht von zwei Reichen, dass am Tag, dem hellen,
In den herrlichsten Palästen Tode Beute fällen?
Dass die Menschen Zeiten Rechnung schuldig bleiben,
Und die Zeiten strenge ihre Schuld eintreiben?
Sah' ich etwa nicht vordem Lebendige und Todte,
Die gewesen, nicht mehr sind, der Welt zum Spotte?
Liegen sie zuletzt nicht auf den langen Todtenbahren,
Allen off'nen Augen zum Erstaunen offenbaren?
Ihre Reiche sind zu Grund gerichtet von den Nächten,
Und verrathen sind sie von der Welt, der ungerechten.

2982. Ibn Eschmath el-Abdi. ابن اشماط العبدى

Schlug die Zeit in ihrer Wendung
Schlug sie nicht den David nieder,
Der Genoss der grössten Güter,
Welcher schmiedete die Panzer,
Dessen Heere Pferde schleppten,
Doch fiel er, der Zeitenopfer,
Dieses lehrt uns, dass ein Jeder
Nicht zu Boden längst die Âád?
Und verbannte den Ijád?
Und des Reichthums höchster Grad,
Reich an Herden und an Mahd,
Rosenfarb und wie Granat;
Ohn' Erbarmen, ohne Gnad';
Mit der Zeit ausgiesst das Bad.

2983. Mesud Ben Rakfan el-Bedscheli. مسعود بن رقفان البجلى

Die Menschen hoffen, dass Gelieh'nes ewig daure,
Es spaltet sich am Hals zuletzt das Amulet [1]);
Wie können wähnen sie, dass, was vergänglich daure?
Die Scheide und der Glanz des Schwert's zuletzt vergeht.

2984. Rebiaa Ben Gafali es-Sukuni. ربيعة بن غزاله السكونى

Verschont wird Keiner je von Wendungen der Zeit,
Der Tod erreicht auch den, der sich der Flucht geweiht;

[1]) Lebeb locus ubi appenditur colli ornamentum in pectore hominis aut bruti.

Mann der Beni Kindé über den Sturz der Könige von Jemen, 397) el-Ááscha, 398) Jahja B. Séjád, 399) Ibn Eschmáth el-Ábdí, 400) el-Áhwáfs B. Mohammed el-Ánfsárí [1]), 401) Mesúd B. Rakfán el-Bedscheli, 402) Tharih B. Ismáil es-Sakafí, 403) Motemmim B. Nuweiret el-Jerbúúí, 404) Ibn Eschmáth el-Ábdí, 405) Rebíáá B. Gafáli es-Sukúní.

[1]) Bei Rückert, 49.

Es weine Einer noch so viel er weinen mag,
Dem Tod entflieht er nicht, der ohn' Barmherzigkeit,
Die Zeit ist nicht gewöhnt an Rücksicht und an Schonung,
Dem Tod verfällt der Mensch in alle Ewigkeit [1]).

2985. Ebu Kalabe eth-Thaij. ابو فلا به ٱلطّايى

Leb' im Irrthum, leb' im Rechte, Immer wechseln Tag' und Nächte [2]);
Leb' nicht sicher im Harem, Dort auch macht sich Tod bequem.

2986. esch-Schedschadsch Ben Sibaa edh-Dhabbi.

الشّجاج بن سباع الضّبى

Ich geh' zu Grunde, doch nicht Tag und Nacht,
Von denen jedes stets die Runde macht;
Es wechseln die Neumonde in der Reih' [3]),
Und werden doch mit jedem Monat neu.

2987. Su Erfa el-Hemdani. ذو ارفع الهمدانى

Ich sehe, dass nach jedem alten Tage
Ein junger Tag herauf am Himmel fährt;
Mit jedem Morgen wird der Tag verjünget,
Indess' die Jugend mir zurück nicht kehrt.

2988. Amru Ibnol-Ehtem et-Temimi. عمرو ابن ٱلاهتم التّميمى

Ich nütze mich und trag' mich ab durch beider
(Des neuen Tag's, der neuen Nacht) Gewalt;
O könnte ich mich doch wie sie erneuen,
Und würde mit der Monde End' nicht alt!

2989. Sul Efsbaa el-Adwani. ذو ٱلاصبع العدوانى

Ihn verderbten Tag und Nacht, die beiden,
Und die Zeit begann ihn zuzuschneiden.

[1]) monf cholika seit er erschaffen ward.
[2]) el-dschedidan die zwei Neuen, d. i. Tag und Nacht.
[3]) novaeque pergunt interire lunae.

L. Von dem Unterschiede des Tages und der Nacht, der Monate und der Annäherung des Todes.

406) Ebú Kalábé eth-Tháíj, 407) Lebíd B. Rebiáá el-Áámirí, 408) esch-Schedschádsch B. Sibáá edh-Dhabbí, 409) Sú Erfá el-Hemdání, 410) el-Eswed B. Jáfer et-Temímí, 411) el-Mochabbel et-Temímí, 412) Ámrú Ibnol-Ehtem et-Temímí, 413) Hátim eth-Tháíj, 414) Sul-Efsbá el-Ádwáni, 415) en-Nimr B. Tewleb el-Íkłí [1]), 416) Nehschel B. Hará et-Temímí [2]), 417) Sámet B. Rebiáá el-Ábdí, 418) Ábdállah Ibnol-Machárik, 419) der-

[1]) Bei Rückert, 666.
[2]) Ebenda, 297.

2990. Samet Ben Rebiaa el-Abdi. سامة بن ربيعه العبدى

Die Zeit besteht aus Tag und Nacht, den zweien,
Von denen die entfernt'sten sich erneuen;
Sie geh'n zu Grunde nicht, doch sonsten Alle,
So Kind als Gut sind eigen dem Verfalle.

2991. Kilab Ibn Aus. كلاب ابن اوس

Es schwand die Jugend mit dem Tag der Nacht,
Mich haben Missgeschicke alt gemacht;
Ist aus das Jahr, so kommt ein neues wieder,
Mich wirft ein Monat auf den and'ren nieder.

2992. Kab Ben Malik el-Anfsari. كعب بن مالك الانصرى

Im Leben nützt des Menschen Kraft sich ab,
Wie altes Kleid, bis ihn aufnimmt das Grab;
Wenn er der Krankheit und dem Tod entgeht,
Er Tag und Nacht im Wonnerausch vergeht.

2993. Jefid Ben Selma edh-Dhabbi. يزيد بن سلما الضّبّى

Was ist die Zeit, als Nacht, die folget ihrem Tag,
Der hetzt herauf, sobald die Nacht noch weilt;
Sie kehren beide für den Mann zurück,
Es sei nun, dass er langsam oder eilt.
Der Mensch vermag nicht ihren Schritt zu hemmen,
Er sei nun stark wie Stein, er sei zerspeilt;
Die Thasm gingen in Jemáme unter,
Sú Dscheden, und vor ihm so mancher Child[1]),
Die Áád, die eh'mals weiss, sie wurden schwarz,
Und doch hat sie zuletzt der Tod ereilt.

2994. Salebe Ben Hofn el-Abdi. ثعلبه بن حزن العبدى

Wenn ich zu Gomdán säss', und dessen Thor
Bewachet wär' von einem Negerchor,
So würde mich, wenn es sich zeigt von weiten,
Der Tod sogleich zu seiner Stätte leiten.

---

[1]) So mancher Herr; der englische Reim sei wegen der Schwierigkeit, hier einen entsprechenden deutschen zu finden, verziehen.

---

selbe, 420) K,ilab Ibn Áús, 421) K,áb B. Málik, el-Ánfsári, 422) en-Nábiga edh-Dobjáni, 423) Rúbeh Ibnol-Ádschádsch, 424) Jefíd B. Selmá edh-Dhabbí, 425) Sálebé B. Hofn el-Ábdí, 426) Momeťak el-Ábdí, 427) derselbe, 428) Áámír el-Dscheremí, 429) Ádíj B. Seíd, 430) derselbe, 431) derselbe, 432) derselbe.

Momeſak el-Abdij,

ist schon unter Nr. 49 vorgekommen, vom Vorhergehenden nachgeahmt.

Wenn ich in Gomdán säss', und alle Spalten
Verklebet wären fest mit festem Thon,
Und hätte ich des Wein's so viel ich wünschte,
So würde führen mich der Tod davon.

2995. Aamir el-Dscheremi. عامر الجرمى

Wenn Milch mir strömten reichlich die Kamele,
Und mich auf Schultern trüg' ein Mädchen fein,
Wenn ich bequem auf luft'gen Höhen sässe,
Und alle Erdengüter wären mein,
So würden doch die Tage in mich drängen,
Das Unglück meine Sünden nicht verzeih'n,
Mir liesse doch zuletzt die Welt Nichts übrig,
Als staubig' Gras und als des Steines Pein.

2996. Chalid Ben Chodlem el-Esedi. خالد بن خدلم الاسدى

Des Mann's, den nicht der Tod ereilt, Das hohe Greisenalter harr't;
So lang' des Menschen Leben währt, Ist's Gram und Pein von jeder Art.

2997. Abderrahman Ben Esed el-Esedij. عبد الرّحمن بن اسد الاسدى

Es liebt der Mann Nächte fröhlich zu verschlemmen,
Er denkt nicht, dass in ihrem Lauf sie ihn mitnehmen.

2998. Hamid Ben Sewr el-Hilali. حميد بن ثور الهلالى

Mir thut es weh, indem ich wohl, den Tod zu seh'n,
Krank bist du, wenn du glaubst, es werde wohl dir geh'n.

2999. Aamir Ben Dschuwein eth-Thaij. عامر بن جوين ٱلطّايى

Es weint der Mensch um Wohlergeh'n [1]), Doch schnell wird Wohlergeh'n vergeh'n.

3000. Seif Ben Wehb eth-Thaij. سيف بن وهب ٱلطّايى

Ich bin's, der schnell vorbei, zu Grunde gehe,
Glaubt nicht, ich sei ein Lügner und Phantast;
Ich trug der Jugend Kleid, zerriss dasselbe,
Der Ueberwältiger [2]) hat mich erfasst.

[1]) es-Selámet.
[2]) Galib.

LI. Von dem Wunsche nach Fortdauer in langem Leben.

433) Nábiga el-Dschádí, 434) en-Nimr B. Tewleb et-Temímí, 435) Chálid B. Chodlem el-Esedí, 436) Abderrahman B. Esed el-Esedíj, 437) Hamíd B. Sewr el-Hilálí, 438) Aámír B. Dschuwein eth-Tháíj.

3001. Seleme Ben el-Horschet, سلمه بن الحرشة

einer der Beni Emmar Ibn Bagidh, von Anderen anderem Dichter zugeschrieben.

Es lebte neunzig Jahre Nafsr Ben Dohbán,
Als er mit neuer Kraft auftrat als grosser Mann,
Als sein Verstand, der schon verloren, wiederkehrte,
Und von vergang'ner Jugend er, wie folget, lehrte:
Gewiss, der Ritter [1]) schläft, bethört von Träumerei'n,
So lang' er sicher liegt und fröhlich obend'rein,
Ich seh' nicht, dass ein Tod vorgeht dem Tod dem andern,
Es muss der Reiche wie der Arme mit ihm wandern,
Den Flüchtigen ereilt zuletzt des Tod's Gebreste,
Den Vogel auf dem Berg in seinem sich'ren Neste,
Nachlässiger, der schläft, o mach' die Augen auf!
Und sieh', wie Schneller wird ereilt im schnellsten Lauf.
Wie Manchen siehst du, der noch heut' gesunder Mann,
Und welchen morgen deckt des Grabes Ueberthan;
Wo ist, wo ist die Flucht, wo ist die Rettungshöh'!
Ich sah' den Vogel nicht, der seinem Loos entflöh'!

3002. Rebiaat Ben Tewbet el-Abdi. ربيعة بن توبة العبدى

Wenn je entfernen könnte was den Tod,
Mir stünde Berg [2]) und Pferd, ein edles [3]), zu Gebot,
Ein Land, wo Ueberfluss an Wasser und an Gras,
Das in dem Herbst, wie in dem Frühling grün und nass,
Wo Sachber, Thalh, Erak [4]) begrünen reiche Matten,
Und Felsenhöhle gibt den reichsten kühlsten Schatten,
Wo der Zahnstocherstrauch [5]) den Bergabhang verschönt,
Und zwischen langen Hügeln tief die Schlucht aufgähnt,
Wo mit der Zeit der Mann des Mochus Vater [6]) heisst,
Und hungrig dünnen Bauch's die Nahrung von sich weis't,

[1]) el-Feta.
[2]) Amijé mons in regione Hudeilitarum.
[3]) el-Agharr candidati maculam in fronte habens equus; el-Mowakkaf albis crinibus in superiore parte aurium variegatus. Freytag.
[4]) Drei Arten von Bäumen.
[5]) beschen.
[6]) Abú Sábiát.

LII. Von der Verzweiflung über die kurze Dauer des Lebens, der Behutsamkeit vor dem Tode und der Erwartung desselben.

439) Seif B. Weh,b et-Thaij, 440) ein Araber, dess Name unbekannt, 441) Selemé B. el-Horschet, 442) el-Mochabbel el-Sádi, 443) Ebú Súweib, der Hodeilische [1]), 444) Kos

[1]) Bei Rückert, 448.

Bis er sich selber heilt, und ihm genügt als Stolz,
Sein scharfes Schwert, sein Falk' und das gekrümmte Holz [1]).

3003. Dschedl Ben Eschmath el-Abdi. جدل بن اشماط العبدى

Vergebens flieht der Flüchtende den Tod,
Wann unabweislich ihm derselbe droht;
Die Tode werden in dem Wald gezählt,
Wo Tharfa mit dem Esel sich vermählt [2]),
Er holt den Vogel aus der Höh' der Luft,
Die Gemse aus der Alpen Kräuterduft.

3004. Ektem Ben Ssaifijet et-Temimi. اكتم بن صيفيّة التّميمى

Und wenn auch neunzig Jahre währt das Leben,
Und hundert, will der Thor es nicht aufgeben;
Nur Wen'ge zählen nach den vierzig [3]) Jahren
Die Nächte, welche ihnen fröhlich waren.

3005. Salebe Ben Kab el-Ausi. ثعلبه بن كعب الاوسى

Ich war der Freund von Vielen, die nun stumm
Im Grab', wo Keiner seinen Wunsch erreicht [4]),
Sie zogen fort und liessen mich zurück,
Dem lang nach ihnen nun, das Leben däucht;
Ich wach' am Morgen auf als Staub und Asche,
Die Hoffnung von der Welt zurücke weicht.

3006. Kab Ben Redah en-Nachai. كعب بن رداح النّخعى

Von den Genossen Esmá blieb mir nur
Der Söhne und der Töchter Hoffnungsstatt;
Der kinderlose Mann hat keine Stütze,
Von Schihr's Maskath bis zum Euphrat;
Er zählt den Tag, als wär' es, von den Todten
Soll kaufen ich den Tod des Lebens statt.

---

[1]) Der Bogen.
[2]) Zwei Bäume, Chaís das Walddickicht.
[3]) Nach sechsundvierzig Jahren.
[4]) Wo kein Gebet erhöret wird.

B. Sáídé el-Ijádhí, 445) Ebú Súweíb el-H,odeílí, 446) ein Anderer, 447) Rebíáát B. Tewbet el-Ábdí, 448) Dschedl B. Eschmath el-Ábdí, 449) ein Mann aus den Ábdolkaís, 450) derselbe, 451) derselbe.

LIII. Von dem Enkel am Leben und dem Verdruss über den Zustand desselben.

452) Lebíd B. Rebíáá el-Áámírí, 453) derselbe, 454) Mostewgir B. Rebíáá, 455) Ek,tem B. Ssaifijet et-Temímí, 456) Sálebé B. K,áb el-Áúsí, 457) K,áb B. Redáh en-Nacháí, 458) Soheír B. Dschenab el-K,elbí, 459) derselbe, 460) Mohafsfsin B. Otban ef-fábidí, 461) Ebúfeíd eth-Tháíj, 462) Áús B. Rebíáat el-Chofáái.

3007. Mohafsfsin Ben Otban ef-febidi. محصّن بن عتبان الزّبيدى

O Selmá! ich bin nicht von euch,
Mein Volk jedoch ist stämmereich;
Sie riefen, und ich sprach: sagt an!
Und sie: den Rufer höret [1]) man.
O Selmá! Leben macht mich müd',
Es kriechet, wenn auch schnell, mein Schritt;
Ich bin verachtet nur im Haus,
Der nahe Feind ist mir ein Graus.

3008. Aus Ben Rebii el-Chofaai. اوس بن ربيع الخزاعى

Ich lebte, bis ich langeweilte die Bekannten,
So dass sie mich zuletzt Langlebenden benannten;
Und die Benennung ziemet sich für den, fürwahr!
Der lebt zweihundert und darüber vierzehn Jahr.
Die Gäste ekeln den, dem lang der Morgen däucht,
Und dem genusslos hin die Nacht, die lange, schleicht;
Veraltet ist mein Neues, mich verliess die Lust,
Und offen liegt nun da Geheimniss meiner Brust.

3009. el-Heisem Ben el-Eswed en-Nachai. الهيثم بن الاسود النّخعى

Die Tage und die Welt, sie predigen dem Mann
Die Wendungen der Zeit, Verborg'nes kündend an.

3010. Mokatil Ben Mesud el-Abdi. مقاتل بن مسعود العبدى

Die Nächte kenne ich und ihren wahren Werth,
Die Wendungen der Zeit, sie haben mich belehrt.

3011. Ibn Omm Hafnet. ابن امّ حزنة

Ich kenn' was gut und böse in der Welt [2]),
Ich weiss, wie's mit den Dingen sich verhält.

3012. Malik Ben Amru el-Esedi. مالك بن عمرو الاسدى

Wenn die Zeit die Einen auch entlastet,
Schadenfrohe wird sie niederwerfen,
Macht dafür sie And're niederknie'n [3]);
Wie sie uns belastete mit Müh'n.

---

[1]) erhöret.

[2]) Wörtlich: ich habe ihre zwei Euter ausgemolken.

[3]) Wie die Kamele zum Beladen.

LIV. Von dem, was die Welt dem Menschen an Prüfungen und Ermahnungen zutheilt. 463) Ádij B. Seíd el-Íbádí, 464) el-Heisem B. el-Eswed en-Nachái, 465) el-Áús esch-Schemmí, 466) Obeidállah B. el-Horr el-Dschofí, 467) derselbe, 468) Mokátil B. Mesúd el-Ábdí, 469) Ibn Omm Hafnet.

el-Efwet el-Ewdi,

der schon unter Nr. 44 vorgekommen.

Wenn die Zeit den Mann entfernet, folgt die Schmach
Dem Entfernten auf der Verse hinkend nach.

3013. Omeir Ben Halbes eth-Thaij. عمير بن حلبس الطّائى

Es ist zu viel, ich halte nicht das Tödten aus,
Es schändet dich die Zeit, wenn du allein im Haus;
Und wann zuletzt der Mann beschimpfet wandert aus,
So spielen Listige mit ihren Listen kraus.

3014. Herim Ben Hajan el-Abdi. هرم بن حيان العبدى

Vor Allem scheue ich den Zürnenden,
Der durch die Brüder stark mit ihnen fährt;
Ich scheu' nicht Ueberzahl, wann er allein
Als Feind die Schmach gehässige abwehrt.

3015. Amru Ben Hobeiret el-Abdi. عمرو بن هبيرة العبدى

Wer nicht in seinem Stamm und seinem Haus,
Der richtet Nichts mit seinem Zorne aus;
Er wird von allen And'ren überstimmt,
Es wird ihm nicht, was er in Anspruch nimmt.
Man läugnet ihm den Ort, den er anspricht,
Was er bezweifelt, kann er läugnen nicht;
Er ist nicht schwach, doch schlägt ein Unglück ein,
So trinkt er Wasser und ein And'rer Wein [1]).

3016. Selemet Ben Galib el-Dschofi. سلمة بن غالب الجحفى

Wie schilt Hochsinniger die eig'ne Seele aus!
Ihn leitet Rechtlichkeit wegweisend in dem Haus.

[1]) Wörtlich: ein Anderer geht seiner statt zur Tränke und trinkt.

LV. Von der Schadenfreude und Warnung wider ihre Folgen.

470) Málik, B. Âmrú el-Esedí, 471) Ádíj B. Seíd el-Íbádí, 472) Jefíd B. el-Hak,em es-Sakafí, 473) Sábit Kothnet el-Esedí, 474) Hárisé B. Bedr et-Temímí, 475) Nehschel B. Dschera et-Temímí, 476) Jahja B. Sijád, 477) Ááscha B. Scheíbán [1]).

LVI. Scheltworte der Zeit über die Schändlichkeit der Familien und Verwandten.

478) Soh,eír B. Ebí Selmá el-Mofení, 479) ein Weib aus den Ábdolkaís, 480) Âmrú B. Kamíjet, 481) Wadhdháh [2]), 482) Monkif B. Hjilál esch-Schenní.

LVII. Von der Erniedrigung dessen, der sich seinem Volk entfremdet und den sein Stamm anfeindet.

483) Ádíj B. Seíd el-Íbádí, 484) el-Ááschá, 485) el-Efwet el-Ewdí, 486) Ómeír B. Halbes eth-Thájj, 487) Herem B. Hajan el-Ábdí, 488) derselbe, 489) Âmrú B. Hobeíret el-Ábdí, 490) derselbe.

[1]) In Rückert's Uebersetzung, Nr. 791.

[2]) Ebenda, Nr. 207, 623.

3017. el-Hares Ben Walet el-Dscheremi [1]). الحرث بن وعلة الجرمى

Wie schilt Hochsinniger sich selber aus,
Kein And'rer schimpfet ihn so tüchtig aus.

el-Hofsain Ben el-Hommam el-Morri,

der schon unter Nr. 1657 vorgekommen.

Der Edle tadelt sich am heftigsten, fürwahr!
Und ihm genügt der eig'ne Schimpf für immerdar.

3018. Oweif el-Kawafi el-Fefari. عويف القوافى الفزارى

Wird eine Wohlthat dir durch deines Herren Huld,
Gib mehr als du empfängst, diess ist des Dankes Schuld.

3019. Mohammed Ben Mabed el-Absi. محمد بن معبد العبسى

Wir schenkten Freiheit euch, ihr waret undankbar,
Undankbarkeit ist nicht Grossmüth'ger Eigenschaft;
O fürchtet, dass die Welt euch nicht dafür bestrafe,
Denn sie entlässt die Schuldigen nicht ihrer Haft.

3020. el-Ahmer Ben Schodschaa. الاحمر بن شجاع

Wir thaten ihnen, wie Grossmüth'ge thun,
Doch sie erwiesen uns nicht Dankbarkeit;
Wenn sie mit Undank uns're Wohlthat lohnten,
So ist's, weil Undank ist der Geist der Zeit [2]).

[1]) Ein Anderer als der Háres B. Waalet, bei Rückert, Nr. 43.

[2]) Wörtlich: nicht jeder, dem man Gutes thut, dankt dafür.

LVIII. Von dem Vorwurfe, den sich der Mann selbst macht.

491) Selemet B. Gálib el-Dschófí, 492) el-Háres B. Wálet el-Dscheremí, 493) el-Hofsaín B. el-H,ommám el-Morrí.

LIX. Von dem Danke und dem Aufgeben der Verheimlichung der Erkenntlichkeit für empfangene Wohlthat.

494) Rubeh B. el-Ádschádsch, 495) ein Mann der Benú Háres B. K,áb, 496) derselbe, 497) ein Mann der Benú Gathafán, 498) ein Anderer, 499) Ssálih B. Ábdol-Koddús, 500) Áhwáfs B. Mohammed el-Ánfsárí [1]), 501) ein Anderer, 502) Ssálih B. Ábdol-Koddús, 503) Ádíj B. Seíd el-Íbádí, 504) derselbe, 505) Ibn Ódeíné el-Leísí, 506) eth-Thirimáh B. Hak,em eth-Thá'ij, 507) Thoreíh B. Ismáíl es-Sakafí, 508) Óweíf el-Kawáfí el-Feſárí, 509) derselbe.

LX. Von der Undankbarkeit und der Erniedrigung der Seele durch selbe.

510) Ántaret B. Scheddád el-Ábsí, 511) Mohammed B. Mábed el-Ábsí, 512) el-Áhmer B. Schodschá, 513) Jeſíd B. el-Hak,em es-Sakafí, 514) Ómeíjet B. el-Eschker el-K,ináni, 515) Koseír B. Ábderrahman el-Chofáái [2]), 516) el-Áhmer B. Mirdás el-Hanefí.

[1]) Bei Rückert, Nr. 49.

[2]) Ebenda, Nr. 487 und 488.

3021. Omeijet Ben el-Eschker el-Kinani. امية بن الاشكر الكنانى

Wie viel Gefang'ne der Koreïsch haben
Wir als Geschenk der Stadt [1]) zu lieb geweiht;
Wir haben sie befreit von uns'ren Speeren,
Doch sie bewiesen nur Undankbarkeit.

Er sagte zu seinem Vetter:

Du sitzest fest in deinem Haus, dem wohlbebauten,
Umgeben von der Söhne Galib's Stammverwandten,
Du hast erprobet mich, und hast in mir gefunden
Den, welcher offen hilft in der Gefahren Stunden;
Wenn die Verwandten dir als Skorpionen lohnen,
So kriechen wider sie auch meine Skorpionen [2]).

3022. el-Ahmer Ben Mirdas el-Hanefi. الاحمر بن مرداس الحنفى

Ich that nur Gutes und sie Böses mir,
Sie strebten nach dem Leben mir dafür;
Ich war des Volkes Schutz (so früh als spat).
Sie haben mir gedanket nicht die That.

3023. Suweid Ben Ssamet el-Anfsari. سويد بن صامة الانصارى

Ich bin gelind, wenn sie gelind,
Und wenn sie hart, so bin ich kräftig;
Man fängt nicht gleich mit Bösen an,
Doch wollen sie's, so bin ich heftig.

3024. Ibn Mokbil. ابن مقبل

Ich bin ihr böses Loos, gereizt am Tag der Schlacht
Durch die Unwissenheit, ich, der sie glücklich macht.

3025. Jefid Ben Honeife et-Temimi. يزيد بن حنيفه التّميى

Du meinst, dem Ritter [3]) nütze Tyrannei,
Dass sie ein Mittel der Erhöhung sei;
Doch schlecht bekam sie an dem Tag Kafsíb [4])
Den Bekr und den Waíl und den Taglib.

---

[1]) Náfir, ein Beiname Mekka's.
[2]) Ikd, im Abschitte von den Verwandten, H. d. Hfb., B. I, Bl. 83, Kehrseite.
[3]) Feta.
[4]) Jaum Kafsíbet.

LXI. Von der Milde und Heftigkeit und Vergeltung.

517) Ántaret B. Schedád el-Ábsí, 518) ein Anderer, 519) Lebíd B. Rebíáa el-Áámirí, 520) Hodbet B. Chaschrem el-Ófrí, 521) Kaís B. el-Cháthim el-Áúsí, 522) el-Eswed B. Jáfer en-Nehschel, 523) Dscheh'l B. Eschmáth, 524) Hasan B. Sábit el-Ánfsárí, 525) Kais B. el-Cháthim el-Áúsí, 526) Súweíd B. Ssámet el-Ánfsári, 527) Koseír B. Ábderrahman el-Chofáái, 528) er-Ráji en-Nomeíri, 529) Ibn Mokbil.

3026. Dirhem Ben Seid el-Anſsari. درهم بن زيد الانصارى

Ich sehe unser Volk, das sich empört,
Verbrechenherrschaft, welche nur zerstört;
Sie fordern von uns Dinge, die nicht gut,
Durch ihre Worte trieft das Land von Blut.

3027. Abbad Ben Amru et-Taglibi. عبّاد بن عمرو التغلبى

Hast du gefragt die Söhne von Seffáh [1]),
Ob sie nicht nach dem Aufruhr traf die Schmach;
In der Empörung geht das Volk zu Grunde,
Und Farben, mannigfalt'ge, zeigt die Stunde.

3028. Omeije Ben Tharik el-Esedi. اميه بن طارق الاسدى

O hüte dich und sei kein offener Tyrann!
Ich seh', die Tyrannei verfinstert ihren Mann;
O schlag' mit deinem Hufe nicht, es wird der Pfeil
Des Irrthums doch zuletzt Verführendem zu Theil.

3029. Ibn Dschedel eth-Thaan. ابن جدل الطّعن

Die Amme füttert zwar des Säuglings Kleid (gestickt),
Sie doch den eigenen zerriss'nen Rock nicht flickt.

3030. el-Efwer Ben Habis el-Morri. الافور بن حابث المرّى

Die Amme fremder Kinder setzt sie aus,
Wie auf den luft'gen Höh'n sein Ei der Strauss.

Dieses Bild der Amme fremder Kinder kömmt auch in den folgenden Versen vor.

---

[1]) Die Beni Abbás.

LXII. Von dem übelen Ende der Empörung und der Tyrannei.

530) Jeſid B. Honeifé et-Temimi, 531) Obeij B. Hemmám el-Absi [1]), 532) Dirhem B. Seid el-Anſsári, 533) Kais B. Soh,eir el-Absi, 534) el-Motelemmis edh-Dhabij, 535) Hasan B. Sábit el-Anſsári, 536) Abbád B. Amrú et-Taglibi, 537) Ssálih B. Abdol-Koddús, 538) Tharafa Ibnol-Abd el-Bek,ri, 539) Dschewwás Ibnol-Káthal el-K,elbi, 540) Amrú Ibnol-Eh,tem, 541) derselbe, 542) K,ab B. Málik, el-Anſsári, 543) Jeſid B. el-Hak,em es-Sakafi, 544) Omeijé B. Thárik el-Esedi, 545) Dhirár B. el-Efwer el-Esedi, 546) derselbe, 547) Súl-afsbá el-Idwáni, 548) Abdállah B. el-Machárik, 549) Hasan B. Sábit el-Anſsári.

LXIII. Von der Beobachtung ungebührlicher Dinge und Vernachlässigung des Gebührenden.

550) Ibn Dschedel eth-Thaan, 551) el-Efwer B. Habis el-Morri, 552) Sád B. Kais el-Fefári, 553) Ibn H,eremet, 554) derselbe.

---

[1]) Bei Rückert, Nr. 136, 137.

3031. Sad Ben Kais el-Fefari. سعد بن قيس الفزارى

Bei Gott! wie schön ist nicht der Tag, der weiss,
Und nicht der Tag des leeren wind'gen Ei's;
Die Amme trägt das fremde Kind davon,
Unwissend der Gefahren, welche droh'n.

3032. Ebud-Dibet eth-Thaij. ابو الذّعبة الطّايى

Der Nutzen dehnt sich auf Entfernte aus,
Indessen todt des Hauses nächste Sprossen;
Am Guten nehmen die Entfernt'sten Theil,
Im Bösen sind die Vettern die Genossen.

3033. Bedr. بدر

Du lern' ein Axiom, das Jedem ist nicht klar,
Wer seinen Nächsten schimpft, beschimpft sich selbst, fürwahr!

3034. Ibnol-Mola el-Koreschi. ابن الملا القرشى

Ein Thor ist, wer den Ruhm, den Schimpf vom Haus begehrt,
Wer seinen Stamm beschimpft, sich selber nur entehrt.

3035. el-Horr Ibnol-Kinani. الحرّ ابن الكنانى

Verbieten Menschen dir, was deinem Trieb entgegen,
Gib auf die Triebe, die sie mit Verbot belegen.

3036. el-Motewekkil el-Leisi. المتوكّل الليثى

Verbiete nichts dem Volk, denn wenn du's thust,
So büssest du mit grosser Schand' die Lust.

3037. Sabik el-Berberi. سابق البربرى

Schiltst du das Volk ob tadelnswerther Thaten,
So hüte dich zu thun das, was sie thaten.

LXIV. Von dem, der sein Gut dem Nächsten weigert und es Entfernten gibt.

555) Ebúd-Dibet eth-Thájj, 556) derselbe, 557) Ssálih B. Ábdol-Koddús, 558) Jefíd B. el-Hak,em.

LXV. Was dem Manne begegnet an Schimpf, wenn er seinen Herrn und seinen Nächsten schmäht.

559) Tharafa B. el-Ábd el-Bek,rí, 560) Bedr, einer der Gelehrten der Benî Áámir, 561) derselbe, 562) derselbe, 563) Ibnol-Móla el-Koreschí.

LXVI. Vom Unterlassen des Verbotenen.

564) el-Horr Ibnol-K,inání, 565) el-Motewek,k,il el-Leísí, 566) derselbe (am Rand), 567) Ádíj B. Seíd el-Ibádí, 568) derselbe, 569) Sábik el-Berberí, 570) derselbe, 571) Ábdállah B. Mòáwíjé el-Dschàferí, 572) derselbe, 573) Thoreíh B. Ismáíl es-Sakafí, 574) derselbe.

3038. el-Makaad Ben Schemas eth-Thaij. المقعد بن شماس ٱلطّايى

Ich seh' die Wendungen der Welt,
Und wie's mit ihr Verständ'ger hält;
Nicht froh, wenn ich den Wunsch erreich',
Wenn nicht, in meinem Muthe gleich.

3039. Abdallah Ben Soleim el-Efdi. عبد ٱلله بن سليم الازدى

Wenn das Ereigniss schlecht, mich macht es traurig nicht,
Und wenn es mich erfreut, zeig' ich kein froh' Gesicht;
Von beiden fürchte ich der Schändlichkeiten viel,
Und halte von dem Stolz die Seele aus dem Spiel.

3040. Jefid Ben Anis el-Esedi. يزيد بن آنس الاسدى

Áámírische, du sagst, dass schwarz ich sei,
Indess' behutsam ich, behutsam bin;
Wenn hart die Zeit, sie geht vor mir vorbei,
Und ohne Reue geb' Begier ich hin.

3041. el-Objord el-Moafer er-Riahi. الابيرد المعاذر الرياحى

Ich seh', Ebú Minḳel erweitert seine Brust,
Wann die Ereignisse dieselbe ihm verengen;
Ein ritterlicher Mann [1]), dem fremd im Glück die Lust,
Und der sich gleich, wann Welt und Armuth ihn bedrängen.

3042. Abs Kais Ben Chafaf et-Temimi. عبس قيس بن خفاف التّميى

Hüt' dich und bleibe nicht an schlechtem Ort,
Und kündet and'ren man, so ziehe fort;
Es ist, wer Abschied nimmt, von nied'rem Haus,
Wie der, so niemals ist gewandert aus.

---

[1]) Feta.

LXVII. Von dem, der nicht übermüthig, wann es ihm gut, nicht gierig, wann er dürftig ist.

575) Lebíd B. Rebíáa el-Áámírí, 576) en-Nábiga el-Dschádí, 577) en-Nábiga ed-Dobjání, 578) ein Mann aus den Tháij, 579) el-Makád B. Schemas eth-Tháij, 580) Hasan B. Sábit el-Ánfsárí, 581) Ábdállah B. Soleím el-Efdí, 582) Ábderrahman B. Jefíd el-Hemdání, 583) Jefíd B. Ánís el-Esedí (mit Jefíd B. Ánís el-Kaíní nicht zu verwechseln), 584) el-Objord el-Moafer er-Riahí, 585) Tharafa Ibnol-Ábd, 586) Hodbet B. Chaschrem el-Ófrí, 587) Ábdállah B. ef-fobeír el-Esedí, 588) Thárih B. Ismáíl es-Sakafí.

LXVIII. Aufgebung dessen, was man dir von Ländern und Städten kündet.

589) Kais B. el-Hátim el-Ánfsárí, 590) Áús B. Hodschr et-Temímí, 591) Ábs Kais B. Chafaf et-Temímí, 592) Ókbet B. Húth et-Temímí, 593) Rebíáát B. Makrum edh-Dhabbí, 594) einer von den Beni Temím, 595) Ábdállah Ibn B. el-Horr el-Dschófí,

3043. Okbet Ben Huth et-Temimi. عقبة بن حوط التّميمى

Ich bleib' im Haus', so lang' es sicher drinnen,
Und sehnt es mich auch nach dem Vaterland;
Doch auf der Erde, wo kein Haus mich schützt,
Such' ich bei and'rem Stamme Unterstand;
Mich locket nicht ein günst'ger Vogelflug,
Mich hält kein Krächzender [1]) ab vom Verband.

3044. Selemet Ben Seid el-Bedscheli. سلمة بن زيد البجلى

Nichts Gutes in dem Land, wo man Verdienste schmäht,
Wo man Beschwerden viel und Sectenhass aussteht.

3045. el-Jefir el-Idschli. اليسير العجلى

Sobald im Land beginnt mich langzuweilen,
Werd' ich mit Sack und Pack [2]) davon mich eilen.

3046. Anis Ben Senim el-Kinani. آنس بن زنيم الكنانى

Die Welt verrieth vor dir die Darogín [3]),
Die Kön'ge Sú Jesen und Sú Núwás [4]),
Die Pharaonen, die Paläste bauten,
Zahlreiche, voll von Menschen und von Prass,
Die stiegen in dem Himmel auf gerade,
Indess' ihr Fuss fest in dem Grunde sass;
O bilde nichts dir auf die Herrschaft ein!
Von Mensch zu Menschen geht sie als Verlass.

3047. Sehl Ben Hanfale el-Ganewi. سهل بن حنظله الغنوى

In Weichlichkeit glaubt sicher sich der Held [5]),
Da überstürzt mit Bösem sich die Welt;
Oft stürmen Widerwärtigkeiten ein,
Die morgen werden schon vergangen sein.

[1]) Rabe, als schlimmes Vorzeichen.

[2]) bi rihleti we rik,ábi, mit meiner Sänfte und meinem Reitzeug, mit Kamel und Pferd.

[3]) So unglaublich es scheint, so scheint diess doch Nichts Anderes zu sein, als die arabische vielfache Zahl des tatarischen Wortes Daroga.

[4]) Namen zweier Könige der Himjeren.

[5]) Feta, der Ritter.

596) Selemet B. Seíd el-Bedscheli, 597) Obeídállah Ibnol-Horr (der Vorletzte), 598) el-Jefír el-Idschli.

LXIX. Von der Uebertragung der Herrschaft und der Veränderung der Zustände (Revolutionen).

599) Kaís B. el-Chathím el-Áusí, 600) Ámrú B. Mádí K,erbí, 601) Imriol-Kaís, 602) ef-fibáárí B. Ábderrahman el-Okáili, 603) Ámrú B. Kanífet, 604) Ánís B. Sením el-K,iníni.

3048. Kais el-Ausi. قيس الاوسى

Der Arme weiss nicht, wann er was erwirbt,
Der Reiche weiss nicht, ob er heut nicht stirbt;
Er weiss auch nicht einmal in welcher Erde
Ihm sei bestimmt, dass er begraben werde.

3049. Odscheiha Ben el-Dscholah el-Ausi, اجيح بن الجلاح الاوسى

erwähnte der vorhergehenden Verse des grossen Dichters in den folgenden:

Es weiss der Arme nicht, ob er erwirbt,
Es weiss der Reiche nicht, ob er nicht stirbt;
Du weist nicht, wann du dir was vornimmst fest,
Ob dieses dir das Loos gelingen lässt,
Du weist nicht, wann belegt wird das Kamel,
Ob Furchtbarkeit ihm beiwohn' oder Fehl'.

3050. Seid Ben el-Eihem el-Bedscheli. زيد بن الايهم البجلى

Fürwahr! es weiss der Held nicht, was zu Haus man thut,
Die Seinen wissen nicht, wo er abwesend ruht.

3051. Abdallah Ben Kais en-Nachaai. عبد آلله بن قيس النّخعى

Kniet nieder mein Kamel, um Ladung zu begehren,
So steht es eh' nicht auf, als bis sie mir gewähren
Den glücklichen Erfolg, allein es magert ab,
Eh' Nöthen meiner Brust man die Erhörung gab.

3052. Amru Ben Dhanni es-Sakafi. عمرو بن ضنّى الثّقفى

Schwerfälliger langweilt durch seine Lästigkeit,
Natürlich ist's, dass man nicht liebt Schwerfälligkeit.

3053. Adij Ben er-Rokaa. عدىّ بن الرّقاع

Ich nahm mir vor ein Ding, indem zu mir ich sprach:
Es folgt Begehrendem die lange Weile nach.

LXX. Von der Aufeinanderfolge des Schweren und Leichten, von Leid und Freud.

605) Ibn Mokbil, 606) el-Kothámí [1]), 607) Sehl B. Hanfalé el-Ganewí, 608) Ádij B. Seíd el-Ibádí, 609) en-Nimr B. Tewleb, 610) Jahja B. Fojádh, 611) derselbe, 612) derselbe, 613) derselbe.

LXXI.

614) Kaís el-Áúsí, 615) Ódscheiha B. el-Dscholáh el-Áúsí, 616) el-Mosakkab el-Ábdí, 617) Seíd B. el-Eíhem el-Bedscheli.

LXXII. Von dem Ausharren in dem Begehren der Nothdurft.

618) Ábdállah B. Kaís en-Nachàáí, 619) Ebú Áthá es-Sindí [2]), 620) derselbe, 621) Ssálih B. Ábdol-Koddús.

---

[1]) Bei Rückert Omeír el-Kothámí, Nr. 110, 666 a.

[2]) Ebenda, 6, 259.

3054. Soleim Ben Chandschar el-Kelbi. سليم بن خنجر الكلبي

Wer immer lästig ist, der ekelt endlich an,
Wenn er auch uns verwandt und sonst ein braver Mann.

3055. el-Bera Ben Kais et-Temimi. البرا بن قيس التميمي

Du sollst, wenn du den Ehestand willst wählen,
Mit günst'gem Vogelfluge dich vermählen;
Nimm nicht den Tropf, den Schwäher, der verkehrt [1]),
Als eine Last, die Nachbarn nur beschwert,
Und nicht den Wanst [2]), der trotzig stehen bleibt,
Wann vor sein Thor der Gast das Lastthier treibt,
Dem üble Vorbedeutung nur die Welt,
Der faul die Schultern aus dem Bette hält [3]);
Dir wähle jungen edlen Rittersmann [4]),
Dess' Schritt und Ritt dem Stamme nützen kann.

3056. Amru Ben Ahmer el-Bahili. عمرو بن احمر الباهلي

Den Schwächling wähle nicht, der bei dem Lauf
Demüthig gibt des Preises Anspruch auf,
Der stets gehorsam, dem man nie gehorcht,
Der nicht auf Schwarzes [5]) oder Fettes horcht,
Der lässig schleppt den Mantel vor dem Haus,
Gleich meinem Gurt [6]), den nicht das Fleisch füllt aus,
Der, wenn er füllt mit dicker Milch den Bauch [7]),
Sagt: binde zu (für Andere) den Schlauch [8]),
Der in der harten Zeit als Spieler schlemmt,
Und dessen Becher keine Milch ausströmt;

---

[1]) Maledictus abortus ab omni bono.
[2]) bathnen, vielleicht bathijen, d. i. den Langsamen.
[3]) Merâhat; am Rande steht die Variante Karâhat, aber nerahat menâkibehn cujus humeri libere expositi, gibt besseren Sinn.
[4]) Feta.
[5]) Hâlik, valde niger.
[6]) Wadhin cingulum sellae camelinae.
[7]) meten latus unum dorsi lumbum circumdans.
[8]) Moradhdha lac crassum.

LXXIII. Von dem, der sein Begehren an die Brüder vervielfältigt.

622) el-Ââscha, 623) Âmrú B. Dhanni es Sakafí, 624) Âdij B. er-Rokáâ, 625) Soh,eir B. Ebí Selma el-Mofení, 626) Soleim B. Chandschar el-K,elbí, 627) derselbe.

LXXIV. Warnung an die Weiber, sich nicht mit Schwachen und Niedrigen zu vermählen, sondern Treffliche und Grossmüthige zu wählen.

628) Kais, 629) Hodbet B. Chaschrem el-Ofrí, 630) el-Bera B. Kais et-Temimí, 631) Âmrú B. Âhmer el-Bahilí, 632) Hodschr B. Mahmúd esch-Scheibání, 633) es-Soleik B. es-Solleke (bei Rückert Nr. 167, Anmerkung).

Mich rettet nicht der Greis vom Untergang,
Der Ritter nicht mit dickem Baucheshang,
Der Most [1]) den Hass vertreibt, wann offenbaren
Sich Fehler, die ehvor verborgen waren,
Für den herein nicht bricht unsich're Nacht,
Wenn er nur die Kamele [2]) sicher macht,
Der absichtlich nur Böses unternimmt,
Aufregt zu dem, wozu man nicht gestimmt [3]).

3057. Hodschr Ben Mahmud esch-Scheibani. حجر بن محمود الشيبانى

Und gingst zu Grunde du, so nimm den Schwächling nicht,
Den niedrigen, den geizigen, den schlechten Wicht,
Der jähriges Kamel nicht werth der Sorge hält,
Und abgespannt Kamel nicht zur Familie zählt.

3058. Ebu Suweib. ابو ذويب

Ich zeige mich dem Schadenfrohen fest,
Als Einen, der sich nicht demüth'gen lässt;
Wie Merwé und Ssafa so bin ich fest,
Anstossend jeden Tag das Glas bei'm Fest [4]).

Adij Ben er-Rokaa el-Aamili,

der schon unter Nr. 3053 vorgekommen.

Die Trennung von dem Stamm und and're Noth und Plage,
Ich heile sie, indem ich sie geduldig trage;
Es seh'n die Hassenden des Mannes Festigkeit,
Ich wehr' dieselben ab mit Scham und Reinigkeit.

3059. Hadhremi Ben Aamir el-Esedi. حضرمى بن عامر الاسدى

Mit Milde halt' ich ab den Schadenfrohen,
Der plaget mich, so oft er mit mir spricht;
Ich habe die Verbindung abgeschnitten,
Ich seh' ihn nicht, und er, er sieht mich nicht.

---

[1]) Ssakar mel uvarum passarum.

[2]) Ámún camela firma.

[3]) Nas es-sebisat el-emúné, hier hinkt die Uebersetzung, da keine Wurzel sebese im Wörterbuch zu finden.

[4]) Moschakkar poculum magnum.

LXXV. Von der Geduld in Widerwärtigkeiten, der Standhaftigkeit gegen Schadenfrohe und Aufgeben aller Demüthigung.

634) Ebú Súweíb, der H,odeilite, 635) el-Dschemmál B. el-Moállá el-Ábdí, 636) Ánis B. Modrik, el-Chosámí, 637) Ámrú B. Mádí k,erbí, 638) Ádij B. er-Rokáà el-Áámili, 639) Hadhremí B. Áámír el-Esedí, 640) H,odbet B. Chaschrem el-Ófrí, 641) el-Ferefdak, 642) H,odbet B. Chaschrem el-Ófrí, 643) Ibner-Rokáà, 644) eth-Thirimmáh,

3060. Ibn Adda en-Nachaai. ابن عدّا النّخعى

Ich bin von denen nicht, die weibisch klagen,
Wann Zeit und Schicksal böse Wendung nimmt;
Ich dulde das, was sich hat zugetragen,
Am meisten die Geduld Geehrten ziemt.

3061. Kab Ben Malik' el-Chosami. كعب بن مالك الخثعمى

Ich werde alt, und mich verlässt das gute Leben,
Doch ohne dass mich Schimpf und Schande d'rob befällt;
Ich sagt' ihm Lebewohl, und wandte mich dann ab [1]),
Als hätte mich getroffen nicht das Loos der Welt.

3062. Hilal Ben Sodus el-Dschehremi. هلال بن سدوس الجهرمى

Es saugten Traurigkeit die Eingeweide,
Es blieb der Durst, der brennende, zurück,
Ich schalt die Seele aus, und sprach zu ihr:
Geduldig schön, harr' aus im bösen Glück;
Ich sprach zu ihr, und zauderte nur wenig:
Dich hat getroffen nun das Missgeschick.

3063. Ommol-Efwar, امّ الازوار

die Ḳilábische, als sie in Medína eines von ihrem Sohne begangenen Verbrechens willen eingesperrt war:

Weh' uns, es beisst die Fessel seinen Schenkel,
Des Urtheils Schmach greift nun die Fürsten an;
Die Feinde selbst sind Zeugen seiner Stärke,
Trotzdem, was uns das Unglück angethan.

3064. el-Aascha el-Bahili, الاعشا الباهلى

als Klage über den Tod Koteíbé's:

Wann wir hingeben uns zu lauten Klagen,
So sind sie wie der Schmerz, den wir ertragen,
Und wenn im Missgeschick wir harren aus,
Sind wir geduldig für das ganze Haus.

---

[1]) Suda, als freies Kamel.

---

645) Ibn Àddá en-Nachàáí, 646) K,àb B. Málik, el-Chosámí, 647) Àbderrahman B. Hasan el-Ànsárí, 648) Hilál B. Sodús el-Dschehremí, 649) Ommol-Efwár.

LXXVI. Entschuldigung der Klage in grossem Unglück.

650) el-Àáschá el-Bahilí, 651) Melik, B. Hodeífé en-Nachàáí, 652) ein Mann der Benú Háres B. K,àb, 653) derselbe, 654) Chirásch B. Morre edh-Dhabbí.

3065. Melik Ben Hodeife en-Nachaai. ملك بن حديفه النّخعى

Die Klage schwillt im Geist, aus dem hervor sie bricht,
Man muss wohl klagen, wenn es an Geduld gebricht.

3066. Chirasch Ben Morre edh-Dhabbi. خراش بن مرّه الضّبى

Wenn an Geduld es fehlt dem Mann, so muss er klagen,
Und sich demüthigen, vom Missgeschick geschlagen;
Denn über seine Kraft bringt nichts zu Stand' der Mann,
Wenn er das, was ihn trifft, zurück nicht treiben kann.

3067. Amru Ben Malik el-Harisi. عمرو بن مالك الحارثى

Die Gier ist Armuth, Reichthum die Genügsamkeit,
Es reicht die Nahrung aus, wenn nur genügsam du;
Doch bist du's nicht, so reicht die Erde weit und breit
Für die Erfüllung deiner Wünsche doch nicht zu.

3068. el-Dscherrah Ben Amru el-Hemdani. الجرّاح بن عمرو الهمدانى

Mich ruft die Gier, ich folge ihrer Stimme,
Dann schreckt die Hoffnungslosigkeit mich ab;
Die Hoffnungslosigkeit, der Geiz, sie können
An dem nichts ändern, was das Loos mir gab.

3069. Said Ben Abderrahman el-Anfsari. سعيد بن عبدالرّحمن الانصارى

Verschwend' die Seele nicht in der Begierlichkeit,
Denn sie macht arm, und reich nur Hoffnungslosigkeit.

3070. Abdallah Ben Abdol-Ali esch-Scheibani. عبدالله بن عبد ٱلاعلى الشّيبانى

Zu Grunde ginge man, wär's nicht gewährt zur Stunde,
Wie viele Gierige geh'n durch den Wunsch zu Grunde.

3071. Borh Ben Moshir eth-Thaij. برح بن مسهر ٱلطّايى

Ihr könnt an Leib und Waffen mir gefallen,
Allein das Herz, der Sinn geht mir vor Allen.

LXXVII. Von Geiz und Gier und ihrem Tadel.

655) Jefíd B. el-Hak,em es-Sakafí, 656) Ábdállah B. Móáwíjé el-Dschäferí, 657) Ámrú B. Málik, el-Hárisí, 658) derselbe, 659) Mírdás B. Ómeíjé es-Sádí, 660) el-Dscherráh B. Ámrú el-H,emdání, 661) Kais B. el-Chathím, 662) Ábderrahman B. Hasan.

LXXVIII. Von den Begehren, welche den Begehrenden erniedrigen.

663) Dschewwás B. el-Kathál el-K,elbí, 664) el-Komeít B. Márúf el-Esedí, 665) Ebú Áthá es-Sindí, 666) Sáíd B. Ábderrahman el-Ánfsárí, 667) ein Anderer, 668) Sábit Kothnet el-Efdí, 669) Ábdállah B. Ábdol-Álí esch-Scheíbání.

LXXIX. Vom Aufhetzen, zu begehren, was man nicht kennt.

670) el-Dscheremí, 671) derselbe, 672) ein Anderer, 673) Sábik el-Berbérí, 674) derselbe, 675) Ssálih B. Ábdol-Koddús, 676) derselbe, 677) derselbe.

3072. Schomeith Ben el-Moafil eth-Thaij. شميط بن المعاذل الطّايى

Mancher Ritter Knirps, er weiss zu geh'n mit Waffen um,
Ein And'rer schön zu schau'n, er bleibt in Schlachten stumm.

3073. Obeidallah Ben Abdol-Medan el-Harisi.

عبيد الله بن عبد المدان الحارثى

Imáme's Söhne, wisset ihr denn nicht,
Dass grosses Ding hervor aus kleinem bricht?

3074. Anis Ben Mosahik el-Abdij. آنس بن مساحق العبدى

Das Kleine reget oft das Grosse auf,
Und Ehre, wenn sie will, gibt Nied'rem Lauf.

3075. Okail Ben Haschim el-Kainij. عقيل بن هاشم القينى

Das Kleine gibt Geschäften oft den Lauf,
Aus Kohlen, glühenden, geht Feuer auf;
Und der mit Listen seine Schäden heilt,
Ist blind, von Mond und Sonne nicht betheilt.

3076. Harb Ben Dschabir el-Hanefi. حرب بن جابر الحنفى

Abúl-Kajjar ist treulos, ein Verräther,
Der Nachbarn und den Vettern Unglück bringt,
Ein Wolf, der, wann er Freundes Blut gesehen,
Denselben frisst (durch Rücksicht nicht bedingt).

3077. Ef-fejal Ben Feledsch el-Kinani. الزّيال بن فلج الكنانى

Die Benî Modlidsch sind Unwissende und Thoren,
Sie glauben nicht, und halten nicht was sie versprachen,
Sie wenden ab sich von der dürft'gen Nachbarn Thoren,
Indem sie sich aus Schande und aus Spott nichts machen.

LXXX. Von dem Verdienste, das beim ersten Anblicke gering geschätzt wird, und von dem Rufe der grösser als das Verdienst.

678) Ábdállah B. el-Mochárik esch-Scheibání, 679) Ábdállah B. Móáwijé, 680) derselbe, 681) Ábderrahman B. Hasan el-Ánsárí, 682) el-Borh B. Moshir eth-Thaíj, 683) Schomeíth B. el-Móafil eth-Thaíj, 684) el-Mochabbel es-Sádí.

LXXXI. Wie oft Kleines Grosses nach sich zieht.

685) Tharafa B. el-Ábdí, 686) derselbe, 687) Ádíj B. Seíd el-Ibádí, 688) Ferefdak, 689) Ábdállah B. Móáwijé el-Dscháferí, 690) Schebíb B. el-Berfsa el-Morrij [1]), 691) Jefíd Ibnol-Hak,em, 692) Mesk,in B. Áhmed ed-Darimí, 693) Obeidállah B. Ábdol-Medán el-Hárisí, 694) Ánís B. Mosahik el-Ábdij, 695) Hárisé B. Bedr et-Temimí, 696) el-Kothámí et-Taglibí, 697) Okaíl B. Háschim el-Kainij, 698) Ssálih B. Ábdol-Koddús.

---

[1]) Rückert, 395, 396, 397, 405.

3078. Amret. عمرة

Hanteme B. Málik el-Dschófí streifte wider einen Zweig der Benú-Ḳaín B. Dschisr, die ihn verrätherisch ermordeten, da sagte seine Tochter Âmret:

Treulos war't ihr mit ihm, der, wenn er wollte,
Euch mit dem Pfeil, dem gespitzten, fällte;
Der euch mit einem einz'gen Stosse warf,
Der, wie des Todes Pfeile, niemals fehlte.

3079. Obeij Ben Safer el-Moharibi. ابى بن صفر المحاربى

Die Benú Mefrúk B. Âmrú B. Moháribí und die Benú Dscheḫm B. Moháribí stritten sich um ein Wasser; die Ersten siegten; ein erfahrener Scheich der Zweiten sprach ihnen zu, Frieden zu machen, da sie Söhne eines Stammvaters und einer Stammmutter; die Benú Mefrúk legten die Waffen nieder, wurden aber von den Benú Dscheḫm verrätherisch überfallen, da sagte Óbeij:

Ihr waret treulos gen die Ben Mefrúk,
Ihr zogt das Schwert und flammtet an den Streit;
Nachdem von eurem Schwert sie sicher waren,
Verriethet ihr sie durch Treulosigkeit;
Der Schwüre festeste habt ihr gebrochen,
Zum Rückschritt wird durch euch der Fortschritt [1]) heut.

3080. Efs-fsoml Ben Merdschun. الصّمل بن مرجون

Efs-Ssoml B. Merdschún eth-Thá'ij Álí, aus den Benú Málik B. Âmrú, unternahm einen Streifzug wider die Benú Thá'ij, denen er mancherlei Schaden zufügte, da redete Óweímír B. Dschá-hir el-Málikí ihm zu, das Geraubte zurückzustellen, was er auch that und den Óweímír versicherte, dass er nun weiter keinen Groll im Herzen habe; wenn du aufrichtig, sagte Óweímír, so nimm Theil an unseren Gastereien, damit du uns einen Beweis deiner Aufrichtig-

[1]) el-wird min badchi lil-gadír efs-fsadr, wörtlich: der Hingang zur Tränke wird hinfür für den Treulosen zum Rückgang von daher.

LXXXII. Von der Verrätherei und Treulosigkeit.

699) Hátim eth-Thá'ij, 700) Hasan B. Sábit, 701) Harb B. Dschábir el-Hanefí, 702) Ferefdak, 703) ein Anderer, 704) ein Mann, 705) Ef-féjál B. Feledsch el-Ḳ,ináni, 706) Áárik eth-Thá'ij, 707) Ábdállah B. ef-fobeír el-Esedí [1]), 708) Âmret, 709) Óbeij B. Safer el-Moháribí, 710) efs-fsoml B. Merdschún.

[1]) Bei Rückert Sábir.

keit gibst. efs-fsoml, sich auf ihre Treue verlassend, liess sich unter ihnen nieder; sie nahmen ihn gefangen, entwaffneten ihn und begehrten, dass er sich mit Sühngeld loskaufe; nachdem er es ihnen gezahlt, sagte efs-fsoml:

O Benî Málik! wär' in meiner Hand mein Schwert,
Ich litt nicht, dass ihr mich gebunden auf das Pferd;
Ihr gabt mir eure Treu' und eurer Väter Wort,
Doch die Treulosigkeit nahm Alles dieses fort.
Ich schwang mein Schwert und trieb euch in die schwere Noth,
Ihr aber zittertet doch alle vor dem Tod;
Ihr laget all' vor mir als schlechter Proviant,
Ich fürchte nicht, dass mich erschrecke schlechter Fant.
Ihr rächtet euch an mir, trotz der gegeb'nen Treu';
Hollah [1]! zum blut'gen Speer! sobald ich wieder frei.

3081. Nafi Ben Halife el-Ganewi. نافع بن حليفه الغنوى

Am Tag der Ehrenhuth steh' ich als Speer,
Der rastlos, fest, nicht schwanket hin und her;
Es freut sich meiner Gott, ich halte Wort und Treu',
Gebroch'nem Worte fremd und der Verrätherei.

3082. Wefa Ibn Soheir el-Mofeni, وفا ابن زهير المزنى

ein Dichter der arabischen Vorzeit, ein Zeitgenosse Kos Ben Sâïdet el-Ijádi's, des gelehrten Bischofs von Nedschrán; ihm hatte geträumt, dass er wie ein Weib dem Blutflusse unterliege, was ihn sehr betrübte. Er begab sich zu Kos, um von ihm sich die Auslegung dieses Traumes zu erbitten. Kos sagte: du hast Jemanden das Wort gebrochen. Wefá verneinte dieses. Vielleicht einer deines Hauses? dass ich nicht wüsste, sagte Wefá. Er ging nach Hause, wo er seinen Bruder fand, der einen Nachbarn nicht Wort gehalten und denselben erschlagen. Seine Mutter kam ihm mit aufgelöstem Haare und entblösster Brust entgegen und beschwor ihn, seinen Bruder nicht zu tödten. Du hast mich Wefá, d. i. Treue, genannt, sagte Wefá und willst nun, dass ich treulos handle. Er schlug dann seinen Bruder mit dem Schwerte, bis dieser den Geist aufgab, dann sagte er:

[1]) Holla laetitia post miseream. Freytag.

LXXXIII. Zum Lobe der Treue.

711) el-Ááscha, 712) Samuel B. Âádiá, 713) el-Hádíret, dessen Name Kothbet B. Mohfsín el-Gathafáni, diess ist der Dichter, dessen Diwan in der Bibliothek zu Leyden, 714) efs-fibrkán B. Bedr, 715) el-Ferefdak, 716) Obeïd 'er-Ráji en-Nomeïri, 717) Nafi B. Halife el-Ganewi, 718) Jahja B. Sijád, 719) Wefá Ibn Soheïr el-Mofeni.

Mich hat beschworen Kais, der mir verwandt,
Als das gezog'ne Schwert in meiner Hand;
Du hast gebrochen zwischen uns die Pflicht,
Flieh' vor dem Schwert, du findest Zuflucht nicht;
Ich wasche mir die Hand von dieser That,
Durch einen Streich, der keines Gleichen hat.

3083. Malik Ben Hofsain edh-Dhabbi. مالك بن حصين الضبّي

Ich bin gewohnt zu thun, was ich gesagt;
Ein Schuldner, welcher keine Schuld abtragt,
Wird auch im Tod dem Gläub'ger nicht entgeh'n,
Und ihm am jüngsten Tage Rechnung steh'n.

Nofsaib, نصيب

es ist nicht gesagt, ob er der Grosse (Nr. 672) oder der Kleine (Nr. 1292).

Du weisst, es kann dir nicht verborgen sein, Durch Aufschub wird die grösste Gabe klein.

3084. Daud Ben Haml el-Hemdani. داود بن حمل الهمدانى

Einige Versprechen drücken — Schwerer noch als eine Schuld;
Aufschub der Erfüllung soll nicht — Schänden des Grossmüth'gen Huld.

3085. Herim Ben Ganem es-Seluli. هرم بن غنم السّلولى

Hast du Ja gesagt, so bleib' dabei,
Denn es hält sein Wort der Mann, der frei;
Sagst du nein, so sei es Nein,
Dass sie dich nicht schwach verschrei'n.

3086. Ibn Moshil el-Okaili. ابن مسهل العقيلى

Früher sage Nein als Ja, — Nein nach Ja ist grosse Schande;
Wer mit Ja Etwas versprochen, — Ist gehalten zum Verbande.

3087. Abdallah Ben Hemmam efs-Ssuli. عبد آلله بن همّام الصّولى

Wenn ich Einem Etwas sage zu, — Ich nach meiner Art sogleich es thu',
Wenn ich aber Einem sage Nein, — Wird es ohne allen Aufschub sein;
Erster Geiz ist minder tadelnswerth, — Als wenn zweimal man Etwas begehrt.

LXXXIV. Von der Erfüllung der Versprechen und Aufgeben alles Verschubs.

720) Hasan B. Sábit el-Ánfsárí, 721) el-Ááscha, 722) Modherris B. Robíí el-Esedí, 723) Ibnol-Eswed ed-Dúelí, 724) Málik, B. Hofsáin edh-Dhabbí, 725) Soh,eir B. Selemí, 726) Ibn H,erimet, 727) Nofsáib, 728) el-Ááscha el-H,emdání, 729) Dáúd B. Haml el-H,emdání, 730) el-Áús esch-Schenní, 731) Jahja B, Sijád, 732) Ismáíl B. Beschá el-K,ináni, 733) el-Áhwáfs B. Mohammed el-Ánfsárí, 734) ein ungenannter Dichter.

LXXXV. Von der Schändlichkeit der Verweigerung der Gabe nach gemachtem Versprechen.

735) el-Momeſak el-Ábdí, 736) H,erim B. Ganem es-Selúlí, 737) Hátim eth-Tháíj, 738) Ibn Moshil el-Okaílí, 739) ein Anderer, 740) Ábdállah B. Hemmám efs-Ssúlí, 741) Ebúl-Eswed.

Imriolkais, امرى القيس

vermuthlich der grösste Dichter dieses Namens.

Kann der Mensch nicht seine Zunge wahren,
Kann er keinen and'ren Schatz bewahren.

3088. Amru Ben Morret el-Dschehmi. عمرو بن مرّة الجهنى

Wird Geheimniss dir vertraut,
Denn Geheimniss sei bewahrt,
Sei es sicher angebaut,
Sonst ist's nicht Geheimnissart.

3089. Dschabir Ben Saaleb eth-Thaiji. جابر بن ثعلب الطّائى

Wer bei dir um ein Geheimniss fragt,
Gehe, ohne dass du's ihm gesagt;
Wer mir ein Geheimniss anvertraut,
Wisse, dass er sicher hat gebaut.
Sagt mir einer: rathe mir, so sag' ich:
Nicht das stille Wort als sich'res wag' ich.

3090. Diamet Ben Neda eth-Thaij. دعامة بن ندا الطّايى

Trau' Geheimniss nicht dem Schwätzer an,
Sonst wird Kopf dem Schweife unterthan;
Wenn du einen Schwätzer es vertrau'st,
Bist du schuldiger, als der, so plauscht.

3091. Osamet Ben Seid el-Bedscheli. اسامة بن زيد البجلى

Damit dem Träger es nicht geh' verloren,
Bedeck ich das Geheimniss mit dem Herzen;
Was nützt es, ein Geheimniss dir zu sagen,
Wenn kleine Wehen du nicht kannst verschmerzen.
Du mache aus Geheimniss keinen Scherz,
Sonst triffst du den, der nicht versteht zu scherzen [1]).

3092. Kais Ben Mankalet el-Chofaai. قيس بن منقلة الخزاعى

Was zwischen uns gelang zu keines Dritten Ohren,
Denn das Geheimniss ist bei'm Dritten schon verloren.

[1]) Wörtlich: du wirst eines Tages nicht unwissend sein, mit wem du Scherz treibst.

LXXXVI. Von der Bewahrung des Geheimnisses.

742) Imrîol-Kais, 743) ein Anderer, 744) Âmrú B. Morret el-Dscheh,mi, 745) el-Áhwáfs B. Mohammed el-Ánfsári, 746) Dschabîr B. Sâleb eth-Thâíjî, 747) Diâmet B. Neda eth-Thâíj, 748) Ósámet B. Seîd el-Bedscheli, 749) Jahja B. Sijâd, 750) derselbe.

LXXXVII. Von dem Spruche: Wissen es mehr als zwei, so ist's mit dem Geheimniss vorbei.

751) Kaîs B. el-Chathîm, 752) Kaîs B. Mankalet el-Chofáâi, 753) el-Eschár el-Dschófi, 754) Ssâlih B. Âbdol-Koddús.

3093. Tharik Ben Deisak et-Temimi. طارق بن ديسق التّميمى

Du greifst mich, Vetter, an als deinen Feind,
Und kündest fröhlich mir das nächste Sterben;
O wolltest du dich wandeln, um zum Freund!
Könnt' ich durch Wohlthat deinen Dank erwerben.

3094. Temim Ben Adda eth-Thaij. تميم بن عدّى ٱلطّائى

O könnte ich mich doch der Wohlthat freuen,
Die nützet weder mir noch meinem Haus;
Mein Gutes wird mit Bösem nur vergolten,
Und Manches geht in grosses Unglück aus.

3095. Abdol-Hares Ben edh-Dhirar edh-Dhabbi. عبد ٱلحرث بن ٱلضّرار الضّبّى

Sei nicht wie der, so sich in Frohsinn gehen lässt,
Bis zwei Genossen ihn, den dritten, halten fest.

3096. Malik Ben el-Hares en-Nachai. مالك بن الحرث ٱلنّخعى

Ich mein', es ist weil übermüthig ihr und dumm,
Wenn ihr erhebt in dem Gefängniss gross' Geschrei,
Wenn ihr den Kampf nicht sucht, so lang' ihr sicher seit,
Aus Furcht, es drehe sich der Gurt des Pferdes um.

3097. Hatim Ben Abdallah eth-Thaiji. حاتم بن عبد ٱلله ٱلطّائى

Ich opf're dir die Mutter und die Tante,
Verlang' nur nicht von mir Erniedrigung;
Jetzt, wo die Wange weiss, soll mir gefallen
Das, was mich angewidert als ich jung?

LXXXVIII. Von der Zustimmung zum Waffenstillstand.

755) Thárik B. Deísak et-Temímí, 756) Ebúl-Ájál, der Hodeilite, 757) Temím B. Áddá eth-Tháij, 758) Jeſíd B. el-Hakem es-Sakafí.

LXXXIX. Von dem, der sich sorgloser Trägheit und Fröhlichkeit hingibt, bis ihm Böses daraus erwächst.

759) el-Áàscha, 760) Ábdállah B. ef-fobeír el-Esedí, 761) Ábdol-Háres B. edh-Dhirár edh-Dhabbí, 762) Málik, B. el-Háres en-Nachái.

XC. Ueber die Erniedrigung des Begehrens und Bettelns.

763) Ein Ungenannter, 764) Monkif el-Hilálí, 765) Rebiáát B. Makrún edh-Dhellí.

XCI. Von dem Geben vor dem Begehren.

766) Ebúl-Eswed el-Kinání, 767) el-Ááscha, 768) ein Anderer.

XCII. Von dem, was dem Menschen im Alter zuwider, wie es ihm in der Jugend zuwider gewesen.

769) Hátim B. Ábdállah eth-Tháiji, 770) Ebú Sobeíd eth-Tháij, 771) Ábdállah B. Ótbet el-Hodeilí, 772) Moárik, B. Morré el-Ábdi.

3098. Abdallah Ben Otbet el-Hodeili. عبد آلله بن عتبة الهديلى

Können mir genügen, jetzt mit neunzig Jahren,
Dinge, die mit zwanzig Jahren mir zuwider waren?
Eure beiden Eimer hab' ich aufgehängt
Für den Einen, welchen mir die Kraft aufdrängt.

3099. Moarik el-Morre el-Abdi. معارك بن مرّه العبدى

Meinst du wohl, du könnt'st mich fressen, Jetzt, wo meine Wange graut,
Mich, der kühn war und vermessen Als sie schwarz noch ward geschaut?

3100. Selemet Ben Abbas. سلمة بن عباس

Ich beschwör' dich, reiss' nicht auf die Wunden,
Dass der Freund Theilnahme nicht gefunden:
Denk' ich sein, so tödtet mich das Sehnen,
Und von meinem Auge strömen Thränen.

3101. Ijas Ben el-Onf eth-Thaiji. اياس بن الانف آلطايّى

Brüder reisst man aus der Brüder Mitten,
Wie Kamelstrick wird entzwei geschnitten;
Dieses hält nicht auf Begebenheiten,
Und zu kreisen fahren fort die Zeiten.

3102. Hadharij Ben Aamir. حضرىّ بن عامر

Nächster wird mit Nächstem leicht vereinet,
Doch die fest Verbund'nen trennet man;
Jedes Bruderpaares harr't die Trennung,
Ja, ich schwör's, nur nicht die Ferkadan [1]).

3103. Abdallah Ben er-Reib. عبد آلله بن الرّيب

Ich war der siebente von sieben Brüdern,
Doch leider! nützet Jüngling nichts hienieden;
Sie gingen fort und liessen mich allein,
Denn schwachem Greis ist keine Lust beschieden.

3104. Ferwet Ben Mosil el-Muradi. فروة بن مسيل المرادى

Es giesst die Welt von Zeit zu Zeit Als Eimer aus die Dynastien,
Die oft in Glanz und Fröhlichkeit Durch lange Jahre ziehen;
Doch folgt der Tod, sobald sie's Kleid Von ihrer Herrlichkeit ausziehen.

[1]) Die beiden obersten Sterne im kleinen Bären.

XCIII. Von der Trennung der Brüder.

773) Selemet B. Abbás, aus den Beni Áámir B. Lewí, 774) Íjás B. el-Onf eth-Tháíjí, 775) Imriol-Kais, 776) ein Anderer, 777) Jahja B. Sejád, 778) en-Nábiga el-Dschádi, 779) Hadharij B. Áámir, 780) Abdállah B. er-Reib.

3105. Selme, die Tochter Tharik's. سلمه بنت طارق

Wird nimmer dauern Wohl und Freude? Sind ausgeliehen alle beide?

3106. Kab el-Eschkeri. كعب الاشكرى

O Volk! es hat die Zeit geraubet uns're Kraft,
Sie hat ererbtes Gut, erkauftes weggerafft,
Sie pflegt, als ob allhier die Güter Saaten wären,
Dem Herrn des Feld's nur eine Ernte zu gewähren;
Das Alter traf uns mit Ereignissen der Zeit,
Die Armuth kehrte ein nach der Bequemlichkeit,
Es trifft den stärksten Mann der Zeiten schwerer Gang,
Und alle Fröhlichkeit naht ihrem Untergang.

3107. Korf Ben Omeiret eth-Thaiji. فرظ بن عميرة ٱلطايى

Bereite dich zum letzten Aufgebot,
Und halte dich noch wann du lebst für todt;
Es naht der Tod, wann er auch noch so weit,
Er kommt gewiss zu der bestimmten Zeit,
Es hält der Proviant ihn nicht zurück,
Und nichts beschleunigt seinen Augenblick.

3108. Koneib Ben Amru el-Esedi. قنيب بن عمرو الاسدى

Ein Ding ist zweifelhaft, so lang es dir sich naht,
Und du erkennst es erst, wann es zurück sich zieht;
Du kannst den wahren Werth vom Vorsatz nicht erkennen,
Als bis, was du erreichet hast, dich flieht.

3109. Rewas Ben Temim. رواس بن تميم

Weisst du denn nicht, o Omm Dscheles, dass wir
Grossmüthige die scharfen Schwerter schwingen,

XCIV. Von den Umwälzungen der Zeit, welche ein Volk erheben und das andere erniedrigen.

781) el-Efwet el-Ewdij, 782) Ferwet B. Mosil el-Murádí, 783) Selme, die Tochter Thárik's, die Chosámische, 784) Kâb el-Eschk,eri, 785) Ibn Mokbil, 786) Ismáil Ben Beschár.

XCV. Von der Erwartung des Todes und der Bereitung zur Heimkehr.

787) Korf B. Ómeiret eth-Tháiji, 788) Ósámet B. Seid, 789) derselbe.

XCVI. Von der Unkenntniss nahender Geschäfte und der Kenntniss der sich zurückziehenden.

790) Ádá B. Seid et-Temimí, 791) Koneib B. Ámrú el-Esedí, 792) ein Anderer, 793) Soh,eir B. Ebí Selmá, 794) el-Kothámí, 795) ein Anderer, 796) el-Mosakkab el-Ábdí, 797) derselbe, 798) Ádij B. er-Rokáá, 799) el-Kothámí, 800) Ebú Sobeid.

XCVII. Von den Verschwärzungen und Zuträgereien.

801) Ebú Sobeid eth-Tháiji, 802) Ábdet B. eth-Thabíb, 803) Ábdállah B. el-Mochárík, 804) en-Nábiga el-Dschádí.

Dass Schwachen gutes Recht gewähren wir,
Und dass wir den Tyrannen es abzwingen?

3110. Amru Ben el-Eswed et-Temimi. عمرو بن الاسود التميمى

Ihr logt und Gottes Haus erhebet seine Stellen,
Um zwischen euch und eure Beute sich zu stellen,
Die Lanze bäumet sich, dass sie dem Vetter diene
Im flachen feuchten Land von Belkan und Dschenine;
Heran, heran, dass wir vergelten euch mit Eisen,
Wir lassen uns zurück mit Possen nimmer weisen.
Es stehet mit der Grossmuth in dem Volke schlecht,
Wann seiner Klage nicht von Menschen wird ihr Recht;
Wir sperrten ab den Weg, wie Ibn Beidh ihn sperrte,
Sie fanden Höh'res nicht, als das von uns Begehrte.

3111. Osman Ben el-Welid el-Koreschi. عثمان بن الوليد القرشى

Wie vieles Gutes straft die Welt zu Lügen!
Wie mancher Starke muss nicht unterliegen!
Wie manchem Schwachen wird zu Theil die Nahrung,
Indess' Vorsichtigem nichts nützt Gebahrung.

3112. Abdallah Ben Jefid el-Hilali. عبد الله بن يزيد الهلالى

Mit Ernst bekämpft der Held die eig'ne Seele,
Mit Ernst verfolgt er, was er unternimmt;
Wie nahe ist, wozu das Loos antreibt,
Wie ferne das, was nicht vorherbestimmt.

3113. Oreidh Ben Schobet. عريض بن شعبة

Dem Starken wird nicht mehr desshalb an Nahrung,
Dieselbe wird dem Schwachen auch gewährt,
Und Jedem wird, was Gott bestimmt, an Nahrung,
Wann er auch bis zum Tode sich beschwert.

XCVIII. Von der Verschaffung des Rechtes gen den Armen vom Reichen.

805) Sábit Kothnet el-Efdi, 806) Rewás B. Temim, 807) derselbe, 808) derselbe, 809) Ámrú B. el-Eswed et-Temimi, 810) el-Mochabbel es-Sádi, 811) derselbe, 812) Jefid B. Ánis el-Hárisé.

XCIX. Vom Ernste und Scherze und dem Gesetze der Abwechslung des Guten und Bösen.

813) Imriol-Kais[1]), 814) el-Háres B. Hilfé el-Jeschkári (der Dichter der Moállakát), 815) ein Anderer, 816) Ósmán B. el-Welid el-Koreschi, 817) Ábdállah B. Jefid el-Hiláli, 818) Óreidh B. Schóbet, der Jude, 819) Ssálih B. Ábdol-Koddús, 820) derselbe, 821) Jefidi, 822) Jahja B. Sejád, 823) derselbe.

C. Von der Selbstachtung.

824) Ein Ungenannter, 825) Soheir, 826) Merij, 827) Ssálih B. Ábdol-Koddús, 828) Ábdállah B. Móáwijé el-Dscháferi.

[1]) Siehen Distichen, die in dem vom Freiherrn Mak Gukin Slane herausgegebenen Diwan nicht zu finden, und also vermuthlich nicht dem grössten Dichter dieses Namens angehören.

3114. Jeſidi. يزيدى

Leb' festen frohen Sinn's, dir schadet Thorheit nicht,
Indem es Glücklichen an Freuden nie gebricht;
Sei dumm wie Henbaka, wie Ibn Welíd gescheit,
Es kommt auf Eins hinaus, wenn dich das Leben freu't.

3115. Merij. مرّى

Ich ehr' mich selbst, denn würd' ich mich nicht achten,
So würden Andere mich nur verachten.

3116. el-Fadhl Ben el-Abbas. الفضل بن العبّاس

Du, fürchte Gott, so wirst du sicher bauen,
Dem Lasterhaften fehlt es an Vertrauen;
Das Beste ist, ausharren in Geduld
Mit Gott, der Uebel grösstes ist die Schuld.

3117. Hobeire Ben Mosahik. هبيره بن مساحق

Ich gab zurück den Ókaíl, was sie mir gaben,
Ich mass mit gleichem Mass wie sie gemessen haben.

3118. el-Welid Ibn Jeſid. الوليد ابن يزيد

Ich traf sie an dem Rand des Euphrat,
Wo gerne zahlten sie für's Gut die Sühnen;
Sie trieben uns, wir trieben sie zurück,
Was sie an uns gethan, wir thaten's ihnen.

3119. Heneet Ben Mohſsin es-Sedusi. هنأت بن محصن السّدوسى

Wir schalten eure Sitten und ihr uns,
Wir sprachen Wohlthat und den Tadel nicht,
Ihr zupftet dann an uns'ren Eigenschaften,
Wir sah'n, dass euch es an Verstand gebricht;
Wir sagten, wie ihr sagtet, alles Gute,
Mit Brüdern geht man nicht in das Gericht.

CI. Von der Gottesfurcht und Tugend.

829) Ábdállah B. el-Mochárik esch-Scheíbání, 830) derselbe, 831) Lebíd B. Rebíáá el-Áámírí, 832) Ádí B. Seíd, 833) el-Ááscha, 834) Ibn Mokbil, 835) H,odbet B. Cháschrem el-Ókaílí, 836) Ááscha Báhilí, 837) Jeſíd B. el-Hak,em es-Sakafí, 838) el-Fadhl B. el-Ábbás, 839) Thoreíh B. Ismáíl.

CII. Von der Vergeltung des Guten und Bösen mit Gleichem.

840) Lebíd B. Rebíáá, 841) Áús B. Hodschr, 842) K,oseír B. Ábderrahman, 843) H,obeíré B. Mosáhik, 844) el-Welíd Ibn Jeſíd, 845) Ádíj B. Seíd, 846) Heneet B. Mohſsin es-Sedúsí, 847) el-Mosewwir B. Sádet el-Ófrí, 848) Ibn Ódeiné el-K,iníní [1]), 849) Ábdállah B. Soleím el-Esedí.

[1]) Bei Rückert Orwet B. Udeine, Nr. 457.

3120. el-Mosewwir Ben Sadet el-Ofri, المسوّر بن سعدة العذرى

ist ein Anderer als der Mosewwir B. Ḥind B. Kaís in der Hamása Ebú Temmám's.

Unwissenheit hat uns die Vettern scharf getrennt,
So dass davon ein Jeder ohne Abschied rennt;
Wir schlugen wider Willen ein'ge Männer todt,
Der Stamm war nur der Stellvertreter in der Noth.
Und als wir zu den Müttern kamen, fanden wir,
Dass aus geehrtem Bette uns're Vettern ihr;
Sie haben nichts bei mir, und nichts hab' ich bei ihnen,
Der Hass entzweit die, so die besten Freunde schienen.

3121. el-Morakkam, المرقّم

bekannt als Ibnol-Wakifíjé.

Es hind're Guten nicht der Amulette Zug,
Und Böses fürchte nicht von dem nicht günst'gen Flug;
Ich kümmere mich nicht, woher der Vogel zieh',
Die Vorbedeutungen, mir alle gleich sind sie [1]).

3122. Chalef Ben Chalife. خلف بن خليفه

Wenn du was willst, so führ' es aus mit festem Sinn,
Lass' nicht beirren dich in deinem Plan, dem rechten,
Lass' nicht verführen dich und gehe sich'ren Weges,
Lass' den der Vögel von der Linken und der Rechten.

3123. Aknun Ben Ssoreim et-taglibi. اقنون بن صريم التغلبى

O du, der fest besteht auf Absicht und Vorhaben,
Dich irre nicht der Flug, nicht das Gekrächs' der Raben,
Der Steinbock, welcher springt, und Nasen nicht die niesen,
Sie hinderen dich nicht, das Rechte zu erkiesen.
Ein Jeder der sich hält an Warnungen der Zeit,
Der bringt es in dem Kampf mit Missgeschick nicht weit;
In Unternehmungen streb' du zum Höchsten auf,
Es holt das schnelle Pferd das schwache ein im Lauf.

Ausnahmsweise sind hier die Bedeutungen der meisten Wörter an den Rand geschrieben, einige anders als in den Wörterbüchern,

[1]) Wörtlich: die bösen sind mir wie die guten, die guten wie die bösen.

CIII. Von der Nichtigkeit des Vogelfluges als gutes oder schlimmes Wahrzeichen und dem Vertrauen auf Gott.

850) Ósámet B. Seíd, 851) el-Morakkam, 852) Chalef B. Chalífé, 853) Áknún B. Ssoreím et-taglibí, 854) derselbe, 855) Rebíáá B. Makrum, 856) Tharafa, 857) el-Dschemmal, 858) Ebúl-Eswed el-Kinání, 859) Ábdállah B. el-Mochárik.

so wie z. B. Kodesá, der Plural von Kédis, als einer der nieset, und der von hinten kommt, als ein Unglück kündender Rabe erklärt.

3124. Bostham Ben esch-Scherefi. بسطام بن الشّرفى

Als mich die Sehnsucht überkam der Leidenschaft,
Da weint' ich nur, es war gescheh'n um meine Kraft;
Ich schnitt die Bande ab, Verzweiflung ward mein Loos,
Getrennt von Ihr war ich für stets genusseslos.

3125. Abbad Ibn Abd Amru. عبّاد ابن عبد عمرو

Ein Sitzort, wo sich dicht die Hälse pauschten [1]),
Wo seid'ne Kleider an den Thoren rauschten,
Wo Hass, der heftigste, und Feindschaft sich zerdrückten,
Und sie aus Zorne mich mit schiefem Aug' anblickten,
Am Tage, wo ich an den hohen Königspforten,
Dieselben noch erhöht mit wohlberedten Worten,
Entfernt' ich mich, mir war genug des Schutzes Glück,
Ich kehrte viel gelobt doch ohne Lohn zurück.

3126. Jefid Ben Modschfim el-Harisi. يزيد بن مجزم الحارثى

Der Thor greift jenen an, der ihm nichts Böses zeiht,
Die Leute fürchtet er nur aus Unwissenheit.

3127. Ebul-Laham el-Belewi. ابو الحمام البلوى

Wann sich ein Mann fest vornimmt was, Und dich etwa beleidigt das,
So lass nicht ab, ihn zu bedrängen, Weil sonst dazu dich And're zwängen.

3128. Ibn Chassak el-Abdi. ابن خشّق العبدى

Bewahr vor Feinden deine Ehr' und sei nicht Fleisch,
Das, eh' man's isst, als Braten Gluth erheisch'.

[1]) Das densum humeris des Horaz.

CIV. Von der Verzweiflung, welche auf Ruhe folgt.

860) en-Nábiga ed-Dobjání, 861) ein Anderer, 862) Neh,schel B. Harrí et-Temímí [1]), 863) Bostham B. esch-Scherefí, 864) Ferefdak, 865) Nofsaib [2]), 866) Ebúl-Eswed, 867) derselbe, 868) Ibn H,erimet, 869) derselbe, 870) K,áb B. Málik,, 871) H,odbet B. Chaschrem, 872) el-Hothíjet el-Ábsí.

CV. Von Orten öffentlicher Zusammenkünfte (Mahafil we meschahid).

873) Lebíd, sieben Distichen einer Kafsídet, deren Anfang an den Rand geschrieben ist, 874) Ibn Mokbil, 875) Ábbád Ibn Ábd Ámrú, 876) Obeíd er-Rájí en-Nomeírí.

CVI. Von der Kühnheit der Menschen gegen Schwäche und der Verwahrung derselben gegen Heftigkeit.

877) el-Kothámí, 878) en-Nábiga ed-Dobjání, 879) Soh,eir B. Ebí Selmá, 880) K,áb B. Sád el-Ganewí, 881) Jefíd B. Modschfim el-Hárisí, 882) derselbe, 883) derselbe, 884) derselbe, 885) Neh,schel B. Harrí, 886) Ábderrahman B. Hasan, 887) Ámrú B. Dhabbe.

[1]) Bei Rückert, 279.

[2]) Bei Rückert, 489, 507, 795.

3129. Mohadschir Ben Schoaib es-Sedusi. مهاجر بن شعيب السّدوسى

Wann man gegen dich ist ungerecht, sei ungerecht,
Denn sonst wird dir hienieden nie dein volles Recht.

3130. el-Hares Ben Soheir el-Absi. الحرث بن ظهير العبسى

Der Dränger ist verwirrt, den ich erniedrigt,
Nach Krümmungen sein Sinn sich sehen lässt;
Ich überlass' ihn wicht'gen Ereignissen,
Er folgt mir in dem Bösen starr und fest.

3131. Jefid Ben Abdolmedan el-Haresi. يزيد بن عبد المدان الحرثى

Wenn ihr uns, Vetter, Unrecht thut, verzeihen wir's,
Und thun wir Unrecht euch, so zahlen wir die Zechen;
Nachdem wir nun geseh'n, dass diess die Nothdurft sei,
Verlängert sich der Gram, der nicht ist abzubrechen;
Gering ist wider euch uns unser Recht und Eisen,
Wir sind gewohnt, den Hass mit gleichem Hass zu rächen.

3132. Modrik Ibn Amru el-Hemdani. مدرك ابن عمرو الهمدانى

Gerüstet wohl zum tiefen Hasse, steig' ich
Die Stufen tiefer Trauer schwer hinab,
Begeg'ne fremder Heftigkeit mit gleicher,
Des Kampf's Gesell' und wenn er führt zum Grab.

3133. Omeire Ben Dschabir el-Hanefi. عميرة بن جابر الحنفى

Ich ging vorbei am Schmäher, dem Verruchten,
Ich sprach zu ihm: du schaue mich nicht an;
Mich Zornerfüllten hat jedoch versöhnet
Sein Gram, mit dem was er mir angethan.

3134. Abdallah Ben Morret el-Idschli. عبد آلله بن مرّة العجلى

Ich stelle taub mich gegen schiefes Wort,
Das ich wohl hören könnte, wenn ich wollt';
Geneigt zum Zorne halt' ich ein die Seele,
So oft der Hass in meinen Rippen grollt [1]).

[1]) ifa dschâret edschariha, wann fliessen seine Strömungen.

CVII. Von der Vergeltung des Bösen und der Abwehrung der Angriffe (Nahijet).

888) Ebúl-Lahám el-Belewí, 889) Ibn Chassak el-Ábdí, 890) Moh,ádschir B. Schoaíb es-Sedúsí, 891) el-Dschemmal el-Ábdí, 892) Soh,eír B. Ebí Selmá, 893) er-Rádschif, von einem ungenannten Verfasser einer Redschef, 894) el-Háres B. Soh,eír el-Ábsí, 895) Ebúl-Eswed el-K,ináni, 896) derselbe, 897) Komeít B. Márúf el-Esedí, 898) K,oseír B. Ábderrahman el-Chofáái, 899) Jefíd B. Ábdolmedán el-Háresí, 900) Modrik, Ibn Ámrú el-H,emdáni.

3135. Amru Ben Kais. عمرو بن قيس

Mit Hass erfüllt, halt' ich zurück die Seele,
Wiewohl ich weh' zu thun im Stande wäre;
Ich könnte, wenn ich wollte, leicht zerbrechen
Den Ort zuwideren dem Mann von Ehre.

3136. Hofsain Ben el-Monfir er-Rakkaschi. حصين بن المنذر الرقاشى

Ich rieth Behutsamkeit, du setztest dich dawider,
Beraubt der Herrschaft, hat es dich gereut;
Ich werde desshalb nicht dein Loos beweinen,
Nicht wünschen, dass du kehrst in Sicherheit.

3137. Sobeir Ben Kelhube el-Jerbuui. زهير بن كلهوبه اليربوعى

Ihr heisst aufgeben mich die Eitelkeiten,
Zwar wandelte hernach sie Reue an,
Empörern ist Befehl verloren sehier;
Weil sie gehorcht nicht dem Emír.

Ibn Hemmam,

vermuthlich derselbe mit dem der Hamása Ebú Temmám's.

Muss ich nicht billig sein dem Bruder Freund,
Wenn auch sein Vater mich nicht hat geboren;
Zusammenkunft mit ihm beschimpft mich nicht,
Betrogen hat mich, was er hat geschworen.
Wiewohl mein Stamm verwandt ist seinem Stamme,
Entfernet er mich weit von seinen Thoren;
Er sähe gerne, dass ich sehnte mich zurück,
Wer liebt, sehnt sich nach dem, was er verloren.

CVIII. Von dem Verzicht auf Rache und Verzeihung des Vergangenen.

901) Hátim B. Ábdállah eth-Tháij, 902) K,áb B. Sád el-Ganewí, 903) el-Áúr esch-Schenní, 904) Ómeíré B. Dschábir el-Hanefí, 905) Modherris B. Robíí el-Esedí, 906) derselbe, 907) Ebúl-Eswed, 908) Ábdállah B. Morrel el-Ídschlí, 909) Ámrú B. Kaís, 910) Hasan B. Sábit.

CIX. Von der Empörung wider die Rathenden und die Reue, den Rath nicht befolgt zu haben.

911) Ádij B. Seíd el-Íbádí, 912) Neh,schel B. Harrí, 913) derselbe, 914) el-Kothámí, 915) Hofsaín B. el-Monfír er-Rakkáschí, 916) el-Motelemmis edh-dhabbíj, 917) Soh,eír B. K,elhube el-Jerbúúi, 918) derselbe.

CX. Von der Verwandtschaft und Freundschaft und dem Aufgeben derselben.

919) Óbeíd Ibnol-Ebrafs, 920) el-Ááscha, 921) derselbe, 922) Jefíd B. el-Hak,em, 923) derselbe, 924) Ábdállah B. Móáwijé el-Dscháferí, 925) Rebiáá B. Mahrún, 926) Ibn Hemmám, 927) derselbe, 928) Jahja B. Sejád, 929) derselbe.

CXI. Ueber die Entfernung aufrichtig Rathender, die man verdächtigt, und die Sicherheit vor Betrügern, die man sich annähert.

930) Ábdállah B. Hemmám [1]), 931) derselbe, 932) derselbe, 933) derselbe, 934) Ábderrahman B. Hasan, 935) Hofsaín B. el-Monfír er-Rakkáschí, 936) Óbeidállah B. el-Horr.

[1]) Bei Rückert, Nr. 404.

Hofsain Ben el-Monfir er-Rakkaschi.

Ist so eben oben unter Nr. 3136 vorgekommen.

Verschlossen wird dem Rathe oft die Thür,
Und dem Betrug baut man den Stuhl dafür.

3138. Ssafsaa Ben Nadschijet et-Temimi. صعصعه بن ناجية التميمى

Wenn dich ein Mann anfeindet, der dich liebt,
Und sich zu deinen Feinden freundlich hält,
So kümm're dich nichts d'rum, diess ist ein Uebel,
Das dir verheimlicht nicht die Welt.

3139. el-Dschelladsch Ben Abdallah es-Sedusi.

الجلاج بن عبد الله السدوسى

Wenn dich ein Mann anfeindet, der dich liebt [1]),
Und nicht erscheinen kann für dich als Streiter,
So kümmere dich nicht, was er auch sinnen mag,
Er sendet vor dem Hass [2]) dir einen Reiter.

3140. Kabifsa Ben Aamir. قبصه بن عامر

Des Mannes Freund ist der, so ihm beisteht,
Wann wider ihn die ganze Welt aufsteht;
Nicht der, so sich zu seinen Feinden hält,
Und ihm nur Ehr' erweiset vor der Welt.

3141. Ebu Kahir el-Hilali. ابو قاهر الهلالى

Seit du mich flohst, hat über deine Nähe
Getröstet mich dein unaufrichtig Herz;
Dem Freund genügt, um über'n Freund zu klagen,
Dass er des Feindes Freund im Ernst, im Scherz.

3142. Ebu Newfil. ابو نوفل

Was ist's mit meinem Ahn? Gott seg'n ihn nicht,
Mich langeweilt sein grämliches Gesicht;
Du aber zogst mich aus der Niedrigkeit,
Gewährtest Wohlthat mir, die gross und weit;

[1]) Der Vers ist wörtlich derselbe, wie im vorhergehenden der erste.
[2]) Dschenáet, wie es am Rande corrigirt ist.

CXII. Von dem Verdachte in dem der fällt, so sich dem Feinde naht, und dem, der sich von aufrichtiger Freundschaft entfernt.

937) Ssáfsáá B. Nádschijet et-Temimí, 938) el-Dschelládsch B. Ábdállah es-Sedúsí, 939) Kabífsa B. Áámír, 940) Ábdállah B. Mòáwíjé el-Dschàferí, 941) Ebú Kahir el-Hjiláli, 942) Jefíd B. el-Hakem.

Des Berges Höhle ist von Listen trüb,
Gestorben ist Suleímán Habíb [1]).

Chalef Ben Chalife,

der schon oben unter Nr. 3122 vorgekommen, sagte zum Vorhergehenden:

Ist Jungfrau nicht die Braut? doch schmähst du mich,
Und wähnst, dass ich Kamel der Armuth reite;
Ich weide Schafe, welche Milch mir geben,
Auf seinem Gaule sucht der Ahn das Weite.

3143. Omeije Ben el-Eschker el-Kinani. امیه بن الاشکر الکنانی

Fürwahr! mir geht's mit dem Chofáá'schen, wie
Dem Schafe, das den eig'nen Tod aufscharr't;
Durch seine Schenkel kam zu Tag das Messer,
Mit welchem es hernach geschlachtet ward.

3144. Harra Ben Aamir. حرّا بن عامر

Sei nicht wie's böse Schaf, das scharret guter Dinge,
Bis es zum Vorschein bringt des Messers scharfe Klinge.

3145. el-Aur esch-Schenni. العور الشّنّی

Ihr seid, fürwahr! wie schlechtes Schaf,
Das gräbt sich aus das Schwert zur Todesstraf'.

3146. Ebu Duweib el-Hodeili. ابو دویب الهذیلی

Sei nicht wie jener Stier, dess' Beil man eingescharr't,
Bis es zu seinem Tod von ihm entdecket ward.

---

[1]) Suleímán Ben Suleímán fa ennedá Ibn Habíb.

CXIII. Von dem, der seinen Ahn schimpft.

943) K,áb B. Soh,eír, 944) Ebú Newfil, 945) Chalef B. Chalífé, 946) Ááif B. Habíb el-Esedí.

CXIV. Von dem Rathe des zur Berathung Gezogenen und der Rücksicht darauf.

947) Áús B. Hodschr et-Temímí, 948) Ábdállah B. Móáwijé el-Dschâferí, 949) derselbe, 950) derselbe, 951) derselbe.

CXV. Von dem Todesanlasse in Bezug auf die Sage, dass ein Araber ein Schaf schlachten wollte, aber kein Messer dazu hatte, als das Schaf mit seinen Füssen die Erde aufgrub, aus der das Messer zum Vorschein kam, womit der Araber es schlachtete.

952) Ómeijé B. el-Eschk,er el-K,iníní, 953) Ábdol-Háres B. Dhirár, 954) Harra B. Áámír, 955) Hasan B. Sábit, 956) Ebúl-Eswed el-K,iníní, 957) Belá B. Kais el-K,iníní, 958) el-Áúr esch-Schenni, 959) Ebú Dúweib el-H,odeílí.

CXVI. Von der Jugend und vom Alter.

960) Ádíj B. Seíd el-Ibádí, 961) derselbe, 962) Ámrú B. Kamíje er-Robíí, 963) K,áb B. Soh,eír el-Mofení, 964) Eswed B. el-Dscheh,m et-Temímí, 965) Bischr B. Ámrú B.

3147. Eswed Ben el-Dschehm et-Temimi. اسود بن الجهم التميمى

Die Jugend floh' dahin mit solcher Hast,
Wie nach dem Essen Abschied nimmt der Gast;
Zu schmähen wäre nicht die Welt, die Zeit,
Wär's nicht ob ihrer Unbeständigkeit.
Das Alter zeigt sich in der Form vom Haus,
Aus dem die Jugend flog als Vogel aus;
Genossen [1]) sind aus Irák fort und blass
Die Wangen, wie das dürre Sigamgras [2]);
Es waren Treffliche, doch sind sie all'
Vom Barte weiss, vom Kopfe kahl.

3148. Bischr Ben Amru Ben Mefid esch-Scheibani.

بشر بن عمرو بن مزيد الشيبانى

O säh' man auf dem Kopfe nicht das graue Haar!
O käme doch zurück die Jugend, wie sie war!
Ich trug der Jugend Kleid und nützte selbes ab,
Es nützt sich ab der Mensch, eh' ihn aufnimmt das Grab.

3149. Esma Ben Reijan el-Dscheremi. اسما بن ريّان الجرمى

Das Alter kam als Gast, doch ohne Pferde,
O wenn's mit seinem Pack davon sich scherte!
Für jeden Gast bezogest du die Zehrung,
Des Alters Zehrung ist Sanftmuthgewährung.
Die Jugend floh', das Alter schlich heran,
Wie Schütz im Hinterhalte trifft den Mann;
Griesgram' dem Alter nicht, wann's an dem Thor,
Und wirf der Jugend nicht die Sünden vor.

3150. Chaschrem Ben Seid el-Belewij. خشرم بن زيد البلوىّ

Fort ist der Jugend Zeit, o wäre sie nicht fort!
Die Kunde von der Jugend Tod ist wahres Wort;
Ich trau're um der Jugend Finsterniss,
Es trauert Jeder, welchen sie verliess.
Die Jugend ist ein Freund, der, wenn er dich verlässt,
Dich Sorgen und Beschwerden überlässt;

[1]) Chalíth miscella hominum turba.
[2]) Species herbae montanae albicantis quando arida est genus, simile anetho. Freytag.

Mefíd esch-Scheibání, 966) Álkama B. Ábdet et-Temímí, 967) Esmá B. Reíján el-Dscheremí, 968) Chaschrem B. Seíd el-Belewíj, 969) Haján B. Selma el-Áámíri,

Die Jugend kündet uns die frohen Tage,
Und mischet Lust in dieses Lebens Plage.
Das Alter kommt und sagt: nun ist mein Lauf,
Ich treibe dich, troll' dich, und sitze auf;
Die Wanderung ermüdet mich gezwungen,
Ich stehe auf als Greis dazu gedrungen,
Durchschneide Wüsten, wo Dämonen heulen,
Und Füchs' antiphoniren mit den Eulen.

3151. Hajan Ben Selma el-Aamiri. حيّان بن سلمى العامرى

Wann sich das Alter setzt in's Haus, Muss auf die Reis' die Jugend geh'n;
Den Mann verlasset seine Kraft, Gebrochen kann er nicht mehr geh'n.

3152. Salebe Ben Musa. ثعلبه بن موسى

Ich hör' nicht auf, das Alter abzuhalten,
In Jugend es durch Färbung zu gestalten;
Es grünet Haar und Bart, ich färb' sie wieder,
Bis diese Wiederkehr mir wird zuwider.

3153. el-Haris Ben Chalid el-Machfumi. الحرث بن خالد المخزومى

Die Jugend ging, o wär' sie nicht gegangen!
Und lieber träge noch an mir gehangen!
Sie wandte sich von mir, schalt mich nicht aus,
Das Alter kam an ihrer Statt in's Haus;
O möchte doch die Jugend länger weilen!
O möchte doch das Alter nicht so eilen!
Ich hab' der Jugend Süssigkeit genossen,
Als mir des Lebens erste Zeit verflossen.
Der Knabe liebt sein Vaterland und ruht
Auf weiter schöner Eb'ne weich und gut;
Es war auch unsere wie seine Zeit,
Im Jugendschatten voll von Weichlichkeit.

3154. Semamet Ben Aamir el-Bedscheli. ثمامة بن عامر البجلى

Ich weinte, als ich sah', ich ward zum Greise,
Und sich die Jugend machte auf die Reise,
Aus Trauer über das, was ging und kam,
Und was dem Ritter [1]) Hoffnungen benahm.

[1]) Feta.

970) Sâlebé B. Músá, 971) derselbe, 972) Obeid B. el-Ebrafs, 973) el-Ferefdak, 974) derselbe, 975) el-Áhwáfs B. Mohammed el-Ánfsárí, 976) el-Háris B. Chálid el-Machfúmí, 977) Meskin B. Áámír ed-Dárimí, 978) el-Komeít B. Seíd el-Esedí, 979) derselbe, 980) Semámet B. Áámir el-Bedscheli, 981) derselbe, 982) Nafsr B.

Hei! hei! [1]) o Jugend, was versprachst du mir!
Dem zarten Sprössling, dem du Schmuck und Zier;
Hoff' nicht, der Jugend schone einst die Welt,
Und dass dafür sie gäbe dir Entgelt.
Sie gibt, statt frohen Nächten, schönen Tagen,
Dir altes Kleid, das fahl und abgetragen,
Es wenden sich von dir die frohen Stunden
Der Jugend, denen gleich Nichts wird gefunden;
Wenn du bewein'st der Jugend Liebessehnen,
So lass in Thränen fliessen deine Thränen.
Wenn du geduldig fügest dich als Greis,
So ist's von deiner Dummheit nur Beweis,
Und wundern dich der Tage Seltsamkeit,
So wiss': es werden Dynastien erneu't;
Ehr' deine Seel', ergebend dich der Zeit,
Als Proviant nimm Geist, Gerechtigkeit.

3155. Nafsr Ben Sad el-Anfsari. نصر بن سعد الانصارى

Die Zeit sah dich wie eine Blume blühen,
Bis kamen über dich des Lebens Mühen;
Die Jugend und das Alter schau'n dich an,
Als Pfand bist ihnen beiden unterthan.
Bei'm Lebensanfang zeigen beide dir
Der Augen Schönheit und der Nacken Zier,
Bis dass die Zeit dich trifft vom Hinterhalt,
Und weisses Haar beweiset, dass du alt,
Bis dass verdorrt der Baum [2]) und nackt das Holz,
Verschwunden ist der Blüth', des Blattes Stolz,
Bis finster wird vor dir des Daseins Flur,
Und neue Eigenschaft wird zur Natur.

3156. Beihas Ben Abdol-Haris el-Gathafani. بيهس بن عبد الحارث الغطفانى

Das Alter naht, die Jugend ist verblüht,
Das Eisen kalt, das Feuer ausgeglüht;
Bis Alt und Neues wird zu Einer Nacht,
Die überschattet dann des Tages Pracht,
Dann färbt man sich, das Alter zu bedecken,
Allein das Alter lässt sich nicht verstecken.

[1]) heihat.

[2]) Wörtlich: bis abnimmt das Wasser der Jugend.

Sâd el-Ânfsârî, 983) derselbe, 984) Thoreih B. Ismâîl, 985) derselbe, 986) derselbe, 987) Beihas B. Abdol-Hâris el-Gathafânî, 988) Kâneb B. Dhamret el-Gathafânî, d. i. Ibn

3157. Kaneb Ben Dhamret el-Gathafani. قعنب بن ضمرة الغطفانى

Wann sich von dir die Jugend und die Liebe wendet
Sollst du Liebkosungen und Kinderei'n entsagen,
Das Alter ist nun da, wir können's ab nicht wehren,
Du kannst der Jugend Flucht geduldig nur ertragen;
Es folget Nacht dem Tag, worüber nichts zu sagen,
So sollst auch du die Flucht der Jugend nicht beklagen.

3158. Ebu Kathife el-Koreschi. ابو قطيفه القرشى

Als sich das Greisenalter nahte,
O könnte ich des Fernen Nähe
Geniesst, so lang ihr jung und frisch,
Es floh die Jugend, die geliebte,
Die Lieb' und Jugend ab sich wandten;
Erkäufen durch die Nächstgesandten.
Den Blüthenast den wohlbekannten;
Wo ist der Weg zur Herzverwandten?

3159. Amru Ben el-Dschad el-Efdi. عمرو بن الجعد الازدى

Meímúné wirft uns vor den Kopf, den grauen,
Und dass ich nicht wie eh'mals dien' den Frauen;
Der Mann, dess hoher Muth dem meinen gleicht,
Und dem ein Frauenkleid nichts Grosses däucht,
Eilt fröhlich an des Alters Ziel,
Und machet sich daraus nicht viel.

3160. Mesud Ben Mofsad el-Kelbi. مسعود بن مصاد الكلبى

Ich heisse alt, weil lange ich gelebt,
Und die Gemahlin mir nun widerstrebt;
Es graute nicht mein Kopf durch Zahl an Jahren,
Er graute durch der Zeiten Todsgefahren.
Wie trat ich vor, wann weicht der Pferde Schaar,
Und selbst der Stamm nicht abwehrt die Gefahr;
Wo ist der Mann, den nicht die Zeit beirrt,
Der nicht den Sattel in der Schlacht verliert [1]).

3161. Ebul-Dschad Amru Ben Morret el-Dschadi.

ابو الجعد عمرو بن مرّة الجعدى

Es sagt die Bekrische (dass Gott ihr nicht genad'!)
Was liegt am grauen Kopf von Ebúl-Dschád?

[1]) non bene relicta parmula.

Ómm Ssáhib, 989) Ádíj B. Seíd, 990) Jahja B. Sejád, 991) derselbe. 992) derselbe, 993) derselbe, 994) derselbe, 995) el-Áhwáfs B. Mohammed el-Ánfsárí, 996) el-Komeít B. Seíd, 997) Mohkir B. Ájás [1]), 998) Ebú Ssachr el-Hodeilí, 999) Ebú Kathife el-Koreschí.

[1]) Bei Rückert 272, 273.

Verändert ist's, das Haar so schwarz und dicht,
Es ist so schütter und so morgenlicht;
Es gingen über meinen Kopf Gefahren,
Wo ich allein und keine Helfer waren.

3162. Amru Ben Mefruk el-Adewi. عمرو بن مفروق العدوى

Es sprach Sóád, ihr Wort es nahm mich Wunder:
Du bist ein Greis, schaust Jugend nur von Weiten,
Du färbst das graue Haar, wie kannst du aber
Ein Mittel wider kahlen Kopf bereiten?
Ich sprach: mich machet nicht die Zahl von Jahren
Zum Greise, sondern nur die schweren Zeiten,
Die stürzten unter Speeren mich in Staub,
Wo feucht das Brustbein derer, welche reiten.

3163. Mohammed Ben Sijad el-Harisi. محمد بن زياد الحارثى

Sie widerte mein Alter an, ich sprach:
Ich bin noch lebenskräftig und nicht schwach,
Mir sind die Jugend und das Alter gleich,
Das Loos bestimmt den Tod, nicht Jahr'sbereich,
Ich bin ob hohem Alter nicht ergraut,
Nur weil ich Ungeheueres geschaut,
Ich fand die Zeit geprüft und krumm gebogen,
Zu brechen war es möglich nicht den Bogen,
Ich athmete nur Unternehmungsmuth,
Es war mein Hoffnungsziel, das höchste Gut;
Ich schalt die Seele aus, und sagte ihr:
Sei nicht kleinmüthig und gehorche mir,
Sei dankbar, wann bescheret dir sind Freuden,
Geduldig, wann dann folget Gram und Leiden;
So bin durch and're Dinge ich ergraut,
Als durch das Alter, das sich angebaut.

3164. Amru Ben Seid el-Temimi. عمرو بن زيد التّميمى

Das Alter ist auf meinen Kopf gekommen,
Ich sage ihm: Heil dir! sei mir willkommen!
Verstand und Sanftmuth sind an ihrem Orte [1]),
Es floh'n die Thorheit und die leichten Worte [2]),

[1]) habitavit, hier als synonym mit nefele angesiedelt, niedergelassen.
[2]) Thaischet levitas mentis.

• CXVII. Entschuldigung mit dem Alter.

1000) Ámrú B. el-Dschád el-Efdí, 1001) Mesúd B. Mofsád el-K,elbí, 1002) Ebúl-Dschád Ámrú B. Morret el-Dschádí, 1003) Ábdállah B. Kais er-rakkíat el-K,iníní, 1004) derselbe, 1005) Ámrú B. Mefrúk el-Ádewí, 1006) Mohammed B. Sejád el-Hárisí, 1007) el-K,omeít B. Márúf el-Esedí.

Es bringt uns Einsicht, stärkt die Wissenschaft,
Den Leib mit Gottesfurcht und Geisteskraft,
Es ziehet vor den Ernst und den Verstand [1],
Und die Erfahrungen, die ihm zur Hand,
Es bringt dir Seelenruhe und Geduld,
Du, danke Gott und bete ohne Schuld.

3165. Rebiaat Ben Makrum edh-Dhabbi. ربيعة بن مقروم الضّبّي

Siehst, wie auf meinem Kopf das Alter leuchtet,
Nachdem das Haar gedunkelt wie die Nacht;
Die Seele folgte der Verwandlung nach,
Und Gott sei Dank, mein Inneres ist klar.

3166. el-Haris Ben el-Welid Ben Okbet. الحرث بن الوليد بن عقبة

Es ist das Alter bei mir eingekehrt,
Gut ist's, dass Jugend sich hat fortgeschert [2];
Ich zieh' den Wand'rer, welcher hält am Thor [3],
Dem mich Verlassenden an Freundschaft vor.
Und Beides nützet ritterlichem Mann [4],
Wann er die Jugend wohl gewendet an;
Denn beide bringen ihm Sanftmuth, Verstand,
Freigebigkeit und Tugendenverband.

3167. Abol-Mesih Ben Muwekkib. عبدالمسيح بن موكّب

Was machst, weil Jugend floh, so weinerliche Mienen?
Das was du fürchtest ist auf deinem Haupt erschienen;
Du weinest weil entfloh' die Zeit wo jung wir waren,
Wie wandelt an die Lust den Mann von achtzig Jahren?

3168. Senbos Ben Hakem eth-Thaij. سنباس بن حكم الطّايي

Wenn auch die Jugend ruft, so stelle ich mich taub,
Denn sonst begehet sie an meinem Anseh'n Raub;

[1]) Hilm, heisst sowohl Sanftmuth als Verstand.
[2]) Halífona, unser Bundesgenosse.
[3]) el-Monich fehlt im Wörterbuche Freytag's, von der Wurzel nachcha, qui procumbere facit camelum.
[4]) Feta.

CXVIII. Vom Lobe des Altersgrauen.

1008) Ámrú B. Seíd et-Temímí, 1009) Thoreíh B. Ismáíl es-Sakafí, 1010) el-Áhwáfs B. Mohammed, 1011) Rebiáát B. Makrúm edh-Dhabbí, 1012) el-Háris B. el-Welíd B. Okbet, 1013) Ábdállah B. Moáwíjé el-Dschäferí, 1014) derselbe, 1015) derselbe.

CXIX. Von dem Schändlichen des Jungthuns im Alter.

1016) Ábdet B. eth-Thabíb el-Ábdí [1]), 1017) Ábol-Mesíh B. Muwek,k,ib, 1018) Sonbos B. Hak,em eth-Tháíj, 1019) Weh,b B. Merfuk el-Bedscheli, 1020) Scheradschil B. Kaís el-Belewí, 1021) K,oseír, 1022) Mesk,in B. Óneíf ed-dárimi.

[1]) Bei Rückert, 256.

Sobald als auf dem Haupt die Spur des Morgenlichts,
Entschuldiget den Mann für seine Thorheit nichts.

3169. Wehb Ben Merfuk el-Bedscheli. وهب بن مرزوق البجلى

O Greis! der den Genuss der Jugend setzt zum Ziele,
Wer über siebzig lebt, dient And'ren nur zum Spiele.

3170. Scheradschil Ben Kais el-Belewi. شراجل بن قيس البلوى

Dem Mann' ziemt's nicht, dass er die Jugend ruft zurück,
Verstand, Erfahrung lehrt, diess habe kein Geschick;
In früh'ren Zeiten war er reicher Mann und fest,
Was mit der Zeit entfloh, sich nicht mehr melken lässt.

3171. Ebu Haije en-Nomeiri. ابو حيّه النّميرى

Alter! näh're den Huris dich nicht, Weil die Nähe nicht Entfernung bricht;
Dir credenzet man den Ruhebecher, Der Genuss ist für den jungen Zecher.

3172. Malik Ben Esma el-Muradi el-Fefari. مالك بن اسما المرادى الفزارى

Ich suchte zu verheimlichen des Alters Schrecken,
Allein das weisse Haar, es lässt sich nicht verstecken;
Die Sängerinen all' von mir davon sich machen,
Wo sah'st du eine je dem alten Manne lachen?

3173. el-Odscheir es-Seluli, الاجير السّلولى

Der Abschied gibt dem Liebesdurst die Flucht,
Wiewohl das Herz sich sehnet noch nach Freude;
Mich wideret die Vorbereitung an,
Zwar ist das Schwert noch scharf, doch alt die Scheide.

3174. Makrum Ben Rabidha el-Kelbi. مقروم بن رابضه الكلبى

Der Trennung Leila's sag' ich nicht willkommen,
Dem Alter nicht, das still herangekommen;
Schön ist die Jugend und das Alter hässlich,
Als Lustgenossen sind sie nicht verlässlich.
Was soll die Jugend dir, der jung nicht bist?
Wiewohl dein Haar, dein Bart gefärbet ist;
Was will von Sängerinen denn der Mann,
Der schon ein Greis, nicht was der Jüngling kann.

CXX. Vom Lobe der Jugend und Tadel des Alters.

1023) el-Komeit B. Seid el-Esedi, 1024) esch-Schmeddel B. Dhirár edh-Dhabbi, 1025) Ebú Haijé en-Nomeiri, 1026) Málik, B. Esmá el-Murádi el-Fefári, 1027) derselbe, 1028) Dscherir, 1029) el-Odscheir es-Selúli, 1030) Makrúm B. Rabidha el-Kelbi, 1031) ein Anderer.

3175. Nabiga Ben Scheiban. نابغه بن شيبان

Die Jugend ist nur eitle Raserei,
Die blühet eine Zeit, dann ist's vorbei;
O lass die Jugend, folge nicht Genüssen!
Die bald entschälet fallen dir zu Füssen,
Erspare die Ermahnungen dem Greis,
Die masst sich an, wer nicht zu leben weiss.

3176. Temim Ben Mokbil el-Aamir. تميم بن مقبل العامر

O Horr! ich bin ein Greis, das weiss ich klar,
Der Rest des Lebens ist nichtswerthe Waar' [1];
O Horr! wenn wer Entschuldigung ausspricht,
So bin ich zu entschuldigen doch nicht;
O Horr! den weissen Kopf erfrischt
Das lichte Haar, dem schwarzes beigemischt;
O Horr! der Jugend Folgen sind vorbei,
Und keine Spur mehr von der Raserei;
Der And're leitete, wird nun geführt,
Nothwendig ist's, wann trüb' das Auge wird.
Die Jugend stand den And'ren zu Gebot,
Nun aber klag' ich And'ren meine Noth [2];
Das Alter rang mit mir [3], wir standen fest,
Es blieb mir nur ein kleiner Lebensrest.
Nach Sternen schiesse ich den Blick vermessen,
Indessen And're ohne Helfer essen;
Es sprach Soleíma, welche stand daneben:
Nichts Gutes ist's, fürwahr! als Greis zu leben.

Doreid Ben efs-fsimmet el-Dschoschmi,

der Held Dichter, der im ersten Bande (Nr. 115) vorgekommen.

Ich ziele nach dem höchsten Gegenstand,
Wie unter'm Bogen zielt des Schützen Hand [4];

[1]) Es-sás, das Wort findet sich nicht in dem Wörterbuche.
[2]) Hadschádschat sittin, durch sechzig Wanderungen.
[3]) Mich hat die Scharte des Wetter-Gestirns schartig gemacht, war nicht in den Reim zu bringen.
[4]) Dieser Sinn ist nur beiläufig gegeben, denn ich gestehe, denselben nicht gehörig zu verstehen. Serjet fastigium, Wetr pars arcus unde emittitur sagitta, sind die einzigen Bedeutungen, die hier zu passen scheinen, wörtlich wäre es dann: ut videtur fastigium infra, et supra pars arcus.

CXXI. Vom Lobe des Alters und Tadel der Jugend.

1032) Hasan B. Sábit, 1033) Ebúl-Eswed, 1034) einer der Benil-Harb, 1035) Mohammed B. Sijád, 1036) Thoreih B. Ismáil es-Sakafi, 1037) Nábiga B. Scheibán.

Ein Greis, der nahe zählt an hundert Jahr',
Dem drohet von den Schönen Wurfgefahr [1]),
Dess' Zelt das äusserste im Kreis sich hebt,
Wie Lastkamel [2]) mit Milchkamel [3]) nicht lebt,
Als wäre ich zahnloser Greis [4]) beschnitten,
Vom schlechten Weih [5]) in grüner Fluren Mitten [6]);
Sie führen ohne mich die Pläne aus,
Und lassen mich als alten Rath zu Haus.
Ich schlafe nicht, wiewohl Begebenheit
Der Schlaflust [7]) alle meine Sinne weiht.
Mich hält der Füsse Band im Schlaf befangen,
Und Niemand trägt zu folgen mir Verlangen;
Wann sich an hundert schon die Jahre reih'n,
So stellet Mannigfaltiges sich ein.

Doreid B. efs-fsimmet, der greise Held und Dichter, ist allbekannt; dieses Gedicht konnte also eben sowohl als andere von bekannten Dichtern hier unbeachtet gelassen werden, die Schwierigkeit desselben hatte aber besonderen Reiz für den Uebersetzer, der dasselbe vollkommen verstanden zu haben nicht behauptet, sondern dasselbe vielmehr durch seine Uebersetzung anderen Uebersetzern zu einer genaueren bezeichnet.

3177. er-Rebii Ben Dhabbi el-Fefari. الربيع بن ضبّي الفزاى

Ich bin erwacht vom Jugendtraum in Hast,
Und suche nun den Zufluchtsort als Gast;
Sie floh mich, eh' ich ihr den Abschied gab,
Nachdem die Jahre mich gebracht herab [8]);
Ich trage keine Waffen, nicht im Stand
Zu leiten das Kamel mit starker Hand,
Ich weiche aus dem Wolf auf meinen Wegen,
Ich fürchte mich so vor dem Wind als Regen,

[1]) Wörtlich: den das schöne Mädchen mit strotzender Brust mit Steinen wirft.
[2]) Báíri, Camela oneraria.
[3]) Chaber, Camela abunduns lacte.
[4]) Chareb, senex edentulus.
[5]) Nedá, terra madida.
[6]) Rebe, Somnio ebrius fuit.
[7]) Bogás, Milvus aves viliores.
[8]) Wörtlich: sie vollzog die Nothwendigkeit.

CXXII. Von dem hohen kindischen Alter.

1038) Temím B. Mokbil el-Áámír, 1039) Ámrú B. Kamíjé, 1040) Doreíd B. efs-fsimmet el-Dschoschmí, 1041) er-Rebíi B. Dhabbí el-Feſárí, 1042) derselbe, 1043) Mákal B. Chabab et-Temímí, 1044) Ebith-Thahman el-Kaísí, 1045) Áús B. Ábdol-Háris,

Ich freue mich nun nicht mehr meiner Kraft,
Die mir das hohe Alter hat entrafft;
Nun wünsche ich ein grünes Alter bloss,
Vernunft, Geburt verbeut mir andern Schoos.
O ich verstehe dich nun, Ámrú-l-Kaís,
Hei! hei! wie lang ist's Leben nicht dem Greis!

3178. Makal Ben Chabab et-Temimi. معقل بن خباب التميمى

Ich wünsche mir nicht länger noch zu leben,
Seitdem mir ist ein Wächter beigegeben;
Will ich ob dringendem Geschäft aufstehen,
Sagt er: wohin will Sitzender denn gehen!
Und der Ermahnende regiert mich leicht,
Wie vom Raubvogel wird das Huhn gescheucht.

3179. Aus Ben Abdol-Haris. اوس بن عبد الحرث

Fort ist die Jugend lang, das lange Leben,
Als wäre das des Geiers mir gegeben,
Er sinnt den ganzen Tag auf was das Beste,
Er, der Auskehricht nur vom eig'nen Neste,
Er wickelt in die Flügel seine Brust,
Klagt über sein Gebein und Kraftverlust;
Ich sehe, mich wird bald die Zeit erfassen,
Und ein Geschäft nicht von dem and'ren lassen.
Das Leben nützt sich ab in Qual und Plag,
Ich nehme auf den Tod und jüngsten Tag;
Glaubst du, o Mensch! dass du hier ewig sei'st,
Die Armuth selbst gibt Unternehmungsgeist,
Bis dass ihn trifft, was ihm das Schicksal bringt,
Und ritterlichen Mann das Grab verschlingt.

3180. Omeiret Ben Hadschiret. عميرة بن حاجرة

Verrottet bin ich, dem zu hundert Jahren
Die Zeit noch zehen and're Jahre gab,
Ich bin lebendig nicht, nicht todt, ein Huhn
Das bald vom Tode wird gewürget ab;
Es zürnet mir der Stamm, dass ich noch lebe,
Bis dass ich selbst ausstecke mir das Grab.

3181. Gafijet Ben Solemi Ben Rebiaat edh-Dhabbij. غزية بن سلمى بن ربيعة الضبى

Es spottet mein Imámé, deren Blicken
Sich nicht entzieht mein tief gebeugter Rücken;

Was nützt es, wenn sie mir Verheissung macht,
Der Tag vergeht und schnell hereilt die Nacht.
Es scheint, als legte ich ihr eine Falle,
Der Mann, nachdem er ganz nah't dem Verfalle;
Spott' nicht, Imámé! glaube nicht, es sei
Hierinnen Wunder oder Zauberei.
Der weise Lokman selber ging zu Grunde
Nach manchem Jahre und nach mancher Stunde [1]),
Zu Trotz den sieben Geiern, deren Jahren
Die seinigen ihm zugemessen waren;
Bei'm letzten Geier [2]) traf ihn Todesschwindel,
Und abgelaufen war des Lebens Spindel [3]).

3182. Abdol-Aala Ben esſ-ſsamit el-Abdi. عبدالاعلى بن الصّامت العبدى

Die Zeit, die treffende, sie ist nun da,
Sie traf von wo ich es mir nicht' versah';
Verändert ist der Glanz, schmucklos das Haupt,
Und keine Lust durch die Natur erlaubt.
Wer spricht noch Dauer an nach achtzig Jahren,
Die stets das höchste Ziel des Lebens waren?
Die Jahre mindern seine Eigenschaft,
Bis er zusammenschrumpfet ohne Kraft;
Statt edlen Schwert's und Pferd's, statt Speer und Pfeil [4]),
Wird als Gewaffen ihm der Stab zu Theil.

3183. Harb Ben Ganem el-Feſari. حرب بن غنم الفزارى

Siehst du denn nicht, ich bin geworden alt,
Geschwärzet und gekreis't ist die Gestalt;
Statt zwei Personen sehe ich nun vier,
Der Jugend Lüste sind vergangen mir,
Dem Vater gleich bin ich des Unglück's Ziel,
Des schweren Unglück's wie Ámrú Kahíl [5]).

---

[1]) Schehr, Monat.
[2]) Lebed, der Name des siebenten Geiers.
[3]) Mahweret, bei Freytag Mihweret.
[4]) Kaus, Bogen.
[5]) Ámrú B. Kahíl.

1046) Ómeíret B. Hádschiret, 1047) el-Mostewgir B. Rebiáá, 1048) er-Rebíí B. Dhabbí el-Feſárí, 1049) Gáfijet B. Solemí B. Rebiáát edh-Dhabbíj, 1050) Ábdol-Áála B. esſ-ſsamit el-Àbdí, 1051) el-Mochabbel edh-dhabbí, 1052) derselbe, 1053) Harb B. Ganem el-Feſárí, 1054) Áámír B. eſ-ſerb el-Gadewáni, 1055) Súl-eſsbá el-Ádwáni, 1056) Dschehme B. Áúf ed-Dewsí, nach einer anderen Leseart, 1057) Hemmám B. Áúf el-Eſdí, 1058) Maan B. Áús el-Moſeni, 1059) Lebíd B. Rebiáá el-Áámirí, 1060) el-Ochaíf B.

3184. Aamir Ben éf-ferb el-Gadewani. عامر بن الزّرب العدوانى

Ich sah' als Greis statt zwei Personen vier,
Seitdem die Jahre sind verdoppelt mir,
Ich höre keinen Schall, als wenn die Nacht,
Die lange, Alles still im Monde macht,
Ich gehe auf den beiden Füssen kaum,
Und nehme mir den dritten von dem Baum.

3185. Hemmam Ben Auf el-Efdi. حمّام بن عوف الازدى

Es hat mich zwar der Tod noch nicht erreicht,
Doch haben Jahre mir das Haar gebleicht [1]);
Jahrhunderte und drei sind schon vergangen,
Und doch steht nach dem vierten mein Verlangen.
Nun troll' dich [2]), sagt der Geier seinen Jungen,
Sobald der Flug denselben ist gelungen;
Ich nehme von vergang'nen Zeiten Kunde,
Doch eines Tag's erreicht auch mich die Stunde.

3186. Maan Ben Aus el-Mofeni. معن بن اوس المزنى

Vergessen sind die Hoffnungen und ihre Schneide,
Und von den Meinungen bin ich jetzt angebunden;
Als Führer leitet mich ein Stab nunmehr die Wege,
Ich habe längst mit der Vernunft mich abgefunden.

3187. el-Ochaif Ben Malik el-Kelbi. الاخيف بن مالك الكلبى

Ich breche meiner Seele ab ihr Recht [3]),
Sie muss sich mit drei Datteln nun begnügen [4]);
Mein Scheitel ist mit Grau gemischt und auch die Locken,
Die auf der einen Seite meiner Schläfe liegen [5]).
Gelenke sind nun schwach, die Thräne fällt vom Auge,
Das eh' voll Fantasien und sehnendem Vergnügen;
Ich habe meiner Hand den krummen (Stab) geschenkt,
Demselben muss mein Fuss sich ohne Bande fügen.

3188. Saide Ben Harijet el-Hodeli. زايد بن حريّة الهدلى

O hätte Alter mich doch nicht befallen!
Wen kann im Alter noch das Leben freu'n?

---

[1]) im Sommer und Frühling.
[2]) k,áa.
[3]) Lefá, diminuit jus.
[4]) Chilál, dactylus maturus.
[5]) Mejál, propendens in unam partem.

Das Alter ist ein Uebel, das nicht heilbar,
Den Alten kann von Schwächen nichts befrei'n;
Es sind die Schultern, die Gelenke steif,
Vertrocknet krümmet Hand und Fuss sich ein [1]),
Es zittert seine Hand am krummen Stab,
Es wankt sein Schritt, und mager wird er sein.

3189. el-Mosellem en-Nachaai. المسلّم النّخعى

O Mutter Chold's! o wäre mir das Leben
Ámánet's, so der Sohn von Kaís, gegeben [2])!
Von dem man sprach, er könne nimmer sterben,
Er werde reifen Mann und jungen erben;
Noch ein Jahrhundert [3]) stehet ihm wohl an,
Wie dem Dúweíhet Nasr Ben Dschinán.

3190. Omeiret Ben Wahid eth-Thaij. عميرة بن وحيد الطّايى

Ich weiss wahrhaftig nicht, ob meine Mutter
Gelebt zu Sulkarnein's Zeiten oder eh';
An meiner Brust, nach ausgezog'nem Hemde,
Ich nichts als Bein, nicht Fleisch noch Blut mehr seh'.

3191. Hobeiret Ben Amru en-Nehdi. هبيرة بن عمرو النّهدى

Es freut den Mann zu leben lang mit Heil,
Wird ihm auch grauer kahler Kopf zu Theil;
Wie alter Geier wird er eingesperrt,
Und dennoch ist ihm noch das Leben werth.
Er sitzt in seinem Stamme ihm zu Willen,
Wie unter den Kamelinen das Füllen,
Sie setzen ihn auf's Mädchen, das ihn trägt,
Indem er lendenlahm sich nicht bewegt.

3192. Amru Ben Daret. عمرو بن دارة

Alle Vettern, noch so viele, Werden wenig, wenn am Ziele.

[1]) Asm ariditas in articulo tarsi, unde manus et pedes curvi fiunt.

[2]) Ámánet B. Kais B. el-Háres B. Scheibán B. el-Áátik B. Moáwijé el-Kindí soll dreihundert Jahre gelebt haben.

[3]) Hikbet spatium temporis haud definitum, Hirs saeculum.

Málik, el-Kelbí, 1061) derselbe, 1062) Saídé B. Harijet el-Hodeli, 1063) Dschirán el-Áúd en-Nomeirí [1]), 1064) en-Nábiga el-Dschádí, 1065) el-Mosellem en-Nachàái, 1066) Belàá B. Kais el-Kinání, 1067) Ádij B. Hátim eth-Thaij, 1068) Omeíret B. Wáhid eth-Thaij, 1069) Hobeíret B. Amrú en-Nehdí.

[1]) Ist wohl derselbe, der in der Hamása Dschirán el-Áúd el-Áámirí heisst; in Rückert's deutscher Uebersetzung, Nr. 453.

3193. Abdallah Ben Abdol-Aala esch-Scheibani.

عبد آلله بن عبد الاعلى الشيبانى

Aller Lebenden Verein Wird sehr schnell verfallen sein.

3194. Ibn Gafalet esch-Scheibani. ابن غزالة آلشيبانى

Ich sah' die Könige, ihr Treiben nicht,
Wohlleben, so das Aug' erfreut viel schön;
Das ist vorbei, genug ist nicht geschehn
Dem Mann, der neuen Duft nur gerne riecht [1]).

3195. Serwan Ben Fefare el-Aamiri. زروان بن فزاره العامرى

Es bringet dir anheut nicht Schaden und Gefahr,
Wenn deine Mutter Mutter eines Esels war;
Es haben Nied'rige erreicht das höchste Ziel,
Das Schlechte wogt empor, das Edle gilt nicht viel [2]).
Was gilt Ebú Kábis, gilt heut' der Sclav' der Welt,
Er wird den Mächtigen des Volkes beigezählt.

3196. Amru Ben Abd Jagus et-Temimi. عمرو بن عبد يغوث التميمى

Ich nehme Abschied von der Welt [3]),
So lang als Teím und Íḳl [4]) zählt,
Die Zeit, wo die Erniedrigung Ehre,
Dem Spitz' der Schaft [5]) vorgeht am Speere.

3197. el-Hares Ben Temim. الحرث بن تميم

Ich trau're um die Zeit, wo ich der Herr,
Wo glücklich ich vollbracht was sonsten schwer;
Mir ward das, was mir ward, nur in der Zeit,
Wo wer nicht Herr, der Herrschaft sich geweiht.

---

[1]) Chiláḳ nomen odoramenti in quo multum croci.

[2]) Wörtlich: alle Abstammung ist vermischt.

[3]) fes-selam ála femám ist hier ganz im selben ironischen Sinne wie die englische Phrase my compliments to them.

[4]) Zwei unedle Stämme.

[5]) fodsch cuspis ferrea in infimitate hastae.

CXXIII. Von den Eigenschaften des Neuen und von dem Tode als dem Loose aller aus dem Weibe Gebornen.

1070) Ein Hodeilite, 1071) Ósmán Ibnol-Welíd el-Koreschí, 1072) Ámrú B. Dáret, 1073) Ábdállah B. Ábdol-Áála esch-Scheibáni, 1074) Ssálih B. Ábdol-Koddús, 1075) derselbe, 1076) el-Kothámí, 1077) Ámrú Ibnol-Eih,em, 1078) Jefíd B. el-Hak,em, 1079) Ibn Gafálet esch-Scheibáni.

CXXIV. Von dem unglücklichen Erfolg der Geschäfte und Zeiten, von der Erhöhung der Schlechten und Erniedrigung der Gerechten.

1080) Serwán B. Feſáré el-Áámirí, 1081) Ámrú B. Ábd Jagús et-Temímí, 1082) el-Háres B. Temím, 1083) Kais B. Jefíd, 1084) Rebíáát B. Makrúm, 1085) ein Anderer,

3198. Kais Ben Jeſid. قيس بن يزيد

O weh' der Zeit, wo Wollenstoff genügt,
Wo Männer sich in grobe Mäntel kleiden,
Die Zeit, so Widerwärtigkeiten bringt,
Und wo dem Aug' entschwinden alle Freuden [1]).

3199. Nimet Ben Itab et-Taglibi. نعمة بن عتب التغلبى

Siehst du, wie matter Hengst erhöht wird heut,
Und treffliches Kamel trifft Schwierigkeit?
Geeignet ist es nicht zu der Erhöhung,
Doch uns're Zeit ist der Umwälzung Zeit.

3200. Henaet Ben Melik el-Eſdi. هنأت بن ملك الازدى

Nach uns wird kommen eine Zeit,
Wo Sclaven herrschen als gefrei't,
Wo Nied'rige erhöhet werden,
Vor Tugend und Verdienst auf Erden.

3201. Maſsale Ben Abdallah el-Ganewi. مصاله بن عبد الله الغنوى

Sie geben dir den groben Stoff
Nun herrschen Menschen, deren Mütter
Statt Leder und statt Pelz zum Kleide;
Ich fortzugeh'n gab zum Bescheide.

3202. Ebul-Lahum et-Taglibi. ابو اللحوم التغلبى

Wer seine Seel' einsetzet ist ein Mann,
Hab' Acht, worauf er sich wohl stützen kann.

3203. Amru Ben el-Hares eth-Thaiji. عمرو بن الحرث الطايى

Willst schliessen du, was aus dem Stamme wird,
So sieh zuerst, wer ihn als Herr anführt.

3204. Siraa el-Hanefi. ذراع الحنفى

Wenn dich die Wissenschaft und Schluss erfreut,
So nimm ein Beispiel dir an Ort und Zeit,
Um zu erkunden, was verborgen scheint,
Und urtheil' von dem Mann nach seinem Freund.

---

[1]) Soúdá, glückliche Geschicke.

1086) Nimet B. Itab eth-Taglibí, 1087) Ámrú B. Máda kerbí, 1088) Henaet B. Melik, el-Eſdí, 1089) derselbe, 1090) Maſsálé B. Ábdállah el-Ganewí, 1091) Máan B. Sáidet.

CXXV. Von der Wahl der Männer zu Gesellschaften.

1092) Adíj B. Seíd el-Ibádí, 1093) Ebúl-Lahúm eth-Taglibí, 1094) Ámrú B. el-Háres eth-Thájiji, 1095) Siráá el-Hanefí, 1096) Ábdállah B. Mòáwíjé.

CXXVI. Von dem Wohlstande, dem Erfolge der Geschäfte, und dem, was dem Manne von hohem Unternehmungsgeiste genügt.

1097) el-Fereſdak B. Gálib, 1098) el-Áchthal, 1099) Ádíj B. Seíd, 1100) Wáſsilet B. Rebíáá en-Nehedí, 1101) Hemmám B. Kabíſsa ed-Dohlí.

3205. Wafsilet Ben Rebiaa en-Nehedi. واصلة بن ربيعه النهدى

Ihr seid die Sclaven nur von euren Weibern,
Die Uebermass des Bösen nur anstrebt,
Euch ist's genug, auf Erden lang zu leben,
Indem ihr nie zum Höchsten euch erhebt [1]).

3206. Hemmam Ben Kabifsa ed-Dohli. حمّام بن قبيصه الدّهلى

Schakík Ben Sewr genügt den Máad in den Geschäften,
Er kennt den Fuss, wenn nackt und wenn im Schuhverband,
Durch die Beredtsamkeit macht er die Milch zur Butter,
Und wie der Pleías geht ihm Alles von der Hand.

3207. Semamet Ben Amru es-Sedusi. ثمامة بن عمرو السّدوسى

O Söhne Sákím's! läugnet nicht den Schimpf des Stammes,
Und thut euch nichts zu gut auf eure Schadenfreude;
Verachtet wird, wer wenig wirkt was gut und böse,
Euch ist es gleich, ob einer froh sei, ob er leide.

3208. Dschabir Ben Kais. جابر بن قيس

Geduld nur tröstet, dass Gomdán zerfiel,
Dass Máreb's Reste sind der Winde Spiel;
Genossen von Mahmúd und Nááíf Macht,
Eh'mals beweibt, sind ledig nun erwacht.

3209. Sewani el-Hemdani. زوانى الهمدانى

Ich denk' der Beni Sád und tröste mich mit ihnen,
Die Zeit hat sie erreicht, sie schwanden in Ruinen,
Die Sitze sind verheer't, wo Herrscher sich gefielen,
Paläste sind der Platz, wo nun die Füchse spielen.

3210. Maan Ben Irwet edh-Dhabbi. معن بن عروة الضّبّى

Ich seh' den Mann in zwei verschiedenen Zuständen,
Wohlstand und Elend, die sich rechts und links zuwenden,
Denn wenn an einem Tag ihm die Geschäfte glücken,
So droht der nächste ihm zu fangen ihn mit Stricken.

[1]) Ihr begnügt euch mit dem Aeusseren der Geschäfte, k,efeinakum dscholf el-Omur. Dscholf heisst tegumentum.

CXXVII. Von dem, von welchem weder Gutes noch Böses als Feinde oder Freunde zu erwarten ist.

1102) Ádij B. Seíd, 1103) Kais B. el-Chathím, 1104) Ábdállah B. Móáwijé, 1105) Semámet B. Ámrú es-Sedúsí, 1106) ein Weib aus den Beni Koreísch, 1107) Ssálih B. Ábdol-Koddús, 1108) derselbe.

CXXVIII. Von dem Troste im Unglück mit Geduld.

1109) Ferwet B. Mesík el-Múradí, 1110) Dschábir B. Kaís, 1111) Ósmán Ibnol-Welíd el-Koreschí, 1112) Sewáni el-Hemdání, 1113) Ádij B. Seíd el-Ibádi.

3211. Suleiman Ibnol-Mohadschir. سليمان ابن المحاجر

Ich gebe Hand und Fuss der Zeit,
Die Bösem sich wie Gutem weih't,
Die morgen schlimm, wenn günstig heut.

3212. Muweilik Ben Kabis el-Abdi. مويلك بن قابس العبدى

Wenn dir die Zeit gefällt, so gib sie auf,
Denn in den Nächten ändert sie der Lauf;
Verändert wird, worauf du Pläne bauest,
Und nimmer dauert, was du Gutes schauest.

3213. Nischbet Ben Amru el-Abdi. نشبة بن عمرو العبدى

O du, der heut' die Welt als gute lobst,
Glaub' nicht, dass du so sie stets erprobst.
Wie viele Schaaren hatte nicht Nómán,
Mit Speeren und mit Schwertern angethan?
Wie viele Pferde rannten in den Zügeln,
Gleich Pfeilen, so die Winde überflügeln;
Die Letzten sind den Ersten nachgesendet,
Das Gute immer mit dem Guten endet.

3214. Homeid Ben Sewr el-Hilali. حميد بن ثور الهلالى

O sei nicht sicher vor dem Tod,
Denn was der Tod einmal gefangen,
Und hüte dich vor seinen Fängen,
Das bleibt in seinem Riemen hängen.

3215. Ebu Kais Ben el-Eslet. ابو قيس بن الاثلة

Wer Wohlstand erbt, der nütze selben,
Nichts hind're ihn dafür zu danken
Befleissend sich der Kunst durch That;
Durch edle Handlung, die gerad'.

3216. Kaneb Ibn Omm Ssahib el-Gathafani.

قعنب ابن امّ صاحب الغطفانى

Wenn mich Etwas wundert, ist's des Ritters Streben,
Dem verborgen was bestimmt ist ihm am Leben,
Denn er strebt nach Dingen, die nie werden sein,
Der hohe Muth entflieht, die Seele steht allein.

CXXIX. Von der Folge von Glück und Unglück, das dem Manne begegnet.
1114) el-Efwet el-Ewdij, 1115) Máan B. Irwet edh-Dhabbí, 1116) Suleimán Ibnol-Moh,adschir, 1117) Múweilik B. Kábis el-Ábdí, 1118) Nischbet B. Amrú el-Ábdí, 1119) el-Ááscha, 1120) Homeid B. Sewr el-Hiláli.

CXXX. Von der Verbesserung des Gutes und der Bewahrung desselben.
1121) el-Motelemmis, 1122) esch-Schemách edh-Dhárir el-Gathafáni [1]), 1123) Ebú Kais B. el-Eslet, 1124) derselbe, 1125) Ódscheiha B. el-Dscholáh, 1126) Ádij B. Seíd.

[1]) Bei Rückert, Nr. 377, 773.

3217. Mokennef Ben Moawije et-Temimi. مكنف بن معاويه التميمى

Es hofft der Mann, was immer er wird sehen,
Denn jenseits liegt der Tod, der ungewiss;
Wie mancher würfelt mit des Glückes Hoffnung,
Dass Hoffnungen der Tod zurücke wies.

3218. Abdallah Ben Dschaferi. عبد الله بن جعفرى

Als Sünd' erscheinet nur das Gut im Haus,
Denn Böses vieles gehet ihm voraus.

3219. er-Rebii Ben Ebil-Hakik. الربيعى بن ابى الحقيق

Wenn stirbt von uns ein Herr, so folget ihm
Ein And'rer, dem genügt die Herrlichkeit;
Sonst sprach der Zweig des Stammes Hilfe an,
Nun liegt der Stamm mit seinem Zweig im Streit.

3220. Aamir Ben Mahkan es-Solemi. عامر بن محكان السلمى

Es geh'n die Kleinen nun den Gang der Grossen,
Von seiner Wurzel ist der Baum entsprossen.

3221. Ebus-Semhe el-Absi. ابو السمه العبسى

Er war zuvor an grosse Dinge nicht gewohnt,
Wie kennt er jetzt, was nimmer er gekonnt.

3222. Orwet Ben Wafsil et-Temimi. عروة بن واصل التميمى

Du hassest deinen Vater, ei! So hasst das junge Huhn das Ei.

3223. Abdallah Ben Soleim el-Efdi. عبد الله بن سليم الازدى

Man kennet nicht den Hengst an seinen Söhnen,
Wie man denselben kennt an seinen Sehnen [1]).

[1]) meffsil, articulus corporis, artuum compages.

CXXXI. Von dem Tode, der diesseits der Hoffnung.

1127) Ein Ungenannter, 1128) Kathárij Ibnol-Fodschâet el-Máfini, 1129) Órwet Ibn Odeiné [1]), 1130) Ódscheiha Ibnol-Dscholáh, 1131) Káneb Ibn Ómm Ssáhib el-Gathafáni, 1132) el-Dscherráh B. Ámrú, 1133) derselbe, 1134) Ádij B. Seid, 1135) Mok,ennef B. Móáwijé et-Temimi, 1136) Hárisé B. Bedr et-Temimi.

CXXXII. Von der Schuld und Sünde (Ism).

1137) Soh,eir B. Ebí Selmá, 1138) K,áb B. Málik,, 1139) derselbe, 1140) Ábdállah B. Dschâferi.

CXXXIII. Von dem Streite des Mannes über seine Abkunft und dem Zweifel an seinem Vater und Ahnen.

1141) Soh,eir B. Ebí Selmá, 1142) er-Rebíi B. Ebil-Hakik, der Judé, 1143) derselbe, 1144) el-K,omeit, 1145) en-Nábiga ed-Dobjáni, 1146) el-K,omeit, 1147) Áámir B. Mahk,an es-Solemi, 1148) Ibn Kais er-Rokkiat, 1149) el-Ááscha, 1150) Ebús-Semhe el-Ábsi, 1151) Órwet B. Wafsil et-Temimi, 1152) el-Áhwáfs B. Mohammed el-Ánsári,

[1]) Bei Rückert, Nr. 457.

el-Haris Ben Hillife el-Jeschkori,

ist der Sänger einer der Moállakát.

Von den Erákím kam die Botschaft uns,
Die uns vorwarf, dass wir vergesslich wären;
Es haben uns're Brüder, die Erákím,
Vergessen sich, indem sie uns belehren.
Vermengt Unschuldige mit Schuldigen,
Nichts nützt die Reinheit nun dem Sündenleeren;
Sie thaten Unrecht uns, so schlachtet man
Gasellen aus der Heerd' am Fest dem hehren [1].

3224. el-Mochaddan en-Nebhani. المخدّان النبهانى

Vergebens sucht der Mann sich besser zu belehren,
Natur, die angeborene, wird wiederkehren.

3225. Nefilet el-Eschdschai. نفيلة الاشجعى

Es wird der Mann zuletzt, was er zuerst gewesen,
Denn andere Natur wird ihm nicht eingelesen.

[1]) Hier stehen auf der 320. Seite der Handschrift von einer neuen und schönen Hand die folgenden drei schönen Distichen beigeschrieben:

Wer in der Furcht des Herrn handelt — Und einsam Gottes Wege wandelt,
Dem schenket Gott den reinen Wein — Von seiner Lieb' ihn tröstend ein;
Der Mann hält sich von Leuten fern, — Der Diener ist mit seinem Herrn.

1153) Ssálih B. Ábdol-Koddús, 1154) Neh,schel B. Hárij, 1155) Ábderrahman B. Hasan, 1156) Ábdállah B. Soleím el-Efdí [1]), 1157) el-Efwet el-Ewdij, 1158) Sijád el-Ádschem el-Ábdij, 1159) el-K,omeit, 1160) en-Nedscháschí el-Hárisí, 1161) derselbe.

CXXXIV. Von dem, der wegen der Schuld eines Anderen hergenommen wird.

1162) el-Áásca, 1163) en-Nábiga ed-Dobjání, 1164) derselbe, 1165) el-Momeffak el-Ábdí, 1166) el-Ferefdak, 1167) Neh,schel B. Harijé, 1168) derselbe, 1169) derselbe, 1170) el-Háris B. Hillife el-Jeschkori.

CXXXV. Von der Erschlaffung nach der Heftigkeit.

1171) Ómeijet B. Ebífs-fsált es-Sakafí, 1172) Kais B. Cháthim, 1173) Ábdállah B. Mówijé el-Dschäferi, 1174) Wadhdháh el-Jemení, 1175) Ábdállah el-Mochárik, 1176) derselbe, 1177) Ssálih B. Ábdol-Koddús, 1178) H,odbet B. Chuschrem, 1179) Ábdállah B. el-Horr el-Dchófí, 1180) derselbe, 1181) Jahja B. Sijád, 1182) Ósámet B. Sofján el-Bedscheli, 1183) K,oseír Ófa, 1184) Mesk,in ed-Dárimí, 1185) Hárisé B. Bedr, 1186) Ismáil B. Bischr, 1187) Ósmán B. Welíd, 1188) Ábdállah B. es-fobeír el-Esedí, 1189) Thoreíh B. Ismáil es-Sakafí, 1190) ein Anderer.

CXXXVI. Von der Ueberwältigung der angebornen Natur über die eingelernte.

1191) Súl-Efsbá el-Gadewání, 1192) derselbe, 1193) derselbe, 1194) el-Mochaddán en-Nebh,áni, 1195) Nefílet el-Eschdschái, 1196) Jahja B. Sijád, 1197) derselbe, 1198) Suleimán Ibnol-Moh,ádschir, 1199) derselbe, 1200) Ábdállah B. el-Horr el-Dschófí, 1201) el-Ófremí.

---

[1]) Der letzte Dichter des CII. Hauptstückes heisst Ábdállah Ben Soleím el-Esedí, in der Vermuthung, dass es ein Anderer, ist dieser hier mit der Uebersetzung berücksichtiget worden.

3226. Tewbet Ben Modherris el-Abdi. توبة بن مضرّس العبدى

Meine Brüder haben mich verlassen,
Haben mich gelassen ganz allein;
Scheint's nicht, dass die Zeit versprochen habe,
Zu zertrennen unseren Verein?

3227. Hobeiret Ben Tharik el-Jerbuui. هبيرة بن طارك اليربوعى

Gib nicht das Schweigen auf und spreche nicht zu viel,
Es dien' als Zügel dir, der leitet dich an's Ziel.

3228. Malik Ben Selmet el-Absi. مالك بن سلمة العبسى

Ich wund're mich des Stammlers, der nicht lieber schweigt,
Indem die Rede den Verstand des Mannes zeigt.

3229. Dscherir Ben Amru el-Chadhremi. جرير بن عمرو الحضرمى

Genug beschimpft, der zeiget sein Gesicht,
Und der dennoch vermag zu sprechen nicht.

3230. Damet Ben Hasr eth-Thaij. دعمة بن حسر الطايى

Schneide nicht dein Wort ab in dem Kreise,
Denn du kannst es, wann's vorbei, nicht fassen;
Schliess' auf's Gegenwärt'ge vom Vergang'nen,
Wo es dir gelang, dich auszulassen.

CXXXVII. Von dem, was den Menschen erfreut, von Gutem und Bösem.

1202) Soh,eír B. Ebí Selmá, 1203) ein Anderer, 1204) Ferefdak, 1205) Ssálih B. Ábdol-Koddús, 1206) en-Nábiga esch-Scheíbání, 1207) derselbe, 1208) Ssálih B. Ábdol-Koddús.

CXXXVIII. Von der Rückkehr des Vielen zum Wenigen.

1209) Tewbet B. Modherris el-Ábdí, früher el-Esedí, 1210) Lebíd, 1211) Ódscheíha B. el-Dscholáh, 1212) ein Anderer, 1213) Motemím B. Núweíret.

CXXXIX. Von der Nähe der Zukunft und Entfernung der Vergangenheit.

1214) Ábdállah B. Ábdol-Áála, 1215) Ssálih B. Ábdol-Koddús, 1216) derselbe.

CXL. Vom Stillschweigen und wenigen Worten.

1217) Ebúl-Eswed el-K,ináni, 1218) derselbe, 1219) Ssálih B. Ábdol-Koddús, 1220) derselbe, 1221) derselbe, 1222) Jahja B. Sijád, 1223) Ósámet B. Sofján, 1224) Sábit B. Kothana el-Efdí, 1225) Jahja B. Sijád, 1226) derselbe, 1227) Ábdállah B. Moáwijé el-Dscháferi, 1228) Ábdallah B. Sobeír el-Esedí.

CXLI. Von dem wahren Worte und dem Aufgeben des Stillschweigens.

1229) H,obeíret B. Thárik el-Jerbúúi, 1230) derselbe.

CXLII. Von dem Schlusse auf des Mannes Verstand oder Dummheit aus dem Schweigen oder Reden desselben.

1231) Tharafa Ibnol-Ábd, nach Einigen von K,áb B. Soh,eír, 1232) Soh,eír B. Ebí Selmá, 1233) Ssálih B. Ábdol-Koddús, 1234) K,áb B. Sád, 1235) Ibned-Domeíré el-Chossámí [1]), 1236) Málik, B. Selmet el-Ábsí, 1237) Dscherir B. Ámrú el-Chadhremí.

---

[1]) Bei Rückert Abdállah B. el-Doméina B. Chathám, Nr. 450, 471, 497, 551, 560.

3231. Seid Ben Amru Ben Tenbel. زيد بن عمرو بن تنبل

Fürchte Gott und denke sein, Was du dir erwirbst sei rein;
Wen'ges führet dich zum Ziel, Nicht das Niedrige, wenn viel.

3232. Ammar Ben Mofahim efs-fsadai. عمّار بن مزاحم الصّداى

Gerechtes Gut genügt zu deinem Unterhalt;
O hüte dich vor dem, was übrig bleibt auf morgen,
Vor ungerechtem Gut im Leichentuch geborgen [1]).

3233. Dschem Ben Othijet el-Esedi. جم بن عطيّة الاسدى

Begehr' nicht vieles Gut, das ungerecht,
Wenn noch so viel, es wird dir nicht gedeih'n;
Gerechtes suche nur, wenn noch so klein,
Erwähnt man es, so heisst du nur gerecht.

3234. Dschewschen Ben Omeime el-Ofri. جوشن بن اميمه العذرى

Bei Gott! ich weiss nicht bei des Mannes Frage,
Was ich darüber ihm zur Antwort sage,
Bei Gott! ich weiss es nicht, ich schaue nur
Auf geizige, nicht geizige Natur;
Du bist ein Mann, dess' Pfad mir nimmer klar,
Der Strom wird aus dem Bett erkannt, fürwahr!

3235. Hamarisch Ben Ada el-Ofri. حمارش بن عدى العذرى

Vom Wissen schweige ich und allen Kunden,
Weil ich die Antwort fürchte dess' der schwätzet,
Die Antwort des Unwissenden, der mich
Nicht achtet, und sich selber überschätzet.

---

[1]) ma kaddeme el-kefen was dem Leichentuch vorausgeht.

CXLIII. Von der Bewahrung der Zunge und dem Vermeiden des erlaubten Wortes.

1238) Hobeíret B. Ebí Web,b el-Machfúmí, 1239) Ábderrahman B. Hasan, 1240) Dámet B. Hasr et-Tháíj, 1241) Ssálih B. Ábdol-Koddús, 1242) derselbe, 1243) Thoreíh B. Ismáíl es-Sakafí.

CXLIV. Von dem Wenigen, was rechtmässig erworben ist, und dem wenigen Nutzen des auf niederträchtige Weise Erworbenen.

1244) es-Samuel B. Áádia, der Jude (der Freund von Imriol-Kaís), 1245) Seíd B. Ámrú B. Tenbel, 1246) Ámmár B. Mofahim efs-fsadai, 1247) Dschem B. Óthíjet el-Esedí.

CXLV. Von dem Lobe der Zunge ehe sie noch Kunde gibt.

1248) en-Nedschášchí el-Hárisí, 1249) Ebúl-Eswed el-K,inání, 1250) Sád B. Ábderrahman el-Ánfsárí, 1251) Áús B. Hodschr, 1252) Dschewschen B. Ómeímé el-Ófrí.

CXLVI. Von der Furcht zu antworten.

1253) Ssálih B. Ábdol-Koddús, 1254) derselbe, 1255) derselbe, 1256) Hamárisch B. Ádá el-Ófrí, 1257) Ábdállah B. el-Mochárik esch-Scheíbání.

3236. Obeid Ben Manſsur el-Anſsari. عبيد بن منصور الانصارى

Die Menschen suchen Sich'ren, wann sie irren,
Und schimpften den, der sie zurechte weis't,
Sie scheuen den, der sie verführt zum Irrthum,
Und lieben den, der recht zu thuen heisst.

3237. Sijad Ben Monkif et-Temimi. زياد بن منقذ التّميمى

Wenn dir verschlossen wird ein Thor in deiner Noth,
So klopf' an and'rem an, das steht dir zu Gebot.

3238. Wehb Ben Abd Menaf el-Koreschi. وهب بن عبد مناف القرشى

Verzehrend mein Vermögen, komme ich
Dem Worte dem aufschiebenden zuvor;
Ich spende es auf lobenswerthe Weise,
Wenn ich es nicht zu leerem Spiel verlor,
Nach meiner Lust verwend' ich mein Vermögen,
Und spare für den Erben nicht als Thor.

3239. Dschabir Ben Huth edh-Dhabbi. جابر بن حوط الضّبّى

An Gutem habe ich zwar viel erbeutet,
Doch einen Antheil nicht zum Grab bereitet,
Ich habe selbes noch bei meinem Leben,
Auf Würfel und Getränke ausgegeben;
So komm' dem Geiz des Erben ich zuvor,
Und darf bereuen nicht, dass ich verlor,
Sie haben doch zu leben noch fortan,
Und ich verlasse sie als reicher Mann.

CXLVII. Von der vergebenen Mühe Jemanden im Alter zu erziehen und von der Trefflichkeit der Zurechtweisung in der Jugend.

1258) el-Áúr esch-Schennî, 1259) Ibnol-Eswed, 1260) ein Anderer, 1261) Ssálih B. Âbdol-Koddús, 1262) Âbdállah B. el-Mochárik, 1263) Ssálih B. Âbdol-Koddús, 1264) derselbe.

CXLVIII. Von dem Lobe der Rechtlichkeit und Vermeidung aller Verführung.

1265) el-Kothámî, 1266) Obeíd B. Manſsúr el-Ánſsárî, 1267) el-Mochabbel es-Sádî, 1268) el-Morakkisch el-Áſsgár, 1269) Motemmím B. Núweíré, 1270) K,oseír el-Chofáái, 1271) Thoreíh.

CXLIX. Von dem Uebergange vom Unerreichbaren zum Erreichbaren.

1272) Ámrú B. Máda K,erbî, 1273) el-Ááscha, 1274) Sijád B. Monkif et-Temímî, 1275) Ibn H,eremet, 1276) Jahja B. Sijád, 1277) derselbe, 1278) derselbe.

CL. Von der Verschwendung des Vermögens bei Lebzeiten, ohne Rücksicht auf die Erben.

1279) Hátim B. Âbdállah eth-Tháij, 1280) Weh,b B. Âbd Menáf el-Koreschî, 1281) Dschábir B. Húth edh-Dhabbî, 1282) Morret B. Mak,k,án es-Sádi.

3240. Morret-Ben Makkan es-Sadi. مرّة بن مكّان السّعدى

Tränkt mich, ehe als ich steig' hinab,
Fern von Freuden in das finst're Grab,
Mit dem Gute geht der Mann von hinnen,
Mit dem Weibe und Beischläferinnen;
Lasst dès Gut's und Lebens mich geniessen,
Eh' dasselbe Anderem zufliessen.

el-Motewekkil Ben Abdallah el-Leisi,

ist schon unter Nr. 3036 vorgekommen.

Es reute mich, den Stamm verletzt zu haben,
Dem Irák und Jemen gewährten Gaben;
Sie haben für sanftmüthig stets gegolten,
Die Milde hab' mit Grobheit ich vergolten.
Sie kamen mir, der Frieden sprach, entgegen,
Denn Wahnsinn wär's, Vergang'nes aufzuregen;
Sie wurden mir als Feinde aufgedrungen,
O hätt' ich doch verzieh'n mit Hand und Zungen.

3241. Kab Ben Dschoail et-Taglibi. كعب بن جعيل التّغلبى

Mich reut es, dass ich Unrecht that dem Stamm,
Allein zu spät die Reu' mich überkam;
Ich konnt' erfassen nicht verlor'nes Glück,
Wie käm' gemolk'ne Milch zur Brust zurück.

3242. Aamir Ben Lakith el-Esedi el-Fakasi.

عامر بن لقيط الاسدى الفقعسى

Fürwahr! wenn ich ein Feind der Fakâas,
So sind unbillig auch die Fakâas;
Bewahret vor dem Streif' durch's Land bei Nacht,
Ich fürchte für euch sehr des Stammes Macht.

CLI. Von der Reue über die dem Stamme zugefügte Beleidigung, der Vergeltung mit Bösem, und der Verweigerung der Verzeihung.

1283) el-Motewek,k,il B. Abdállah el-Leisí, 1284) K,áb B. Dschoaíl et-Taglibí.

CLII. Von der Demüthigung der Vettern in ihren Widerwärtigkeiten, von ihren verschiedenen Lagen, von ihrer Zurechtweisung.

1285) el-Áhwáfs B. Mohammed el-Ánfsárí, 1286) derselbe, 1287) ef-fibrkán B. Bedr et-Temimí, 1288) Áámir B. Lakíth el-Esedí el-Fakásí, 1289) el-Mokaffá el-K,indí, 1290) el-Áhwáfs B. Mohammed 1291) Mán B. Áús el-Mofeni[1]), 1292) Koseír B. Ábderrahman, 1293) derselbe, 1294) Ismáil B. Beithar el-K,ináni, 1295) derselbe.

[1]) Das längste der in der kleinen Hamása enthaltenen Gedichte.

Was seid ihr gegen mich wie Nachtwolf glatt?
Noch glatter ist der Wolf, wenn Nacht sich naht.
Bei Gott! ich weiss nicht, wie ich mich soll kleiden,
Mit welchem der Gewebe von den beiden,
Ob mit dem Kleide, dessen Groll nicht dauert,
Ob mit dem Kleid', dess Trotz beständig lauert;
Nur höher prangt mein Wuchs nun sonder Gleichen,
Mit neuer Kraft, die wolltet ihr zerweichen.

3243. Maan Ben Aus el-Mofeni. معن بن اوس المزنى

Ich schnitt die Nägel ihres Groll's, denn ich war gütig,
Doch waren gegen mich sie nicht sanftmüthig;
Sie suchten meinen Trotz wie and're Männer nicht,
Im Tode ist erlaubt ein trotziges Gesicht,
Und wenn ich ihm [1]) verzeih', irr't ihn des Auges Splitter,
Er ahn't nicht hinter ihm des blanken Schwert's Gewitter.
Wenn er mir hilft, wird Schifter er des Pfeiles sein,
Durch den zerschmettert wird vom Feind geheiltes Bein;
Ich flüchtete vor ihm zur Hürde [2]) in der Eil',
Den Pfeil beherrscht der Mann, so lang er hält den Pfeil,
Damit hab' ich bewahrt, was zwischen ihm und mir,
Nicht gleich ist Kampf in Freundesland und Feind'srevier.
Er greifet meine Ehre an mit Schimpf und Schmach,
Ich aber trage ihm nicht die Beleid'gung nach;
Wenn ich mich antrag' ihm als nächstverwandten Freund,
Die Trennung ihm hernach als Unbill nur erscheint,
Und ford're ich ihn auf zu kehren billig wieder,
Verharr't er auf dem Spruch, der allem Recht zuwider,
Und wär's nicht, dass wir vor Gott dem Herrn uns scheu'n,
Verwandtschaft durch der Trennung Sünde zu entweih'n,
So schwänge ich mein Schwert zu einem guten Hiebe,
Dess' Mal für immerhin ein Angedenken bliebe.
Zerstören will er, wann ich baue die Paläste,
Dem Bauherrn ist nicht gleich der, so zerstört die Feste;
Er möchte, dass ich arm, dass ich vernichtet wäre,
Darein zu mischen mich, es ekelt mich, auf Ehre!
Die Beutemachenden, sie suchen mein Verderben,
Doch werden sie davon nicht Ruhm noch Reichthum erben.
Ich kämpfe, wann die Zeit ihn drücket, vordermeist [3]),
Und bin zu Hilfe da dem Freund, wann Feind ihn beisst;

[1]) Dem Stamm.
[2]) Sai stabulum mancio nocturna pecorum.
[3]) Modrihen qui in pugna primum impetum facit.

Ich wehre von ihm ab den ungerechten Fant,
Den übermächt'gen Feind, dess' Heftigkeit bekannt,
Der, eh'mals Freund, des Gut's ihn zu berauben eilt,
Und in dasselbe sich zu gleichen Theilen theilt,
Bei alledem bin ich gen selben lind und mild,
Wie eine Mutter, die den Säugling liebend stillt,
Und fürcht' ein Unglück ich für ihn, so ist mein Wort:
Ich opf're dir die Vettern und des Vaters Hort.
Ich harr' geduldig aus und unterdrück' den Zorn,
Es nützt dem Manne, wenn er bricht des Grolles Horn;
Ich zieh' ihm aus dem Groll, bis er der Scheid' entlodert,
Es drücket Schuld den Mann, der Groll herausgefordert.
Ich mache weit die Brust, so dass sie muss gesunden,
So heilet Arzenei die tief geschlag'nen Wunden;
Ich lösche aus die Glut, die flammend uns entzwei't,
Und nach dem Kampfe wird der Freundschaftsbund erneu't.

3244. Ibned-Disne es-Sakafi. ابن ٱلدّسنه ٱلثّقفى

Der Vetter hat Aufrichtigkeit verletzt,
Er hat mit Schwierigkeit dir zugesetzt,
Du siehst für einen Sommertag mich an,
An dem der Strom der Sterne leicht heran;
Hilfrufenden wird er mit Bösem lohnen,
Er züchtigt dich mit seinen Skorpionen;
Du rufest ihn vielleicht, fehlt sein Gesicht,
Bringt die Abwesenheit dir Böses nicht.
Bei dem, dess' heil'ges Haus ich angerührt,
Ich schwör's, dass mich kein Eh'vertrag verführt;
Und offen klafft die Feindschaft sogestalten,
Wie man bezweifelt nicht des Felsens Spalten.

3245. Adij Ben Adij en-Nathuri. عدى بن عدى ٱلنّطورى

Sich selbst genügt genügsame Natur,
Des Vetters Böses heilt Entfernung nur;
Lass ihn, bis die Ereignisse ihn beugen,
Feindschaften sich im wahren Lichte zeigen.
Was nützt der Schutzherr dir, der schlecht gestimmt,
Der wider dich Partei des Feindes nimmt,
Der wider Niedrige nur kühn, voll Furcht,
Dass man ihm nicht das Fleisch, das Herz durchfurcht;

CLIII. Von der Verhütung des Uebels, das von den Vettern droht, und der Entfernung von denselben.

1296) Ibned-Disné es-Sakafí, 1297) Adíj B. Adíj en-Nathúrí, 1298) Ibnol-Eswed el-Kjiáni.

Kann er mir helfen wider Zeitenloos [1]),
Wenn ich auf seine Hülf' mich stütze bloss?

3246. Makal Ben Kais. معقل بن قيس

Ich wende mich von dem, dess' Preis verletzt mein Haus,
Ich söhne mich mit Niedrigen, mit Bösen aus;
Ich gehe über meines Vetters Schuld hinaus,
Ihm bietend frohen Gruss, sieht er auch finster aus.

3247. Kais Ben Aafsim. قيس بن عاصم

Den Bruder acht'! den Bruder acht'!
Ist wie der Mann, der in der Schlacht
Die Vettern eines Mannes sind,
Wie könnte Falke sich geschwind
Denn wer den Bruder nicht beachtet,
Zu siegen ohne Waffen trachtet.
Vernimm's! die Flügel zu dem Leben;
Zur Höhe ohne Flügel heben [2])!

3248. Amrú Ben el-Mokaber el-Dschoheir. عمرو بن المكعبر الجهير

Wenn ich den Vetter bei den Stirnenhaaren fass',
So schneide ich mir selber ab die Hand aus Hass.

3249. Okail Ben Haschim el-Kaini. عقيل بن هاشم القينى

Wer ohne Bruder lebt und ohne Söhne,
Ist wie der Bogen ohne Pfeil und Sehne;
Bewahr' den Bruder, sorg' für seine Freude,
Dass seine Feinde scheuen deine Schneide!
Dein Bruder ist dein Schwert, das dich vertritt,
Und das sich neigt mit deinem Schritt und Tritt!
O Haus Ámrú's! lösch aus den Hass, den wunden,
Der Groll zerbricht und heilet nicht die Wunden.
Das Haus Ábdolmelik's, es war das grösste,
Sie waren Könige der Menschen Beste;
Es rottete ihr eig'ner Neid sie aus,
Und keine Spur ist mehr von ihrem Haus.

3250. Refii Ben Efir el-Esedi. رفيع بن ازير الاسدى

Gar Vieles sah' ich nach dem Schirmer, meinem Herrn,
Der nicht ein Hassender, mir dennoch stand so fern;

[1]) if-haththa berkehu, wenn das Kamel (der Zeit) sich niederlässt (vor meiner Thür).

[2]) Diese Verse sind aus Demírí, der aber den Namen des Dichters nicht angibt, im Falknerklee (S. X) bereits mitgetheilt worden.

CLIV. Von der Aufhebung des Grolles gegen die Vettern und der Versöhnung mit denselben.

1299) en-Nimr B. Tewleb, 1300) Káb B. Málik, el-Ánsárí, 1301) Ebú Sobeíd eth-Thaíj, 1302) Mákal B. Kais, 1303) Ebú Eswed el-Kinání, 1304) Kais B. Áásim, 1305) Ámrú B. el-Mokáber el-Dschoheír, 1306) Okail B. Háschim el-Kaíní.

Wer nicht sehr oft verzeiht dem Freund im Aug' den Splitter,
Der bleibet ohne Schutz zuletzt und ohne Ritter.

3251. Moferrid Ben Dhirar el-Gathafani. مفرّد بن ضرار الغطفانى

Ich bin dafür, den Hass zu überkleiden,
Die Vettern, welche grollen, welche neiden,
Sie schmähen mich, und werfen mich mit Steinen,
Was ich vergelte mit Wohlthaten meinen.

3252. el-Achref Ben Fehm el-Adewi. الاخرز بن فهم العدوى

Wenn du Unwissenheit verzeih'st nicht dem Patron,
Ihm nicht verzeih'st, dass er dich schilt für deine Sünden,
Wenn dir nicht gilt sein Wort, am Schutz des Volk's du zweifelst,
So wird, der dich beschützt, als dein Patron verschwinden.

3253. Mohammed Ben Obeid el-Efdi. محمّد بن عبيد الازدى

Dem Vetter habe ich nicht Freundschaft aufgesagt,
Wiewohl ein Aeusserster[1]) er mich beständig plagt;
Ich tröste ihn vielmehr, verzeihe sein Verbrechen,
Vielleicht, dass eines Tag's sich bessern seine Schwächen.
Ich theil' mit ihm mein Gut, schütz' ihn, wenn er nicht da,
Und achte ihn, als ständ' abwesend er mir nah;
Es ist Unwissenheit, und höchlich zu vermeiden,
Dem Nächsten feind zu sein, und Freundschaft abzuschneiden.
Verkleide den Verdruss und lass Freunde ihn gewöhnen,
Vielleicht, dass eines Tag's dich schrecken Schreckensscenen.

3254. Semak Ben Chold eth-Thaji. سماك بن خلد ٱلطّايى

Wann mich der Vetter schilt mit stätem Greinen,
Wenn er von hinten wirft auf mich mit Steinen,
Ich rüst' ihm meine Hilf' für die Gefährde,
Und wär' entfernet sie wie Himmel von der Erde,
Und wenn er findet sich an schwier'gem Ort,
Ich ritt mit ihm an's End' der Erde fort;
Wann ihm Verderben droht, steh' ich ihm bei,
Die Tochter opfernd seiner Fantasei,
Und weiss ich, dass ihn drückt des Geldes Noth,
So steht ihm mein Vermögen zu Gebot.

[1]) jemschí ála schefíi der am Rande geht.

CLV. Von dem, was jetzt gesagt worden über die Natur der Vettern und Schutzherren, ihre Feindschaft und ihre Hilfe in Bedrängnissen.

1307) Refíi B. Efír el-Esedí, 1308) derselbe, 1309) Moferrid B. Dhirár el-Gathafáni, 1310) el-Achref B. Fehm el-Adewí, 1311) Mohammed B. Obeíd el-Efdí, 1312) Semák, B. Chold eth Thájí.

3255. Beihas Ben Dhamret edh-Dhabbi. بيهس بن ضمرة الضبّى

Wer sich den Dhabb gesellt, erzählt, er liebe,
Sie muthen ihm dann zu die schönsten Triebe;
Er aber überlistet, weil er klug,
Sinnt Tag und Nacht auf Hass, Verläumdung, Trug.
Und wenn er trifft den Feind, so macht die Scheu
Zum Fuchse den, der dem Verwandten Leu;
Dann wird er von Besorgnissen umsäumt,
Und er erzählet, was er nie geträumt.

3256. Ibad Ben Amru el-Esedi. عباد بن عمرو الاسدى

Ach der Kaín [1])! niemals sah' ich ihres Gleichen,
Von der Huth der Weiber so zurücke weichen;
Welch ein Volk! die, wann ein Unglück schlaget ein,
So, dass Dehna's Steppen widerhallen, schrei'n.
Die Unwissenheit gilt ihnen als Verstand,
Blödsinn ist Vernunft in ihrem Land.

3257. Ibn Omm Ssahib el-Gathafani. ابن امّ صاحب الغطفانى

Unwissend gegen Freund und feige gegen Feind,
O welche schlechte Zweig', unwissend, feig dabei.

3258. Arkal Ben Dschabir eth-Thaji. عرقل بن جابر الطّايى

Der Hass der Vettern ist wie Aussatz der Kamele,
Sie stecken and're an mit dem Krakele.

3259. en-Noman Ben Hanfalet el-Abdi. النّعمان بن حنظلة العبدى

Ich komme oft zuvor den schlechten Dingen,
Indem vom Stamm ich wende ab die Saite,
Ich fürchte das Gehetze ferner Hunde,
Wann nächste Hunde hetzen nicht zum Streite.

[1]) Name des Stammes im Plural Kajún.

CLVI. Von dem, der kühn und muthig wider den Freund und Verwandten und feige gegen den Feind und Unbekannten.

1313) Beíhas B. Dhamret edh-Dhabbí, 1314) Ábdállah B. Kaís er-Rokkiát, 1315) Íbád B. Ámrú el-Esedí, 1316) Ibn Omm Ssáhib el-Gathafáni, 1317) Ósámet B. Sofján el-Bedscheli, 1318) Jefíd B. el-Hák,im es-Sakafí.

CLVII. Von der Heftigkeit der Feindschaft der Vettern.

1319) Ádíj B. Seíd el-Íbádí, 1320) Árkal B. Dschábir eth-Thájí, 1321) el-H,eísem B. el-Eswed en-Nachái, 1322) Ábdállah B. Móáwíjé el-Dscháferí.

CLVIII. Von der Liebe, welche dem Bösen der Verwandten zuvorkömmt, von der Verzeihung und von der Verwendung der Verwandten gegen andere Feinde.

1323) en-Nómán B. Hanfalet el-Ábdí, 1324) Hadhremí B. Áámir el-Esedí, 1325) derselbe, 1326) H,obeíret B. Selim el-Merij, 1327) derselbe.

3260. Hadhremi Ben Aamir el-Esedi. حضرمي بن عامر الاسدى

Wann ihr den Hass, den heftigen verkleidet,
So kenne ich das Weh', an dem ihr leidet;
Ich rüste wider euch, wann auch entfernt,
Zur Trennung von den Edlen eingelernt.

3261. Hobeiret Ben Selim el-Merij. هبيرة بن سليم المرعى

Die Giftigen [1]) sie zeigen ihren Groll,
Ihr Herz von Zweifeln von verschied'nen voll,
Vergessend ihres Groll's, lass' ich sie steh'n,
Indem die Feinde sind, die Freund' ich wähn';
D'rum rüst' ich wider sie, wenn sie noch fern,
Gefasset wider die, so hassen gern.

3262. Dhamret Ben Kaber eth-Thaij. ضمرة بن كعبر الطّايى

Ich trag' die Feindschaft, die du mir aufladest,
Lieb' wie du liebst und schade wem du schadest;
Das, was ich hoff', liegt nicht in deinen Händen,
Und manch' Ereigniss kann es noch abwenden,
Wenn du mich siehst, so wend'st du dich hintan,
Und fliehest wie die Sonn' auf ihrer Bahn.

3263. Schabet Ben Komeir et-Temimi. شعبة بن كبير التّميمى

Sie schauen mich aus Zorn mit schiefen Augen an,
Es tobt in ihrer Brust, wie's siedet in dem Topf;
Ich gehe nicht zu Grund ob ihrem bösen Auge,
Und beissen sie, so reiss' ich mir nicht ab den Kopf [2]).

3264. el-Kasem Ben el-Hodeil. القسم بن الهديل

Den Edlen ehr', wann er um Etwas fleht,
Indem der Biss der Zeit zuletzt vergeht.

3265. Dschabir Ben Naks el-Hausi. جابر بن نقس الحوسى

Ich seh', der Ritter strebt, müht sich für And're ab,
Beglückt ist, wem das Glück diess ohne Mühen gab.

[1]) Súi dhibáben, die mit Eidechsen Begabten.

[2]) Ich achte es nicht, wenn sie mich in den Finger beissen.

CLIX. Von dem Hasse und Grolle der Verruchten wider die Edelen und Grossmüthigen. 1328) Hasan B. Sábit, 1329) Dhamret B. Kaáber eth-Thaíj, 1330) el-Aáscha, 1331) eth-Thirimmáh B. Hakem eth-Thaíj, 1332) derselbe, 1333) Abderrahman B. Hasan, 1334) Schábet B. Komeír et-Temimí.

CLX. Von der Begünstigung des Grossmüthigen in seiner Noth, und von dem Aufgeben aller Nichtachtung derselben, wenn ihn die Zeit drückt, in der Hoffnung, dass das Ende erfreulich.

1335) el-Kasem B. el-Hodeíl, 1336) derselbe, 1337) Weraka B. Newfil, der Jude.

3266. Oweimer Ben Salim el-Absi. عويمر بن سالم العبسى

Wie Viele sammeln nicht für And're Güter,
Nicht wissend, dass fruchtlos sie nur die Hüter;
So Mancher hofft zu leben im Genuss,
Der Alles dieses bald verlassen muss.

3267. el-Afemi, nach Anderen Jefid Ben Amru. الافمى يزيد بن عمرو

Gott weiss, wenn ich aufgeb' sie zu berathen,
Antwort ich gebe dem, der mich anklagt;
Aus Furcht, dass, wenn ich morgen wand're aus,
Es nur geschieht, weil ich um Rath gefragt.

3268. Mosir Ben Kedam. مسير بن كدام

Vernimm, o Ḳedám's Haus! den guten Rath
Von dem, der dich wie Vater gerne hat:
Gib die Berathung auf, gib auf das Spassen,
Aufricht'ger wird damit sich nicht befassen;
Ich wollte beides dieses selbst erproben,
Kann's nicht am Nachbarn, nicht am Freunde [1]) loben.

3269. el-Achfer el-Ofri. الاخزر العذرى

Mehr ziemt der Ernst als Scherz und Spass dem Mann,
Denn scherzend fallen sich nur Hunde an;
Die Brüder, welche scherzend reiten aus,
Sie kehren dann entflammt von Zorn nach Haus.

3270. Ifris Ben Dschebhe el-Kelbi. افريس بن جبهه الكلبى

Ich strebe nach der Meinung der gesunden,
Denn wessen Meinung leicht, wird leicht befunden.

[1]) Refík, am Reisegefährten.

CLXI. Von dem Bestreben des Mannes, der für Andere sammelt.

1338) en-Nimr B. Tewleb, 1339) Dschábir B. Naks el-Hausí, 1340) Óweimer B. Sálim el-Ábsí, 1341) Nofsáib [1]), 1342) ein Anderer, 1343) Jahja B. Síjád.

CLXII. Von dem Aufgeben der Berathung.

1344) Ismáil B. Beschár, 1345) el-Áfemí, nach Anderen Jefíd B. Ámrú, 1346) derselbe, 1347) Mosír B. Ḳedám.

CLXIII. Tadel der Possen.

1348) Von einem Ungenannten, 1349) el-Áchfer el-Ófrí, 1350) Ḥodbet B. Haschrem el-Ófrí, 1351) Ábdállah B. Móáwijé el-Dscháferí, 1352) Ádij B. Seíd et-Temímí, 1353) Jahja B. Síjád, 1354) derselbe, 1355) Ssálih B. Ábdol-Koddús.

CLXIV. Von dem Scharfsinne des Herzens und der Wirkung des Wahnes.

1356) Órwet Ibnol-Werd el-Ábsí, 1357) Jahja B. Síjád, 1358) Áús B. Hodschr, 1359) Ifris B. Dschebhe el-Ḳelbí, 1360) Ámrú B. Morret el-Ábdí, ein Anderer als Ámrú B. Morret el-Dschohin.

[1]) Rückert, 498, 507 und 795.

3271. Amru Ben Morret el-Abdi. عمرو بن مرّة العبدى

Am meisten lügt die Menschen an der Wahn,
Aufricht'ger wirft den Flor [1]) hintan.

3272. Malik Ben Oweimer et-Taglibi. مالك بن عويمر التغلبى

Auf Gott, den allmächtigen, vertrauen wir,
Er führt Vertrauende durch dieses Lebens Engen;
Den, der mit dem Vertrau'n in Gott sich angekleidet,
Den werden die Ereignisse der Zeit nicht drängen.

3273. Ssalih Ben Dschennab. صالح بن جنّاب

Wir haben and're Reinheit nicht, als das Vertrau'n,
Das Nützlichste ist wohl, auf Gott den Herrn zu bau'n.

3274. Mesud der Bruder Sur-Rimmet's. مسعود

Die Reiter brachten schlimme Todeskunde,
Die lebhaft mich ergriff zur selben Stunde,
Nicht, weil des fernen Unglück's ich vergessen,
Nein, weil zur alten schmerzt die neue Wunde.

3275. Anis Ben Afif el-Leisi. آنس بن عزيز الليثى

Frag' den Emír, warum sich Lieb' in Hass verkehrt?
Warum er weiter keinen Nutzen mir gewährt?
Was ihn bewegt, verlangend mich, sich abzuwenden?
Warum er jetzt beginnt, Geschäfte mir zu schänden?
Mich kann's nicht freu'n, dass du, nachdem du mich geehrt,
Mir Heftigkeit und Feindschaft hast beschwert;

[1]) Jede Decke des Geheimnisses.

CLXV. Von der schlimmen Meinung, die man von aufrichtigen Freunden und Vettern nährt.

1361) eth-Thirimmáh B. Hakem, 1362) Ibn Mokbil, 1363) Jahja B. Sijád, 1364) derselbe, 1365) Ssálih B. Ábdol-Koddús.

CLXVI. Von dem Vertrauen (auf Gott).

1366) Málik, B. Óweimer et-Taglibí, 1367) Jahja B. Sijád, 1368) ein Anderer, 1369) Ssálih B. Dschennáb.

CLXVII. Von der Vergessenheit des vergangenen Grossen und der Erwähnung der kleinen Ereignisse der Gegenwart.

1370) Ebú Chirásch el-Hodelí [1]), 1371) Hodbet B. Chaschrem, 1372) el-Áhwáfs B. Mohammed el-Ánfsárí, 1373) ein Anderer, 1374) Mesúd, der Bruder Súr-Rimmet's.

CLXVIII. Von dem, dessen Grossmuth oder Geiz unbekannt, und den man sich zu loben oder zu tadeln enthält.

1375) Thoreíh B. Ismáíl es-Sakafí, nach Einigen Hauscher B. Ómeiré el-Ófrí, 1376) Hammád Ádschred, 1377) Jahja B. Sijád.

[1]) Bei Rückert, Nr. 255.

Gedenke des Vertrag's, den du mit mir geschlossen,
Gedenke, was du sprachst im Kreise der Genossen!
O wäre der, der zwischen uns will Böses streu'n,
In finst'rer Nacht, im Land, wo hausen grimme Leu'n.

3276. Obeid Ben Rebiaat et-Temimi. عبيد بن ربيعة التّميمى

Den Bruder, Leíla, schau', gepeinigt in den Wüsten,
Wo er vertraulich fast mit Gulen, die dort nisten,
Ein Freund des Wolf's, dem er zuvor stets feind gewesen,
In pflanzenleeren Wüsten treibt er nun sein Wesen,
Zerrissen ist sein Hemd, es fliegt das Stück von Kleide,
Das ind'sche Schwert zerhau'n und abgenützt die Scheide;
Zu Stande bringt er nichts bei Tag mit aller Macht,
Er hauchet aus den Schmerz und finster ist die Nacht,
Er dorret ab (noch jung und schon ein Greis),
Und nirgends schliesset sich um ihn ein Freundekreis.

3277. Doleim Ben Morret el-Dschoheiri. دليم بن مرّة الجهيرى

An den Kaufmann Áfsábé, von dem er Geld zu leihen genommen:

Gott suche heim Áfsábé in den jetz'gen Tagen,
Wo es so schwer, Termin dem Schuldner zu vertagen,
Er rechnet an den Fingern ab, was er gewinnt,
Doch die Erstreckung nicht, um die ich angesinnt;
Von dem Gewinn, den er gehofft, muss ihm genügen
Der kleine Theil, den er von mir heraus kann kriegen.

3278. Ssoheib Ben Nebras el-Anberi. صهيب بن نبراس العنبرى

Gelb sind die Augen, und es tropfet sein Gesicht
Aus Lieb' zum Loose, das die Nächte flicht;
Es läugnet jeder Gläubiger, was er besitzt,
Er geizet um den Tag, doch nicht der Geiz ihm nützt.

CLXIX. Von der Unbill nach der Wohlthat.

1378) Ebúl-Eswed el-K,ináni, 1379) Ánis B. Áfif el-Leísi.

CLXX. Von der Furcht und dem Einjagen des Schreckens.

1380) Nábiga ed-Dobjáni, 1381) derselbe, 1382) derselbe, 1383) el-Kattál el-K,ilábí, 1384) Óbeíd B. Rebíáát et-Temími, nach Einigen Óbeíd B. Ejúb, der Strassenräuber, 1385) Óbeíd B. Ejúb, 1386) ein Anderer, 1387) ein Anderer, 1388) Báis oder Dschera, 1389) Óbeíd B. Ejúb, 1390) Modherres B. Robís el-Esedi.

CLXXI. Von der Erstreckung der Schulden und der Nachlassung derselben gegen die Gläubiger.

1391) Doleím B. Morret el-Dschoheíri, 1392) Ssoheíb B. Nebrás el-Ánberí, 1393) Háni 'B. Koscheír el-Ábsí, 1394) Óthijet B. Michrak, 1395) Tharif B. Manfsúr, 1396) Óweíf

3279. Hani Ben Koscheir el-Absi. هانى بن قشير العبسى

Die Feinde freuen dumm sich meiner Schulden,
Als ob von ihnen Keiner hätte Schulden;
Indessen hindern meine Schulden nicht,
Dass über sie ergeht mein Zorngericht [1]).

3280. Othijet Ben Michrak, عطيّة بن مخراق

hatte vom Kaufmann Ȯbeíd ein Kleid und ein Zelt gekauft, wovon er aber nur einen Theil des Preises bezahlt hatte, da sagte er:

Mit Schwarz und Weiss (mit Zelt und Kleid) kam ich zurück,
Es bauschte sich das Kleid in meinen Händen dick,
Die Zeugen unterschrieben auf das Blatt Papier,
Was ich von meinem Gut verschwendete dafür,
Dass er es nehme in Empfang zu seiner Zeit;
Wir dachten nicht, dass uns noch droh' Begebenheit.
Nun hat Ȯbeíd Schrift, und hat die Zeugenschaft,
Mit welchen Beiden er sich das Vertrauen schafft;
So halt' ich's nun mit diesen beiden schlechten Dingen,
Die in der theuren Zeit mir Hilf' und Beistand bringen.

3281. Tharif Ben Manſsur. طريف بن منصور

Ein Kaufmann der Beni Sȧlebíjé, Namens Jahja B. Dschábir, verkaufte Räder an zwei Männer, deren einer Tharif, der andere Hoſsn B. Mathár; diese rühmten sich gegen ihn ihres guten Kauf's und dass sie ihren Wunsch erreicht, als sie zurückkehrten sagte Tharif:

Ich sah' den Sȧlebíjé nach dem Blatt,
Das Jahja Ben Dschábir in Händen hat;
Glaubt denn Jahja, dass wir das Wort ihm halten,
Der in Verkauf als Feind uns überhalten?
Glaubt denn der Alte, dass er uns geprellt,
Durch Rechnungen, die in dem Buch gestellt?
Ich aber im Gewinn sag' Lob und Preis,
Indessen er vom schlechten Kauf Nichts weiss;
O gebet dem Jahja hiervon nicht Kunde,
Sonst geht wahnsinnig er darob zu Grunde.

---

[1]) Das dem Todschlag ähnelt.

---

el-Kawáfí el-Feſárí [1]), 1397) Ȧbdállah B. el-Ebraſs el-Esedí, 1398) Webr B. Mȯáwíjé el-Esedí, 1399) derselbe, 1400) Ibn Nibasch el-Ȯkaílí, 1401) Ebúr-Rebis el-Kilábí.

[1]) Bei Rückert, Nr. 67, Anmerkung, und Nr. 646.

3282. Abdallah Ben el-Ebrafs el-Esedi, عبد آلله بن الابرص الاسدى

Ich bin gelind, wenn Gläubiger gelind, sonst nicht,
Sonst mag er seine Schuld mit meinem Tod eintreiben,
Ich schiebe ihn hinaus, bis ich ihm überlästig,
Bis dass ein Theil der Schuld muss unbezahlet bleiben.

3283. Webr Ben Moawije el-Esedi. وبر بن معاويه الاسدى

An die Kaufleute von Mâdén, die er um ihr Geld betrog:

Ich rüste wider Gläubiger das scharfe Schwert,
Und einen Prügel von dem harten Holz Ersen;
Dess' Knorren sichtbar sind, ich rüste beide wider
Die Handelsleute, welche wohnen zu Mâdén [1]).

3284. Ibn Nibasch el-Okaili. ابن نباش العقيلى

Es war zu Medina ein Kaufmann Namens Sejár B. el-Hákim, der den Arabern Geld lieh und von dem Ibn Nibasch Geld gegen Zinsen borgte. Nach einiger Zeit kam Ibn Nibasch nach Medina und der Kaufmann suchte ihn auf, um sein Geld zu fordern; da er seine Unterschrift nicht läugnen konnte, und Kaufleute die Forderungen seines Gläubigers unterstützten, schlug er diesen vor, ihn bis an einen gewissen Ort, wo sich die Wege theilten, zu begleiten, wo er einen Kamelsattel (Dschelb) habe, womit er seine Schuld tilgen wolle. Als sie an den bestimmten Ort kamen, ergriff er die Flucht, und seine Verfolger, die ihn nicht zu erreichen vermochten, kehrten beschämt zu ihrem Sender zurück. Da sagte Ebún-Nibasch:

Mir ist es leicht, mit List davon zu geh'n,
Weil mir Betrachtungen viel höher steh'n [2]);
Absichtlich streu'n sie aus am Markt ein Blatt,
Inmitten von der Scheiche Hermandad.
Verloren haben sie bei diesem Kauf,
Wenn sich der Käufer gibt nicht selbst darauf;
Sich wendend ab, erhalten sie, fürwahr!
Gar nichts durch Ford'rung vom Dinár [3]):
Sie wandten dann sich ab (ihr wisst),
Da nahm ich offen meine Zuflucht zu der List;
Ich zahle, sagt' ich ihnen, morgen bar,
Bestellend sie zum Haus von Ibn Hebbár.

---

[1]) Hier ein eigener Name, sonst Mine.

[2]) Ist ein Flickvers, dessen Sinn ich nicht fasse. اذا جعلت صراراً دون ساير

[3]) Denari.

Diess war von mir nur trügerisch Verfahren,
Um mit gebroch'nem Worte sie zu narren;
Sobald ich konnte meine Füsse rühren,
So schert' ich wenig mich um das Citiren.
Als sie es sah'n, verfolgten sie mich hell,
In starkem Lauf, kein Vogel fliegt so schnell;
Sie sagten, hei! fang' ihn, wenn du ein Freier,
Bring' ihn zurück, lass' Araber bei'm Feuer.
So brachte mir das Schicksal den Termin,
Den Schuldschein fress' die Maus nun immerhin.

3285. Ebur-Rebis el-Kilabi. ابو الرّبيس الكلابى

Er hatte einen Gläubiger Namens Meḳḳúl; den er im Masse betrog und als er ihn betrogen, sich in die Wüste flüchtete.

Erstaunte nicht Meḳḳúl, dass ich freigebig war,
Dass ich grossmüthig hingab meine Waar'?
Mein Wort missfiel mir, doch durch mein Missfallen,
Ist keinem Menschen Unheil zugefallen;
Es weiss Meḳḳúl nun aus der Schrift mit Thon [1]),
Wer von uns Beiden trug Gewinn davon.

3286. el-Achjel Ben Malik el-Kilabi. الاخيل بن مالك الكلابى

Ich weigerte den Schwur ob einer Kleinigkeit,
Dass ich in Dummheit nicht zuzieh' mir Streit,
Sie dachten, ihn zu leisten fall' mir schwer,
Als ob Herzader durchgeschnitten wär';
Sie wissen nicht, dass längst mein Hals bereit
Zum Strick, ob der verletzten Schuldigkeit.

3287. Abd Chofaf Ben el-Ewkafs el-Bordschomi.

عبد خفاف بن الاوقص البرجمى

Ich sagte ihnen, als sie forderten den Schwur,
Dass sie bedächten, ob gerecht des Ding's Natur;
Ich sprach: bei mir ist Schwur nicht nach Gelegenheit,
Erlasst mir ihn, und haltet an mein Wort euch heut.

---

[1]) Thin (das deutsche Thon) Siegelerde.

CLXXII. Von dem Schwure und von der Verwehrung desselben, die Nachsicht mit dem Verletzten und der Erleichterung des zu Haltenden.

1402) el-Achjel B. Málik, el-Kilabi, 1403) esch-Schemách B. Dhirár [1]), 1404) Abd Chofáf B. el-Ewkafs el-Bordschómi, 1405) Mofsammem B. Oweimer el-Esedi.

---

[1]) Bei Rückert, Nr. 377, 773.

Sie mutheten mir zu die festesten der Schwüre [1]),
Sie wollten nicht, dass ohne Eid davon ich führe;
Ich schlug es ernst ab, weil sie in mich so drangen,
Nicht, dass vor Tadel mir, vor Lüge kann mir bangen.

3288. Moſsammem Ben Oweimer el-Esedi. مصمّم بن عويمر الاسدى

Sie sagten mir: wirst du nicht schwören? und ich sprach,
Ich sprach sogleich [2]): es zieht der Schwur Gefahren nach;
Doch als ich sah', sie meinten, dass aus Lieb' des Herrn,
Behutsam ich vermeiden woll' das Schwören gern,
Ich wusste, dass der Schwur nicht schaden werde mir,
Den Zeugen doch, dem Newfel und dem Mosáfir,
Ich suchte Zuflucht nun im Freien und in Wüsten,
Gen Tadel, der mich traf, wie Stein' aus den Ballisten [3]).

3289. Merſuk Ben Aamir el-Eslemi, مرزوق بن عامر الاسلى

schwor seinem Weibe ihre Morgengabe bezahlt zu haben:

Weisst du denn nicht, dass ich ein störrig Pferd?
Das sich an des Emírs Befehl nicht kehrt?
Verwischet hat der Eid der Schriften Spur,
Verzeihen kann's der Allbarmherz'ge nur.

3290. Mesud Ben Mafín el-Ikli, مسعود بن مازن العكلى

an Einen der Teím B. Rebáb, dem er seine Schuld durch einen Eid abläugnete:

Genügen muss dir, Bruder Teím, mein Eid,
Wann die Beweise sind dir nicht zur Hand;
Wer lehret dich, was sei'n die Eide Ikl's,
Wann ausgetrocknet ist der Kehlen Rand [4]),
Sie achten die vergang'nen Schwüre nicht,
Als wäre längst der Wald verzehrt vom Brand.

---

[1]) Báderúní bi eímen muckkedín würde auf englisch mit etymologischer Rücksicht auf das erste Wort zu übersetzen sein: They potherd me with strong oaths.

[2]) Eba Állah, Gott will es nicht.

[3]) Aus den Wurfmaschinen der Perser (Esáwir).

[4]) Ríkkol-holúk, der Speichel der Kehlen.

CLXXIII. Von den falschen Eidschwüren.

1406) Merſuk B. Áámír el-Eslemí, 1407) el-Áchjel B. Málik, el-Kilábí, 1408) derselbe, 1409) Mesúd B. Mafín el-Iklí, 1410) Mábed B. Kothnet et-Temímí, 1411) Hamas B. Samil el-Esedí, 1412) Belál B. Dschemr, 1413) el-Gadháfir B. er-Riján el-Kinání, 1414) Álí Ebún-Nahúm, 1415) Rodeíní B. Ábs el-Fakásí.

3291. Mabed Ben Kothnet et-Temimi. معبد بن قطنة التميمى

Der Schmerz des Sohn's Mochallik's leicht uns däucht,
Sobald den Siegelring [1]) gemacht wir leicht;
Durch seine Dummheit wird's uns leicht, die Frauen
Geschieden, ihres Gut's beraubt, zu schauen.

3292. Hamas Ben Samil el-Esedi. حماس بن سامل الاسدى

Gott befreie der Kamele Schaar
Vom Emír und Ámrú Ben Sejjár,
Durch den Eidschwur, welcher nicht geheuer,
Dich doch bringen wird nicht in das Feuer;
Schwöre zu, wenn dir Unglücke dräu'n,
Gott verzeihet denen, die bereu'n [2]).

3293. Belal Ben Dschemr. بلال بن جمر

Nicht jede Feindschaft schneidet ab der Schwur,
Óbeídé Ben Lemdáa vermag es nur;
Er stürzt von Finsterniss in Finsterniss,
Weil störrig' Pferd aus Stolz den Zügel biss.
Er macht sich leicht den Schwur, und schwört auf Fabeln,
So die Poeten trügerisch aufgabeln;
Wann er vom Schwure hört, so merkt er auf,
Kommt's zur Erfüllung, horcht er nicht darauf.
Es schüttelt ihn, wann Gegner führt Beweis,
Da er wie Schlangen sich zu winden weiss [3]);
Er deckt den Schaden, dass dem Feind er nütze,
Nicht gut ist Edler, der zu Nichts ist nütze.

3294. el-Gadhafir Ben er-Rijan el-Kinani. لغضافر بن الرّيّان الكنانى

Als ich sah' den Ibn Doheím kommen schnell,
In den Händen einen Zweig von dem Esel [4]),
Und den Schuldschein, welcher den Termin ertheilten,
Mit dem Hause [5]), welches, wie die Wölfe heulten,
Weckten mich vor dem Gebet am Morgen,
Allbereit für des Geschäftes Anfangssorgen [6]);

---

[1]) Halken fsofren, den Ring aus gelbem Metall, womit die Urkunden besiegelt werden.
[2]) Wörtlich: wende dich zu dem Allverzeiher der Sünden.
[3]) Hafren le fadhíhát aus Behutsamkeit etwas Schändliches zu begehen.
[4]) Ein dorniger Baum.
[5]) afsábet Familia viri.
[6]) Osnun prima pars cujuslibet rei. Freytag citirt die Hamása 82, es soll aber 820 heissen.

Nicht an Zeugenschaft und an Beweis gebrach,
Holte die Gewalt in aller Eile nach,
Und es fanden sich bei der Versammlung ein,
Alle, welche zänkisch und polemisch schrei'n.
Als sich endlich legte dieser Streit in Frieden,
Und die Sclaven waren mit dem Kleid zufrieden [1]),
Schrie'n sie: nehmet ihm doch ab den festen Schwur;
Weigernd sprach ich: Eid ist flüssig' Honig nur [2]),
Ging vorbei den Schwur, nur auf mich selbst gestellt,
Gleich dem Strom, der von der Höh' des Berges fällt.
Alle gingen fort, nachdem der Strick gedreht,
Und das Kleid gewaschen, war die Reu' zu spät;
Bis zum Abend war ich aller Bürgschaft rein,
Abend war es und es brach die Nacht herein [3]).
Nachtkamele fanden sich auf meiner Bahn [4]),
Sammt dem Jungen, dem hervorbricht erst der Zahn;
Lustig springend, wann man ihm das Ohr durchfurcht [5]),
Lob sei Gott, dass ich entronnen sonder Furcht.

3295. Ali Ebun-Nahum. علی ابو النحوم

Ein Kaufmann von Baſsra hatte bei Álí Ebún-Nahúm Geld stehen, der es ihm abläugnete; vor Gericht wurde ihm der Schwur bei der Scheidung von seinen beiden Weibern aufgetragen, den er auch leistete und dann sagte:

Wenn die Gläubiger kennten des Geschäft's Natur,
Hätten sie mich nicht gedrängt zum Scheidungsschwur,
Zu der Scheidung von den Jungfrauen beiden,
Nicht gezwungen mich das Honig auszuschneiden;
Angeekelt hat mir Beider Angesicht,
Diese grau zur Hälfte, jene kupfericht.

3296. Rodeini Ben Abs el-Fakasi. رديني بن عبس الفقعسي

Zu Kufa war ein persischer Kaufmann, der in Leinwand handelte, Namens Sálim B. Mehrán, von diesem hatte Rodeíní B. Âbs el-Fakâsí ein Kleid gekauft, und als nach langer Zeit der Kaufmann sein Geld forderte, schwor Rodeíní den Eid bei der Scheidung, um sich so frei zu machen.

[1]) Holel vestis qua nudum corpus tegunt.
[2]) Mortedschil.
[3]) Thafel tenebrae noctis.
[4]) Kamen mir entgegen.
[5]) Chirak fissura in aure.

Salim mit dem Schuldpapier
Glatt und glatter als die Wölfe,
Arabern ein bös' Geschicke,
Sprechen stark und immer stärker,
Fürchtete, ich sterben müsse,
Sprach mit ihnen Worte klar,
Zahlen will ich euch in Barem,
Heut ist gestern für den Stock,
Dichten Bartes wie Gewaffen [1]),
Sprach: denkst du vielleicht durch Listen,
Nun sprach ich: bei meiner Ehre [2])!
Doch als lang ward das Gefängniss,
Kam in aller Früh zu mir,
Alte Perser ihrer zwölfe,
Mischlingsrosse voll von Tücke,
Drohten mir selbst mit dem Kerker,
Unter Faustschläg', Tritt der Füsse;
Selbst dem Dummsten annehmbar:
Ohne Abzug, nicht in Waaren.
Sprach ein Scheiche wie ein Bock,
Wie aus Baumwoll ganz erschaffen,
Oder Schwert zu überlisten?
Bis zum Grab ich nimmer schwöre,
Rettete mich vom Bedrängniss
Durch die Scheidung das Verhängniss [3]).

[1]) Wie ein Schild, Tors.
[2]) Bei Gott, dem Schöpfer der Seele.
[3]) Von meiner Braut.

CLXXIV. Gedichte von Weibern als Trauer über Todesfälle.

1416) Leíla, die Áchjelische, beklagte den Tod Tewbets B. el-Homeír's, 1417) dieselbe, 1418) dieselbe, 1419) dieselbe, 1420) dieselbe, 1421) Chansa, die Tochter Ámrú B. esch-Scherids, die Selemitin, über den Tod ihres Bruders Ssachr, 1422) dieselbe, 1423) dieselbe, den Tod ihres Bruders Móáwíjé beklagend, 1424) ebenfalls, 1425) Thái-bet el-Báhilíjet, den Tod ihres Bruders betrauernd, 1426) Selmá Bintol Áhdschem, beweinte ihren Bruder, 1427) Leíla, die Tochter Selám's, 1428) dieselbe, 1429) Seíneb, die Tochter Thaseríjet's, 1430) Ómeíjet, die Tochter Dhirár's, als Klage über den Tod ihres Bruders Kabíssat, 1431) Erwa, die Tochter Hobáb's, ihren Sohn Hobáb beweinend, 1432) Katilet oder Koteílet [1]), die Tochter Nadhr's B. el-Háres B. Kelde B. Ábdeddár B. Kafsa, 1433) Leíla, die Tochter Tharíf's, beweinte ihren Bruder el-Welíd B. eth-Tharíf, den Taglibiten (sind bereits unter den Dichterinen vorgekommen).

[1]) Durch Schreibfehler el-Kilet, ihr Name ist aber Kotílet oder Koteílet, und mit diesem Namen befindet sich dieselbe Todtenklage auch im Íkd, Handschrift der Hofbibliothek, B. I, Bl. 159, Kehrseite.

Vierzigste Classe.

Dichter aus dem Ikd Ibn Abd Rebbihi's.

Die Väter (Ebú).

3297. Ebubekr Ben Ajasch, ابوبكر بن عياش

sagte (nach Rijáschí's Ueberlieferung) die Verse:

Reichthum treibet auf des Lebens Bahn
Bis du nicht zu dreissigtausend
Wird dich achten nicht die Menge,
Dann erst werden die Geehrten
Der Geehrteste der Leute

Mehr als Sitte und als Glauben an;
Fügest an die dreissigtausend,
Wirst du leben in Gedränge.
Dich erkennen als Gefährten;
Ist, wer reich an Hab' und Beute [1]).

3298. Ebubekr el-Muweswis. ابوبكر الموسوس

Muweswis heisst Einer, der unverständliche Worte zu sich selbst murmelt, ein halber Narr; von einem solchen führt das Ikd im Abschnitte von den ganzen und halben Narren, von den sich für Propheten Ausgebenden (Motenebbín) und den Schwarzgalligen (Memrúrín), Melancholischen, die folgenden Verse auf; auf einen Christen:

Es träumte mir, der lag im Schlafe tief,
Als hätt' ich dich umarmt als Lam Elíf [2]);
Du, der durch's Evangelium abrief
Den Moslim, zu dem Glauben von Hanif [3]).

3299. Ebu Bodscheir, ابو بجير

ein langes Gedicht desselben, von neunzehn Distichen; Ikd, im Abschnitte von den falschen Ansprüchen auf edele Geburt, Handschrift der Hofbibliothek, B. II, Bl. 195, Kehrseite.

[1]) men k,anet lehu werak, wörtlich: wer Blätter hat (goldene und silberne Münzen); Ikd, im Abschnitte von den Vortheilen des Reichthums und den Nachtheilen der Armuth, Handschrift der Hofbibliothek, B. I, Bl. 115, Kehrseite.

[2]) Das Lam-Elíf ist das in einander verschlungene L und A, nämlich die Figur ﻻ.

[3]) Hanífí ist die natürliche Religion Abraham's, deren der Koran erwähnt; Ikd, im Abschnitte von den ganzen und halben Narren, Handschrift der Hofbibliothek, B. II, Bl. 206, Kehrseite.

3300. Ebul-Eswed, ابو الاسود

zwei Distichen im Abschnitte des Ikd, von der Gabe vor dem Begehren [1]).

3301. Ebu Beihas el-Okaili, ابو بيحاس العقيلى

schrieb an Sâid B. Moslim, den er in einer Kafsîdet besungen, die aber die Erwartungen desselben nicht erfüllt hatte:

Du hörst nicht auf, zu prüfen meinen Muth,
Indem Versprechen du nicht machest gut;
Wenn für das Lob Belohnung du nicht hast,
So sei auf meine Schmähungen gefasst [2]).

3302. Ebu Dschafer el-Bagdadi. ابو جعفر البغدادى

Ssâlih kam zu mir mit zwei Ducaten,
Einer leicht, wie Sonnenstäubchen sind,
Beide waren falsch, und er betrogen,
Gut sei er dafür, was Gott berathen [3]).
Und den and'ren trägt davon der Wind;
Dennoch hat er beide abgezogen [4]).

3303. Ebu Hafim. ابو حازم

Sei mit dem zufrieden, was der Mann
Dir an äuss'rer Freundschaft zeigen kann;
Wer der Menschen Inn'res will ergründen,
Wird, dass Keiner ihn von Herzen liebet, finden.
Willst des Bruders ganz geniessen,
Hab' für Fehler nicht zu zart' Gewissen,
Ist er bös', ertrag' ich seine Leiden,
Ist er froh, so theil' ich seine Freuden;
Gern vergebe ich dem Freund', dem schuld'gen,
Werde mich zuletzt bei ihm entschuld'gen [5]).

3304. Ebul-Hasan Mohammed el-Mifsri. ابو الحسن محمد المصرى

Es spielet die Begier mit meinem Streben,
Und unter Sorgenlast erliegt das Leben;
Ich klage, wann getrieben in die Enge,
Wer tadelt den, wer klaget im Gedränge [6]).

---

[1]) B. I, Bl. 45.

[2]) Ikd, im Abschnitte von der Erfüllung des Versprechens, Handschrift der Hofbibliothek, B. I, Bl. 46, Kehrseite.

[3]) Wortspiel zwischen صالح und اصلح له

[4]) Ikd, im Abschnitte von den Geizigen, H. d. Hfb., B. II, Bl. 212.

[5]) Ebenda, im Abschnitte von der Unzufriedenheit mit dem Freunde, B. I, Bl. 94, Kehrseite.

[6]) Ebenda, im Abschnitte von der Mittheilung des Kummers in Freuden, Handschrift der Hofbibliothek, B. I, Bl. 88.

Derselbe sagte zum Lobe der Feder:

Ein brauner schlanker Fant, ein Zweig der redet schier,
Der langsam sich bewegt auf glänzendem Papier,
Beschleunigt von der Hand, gewährt er Regen feuchten,
Doch ohne Donnerschall und ohne Wetterleuchten,
Er ist, wenn er im Lauf den blanken Vers hingiesst,
Die Regenwolke, die in lichtem Glanz zerfliesst,
Er ziehet an ein Kleid, das finster wie die Nacht,
Wie eine Wolk', aus der so Blitz als Hagel lacht;
Das was er spricht ist Chrysolith und Perlenschnur,
Und der Lavendelspeik [2]), so duftet auf der Flur [3]).

3305. Ebul-Chaththar, ابو ٱلخطّار

als Klage auf den Tod seines Sohnes:

Gott segne dich, mein Sohn Chaththár!
Der junger Ritter Muster war,
Dem die Sieste [4]) war nicht Beute,
Der auf Begebenheit sich freute [5]).

3306. Ebu Dehman, ابو دهمان

Zeitgenosse Mohammed B. Jeſíd's, der von ihm erzählt, dass derselbe, indem er am Bette eines kranken Freundes Besuch abgestattet, die folgenden Verse gesagt:

Bei meiner Seele! nicht bei meinem Gut [6])!
Die Krankheit zu verhehlen thut nicht gut;
Wir wollen durch Besuch beläst'gen nicht,
Und wär' der Einz'ge ich, der diess ausspricht [7]).

3307. Ebu ſeid el-Anſsari, ابو زيد الانصارى

drei Distichen; im Íkd, im Abschnitte von den seltsamen Worten [8]).

3308. Ebu Aamir Ibn Malik. ابو عامر ابن مالك

Als ihn als Greis seine Neffen mit Unbill behandelten und er keine Kinder hatte, die ihn schützten:

---

[1]) B. Ábdolmelik, B. Ssálih el-Háschimí.
[2]) Chifámí lavendula spica.
[3]) Íkd, im Abschnitte der Beschreibung der Feder, H. d. Hfb., B. I, Bl. 254, Kehrs.
[4]) Naumol esch, der Schlaf am hellen Tage.
[5]) Íkd, im Abschnitte der Todesklagen, H. d. Hfb., B. I, Bl. 157, Kehrseite.
[6]) bith-thawárif wet-toled, mit dem erworbenen und ererbten Gute.
[7]) Íkd, im Abschnitte vom Krankenbesuche, H. d. Hfb., B. I, Bl. 104.
[8]) Handschrift der Hofbibliothek, B. I, Bl. 210.

Ich trieb euch ab, allein was nützt die Hand,
Wenn ihr nicht hilft der Finger Schutzverband;
Durch Sanftmuth und durch eure Dummheit schwach,
Ist diese nur für mich Unheil und Schmach [1]).

3309. Mohammed Ben Galib er-Rafsabi, محمد بن غالب الرّصابى

(Ebú Ábdállah) sagte von Feder und Schwert:

Wenn Feder und das Schwert desselben Weges gehen,
Wird diess von jener als Sprachfehler angesehen [2]).

3310. Ebu Mohallim es-Sadi. ابو محلّم السّعدى

Sie sprach (die Wangen pressend mit der Hand):
Gemach! was will denn das Getös' im Land?
Ich sprach: o eile nicht, erklär' nicht weiter
Diess Unglück, welches niederdrückt die Reiter;
Ich stoss zurück den Ritter auf den Schecken,
Mit einem Speer, den trock'ne Knorren decken,
Und fürchtet sich das Volk, so keuch' ich schwer,
Sie fürchten sich durchbohrt von meinem Speer,
Fürwahr [3])! ich diene gerne meinem Gast,
Und bin zu Pferd ein Reiter ohne Rast [4]).

3311. Ebu Otbet. ابو عتبة

Ich klagte Leila'n, dass so lang die Nacht,
So kurz war die zu Bafsora durchwacht;
Sie sprach: was klagst du über beide wohl?
Ich sprach: Ich bin die Achs', das Loos ist Pol [5]).

3312. Ebu Mohammed el-Leisi, ابو محمد الليثى

Verfasser einer neunundvierzig Distichen langen Kafsídet auf den Tod Jefíd B. Mefíd's; Ikd, in dem Abschnitte von den Namen der Edelen [6]).

3313. Ebu Moslim el-Chaulani. ابو مسلم الخولانى

Es ist stets gut, Wohlthaten auszuspenden,
Am besten ist's, sein Gut d'rauf zu verwenden,

---

[1]) Ikd, im Abschnitte von der Züchtigung durch die Zeit, Handschrift der Hofbibliothek, B. I, Bl. 102, Kehrseite.

[2]) Im XIV. Hauptstücke des Ikd Ábd Rebbihi's, im Abschnitte von dem Lobe der Feder.

[3]) Beim Leben deines Vaters!

[4]) Ikd, im Abschnitte von den Schlachten, H. d. Hfb., B. I, Bl. 21, Kehrseite.

[5]) Ebenda, im Abschnitte von den Tröstungen, H. d. Hfb., B. I, Bl. 169, Kehrseite.

[6]) Im Ikd Ibn Ábd Rebbihi's, Handschrift der Hofbibliothek, B. I, Bl. 165.

Wie Viele kennen mich, die ich nicht kenne,
Wie Viele nennen mich, die ich nicht nenne;
Sie kennen meinen Ruf und meinen Stand,
Wenn auch entfernet ist mein Vaterland,
Es dient mein Gut dem Freien ohne Scheu,
Von Dienstbarkeit ist meine Ehre frei [1]).

3314. Ebu Moslim Ibn Dschondob [2]), ابو مسلم ابن جندب

erzählt, dass er mit Sijáni auf den Markt von Ákik (bei Meḳḳa) gegangen, wo ihnen von Ákik her schöne Weiber entgegenkamen, darunter war eine Sclavin, deren Augen geschminkt; Sijáni wandte sich zu mir und ich sagte: Bei deines Vaters Blut! wir begehren weiter nichts zu sehen, als das Auge; dann sagte ich die Verse meines Grossvaters Ebú Moslim B. Dschondob:

O Diener Gottes! diess ist euer Bruder,
Den ihr am Tag' der Rache habt erschlagen,
Nehmt hin mein Blut; das Auge welches schmachtet,
Hat zaubernd mich der Erde schon enttragen.

Die Sclavin sagte mir: bist du ein Abkömmling Ibn Dschondob's? — ich sagte: ja; — nun, sagte sie, nimm dich in Acht, und schliesse mit deinem Grossvater die Rechnung ab, denn unsere Erschlagenen werden nicht gerächt und unsere Gefangenen nicht ausgelöst [3]).

3315. Ebu Moshir, ابو مسحر

kam zum Ebú Dschâfer Mohammed B. Âbdállah B. Âbd K,an; als ihn der Kämmerer desselben nicht einliess, schrieb er an ihm auf einen Zettel die Verse:

Gestern kam ich auf Besuch, um dich zu grüssen,
Kämmerer und Vorhang raubten mir das Glück;
Wahrlich, nicht von dir ward ich zurückgewiesen,
Wissenschaft und Bildung weis't man nicht zurück [4]).

3316. Ebu Musa el-Eschaari, ابو موسى الاشعرى

der berühmteste seines Stammes der Beni Eschâr (eines Zweiges der Thâij), gegenwärtig in der Schlacht von Kádesijet, war am Tage der

[1]) Ikd, im Abschnitte von den Freigebigen, H. d. Hfb., B. I, Bl. 43, Kehrseite.
[2]) Moslim B. Âbdállah B. Moslim B. Dschondob.
[3]) Ikd, im Abschnitte der Dichteranecdoten, H. d. Hfb., B. II, Bl. 273.
[4]) Ebenda, im Abschnitte von den Kämmerern, H. d. Hfb., B. I, Bl. 14, Kehrseite.

Schlacht von Medaín der Erste, welcher über den Tigris ging; er sagte bei dieser Gelegenheit:

Hinüber setzt den Fluss, Verdienst euch zu erwerben,
Der erste, der es wagt (sein Name kann nicht sterben),
Er jaget Schrecken ein dem Chosroes Schabúr [1]),
Es bleiben in der Welt vom Mann die Sagen nur [2]).

Er sagte, als er von seinem Weibe schied:

Schnür' den Bündel, wand're fort, Hier ist nicht für dich der Ort,
Kinder hast du nicht geboren, Nie zu nützen mir geschworen;
Lieber ist mir Nacht der Trennung, Als die bräutliche Erkennung.
Nur das Böse schlief bei mir, Wann vertraut ich lag bei ihr;
Wenn sie wär' auch unvergleichlich, Ist sie meiner Seel' zu weichlich [3]).

Er sagte dem Nafsr B. Seijár:

Von Geburt aus neiden Viele mich zumal,
Herr der Stufen! mindere nicht ihre Zahl [4]).

3317. Ebu Meijas. ابو ميّاس

Ebú Dschâfer esch-Scheibáni erzählt, dass Ebú Meijas eines Tages in eine Versammlung von Freunden (unter denen auch Ebú Dchâfer) gekommen, die eben auf die Zeiten schimpften; da sagte er, die Zeit ist ein Geschirr, worin Gutes und Böses geworfen wird, ohne dass das Geschirr daran Schuld hat, dann fügte er das Distichon bei:

Mich schützet vor den Leuten wohl ein Zelt,
Doch schützet mich nichts vor der Welt [5]).

3318. Ebu Hofeil. ابو هفيل

Was als Zuträger dir die Botschaft kündet,
Erzählet Gleiches Anderer von dir;
Es wurde durch Zuträgerei zerschnitten
Der Strick, der sich vereinet hat mit mir.
Sie sah'n die Scham, und kamen ihr entgegen,
Vernunft hielt sie nicht ab von Ungebühr;
Doch als mich die Verläumdung ruhig liess,
Verschwanden die Aufhetzer im Revier [6]).

---

[1]) Dem Chosroes und sein Vater Schabúr.
[2]) Ikd, im Abschnitte von den Thâij, H. d. Hfb., B. I, Bl. 187, Kehrseite.
[3]) Ebenda, im Abschnitte von den Eigenschaften der Weiber, Handschrift der Hofbibliothek, B. II, Bl. 190.
[4]) Ebenda, im Abschnitte vom Neide, B. I, Bl. 83.
[5]) Ebenda, im Abschnitte von der Schmähung der Zeiten, Handschrift der Hofbibliothek, B. I, Bl. 85, Kehrseite.
[6]) Ebenda, im Abschnitte von der Verläumdung, B. I, Bl. 84, Kehrseite.

Ebu Heffan.

(Ist schon Nr. 2759 vorgekommen.) Als Beschreibung des Kiels:

Wann über das Papier die Hand fortgleitet,
Und mit den Fingern mag're Feder leitet,
Verheissend bald, verlangend bald, bald schneidend,
Verbindend, trennend, wirkend bald, bald leidend,
Punctirter Schlange gleich, ob deiner Reizen,
Die Gemsen von dem Fels nach Thälern geizen;
Der trockne Kiel, er wirft den Speichel aus,
Bald scharfes Schwert, bald liebevoll im Haus [1].

Sie wunderte sich, dass ich grau, ich sprach:
Der finst'ren Nacht folgt Grau des Morgens nach;
Sie wunderte sich dann des Kleid's, das abgetragen,
Die Perlen doch von je in schlechten Muscheln lagen [2].

Die Söhne (Ibn).

3319. Ibn Ebjadh. ابن ابيض

Du wirst mich täuschen nicht, wann du dich niederwirfst [3],
Du sinnest nur darauf durch Schein mich zu bethören,
Du hast zur Tugend nicht gewendet dein Gesicht,
Du bist gewöhnt, beim Wein dieselbe abzuschwören,
Und wenn du dreissigtausend Mal dich niederwirfst,
So ist's dir Ernst doch nicht zum Herrn zurückzukehren [4].

3320. Ibn Ebi Hatim. ابن ابى حاتم

Hast dein Jawort du gegeben,
Denn es ist die Pflicht des Freien,
Sonsten laufest du, fürwahr,

Halt' es heilig wie dein Leben,
Zu beweisen sich als Treuen;
Lügnerischen Ruf's Gefahr [5].

Er sah' mich spielend an und ich empfand,
Dass er mir wehe that an Arm und Hand,
Er war es, der die Flügel mir beschnitt,
Durch dessen Trotz und Störrigkeit ich litt;
Ich sagte ihm: du bist ein Unbeständiger,
Im Eifer nur zum Lanzenstoss Lebendiger,

---

[1]) Ikd, in der Beschreibung des Kiels, H. d. Hfb., B. I, Bl. 256.
[2]) Semachscheri's Frühling der Gerechten, LXXIV.
[3]) المستودع das hinterlegte Pfand.
[4]) Ikd, im Abschnitte von dem Lobe des Weines, H. d. Hfb., B. II, Bl 289, Kehrs.
[5]) Ebenda, im Abschnitte von der Erfüllung des Versprechens, Handschrift der Hofbibliothek, B. I, Bl. 45, l. Z.

Verzweifelnd muss die Hoffnung ich aufgeben,
Verzweiflung gibt erst Ruh' dem Leben [1]).

Sie sagten mir: lobst du denn nicht den edlen Ritter [2])?
Ich sagte ihnen: wo ist denn der edle Ritter?
Versucht habt ihr's und fünfzig sind vorbeigegangen,
Glaubst du vielleicht, dass sie erfüllet mein Verlangen?
Nicht Einer ist's, der Gutes thuet heut zu Tage,
Nicht Einer, der verbessert des Nothdürft'gen Lage [3]).

Demüth'ge dich vor Gott, doch vor den Menschen nicht,
Begnüg' mit Wen'gem dich, Genügsamkeit bringt Ehre;
Sei unabhängig von den Freunden und Verwandten.
Der unabhängig ist bedarf nicht, dass man ihm beschere [4]).

Nimm die Freuden ungetrübt, Von den Zeiten das was rein;
Auge, welches dich nicht liebt, Soll dir stets verborgen sein [5]).

Zweifel kann vor ihrer Schönheit nicht besteh'n.
Ihres Gleichen hat das Aug' noch nicht geseh'n;
Für den Vollmond zwar entschädigt ihr Gesicht,
Doch der Mond entschädiget für selbes nicht [6]).

Im Abschnitte von der Jugend, zwei Distichen [7]); vier Disichen im Abschnitte von der Abgeschiedenheit [8]).

3321. Ibn Ebi Leheb, ابن ابی لهب

der Sohn des durch die hunderteilfte Sure des Korans (Ebú Leḥeb), für ewig als ein Verdammter gebrandmarkten Flammenvaters sagte von den Beni Ábbás:

Die Söhne Harb's, sie waren angesehen,
Bis sie verdunkelt worden von den Ben Ábbás;
Geschlechter steigen auf und steigen nieder,
Wie die Gewalt und Recht erfordern das,

---

[1]) Ikd, im Abschnitte von der Schlechtigkeit der Freunde, B. I, Bl. 86, Kehrseite, und vorher vier andere Distichen im selben Sinne, und drei andere Bl. 87.
[2]) Feta Kerim.
[3]) Ikd, im Abschnitte von der Dankbarkeit, H. d. Hfb., B. I, Bl. 52.
[4]) Ebenda, im Abschnitte von der Genügsamkeit, H. d. Hfb., Bl. 147, erst drei Distichen, dann zwei andere.
[5]) Ebenda, Handschrift der Hofbibliothek, B. I, Bl. 153, Kehrseite.
[6]) el-Motathref, S. 550.
[7]) Ikd, H. d. Hfb., B. I, Bl. 119.
[8]) Ebenda, Bl. 148.

Gerettet wird nicht, was verwundet Gott,
Die Haut des Kopfes zählt der Sünden Mass [1]).

3322. Ibn Anis. ابن آنس

Als Ḥeísem B. Ámrú B. Mâda-Ḳerbí das Schwert seiner Vorfahren dem Chalifen Músá B. el-Hadí dargebracht, sagte Ibn Ánis zum Lobe desselben:

Die Ssámſsama ward zum Gewinn
Das Schwert Ámrú's, in welchem ruht
Von grünem Stahl', aus welchem Licht
Aus welchem strahlt hervor der Blitz,
Gezogen in der Sonne Glanz,
Der Glanz desselben strahlet hell,
Es schaut der Tod es an von weiten,
Und zieh' ich es, damit zu fechten,
Vor allen Menschen dem Emín;
Der Augenwimpern höchstes Gut,
Der Klinge in die Augen sticht,
Auf welchem hat der Tod den Sitz,
Bewährt es seinen Schimmer ganz,
Wie reines Wasser in dem Quell.
Weil Tod auf dessen beiden Seiten,
Ist's gleich der Linken und der Rechten [2]).

3323. Ibn Berraka el-Hemdani. ابن برّاقه الهمدانى

Ihr lügt! ihr nehmt das heil'ge Haus nicht ein,
So lange als noch aufrecht steht das Schwert,
So lang als tapf'res Herz und scharfe Klinge
Euch schützend, Ungerechtigkeit abwehrt;
Die euch bekämpfen, die bekämpf' ich wieder,
Von den Ḥemdán [3]) wird Unrecht nicht beschert [4]).

3324. Ibn Temimi, ابن تميمى

einer der Benî Dhabbé, sagte in der Schlacht von Schakíká, welche sie den Benî Scheíbán lieferten, zehn Distichen [5]).

3325. Ibn Dab, ابن داب

sagte dem Chalifen Mehdí:

Die That ist süss, wann sie erfüllt gegeb'nes Wort,
Nicht die man mit Gewalt als Beute reisset fort [6]).

Ibn er-Rumi,

(schon unter Nr. 2742 vorgekommen) sagte von Feder und Schwert:

Fürwahr! das Schwert sich nicht als solches zeigt,
Wenn es aus Furcht sich vor der Feder beugt;

---

[1]) Ikd, im Abschnitte von den zwischen den Benî Ómeijé und Benî Ábbás gewechselten Stichreden, H. d. Hfb., B. I, Bl. 211, Kehrseite.

[2]) Ebenda, im Abschnitte von den Waffen H. d. Hfb., B. I, Bl. 31.

[3]) Der Stadt.

[4]) Ikd, im Abschnitte der Helden, H. d. Hfb., B. I, Bl. 23.

[5]) Ebenda, im Abschnitte des Schlachttages von Schakíká, der sich weder bei Fresnel noch bei Rasmussen, wohl aber bei Freytag (III, 163) findet.

[6]) Ebenda, im Abschnitte der Erfüllung des Versprechens, H. d. Hfb., B. I, Bl. 47.

Zwei Zeugen sind vorhanden, die entdecken,
Das was man als geheim dir will verstecken.
Auf einer Seite steht bereit der Tod,
Und auf der anderen die Furcht bloss droht;
Siehst du denn nicht, wie meiner Brust entfährt,
Die Wiederlegung scharf wie dünnes Schwert?
Auf einer Seite Sperre des Gebot's,
Und auf der anderen die Furcht des Tod's [1]).

3326. Ibn Schebremet. ابن شبرمة

Zum Lobe des Zibebenweines:

Es ist Zibebenwein durch seine Kraft bekannt,
Er ist dem Weine und dem Golde auch verwandt [2]).

3327. Ibn Ssirmetol-Anſsari. ابن صرمة آلانصارى

Zuerst empfehle ich der Jugend
Vor allem Anderen die Tugend,
Gehorcht, wenn and're Herren, willig,
Und sei't, wenn ihr die Herren, billig,
Sei't, wenn ihr arm, von reinen Händen,
Und seid ihr reich, so gebet Spenden,
Wenn Unglück trifft den Stamm, das Haus,
So setzt darüber euch hinaus,
Gerechtes sollt ihr nicht versagen,
Und Widerwärtigkeiten tragen [3])

Eh' dass ihr fürchtet euch, empfehlt euch Gott,
Vertraut zuerst auf ihn in eu'rer Noth,
Wenn And're Herren sind, sei fern der Neid,
Sei't Herren ihr, so übet Billigkeit,
Den zu euch Flüchtenden die Schuld verzeiht,
Und wenn ihr reich, zur Wohlthat seid bereit [4]).

3328. Ibn Abbas. ابن عباس

Ikd, im Abschnitte der Freigebigen, vier Distichen [5]).

3329. Ibn Abdol-Aala. ابن عبد آلاعلى

Als Ejúb, der Sohn Suleimán's, des Sohnes Ábdolmelik's, bei seines Vaters Leben und von diesem zum Nachfolger im Chalifate

[1]) Im XIV. Hauptstücke des Ikd Ábd Rebbihi's, im Abschnitte vom Lobe der Feder und des Tintenzeuges.

[2]) Ikd, im Abschnitte von dem Weine, H. d. Hfb., B. II, Bl. 243, Kehrseite.

[3]) Ebenda, im Abschnitte von der guten Sitte, H. d. Hfb., B. I, Bl. 101.

[4]) Ebenda, im Abschnitte von den Freigebigen, H. d. Hfb., B. I, Bl. 43, Kehrseite.

[5]) Im Ikd Ibn Ábd Rebbihi's, Handschrift der Hofbibliothek, B. I, Bl. 43.

erklärt ward, sagte der Dichter, welcher zur innigsten Gesellschaft des Chalifen gehörte:

Dem Schadenfrohen, der mich weinen sieht, ich sage:
Es weinet, wer verkostet Bitterkeit der Tage;
O freu' dich nur, mich brachen die Begebenheiten,
Und freue dich, dass dich geklopfet nicht die Zeiten.
Wenn lang du lebst, betrauerst du die Freunde alle,
Wenn nicht, so werden dich betrauern Freunde alle;
Wer deines Todes schadenfroh, Ejúb, der wehrt
Von sich selbst nicht ab den Tod nicht von dem Herd [1]).

3330. Ibn Arkat. ابن عرقاة

Sei feind dem Feind, allein ein sichrer Freund
Dem Mann, der dir als guter Freund erscheint;
Die Menschen sorgen sich um viele Dinge,
Ich nur wie treuen Freund ich mir bedinge,
So dass den Unterschied von dir nicht weisst,
So dass in Leibern zweien nur Ein Geist [2]).

3331. Ibnol-Mobarek, ابن المبارك

schrieb an Álí B. Bisch el-Merwesí:

Jede Feindschaft wird versühnet,
Diese lässt im Herzen Wirren,
Gott allein vermag zu lösen,
Nur nicht die dem Neide dienet,
Die kein Zaub'rer kann entwirren [3]);
Was unlösbar sonst gewesen [4]).

Mit wenigem Glauben seh' die Menschen ich zufrieden,
Doch nicht wenn wenig Gut denselben ist beschieden;
Wer glaubt, entbehrt der Welt, lässt Andere sie rauben,
Wie Königen die Welt entbehrlich macht den Glauben [5]).

3332. Ibn Merwan, ابن مروان

schrieb an Hadschádsch B. Júsuf es-Sakafí:

Traue dein Geheimniss nur dir selber an,
Jeder Rathende beräth mit and'rem Mann;
Viele Männer sah' ich in dem Irrthum wallen,
Bloss, weil sie die Wahrheit anvertrauet Allen [6]).

---

[1]) Ikd, im Abschnitte der Todtenklagen, H. d. Hfb., B. I, Bl. 157, Kehrs.
[2]) Ebenda, im Abschnitte von der Verschiedenheit der Brüder, H. d. Hfb., B. I, Bl, 94.
[3]) Wörtlich: Knoten, die kein Zauberer lösen kann.
[4]) Ikd, im Abschnitte vom Neide, H. d. Hfb., B. I, Bl. 82, Kehrseite.
[5]) Semachscherí's Frühling der Gerechten, LXXXI. Hauptstück.
[6]) Ikd, im Abschnitte vom Geheimnisse, H. d. Hfb., B. I, Bl. 143, Kehrseite.

3333. Ibnol-Mofsuli, ابن ٱلمصولى

vier Distichen über den Wein, im Abschnitte desselben im Ikd [1]).

3334. Ibnol-Mokafaa el-Ganewi, ابن ٱلمقفع الغنوى

Die Meinen schmähen mich ob meiner Schulden,
Die rühmlich mir und ohne mein Verschulden;
Sie fressen auf mein Fleisch, ich bleib' es schuldig,
Und trage den Ruin des Ruhm's geduldig [2]).

3335. Ibnol-Montedil. ابن ٱلمتدل

Billig sei mit deines Freund's Gebrechen,
Nimm das Gute selbst von seinen Schwächen,
Stosse nicht zurück den, der sich naht,
Und beurtheil' billig was er that,
Nah' dem Freunde, der sich zieht zurück,
Naht er sich, verdopple Näh'rungsglück,
Wenn der Liebe Säulen sollten wanken,
So befestige du ihre Schranken [3]).

Buchstabe Elif.

3336. Aban Ben Selemet. ابان بن سلمة

Wir sind nicht die, so von der Herrschaft sprechen,
Das Wort durch Händlungen nicht machen gut,
Die sich in ihren Häusern nur bemühen;
Dem ganzen Stamm [4]) kommt uns're Müh' zu gut [5]).

3337. Ibrahim Ibnol-Abbas. ابراهيم ابن ٱلعتاس

O Freund! dem ich mein ganzes Inn'res schenke,
Dem alle meine Liebe ist geweiht,
Es wird verletzt mein Herz durch deine Tränke,
Durch das, was drinnen von Unreinigkeit [6]).

Bei'm Herrn, den Mann umschlingt das Missgeschick
Zu manchen Zeiten wie ein Panzer fest;
Doch Gott gibt Hilf', indem er zwischen Ringen
Des Panzers selbst noch Ausweg offen lässt [7]).

---

[1]) B. II, Bl. 253.
[2]) Ikd, im Abschnitte von den Schulden, H. d. Hfb., B. I, Bl. 89.
[3]) Ebenda, im Abschnitte von dem Unterschiede der Brüder, Handschrift der Hofbibliothek, B. I, Bl. 94.
[4]) Der Dobján.
[5]) Ikd, im Abschnitte von der Herrschaft, H. d. Hfb., B. I, Bl. 78.
[6]) Ebenda, im Abschnitte von der Aufrichtigkeit der Brüder, B. I, Bl. 94.
[7]) el-Motathref, S. 758.

Der Ost weht seitwärts von Díl Gadhá her,
Es zittert auf mein Herz, so oft es windet;
Nah' ist die Zeit versproch'nen Stelldichein's,
Wo jedes Herz den Wahn der Lieb' empfindet [1]).

3338. Ibrahim Ben Schekle. ابراهيم بن شكله

Wen seine Eltern nicht erziehen,
Wie viele Edle wurden schon
Abwehrend hat die Zeit schon Länder
Wer den Begebenheiten grollet,
Den wird erziehen Tag und Nacht;
Hilflos durch jenen Lauf gemacht!
In Ruh' und Sicherheit gebracht;
Verfällt zuletzt der Zeiten Macht [2]).

3339. Odscheiha Ben Dschollah, اجيحه بن جلّاح

besass zu Bagdád einen Garten, den dreihundert Kamele wässerten; eines Tages trat er in denselben, hob eine Dattel auf, die auf dem Boden lag, und sagte: Dattel und Dattel machen einen Korb voll, doch Kamel und Kamel nur Würmer (Dúd), dann sagte er die folgenden Verse:

Dich blende nicht der Glanz von den Verwandten,
Die Vettern und die Oehme und die Tanten;
Wie du mich immer rufst, ich hör' es nicht,
Wenn nicht dein Mund: o Geld! o Geld! ausspricht [3]).

Am Morgen strahlten der Plejaden Sterne,
Wie weisse Trauben mit dem lichten Kerne [4]).

3340. Ahmed Ben Naim Ben Hasan. احمد بن نعيم بن حسن

Wann ein Gast sich nahet ihrem Fest,
Ziehen sie zusamm' die Schenkel fest [5]);
Setzen selbst den Beinerkorb [6]) beiseite,
Fürchtend, dass ihn sehen könnten Leute.
Wider Willen laden sie zu Gaste
Einen, dass er statt zu essen faste;
Geben ihm Gebeine, Koth und Mist [7]),
Einen Frosch, der halb gebraten ist [8]).

---

[1]) el-Motathref, S. 1211.
[2]) Ikd, im Abschnitte der Erziehung durch die Zeit, H. d. Hfb., B. I, Bl. 102, Kehrs.
[3]) Ebenda, im Abschnitte von den Vortheilen des Reichthums und den Nachtheilen der Armuth, H. d. Hfb., B. I, Bl. 116.
[4]) Ebenda, Bl. 116.
[5]) Rimam podicis avertunt.
[7]) Dschebár tabella lignea levis, quales fractis ossibus contenendis circum pocuntur. Freytag.
[7]) Bár stercus Cameli.
[8]) Ikd, im Abschnitte von dem Geize, H. d. Hfb., B. II, Bl. 211, Kehrseite.

3341. Eraket es-Sakafi, اراكة الثقفى

beklagte in den folgenden Versen den Tod Ámrú B. Eráket's, zugleich seine Seele tröstend:

Bei meinem Leben! wenn dein Aug' verfolgt
Die Welt und das, was die Gräber schon verschlungen,
So hast das Unglück du im Ganzen schon erschöpft,
Und hättest schwimmend dich den Meeren schon entrungen.
Wenn aber Einen noch beweinen wolltest du,
So sei's Ámrú, ihm sei das Klagelied gesungen;
Wein' über And're nicht, nachdem du schon beweint
Álí Ábbás, des Hauses Ebúbekr Jungen [1].

3342. Ishak Ben Chalef el-Behrani. اسحق بن خلف البهرانى

Beschreibung eines Schwertes:

Ich haue mit dem grimmen Schwert, Das schneidender als sich'rer Tod;
Das Heere wie die Speere zerstreut, Sobald ergeht des Sturm's Gebot [2].

Auf den langbartigen Dáúd:

Ich ging mit dem Dáúd und musste lachen, Ich schien ein Vater nur mit seinem Kinde;
Sein Bart so lang und er so klein, Verschwunden war darin Dáúd geschwinde [3].

3343. el-Okaischer, الاقيشر

dem Trunke sehr ergeben, sagte er:

Der Freie danket mit dem Wein im Munde,
Er kümmert sich nicht um des Schicksals Stunde;
Er lebt damit und stirbt dann in dem Schlaf,
Er glaubt, dass ihn Gericht das jüngste traf.
Ich sprach: gekochten Wein und and'ren bring',
Der alte Mann er schätzet anderen gering
Der Mann, der über vierzig Jahr hinaus,
Der zog die Scham und Heimlichkeit längst aus;
Lass ihn, verbiete ihn nichts was ihn freut,
Ihn wird schon zieh'n mit Strick die Scham der Zeit [4].

3344. el-Aamesch, الاعشى

sagte von Lästigen:

Manche der Genossen sind lästiger fürwahr,
Als ein Elephant, der trägt Todten auf der Bahr [5].

---

[1]) Ikd, im Abschnitte von den Tröstungen, H. d. Hfb., B. I, Bl. 168, Kehrseite.
[2]) Ebenda, im Abschnitte der Waffen, H. d. Hfb., B. I, Bl. 34.
[3]) el-Motathref, S. 558.
[4]) Ikd, im Abschnitte von dem Weine, H. d. Hfb., B. II, Bl. 259 Kehrseite.
[5]) Ebenda, im Abschnitte der Lästigen, H. d. Hfb., B. I, Bl. 79.

Buchstabe Be.

3345. el-Bettin. البتّين

esch-Scheibáni erzählt vom selben, dass er dem Álí B. Jahja el-Ermini geschrieben:

Ich ritt im Traum ein Pferd, das auserwählt,
Mit einem Sclaven und die Hand voll Geld;
Da sagten mir verständ'ge kluge Leute:
Du hast geträumt von einer sichren Beute,
Geh' morgen frühe nur zu dem Emir,
Denn deinen schönen Traum erfüllt er dir!
So komm' ich dann zu dir vor Freude zitternd,
Und die Erfüllung meines Traumes witternd.

Álí B. Jahja schrieb unter diese Verse:

Die Träume sind gar oft verwirrt, So dass die Deutung mich beirrt,

befahl aber zugleich dem Dichter Alles zu geben, was er geträumt[1]).

3346. Bekr Ben Hamud. بكر بن حمود

Gebenedeit sei Gott! der die Geschäfte lenkt,
Dem Erd' und Himmel in Ernied'rung unterthan,
Der zwischen seinen Dienern Nahrung ausgetheilt,
Und manchem Manne vorgezogen manchen Mann;
Sagt dem, der glaubt, dass Gier den Unterhalt vermehre,
Dass ihm nur diese wächst in Läng' und Breite an[2]).

Bekr Ben Nathah,

ist schon unter Nr. 1474 vorgekommen.

Als auf mein weisses Mädchen stand, Sie vor dem schwarzen Haar verschwand;
Sie war der helle Tag voll Leben, Von Nacht, der finsteren, umgeben[3]).

Wenn zwei Reiter er Spiesst an einen Speer,
Ist es kein Gedicht, Wund're es euch nicht;
Wenn der Schaft von deinem Speere Eine Meile in der Länge wäre,
Hätt' auf einer Meile Weite Er gespiesset alle Leute[4]).

Er war ein Zeitgenosse Ibn Dolef's.

3347. Bekrij. بكرى

Trauen kann ich nicht dem Freunde eine Stunde,
Denn er taucht die Hand in meine Herzenswunde,

---

[1]) Ikd, im Abschnitte von der guter Art Geschenke zu begehren, B. I, Bl. 52.
[2]) Ebenda, im Abschnitte von der Genügsamkeit, H. d. Hfb., B. I, Bl. 147.
[3]) el-Motathref, S. 537, fünf Distichen zum Lobe der Freigebigkeit im Ikd, im Abschnitte von den kleinen Geschenken, B. I, Bl. 44, Kehrseite.
[4]) Ebenda, S. 478.

Hoffend, dass er biete wider meine Feinde Trutz,
Fand ich in dem Wichtigsten bei jhm nicht Schutz;
Seinen Groll bedecket er mit Wort, das Lug',
Schützet Freundschaft vor, die nur ein eitler Trug,
Sieht er mich, so sagt er mir nur gutes Wort,
Und verläumdet mich, sobald als ich bin fort [1]).

Buchstabe Te.

3348. Tumet ed-Deha. تومة الدها

O du, der Funken locket aus dem Stein,
Versuche, wenn du willst, das Herze mein;
Die Menschen sind für mich nur eine Lücke,
Wenn unter ihnen dich ich nicht erblicke [2]).

Buchstabe Dschim.

Dschafer Ben Mohammed Ben Ali Ben el-Hosein,

ist schon unter Nr. 383 gezählt worden.

Es stirbt gar mancher Held, weil ihm die Zunge schwierig,
Gestorben ist kein Mann, weil ihm die Füsse schwierig;
Die Schwierigkeit des Mund's wird mit dem Kopf gebüsst,
Die Schwierigkeit am Fuss vergeht in kurzer Frist [3]).

Buchstabe Ha.

3349. Habib Ben Aus, حبيب بن اوس

sagte zum Lobe der Feder die folgenden Verse, um die ihn der Dichter Chosâámi, d. i. Soráré's, beneidete:

Dir steht die höchste Feder zu Gebot,
Die abhilft ganzer und theilweiser Noth;
Ihr Speichel ist der Schlangen tödtlich Gift,
Der aus den Spalten fliessend Sünder trifft,
Ihr Speichel, der als Thau nur langsam fliesst,
Nach Westen und nach Osten sich ergiesst.
Beredter der gefragt gleich auf dem Pferd,
Der angeredet stumm in sich gekehrt,
Belastet mit der Anmuth Fünftelsaft,
Verleihet dem Gedanken er die Kraft;

---

[1]) Ikd, im Abschnitte von der Schlechtigkeit der Freunde, H. d. Hfb., B. I, Bl. 86, Kehrseite.

[2]) Ikd, H. d. Hfb., B. II, Bl. 178, Kehrseite.

[3]) Ebenda, im Abschnitte von dem Stillschweigen, H. d. Hfb., B. I, Bl. 103.

Von weitem stosset er den Stoss der Speere,
Und übertragt die Zelte grosser Heere.
Die Feder nimmt den höchsten Ehrenschrein,
Und das Papier die unt're Stelle ein,
Zwei Finger sind genug, um sie zu führen,
Doch werden drei sie besser noch regieren;
Die Feder ist ein Jüngling, der, zwar dünn,
Bringt dennoch fetten Nutzen und Gewinn [1]).

3350. el-Haris Ben el-Hischam. الحارث بن الهشام

Ebú Óbeídé sagt, dass die folgenden Verse unter die schönsten gehören, womit jemals die Flucht aus dem Felde entschuldigt worden:

Bei Gott! ich liess nicht ab, sie zu bekämpfen,
Bis dass mein Pferd bedeckt der Schaum von Blut;
Ich wandte mich nur ab aus Lieb' zu ihnen,
Dass sie nicht würden Frass der Geierbrut [2]).

3351. el-Hamdúni, الحمدونى

sagte als Satyre auf Ebú Soráré:

Ebú Soráret, in der Hand das Schwert,
Hat seinen Pförtner, wie hier folgt, belehrt:
Erscheint bei meinem Fest ein Gast, so wisse,
Ich lege dir den Kopf dann vor die Füsse.
Durch euren Vater ward ich aufgenommen,
Der Alte hat, was Recht, nie angenommen.
Auch er, sagt ihm sein Herr, bleibt ausgeschlossen,
Und wird von meiner Thür zurück gestossen,
Den Vater und den seinen meinen Ahn,
Du halte sie wie einen Hund hintan;
Den Sohn des Hund's, auch meinen eig'nen Sohn,
Den prügle ich, du jage ihn davon.
Wenn auf dem Tisch das Essen aufgetragen,
Hat Blutsverwandtschaft nichts bei mir zu sagen;
Nichts Schändlicheres gibt es auf der Welt,
Als ein gedeckter Tisch, den man anfällt [3]).

Es kehren zwischen den vier Pfählen wieder
Des Innersten Empfindungen als Lieder;
Sie ward geboren nur für die Vertrauten,
Um Freud' und Leid durch Finger zu belauten.

---

[1]) Im Ikd Ábd Rebbihi's, XIV. Hauptstück, im Abschnitte vom Lobe der Feder.
[2]) Ikd, im Abschnitte der Feldflüchtigen, H. d. Hfb., B. I, Bl. 27, Kehrseite.
[3]) el-Motathref, S. 363.

Verloren geht kein Wort im Barbiton [1]),
Die Melodien verstimmt kein falscher Ton;
Sie leitet zwar die Wege der Natur,
Doch ihre Furcht ist Liebesunruh' nur,
Das Aug' bezauberet der Wangen Flor,
Und durch die Worte wird entzückt das Ohr [2]).

3352. el-Hamdewi. الحمدوى

Wann dem Menschenschwarm vereint, Der ein Mensch zu sein zwar scheint,
Als wenn er Einem feind, Scheuet er der böse Feind [3]).

Er schrieb an Sâid B. Hamid, der ihm ein mageres Opferthier zum Geschenke gesendet hatte, um sich darüber aufzuhalten, sechs scherzende kurze Verse und fünf andere an Hasan B. Ibráhim, der ihm alle Jahre ein solches Opferthier zum Geschenke gesandt und dann unterlassen hatte [4]).

3353. Hamid el-Erkath, حميد الارقط

schilderte die Manier verschiedener Gäste in satyrischen Versen:

Die Hände sind bemüht zu helfen dem Verschlinger,
Zu würgen in den Schlund, was klebt ihm an dem Finger,
Er kam zu uns und war beredet wie Sahban,
Und führte, viel gelehrt, gar manche Stelle an;
Doch als der Brocken kam, der stimmte ihn ganz um,
Er stotterte, und war wie Bakil blöd und dumm [5]).

Buchstabe Se.

Soraret Ben Nifwan,

(schon unter Nr. 2970 vorgekommen) einer der Beni Âámir B. Rebiâá.

Den Höchsten sind die Niedrigsten vermischt,
Kaufleuten wird bei Edlen aufgetischt,
Der Sclave gilt was Ebú Kobeis,
Und Zöllner ist ein grosser Herr gewiss [6]).

---

[1]) Mifher, testudinis genus Barbiton.

[2]) Ikd, im Abschnitte von den Sängern, H. d. Hfb., B. II, Bl. 177, Kehrseite; dieselben drei Distichen auf einen kalten Sänger, im Abschnitte der kalten Sänger, H. d. Hfb., B. II, Bl. 177, Kehrseite; Ikd, im Abschnitte von der Bewegung und Ruhe, achtundzwanzig Distichen, H. d. Hfb., B. I, Bl. 114, Kehrseite, und Bl. 115.

[3]) Ikd, im Abschnitte von den Schwerfälligen, H. d. Hfb., B. I, Bl. 79, Kehrseite.

[4]) Handschrift der Hofbibliothek, B. II, Bl. 239, Kehrseite.

[5]) Ebenda, im Abschnitte von den Speisen, H. d. Hfb., B. II, Bl. 243, und ebenda drei andere Distichen dieser Art, Bl. 243, Kehrseite.

[6]) Ebenda, im Abschnitte von den falschen Ansprüchen auf edle Geburt, Handschrift der Hofbibliothek, B. II, Bl. 195, Kehrseite.

3354. Seid Ben Omeir, زيد بن عمير

sagte auf seine Sclavin ein Paar unanständige Distichen [1]).

Buchstabe Sin.

3355. Said Ben Otbet Ben Hofsain, سعيد بن عتبة بن حصين

sagte über die ehrfurchtsvolle Entfernung von den Grossen:

Ich seh', es drängen sich zu dir die Menschen,
Wann öffnet sich dein Thor nur fingerbreit;
Wir aber sitzen schweigend und erwarten,
Bis es geöffnet werde angelweit [2]).

Buchstabe Schin.

3356. Schobl Ben Mabed el-Bedscheli, شبل بن معبد البجلى

die Klage um den Tod seines Bruders, siebenundzwanzig Distichen stark, im Ikd, im Abschnitte von den Todtenklagen um Brüder [3]).

Schoreih,

(unter Nr. 408 gezählt), schrieb an den Erzieher seines Sohnes:

Kein Hund bekümmert sich um das Gebet
Verführern, Trauernder zu Grunde geht,
Will er dich beirren mit Verdruss und Schimpf,
Erwid're ihm Ermahnungen mit Glimpf,
Und willst mit Schlägen du die Hund entzwei'n,
So halte bei dem dritten Streiche ein;
Bedenk', ich habe dir das übergeben,
Den Geist, der mir am liebsten ist im Leben [4]).

Buchstabe Tha.

3357. eth-Thaiji, الطّايى

commentirte das Wort des Propheten: sucht Eure Nöthen bei Leuten von schönem Gesichte, in den folgenden Versen:

Dem Worte des Propheten folg' ich nach,
Das er so sinnig und beredtsam sprach:
Begehrt ihr Etwas, sei es vom Gesicht,
Das freundlich strahlet wie der Morgen licht;

---

[1]) Ikd, im Abschnitte von den Eigenschaften der Weiber, Handschrift der Hofbibliothek, B. II, Bl. 188, Kehrseite.

[2]) Ebenda, Handschrift der Hofbibliothek, B. I, Bl. 14.

[3]) Handschrift der Hofbibliothek, B. I, Bl. 160, Kehrseite, und Bl. 161.

[4]) Ikd, im Abschnitte von der Züchtigung der Kleinen, H. d. Hfb., B. I, Bl. 101, Kehrseite.

Fürwahr! ich habe ein Gesicht erwählt,
Ein schönes, das gegeb'nes Wort stets hält [1]).

3358. Thofeil el-Chail, طفيل الخايل

sagte, den Imriolkais in der Beschreibung von Pferden nachahmend:

Wenn klein mein Gut, so bleibt mir doch mein Pferd,
Das wie ein Strauss, starkbeiniges, herfährt;
Sein Kinn und Hals von beiden Seiten glatt,
Gleich einem Wolf, den man gewaschen hat,
Der Nerv an beiden Füssen stark und hart,
Voll Kraft, für Schlachtentag wohl aufbewahrt [2]).

Buchstabe Ain.

3359. Abbas Ben Dscherir, عتاس بن جرير

schrieb an el-Hasan B. el-Mochallid fünf Distichen, die im Ikd, im Abschnitte von der Verschiedenheit der Brüder [3]) gegeben sind.

3360. Abdallah Ibnol-Ehtem. عبد آلله ابن آلاهتم

Ich rufe dich, mein Sohn, du gibst mir Antwort nicht,
Und meinem Ruf zuletzt Verzweiflung nur entspricht;
Erstorben ist durch deinen Tod all' mein Verlangen,
Des Lebens Hochgenüsse wurden mir zu Schlangen.
O meines Weh's um dich! O meiner Sehnsuchtsbürde!
O wenn das Leben nur zurückgegeben würde [4])!

3361. Abdallah Ben Salebe, عبد آلله بن ثعلبه

beklagte den Tod seines Sohnes:

Soll färben ich das Haar, den Kopf durchdüften,
Indess dein Staub zerstreut wird in den Lüften?
Noch gestern grüsste dich, wer dir verwandt,
Verwandte gibt es nicht tief unter'm Sand;
Nicht der allein ist fremd, der ohne Habe,
Ein Fremdling ist der Mann, der ruht im Grabe [5]).

3362. Abdallah Ben Hosein. عبد آلله بن حسين

Als Ebú Dschâfer sein Haus zu Enbár gebaut hatte, besah er es mit Âbdállah B. Hosein, und dieser sagte:

[1]) Ikd, im Abschnitte von der schnellen Fertigung der Geschäfte, B. I, Bl. 46.
[2]) Ebenda, im Abschnitte der Pferde, H. d. Hfb., B. I, Bl. 31.
[3]) Handschrift der Hofbibliothek, B. I, Bl. 93, Kehrseite.
[4]) Wortspiel zwischen Hajj Leben, und Hajet Schlange, beides verwandt mit Hawá (Eva); Ikd, im Abschnitte von der Todtenklage, H. d. Hfb., B. I, Bl. 157.
[5]) Ikd, im Abschnitte von der Todtenklage, H. d. Hfb., B. I, Bl. 158, Kehrseite.

Was hoffst du denn, indem du baust Paläste,
Worinnen Andere einst geben Feste?
Du hoffst, du werdest lang wie Noë leben,
Vergisst der Dinge, die allnächtlich sich ergeben [1]).

3363. Abdallah Ben Aamir, عبد آلله بن عامر

Erfinder der Zunge der Wage.

Vertrau' auf Gott in allen deinen Dingen,
Doch in Fahrlässigkeit sollst keinen Tag zubringen.
Der Herr sprach zu Marie: beweg' des Baumes Zweige,
Damit in deinen Schoos die Dattel niedersteige,
Es konnte es der Herr auch ohne Schütteln geben,
Doch um den Unterhalt soll sich bemüh'n das Leben.

3364. Abdallah Ibnol-Kakaa. عبد آلله ابن آلقعقاع

Er brachte gelben Trunk, er meinte von Zibeben,
Belogen hat er uns, was Falsches vorgegeben;
Nach einer Stunde war das Uebel zwar vorbei,
Da betete ich erst, erweckte Leid und Reu' [2]).

3365. Abdallah Ibnol-Mobarek, عبد آلله ابن آلمبارك

beigenannt Ssáhib er-Rakaík; aus der Trauerklage desselben um Málik B. Ánís el-Medeni:

Er schwieg, durch Schweigen wird der Mann geschmückt,
Und Worte, die aufbrausen, unterdrückt;
Die Weisheit des Korans in ihm verbunden,
In Fleisch und Blut verkehrt zu allen Stunden [3]).

Sie beten, wann die Nacht zu dunkelen anfängt,
Die Augen sind Betrachtungen geweiht,
Es scheuchet Gottesfurcht den Schlaf von ihnen,
Die Sichren schlafen bis zur Morgenzeit [4]).

3366. Abdallah Ben Nehik. عبد آلله بن نهيك

Bei deinem Herrn! wenn Dinge drei nicht wären,
Ich würde wenig mich um's Leben scheren [5]).

---

[1]) Ikd, im Abschnitte von den Gebäuden, H. d. Hfb., B. II, Bl. 221, Kehrseite.
[2]) Ebenda, im Abschnitte von dem Weine, H. d. Hfb., B. II, Bl. 252.
[3]) Ebenda, im Abschnitte der Wohlredenheit, H. d. Hfb., B. I, Bl. 108, Kehrseite.
[4]) el-Motathref.
[5]) Eine Nachahmung der Verse Tharafa's:

وجدّك لم احفل متى قام عوّدى ✲ وربّك لم احفل متى قام رأس

Das erste ist der Wettlauf der Gasellen,
Die in den Hintergrund die Sonne stellen;
Das zweite ist die Zügel frei zu lassen,
Wann einer heimlich will die Stute fassen;
Das dritte: zu entkommen blut'ger Klinge,
Wann Reiter werfen weg die and'ren Dinge [1]).

3367. Abderrahman Ibn esch-Schemr, عبد ٱلرحمن ابن الشمر der Dichter, Astronom, sagte dem Åbderrahman B. el-Hakem el-Emir, der zu strenge gegen seine Gesellschafter gewesen, Einige davon entfernt und von seinem Besuche abgeschreckt hatte, ein Gedicht, das mit den folgenden beiden Distichen endete, die Ibn Åbd Rebbihi im Ikd wunderschön findet:

O du, dem Gott Erbarmen eingepflanzt,
Und dessen Grossmuth reichlich ausgegossen,
Wenn Reine nur die Glieder deines Kreises,
So werden dir bald mangeln die Genossen [2]).

3368. Abdefs-fsamed Ben el-Moadil, عبد ٱلصمد بن المعادل betrauerte den Tod Sâid B. Selim's wie folgt:

Wie vieler Waisen Leid hat er geheilt!
Wie viele lässt sein Tod nun unbetheilt!
Wann die Unglücke uns den Hals zuschnürten,
War Er es, der gerettet die Verirrten [3]).

3369. Abdolafif Ben Soraret el-Kilabi. عبد ٱلعزيز بن زرارة الكلابى

Ich wund're mich der Finsterniss der Nächte,
In denen ich geduldig mich durchfechte:
Er freut sich des Erfolges nicht, begehrt
Zu theilen nicht, was mir an Leid beschert [4]).

Ich habe in der Welt gar Manches schon erfahren,
Die Lindigkeit erprobt, bestanden auch Gefahren,
Nicht übermüthig hat der Wohlstand mich gemacht,
Und zur Erniedrung nie das Unglück mich gebracht,
Eh's vorfiel, hat mir nie Geschäft die Brust bedrängt,
Das vorgefall'ne nie dieselbe mir beengt [5]).

[1]) Ikd, im Abschnitte von der Verschiedenheit der Naturen, H. d. Hfb., B. II, Bl. 220, Kehrseite.

[2]) Ebenda, im Abschnitte von der ungleichen Gesellschaft, H. d. Hfb., B. I, Bl. 122.

[3]) Ebenda, im Abschnitte von der Trauer um die Edelen, H. d. Hfb., B. I, Bl. 166, Kehrseite.

[4]) Ebenda, im Abschnitte von der Verschiedenheit der Brüder, B. I, Bl. 87, Kehrseite.

[5]) Ebenda, im Abschnitte von dem ritterlichen jungen Manne (Feta), Handschrift der Hofbibliothek, B. I, Bl. 112.

3370. Obeidallah Ben Otbet Ben Mesud. عبيد ٱلله بن عتبة بن مسعود

Die Lieb' verbargest du, bis dass sie dich erschlug,
Die Menschen schmähen dich, doch nicht mit gutem Fug;
Es mögen schmäh'n die Hamdam, es nützet nicht,
Denn dich verrieth die Liebe längst dem Stadtgerücht.
Unsterblich ist die Seel', allein ihr Wachsthum mindert
Ein Leben, dem Genuss von Speisen wird verhindert;
Du hütest dich zu kränken deines Freundes Schwächen,
Die Trennung von dem Freund ist einziges Verbrechen [1]).

3371. Oteibet Ibnol-Haris Ben Hischam, عتيبة ابن ٱلحرث بن هشام

der am Tage von Sebret vor seinem Sohne Hofret floh, sagte:

Es hat befallen mich die Scham und Reue,
O Haus Temím's! und meine Thränen flossen;
Zu Sebret that ich Unrecht an dem Ritter,
Ich rettete mich selbst dem Sohn' nur zum Possen [2]).

El-Ittabi,

befindet sich unter Nr. 1452.

Seit früh Morgens ist vor deinem Thor mein Stand,
Auf dem Sattel mit dem Zügel in der Hand;
Meinen ganzen Zustand die Portiere sehen,
Lassen mich, als ob sie mich nicht sähen, stehen [3]).

Von einem Kämmerer abgewiesen, sagte er:

Ich kam sehr oft, zu bringen dir den Gruss,
Nie ward mir, dich zu finden der Genuss;
Verschleiert ist bei Nacht dein Gnadenthor,
Mich deckt den ganzen Tag des Kummers Flor [4]).

Er trat bei Ḥarún Reschíd ein und sagte zum Lobe eines Pferdes:

Seine beiden Ohren sind gespalten,
Wie ein Kiel, Federn gleich, gelegt in Falten [5]).

3372. Ofsam Ben Schehber Ibnol-Haris, عصام بن شهبر ابن ٱلحارث

aus dem Stamme Kodhâa, ein kräftiger Dichter, den Nábiga pries und von welchem gesagt ward:

Er herrschte als der Herr Ófsam,
Der im Gefechte wiederkam,
Der stark den Riem' zusammennahm;
Ein König, der ein Heldenkamm [6]).

[1]) Ikd, im Abschnitte von den Trefflichkeiten der Poesie, H. d. Hfb., B. II, Bl. 129, Kehrs.
[2]) Ebenda, im Abschnitte der Feldflüchtigen, H. d. Hfb., B. I, Bl. 29.
[3]) Ebenda, im Abschnitte von den Kämmerern, H. d. Hfb., B. I, Bl. 15, Kehrseite.
[4]) Ebenda, H. d. Hfb., B. I, Bl. 15.
[5]) Ebenda, H. d. Hfb., B. I, Bl. 135, Kehrseite, zwei Distichen im Ikd, im Abschnitte über die Zuträgerei, H. d. Hfb., B. I, Bl. 84.
[6]) Ebenda, im Abschnitte von den Kodhaat, H. d. Hfb., B. I, Bl. 182.

3373. Akasche Ibnol-Hafim. عكاشه ابن ٱلحازم

Er sagte zum Lobe der Laute:

Wann die Silberfinger sich zum Spiele heben,
Scheinen sie ein zarter süsser Zweig von Reben,
Wann sie mit der Rechten Laute pflegt zu schlagen,
Will die Laute ihr davon die Rechnung tragen [1]).

3374. el-Alewi. العلوى

Er sagte zum Lobe des Kieles oder Schreibrohres:

Wiewohl er nackt durch Felder schweift,
Auf seinem Haupte Speichel ist,
Wie viel Gefang'ne macht er frei,
Er sitzt und steht im Occident,
In Zeilen wenig oder viel,
Schnell flieget er durch das Revier,
So geht er doch einher gestreift,
Der von dem Scheitel niederfliesst,
Und schlägt die Frei'n mit Sclaverei,
Gebeut, verbeut im Orient;
Erreicht er stumm der Rede Ziel,
Gedankentreu und auf's Papier [2]).

3375. Amru Ibnol-Monfir. عمرو ابن ٱلمنذر

Ich sitz' und weiss nicht wo ich hin soll reiten,
Zu welchem Vorsatz ich mich soll bereiten,
Ich wund're mich der Dinge, die geschehen,
Gewohnt nur Wunderseltenes zu sehen:
Begehr' ich Nahrung, lös't sich auf der Strick,
Es wird mir nie des reinen Trankes Glück;
Bei meiner Hochzeit sank das Bett hinab,
Duftkörner rollten sich vom Halsband [3]) ab;
Die Kinder kamen in dem Krieg zur Welt,
Auf ihren Vater ist der Stamm gestellt;
Für mich ist in der Wüste finst're Nacht,
Wenn And'ren dort Gestirn, ein helles, lacht;
Ich fürchte, dass die Sonne untergeh',
Eh' dass ich Morgens ihren Aufgang seh';
Und bringet Einer mir das Geld als Lohn,
So wird's in seiner Hand zum Skorpion;
Wenn's für die Anderen Ducaten regnet,
So werde ich mit Steinen nur gesegnet;
Wenn ich die Hand ausstreck' nach Perlenhort,
So sind dieselben alle schon durchbohrt;
Gelingt es mir, den Schweif herab zu reissen,
So wird der Schweif mich in den Kopf noch beissen;

---

[1]) Ikd, im Abschnitte von der Laute, H. d. Hfb., B. II, Bl. 177.

[2]) Aus dem XIV. Hauptstücke des Ikd Abd Rebbihi's.

[3]) سخب Ornamentum colli sphaerulis odoratarum rerum. Freytag.

Wenn mir von Gutem träumt, so ist's nicht da,
Wenn mir von Bösem träumt, so ist es nah;
Und geh' ich aus mit günstigem Vorhaben,
Begegnen mir die Hasen und die Raben [1]).

3376. Amru Ben Dschemil et-taglibi. عمرو بن جميل التغلبى

Von dem Freunde kann ich alles Leid ertragen,
Nur den Schimpf und die Verachtung nicht;
Wenn allein, kann er mir Vieles sagen,
Was mich vor den Leuten als Verachtung sticht [2]).

3377. Amru Ben Mejamet. عمرو بن ميامة

Ich kostete den Tod, eh' er mich wollte packen,
Dem Feigen sitzt der Tod, der sich're, auf dem Nacken [3]).

Buchstabe Fe.

3378. el-Firrar es-Solemi. الفرّار السّلمى

Mit Reitern hüllt' ich ihre Reiter ein,
Und zog dann zurück erst meine Hand,
Die Lanzen brach ich ab in ihren Rücken,
Zerschlagen einer, Anderer gestützet stand;
Es nützt zu nichts, dass du den Weibern sagest:
Rett' dich [4]), die Männer liegen todt im Land [5]).

Buchstabe Kaf.

3379. el-Kothami. القطامى

Mit Langsamkeit das Werk gedeiht,
Mit Schnelligkeit bricht's vor der Zeit [6]).

Eine lange Satyre von sechzehn Distichen auf ein altes Weib, die ihm in einer regnerischen Nacht nichts zu essen gab [7]).

3380. Kais Ibnol-Afsamm. قيس ابن الاصمّ

Genade Gott den Leuten, die ermahnt,
Sogleich mit dem Geschluchze sind zur Hand,
Die weinen können von der Hölle Pein,
Und bei des Korans Lesung laut aufschrei'n;

---

[1]) Ikd, im Abschnitte von denen, die von Haus aus unglücklich, H. d. Hfb., B. II, Bl. 219.
[2]) Ebenda, im Abschnitte von der Aufrichtigkeit der Brüder, B. I, Bl. 93, Kehrseite.
[3]) Ebenda, H. d. Hfb., B. I, Bl. 133.
[4]) La bela ne pereas.
[5]) Ikd, im Abschnitte der Hinkenden, H. d. Hfb., B. I. Bl. 27, Kehrseite.
[6]) Ebenda, im Abschnitte von der Zögerung, H. d. Hfb., B. I, Bl. 88.
[7]) Ebenda, im Abschnitte von den Geizigen, H. d. Hfb., B. II, Bl. 210, Kehrseite.

Die, ohne dass versuchet sie der Teufel,
Ausbrechen in Gewein' aus Angst und Zweifel,
Der Schmerz antreibt das Kleid sich zu zerreissen,
Kaum rinnt das Blut in Adern noch, den weissen;
Wenn du sie siehst, so meinst du, dass aus Qual
Sie schon den Geist aushauchen allzumal [1]).

Buchstabe K,af.

3381. Kelsum el-Attabi. كلثوم العتابى

Ikd, im Abschnitte von der Genügsamkeit, erst sieben Distichen, dann die folgenden vier:

Wie lange werd' ich noch die Welt durchwandern,
Und wenden mich von einem Ding zum andern!
Wie lange noch entfernt von meinen Lieben,
Dieselben durch Abwesenheit betrüben!
Gen Osten bald, gen Westen bald im Schwanken,
Ist ferne doch mein Herz vor Tod'sgedanken;
Wenn ich genügsam bin, so geht es mir auch gut,
Genügsamkeit macht reich und nicht das viele Gut [2]).

Buchstabe Mim.

3382. Modschellid el-Mogili, مجلّد المغيلى

zwanzig kurze satyrische Distichen als Satyre auf Mohammed B. Habib [3]).

3383. Mohammed Ben Abdallah Ben Abdkan, محمّد بن عبد ٱلله بن عبدكان

schrieb als Antwort an einen Kämmerer:

Wäre schöner Bildungsflor bei dir zu Haus,
Hättest du geschrieben mir wie Ibn Áús,
Hoffnungen benimmt nicht Vorhang vor dein Thor,
Denn der Himmel segnet, wann bedeckt mit Flor [4]).

3384. Mohammed Ibn Abdol-Wahid, محمّد ابن عبد ٱلوحيد

(Ebúlfadhl) von Bagdád; Ibn Challikán erwähnt der folgenden Verse desselben im Artikel Ábd Rebbihi's:

Ein Jüngling, dessen Wangenflaum mit Musk' gefärbt,
Indess mit Herzensblut gefärbet seine Wangen;

[1]) Ikd, im Abschnitte von dem Weinen, H. d. Hfb., B. I, Bl. 144, Kehrseite.
[2]) B. I, Bl. 147.
[3]) Ebenda, Handschrift der Hofbibliothek, B. II, Bl. 253, Kehrseite.
[4]) Ebenda, im Abschnitte der Kämmerer, H. d. Hfb., B. I, Bl. 15, Kehrseite.

Ich war nicht eh' gewiss, dass seine Wangen Schwerter,
Bis ich nicht sah das Schwertgehäng' im Flaume hangen [1]).

3385. Mohammed Ben Abdallah, محمد بن عبد الله

als Klage auf den Tod seines Sohnes:

Die Wangen sind von Thränen aufgeschunden,
Aus Trauer über dich das Herz voll Wunden;
Es wird zwar ins'gemein gelobt Geduld,
Doch wäre sie zu tadeln hier als Schuld [2]).

3386. Mohammed Ben Monadir, محمد بن منادر

sagte auf einen alten Mann:

Môâf Ben Moslim ist ein alter Mann,
Der langes Leben nicht ertragen kann,
Es grauet selbst zuletzt der Kopf der Zeit,
Die oft erneueret des Lebens Kleid.
O Lokman's Geier, der gelebt so spät,
Wie lange schlepptest du dich hin Lebed?
Wie oft sahst du die Städte in Ruin,
Du lebtest fort, als wärst ein Pfahl darin;
Der Fremde fragt, wie ich, wann ich dich seh':
Wie geht's mit Kopfweh und mit Augenweh? [3])

Du meinst, es sei gar gross der Menschensöhne Zunft,
Allein nur Wenige sind Söhne der Vernunft;
Nicht wenig nimmt der Mann sich vor zum Lebensziel,
Wer Nichts vornimmt, dem schadet Wenig auch nicht viel;
Gewöhne dir das Böse nicht, nur Gutes an,
Versprechen trügt, Versprochenes sei schnell gethan [4]).

Haben sie denn wirklich ihn zu Grab getragen?
Nein! denn Sittenreinheit liegt auf keinem Schragen [5]).

3387. el-Machfumi, المخزومي

der ein tapferer Held:

Was wollen denn die Feinde von dem Mann,
Dess' Kohol Gluth, der eingehüllt in Nacht,

---

[1]) Ibn Challikán, M. G. S. a. T., B. I, S. 47.
[2]) Ikd, im Abschnitte der Todesklagen, H. d. Hfb., B. I, Bl. 158, Kehrseite.
[3]) Ebenda, im Abschnitte vom Alter vieler Jahre, H. d. Hfb., B. I, Bl. 121.
[4]) Ebenda, im Abschnitte von der Wissenschaft, H. d. Hfb., B. I, Bl. 74, Kehrseite; dann zwölf Distichen desselben im Abschnitte vom Neide, H. d. Hfb., B. I, Bl. 83, und zehn Distichen im Abschnitte von der Schmähung der Zeit, H. d. Hfb., B. I, Bl. 85, Kehrseite.
[5]) el-Motathref, S. 1429.

Der statt des Wassers Blut aus Brunnen trinkt?
Der Nachbar flieht ihn, fürchtend seine Macht [1]).

Der Mann, der unbekannt,
Doch trifft der off'ne Tadel
Gar leicht verbirgt sich Wehe,
Wer leidet am Gesicht,
Verberget leicht die Schand,
Den Mann, der hoch von Adel;
Das an der grossen Zehe,
Versteckt die Krankheit nicht [2]).

Mosawir el-Werrak,

ist schon unter Nr. 1398 vorgekommen.

Schürz' die Kleider, um bereit zu sein,
Sei dem Álewí nur stets zur Hand,
Und erscheinest du vor dem Rebíí,
Reibe dir die Stirn mit Knoblauch ein,
Bis dir wird der Waisen Unterpfand,
Spar' zu grüssen ihn doch keine Müh' [3]).

Ein zweiunddreissig Distichen langes Gedicht zum Lobe der verschiedenen Speisen, was wohl für die Kühe Werth haben mag, aber keinen poetischen [4]).

3388. el-Moalla eth-Thaiji, المعلّى الطّايى

hatte eine Sclavin Namens Wafsf, die hochgebildet, auch Dichterin, die er um viertausend Goldstücke dem Mohammed B. Wadhâh verkaufte; ich hätte dich, sagte sie, nicht um die ganze Welt verkauft, wenn ich dich und dein Herz besessen hätte, wie du meines. Er gab das Geld zurück, und war ihr nun mit grosser Liebe zugethan, aber nach acht Tagen starb sie; da beklagte er sie in einer Elegie von einundzwanzig Distichen, die sich im Íkd, im Abschnitte der Todtenklagen um Sclavinen, findet [5]).

Wenn die Töchter nicht mit ihren Schritten
Mich umtrippeln, gleich des Katha's Tritten,
Finde ich mich gleich in dem Gedränge,
Und mir ist die weite Erd' zu enge;
Kinder sind ja unser Eingeweide,
Das vor uns herhüpfet auf der Weide,
Wenn auf ein's derselben weht der Wind,
Blinzle ich für's angewehte Kind [6]).

[1]) Íkd, im Abschnitte der Helden, H. d. Hfb., B. I, Bl. 23, Kehrseite.
[2]) el-Motathref, S. 734.
[3]) Wörtlich: eigene den Zeigefinger besonders ihn zu grüssen; Íkd, im Abschnitte von den Gleissnern, H. d. Hfb., B. I, Bl. 148, Kehrseite; ebenda zwei andere Distichen über den Sinn des Wortes Tafsawwuf, als Enthaltsamkeit.
[4]) Íkd, im Abschnitte von den Speisen, H. d. Hfb., B. II, Bl. 241, Kehrs., und Bl. 242.
[5]) Handschrift der Hofbibliothek, B. I, Bl. 161, Kehrseite, und Bl. 162.
[6]) Íkd, im Abschnitte von der Liebe zu den Kindern, H. d. Hfb., B. I, Bl. 102, dann Bl. 107 zwei Distichen.

3389. Manſur Ben Hadschim, منصور بن حجيم

Nicht unbeladen gingen die Kamele,
Am Tage, wo sie den Palast verliess,
Die Mädchen jede, die in Sänften sassen,
Schien auf dem Thron die Königin Balkis,
Die über's Glas ging, es für Wasser haltend,
Und jede Sonn' im Schoose von Idris,
Die Tochter eines Bischofs, die gelehrter,
Die schöner als die and'ren für gewiss;
Sie ziehet schon zurück sich in das Zelt,
Wo sie allein, als wär's ein Kirchverliess [1]).
Sie winkt, das Evangelium begehrend,
Du meinst, es sei ein Bischof, ein Kafsis,
Und als sie sangen, sieh! da rief ein Treiber,
O treibe nur nicht fort zum Paradies.
Am Tag, wo die Kamele zogen fort,
Mir die Geduld in tausend Stücke riss;
Ich forderte am Morgen einen Sarg,
Indem die Sehnsucht mir das Herz zerriss,
Ich flüchtete zu Gott vor ihrem Bösen,
Da wich erst von Manſúr dem Herrn, Iblis.

Buchstabe Nun.

3390. Nehischet, نهشة

die Tochter el-Dscheíráh el-Behráni's, sagte zum Schimpfe des Stammes Kodhâát, welcher die Huth der Kâba verkauft hatte:

O Stamm, der immer trinkt von neuem Wein,
Wofür den Kodhâá das Haus war feil [2]),
Die Pferde gingen auf das Feld zerstreut,
Bis in die Nähe kamen die Hodeíl;
Die herrschten über sie wie einst Nómán,
Kopfsteuer gaben sie dem Stamm Someíl [3]).

3391. en-Nemrik, النمرق

ist Dschádsch Ibn Nifâr B. Esrek:

Wenn du zu essen bist, so sei verdaulich,
Sonst sied' ich dich, damit du sei'st leicht kaulich [4]).

---

[1]) Naús, das griechische ναὸς.

[2]) gaír bewl, sine urina.

[3]) Ikd, im Abschnitte von den Eigenschaften der Stämme Wail und Táglib, Handschrift der Hofbibliothek, B. I, Bl. 179.

[4]) Ebenda, im Abschnitte von den Eigenschaften des Stammes Rebiâát B. Nifâr, Handschrift der Hofbibliothek, B. I, Bl. 178, Kehrseite.

Buchstabe Je.

3392. Jahja Ben Newfil el-Homeir, يحيى بن نوفل الحميرى

sagte auf Belál B. Ebí Bordet el-Eschâáír's, der durch Trunkenheit im übelen Rufe stand:

Er ist es, der dem Wein geneigt, Sich durch denselben seitwärts neigt,
Er fürchtet sich vom Krug getrennt, Wie's Kalb vom Säugen abgespennt;
Man hebt ihn Morgens auf betrunken, In Rauschesträumerei'n versunken,
Er schwanket schwach und ohne Kraft, Als wär' ohnmächtig er erschlafft [1]).

3393. Jefíd Ben Osman. يزيد بن عثمان

O Gott! du hast erschaffen Schönheitsboten,
Und hast zugleich zu lieben sie verboten;
Du, der erschaffen hast ein schön Gesicht,
Wie wär' es möglich, es zu lieben nicht [2]).

3394. Jesar el-Okaili, يسار العقيلى

sagte von den sich falscher edeler Geburt Anmassenden:

Sie sitzen, bis sie Nachmittags geschwind
Die Edelsten arab'schen Stammes sind,
Am Morgen, wann derselbe ihnen hold,
Erscheinet falsche Münz', als reines Gold;
Doch Wechsler wissen, wann sie stehen auf,
Dass falsche Münze hat nicht guten Lauf [3]).

3395. Jeschkor Ben Hillife, يشكر بن حلّزه

sagte über die Feindschaft, welche zwischen den Stämmen Bekr und Temím wegen einer in Sedschistán zerstörten Bude (Dukkan) statt fand, welche zuerst die Bekr gebaut, dann die Benî Temím zerstört, dann diese gebaut und jene zerstört hatten, und wesshalb vierundzwanzig Schlachten statt fanden, die folgenden Verse:

O näh're dich, o Freund! o wehe dir mein Panzer!
Der Kampf ist zwischen uns nun los und den Temím,
Die Brüder haben all' die Schuld auf uns gehäufet,
Die Sünden alt und neu, was schädlich und was schlimm;
Versöhnen wollen uns die Herschenden der Welt,
So möchten fordern sie, dass Einer Stern' erklimm' [4]).

---

[1]) Ikd, im Abschnitte von der Schändlichkeit des Rausches, H. d. Hfb., B. II, Bl. 255, Kehrs.

[2]) Ebenda, im Abschnitte von den ganzen und halben Narren, H. d. Hfb., B. II, Bl. 206, Kehrseite.

[3]) Ebenda, im Abschnitte von den falschen Ansprüchen auf edele Geburt, Handschrift der Hofbibliothek, B. II, Bl. 196.

[4]) Sie begehrten, was über den Gestirnen; Ikd, im Abschnitte von der Liebe und Feindschaft, H. d. Hfb., B. I, Bl. 82.

Inhalt.

Seite

Einleitung zum dritten Abschnitte der zweiten Hälfte des ersten Zeitraumes . . . 1

Erste Classe.

Chalifen der Beni Ábbás.

Seite

1828. el-Motewek,k,il 31
1829. Montanſir-billah 33
1830. el-Mostàin-billah 35
1831. el-Mòtef-billah 36
1832. el-Mòtemid Ábdállah Ebúl-Ábbás Ben el-Motewek,k,il . . . 37
1833. el-Motadhid-billah Áhmed . . . 38
1834. el-Mok,tefi-billah 42
1835. er-Radhi-billah 42
1836. Búrán 45

Zweite Classe.

Chalifen der Beni Omeijé.

Seite

1837. Ábderrahmaa II. Ben el-Hak,em 47
1838. Mohammed der Sohn Ábderrahman's II. 49
1839. Ábdállah Ben Mohammed . . . 49
1840. Sewár Ben Hamdún 51

Dritte Classe.

Chalifen der Fathimiún.

Seite

1841. Óbeidállah el-Meh,di 52

Vierte Classe.

Fürsten der Beni Agleb.

Seite

1842. Áhmed Ben Ebúl-Ábbás . . . 53
1843. Ibráhim Ben Áhmed 53
1844. Mochtár Ben Ibráhim Ben Sofján 54

Fünfte Classe.

Fürsten der Beni Tháh,ir.

Seite

1845. Mohammed Ben Ábdállah Ben Tháh,ir 55
1846. Óbeidállah Ben Tháh,ir 56

Sechste Classe.

Herrscher der Beni Thaúlún.

Seite

1847. Áhmed Ibn Thaúlún 59
1848. el-Ábbás Ben Áhmed Thaúlún 61
1849. Chomareweih 61

Siebente Classe.

Imáme aus der Familie Áli's.

Seite

1850. Áli ef-fek,ij 66
1851. Mohammed el-Ásk,eri 67

Achte Classe.

Imáme (Sectengründer).

Seite

1852. Dáúd Ben Áli el-Isfah,áni 68

Neunte Classe.

Wesire.

	Seite
1853. el-Feth Ibn Chakán	70
1854. el-Fadhl Ben Merwán Ben Maserchas	70
1855. Mohammed Ibn Dáúd el-Dscherráh	72
1856. Hamíd Ben el-Ábbás	72
1857. Ibnol-Forát	72
1858. Dschâfer Ibnol-Forát	75
1859. Áhmed Ibn Schoh,eíd	76
Mohammed Ben Álí B. el-Hasan Ibn Mokla	78

Zehnte Classe.

Statthalter.

	Seite
1860. Ishak Ibn Jahja	79
1861. Ánbesé	80
1862. H,áschim Ben Ábdolàlíf	81
1863. Ibn Keíglog	82

Eilfte Classe.

Koransleser.

	Seite
1864. Leís Ben Chálid	83
1865. Ibn Sek,wán	84
1866. H,ischám B. Ámmár	84
1867. Haffs Ibn Sohbán	84
1868. Ssohaíb ed-dúrí	84
1869. Áhmed el-Befí	85
1870. es-Súsí	85
1871. Ebúbek,r Bek,k,ár Ben Koteíbet	85
1872. Kanbel	86
1873. Ebúl-Hasan Ibnol-Berá	86
1874. H,arún Ibn Scherîh	86
1875. Áhmed Ben Músá Ben el-Ábbás	87
1876. Ebúbek,r Ben Modscháh,id	87
1877. Ibn Schenbúd	87

Zwölfte Classe.

Koransausleger.

	Seite
1878. Mahmúd es-Ságirdschí	89
1879. Baka Ben Mochallid	89
1880. Hoseín Ben el-Fadhl	90
1881. Ibn ef-fodschádsch	90
1882. Koteíbé Ben Áhmed	90
1883. Mohammed Ben Ibráhím Ben el-Monfir	90
1884. Mohammed Ben Músá	91
1885. Ábderrahman Ben Ebí Hátim	91

Dreizehnte Classe.

Ueberlieferer.

	Seite
1886. Ebú Dáúd Suleímán eth-Thajalesí	92
1887. Ebú Dscheíseme (Ebú Chaíseme?)	93
1888. Jahja Ben Jahja	93
1889. Ábdállah Ben Mohammed Ben Ebí Schebíh	94
1890. Ósmán Ibn Ebí Schebíh	94
1891. Ibn Scheíbé	94
1892. Behlúl Ben Ssálih	95
1893. Mohammed Ben Simáà	95
Jahja Ibn Móín	95
1894. esch-Schadk,úní	96
1895. Ábdes-Sellam Ebúfs-fsalt	96
1896. Ismáíl et-Turk,mání	96
1897. Ibnol-Medíní	96
1898. Ssifwán Ben Ssálih	97
1899. Mohammed Ibnol-Motewek,k,il el-Àskalání	97
1900. Mohammed Ben Mohammed Ben Idrís	97
1901. Harmelet	97
1902. Álí Ben Hodschr	97
1903. Mohammed Ben Habíb	98
1904. el-Hares el-Mehásiní	98
1905. H,arún Ben Ábdállah	98
1906. Mohammed Ibnol-Ólá Ibnol-K,oreíb	98
1907. el-Hasan el-K,erábísí	98
1908. Hasan Ibn Redschá	98
1909. Ishak Ben Manfsúr	98

	Seite
1910. Ibráhím Ben Sád	99
1911. Ábdállah Ben Ábderrahman ed-Dárání	99
1912. Ebú Rebíʿ Ibn Suleímán el-Efdí	99
1913. Mohammed Ibn Berfebet	99
1914. el-Bochárí	99
1915. Mohammed Ben Jahja ef-fohlí	101
1916. Moáwíjé Ben Ssálih	101
1917. Áhmed Ben Mohammed B. Jahja	102
1918. Mohammed Ben Ibráhím	102
1919. el-Hasan ef-fáferání	102
1920. Moslim Ben el-Hadschádsch	102
1921. Jákút Ben Schebíh	103
1922. Jahja B. Ábderrahman, bekannt als Ebjadh	104
1923. Óbeídállah Ibn Seráá	104
1924. Áhmed Ben Sejjár	104
1925. Mohammed et-Tirmidí	104
1926. Suleímán Ibnol-Eschás	105
Bakí Ibn Mochallid	105
1927. Áhmed Ben Mehʿdí Ben Rostem	106
1928. Mohammed B. Ibráhím B. Moslim	106
1929. Ibn Mádschet	106
1930. Ibn Schadán el-Dschewheri	107
1931. Ebú Dáúd Eschás es-Sedschistání	108
1932. Ábdolmelik, Ben Mohammed	109
1933. Ábdállah Ibnol-Ferhán	109
1934. Jákúb Ben Sofján	109
1935. Mohammed Ben Idris	110
1936. Ósmán Ben Sáíd	110
1937. Mohammed Ben Ábderrahman	110
1938. Jeſíd Ibn Óseíd Ibn Ebíd-Dunjá	110
1939. Ábdállah B. Deísem el-Merweſí	111
1940. Jahja Ibn Ómer	111
1941. Ibráhím Ben en-Nafsr es-Sarakosthí	111
1942. Ábdállah Áhmed Ben Hanbel	112
1943. Sekʿeríá Ben el-Hathább	112
1944. Músá Ibn Hʿarún	112
1945. et-Tirmidí	112
1946. Ibráhím Ben Mohammed	113
1947. Áhmed Ben Jahja el-Leísí	113
1948. Haider Ibnol-Gamr	113
1949. Sofnún	113
1950. Sábit Ben Kásim	113
1951. Kásim Ben Sábit Ben Hafsm	113
1952. en-Nesáji	114
1953. Áhmed Ibn Hanbel	114
1954. el-Hasan Ben Sofján en-Nesewí	115
1955. Tháhʿir Ben Ábdolâfíf er-Róaíní	115
1956. Chalef Ben Sáíd el-Menení	115
1957. Jahja Ibnol-Áfsbag	115
1958. Ábdállah Ibn Síjád el-Dschewálikí	116
1959. Áhmed Ben Álí el-Motenní	116
1960. Mohammed Ben Raschid Ben Madán	116
1961. Áhmed Ibn Jahja Ben Sohʿeír	116
1962. Áhmed Ben Ómer	116
1963. Mohammed B. Áhmed el-Dschebelíj	116
1964. Mohammed Ben Nafsr Ben Áisún	116
1965. Jahja Ben Suleímán	117
1966. Ebúbekʿr Ábdállah	117
1967. Ábdállah Ben Suleímán Ben el-Eschás	117
1968. Ebú Áwánet	117
1969. Ábdállah el-Bágéwí	118
1970. Montenil	119
1971. Ómer Ben Dschâfer Ibn Ebit-Temmám	119
1972. Jahja Ibn Sáíd	119
1973. Ibn Sáíd	119
1974. Ábdállah Ben Mohammed el-Isferaíní	119
1975. Mohammed Ben Ábdállah Ben Ásret	120
1976. Mohammed Ben Fothaís	120
1977. Eslem Ben Ábdolâfíf	120
1978. Mohammed Ben Áhmed B. Hafm	120
1979. Ejúb Ben Suleímán	120
1980. Ebú Ábdállah el-Ferberí	121
1981. Ábdolâfíf Ben Sekʿeríá B. Hajáη	121
1982. Ábdállah Ben Ebíl-Welíd	121
1983. ef-fobeír Ben Áhmed	121
1984. el-Hasan Ben Ssálih	121
1985. Ábderrahman Ben Mohammed	121
1986. Áhmed Ben Ómeír Ben Júsuf	122
1987. Mohammed Ben el-Hoseín Ben Doreíd	122
1988. Áhmed B. Ibráhím B. Ádschnet	122
1989. Áhmed B. Chuld Ibnol-Dschelbáb	122
1990. Ósmán Ben Hadd Ben Hamíd eth-Thalaai	122
1991. Ibnol-Mogallis	123
1992. Ssálih Ben Mohammed B. Schadán	123
1993. Áhmed Ben Mohammed Ben Hasan esch-Scherkí	123
1994. Áhmed Ibn Baká Ben Mochallid	123
1995. Suleímán Ben Ábderrahím	123

	Seite
1996. Mohammed Ben Ábderrahman ed-Dagúlí	124
1997. Ábdállah Ben Wahsfen	124
1998. Feth Ben Harbún	124
1999. Jahja Ben Sek,eriá Ifnesch-Schámet	124
2000. Ábderrahman Ibn Mohammed Ibn Idrís	124
2001. el-Eschdschedsch	125
2002. Áhmed Ben Ábdállah	125
2003. Dschiháf Ben Jumn	125
2004. Ibráhím Ben Dáúd	125
2005. Áhmed Ben Bischr Ibnol-Ágbes	125
2006. Mohammed Ben Dschàfer el-Charaíthí	125
2007. el-Hasan Ben Áhmed	126
2008. Mohammed Ben Ábdol-Weh,háb	126
2009. Mohammed Ben Kásim el-Bejáni	126
2010. Ábbás Ben Mohammed es-Sélihí	126
2011. Mohammed Ben el-Hafm es-febídí	126
2012. Kásim Ibn Áfsbag	127
2013. Mohammed Ibn Ábdolmelik, Ibn Eímen	127
2014. el-Machmeli	128
2015. Dschàfer ed-Dakkák	128
2016. Mohammed el-Maláthí	128
2017. Mohammed Ben Mohammed Ben Ebí Doleím	128
2018. Mohammed Ben Ábdolmelik,	128
2019. Mohammed Ben Jahja Ben Ómer Ben Lebábet	128
2020. Ibráhím Ben Músá B. Dschemíl	129
2021. Ábdol-Wáris Ben Sofján	129

Vierzehnte Classe.

Richter der Richter und andere berühmte Richter.

	Seite
2022. Ebúl-Báchtérí	130
2023. Ibn Ebí Duwád	132
2024. Jahja Ben Ek,tem	136
2025. Moslim Ibn Chálid	139
2026. Bek,k,ár Ibn Koteíbé	139
2027. Ebú Háfim	140
2028. Hasan Ibn Ebísch-Schewárib	141
2029. Ábdállah Ben Álí Ben Ebísch-Schewárib	141
2030. Wekií	141
2031. Ssohaíb Ben Merií	141
2032. Mohammed Ibn Ábdállah Ibn Jahja el-Leísí	142

Fünfzehnte Classe.

Rechtsgelehrte überhaupt, ohne Bezug auf den Ritus.

	Seite
2033. Bischr Ben el-Welíd	143
2034. Ábdolmelik, Ben Habíb	143
2035. H,ilál Ben Jahja	143
2036. Ibráhím Ibn Ebíl-Kadhi el-Berkí	143
2037. Jahja Ben Mefíd	144
2038. Sáid Ben Nimr Ben Suleímán	144
2039. Ebú Hanífé ed-Deíneweri	144
2040. Ibnol-Monfír en-Nisabúrí	144
2041. Nafsr Ibnol-Kásem	144
2042. Fadhl Ben Dschuweír	144
2043. el-Berdaái	145
2044. ed-Debájí	145
2045. Ábdállah Ibn Kásim	145
2046. Fáthima	145

Rechtsgelehrte des Ritus Ebú Hanífé.

	Seite
2047. el-Chifsfsáf	145
2048. Ibnos-Seldschí	146
2049. Áhmed Ben Ebí Imrán	146
2050. Mohammed Ibn Ábdet el-Ábdání	146
2051. Áhmed Ben el-Hasan	147
2052. Mohammed Ben Sáíd el-Majorkí	147
2053. Ibn Mufsil	147
2054. Ibnol-Eschnání	148
2055. Ebúfeíd Áhmed	148
Bischr Ben el-Welíd	148
el-Dschewfdschání	148
2056. Álí Ben Músá el-Kammi	149
2057. el-Ferhí	149
2058. Jahja Ben Bek,ir	149
2059. Ebú Ábdállah el-Basrí	149

Rechtsgelehrte des Ritus Scháfii.

	Seite
2060. Ábdolàfíf Ben Ámrán	150
2061. el-Háres Ben Schoreích	150
2062. Ibn K,oláb	150
2063. Ibráhím Ben Chálid el-K,elbí	150

	Seite
2064. Mohammed B. Idrís el-Áskalání	150
2065. Áhmed esch-Scheíbání	150
2066. el-Háris el-Modscháschí	150
Harmelet Ben Jahja	151
2067. Ebú Sewr el-K,elbí	151
Ebú Alí el-K,erábisí	151
Ebúbek,r Mohammed	151
2068. Rah,eweíh	152
2069. es-saferání	152
2070. Ebú Músá Júnis Ben Ábdol-Áala	152
2071. el-Mosení	154
2072. Rebíí el-Dschísí	155
2073. Áhmed Ben Jesár	155
2074. Ábdállah el-Ábdán	155
2075. Ebú Ábdállah Ibn Ábdol-Hak,em	155
2076. er-Rebíí Ibn Suleímán el-Murádí	156
2077. Músá Ben el-Dscharúd	157
2078. Ósmán el-Enmáthí	157
2079. Mohammed Ben Ibráhím el-Búschendschí	157
Mohammed Ben Áhmed et-Tirmidí	157
2080. Áhmed Ben Mohammed	158
2081. Hosein Ben Ábdállah	158
2082. el-Kásání	159
2083. Ebúl-Hasan	159
2084. es-Sobeirí	159
2085. Mohammed B. Ósmán es-Sakafí	159
2086. Ebú Alí el-Hasan eth-Thaberí	160
2087. Ibn Soreídsch	160
2088. Mansúr et-Temímí	162
2089. Sek,eriá Ibn Jahja es-Sádschí	163
2090. Mohammed Ben el-Fadhl	163
2091. Mohammed el-Chisrí	163
2092. Ebút-thajíb Mohammed edh-Dhabbí	163
2093 Mohammed Ben H,ormúf eth-Thaberí	164
2094. Ábdállah el-Kafwíní	164
2095. Ibráhím Ben Dschábir	165
2096. Mohammed Ben Ishak Ben el-Mogíret	165
2097. Ábdállah B. Mohammed B. Sijád	165
2098. Áhmed Ben Ábdállah	165
2099. Alí Ben el-Hasan Ben Harb	165
2100. Ibnol-Wek,il	165
2101. el-Hasan Ben Dschesán	166
2102. Ábderrahman el-Hanfalí	166
2103. Ebú Alí Ben Chairán	166
2104. Ebú Áhmed eth-Thahawí	166
2105. Ábdállah Ibn Kafán	167
2106. Ebú Sáid el-Isstachrí	168
2107. Sek,eriá Ben Áhmed Ben Jahja	168
2108. Ebúbek,r Mohammed efs-Ssairefí	168
2109. Mohammed Ben Mahmúdí	169
2110. Nafsr esch-Schálúsí	169
2111. Mohammed B. Áhmed el-Eswání	169
2112. Áhmed Ben Modscháh,id	169
2113. Áhmed es-salúkí	169
2114. Áhmed el-Merwesí	169
2115. Ebú Hamíd	169
2116. el-Ódschorri	170
2117. Ibn Schakra el-Chaffaf	170
2118. Ibn Redschá	170
2119. Ibn Dinár	170
2120. el-Feredschí	170
2121. Ibn Ebí Horeiré	170
2122. el-Kaffál	171

Rechtsgelehrte des Ritus Málik,i.

	Seite
2123. Ábdolmelik, B. Habíb es-Solemí	171
2124. Sahnún	171
2125. Mohammed Ben Sahnún	172
2126. Ismáil Ben Ishak	172
2127. Dschebele Ben Hamúd	172
2128. Diámel Ibn Mohammed	172
2129. Mohammed Ben Chaled el-Kaisí	172
2130. Sáid Ben Mohammed B. Ssobeih	173
2131. Mohammed Ben Mohammed Ben Sahnún	173
2132. Músá Ben Ábderrahman Ben Dschondob	173
2133. Ebúl-Feredsch el-Málik,i	173
2134. Ibráhím Ben Hammád	173
2135. Mohammed Ibnol-Dscheh,m	173
2136. Ibn Mesab	173
2137. Hammád Ben Ishak	174
2138. Ábdolhamíd Ben Seh,l	174
2139. Ábdállah nach Anderen Ábiján	174

Rechtsgelehrte des Ritus Ibn Hanbeli.

	Seite
2140. Áhmed Ben Suleímán	174
2141. Ábderrahman Ben Baka Ben Mochallid	174
2142. Ibráhím el-Harbí	174
2143. el-Chiráki	175

Rechtsgelehrte des Ritus Dáúd ef-fáh,iri's. Seite
2144. Ebú Suleimán Dáúd ef-fáh,iri 175
2145 Ábdállah Ben Mohammed Ben Mohammed el-Moflis 176

Sechzehnte Classe.

Irrlehrer Sectenhäupter.

Gesetzgelehrte der Schorát, d. i. der Chawáridsch und der Genossen Thaberi's.

Seite
2146. Dschobeir Ben Gálib 177
2147. el-Karthalisi 178
2148. Ebúl-Kásem el-Hadesi 178
2149. Mohammed Ben Dscherir eth-Thaberi 179
2150. Mohammed el-Dolábi 179
2151. Ebúl-Hasan ed-Dakiki 180
2152. Ebúl-Hosein Ben Júnis 180
2153. Ebúbek,r Ben K,ámil 180
2154. Ibráhim Ben Habíb 180
2155. Ebúl-Hasan Áhmed 180
2156. Ibnol-árd 180
2157. el-Móáfi Nehrewáni 181
2158. Haffs Ibn Ááschim 181
2159. Súl Ben Árárá 181
2160. Jahja Ben K,ámil 182

Rechtsgelehrte Schii.

Seite
2161. Ibn Belál 182
2162. Ibnol-Dschàábi 182
2163. Ibn Dschemhur 183
2164. Ibn Fadhal 183
2165. Ibn Katta 183
2166. Ibn K,uré 183
2167. Ibn Ámrán 183
2168. el-Ádemi er-Rafi 183
2169. Ibn Móammer 183
2170. Ebú Dschàfer Mohammed . . 184
2171. Ebúl-Kásem Áli 184
2172. Ebúl-Kásem Ábdállah 184
2173. Ebú Dschàfer el-Kammi . . . 184
2174. Ebú Dschàfer Mohammed . . 184
2175. Ebú Thálib Óbeidállah 184
2176. Ismáil Ben Mehrán 184
2177. el-Eschári 185
2178. el-Berki 185
2179. Bindár Ben Mohammed 185
2180. el-Belewi 185
2181. Dscherir Ben Ábdállah 185
2182. Hasan Ben Mohammed Ben Semá 185
2183. el-Hassi 186
2184. el-Hafsin Ben Machlúk 186
2185. Seráret Ibn Áin 186
2186. Sád Ben Ibráhim el-Kammi . . 186
2187. es-Sakafi 186
2188. Seidán 186
2189. Ssafwán Ben Jahja 186
2190. eth-Thaberi 186
2191. Ábdállah Ben Bek,ir 187
2192. Isá Ben Mehrán 187
2193. Áli Ben H,áschim 187
2194. Áli Ben Ismáil 187
2195 el-Kanberi 187
2196. Mohammed Ben Isá 187
2197. Músá Ben Sádán 187
2198. en-Náschi 188
2199. Júnis Ben Ábderrahman . . . 188

Rechtsgelehrte Imámijé.

Seite
2200. Áli Ben Ismáil 188
2201. H,ischám Ben el-Hak,em . . . 188
2202. es-Sek,ál 189
2203. Scheithan eth-Thák 189
2204. Hasan und 2205. Hosein . . . 189
2206. el-Dscholúdi 190
2207. el-Bernáthi 190
2208. Áhmed Ben Ebi Ábdállah Mohammed 191
2209. H,ischám el-Dschewáliki . . . 191
2210. el-Dschàferi 191
2211. Ebú Seh,l en-Newbachti . . . 191
2212. es-Susdscherfi 192
2213. el-Ájáschi 192
2214. Ebú Dschàfer es-Semmán . . 193
2215. Ebú Suleimán Dáúd Ben Ebú Seid 193
2216. eth-Thathari 193

Rechtsgelehrte Seidijé.

Seite
2217. Hasan Ben Ssálih Berchi . . . 193
2218. Ebúl-Dschárúd 194
2219. el-Hádi 194
2220. ed-Dáái il'-Állah 194

	Seite
2221. ed-Dâáí ilel-hakk	194
2222. el-Álewí er-resí	194
2223. el-Murádí	195
2224. Mokátil Ben Suleímán	195

Rechtsgelehrte Ismâílijé.

	Seite
2225. Ábdán	196
2226. Meímún Ben Deísán	197
2227. Sâíd nach Anderen Áhmed Ben el-Hosein Ben Ábdállah Ben Meímún	198
2228. Ebú Jesíd Mochallid Ben Keídád	199
Óbeídállah el-Meh,dí	199
2229. Ebú Ábdállah	200
2230. Ibn esch-schelmagání	200
2231. Ibn Ebí Áún	202
2232. Ebú Sâíd el-Dschennábí	202
2233. Suleímán el-Karmathí	202

Rechtsgelehrte der Mótesílé.

	Seite
2234. Nasám	204
2235. H,odeíl el-Ólláf	205
2236. Áhmed Ibn Jahja Ibn er-Ráwendí	205
2237. Mohammed Ibn K,errám	206
2238. Mahmúd el-K,ábí	206
2239. el-Dschobbáíjí	207
2240. Haminí	207
2241. Ibnol-Áchschád	208

Siebzehnte Classe.

Mystiker (Ssófi).

	Seite
2242. Ibn Semáá	210
2243. Ebú Turáb er-Remlí	210
2244. Áhmed Ben Áásim el-Ánthák,í	211
2245. Hátim Ben Ónwán el-Ásamm	211
2246. el-Mohásibí	212
2247. Ibráhím Ben Ísá	213
2248. Ebú Hátim Áththár	213
2249. Ebú Dchâfer el-Machdúm	213
2250. Ebú Turáb en-Nachschebí	213
2251. Mohammed Ben Mansúr eth-Thúsí	214
2252. Hasan Ben Álí	214
2253. Sulnún el-Misrí	214
2254. Mohammed Ben Áli el-Hak,em et-Tirmidí	215
2255. Ebúbek,r el-Werrák et-Tirmidí	216
2256. Ebú H,áschimi es-Sogdí	216
2257. Sirr es-Sakathí	216
2258. Ebú Ábdállah el-Ánthák,í	219
2259. Áhmed Ben Ibráhím el-Mesúhí	219
2260. el-Hasan Ben Álí el-Mesúhí	219
2261. Mohammed und 2262. Áhmed	219
2263. Ebú Ábdállah el-Ábbás el-Ábbadání	219
2264. Ebú Nasr es-Serradsch	219
2265. Ebú Ábdállah es-Sálimí	220
2266. Jahja Ben Móáf	220
2267. Chodscha Ebú Áhmed Ábdol-Dschaschtí	222
2268. Mohammed Ben Moslim	222
2269. el-Hasan el-Tellís	222
2270. Ebúseíd Thaifúr el-Bosthámí	222
2271. Álí Ibnol-Múwaffak	224
2272. Ebú Hafs Haddád	224
2273. Ebúl-Hosein Áhmed Ibn Ebíl-Hawarí	224
2274. Mohammed Ben Ibráhím	225
2275. Mohammed Ben Weh,b	225
2276. Mohammed Ben Áúf Ibn Sofján	225
2277. Áhmed Ben Sâíd	225
Seh,l Ben Ábdállah el-Ferhán	225
Baka Ben Jahja Ben Jesíd	226
2278. Schah Schodschá el-Kermaní	226
2279. Ibráhím Ben Ísá	226
2280. Ebú Ábdállah Mochtár	228
2281. Ebúr-Reddád	228
2282. Ebú Ábdállah el-Chakání	228
2283. Ebú Ábdállah el-Magribí	229
Ibn Ebí Dúnjá	229
2284. Seh,l et-Tusterí	229
2285. Ibráhím Ben Ishak	230
2286. Ibráhím Ibn Áhmed el-Chawwáfs	230
2287. Mohammed Ben Júsuf Ben Madan el-Benná	231
2288. Ebú Jákúb es-sifí	232
2289. Ebú Sâíd Charráf	232
2290. Mosaffer Kermánschâh	233
2291. Ebúbek,r Schakák	233
2292. Mohammed Ben Ibráhím el-Bochárí	233
2293. Ebú Hamsa Bagdádí	234
2294. Ebú Hamsa Chorasání	234

	Seite
2295. Ebú Áhmed el-Kaláún	235
2296. Ebú Ábdállah el-Bosrí	235
2297. Áhmed Ibnon-Núrí	235
2298. Ósmán Ben Ósmán el-Mek,k,í	236
2299. Dschoneíd	237
2300. el-Dschoneíd Ben Mohammed	243
2301. Ebú Thálib Chafchredsch	243
2302. Ebúbek,r Kisájí Deíneweří	244
2303. Ebú Dscháfer Haddád der kleine	244
2304. Sokkák der grosse	244
2305. Sokkák der kleine	244
2306. Ebú Dscháfer efs-fsáídelání	245
2307. Ebúbek,r Ben Ebí Sádán	245
2308. Ebú Jákúb el-Ákthá	245
2309. Álí Ben Seh,l Ben el-Efher el-Ifsfah,ání	245
2310. Ibráhím Ben Fátik	246
2311. Rúweím	246
2312. Soreír Ibn Ismáíl	247
2313. Sahnún B. Hamfa el-Chawwáfs	248
2314. Ebú Ósmán Ben Sáíd Ben Ismáíl el-Haírí	248
2315. Áhmed Ben Mohammed	248
2316. Dschálet Ben Mahmúd	249
2317. Ebú Sáíd Áhmed Ben Ísá el-Dscheſar	249
2318. Ebúl-Ábbás Ben Mesrúk	249
2319. Memschád ed-Deíneweří	249
2320. Ebú Ábdállah Ibnol-Dschellá	250
2321. Mahfuf Ben Mahmúd	250
2322. Júsuf Ben el-Hosein	251
2323. Ebúl-Ábbás Schoreíh el-Dschennábí	251
2324. Álí Ben Seh,l Ben el-Efher	252
2325. Ebúl-Kásim Bisth Jásín	252
2326. Ebú Mohammed Ábdállah Ben Mohammed el-Chafaf	252
2327. Ebúl-Ábbás Ben Áthár	253
2328. el-Halládsch	253
2329. Schák,ir	258
2330. Áhmed Ben Mohammed Ben Sachter el-Ádemij	259
2331. Áhmed Ben Hamdán Ben Álí Ben Sinán	259
2332. Mohammed B. Ishak Ibn Mehrán	259
2333. Álí Ábdol-Hamíd	260
2334. Álí Ben Mohammed B. Beschár	260
2335. Áhmed el-Dschoreíří	260
2336. Ibráhím Ben Dáúd er-Rakkí	261
2337. Búnan Ben Mohammed el-Hammal el-Wásikí	261
2338. Áhmed Ben Meh,dí	261
2339. Sáíd Ben Ábdolárif	262
2340. Mohammed B. el-Fadhl el-Balchí	262
2341. Ebúl-Hosein er-Reſak	262
2342. Ebú Ámrú Demeschki	263
2343. Ebúl-Hosein ed-Derrádsch	263
2344. Áhmed Ibn Mohammed el-Ólaf er-Rudbárí	263
2345. Ábdállah Ben Mohammed el-Charráf	264
2346. Mohammed Ben Músá	264
2347. Mohammed Ben Álí Ben el-Hasan et-Tirmidí	266
2348. Mohammed Ben Sáíd el-Werrák	267
2349. Mohammed Ben Álí Ebúbek,r Dschafer el-K,itání	267
2350. Ebúbek,r Ábdállah en-Nessádsch	268
2351. Chaír en-Nessádsch	269
2352. Ibráhím Ben Dáúd el-Kafsar	269
2353. Ábdállah Ben Mohammed el-Mortasch en-Nisabúrí	269
2354. Mohammed Ben Ábdol-Weh,h,áb es-Sakafí	270
2355. Álí Ben Mohammed el-Mofín (el-Mofejjen?)	271
2356. Mohammed Ben Monáfil	271
2357. Ebúbek,r Ábdállah Ben Thah,ir el-Ebherí	272
2358. Ishak Ebú Ibn Mohammed	272
2359. Ebúl-Hasan Ibnefs-fsaig ed-Deíneweří	273
2360. Álí Ben Soh,eíl	274
2361. Ibráhím B. Scheíbán el-Karámání	274
2362. Ábdállah el-Mosteích	275
2363. Mohammed B. Ismáíl el-Fergání	275
2364. Ebúbek,r efs-Ssáídelání	275
2365. Ebú Ábdállah Ibn Chafif	276
2366. Schobelí oder Schebelí	276
2367. Ebúbek,r Befdániá	277
2368. Tháh,ir el-Mokaddesí	277
2369. Fáris Ibn Ísá el-Bagdádí	277

Achtzehnte Classe.

Philosophen.

	Seite
2370. Kostha Ben Luká	279
2371. Áhmed B. Mohammed B. Merwán	282
2372. Ebú Seíd el-Balchí	283
2373. Sábit Ben Kora	284

	Seite		Seite
2374. Ábdolmelik, B. Habíb es-Solemí	285	2377. Ibráhím Kúweíri	287
2375. Ibner-Ráwendí	285	2378. Ebú Naſsr el-Fárábi	287
2376. Ibnol-Kamúdí	287		

Neunzehnte Classe.

Logiker.

	Seite		Seite
2379. Johanna Ben Chaílan	297	2381. Jahja Ben Ádá	298
2380. Metá Ben Júnís	297	2382. Ebú Jahja el-Merweſí	298

Zwanzigste Classe.

Metaphysiker (Scholastiker).

	Seite		Seite
2383. Bischr Ben Merísí	299	2388. Ebúl-Hasan el-Eschárí	301
2384. Ibn Seíd	300	2389. Mohammed el-Materídí	302
2385. Ebúl-Ábbás	300	2390. Ibráhím B. Mohammed B. Ájásch	303
2386. Ebú Hạáschim	300	2391. Hasan Ben Ejúb	303
2387. Ibn Kạorneíb	301	2392. Jahja Ben Kạámil	303

Einundzwanzigste Classe.

Ethiker und Politiker.

	Seite		Seite
2393. Ibráhím Ben el-Ábbás	304	2397. Óbeídállah el-Móthí	305
2394. Ibnol-Batháh	304	2398. Ibn Dáib	305
2395. Selemeweíh Ben Ssálih	304	2399. Ibn Dschâfer el-Charaithí	305
2396. el-Ráwendí	304		

Zweiundzwanzigste Classe.

Mathematiker und Arithmetiker.

	Seite		Seite
2400. el-Ántákạí	306	2407. Sinán Ben el-Feth	307
2401. Ábdolhamíd Ebúlfadhl	306	2408. Mohammed Ben Ledde	307
2402. Ebú Kạámil	306	2409. Mohammed Ben Jahja B. Ekṭem	307
2403. Ebú Júsuf el-Máſsiſsi	306	2410. el-Mekḳkạí	307
2404. Áhmed Ben Mohammed	307	2411. Mohammed Ben Ábdállah	308
2405. el-Iſstachrí	307	2412. Ebú Berſet	308
2406. er-Ráſí	307	2413. Mohammed el-Leísí	308

Dreiundzwanzigste Classe.

Astronomen.

	Seite		Seite
2414. Ebú Álí Jahja	309	2427. Ibn Ebí Hajé	315
2415. Mohammed, 2416. Áhmed, 2417. Hasan	309	2428. Jahja Ben Álí	315
2418. Fadhl Ben Hátim en-Neiríſí	311	2429. el-Mekḳfúf	315
2419. Dschâfer Ben Mohammed Ebú Máscher	311	2430. Ebú Dáúd	315
2420. Ábdállah Ben el-Ámadschúr	313	2431. Mohammed el-Ádamí	316
2421. Álí el-Medschur et-Turkí	313	2432. Bedrol Himár	316
2422. Ábdállah Ibn Mesrúr	313	2433. Jahja Ibn Jahja	316
2423. el-Álá Ben Ssáíd	314	2434. Bettani el-Hasíb	316
2424. Mohammed	314	2435. Ebú Sáíd	318
2425. Ebú Hasan Álí	314	2436. el-Chaijáth	318
2426. Álí Ben Jahja	314	2437. Ibn Ebí Rafíí	318
		2438. Ebúbekṛ	318
		2439. Ibn Ebí Íbád	319

Seite

2440. Ibnol-Áárábi 319
2441. Álí Dáúd 319
2442. Ebú Sek,eriá Habúr 319
2443. Mohammed Ben Sáíd Ibnol-Moschâh 319

Vierundzwanzigste Classe.

Geographen.

Seite

2444. Sellám der Dolmetsch 321
2445. Moslim Ben Moslim el-Horrámí 321
2446. Suleímán 321
2447. DschâferBen Áhmed el-Merwesí 322
2448. el-Belasúrí 322
2449. Áhmed Ebúl-Ábbás Ibneth-thajíb es-Serchasí 322
Áhmed Ben Dáúd ed-Deínewerí 323
2450. Ibn Chordádbé 323
2451. Ebú Seíd Mohammed Ben Jesíd 324
2452. Ibn Fosslán 324
2453. Ibráhím el-Enbárí 324
2454. Ebú Nedschm el-Hilálí 324
2455. Ebú Ishak Ben Ebí Áún . . . 325
2456. Takijeddín Ben Mochaled Ben Jesíd 325
2457. Ábderrahman Ben Ssifwán . . 325

Fünfundzwanzigste Classe.

Aerzte.

Seite

Kostha Ben Luká 326
2458. Jahja Ben Jesíd Ben Soh,eir . 328
2459. Jahja Ben Máseweíh 328
2460. Ejúb und 2461. Ibráhím el-Ebresch 334
2462. Álí Ben Seh,l 335
2463. Robíáa 335
2464. Ísá Ibnol-Hak,em 335
2465. Bachtjeschúú 336
2466. Honeín Ben Ishak 338
2467. Hobeísch Ben el-Hasan 345
2468. Ísá Ben Álí 345
2469. Júnís Ben Harrán 345
2470. el-Halládschí 346
2471. Gálib 346
Sábit Ben Kora el-Harrání . . 347
2472. Sábit II. Ben Sinán 352
2473. Ibn Mehánbáh 353
2474. Ibn Mehán 353
2475. Júsuf und 2476. Ibráhím Ben Sefariún 353
2477. es-sáh,ir 353
2478. Ishak Ben Honeín 353
2479. Schabúr Ben Seh,l 355
2480. Ishak 355
2481. Ishak Ben Ómrán 355
2482. Chálid Ben Jesíd Ben Ruman . 356
2483. Ibn Molúk,ijé 356
2484. Sáíd Ben Ábd Rebbihí 356
2485. Ebúbek,r er-Rási 357
2486. Ishak Israílí Ben Suleímán . . 376
2487. Bachtjeschúú Ibn Jahja . . . 377
Jahja Ibn Jahja 377
2488. Ibn Jesíd 378
2489. Ísá Ben Júsuf 378
2490. Chalef Ben Ábbás es-sehráwí . 378
2491. Álí Ibner-Ráhibet 378
2492. Ibn Wásif es-Ssábij 378
2493. Sáíd Ben Jákúb ed-Demeschkí 379
2494. er-Rakkí 379
2495. Sinán Ben Sábit Ben Kora . . 379
2496. Ísá Ben Álí 382
2497. Ísá Ben Jahja Ben Ibráhím . . 382
2498. Hobeísch el-Hasan 382
2499. Suleímán Ebúbek,r Ben Badsch 382
2500. Ibn Ómm el-Befín bekannt als el-Áárif 382
2501. Áfsbág Ben Jahja 382

Sechsundzwanzigste Classe.

Lexikographen.

Seite

el-Kothrob 383
Ebú Ámrú es-Scheíbání . . . 383
2502. Ósmán el-Máfíní 384
2503. Nafsr el-Dscheh,demí 385
2504. Mohammed Ben el-Doreíd . . 385

Siebenundzwanzigste Classe.

Grammatiker.

	Seite
2505. Ábdoláfíf Ben Mohammed	389
2506. H,ischám Ben Moáwíjé	389
2507. Ábdolmelik, Ben H,ischám	389
2508. Áhmed es-Soh,eílí	389
2509. el-Áchfesch III.	390
Ábdolmelik, Ben Habíb	390
2510. Ebú Mohallim esch-Scheibání	390
2511. Ibráhím Ben Sofján	391
2512. Áchfesch IV.	391
2513. Selemet Ben Áásim	391
2514. Áhmed edh-dharír	391
2515. Ebú Ramadhán	392
2516. Ebú Esrár el-Ganewí	392
2517. Mohammed Ben Ábdállah Ben Kádim	392
2518. Suleíman Ben Mábed	393
2519. er-Rijáschí	393
2520. Ebú Seràát el-Báhilí	394
2521. Ssúúdä	394
2522. Ómer Ben Schebbé	394
2523. Welíd B. Mohammed et-Temímí	395
2524. Ibn Áfsidet	395
2525. es-Suk,k,erí	396
2526. H,arún Ben el-Hajek edh-dharír	396
2527. Ismáíl Ben Hammád	396
2528. el-Bendahiní	397
2529. el-Moberred	397
2530. el-Fámí	400
2531. Ibráhím Ben Haneweíh	400
2532. Sáleb	400
2533. Ibráhím Ben Áhmed Ben Jahja esch-Scheibání	403
2534. el-Áchfesch V.	403
2535. Mohammed Ben Wellád	404
2536. K,eisán	404
2537. el-Áchfesch VI. Áhmed Ben Mohammed el-Mofsúlí	405
2538. el-Barid	405
2539. el-Kairewání	405
2540. el-Dschád	405
2541. el-Ustándání	406
2542. Mohammed el-Hosein	406
2543. Kásim el-Enbárí	406
2544. Suleimán el-Hafif	407
2545. el-Korráá en-Nemí	407
2546. Áhmed Ben Áliweíh	407
2547. ef-fedschádsch	408
2548. el-Áchfesch VII. der Kleine	409
2549. Ibnes-Serrádsch	410
2550. Dáúd B. el-Heísem el-Enbárí II.	411
2551. Mohammed el-Jefídí	412
2552. esch-Schokaírí	412
2553. Ibnol-Cajjáth	413
2554. Ibnol-Monádí	413
2555. Mohammed Ben Mohammed Ben Ábdállah	413
2556. Áhmed Ben Nafsir	413
2557. el-Mofedschää	414
2558. Mohammed B. Bahr el-Ifsfah,ání	414
2559. Nífthaweíh	414
2560. Áhmed Ben Sád	416
2561. Ibnol-Efher	416
2562. ed-Derúd	416
2563. Ebúl-Hasan	416
2564. Ebúbek,r el-Enbárí	417
2565. Ibnol-Ágisch	419
2566. Ómer Ebúl-Husein	419
2567. Mohammed el-Werrák	420
2568. Mohammed el-H,erewí	420
2569. el-Dschád esch-Scheibání	421
2570. es-Sedschistání el-Áfifí	421
2571. Áhmer Ben Jákúb	421
2752. el-Malathí	421
2573. Ibn K,eisán	422
2574. Hak,im el-Kortobí	422
2575. Áhmed B. Mohammed B. Wellád	423

Achtundzwanzigste Classe.

Prosodiker.

	Seite
2576. en-Naschí Ibn Schírschír	424
2577. Ebúl-Hasan el-Árúdí	425

Neunundzwanzigste Classe.

Secretäre.

	Seite
2578. Áhmed Ben Júsuf	426
2579. Ibráhím Ibnol-Modebbir	427
2580. el-Otbí	428
2581. Ebú Haffs el-Kermání	428
2582. Fadhl Ben Merwán B. Masirhas	428
Ábdállah Ben Tháh,ir	429
Ebú Ábdolmelik, ef-feját	429
2583. el-Kásem Ben Júsuf	429

Seite

2584. Meímún Ben Ibráhím 429
2585. el-Dschohmí 429
2586. Músá Ben Ábdolmelik, ... 430
2587. Sáíd Ben H,arún 431
2588. Hafsúmé 431
2589. Áhmed Ibnol-Háris 431
2590. Natháha 432
2591. el-Efrakí 432
2592. Ibn Ábdol-K,erím 432
2593. Ibn Seh,l 433
2594. el-Mottarref 433
2595. Óbeídeddin Ábdállah 433
2596. Suleímán Ben Weh,b 433
Hasan Ibn Weh,b 434
2597. Ábdállah Ben Moslim Ben Koteíbé 435
2598. Sewábé Ben Júnis 435
2599. Sewábé 435
2600. Áhmed Ibn Ebí Tháh,ir Thaifúr 435
2601. Jefdeschird Ben Nehbendán . 436
2602. Ibn Ábdekan 436
2603. Seílemé 436
2604. Ebúl-Kásem Ábdállah Ben Álí 436
Dscherráh 437
2605. Ibn Áhmed esch-Scheibáni er-Rijadhí 437
2606. Hasan Ibn Áhmed Ben Rostem 437
2607. Ibn Ebíl-bagál 438
2608. Jahja und 2609. Mohammed . . 438
2610. Ibn Tusterí 438
2611. Ábderrahman Ben Isá 438
2612. Álí Ben Isá Ben Dáúd Ben el-Dscherráh 439
2613. Sáíd Ibn Hamíd 439
2614. Ebú Hokmíjé 440
2615. Sáíd Ben Weh,b 440
2616. Áhmed Ibn Nedschm H,iláli . . 440
2617. Ebú Áún Áhmed 440

Dreissigste Classe.

Schönschreiber.

Seite

2618. Ibn Mokla 441

Einunddreissigste Classe.

Uebersetzer 444

Zweiunddreissigste Classe.

Genealogen und Kundenerzähler.

Seite

2619. Ebú Hasan ef-fijádí 447
Mohammed Ben Habíb 447
2620. Sobeír Ben Bek,k,ár 447
2621. Ibn Ábdé 448
2622. Mohammed Ben Álí 449

Dreiunddreissigste Classe.

Geschichtschreiber.

Seite

2623. Wesímet el-Weschá 450
Ábdolmelik, Ben Habíb 450
2624. Chalifé Ben Chajjáth 451
Mohammed Ben Habíb Ebú Dschâfer 451
2625. Mohammed Ibnol-K,indí . . . 452
2626. Jahja Ibn Hak,em el-Gafálí . . 452
Ibn Schebbé 453
Ibn Koteíbé 454
2627. Mohammed Ben Músá er-Rásí 456
2628. Hanbel Ben Ishak Ben Hanbel 456
2629. Álí Ibnol-Monedschim en-Nedím 456
2630. Áhmed Ben Ebí Choseímet . . 457
Áhmed Ben Jahja el-Belafori . 458
2631. Áhmed Ibn Ebí Tháh,ir Thaifúr 458
2632. Mohammed Ben Wadhâh . . . 458
2633. Mohammed Ben Ábdes-Selam el-Chischeni 459
2634. Ómáret Ben Wesímet 459
2635. Óbeídállah Ben Jahja Ben K,esír el-Leísí 459
2636. Ibn Ebí Scheíbé 460
2637. Ábdállah Ben Mohammed Ben Mochith 460
2638. H,ischám Ben Mohammed Ben H,ischám 460
2639. Gars on-Nímet 460
2640. Ibráhím Ibn Áhmed esch-Scheibáni 460
2641. Jahja Ibn Mendé 461
2642. Ismáíl Ben Ómeíjé 461
2643. el-Efschin Mohammed B. Ásfsim 461

Seite
2644. Mohammed Ben Ábdállah el-Keschk,ináni 461
eth-Tháberí 461
2645. Mohammed el-Bagawí 463
2646. Mohammed B. Hammád ed-Dolabí 463
Ibn Ebúl-Efher 464
2647. Áhmed Ben Mohammed Ben Músá er-Ráfí 464
2648. Sáíd Ben el-Bathrík 466
2649. Mohammed Ben Háres el-Chischení 466
2650. Mohammed B. Ábdús el-Dscheheschjári 466
2651. Dáúd Ibnol-Dscherráh 467
2652. el-Hasan Ben Áhmed, bei Anderen Ibn Háík, ... 467

Vierunddreissigste Classe.

Philologen.

Seite
2653. Kásem Ben Moín 469
2654. et-Tewwefí 469
2655. Ibnes-Sik,ít 470
2656. Mohammed el-Werrák 472
2657. Seh,l es-Sedschistání 473
Bek,r Ben Mohammed Ben Habíb 475
2658. Ebúl-Ábbás el-H,áschimí . . . 476
2659. Ebú Hasan en-Nemlí 476
2660. Schemer Ben Hamdeweíh el-H,erewí 477
2661. et-Túsí 477
2662. Dscháhif 477
Mohammed Ben Beschir er-rijáschí 487
2663. el-Mik,welí 487
2664. Sád Ben Nafsr 487
2665. Ebúl-Ánbes efs-fsomeíri . . . 488
2666. el-K,esrewí 489
Ábdállah Ben Ebíd-Dúnjá . . 489
2667. Ebúl-Áíná 490
Ibn Ebí Tháh,ir 491
2668. H,arún Ibnol-Monedschim . . . 493
2669. Kidámé Ben Dscháfer 493
2670. Mofadhdhal Ibn Selemé 494
Sáleb 495
2671. es-Sáh,irí 496
2672. Ísá Ben Merdán 498
2673. es-Semek,i 498
2674. Mohammed Ben Rifat el-Jefídí 498
2675. Jemút Ibnol-Moferíá 498
2676. el-Hamidh 499
2677. Ebú Chalifé 500
2678. Mohammed Ben Chalef Ben Merfebán Ben Besám 500
2679. Ebú Ábdállah Mohammed el-Jefídí 500
2680. Ibn Ámmád es-Sakafí 500
ef-fobeír el-Bafsrí 501
2681. Áhmed Ben Seh,l el-Balchí Ebúfeíd 501
2682. Ábdállah Ben Suleímán . . . 502
2683. Mohammed el-Charaíthí . . . 502
Ibn Besám 503
2684. Mohammed Ben Seh,l Ben el-Merfebán 503
2685. el-Besti 503
2686. Ibn Ábd Rebbihí 504
2687. Ebúbek,r Mohammed efs-fsulí 507

Die Familie des Astronomen.

Seite
Álí Ibnol-Monedschim 509
2688. Jahja B. Álí Ibnol-Monedschim 511
H,arún B. Alí Ibnol-Monedschim 513
2689. Ebúl-Hasan Ben Álí Ibnol-Monedschim 514
2690. Ebúl-Hasan Áhmed Ben Jahja . 514
2691. H,ebetollah Ibnol-Monedschim . 514
2692. Áhmed B. Álí Ibnol-Monedschim 515
2693. Ebú Mohammed Ibnol-Monedschdschim 516
2694. Ebúlfeth Ibnol-Monedschim . . 516
2695. Ebú Mohammed B. el-Monedschdschim 517
2696. Ebúl-Hoseín Ibnol-Monedschim 517

Fünfunddreissigste Classe.

Dichter.

Seite
2697. Habíb Ibnol-Welíd 518

Dichter unter der Regierung Motewek,k,il's.

Seite
2698. Dscháíferán 519
Hasan Ben Weh,b 521
2699. Síjád Ibn Weh,b 523
2700. Áhmed B. Mohammed el-Bagdádí 523

Seite

2701. Ábdessellám Díkol-dschinn . . 523
2702. Ámirá Ben Ábderrahman . . . 528
2703. Ebúl-Mosenna 528
Ábdolmelik, Ben Habíb . . . 528
2704. Ibn Áthijé 529
2705. Ebúl-Ámeísel 529
2706. Ibráhím efs-fsúlí 531
2707. Dibil 538
2708. Mohammed Ben Ssálih 550
2709. Álí Ben Ábdállah Ben Dschafer 551
2710. Ebúl-Ábs 551
2711. Ábdállah Ibnol-Fadhl 554
2712. Schobl el-Bordschomí 554
2713. Jeſíd Ibn Mohammed el-Moh,ellibí 556
2714. Ibn Jeſíd el-Moh,ellibí 556
2715. Álí Ben Dscheh,m es-Sámí . . 557
2716. Álí el-Hamáni 563
2717. Ábmed Ibn Ebí Tháh,ir 564

Dichter unter der Regierung Mostáín's.

Seite

2718. Mahmúd el-Werrák 565
2719. Merwán der Kleine 569
2720. Áhmed Ben Jahja el-Mek,k,í . . 570
Jahja Ibnol-Hak,em el-Gafal . 571
Hosein B. edh-Dhahák, el-Chalíi 572
Sáíd Ben Hamíd 577
2721. Mohammed Ben Weh,b 579
Suleímán Ben Weh,b 581
2722. el-Ótbí 582

Dichter unter der Regierung el-Mótef-billah's.

Seite

2723. Hasan Ben Álí Ben Tháh,ir . . 583
2724. Ebí Álí el-Bafsír 583
2725. Ibn Seh,l Bischr Ibnol-Moteím 584
2726. el-K,iníní 584
el-Dschábif 585

Dichter unter der Regierung Mótemid's.

Seite

2727. Ebú Sárif 586
2728. Ísá Ben el-K,áschi 587
2729. Álí Ben Mohammed Ben Dschá-
fer el-Álewí 588
2730. Sád Ben Jeſíd 591
2731. Ábderrahman el-Dschemel . . 591
2732. Bek,r Ben Hammád Ben Tah,erti 593
2733. Ibn H,áschim Ibn Ábdoláfíf . . 593
2734. Mohammed Ben Ishak 594
2735. el-Ákkí 594
2736. Ábbás Ibn Firnás 594
2737. Múmin Ibn Sáíd Ibn Ibráhím . 595
2738. el-Hak,em B. Ámrú esch-Schárí 596
2739. Ibnol-Áfsáfir 596
Mohammed el-Áthewí 597
2740. Ismáíl Ibn Ebí H,áschim . . . 597
2741. Sáíd der Richter 598

Dichter unter der Regierung Mótadhid-billah's.

Seite

2742. Ibner-Rúmí 598
2743. Ssaíd Ben Suleímán 607
2744. el-Efdí 610
2745. el-Welid Ibn Íbádet el-Bohtorí 610
2746. Ábdállah Ben Mohammed Ben
Mogís Ben Ábdállah 652
2747. Hasan Ibn Mohammed Ben Mihr 652

Dichter unter der Regierung Mok,tefí-billah's.

Seite

2748. Ábdállah Ben el-Hasan Ben Sád 653
2749. Ebúl-Háres en-Newfelí . . . 653
2750. Ebú Hefan 653
2751. Ibn Schírschír 653
2752. Áhmed Ben Ishak el-Dschefr . 654
2753. Mohammed Ben Thaschwijé . 655
2754. Ibn Ebí H,ischám 655

Dichter unter der Regierung Moktedir-billah's.

Seite

2755. Ibn el-Mótef 655
2756. Mohammed Ibn Hafim und 2757.
Ibn Hamíd 667
2758. Schemmách 667
2759. Mohammed ef-fah,iri 668
2760. Áhmed Ibn Chaled 670
2761. Manfsúr edh-dharír 670
2762. Bodscheír 670
2763. el-Besámí 672
2764. Ágleb Ibn Schoáíb 675

	Seite
Manſsúr et-Temímí	675
2765. Ismáíl Ben Bedr	676
Ibn Dscherír eth-Thábarí	677
2766. Sadún Ben Ibráhím er Rejí	677
2767. Mohammed Ben Monír	677
2768. Nafsr el-Chobarrofí	678
2769. Áhmed Ibn Lenk,ek,	680
2770. Ibnol-Ólláf	680
2771. el-Áchmis	683
2772. Músá Ben Dschodeír	683
Ibn Doreíd	684
Ebú Ósmán el-Eschnándání	688
2773. el-Mofedschàá el-Baſsrí	689
2774. Dschahfa el-Bermek,í	690
2775. Álí Ibn Mohammed Ijádhí	692
Áhmed B. Moh. B. Ábd Rebbihí	692
2776. Ismáíl Ibn Bedr	707
2777. Ábdállah Ben Ábdoláfíf el-Koreschí, bekannt als el-Hodschr	707
2778. Ósmán Ben Ábderrahman Ben el-Hak,em	708
2779. Òbeídí Ibn Mahmúd	708
2780. el-Kalafát	708
2781. Ábbás Ben Mohammed es-Solehi	708

Dichter unter der Regierung Mottaki's.

	Seite
2782. Álí Ben Mohammed et-Tenúchí	708
Ebú Ishak ef-fedschádsch	709
2783. Moh,elh,il Ibn Jemút	709
2784. Áhmed el-Harúrí	710
2785. Júsuf Ben H,arún el-K,indí	710
2786. Ebúbek,r esch-Schebelijé	710
2787. Sijádol-Ádschem	711
2788. Sodeíf	712
2789. Ábdoſs-ſsamed Ibnol Mòdil	713
2790. el-Hak,em Ben Kanbúr el-Mafiní	714
2791. Ebúl-Ábbás el-Mokátil	715
Ábdállah Ibn Tháh,ir	718
2792. Ebú Manſsúr el-Fakíh,	718

Sechsunddreissigste Classe.

Dichterinen.

	Seite
2793. Fadhl	719
2794. Mahbúbet	721
2795. Die Schwester Welíd's B. Tharíf	722
2796. Kamr	722

Siebenunddreissigste Classe.

Sänger.

	Seite
2797. Álí Ibn Nafí Serjáb	724

Die Familie Ssadaka.

	Seite
2798. Ebú Ssadaka, 2799. Ssadaka und 2800. Áhmed Ben Ssadaka	726
2801. Ábdállah Ibnol-Ábbás	729
2802. Hosein el-Mesdúd	730
2803. Ishak Ben Ibráhím el-Mofsulí	731
2804. Moharrif	740
2805. Álewíjé	740
2806. Ábderrahman Deh,mán	741
2807. Ámrú Ben Báné	741
2808. Ábdállah Ebúl-Ólá und 2809. sein Sohn Áhmed	743
2810. Scheíbán Ibnol-Háres el-Áwád	744
2811. Mohammed Nádsché	744
2812. Áhmed B. Músá el-Monedschim	744

Achtunddreissigste Classe.

Sängerinen.

	Seite
2813. Mamúnijet	745
2814. Dschehái	745

Neununddreissigste Classe.

Dichter aus der Hamása Bohtorí's.

	Seite
2815. Mákil B. Dschewschen el-Esedí	747
2816. Málik, Ben Áúf	748
2817. Manſsúr Ben er Rebíí el-Áámirí	748
2818. el-Morrár Ben Sáid el-Esedí	748
2819. Dhabbi Ibnol-Háres el-Bordschomí	748
2820. Harírè Ben Bedr et-Temímí	748
2821. el-Háris Ben Salim el-Morrí	749

		Seite
2822.	Ebú Kaís Ben Refáa el-Ánsárí	749
2823.	Rofeíí Ben Ódeíl	749
2824.	Sohaím Ibn Woseíl et-Temímí	750
2825.	Ófkán Ben Deísak et-Temímí	750
2826.	el-Mok,áber edh-dhabbij	750
2827.	Ódscheíha Ibnol-Dscholládsch el-Ánsárí	750
2828.	Órwet Ben Scherádschil Ben et-Temímí	751
2829.	Bela Ben Kaís el-K,ináníj	751
2830.	Ábderrahman B. Seíd el-Feſárí	751
2831.	eſ-ſeban Ben Modschálid el-Bek,rí	751
2832.	Ebú Rebíí Ben Lakith	751
2833.	Ámrú Ben Esed el-Esedí	752
2834.	Ábderrahman B. Dáret el-Feſárí	752
2835.	Mokridh Ben Haſſs el-Koreschí	752
2836.	Máan Ben Áús el-Moſení	752
2837.	Ámrú Ben Ábdol-Kidd el-Esedí	753
2838.	Ámrú Ben Omm Ssáhib	753
2839.	Ámrú Ben Dschábir el-Hanefí	753
2840.	Mokaís el-K,ilábí	753
2841.	Ábdolmelik, Ben Merwán	753
2842.	Ssálih Ben Ábdol-Koddús	754
2843.	en-Nedschaschi el-Hárisí	754
2844.	Sofr Ben el-Háres el-K,ilábí	754
2845.	Tharíf Ben Deísak et-Temímí	754
2846.	Dhamra Ben Dschábir el-Hanefí	754
2847.	Márur Ben Ámrú eth-Tháíj	755
2848.	Soh,eír Ben Dschenáb el-K,elbí	755
2849.	Scheíbán edh-Dhabbí el-Jerbúú	755
2850.	Ámrú Ben Berrák,é el-H,emdání	755
2851.	Jeſíd Ben Moferrig el-Himjeri	755
2852.	Neh,ik, Ben Osáf el-Ánsári	755
2853.	el-Edschdá el-H,emdání	755
2854.	el-Mokád Ben Soleím eth-Tháíj	755
2855.	Obeidállah Ben el-Horr el-Dschófí	756
2856.	Seíd Ben Ámrú el-Koreschí	756
2857.	Weh,b Ibnol-Háres eſ-ſohrí el-Koreschí	756
2858.	el-Háres Ben Hoſsaín el-K,elbí	756
2859.	Modrík,Ben Ámrú el-Hamdání	756
2860.	el-Háris Ben Wólet eſ-Rebíí	757
2861.	esch-Schedách Ben Áúf el-K,ináni	757
2862.	Tewbet Ben Modharris el-Esedí	757
2863.	Ibn Dschirwet el-Dschoschmi	757
2864.	Hanák Ben Sennet el-Ábsí	757
2865.	Áílan Ben Selemé es-Sakafí	757
2866.	Ibn Ákrem el-Ófrí	757
2867.	Ábdállah Ben Sd es-selebí	758
	en-Nábiga el-Dschádí	758
2868.	Ábdállah Ben Ganimet edh-Dhabbí	758
2869.	Dhirár Ben el-Chathab el-Koreschí	758
2870.	Beschámet Ben el-Gadír	759
2871.	Ámrú Ibnol-Háris el-Feſárí	759
2872.	Selemet Ben Ebí Habábet el-Ábdí	759
2873.	Lebschet	759
2874.	Ábdol-Óſa Ben Málik, eth-tháíj	759
2875.	Kitádé Ben Tharík, el-Eſdíj	760
2876.	Áthán Ben Webret el-Ófrí	760
2877.	Holhoſa Ben Kaís el-Feſárij	760
2878.	Seíd Ben Ámrú et-Temímí	761
2879.	el-Morásch el-K,elbí	761
2880.	Tewbet Ben Modharris et-Temímí	761
2881.	el-Welíd Ben Ókbet Ben Ebí Moíth	761
2882.	Die Tochter Hák,im's Ben Ámrú, die Ábdische	762
2883.	Ebú Seíd eth-Tháíj	762
2884.	Ámrú Ben el-Eíh,em es-Sálebí	762
2885.	Síádet Ben Seíd el-Ófrí	762
2886.	Ábderrahman Ben Rebíí el-Feſárí	762
2887.	el-Háres Ben Ibád el-Bek,rí	763
2888.	Ebú Kaís Ibnol-Eslet el-Ánsárí	763
2889.	Málik, Ibn Ámrú el-Áámilet	763
2890.	Eschás Ben Málik, el-Ófrí	763
2891.	Chálid Ben Ámrú Ben Morret esch-Scheíbání	764
2892.	Rebiáá Ben Ebí Ámrú el-Kaíní	764
2893.	K,áb Ben Málik, el-Ánsárí	764
2894.	Húth Ben Chaschrem el-Ófrí	764
2895.	Sád Ben Málik, el-Bek,rí	764
	Álí der Sohn Ábdol-Thalib's, der Eidam des Propheten	765
2896.	el-Ááredsch Ibn Málik, el-Merij	765
2897.	Horeís Ibn eſ-ſibrkán el-Ábsí	765
2898.	Áún Ben Modrik, el-Chosámí	765
2899.	Dschonádet Ben Málik, el-Jerbúúí	765
2900.	el-Dschemmál el-Ábdí	766
2901.	el-Áchdhár Ben Dscheſá	766
2902.	Hobeíret Ibn Ebí Weh,b	766
2903.	Hajan Ben el-Hak,em es-Solemí	766
2904.	Sálebé Ben Jakſán el-Báhilí	767

	Seite
2905. Noáim Ben Schakík et-Temimí	767
2906. Efher Ben H,ilál esch-Schemsí	767
2907. Ibn Mothír el-Koreschí	767
2908. Málik, Ben Ebí K,áb	767
2909. Ebú Sobeíd eth-Thájí	767
2910. Modrik, Ben Ámrú el-Gamdí	768
2911. Jefíd Ben Ánis el-Kaím	768
2912. Ábdállah Ben ef-fobeír el-Esedí	768
2913. Weraka Ben Soh,eír el-Ábsí	768
2914. Ibnef-febáté et-Temimí	769
2915. Ebúl-Bohtorí Ibnol-Weh,b el-Koreschí	769
2916. el-Dschemmál Ben Selemet el-Ábdí	769
2917. Óschábet B. Sofján el-Bedscheli	769
2918. Húth Ben Dschesír el-Ófrí	770
2919. el-Ábbás Ben Sofer el-Murádí	770
2920. Ábbás Ibnol-Mothalib	770
2921. Íbádet Ibn Háriſ el-K,elbí	770
2922. Selemet Ibnol-Hadschádsch el-Dschohení	770
2923. Hádschiſ Ben Áún el-Eſdí	771
2924. Hoſsáíb Ibnol-Mán el-H,odeíli el-Áálem Ibn Ábdállah el-H,odeíli	771
2925. Temím Ben Esed el-Choſáái	771
2926. Ókbet Ben K,oláb el-Koscheírí	772
2927. Jefíd Ben Dschodáá el-Ídschlí	772
2928. Álíá Ben Modharib el-Óklí	772
2929. Temímet	772
2930. Dhirár Ben el-Efwer	773
2931. Schoreích Ben Ámrán	773
2932. Ámrú Ben Málik, el-Bedscheljj Ábdállah Ben Moáwijé Ben Ábdállah Ben Dschafer Ben Ebí Thálib	773
2933. K,áb Ben Málik, el-Ganewí	774
2934. Ábdállah Ibnol-Mochárik esch-Scheibání	774
Thoreíh Ben Ismáíl es-Sakafí	774
2935. el-Áfremí	774
2936. Jahja Ben Sijád	775
2937. el-Mosakkab el-Ábdij	775
2938. Ebúl-Eswed el-K,inání	775
2939. Jefíd Ben el-Hak,em es-Sakafí	775
2940. Ibn Rachfsa el-K,inání	776
2941. el-Ááscha el-H,emdání	776
Ábderrahman Ben Hasan	776
2942. Ebú K,iná né es-Solemí	776
2943. Ebúl-Dscheh,m el-Máharibí	776
2944. el-Motewek,k,il el-K,inání	776
2945. Ánis Ben Ebí Enás el-K,inání	777
Ábdállah Ben el-Hasredsch el-Ófrí	777
2946. Mokáis Ben Dhabábet	777
2947. Koseír Ben Ábderrahman el-Choſáái	777
2948. Ámrú Ben Isrá el-Ábdí	778
2949. Monkif el-H,ilálí	778
2950. el-Eschár el-Dschófí	778
2951. Ismáíl Ben Beschár	778
Beschár Ben Bord el-Ókáílí	778
el-Ahwáfs Ben Mohammed el-Ánſsárí	778
2952. Óbeídállah Ben Ámrú el-Koreschí	779
2953. el-Áúr esch-Schenni	779
2954. Músá Ben Dschábir el-Hanefí	779
2955. Selemet Ben Seíd eth-Thájj	779
2956. K,áb Ben Sád el-Ganewí	780
2957. Ebúl-Chasárem el-Báhilí	780
2958. Sábit Kothnet el-Eſdí	780
2959. Nokáil Ben Morret el-Ábdí	780
2960. Áámír Ben el-Medschnún el-Dscheremí	780
2961. Dschafer Ben Ebí Thálib	781
2962. Ábdet Ben edh-Dhahak,	781
2963. Ábderrahman Ben Kaís el-Koreschí	781
2964. Seh,l Ben Seíd el-Feſárí	782
2965. Áámír Ben Dschuwein eth-Thájí	782
2966. Hoſsaín Ben Wálet es-Sedúsí	782
2967. Rebíí Ben Ebíl-Hakík	782
2968. Hobeísch Ben Ábdállah el-H,emdání	782
2969. Málik, Ben Hammád el-Feſárí	783
2970. Soráret Ben Hoſsn el-Choſámí	783
2971. Eslem Ben el-Kaſsſsár	783
2972. Bischr Ben Ssifwán el-K,elbí	783
2973. Dschewwás Ibnol-Kátil el-K,elbí	783
2974. Ámrú Ben H,ilál	784
2975. Jahja Ben el-Hak,em	784
2976. el-Háres Ben K,ildé es-Sakafí	784
2977. Ábdállah Ben el-Haschredsch el-Dschádí	785
2978. Osámet Ben Sofján el-Bedscheli	785
2979. Óthákijet Ben Sofján el-K,elbí	785
2980. Ebú Dáúd el-Ijádí	786
2981. Korth Ben Kodámet el-K,elbí	787
2982. Ibn Eschmáth el-Ábdí	787
2983. Mesúd Ben Rakfán el-Bedscheli	787
2984. Rebíáá Ben Gafáli es-Suk,úní	787

		Seite
2985.	Ebú Kalábé eth-Thaíj	788
2986.	esch-Schedschádsch Ben Sibáá edh-Dhabbí	788
2987.	Sú Erfá el-H,emdáni	788
2988.	Ámrú Ibnol-Eh,tem et-Temímí	788
2989.	Sul-Afshá el-Ádwáni	788
2990.	Sámet Ben Rebíáá el-Ábdí	789
2991.	K,ilab Ibn Áús	789
2992.	K,áb Ben Málik, el-Ánsárí	789
2993.	Jesíd Ben Selmá edh-Dhabbí	789
2994.	Sálebé Ben Hosn el-Ábdí	789
	Momesak el-Ábdij	790
2995.	Áámír el-Dscheremí	790
2996.	Chálid Ben Chodlem el-Esedí	790
2997.	Ábderrahman B. Esed el-Esedíj	790
2998.	Hamíd Ben Sewr el-H,iláli	790
2999.	Áámír B. Dschuwein eth-Tháíj	790
3000.	Seíf Ben Weh,b eth-Tháíj	790
3001.	Selemé Ben el-Horschet	791
3002.	Rebíáát Ben Tewbet el-Ábdí	791
3003.	Dschedl Ben Eschmáth el-Ábdí	792
3004.	Ek,tem Ben Ssaífíjet et-Temímí	792
3005.	Sálebé Ben K,áb el-Áúsí	792
3006.	K,áb Ben Redáh en-Nachái	792
3007.	Mohafsfsin Ben Otban es-sehidí	793
3008.	Áús Ben Rebíí el-Choſáái	793
3009.	el-H,eísem Ben el-Eswed en-Nachái	793
3010.	Mokátil Ben Mesúd el-Ábdí	793
3011.	Ibn Omm Hafnet	793
3012.	Málik, Ben Ámrú el-Esedí	793
	el-Efwet el-Ewdí	794
3013.	Ómeír Ben Halbes eth-Tháíj	794
3014.	H,erim Ben Haján el-Ábdí	794
3015.	Ámrú Ben H,obeíret el-Ábdí	794
3016.	Selemet Ben Gálib el-Dschófi	794
3017.	el-Háres B. Wálet el-Dscheremí	795
	el-Hofsaíb Ben el-H,ommám el-Morrí	795
3018.	Óweíf el-Kawáfí el-Fefárí	795
3019.	Mohammed Ben Mábed el-Ábsí	795
3020.	el-Áhmer Ben Schodscháá	795
3021.	Ómeíjet B. el-Eschk,er el-K,iníni	796
3022.	el-Áhmer Ben Mirdás el-Hanefí	796
3023.	Súweíd Ben Ssámet el-Ánsárí	796
3024.	Ibn Mokbil	796
3025.	Jesíd Ben Honeífé et-Temímí	796
3026.	Dirhem Ben Seíd el-Ánsárí	797
3027.	Ábbád Ben Ámrú et-Taglibí	797
3028.	Ómeíjé Ben Thárik el-Esedí	797
3029.	Ibn Dschedel eth-Thában	797
3030.	el-Efwer Ben Hábis el-Morrí	797
3031.	Sád Ben Kais el-Fefárí	798
3032.	Ebúd-Dibet eth-Tháíj	798
3033.	Bedr	798
3034.	Ibnol-Móla el-Koreschí	798
3035.	el-Horr Ibnol-K,iníni	798
3036.	el-Motewek,k,il el-Leísi	798
3037.	Sábik el-Berberí	798
3038.	el-Makád B. Schemas eth-Tháíj	799
3039.	Ábdállah Ben Soleím el-Esdí	799
3040.	Jesíd Ben Ánis el-Esedí	799
3041.	el-Objord el-Moafer er-Riahí	799
3042.	Ábs Kais Ben Chafaf et-Temímí	799
3043.	Ókbet Ben Húth et-Temímí	800
3044.	Selemet Ben Seíd el-Bedscheli	800
3045.	el-Jesír el-Idschlí	800
3046.	Ánis Ben Senim el-K,iníni	800
3047.	Seh,l Ben Hanfalé el-Ganewí	800
3048.	Kais el-Áúsí	801
3049.	Ódscheiha Ben el-Dscholáh el-Áúsí	801
3050.	Seíd Ben el-Eíhem el-Bedscheli	801
3051.	Ábdállah Ben Kais en-Nachááí	801
3052.	Ámrú Ben Dhanni es-Sakafí	801
3053.	Ádíj Ben er-Rokáá	801
3054.	Soleím B. Chandschar el-K,elbí	802
3055.	el-Bera Ben Kais et-Temímí	802
3056.	Ámrú Ben Áhmer el-Bahilí	802
3057.	Hodschr Ben Mahmúd esch-Scheíbání	803
3058.	Ebú Súweíb	803
	Ádíj Ben er-Rokáá el-Áámilí	803
3059.	Hadhremí Ben Áámír el-Esedí	803
3060.	Ibn Áddá en-Nachááí	804
3061.	K,áb Ben Málik, el-Chosámí	804
3062.	H,ilál Ben Sodús ed-Dscherhemí	804
3063.	Ómmol-Efwár	804
3064.	el-Ááschá el-Bahilí	804
3065.	Melik, Ben Hodeífé en-Nachááí	805
3066.	Chirásch B. Morré edh-Dhabbí	805
3067.	Ámrú Ben Málik, el-Hárisí	805
3068.	el-Dscherráh Ben Ámrú el-H,emdáni	805
3069.	Sáid B. Ábderrahman el-Ánsárí	805
3070.	Ábdállah Ben Ábdol-Álí esch-Scheíbání	805
3071.	Borh Ben Moshir eth-Tháíj	805
3072.	Schomeíth Ben el-Moáfsil eth-Tháíj	806
3073.	Obeídállah Ben Ábdol-Medán el-Hárisí	806

Seite

3074. Ánis Ben Mosáhik el-Ábdíj . . 806
3075. Ókaíl Ben H,áschim el-Kainíj . 806
3076. Harb Ben Dschábir el-Hanefí . 806
3077. ef-ſéjál Ben Feledsch el-K,inání 806
3078. Ámret 807
3079. Óbeíj Ben Safer el-Moháribí . 807
3080. efs-ſsoml Ben Merdschún . . . 807
3081. Nafí Ben Halífé el-Ganewí . . 808
3082. Wefá Ibn Soh,eír el-Mofení . . 808
3083. Málik, Ben Hofsaín edh-Dhabbí 809
Nofsaíb 809
3084. Dáúd Ben Haml el-H,emdání . 809
3085. H,erim Ben Ganem es-Selúlí . . 809
3086. Ibn Móshil el-Ókaílí 809
3087. Ábdállah B. Hemmám efs-Ssúlí 809
Imríolkais 810
3088. Ámrú Ben Morret el-Dscheh,mí 810
3089. Dschábir Ben Sáleb eth-Tháíjí 810
3090. Diámet Ben Neda eth-Tháíj . . 810
3091. Ósámet Ben Seíd el-Bedscheli . 810
3092. Kais Ben Mankalet el-Chofáái 810
3093. Thárik Ben Deísak et-Temímí 811
3094. Temím Ben Áddá eth-Tháíj . . 811
3095. Ábdol-Háres Ben edh-Dhirár
edh-Dhabbí 811
3096. Málik, Ben el-Háres en-Nachái 811
3097. Hátim Ben Ábdállah eth-Tháíjí 811
3098. Ábdállah Ben Ótbet el-H,odeilí 812
3099. Moárik, Ben Morré el-Ábdí . . 812
3100. Selemet Ben Ábbás 812
3101. Íjás Ben el-Ónf eth-Tháíji . . 812
3102. Hadharíj Ben Áámír 812
3103. Ábdállah Ben er-Reíb 812
3104. Ferwet Ben Mosíl el-Murádí . 812
3105. Selmé, die Tochter Thárik's . 813
3106. K,áb el-Eschk,erí 813
3107. Korf Ben Ómeíret eth-Tháíjí . 813
3108. Koneíb Ben Ámrú el-Esedí . . 813
3109. Rewás Ben Temím 813
3110. Ámrú Ben el-Eswed et-Temímí 814
3111. Ósmán B. el-Welíd el-Koreschí 814
3112. Ábdállah Ben Jeſíd el-H,iláli . 814
3113. Óreídh Ben Schóbet 814
3114. Jeſídí 815
3115. Merij 815
3116. el-Fadhl Ben el-Ábbás 815
3117. H,obeíré Ben Mosáhik 815
3118. el-Welíd Ibn Jeſíd 815
3119. Henеet Ben Mohſsin es-Sedúsí 815
3120. el-Mosewwir Ben Sádet el-Ófrí 816
3121. el-Morakkam 816

Seite

3122. Chalef Ben Chalífé 816
3123. Áknún Ben Ssoreím et-taglibí . 816
3124. Bosthám Ben esch-Scherefí . . 817
3125. Ábbád Ibn Ábd Ámrú 817
3126. Jeſíd Ben Modschſim el-Hárisí 817
3127. Ebúl-Lahám el-Belewí 817
3128. Ibn Chassak el-Ábdí 817
3129. Moh,ádschir Ben Schoáíb es-
Sedúsí 818
3130. el-Háres Ben Soh,eír el-Ábsí . 818
3131. Jeſíd Ben Ábdolmedán el-Háresí 818
3132. Modrik, Ibn Ámrú el-H,emdání 818
3133. Ómeíré Ben Dschábir el-Hanefí 818
3134. Ábdállah Ben Morret el-Ídschlí 818
3135. Ámrú Ben Kais 819
3136. Hofsaín Ben el-Monfír er-Rak-
káschí 819
3137. Soh,eír Ben K,elhube el-Jerbúúí 819
Ibn Hemmám 819
Hofsaín Ben el-Monfír er-Rak-
káschí 820
3138. Ssáfsáá B. Nádschíjet et-Temímí 820
3139. el-Dschelládsch Ben Ábdállah
es-Sedúsí 820
3140. Kabífsa Ben Áámír 820
3141. Ebú Káh,ir el-H,iláli 820
3142. Ebú Newfil 820
Chalef Ben Chalífé 821
3143. Ómeíjé, Ben el-Eschk,er el-
K,inání 821
3144. Harra Ben Áámír 821
3145. el-Áúr esch-Schenni 821
3146. Ebú Dúweíb el-H,odeíli 821
3147. Eswed Ben el-Dscheh,m et-Te-
mímí 822
3148. Bischr Ben Ámrú Ben Meſíd
esch-Scheíbání 822
3149. Esmá Ben Reíján el-Dscheremí 822
3150. Chaschrem B. Seíd el-Belewíj 822
3151. Haján Ben Selma el-Áámíri . . 823
3152. Sálebé Ben Músá 823
3153. el-Háris B. Chálid el-Machſúmí 823
3154. Semámet B. Áámír el-Bedscheli 823
3155. Náſsr Ben Sád el-Ánſsárí . . 824
3156. Beihas Ben Ábdol-Háris el-Ga-
thafání 824
3157. Kábeb Ben Dhamret el-Gatha-
fání 825
3158. Ebú Kathife el-Koreschí . . 825
3159. Ámrú Ben el-Dschád el-Efdí . 825
3160. Mesúd Ben Mofsad el-K,elbí . . 825

Seite

3161. Ebúl-Dschâd Âmrú Ben Morret el-Dschâdí 825
3162. Âmrú Ben Mefrúk el-Âdewí . . 826
3163. Mohammed Ben Sijâd el-Hárisí 826
3164. Âmrú Ben Seíd et-Temímí . . 826
3165. Rebíâát B. Makrúm edh-Dhabbí 827
3166. el-Háris Ben el-Welíd B. Ókbet 827
3167. Ábol-Mesíh Ben Muwek,k,íb . . 827
3168. Senbos Ben Hak,em et-Thâíj . 827
3169. Weh,b B. Merfuk el-Bedscheli 828
3170. Scherádschíl B. Kais el-Belewí 828
3171. Ebú Haijé en-Nomeíri 828
3172. Málik, Ben Esmá el-Murádí el-Fefárí 828
3173. el-Odscheir es-Selúlí 828
3174. Makrúm Ben Rabidha el-K,elbí 828
3175. Nábiga Ben Scheíbán 829
3176. Temím Ben Mokbil el-Âámir . 829
Doreíd Ben efs-fsimmet el-Dschoschmí 829
3177. er-Rebíi Ben Dhabbí el-Fefárí 830
3178. Mákal Ben Chabab et-Temímí . 831
3179. Âús Ben Âbdol-Háris 831
3180. Ómeíret Ben Hádschiret . . . 831
3181. Gáfijét Ben Solemí Ben Rebíâát edh-Dhabbij 831
3182. Âbdol-Âála efs-fsamit el-Âbdí . 832
3183. Harb Ben Ganem el-Fefárí . . 832
3184. Âámir Ben ef-ferb el-Gadewání 833
3185. Hemmám Ben Âúf el-Efdí . . . 833
3186. Maan Ben Âús el-Mofení . . . 833
3187. el-Ochaíf Ben Málik, el-K,elbí 833
3188. Saídé Ben Harijet el-H,odelí . 833
3189. el-Mosellem en-Nachâái . . . 834
3190. Ómeíret Ben Wáhíd eth-Thâíj 834
3191. Hobeíret Ben Ámrú en-Nehdí . 834
3192. Ámrú Ben Dáret 834
3193. Âbdállah Ben Âbdol-Âála esch-Scheíbání 835
3194. Ibn Gafálet esch-Scheíbání . . 835
3195. Serwán Ben Feſáré el-Âámirí 835
3196. Ámrú B. Âbd Jagús et-Temímí 835
3197. el-Háres Ben Temím 835
3198. Kais Ben Jefíd 836
3199. Nímet Ben Itab et-Taglibí . . 836
3200. H,enaet Ben Melik, el-Efdí . . 836
3201. Mafsálé B. Âbdállah el-Ganewí 836
3202. Ebúl-Lahúm et-Taglibí 836
3203. Ámrú Ben el-Háres eth-Thâíjí 836
3204. Siráá el-Hanefí 836
3205. Wáfsilet Ben Rebíâá en-Nehedí 837

Seite

3206. Hemmám Ben Kabífsa ed-Dohlí 837
3207. Semámet Ben Ámrú es-Sedúsí 837
3208. Dschábir Ben Kais 837
3209. Sewáni el-H,emdání 837
3210. Mâan Ben Irwet edh-Dhabbí . 837
3211 Suleímán Ibnol-Mohadschir . . 838
3212. Múweilík Ben Kábis el-Âbdí . 838
3213. Nischbet Ben Ámrú el-Âbdí . 838
3214. Homeíd Ben Sewr el-H,iláli . . 838
3215. Ebú Kais Ben el-Eslet 838
3216. Káneb Ibn Ómm Sáhib el-Gathafání 838
3217. Mok,ennef B. Moáwijé et-Temímí 839
3218. Âbdállah Ben Dscháferí . . . 839
3219. er-Rebíi Ben Ebíl-Hakík . . . 839
3220. Âámír Ben Máhk,án es-Solemí. 839
3221. Ebús-Semeh, el-Âbsí 839
3222. Órwet Ben Wafsíl et-Temímí . 839
3223. Âbdállah Ben Soleím el-Efdí . 839
el-Háris B. Hillife el-Jeschkori 840
3224. el-Mochaddán en-Nebh,ání . . 840
3225. Nefilet el-Eschdschâí 840
3226. Tewbet Ben Modherris el-Âhdí 841
3227. H,obeíret B. Thárik, el-Jerbúúí 841
3228. Málik, Ben Selmet el-Âbsí . . 841
3229. Dscherír B. Âmrú el-Chadhremí 841
3230. Dámet Ben Hasr eth-Thâíj . . 841
3231. Seíd Ben Ámrú Ben Tenbel . . 842
3232. Ammár Ben Mofáhim efs-fsadáí 842
3233. Dschem Ben Óthíjet el-Esedí . 842
3234. Dschewschen Ben Ómeímé el-Ófrí 842
3235. Hamárisch Ben Âdá el-Ófrí . . 842
3236. Obeíd Ben Manfsúr el-Ánfsárí 843
3237. Sijád Ben Monkif et-Temímí . 843
3238. Weh,b Ben Âbd Menáf el-Koreschí 843
3239. Dschábir Ben Húth edh-Dhabbí 843
3240. Morret Ben Mak,k,án es-Sádí . 844
el-Motewek,k,il Ben Âbdállah el-Leísí 844
3241. K,âb Ben Dschoáil et-Taglibí . 844
3242. Âámír Ben Lakíth el-Esedí el-Fakásí 844
3243. Mán Ben Âús el-Mofení . . . 845
3244. Ibned-Disné es-Sakafí 846
3245. Ádij Ben Ádij en-Nathúrí . . 846
3246. Mákal Ben Kais 847
3247. Kais Ben Âáfsim 847
3248. Ámrú B. el-Mok,áber el-Dscho-h,eír 847

	Seite
3249. Ókaíl Ben H,áschim el-K,aíní	847
3250. Refíi Ben Efír el-Esedí	847
3251. Moferrid B. Dhirár el-Gathafáni	848
3252. el-Áchref Ben Fehm el-Ádewí	848
3253. Mohammed Ben Óbeíd el-Efdí	848
3254. Semák, Ben Chold eth-Tháíj	848
3255. Beíhas Ben Dhamret edh-Dhabbí	849
3256. Íbád Ben Ámrú el-Esedí	849
3257. Ibn Omm Ssáhib el-Gathafáni	849
3258. Árkal Ben Dschábir eth-Tháíj	849
3259. en-Nóman Ben Hanfalet el-Ábdí	849
3260. Hadhremí Ben Áámir el-Esedí	850
3261. H,obeíret Ben Selim el-Merij	850
3262. Dhamret Ben K,áber et-Tháíj	850
3263. Schábet Ben Komeír et-Temímí	850
3264. el-Kásem Ben el-H,odeíl	850
3265. Dschábir Ben Naks el-Hausí	850
3266. Óweímer Ben Sálim el-Ábsí	851
3267. el-Áfemí, nach Anderen Jefíd Ben Ámrú	851
3268. Mosír Ben K,edám	851
3269. el-Áchfer el-Ófrí	851
3270. Ifris Ben Dschebh,e el-K,elbí	851
3271. Ámrú Ben Morret el-Ábdí	852
3272. Málik, Ben Óweímer et-Taglibí	852
3273. Ssálih Ben Dschennáb	852
3274. Mesúd der Bruder Súr-Rimmet's	852
3275. Ánís Ben Áfif el-Leísí	852
3276. Óbeíd B. Rebíáát el-Dschoheírí	853
3277. Doleím Ben Morret et-Temímí	853
3278. Ssoheíb Ben Nebrás el-Ánberí	853
3279. Háni Ben Koscheír el-Ábsí	854
3280. Óthijet Ben Michrak	854
3281. Tharif Ben Manfsúr	854
3282. Ábdállah B. el-Ebrafs el-Esedí	855
3283. Webr Ben Móawijé el-Esedí	855
3284. Ibn Nibásch el-Ókaíli	855
3285. Ebúr-Rebis el-K,ilábí	856
3286. el-Áchjel Ben Málik, el-K,ilábí	856
3287. Ábd Chofáf Ben el-Ewkafs el-Bordschómí	856
3288. Mofsammem B. Óweímer el-Esedí	857
3289. Merfuk Ben Áámír el-Eslemí	857
3290. Mesúd Ben Mafín el-Ík,lí	857
3291. Mábed Ben Kothnet et-Temímí	858
3292. Hamás Ben Sámil el-Esedí	858
3293. Belál Ben Dschemr	858
3294. el-Gathafír Ben er Riján el-K,inání	858
3295. Álí Ebún-Nahúm	859
3296. Rodeíni Ben Ábs el-Fakási	859

Vierzigste Classe.

Dichter aus dem Íkd Ibn Ábd Rebbihí's.

Die Väter (Ebú).

	Seite
3297. Ebúbek,r Ben Ájásch	861
3298. Ebúbek,r el-Muweswis	861
3299. Ebú Bodscheír	861
3300. Ebúl-Eswed	862
3301. Ebú Beíhas el-Ókaíli	862
3302. Ebú Dschafer el-Bagdádí	862
3303. Ebú Háfim	862
3304. Ebúl-Hasan Mohammed el-Mifsrí	862
3305. Ebúl-Chaththár	863
3306. Ebú Dehmán	863
3307. Ebú Seíd el-Ánfsárí	863
3308. Ebú Áámir Ibn Málik,	863
3309. Mohammed B. Galib er-Rafsábí	864
3310. Ebú Mohallim es-Sádí	864
3311. Ebú Ótbet	864
3312. Ebú Mohammed el-Leísí	864
3313. Ebú Moslim el-Chaulání	864
3314. Ebú Moslim Ibn Dschondob	865
3315. Ebú Moshír	865
3316. Ebú Músá el-Eschárí	865
3317. Ebú Meíjás	866
3318. Ebú Hofeíl	866
Ebú Heffán	867

Die Söhne (Ibn).

	Seite
3319. Ibn Ebjádh	867
3320. Ibn Ebí Hátim	867
3321. Ibn Ebí Leh,eb	868
3322. Ibn Ánís	869
3323. Ibn Berráka el-H,emdání	869
3324. Ibn Temímí	869
3325. Ibn Dáb	869
Ibn er-Rúmí	869
3326. Ibn Schebremet	870
3327. Ibn Ssirmetol-Ánfsárí	870
3328. Ibn Ábbás	870
3329. Ibn Ábdol-Áála	870
3330. Ibn Árkát	871
3331. Ibnol-Mobárek,	871

Seite

3332. Ibn Merwán 871
3333. Ibnol-Mofsúlí 872
3334. Ibnol-Mokafáá el-Gánewí . . . 872
3335. Ibnol-Montedil 872

Buchstabe Elíf.

Seite

3336. Ábán Ben Selemet 872
3337. Ibráhím Ibnol-Ábbás 872
3338. Ibráhím Ben Schęklé 873
3339. Ódscheíhá Ben Dschollah . . 873
3340. Áhmed Ben Naím Ben Hasan . 873
3341. Erak,et es-Sakafí 874
3342. Ishak Ben Chalef el-Behráni . 874
3343. el-Ókaíscher 874
3344. el-Áámesch 874

Buchstabe Be.

Seite

3345. el-Bettín 875
3346. Bek,r Ben Hamúd 875
Bek,r Ben Nathán 875
3347. Bek,ríj 875

Buchstabe Te.

Seite

3348. Túmet ed-Dehá 876

Buchstabe Dschím.

Seite

Dschafer Ben Mohammed Ben Álí Ben el-Hosein 876

Buchstabe Ha.

Seite

3349. Habíb Ben Áús 876
3350. el-Háris Ben el-H,ischám . . . 877
3351. el-Hamdúní 877
3352. el-Hamdewí 878
3353. Hámid el-Erkath 878

Buchstabe Se.

Seite

Soraret Ben Nifwán 878
3354. Seíd Ben Ómeír 878

Buchstabe Sin.

Seite

3355. Sáíd Ben Ótbet Ben Hofsaín 879

Buchstabe Schin.

Seite

3356. Schobl Ben Mábed el-Bedscheli 879
Schoreíh 879

Buchstabe Tha.

Seite

3357. eth-Thájí 879
3358. Thofeíl el-Cháíl 880

Buchstabe Áín.

Seite

3359. Ábbás Ben Dscherír 880
3360. Ábdállah Ibnol-Eh,tem 880
3361. Ábdállah Ben Sálebé 880
3362. Ábdállah Ben Hosein 880
3363. Ábdállah Ben Áámír 881
3364. Ábdállah Ibnol-Kakáá 881
3365. Ábdállah Ibnol-Mobárek, . . . 881
3366. Ábdállah Ben Neh,ik, ... 881
3367. Ábderrahman Ibn esch-Schemr 882
3368. Ábdefs-ssamed Ben el-Moádíl . 882
3369. Ábdoláfíf Ben Soráret el-K,ilábí 882
3370. Óbeidállah Ben Ótbet B. Mesúd 883
3371. Óteíbet Ibnol-Háris B. H,ischám el-Ittábí 883
3372. Ófsam B. Schebber Ibnol-Háris 883
3373. Ák,ásché Ibnol-Háfim 884
3374. el-Álewí 884
3375. Ámrú Ibnol-Monfír 884
3376. Ámrú Ben Dschemíl et-taglibí 885
3377. Ámrú Ben Mejámet 885

Buchstabe Fe.

Seite

3378. el-Firrár es-Solemí 885

Buchstabe Kaf.

Seite

3379. el-Kothámí 885
3380. Kaís Ibnol-Áfsamm 885

Buchstabe K,af.

Seite

3381. K,elsúm el-Áttabí 886

Buchstabe Mim.

	Seite		Seite
3382. Modschellid el-Mogili	886	3386. Mohammed Ben Monâdir	887
3383. Mohammed Ben Abdâllah Ben Abdkân	886	3387. el-Machfûmi	887
3384. Mohammed Ibn Abdol-Wâhid	886	Mosâwir el-Werrâk	888
3385. Mohammed Ben Abdâllah	887	3388. el-Moâlla eth-Thâiji	888
		3389. Mansûr Ben Hadschim	889

Buchstabe Nún.

	Seite
3390. Nehisohet	889
3391. en-Nemrik	889

Buchstabe Je.

	Seite		Seite
3392. Jahja Ben Newfil el-Homeir	890	3394. Jesâr el-Okaili	890
3393. Jezîd Ben Osmân	890	3395. Jeschk,or Ben Hillîfé	890

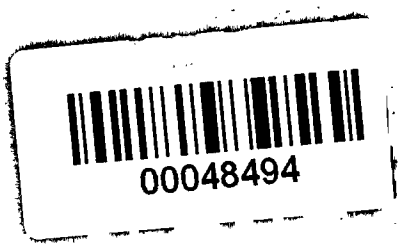
Verbesserungen.

Seite 17 Zeile 5 von unten Isfahán's, endlich Mesúdí lies: Isfahán's, Mesúdi. — S. 34 Z. 17 Benán l. Bonán; Z. 9 v. u. Mostanfsir l. Montanfsir; Z. 5 v. u. Melaab l. Meláb u. Mafsaab l. Mafsáb. — S. 35 Z. 10 Mohellebi l. Mohellibi; Z. 15 kränken l. tränken. — S. 37 Z. 12 u. 13 Benán l. Bonán. — S. 39 Z. 22 Schmerzensmüd l. schmerzensmüd. — S. 44 Z. 9 v. u. Werke l. Verse. — S. 50 Z. 17 v. u. immer l. nimmer; Z. 5 v. u. Mek,dschet l. Meh,dschet. — S. 51 Z. 7 Haffsur l. Haffsún. — S. 52 Z. 6 Difsan's l. Deifsán's; Z. 9 v. u. Salihi l. Ssálihí. — S. 55 Z. 8 v. u. einen l. den; Z. 4 v. u. Degugne's l. Deguigne's. — S. 65 Z. 13 Nisen l. Niesen. — S. 75 Z. 11 Ibn Hinsabe l. Ibn Hinfábé; Z. 12 Átobeg l. Átábeg. — S. 79 Z. 5 Samrkand l. Semerkand. — S. 89 Z. 3 السّاغرجى l. السّغرجى Z. 15 Werken: 1) wie l. Werken wie: 1). — S. 94 Z. 1 Fardhí l. Faradhí. — S. 107 Z. 17 v. u. derselben l. desselben. — S. 108 Z. 12 Chaúlán l. Chaúlání. — S. 111 Z. 9 ef-fohrí's l. ef-foh,rí's. — S. 112 Z. 12 fehrí's l. foh,rí's. — S. 122 Z. 5 Darkathní l. Darkathaní. — S. 130 Z. 13 Rechtsgelehrter l. rechtsgelehrter; Z. 14 Geschichtskundiger l. geschichtskundiger. — S. 132 Z. 6 v. u. Ajad B. Nefar l. Ijád B. Nifar. — S. 136 Z. 9 Dschehmíjé l. Dscheh,míjé. — S. 139 Z. 3 Mostathref l. Motathref. — S. 144 Z. 2 Ramlits l. Remlet's; Z. 4 Mothrif l. Motharrif; Z. 8 Muwwatha l. Muwatha. — S. 162 Z. 13 seh'n l. sehen. — S. 163 Z. 20 v. u. Dhabí l. Dhabbí. — S. 167 Z. 17 v. u. fadschádsch l. fedschádsch. — S. 231 Z. 12 v. u. Madan l. Medán. — S. 235 Z. 8 Nakáschí l. Nakkáschí. — S. 237 Z. 14 es-sindschí l. ef-fendschí. — S. 242 Z. 11 u. 12 dass die Scheiche drei Arten von Schleiern von Chorásán anerkenen l. dass die Scheiche von Chorásán drei Arten von Schleiern anerkennen. — S. 258 Z. 6 Achwa l. Ahwa. — S. 272 Z. 6 v. u. Nehrdschúní l. Neh,rdschúrí. — S. 277 Z. 4 v. u. Samerkand l. Semerkand. — S. 297 Z. 17 Dschefábé l. Hinfábé. — S. 299 Z. 5 v. u. Merísé l. Merísí. — S. 329 Z. 14 Kenasch l. K,enásch. — S. 347 Z. 2 Astronomen l. Philosophen. — S. 403 Z. 6 v. u. Gafsan l. Gasan. — S. 407 Z. 15 v. u. Aliweih l. Aleweih. — S. 419 Z. 10 Sebid l. Sebidí. — S. 421 Z. 20 u. 21 Thaib l. Thajib. — S. 441 Z. 7 Herrschaft l. Wefirschaft; Z. 14 gut und verlieh l. gut, verlieh. — S. 442 Z. 16 v. u. die Feder dient als l. der Feder dient das; Z. 8 v. u. Seàálebí l. Seàálibí. — S. 448 Z. 14 v. u. Bedh-dheh,ak l. Ben edh-dheh,ak. — S. 450 letzte Z. genannt l. gezählt. — S. 451 Z. 6 v. u. Jakfan l. Jakfán. — S. 456 Z. 11 v. u. orivedo da l. oriundo de. — S. 457 Z. 7 v. u. fehrí l. fohrí. — S. 459 Z. 8 Mothrif l. Motharrif. — S. 461 Z. 1 Merdschan l. Merdschán; Z. 15 v. u. K,esuk,ínán l. K,eschk,ínán. — S. 467 Z. 15 v. u. Zeitgenossen werden ihm l. Zeitgenóssen ihm. — S. 473 vorletzte Z. dem Verfasser der ältesten l. dem Grossvater des Verfassers der ältesten. — S. 474 Z. 7 v. u. Ottrosch l. Othrosch. — S. 491 Z. 18 Bafra l. Bafsra. — S. 528 Z. 10 v. u. und mehrmal: Mostathref l. Motathref. — S. 538 Z. 15 v. u. Tuff l. Puff. — S. 550 Z. 6 vergossen ist dich l. vergossen dich. — S. 553 Z. 4 v. u. Lande l. Lenden u. kräftiget l. kräftigen. — S. 563 Z. 3 v. u. IV. l. III. — S. 578 Z. 12 v. u. einer l. deiner. — S. 585 Z. 14 paar l. Paar. — S. 591 Z. 14 Ábdes-sellám l. Ábderrahman. — S. 592 Z. 23 Pilgerin l. Pilger her. — S. 601 Z. 5 v. u. hawe l. have. — S. 614 Z. 4 v. u. zögen l. zogen. — S. 619 Z. 20 flieh'n Ort l. fliehen fort. — S. 629 Z. 22 Freund l. freund. — S. 680 Z. 8 Rosen l. Rose; Z. 9 losen l. lose. — S. 681 Z. 3 v. u. Lagwi l. Lagawi. — S. 689 Z. 13 gab dann die l. gab die. — S. 696 Z. 17 lebst l. lebest. — S. 703 Z. 2 v. u. Suln l. fulm. — S. 731 Z. 2 v. u. Delál's l. Dellál's. — S. 749 Z. 5 ihren l. den. —

S. 750 Z. 12 sammeln Sich die l. sammeln sich Die. — S. 752 Z. 20 als ein l. gleich einem. — S. 762 Z. 16 wem l. wann. — S. 765 Z. 4 Aredesch l. Aredsch. — S. 774 Z. 12 v. u. Niedrigem l. Niedrigen. — S. 775 Z. 8 Momeſák l. Momeſák; Z. 16 v. u. Schwierigkeit l. Schwierigkeiten. — S. 783 Z. 6 Chofami l. Chosami; Z. 19 Rakith l. Rákith. — S. 800 Z. 11 Jefir l. Jesir. — S. 820 Z. 16 قصد l. قيصد S. 827 Z. 16 v. u. Senbos l. Senbas; Z. 8 v. u. Áhwás l. Áhwas; Z. 2 v. u. Dárimí l. Dárimí. — S. 832 Z. 12 v. u. Kahíl l. K,áhil. — S. 833 Z. 8 Hemmam l. Hammam; Z. 11 Jahrhunderte l. Jahr hunderte. — S. 839 Z. 2 immer l. nimmer; Z. 17 Semhe l. Semeh. — S. 851 v. l. Z. Dscholin l. Dschobin. — S. 852 Z. 5 Auf Gott den l. Auf Gott den Herrn; Z. 18 v. u. beschwert l. beschert. — S. 857 Z. 3 Samil l. Sámil; Z. 12 v. u. eimen l. eimán; Z. 5 v. u. Merfuk l. Merfúk; Z. 4 v. u. Ikli l. Ik,lí. — S. 873 Z. 14 Würmer (Dúd) l. Herde (fúd).

Nachträgliche Druckfehler aus dem zweiten Bande: S. 354 Z. 15 u. 16 v. u. und liessen mich allein l. und liessen mir allein. — Z. 15 v. o. bessern l. besseren.

Die Unmöglichkeit, die fortlaufenden Nummern genau nachzuweisen, stellt sich auch in den Zahlen dieses Bandes heraus; fünf Nummern sind aus Versehen ganz gewiss doppelt, nämlich: 1) Ábdolmelik, Ben Habíb Nr. 2123 und 2374; 2) Siádol-Ádschem, der schon im zweiten Bande unter Nr. 241 da; 3) Ódscheiha Ibnol-Dscholládsch Nr. 2827 und 3049, woran die doppelte Schreibweise Dscholládsch und Dscholláh schuld, wovon die letzte vermuthlich die richtige; 4) Áámir Ben Dschúwein Nr. 2965 und 2999; 5) Áhmed Ben Thaifúr Nr. 2600 und 2631; bei fünf anderen konnte durchaus nicht aus den benützten Quellen ermittelt werden, ob dieselben mit schon aufgeführten Individuen dieselben, oder davon verschiedene, nämlich: 1) Húth Ben Chaschrem el-Ófrí Nr. 2894 und 2918 Hüth Ben Dschesír el-Ófrí; 2) Ábdolmelik, Ben Merwán Nr. 2841 und der gleichnamige Chalife; 3) Mokáis el-K,ilábí Nr. 2840 und 2946 Mokáis Ben Dhabábet; 4) die verschiedenen K,ab unter den Dichtern der Hamása Bohtorí's, und 5) Schebelíjet, ob nicht derselbe mit dem grossen Mystiker Schebelí. Da wenigstens die fünf oben angegebenen gewiss doppelt, so wird mit Hinweglassung von fünf Zahlen der nächste Band statt mit Nr. 3396 mit Nr. 3391 beginnen.


00048494

Digitized with financial assistance from the
Government of Maharashtra
on 23 March, 2016